







Beitung jur Verbreitung notargiefenfchafflicher Abeit

of a latter out of a second

Adall ebuler Bank



# Beitung zur Verbreitung naturwissenschaftlicher Kenntniß und Naturanschauung für Leser aller Stände.

MARTIN EICHE,

Berausgegeben

pon

Dr. Otto Ule und Dr. Karl Müller von Salle.

Mit xylographischen Illustrationen.

CARREST STATE OF THE STATE OF T

Achtzehnter Band.

(Fahrgang 1869.)

Salle,

G. Cometidite'icher Berlag.

18. Jakig.

....



## Inhalt.

Funfter Artifel .

Ore breeze and lander		Sechster Urtifel	118
Gin Biederfeben nach dem Tode, von Dtto Ille . E		Der Baffereinbruch von Bielicgta, von Frang	
Der Samfter, von Pfarrer Rarl Muller von Alefeld	- 3	3 Edler v. Bivenot	51
Das Migrationegefet ber Organismen, von Rarl		Bergleichung bes Sommere von 1868 mit ben	
Müller 2		6 Sommern von 1842, 1846, 1857, 1859,	
Die Thiergarten Europa's, von A. Muller	- 6	9 1865 in Berlin, von Ph. Bolfers	69
Die geognoftischen Untersuchungen in der Bro=		Bafere Reifemert, von &. Muller.	
ving Preugen, von C. Banig.		Erfter Artifel	89
1. Einseitende Bemerkungen	- 12	2   Zweiter Artifel	. 97
2. Der in Ausficht ftebende Bernftein=Bergbau im		Dritter Artifel	110
Innern des Samlandes	- 14		- 113
3. Das Baterland bes Bernsteins	- 19	9 Die Entdedung Gronlands, von D. Ille.	
4. Die Brauntoblenformation und die geologische		Erfter Artifel	- 100
Rarte ber Provin; Preugen.		3meiter Artifel	105
Erfter Artifel	- 27	7 Much ein Frublingebote, naturgeschichtliche Sfigge,	
3meiter Artifel	- 46	6 von B. Sausmann	108
5. Die marine Diluvialfauna in Weftpreugen	- 84		
6. Die Sammlungen der phpfif. ofonomifchen Befell:		Erfter Artifel	- 116
[daft	- 92	2 3meiter Artifel	- 123
Gefunde Luft, von D. Ille.		Die Leuchtfraft ber Besteine, von D. Ille	121
Erfter Artifei	- 17	7 Die Gifel, von Ph. Wirtgen.	
3meiter Artifel	- 2	5 Erfter Artifel	126
Dritter Urtifel	- 49	9 3meiter Artifel	134
Bierter Artifel	- 5	7 Pritter Artifel	158
Funfter Urtifel	- 7	3 Bierter Artifel	164
Sechster Urtifel	- 9.	4 Funfter Urtifel	- 182
Ein unicheinbarer Forfigebulfe, von Paul Rummer -	- 2	3 Der Schlaf, von R. Muller	- 129
Der Sand und beffen Berfunft, von Beinrich Birard.		Beitrage gur Raturgeichichte bes Rothfuffal=	
Erfter Artifel	_ 3	fen, von B. Sausmann	- 132
3meiter Artifel	- 4	4 Till Gulenfpiegel im Pflanzenreiche. Gine Bio:	
Dritter Urtifel	- 63		
Gin Blid auf Die 42. Berfammlung deutscher		Erfter Artifel	
Naturforicher und Mergte, von R. Muller.		3weiter Artifel	
Erfter Artifel	- 33	3 Die zweite beutiche Rordfahrt, von D. Ille	- 140
3meiter Urtifel	- 4	Der Elton : See in Rugland, von G. Schmeling -	- 142
Dritter Artifel	- 59		
Bierter Artifel	- 73	5 1. Allgemeine Charafteriftit bes Salglandes	- 145
Funfter Urtifel	- 8		
Bas man von ber Sonne weiß. Mit bejonderer Be-		3. Die Grundbestandtheile der Galgflor	
rudfichtigung ber Ergebniffe ber Beobachtungen mahrend		4. Geschichte und Leben ber Galgflor	
ber totalen Connenfinfternig am 18. Mug. 1868, von		5. Bergleichende Phyfiognomit ber Galguffangen	
Berm. 3. Rlein.		Die Thrane, von D. Ille	- 156
Erfter Urtitel	- 36		
3weiter Artitel	- 5		
Dritter Artifel			- 167
Bierter Artifel	- 78	8 3meiter Artifel	- 174
9			

Der hundertjährige Geburtetag 211. v. Sum=	gom Montervia gum Monto, ane, bon D. tite.	
boldt's, von D. Ille	e	S. 258
Die Robimetje, von Pfarrer R. Muller von Alofelt - 171	2. Bom Bodenfee jum Ballis	268
Die Erdbeben, ihre Ericheinungen und ihre	3. Ballis und bas Bispthal	
Erffärungeversuche, von D. Butichli.	4. 3ermatt	
	5. Uebergang über den St. Theodulpaß	
Erster Artifel	6. Das Thal von Baltournanche	
3weiter Artifel		
Dritter Artifel	7. Das Anftathal	
Bierter Artifel	8. Bon Chatillon jum Tug des Montblanc	
Die Ausruftung der zweiten deutschen Rord=	9. Die Montblanc = Gruppe	
polexpedition, von D. Ille.	10. Der Mont Freth	
Erfter Artifel	11. Der Col du Geant und feine Schneefelder	- 380
3meiter Artifel	12. Gleticher, Firn und Gocheis	- 401
Die Bildtage, von Pfarrer R. Müller von Miefelb.	13. Gine Banderung burch die Gerace bes Mer be Glace	
Die Willotage, von Plattet M. wennet von atesete.	Gin Liebling ber Feinschmeder, von Georg Stier.	
Erfter Artifel	Erfter Artifel	_ 97
3meiter Artifel	3weiter Artifel	
Die Bachevilangen, von R. Müller.	Die Befruchtung der Bluthen unter Bermitte=	- 40
Erfter Artifel		0.00
3meiter Artifel	lung der Infetten, von Ludwig Glafer	
Dritter Urtifel	Der Farbenmechfel bei den Bflangen, von S. Meier	
Rari Rlaus v. d. Deden's Reifen in Dftafrita,	Safelnuß und Erle, von G. Seber	
von D. 111e	Die naffauische Dillgegend, von R. Rub	- 31
Die Schabeltheorie, von Frit Ragel.	Eine wunderliche Berbftflor, von Paul Rummer.	
Erfter Artifel	Erfter Artifel	- 31
Omittee Official 227	3meiter Artifel	
Bweiter Artifel	Die Rlugbeit ber Thiere, von R. Schmeling.	
Driffer Artifel	Erster Artisel	- 39
Die oldenburgischen Deichbauten, von &. Emald.	3weiter Artifel	
Erfter Artifel	Dritter Artifel	
3meiter Artifel '		- 94
Dritter Artifel	Bilder aus Griechenland, von D. Rind.	0.0
Balber am Rordpol, von Dtto Ille.	Die Insel Mithlene	- 33
Erfter Artifel	Meffenien.	
3meiter Artifel	Erfter Artifel	
Die Pflange am Nordpol, von Rarl Muller.	3meiter Artifel	- 35
1. Pflangenformen ber arftischen Bone 233	Gefchichte ber Steinfohlen, von Rudolph Muldener.	
	Erfter Artifel	- 34
2. Die artissche und die alpine Flor 249	3meiter Artifel	- 36
3. Die Balber bilbenden Golzgewächse — 260	Das "Beltende" vom Standpunft ber Ratur=	
4. Die Golgpflangen ber baumlofen Flachen — 273	wiffenichaft, von Mug. Bolfel	- 34
5. Die arktischen Steppen	Beitrag jur Quellentunde, von D. C. Grandjean.	
6. Die Gras = und Kräuterdecke.	Erster Artifel	20
Erfter Artifel		
3meiter Artifel	3weiter Artifel	- 30
7. Die Mood = und Flechtenfteppe	Dritter Artifel	- 38
8. Das Erlofchen bes Pflangenlebens in fentrechter	Das Baringsaas, nach dem Danifchen des Agel Boecf,	
Richtung	von hermann Meier.	
9. Die Charafterveranderungen im Pflangenerfofchen.	Erfter Artitel	
Erfter Artifel	3weiter Artifel	- 38
3meiter Artifel	Meine Schleiereule, von Richard Schüller	
10. Der arktische Sommer	Die Sugelpflangung, von R. Muller	- 39
	Der erfte Schnepfentag, von Pfarrer R. Muller von	
11. Die arktischen Ruppstanzen	Alefeld	- 39
12. Die arktischen Rulturpflangen	Ricolaus Cufanus, von M. G. Grandjean	- 39
13. Der arktische Mensch	Der Bulfan von Colima in Mexico, von &. Sahn	
Die Farbe des Baffere. Rach bem Sollanbifden des	Much eine Biage, von Baul Rummer	
Dr. Modderman, von hermann Meier 241	Ein rechter Bitterungs=Ralender, von Beinrich	- 40
Das Rleib der Felfen, von Baul Rummer.		40
Erfter Artifel	Berfer	- 40
3meiter Artifel		
Das Rlima Rordamerita's mit bem Europa's	Einladung, gerichtet an Die Lehrer ber Mathematif und	
	Raturwiffenschaften 2c	S 14
verglichen, von Abolf Dtt.	of a face to the first the second of the sec	_ 20
Erster Artifel	Um bundertften Geburtetage Alexanderv. Sumboldt's	20
3weiter Artifel	Sumboldtverein für Bolfebildung	- 28
Dritter Artifel		

Kleinere Mittheilungen		
Rater und Sperling	S.	24
Berbrauch von Streichzundhölgern	-	24
Das Erbbeben am 13. Jan. b. 3		47
Luther und Copernicus		48
Giftigfeit des Feuerfalamanders	_	64
Ronnen Reger weiß werden?		72
Muthmagungen über die Entstehung von Ringmallen an		
Bafaltbergen		
Ein zweites Erdbeben in Darmftadt		
Der Blumenmarft des Coventgardens im Binter		
Schwarze Ameifen in Afrita		
Condenfirte Mild		
Die Literatur auf zoologischem Gebiete		
Zwei Sonntage in einer Boche	_	376
Literaturberichte.		
Germania von Cornelius, überfest von A. Bac-		
meifter	S.	96
Die Rotabilitaten der Thierwelt, von B. Ablerd		104
Jahrbud bes öfterreichifden Alpenvereins, 4. Bb	_	136
Sahresbericht über die Fortidritte ber gefamm =		
ten Bandwirthichaft zc. bee 3. 1867, von Dr.		
William Loebe		152

Der Weltverfebr und feine Mittel, im Berlag von	
Otto Spamer	€. 192
Excurfioneflora fur das fudmeftliche Deutide	
land, von Dr. Morit Ceubert	- 200
Tafdenflora von Leipzig, von Otto Runge	
Flora von Berlin, bearbeitet von B. Ladowis	- 200
Unteitung jum rationellen Unbau ber San=	
delegemachfe, von 2B. Loebe	- 223
Der rationelle Betrieb ber Mildwirthichaft mit	
Ginichlug ber Butter = und Rafefabrifation, von Max	
Böttger	- 224
Raturgefdichte der einbeimifden Rafer, von	
Bilhelm v. Friden	- 224
Reifen in den oftindifchen Urchipel in den Jabren	
1865 und 1866 von Albert S. Bidmore	- 279
Alexander von Sumboldt, Biographie für alle Bol-	
fer der Erbe, von Otto Ille	- 280
Der naturmiffenichaftliche Unterricht in Burger=,	
Mittel = und boberen Tochtericulen, von G. Baenis .	-295
Mus allen Belttheilen. Illuftrirtes Familienblatt für	
Bander = und Bolferfunde, redigirt von Dr. Dtto Delitfc	-392
Company of the Compan	

8iterarische Anzeigen S. 16, 40, 64, 96, 120, 136, 176, 192, 218, 264, 295, 336, 344, 376, 384, 400.

## Verzeichniß der größeren Illustrationen.

Der Samfter (Cricetus frumentarius). Quericonitte bes Bergbau's auf Bernfteinnester in der Braunfollenformation bes Samsandes. Karte der Berbreitung bes Tertiargebirges in ber Proving Preugen	-		Die Bildfage	- 205 - 221 - 229
Karten für die Sichtbarkeit des Benusdurchganges in den Zahren 1874 und 1882		52	Siegelbaume (Sigillarien) und Schuppenbaume (Lepidoben: bren) ber Steinfohlenzeit . Flechten	- 253 - 285
rend der Sommer von 1842, 1846, 1857, 1859, 1865 und 1868 . Meeresconchylien des Diluviums in Bestpreußen . — & Karte der Fundorte der Diluvialsauna Bestpreußens . Der Pirol oder die Gosdamsel (Oriolus galbula)	35 u.	87 87	Das That von Nattournande und bas Matterborn	- 309 - 325 - 341
Die Bollens oder Blutlaus. Der Rothsuffalke (Falco rufipes) Grundris des Dampfers "Germania", des Schiffes der zweiten deutschen Rordsabrt. Die Augenlider mitt der Thränendruse Die Ehränenwege des Auges		125 133 141 157	feite bes Montblanc Querschnitt bes llebergangs über ben Col du Geant und das Mer de glace Die Balbschnepse (Scolopax rusticola) Der Bulkan von Colima in Mexico während seines Aussbruchs im Sommer d. J.	- 372 - 397
Die Fint : oder Robimeise (Parus major)	_	173	Seraco des Glacier du Géant	<b>—</b> 413



Beitung zur Verbreitung naturwissenschaftlicher Kenntnik und Naturanschanung für Leser aller Stände.

(Organ des "Deutschen Sumboldt : Bereins".)

berausgegeben bon

Dr. Otto Mle und Dr. Karl Müller von Saue.

Nº 1.

[Achtzebnter Jahrgang.]

fallt, G. Cometidite'ider Berlag.

6. Januar 1869.

Inbalt : Gin Biederaufleben nach dem Tote, von Dito Ule. - Der hamfter, von Pfarrer fart Ruller. - Das Migratione : Gefest ber Organismen, von Ra. Muller.

#### Gin Wiederaufleben nach dem Tode.

Man Otto 111

Leben und Tob! Das find die alltäglichften und boch auch die furchtbarften aller Begenfage, welche und bie Erfcheinungswelt überhaupt bietet. Die gange Welt baut fich aus ihnen auf, jeben Tag und jebe Stunde führt uns bie Ratur ihre Rampfe vor Mugen; die reinfte Freude und ber tieffte Schmerg entquillt uns aus ihrem ungeloften Wiberfpruch. Gie find fo furchtbar, daß, wenn nicht die Erfah: rung une mit ihnen fo vertraut gemacht hatte, wir fie nimmermehr glauben murben. Das Rind faßt fie in ber That noch nicht. Wenn es jum erften Male einen lieben Menfchen von ber Sand bes Todes getroffen fieht, ba meint es, er fchlafe nur rubig. Es fann nicht glauben, bag ber Menfch, ber noch ebenfo von Liebe, von Soffnung, von Streben erfüllt mar, nun eine trage, unempfindliche, unbelebte Maffe fein folle, es will nicht glauben, bag bies Berg nun fur ewig ftill fteben folle. Es ift gewiß die gewaltigfte Erfchütterung, die ber Menfch in feinem gangen Leben erfährt, wenn er zum ersten Mal an ein Tobtenbett tritt. Wie das Kind, sträubt sich auch die Menschheit vor der Anserkennung jener surchtbaren Gegenfäse. Um ihre Schrecken zu mildern oder ganz zu verscheuchen, ersinnt sich das einssache Naturvolk kindliche Träume von einem jenseitigen Leben, in welchem es ihm gestattet sei, die Kämpse und Genüsse des irdischen Lebens sortzusegen; und um wenigstens sein geistiges Ich aus diesem Kampse zu retten, schafft sich ver denkgewohnte Philosoph eine Unsterblichkeitstehre, für die er die Beweise doch nirgendswo als in der eignen Brust sindet.

Tob und Leben find aber nicht bloß furchtbare Gegensfage, fie find auch die tiefften Myfterien ber Natur. Wer vermöchte die Grenze zwifchen ihnen zu ziehen, wer zu fagen: hier enbet das Eine, und hier beginnt der Andere? Nicht einmal das Aufhören aller Lebensthätigkeiten kann immer als ficheres Zeichen bes Todes gelten. Es gibt be-

fanntlich ein Mittel, Menfchen in einen tobesahnlichen Schlaf gu verfegen, in dem fie nicht bloß aller Befinnung, fonbern auch aller Empfindung beraubt find. Es ift bas bekannte Chloroform, eine burch Deftillation von Alfobol mit Chlorfalk und Baffer gewonnene, farblofe, leichtbeweg= liche und obstartig riechende Stuffigfeit, Die fcon bei geringer Temperatur verbunftet. Die Ginathmung weniger Propfen bicfer Aluffigfeit, bie auf einem vor ben Mund gehaltenen Tuche ober Schwamme verbunften, genügt, bas noch eben vom milbeffen Schmerg frampfhaft aufgemuhlte Leben ju einer Rube berabzuftimmen, die dem Tode gleicht, und bie bem Mrgte geftattet, Operationen an bem Schlafenden auszuführen, bon bem berfelbe fo menig empfindet, mie ber Leichnam von dem Meffer bes Unatomen. Aber gerabe bie täufdenbe Mehnlichkeit biefes Buftandes mit bem Tobe mar in ber erften Beit, mo man noch wenig Erfah: rungen über ben Gebrauch biefes Mittele befaß, Die Beranlaffung, bag gar manchem Patienten ber Chloroform: fchlaf jum ewigen murbe, und Mancher auch ohne die Dperation von allen irbifden Leiben befreit murbe. Es gibt noch einen andern Buftand, in welchem bas Leben vollkom: men ben Schein bes Todes angenommen bat; bas ift ber Scheintob. Bis in bie neuefte Beit bat es nicht an Fallen gefehlt, mo Menfchen lebenbig begraben murben, weil fie burchaus fein Beiden bes Lebens mehr gaben. Go ungmeifelhaft fest fteht, bag menigftens bei Menfchen und hoberen Thieren ein wirkliches Aufhoren ber Circulation, wenn es langer andauert, als Beichen bes Todes betrachtet werben muß, fo laffen uns boch bem Scheintobe gegenüber alle gewöhnlichen Mittel, um festzustellen, ob bas Berg mirtlich aufgebort bat ju folggen und die Lungen ju athmen, im Stich. Nicht ber fcmachfte Pule ift am Sandgelent, am Schlafe ober an der Bruft zu entbeden. Bir tonnen einen blanken Spiegel vor ben Mund halten, und er wird nicht anlaufen; mir fonnen eine Klamme bavor balten, fie wird nicht flacern; wir konnen leichte Saben ober Flaumfebern auf die Lippen legen, fie werben fich nicht bewegen; und boch ift ber Patient noch am Leben. Dur mit Gulfe bes Stethoftops fann man die Circulation noch horen, wenn fie burch fein anderes Mittel mehr nachgewiesen werden fann. Die Auscultation alfo in Berbindung mit ber Tobtenftarre burfte bas einzige untrugliche Beichen bes vorhandenen Todes fein, und wo biefe nicht angewandt werden fann, ba wird man ben Tob erft zu erkennen vermogen, wenn fein Bert ber Berftorung, Die Kaulnif, begonnen bat.

So wenig aber immer bas Leben wirklich erloschen sein muß, wo bie äußeren Lebensthätigkeiten fehlen, ebenso wenig tritt ber Tob immer nothwendig ein, wenn einem lebenben Wesen bie Bebingungen des Lebens, die Athemlust, die Warme oder die Nahrung, entzogen werden. Allerdings stiebt der Mensch, der nicht mehr zu athmen vermag; er erstickt im Kohlendampt, wie im Wasser. Auch der Fisch stiebt, plöglich oder nach längerer Zeit, wenn er aus bem

Baffer gezogen wird. Aber es gibt Befen, Die unter abn= lichen Umftanten gmar ben Schein bes Tobes annehmen, aber jum Leben wieder erweckt merben fonnen, menn man ihnen bie Bedingungen bes Lebens mieber gurudaibt. Rroten, beftiger Ralte ausgefest, vollständig gefrieren und tros ber Erftarrung aller ibrer Gafte boch nicht tobt fein, fonbern bei porfichtiger Ermarmung wieder gum Leben gurudfehren fonnen, wie noch neuerdings die Berichte ber Parifer Ucas bemie behaupten, wollen wir babingeftellt fein laffen. Dag Rroten im Innern von Steinen Sabrhunderte lang lebens= fabig bleiben follen, mag ju ben Kabeln ber munberfuch: tigen Borgeit geworfen werben. Much bag Beigenforner bie in ben aanptischen Grabern gefunden murben, nach breis taufend Sabren noch in bem Boden Kranfreichs feimten und gu luftigen Pflangen emporwuchfen, mag glauben, mer Luft bat. Bunderbar genug ift es fcon, daß die Samen mancher Mflangen, troden aufbewahrt, 20 Sabre und langer ibre Reimfraft behaupten fonnen. Die merkwurdigften That: fachen aber liefert uns bie Lebensmelt bes Unfichtbarkleinen. Dier gibt es eine gange Reibe von Gefchopfen, die nicht einmal zu ben niedrigften gehoren, bie, ihres Lebenselemen= tes beraubt, icheinbar wie alle andern bem Tode verfallen, aus biefem Tobe aber gleichwohl felbft nach Rabren noch wieder aufleben konnen.

Die mifroffopifche Lebenswelt ift, feit bas Mifroffop fast zu einem Rinderspielzeug geworben, Niemandem mehr verschloffen. Jeder wird barum auch die fleinen Befen auffuchen konnen, die in ber Dachrinne feines Saufes ihr leid = und freudenreiches Leben fuhren. Das unbewaffnete Muge wird freilich im Staube biefer Dadrinnen nicht bas geringfte Beichen von Leben mahrnehmen. Aber wenn man diefen Staub in ein Schalden mit Baffer ichuttet und einige Stunden fpater einen Tropfen biefes Baffers unter dem Mifroftop betrachtet, fo wird man febr bald einige burchscheinende, gallertartige Befen erblichen, die fich auf eine eigenthumtide Weife fortbewegen. Das eine biefer Thierchen, bas einen fcmachgeftreiften, fpinbelformigen Ror= per hat, halt fich mittelft eines fleinen Dreigade feft und fchiebt fich wie ein Blutegel vorwarts, indem es fich ab= wechfelnd gufammengiebt und wieder ausstrecht. Es führt diefe Bewegungen mit folder Schnelligkeit aus, daß es in furger Beit das gange Gefichtsfeld des Mifroftops durch: lauft. Jest feben wir es fich wieder mit feinem breifpaltigen Schweife feitheften und nun ben Ropf rechts und links wenden, fich ausdehnen und zufammenziehen, ohne fich von ber Stelle zu bemegen, ale ob es noch überlege, mobin es fich wenden folle. Da fpaltet fich ploglich vor unfern Mugen ber vordere Theil des Rorpers in zwei Lappen, die mit garten Wimperfaben befett find, welche bald eingezogen, balb ju einem feltsamen Spiele entfaltet merben konnen. Die Bewegung biefer bewimperten Lappen gleicht nämlich faft ber bon zwei gegabnten Rabern und erzeugt eine beftige Strömung in bem Baffer, Die bas Thierchen babin führt,

wohin es gelangen will. Test erft enthult fich ber mahre Charakter biefes Thieres als eines ber furchtbarften Raubthiere in ber kleinen Welt bes Waffertropfens. Wild schießt es nach allen Seiten umber; plöglich macht es Halt und verschlingt nun eine Menge von kleinen Insusprien, die man bei ber Durchsichtigkeit seines glashellen Korpers bis in die Magenhöhle versolgen kann.

Diefe merkwürdigen Thierchen, die von ihren eigen: thumlichen Raberorganen ben Ramen ber Raberthierchen (Rotatoria) erhalten haben, murben gegen bas Ende des 17. Sabrhunderts querft von dem berühmten Le um en boet ent: bedt. Jest fennt man bereits gegen 180 verfchiebene Urten berfelben , Die außer im Staube ber Dadrinnen auch in ber feuchten Gartenerbe und in ben Moostiffen am Ruge ber Baume leben. Gie find es nun, welche uns die intereffante Erfdeinung eines Bieberauflebens nach bem Tobe bieten. Benn bas Baffer verdunftet ift, feben wir bas Thierchen wie jedes andre gufammentrodnen. Es rungelt fich, verliert feine Geftalt und fieht nun wie eine fleine vertrodnete Blafe ober Sautschuppe aus. Man follte es in ber That fur tobt halten. Uber fcon ber erfte Entbeder fab diefes eingetrod: nete Thierchen nach 2 Jahren wiederaufleben, wenn er es befeuchtete. Spallangani bat neuerdings biefe Bieberbelebungeversuche wiederholt. Ihm ift es gelungen, felbft nach 4 Sabren noch eingetrodnete Raberthierchen wieder zu beleben, befonders wenn außer dem Baffer auch Sand jugegen mar. Er hat fogar an einem und bemfelben Thiere bas Mustrochnen und Mieberheleben 16 Mal wiederholt. Manche Thierchen er: machten ichon wenige Minuten nach ber Befeuchtung bes Sandes wieder jum Leben, andre brauchten bagu mehr als eine Stunde.

Aber nicht ber einzige Bewohner jenes Dachrinnenstausbes ist bieses Raberthierchen, noch andre wird uns das Miekrofeop kennen lehren. Unfre besondre Ausmerksamkeit wird ein gelbliches, dickleibiges Thier erregen, das sogat 3-4 Mal das Raderthierchen an Größe übertrifft, und bessen 8 Butze Beine mit kleinen, krummen und wie Elsendein gianzenden Krallen beseht sind. Es hat keine Nader wie das Raderthierchen, benutt auch nicht einmal seine Krallen um sich seitzuhalten, schwimmt auch nicht, sondern schleppt sich träge und schwerfällig wie ein Bar oder eine Schildköte auf dem Sande fort. Man hat es darum Langsamschreiter oder Basserbätchen (Tardigradus) genannt. Trosdom bieses

Thier ju einer ziemtich boch organisirten Gruppe ber Thierwelt, nämlich ju ber ber Spinnenthiere gehört, zeigt es boch ebenso wie bas kleine Raberthierchen bie Erscheinung eines Wieberaussebens nach scheinbarem Tobe. Wenn bas Wasser verdampst, werben wir seine Bewegungen langfamer werben und allmälig ganz aufhören sehen. Die Beine ziechen sich in den Körper zuruck, bas Thier trocknet aus und gleicht nun fast einer unbeweglichen, zu einer Kugel zusammengerollten Kellerassel. Iber bas Leben ist in dem Thiere nicht erloschen, es erwacht, sobald wir es wieder beseuchten. In der Natur wiederholt sich sogar, wenigstens in der schieden Jahreszeit, an biesem Thiere alltäglich bieser Wechsel von Tod und Leben. Der Thau des Morgens erweckt es aus seiner Todesstarre, und lange vor dem Abend ist es schon wieder in sein Staubgrab in der Dachrinne zurückgekehrt.

Noch einen britten seltsamen Bewohner jenes Staubes zeigt uns bisweilen bas Wassertröpfchen unter bem Mikroskop. Es ist ein kleines langgestrecktes Wesen mit durchssichtigem, silbetartig glänzendem Leibe und gekrümmtem, mit scharfer Spige endendem Schwanze, das sich schlängelt und windet wie ein Aal. Dieses Thierchen, das von seiner schlängelnden Bewegung ben Namen Aalchen (Anguillula) erbalten bat, und das sich übrigens auch im Brande des Getreides und der Karde, im Essig und im Brodteig sindet, können wir ebenfalls beliedig sterben und wiederaussehen lassen. Im völlig ausgetrockneten Sande sieht man die Thierchen spiralförmig nach Art der Schlangen zusammengerollt. Beschudtet man den Sand, so fangen sie langsam an zuerst den Schwanz, dann den Kopf, endlich den übrigen Leib zu bewegen. Das Leben hat seine Derrschaft wieder gewonnen.

Allerdings ist in allen diesen Fällen der Tod, aus dem ein Erwachen stattsindet, nur ein scheinbarer. Aber wo ist hier die Grenze zwischen Leben und Tod? Der Körper dieser Thiere war zur Mumie vertrocknet, Jahrelang ruhten alle Lebensthätigkeiten, und doch vermochten Jahre das Leben nicht zu vernichten, es kehrte zurück mit den Lebensbedinzungen. Das Uhrwerk war gleichsam nur abzelausen, es konnte wieder aufgezogen werden. Aber ein weiteres Jahr, ein weitere Tag, eine weitere Stunde vielleicht nur, undes gibt kein Wiederaussehem mehr! Der Tod hat seine herrschaft angetreten. In der That, bas Leben ist das tiesste Mosserium der Naturz geheimnisvoll wie sein Ursprung ist auch sein Ende!

#### Der Samfter.

Von Pfarrer gart Mutter.

Die Marzsonne scheint klar und warm auf bas Felb, und unter ihrer belebenben Wirkung weben Taufende von Spinnen jene feinen Faben über bas Land, bie unfer Nestebaukunstler Ebelfinke in ben Garten in so reichem Mage zum Bauen verwendet. Die Lerchenmannchen schweben zum Theil unter bem blauen himmelsgewölbe und wetteifern

flotend, trillernd und wirbelnd im Gefang, jum Theil schaftern sie mit ben Weibchen oder ganken mit ben Nebensbuhlern. Gben kehrt eine singende Lerche von ihrer him, melsreise zurud und fturzt sich in bas garte Grun ber aufsstrebenden Saat. Auf einem hügel frifcher Erbe hat sie sich niedergeset; im Feuer ber Lust und Liebe sträubt sie

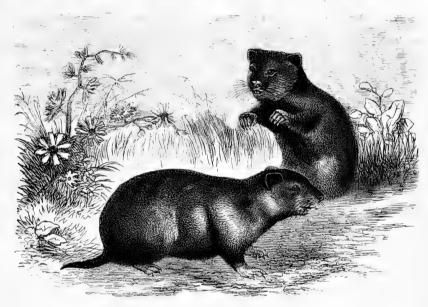
bie Tolle, und beim Unblick bes in ihrer Mahe meilenben piependen Beibchens halt fie bie Schwingen vom Leibe und richtet bie folg gewolbte Bruft empor. Ploslich erfchrectt fie, flattert ein wenig in die Sobe und fest fich einige Suß weiter mit glatt angelegtem Befieder und hochgehobenem Ropfden feitmarts auf eine Scholle. Um Bugel regt fich's, und fiebe, immer beutlicher tritt ber Ropf eines Sam= fters bervor, ber bie Umgebung mitternd pruft und endlich gang aus ber Tiefe berauffteigt, fich mehrmals ben Delg Doch fühlt fich ber erft geftern an bie berb Schüttelnb. Dberwelt emporgedrungene Binterfchlafer noch feineswegs vollkommen ficher. Die neugierig und raubvogelartig über ihm flatternde Lerche ift ibm feine willfommene Erfchei: nung, weil er lieber unbemerkt bie fich verjungende Dber= welt betreten mochte. Deshalb bebt er fich, auf bie Sinterfchenkel geftust, mit ziemlich frumm gehaltenem Rucken und lofe berabhangenden Borberfugen, von benen ber eine merklich höber aufgerichtet ift, als ber andere, und pruft nochmals die Umgebung in weiterem Umfreis. Rein Feinb lägt fich boren und feben. Unfer Samfter fühlt fich nun ficher und behaglich. Wie mag bie milbe, frifde Luft ihm fo mobl thun, nachdem er monatelang die Rerferluft in ber Tiefe geathmet, mie zwinfert und blingelt er mit ben Mugen, in die ber grelle Schein ber Sonne vom Simmel und ber blendende Blang ber beleuchteten Erdgefpinnfte fällt! Diefer fcone, belle, jedes Rledden am fonft fo fauberlich gehaltenen Dels zeigenbe Zag labet ben eigenfinnigen, Drbnung und Reinlichfeit liebenben Rager gum beliebten Dusgefchäfte ein. Die Borderpfoten greifen bis gu den Mufchelohren gurud und fahren von ba mehrmals über bas Beficht bin, und nachdem biefes geborig burchfegt und geglat: tet worden, übernimmt die Bunge die Reinigung ber erreichbaren Pelgtheile, ja felbft die Bahne bienen an wirren Stellen als Ramm. Rach vollzogener Reinigung wird noch: mals fcharf gefichert, bann fintt ber Borberleib langfam gur Erbe berab, auf welcher ber Bauch fchleppend nieberhangt und bas furge, fegelformig jugefpitte Schwangchen nachschleift. Go fchreitet ber berbe und plump gebaute Bewohner ber Flur bahin, die übrigens zierlichen Suge in regelmäßigem Schritt vor einander fegend. Mit fichtlichem Bohlgefchmad verzehrt er junge Pflangchen, benagt er bie junge Saat; ober er burchmandert die Furchen der frifch befaeten Meder und lieft bie Rorner forgfältig auf, um fie in ben Badentafden anzusammeln und in ben Bau gu tragen, in welchem er ichon feit mehreren Bochen von ben im Berbfte aufgefpeicherten Borrathen gegehrt hat. Bufallia tommt ibm eine Maus in die Quere. Schneller, als man feinem Rorperbau und Bang nach vermuthen follte, fahrt er hupfend darauf los und gerbeißt ber quiekenben Beute ben Ropf. Elegant find freilich biefe Sprunge nicht; wie mare bas aud möglich bei fo burgen Beinen und fold fcolotterndem Leibe? Seine trage Natur lagt ihn den Maufefang auch gerabe nicht häufig betreiben. Rommt ihm ja

boch hier ein Amphibium, bort eine glatte Raupe, ba ein Käfer; anderswo ein bulflofer Bogel in den Weg, die er ohne besondere Mübe und List sich aneignen kann, ist ihm boch der Lisch den ganzen Sommer hindurch mit den mannigfaltigen Krüchten des Keldes gedeckt!

Mitten in ber Mablgeit bat ber Behauliche boch feine Borficht nicht vergeffen. Gein mißtrauischer Ginn ift auf ben erften Musgangen weit reger, als auf fpateren, menn Die Saat emporgefchoffen ift, urb bas Dunkel ber bergen= ben Keldgemachfe in vielen Kallen Schus und Buflucht gemährt. Regungslos bat er fich in ber Saat hinter eine Scholle gebruckt, benn bort fliegt in makiger Sohe über bem Kelbe ein Buffard baber, einer feiner gefährlichften Keinde. Doch gludlich geht bie Gefahr vorüber. foll indeffen nicht die einzige fein, die ihm auf feinem Krublingsgange begegnet. Bir miffen nicht, mas bem grofen Wiefel in ben Ginn gefommen, bas es ihm brunten im Ranal feine Rube ließ, ben es fonft nur felten am Tage verläßt. Bas treibt bas gewandte, gefchmeibige, in flinken Bogenfagen langs bem Raine babineilende Rauberchen an? Jest flust es und macht ein "Mannchen", bann fest es Die niedlichen Borberfußchen auf einen Stein und rect ben Sals aus. Flugs fpringt es vom Raine weg in eine Furche gerade dem Bau des Samfters gu. Auf bemfelben angefommen, untersucht es mit bem feinen Raschen ben Drt, audt in gestrechter Stellung in ben Bau, fpringt febr er= regt rings um die Robre berum, verläßt bann eilend wieber bie Stätte und verfolgt den Pfab, auf welchem ber Samfter borbin in bas Felb gegangen. In ber Saft rennt es bicht gegen ben Samfter an. Mit hobem Gas prallt cs gurud. Der Samfter fpringt fauchend ebenfalls nabegu zwei Fuß hoch - und nun fteben fich die Tobfeinde fampf: bereit gegenüber, bas Biefel angriffsluftig, ber Samfter jur Bertheidigung bis auf's Neuferfte geruftet. Das Biefel fpringt gur Rechten und Linken ober gerade über ben Samfter meg, um ihn feitwarts oder von binten angufal= len; biefer bagegen richtet feine Bahne und Rrallen je nach ben Bendungen bes Keindes und fucht bas hintertheil moglichft bicht unter ben Leib gu Schieben, um eine fleinere Ungriffeflache gu bieten und um fo fcneller mit bem Borbertheil berumfahren zu fonnen. Der viel gewandtere und ausbauerndere Rauber ermudet durch feine Rreug = und Querfprunge ben plumperen Dager nach und nach fo, bag ber Sprung in ben Raden ober an ben Sals gelingt, und ber Samfter, wenn auch nicht ohne manchen abwehrenden Big angebracht gu haben, unter dem blutdurftigen Biefel verendet. Rurgere Beit mahrt der Rampf, menn ein folches altes, großes Biefel einen weiblichen Samfter angreift, ber langer im Winterbau ale ber mannliche verweilt und erft gu Unfang bes April fein Fallloch öffnet. Aber nicht bloß im Freien ftellen ibm biefer Rauber und beffen Better, ber ftartere Stis, nad, fonbern fie folgen ihm auch unter bie Erde, um ihn ba gu erwurgen. Bur Beit ber Pagrung,

gegen Ende April, nehmen die Vertheidigungskämpfe des Hamsters einen viel hartnäckigeren Charakter an, weil da das Paar ganz friedlich vereinigt ist und acht gattenpstichte mäßig sich in der Bedrängnis beisteht. Aber nur die Liebe ist es, unter deren beherrschender Wirkung der Unfriede der Hamster unter einander schwinder und an die Stelle der dis zum Auffressen sich steigernden Einzels und Massensungster unt zärtlichste Familienleben tritt, welches in seinem harmlosen Fortgang nicht selten nur durch männtliche Nebenbubler unterdenden wird, die des Gatten Bos-

und knurrt die im Berzen erkaltende Hausmutter und stöft ihre Kinder von sich, versperrt ihnen den Zugang zur Gesburtsstätte und zwinat sie so, auf die Oberwelt verwiesen, dem angeborenen Triebe des Gradens Genüge zu thun und jedes für sich seinen eignen Bau auszusühren. Im Graden aber sind seinen eignen Pau auszusühren. Im Graden aber sind seinen eignen rüftig; wie viel mehr noch sind es die Alten! Die Krallen der Vorderfüße scharren eilig, bei erhöhtem Eifer sogar in raschem Wirbel. Was sich an losgescharrter Erde zwischen Vorder und hintersfüßen anbäuft, schleudern lettere weit kinter sich. Is der



Der Samfter (Cricetus frumentarius).

beit und Morbluft meden. Rach einigen Tagen bes friedlichen Berkehrs im Bau bes Beibchens tritt ber befanfti= gende Trieb wieder gurud, und ber gegenfeitige Sag bemade tigt fich beiber Gefchlechter, ein Sag, ber im mahren Sinne des Bortes tobtlich ift, indem bas fchmachere Beib: den oft unter ben Mighanblungen bes Mannchens tros aller heftigen Begenwehr Leib und Leben laffen muß. Aber auch bas Beibchen beträgt fich feinerfeite gantifch und berrifd. Un: fänglich begt und pflegt es zwar bie Jungen mit mutterlicher Sorgfalt; nur barf feine ernftliche Gefahr ber Behaufung naben, fein morberifcher Reind in Diefelbe einbringen, fonft verläßt es bie Rleinen niedertrachtig feige, um felbft mit beiler Saut babon ju fommen. Jene Mutter: liebe aber mabrt nicht lange, und wenn einmal die jungen Rager nach Berlauf weniger Bochen bie Fruchtforner fertig genug zwifchen bie Pfoten nehmen und jum Maulden führen und locher in die Erbe mublen fonnen, bann murrt

Samfter tiefer in die Erde eingedrungen, fo ichiebt er bas Losgescharrte haufenweife im Ruchwartsgeben berguf. Er arbeitet nach einem gemiffen Plane, ber von einigem Runft= finne zeugt und bon 3medmäßigfeiterudfichten in Musfuh: rung gebracht wird. Da ift bas Schlupfloch, meldes in eine nach ber Bobnkammer ichrag binablaufenbe Robre führt und bem Samfter nicht nur einen bequemen Mus: und Eingang gemabrt, fondern auch ein allmäliges vorfich: tiges Bervorkommen bes Thieres geftattet; 6-9 Ruf bavon entfernt ift bas Fallioch angebracht, bas querft von oben fenfrecht hinabgeht, bann fchrage und gulegt bis gur magerechten Richtung verläuft. Bei ploblicher Ueberrafchung burd feindliche Ungriffe läßt er fich ba bineinfallen, wenn er feine Beit gewinnen fann, bas Schlupfloch ju erreichen. In ber Tiefe liegt die Bohnkammer, beren Bande geglat: tet find, und deren Boden mit feinem Strob ausgepolftert ift. Sier ruht und fchlaft ber Gefattigte. Gine ober meh:

rere Truchtfammern bon eirunder Geffalt fteben burch Robren mit ber Bohnkammer in Berbindung. Gie find jene Diebeshöhlen, in melden jenes porforgliche Thier ben Min: terporrath guffpeichert und ihn nicht felten bis zu 60 und mehr Pfunden anhäuft. In ber Dabe bes Baues geigt fich ber Samfter gewöhnlich muthiger und angriffeluftiger als von ibm entfernt. Beim Unblid verbachtiger Ericheinun= gen läßt er fich gmar eilig in bas Fall = ober Schlupfloch nieder; aber es fommt auch ofters vor, bag er fich por ber Röhre fauchend gegen Menfchen und Sunde gur Bebre fest. 2118 Angben find uns die Samfter in Feldgarten unferer Beimat wuthend nach den Beinen gefahren, wenn wir uns ihren Bauen naberten. Gie marfchirten uns gerade entgegen und maren gewohnt, uns in bie Flucht ju fchlagen. Großer Schrecken ergriff fie aber ftets, wenn fich ein Raub: vogel zeigte ober von ben larmenben Bachftelgen in ber Luft und ben fich in die Beden fturgenden Sperlingen angezeigt murbe. Entweder eilten fie unter bie Erbe ober fie verbar: gen fich irgendmo über ber Erbe.

Die Schleichwege, welche durch bas Getreibe, ben Flachs und die Erbsen sich hinschlängeln und immer breiter getreten werben, sind Zeugnisse der täglich sich wiederholenden Diebertien. Bis zu 6 Loth Gewicht vermag der Hamster den Borrath in seinen Badentaschen anzuhäusen. Die Uehre oder Schote gleitet, von den Pfoten zum Munde geführt, durch die Zähne, wird ein paar Mal hin und her gedrecht und allemal in die Tasche zur Nechten oder Linken ausgeleert.

Schwer belaben madelt er bann feinem Bau gu, ben er ben gangen Sommer über mit Erbfen, Leinfamen, Rorn, Beigen und andern Sulfe : und Getreidefrüchten verfieht. mabrend bas Beibden erft nach bem zweiten , Burf" fich beeilt, ben nothigen Borrath einzutragen. Go geht es fort bis jum October. Die Kelber fteben leer, und ber Wind fegt rauh über die Stoppeln. Die Beit ber Ginkehr in die Winterbebaufung ift gefommen. Gines Tages nimmt ber Samfter fur Diefes Sahr Abfchied von ber Dbermelt. Er verfcbließt ben Gingang ju feiner Behaufung mit Erbe, welche er von der Rammer aus in dichten Maffen bis gum Rande des Coches anhäuft, und verrammelt ben Bugang burch bas Kallloch auf gleiche Beife, jedoch von innen. In der Borrathskammer füllt er fich noch gehörig ben Bauch, und in ber Schlaftammer legt er fich auf feinem Polfter auf die Seite, rollt fich gufammen, fo bag ber Ropf amifchen ben Sinterbeinen rubt und verfällt nun dem Bin= terfchlaf. Doch wird aus mandem faum begonnenen Binterfchlaf ein emiger, benn ber ergurnte Bauer giebt mit Sade und Schaufel zu Reibe und bricht in die Rauberhoble ein, mo er die Fruchte feines Kleifes je nach der Beit bes Einsammelns an einander gereibt und auf dem Faulbett ben wohlhabigen Rauber felbit findet. Ginige Schlage auf Die Stirn tobten ben Schlafer und rachen an ihm bie Un= thaten bes Commers. Die Schaufel aber hebt gefchaftig bie unterirbifden Schabe beraus und fullt ben Sact bes pfiffigen Bauerleins, bas gulest bem getobteten Samiter auch noch ben bunten Rock auszieht, um ihn zu verwerthen.

#### Das Migrations-Gefet der Organismen.

Von Rart Multer.

Unter bem Damen ber Ueberschrift hat fürglich Do : ris Baaner, ber befannte Munchner Reifenbe, in einer eignen Schrift ein Befet ju begrunden gefucht, melches, nad ben Intentionen bes Urhebers, eine mefentliche Lude ber Darwin'fchen Schöpfungstheorie ausfüllen foll. Bag: ner fagt mit Recht von berfelben, baß fie weber bie außern noch innern Urfachen erklare, nach benen eine Urt variire und die gewonnenen neuen Eigenschaften bauernd festhalte. Diefe Urfachen glaubt er nun barin gefunden gu haben, daß die Urt auswandere und burch Auswahl einer geeigne= teren Beimat, in welcher fie ifolirte Colonien bilbe, fich für immer die Mittel gur Abart und gur Entwickelung ber: felben fichere. Doch ift er ehrlich genug ju fagen, bag brieflich felbft Darwin in diefem Punkte von ihm ab= weiche, obidon berfelbe viele Schwierigkeiten und Ginmurfe gegen feine Eransmutationslehre burch bas fogenannte Di= grations : Befet befeitigt glaube. Da biefes Befet fich auf eine große Reihe von theilmeife hodift intereffanten That: fachen ftugt, fo wird es nicht verfehlen, ben Unbangern Darwin's - und die Beweife liegen fcon vor - einen

neuen Unhalt zu bieten. Ich halte es barum für geboten, auch unfern Lefern furz und bundig mitzutheilen, mas an biefem Migrations : Gefebe fei.

Schon in den Sahren 1836-1838 beobachtete Bag = ner auf feiner Reife in Nordafrika eine Menge von Er= Scheinungen in der Berbreitung ber Organismen, welche in auffallender Beife gang bestimmte Grengen berfelben andeu= teten. Einmal barauf aufmerkfam geworben, mas beutzu: tage jedem Geographen binlanglid bekannt ift, fand er, baß eine Menge Raferarten und Schnecken in ihrer Berbreitung fdroff burch Sluffe von andern verwandten Arten geschieden werden. In diefem Falle find es Thiere ohne großes Bewegungevermögen, und bas erklart hinlanglich Die Schroffheit ihrer Grengen. Das Auffallenofte babei ift, bag die burch Alugthaler getrennten Arten einer und berfelben Gattung in ber Regel eine große Mehnlichkeit unter fid) haben, fo bag fie fid an ben betreffenden Wohnorten gleichfam vertreten, weshalb man fie auch vicarirende Ur= ten, beffer correspondirende genannt hat. Mach folden Urfachen ift es fein Wunder, wenn abntiche Erfcheinungen

überall vorkommen, mo man barauf geachtet bat. Go fcheis bet bie untere Donau eine Menge von Rafern, melde theils nur in ber Balachei, theils nur in Bulgarien auftreten; ebenfo ber Rur, Arares und Euphrat, befonbers auffallenb ber Rifil=Irmat in Rleinaffen, und gwar um fo mehr, als Diefer Muß ein überaus tiefer und reifender ift. Denn je breiter und reifender ein Strom ift, befto baufiger zeigen fich die fdroffen Grengen. Diefe Schroffbeit begiebt fich aber nur auf die Arten, nicht auf die Gattungen. Un beiden Ufern bes Miffouri, Miffiffippi und St. Loreng in Canada tritt eine etwas veranderte Fauna fur Reptilien, Spinnen, Rafer und Landichneden auf. Es ift bekannt, baß biefes Befes auch fur die Pflangen gilt, und auch bier fonnte man es von der ichwerern Beweglichfeit ber fort: pflanzenden Organe, ber Samen, berleiten, wenn man Bagner in ben Urfachen beiftimmen will. Dach Gendt: ner fest die Donau in Baiern 15 Pflangenarten eine Mordgrenge, ber Lech 7 Urten eine Oftgrenge und 7 Urten eine Weftgrenge; Die Ifar bildet Die Dftgrenge fur 1 Urt, bie Beftgrenge fur 5 Urten; die Traun giebt eine Oftgrenge für 5, Die Saglach eine Beffgrenge fur 16 Arten.

Roch viel trennender find Sochgebirge, und um fo mehr, je fcbroffer fie find, je meniger fich ihre Daffe thalgleich einfenten. Darum trennen auch bie Pprenaen icharfer, als Die Alpen, wie ber Raufasus mit feiner boberen Ramm: linie icharfer trennt, als bie Pyrenaen. Es verhalt fich aber auch bier, wie an beiben Ufern eines trennenben Stromes; Die Dragnismen weichen an ben entgegengefesten Abbachungen bes Bergmalles durch vicarirende Arten von einander ab. Go erinnert fast jeder Carabus in ben Balbern Grufiens am fublichen Tuge bes Raufafus an eine abnliche Form ber Mortfeite Diefes Gebirges, und Diefe Urten fteben fich naber, als andere berfelben Gattung aus entfernteren Begenben. Much bie Pflangen fcbliegen fich biefem Gefete an. Unbermarts, g. B. im Often und Beften ber Unden von Ecuator, brudt fid baffelbe noch viel fcharfer aus, als am Raukafus. Sobald jedoch ber große Gebirgswall Gudame= fa's an der Landenge von Darien eine fo tiefe Ginfenkung erreicht, bag die Ifthmuscordillere ganglich verfdmindet, wie bas auf ber Landenge von Panama ber Fall ift, fo tauchen im Dften wie im Beften berfelben, d. h. fowohl am Ut= lantifden wie am Stillen Decan, Diefelben Drganismen auf. Es ift eben feine Scheidemand ba, welche beibe entgegen: gefeste Puntte ber Schopfung auseinander ju halten permöchte.

In biefer Beziehung liefern biejenigen Infeln, melde einem Festlande naber ober ferner liegen, bochst bemerkensemerthe Erscheinungen in ber Berbreitung der Organismen-Die Insel Coiba, nur durch einen schmalen Meeresarm vom mittelamerikanischen Isthmus getrennt, zeigt die gleischen Urten, wie dieser, manche aber in auffallenden Spielarten. Umgekehrt beherbergen die Galapagosinfeln, die

160 geographifche Meilen vom' amerikanifden Reftlanbe getrennt find, mit Musnahme meniger Bogel, faft nur eigenthumliche Thierarten, beren Erpus aber mit bem amerikanifden, befonders bem dilefifden gufammenfällt. Die Infeln, unter fich felbst verglichen, besigen gwar diefelben Gattungen von Bogeln, Infetten und Lanbichneden, aber in verfchiedenen Urten, und diefe Urten baben unter fich eine nabere Bermandtichaft, als mit Urten gleicher Gat= tungen in Chile. Befonders merkwurdig ift bas Borfom: men von 13 Finkenarten auf ben einzelnen Infeln; benn Diefe liefern hinfichtlich bes Befieders, fowie ber Beftalt und Große bes Schnabels eine gange Stufenfolge, und biefe ift es mahricheinlich gemefen, die Darmin auf ben Gebanten feiner Transmutationslehre brachte. Gider ift, bag Dar= win, nach feinem eigenen Beftanbniffe, ben Gebanten ber natürlichen Buchtmahl burch bie Betrachtung ber Galapagos: Schöpfung gewann, nachdem er biefelbe mehrere Jahre gu= bor an Ort und Stelle fennen gelernt batte. Chenfo befist jede ber brei Sauptinfeln ihre eigenthumliche Spottbroffel. Ueberhaupt ift ber Galapagos: Archipel einer ber in: tereffanteften Schopfungbeerbe, Die wir gegenwärtig fennen, und groß murbe die Bahl ber Beifpiele aus beiden Reichen ber Matur fein, wenn wir uns bier verfutren laffen burf= ten, die Gigenthumlichkeiten jeder ber 10 Infeln befonders aufzugählen.

Bang abnliche Erfcheinungen bephachtet man auch in ber fenerechten Berbreitung ber Deganismen. Es trifft fich nicht felten, bag in mehreren Regionen aufwärts einzelne Arten fich gegenfeitig vertreten. Abgefeben von ben Rafern, bie Bagner am liebften ju Beifpielen auswählt, bemerft man biefes Befet auch in ben boberen Thierflaffen. Co wohnt g. B. auf ben brennendbeifen Cabannen ber Tief: regionen von Micaraqua und Buanacafte eine große Rlop: perfchlange (Crotalus horridus), mahrend auf bem Plateau von Coffarica bei 4000 F. Sobe eine ihr gang abnliche, aber fleinere Urt erfcheint, Die bier ibre Bertreterin ift. Für die Alpen fonnte man eine Menge berartiger Bertre= tungen auf den verfchiebenen Abstufungen ber Bebirge nach= meifen. Die einzelnen Regionen verhalten fich barin wie Infeln, bie nur burch fdymale Meeresarme von bem Geft: Mirgends fcheint bas auffallenber lande getrennt werden. hervorzutreten, als auf der Doppelreihe der Undefitkegel und Bulfane von Quito. Sier, mo biefelben, in 3mifchenrau: men von 1 bis 4 geogr. Meilen von einander entfernt, als 4 bis 5000 F. bobe Regel ber Sochebene aufgefest find, bier bildet fast jeder diefer Riefentegel eine Schöpfung fur fich; namlich fo, bag, wie auf ben Galapagos, jebe ein= zelne Regelinfel ihre eigenen Arten und Abarten beherbergt, bie man auf andern Regeln nicht findet. Go wohnen 3. B. für die Pflanzenwelt unter ben bier ganglich alpinen En= gianen Gentiana rupicola und cespitosa auf bem Regel bes Untifana und Cotopari, fehlen aber bem Chimboraço, ber an ihrer Stelle bie eigenthumliche buntel-purpurrothe

G. cernua besigt. Diese fehlt wiederum bem benachbarten Bulkane Tunguragua, der seinerseits dasur in gleicher Höbe die blaßerosenrothe G. gracilis hat. In derselben Region erscheint auf dem Pichincha eine blaue (G. dissus). Ebenso ist es mit den Seteinbrecharten. Babrend der Schimboraço über der Schneelinie die Saxifraga Boussingaulti ernährt, tritt auf dem Pichincha in der alpinen Region S. andicola auf. Um häusigsten scheinen diese Vertretungen der Arten in den Kessel der erloschenen oder schwach thätigen Krater satzussinden.

Gang analoge Thatfachen beobachtet ber Boolog. Ab: gefeben von den Infetten und Gugmafferfifchen, fur welche Bagner Beifpiele beibringt, macht fich bie Erfcheinung bochft bemerkenswerth in der Bogelwelt geltend. Saft jeder ber Undefittegel hat feinen eigenthumlichen Rolibri; in jes ber Region ber Unden treten andere eigenthumliche Gattungen und Arten der Trochiliden auf, welche fich auf eine gemiffe Sohenftufe ausschließlich befchranten. So bes wohnt Eugenia imperatrix nur die Beftfeite des Di= dincha in ber Balbregion von 6000 bis 8000 Parifer Suß. Ginige andere Arten (Lesbia amaryllis, Eriocnemis Luciani, Docimastes ensiferus) erfcheinen auf dem: felben Bulfane gwifden 9000 bis 11,000 Fuß. 11,500 guß tritt eine neue, hodhft eigenthumliche 2frt (Petasophora anais) auf, die bei 13,000 F. verfdwindet, um hier bem Oreotrochilus Pichinchae Plat ju machen, ber, auf eine Composite des Pichincha (Joannea insignis) angewiesen, bis an die Schneelinie (14,200') reicht. In berfelben Region fommt auf bem Chimboraço eine eigen= thumliche lotale Abart deffelben Rolibri bor, die man von anderer Seite als eigene Art (Oreotrochilus Chimborazo Gould) betrachtet.

Im armenischen Hochgebirge, das so viele Berwandtsschaft mit den Anden von Quito zeigt, wiederholt sich Aehnstiches. So auf dem großen und kleinen Ararar, auf dem Allaghos und auf der vulkanischen Berggruppe am Goktschais See. Jede dieser isolitten Berggruppen desigt eine oder thümlich zugehören, während diese und bei den dehe ihr eigenschmilch zugehören, während diese auf den benachbarten Butkanen durch ähnliche Arten erset sind. Wir verzichten auf die weiteren Aussührungen Wagner's, da sie mehr oder minder in allen von ihm bereisten Kändern Gleiches oder Aehnliches vorsühren.

Er hat daraus den Schluß gezogen, daß alle diefe sich gegenseitig ersehenden Arten nur durch Auswanderung aus einer Region in die andere entstanden, folgtich nur Formen einer und berfelben Art sind. In vielen Fällen mag das auch ganz richtig seinz denn die Art hat die Fähigkeit, ihr Gebiet auszudehnen, und muß sie auch haben, wenn sie im Stande sein soll, sich zu erhalten. Aber diese Accommodation an die gegebenen Berhältnisse wirt gleichzeitig eine Bariation der Form bervorrusen, die um so größer sein muß, je größer bie Berschiebenheit des neuen Wohnortes

mit feinen Ernahrungsbedingungen ift. Go beobachten wir in ber That von ber Chene bis zu ben alpinen Regionen einzelne Urten, die in jeder der verfchiedenen Sobenftufen einen eignen Kormenkreis zu bilben ftreben. Das fteht feft. Dicht fest aber fteht felbit bei ben Gegnern ber Darmin= fchen Schöpfungstheorie, ob auch in allen Sallen bas, mas Einzelne eine gute Urt nennen, bas im eracten Sinne bes Beweifes auch ift. Man bat fich barum mohl zu huten, Mues in Ginen Topf ju merfen und nun gu bem Sprungfcbluffe überzugeben, baß folglich auch die fogenannten guten Urten nur burch Musmanderung entstanden find. Freilich find fie fo gut, wie die nachweisbaren Spielarten, nur Musbrud und Folge ber gegebenen Schopfungsbedingungen; allein bas ift auch Alles, mas fich behaupten lagt. Bei guten Arten finden fich eben feine Uebergange, bei Spiels arten finden fie fich; und bas ift mieberum Alles, mas leb: tere von den erfteren unterfcheibet. Freilich ift es nun leicht, auf's Neue zu behaupten, daß in den Fallen, mo feine Uebergange mehr gefunden werben, die Bwifchenformen durch Die Folgen ber naturlichen Buchtmabl, d. h. burch Mangel innerer Rraft und Kortpflangungsfabigfeit, ausgestorben find; allein das bleibt eben eine Unnahme, die fich nicht beweis fen lagt oder Spootbefen auf Spootbefen bauft. Gegner wie Unhanger bes Darwinismus tonnen nur in der Bebauptung einig fein, baß, wo Uebergange gefunden merden, feine gute Urt vorhanden ift. Es ift einfacher und verftanbiger zu fagen, eine gute Urt fei urfprunglich und Folge ber Schöpfungsbedingungen ihres Bohnortes, als Alles auf menige Grundformen gurudgubatiren, aus benen alle Drganismen bervorgegangen fein follen. Der Schöpfungsact felbft ift weder auf die eine, noch auf die andere Urt zu erklaren. Begner wie Unbanger tonnen nur barin übereinstimmen, daß der Stoff und die ihm immanente Rraft die Urgeber ber Dragnismen = Berfcbiebenbeit find. Allein, ba jede Art heutzutage ihr Marimum und ihr Minimum der Berbreis tung befist, aus benen fie nicht, ohne fich ju Grunde gu richten, beraus fann, fo fällt damit auch die Richtigkeit des Migrations-Befetes als Bemeismittel für die Transmutations= lebre. Denn diefes fest Schlechterdings voraus, daß die Urt fruber eine unbeschrantte Berbreitungsfähigfeit befeffen haben muffe. Das angunehmen, verhindert uns diejenige eracte Methode der Naturforfdung, welche die Bergangen: beit aus ben Gefeben ber Gegenwart, nicht umgekehrt gu erklaren ftrebt. Damit hat fie benfelben Salt, wie ber Uftronom, ber es fich gar nicht mehr einfallen lagt, bag ju irgendeiner Beit einmal andere phofitalifche Gefete im unendlichen Sternenraume geherricht haben konnten, wie heute; auf diefe Unnahme geftust, rechnet er Sahrtaufende rud: marts mit einer Sicherheit, Die, wo auch Die Befchichte für ihn einzutreten bermag, von biefer allemal beftatigt wird. Es muß uns fchlieflich freuen, bag felbft Darwin nicht die fuhnen Soffnungen Bagner's theilt. zeigt wenigstens, bag er fid, noch nicht gang von bem gefunden Boden entfernt bat, welchen er ehemals fo erfolg: reich einnahm.



## Beitung zur Verbreitung naturwissenschaftlicher Kenntnik und Naturanschanung für Leser aller Stände.

(Organ des "Deutschen Sumboldt : Bereins".)

herausgegeben von

Dr. Otto Ule und Dr. Karl Müller von halle.

M 2.

[Achtzebnter Jahrgang.]

falle, G. Cometidite'ider Berlag.

13. Januar 1869.

Inbalt: Die Thiergarten Europa's, von Rarl Muller. — Die geognostifden Untersudungen in der Proving Preugen, von C. Banip. — Literariide Angelae.

#### Die Thiergarten Guropa's.

Don gart Muller.

Bu allen Beiten, in benen fich bie Renntnig bes Erd: treifes auffallend ermeiterte, feben mir in Europa die Bol= fer fich regen, eine tiefer gebenbe Unfchauung ber neu ent: bedten ober aufgeschloffenen ganber ju gewinnen. Es ift barum nur ber alte Bug ber Menfchbeit, ber in ben Bolfern ber Reugeit ermacht, wenn fie mit ber munberbar gu: nehmenden Entwickelung der Berkehreverhaltniffe unferes Beitalters ein Streben nach Unfchauung außern, welches im genguen Berhaltniß zu ber Große ber Ausbehnung unferes heutigen Beltverkehre fteben mag. Botanifche Garten und Gemachehaufer maren, ihrer inneren Datur nach, felbftverständlich bie erften Unftalten, um die Organismen ferner Bonen im lebenben Buftanbe ju veranschaulichen. Stebende Thiergarten folgten ihnen gwar ichon in febr fruben Beitaltern, boch nur ale Berfuch und in wenig planvoller Beife. Die Roftfpieligkeit ihrer Errichtung und Erhaltung liegt fo auf ber Sand, bag man fich nur mit einzelnen Charafterthieren begnügte; Sammlungen, aus benen fpäter stehende Menagerien da hervorgingen, wo der Sinn mächtiger Herfchende auf ab hervorgingen, wo der Sinn mächtiger Herfchendert bafür empfänglich war. Abgesehen von den Menagerien des Alterthums, entstanden in Europa dergleichen vereinzelte Versuche erst unter den Habsburgern zu Sebersdorf, Neugebau und Belvedere, und zwar schon um das Jahr 1552. Zwei Jahrhunderte später, 1752, entwickelte sich aus ihnen die Menagerie zu Schöndrunn unter Maria Therefia. Auch die Herscher Großbritanniens zeigten einen ähnlichen Sinn und unterhielten im Tower längere Zeit eine solche Menagerie, wie die Bourbonen seit Ludwig XIV. zu Versälles gehalten hatten. Lehtere kan nach der Revolution in den Pflanzengarten zu Paris, wösse wermehrt noch heute besindlich ist.

Es fehlt jeboch allen biefen Bersuchen ber miffenschaftliche Charakter; fie alle erinnern mehr ober weniger an bie Lowengarten, bie Schiller fo plaftifch behandelte. Rach Dr. Franz Schlegel, welcher als Director bes Thieregartens zu Breslau eine vortreffliche Ueberschau ber wiche tigsten in unsern Thiergatten vorhandenen Thiere und zur gleich eine kurze statistische Ueberschat ber europäischen Thieregatten lieserte, muß die "Knowsler-Menagerie" des Earl of Derby zu Knowsler als die Musteranstalt aller heutigen zoologischen Gätten betrachtet werden. Großartig für einen Privatmann angelegt, — benn ihre jährlichen Unterhaltungskoften sollen mehr als 60,000 Thir. betragen haben, — gab sie Veranlassung zur Gründung eines noch bebeutenderen Thiergartens, und bieser ist kein andrer, als der zu London im Regentspark gegründete, der erste der Welt.

Durch bie goologifche Gefellschaft Londons feit 1828 gestiftet, erhielt biefer querft und leider ben Ramen eines goologifchen Gartens. Gleich bem Pflangengarten zu Rem bei London, reprafentirt er, obwohl fein Umfang nur 28 Preuß. Morgen, bas Eintrittsgelb nur 1 Schilling beträgt, Die riefigen Berhaltniffe ber Sauptstadt in weltumfaffender Urt, und vermag bas auch durch ben ungeheuren Budrang von Einheimifchen und Fremden, welche ihm eine jahrliche Einnahme von 200,000 Thirn, jufuhren. Mehr als eine halbe Million Menichen brangen fich jahrlich zu feinen Sebensmurbigfeiten beran, an einzelnen Tagen über 30,000! Begen 1700 Thiere, unter ihnen gegen 600 Gaugethiere, 1000 Bogel und 100 Reptilien, welche einen Berth von 150,000 Thalern vertreten, bevolfern ben Garten. Aber trobbem fpielt auch bas Deue und Geltfame eine große Rolle in ben weiten Raumen. Go z. B. flieg die Bahl ber nicht abonnirten Befucher im 3. 1850, als das Dil: pferd in den Garten fam, auf 360,402, mabrend 1849 nur 169,000 gegablt murben. Giraffe und Paradiesvogel hatten Aehnliches bewirkt.

Diefen Berhaltniffen gegenüber verfdwinden alle an-Dern Thiergarten Europa's. Rady vielfady abnlichen Borlaufern, wie wir fie in England fanden, trat ber Thier: garten ju Umfterbam in's Leben. Er ift bas Bert eines einzelnen, aber thatfraftigen Mannes, des Buchhandlers G. F. Beftermann, ber auch noch heute Die Geele bes Bertes ift. Unerfchroden fein Biel verfolgend, ließ er fich weder burch die Abweifung bes Magistrates, noch burch die Abweifung ber Regierung in feinem Plane hindern, fon= bern verftand es, burch Grundung einer zoologifchen Gefell-Schaft fowohl, als auch burch Gewinnung einiger gleichgefinnten Freunde ein Grundftud ju erwerben und darin einen Thiergarten vorzubereiten. Erft bierauf gelang es ibm im Jahre 1838, eine großere Ungahl von Burgern an einer Unleihe zu betheiligen, die, fo flein fie auch noch war, bod) im folgenden Sahre ben Unkauf der ehemals fo berühmten pan Ufen'ichen Menagerie ermöglichte. Erft im Jahre 1840 fonnte diefelbe in den Garten manbern, nachdem fie in einer ftabtifchen Raferne bis babin batte untergebracht werben muffen'. Bon ba ab erft batirt jene allgemeine Theilnahme, welche biefen Thiergarten allmalig gu einem ber erften auf bem Continente gemacht hat. Sein Areal beträgt 28 Morgen, feine Ginnahme bei 1/2 Fl. Eintritts= gelb 150,000 Ft.

Der Garten zu Rotterdam umfaßt zwar 42 Preuß. Morgen, steigert aber seine Einnahme bei gleichen Preisen uur bis 50,000 Fl. Auch er ging aus Privatanfängen hervor, die bis in das Jahr 1854 zurückatiren. Doch hatte er vor Amsterdam das Glück voraus, daß, als sich diese Anfänge gunstig antießen, sogleich ein Aktienkapital von 300,000 Fl. zusammenkam, mit dem sich sosern auch zweitmäßiger und schöner einrichten ließ. Man schätt der Grundkiss gegenwärtig auf 1/2 Mill. Gulden; eine Statsache, die sich nur aus der außerordentlichen Lieberalität erklären läßt, mit welcher einflußreiche Mitbürger und hollsandische Schiffscapitäne bestiffen sind, dem Garten fort und fort neue Thiere gratis zuzusühren.

Seit 1863 besigt felbst ber haag im Scheveninger Busche feinen Thiergarten, ber freilich vorläusig nur noch Acclimatisationsgarten zur Züchtung von Haustbieren und botanischer Garten zugleich ist. Angeregt durch die zoologischebotanische Gesellschaft bafelbst, beträgt das Anlagekapital 150,000 Fl., das Eintrittsgeld 1/2 Fl.

Durch berrliche Unlagen und lanbichaftliche Schonbeit zeichnen fich bie belgifden Thiergarten aus. Der Garten gu Untwerpen foffete bei einem Umfange von 35 Preuf. Morgen 400,000 Fres. und wurde im 3. 1843 begründet. Er porguglich ift es, burd beffen berbftliche Berfteigerungen Die beutichen Thiergarten ihre Luden ergangen. Gintritts= gelb 1 Frc. - Erft 8 Jahre fpater trat ber Garten von Bruffel in's Leben, und zwar mit einem Umfange von 47 Preuß. Morgen. Schlegel rubmt ihn als den in außerer Begiebung iconften aller Thiergarten; eine Gigenfchaft, Die er bei ber bekannten großen Blumenpflege ber Belgier um fo leichter erwarb. Dies bat ihn auch gum Mittelpunete aller fattifchen Gefelligfeit gemacht, wodurch feine Gin= nahme bei 1 Kres. Eintrittsgelb auf 150,000 Kl. flieg .-Mehnliches ift auch von bem Thieraarten gu Gent gu fagen. Da berfelbe jedoch mehr Acclimatisationsgarten ift, und ba er überdies wenig von fich reden macht, fo ift er noch menig aus feinem Dunkel bervorgetreten, obgleich feine Unlagen als febr anmuthig gerühmt werben.

In Deutschland gab im J. 1844 erst ber verstorbene Professor Lichtenstein zu Berlin das Signal zur Antegung von Thiergärten. Ihm verdankt es die Hauptstadt, daß der König ein Areal von 86 Preuß. Morgen im "Thierzgarten" anwieß, damit zugleich ein unverzinseliches Darzlehen, sowie die auf der Pfaueninsel bei Potsdam bis dahin gepslegten Thiere verbindend. Doch haben mehrere Uebelstände hemmend auf seine Entwickelung die heute eingewirkt: die große Entsernung von der Stadt, die weitläussigen Anlagen in einem mehr walds als parkartigen Areale,

woburd, ben einzelnen Gruppen Licht, Luft und Conne nicht immer in hinreichenbem Mage gemahrt werben fonnen.

Es bauerte jeboch noch 14 Jahre, ebe ber zweite beut: fche Thiergarten, welcher anfangs nur ein Acclimatifations: garten fein wollte, am 8. August 1858 nachfolgte. Frant= furt a. M. bat fich biefes Berbienft gefichert und bamit bas noch viel großere verbunden, bag von ba aus (querft burd Dr. Weinland, bann burd Dr. Brud und jest burd Dr. Doll) die erfte Beitfdrift fur goologifche Barten, b. h. fur Beobachtung ber Thiere im Freien und fur die Intereffen ber Barten, gegrundet murbe. Gie bat fich bie: fes Berbienft bereits bis gum Unfange bes gweiten Decenniums zu erhalten verftanden und mefentlich gur Beforde= rung ber Thierkunde in Deutschland beigetragen. Gin un= verginsliches Darleben von 200,000 Kl. und eine Ucberweifung von 50 Morgen Areal von Seiten ber Stabt haben ber goologifchen Gefellichaft ihr Bert, bas fie auf einem gemietheten Boden unternehmen mußte, fur bie Dauer gefichert. -- Erft zwei Sabre fpater (1860) folgte Coln, beffen Garten fich fcnell auf eine Ginnahme von 50,000 Kl. bei 1/2 Kl. Eintrittsgeld erhöbte. Dies und ein ftattliches Unlagefapital haben bas Inftitut unter vortrefflicher Leitung ebenfo rafch ju einer mabren Mufteranftalt für Deutschland erhoben. - Um 9. Mai 1861 folgte Dres: ben mit bem britten Thiergarten, nachbem ibm feit 1858 bie fogenannte "Subnerologie" in ber Dftra = Allee vor= angegangen mar. Er hatte von Saus aus den außer: ordentlichen Borgug, feine bleibende Statte in dem ,, Gro-Ben Barten" voll herrlicher Unlagen und Baume auffchla: gen ju durfen, wodurch er von vornherein ju einem Lieblingsaufenthalte ber Dresbner und ihrer Fremben fur ben Commer bestimmt mar. Bei einem Aftiencapitale von 150,000 Thir. mar biefes tonigliche Gefchent um fo bebeutfamer, als es der Gefellichaft geftattete, bis Ende Marg 1864 allein gegen 92,749 Thir. in theilweis bochft brillan: ten Thierzwingern und andern Baulichkeiten angulegen. Der Garten an fich, getrennt vom fonigl. Part, umfagt ein Areal von 36 Morgen, und felbft bei einem Gintritts: preife von 5 Sar, bat er fich bie Mittel verfchafft, bis beute feinen rafch erworbenen Ruf zu erhalten. - Noch fpater, am 16. Mai 1863, murte ber vierte Thiergarten ju Samburg eröffnet. Bie ber Londoner, reprafentirt auch er die reichen Mittel der Beltftadt in wurdigfter Beife. Denn bei einem Areale von 50 Morgen, die ihm ber Senat ichentte, ftanden ihm fogleich 300,000 Thir. gur Berfügung, fo bag er fich fofort ju bem erften Range aller Thiergarten bas Continentes erhob; um fo mehr, als er zugleich ein toftbares Aquarium erhielt, beffen Befuch und Bermaltung von ihm getrennt ift. Schon im folgen: ben Sahre flieg bie Gumme feiner Befucher, bei einem Eintrittegelbe von 9 Sgr., auf 227,872, und ebenfo hat es einzelne Tage feit biefer Beit gegeben, wo gegen 38,000 Perfonen ben Garten befuchten!

Bu gleicher Beit, im Mai 1863, murbe ber Wiener Thiergarten, und zwar unter ben ungunftigften Musfichten croffnet. Denn um nabe bem Drater gu fein, fab fich bie Gefellichaft genothigt, ein 15 Morgen großes Stud fur ben enormen Preis von jahrlich 20,000 Kl. von einem herrn Safenauer ju pachten, bis ihr ber Raifer ein 59 Morgen großes Areal bicht neben bem alten fchenkte unb aud bie Commune belfend eintrat. Tropbem und trop ber boben Einnahmen, die man ichon im 3. 1865 bei einem Eintrittsgelbe von 1/2 Fl. auf 120,000 Fl. fchatte, fampfte ber Barten lange um feine Eriften; und bas um fo mehr. als er eben guvor auf fremdem Grund und Boden batte bauen muffen. Erft nach einer furchtbaren Rataftrophe im 3. 1865, Die bes Schmerglichen ju viel enthält, um es hier zu ergablen, bat er fie gerettet, ohne jeboch bamit bie Schonheit bes vorvorigen erreicht zu baben, wie mir Diener Maturforfcher ju Dresben geftanden.

Dur 2 Monate fpater (23. Juli 1863) murbe ber 7. beutiche Thiergarten ju Munchen eröffnet. Er ift bas Bert eines einzelnen Mannes, des Raufmann B. Benedift und fieht als foldes in gang Europa als bewundernsmerthe Musnahme ba; um fo mehr, als ber Begrunder auch Alles, felbft bas 15 Morgen große Areal aus eigenen Mitteln gu beschaffen batte. Doch hindert der geringe Gintrittspreis (12 Er. für Erwachsene, an 3 Tagen ber Boche 18 Er., Rinder die Balfte, Familienkarten fur bas Jahr 5 Ml. Perfonenkarten 281.) an großerer Erweiterung und an ben= jenigen Prunkbauten, die man nun einmal an folden Un= stalten gewohnt ift und fur die beffere Erhaltung ber Thiere auch munichen muß. Denn mahrend im 1. Jahre 1209 Thiere vorhanden maren, fank bie Bahl im 2. Jahre bei biefen Ginrichtungen und bem Munchner Rlima auf 1099 berab, ein Berluft, ber fich auf 38 Proc. beläuft. Im 2. Jahre erreichte er 34 Proc.

Anfang Mai 1865 folgte der 8. deutsche Thiergarten zu hannover mit einem Areale von 12 hannov. Morgen, welches die naturhistorische Gesellschaft in dem prächtigen Hochwalde Eilenriche von der Stadt zum Geschenk erhielt. Dies und ein Anlagekapital von 50,000 Thr. sesten die Gründer schon von vornherein in den Stand, durch eine Berwendung von 33,286 Thr. zweckmäßige und künstlerische Bauten für die Unterbringung der Thiere unternehmen zu können. Nur tadelt man die zu große Nähe der einzzeinen Zwinger; ein Umstand, welcher durch den beschränkten Naum veranlaßt wurde. In Folge dessen dat die Stadt auf's Neue 15 Morgen Areal überwiesen und damit für das glückliche Gedeihen des Institutes sehr liberal gesorgt. Einztritspreis 5 Sqr.

Schon am 10. Juli 1865 reihte fich ber 9. beutsche Thiergarten zu Breslau an. Er umfaßt ein Areal von 40 Morgen, welches die Stadt der Aktiengesellschaft zum größten Theile schenkte, mahrend sich die gange Proving in gewohnter patriotischer Weise an dem Anlagekapitale von

ę

100,000 Thir, betheiligte, wofür auch ber Eintrittspreis auf 5 Sgr. gestellt werben konnte. Sein Glangpunkt ift sein Weiher, ber durch paffenbe Borrichtungen mit der Ober in Berbindung steht und theilweis auch in harten Wintern nicht zufriert.

Endlich sind noch 2 beutsche Thiergarten zu erwähnen, bie, wenn auch noch in der Entwickelung begriffen, doch ihren Städten ein neues Leben verliehen haben: der Stuttzgarter und Karlstuber. Dem ersteren ging die Menagerie des Kassetier Werner vorauß; der letztere ist ursprünglicher Urt und entspricht den kleineren Berhältnissen der Residenz. Über wie auch die einzelnen Thiergarten unseres Baterlandes beschaffen sein mögen, wir dürsen mit Stolz auf sie blicken. Denn wenn man sie alle in Einen zusammenschmelzen könnte, würde sein Areal wohl über 400 Morgen, sein Anlagekapital wenigstens 1 Mill. Thir. betragen; Berhältnisse, die, abgesehen von der Zahl der unterhaltenen Thiere, des größten Bolkes würdig sind.

In der neuesten Zeit, seit 1866, ist auch in Pesth ein Thiergarten mit einem Areale von 53 Preuß. Morgen und einem Anlagekapital von 150,000 Fl. eröffnet worden, von dem man hosst, daß er seiner östlichen Lage wegen für die Gärten Westeuropa's von besonderer Wichtigkeit sein werde. Das Gleiche gilt von dem Moskauer. Italien beginnt erst sich und anzureiben und hat in Florenz einen Thiergarten eröffnet. Selbst das große Frankreich steht hinter uns zurück und besigkt nur 3 Gärten zu Paris, knon und Marzseille. Doch hat der erstere mehr den Charakter eines Acclismatisationsgartens; der zweite ist nur ein reizender Park, in welchem wenig koskspielige Thiere unterhalten werden; der driftpielige Thiere unterhalten werden; der driftpielige Thiere unterhalten werden; der britte ging im I. 1865 wegen Mangel an Theilnahme ein, obgleich der Park aus einem der reizendssen Punkte

ber Stadt angelegt ist und man baselbst mehr als im Binnenlande Gelegenheit hätte, auf wenig kostspielige Weise
bie seltensten Thierarten, namentlich Afrika's und bes gesammten Mittelmeergebietes, zu erhalten. Auch Spanien
ist noch weit zurück. Nur Madrid hat einen Thiergarten,
der aber wenig leistet und noch weniger Kenntnisse verbreitett. Um so mehr ist anzuerkennen, daß eine reiche Dame
zu Teres, Madame Julia Pemartin, über 2 Mill.
Realen zur Gründung eines zoologisch-botanischen Gartens
auswendete und durch ihre Schisskapitäne aus allen Welttheilen seltene Thiere und Pflanzen sammeln läßt.

Das ift, in furgen Bugen, Die Gefchichte unfrer beutigen Thiergarten, bon benen wir die Agugrien als felb: Groß find bie ftanbige Inftitute ausgefchloffen haben. Schwierigkeiten fur alle gemefen, in Die Bobe ju tommen; groß find und bleiben fie, biefe Bohe gu behaupten. Um fo ehrenvollere Denemale unferes Beitalters find fie aber auch, und wenn fich irgendwo ber heutige Beitgeift ausfpricht, fo ift es bier, wo es galt, mit vereinten Rraften ju mirten und auf ben außern Lohn zu verzichten. Dafür burfen fie aber auch mit Genugthuung einen inneren em= pfinden. Denn mas biefe Barten burch Berbreitung nuslicher Renntniffe gur Erkenntnig unferes Planeten, gur Unterhaltung und Berfittlichung bes Bolfes täglich beitragen, muß man in ihnen felbft beobachten, wenn man es begreiflich finden will, daß ich fie gu den idealften Pflegern nationaler Phantafie gable. Sicher tragen fie mefentlich gur Erfrischung diefer Phantafie bei und legen bamit gu= gleich einen Grund, die Bolfer fur die Musbildung bes gro-Ben Beltverkehre immer gunftiger ju ftimmen. aber auch die Bolfer bas erfennen und die eble Aufgabe nachhaltig burch ihre Theilnahme unterftuben!

#### Die geognostischen Untersuchungen in der Proving Preußen ').

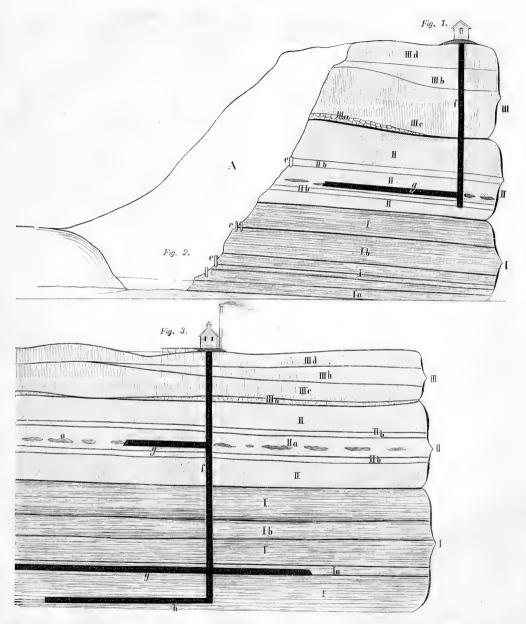
Don C. Banis.

#### 1. Einleitende Bemerkungen.

Noch vor wenigen Jahren schrieb ein deutscher Geologe, Bernhard Cotta, in seinem Werke: "Deutschlands Boben" (S. 62) über die Provinz Preußen: Bu wenig bekannt mit bem Lande jenseits ber Weichsel, wo die Lithauer ihre kleinen Pferbe züchten, die Masuren in Erdhöhlen leben, die "Krahenfresser" den sonderbaren schmalen Damm (kurische Rehrung) bewohnen, welcher das kurische Haff von der Ofifee scheidet, weber mit der geologischen Natur der "Bildniß" um "Johannisburg noch ibes "Paradieses" bei Fischhausen ober des "Goldenen Bodens" bei Etbing bekannt, muß ich das große, zum Theil erhöhte und von zahlreichen See'n durchschnittene Dituvialgebiet Oftpreußens unbeschrieben lassen." — B. Cotta hatte nicht ganz Unrecht; die Provinz Preußen war in geologischer hinsicht unbekannter, als die meisten Theile der Erde; dieselbe Provinz, welche schon im Mittelsalter unter der Regierung des deutschen Ordens durch ihre geordneten politischen und bürgerlichen Verhältnisse, wie durch ihre geistige Bildung fast allen Staaten Europa's überlegen war, hatte die auf die jesige Zeit für die Untersuchung ihrer Bodenverhältnisse Richts lgethan, obgleich bieselben in vieler Beziedung außerordentlich interessant sind.

Mus biefem Grunde mandte fich im October 1864 die Rgl. physikalifcheofenomifche Gefellschaft in Konigeberg i. Pr-

<sup>1)</sup> Rach den Schriften der Königl, physikalischerökonomischen Gessellschaft in Königsberg in Preußen 1895—67 und besonders den Arbetten von Berendt und Jaddach. Die nachfolgenden Mbbilsdungen, von Dr. G. Berendt gezeichnet, werden mit seiner und der obhstältschesökonomischen Gesellschaft freundlichen Bewilligung hier wiedergegeben.



Big. 1. Bergban auf Bernfteinnefter in ber Brauntohlenformation bei Groß-hubulden (1789). Jig. 2. Tagebau auf ber primaren Lagerstatte bes Bernsteins (blauen Erbe); A wegguraumende Erdichtdt. Sig. 3. Entwurf eines bergmannischen Abbauest ber blauen Erde unter Mitgewinnung ber Bernfteinnefter. I Bernfteinformation: I a bernfteinreiche Schicht bes grünen Sandes (blaue Erbe); 16 durch Efficusyubyvart verfftirte grine Sande; 6 Albeunftede; be Sumpffrede, Il Brauntohlenformation: II a Bernfteinnefter im Braunfoblenfande; III Lettenschicht, III Diluvialformation: III a Lituvialformation: III a Lituvialformation: III a Lituvialformation:

an ben Landtag der Provinz Preußen mit der Bitte, ihr bie Mittel zur Ausführung einer geognosisischen Untersuchung und zur Anlegung einer dahin gehörigen Sammlung (hauptsfächlich von BernsteinsEinschlüffen) zu gewähren und stellte, nachdem im October 1864 die ersten 5000 Thir. bewilligt worden waren, folgendes Programm auf:

- 1. Die geologischen Berhältnisse ber Proving sollen uns tersucht und eine geognostische Katte berfelben soll ans gesettigt werden;
- 2. Die bernsteinführenden Tertiärschichten, deren Bearbeitung ichon fruher von der Gesellschaft mit Erfolg betrieben war, soll wiederum einer Untersuchung unterworfen, und die in ihnen befindlichen organischen Einichtuffe sollen gesammelt und bearbeitet werben;
- 3. Die geognoftifchen Sammlungen ber Gefellichaft follen vergrößert, namentlich Bernsteineinschlüsse angekauft, entsprechend praparirt und wiffenschaftlich bearbeitet werben.

Dag biefes umfangreiche Programm nur burch große Gelb: opfer burchzuführen fei, mar porauszuseben, und fo hat benn ber Landtag der Proping Preugen im porigen Sabre gum britten Male 5000 Thir., (im Gangen bereits 15,000 Thir.), gur Kortfebung ber Arbeiten bewilligt. Mit Recht burfen wir auf diefe bochbergige Sulfe des Landtages ftolg fein, ber baburch nicht nur ber Miffenschaft einen mefentlichen Dienst geleiftet, fondern auch die Produktionsfabigkeit ber fo bart beimaefuchten Proving um ein Bedeutendes erhöht Alora und Kaung ber Proving Preugen liegen in gang ausgezeichneten Bearbeitungen aus alterer und neuerer Beit vor; wir erinnern nur an die "Pflangen Preugens von Sagen", "Lored's Flora und Fauna", "Pate, Mener und Elfan's Flora", "v. Klinggräff's Begetationeverhaltniffe ber Proving Preugen" u. f. m. Go wird nun auch die bisher vernachläffigte Geognofie und Geologie unfrer Proving diefen Berten bald murbig gur Seite fteben.

Bur Ausführung bes ersten Theils bes Programms bat bie Gesellschaft ben Königl. Bergreferendarius Dr. G. Berendt engagitt, ber, praktischer Bergmann und gelehtter Geologe, bereits eine sehr werthvolle Arbeit über die geologischen Verhältnisse der Gegend von Potsdam schrieb. Die Wahl hierfür war eine um so schwierigere, weil die Geologie sich durchschnittlich wenig mit den diluvialen Schickern, welche in der Provinz fast ausschließlich vorkommen, beschäftigt. — Für den zweiten Theil des Programms wurde der Prof. Zaddach und für den dritten Dr. Henzsche gewonnen. Welche Ergebnisse diese Arbeiten bisher zu Tage gefördert haben, soll im Folgenden gezeigt werden.

### 2. Der in Aussicht stehende Vernstein-Vergbau im Innern des Samlandes.

Indem wir in Bezug auf bas Samland auf Dr. Otto Ule's Arbeit: "Das preußische Bernsteinsand" im Jahr-

gang 1861 biefer Beitschrift vermeifen, bemerten wir turg, bag bas Samland im Beften von ber Offfee, im Rorben von demfelben Meere, ber furifden Debrung und dem furifden Saffe, im Dften von ber Deime, im Guben von bem Pregel und bem frifden Saffe begrengt mird. - Schon im vorigen Sabrhundert murbe bei Groß: Subniden - auf ber Beftfufte Samlands, fublich von Brufterort - 24 Sabre lang ber Bernftein auf bergmannische Urt gewonnen, b. b. man brang bis ju ben Bernfteinneffern ber Braunfohlenformation vor (f. Rig. 1). Babrend biefer gangen Periode blieb nur in 2 Jahren ber Bewinn aus; in ber Regel betrug ber Reingewinn mehr als bie Musgabefumme. Rach bem Tode bes Majors v. Taubenheim, ber Seele bes gangen Unternehmens, wurde balb ber Bergbau eingeftellt. Erft biefes Sabrhundert fuhrte gur Entbedung ber primaren Lagerstätte bes Bernfteins, ber "blauen Erbe", und es findet bis gum beutigen Tage an ber Nord : und Deftfufte Camlande ein ziemlich großartiger Bau in offenen Grabereien auf Die eigentliche Bernfteinerbe fatt, welche durch die eben erwähnte Arbeit bier als bekannt vorausge= fest wird. Fig. 2 ftellt einen Tagebau bar, in bem A bie Erdmaffe bezeichnet, welche weggeraumt werden muß, ebe die Bernfteinschicht bloggelegt wird. - Babrend man bie Gewinnung bes noch ftets von ber Oftfee ausgeworfenen Bernfteins giemlich foftematifch burch Rifchen, Refchern, Stedien und durch Musbaggerung bes Meeresgrundes 2) be= treibt, liegt bie Bewinnung beffelben in feinen feften 216= lagerungen, menigstens fo meit fie die primare und ber Da= tur ber Sache nach reichfte und lohnenbfte Ablagerung betrifft, tros aller Mube und Arbeit, die man reichlich barauf verwendet, noch gar febr im Argen. Ber die offenen Grabereien in den famlandifchen Strandbergen beobachtet (Rig. 2 A) und bie foloffalen Maffen bes bewegten Ub: raumes überichlägt, muß erftaunen, bag ber Ertrag gus ber badurch entblößten Schicht nicht nur hinreicht, die Roften einer folden Arbeit zu beden, fondern fogar noch einen Bewinn zu erzielen, ohne welchen bie Grabereien boch ichon langft eingestellt fein murben. Bedenft man nun, bag burch eine fo foloffale Maffenbewegung, wie fie in jedem ber Tagebaue ftattfindet, nur ein verhaltnigmäßig fleines Stud der Bernfteinschicht bloggelegt wird, fo muß auch ber Laie einseben, daß durch einen rationell geführten Bergbau bie aange Schicht aufgefchloffen wird, und bag bei gleichem Beminn, wie bei ben Grabereien, unverhaltnig: mäßige Summen fur Unlage und Betriebstoften verbleiben. Es war alfo ber Biffenfchaft die Aufgabe geftellt, biejeni= gen Orte aufzufinden, an welchen die Bernfteinerde gu er:

<sup>2)</sup> Auf ber furischen Rebrung bei Schwarzort. Die Bagges rungen ergaben im 3. 1865 mittelft 10 hand sund 2 Tag und Racht arbeitenben Dampf Baggern bei einem Kossenauswande von 72,000 Thr. eine Ausbeute von 53,000 Pft. Bernstein gegen 17,000 Pft. im 3. 1864.

warten ift, und fie hat biefe Aufgabe fcnell, mit Gider: beit und mit praftifchem Erfolge geloft.

Durch bie Untersuchungen ber herren Dr. Berenbt und Prof. Babbach ift nun enbaultig feftgeftellt, bag bie "Bernftein : ober blaue Erbe" ben größten Theil, vielleicht bie gange Musbehnung bes Samlanbes unterlagert. ift nämlich bei ber geringen Grofe bes Samlandes mohl ju ber Unnahme berechtigt, daß in diefem Lande überall ba, wo Schichten ber Braunfohlenformation anfteben, in ber Tiefe nicht nur bie Kormation ber grunen ober glau: fonitischen Sande (Glaufonitformation), fonbern in ihr auch die Bernfteinschicht vorfomme. Es murbe alfo bier, um über bas Borfommen ber Letteren Auffdluffe ju erlangen, nur darauf ankommen, Die Erftere nachzuweisen. Mus ber Natur ber anstebenben Schichten und ihrer boberen ober tieferen Lage murbe man bann mit großer Wahrschein: lichkeit auf die Tiefe ichließen fonnen, in ber die blaue Erbe mit bem Bernftein gu finden mare. Diefer Schluß wurde aber fur entferntere Gegenden unferer Proving nicht gelten; benn obgleich es febr mabricheinlich ift, bag bie Glautonitformation eine weite Berbreitung bat, fo ift bie Bernfteinablagerung eine Ruftenbildung. Der Bernftein ift ein Frembling in ber Formation, ber zwar in ihr Aufnahme gefunden bat, aber fein nothwendiges Glied berfelben ift. Böllig bewiefen ift biefe Unterlagerung burch bas Muftreten ber Bernfteinschichten an ber Dord = und Beft: fufte Samlands innerhalb bes die Nord : Beftede tilbenben großen Dreiecks, welches burch die Orte Rraptepellen (Beft: fufte), Reufubren (Nordfufte) und Brufterort bezeichnet wird. Ebenfo ungmeifelhaft ift es, bag ein größerer ober geringerer Theil Landes und fomit auch die Bernfteinfor: mation nach Beften und Norden zu burch bie Fluthen ber Dfifee, wie burch bie alteren Diluvial = und Ter: tiarg maffer ichon fortgeriffen ift, beffen Bernftein uns jes body, jum größten Theil wenigstens, nicht verloren gegangen, fondern in ben Alluvial=, Diluvial= und Tertiar=Ab= la gerungen erhalten ift. - Die Bernfteinformation innerhalb diefes Dreieds findet fich nicht mehr in ihrer urfprunglichen borizontalen Lagerung; vielmehr zeigt fie fich mit ihrer oberften Grenge (ber Grenge amifchen bem grunen Sande [Glaufonit] und bem ichon ber baruber liegenben Braunkohlenformation angehörenden meißen Sante) bei Saffau und Lappohnen in 54 &. Sobe über bem Dftfeefpiegel. Gie erfcheint nach furgen Unterbrechungen, mabrend welcher fie uber bem Meeresspiegel gar nicht vorhanden ift, bei Georgsmalbe und Barniden nur bis menige Fuß uber ge= nanntem Niveau und erhebt fich bei Groß = und Rlein : Ruhren fodann wieder ju einer Dobe von 57 refp. 65 Rug. Diefe Beobachtung bewog Prof. Baddach fcon im 3. 1860 gu ber Unnahme einer Mulbe, beren öftlicher Rand in ber Rahe bes Dorfes Gaffau, beren meftlicher in der Gegend von Groß: und Rlein : Ruhren gu fuchen fei. Die Rich= tigfeit diefer Beobachtung beweifen bie Muffchluffe ber jest in die Untersuchug mit hineingezogenen Bestäuste, ja biefelben ermöglichen sogar die annabernd fichere Ungabe bes Sauptstreichens biefer Mulbe von SB, nach ND.

Man findet nämlich von Rreisladen bis Rrartepellen (Beftfufte, von Norden nach Guben) bie bem Beftfluget ber Mulbe an ber Nordeufte gwifchen Rleinfuhren und Marnichen entsprechende Kortfebung beffelben nach GB. Dftflugel (zwifden Georgwalde und Saffau auf der Dordfeite) ber Mulbe fest fich weiter fublich fort, etwa von Sorgenau nach Robems und Rothenen. Diefe Richtung ber Mulbe findet nun auch ibre Bestätigung im Innern bes Landes. Dier zeigt fich nämlich eine burch bas Muftreten des Braunfohlenfandes amifchen Schlog Thierenberg und Ariffau einerfeits, auf ber Sobe bes Raufter : Berges bei Beidau andrerfeits unverfennbar bezeichnete Bebungs: linie. Gie fann fur eine im vollkommenen Parallelismus mit ber Sauptmulbenlinie bes Nordwestens verlaufende Sauptfattellinie des im Uebrigen tiefer gefunkenen Gud: oftens bes Samlands angefprochen merben. Sobann fällt auch die Sauptrichtung fammtlicher größeren Bafferlaufe und Thalbildungen mit ber bezeichneten Streichrichtung gufammen, und 'endlich fonnen felbit bie Saupthobenpunkte bes Samlandes mit wenigen Musnahmen ungezwungen zu einem ber genannten Richtung parallel ftreichenden Enfteme berbunden werden 3).

Dieraus ergeben fich die fur ben beramannischen Ub: bau ber "blauen Erbe" geeignetften Striche von felbft. In erfter Reibe murben fich die Berfuche auf die Gegenden von Rreisladen, Rrartepellen, Barniden, Barnider-Forft, auf bas Thal bes Raufchener Muhlbaches, in zweiter auf ben Raufter-Berg erftreden muffen. Naturlich mußte bei dem unterirdifchen Bergbau von ben Strandbergen abgefeben werden, ba die blaue Erbe hier in, unter ober bicht über bem Ditfeefpiegel liegt. Ein Gintreiben von Stollen 4) ober Auffahren von Streden wird alfo hier ber eindringen= ben Baffer balber far nicht angeben. Gang unbedenklich murbe bagegen ein Abteufen von Schachten 5) im Innern bes Landes, giemlich weit ab von ber Rufte, jum Biele fuh= ren, wie dies in Rig. 3 bargeftellt wird. Die Tiefe, in welcher innerhalb ber obengenannten Diffricte bie blaue Erbe felbit angutreffen fein murbe, lagt fich in bem von ber Braunkoblenformation in ihrer gangen Machtigkeit gegenmartia noch überlagerten ganbftriche mit Genauigfeit anges ben. Diefelbe ichmankt von den Randern der vorhin befdriebenen Mulbe nach bem Innern zu gwifden 6 und 40 K.

<sup>3)</sup> Bir verweisen hierbei auf die einem ber nachsten Artifel beis gegebene Karte bes Tertiangebirges, auf welcher in Section 6 bie beiben Rlugel ber Mulbe burch d d und ee, ber Braunfehlenfand burch f bezeichnet wurde.

<sup>4)</sup> Gorizontale, gleichzeitig jur Forberung und jum Abfliegen bes Baffere bestimmte Gange.

<sup>5)</sup> Ein fenfrechter, nach ter Urt ber Brunnen in Die Tiefe ge= benter Bau.

unter dem Oftfeespiegel. Bei einer durchschnittlichen Gesammtshöhe Besti-Samlandes von 100—130 Fuß mare die Bernzsteinschicht also innerhalb dieser Diftricte in 100—170 Fuß Gesammttiese — in einer also für bergmännische Baue äußerst geringen Teuse — anzutreffen.

Was nun die Rentabilität des ganzen Unternehmens anbetrifft, so ist auch diese durch Dr. G. Berendt nachzewiesen worden. Der geordnetste und regelrechteste Bernstein: Tagebau zwischen Krartepellen und Groß: Hubnicken segte bei 8500 Thir. Unlagekapital einen Flächenraum von 8700 Buß blauer Erde bloß. Demnach kostet der Buß bloßgelegter Bernsteinerde noch nicht 1 Thir.

Ein Scheffel Steinkohlen (= 1,5 Rubiffuß des Floges) wird ohne Bortheil ju 2 1/3 Sgr. gewonnen. Madtigfeit bes Floges von 4,5 guß, mas etwa der durch: fcnittlichen Machtigfeit bes an Bernftein reichen Theiles ber blauen Erde entsprache, murbe ber TRug bes Rlobes (=4,5 Rubiffuß = 3 Scheffel) ohne Bortheil ju 3×21/3= 7 Sgr. gewonnen merben, mabrend alfo ber - Rug ber blauen Erbe jest in den Tagebauen noch mit Bortheil gu beinabe I Thir., alfo gur vierfachen Sobe diefes Preifes gewonnen wird. - Augerdem ift aber auch feineswegs ber Umftand gering angufchlagen, bag mittelft eines folden Bergbau's alle etwa zu wenig reichhaltig fich zeigenben Stellen ber Schicht unbebaut liegen gelaffen werben fonnen, mahrend ber jegige Lagebau nicht gestattet, fich borber über ben Bernfteingehalt ber abzudedenben Stelle ju unterrichten, und man alfo ftets ber Moglichkeit ausgefest ift. Arbeit und Roften vergeblich aufgewendet jul haben. man außerdem ben burch ben Tagebau bem gande gugefüg: ten Schaben, fo ift bies ein zweites, gar nicht fo gering anzuschlagendes Moment fur die Babl einer andern Urt bes Ubbau's. Mag es nämlich im Bergleich zu bem Ge= fammtareal bes Samlandes noch fo gering fein, immerbin geht alliabrlich ein Strich Landes verloren, ber nicht etwa. wie bei andern Urten von Tagebauen, 'nur eine Beit lang für die Cultur unbrauchbar gemacht, fondern jum großten Theile in ben folgenden Bintern unmiberruflich von ben Wellen verschlungen wirb. Der Umftand, bag auch ohne bies die See alljährlich an fo manchen Stellen betraditliden Landraub verubt, fann nicht als Entichulbigung benust werben. Der Bernfteinbau vermehrt unbedingt biefen Berluft und bahnt fogar ben andringenben Wellen, namentlich an ben Stellen, mo, wie g. B. bei Groß-Subniden und Rraptepellen, ber Bau bis 30 und 40 Auf unter ben Meeresspiegel hinabgeführt werben muß, auf hochft ver= berbliche Beife immer neue und wirkfame Bege. - Bo ferner bie Grabereien alljährlich bie Bilbung einer Gras: narbe an ben Ubhangen ber Stranbberge verhindern, fann, noch beffer als an den Stellen, wo die Gee ober die Tage:

waffer biefelben ftets neu abbrechen, ber Wind ungehin= bert mit ben bloggelegten Sandmaffen spielen und bie Canbereien auf ber Bobe weithin versanden.

Dem Dr. G. Berendt gebührt bas nicht boch genug ju ichagende Berdienft, die Möglichkeit, Rentabilität und Mublichkeit eines unterirbifden Bergbau's auf Bernftein querft nachgewiesen zu haben. Undere praftifche Bergman= ner haben feine oben auseinander gefetten Borfchlage und Ideen gepruft und fich in jeder Begiehung mit ihm einvers ftanden erflart. Much ber minifterielle Commiffar, Dberbergrath Runge aus Breslau, ber vor 2 Jahren bas Samland bereifte, halt ben unterirdifchen Bernftein:Bergbau nicht nur fur ausführbar, fondern empfiehlt ihn in Sinficht auf den bedeutenden, dabei in Aussicht ftebenben Gewinn ber Ronigl. Regierung gur eignen Inangriffnahme. Die Berhandlungen über die Krage, ob ber Staat einen folden Bergbau im Innern bes Samlandes im eignen Intereffe gunachft felbit in die Sand nehmen ober benfelben, abnlich wie bie offenen Grabereien, birett ber Pri= vatinduftrie überlaffen foll, befindet fich augenblicklich noch in ber Schwebe. Der auf die eine ober andere Beife fomit jest wirklich in Musficht ftebenbe Bernftein : Bergbau bietet aber bem Samland eine bedeutende Bugunft und barf, weil er in Folge bes Radhweises ber Bernfteinschicht auch weit ab von der Rufte im Innern bes Landes möglich ift, als eine ber erften Errungenschaften ber begonnenen geogno= ftifchen Rartenaufnahme begruft worden. Much bie ichon jest fich zeigenbe großartigere Entwickelung ber Brabereien an ber Seekufte, die als Arbeitsftellen fur die Arbeit fuchende Bevolkerung bes westlichen Samlandes ausreichen, haben fogar ben großen Rothstand des letten Binters weit weniger fühlbar gemacht.

#### Literarifche Ungeige.

Durch alle Buchbandlungen ift ju erhalten :

## Dentscher Volkskalender für 1869.

Mit 24 Solgidnitten. Breis 12 1/2 Gar.

Aufer ben amei neuen Dorfgeschichten bes Berausgebers, bie von Baul Meverbeim meisterbaft illustrit find, seien fur bie Lefter biefes Blattes nur noch selgende drei Beiträge bier bervorgeboben: Justus von Liebig, Ueber ben Erafbrungswerth ber Speisen, Dr. Georg Pripel, Bur Geschichte ber Kartosseit, und Dr. Chmund Reitlinger, hundert Jahre nach der Geburt Alexander's von humboldt.

Das vollständige Ralendarium ift von einem humboldts= Ralender begleitet.

Ferd. Dummler's Berlagsbuchhandlung in Berlin. (Barrwig und Gogmann.)



### Beitung zur Verbreitung naturwissenschaftlicher Kenntniß und Naturanschannng für Leser aller Stände.

(Organ des "Deutschen Sumboldt : Bereins".)

herausgegeben von

Dr. Otto Mle und Dr. Rarl Müller von Safe.

[Achtzebnter Jahrgang.] falle, G. Cometidite'icher Berlag.

20. Januar 1869.

Inbalt: Befunde Luft, von Otto Ille. Erster Artfel. Die geo Gin unscheinbarer Forstgebulfe. - Rleinere Mittbeilungen. Die gevanoftifchen Unterfudungen in der Proving Preugen , von C. Banis. -

#### Gefunde Luft.

Don Otto Ule.

Erfter Artifel.

In civilifirten ganbern gibt es faum noch irgend Etmas, auf bas nicht ein Befittitel erworben mare. Der Boben ift oft ein febr foftbares Gigenthum, und es muß eine recht erbarmliche Pflange ober ein recht unnubes Thierchen fein, auf bas Niemand Unfpruch macht. Gelbft bas Baffer unfrer Quellen und Bache und Gluffe ift nicht gang frei. Dur die Luft ift Diemandes Gigenthum; fie ift ja fo allverbreitet, fo unvermuftlich, bag fie - fo meint man wenigstens - Jebem in gleichem Dage ju Gute tommt. Die Luft allein ift unter civilifirten Menfchen nichts werth. Das ift jedoch ein Jrrthum, ben die civilifirte Welt oft entfeslich bugen muß. Bogu andere hat benn Rapoleon III. jene toftspieligen Bauten in Paris vorgenommen und die Stadt fo fchwer mit Schulben belaftet, als um ihr Luft gu fchaf= fen? Bie viel Millionen hat biefe Luft gefoftet, wie viele Millionen werden alljährlich bon unfern großen und tleinen Stabten aufgewendet, weil die unfinnige Bauart fruberer Beiten bie unentbehrliche Luft aus ihren Stragen und Saufern ausgeschloffen batte! Es fiebt gwar mit ber Unrein= lichkeit und Luftverberbnig unfrer Stabte nicht mehr gang fo fcblimm aus, als in fruberen Sabrhunderten, und felbit Paris glich vor feinem großartigen Umbau noch bei weitem nicht einer der orientalifden Stadte, fo wenig die Bobnung bes armften Arbeiters in Europa mit ber fcmubigen, bunfeln Lebmbutte eines Subannegers verglichen werden fann. Die Bimmer unfrer Saufer find namentlich in neues fter Beit großer, hober und heller geworden; Die Stadte haben fich ausgebehnt, im Innern mit weiten, freien Plagen und Promenaden, nach Mugen mit Garten und Parfantagen gefchmudt. Uber eine reine und gefunde Luft haben wir barum noch feineswegs, und bie Utmo: fphare unfrer großen Stabte namentlich ift noch immer auf ziemlich weite Streden bin fichtbar und riechbar. Bas gefunde Luft ift, empfindet ber am beften, ber Jahr aus Sahr ein in die engen Raume bes Studierzimmers, bes Comtoirs, der Bertftatte gebannt ift, und ber bann ein= mal auf einige Bochen fich logreift, um die koftbare Luft ber Berge in vollen Bugen gu fchlurfen. Alfo man fennt ben köftlichen Genuß gefunder Luft und bezahlt ihn gern fur menige Tage ober Bochen theuer genug, aber man benet nicht baran, ibn fich bauernb ju verfchaffen. Man ift aufgeklart genug, um bie Luft als erftes und wichtiaftes Lebensbedurfniß ju erkennen, aber mahrend man fich fonft feine Bequemlichkeit verfagt und fur Speife und Trank mehr als nothig und munichenswerth forgt, barbt man ohne alles Bedenken an biefer unentbehrlichften Lebens: nahruna.

Die Luft, die wir athmen, ftromt uns gmar aus einem ungeheuren Drean gu, aber bie Mengen, beren mir bedürfen, find auch nicht unbeträchtlich. Die Babl ber Uthemguge eines Menfchen beträgt je nach Alter, Rorper= constitution und Thatigfeit 15 bis 20 in der Minute, und mit jedem Athemauge merben ben gungen 20 - 25 Rubif: goll Luft jugeführt. Done die funftliche Ginengung unfrer Athemmerkzeuge burd unfre Rleibung murbe biefe guftmenge foggr noch weit großer fein. Selbst die weite mannliche Rleidung behindert das Uthmen in dem Mage, dag derfelbe Mann, ber nackend 190 Rubifgoll einathmet, befleidet nur 130 Rubif= solleinzugthmen vermag. Die enge weibliche Rleidung, nament= lich bas Schnurleib, beeintrachtigt bie Athmung naturlich in noch weit fcblimmerem Brabe. Im Mlgemeinen nimmt ein unthätiger Menich burch bie Thatigkeit feiner Lungen in 24 Stunden etwa 468 Rubiffuß Luft auf. Bei einem thatigen Menfchen fteigert fich biefe Luftmenge auf 620, bei einem angestrengt arbeitenden fogar auf 800-1000 Rubil: fuß. Diefe eingegthmete Luft geht gber befanntlich nicht unverandert wieder aus den Lungen hervor. Bahrend die gewöhnliche atmofphärifche Luft in 100 Theilen 20,9 Raum= theile Sauerftoff enthält, finden wir in ber ausgeathmeten Luft nur noch 14-16 Raumtheile Sauerftoff. 4-6 Procent Sauerftoff find alfo beim Athmen verloren gegangen ober vielmehr verbraucht worden. Die abgenutten Theile unferes Rorpers haben fich mit biefem Sauerftoff verbunden, und daraus ift die Rohlenfaure entstanden, die wir in ber ausgeathmeten Luft finden. Bon ber Unwefenheit diefer Rohlenfaure tann man fich febr leicht überzeugen, wenn man zwei offene Glafer mit Raltwaffer fullt, bas eine rubig fteben lagt, in bas andere aber eine Beitlang burch eine Glasröhre Luft aus den Lungen blaft. Babrend in jenen bas Baffer flar bleibt, wird es fich in biefem bald mildig truben und allmälig ein meifes Dulver zu Boben fenten, bas nichts anderes als tohlenfaurer Ralt ift. Bei ber ungeheuren Menge athmender Menfchen und Thiere und ba auch bei jeder Berbrennung fohlenftoffhaltiger Rorper, bei jeder Gabrung und Bermefung Roblenfaure erzeugt wird, enthält naturlich bie gange atmosphärische Luft biefes Bas beständig. Aber bie Ratur forgt bafur, baf fich biefes Bas gleichmäßig burch ben gangen ungeheuren Raum verbreitet und nirgends eine bedenkliche Unhäufung beffelben ftattfin= ben fann. Bang befonders ift es die Begetation, welche burch ihre Lebensthätigfeit bie Utmofphare beftanbig von biefer Schadlichen Luftart reinigt. Denn die Roblenfaure ift für Menfchen und Thier ein Gift, fie ift ebenfo ungeeig: net, bas Leben, wie die Klamme zu erhalten. Pflanze bagegen ift fie eine Nahrungsquelle. Jebes ihrer grunen Blatter faugt Roblenfaure aus ber Luft ein, und unter dem Ginfluffe des Lichts wird biefe in der Pflange in ihre Bestandtheile gerlegt. Der abgeschiedene Roblen : ftoff wird aufgespeichert, um gu mancherlei Bebilben ber= mendet zu merben, ber freigeworbene Sauerftoff entweicht wieder in die Luft.

Bahrend alfo in der freien Natur fur eine beständige Erneuerung ber nothwendigen Lebensluft geforgt ift, ftebt es anders in abgeschloffenen Raumen. Bier mird die Luft in doppelter Beife verschlechtert. Gie wird einmal burch bie Athmung ihres Sauerftoffs beraubt und verarmt mit jedem Mugenblide mehr an biefem wichtigen Beftanbtheil. mahrend andrerfeits die burch die Athmung erzeugte Roblenfaure fich anhäuft und die Luft in jedem Augenblicke gur Athmung untauglicher macht. Gin Bimmer von 12 %. im Geviert und gleicher Bobe enthalt 1728 Rubiffuß Luft. Rehmen wir an, bag nur 25 Rubiffuß Luft in jeder Stunde durch die Lungen eines Menfchen paffiren, und bag 10 Men= fchen in diefem Bimmer athmen follen, fo wird fchon nach 7 Stunden die gefammte Bimmerluft burch bie Lungen ber Menfchen gegangen fein. Allerdings wird nicht aller Sauer: ftoff ber eingeathmeten Luft in ben Lungen verbraucht. Bon ben 5 1/4 Rubitfuß Sauerftoff, welche in ben 25 Rubitfuß Luft enthalten find, die jede Stunde die Lunge eines Menschen paffiren, werden nur etwa 1 1/4 Rubitfuß verbraucht. Die 10 Bewohner des Bimmers werden alfo in jeder Stunde etwa 12 1/2 Rubitfuß Sauerftoff verbrauchen, und es wird etwa 29 Stunden bauern, bis fammtliche 361 Rubiffuß Sauerftoff, Die in ber Luft bes Bimmere enthalten maren, verzehrt find. Aber diefe Rednung ift nicht einmal gang richtia. Allerdings fann bie Luft, bie einmal burch bie Lungen eines Menfchen gegangen ift, wieder eingeathmet werden; aber fie wird, wie die Erfahrung gelehrt hat, bei ihrem zweiten Eintritt in bie Lungen nur noch einen fleinen Theil des ihr übrig gebliebenen Sauerftoffs abge= ben. Wenn fie aber immer und immer wieder geathmet wird, fo tritt febr balb bas Befuhl ber Erftidung ein unb zwar fcon, wenn fie noch 10 Procent Sauerftoff enthält, alfo etwa bie Salfte ber urfprunglich in gefunder, frifcher Luft enthaltenen Menge. Bei einem Sauerftoffgehalt von 4 - 5 Proc. murbe ber Erftidungetod unvermeidlich eintre:

ten. Dazu kommt nun noch die Beeinträchtigung des Athmens durch die sich in dem geschlossenen Raum anhäusende Kohlenfäure. Für gewöhnlich enthält unsere atmosphärische Luft in 10,000 Raumtheilen nur 4 Raumtheile Kohlenfäure. Da aber ein Mensch sich seden Raumtheil eingeathemeten Sauerstoffs etwa 3.00 Naumtheile Kohlenfäure ausathemet, so wird jeder Mensch durchschrittlich 1 Kubikfuß Rohlenfäure in der Stunde durch die Athmung erzeugen. In jenem geschlossenen Raume von 1728 Kubikfuß wird also von 10 athmenden Menschopen bereits nach etwa 8 Minusten der Kohlenfäuregehalt der Luft verdoppelt sein.

Dabei ift gar nicht einmal berudfichtigt, bag unter Umftanden weit beträchtlichere Roblenfauremengen ausgehaucht werden konnen. Nach ber Mablgeit enthält bie von uns ausgeathmete Luft 8 bis 9 Proc. Roblenfaure, und bei einer Temperatur von 0° athmen wir doppelt fo viel Rob= lenfaure aus als bei 28 ober 30 . Ungeftrengte Arbeit fann fogar bie Roblenfaureausscheidung auf bas 5 fache bes gewöhnlichen Berhaltniffes fteigern. Endlich find es bie Lungen nicht allein, welche Kohlenfaure aushauchen, fonbern bie gange äußere Saut unferes Körpers nimmt baran Theil. Man fann fich alfo benten, in welchem Mage fich in der Luft geschloffener, von Menschen erfüllter Raume allmälig die Roblenfäure anbäufen muß. In der freien Ut= mosphäre kann die gange athmende Thier = und Menschen= welt feine irgend erhebliche Beranderung bes Roblenfaure= gehalts erzeugen. Mehr als 4 Raumtheile Roblenfaure in 10,000 Raumtheilen Luft find bier felten porbanden. Gelbft in vollreichen Statten ift bie Bunahme ber Roblenfaure in ber Luft nur febr gering. In Manchester hat man 4 1/2 bis 5 Raumtheile Roblenfaure, bei febr rubigem Better wohl auch einmal 10 bis 12 in 10,000 Raumtheilen Luft Schlimmer fieht es in unfern Wohnraumen, Ballfalen, Theatern u. f. w. aus. Dettenfofer fand in Galen, wo viele Menfchen verfammelt maren, 30-70 Th. Roblenfaure auf 10,000 Th. Luft. Dach Datton enthielt Die Luft eines Sales, in welchem 2 Stunden lang 50 Lich: ter gebrannt und 500 Menfchen geathmet hatten, 100 Th-Roblenfaure auf 10,000 Th. Luft, und Leblanc fand fo= gar in ber Luft eines Theaters in Paris nach beenbeter Borftellung 400 Th. Roblenfaure auf 10,000 Th. Luft, alfo einen Roblenfauregehalt von 4 Proc. Dag eine folde Luft nicht gefund fein fann, wird niemand bezweifeln. Roblenfaure ift gmar nicht gerabegu ein Bift; fie ift fogar beständig im Blute vorhanden, und auf ihrem Austausch gegen den Sauerstoff der Luft beruht das Leben. Aber die Anwesenheit einer gewissen Menge von Kohlenfäure in der Luft verhindert die Ausscheidung von Kohlensäure aus dem Blute, und das Blut, das seine Kohlensäure nicht abgeben kann, vermag sich auch des lebendringenden Sauerstoffs, der in der eingeathmeten Luft noch vorhanden ist, nicht mehr zu bemächtigen. Das Athmen in so verderbeter Luft muß allmälig aufbören, Erstickung tritt ein, geradeso als ob die Kehle zugeschnürt würde.

Berminderung bes Sauerftoffe und Unhäufung von Rohlenfaure find allerdings bie Sauptgrunde ber Berichlech: terung ber Luft in gefchloffenen Raumen. Uber es fommt noch eine andere Berberbnig bingu, Die fich uns fogar gewöhnlich am auffallenbften macht. In Folge ber Uthmung und ber Sautausbunftung verbreiten fich nämlich aus un= ferm Rorper gemiffe Stoffe, wie Ummoniat, Butterfaure, Baldrianfaure u. f. w., in die Luft, die einen hochft un: angenehmen Beruch befigen. Die Luft wird von biefen flüchtigen Stoffen balb genug gefättigt; aber bie Bilbung berfelben in unferm Rorper bauert fort, und ba fie nun nicht mehr verdunften konnen, fo haufen fie fich in dem Rorper an und veranlaffen Storungen in feinen regelmäßi: gen Runktionen, die und bas Gefühl bes Unwohlfeins er-Mulerbings fonnte biefer uble Beruch uns bas ficherfte Rennzeichen einer verborbenen Luft abgeben. Aber leider ftumpft fich unfere Dafe bei langerem Aufenthalt in folder Luft febr bald gegen ublen Geruch ab, und gerabe badurch fommt es, daß wir wohl gar meinen, man fonne fich allmälig auch an die fchlechte Luft gewöhnen. bings verbringen trot unfrer vielgerühmten Civilifation Taufende und Millionen von Menfchen ihr Leben in Raumen, die von verpefteter Luft erfullt find; aber bag fie barunter leiben, daß Siechthum und vorzeitiger Tob die unausbleibliche Kolge diefer Lebensmeife ift, beweift die Stati: ftit ber Baifen =, Rranten = und Befangenhaufer, wie bie Erfahrung großer Stabte, namentlich ber englifden Fabrif: ftabte, nur ju unwiderleglich. Befunde Luft ju fchaffen, ift eine ber wichtigften Aufgaben unfrer Beit; und wir merben feben, bag unfere beutige Wiffenschaft nicht blog bie Uebel aufzusuchen, fondern auch zu heilen, ban fie nicht blog burch ben Nachweis ungefunder Luft in unfern Bob= nungen uns zu erfchrecken, fondern auch burch bie Bufuhr gefunder Luft une wieber ju erfreuen weiß.

#### Die geognostischen Untersuchungen in der Proving Preugen.

Don C. Banis.

#### 3. Das Vaterland des Bernsteins 1).

Daß bas Samland nicht bas Baterland bes Bernfteins fein fann, bag er hier nicht in feiner urfprunglichen Lager-

1) Bir vermeifen jur eingebenderen Orientirung über bas Tertiargebirge Samlands: 1) auf Dr. Ule's Arbeit im Jahrg. 1861 ftätte ruht, geht ichon aus ber von ben glaufonitifchen Sanben eingefchloffenen foffilen Fauna hervor. Auftern

diefer Zeitschrift und 2) auf Prof. Zaddach's größern Auffab, der im 8: Bande der Schriften der physikalisch-ökonomischen Geseuschaft 1867 abgedruckt wurde. Derselbe enthält nicht nur eine genaue (Ostrea Ventilabrum Goldf.), Bergmufcheln (Cardium vulgatissimum Mayer), Seeigel und Rrabben geben ben nicht zu bezweifelnden Beweis, bag bie gefammte Bernfteinablagerung eine Meeresablagerung ift. Der Bernftein murbe aus bem Boben bes Balbes, in bem er fich gebilbet hatte, mit ben glaufonitifchen Canben nach bem Samlanbe gefchwemmt, wo wir ihn jest mit ben Stoffen jugleich finden, welche ben glaufonitifchen Sand gufammenfegen. Deshalb richtete Profeffor Badbach vom Beginn feiner Untersuchungen befondere Aufmerkfamkeit auf alle gufälligen Einschluffe, die fich in ber Bernfteinerbe und allgemeiner in ber Glaufonitformation fanden, um aus ihnen womog: lich bie Richtung bes Beges ju finden, ben ber Bernftein jurudaelegt hatte. Denn wenn auch größere Steine in ber Pertiarformation nicht vorzukommen pflegen, fo mar es boch bekannt, bag zuweilen in der Bernfteinerde fleine Gefchiebe filurifchen Raltes gefunden worden maren. Bon ben 16 Rummern, bie Prof. Babbach ale frembe Ginfchluffe der blauen Erde in feiner Arbeit aufgahlt, ermahnen wir nur zwei (Dr. 11 u. 15); es find bies 1) 2 Stude filuri: fchen Ralkes (Beprichienkalkes) und 2) ber ,, graue ober graulich:weiße Raltmergel" nach &. Romer.

Der Benrichienkalt murbe in zwei Studen in Kauft: große mit gablreichen Berfteinerungen im fogenannten Rrant bei Barniden gefunden. Die barin enthaltenen Thiere find: Chonetes striatella Dalm, Tentaculitis annulatus Schlth., Rhynchonella nucula Murch., Beyrichia Buchiana Jon. and B. tuberculata Boll., Laperditia baltica His. u.f. w. Diefe Stude ftimmen nun in ihrer Bufammenfegung voll= fommen mit benjenigen Befchieben überein, welche fich an ber furifchen Beftfufte gwifden Bindau und Libau finden. Mugerbem zeigen fie die größte Bermandtichaft einerfeits mit Studen von Deftergarn auf Gottland und andererfeits mit Studen vom Dhheffaare : Pant auf Defel, ftimmen aber mit beiben nicht vollkommen überein, ba g. B. am lettgenann: ten Orte bie Beyrichia Buchiana noch nicht aufgefunden ift. Es ift baber hochft mabricheinlich, bag jene Stude aus bem oberfilurifchen Lande ftammen, welches einft Defel mit Gottland verband und vom Diluvialmeere ausgemafchen murbe.

Darstellung ber Lagerung und Berbreitung der Bernsteinschicht im Samlande, sondern auch einen auf sichere Thatsachen gestühlen Racheweis der Entstehung und herfunst bes Bernsteins. Der Arbeit sind 2 Taseln beigegeben; die erste bringt die Küfte der nordwestlichen Ecke Samlands und eine Durchschnittszeichnung derselben Küstenzstrede; die 9 solgenden geben in 17 Abtheilungen ein vollständiges Bild der ganzen etwa 4 Meilen langen Küstenstreck von Rantau bis Brüsterort auf ber Nordseite Samlandb und von Brüsterort bis Pasiminten auf der Bestiette. Jede dieser Abtheilungen zeigt den im Ganzen zwar regelmäßigen und bech an entfernten Punkten recht verschieden erscheinenden Bau des Landes, an dem sich die 3 Formationen: bie Formation der grünen Sande (Glausonitsormation), die Braunkobsenschmation und das Olluvium, betheiligen. Die beisen leisten Taseln stellen in einem größeren Maßstabe die Durchsschnitte von 18 verschiedenen Punkten beferen Rustseb die Durchsschnitte von 18 verschiedenen Punkten beferen Rustseb die

Der pon ben Arbeitern ale Mergelfteine bezeichnete graue ober graulich emeife Ralfmergel ftimmt genau mit ben im Diluvium vielfach verbreiteten Rreibegefchieben überein. Diefe Steine find im Innern grau, feft, fprobe, mit faft mufdeligem' Bruche, bem Sornftein ober felbit bem Reuerstein ahnlich und außen gewöhnlich mit einer mehr ober weniger breiten Bermitterungefrufte verfeben, Die gelb: lich: weiß, weich, erbig und abfarbend ift. Ihr Ralfgehalt ift inbeffen nur gering. Die feinen Glautonitforner und Glimmerfcuppen find in biefen Steinen gablreich borban: ben. Charafteriftifch fur bas Geftein find bie haufig barin porfommenden Berfteinerungen: Ostrea vesicularis Lamk und O. lateralis Nils., Terebratula carnea v. Buch, Belemnitella mucronata D'Orb., Senphien und Fifchfchuppen. Die Beimat diefer Mergelfteine ift Bornholm, wo fie in ber bortigen Grunfandformation ber Rreibe vorfommen. Es ift fomit ermiefen, bag bas Material, aus bem fich bie tertiare Glaufonitformation bes Samlandes aufgebaut bat, unmittelbar aus ben mergeligen Sanbfteinen ber Grunfanbgruppe bergenommen ift.

Befonders intereffant find aber außerbem bie beiben Stude bes Benrichienkalkes, ba fich burch bie in ihnen ent: haltenen Berfteinerungen die Begend, aus der fie berftam: men, genquer bestimmen lagt. Es ift bies, wie oben er: mahnt, die Begend gwifden Bottland und Defel. Diefe bei: ben aus ben jungeren filurifden Schichten gebilbeten Infeln maren gur Tertiargeit mit einander und mahricheinlich mit Bornholm verbunden, wo im fublichen Theile ber Infel biefelben Schichten auftreten. Die filurifchen Gefchiebe find bieber nur in bem nordlichen Theile ber famlandifchen Glaufonitformation gefunden worden. Der Umftand, bag fie bort mit Grunfandgeschieben 2) gufammen vorfommen, bemeift, bag gur Tertiargeit auch im Norben Samlanbe und in der Begend von Gottland und Defel die alteren Schich: ten ber Rreibeformation entwickelt maren. Gie bilbeten alfo mabricheinlich einen breiten Gurtel um bas aus fry: Stallinifden Besteinen und filurifden Schichten bestehenbe nordeuropaifche Festland. Erft gur Diluvialgeit murben fie gerftort und zwar fo grundlich, daß jest nur noch geringe Ueberrefte auf Bornholm und in Schonen obethalb bes Mee: reefpiegele erhalten find. In Bornholm hat man ihre untere Grenge in 170 Rug Tiefe noch nicht erreicht, und man fann baraus auf bie Große und ben Umfang ber Maffen fchließen, welche bas Diluvialmeer gertrummerte.

Mit bem Baterlande ber samtanbifchen glaukonitischen Sanbe ift auch bas Baterland bes Bernsteins nachgewiesen. Auf ben Grunfanbsteinschichten ber Kreibeformation, welche

<sup>2)</sup> Die Grunfandgeschiebe finden sich besonders häufig bei Banger und besteben aus gabtreichen Studen von Erbsen bis Balinusgröße, die durch ein reichliches Bindemittel von gelblich- verigem Wergel mit groben Quargförnern und ziemlich großen Glaufonitkernern von mischweißer, blaulicher oder grunlicher Farbe und von abgerundeter Gestalt zusammengesittet werben.

einft im Bereiche ber jesigen Ditfee lagen, muß bie urfprung: liche Lagerstätte beffelben gemefen fein. Dort muffen mit vielen Laubbaumen (Buchen, Birfen, Erlen, Rampferbaumen, Giden : und Weibenarten) und anbern Nabelhölgern bie Bernfteinfichten gemachfen fein. Gie mogen, wie bie Rreibefchichten, eine recht weite Berbreitung an ben Ruften bes alten nordeuropaifchen Reftlandes gehabt haben. Das fam: lanbifche Tertiarmeer aber erhielt ben Bernftein von bem ganbe, welches fich zwifden ben jebigen Ruften Samlanbs und ben Infeln Bornholm, Gottland und Defel ausbrei: tete, vielleicht auch nur von einem fcmalen Striche biefes fcon febr weiten ganbes. Mus ber Form ber Bernftein: ftude in ber blauen Erbe fann man fogar fcbließen, bag bie Ufer ienes alten Meeres nicht febr meit von ber jegigen famlanbifchen Rufte entfernt gemefen fein muffen; benn bie Bernfteinitude ber blauen Erbe find fammtlich an ben Eden und Ranten etwas abgerundet und zeigen baburch, bag fie von den Meeresmogen einige Beit umbergeworfen murben. ebe fie an ber Stelle, mo mir fie jest finden, gur Rube tamen. Die meiften Bernfteinftude finden fich in Kormen erhalten, bie bas fluffige Sarg an ben Baumen annehmen tonnte. Es find Tropfen und Bapfen, ichalige Stude mit hoblen Klachen und vorfpringenden Ranten, Die einft einem Baum:

Da der Glaufonit im famlanbifchen Tertiärgebirge eine so wichtige Rolle spielt, so burfte zur naheren Charafterisstrung beffelben eine Unalpse um so mehr von allgemeinem Interesse fein, als wir der letteren gleichzeitig die Unalpse des Glaufonits andrer Gegenden beifügen können 3).

3) Die Analbien murben von Berther, Saushofer und Greminat ausgeführt.

	Glaufonit								
	von Benedictbeuern, wahrscheinlich aus der Kreide	aus ber Kreibe von Robing in ber Oberpfalz	= Wergel aus der Rummuliten= formationdes Kref= jenberges bei Trautstein	von Kragtepellen im Samfande	aus dem glaufonitischen Sande von Antifa in Estland	aus dem Glaufos nitfalf von Baltiss port in Cftland			
Riefelfaure .	47,6	50,2	49,5	50,23	51,93	50,24			
Gifenornd .	21,6	28,1	22,2	07.00	15,93	16,21			
Gifenornbul .	3,0	4,2	6,8	25,66	4,73	4,80			
Thonerbe .	4,2	1,5	3,2	_	9,20	9,76			
Bittererbe .	1,4	_		0,69	3,79	3,62			
Ralf	2,4			0,93	0,30	0,30			
Kali	4,6	5,9	8,0	7,53	8,02	8,09			
Matron	_	_	_	_	0,02	0,14			
Baffer	14,7	8,6	9,52	14,88	6,52	6,48			

Das schon oben erwähnte nordeuropaische Festland murde im Suben von dem Tertiärmeere begrenzt, das schon Beprich im J. 1855 in seinen Grenzen darzustellen verssuchte. Da wir die Ausbehnung der Glaufonitsormation in Preußen nicht kennen, wohl aber wissen, daß auf sie sich in unmittelbarer Folge die Braunkohlenschichten ablagerten, so werden durch letztere die Grenzen des Tertiärmeeres in unster Proving ungefähr bestimmt. Wir nehmen also an, daß gang Westpreußen, ein angrenzender Theil Pommerns und etwa die öftliche Hälfte Ofipreußens den

Boben eines Meerbufens bilbeten, ber im SB. mit bem großen Tertiärmeer zusammenhing. Seine Ufer umzogen in einiger Entfernung das Samland, setzen sich im Begiften mit einigen Biegungen fort bis Rückhöft in Besten nich zogen bann subwestlich durch Pommern (Burtow, Treten und Rohr). Im Norben reichte ein Zipfel bes Meerbusens bis Memel hinauf, wo Dr. G. Berendt neuerdings Braunkohle entbectte, und sein östliches Ufer lag etwa an ber Osigrenze Samlands und wandte sich bei Alzlenstein und Hohenstein ebenfalls nach SB. Diefer ganze

Meerbufen war ein Beden in ber Areibeformation, die mies ber auf Juragesteinen ober filurifchen Gebirgsarten ruhte.

Das nordeuropaifche Keftland mar ein großes und gum Theil uraltes gand, beffen Rern aus ben Ernftallinifchen Geffeinen Kinnlands ; und Standinaviens jufainmengefest murbe. Es hatte fich von D.W. nach SD. allmälig in ben alteften Beiten aus bem Baffer erhoben; bas immer mehr nach GD. gurudtretenbe Meer ließ immer neue Dieber: fchlage gurud und bilbete fo bie verfchiedenen Stufen ber filurifchen und devonifchen Formation (in den ruffifchen Dft= Bahrend ber Juraformation murbe biefes feeprovingen). Land mabricheinlich im Guben von einem großen Meere befpult, beffen Grengen unbeftimmbar find, weil feine Dieberichtage von jungeren Gebirgsarten verdedt ober vom Diluvialmeere gerftort murben. Spater vermanbelte fich bas Surameer mit mehrfacher Menderung feiner Ufer in ein Rreide: meer, bas in weiter Musbehnung von West nach Dit Morbeuropa von Subeuropa trennte. Bebedt murben bavon England, Frankreich, ein Theil Nordbeutschlands, Jut= land, die Gudfpige Schwebens und Danemart; im Rorden befpulte es mahricheinlich bas filurifche Bebiet und bedecte Preugen bis jum Riemen. Die Ablagerungen biefes Meeres muffen ungemein bedeutend gemefen fein, benn in einem Brunnen bei Thorn hat man fie uber 300 F. machtig ge= funden (Grunfand, Rreidemergel und weiße Rreide). Dies felben Ablagerungen finden fich im fublichen Schweben und Danemart. Bon bem großen Rreibemeere blieb gegen bas Ende ber Rreibezeit nur ber eben befchriebene Meerbufen übrig, und von ben madtigen Dieberfchlagen murben meite Streden troden gelegt. Deben bem filurifden gande lag nun ber neue Rreibeboben wie ein breites Band ba, melder die Musbennung bes nordeuropaifden Reftlandes um ein Bebeutendes nach Guben erweiterte. Wahrscheinlich fentte fich bas im Bangen nur flache Land in mehreren Stufen nach bem Meere. Bon bemfelben ftromten mit nur geringem Kalle viele Bade und Fluffe in ben Meerbufen. In den nördlichen Theil beffelben aber ergoß fich von DE. her ein größerer Fluß, ber aus dem fublichen Theil bes Rreibelandes fam. Seine Stromung fette fich meilenweit in bas Meer fort (wo jest Groß: Subniden an ber Beft: fufte Samlande liegt); wo fie fcmacher murbe, entstand am Meeresgrunde eine Sandbant, die allmalig ein eigenes Beden für die Ablagerungen ber bom Fluffe berabgeführten Stoffe bilbete. Go maren mahricheinlich in bem Meer= bufen in unmittelbarer Folge auf die Rreibeschichten die alteften Tertiarfchichten entstanben. Db bie Bernfteinschicht wirklich die altefte Tertiarablagerung ift, und wie tief fie hinabreicht, find noch Fragen, welche ihrer Beantwortung harren. Ihr Ubfat hat ficher eine fehr lange Beit in Unfpruch genommen.

Die neuen Lanbstrecken bebeckten sich allmätig mit Pflanzen. Auf ben flachen und sumpfigen Kuftenstrichen erbob sich ein dichter Wald, bessen Schilberung wir hier übergeben, da eine farbenreichere, als wir sie zu geben im Stande sind, bereits Dr. K. Müller in seinem "Pflanzensstaat" 4) S. 180—184 niederlegte. Es vereinigten sich hier nicht nur Pflanzen ber gemäßigten mit benen der kalten Zone, sondern wir sinden auch die Kampferbäume, deren lebende Berwandte jeht nur noch in Japan und China gedeihen. Die zum Wachsthum dieser Pflanzen nothwendige höhere Temperatur des nordeuropäischen Festlandes ertlärt sich dadurch, daß seine Süduser von einem mittelseuropäischen Meere bespült und jedenfalls durch warme Meerresströmungen noch erwärmt wurden.

Biele Sahrhunderte mochte ber Bald bestanden haben. Taufenbe von bargreichen Bernfteinschichten maren gu Boben gefunten und burch neue Generationen erfest worden. Das Solg vermoderte, bas erhartete Barg aber häufte fich in Gumpfen, See'n und im Boben bes Balbes ju großen Maffen an. - Bahrend ber Glaufonitformation aber war bas gand im Niederfinken, wie auch ein Ueberreft jenes ganbes, bas jenige Stanbinavien, noch beute nicht gur Rube gekommen ift. Wenn fich die Rufte mahrend ber Bernfteinzeit auch nur langfam fentte, fo fonnte boch im Laufe ber Sahrhunderte ein großer Theil einer flachen Ruftenterraffe bom Meere bedeckt merben. Der aufgelockerte Baldboden murde von den Bogen fortgefdwemmt und ber barin befindliche Bernftein in's Meer geführt. Der Balb felbst murbe naturlich niedergeworfen, und die in's offene Meer gefdmemmten Stamme gerftreuten fich. Bielleicht erhielten fich in ben hoher gelegenen Theilen bes nordeuro= paifden Reftlandes bie Balber noch lange Beit.

Die Ablagerung des grünen Sandes dauerte noch fort und fort; neue Bernsteinmassen legten sich auf den Meerresboden, und im Umfange der Anschwemmungen des Fluffes, der vielleicht in böher gelegenen Gegenden noch underssehrte Wälder oder bernsteinreiche See'n durchströmte, wurde mit thonigen Anschwemmungen zugleich Bernstein in größerer Menge abgelagert. Das Ende der glaukonitischen Ablagerungen wurde jedenfalls duch die tiese Senkung des Landes hervorgerusen, so daß die tiessen Schichten der Kreibeformation (Grünsand und Sandskein), die bisher das Material für die Tertiärbildungen geliesert hatten, vom Meere verbeckt und dadurch dem Ungestüm der Wogen entzgogen waren.

<sup>4)</sup> Der Pflanzenstaat ober Entwurf einer Entwidelungsgeschichte bes Pflanzenreichs. Eine allgemeine Botanik für Laten und Raturforscher von Dr. K. Muller von Salle. Leipzig, Fersiner'iche Buchbandlung. Preis 22/3, Ther.

#### Gin unscheinbarer Forftgehülfe.

Don Paul Summer.

"Rugen hat herrliche Buchenwalber", — einfach fo ober mit bem Zufat, bag biefelben bie berühmte Stubbenit ausmachen, weiß bas jeber Deutsche, ber sich um bie herrslichkeit feines weiteren Baterlandes kummert.

Warum follten sie auch nicht herrlich fein! Die Buche ist an sich schon ein majestätisch prächtiger Baum. Durch bie gange Stubbenis bin, meilenweit Stamm an Stamm gereiht, weiß ihre Großartigkeit gang befonders zu imponizen, wenn ber Sonnenschein friedlich auf sie niederscheint, wie wenn ihre Kronen im Sturme rauschen. Und die Kreibefelsen von Stubbenkammer sammt dem blauen Meer ber wellenumrauschten Götterinkel geben den Rügen'schon Buchenwälbern eine gang besonders prächtige Randverzierung.

Aber biefe Balbungen find boch nicht immer ichon. So maren fie es 3. B. nicht im 3. 1868. Die Schonbeit eines Baumes ift feine grunlaubige Rrone, und wenn die: fer Kronenfchmud fehlt, fo ift felbft ber Ronigin ber Baume ibre Berrlichkeit genommen, und fie fteht elender ba als die gemeine Richte, Die niemals ein Laubblatt getragen bat. Solden fonoben Unblid haben im Jahr 1868 und auch fcon 1866 Die prachtigen Stubbenisbuchen geboten; es gilt eben auch in ber Natur ber zu Beiten gefchichtlich aner: fannte Grundfaß: Die Soben follen gedemuthigt merben! Radte Rutbenkronen ftarrten in den blauen Simmel auf; meilenweit fonnte man mandern, überall fehlte bas Laub, und wo fonft der prachtige Buchenfchatten erquicte, da brannte bie Sonnengluth breift hindurch. Welche Ber= muftung, meldes fommerliche Elend, welche Berunftaltung bes berrlichen Gilandes! Rur mer im Boote ben Strand entlang fuhr, fab auf ben freidigen Uferhoben noch leiblich unperfehrte Gruppen iteben.

Der Urheber biefer Thaten ift weder Sturm noch Kroft, auf melde ber Commer bes 3. 1868 ein Spott gemefen, fonbern ein lebendiger Feind in der Geftalt einer anfehn= lichen gelbhaarigen Burftenraupe, Ihre fcprotenbe Befragig= feit ließ überall fich boren, an allen Stammen troch fie, und auf allen Blattern faß fie rittlings und ließ ihren Roth aus ber Sohe fichtbar und borbar gur Erbe fallen. Gin weißlicher Schmetterling, ber, trage umberflatternb, wie uber bie Bermuftung ftaunent, traumerifd an ben Stammen bing, mar por Allem Unfang August reichlich vorhanden und feste feine Gier ichon wieder ab, damit bas traurige Balbvermuftergeschlecht auch in fommenden Jahren nicht fehle. Go richtet er es ein, - fofern Wind und Better, Froft und Raffe, anftechende Ichneumonen und die eier : und raupenvertilgende Bogelwelt die forgliche Rechnung bes heurigen Faltere nicht burchfreugen.

Uber es gibt noch andere Striche, Die burch Die Rechanung gemacht werben konnen.

Bei meinem Aufenthalte auf Rügen im J. 1867 bin ich in der Lage gewesen, den allerschlimmsten Feind des schlimmen Raupenvolkes kennen zu lernen. Was mir da aber, wo der Buchenwald mit üppiger Krone keusch wie aus Schöpfershand eben bervorgegangen dastand, nur nezbendei interessant vorkam, erscheint mir nach der Kenntz nissnahme von der Waldverwüstung in einem ganz neuen, hochbedeutsamen Lichte, als eine Ilustration zu dem Auszgleichungskampse in der Natur und zwar zu einem Kampse, wo der Schwache den Starken überwindet, ja, wo auch einmal das stille Pflanzenreich die webrbafte Thierzwelt zwingt.

Der gange Stubbeniggrund hat ben weichften, uppig= ften Moosgrund, ber nur bie und ba von Balbblumen, Erobeeren und Farrnfrautern burchbrochen ift. Muf biefer moofigen Bobenbede fiel mir bas reichliche Bortommen eines orangegelben, aufrecht murmformigen Dilges auf, ben ich anfange nicht beachtete, indem ich ihn fur ben allerorten in Balbern gemeinen gelben Reulenpilg, vom Bolfe Biegenbart genannt, bielt. Mus bem grunen Balbgrunbe fchaute er in einer noch nicht vorgefommenen Ungahl gu Taufenden und aber Taufenden hervor. Bei einer ge= naueren Betrachtung erkannte ich in ihm bald einen Dilg gang anderen Ralibers und zwar von fonft ziemlich feltener Urt. Es war eine fogenannte Reulensphärie (Cordvceps militaris). Er gebort ju ben fconften Urten, welche bie Kamilie ber fonft unanfehnlichen Rernpilge, jener fcmarg= lichen Pufteln am Solge, gu ber er gablt, enthalt. Straff militarifd, mober fein Beiname, ftredt er fich als eine feberfielbice, unten verdunnte, bis 2 Linien bobe Reule aus der moofigen Erbe berbor und leuchtet durch feine grelle Drangenfarbe bem Muge unwillfürlich entgegen. Gein Rernpilacharafter befteht barin, bag bas Reulchen oberhalb eine von Perithecien burchfeste Dberhaut bat, welche ein Conglomerat von mifroffopifch fleinen Schlauchen find; in biefen Schläuchen find die Samen, Sporen genannt, welche gur Reifezeit ausgestreut merben.

Ich nahm mich ber Walbesgrundschönen an und hob ben schlanken Pilz nach Gewohnheit vollständig bis auf ben zolltief in der Erde gelegenen Grund aus. Siehe aber, am Grunde hing ein großer Cocon, aus dem, die Coconschale durchbrechend, der Pilz berausgewachsen war. Beim Aufzbrechend, der Pilz berausgewachsen war. Beim Aufzbrechen zeigte sich der Cocon als völlig erfüllt von Mocestiummasse, der schwinzelsen Grundlage aller Pilze. Unzähltige Cordverps hob ich nun aus, — bei allen dieselbe Erscheinung: immer hing an ihrem Ende der bewußte Cocon, und selbiger war immer durchwachsen von der Grundsausbreitung des Pilzes; von dem thierischen Inhalte war nirgends eine Spur mehr, derselbe war gänzlich ausgebraucht. Die Geburtsstätte und Wiege des Kalters war so

bemfelben jum Sarge geworben, und boch, wie bie Natur es allenthalben liebt und ubt, wiederum gur Geburtsftatte eines andern frohlich jum Lichte ringenden Wefens.

So war ungahligen Forstschmetterlingen ber Lebenssfaben durchschnitten, ehe sie noch wurden, was sie werden sollten. Sie kamen gar nicht dazu, das grüne Buchenlaub nur zu schauen, geschweige benn für kriechende Nachkommenschaft zu sorgen, die es zernage. Vielleicht war das ein vornehmlicher Grund, das die Buchen im J. 1867 unversehrt standen. Der Schmetterling hat eben mehrere Generationen im Jahre, und da die ersten Cocons am Austommen verhindert waren, so war der Vermehrung von Anfang an ein Damm gesetz; die wenigen ausgekommenen Schmetterlinge waren nicht im Stande, durch ihre Eierlage einer waldverwüstenden Menge von Raupen das Leben zu geben.

Wie der Pitz in den Cocon komme, ist damit freilich noch nicht gesagt. Man möchte an eine Urzeugung denken, so daß etwa durch bloße Fäulnis des durch Bodennässe abgestorbenen Coconinhaltes pilzliches Leben von selber entkände. Aber von selber entskihrt so etwas nicht, sosen nicht Keime bestimmter Organismen vorhanden sind. Omne vivum ex ovo, das ist nicht ein Glaubenssas, sondern ein durch hinreichende Experimente evident gewordenen Wissens-

fat ber heutigen Naturmiffenschaft. Uber bie Reime ton= nen eben von Menichenaugen ungefeben reichlichft vorhanden fein, benn zu ihrer Bahrnehmung gehort ichon ein autes Mitroftop. Und wer will fie nachweisen ober leugnen in einem meilengroßen Balbe? Die Bedingung gur Entwide: lung vieler Pilgfeime ift aber bie Berührung mit infetti= fchen Leibern. Da haften fie; fie machfen baran aus gu einem fdimmelfabigen Mycelium, und nach vielleicht erft langerer Beit erhebt fich ber augenfällige ausgebilbete Dilg baraus. - Rach ber Unalogie von bekannten Seibenraupenkrankheiten burfen wir auch hier annehmen, daß bie Raupe fcon angeflogen murbe von den Ditafporen und biefe fcon in ber Raupe fich leife entwickelten. Das hinderte die Raupe aber nicht fich einzupuppen. In der Puppe aber erft fdritt bas Moceliummachsthum energifder fort; es er= tobtete bas infeftische Leben barin und verzehrte zu feiner Bilbung ben gangen Inhalt. Bulest murbe felbft bie bor= nige Coconfchale gefprengt und burchbrochen, - und ber fchlante Cordneepspilg fprofte heraus.

Daß biefer aber legionenweise gebeihe und ein geheimer Segen bes Buchenwalbes werbe, bazu gehört wie bei allen Pilzen eine besondere, vor Allem eine anhaltend feuchte Bitterung. In solchem Jahre, wie in dem naffen 1867, sind darum die Bedingungen folches pflanzlichen Kampfes gegen eine überschwängliche Insektenwelt gegeben.

#### Rleinere Mittheilungen.

Rater und Sperling.

Der alte Rentier D. in Cottbus bielt fich einen Rater und einen Sperling, die er an fich und an einander fo gewöhnt hatte, bag bie brei ein ungertrennliches Rleeblatt bilbeten. Es fucht aber jebes lebende Befen feine Berrichaft fo weit geltend ju machen, als bies irgend möglich ift, und nicht i mmer fiegt ber Starfere, fondern gu= weilen auch der Beiftreichere ober fogar ber Dreiftere und Frechere. Benn die beiden Thiere gufammen fragen, fo überließ der Rater feinem Freunde geduldig das Aussuchen ber beften Biffen. Rachber lag der Rater lang geftredt|, und der Sperling fag auf ibm. Der Sperling liebte ben Sonnenschein, ber Rater Die Rube. Benn nun ber Rater feinen Rubeplat nicht in ber Sonne genommen batte, ober wenn ber Sonnenichein abgewichen mar und ber Rater wieder im Schatten lag, fo bupfte ber Sperling iberunter, jupfte ben Rater am Schnurrbart und ließ ihm nicht eber Rube, als bis er aufftand und fich wieder in die Sonne legte. Oftmals ichnappte er dabei ver= brieglich nach tem Sperling, Diefer aber bupfte nur brei feiner Schritte gurud und begann furchtlos feine Redercien von Reuem, bis er feinen Zwed erreicht batte, woraus bervorgebt, daß ein Sperling mehr ift, ale ein Rater. S. Bolge.

Derbrauch von Streichgundhölgern.

Es gibt gewiffe fleine Dinge, bie einzeln ohne Berth der allgemeinen Berachtung anbeimfallen, die aber in ihrer Befammtheit einen febr achtbaren Berth reprafentiren, ber fogar in bem großen Sausbalt der Boffer einige Bedeutung erlangt. Gine ber verachtet= ften Diefer Rleinigfeiten ift mobl ein Schwefelholg, und felbft jener arme Rnabe, der durch bas Aufbeben einer Stednadel ben Grund ju feiner fpateren glangenden Laufbahn als Banquier und Staats= mann legte, murde beute ichmerlich einem Schwefelholg Diefelbe Muf= merkfamfeit ichenfen. Gleichwohl gebt in Diefer Rleinigfeit alliabra lich ein gang ansehnliches Rapital in Rauch und Flammen auf. Dan bat berechnet, daß in Franfreich 6, in England 8, in Belgien 9 Streichzundhölzer per Ropf und Tag verbraucht werben, und in dem rauchenden Deutschland durfte die Babl leicht noch größer fein. Rebs men wir indeg nur die fleinfte Babl ale Durchfchnitt an, fo erbal= ten wir boch fur gang Europa einen taglichen Berbrauch von 2 Dil= liarden, und biefe reprafentiren mindeftens 400,000 Pfd. Dolg. Der jahrliche Berbrauch murde alfo etwa 145 Mill. Pfd. Golg betragen. Bon ben leichten Solgorten (Gipe und Pappel), Die gewöhnlich bagu verwendet werden, wiegt der Rubiffuß nicht mehr als etwa 15 Pfb. Danach wurden in Europa allein jabrlich gegen 10 Mill. Rubiffuß ober 90,000 Rlaftern Solg in ben verachteten Bundbolgern vernichtet werden. Rechnen wir daju den Berbrauch von Phosphor, der unge= fabr 420,000 Bfd. jabrlich beträgt, und ben Lobn ber Arbeiter, beren Babl man auf 30,000 fcatt, fo ergibt fich ein Befammtwerth ber jahrlichen Bundholgfabritation in Europa von mindeftene 65 Dill. Thaler. D. II.



## Beitung zur Verbreitung naturwissenschaftlicher Kenntnik und Naturanschanung für Leser aller Stände.

(Organ des "Deutschen Sumboldt : Bereins".)

berausaegeben von

Dr. Otto Mie und Dr. Karl Müller von Salle.

N 4.

[Achtgebnter Jahrgang.]

Balle, G. Cometichfe'icher Berlag.

27. Januar 1869.

3nbalt: Gefunde Luft, von Otto Uie. Zweiter Artfel. — Die geognositifden Untersuchungen in ber Proving Preußen, von C. Banig.

4. Die Brauntoblenformation und die geologische Karte ber Proving Preußen. Erfter Artifel. — Der Gand und beffen hertunft, von Geinich Gieger, Gieger Artifel.

#### Gefunde Luft.

von Otto Ulc.

3meiter Artifel.

Leider ift es eine Thatfache, bag tros unfrer vielge= rubmten Civilisation die meiften Menschen ben größten Theil ihres Lebens in Raumen gubringen, beren Luft gerabezu ale fcablich fur Die Gefundheit bezeichnet merben Wir wollen gang außer Ucht laffen, bag in ben meiften Stabten es noch enge, finftere Stragen, Baffen und Sofe in Menge gibt, die nicht einmal im Freien eine vollig reine Luft zu athmen gestatten. Aber wir wollen nur einige Raume burchmanbern, in benen fich Menfchen langere Beit aufzuhalten pflegen. Treten wir gunachft in bie Schulen ein, in benen unfere Rinber einen großen Theil ihrer ichonften Lebensighre verbringen, Die Beit ihrer fraftigften Entwickelung, in ber fie bes rafcheften Stoffwechfels bedurfen und durch eine Stodung in ber Erneuerung ber Draane am leichteften ber Grund ju bauernbem Siechthum

ober frühzeitigem Tobe gelegt wird. Wie oft kommt es vor, daß Klassen so überfüllt sind, daß auf jeden Schüler kaum 150 Kubiksuß Luft kommen, trogdem, wie wir sehen werben, 2400 Kubiksuß Luft in jeder Stunde für jeden athemenden Menschen erforberlich sind, wenn die Luft eines geschlossen Raumes nicht verderbt werden soll? Wie mag da in der dritten oder gar vierten Unterrichtskunde die Luft beschaffen sein, da ja bekanntlich Kinder, weil sie schneller athmen, troß ihrer geeingeren Körpergröße saft gerades viel Luster verbrauchen, als Erwachsene? Pettenkofer, der Unterschungen über die Luft verschiedener kokalitäten angestellt hat, sand in einem schönen, geräumigen Schulzimmer von 29½ K. Länge, 23½ K. Liese und 15 K. Höhe, also von 10,400 Kubiksuß Inhalt, das mit 3 hohen Fenstern versehen war, und in welchem sich 70 Schülerinnen von

9 - 10 Jahren befanden, am Schluffe bes zweiftunbigen Nachmittagsunterrichts nicht weniger als 72 Theile Rob: lenfaure auf 10,000 Theile Luft. Mife die Luft biefes Schulzimmers, bas man gewiß zu ben beften rechnen und fcmerlid fur überfüllt balten wird, enthielt bie 18 fache Roblenfauremenge, welche ber gewöhnlichen gefunden Luft gutommt, und in bemfelben Dage batten fich barin natur: lid auch die fchablichen und übelriechenden Gafe und ber Baf= ferdunft angebäuft. In einem andern Mundner Schulhaus betrug in einer Rlaffe von gleichem Rauminhalt, die mit 54 Schulern befest mar, ber Roblenfauregehalt ber Luft nach zweistundigem Unterricht 61 auf 10,000 Theile. In einer Bomnafialflaffe von nur 8025 Rubiffuß Inhalt, Die mit 66 Schulern von 10-12 Jahren befest mar, flieg ber Roblenfauregehalt ber Luft nach 21/2 Stunden fogar auf 94 in 10,000 Theilen, alfo fast auf bas 24 fache bes normalen Gehaltes reiner Luft.

Dicht beffer, gum Theil fogar fchlimmer fieht es in ben Raumen aus, in die wir uns gur Erholung und gur Pflege leiblicher und geiftiger Genuffe gu begeben pflegen. Es ift fon ermabnt, daß in Concertfalen ber Roblenfaure: gehalt ju 30-70, in einem Parifer Theater fogar einmal gu 400 (?) auf 10,000 Theile Luft gefunden wurde. Cogar in bem ichonen Saale bes Munchener Laboratoriums, ber nicht meniger als 46,000 Rubiffuß Inhalt bat, und in welchem fich ju Liebig's Borlefungen oft 3000 Perfonen verfammeln, fand Pettenkofer eine balbe Stunde nach Beginn ber Borlefung einen Roblenfauregebalt von 11, eine balbe Stunde fpater von 23, abermale eine halbe Stunde fpater von 32 Behntaufendtheilen. In einem Bierlocal von 6000 Rubilfuß Inhalt fanden fich bei einer Unmefenheit von 21 Perfonen, bon denen 16 rauchten, tros bes häufigen Deff: nens ber Thur und bes vielen Sin = und Bergebens um 10 Uhr Abends 38, an einem Abende fogar 40 Behntaufend= Befonders fchlimm fiebt es mit ber theile Roblenfaure. Luft ber Schlaffale in Rafernen und Gefangenhäufern aus. Gelbft in bem großen Bachlocal ber Munchener Saupt. mache, bas nicht meniger als 15,524 Rubiffuß Raum um= faßt, in welchem aber freilich 3 große Basflammen bie gange Racht hindurch brennen, betrug ber Roblenfäuregehalt an einem Morgen nach einem wechfelnben Aufenthalt von 36 bis 40 Mann 53 Behntaufendtheile. In bem Schlaffale ber Jagercaferne, ber 65,000 Rubilfuß umfaßt, unb in welchem 92 Mann und binter einem Berfchlage noch 2 Frauen mit 4 Rinbern fchliefen, ergab fich ein Roblen: fäuregehalt von 36 Behntaufendtheilen. In 3 Schlaffalen ber Curaffierkaferne, die von 10,100-11,400 Rubiffuß umfaffen, und von benen ber erfte mit 19, ber andere mit 10, ber britte mit 23 Mann belegt mar, fand Petten : fofer in ber Luft bes erften 46, im zweiten 34, im britten 58 Behntaufendtheile Roblenfaure. In einem Schlaffale ber Sträflinge auf ber Thurmfchange bei Munchen, ber 14,432 Rubiffuß Raum enthalt, fand er, nachbem 57 Dann

bei verschlossenn Fenstern und Thuren bie Nacht barin gugebracht hatten, einen Kohlenfauregehalt von 99 Behntaufendtheilen. Die Luft war brückend und fast unerträglich,
fo daß es beim Eintritt aus bem Freien erst einiger Beit
bedurfte, um darin athmen zu können; aber boch war der
Kohlensauregehalt kaum viel bober, als ihn Pettenkofer
in ber Klasse eines Münchener Gymnasiums gefunden
hatte.

Die fchlechte Befchaffenheit ber Luft in folden Raumen ift naturlich febr häufig die Urfache von ernften Rrant: Die Ueberfüllung ber Befangniffe macht fich in ben Sterblichfeitsverhaltniffen in ber Regel nur zu beutlich bemerkbar, und man fann es als feststebend anseben, bag ber Procentfat ber Tobten mit ber Bunahme ber Buchtlinge wachft. Much die Beobachtung, die man gemacht haben will, daß in ber Gingelnhaft, obgleich biefe als fchwerere Strafe gilt, meniger Menfchen fterben, als in ber gemein: famen Saft, fdeint fur ben Ginfluß ber verberbten Buft in überfüllten Befangniffen gu fpreden. Muf Musmanbererund Transportichiffen find ichon gabllofe Opfer biefem Mangel an gefunder, athembarer Luft gefallen. Bon ben nach Muftralien beportirten englischen Straflingen farb fruber auf ber Ueberfahrt regelmäßig fast ein Drittel in Folge ber verborbenen Luft in ben unteren Schiffsraumen. Entfeslich ift bas Ereignig, bas fich im 3. 1848 auf einem eng: lifden Muswanderungsichiffe gutrug, welches 200 Paffagiere von Gligo nach Liverpool überführen follte. Während eines furg nach der Abfahrt ausgebrochenen Sturmes hatte der Rapitan fammtliche Paffagiere in die fur Sinterbed: paffagiere bestimmte Rajute einfperren laffen. Der Raum diefer Rajute betrug nicht mehr als 1386 Rubitfuß, fo bag alfo nicht einmal 7 Rubitfuß Luft auf jeden Mann famen. Luten und Gingang maren gefchloffen, über letteren fogar noch ein Gummimantel geworfen, fo bag alfo ber frifden Luft jeder Butritt verschloffen mar. Die Folgen blieben nicht aus; die Buft mar balb unerträglich, und bie jum Dahnfinn gefteigerte Ungft ber Erftidenben veranlagte einen furchtbaren Rampf. 2116 es endlich einem ber Gingefchloffe= nen gelang, fich gewaltfam ben Beg gum Berbed gu bab= nen und ben erften Steuermann berbeigurufen, bot fich ein entfestiches Schaufpiel bar. 72 maren bereits erlegen; Biele manden fich im Todestrampfe, und bas Blut quoll ihnen aus Mugen, Dafen und Ohren.

Bu einem folden Grabe ber Luftverpestung kommt es jum Glud nur in seltenen Fallen; aber gerade die furchtbaren Folgen berselben sollten uns mahnen, daß unsere Gesundheit stets leiden musse, wenn wir wieder und wieder bieselbe Luft einathmen. Aber weder durch das Unwohlsein, das uns so oft an Orten überfällt, wo viele Menschen verssammelt sind, noch durch das Flackern und trübe Brennen ber Klammen, benen die Luft ebenso wenig Nahrung zu bieten vermag, als unseren Lungen, lassen warnen. Wir Deutsche namentlich sien ftundenlang in niedrigen,

von Menfchen überfüllten Bimmern, bie fo trub von Iabaderauch find, dag man beim Gintreten feine Freunde nicht erkennen fann. Es fcbeint fast unmöglich, nur gebn Minuten in diefer Luft auszuhalten, und bod findet man es bald erträglich, endlich wohl gar behaglich. Nur wenn man einmal bas Bimmer auf ein paar Minuten verlaffen bat und, nachdem man fo eben braugen frifche guft athmete. wieber babin gurudfehrt, bemerft man wieber bie giftige Befchaffenheit diefer Utmofpbare. Dag man fich an eine folde verberbte Luft gewöhnen fonne, barin findet man gern den Bemeis, bag fie überhaupt nicht ichabe. Das ift aber eine Zaufdung. Diefe Gewöhnung wird nur ermog: licht burch eine allmälige Berabstimmung aller Funktionen ber Ernabrung und Musscheidung. Die Luft ift erfüllt von ben flüchtigen Produkten ber Lungengthmung und ber Sauts ausdunftung, und wenn fich biefe auch noch eine Beit lang fortbilden, fo fonnen fie ben Rorper boch nicht mehr verlaffen, ba fie nicht mehr verdunften tonnen. In einem folden berabgestimmten Buftanbe mird naturlich meniger Sauerftoff verbraucht, alfo auch meniger von ber Utmo: fphare geforbert. Es mag ein gludlicher Umftand fur biejenigen fein, bie eine folde Luft athmen muffen, bag ber Drganismus fonell bis ju einem folden Grabe berabaes ftimmt wird, daß die fchlechte Luft fur feine Athmung noch hinreicht; aber Miemand wird leugnen wollen, bag eine folche häufig wiederkehrende Berabstimmung ber Lebensthätigfeiten nachtheilig mirten muffe, und bag eine Berlanges rung berfelben fogar tobtlich wirken fonne.

Gerade aus diesem Grunde durfen wir auch die Luft unfrer gewöhnlichen Bohn und Schlafräume nicht unbesachtet laffen. Mag auch die Luft in den Bohnungen bei weitem nicht immer so koblenfäurereich sein, wie die Luft der Bierstuben, der Tanzlocale, Theater u. f. w., so wirkt sie doch nachtheiliger, weil sie dauernd, von den arbeitenden Klassen oft Tage und Bochen lang ohne Unterbrechung einz geathmet wird. Uebrigens kommt die Luftverberdiss delle schlafzimmer oft den schlimmssen der Wohlassimmer oft den follimmssen der Wohlassimmer pflegt man zu Schlafzimmern selten die besten, hellsten und größten Räume des Hauses zu wählen, sondern enge, nach dun-

feln Bofen binaus gelegene Rammern ober aar fenfterlofe Alkoven, gu benen überhaupt feine frifche guft Butritt bat. Dazu werden fo viel Schlafende, ale nur irgend moglich, in diefen Raumen untergebracht, und ich babe es fogar gefeben, bağ man, um am Tage Plat ju geminnen, Bett: ftellen eingerichtet batte, die unter andere Mobel untergefcoben werben tonnten. Der Dunft, ber aus folden Schlafhöhlen am Morgen aufffeigt, ift unerträglich, und boch mundert man fich , bag Rrantbeiten eine folde Famis lie bei all ihrem fonstigen Boblleben nicht verlaffen wollen. Um folimmften ficht is freilich mit ber armeren Bevolferung ber großen Stadte aus. Die Errichtung neuer Bobnftatten fdreitet in ber Regel nicht in gleichem Dage mit ber machfenden Ginmobnergabt fort. Die Miethepreife ffei= gen, und bie Urmen feben fich genothigt, fleinere ober gar mit mehreren Kamilien gemeinschaftliche Wohnungen gu be-Much bie Bermebrung ber Familie balt felten Schritt mit ber Bermehrung ber Mittel und gestattet feine entsprechende Musbehnung ber Bohnraume. Go tritt eine Ueberfüllung biefer Wohnungen ein, die fie gu einem Beerde der folimmften menfchlichen Gebrechen und gu einer Statte des troftlofeften Elends macht. Bas ba ber Sunger nicht thut, das vollendet der Mangel gefunder, athmungsfähiger Luft. Denn das Gingthmen einer fohlenfaurereichen, feuchten. burch organische Musbunftungen verborbenen Buft binbert. wie wir gefeben baben, nicht blog bie volle Thatigfeit ber Athmungsorgane, fondern unterbrudt auch bie Berbauung. Wenn aber baburd fcon bie Wirkungen einer fraftigen Nahrung völlig vernichtet werden konnen, fo muß ber ger= ftorende Ginflug ungefunder Luft ba geradegu furchtbar fein, wo die Nahrung an fich fcon fraftlos ift und auch die Rleidung nur ungureichenden Schut gemabrt. fcwerlich ju weit, wenn man in dem Mangel an frifcher Luft, ber in ber Mebrgabt unfrer Bohnungen berricht, por= jugsmeife bie Quelle bes "fcrophulofen Befindels" unfrer Gegenwart fiebt. Ift es barum möglich, gefunde Luft in ben Wohnungen zu ichaffen, fo wird man baburch nicht bloß bie phofifche, fondern auch bie moralifche Gefundheit bes Bolfes fordern. Bir merben feben, bag es moglich ift. und bag und fogar bie Natur bereits barin vortrefflich vorarbeitet.

### Die geognostischen Untersuchungen in der Provinz Preußen.

Von C. Banit.

4. Die Braunkohlenformation und die geologische Rarte der Provinz Preuhen. Erfter Artifel.

Unfere Proving ift noch, — trog ber großen Bermusftungen, welche bie Nonnenraupe in ben Balbungen vor einigen Jahren anrichtete, — ein malberreiches Land, in bem bie holgpreise meift noch so niedrig find, bag ber Bergs bau auf Braunkohle sich gar nicht lohnen murbe. Somit ift die Aufsindung baumurdiger Braunkohle fur die Proving Preufen noch keine Lebensfrage. Im hinblick auf bas große Eisenbahnnes, bas schon lange projectirt, durch ben

Nothstand des vorigen Binters endlich gur Ausführung ges bracht ift, glauben wir mit Recht annehmen zu durfen, daß sich auch gleichzeitig die Industrie in ertöhter Beife steis gern wird. hiermit steht aber in engster Berbindung ber Flufthaler die tiefften Ginfchnitte gemacht und baber am eheften die Diluvialschichten in ihrer ganzen Mächtigkeit durchschnitten haben. Ersteres findet an ber Oftfeekufte westlich von Danzig und im Samlande, letteres in bem tiefen

östlich 37º von Ferro.



Berbreitung des Tertiärgebirges im Bereiche der Proving Preugen, entworfen von Dr. G. Berendt. Die eingeschiebenen Ramen und Babien beteuten bie Cectionenamen und Nummern ber in Aufnahme befindlichen geologischen Karte ber Proving Preugen.

Mehrverbrauch bes Feuerungsmaterials und mit letterem auch die Nothwendigkeit, aus der Erde die Kohlenschäfe gu fordern, die, wenn auch nur von mittelmäßiger Gute, bem Bedurfniß der Fabrifen abhelfen können.

Das Borkommen ber Braunkohle in ber Proving ift im Ganzen ein nur sehr spärliches zu nennen, nicht etwa, weil die Berbreitung des Braunkohlengebirges eine zu gertinge Ausbehnung hatte, sondern weil das den Tertiärschicheten ausliegende Diluvium eine große Mächtigkeit zeigt und meistens einen äußerst regelmäßigen Zusammenhang bilbet.

Die beften Auffchluffe zeigen fich baber ba, mo burch fpatere Berreißung und Abfpulung bie Gee ober größere

Einschnitte bes Beichselthales, sowie seiner früheren Fortsegung im heutigen unteren Brabes und Regethal fatt. Ein bedeutender Theil der bekannt gewordenen Tertiärpunkte gehört in der That diesen meist über 100 Fuß hoben Thatsoder Küstenrändern an, von denen aus das Plateau selbst vielsach in kurzer Entfernung zur doppelten und dreifachen Höhe ansteigt. Pregels und Memelthal, die demnächst größten Thaleinschnitte, durchsurchen nur ein 100 Fuß im Mittel kaum erreichendes Plateau mit 50 Fuß selten überssteilen. Steilrandern und haben daher, so weit die jest bekannt, ättere als Diluvialschichten nirgends ausgedeckt. Bon diesem Gesichtspunkte aus betrachtet, der uns die Die

luvialbede in einer durchschnittlichen Machtigkeit von jedenfalls über 100 Fuß erkennen lagt, ift die geringe Ungahl und zum Theil Unscheinbarkeit der Tertiaraufschluffe in der gesammten Proving weniger auffallend.

Aber auch die erstgenannten tiefsten Einschnitte zeigen in ihren Steilgehängen nur auf furze Erstredung Schicken bes Braunkohlen: ober Tertiärgebirges; zum größten Theile reichen die Diluvialschichten noch bis unter bas Niveau der Offsee oder die Sohle des betreffenden Trales hinat. Bir haben es somit wirklich nur mit infelartigen Erhöhungen, mit den Bergkuppen des Tertiärgebirges zu thun, und hierzburch erklätt sich zugleich wieder, wober wir eben außerhalb des Beichseltbales und der Steilküsten der Ofisee, überzhaupt außerhalb tiefer Thaleinschnitte im Innern der Provinz unerwarteter Beise dennoch Tertiärpunkte aufzuzählen haben.

Die Beichfel fcneibet bicht oberbalb Eborn auf furge Streden c. 25 %, tief in Lettenschichten bes Tertiargebirges ein. zeigt bann unter bem Jacobsfort von Thorn unverfenn: bar Diluvialmergel bis jum, ja fo meit man fich übergeu: gen fann, bis unter ben Bafferfpiegel hinab und burch: furcht barauf unterhalb ber Statt abermals c. 20 F. tief ben Tertiarthon. Nachdem meilenlang bie Ufer fobann wieder Diluviglgebirge bloggelegt haben, erhebt fich ploglich in ber alten Fortfebung bes Beichselthales, bem unteren Brabethal bei Bromberg, bas Tertiargebirge bis 60 und 70 Fuß über ben Brabe=, alfo c. 130 F. über ben Beich= felfpiegel. Ingleichen tritt bie Fortfebung biefer Tertiarer: bebung in bem beutigen Berlaufe bes Beichfelthales, von bem Stattden Kordon bis Topolno und Grueno, Culm gegenüber, jedoch nur auf bem linken Ufer und wieber mit mehrfacher Unterbrechung, c. 50 %. über ben Bafferfpiegel empor, Bei bem Stabtden Schmes zeigen bie c. 120 K. hoben Ufergebange bereits mieber, bis gur Thalfoble berab Diluvialgebirge, und auf ihrem gangen meiteren, fich tiefer und tiefer einschneibenden Laufe lagt bie Beichfel von bier an, trop ihrer 100 R. boben Steilabfturge bei Graubeng, Reuenburg, Marienmerder und Meme, nirgends mehr ans bere, als Diluvialfdichten auf beiben Ufern bliden.

Gleiches Berhalten zeigen die Ofifeefusten. Noch auffälliger zeigt sich bas Borkommen ber Braunkoble an ber Kufte im Besten ber Danziger Bucht als vereinzelte Hösbenpunkte bes Tertiärgebirges. Dieselben baben bier zu völligen Berginfeln Berantasjung gegeben, die einerseits von ber See, andrerseits von weiten Bruchstächen ober doch nur wenige Fuß über ber See erhabenen Niederungen begrenzt werden. So tritt das Braunkoblen-Borkommen von Ripzhöft unter ber rings fteil absallenden, in ibren höchsten Punkten 200 F. übersteigenden Schwarzauer Kämpe hervor. Desgleichen zeigen die von Joppot aus viel besuchten, bei bem beliebten Ablershorst beginnenden Steilgehänge der völlig isolirten Berge von Hochredlau, stredenweise emporgetretenes Braunkohlengebirge.

Benden wir uns nun zum hervortreten der tertiären höben innerhalb ber Plateauflächen im Innern beri Proposing. Bei heilsberg findet man im romantischen Simsertal von diesem durchschnittene Tertiärschichten, die sogar auch auf dem 100 g. über der Alle liegenden Kreuzberg jah und schroff, mit daneben liegenden Diluvialgebilden wechselnd, zum Borschein kommen. Ebenso findet sich unterhald Allenstein am reisenden Wadangeslusse ein völlig vereinzelter Punkt des Braunkohlengebirges. Endlich ragt schon nahe der Allequelle und noch näher dem Ursprung der Passarge (unweit hobenstein) eine von See'n und Thälern umgedene isoliter Bergtuppe bervor; dieselbe zeigt unter ihrer leichten Diluvialbedeckung die eigentliche Ursache ihrer Erbebung, das Tertiärgebirge.

Auf gleiche Weise zeigen die Ufergehänge bei Schweh an der Beichsel bis zur Thalsoble Diluvialmergel und Schichten nordischen Sandes und Gerölles, mährend erst ber kleine Nebenfluß, das Schwarzwasser, anderthalb Meilen ausmätts bei Dulzig die von Bromberg her sich hinüberzziehende Erhebung bes Terttärgebirges trifft. Auf's Schlazgendte aber beweist dieses plästiche Empersteigen des Terztärgebirges der Abbang des in seinen südlichsen Destlen schon zur Provinz Posen gehörigen west preußischen Plazteaus zum Negethale. Ersteres selbst bält sich ziemlich gleichmäßig über 300 F. Meereshöhe. (Schneidemühl, Nazkel, Mirsis.)

Der ichroffe Steilabhang, beffen Rug die Ditbahn meilenweit folgt, läßt nun in ichonen Ubftiden borisontal gelagerte Schichten bes Diluviums erblicken, und bennoch baben mir faum ben eigentlichen Rand ber Sobe bei Bigloslime (190 K.) erftiegen, fo finden mir mehrere Biege= leien, in beren menige Suß tiefen Grabereien ber Pofener Septarienthon aufgeschloffen liegt. Letterer ift die oberfte Schichtenfolge bes Tertiargebirges, und erft unter biefem folgt die Brauntoblenformation. Berfchieden gefarbte Thone, graue, gelbe, braune, grellziegelroth geflammte und in ber Diefe meift lebhaft in's Bellblaue fpielende treten bier, wie überhaupt in ber Proving Pofen, in einer bis 100 F. gebenben Machtigfeit auf. Speciell als "Dofener Septarienthon" muffen biefe Thone unterfcbieben merben, meil ber amifchen Elbe und Dber befannte Ceptarienthon von Stettin, Berlin, Magbeburg fich durch feinen Reichtbum an foffilen Schalreften, die bier vollig ju feblen icheinen, unterfcheibet. Benrich 1) fpricht deshalb mit Recht die Bermuthung aus, bag man es bier mobl noch mit einem gur Braunkohlenformation felbft in engerer Berbindung fichenden Formationsgliede als ber eigentliche Geptarienthon ift, ju thun baben fonne. Gopserpftalle in ben bekannten Kormen und Unbaufungen find in beiben Urten von Septarienthonen reichlich porban: ben und ebenfo die charafteriftifden Geptarien 2) in befonberer Große (2 bis 3 R. Durchmeffer).

<sup>1,</sup> Bujammenbang ber norbbeutiden Tertiarbilbungen G. 16.

<sup>2)</sup> Thonig : fallige Rugelausscheidungen von großer Garte, in:

Derartiges Emportreten isolieter Höhen bes Tertiärges birges kann auf zweierlei Weise erklärt werden; entweder waren beträchtliche höhen bereits vorhanden und wurden von ben Diluvialstuthen nicht verslacht oder gar geebnet; oder bieselben entstanden erst später, etwa bei Beginn der Diluvialzeit, durch allmälige Senkung des nordbeutschen Tertiärlandes, in Folge deren nicht gleichmäßig sinkende Schollen des Landes vielsach zerbarsten, und hier und da größere und kleinere Partien inmitten der sich ablagenden oder bereits zum Absat gekommenen Sinkstosse des Diluviums zurückblieben.

Es bleibt noch bie bei ben meiften ber Tertiarerhebungen ber Proving beobachtete übereinstimmende gangeerftreckung ju ermabnen, melde nicht menig fur bie Richtigkeit ber Unnahme fpricht, daß biefelben uns die einftigen Mufbruchs: linien fattgehabter Bebungen ober Genfungen bezeichnen. Bei ber ichon ermahnten Befchreibung ber Tertiarlager bes Samlandes 3) ift fur jene Begend bie Erifteng berartiger Erhebungslinien und gmar in fubmeftlicher bis nordöftlicher Richtung bewiesen. Um fo mehr tonnen wir uns alfo bier barauf befchränken, bie gerftreuten Tertiarpunkte ber gangen Proving in biefer Begiebung nur im Allgemeinen gu betrachten. Much bier tritt eine fubmeftliche bis norboffliche Richtung auffallend genug bervor, und barf biefer, von ber charafteriftifden Erhebungerichtung in ben meftlicheren Gegenden bes nordbeutschen Tieflandes um gerade 90 Brad abweichende Berlauf folder Linien um fo meniger auffallen, als auch die Dberflächengestaltung und ber Lauf ber Bemaffer Abweichungen in gleichem Ginne zeigt.

Das mächtige Auftreten tertiaren Thones bei Miasteczeo fest sich vom freilen Rande des Negethales in einem etwa 1/2 Meile breiten Streifen c. 3 1/4 M. in nordnordöstlicher Richtung bis in die Näbe von Lobsens fort. Die genaue Betlängerung ber hierdurch angedeuteten Erhebungstlinie trifft, gewiß nicht zufällig, die höchste Erhebung bes pommerischepreußischen Höbenzuges, den Schönenberg (Thurmberg) zwischen Beberont und Garthaus, und noch weiter das Braunkoblengebirge von Pierwoschin am Danziger Strande.

Die an ber Brahe, ber Beichfel und bem Schwarge waffer aufgefchioffene Erbebung bes Braunkohlengebirges zeigt eine ausgeprägte Längserstreckung in gleicher Richtung und trifft verlängert ben Rand bes Beichfelthales erst wiesber in ber Gegend von Dirfchau, wo bie Braunkohle ebens

falls vorfommt. Die von ber Beichsel und Dreweng in ber Begend von Thorn burchichnittenen Septarienthone ge= ben mit bem Emportreten bes Braunfohlengebirges im Cam: lande, burch Linien verbunden, einen Streifen, in beffen Bereich die Tertiar : Borfommen in der Gegend von Beiligenbeil, von Braunsberg, von Preug. Solland, fowie bis jest noch unentichiebene Undeutungen aus ber Elbinger Begend eingeschloffen find, und treffen verlangert bas erft jungft entbedte Braunkohlenlager von Durmallen halbmegs gwifden Memel und Crottingen. Das Braunkoblengebirge bei Beilsberg, in Berbindung mit ben die gange fchluch= tenreiche Dberflächengestaltung einer Brauntohlengegenb gei= genden bedeutenden Soben des benachbarten Liebenbera. Sugenberg und Sternberg, gibt abermals die fubfubmeftliche Richtung burch feine gangserftredung an, Die gleicherweife fich bei Berbindung ber gleichen Punkte bei Allenftein und Sobenitein berausstellt.

Die gegebenen Unbeutungen, wie fie auch bas beige= gebene Ueberfichtsfärtden graphifch barguftellen verfucht, mo= gen genügen. Der praktifche Nugen berartiger Folgerungen liegt auf ter Sand; benn find biefelben richtig, fo find gleichzeitig die Landftriche bezeichnet, in benen, fobalb bie Bufunft Auffindung von Brauntoble jum Bedurfnig macht, grundliche Dachforfchungen am eheften auf Erfolg rechnen burfen. Das fuppenartige und plogliche Emportreten bes Tertiärgebirges innerhalb biefer Striche aber berechtigt voll= fommen zu der Soffnung, bag noch an vielen Punkten unferer Proving das Braunkohlengebirge bis nahe unter bie Tagesoberfläche tritt und fich nur unter ber lofen Dece bes Diluviums ebenfo ber Beobachtung bieber entzogen bat, wie fich ein großer Theil ber bereits gufällig bekannt geworbenen Dunfte bem nicht icon Unterrichteten in Folge von 26: rutidungen ober überhaupt Unicheinbarteit und Berftedtheit des Aufschlußpunktes noch jest völlig zu entziehen im Stande ift. In Folge beffen merben auch erft bie Lokal= untersuchungen fur die fortichreitende geologische Rartographirung mit Bestimmtheit entscheiben, ob öftlich bes 39. Meridians Braunkohlengebirge unter ber Diluvialbede nicht mehr zu fuchen fein wird.

Die beigefügte Katte, welche ", bie Berbreitung bes Tertiärgebirges im Bereiche ber Proving Preußen" barstellt, gibt nun auch gleichzeitig einen Gesammtüberblick in Bezug auf die Sectionsvertheilung der geologischen Karte, von welcher im lepten Winter Section 3: Rossitten (kurisches Haff, südlicher Theil) und Section 6 Königsberg (Wester samt und beuch jede Buchhandlung bezogen werden können. In kürzester Zeit erscheinen Section 2: Memel (kurisches haff, nörblicher Theil), Section 4: Tilste (Memele Delta) und Section 7: Labiau (Ofisamland).

wendig durch Sprünge, gerade wie die kleinen, als Löfpuppen bekannten Mergelausischeidungen, nach allen Richtungen gerklüftet und mit ftrontianerdehaltigen gelben Kalkfpathfrbftallen auf ben Sprungflächen.

<sup>3)</sup> S. "Natur" Jahrg. 1869 Rr. 2 S. 14 "Der in Aussicht ftebenbe Bernsteinbergbau im Innern Samlande."

#### Der Sand und beffen Berfunft.

Don geinrich Girard. Grier Artifel.

Ber es fich porgenommen bat, por einem größeren Publifum ein mineralogifches Thema gu behandeln, ber barf fich bie Schwierigfeiten nicht verhehlen, welche eine folde Aufgabe mit fich führt. Muf jedem anbern Gebiete ber Daturforichung barf vorausgefest werden, daß ber Lefer über Raturforper und über beren Rrafte mehr ober meniger porbereitend unterrichtet fei; bei einem minerglogifchen Begenftanbe muß bagegen angenommen merben, bag bie Gubftang, von ber gebanbelt merben foll, im gunftigften Falle ben Befern im Allgemeinen befannt fei, daß aber boch nur menige Perfonen mit ben Gigenfchaften und ber Datur ber= felben naber vertraut find. Das Steinreich wird ja von une, wenn mir mit ibm im Großen in Berührung fom: men, gewöhnlich nur mit Rugen getreten, und menn es uns im Rleinen entgegentritt, ba ericheint es jumeift in ben faum fenntliden und mibermartigen Geftalten, Die mir als Staub und Schmus bezeichnen, und benen eine nabere Aufmerksamkeit zu ichenken, von vornberein mobl nicht verlangt merden fann. Benn ber verftorbene Lord Palmer. ft on einmal im englischen Parlamente, als über bie Rei, nigung bes Themfemaffers verbandelt murbe, einen Ausbruch gebraucht bat, ber vielen Beifall erregte, inbem er fagte: "Schmus ift nur eine" Sache am unrechten Orte", fo will ich hoffen, bag es auch mir geftattet fein werde, bier von bemjenigen Naturforper ju reben, melder gewöhnlich bas Sauptmaterial ber Maffen bilbet, Die wir als Schmus und Staub zu bezeichnen pflegen: ich meine ben Sand.

Sand ift ein allverbreitetes Ding in der Natur. 3mar gibt es Drte, mo man ben Streufand von auswarts importirt; boch gefchieht bas niemals, weil ihnen ber Sand gang und gar feblte, fondern nur barum, meil er nicht in jener iconen, reinen Gestalt vorbanden ift, melde ibn als Streufand brauchbar macht. Denn in allen Thalern und Ebenen, an allen Ufern ber Continente rollt bas Gemaffer Sand berauf und berab, und wenige Stellen nur, wie 3. B. bie Rorallen : Infeln ber marmen Decane, Die allein aus ben taltigen Beruften jener fleinen Beichtbiere aufgebaut und erft in ber jungften Epoche ber Erbentwickelung aus ben Meeresfluthen emporgestiegen find, entbebren gang: lich feiner fruchtbringenden Gegenwart. Man fann viels leicht lacheln, bag ich ben Musbrud fruchtbar fur ben Sand gebrauche; ba aber bie Cubfrang, aus ber er befteht, gar vielen unfrer Pflangen und befonders ben fo michtigen und verbreiteten grasartigen Gemachfen ein unentbehrlicher Beftandtheil ift, ber von ihnen mitunter fogar frei wieber ausgeschieden wirb, fo zeigt fich, bag auch bie belebte Belt bes Sanbes zu ihrer Entwidelung bringenb bebarf.

Diefes nühliche Material finben mir nun unter ben verfchiebenartigften Umftanben überall verbreitet. Urfprung-

lich stammt es aus ben Gesteinen ber allerältesten Gebirge. Aus diesen haben bie Kräfte ber atmosphärischen Welt, Wasser, Eis und Wind, es von seiner anfänglichen Lagersstätte losgetöft, haben es zertrümmert, verkleinert, abgeries ben und es zugleich burch Bäche und Ströme abwärts gezspült bis in das flache Land und an die Ufer des Meeres. Mitunter ist es bier ein wenig zur Ruhe gekommen, im günstigsten Falle sogar in's tiefere Wasser gelangt, wo es unter dem Druck und der kittenden Thätigkeit des Meeres zu seiten Massen zu Sandsteinen erhärten konnte; aber an vielen Stellen ift es beweglich geblieben, auf unbestimmtere Zeiten binaus.

An solchen Stellen treibt iber Wellenschlag ben Sand vom Ufer bin und ber, ober es breitet ihn ein vorbertschensber Seewind weithin über bas Land. Es batte bisber nichts Unwahrscheinliches, anzunehmen, daß der Sant, welcher beute die Ppramiben Egnptens umbullt, einst aus den Rutben des Atlantischen Decans emporgestiegen sei und das ganze weite Ufrika durchwandert habe; wir wissen aber jest, daß dies nicht der Fall ist, daß er von der Mitte der Sabata aus einerseits in die Lobische Busse, andereseits zu den Dunen vordeingt, welche die felten besuche Kusse zwischen den Canarischen und Capperdischen Inseln bedesen und eine Höhe von 600 F. erreichen.

Diefer allverbreitete Sand beftebt nun in allen Lokali: taten pormaltend nur aus einer und berfelben Gubftang, aus einem Mineral, bas man Quary nennt. Diefer Quarg, beffen Rame ein alter beutfcher Bergmanns : Musbruck ift, in Berfunft und Bedeutung unbefannt, verdanft feine Berbreitung in ber gangen Belt vorzuglich einer feiner Gigenfchaften, nämlich feiner Barte. Denn ba er barter ift als alle andern mit ibm in Gebirgsgrten verbreitet vorfommen: ben Mineralien, fo finden wir ibn ftets ba erhalten, wo Bertrummerung und Abreibung aus compacten Gefteinen fleine Rorner, b. b. Sand, gebilbet bat. Das bartere Mineral bat bierbei bie neben ibm vorfommenben weicheren Mineralien. je langer, um fo mehr gerrieben und vertheilt, mabrent es felbft erhalten blieb. Doch nur felten ift bie Bernichtung bes weicheren Materials völlig gelungen. Meift finden fich auch in bem reinften Quargfande noch fleine Rorner frember Mineralien, die, in ber Regel anbers als ber Quary ge= farbt, ben einzelnen Sanbarten gur bestimmten Unterfchei= bung bienen fonnen. Ber j. B. bie Canbe in ber Umgegend von Salle naber prufen wollte, ber murbe in bem Sande, ber an der Dberflache bes Terrains im Dften von ber Stadt vorfommt, gang andere Beimengungen entbeden als in bem Sande, welcher im Guben auftritt, und von biefem merben fich wiederum die Sande bes Flugbettes, fowie die ber Braunkohlen, burch verschiedene Beimengungen

leicht unterscheiden laffen.

Moge bier bie Unführung eines Beifpiels Plat finden, welches beweift, wie weitgreifend die Beftimmtheit wirten fann, mit welcher man einzelne Sandarten ju unterfcheiben permag. Im Sommer bes Jahres 1846 ergablte mir in Berlin ein befreundeter Raufmann, bag man an ber Borfe piel von einem absonderlichen Diebftahl gefprochen habe, ber in ben letten Tagen ausgeführt worden fei. Die preufifche Bant hatte eine Rifte mit 100,000 Thalern in Raffenanmeifungen nach Munfter gefdickt. Diefe Rifte hatte in Berlin zwei Zage nach ber Berpadung und in Munfter zwei Tage vor ber Deffnung mohl verfchloffen im Bant: gebaube geftanben. Richtsbestoweniger fehlte beim Definen Die Summe von 1000 Thirn. in Scheinen, beren Bewicht aber burch eingeschütteten Sand ausgeglichen mar. fei man in 3meifel, ob ber Berbacht bes Raubes auf Berlin ober auf Dunfter gu lenten fei. 3ch bemerete, bas fei febr leicht auszumachen, wenn man ben eingeschutteten Sand und eine Probe bes gewöhnlichen Munfter'fchen Sanbes berbeifchaffen konne. Mit Erstaunen fraate barauf am andern Tage einer ber Bankbirektoren bei mir an, ob das wirklich meine ernfte Meinung fei, und auf meine bejahende Untwort murben mir bie gewunfchten Proben übermittelt. Ich fonnte alsbald erflaren, bag ber Diebftahl zwifchen Magbeburg und Bielefeld ausgeführt worden fei, und erbat mir nun Sandproben von ben gwifden jenen Stadten gelegenen Stationen, an benen die Rifte, bie mehrmals Salt gemacht hatte und ausgelaben worden mar, fich aufgehals Nachbem biefelben eingeliefert maren, erflarte ten hatte. ich unter Buftimmung von zwei fachverftandigen Collegen, bag ber Sand von Berford in Beftphalen eine fo vollftan: bige Uebereinstimmung mit bem in bie Rifte eingefcutteten Sande zeige, bag man auf bas Bestimmtefte annehmen muffe, ber Diebstahl fei an diefem Orte ausgeführt worden. Die weitere gerichtliche Untersuchung foll biefe Unnahme auch bestätigt baben.

Aber nicht blog die fremden Beimengungen, unter benen befondere das Bortommen ober Fehlen von Feldfpath: ftudden ober fleinen weißen, filberglangenden Glimmer: fcuppeden auszeichnend ift, auch die Form und Befchaffenheit ber Quargforner felbft unterfcheibet die verfchiedenen Sandarten. Go befteht g. B. der Mortelfand, wie man ibn am liebsten ju Bauten verwendet, aus groben, nicht gang runden, aber boch rundlichen Rornern, mahrend ber feine Sand ber Braunkohlen, ben man vielfad, als Streu: fand benugt, oft gar feine Eugligen Rorner hat, fondern pormaltend aus unregelmäßig geftalteten Broden beftebt, mit fo fcmad, abgerundeten Eden und Ranten, bag fich ftangliche und plattenformige Studchen in ihm finden. Solche edige Rorner beweifen nun immer, bag ber Sand, welchen fie gufammenfegen, noch jung ift, b. i. daß er nicht Sabrtaufenbe lang von fugen ober falzigen Bemaffern um: bergerollt ober abgerieben worden fein fann, fonbern fich noch an feiner Urfprungeftelle befinden muß.

Außer solchem mannigfaltig verschiedenen Sande in unsern Tiefebenen begegnen wir aber auch bemselbem Material in festerer Gestalt in den Gebirgen als Sandstein. Wer einmal das Elbthal zwischen Pirna und Tetschen defahren hat, ober wer die Felsen von Abersbach in Schles

fien, bie Teufelemauern am Barg ober bie Sanbfteinplateaus von Thuringen, Beffen, Franken und Schmaben fennt, bie Braumacten ber Schiefer : und Steinkohlenges birge gefeben hat, ber bat bemerten tonnen, bag bie feft gewordenen Sandmaffen an unfrer Erdoberflache noch viel beträchtlicher find, ale die jest noch beweglichen. Und boch find alle biefe feften Befteine gewiß mabrend langer Beiten auch ein lofer Sand gemefen; benn ihre Rorner find meift pollig abgerundet. Wie find fie nun gu feften Maffen perbunden worden? Man hat gefagt, bas tonne ichon allein durch ben Druck großer Baffermaffen, welche über ihnen geftanden haben, durch die Ubhafion, b. b. die Rlebrigfeit ber Rorner aneinander bervorgebracht fein; indeffen lagt fich gegen diefe Unnahme fehr Bieles einwenden. Dagegen fieht man in ben meiften Kallen, bag bie Sandforner burch fleine Mengen ihrer eigenen Substang ober burch ben Nieberschlag falkiger Theile verkittet worden find, und eine folche Refti= gung geht auch noch beute in vielen Meeren und an Ru= ften vor fich. Babricheinlich findet fie in folder Beife auch in unferer Rordfee fatt, in einem Meeresarm, ber fich je langer um fo mehr mit Sand und Schlamm er= fullt, indem Alles, mas bie nordfrangofifchen, englischen und westdeutschen Gluffe an Sand und Schlamm in fein Beden fuhren, burch die von West und Nord eindringende Kluth barin festgehalten und angehäuft mirb. Geine Diefe beträgt ichon jest nicht mehr als hochftens 350 %. Uehnliche Berhaltniffe haben in vergangenen Beiten an manchen Stellen unfrer Erdoberflache geberricht. Go mar ber Boben bes jegigen Deutschlands in der mittleren Beit ber Erdent: widelung ein Wechsel von Infeln und Deer, in bem uns Bohmen und Sachfen, ber Barg, ber Thuringer Balb, bas Dieberrheinische Gebirge, der Dbenmald, Schmarzwald und Die Bogefen bas Reftland reprafentirten, mahrend aller 3mi= fchenraum vom Meere bedecht mar.

Da bildete das jesige mittlere Thuringen ein kleines Meeresbeden zwischen dem Thuringer Walbe, dem Boigtlande, bem harze und ben nieberfachsischen Porphyrbergen.

In vieses flache Beden schwemmte sich eine große Menge von dem Sande zusammen, der von den umliegenden, wernig bohen Inseln berabkam, und wurde lagerweise in Banken von ein Paar Boll bis zu mehreren Fuß Dicke abgeseht. Bwischen den Banken legten sich kleine Thonlagen ein, weil das Meer sich in einem wechselnden Justand von Bewegung und Nuhe befand. Stürmte es, so wurde an denselben Stellen Sand verbreitet, wo sich bei ruhigem Better feiner Thonschlamm abzusehen vermochte, und umgekehrt.

So war in biefem Thuringer Beden das Masser bald klar und rein, bald trübe, und da die Porphyrfelsen der angrenzenden Gebirgsinseln viel rothen Sand verbreiteten, so mischte sich das schwere, sein vertheilte Eisenoppd aus denselben an vielen Stellen dem Sande bei. Er war daher nicht selten roth gefärbt, manchmal jedoch auch weiß, oftemals gesteckt oder gestreift, und deshalb hat man diese Sandssteinbildung den bunten Sandstein genannt. Er bedette nicht blos die Küsen der alten Inseln, welche jenes Beden umschlossen, sondern er breitete sich auch über weite Flächen an seichten Stellen und Untiesen der damaligen Meeresarme in hessen, kranken und Schwaben aus.



# Beitung zur Verbreitung naturwissenschaftlicher Kenntnik und Naturanschanung für Leser aller Stände.

(Organ des "Deutschen Sumboldt : Bereins".)

Sergusgegeben pen

Dr. Otto Mle und Dr. Karl Muller von Salle.

№ 5.

[Achtzebnter Jabrgang.]

falle, G. Cometide'ider Berlag.

3. Februar 1869.

Inbalt: Gin Blid auf bie 42. Berjammlung beuticher Naturforicher und Merste, von Karl Muller. Erfter Artikel. — Bas man von ber Sonne weiß, von bermann Riein. Erfter Artikel. — Literarische Angeigen.

#### Gin Blid auf die 42. Bersammlung deutscher Naturforscher und Aerzte.

Von Sarl Muller. Eriter Artifel.

Es ließ sich voraussehen, daß das reizende Dresben mit seinen Kunstschäben, seinen wiffenschaftlichen Museen und Anstalten, jugleich als Mittelpunkt zwischen Nordebeutschland und Desterreich, für die 42. Natursorscher Bersammlung im Jahre 1868 ein ganz besonders anzichender Punkt sein werde. Diese Boraussicht ist in glänzender Weise in Erfüllung gegangen. Gegen 1132 Mitglieder und Theilmehmer versammelten sich vom 18. bis zum 25. September nicht nur zu ihrem Bergnügen, an welchem auch gegen 400 Damen Theil genommen haben mögen, sondern theilweis auch zu sehr ernster Arbeit. Während diese Beit bildet die Versammlung eine Welt für sich, die durch eine Centralverwaltung und ihr Tageblatt zusammengehalten wird. Welche Erfolge dieses persönliche Zusammenleben in einem so freudenvollen Zeitraume für die Einzelnen wie sin

Die Wiffenschaft nach fich gieben mußte, fann nur ber ers meffen, ber felbst mitten barin ftanb.

Es ist überhaupt ein völliges Verkennen biefer Verfammlungen, wenn man von ihnen eine directe Bereiches rung der Wissenschaft erwartet. Das war niemals der Zweck ibrer Stiftung, und er kann es nach der Natur der Sache auch nicht sein. Eine hunderts oder tausendköpsige Bereinigung von Menschen aller Berufsarten, aller Charaftere und vieler Nationalitäten trägt von Haus aus so viel Quecksither in sich, daß sie unmöglich jene Stetigskeit und Rube erlangen kann, welche zu einer wissersichaftlichen Beschäftigung burchaus ersorberlich sind. Ter ber lebt in diesem Zeitraume der Bereinigung, so zu sagen, auf der Straße, und diese kann nicht die Werksstatt sein, in welcher der Geist zu einer Concentration

feiner Rraft gelangt. Es fühlt fich auch Diemand bagu aufgelegt; Diemand tragt bas Berlangen barnach. Denn nicht nur ber Dichter, ber Componift, ber Bilbhauer, ber Runftler überhaupt bedarf bes ,, ftillen Rammerleins", bas ibm in ber Beibe ber Rube und Behaglichkeit feine Infpirationen vermittelt, fonbern auch ber Forfcher. Die Trunkenheit bes Gelbftvergeffens läßt auch fein Muge in "boldem Bahnfinn" glangen, wie der große britifche Dramatifer von bem Dichter fagt, und folche Riquren paffen nicht auf die Strafe, mo taufend Mugen auf ben Gingels nen gerichtet fein fonnen. Bubem ift ber Maturforfcher nicht fentimental genug, um mit feinem Berkeltagsgefichte ju fofettiren. Das bat er ju Saufe gelaffen, als Menfch will er einmal verfehren mit Menfchen, die alle nach bem= felben Biele ringen.

Man hat mobl in vielen Rreifen noch ju wenig beachtet, welche Erhebung, ja, welche Erbauung in einem folden ftillen Bunde, in ber Bemeinfamkeit gleichftrebender Beifter liegt. Reiner ift gefommen, ber nicht ben Willen mitgebracht batte, bas Seine gur allgemeinen Feier beigutragen, und biefe festliche Stimmung liegt fichtbar uber Mulen ausgebreitet. Rein Bunder, daß bas Gemuth ber: portritt, bag bie allgemeine Stimmung auch ben Gingelnen in ihren Strudel reift, bag ichlieflich eine Beibe und Begeisterung in ben Maffen lebt, ju beren Entwickelung Zau: fenbe von fconen Gingelheiten beigetragen haben. Sauptzwed ber Gefellichaft beuticher Raturforicher und Mergte, betonen ihre Statuten, ift, fid perfonlich tennen ju lernen; und mahrlich, niemals ift in miffenfchaftlichen Rreifen ein bumaneres Werk begonnen worden, als bamals, wo, auf Den's Mufruf bin fich am 18. Geptember 1822 einige wenige Manner zu biefem Behufe in Leipzig gufammen: fanden. 21cht Jahre vorher (1815 am 4. Detober) mar bas Beifpiel bagu in Genf burch ben Dr. Goffe, Mrgt und Mitglied ber Akademie ber Biffenschaften ju Paris, gegeben worden, und biefes Beifpiel hatte den beutschgefinn= ten Deen gu feinem Aufrufe angeregt. Gegen 35 Der= fonen folgten ber Ginladung nach Genf; eine fo fleine Bahl, baß ber Berufende wohl barüber ben Muth hatte finten laffen konnen; und boch, wie hat fich gegenwärtig ber Buruf am Beginn unferes Jahrhunderts mahrend der Entwid: lung beffelben ausgebreitet! Much in Leipzig trug fich Mehn: liches gu. "Ein einziges fleines Bimmer ber Leipziger Pleis Benburg (vielleicht ber Lage nach abnlich bem, in welchem Buther einft fur feine freie Glaubensuberzeugung ben Bort: fampf mit Ect burchfocht) umfaßte bamale bequem bie ein= gelnen Leipziger und die wenigen von auswärts eingetroffenen Mergte und Maturforfcher; aber eben bie burch biefe Ginfachbeit mefentlich mit bedingte Lebendigkeit und Berglichkeit bes Bangen hatte bei mir, und gewiß ebenfo bei manchen Undern einen befonders lieben und unvergeglichen Einbrud gurudgelaffen." Diefe in feinen Reftgruß gefloch: tene Erinnerung bes Prafibenten ber 42. Berfammlung ber Raturforfcher und Mergte, bes Sofrath Carus, qualeich bes Meftor's aller Korfcher Deutschlands, erflärt in ichlichten Borten, worin damals die Bedeutung ber Verfammlung lag. Much biesmal lag fie bier, obichon feit jener Beit, nachbem burch Sumboldt's Ginfluß eine Scheibung in Sectionen langft und mit Recht eingetreten mar, Die Dimenfionen ber Berfammlung fich fo viel grogartiger geftal= tet hatten. Belche Vorurtheile bes Gingelnen gegen ben Einzelnen burch perfonliche Begegnung ausgeglichen, ja wie mit einem einzigen Pinfelftriche hinmeggeftrichen merben konnen, muß man, fo felbftverständlich es fonft auch auf ber Sand liegt, felbft erlebt baben, um bie Birtung in der Erleichterung der Bergen gu begreifen. Bei folden Er= lebniffen, welche auf die Fortbildung der Wiffenschaft von dem heilfamften Erfolge fein muffen, noch zu fragen, mas benn bei einer folden Berfammlung beraustomme, bezeugt fofort, daß der Fragende noch niemals mitten in einer fol= chen ftanb.

Beld ein Reig ichon in einer Borversammlung gu gegenfeitiger Begrußung! Die Meiften find eben erft an: gefommen, Undere merben noch erwartet. Bon fieben Uhr Abends an fteben die erleuchteten Raume Jedem offen, und Jeber eilt mit Spannung ju einem Stellbichein, bas felbft ein Klor von Damen verfchonen wird. Es gibt in ber That nichts Reizenderes, als die allmälige Entwickelung Diefes Rreifes gu beobachten, wie er fich nach und nach aus ben verfchiedenften Perfonlichkeiten gufammenfest. Inftinctiv pruft man jeden neu Eintretenden auf bas etwaige "Sandwert", und fiebe ba, Jeder erfcheint anders. Statt bag bie Physiognomie ber Berfammlung immer homogener murbe, je mehr fie fich erweitert, wird fie immer beteroges ner. Reinem Gingigen ift fein Sandwerf angufeben; ein fosmopolitischer Beift fcheint in bem Bangen gu fteden Ber je eine große Berfammlung von Theologen, Philologen und ahnlichen Gleichgestellten fab, bemerkt verglei= dend mit Ueberrafdung, wie viel beiterer biefer Beift fich ausbrudt. Unendlich größer ift die Ungahl weltmannifder Geftalten und Derfonlichkeiten; ungleich mehr ift bie Inbivibualitat entwickelt; freier, felbitbewußter find die Beme= gungen. Reflectives findet man nur wenig auf den Gefich: tern, mohl aber ein Etwas, bas man als bas Unmittelbare bezeichnen fonnte. Alles bas wird erklärlich, wenn man ermägt, daß ber große Berein ber Naturforfcher und Mergte burch fein Doama gefeffelt, burdy feinen Corpsgeift niebergehalten, von Mannern aller Berufsarten gufammengefest wird. Diefe gefunde und gluckliche Mifdjung verwifcht bas buffere Lichtbild bes Grubelns und der Forfchung auf ein: gelnen Gefichtern und haucht ber Berfammlung einen Beift ber Jovialitat ein. Die gang andere murbe biefe Phyfiognomie ausfallen, wenn fammtliche Mitglieder etwa nur Profefforen maren! Mit Genugthuung dachte ich in biefem Augenblide, um mehr ale 30 Jahre gurudblidend, an die Naturforscher - Berfammlung ju Jena und Schloß

Belvedere bei Weimar, mo zahlreiche Bater ihre Knaben emporhoben, um ihnen in der Masse der Uebrigen ben Mann zu zeigen, der fein Prosessor und doch der größte Natursorscher seines Jahrhunderts, einer der erhabensten Lebrer seines Bolkes war. Diese Mischung von Berufsmenschen und Dilettanten ist nicht boch genug zu veranschlagen. Für die allseitige, von allem Schulgeiste freie Ausbildung der Naturwissenschaften ist sie von unberechendaren Folgen gewesen und wird es immer mehr werden, je größer der Kreis dieser Dilettanten wird. Auf die Bergammtung selbst wirkt sie mahrhaft besteiend ein; der Jopfsgelehrsamseit sieht ein höchst respectables Corps ungebundener Männer gegenüber, die instinctiv gegen jene zusammenhalten und diese school durch ihre Masse, wo nicht zugleich burch ibre wissenschaftliche Bedeutung niederhalten.

Daber die Freiheit der Bewegung; benn Jeder findet Seinesgleichen, an ben er fich balten fann. Daber auch Die Jovialität, das Bergliche bes Gangen; benn nichts beengt ben Musbruch bes Gemuthes. Um fich mabrhaft gu erbauen, brauchte man nur in feinem Bintel figen gu bleiben, um als ftiller Beobachter bie Berfcbiebenbeit biefer Berglichfeit gu prufen. Mite Freunde finden fich; neue Freundschaften merben gefchloffen. Manner, Die oft Jahre lang mit einander correspondirten, lernen fich bier perfonlich fennen und finden fich vielleicht fo gang anders, als fie fich bachten. Undere, tie fich literarifd feindlich gegenüberftan: ben, fonnen ichon aus Soflichkeit, ba fie fich in ben Gectionen und anderwarts vielfach wiederfinden muffen, nicht umbin, fich ju nabern, und unvermerkt ift eine Rluft überbrudt, die beide von einem Mlp befreit. Mit Gpannung fragt man nach biefer und jener Celebritat bei ben alteren Mitgliedern berum, und unverfebens find bie meiten Raume gu einer Menfchen-Dafe geworben, in ber man nich weit über bas Getreibe des Alltaglebens emporgehoben fühlt. Go fur; auch oft nur die Begegnungen find, fo bewegend find fie fur bas Gemuth burch die Rulle ber Ginbrude, und biefer Beift tragt fich fcblieflich auf bie einzel= nen Gruppen über, bie fich naturgemäß aus ben Befreun: beteren und Bermandteren berausbilben. Gelbft fur ben Chraeix ift geforat; benn die Damen find aufmerkfame Beobachterinnen ber Perfonlichkeit und Celebritat. Shre Erfcheinung mirtt belebend und forbert den Musbruch ber allgemein menfchlichen Beziehungen. Gie, Die Mergte, Die Upothefer und bie Dilettanten bauchen bem Gangen, fo gu fagen, einen bemofratifden Geift ein, aus meldem mehr ober minber bie Republit ber Geifter hervorleuchtet; um fo mehr, als die Rechte und Pflichten Muer Die gleichen find.

Diese 42. Vorversammlung trug aber auch noch eine andere Bebeutung in ihrem Schoofe. Der Lage und Besbeutung Dresbens nach durfte man schon eine sehr große Zahl von Norddeutschen erwarten. Allein, die Republik ber Geister bindet sich an keine Nationalität, oder wehe der Wiffenschaft, wenn es so wäre! Und boch konnte es

fo fein nach bem Cturmjabre 1866! Das Bangen mar mithin gerechtfertigt, bag bie Gubbeutichen und bie Defterreicher biesmal nur in geringer Babl ober gar nicht ericheis nen konnten. Es mar baber eine freudige Ueberrafchung in den nordbeutichen Rreifen, als bie Borlaufer unfrer Landsleute im Guben und Dften wirklich erfcbienen, als fie noch gablreiche Nachfolger anfundigten und nun fich mit jenem Befen unter bie Gruppen mifchten, meldes ber Baier Bolf im Bollparlamente fo richtig als bas fchilberte, mas uns Norddeutsche fo mefentlich ergangt. Mit Staunen fanben nun Guten und Morden und Dften, wie Reber in feis ner Urt gang prachtig fei, wie leicht es fich gufammen leben laffe. Es trug mefentlich bagu bei, das der Mordbeutiche in ben nachften Tagen unverabredet mie Gin Mann, qu: gleich wie ein taktvoller Gaftgeber banbelte und namentlich ben Defterreichern im Borfit und Gecretariat gern überall den Vorzug einraumte. Das in diefer Begiehung bie Dresbner Berfammlung für eine politifche Bebeutung für gang Deutschland gehabt bat, barf nicht unterfchatt merben; aber ebenfo menig, daß es gerate Dresten mar, meldies Diefe glangende Berfammlung in feinen Mauern aufnahm. Rur bas Borangegangene fonnte bie Babl faum aluctlicher gedacht werben. Die nach Guben und Diten inclinirenben Enmpathien bes fachfifchen Bolfes, feine Bergiafeit und Biederfeit machten Dresten fo recht geeignet gu einem Ritte mifchen ben Getrennten, und ich habe nicht gehört, bag der hierdurch erzielte Geeleneinflang irgendmo geffort morben ware. Die Mufnahme, welde Dresben ber Berfamm= lung bereitete, mar über alles Lob erhaben. Die alte beut: fche Bergigfeit batte ben Gieg babon getragen; und um bies ju verfteben, muß man ausbrudlich von einer Stimmung Runde baben, die bor ben Tefftagen ber Berfamm= lung nichts meniger, als gunftig gemefen fein foll. Aber babon mar feine Spur mehr ju finden; mit ber Ginman: berung ber Gelabenen maren Bolf und Regierung einig. ber Berfammlung einen Boben gu bereiten, ohne melden ihre Aufgabe gar nicht gebacht merben fann. Es hatte barum eine besondere Bedeutung, bag am nachften Morgen, in der erffen allgemeinen Berfammlung, ter Staatsminifter v. Doftig = Ballmis gur Begrugung ber Berfamm= lung burch die Regierung, mit Nachdrud fprach: ,, Wir fegen einen großen Chrgeig baran, nicht gurudgubleiben in ben Berten bes Friedens und Nichts ju verabfaumen, mas geeignet ift, biefe ju fordern." Mit Recht erinnerte er baran, bag nur burch ein einmuthiges Bufammengeben Muer die natürlichen Rrafte bes Boltes entwickelt, Die fcmeren Folgen geffeigerter Productionsfraft, Die gugleich eine Ueberbevölkerung, befonders an ben Statten ber Induftrie, nach fich giebt, vermindert werden konnen. Mit Recht erkannte er die Biele ber Berfammlung als folche Berte bes Frie: bens an; und wenn er es auch nicht birect aussprach, fo fühlte boch wohl manche Bruft binter biefen Borten noch jene Bebeutung fich bervorbrangen, von ber ich oben fagte.

Gelbit der erfte Redner ber Berfammlung, Profeffor Bruhns aus Leipzig, folug in feinem Bortrage über die neueften himmelberfcheinungen eine Saite an, Die es zeigte, wie felbit in ber fpeciellen Biffenschaft große Refultate nur burch einmuthiges Bufammengeben Bieler gewonnen merben fonnen. Die mitteleuropaifche Grabmeffung, Die Runbamentalbestimmung ber aftronomifden Firpunkte, die Pofitionsbeobachtungen von 100,000 Sternen und abnliche Ur= beiten zeigen fonnenflar, daß die naturwiffenfchaften menigftens es nicht find, welche bie Bolfer entzweien und trennen. Dber mer anbers, als fie, verband die europäischen und affatifchen Regierungen im Commer 1868 gur Musbeu: tung ber feltenen Sonnenfinfterniß, beren Beobachtung mieber zu einem fo felbftverleugnenden einmuthigen Sandeln ber Korfcher verfchiebenfter Nationalitat brangte? Es machte barum feinen geringen Gindruck, bag es felbft ber greife Berricher bes Landes nicht unter feiner Burbe gehalten hatte, einen Bortrag über ben naturmiffenfchaftlichen Unterricht anzuhören, ben ein Mann übernommen, welcher, nur menige Schritte von ihm entfernt, auf feiner Eribune, fo gu fagen , ben ftricten Begenfas vertrat und , bis an bie Grenze des Erlaubten gebend, muthvolle Borte uber Ro: manismus und Dentfreiheit aussprach. Der Einbruck mußte um fo tiefer merben, ale jener Berricher, tros feiner Steltung jum Romanismus, fo leutfelig mar, ben Rebner fich porftellen zu laffen. Und bod hatte biefer Redner hochft feberifche Unfichten gur Bertheibigung ber Raturmiffenfchaften ausgesprochen, hatte er mit einem gewiffen Triumphe betont, bag im 3. 1868 ber Jefuitenpater Gecchi gur Beobachtung ber totalen Connenfinfterniß mit nach bem

Driente gesendet worden sei, und zwar von einer Seite, die vor Zeiten den Galifei zum Widerruse zwang. Ein einfacher Journalist, der verkegerte Redacteur der Betliner Bolkszeitung, so sagte er weiter, konnte im I. 1868 die preußische Regierung zu einer Erpedition nach Indien zur Beobachtung derselben Sonnenssinsternis bestimmen, der auch ein Zesut beiwohnte. Welche Macht der Verhältnisse! Welche Summe von Kräften! Welche Demokratie in Lesben und Wiffenschaft!

Faffen wir Alles mit Ginem Male gufammen, fo bot Die Dresdner Berfammlung, wie fie fich namentlich in ihrer allgemeinen Sigung ausprägte, eines ber glangenbiten Bilber bes Bufammenwirkens Aller ju einem gemeinfamen Biele der Menfcheit, ein Bild ber Ginheit des Menfchen= gefchlechts, tros ber größten Berfchiedenheit ber Gingelnen, ein Bild des Friedens. Wie um eine religiofe Idee fchaarten fich Manner aus allen Lebensfreifen gufammen, bom Berricher und feinen Pringen, feinen Miniftern berab bis zum einfachften Privatmanne. Db biefe Thee in ihnen Allen lebendig mar, ift gleichgultig. Doch fann bas lette Biel der Naturmiffenschaft nur in der Ergrundung der Stellung bes Menfchen gur Belt und ihren emigen Befegen be= fteben; und wenn bas Befühl ber Abhangigkeit, wie unfere Theologen fagen, Religion ift, fo fcmebte diefe felbige religiofe Ibec allerdings mitten in ber Berfammlung. Ich glaube nicht ju viel ju fagen, baß fie nur mit ben Gefuh= len eines Rirchengangers die improvisirte großartige Aula verließ, um fich gur Bilbung ber Sectionen in ihre ber: fcbiebenen Lofale zu begeben.

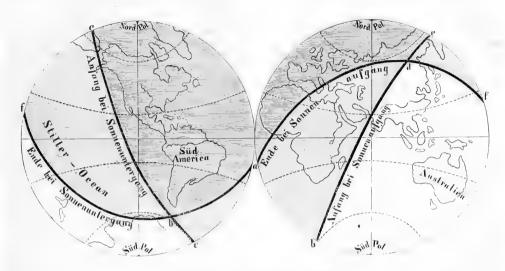
#### Bas man von der Sonne weiß.

Mit besonderer Berücksichtigung der Ergebnisse der Beobachtungen mährend der totalen Sonnensinsternik am 18. Aug. 1898.
Von Germ. J. Ktein.
Erfter Artifel.

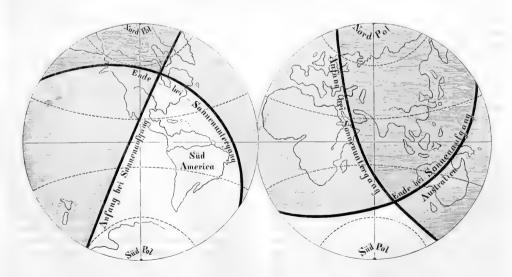
Die Sonne bilbet ben Sauptforper in bem Spfteme von Beltenorganismen, welches ihren Namen tragt. Jeber einzelne ber fie umfreifenden Planeten fonnte verfdmin= ben, ohne bag baburch bie Erifteng bes Sonnenfpftems im Gangen in Frage geftellt mare. Berfchmanbe bingegen ploblich die Sonne, fo mare eine fofortige Revolution un= ter ben Planeten bie erfte Folge und ber fpatere Untergang ber beftehenden Individualitaten die lette. Die ungeheure Maffe ber Sonne halt gegenwartig bas gange Planetenfoftem in feften Banben, fie herricht gemiffermagen mit abfoluter Gewalt. Aber wenn bas plobliche Berfchwinden der Sonne die Erifteng ber Planetenwelt als Ganges auf? beben murbe, fo murbe, wie bie neuere Biffenfchaft gezeigt hat, ichon ber Berluft bes Sonnenlichtes und ber Sonnen: marme hinreichen, um bas vegetative Leben an ber Erboberfläche zu vertisgen. Wenn wir auch ben Ursprung ber Lebenserscheinungen auf unserm Erbkörper wissenschaftlich nicht zu erklaren vermögen, so können wir doch die Bedingungen nachweisen, welche, erfüllt sein mußten, damit das Leben unmittelbar nach seinem Beginne nicht wieder erlosst. Zu diesen Bedingungen gehören auch das Sonnenlicht und die Sonnenwärme, beide sind zum Gedeisen bes Lebens so nothwendig, als die Luft und das Wasser. Unter dem Einstusse des Sonnenlichtes bildet die Pflanze durch Zersetung der Kohlenfäure der Utmosphäre Kohlenstoff und nimmt dadurch an Gewicht zu. In der Dunkelheit verlieren die Blätter Kohlenstoff, wie dies auch mit dem Keime und den Murzeln der Kall ist. Der Kohlenstoff wird durch den Sauerstoff der Luft verbrannt, und die Pflanze verliert an Gewicht. Eine Pflanze, der das belebende Licht der Sonne entgogen

ift, fann bemnach nur fo lange eriftiren, als bas Samens forn Roblenftoff ju liefern im Stanbe ift; ihre Dauer ift

mentell nachgewiesen und gezeigt, bag unter bem Ginfluffe bes Sonnenlichtes in einem ber Dungung beraubten Boben



Subtbarfeit tes Benueturdganges im Jahre 1-74.



Sidtbarteit bee Benueburchganges im Jahre 1882.

bemnach burch bas Gewicht bebingt. Ein eigentliches Bachs fen und Zunehmen kann baher nicht fiattfinden. Boufsfingault hat bie Richtigkeit biefer Schlusse auch experi-

mabrend ber Begetation Aufnahme von Koblenftoff und gleichzeitige Firirung von Sauerstoff und Wafferstoff fiatt- fant, mabrend in ber Dunkelheit unter wenig abweichen:

ben Temperaturverhaltniffen Ausicheibung von Rohlen: ftoff, von Wafferftoff und Sauerftoff eintrat.

Uber nicht minder, wie bas Licht, ift die Sonnenwarme gum Gebeihen vegetativer Dragnismen an ber Erboberflache nothwendig. Ich will nicht barauf eingeben, nachzuweisen, wie bie hochfte Entwidelung bes thierifden und pflanglichen Lebens mit benjenigen Regionen gufammenfällt, Die vermoge ibrer planetarifden Lage ben Borgug genießen, von ben marmenben Strablen einer fast immer im Benith ftebenben Sonne erreicht zu merben. Man fonnte einwerfen, bag bie bochfte Entwickelung der menfchlichen Rultur und bes menfchlichen Beiftes nicht in ben Tropen gu fuchen ift, bag bie beige Bone, wie Schloger bemerkt, noch feinen großen Mann bervorgebracht hat. Ich will vielmehr nur bier an die Er= gebniffe ber beutigen Barmelebre erinnern, welche zeigt, wie alle Rrafte, welche wir in Induftrie und Technit benuten, nur umgemanbelte Sonnenwarme, Arbeit ber Sonne find, die im Schoofe ber Erbe niedergelegt murbe, bes Igges harrend, mo fie in andrer Gestalt wieder in ben allgemeinen Rreislauf bes Seienden eintritt. Die Rraft, melde Die Bewegung bes größten Gifenbahnzuges übernimmt, bat ebenfowohl vor Sahrmpriaden in ber Sonne geruht, wie Diejeniae, die Arnstall an Arnstall bindet und die reaels mäßigen Figuren bes gerbrechlichen Schneeflockchens bilbet. Und munberbar! Die Rraft, welche nothwendig ift, um bie feinen Strablen ber Schneefroftalle aus Bafferbampf berauftellen, murbe hinreichen, die Felsmaffen ber größten Steinlaminen bis gu bem Gipfel ber hochften Berge ber Erbe emporzufchleubern. Solche Rraftvorrathe, von ber Sonne ftammend, werden allein auf unferem Erbballe in jedem Augenblicke taufenbfach verbraucht; fie mußten fich erichopfen, wenn nicht bie Connenwarme neue guführte, fie werben fich erfchopfen, wenn die Sonnengluth erlofcht. Rein Leben fann bann mehr bestehen, feine Schneeflode wirb mehr aus ben Luften fallen, feine Dampfwolke fich erheben, ja die atmosphärische Luft felbst murbe beim ganglichen Reblen der Barme ein compactes feftes Banges bilben, abn: lich ben feften Rorpern, ju welchen Faraban's Genie eine Ungabt ber fruber fogenannten permanenten Bafe burch Barmeentziehung verbichtet bat.

Saben wir in diefer Einleitung einen flüchtigen Blick auf die Wichtigkeit des Sonnenballs in seiner gegenwärtigen Daseinssorm für die Eristenz des Erdballs und der auf ihm vegetirenden Organismen geworfen, so geben wir nummehr zur astronomischephysikalischen Betrachtung der Sonne und derjenigen Phanomene über, welche bieselbe bei gewissen Gelegenheiten für unsern Unblick darbietet. Es wird sich bierbei berausstellen, daß man fast die zur neuesten Beit herad von unserm Centralkörper weit weniger mit Berstimmtheit wußte, als dies der Fall zu sein schien. Wir werden erkennen, daß diezeinigen Unssichten über die physische Constitution der Sonne, welche die vor wenig Jahren die

unbebingt vorherrichenden waren, mit der Birklichkeit feisneswegs übereinstimmten.

Die annabernde Renntnig bes mabren Abstandes und ber Große ber Conne ift eine Errungenichaft ber neues ren Beit. Das gange floffifche Alterthum bat fich in biefer Sinficht nicht über einige bage und nichts weniger als philosophifche Unfichten zu erheben vermocht. In ber That boren wir von Rleome des, bag die Epicuraer ber Sonne einen mabren Durchmeffer von 1 Auf beilegten. Leute verftanden fich freilich beffer auf Gaftronomie, als auf Aftronomie. Aber auch Angragoras, jener in viels facher Sinficht feiner Beit fo weit vorausgeeilte Denker, bielt die Sonne ichon fur febr groß, ale er fie mit bem Klachenraume bes Peloponnes verglich. Das erinnert an Die früheren Berfuche bes Racapfos und Petofiris, welche fur ben Abstand ber Sonne von ber Erbe 74 Mei= len berausrechneten. Uriftarch fand bagegen, baf bie Sonne menigftens 19 Mal weiter als ber Mond von uns entfernt fein muffe und einen Durchmeffer befige, ber jeben: falls ben Erdburdmeffer um mehr als bas Gedisfache an Große übertreffe; indeg diefe Meinung erfreute fich unter ben Beitgenoffen feines Beifalls. Die Diftang von etwa 11,000,000 Meilen, welche Pofidonius als Connenentfernung angab, fommt zwar unter allen bisber genann= ten ber mabren am nadhften; allein biefer Umftanb ift weit mehr auf Rechnung eines jufalligen Errathens, als einer mirklichen Meffung ju fcbreiben. Denn um eine folde Diftang burch aftronomifde Beobachtungen gu beftimmen, bagu fehlte es ben alten Culturvolfern an nicht mehr als an Allem.

hallen hat zuerst im 3.1691 einen verhältnismäßig bequemen und febr sicheren Beg gezeigt, die Entfernung der Erde von ber Sonne zu bestimmen, und zwar aus den Beobachtungen des Planeten Benus, wenn dieser als kleine, schwarze, scharsbegrenzte Scheibe vor der Sonnensschiebe vorüberzieht. Diese "Durchgänge der Benus" können auch gegenwärtig noch als das sicherste Mittel angessehen werden, die Sonnenentfernung zu bestimmen; indest treten sie zu selten ein, als daß es nicht wünschenswertherschiene, auch auf andern, häusiger sich darbietenden Bezon zu bemselben Ziele zu gelangen. Wir werden biese andern Methoden der Reihe nach betrachten, vorher aber noch Einiges über die Verneburchaftige einerken.

Die regelmäßige Aufeinanberfolge biefer Erscheinungen ist in eine große Periode von 423 Jahren eingeschlossen, und zwar tritt bas Phanomen innerhalb bieses Zeitraumes ein nach je 105 1/2, 8, 121 1/2 und abermals 8 Jahren. Der lette Benusburchgang fand am 3. Juni 1769 statt; in den nächsten 500 Jahren werden noch solgende Durchgänge eintreten:

1874 am 8. December 1882 = 6. = 2004 = 7. Juni

2012 : 5. :

2117 = 10. December

2125 = 8. =

2247 = 11. Juni

2255 : 8. :

2360 = 12. December

2368 = 10. =

Die Beobachtung ber Benusburchgänge von mehreren geeigneten Punkten ber Erboberfläche ergibt zunächst nur ben Minkel, unter welchem ber Erbbalbmeffer vom Plasneten Benus aus geschen wird, ober bie "Paralzlare" ber Benus!). Da aber bas Berbältniß ber Entefernungen ber Benus und ber Erbe vom Sonnencentrum für jeben gegebenen Moment mit großer Schärse bekannt ist, so läßt sich aus ber Parallare ber Benus leicht auch bie Sonnenparallare sinben, und biese gibt bie Sonnenzentfernung in jeber beliebigen Mageinkeit.

Die zahlreichen Beobachtungen, welche am 3. Juni 1769 in ben entlegensten Erdgegenden angestellt wurden, ergaben im Mittel nach Encke's Untersuchung eine Sonsnenparallare von 8,57116 Bogensecunden. Dieser Partallare entspricht eine wahre Entfernung des Erdmittelpunktes vom Centrum der Sonne, welche 20,682,329 geogr. Meilen beträgt. Babinet scheint der Erste gewesen zu sein, welcher die Sonnenparallare größer als den soeben mitgetheilten Werth annehmen zu mussen glaubte. Die spätere Untersuchung Leverrier's ergab als Mesultat 8,95" und Powelki in Berlin erhielt bei einer etz neuten Berechnung des letzen Benusdurchganges, als er bei den Husselfsgrößen durchgängig die neuesten Werthe ber nutte, eine Sonnenparallare von 8,86."

Ingwifden bat man im 3. 1862 auf einem bereits von den alteren Uftronomen nicht ohne Erfolg betretenen Wege verfucht, einen genauen Werth fur bie Connenparal= lare ju geminnen, nämlich gelegentlich ber Mars: Opposition in jenem Jahre. Man verfuchte nämlich bie Parallare bes Mars, ber tamals ber Erbe febr nabe fam, burch. Direct milrometrifche Meffung ju bestimmen und bieraus bie Connenparallare abguleiten. Gleichzeitige Beobach= tungen ju Dulfoma und am Cap ber auten Soffnung er: gaben 8,964", mabrent aus ben Beobachtungen in Green= wich und Auftralien ein Berth von 8,932" folgte. Rann man auch gegenwärtig berartigen Beftimmungen noch nicht bas volle Gewicht ber aus ben Benusburchgangen folgenden Berthe beilegen, fo zeigen fie boch hinreichend, bag bie bisher angenommene Parallage von 8,57" auf jeden Fall um einige Behntel : Secunden gu flein ift.

Muf einem von den vorbergebenben ganglich verschiebes nen Bege bat Koucault Die Sonnenparallare bestimmt Mus ben Beobachtungen ber Aberration bes Kirfternlichtes ergibt fich nämlich, bag bie mittlere Gefchwindigfeit ber Erbe in ihrer Babn 1/10000 von berjenigen bes Lichtes ift Sobald aber die mittlere Gefdmindigfeit ber Fortbewegung ber Erbe in jeder Secunde befannt ift, lagt fich bieraus febr leicht auch ber gange Umfang ber Erbbahn berechnen. Man braucht gu biefem Ende nur bamit bie Ungahl ber Secunden ju multipliciren, welche bas fiberifche Sabr ent= halt. Dividirt man bierauf bas erhaltene Refultat burch die Babl m ober burch bas Berbaltnig bes Rreisumfangs jum Durchmeffer, fo erhalt man den Durchmeffer ber Erb: bahn, und die Balfte biervon gibt bie mittlere Entfernung ber Erde von ber Conne. Cobald aber biefe gefunden ift, fo erhalt man unter Bugiebung bes bekannten Erdbalbmeffers febr leicht die Sonnenparallare. Diefe Methode ift un: gemein einfach, wenn die Kortpflangungsgefdmindigfeit bes Lichtes genau bekannt ift. Schon Galilei batte frucht= tofe Berfuche gemacht, biefe gu bestimmen; er fand bie Beit, melde bas Licht gebraucht, um einen Weg von meh: reren Meilen gu burcheilen, unmegbar flein.

3m Jahre 1848 begann Ara go fich auf's Neue mit ber Bestimmung ter Lichtgefdmindigfeit burd Beobachtungen in furgen Diftangen gu befaffen; allein es follte biefem beruhmten Phyfifer nicht vergonnt fein, Die projectirte Un= terfuchung auszuführen. Gin Augenleiden, die erfte Mah= nung an feinen 5 Jahre fpater erfolgten Tob, erlaubte ihm feine Beobachtungen Diefer Urt mehr. Bon Arago bagu aufgeforbert, trat Figeau an feine Stelle. Diefer gefchicte Phyfiter bestimmte bie Schnelligfeit bes Lichtstrables, indem er diefes einen Raum von 17,266 Meter burchlaufen ließ. Das Resultat mar eine Fortpflangungsgeschwindigkeit von 42,576 geogr. Meilen in jeder Secunde. Koucault befchloß, diefes Refultat mit verbefferten Instrumenten und Beobachtungsmethoben ju verbeffern. Kaft 12 Jahre lang war diefer berühmte Erperimentator bamit befchäftigt, feine Berfuche immer mehr ju vervollkommnen, che er bas ent: Scheibende Bort fprach. 2118 definitives Resultat fand fich, baß der Lichtstrahl in jeder Secunde einen Raum von 308 Millionen Meter burchläuft; Die Unficherheit biefes Ergeb: niffes überfteigt ichwerlich 1/2 Million Meter. Die mitt= lere Schnelligfeit ber Erbe in ihrer Bahn beträgt bemnach 30,800 Meter in jeder Secunde. Führt man nun die oben angezeigte fleine Rechnung weiter burch, fo ergibt ifich fcblieflich eine Connenparallage von 8,86 ", mas mit bem von Powelfi berechneten Werthe übereinftimmt. Das Berhaltniß von 1/10000 ber Erdgefdwindigfeit gur Schnellig= feit bes Lichtstrables folgt aus Struve's Bestimmung ber Aberrationeconftante gu 20,4451". Diefer Berth fcheint indeß nach neueren Untersuchungen weniger genau ju fein, ale der bon 20,25", melden fruber Delambre erhalten. Wendet man biefen an, fo wird bie Parallare

<sup>1)</sup> Streng genommen bie Differen; ber Benus : und Sonnen: parallare.

<sup>2)</sup> Rewcomb bat übrigens gezeigt, daß Leverrier einige Fehler bei ber Berechnung begangen bat, und bag er obne biefe gu einer Parallage von 8,78" batte gelangen muffen.

um ungefähr 1/2 Zehntel Secunde größer und kommt damit der Wirklichkeit, aller Boraussicht zufolge, am nächsten. Hofrath Hansen endlich hat auf einem von den vorhetzgehenden ganz verschiedenen Wege aus der Theorie des Mondes die Sonnenparallare zu 8,91" gefunden, und dieser Werth darf vorläufig als der genaueste angesehen werden. Zur definitiven Bestimmung erwartet man mit Spannung die nächsten Benusdurchgänge, besonders jenen vom 6. Dezember 1882. Wenn nicht ungewöhnliche atmosphärische Umftände störend einwirken, so wird es hoffentlich gelingen, die Sonnenparallare die auf das Hundertstel der Secunde verbürgen zu können.

Ich habe die allgemeinen Erscheinungen ber beiben Benusdurchgange bezüglich der Sichtbarkeit fur die gange Erbe berechnet und hiernach die beiben umstehenden Karten entworfen, welche zeigen, welche Regionen unseres Planeten bas Phanomen gang, theilweise ober gar nicht seben.

Der Parallare von 8,91" entspricht eine mittlere Entsfernung von 19,890,000 geogr. Meilen. Die Maffe ber Sonne beträat bas 319,455 fache ber Erbmaffe.

Der mittlere scheinbare Durchmeffer ber Sonnenscheibe ift 32'0,9". Da nun in berfelben Entfernung ber Erds burchmeffer 17,82" groß erscheint, so ist bemnach ber Sonnenburchmeffer größer und zwar 107,8 mal größer, als ber Erdburchmeffer. Der lettere beträgt 1718,9 geogr. Meisten; bemnach hat der Sonnenburchmeffer eine Größe von 185,000 geogr. Meisen. Das Bolumen der Sonne übers

trifft jenes ber Erbe 1,253,000 mal und umfaßt alfo 3300 Billionen Rubikmeilen.

In Folge ber Ercentricitat ber Erbbahn ift ber fchiein = bare Sonnendurchmeffer veranderlich und schwankt zwischen 32'34" im Maximum und 31'29" im Minimum. Legateres findet am 2. Juni, wenn die Erbe am weitesten von der Sonne entfernt ift, ersteres am 1. Januar im Periteztium der Erbe statt.

Die Sonne ift eine vollkommene Rugel, ohne alle Spur von Abplattung; doch scheinen die neuesten Unterssuchungen anzubeuten, daß bisweiten scheinbare ober wahre Schwankungen der äußeren Begrenzung der Sonnenscheibe stattsinden, entweder in Folge der Strahlenbrechung in der Sonnenatmosphäre, welche einzelne Theile der abgewandten hemisphäre über den wahren Sonnenrand erhebt, oder auch in Folge wirklicher Niveauveränderungen. Wir werden in der Folge hierauf zurücktommen.

Da das Bolumen der Sonne jenes der Erde 1,253,000: mal, ihre Masse die Erdmasse aber nur 319,455 mal übertrifft, so solgt hieraus eine durchschnittliche Dichte des Sonnenballes von 1/4 der Erdbichte. Ferner berechnet sich aus diesen Ungaben leicht, daß der Falltaum in der ersten Gecunde, der an der Erdoberstäche 30,1 pariser Fuß ift, an der Sonnenderssäche volle 405 F. beträgt. Die Geschwinz digseit eines freifallenden Steines ist also dort schon mehr mit dersenigen einer Flintenkugel an der Erdoberstäche vergleichbar.

### Literarische Anzeigen.

Soeben ericbeint in bem unterzeichneten Berlage:

### Die Gefundheitslehre

nach dem neuesten Standpunfte der Physiologie vonulär dargestellt von

#### Dr. Wilhelm Sflaret.

21 Bogen. geb. 1 Thir.

Diese Bert, aus Borträgen entstanden, welche der Berfasser mBerliner Handverferverein mit vielem Beifall gebalten, zeichnet sich durch flare Darischlung bei wissenschaftlicher Genauigkeit vor allen ähnlichen Schriften vertbeilbaft aus. Einzig in seiner Art aber ist es wegen seiner Methode. Man macht in der That die Geinbeits pilege am Sichersten volkstbumlich durch eine populärwissenschapenen Bistern zeigt baber der Berfasser des genunden und bech zusammenschangenden Bistern zeigt baber der Berfasser der kleinerungen und gebeimen Thätigkeiten des gesunden Lebens, die Geses, welche es erstatten, die Schädlichsteiten, die es betroben, die Wessen, welche es Aratur zu ihrer Abwebr und die Wege, auf welchen eingetretene Birungen wieder ausgeglichen werden. Dabei lernt Zedermann an Besten, danach bilder er sich mit Leichtigkeit selbst die Negest zur Erfastung und Korberung seiner Gesundbeit, Regeln, die er gern befolgt, weil er ibe Mewecknübeit begriffen, und die er auch nicht leicht vergift, weil er sie gewissermaßen jederzeit von Reuem sindet.

Louis Gerichel Verlagsbuchhandlung in Berlin.

Berlag von Friedrich Bieweg und Sohn in Braunschweig.

(Bu begieben durch jede Buchbandlung.)

### Das Buch der Natur,

die Lehren der Physik, Aftronomie, Chemie, Mineralogie, Geologie, Botanik, Physiologie und Zoologie umfassend. Allen Freunden der Naturwissenschaft, insbesondere den Gymnasen, Realiculen und böberen Bürgericulen gewidmet

#### Dr. Friedrich Schoedler,

Director ber Großherzoglich Seffifchen Provingial - Realfchule in Maing.

Siebenzehnte, durchgesehene Auslage. In zwei Theilen. gr. 8. Fein Belinpap. geb.

Erfter Theil: Phhilt, phhiltalifche Geographie, Aftronomie und Chemie. Mit 361 in ben Text eingebrudten holge fichen, Sternfarten und einer Monbfarte. Preis 1 Thir.

3 weiter Theil: Mineralogie, Geognofie, Geologie, Botanif, Physical Floris and Fologie. Wit 615 in den Text eine gebrucken Holgflichen und einer geognofilichen Täfel in Karbendruck. Preis I Thir. 10 Sgr.

Bede Boche ericheint eine Mummer Diefer Zeitschrift. — Biertefjährlicher Gubscriptions-Preis 25 Egr. (1 fl. 30 Ar.)
Alle Buchhandlungen und Voftamter nehmen Bestellungen an.



# Beitung zur Verbreitung naturwissenschaftlicher Kenntniß und Naturanschanung für Leser aller Stände.

(Organ des "Deutschen Sumboldt : Bereins".)

herausgegeben von

Dr. Otto Mle und Dr. Karl Muller von Salle.

Nº 6.

[Achtzehnter Jahrgang.]

falle, G. Cometichte'icher Berlag.

10. Februar 1869.

3nbalt: Gin Blid auf bie 42. Bersammlung beuticher naturforscher und Aerste, von Karl Muller. Zweiter Artifel. — Der Sand und bessen herfunft, von heinrich Girard. Zweiter Artifel. Die geognostischen Untersuchungen in ber Proving Preußen, von G. Banig. 4. Die Braunfoblenformation und die geologische Karte ber Proving Preußen. Zweiter Artifel. — Kleinere Mittheis
fungen.

#### Gin Blid auf die 42. Bersammlung deutscher Naturforscher und Aerzte.

Von Karl Muller.

3meiter Artifel.

Von der früheren Versammlung waren der gegenwärtigen 16 verschiedene Sectionen vererbt: 1. Mathematik und Astronomie, 2. Physik und Mechanik, 3. Chemie und Pharmazie, 4. Mineralogie, Geologie und Palaiontologie, 5. Votanik und Pflanzenphysiologie, 6. 300logie, 7. verz gleichende Anatomie und vergleichende Pathologie, 8. Anatomie und Physiologie, 9. innere Medicin, 10. Medicinalizeform, 11. Chirucgie und Ophthalmologie, 12. Gynäsologie und Geburtsbilfe, 13. Psychiatric, 14. öffentliche Gessundheitspflege und gerichtliche Medicin, 15. naturwissenschiede Pädagogik, 16. Kinderheilkunde. Außerdem bildet sich der noch eine Section für Anthropologie und Ethnologie, sowie eine für Kriegsheilkunde und Militärzesundheitspflege; die Geographie blieb, wie bisher noch immer,

auch diesmal unvertreten. Jebe diefer Gruppen ift wieder eine Belt für sich, die sich durch einen wechselnden Borssigenden und einen Sekretar regiert; die Berhandlungen Aller bilden den wesentlichen Indalt des Tageblattes, so daß dieses als der officielle Ausbruck der Bersammlung ersicheint.

In biefen Sectionen pulfirt bas specifische Leben bes Ganzen. Während in ben allgemeinen Versammlungen nur Benige zum Worte gelangen und Debatten über bie Vorträge nicht stattfinden heften nur Generelles enthalten, um Allen zugänglich zu sein, am besten nur Generelles enthalten, und eine Debatte barüber bei einer tausenbeöpfigen Versammlung kaum burchzusühren sein wurde, gelangt in den Sectionen jeder Einzelne in parlamentarischer Form bazu,

menn er es municht. Doch machen nur Benige Gebrauch von biefem Rechte. Immer find es nur Gingelne, Die, noch lebhaft ergriffen von ibren Forichungen, fich bes Bortes bemächtigen und bamit auch einen miffenschaftlichen Inhalt in bie Berfammlung bringen. Es ift richtig, bag gur Befanntmachung biefer Mittheilungen feine fo große Berfammlung berufen ju werben braucht, weil bie Babt ber Beitungen binreichend groß ift, um fie auf bem furgeften Bege in bas Publifum gu bringen. Allein, ohne biefes Bebifel murbe fein Bufammenhalt ermöglicht werden; und immerbin ift ber Bewinn ein bedeutender. Denn mas bie Gingelnen bewegt, pflegt auch in der Regel bas Bewegenbe in ber Biffenfchaft fur jedes einzelne Jahr gu fein; gleich einer Ausstellung, reprafentirt mithin jede einzelne Berfammlung ben jedesmaligen wiffenfchaftlichen Beitgeift. Da aber biefer Beitgeift, nach des Dichters Worte, ber Berren cigener Beift ift, fo fuhlt fich Jeder durch benfelben angenehm in feinen eignen Rreis gebannt. Wie im Spiele ler: nen fich gerade bierbei die einzelnen Forfcher in ihren Gigen: thumlichkeiten kennen, wo die ideale Bulle abgeftreift ift, bie in ber Kerne fie umgab. Go tritt man fich menfchlich naber und gewinnt bie Ueberzeugung, bag die Forfchungen auch eine pfnchologifche Geite ber Beurtheilung barbieten. Diefer Gas hat überhaupt bieber noch menig ober gar feine Beachtung gefunden, und boch ift er fo michtig. Man fpricht fo leichthin von objectiven Urtheilen, ohne ju bedenken, bag biefelben an eine Perfonlichkeit gebunden find, und felbft bas icheinbar nuchternfte Urtheil einer Individualitat entstammt, auf welches bie verschiedenften Gigenthumlichkeiten bes Charafters und ber phpfifchen Organifation einwirten Bieles erflart fich mittelft eines folden Charafter: Studiums, mas fonft vielleicht ein Rathfel fur ben Gingelnen bliebe, weil eben in ben geiftigen Meugerungen eines Individuums auch beffen Charafter fich aussprechen muß, ohne daß fich ber Betreffende beffen felbit bewußt ift. Der genigle Da : poleon fiegte barum fo leicht uber biejenigen feiner Begner, beren Charaftereigenthumlichkeiten er vorber forgfältig ftubirte, um fie bei feinen tattifden Entwurfen ichon im Boraus in Unrechnung ju bringen. Ber in Diefer Begie= bung Studien ju maden gebenet, findet auch in einer Naturforscherversammlung ein reiches Relb der Beobachtung, bas einen unendlichen Reis in fich tragt. Um binbenbe Befchluffe ju faffen, find eben die Forfcher nicht gufammen: getommen; das dulbet weber ber Beift der Biffenfchaft noch beren Bertreter, und bierin unterscheibet fich eine folde miffenschaftliche Berfammlung mefentlich bon jeder andern. Reine Fraction hat die Macht, durch Saffung von Refolutionen über die andere ju fiegen; und ale der Berfuch bagu in Dresben von einer Fraction ber Section fur of: fentliche Gefundheitspflege bennoch gemacht murbe, fand fie einen fo entichiedenen Biberftand, bag ihr Beginnen in Richts gerrann. In der That ift biefe naturliche Spaltung ber Geifter mehr ober meniger in jeber einzelnen Section

pertreten, und bas gibt ben Sectionen ein völlig anderes Geprage, wie ben allgemeinen Berfammlungen. Gie find charafteriftifcher, individueller, ein Gemifch von griftofratifchen und bemofratischen Elementen, in welchem bie erfteren, befondere vertreten von ben Profefforen und Afabemifern, immer die Reigung gur Berrichaft, manchmal in Eleinlicher Beife verrathen. Tropbem gebeiht felbft in ben Sectionen fein Corpsgeift; Theilnehmer und bemofratifchere Mitglieder halten in der Regel burch Bahl und Gefinnung bas Gleichgewicht. Das gilt befonders von folden Gectionen, die eine praktifchere Tendeng in fich tragen, wie g. B. bie Section fur öffentliche Befundheitepflege, Die fich auf bie berfchiedenften Berufstreife ftuben muß, Die Section für Mineralogie, Geologie und Palaontologie ober bie Section fur Chemie und Pharmagie, beren Pfleger meift praktifchen Rreifen angehören, u. f. w.

Das Bilb biefer Sectionsfigungen ift trogbem ein fcmankendes. In der Regel fchreibt man fich in die Lifte berjenigen Section ein, ber man nach Beruf und Reigung borgugsmeife angehort. Doch hat bas feine binbenbe Rraft; Rebem bleibt es überlaffen, einer beliebigen Sectionsfigung beiguwohnen, fobald ihn der Wunfch treibt, bort einen vermuthlich intereffanten, ichon im Lageblatt angefündigten Bortrag anzuhören ober verfchiedene Verfonlichkeiten aufzu: fuchen, um fie naber fennen gu lernen. Dft wird bies fcon baburch nothig, daß manche ber bervorragenben Da= turforfcher mehr in fremben, ale in ihren eigenen Sectionen aufzufinden find. Diemand binbert biefe freie Bemegung, die in den naturhiftorifden Rreifen befonders ftarf ift, mahrend die Forfcher der eracten Naturmiffenfchaften viel einfeitiger gu fein pflegen. Mus diefem Grunde bat ber Bebrauch, die einzelnen Sectionssigungen auf verfchiebene Stunden gu berlegen, feine große Bedeutung fur bie Sofpitanten; und zwar um fo mehr, als fie in ben mei= ften Orten, wo die Sectionen in verschiedenen und entfern: teren Raumen untergebracht werden muffen, einen größeren ober fleineren Marich babin ju unternehmen baben. Aber tros biefer Kreibeit ber Bewegung ift es nicht burchgufuh: ren, fich von allen Sectionen ein Bild in der Birtlichkeie ju verfchaffen; Beit und Luft reichen bagu nicht aus, ba, um bas Bufammenleben in Berglichkeit und Gemutglichkeit gu fordern, meift nur die erfte Salfte bes Tages ju biefen Sigungen verwendet merden fann. Um jedoch tropbem jedem Theilnehmer ein Bild der gangen Berfammlung gu überliefern, bat man die ichone Ginrichtung getroffen, die Protofolle jeder Sigung im Tageblatte abzudrucken; eine Gin= richtung, welche von Geiten ber Musführenden einen nicht unbetrachtlichen Beitaufmand, von Seiten ber Druckerei bas Opfer von Nachtarbeiten erforbert. Damit ift aber auch etwas Officielles, Bleibendes geliefert, und Niemand wird biefe flüchtig entftandenen Blatter anders, als mit Dant und ichoner Ruderinnerung in die Sand nehmen. biefen Gefühlen ergreife auch ich fie jest, um an ihrer

Sand bem Lefer ein Bilb biefer Arbeiten zu entrollen, ein Bilb, bas, fo flüchtig es auch immer ausfallen mochte, boch immer ein Blatt aus bem Leben bes beutschen Bolkes fein wirb.

Rach ben officiellen Berichten bielt Die Section fur Mathematik und Uftronomie vier Sigungen. Bas fie in benfelben fpeciell verbandelte, entriebt fich naturgemäß bem Intereffe eines größeren Publifums. Dichtsbestomeniger lagt fich aus bem Bangen im Mugemeinen folgern, bag beibe Biffenichaften fortmabrend beffen eingebene find, mas ibnen ihre großen Erfolge ficherte, nämlich ber Berbefferung ber Rechnung und ber Instrumente. Immer wieder nachrechnen und immer wieder beobachten, mas die borbergebenbe Generation bereits als bas non plus ultra bes ju Ergrun: benden annahm, ift ja feiner Biffenschaft fo eigen, wie gerade der Aftronomie und Mathematif. Die bornirten Lebensrichtungen fonnten baran lernen, wie man Babrbeit finbet. - Much bie geiftvermandte Section fur Phofie und Medanif pflegt nicht im Stanbe ju fein, ein großes Dublifum ju fich berangugieben. Dennoch mar bie Fulle ber Mittheilungen fo groß, baß fie fich ju funf Gigungen genothigt fab. Bu einem großen Theile bewegten fich biefe Mittheilungen um Barme, Electricitat und Galvanismus; andere handelten über die Ungufammendruchbarkeit des Baffers, über die Berdunftungefraft ber Erbarten, über die graphi: iche Darftellung bioptrifcher Aufgaben u. f. m. Go antes gend und feffelnd bas Alles aber auch mar, fo trat es doch entschieden in den Sintergrund gegen die brillanten Erperis mente des herrn Rudolf Konig aus Paris, eines ein: fachen Medjaniters und geborenen Konigebergere, mit feinen felbsterfundenen akuftifchen Upparaten. Sie füllten eine gange Sibung aus mit jenem Reige, ben man ftete empfin: bet, wenn man ben Belben einer Befchichte felbft vor fich fieht, feine Gefchichte felbit von ihm ergablen bort. Schon auf der Parifer Beltausstellung hatten diefelben eine allge= meine Ueberrafdung bervorgerufen; bag fie aber auch in Dredben von ihrem Erfinder gezeigt und erläutert murben, gebort ju bem Bemerkenswerthe ften ber gangen Berfamm: lung. Unfichtbare Schwingungen ber Luft, die bei jedem Tone in Bewegung gefest wird, dem Muge fichtbar gu machen und fie in ihrer gefehmäßigen Beftanbigkeit gu geis gen, bas mar die Aufgabe bes Erperimentators. Er loft fie ebenfo einfach wie brillant baburd, bag er burch fein: gestimmte Stimmgabeln und Orgelpfeifen einfache und com: binirte Zone hervorbringt, bag die fcmingende Luftfaule burch eine Gasflamme getrieben, burch diefelbe gleichfam firirt wird, indem fie gang bestimmte Figuren (gusammen: gefest aus Berg und Thal) bilbet, Die fich in einem roti: renben Spiegel wie ein Lichtbild abbruden und fo lange conftant fichtbar bleiben, ale ber gleiche Zon anhalt. Bie Daguerre bie Lichtstrablen firirte, fo firirt nun Ronig bas, mas man langft ale Schallwelle ber Theorie nach fannte, auf die einfachfte Urt in' feinen Flammenbilbern, ja so einfach, daß man kaum begreift, wie man nicht schon längst auf diefelben verfiel. Es bleibt Rönig's besonderes Berbienft, biefe Schallwellen durch die gange Tonleiter hindurch, bis zur Grenze bes hörbaren Tones untersucht und felbst bilblich sirirt und vervielfacht zu baben. Darum wirkte aber auch fein Bortrag wie eine Leistung aus Einem Guffe in den Wenigen, die das Glück batten, ihm beigus wohnen. Was überdaupt die fragliche Section auszeichenete, war, daß sich in ibren Mittbeilungen deutlich bas Streben ausdrückte, zu allgemeineren Anschaungen zu ges langen, anders ausgedrückt, der Erscheinungen Fülle auf allgemeine einsache Gesetz zurückzuführen. Sie bat damtt ganz den Charakter der ber beutigen phosikalischen Wissenschaften vertreten, der sie geisterfüllt binstellt.

Bei weitem weniger ift bas ber Kall auf bem Gebiete ber Chemie. Gie bat noch ju viel ju entbeden, bevor es ihr gelingen fann, Die Taufende von Gingelbeiten, in welche fich fcon die heutige Chemie aufloft, unter allgemeine Befege ju bringen. Diefer Charakter brudte fich auch in ben vielen einzelnen, jum Theil bochft intereffanten Mittbeilungen ber Section fur Chemie und Pharmagie, besonders aber auch barin aus, bag gur Entgegennahme aller angemelbeten Bortrage feche Sigungen nothig murben. Gine folche Ueberfulle fpricht mohl am beften von der großen Rubrigkeit, die jest auf diefem Relbe ber Naturmiffenschaft berricht. Die Berlegung bekannter Stoffe in ihre Elemente, Die Darftellung neuer Rorper ju industriellen ober miffenschaftlichen 3mecten, Berbefferung ber Methoden diefer Darftellungen - biefe Richtungen beberrichten, wie die beutige Chemie überhaupt, auch bie fur fie gebildete Section.

Die vierte Section fur Mineralogie, Geologie und Palaontologie bielt gwar nur vier Sigungen; aber fie erfeste biefe burch mannigfache Musfluge in bie nabere ober weitere Umgegend Dresbens, die befanntlich bes Gigen: thumlichen genug bietet. Schon von Saus aus eine ber lebenbigften Sectionen, indem fie brei fehr verfchiedene, wenn auch vermandte Gebiete der Forschung in fich vereinigt, zeigte fie biefen taleiboftopifchen Charafter auch gu Dresben fowohl in den Mittheilungen, als auch in ben Perfonlichteiten. Beide lieferten barum ein fo buntes und beiteres Gemifch von Forfchungen über einzelne Mineralien, Rroftallifation, Bebirgebau, Berfteinerungen und Erdbil: bung, bag man wohl von einer "angenehmen Temperatur" biefer Sibungen hatte fprechen fonnen. Tropbem erreichte fie zeitweife einen Sobepunet, wie er wohl taum in einer andern Section erreicht murbe, als es fid, nämlid barum handelte, gemiffe Brriehren ju befampfen, welche, aufgestellt und vertheibigt von Mohr in Bonn, die Steinfoh: len fur Refte aus Geepflangen und Tangen, ben Rammer= buhl zwifden Eger und Frangenebad in Bohmen fur einen fubmarinen Rrater erflarten. Die lette Frage ift eine untergeordnete; die erfte jedoch murbe die bisherigen Ergeb:

niffe ber palaontologischen Forschung ganzlich über ben haufen geworfen haben. Doch wurde sie noch von berselben Section, wie es ja für jeden Eingeweihten nicht anders zu erwarten stand, hoffentlich für immer, adgethan, indem Bergschuldirector Kreisch er aus Zwickau eine Menge von Steinkohlenpräparaten unter dem Mikrossope vorzeigte, die einfach die disherigen Beobachtungen bestätigten, daß nämilich das Material unfrer Steinkohlen aus Nadelhölzern, Sigillarien, Calamiten u. f. w. zusammengeset sei. Da bie Mohr'sche Ansicht auch vielsach in weiteren Kreisen in Cours geseht ift, so war es vielleicht nicht überslüssigigigierer an diesem passenden Orte specieller zu erwähnen.

Die Section fur Botanie und Pflangenphysiologie spiegelte ihren heutigen Charafter nur zu getreu ab. Betelen, Kryptogamen-Befruchtung, Pilge — alles Uebrige Zanb. Und boch war es höchst bezeichnend, daß berselbe Mann, der diese einseitige Richtung durch feinen wiffen-

ichaftlichen Kanatismus mefentlich mit beraufbeichmoren. daß Schleiben biefe Section nie befuchte, fonbern fich gu einer Section hielt, die, fur Unthropologie und Ethnologie gegrundet, ihrem Gegenstande gemäß nach großen Un= ichauungen, weiten Derfpectiven, weltumfaffenben Ibeen Es war nicht allein mein Urtheil, bag bon ber scientia amabilis menig ju feben gemefen fei; aber es ift mein Urtheil, daß biefelbe fich nur um fo fchoner entfalten wird, wenn erft diefe Rlufte überbruckt und Alle auf ihren normalen Standpunkt befchrantt fein werden. Denn bas große gemeinsame Biel kann nur eine Phofiologie ber Form fein, die, nachdem fie ben "fchonen Bald" aleich= fam in Bellen aufgelöft hat, ihn bann nur um fo fchoner wieder aufbauen muß, bamit bas belebende Gewand unfrer menfchlichen Beimat auch ale eine von Beift burchbrungene Sulle por Aller Augen baftebe. Bir befinden uns eben noch in ben erften Unfangen bagu.

#### Der Sand und deffen Berfunft.

Don Beinrich Girard.

3meiter Artifel.

Inbeffen tonnen nicht überall die Sandfteine genau auf diefe Urt gebilbet fein. 3m 3. 1834 entdectte man in einem Sandftein : Bruch ju Begberg bei Sildburghaufen eigenthumliche Reliefs, welche große Aehnlichkeit mit ben Ruftapfen gemiffer Beutelthiere hatten. Man erkannte bald, daß fie die Ausfüllung von Ginbruden maren, welche laufende Thiere in halb erhartetem Thonfchlamm hervorgebracht hatten. Nur mar man baburd uber ben Borgang felbit, ber fie gebildet, noch nicht im Rlaren; benn ba biefer Sand: ftein fur eine Meeresbilbung gehalten murbe, fo fonnte man doch nicht annehmen, daß diefe Thiere ihre Sugfpuren unter bem Baffer eingebruckt hatten. Mugerbem mar biefer Thon offenbar an ber Luft ausgetrochnet; benn er ließ jene eigenthumliche Berfpaltung feben, welche wir auf jedem ausgetrodneten Tumpel, ber Thon gurudgelaffen bat, mabr= nehmen. Es murbe fpater erkannt, bag biefe gahrten nicht Saugethieren, fonbern großen Salamanbern angehorten; Schilderötenspuren fand man neben ihnen, ja endlich auch gablreiche Einbrucke, welche nur von Bogeln berrubren fonnten. Riefenvogel = Fußtapfen, beren Abbruck 15 Boll Lange auf 9 Boll Breite hatte', beren Schrittmeite 18 Fuß betrug, wurden neben vielen andern fleineren Bogelfpuren in Rord: amerika entbedt. Und bas mar fein humbug. Gie maren in bunnen Thonlagen von 1 Boll Dide abgedruckt, bie mit ftarteren Sanbfteinlagen wechselten. Man mußte biefe Sandfteine nach folden Erfahrungen fur eine Festlanbbil: bung balten.

Genauere Studien über den großen Dunengug, welcher an ber Besteufte von Schleswig und Jutland fid hinzieht,

haben und bes Daheren über die Borgange belehrt, die bei ber Bilbung folder Festlandfandfteine thatig maren. Es ift ein febr eigenthumliches Terrain - biefe Dunenfette. Erblict man fie von fern am Borizonte, fo glaubt man eine fefte Bebirgstette vor fich ju feben; benn die fcharfen gadigen Kormen erinnern viel eher an die Contouren von Porphyr= und Gneifigebirgen, als an ein bewegliches Bebilbe von Sand, vom Binde gufammengeweht. Gegen bas Meer hin find diefe Sobenguge theile gang fanft abgefenet, theils burch Meeresftromungen faft fenfrecht abgefchnitten, gegen bas Land aber fallen fie immer fteil mit 30 " Reigung ab. Die bilben fie in gleicher Bobe fortlaufende Buge, fonbern immer etheben fich mechfelnbe Sohen neben einander, die burd mehr ober meniger tiefe Thaler getrennt find. Tritt man in's Innere eines folden Dunenfpfteme ein, fo er= fennt man baber eine boppelte Thalbildung: Langethaler, bie parallel mit ber Rufte laufen und bie Dunenmaffe in mehrere parallele Reihen trennen, und Querthaler, welche biefe Dunenreiben in einzelne Sugelmande theilen. Unbefchreiblich obe ift ber Unblid einer folden Dunengegend. Ueberall ift man von Sand umgeben, ben ber geringfte Wind in Bewegung fest, und nur- felten fieht man ein lebenbiges Wefen in diefer Ginode. Muf ber Bobe ber Dune verzehrt hin und wieder ber Aufternfreffer feine Beute; ein Safe und an einzelnen Orten ein Raninchen find bie ein= gigen größeren Thiere, benen man bin und wieder begegnet, und ber langfame, regelmäßige Schlag ber Bellen an's Ufer ift ber einzige Zon, ber bas Dhr erreicht. Meilenweit fann man zwischen ben Dunen hingeben, ohne bag bie Scene

sich im Geringsten veränderte, und ohne bag man auch nur eine andere Pflanze fabe, als den Strandhafer und einige flatre Grasatten in den maffetreicheren unter den Dunenthälern. Steigt man auf die äußere Dune hinauf, dann wechselt das Bild, und das Meer breitet sich mit seinen Wogenzugen, die gegen das Ufer als weiße Brandungen andringen, vor unferm Auge aus. Aber auch das Meer ist wenig belebt, und nur in weiter Ferne sieht man mitunter ein Schiff ziehen, denn auch die Schiffe fliehen die seichten Kuften, welche nur selten einen hafen bieten, in denen sie bei den nicht feltenen Stürmen einen sicheren Schutz zu finden vermöchten.

Bang andere bagegen zeigt fich bie Scene, wenn bas Meer vom Sturme bewegt wird. Raum ift man im Stande fich auf ber Dune ftebend zu erhalten. Der Sturm fest ben Sand, felbft ben groberen, in Bewegung, und nur eine geubte Saut vermag langere Beit ben Schmerg auszuhalten, welchen beffen gegen Beficht und Bande gepeitfchte Rorner verurfachen. Dach allen Geiten ift man von mach: tigen Sandwolken umgeben, und bas Meer bilbet langs ber gangen Rufte, fo weit bas Muge reicht, eine Reihe von Bafferfällen, wo die Belle, indem fie fich an Untiefen bricht, in einer Sobe von 15-20 Auf fich überfturgt und fich in Schaum ausfloft, - ein Schaufpiel, bem an Groß: artigfeit faum irgend ein Bafferfall ber Belt gleichgeftellt werben fann. Schneemeife Schaumballe gieben mie Mos venzuge über die Dunen bin bis weit in's Land hincin, und ber Beobachter fühlt bald Geficht, Sande und Rleiber mit Salg überzogen. Es wird fchwierig, fich bei bem garmen bes Wellenfchlags verftanblich ju machen. Immer mach: tiger jagt ber Sturm, immer weiter fleigen bie Bellen an ben Dunen berauf, und ift eine Sochfluth mit bem Sturme verbunden, fo bringen fie burch die gum Meere geoffneten Thaler weit in die Beden bes inneren Dunen : Softems binein.

Bom Sturm bewegtese Baffer ber Rufte ift niemals rein, Sand und Schlamm, Geepflangen und Thiere, lebenb ober tobt, erfullen baffelbe. Go tritt es gwifchen ben Dunen binein. Sat ber Sturm fich gelegt, fo fliegt es gum Theil burch die Dunenthaler wieder hinaus, bleibt aber im= mer noch in anfehnlicher Menge in einzelnen Bertiefungen gurud, ba bie Thaleinfcnitte gwifden ben Dunenhugeln nie bis gur Alache bes Stranbes binabaeben. Das einge= fchloffene Baffer tommt allmalig gur Rube; ber Schlamm, ben es enthält, fest fich gu Boben, die Refte won Meeres: pflangen und Thieren legen fich allmalig barauf; benn auch bie anfangs lebenben Thiere fterben in bem eingeengten Bemaffer bald ab, und bas Baffer verzieht fich babei nach und nach durch ben Sand ber lockeren Dune jum Meere binab. Run wird die Schlamm = und Thonfchicht, welche es gurudlagt, troden gelegt, wird fefter und gerreift, und jest fommen biejenigen Bewohner bes Landes, welche Thier: und Pflangenrefte lieben, und tappen in dem noch nicht

gang erharteten Thonfdlamm umber, nach Beute fuchenb. Sest bann in ber nachftfolgenben ruhigen Beit ber gewöhn= tiche Bind der Rufte in regelmäßiger Beife wieder ein, ber porberrichende Binbftrom, ber ja ber Bater ber gangen Dunenbilbung ift, fo blaft er nach wie vor ben Cand an ber Dune binauf und über biefe binab in bas babinter liegenbe Thal. Der ausgetrodnete Thon wird mit einem Lager von Sand bebedt, die Rugtapfen fullen fich aus, unb Die Sanbichicht verbidt fich fo lange, bis ein neuer Sturm eine neue Thonlage über fie ausbreitet. Wird endlich ein folder Ruftenftrich in fpaterer Beit wieder unter bas Baffer bes Meeres verfenft, ober bringt auf andere Urt eine erhartende Fluffigfeit in ihn binein, fo wird ber erft lockere Sand ju einem festen Sandftein verbunden. Das ift ber Borgang, welcher une die Fußfpuren langft untergegange= ner Befchlechter überliefert bat.

Unwillfürlich brangt sich bei der Betrachtung der grossen Massen von Sand und Sandsteinen die Bemerkung auf, daß die Substanz derfelben doch eine der verbreitetsten in unfrer sesten Erdrinde sein musse. Und allerdings ist das der Fall. Die Riefelerde oder Riefelsaure, aus welcher der Quarz, d. h. der Sand, besteht, ist das Produkt der Quarz, d. h. der Sand, besteht, ist das Produkt der Luarz, d. h. der Sand, besteht, ist das Produkt der Berbindung eines dunkelbraunen, kohlenähnlichen, halb metallischen Körpers mit jener Lustart, welche wir Lebensluft oder Sauerstoff zu nennen pflegen. Müssen wir uns den trüheren Zustand unseres Erdörpers als einen feurigen denten, so hat es sicherlich eine Zeit gegeben, wo nur die schwer versliegenden Metalle und ähnliche seurektändige Substanzen seine Kugel zusammensetzen, während alle slüchtigen Stosse ihn als eine heiße, seine, weite Atmosphäre umgaben.

In diefer Beit mar an ber Erdoberfläche fomohl jene braune , bichte, fohlenabnliche Substang, bas Silicium, fo= wie bas neuerdings berühmt gewordene leichte Metall ber Thonerde, bas Mluminium, befonders häufig verbreitet, und mahrend beide fich mit bem Sauerftoff ber Atmofphare verbanden, mahrend andere bis babin verfluchtigte Stoffe, die Mesftoffe aus der Potafche, ber Goda und bem Rale, fich auf ber Erbfugel niederschlugen, bilbete fich aus biefem Bemenge und aus einer fleinen Beimifdjung jenes Sauptbeftandtheils unferes Erdforpers, bes Gifens, bas erfte, baber altefte Beftein. Bir baben Urfache angunehmen, bag biefee erfte Geftein eine Granitart gemefen fei. In ben Gra= niten treten brei Mineralien nebeneinander auf: ber Felb= fpath, ber Quarg und ber Glimmer. Felbfpath und Blimmer enthalten faft ju zwei Dritttheilen Riefelfaure, Quarg besteht aus ihr allein. Benn biefes altefte Geftein nun bei bem fpateren Dieberschlag von Baffer an ber Erdoberflache von diefem ihr bis dabin unbekannten Rorper von neuem gerfett, gertrummert und verbreitet murbe, fo hat ber Quarg, als der hartefte ber brei Beftandtheile jener Gebirgsart, als Sand fich zumeift erhalten, mahrend ber Felbfpath in Thon: fchlamm, ber Blimmer in feine Blattchen aufgeloft murben.

Bei allen diefen Borgangen fpielt die Barte bes Quar: ges eine gang befondere Rolle, und wir find baber mohl aufgeforbert, Diefelbe etwas naber in Betrachtung ju gieben. Bielleicht wird mancher Lefer fich erinnern, bag es mohl faum ein unangenehmeres Befühl gibt, als die Empfinbung an unfern Babnen, wenn wir auf Sand im Brobe beifen, ber aus bem Mublitein in baffelbe gelangt ift, und darum fdreibt auch Merther an die Lotte: um Gins bitte ich Sie: feinen Sand mehr auf Die Betteichen, Die Sie mir fchreiben. Beute führte ich es fchnell nach ber Lippe, und die Babne fnifterten mir." Sier haben wir einen Magftab fur bie Barte bes Quarges. Das Bartefte, mas wir in ber Thier = und Pflangenwelt fennen, das ift ber Schmelz unfrer Bahne, und biefe hartefte Gubftang ber belebten Dragnismen wird von der Barte bes Sandes boch noch um Bieles übertroffen. Stahl läßt fich gwar auch fcon harter als ber Babnfchmels madjen, aber boch nicht leicht um fo viel als ber Quarg. Cbenfo ift er auch harter als alle harten Runftprodutte, bie wir barftellen konnen, als Glas und Porzellan, als Steingut und Metall von irgend einer Art - und barum ift er allem bem, mas uns umgibt, auch fo verberblich. Quaraftaub, b. b. febr feiner

Sand, gerkratt uns alles, was wir haben; nur Ebelfteine läßt er unverlett, und ba er außerdem durch keine Ftuffige keit, die auf der Erde vorhanden ift, sichtbarlich aufgelöft ober verandert wird, fo hat er wirklich unter den verbreizteten Substanzen am meisten Recht, das Pradikat der Unverganglichkeit sich anzueignen.

Indeffen ift er boch fein eigener Feind. In Bachen und Stuffen, wie am Strande und auf Dunen, reibt fich beständig Rorn an Rorn, und die babei entstehenden gang fleinen, unfichtbaren Ubfalle lofen fich boch, fo fchwer los: lich ber Quarg auch ift, im Baffer auf. Much ba, mo Pflangen zwischen Quarg vermefen, Scheinen gang fleine Mengen von ibm aufgeloft zu merben, und ba er fich auch aus ben Daffen gerfester Mineralfubstang, die man gewöhnlich Thon nennt, ausscheiben fann, fo circulirt auf biefe Beife, wenn auch nur in gang tleinen Mengen, bennoch feine fcheinbar unwandelbare Maffe. Rommt er nun auf folden Begen an Stellen, wo durch Berdunftung feines Lofungemittels ober burch die Begenwart einer Substang, die ihn verdrangt, feine Musicheidung nothia wird, fo fest er fich ab, boch nicht in jenen fleinen unregelmäßigen Studen ober Ror: nern, wie wir ihn bisber gefeben, fonbern in Rrnftallen.

#### Die geognoftischen Untersuchungen in der Proving Preußen.

Don C. Banis.

4. Die Braunkohsenformation und die geologische Karte der Provinz Preußen.

Die Wissenschaft begrüßt hier ein großartiges und um so anerkennenswertheres Unternehmen, als solches, im Gegensaße zu ähnlichen geologischen Specialkartenwerken, wie sie in Rheinland und Bestphalen besteben und seit einer Reihe von Jahren auch in Schlessen und Sachsen auf Staatskosten ausgeführt werben, ein acht provinzielles zu nennen ist, da sowohl die Idee zu demfelben von der physskalische Geschlichten Gesellschaft entsprungen ist, als auch der Provinzialekandtag auf Antegung derselben bisher die nicht unbedeutenden Kosten gewährt und auch neuerdings den Kortgang der Aufnahmen auf Jahre hinaus gesichert bat-

Das vorliegende Unternehmen ift aber auch in gewiffem Grabe ein völlig neues in feiner Urt zu nennen. Denn wenn wir auch geologische Karten, altere wie neuere, gröskere und kleinere, aus ben gebirgigeren Gegenden Deutschlands in großer Bahl besigen, so hatten boch die geologischen Provinzialkarten von Sachsen und Schlessen ein nicht zu unterschäßendes Material von Borarbeiten zur Berfügung. Unser weites nordbeutsches Tiesland ist jedoch, vom geologischen Standpunkte aus betrachtet, noch ein ziemlich unbekanntes Land. Man begnügte sich bisher mit ber Kenntnis ber in demselben sporadisch auftauchenden Inseln älterer Formationen und ber allerdings richtigen, aber doch sehr

allgemeinen Annahme, daß alles übrigbleibende Terrain wenigstens an der Oberfläche aus Diluvials und Alluvials gebilde bestehe. Eine kartographische Trennung oder gar Gliederung beider Formationen wurde bisder noch so gut wie gar nicht unternommen. Einen der ersten Versuche zu einer solchen verdanken wir, wie bereits in der einleitenden Bemerkung erwähnt wurde, gerade dem jesigen Bearbeiter der Karte von Preußen in seinem Erstlings Wert: "Die Diluvials Ablagerungen der Mark Brandendurg", Berlin, 1863. In dem weiten Felde seiner jesigen Thätigkeit sand betselbe also so gut wie gar keine Vorarbeiten oder Voribler, und die erschienen Kartenblätter sind hier im äußersten Osten des nordbeutschen Tieslandes ebenso Epoche machend, wie die einzige bisher eristirende ähnliche Karte der Niederlande für den äußersten Westen Vordbeutschlands.

Bir fehen in den beiben vorliegenden Sectionen nicht nur Diluvium und Alluvium scharf getrennt hervortreten, sondern auch gleichfalls durch Farben ein unteres und obez res Diluvium, ein alteres und jüngeres Alluvium unterzschieden und erhalten auf diese Beife eigenthumliche und interessante Einblicke in die unterschiedliche Bafferbededung früherer Perioden.

Bom rein geognoftischen Standpunkte aus ift alfo bas

Kartenunternehmen vollständig neu. Aber es handelt fich bier in den jungeren und jungsten Bilbungen unfter Erdektuste ebenso um die Möglichkeit einer Nugdarmachung der Karte für den Landbau, wie in den alteren Formationen zu Iweden des Bergdau's. Die geologische Karte der Propinz Preußen macht daber auch den Ansang von geognosstisch landwirthschaftlichen Bodenkarten und bilbet die erste und notdwendige Grundlage zu den seit langen Zeiten verzeschiedentlich, aber stets, weil der Untergrund sehlte, vergebens erstrebten und versuchten special aaronomischen Karten.

Die vorliegenden Blätter unterscheiden zu diesem Zwecke in ben genannten Formationsabtheilungen, je nachdem die eine oder andere der Schichten ben unmittelbaren Untergrund bilbet, vorzüglich: thonige, thonige kalklige (merglige), thosinigesandige (lebmige), sandige und endlich humose Bilbungen durch Abfürfung der für die Formationsabtheilung ger wählten Farbe, so daß die Unterscheidung in jedem bestimmten Falle möglich und das geologische Gesammtbild doch nicht gestört wird.

Bas nun fpeciell die Babl ber beiben guerft publicirten Sectionen betrifft, fo muß biefe ale eine befonders gludliche bezeichnet merben, ba gerabe in bem Baft : Cam: lande die relativ alteften ber überhaupt nur an menigen Punkten innerhalb Preugens unter bem Diluvium aufgefoloffenen Tertiarbilbungen gur Darftellung famen und fomit gemiffermagen ein Unfchluß ber jungeren an die alteren Formationen, eine Bereinigung ber neuen, ben Landbau, mit ben alteren, ben Bergbau in erfter Reihe beforbernben Rarten bemirkt wirb. Das genannte Blatt eröffnet nam: lich gleichzeitig ber Industrie und fpeciell bem ber Propins bisber noch fo gut wie fremben Bergbau ein neues und meites Weld burch Rachweis ber nicht nur auf Die Ruften: berge beschränkten, sonbern unter einem beträchtlichen Theile bes Landes fortgiebenden, fo ergibigen bernfteinführenden Tertiarfchicht. Unferer im Gangen induftriearmen Proving wird alfo durch die Arbeiten fur die geologifche Rarte ein gang neuer Induftriegmeig eröffnet, ber ihr einen bebeuten: ben Muffdmung verbeifit.

Mit Fug und Recht konnen mir ber Karte, die gleichz geitig als neueste und ausführlichste Spezialkarte an sich jez bem Gin : und Unwohner ber betreffenden Gegenden erz municht fein mirb, fich auch namentlich in ber genannten Seftion 6 fur Strand: und Geebabereifende baburd gang vorzüglich eignet, bag fie fomobl Dillau, Reuhäufer, Barniten, Raufden, Deutubren unt Grang, ale auch Ronige: berg felbft auf einem Blatte enthalt, bas Prognofifon ftellen, daß fie in Rurgem alle bisber eriffirenten Sand =, Reife :, Comptoir : und Bureau : Rarten verdrangt baben wird, ba fie burch bie Uneigennugigfeit ber phpfifglifch-ofo: nomifchen Befellichaft ju bem verhaltnigmagia niebrigen Preife von 1 Thir, pro Section nicht nur von ben Gefellichafts: mitgliedern, fondern von Jedermann burch ben Buchbanbel bezogen werben fann. Die genannte Gefellfchaft bat bier: bei in erfter Reibe bie Abficht, "die Renntniffe bes Bobens ju unferen Sugen", welche leiter unferem fonft fo vorgefchrittenem Sahrhundert noch recht febr fehlt, nach Rraften ju verbreiten. Dag ihr bas in bobem Grabe gelingen wird, boffen wir um fo mehr, ale bie Rarten bas fo umfaffende topographifde Material ber Generalftabstar: en bei noch etwas niebrigerem Preife ") und bie genauen geologischen Details noch als Gratisgabe bieten.

Die verdiente Unerkennung ift auch bem Unternehmen bereits vielfach ju Theil geworben. Namentlich bat bas Ronigl. Dber : Bergamt in Breslau nicht umbin gefonnt, von feinem Standpunkt aus ,, bas große Berbienft ber Betheiligten und namentlich auch die patriotifche Opfermilligfeit ber Provingialftande, welche bie Musfuhrung biefes fconen und fo außerordentlich mubfamen Rartenwerts ermöglichten, im vollften Mage anguerkennen." ,,Es legt biefes Rartenwerk und beffen Berftellung aus Provingialfonds", beift es in feinem Schreiben vom 26. Nov. 1867, gein rubmliches Beugniß ab fur die Proving felbft und die geiftige Ent: mickelung der Bevolkerung. Daffelbe wird, bavon find mir überzeugt, fur bie Entwickelung ber Mineralinduftrie in ber Proping Preufen bon ben fegensreichften Rolgen fein, und wir konnen daber nur dem aufrichtigen Bunfche Musbruck geben, daß die mit fo vieler Mube und Gorafalt begonnene Ausführung ber Rarte in ungestörter und erfolgreicher Beife fortidreiten moge."

#### Rleinere Mittheilungen.

#### Das Cebbeben in Darmftadt am 13. Januar b. 3.

In ber Nacht vom 12. jum 13. Januar t. 3. batten wir bier ein ziemlich beitiges Ertbeben. Es war zwar unbedeutent im Bergleich mit ben gewaltigen Erschütterungen in Subamerika und ben Musbrüchen tes Beiuv, aber boch erschreckend für Biele, bie es uns vermutbet überraichte, und besonders lebrreich für bie Biffenschaft. Greße Ertbeben werden lielten genau beobachtet, weil ber Schreck ben Berstand überwältigt; solche fleine Spielereien beobachtet der Einfichtige mit ruhigem Bebagen. Es war gerade Mitternacht voräber, eine Minute nach awolf ibr, als die Erschütteruna begann.

Draugen mar Alles feill, fein Luften regte fich, bie Menichen maren alle jur Rube gegangen, und felbit bie letten Gifenbahnjuge maren abgesabren. Seit zwei Tagen batten wir Windfille; nach bem Rampi ber letten Auftströmungen batten fich bie Wolfen gesthaut, und ein leichter Rebel bebedte bie Gegent. Bei leichtem Dauch aus Often hatten wir Froft (-10 RL), und bas Barometer ftand auf 25". Jebes Geräusch war leicht zu vernehmen und zu uns feister.

Gang obne Borbereitung, obne jedes weitere Betofe begann bit Erichutterung ungefahr in ber Beife, wie wenn ichwer beladene Bagen unvermutbet um Die Ede raffeln und bas Saus ericuttern.

<sup>\*)</sup> Jebe biefer Ratten umfaßt ein Areal von 36 - Meilen, entspricht alfo bem Raume von 21/4 Generalftabetarten (à 16 Egr.).

Fenster klierten, Thuren zitterten und das Haus erbebte. Der Stoß tam von Guben ober SBB. und ging nach Norden. Das hause in welchem ich wohne, liegt ber Länge nach von SBB. nach NOD. Der Stoß erschütterte zuerst die Fenster der Wohnstube an der Güdeseite und zwar das westwärts gelegene farfer als das nach Often besindliche, dann die nerdwärts gelegene Thure, darauf die Glase thüre des Versaules, dann verlor er sich nach der Treppe bin. Die Bewegung ging wagerecht, ich hörte wie die Gegenstände der Reich nach erschüttert wurden, zuerst das Fenster, dann der Tisch, zulest die Thure. Ich stand vor dem Tisch und spürte die Bewegung unter meinen Füssen. Ich stand wer dem Itse und spürte die Bewegung unter meinen Füssen. Ich stand wer dem Often nach Wessen ziehend, unter meinen Kußen von links nach rechts liesen.

Go waren im Ganzen 3 Stoße, die zusammen etwa 6 Sefunten mabrten, von denen ber erste, welcher minder starf war, 2 Sef., der zweite stärkere 2 Sef. dauerte, und, nachdem eine Pause von 1 Secunde eingetreten war, der britte, welcher wieder schwächer als der erste war, 1 Sef. anhielt. Ich fann es nicht jedem Leser vorstremmeln, aber ich will es versuchen, unter dem Bilde eines Pausenwirbels von der Erschütterung eine Borsellung zu schaffen.

Man benke sich einen Bierviertel-Takt; 4/16 und 2/3 Auftakt, dann Accent (erster Stoß) und Nachklang (Nachlauf); wiederbott 4'16 und 2/3 Ansauf (zweiter Stoß), dann eine Viertel = Pause; eine weitere Viertel-Pause, 4/16 Ansauf und ein dritter Schlag. Nach dem ersten Schlag folgte ein Nachsauf, weil die Bewegung im Gange war, und nach dem zweiten ein Salt. Die Bewegung war gebrochen, wesbalb sowohl die Pausen als auch der schwäckere Ansauf eintrat; der seite Stoß war ein Rückvall.

In gleicher Beife wie ich, haben auch andere Leute, Die in ber Rabe bes Marftes (nordmarte) wohnen, die Bewegung von Guden nach Norden erfannt. Much Die magerechte Richtung fcbeint mir aus manchen Berichten ju folgen. Ginige baben Topfe auf bem Dien, Glafer, Teller u. f. m. raffeln boren; Undere fanden bie Bettftellen, Die auf fleinen Godelchen ftanben, verrudt. Die Schildmache vor bem Beughaufe borte ein Saufchen Ranonenfugeln aus einander rol-Ien. Andere vernahmen, wie die Ludwigfaule manfte. In Bezug auf die Starte bat niemand genaue Berbachtungen angeftellt; jedoch erkenne ich fo viel, daß man in der tiefer liegenden Reuftadt die Stofe minder ftart fpurte, wie auf ben Boben ber Altiftadt und bem fublichen Biertel. Der Grund burfte vielleicht barin gu fuchen fein, daß in der Reuftadt über dem Felfen 50 - 100 Gug hober Sand, von dem alten Abein = See ber, liegt und in der Altitadt fewie am Gudende die Baufer unmittelbar auf dem Granitfelfen fteben. Man fann ben Unterschied fpuren, wenn ein Gifenbahnwagen in vollen Lauf gebracht wird und auf ben Schienen forttangt. In ben gepolfterten Gigen ber erften und zweiten Rlaffe wird man bas Drobnen viel meniger fpuren, ale auf ben barten Banten ber britten Rlaffe ; bas Polfter bilbet bier alfo die Sandichicht.

Wie weit die Erschütterung ging, ist mir bis jest noch nicht bekannt geworden. Bestimmt nur weiß ich, bag sie nordwärts in Arbeitgen, Langen und Franksurt, westwärts in Ruffelsbeim und Mainz und burch bas Rieb bis Worms gespurt wurde, südwärts bis Reischelbeim, Mickelstadt und Dieburg durch ben gangen vorderen Odenswald, alse im Umtreis von 6 — 8 Stunden mabrgenommen wurdenlicher die Richtung dat Viemand etwas Bestimmtes beobachtet. Ein Mann im Geröprenz-Thal will zwar die Richtung von RB. nach Sob erkonnt baben. Der Unterschied von RB. nach Rorben ist nicht groß. Die Täusdung liegt nur darin, daß er die Rüchschäge für be eigentlichen Stesse annahm.

Einige wollen auch ein Getofe babei vernommen haben; Uns bere erkunten es als junterirbifches Rollen; ein Mann von Langen will von Guben ber einen Knall, wie von einer glatten (nicht gesogenen) Ranone gehört haben, worüber ich jedoch — da ich mich im Zinmer befand — nicht zu urtheilen vermag; was dagegen Anzere als Geräusch im Saufe wahrgenommen haben, glaube ich als Getöfe ber dröhnenden, raffelnden Gegenftände erklären zu konnen. Ich wenigktens habe gang bestimmt fein anderes Geräusch gebort, als was durch die ieröhnenden Kenster und Thuren entstand. Ich hoffe indeß, daß weitere Verichte darüber aufflären werden.

Darmftadt, ben 14. Januar 1869.

Seinrich Beder.

#### Luther und Ropernikus.

Dr. Sinfer. Gubregens bes Rlerifalfemingre gu Braunsberg. bat vor Rurgem unter bem Titel "Mifolaus Ropernifus und Martin Luther" eine fleine Schrift veröffentlicht, in welcher er manche in= tereffante Gingelnheiten aus dem Leben Diefer beiden großen Beitgenoffen und Reformatoren bes 16. Jahrhunderte mittheilt, die er theils aus ben ermländischen Archiven, theils aus ben in Upfala aufbewahrten Briefen bes berühmten ermlandifden Bifchofe Toban = nes Dantistus geicovit bat. Bemerfenswerth ift. baf ber Bibei biefer Belegenheit von ber fatbolifchen Rirche den Bormurf abguwenden fucht, ale ob fie jemale ber Ropernifanischen Lehre eine ernfte Opposition gemacht babe. Er beruft fich barauf, daß die burch bie Indercongregation im 3. 1616 erfolgte Confur des Ropernifanifchen Sauptwerfes, auf Grund beren befanntlich Galilei verurtheilt murbe, von feinem Bapfte beftätigt worden fei. Dagegen behauptet er, bag es die Schule von Bittenberg gemefen fei, von welcher von Unfang an die Opposition gegen das Ropernifanische Spftem ausging und bis in die neuefte Beit vorzugeweife getragen murbe. In wie meit gemiffe moderne protestantische Theologen (Anat und Benoffen) Diefer Behauptung einen Unicein von Recht gemabren, wollen wir Dabin geftellt fein laffen. In Betreff Buther's bat ber Berfaffer unbeftreitbar Recht. In feinen Tifchreben fpricht fich ber große Reformator (S. 2260) folgendermaßen aus: " Es ward gedacht eines neuen Aftrologi, der wollte beweisen, bag die Erbe bewegt wurde und umginge, nicht ber Simmet ober bas Firmament, Gonne und Mond, gleich als wenn einer auf einem Bagen ober in einem Schiffe fist und bewegt wird, meinete, er fage ftill und rubete, bas Erd= reich aber und die Baume gingen und bewegten fich. Aber es gehet jest alfo: mer ba will flug fein, ber muß ihm etwas eigenes ma= chen, bas muß ihm bas allerbefte fein, wie er's machet. Der Rarr will die gange Runft Aftronomia umfehren. Aber wie die b. Schrift angeigt, fo bieg Jojua bie Sonne ftill fteben und nicht bas Erdreich." Aehnlich bachte auch Delanchtbon, und Georg Joadim Rheticus, ber feinzige Freund und Unbanger bes Ropernifus unter ben Bittenberger Belehrten, fab fich nach feiner Ruffebr von Frauenburg, mo er fich 2 Jahre lang bei Ro = pernifus aufgehalten batte, veranlagt, feine Brofeffur gu Bitten= berg niederzulegen und nach Leipzig zu überfiedeln. Es ift auffal= lend . baß fich unfere beutigen alaubenoftgrfen Leugner ber Rober= nifanischen Lebre nicht mehr auf dies Beugnig ber Reformatoren berufen, und vielleicht nur aus Unwiffenbeit gu erflaren. Selfen murbe es ihnen freilich nicht viel. Denn wenn gu Buther's und Roper= nifus Beiten jene Lehre von ber Bewegung ber Erbe noch eine ftreng miffenschaftliche mar, beren Grunde ju erfaffen ber gefunde Men= ichenverftand nicht ausreichte, fondern ein nur Wenigen gugangliches, umfaffendes aftronomisches Biffen erforbert murte, fo ift fie beute eine Rinderweisheit, Die gu faffen wenig Berftand und gar fein Biffen erfordert, und bie auf fo flaren Thatfachen berubt, dag man nicht weiß, mas größer ift, die Bornirtheit, welche die Thatfachen nicht fennt, ober Die Unverschämtheit, welche fich barüber binwegfest.

D. II.



# Beitung zur Verbreitung naturwissenschaftlicher Kenntnik und Naturanschanung für Leser aller Stände.

(Organ des "Deutschen Sumboldt : Bereins".)

berausgegeben von

Dr. Otto Mle und Dr. Karl Müller von Salle.

Nº 7

[Achtgebnter Jahrgang.]

falle, G. Schwetichte'icher Berlag.

17. Februar 1869.

Inbalt: Gesunde Luft, von Otto Ule. Dritter Artifel. — Der Baffereinbruch von Bielitzsa, von Franz Golem von Bivenot. — Bas man von ber Sonne weiß, von Germann Rlein. Zweiter Artifel.

#### Gefunde Luft.

von Otto Ulc.

Dritter Artifel.

Nachdem uns die bisherigen Betrachtungen zu ber ber klagenswerthen Thatsache geführt haben, daß die meisten geschlossenen Raume, die von Menschen bewohnt werden, oder in denen sie sich dauernd als Kranke oder als Gefangene aufbatten, oder die sie vorüberzehend um künstlerischer oder wissenschaftlicher Genüsse willen oder zu dem Zwecke geselziger Vergnügungen besuchen, einer reinen und gesunden Lust entbehren, müssen wir untersuchen, wie überhaupt die Lust beschaffen sein muß, die als gesunde getten kann, und wie groß die Menge der reinen Lust ist, deren ein Mensch in einem geschlossenen Raume bedarf. Pettenkofer's Untersuchungen haben und gezeigt, daß diesnige Lust, welche sich als ungesund schon durch üble Gerüche kund gab, und welche in dem Eintretenden zumal das Verlangen nach frischer

Luft anregte, stets über 20 Theile Kohlenfäure in 10000 Theilen Luft enthielt. In seinem eignen kleinen Arbeitssimmer fand Pettenkofer, selbst wenn er sich mehrere Stunden lang darin mit seinem Afsischen aufgehalten hatte, nie mehr als 5½ bis etwa 9 Benntausende Theile Kohlensfäure, und in dieser Luft fand er sich steb behaglich und fühlte nie das Bedürfniß, die Fenster zu öffnen oder das Zimmer zu verlassen. Wir konnen also darauß schließen, daß eine Luft erst aufhört der Gesundheit zuträglich zu sein, wenn sie mehr als 10 Theile Kohlensäure auf 10,000 Theile Luft enthält, und in der That wird sich eine solche Luft auch stets durch schließen Geruch kenntlich zu machen bezinnen. Um also den Kohlensäuregehalt der eingeschlossenen Luft nicht zu solchem Grade anwachsen zu lassen, wird für

eine beständige Erneuerung der Luft geforgt werden muffen, grabe wie man einer Rlamme frifche Luft guführen muß, wenn fie fortbrennen foll. Es fragt fich nur, wie viel frifche Luft jugeführt werden muß, um der Berberbniß burch bie Athmung entgegenzuwirken. Liebig mar ber Meinung, baß fur einen erwachfenen Menfchen in einem Raume von 576 Rbff. Inhalt in jeder Stunde mindeftens 194 Rbff. reiner Luft jugeführt werben mußten. Rach neueren Erfabrungen bat fich biefe Menge weitaus ale ungureichend ber: ausgestellt. Detten tofer ftuste feine Berechnung auf Die Thatfache, bag jeber Menfch in ber Stunde minbeftens 12 Rbff. Luft ausathmet, und bag barin mindeftens 1/2 Rbff. Roblenfaure enthalten ift. Offenbar muß nun die Menge ber zuzuführenden frifchen Luft foviel mal die Menge ber ausgeathmeten guft übertreffen, als ber Roblenfauregehalt ber letteren ben Unterfchied zwifchen dem Roblenfauregehalt ber frifden Luft und bem einer Luft, worin fich ein Menfch bauernd moblfühlt, übertrifft. Die Rechnung ergibt, baß nicht weniger ale bas 200 fache ber ausgegthmeten Luft an frifcher Luft zugeführt merden muß, wenn in einem gefchloffenen Raume Menfchen fich dauernd mobibefinden follen. Für jeden Menfchen murde alfo die erforderliche Bufuhr 2400 Rubiffuß betragen. Dies Ergebniß ber Rechnung ift in ber That burch die Praris bestätigt worden. Als man in Paris anfing auf mechanischem Bege frifche guft von aufen in bie Rrankenfale einzutreiben, batte man noch feine Ubs nung von dem ungeheuren Bedarf. Aber Berfuch auf Bers fuch lehrte, bag man nicht eber die Luft in ben Rranken= falen für genugend rein erklaren fonnte, bag auch nicht eher aller übler Beruch baraus verschwunden mar, als bis man jene ermahnte Luftmenge fur jede Stunde und fur jeben Rranten eingetrieben hatte, und feitdem gilt in Frankreich jene Leiftung als die geringste, welche von einem Bentila: tionsapparat gefordert merden muß.

Man wird freilich uber biefe ungeheure Große der Bu= fuhr frifder Luft ftaunen, deren wir ju unfrer Gefundheit bedürfen follen, und es barnach faum fur bentbar balten, daß wir in unfern gefchloffenen Raumen, die boch jeder funftlichen Bentilation zu ermangeln pflegen, noch leben fonnen. Aber gum Glud übernimmt die Ratur in Berbindung mit ber Befchaffenheit unferer hauslichen Raume einen großen Theil bes Lufterneuerungegefchaftes von felbft. Biber unfern Billen forgt ichon ber undichte Berichtuß unfrer Thuren und Fenfter fur die Erneuerung ber Luft, und im Binter wird diefe unfreiwillige Bentilation noch burch ben von innen geheigten Dfen auf bas Birkfamfte Aber die bamit verbundenen Barmeverlufte haben in unfrer Beit leider auf alle möglichen Borkehrungen finnen laffen, um biefe abfichtelofe Bentilation zu befchranten ober gang zu befeitigen. Die Barme foftet Gelb, benft man, und muß jufammengehalten merben; Die Luft achtet man ja fur nichts werth. Man verftopft alfo bie gugen an ben Kenftern forgfam und verkleibet bie Thuren mit

Tuchleiften, ober man forat burch Doppelthuren und Doppels fenfter fur einen moglichft bichten Berfchluß. Man beist bie Defen von außen und führt bie gur Berbrennung nothige Luft von außen ein. Dazu wird noch in armeren Familien wenigstens fehr baufig im Winter baffelbe Bimmer gum Bohnraum, Arbeite und Schlafraum benutt. In Berberbniß der Luft und Entwicklung unreiner und übelriechen= ber Dunfte lagt man es alfo nicht feblen, und boch ift man außer fich, wenn burch zu baufiges Deffnen ber Thur Diefer fdredlichen Luft Gelegenheit jum Entweichen geges ben wird, weil mit ihr jugleich bie übermäßig geliebte Barme verloren geht. Leider ift auch noch in ben meiften Källen die wenige guft, die gum Erfat fur die verborbene burch Thur und Genfter einschlupfen fann, felbft nicht viel werth, da fie aus engen Gaffen ober noch engeren, fcmusi: gen Sofen berftammt und auf ihrem Bege burch bas Saus felbit fich noch mit allen möglichen üblen Musbun: ftungen fättigt.

Bum Blud aber find alle unfre funftlichen Borteb: rungen, ber frifden Luft ben Gintritt burch Thuren und Kenfter in unfere Bohnraume zu vermehren, bei meitem nicht fo erfolgreich, als wir beabsichtigen und glauben. Den größten Ginfluß auf ben Luftwechfel in unfern Bimmern hat die Temperaturdiffereng zwischen der außeren und inneren Luft. Pettentofer fand, bag in feinem 3000 Ru: biffuß faffenden Arbeitszimmer bei einer Temperaturdiffereng von 20- 24 ° C. etwa 3800 Rubiffug, bei 19 Differeng nur 3000, bei 4 º Differeng fogar nur 900 Rubiffuß frifder Luft in ber Stunde eintraten. Als er die Rugen ber Thuren und Fenfter forgfältig verflebt hatte, fant der Luft: wechsel bei 19 ° C. Temperaturbiffereng gwifchen außen und innen auf 2100 Rubiffuß. Man fieht baraus, bag nichts nachtheiliger für die Gefundheit ift, als der Aufenthalt in falten Bimmern und gmar nicht ber Ralte megen, Die im Freien gar nichts Schabet, fonbern bes mangelnden Lufterfages millen. Gelbft ein geöffnetes Fenfter vermag biefen nicht hinreichend zu ichaffen. Dettentofer öffnete bei 4º Temperaturdiffereng einen Fenfterflugel von 91/2 - Buß Flache, und boch erreichte der frundliche Luftwechfel noch nicht 2100 Rubitfuß, alfo fo viel ale felbit bei verflebten Thuren und Kenftern bei 19 Temperaturbiffereng fattgefunden hatte. In abnlicher Beife wird auch ber Luftwechfel, mel: der durch bon innen geheigten Defen bewirft wird, menig burch ben mehr ober minder bichten Berfchlug ber Babrend unter gewöhnlichen Ber-Thuren verandert. haltniffen bei lebhaftem Feuer 2480 Rubiefuß Luft in ber Stunde burch ben Dfen jogen, betrug bei verflebten Fenftern die burchziehende Luftmenge 2400, alfo nur 80 Rubit: fuß meniger.

Der Lefer wird fich in einiger Berlegenheit befinden, wie er fich biefe naturliche Bentilation erklaren foll. Denn irgendwo muffen boch die 2400 - 3000 Kubiefuß Luft, die

in jeder Stunde auch bei forgfaltigftem Berfchlug von Thu: ren und Kenftern in ein folches Bimmer einftromen, einen Gingang finden. Menn es aber die Thuren und Kenfter nicht find, die biefen Gintritt gemabren, bann muffen es am Ende - fo undentbar es im erften Mugenblicke fcheint - die Bande felbit fein, welche die Luft burch fich bin: burchlaffen. In ber That bat Pettenkofer ichon im 3. 1851 barauf aufmertfam gemacht, bag bie Banbe unferer Saufer feinesmege fo bicht find, ale man allgemein glaubt, und bag bie Porofitat bes gewöhnlichen Baumates rials wie ber baraus aufgeführten Mauern eine febr wich tige Rolle in unfern Gefundheitsverhaltniffen fpielt. Wie bedeutend aber biefe Porofitat ift, und in welchem Grade Diefe fur einen fo ficheren Schut gegen Die außere Utmo: fphare gehaltenen fteinernen Mauern unfrer Baufer ber Luft ben Durchqua gestatten, bavon fann fich ber Lefer burch einen einfachen Berfuch überzeugen.

Man nehme einen gewöhnlichen, guten und trochnen Biegelstein und überziehe vier Flächen besselben mit einer für die Luft undurchdringlichen Masse aus gelbem Wachs, Del und Harz, so daß nur zwei gegenüberliegende Flächen frei bleiben. Diese letteren bedecke man dann mit zwei der Größe der Flächen entsprechenden Blechen, die in der Mitte ein etwa 1/4 3. großes Loch baben, in welches je eine Röhebe von einigen 30l Kange eingelötbet wird. Un ibren Ran-

bern muffen biefe Bleche darauf ebenfalls mit der Bachsmasse überzogen werden, so daß sich nirgends die geringste Lücke darbietet. Die ganze Vorrichtung stellt nun gleichsam eine Röhre von 1/4 Zoll Durchmesser dar, in welche eine Ziegelmasse von einer gewissen Dicke und Oberstäche eingesschaltet ist. Bläst man dann in das eine Rohr hinein und hält man zugleich die Mündung des andern unter Basser, so zeigen die aussteigenden Lustblassen, daß die Lust durch den Ziegelstein hindurchgeblasen wurde und, da sie Lust gends feitlich entweichen konnte, durch das zweite Rohr ihren Ausgang nimmt.

In gang annlicher Beife verhalt fich auch ber Mortel, ber bekanntlich theils zur Berbindung ber Baufteine, theils zur Bekleidung ber Banbe benutt zu werden pflegt. Petz tenkofer nahm Mortel aus einem fehr alten Gebaude, ber alfo außerorbentlich bart geworden war, und richtete ein möglichst erlindrifches Stud besselben gang in der vorzberangegebenen Weife ber. Er konnte bann mit Leichtigzkeit auch durch bieses Mortelstud Luft hindurchblasen.

Wir kennen also jest die Wege, auf denen die Natur ohne unfer Zuthun die frische äuft in unsere Wohnungen gelangen läßt, und es wird sich nur fragen, ob diese Zusuhr eine ausreichende und unter allen Umständen auch eine gleichbleibende ist.

#### Der Baffereinbruch von Bielicgka.

Don frang Eblem v. Divenot.

Das große Ereigniß bes Baffereinbruches zu Bies liegka, welches in der letten Zeit nicht nur den Fachmansnern reichlichen Stoff zu Erörterungen bot, sondern die Theilnahme ber gangen gebildeten Belt herborrief, wurde leider in den meisten Fällen in so unrichtiger Beise ges schildert, daß es nicht ohne Interesse fein durfte, den wahren Sachverhalt seinem gangen Umfange nach zu ersahren.

Ebe ich an die Schilderung des Ereigniffes gebe, fei es mir gestattet, einige Bemerkungen vorauszuschicken, welche, obwohl rein geologischer Ratur, sich zur Berständigung bes Folgenden boch nicht als unnüh erweisen werden.

Betrachtet man eine geologische Karte bes nördlichen Europa's, so fällt gewiß Jedem der langgedehnte Zug mittlerer Tertiärablagerungen auf, welcher, in der Schweiz zwisschen dem Juragebirge und dem Nordsaume der Alpen bes ginnend, sich ununterbrochen weit nach Often hin erstreckt. Nach einer staten Berengung dei St. Polten in Niederz Destereich, deren Ursache das Eingreisen des böhmischen Gebirgsmassives ist, nehmen diese Tertiärbildungen an Breite beträchtlich zu, erfüllen die Niederung von Wien und erleiden eine zweite sehr bedeutende Einengung dei Wietliczka, wo sie im Norden älteres Gebirge, im Süden die Karpathen (Karpathensansstein oder Fipsch) begrenzen. Diese

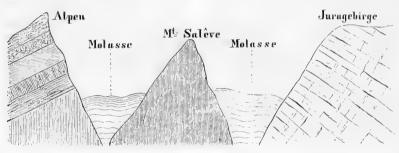
mittleren Tertiarablagerungen, in bem Gebiete gwifden bem Genfer : und Bobenfee unter ben Ramen ber Molaffe be: fannt, bestehen bafelbit aus mergeligen, in der Regel fanbigen Schichten, zu benen noch baufig Geroll und Conglo: merat hingutrittt, welches ben Damen ber Dagelflue führt. Schon fruber batte man bie Beobachtung gemacht, bag ge= gen den Jura bin, g. B. bei Deningen, Die Schichten horizontal gelagert find, im Berbaltnig gur Rabe ber 21: pen jedoch immer mehr aufgerichtet und gebogen erfcheinen und unter die alteren Ablagerungen, bier unter die Rreite, fcheinbar einfallen. Die verfchiedenen in ber Schweig gemachten geologischen Detailuntersuchungen lebrten uns, bak fich bafelbit eine ununterbrochene Linie verfolgen lagt, langs welcher folde Faltungen zu beobachten find, und welche man die Kaltungelinie ober Untiflinal-Linie der Schweizer Molaffe nannte, Die jedoch nicht als fortlaufender Bugelgug. fondern blog burch bie Schichtenftellung ausgeprägt ift. Es geht somit baraus berbor, bag nach Ablagerung ber Dlolaffe noch eine durchgreifende Bebung ber Ulpen in ihrer gangen Erftreckung ftattfant, und daß biefe Debungen langfame, aber langandauernde Preffungen nach Mugen verur. fachten.

Kavre, ber allbekannte ichweizerifche Beolog, machte

bei Genf bie Beobachtung, daß die steile Kette des Mont Saleve, aus Schichten der Jurasormation bestehend, ganz isolitet aus dem stachen Molasseland hervorrage, und sich an dieselbe die Molassesandsteine in aufgerichteter, gesalteter Stellung anlegen. Es mag dies also ebenfalls als Beweis dienen, — daß nach Ablagerung der Molasse eine Erhebung des Alpenspstemes stattsand, deren Pression nach Außen die Faltung der Molasse bedingte, die dort am stärksten ersichtlich sein muß, wo seste Massen — hier die des Mont Saleve — einen Widerstand leisteten (Fig. 1). Die Masse Mont Saleve berhielt sich, wie aus dem Gesagten ohnehin einleuchten durfte, bei dem Emportauchen der Alepen in einem passiven Zustande.

Boden. Mit den höheren Concentrationsgraden erfolgt das Absehen des kohlensauren Kalkes, des schwefelsauren Kalkes oder Gopfes, des Chlornatriums oder Kochsalzes, des Chlormagnesiums, wie der Bromverbindungen, und endlich im höchsten Concentrationszustande das der Kaliverbindungen, der sogenannten Kalisalze.

Auf der großen Saline ju Staffurt in der Proving Sachsen fand man dieselbe Reihenfolge der Ablagerung und traf in den die Salzstöße begleitenden Thonen, Hangendthone genannt, die Kalisatze an, welche Unfange unbenutt blieben, durch ihre spätere Berwerthung aber als Dungemittel ben so enormen Aufschwung von Staffurt veranlagten. Diese hohe industrielle Bedeutung ließ ben



Der Mont Galeve.

Es wurde ju weit führen und auch bier nicht am Plate fein, wenn man das bisher Befprochene in feiner ganzen Ausbehnung betrachten wollte, und es genügt, zu erwähnen, daß biefelben Berhältniffe sich in einer langen Reihe weiterbin verfolgen laffen, bis endlich die Karpathen es sind, welche durch ihr Emportauchen die Aufstauung und Spaltung bes Tertiärgebirges zur Folge hatten.

In ber nächsten Nahe Bieliczea's befinden fich im Gebiete bes Tertiarlandes mehrere ifolirt stehende Theile alteren Gebirges, aus Jura und Rreide bestehend, welche man sehr passend mit dem Namen "Klippen" belegte, und an welche sich in eben berfelben Beife, wie wir es am Mont Saleve fahen, die Tertiarschichten aufgerichtet und gefaltet anlegen.

Durch ben Bug von Tertiätablagerungen, welcher bei Wieticzka nicht mehr als 1000—1200 Klafter Breitenausbehnung besiet und einerseits burch älteres Gebirge, andertreits burch ben Norbsaum ber Karpathen begrenzt ist, geht nun auch die von dem Molasseland her sich fortsegende Untiklinallinie durch, beren Borhandensein bas so sehr beabauerliche Ereigniß zu Wieliczka neuerdings bestätigte.

Die neuesten Beobachtungen zeigten uns, baß bei bem Abbampfen von Meerwasser in ber Absehung ber Salze eine gewisse Reihenfolge, Dissociation genannt, besteht. So fällt zuerst und schon bei einem sehr geringen Concentrationszustand Eisenopp nebst anderen Eisenverbindungen zu

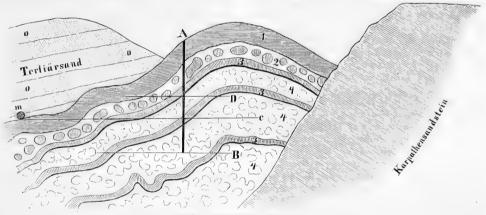
Gebanken nicht allzufern liegen, ben öfterreichifden Salinen eine größere Aufmerkfamkeit zu schenken, als bies bieber Fall gewesen ift, um sich zu vergewissern, ob auch in unfern Salzwerken neben bem Chlornatrium industriell-verswerthbare Nebenfalze in entsprechender Menge angetroffen werben mutben.

3m 3. 1861 am 6. November berichtete S. R. Rofe in ber geologischen Gefellschaft ju Berlin über feine Un= terfuchungen eines blauen Steinfalges von Staffurt, welches mit farblofem Salge jufammen vorkommt und reich an Chlorkalium (Gnivin) ift. Schon bamals führte Rofe etwas Uehnliches von Ralusz in Galigien an, und es ba: tirt feit biefer Beit die wiederholt gemachte Sindeutung auf bie Möglichkeit, auch in ben galigischen Salinendiftriften Chlorfalium ju geminnen. Im December 1866 murde in einem Berichte aus Bieliczka bie menig hoffnung gebenbe Mittheilung gemacht, bag in den bisher aufgeschloffenen Theilen Diefes Salzwerfes fein Borfommen befannt ges worden fei, welches bas Borhandenfein von Ralifalgen be= Im Februar 1867 traf von Ralus; ftatigen fonnte. ein Bericht ein, welcher über bie Unalnsen einiger Galgvorkommniffe ber Raluszer : Saline Muffchluß gab und eine ansehnliche Menge von Chlorkalium in einigen ber unterfuchten Mineralien nachwies. Die große Bichtigfeit, mels de, wie bereits ermahnt, bas machtige Auftreten ber Rali= falge gu Staffurt erlangt hat, ließ immer mehr und mehr

es munichenswerth erscheinen, nochmatige Untersuchungen zu Wieliezsa anzustellen, welche aber leiber durch Mangel an genauer Kenntniß der geologischen Verhättniffe daseibst von Seiten der die Ausführung leitenden Personen den Wassereinbruch zur Folge hatten. Es wird hier zweckmäßig sein, in Kurze die Lagerungsberhättniffe von Wieliezska zu erläutern, theils um der leichteren Berständlichkeit willen, theils um zu zeigen, daß nach den bereits baselbst gemachten Erfahrungen die weitere Aufsuchung der Kalisatze als eine vergebliche bezeichnet werden muß.

Die aus ber beifiebenben Stige erfichtlich fein mag, beginnen bie Tertiärschichten mit einer ungefahr 60 Rlafter machtigen Lage von marinem Sanb (0), welcher burch welche man in der Länge von 75 Maftern burchfahren hatte, noch immer kein gunstiges Refultat erzielte, — wo doch nur ein foldes zu erlangen möglich gewesen wäre, — so verlängerte man den genannten Querschlag bis auf 125 Klaftern, von seinem Anfangspunkte aus gerechnet.

Der eigentliche Sachverhalt bes Waffereinbruches ift nun folgender: Um 19. Nov. bes vorigen Jahres wurde man bie ersten Spuren zusickernben Waffers gewahr, welcher Zufluß später in solcher Menge und mit solcher Behemenz geschah, daß man am 23. beffelben Monats früh bas Waffer nicht mehr zu bewältigen im Stande war, und am 24. Nov. über einen auf den tieseren Strecken bes Salzbergbaues Wielickka stategeundenen Wasserinbruch



Profil ber Galgablagerung bei Bielicgla.

A Frang-Joieticacht; B Alle-Regis; C Saus Defterreich; D Rittinger Sorigont. 1 hangend Tegel, 60 Rlaftern madtig; 2 Zalzihon mit Grünsalz (oft hunderte von Kubifflastern); 3 Spigalafg, 6-7 F. 4 Schubifersalz, 6-8 F.

feine Bafferführung ausgezeichnet ift. Unter biefem Sand folgt eine ebenfo machtige Lage von marinem falglofem Te= gel (1), marine Foffilien führend, welcher mit bem Ramen bes Sangenbtegels belegt ift. Darunter befindet fich eine bei 30 Rlaftern machtige Schicht von Salgthon (2) mit eingeschloffenen unregelmäßigen Galgforpern, welche, oft viele Sunderte von Rubifflaftern ftart, ben Ramen Grun: falgforper fubren. Unter biefen liegt ein nabegu 6 Rlaftern Machtigfeit besigendes Steinfalgflog, welches vielfach burch Thon, Lignit u. f. w. verunreinigt ift und Spigafals (3) beißt. Unter biefem Steinfalgfloß folgt endlich ein ebenfo machtiges Flot (4) bes gefuchteften, gang reinem, fleinkorni: gem Steinfalges, bes Schnbiferfalges, bas fich nach ben bisher gemachten Beobachtungen in brei bon Beft nach Dft giebenden Gruppen wiederholt, beren jede diefelben Kaltun: gen zeigt. Bur Huffindung ber fo hochwichtigen Ralifalge, mablte man in Bielicgta ben auf bem Borigont bes Sau= fes Defterreich befindlichen Querfchlag Rlosti, der bereits eine Strede weit gegen bie Sangenbichten bes Salgthones getrieben war. Da man innerhalb ber Salgthonichichten,

von der Oberbehörde der Galizischen Salinen Anzeige erzstattet wurde. Die große Menge fast reinen Quarzfandes, frei von jeder thonigen Beimengung, welche das eingebrochene Basser mit sich führte, schloß jeden Zweisel über deffen hertunft aus, da es unter diesen Umständen nicht dem Hangendtegel eingelagert sein konnte, sondern aus den diesen Tegel übertagernden marinen Tertiärsanden herrühren mußte, was auch die mitgesübrten sossilien Gonchissen bekräftsten. Man war somit an der Grenze des Tegels gez gen den Tertiärsand angelangt (m).

Ein Telegramm vom 2. Nov. gab die Menge des Wasserzustusses mit 50 Kubiksus per Minute an und erwähnte zugleich eine merkbare Abnahme, was dis zum 30. dessehen Monats so weit richtig war, als der Zusus nur noch 30 Kubiksus per Minute betrug. Erst am 1. Dezember tras ein genauerer Bericht ein, welcher bei der Dringlichkeit der ersten Arbeiten wohl nicht früher erwartet werden konnte und der Hauptsache nach solgenden Inshalts war:

"Um 22. Nov. erfolgte in bem 110 Rlaftern unter

Tage liegenden, nordlich bom Frang Jofephofchachte befind: lichen Querichlag Rlosti, etwa 625 Rlaftern von bem Gingange beffelben entfernt, ein Ginbruch von trubem, mit Sand verunreinigtem Baffer ftatt, welches aus dem an ber Grenze ber Kormation befindlichen falglofen Thon berporzufommen icheint. Die anfänglichen Rothdamme bielten ben Bafferanbrang nicht Stand, und bie Bimmerung ber Streden murbe beichabigt; man mußte baber mit ber Berffellung von brei in furgen 3mifchenraumen bintereinanber aufzuführenden Mauerbammen mehr an ben Gingang ber Strecke porruden. Um 30, Dov. mag bas Baffer in ben tiefer liegenden Bauen 11 Rlaftern Sobe, und ce mußte fomit alles aufgeboten werben, um die Damme noch vor Unfullung der tiefer liegenden Theile mit Baffer gur Bollendung zu bringen. Bur großeren Sicherheit murbe endlich noch ein vierter Damm aus Solg, ein Reilbamm, eingebauen, und fomit maren alle Magregeln getroffen, um bem Baffer Einhalt zu thun. Das Salten ber Damme hangt bavon ab, baß fie nicht von ber laugenden Rraft bes Baffers umgangen werben, mas nicht fo leicht zu befürch: ten ift, ba bie Muslaugung noch nirgends mahrgenommen werben fonnte und diefelbe überhaupt im festen Steinfalg viel meniger mirtfam gu fein pflegt."

Die Damme, welche nur bann von Ruben fein fonn= ten, wenn beren Unlage im Sangendtegel gur Ausführung batte gelangen konnen, erwiefen fich, wie vorher ju feben mar, als machtlos, ba ber erfte berfelben innerhalb 1 1/2 Stunden, die andern jedoch innerhalb eines Tages von bem Baffer umlaugt murden. Immerbin ift aber ben Dammen ber Bortheil jugufchreiben, daß fich ber mitgeführte Sanb hinter benfelben anfammelte und fo bie Rraft bes entgegen= fliegenden Baffers etwas gehemmt murbe, in Kolge beffen der Zufluß auf 25 Rubikfuß per Minute fant. Bunachft blieb nun nichts anderes übrig, als bas Baffer in die tieferen Horizonte zu leiten, wo deffen Ausbreitung, ohne nachtheiligere Folgen nach fich zu ziehen, gefchehen kann, ba fich die größeren Baue und Berhaue, welche fich auch unmittelbar unter ber Stadt Bielicgka erftreden, erft über bem Sorizont Rittinger befinden. Die gemachten genauen Untersuchungen ergaben, bag das Baffer, wenn es in eben bemfelben Mage, wie bis vor Rurgem, (25 Rubitfuß) fort: fteigen murbe, nicht vor 3 1/2 Monaten den Rittingerhorizont erreichen konnte, von wo an erft eine ernfte Befahr fur ben gangen Bau fowohl, ale auch fur bie Stadt ju befurch: ten mare. Es besteht fomit bie wichtigste Aufgabe barin, bas Baffer womöglich auf einem gleichen Niveau, nämlich unter bem Borigonte Rittinger gu halten, um es von ba mit ber Beit ganglich gu bemaltigen. Mugenblicklich arbeis tet bereite eine Bafferhebemafdine im Frang-Sofefeichachte, welche 8 Rubitfuß Baffer per Minute bebt. Gine zweite Röhrentour gur Berboppelung biefes Quantums ift nabe ber Bollenbung. Muf einem andern Schachte (Glifabeth), fteht ein 50 pferbefraftiger Dampfgopel, mit welchem in Wasserkaften 16 Rubitsus Wasser gehoben werden, so bas man mit diesen beiden Maschinen allein schon 30—32 Cubitsus Wasser per Minute auszupumpen im Stande ift. Diese Maschinen, in Verein mit einer von dem nabelies genden Koblenbergbau Jaworzno herbeigeschafften, mit deren Ausstellung schon begonnen wurde, und die eine Leistungsfähigkeit von 8 Kubitsus Wasser per Minute besigt, sind vollftändig genügend, um den Wasserstand mindestens auf gleichem Niveau unter dem Horizonte Rittinger zu erzbalten.

Für unvorhergesehene Eventualitäten ist endlich eine Maschine von 50 Pferdekraft requirirt, welche 58 Cubikfuß Basser per Minute beben wird, während inzwischen
auch die Aufstellung einer 250 pferdekräftigen Maschine beginnt, beren Leistungsfähigkeit 90 Kubikfuß Basser per
Minute betragen muß.

Im Gangen wird man also über 400 Pferdekräfte zu verfügen haben, welche 145—150 Rubikfuß Baffer, somit bie fünffache Menge des gegenwärtigen Wasserzustusses enterenn werden. In 5—6 Monaten wird es also möglich sein, das gange, bis dahin eingeströmte Wasser zu bewälztigen und dann entweder den Basserzussus gang zu bemmen oder so weit zu regeln, daß eine constante Wasserbebemaschie iede weitere Gesabr ausschließt.

Das schließliche Urtheil über ben gangen Fall kunn einsach nur babin tauten, daß bier eine vollständige Janorirung der geologischen Berbältnisse vorliegt. Zu wissen war nöthig und auch möglich: 1. daß Kalisatze, wenn solche nicht im Salzthone vorkommen, im salzlosen Hangendtegel niemals angetrossen werben können, und 2. daß, wenn einmal der Querschlag schon so weit getrieben wurde, man mit der nöthigen Vorsicht hatte zu Werke geben sollen, dabei die Faltungen des Gebirges wohl im Auge behaltend, um nicht, wie dies hier der Fall gewesen, die Tezgelsschichten viel früher zu durchfabren.

Soffentlich werden burch biefes nicht zu verfennende Unglud manche Mangel geheilt werben, und namentlich ift es junachft die Salggewinnung, welche einer bedeutenden Reform bedürfen wird. Defterreich bat nämlich bekannt: lich die Berpflichtung, ein beträchtliches Quantum Galg an Rufland abzuliefern. Das von ben Salzwänden in großen Bloden abgebauene Salz wird nun, wenn es fur Rugland bestimmt ift, in funftvoll gearbeitete Safferform gebracht - Balvanen genannt - welche ein Gewicht von 280 Pfund aufweifen muffen. Die Safform murde gemablt, um bas Mufladen auf bie Schiffe jum Zwecke ber Beis terbeforberung ju erleichtern. Ift bas Galg jedoch fur bas Inland bestimmt, fo wird es in parallelopipedifche Stude gleichfalle von bestimmtem Bewicht und Broge jugehauen. Alles bei ber Bearbeitung abfallende Salt, ungefahr 43 Procent ber Gefammtmenge, wird als fogenanntes Di=

nutienfalg in ber Grube gelaffen, mo es theile ale Berfas, theile gur Anfertigung fäuflicher Runftgegenftanbe bient. Der Schaben, welcher bem Mergr burch bie Richtbenugung bes Minutienfalzes ermachft, erhellt von felbit,

#### Bas man von der Sonne weiß.

Mit befonderer Berücklichtigung der Ergebnisse der Beobachtungen mährend der totalen Sonnenfinsternik am 18. Aug 1898.

Don Berm. 3. Alein.

3meiter Artifel.

Das Connenlicht galt ben Alten ale bas reinfte und vollkommenfte aller bekannten Lichter, und bies ift auch unmeifelhaft richtig. Mis man jedoch bald nach Erfindung bes Fernrohrs fcmarge Fleden auf ber Sonnenicheibe ent: bedte, behaupteten bie Unbanger bes Uriftoteles, biefe Bahrnehmungen feien falfch, indem die Sonne als bas vollkommenfte Licht feine Fleden zeigen fonne. Inbeg muß: ten diefe Einwurfe verftummen, als mit ber Bervolltomm: nung ber Fernglafer Jebem die Möglichkeit gegeben mard, fich von bem Borhandenfein ber Sonnenfleden burch ben eig=

nen Augenfchein zu überzeugen.

Die Ehre ber Entbedung ber Sonnenfleden gebührt bem Ditfriefen J. Fabricius, beffen erfte Beobachtungen bis jum Unfange bes Jabres 1611 hinaufreichen. Die Priori: tateanfpruche Balilei's fonnten ale befinitiv befeitigt angefeben werben, wenn bemiefen mare, daß nicht Serr Chastes in feiner mofteriofen Autographenfammlung viel: leicht bieber unbekannte Briefe von Galilei's Sand befist, aus benen bervorgebt, bag ber italienifche Phofifer Die Bleden vielleicht noch vor dem 3. 1610 gefeben bat. Wem Diefe Borficht vielleicht nicht nothwendig ju fein fcheint, ben erinnere ich baran, bag ber gelehrte frangofifche Atabemiter Chastes Briefe an's Tageslicht gezogen bat, aus benen folgt, daß Galilei und nicht Sungens den erften Mond bes Saturn entbedt bat, bag aber Balilei öffentlich über feine Entbedung tiefftes Schweigen beobachtete und fie nur brieflich an Pascal mittbeilte, ber fie meiter an ben gwolf: jabrigen Demton beforberte! Benn folche unerwartete Thatfachen an's Licht tommen, fo barf man wohl ba, wo die Gefchichte ber Biffenschaft berührt wird, einige Borficht anmenben.

Rehren wir wieder gur Conne gurud.

Die erften Beobachtungen ber Connenflecen ergaben febr balb, bag bie Sonne einer Umbrebungsbewegung um ihre Ure von Beft nach Dft unterworfen ift. Allein die genaue Beitdauer biefer Rotation ift fcmierig gu beftimmen, indem die Fleden unaufborlichen Neubildungen und Muflofungen unterworfen find und, wie fcon Scheiner vermuthete, außer der allgemeinen Rotationsbewegung, noch eine fehr veranderliche eigene Bewegung befiben, fo bag ihre mabre Bewegung eine Urt von Spirale barfiellt. Die Ro: tation ber Sonne beträgt annabernd 25 1/1 Tage.

Die Sonnenfleden erfcheinen bei farter Bergrößerung ungemein gerriffen und unregelmäßig. Meift werben fie von einer helleren Sulle, ber Penumbra, bem Salb : fcatten ober bem Sofe, umgeben, beren Form in allge= meinen Bugen die vergrößerte bes eigentlichen Rledens ift. Diefe Bemerkung gilt indeg nur fur ben fluchtigen Unblid in fleinen Ternglafern. Berfolgt man die Entwickelung eines Connenfledens ftundenlang unter Unwendung großer Teleftope, fo findet fich, daß die Bestalt bes eigentlichen Fleckens unabhangig von berjenigen ber Penumbra fich veranbert; man erblickt biefe lettere allmälig ihre Form verandernd, und in gunftigen Momenten tann man, wie ich mich überzeugt habe, mahrnehmen, bag bie Denumbra aus einer

Menge febr fleiner Fleden befteht.

Die größten Sonnenflecken finden fich in zwei Bonen, zwifden bem 5. und 30. Grabe nordt. Breite und gwifden benfelben Parallelfreifen in der fublichen Bemifphare ber Sonne. Allein auch außerhalb biefer Regionen, beiberfeits bis gegen bie Dole bin , eriftiren eine Menge Rlecken, bie blog zu flein find, um in gewöhnlichen Gernrohren gefeben werben gu tonnen. Diefe fleinen Gleden find burchgangig matter ale bie bellften Bofe, fie verleiben bem Connengrunde ein getupfeltes, griesfandiges Musfeben. Dach bem ausgezeichneten Sonnenbeobachter, Prof. Gporer in Un: flam, ift die Sonne vielleicht nie gang fleckenfrei und von gleichmäßigem, ununterbrochenem Glange. Diejenigen Beobachter, melde mit ichmachen Kernglafern Die Sonnenober: flache burchforfchen, feben allerdings bisweilen ein volltom= men gleichmäßig belles Bilb ber Conne, allein dies ift blok eine Folge ber ungenugenben optifchen Rraft bes angemandten Inftruments.

Die größten Connenfleden übertreffen an Areal nicht felten unfere gange Erboberflache um ein Bielfaches. Diefe großen Gebilde haben burchschnittlich auch die langfte Dauer, both übertrifft biefe, fo viel mir bekannt, niemals 10 bis 12 Sonnenrotationen. Die Bermuthung Schmabe's, bag er auf der Sonnenoberflade im 3. 1864 eine Urt conftanten Gebildes mabraenommen habe, hat fich in den genaueren

Untersuchungen Gporers feinesmege bestätigt.

Die aufmerkfamen, Sabre lang ohne bedeutende Unterbrechung fortgefeste, Unterfuchungen Schmabe's haben das merkwurdige Refultat ergeben, daß fich in der allgemeinen Saufigkeit ber Sonnenfleden eine Periode von etwa 11 Jahren ausspreche. Indeg murden die erften bierbin ge= borigen Gracbniffe des Deffauer Uftronomen nicht genugfam beachtet und maren vielleicht fpurlos vorübergegangen, menn nicht R. Bolf, ale er am 4. December 1847 ein Fernrohr nach der Sonne richtete und die eben febr gablreichen und fconen Fleden beobachtete, ten Entschluß gefaßt hatte, fich fpeciell mit ber Periodicitat ber Connenflecten gu befaf: fen und alle fruberen Beobachtungen ber Conne ju fam= meln. Dant ber Musbauer biefes Beleitten, fand er fich bald in ber Lage, nachweifen ju fonnen, daß die mittlere Dauer ber Connenfledenperiode 111/9 Jahre beträgt, fo baf ein Jahrhundert genau 9 Perioden umfaßt. Im Sahre 1860 fand Bolf ferner, bag biefe Periode nur eine untergeordnete ift, welche in einen großeren Enclus von 55 1/2 Sahren eingeschloffen ift und zwar in ber Urt, bag bie Lange ber fecundaren Perioden innerhalb biefer General= periode gwifchen 9,87 und 12,44 Jahren fcmankt. Mus einer eingebenden Unterfuchung bes gefammten borliegenben Materials hat R. Bolf gefunden, bag feit Entbedung ber Connenfleden ihre größte Baufigkeit auf folgende Sabre faut: 1615,5, 1626, 1639,5, 1649, 1660, 1675, 1685,

1693, 1705,5, 1717,5, 1727,5, 1738,5, 1750, 1761,5, 1770, 1779,5, 1788,5, 1804, 1816,8, 1829,5, 1837,2 1848,6, 1860,2.

Schon im 3. 1852 hat Bolf gefunden, bag biejenigen Sabre, welche fich burch gabtreiche Sonnenfleden auszeichnen, auch eine größere Menge von Nordlichtern aufzuweifen haben. Dies veranlagte ben thatigen Director ber Sternwarte in Burich einen moglichft vollftanbigen Rorb: lichtercatalog gufammenguftellen, ber in ber That bas erfte Ergebniß bestätigte. Gine weitere Unterfuchung über biefen hochft intereffanten Gegenftand ftellte Bolf im Berein mit Fris an, und es ergab fich mit Evideng, bag bie Saufigkeit ber Sonnenflecken berjenigen ber Rorblichter parallel laufe, und bag fich im Rordlicht nicht nur bie Periode von 111/. Jahren, fondern gang befondere noch die große Periode von 551/9 Jahren auf bas fchonfte abfpiegele. Aber noch mehr. Im Frühlinge 1859 erkannte Bolf, baß die magnetischen Bariationen, die in ihrem Bange ebenfalls einen gemiffen Parallelismus mit ber Baufigkeit ber Sonnenfleden zeigen, wenn fie wirklich bem Sonnenfledenftanbe proportional feien, fich gegenfeitig ju einander verhalten muffen, wie etwa zwei Ablefungen der Lufttemperatur an zwei verschiedenen Stalen. In ber That ergab fich, baß aus ber Saufigkeit ber Sonnenfleden die Große der Detli= nationsvariation fur verichiedene Orte ber Erdoberfläche mit großer Unnaberung an die Birklichkeit berechnet werden Der urfachliche Busammenhang ber magnetischen Phanomene mit ben Connenfleden ift allerdings augen: blidlich noch vollkommen bunkel, aber ber Radiweis ber Erifteng eines folden Caufalnerus bleibt barum nicht meniger eine der mertwurdigften und intereffanteften Ent= bedungen, beren fich unfer gegenwärtiges Sahrhundert rub:

Ungleich weniger ficher erfcheint ber Bufammenhang ber Baufigfeit ber Kleden mit gemiffen Stellungen ber Dlaneten Merfur, Benus, Erde und Jupiter, melden Bal= fur=Stewart und Tait mabrgenommen haben wollen. Einer anziehenden Wirkung auf die ale fluffig gedachte Connenoberflache mare biefe angebliche Thatfache feineswegs augufdreiben, benn Fane bat berechnet, bag die Befammt= angiehung aller Planeten nicht hinreicht, eine Connenfluth zu erzeugen, welche mit ber Kluth ber irbifchen Dceane, wie fie burch den Mond hervorgebracht wird, ju vergleichen ift. Uebrigens halt Bolf, ber fich fcon feit bem 3. 1857 mit bem Ginfluffe ber Planetenstellungen auf die Saufigkeit ber Sonnenflede befchäftigt, Diefen Ginflug noch feinesmegs für ficher bemiefen. Wir fonnen baber babon abfteben. naber auf die Theorien einzugeben, welche einige englische und frangofifche Forfcher aufgestellt haben, um die Urt und Beife Diefer Ginwirkung flar gu machen, Theorien, Die fich übrigens baburch auszeichnen, baß fie feineswegs genugen, bie angenommenen Thatfachen als nothwendig baraus abzuleiten.

Reben ben Connenfleden, beren icheinbar tiefe Schmarze nur durch ben Contrast mit ber hellen Dberflache ber leuchtenben Scheibe hervorgebracht wird, zeigt die Connenober-

flache auch belle Stellen, Die fogenannten Radeln. Diefe find von viel mannigfaltigerer Geftalt ale bie Fleden. Balb geigen fie fich ale rundliche, gufammengebrangte, lichte Knoten, bald ale helle, flugnebartige Abern, bald auch mehr buftartig mit unbestimmten Grengen. Die Sonnenfadeln geigen fich am baufigften in benjenigen beiben Bonen, in welchen bie bedeutenbite Aleckenbildung erfolgt; boch eriftiren fie im Allgemeinen auf ber gangen Sonnenscheibe und treten felbft in ber unmittelbaren Rabe ber Pole auf. Gin febr aufmerkfamer Beobachter, S. Beber, bat gefunden. baß bie Lichtentwickelungen ober Facteln feinesmegs, wie man bis bor Rurgem angunehmen geneigt mar, ordnungelos auf ber Connenoberflache entstehen und vergeben, fondern, baß in ihrem Muftreten im Großen und Gangen eine gang bestimmte Gefebmagiafeit berricht, ber gu Rolge bie Racheln von den Polen her beiberfeits gegen ben Sonnenaguator berabsteigen. Die Kadeln felbft bewegen fich freilich nicht in biefer Beife, fonbern nur bie fie erzeugenben Rrafte; es tritt baber bas Marimum ber Intenfitat und Saufigfeit jener Bebilbe fucceffive in immer geringeren beliographischen Breiten auf, bis Schlieflich, wenn etwa bie Bone in ber Rabe bes Connenaquators erreicht ift!, eine neue Rulle an ben Dolen aufblubt.

Mus den borbergebenden gefchichtlichen Erorterungen über bie Aufeinanderfolge unfrer Babrnehmungen an ber Sonnenoberfläche erhellt, baß die Renntniffe der Alten bochft unvolltommen in biefer Begiehung waren. Bir brauchen uns baber nicht zu wundern, wenn wir bei den alten Phi= losophen nur milbe Spekulationen über die Ratur bes leuch: tenden Sonnenballes antreffen. Gelbft moderne Philoso= phen find in biefer Binficht feineswegs gludlicher gemefen, wie überhaupt bas Phantafiren ohne Bugiehung ber beobachteten Thatfachen weit mehr ein Philosophiren als miffen= fchaftliches Forfchen genannt gu werben verdient. Go fagt 3. B. Deen in feiner im 3. 1831 in 2. Muflage erfchie: nenen Naturphilosophie über die Sonne und das Sonnenfoftem: "Ein Banges bon einem Centralforper und mehreren Peripherieforpern beißt Sonnenfpftem. Das Chaos ift nicht bentbar, obne zugleich Sonnenfpftem zu fein. Die Sonnenfpfteme find nichts befonders Erfchaffenes, fondern mit bem Chaos ober mit bem Lichte gegeben, ja nur ber burch bas Licht gefchiebene Mether. Die Urmaterie, als Licht erfcheinend, muß zugleich ale Sonne und Planet erfcheinen. Uract, Sonne und Planet find einerlei und unterfcheiden fich nur baburch, bag jener in biefen individuell ponirt ift, mabrend er in fich nicht ponirt ift u. f. m." Bas aus folden apobiftifchen Behauptungen ohne jeden Beweis fur ein positives Biffen und Begreifen beraus tommen foll, ift nicht naber bekannt. Erklarungen und Theorien über bie Natur ber Sonne, wie uber jede Raturerfcheinung, fonnen fich nur auf wirkliche Beobachtungen ftuben; ber Phi= lofoph gelangt im beften Falle nur bagu, eine Möglichfeit ju ergrubeln, ber mit gleicher Berechtigung eine unbefannte Bahl andrer Möglichkeiten an Die Seite gefest werden fann. Wir haben baber Theorien über die phyfifchen Buftanbe ber Sonne nur ba ju fuchen, wo die Sonne mit Musbauer und hinreichenden Gulfemitteln unterfucht worben ift.



## Beitung zur Verbreitung naturwissenschaftlicher Kenntnik und Naturanschanung für Leser aller Stände.

(Drgan des "Deutschen Sumboldt : Bereins".)

berausaeaeben pon

Dr. Otto Mle und Dr. Karl Müller von Salle.

M 8.

[Achtzehnter Jahrgang.]

falle, G. Cometide'ider Berlag.

24. Februar 1869.

Inbalt: Gesunde Luft, von Otto Ulc. Bierter Artifel. — Ein Blid auf die 42. Bersammlung beuticher Naturforscher und Aerste, von Karl Muller, Dritter Artifel. — Der Sand und deffen herfunft, von heinrich Girard. Dritter Artifel. — Kleinere Mittbeistungen. — Literarische Anzeigen.

#### Gefunde Luft.

Von Otto Ulc.

Bierter Artifet.

Mer hatte sich von vornberein benten können, daß die Mauern umfrer Häuser so wenig dicht feien, daß die Luft burch sie hindurchstreichen kann! Pettenkofer's Berssuche haben uns gezeigt, daß die Materialien, aus denen sie aufgeführt werden, daß Steine und Mörtel unzweiselhaft der Luft den Durchgang gestaten. Über der geistvolle Forscher hat sich damit nicht begnügt, er hat uns dieselbe Gigenschaft auch von jeder fertigen Band nachgewiesen und zwar in einem Grade, der mit Recht in Erstaunen seinen muß. Er ließ sich zu diesem Zwecke auf einer luftdichten Unterlage von Gußeisen ein Stück Band von 2 Fuß höbe, 2½ Fuß Breite und 14 Boll Stärke aus Ziegelstein und Mörtel aufsühren und dieses an den schmalen Flächen mit Gwys, an den heiden gegenüberstetenden breiten Flächen mit dem gewöhnlischen Mörtelbewurf überziehen. Nach einer

vollständigen Austrocknung dieses Wandstücks murden die mit Grys bekleideten Flächen mit der erwähnten Mischung von Bachs, Del und Harz luftdicht überzogen, auf die gegenüberstehenden großen Flächen aber, die je 3½ Suß umfaßten, Metallplatten aufgekittet, die je nit einem Rocke von 3 301 Durchmesser versehen waren. Wurde nun mit dem Rocke der einen Seite ein Rautschouktohr verbunden, dessen Ande einige Linien ties in Rautschouktohr verbunden, dessen Munde Luft eingeblasen, so durchtengt dem bloßen Munde Luft eingeblasen, so durchtrang diese Luft das ganze Wandstück und erschien in dem gegenscherfliegenden Rocke als bestiger Strom, der mit lebbastem Geräussch durch das Wasser brausse. Pettenkoser gelang es sogar, durch eine solche mehr als einen Fuß dicke, sorzessättig gemauerte Wand bindurch ein bennendes Licht mit

bem Munde auszublasen. Dazu wurde nur ein langer Kautschukschlauch am Rohre berjenigen Fläche, auf welche geblasen werden sollte, befestigt, mit welchem sich der Experimentator dann auf die andere Seite der Wand begab, so daß er hier bequem die brennende Kerze vor die Deffnung des andern Rohrs halten konnte. Es bedurste nur einer geringen Unstrengung der Lungen, um das Licht durch den gangen Mauerkörper hindurch auszublasen.

Alle diefe Berfuche find fo einfach, daß fie ber Lefer allenfalls felbit anftellen fann. Befremben wird bas Er: gebniß berfelben infofern, als wir boch von bem beftigen Luftstrom, ber burch bie Banbe in unfer Bimmer eindringen foll, für gewöhnlich gar nichts merken. Wir muffen indeg bedenken, daß die Beftigkeit jener Luftftromung nur burch die Enge ber Rohre bedingt mar, welche fie paffiren mußte. Die Gefdwindigkeit ftromenber Luft verhalt fich namlich bei gleichen Beiten umgekehrt wie bie Querfchnitte ber Röhren, burch welche fie ftromt. Benn alfo bie Befchwin: bigfeit bes Luftftroms, ber bie Rergenflamme auszublafen vermochte, etwa 10 Sug in ber Secunde betrug, fo fonnte Die Gefdmindigkeit der Luft, auf die gange Bandflache vertheilt, beren Querfchnitt ben bes Robres fast um bas 3000 fache übertraf, nur noch etwa 1/2 Linie in ber Gecunbe betragen. Unfer Gefühl aber, bas überhaupt nicht febr empfindlich fur die Bewegung ber Luft ift, nimmt eine folche in ber Regel erft beutlich mahr, wenn fie eine Gefdwindigkeit von etwa 4 Rug in ber Secunde befigt. Dag mir von ber burch die Band fliegenden Luft alfo nichts merten fonnen, ift baraus flar. Dur bie gefteigerte Reigbarteit mancher nervenfranter Perfonen empfindet wohl einmal einen leifen Bug von ber Band ber, befonbers wenn die einfliegende Luft eine von der Bimmerluft febr verschiedene Temperatur befist.

Bir werben es fdwerlich noch bezweifeln konnen, bag unfere Bohnraume von bem unaufhörlichen Strome atmofpharifcher Luft nicht gang unberührt bleiben. Allerdings wird Die Strömung ber Luft beim Durchgang durch die Mauern bedeutend verlangfamt. Bei einem Berfuche, den Petten : fofer anftellte, betrug die Flache ber bem Freien gugefehr= ten Bimmermand 225 Quadratfuß. Durch eine freie Deff= nung von biefer Große murben bei einer Befchwindigkeit ber Luft von 10 Rug in ber Secunde nicht weniger als 8 Millionen Rubiffuß Luft im Laufe einer Stunde haben hindurchgeben muffen. Da in Wirklichkeit aber in bas Bimmer etwa 2400 Rubitfuß Luft burch bie Wand einge= brungen maren, fo mar bie Befchwindigkeit ber Luft burch biefe Band um mehr als bas 3000 fache verringert worden. Erot diefer außerordentlichen Berlangfamung ift aber die Menge ber burch Banbe und Mauern in unfere Bohnun: gen eindringenden Luft immer noch eine ungeheure. Benn mir auch die Geschwindigfeit, mit welcher fich die Luft burch bie Mauern bewegt, nur gu 1/4 Linie in ber Secunde annehmen - eine Bewegung, die faum noch burch funft:

liche Inftrumente nachweisbar fein burfte - fo treibt boch ein mäßiger Bind, ber mit einer Gefchwindigfeit von 10 Rug in ber Secunde gegen bie Band blaft, burch biefe bei 20 guß Lange und 12 guß Bobe in einer Stunde nicht weniger ale 1500 Rubiffug Luft von außen in bas Bimmer. Daß bei ftarterem Binde biefer Luftverfehr burch bie Bande hindurch ein noch lebhafterer fein muß, ift felbit= Damit ftimmt auch die gewöhnliche Erfabverständlich. rung überein, daß wir bei windigem Better im Binter mehr beigen muffen, als bei rubigem. Gebr mefentlich hangt ferner die Lebhaftigfeit bes Luftwechfels von bem Un= terschiede zwischen ber braugen und ber im Bimmer berrfchenden Temperatur ab. 3m Binter, wo biefer Unterfchied ein febr bedeutender ift, lagt fich barum eine bin= reichende Bentilation ber Bimmer leicht bewirken. Gin ge= öffnetes Fenfter leiftet ja im Binter binnen einer halben Stunde oft fo viel, ale im Sommer mabrend eines halben Tages. Um fo fchlimmer fteht es freilich im Binter oft um die Bohnungen der Urmen. Der Urme, der leider gu= nachft an die Befriedigung bes ffurmifd mabnenben Dagens benfen muß und es beshalb unterlägt, fein Bimmer ju beigen, verfagt fich unbewußt eines ber unentbehrlichften Nahrungsmittel, die gefunde guft. Der Mangel eines Temperaturuntericbiedes verringert Die natürliche Bentilation bie gerade für biefe überfüllten Bohnungen befondere nothig ift, und die Luftverderbnig wird großer als fie im Som= mer jemals fein fann. Die Berforgung ber Urmen mit Sola ift barum eine ber größten Boblthaten; fie fchafft ben Urmen nicht bloß behagliche Barme, fondern auch gefunbere Luft und ift barum fur bie allgemeinen Befundheits= verhältniffe oft wichtiger, als Suppenanstalten.

Benn wir die Mauern und Bande unfrer Saufer als bie fraftigften Bermittler einer naturlichen Bentilation fennen gelernt haben, fo werden in diefer Begiehung boch noch einige Ginfchrankungen gu machen fein. muffen wir alles Solgwert von biefer mobithatigen Birtfamteit ausschließen. Dag es wenigstens in febr geringem Grade fur die Luft burchgangig ift, tonnen wir ichon an ben Banben, namentlich an ben Deden alterer Saufer mit unfern Mugen feben. Un ben geweißten Deden von Bimmern, in benen viel geraucht ober burch gampen und fchlechte Defen Rug erzeugt ober felbft nur viel Staub aufgewirbelt wird, fonnen wir in ber Regel febr beutlich die Stellen erkennen, mo Balken unter dem Lebm liegen. Diefe Stellen erscheinen weißer als die übrige Dede, weil bier bas Solg den Luftwedfel verhinderte, mahrend burch ben Lehm bie Luft febr lebhaft hindurchbrang und babei wie in ben Mafchen eines Siebes die feinen Rug = und Staubtheilchen gurudließ. Solzhäufer, namentlich Blodbaufer, find barum feineswegs bie gefündeften Bohnungen. Aber auch bie Mauern felbit fonnen unter Umftanben unfabig merben, ben Luftwechsel zu vermitteln, nämlich wenn fie von Feuch= tigfeit burchzogen find. Mortel, wie Biegelfteine verlieren

ihre Durchgangigkeit fur bie Luft vollständig, fobalb fie hinlanglich mit Baffer benest find. Ihre Poren, burch welche fonft bie Luft mit Leichtigfeit hindurchftrich, find bom Baffer erfullt, und biefes baftet in feiner feinen Bertheilung fo feft, daß es burch die Luft felbit beim bef: tigften Unbrange nicht verbrangt werben fann. Berfuche, bie Dettenkofer mit folden feuchten Mauerftuden in ber bereits ermabnten Beife anftellte, lebrten, bag es mit ber größten Unftrengung nicht möglich mar, auch nur ein Luftblaschen burch fie hindurchgutreiben. Diefe Thatfache ift von ber größten Bichtigfeit, ba fie uns über die gefundheiteschadlichen Wirkungen feuchter Bohnungen, befonbere ber Rellerwohnungen aufflart. Dicht bie Reuchtigfeit an fich ift es, welche bas Bohnen in folden Raumen fo ungefund macht, obgleich die mancherlei Bermefungsproceffe, welche burch die Feuchtigfeit eingeleitet werben, burch bie fich babei entwickelnden fchablichen Dunfte viel bagu beitragen, die Luft zu verpeften. Das Schlimmfte bleibt immer ber Mangel jeber naturlichen Bentilation. Diefer ift es, ber in Berbinbung mit ber ichlechten Nabrung porquesmeife

biefe dumpfen Bohnungen zu Brutftatten bes ,,fcrophulofen Befindels" macht. Man mochte fich fast munbern, bag bie Tobtenregifter nicht noch furchtbarere Dinge von folden Stadten berichten, in benen Taufende von Menfchen in Rellern wohnen. Saarstraubend genug ift es, wenn, wie aus amtlichen Berichten feststeht, in Lille vor bem 3. 1852 bon 21,000 Rindern, die in Rellerwohnungen geboren mur: ben, 20,700 bor bem fünften Lebensiabre binftarben, alfo von 100 nicht einmal zwei bas Alter von funf Jahren er= reichten. Es ift eine ernfte Mahnung fur unfere Begen= wart, dafür zu forgen, daß biefer Deerde phpfifcher und moralifder Berberbnig meniger merben, bag man in ben gro: Ben Stabten nicht gar ju angftlich bei ber Benugung jebes Raumes fei, dag man fur freie Plate und geräumige Sofe forge, die fur bie Stadte fo nothig, wie die Lungen fur bas Thier find, bag man jenen entfeslichen Kamilienbaufern ein Ende mache, in benen jedes Loch ein Bimmer benannt und mit Menfchen vollgepfropft wird, beren Uthem Die jedes Berfehrs nach außen entbehrende Luft mit uner: träglichen Pefthauchen erfüllt.

#### Gin Blid auf die 42. Bersammlung deutscher Naturforscher und Acrate.

Von Karl Muller.

Dritter Artifel.

Die Section für Boologie bat icon bon Saus aus ben Bortheil fur fich, daß Unatomie und Physiologie von ihr langft getrennt find. Sierdurch tritt bas goologifche Element mehr in ben Vorbergrund und gibt ben Berbandlungen eine wohlthuende Frifche. Damit gewinnt fie aber auch mehr Beit, und biefer Bewinn ift bei ber Große bes goologifchen Bebietes ein bedeutender. Denn fo fam es auch in Dresben, bag in den funf nothwendig gewordenen Sibungen Mittheilungen über bie verschiedenften Thierklaffen, ihr biologifches und fosmifches Befen gemacht werben fonnten, bon ben Infusorien berauf bis gu ben Saugethie: ren. Gelbit nadbem fich die Section fur vergleichenbe Una: tomie genothigt gefeben batte, fich, bem urfprunglichen Plane nach, wieder mit ber Boologie gu vereinen, verman: belte fich biefer Charafter nicht. Manche Mittheilung fam fo gur Geltung, bie ein allgemeineres Intereffe in fich trug.

So fprach 3. B. Reg. R. von Riefenwetter aus Bauben über die Infekten Faunen ber hochgebirge und zeigte, daß sie sich gang wie Infektaunen, b. b. isolitt zwischen ben übrigen verhalten; um so mehr, als die meisten diefer Infekten ungestügelte sind. Im karpathischen Tattagebirge, welches mit den nächsten böheren Gebirgen nur durch niedrige, noch nicht die subalpine Region erreichende Hügel zusammenhängt, hat jedes seiner zahlreichen Querthaler, welche in Felsenkessein erden, eine Fauna für sich, die aus diesen Kesseln nicht heraus kann. Tropbem bemerkt man in ihr keine Rassenbildung; man hat sie folglich als

felbständige, uralte Schöpfungen ju betrachten. Ift bas aber wahr, so ist bamit auch ein schöner Gegenbeweis gegen bie Darwin'sche Schöpfungstheorie und zugleich gez gen das sogenannte Migrationsgeses Moris Wagner's, von dem ich in Nr. 1 dieses Jahrganges ber "Natur" ber richtete, gegeben.

Ein ahnliches Thema behandelte Sauptmann v. Do: mener, nämlich bie Banberung ber Bogel. Er theilte fie in eine breifache ein. Entweder behnen die Bogel ihren Berbreitungsbegirt alljährlich meiter aus und acclimatifiren fich in fremden Begenden; ober fie erfcheinen ploglich in großen Maffen, nachdem fie einige Beit vorher fleinere Kluge vorausfendeten, um bann im Berlauf von Monaten ober Sabren fich ebenfo mieder guruckgugieben; ober fie merben fchließlich ohne jeden Bufammenhang mit ihrer Urt einzeln verfchlagen. Die erfte Beife ber Banberung finbet ibre natürliche Erklarung in ben Banblungen ber Bobenkultur. Sowie biefe fich und bas Rlima beffert, verlegen bie Bogel aus ben Grenggebieten ihre Wohnungen gern babin und accommobiren fich ben neuen Berhaltniffen vollstanbig. Go 30g sich z. B. ein Robrfänger (Calamoherpe arundinacea) bei Frankfurt a. M. nach Bertilgung feiner Schilfmohnun: gen in bas trodene Laubgebufch ber Promenaden gurud und hing fpater fein Deft in bem Dicficht gerade auffchiegenber junger Schöflinge einer verschnittenen Bede ebenfo auf, wie er es vordem im Schilfbidicht gewohnt gemefen mar. Der Rrammetevogel (Turdus pilaris) galt noch im Unfange biefee Sabrhunderte ale bochnorbifder Bogel, mabrend er jest in Schleffen, in ber Laufis und bei Leipzig Brutvogel ift und fich gegen Rorben bin nur noch bis Dommern fintet-Die Saubenlerche (Alauda cristata), vom alteren Brebm noch ale öftlicher Bogel betrachtet, ift icon bis an ben Rhein vorgedrungen, wo er noch im Unfange ber 50 er Jahre felten mar. Dagegen bringt ber Girlis (Pyrrhula serinus) auf zwei verschiedenen Begen aus bem Guden nach Norben vor : ben Rhein abmarts bis Kranffurt und von Ungarn bis nach Schleffen. Die Beier, gur Beit bes beutschen Reifenden Dallas in Gubrufland noch unbefannt, haben fich bort niebergelaffen, feitbem bafelbit große Biebbeerben gehalten merben. Der Kormoran (Halieus carbo), fruber durchaus Seevogel, fucht jest, jum Schreden ber Befiger, unfere Sugmaffer-Gee'n beim. 218 Beifpiel fur Die zweite Urt ber Ginmanderung in Maffen bient bas Step: penbuhn (Syrrhaptes); es ericbien im Sabre 1863, mabr: fcheinlich von ber Site in Centralafien vertrieben, in Schlefien, verfchwand aber 1864 wieder. Es ift bekannt, bag Diefes intereffante Felbhuhn fich felbit bis über Thuringen hinaus, ja, bis England verbreitete, aber dort ebenfalls wieber verschwunden ift. Die britte Urt ber Ginmanberung hat weniger Intereffe; man fann in ber Regel weber bie Grunde noch die Gegend bezeichnen, mober die Berfchlagenen kommen und wohin fie wieder geben. - Much bei den Infekten find ahnliche Banberungen bekannt. Unter andern Beispielen überichreitet ber Dleanberichmarmer (Sphinx Nerii) faft alljährlich bas Mittelmeer, um fich an ber fub: frangofischen Rufte niederzulaffen ober, der Berbreitung feiner Futterpflange folgend, felbft nach Norden gu geben, wo er fogar ichon in Rurland angetroffen worden ift. - Bei diefer Belegenheit burfte auch die anderweitige, fur die Geideninbuftrie hochft wichtige Mittheilung bes Prof. Dach in Prag intereffiren, bag ber japanefifche Gidenfpinner (Yama mai) feit zwei Jahren in Rrain zur Geibengucht gezogen und vollständig geelimatifirt ift. 3m Winter 1867 bis 1868 überminterte er im freien Gidmalbe fo, bag aus den ausgesetten Giern viel fraftigere Raupchen ausfrochen, als aus ben im Bimmer gezogenen. Cbenfo durfte hier eine andere Beobachtung von Intereffe fein, die eigentlich in ber botanifden Section von Dr. Bail mitgetheilt wurde. Gie betrifft eine ahnliche Thatfache wie jene, Die neulich von Paul Rummer in biefen Blattern (Dir. 3) über bie Bernichtung eines Balbvermufters burch Dilge auf Rugen veröffentlicht murbe. Dach Bail vermuftete die Eulenraupe (Noctua piniperda) in ber Tucheler Saide bei Dangig ein Areal von 22,000 Morgen. Eros biefer Daf: fenhaftigkeit gelangten aber boch nur wenige Eremplare ber Raupe gur Berpuppung; die meiften murben burch die Ent: widelung eines Pilges (Empusa) vernichtet.

Die Section fur vergleichende Anatomie und vergleischende Pathologie war nicht fo glüdlich, fich zu conftituiren. Sie beschloß baber, Die erftere wieder nach alter Sitte mit

ber Boologic zu vereinen, und lettere, welche überbies zu wenig Berührungspunkte mit jener hat, ben betreffenden medicinifchen Sectionen zu überweifen; um fo mehr, als zu wenig Beterinararzte erfchienen waren.

Dafür mar bie Section fur Unatomie und Phofiologie um fo rubriger. Denn ibre Mittheilungen bauften fich berart, bag fie faum in funf Gigungen bewaltigt merben Bon Ungtomie tam babei am meniaften gum fonnten. Borfchein; mohl aber berrichte bie Phofiologie burchaus. Für ihren beutigen Stand ift es fehr bezeichnend, bag fich Die meiften Bortrage um ben Frofch brebten; er ift gleich: fam das I und D Aller geworben, die fich mit Merben: phpfiologie befchäftigen, und die Belt ber Frofche hatte, ba fie um diefer 3mede willen gu Taufenden hingerichtet wird, allen Grund, fich bei Galvani ju beklagen, burch ibn als ein fo nervofes Gefchopf berühmt geworden ju fein. Doch Scherz bei Seite, fo haben wir alle Urfache, und bie: fer wichtigen Entbedung immer mehr ju freuen. Das Beigte unter Underem febr beutlich , mas Drof. Golb aus Ronigsberg von Frofchen mittheilte, benen er ichon por Monaten bas Großbirn aus bem Ropfe genommen batte. Ungereigt, bleiben fie völlig ruhig an bemfelben Orte fiben, feben aber und vermeiden, bei fünftlich bervorgerufenen Sprungbewegungen, die ihnen in ben Beg gelegten Sinberniffe; auch befigen fie noch eine volltommene Beherrichung ibred Gleichgewichts, fie find alfo tros ber Wegnahme ibres großen Gebirne nicht aller Intelligeng beraubt. man hingegen auch noch bie lobi optici, fo verliert bas Thier die Beberrichung feines Gleichgewichtes, brebt fich aber bennoch mit ber Befchicklichkeit eines unverwundeten Frofches auf ben Bauch gurud, fobald es auf ben Ruden gelegt wird. Das Bermogen ber Intelligeng ift folglich nicht auf einen bestimmten Gebirntheil befdrantt; im Gegentheil muß jeder ber einzelnen Theile fein bestimmtes Mag von Intelligeng in fich tragen, burch welche eine beftimmte Bewegung beherricht wird. Das Rudenmart allein fcheint ohne jede Unlage von Intelligengvermogen gu fein.

Much die Section fur innere Medicin burfte fich ruh: men, in ihren vier Gigungen bochft allfeitig und frifch Be= genstände der mannigfaltigften Urt behandelt zu haben. Manches babon reicht in feinem Intereffe weit über Die Grengen ber Section binaus, und fie verbanet bas ben Fort: fcritten ber Neugeit, welche die argtliche Runft nicht allein auf Medicamente, fondern aud auf eine richtige Ernab: rung zu bauen fich beftrebt. In diefer Begiebung ftanb ein Bortrag bes Dr. Tfibor Glud aus Liverpool über bas frifche robe Blut als Argnei und Nahrungsmittel obenan. Der Redner fah fich bei manchen Rrantheiten feiner Patienten genothigt, vorzugeweife durch fraftige Dah= rung ju mirten, und er erreichte bas burch Berabreichung frifden Blutes in fo bedeutendem Maage, befonders bei Schwindfüchtigen und Bleichfüchtigen, bag er nach langen und mubfamen, bochft foftfpieligen Berfuchen eine folde

Dahrung auch fur Suppengnftalten auffant, melde bie begetabilifden und barum menig ernabrungsfabigen Suppen in animalifche und bamit bochft nabrhafte vermanbelt. Es gehört zu biefer Difchung, bag man bas Blut in breiten Befägen auffangt und öftere umgießt, bamit ce möglichft viel Sauerftoff aus ber Luft aufnehme. Das fo gebilbete Berinnfel mirb nun theilmeis ausgepreft und gu febr feinen Studden (Hachee) gerhadt, worauf es ben fertigen, breitgen Speifen nebft einer Quantitat bes fluffigen Blutes jugefest wirb. Fur Rrante bereitet er eine Suppe burch Mustochen von Raibsfußen, welcher er bie gleichen Gubftangen bingu-Eros bes herrichenben Borurtheils ber Englander gegen Blutgenuß fand bas Berfahren in Liverpool Gingang und bemabrte, wie es ja auch gang naturlich ift, eine große Ernabrungefabigfeit. Im Grunde ift es nichte anderes, als mas Liebig mit Rleifchertract erreicht; nur bag es Jebermann in feiner eigenen Sand bat, fich, wenn er feinen Aleischertract belibt, bie Dabrung jederzeit felbft ver-Schaffen ju tonnen. In ber That fann ber Benug biefer Substangen nicht genug empfoblen werben, mo es entweder ber Organismus nicht vermag, etwas Underes, ale fluffige, leichte Nahrung zu verdauen, ober mo, wie in Urmenhaufern und Suppenanstalten, Die arme Bevolkerung meift auf wenig fraftige Suppen angewiesen ift. Wir vermogen eben nicht ein ganges Leben binburd von Begetabilien gu eris ftiren, wie die Begetarier behaupten. Benugende Rraft: und Stoffentwickelung fann, - febr richtig! - nur aus einem Gemifche vegetabilifcher und animalifcher Stoffe gugleich bervorgeben. Darum merben meife Bobnen, obicon fie an ber Spige aller vegetabilifchen Dabrung fteben, boch erft burch einen Bufat von Fleischertract in animalische vermanbelt. Ginen abgemagerten, blutleeren und ichmachen Mann von 61 Jahren entließ Dr. Glud geheilt und gefraftigt fcon nach 8 Tagen, indem er bemfelben Hachee mit fluffigem Blut und gleichzeitig breimal täglich ein Gifenpraparat gab. Weber Gifen : noch Milchgenuß hatten frubet bei biefem Manne geholfen.

Much bie fünftliche Fabritation von Mineralmaffern fam burch Dr. Emid aus Coln gur Sprache. Derfelbe hat biefen 3meig medicinisch weiter entwickelt, inbem er gegen Unterleibsftorungen aus den Sauptbefrandtheilen ber Natronquellen ein Samorrhoidalmaffer fabricirte, bas, wie er fich ausbrudt, an Boblgefchmad feines Gleichen fucht. Ebenfo ift von ihm ein Bichtmaffer componirt worden, bas außerbem noch Lithion und Rali im Ueberfchuß enthalt. Much hat er von ben Bestandtheilen bes Samorrhoidal= und Gichtmaffere Paftillen gefertigt, damit ber an die Baffer Gewöhnte auf Reifen bas Mittel bei fich fuhren tonne, und auch folde Patienten bavon Gebrauch machen tonnen. Die überhaupt fein Mineralmaffer vertragen. Gelbft für Bleich: füchtige hat er ein Bleichfuchtmaffer componirt, und gmar ein falt : und fochfalghaltiges, bas ben Gifengehalt ftets aufgeloft enthalt. In Dreeben machte er auf ein neues

Waffer dieser Art, auf ein Job-, Soba- und Kochsalswasser ausmerksam. In allen diesen Compositionen seien
bie wirksamen Bestandtheite in größerer Menge, als in den
natürlichen Quellen vertreten, doch nur bis zu der Grenze
der Berdauungsfähigkeit. Der Fortschritt hierin ist underkennbar. Einmat sind diese Wasser eine Wohlthat für alle
diesenigen, welche nicht leicht Gelegenbeit nehmen können,
an die betreffenden Curorte zu geben. Dann entwickelt sie
den zuerst von Struve eingeschlagenen Weg derart, daß
die Mineralwassersabitation unsehlbar daburch einen neuen
Ausschaften muß. Aerzte, welche von dem Das
sein dieser Wasser noch keine Kenntniß haben sollten, machen wir darauf ausmerksam, daß Dr. Ewich eigene Broschüten über seine Fabrikate austheilt.

Gin bodift intereffanter Schritt gur Ermittelung ber Birfungsmeife ber Argneimittel murde von Profeffor Bing in Bonn burch bie Unterfuchung über bie Wirfung bes Chinins gethan. Es zeigte fich, bag baffelbe in feiner Berbindung mit Sauren bas befte antifeptifche Mittel gegen Kaulnig ber Proteinftoffe ift. Gang nach biefer Bir: fung richtet fich auch fein beilenber Ginfluß bei Thieren, welche birect von ber Bene aus mit fauligen Rluffigeeiten vergiftet murben. Es liegt folglich bie Unnahme febr nabe. baß es in abnlicher Beife auch in jenen Kallen wirken werbe, wo Stoffe ber fauligen Gabrung eingeatimet ober genoffen murben, wie bas ja in ben Fieberguftanben erfann: termaßen ber Fall ift. Geine Fieber heilente Rraft fcheint alfo barin gu befteben, bag es bas Protoplasma ber Rorperfubstang gegen Kaulnig fcust. Das bat fo viel für fich. bag wir mit Spannung ben weiteren Berfuchen entgegenfeben.

Eine Section fur Rinderbefteunde, die fich ebenfalls nachträglich erft in Dreeben conflituirte, hielt vier febr lebendige Sigungen und zeigte bamit nur ju febr bie Doth: wendigkeit einer folden Section, beren Bedeutung nicht gu unterfchagen ift. Die Unwefenden fühlten bas auch felbit am Schluffe ibrer Berbanblungen, meshalb es febr qu munichen ift, bag eine folde Section auch bei ben folgenden Berfammlungen nicht fehlen moge. Die Berhand: lungen felbit entziehen fich jedoch megen ibres fpecififch : medicinifchen Charafters einer weiteren Mittheilung. Gebr intereffant aber mar die Mittheilung bes Dr. Forfter in Dresben, daß nach ben Beobachtungen eines 33 jabrigen Beitraumes in ber Dresdner Rinderheilanftalt eine gemiffe Periodicitat ber Rinderfrantheiten in epidemifcher Form un= vertennbar ift. In Dresben felbft fehrt bas Scharlach alle 5 bis 6 Jahre wieder; die Blattern halten einen Beitraum von 7 bis 8 Javren für ihre Biebertehr feft. Mafern er= fcheinen, wie in Munchen, alle 2 bis 3 Jahre; ber Reuch= huften balt feinen Cyflus ein. Die Mafern nehmen in Dreeden haufiger ibre Entwickelung im Sommer, als im Binter, und Forfter leitet bies bavon ber, bag bort ber

Schuleintritt ju Oftern und nicht ju Michaeli erfolgt. Das ift eine Beobachtung, die wieder einmal recht schlagend zeigt, was die Ueberfüllung unfrer Schulftuben zu fagen bat. Progefifor Rante in Munchen, welcher biefes Thema durch

einen größeren Bortrag über Kinderfrankheiten in Munchen angeregt hatte, fand ebenfalls die Masern an den Schuleintritt gebunden, bott aber in den Herbst und Winter fallend, weil hier der Eintritt im Berbst stattfindet.

#### Der Sand und beffen Berkunft.

Don Geinrich Girard. Dritter Artifel.

Es ift bas Recht ber feften Rorper, fefte Formen gu bilben. Bo fie auch Rube finden und Ernftallifiren, nir: gende bedingt die außere Umgebung ibre Beftalt, immer nur bas innere Befet. Go feben wir ben Quary alluberall in regelmäßigen fechefeitigen Ppramiden ober in fechefeitigen Saulen, welche am Enbe eine Ppramibe tragen, fich abfeben. Dabei ift nicht allein ber ungefähre Umrig gleich, Sondern die Binkel diefer Formen gleichen einander bis in alle Einzelnheiten. 3mar ift ber außere Unichein oft verfcbieben: Die einen Saulen feben fcblanter, Die anbern mehr gebrungen aus; bie Ppramiden icheinen mitunter unregelmäßig zu fein, find es aber nur in ihrer außeren Musbehnung, nie in ber Stellung ihrer Stachen gu einanber. Je meniger rein dabei die Maffe ift, je einfacher erfcheint die Korm, je reiner, Blarer, glangender biefelbe, um fo mannigfaltiger, verwickelter zeigen fich bie Beftal: ten. Stete ift jedoch ber leicht verftanbliche Grundtnpus, Die regelmäßige Gechsfeitigkeit, ftreng festgehalten, und nie fehlt jene Spige an dem Ende des Renftalles, die fur den Quarg bestimmt auszeichnend ift. Es fcheint babei, bag reinere und langfamer abgefehte Daffe mehr Reigung hatte, Saulen zu entwickeln, ale unreinere, fcneller ausgefchiebene, und in ber Sprache hat fich baber ber Gebrauch gebilbet, die flaren, faulenformigen Rroftalle ,,Bergfroftall" gu nen= nen, mabrend man die truberen Maffen und die furgen Ppramiden als gemeinen Quarg bezeichnet.

Der Bergernstall mar ichon ben Alten mobl bekannt. Sie nannten ihn Krystallos und hielten ihn für festgeworbenes Baffer. Gie glaubten baber auch, bag man ihn feiner großen Site ausseben durfe, weil er fich barin ger= ftore. Die Romer fannten feinen Fundort in den Alpen, bezogen ihn von bort und trieben großen Lugus mit Be= Nero befaß eine Schöpffelle und fagen aus bemfelben. zwei fcone, reich gefchnittene Becher aus Bergernftall, von benen einer, auf welchem Scenen aus ber Iliabe einge-Schnitten maren, 4000 Thaler nach unferm Gelbe gefoftet haben foll. Im Born gerichtug er einft die beiben Befage, um, wie er fagte, "fein Sahrhundert baburch auch ju ftra= fen, bag nie ein Undrer aus foldem Beder trinken fonne." Bei uns wird jest ber Bergernftall nicht gerade bochge= fchatt. Schone, großere Arpftalle verarbeitet man ju Runft: gegenftanden, befondere gu Schalen ober Bafen, fleinere gu Petfchaften u. bgl. m., recht flare in neuefter Beit vielfach ju Damenfchmud. Neuerdings haben fich bierbei die Schleis fereien von Katharinenburg im Ural ganz besonders ausgezeichnet, da sie allein es verstehen, den Bergkrystall nicht bloß mit glatter, sondern auch mit matter Oberstäche zu verschleisen. Doch ist die Liebe für derzleichen Arbeiten jest nicht mehr so lebbast, als in jüngst vergangenen Zeiten. Im 17. und 18. Jahrhundert, wo man das äußerst klare, stark glänzende und farbenbrechende Krystallglas noch nicht berzustellen wußte, erschien der Bergkrystall von höherem Werth als iest.

Bu Ende des vorigen Jahrhunderts enthielt der frangöfische Kronschaft nicht weniger als 216 große Stücke und Gefäße von Bergkrystall, die man zusammen auf 997,000 Livres schäfte. Darunter waren 60 Basen, 46 Becher, 20 Gefäße von verschiedener Form (allein auf 250,000 Livres abgeschäft) Urnen, Leuchter, Weibkessel, Kruzistire, Kaffeerbretter, Todtenköpfe u. f. w., auch eine völlig klare, tadelose Kugel von 1 Fuß im Durchmesser. Eine der schönsten Arbeiten war eine Urne von 9 Boll Weite und 10 Boll Höcken oberer, sein ausgearbeiteter Nand mit 2 Massen verziert war, während die Wölbung Scenen aus der biblischen Geschichte in erhabenen Figuren von seinste Arbeit trug. Man hatte dieses einzelne Gefäß für 100,000 Livres angekauft.

Mitunter ift der Bergernstall nicht farblos wie ge= wöhnlich, fondern öfters graubräunlich, wo er Rauchtopas, fcmarg, wo er Merion, bellgelb, mo er Citrin, violblau, wo er Umethoft genannt wirb. Much ber Amethoft mar ichon im boben Alterthum mobl befannt. Die Griechen gaben ihm ben Damen Amethystos, weil fie glaubten, er fcube feinen Trager gegen Trunkenheit. Diefer anmuthige Schmudftein, ber eine Beit lang aus ber Dobe mar, erfreut fich jest ber Bunft ber Damen wieder, und wir feben feine milbe, tiefe Farbe öfters wieder aus dunkelgelbem Golde angenehm hervorleuchten. Bober bie fcone Karbe rührt, ift nicht genau befannt; mahricheinlich ift fie von einer fleinen Menge einer fohligen Berbindung abzuleiten, benn fie vergeht in großer Sige. Borfichtig erhipt, bei Ub: fchluß aller Luft, verandert fie fid nur gu einer brauntich: gelben Farbung, und mas die Juweliere Goldtopafe nen: nen, ift nur geglühter Umethoft. Indeffen bat bei ibm, wie bei fo vielen andern Dingen, die Runft verfucht die Natur nachzuahmen, und wenn man beut zu Tage an neuem Schmuck fcon violette Frauenfopfe fieht, Die wie aus blaffem Umethoft gearbeitet erfcheinen, fo mag man nur breift annehmen, baß es Glas fei. Gine fleine Prüfung mit einem Stücken Riefel oder Feuerstein wird einen festeren Beweis bald liefern. Auch könnte man an Glanz und Rlarheit ben mahren Stein vom Glas wohl unterscheiben; um biefen Unterschied indessen ju verdeden, hat man bie Ropfe in der Regel matt gelassen.

Die Umethoffe fommen jest befonders baufig in Brafilien bor; fruber bezog man fie ausschließlich aus bem Drient. Die orientalifchen, Die gumeift von Ceplon fom: men, find auch heute noch bie fconeren, und fcmuderfabrene Damen miffen beibe Urten fehr mohl von einander gu unterfcheiben. Gie behaupten, bag ber orientalifche Umethoft, wenn man ibn in Baffer werfe, feine Farbe auf einzelne Stellen gufammengiebe, mahrend ber brafilianifche bas niemals thue. Go wenig bas bon born berein glaublich erfcheint, fo fann man fid boch burch ben Mugen: fchein bald bavon überzeugen. Indeffen hangt die Sache ein: fach fo gufammen, bag bie orientalischen Umethofte ur= fprunglich fleckig in ber Sarbe find, bag biefe Flecke burch ben Schliff fast gang unmerklich werben, bagegen beutlich wiederum bervortreten, fobald man einen folden Stein auf eine belle Unterlage aus Glas ober Porgellan in Baffer legt. Da die brafilianifden Steine ftets gleichmäßiger ge: farbt find, fo konnen fie einen folden Wechfel von helleren ober bunfleren Stellen niemals zeigen.

Dach bem bisber Gefagten mochte es mobl auch am Orte fein, noch ein Paar Borte über bas Borfommen ber Bergernftalle bier ju fagen. In neuefter Beit bat man bie größten flaren Blode und Rrnftalle in bem Befoure : Gebirge ber Infel Mabagastar aufgefunden. Dort follen Maffen von 5 und 6 Fuß Durchmeffer vorgetommen fein, und aller Sand ber Begend foll aus Bergernftall befteben. Die naberen Berhaltniffe bes Fundortes find jedoch noch nicht bekannt und merben es mohl auch fobald nicht merben, ba ber Bechfel englischer und frangofifcher Intriquen bas große und wichtige Infelland mohl lange noch in unruhiger Bewegung erhalten wirb. Beffer unterrichtet find wir über eine Reihe von Kundorten in ben Ulpen. Dort treten Die Bergkroftalle gang besonders ichon im Dauphine und in ben Schweiger Ulpen auf, und in ben letteren find die aller: reichsten Fundstätten auf dem verhaltnigmäßig furgen Raume von ungefähr 15 Meilen westoftlicher Erftredung aufgefunden worden. Gie liegen von bem Bietschorn in bem Dber-Ballis bis zu bem Tobi in bem westlichen Graubunden. in Bergen, beren Mittelpunkt bie Gottharbftrage burch: fcneibet. Go entbedte man j. B. im J. 1720 im Bin= tenftod, unweit bes Paffes, ber bie Brimfel beift, in einem Quarggang, ber von Mugen nur in 3 &. Breite fichtbar mar, eine Arnstallhöhle ober einen Arnstallfeller, wie bie Schweizer fagen, ber 120 Fuß Tiefe und an feiner breitesten Stelle 18 Fuß Deffnung hatte. Er enthielt einzelne Arnftalle von 8 Etr. und beren viele von einem Centner Schwere, jus

sammen gegen tausend Centner, für bie man ben Betrag von 25,000 Thatern töste. In einem Felsen bes nicht weit entfernten Thates wurde im I. 1787 eine Krystallböble angeschlagen, in der sogar Krystalle bis zu 14 Centenen ausgesunden wurden. Von diesen schafften die Franzofen, als sie im I. 1799 das aufgestandene Walliser Land nach langem Widerstand bezwungen und verheert hatten, zwei größere Krystalle nach Paris, deren einer, 800 Pfund schwer, noch heute im Jardin des Plantes zu sehen ist.

Bei ber Roftbarfeit, welche boch große flare Bergfenstalle ftets behalten werben, ift die Entbedung eines folchen Rrnftallfellers immer ein großer Bludsfall fur ben Kinder, und unter ben Bewohnern jener Gegend haben fich baber ftets einige gefunden, welche bergleichen Reller aufzusuchen geben. Doch ift bas jedes Mal ein magnigvolles Unterneh: men; benn nur bie außerften Spiben bes Bebirges pflegen bergleichen Schafte gu beherbergen. Soch oben gwifden Eis und Schnee muß jede Felsmand, jeder freie Borfprung mit dem Fernrohr forgfältig abgefucht werden, ob nicht ber meiße Streifen eines Quargganges an ibr qu entbeden fei, und ift er aufgefunden, bann muß um jeden Preis die Stelle felbft erreicht merden. Dft bleibt nichts ubrig, als an einem Seil fich von ber Sohe einer Rlippe felbft berab: julaffen, und gludlich, wenn bas gierige Dhr bann unter bem Schlag bes ichweren Sammers ben boblen Rlang ber: nimmt, ber eine innen offene Spalte angeigt.

Die die meift meniger gefährliche Bemfenjagd, fo wird auch diefes Suchen ber Rroftalle gur Leibenfchaft, und menige Arnstalljager find bisher in ihrem Bette babeim geftorben. Darum flirbt aber bies Gefchlecht nicht aus; fo lange die Arpftalle noch einen anfehnlichen Berth behalten, und bas wird wohl fur lange bin ber Kall fein, merben fich immer neue und maghalfigere Nachfucher finden. Wenn wir auch jest nicht mehr ben hoben Berth wie ehemals auf Rronen, Randelaber und Gefage von Berg = Rroftall gu legen pflegen, fo hat die Technit und bie Biffenfchaft boch andere Bermendung fur bies Material gefunden, die es in bobem Berth erhalt. Optifche Inftrumente und befonbers Brillenglafer werden baraus in großer Bahl gefchliffen, weil biefe fogenannten Glafer vom Staub nicht angegriffen und baber im Laufe ber Beit nicht matt und trube merben. Go feben wir benn auch bier, bag, wenn uns die Ratur ein in feiner Urt vollkommenes Gebilbe liefert, wir auch, je langer um fo mehr, es nuglich angumenben lernen.

Berfen wir nun schließlich unfern Blid auf bas zuleht Betrachtete gurud, so scheint sich uns baraus bie wohl erquickliche Betrachtung zu ergeben, baß auch die scheinbar robe, unorganische Substanz aus ihrer trüben, wenig schönen Urgestalt in ber vieltausendjährigen Entwicker lung bes Erdkörpers einer Berschönerung und Berklärung ftill entgegengeht.

### Rleinere Mittheilungen.

Giftigkeit des feuerfalamanders.

Brebm beidreibt im 5. Bande bes ,3lluftrirten Thier= 1ebene" G. 413 ben Reuersalamanter und ermahnt babei bie aus= führlichen Untersuchungen von Abini über tie Biftigfeit bes von diefem Thiere im Falle eines Angriffes meggefprigten Gaftes. 3ch füge ben bort mitgetheilten Thatfachen folgende Beobachtung bin= gu. 3ch batte vor einer Reihe von Sahren in einem Glafe einen Salamander, ber fich in bemfelben eingerichtet hatte und fich im beften Boblfein zu befinden fcbien. Um daffelbe nach meiner bama= ligen Unficht zu erhoben, brachte ich ihm noch einen Befellschafter, batte aber durch Umtogeichafte abgerufen nicht bie Beit, Die erften Begrugungen ber beiden Thiere gu beobachten. Rach einigen Stun= den fand ich meinen alten Salamander allein. Er hatte feinen Be= fahrten fpurlos vergebrt. Ich ließ ibn nun einige Bochen bungern und führte ibm bann wieder einen recht ftarten Weichlechtsverwandten ju, nahm mir aber nun die Beit, ben Bewegungen ber beiben Thiere jugufchen. Intereffant mar der Rampf. Beber fuchte den Gegner

au beiffen, fich felbft aber vor beffen Biffe gu fchugen, und fo mar es ein fühnes Ungreifen und vorfichtiges Burudgieben. Endlich faßte ber atte Salamander ben neuen beim Sinterfuße und big ibn beftig. Der Gebiffene baumte fich ructuber und ftroffte bie Borberbeine in Die Bobe, ale ob er bie gange Belt um Gulfe anfleben wollte. 3ch habe felten bei einem Thiere einen ausgeprägteren Ausbrud bes Schmerges gesehen. Ich befreite ben Gebiffenen und jeste ibn in ein anderes Glas, auf beffen Boben fich Baffer befand. Alle ich einige Stunden fpater nach ibm fab, lag er todt im Baffer, welches eine mildweiße Farbung angenommen batte. Sier mar eine Bergiftung burch ben Sveichel außer Zweifel gestellt, und es ift nicht unmabr= icheinlich, bag ber Salamanber im Freien auf biefe Beife mandes Stud feiner Beute gewinnt. Dag er bies burch ben ausgespritten Saft bewertstelligen follte, bleibt jedenfalls zweifelhaft. Bielleicht icheucht er durch benfelben nur größere Thiere, die ibm verderblich werden fonnten, von fich weg, indem er ihnen Efel erregt, wie bies ja das Stinftbier in feiner Beife auch thut. 5. Bolge.

### Literarifche Ungeigen.

Eubingen. Im Berlage ber &. Laupp'ichen Buchhandlung ift foeben erichienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

### Schwabens Medujenhaupt.

Monographie der subangularen Pentacriniten

#### Drof. Dr. Quenftedt.

41/2 Bogen Tert gr. 8° und 4 lithogr Blatter, bie jusammengesett, ein Tableau von 51/2 Fuß Bobe und 4' Breite bilbend, ben Fund in einem Aufitel ber natürlichen Größe treu barftellen; nebft Erflärung ber auf bem Tableau befindlichen 16 größeren und fleineren Rebenfiguren.

42/3 Thir. = 8 Fl.

Des herrn Berfassers schon oft so glückliche hand mat es vorbehalten, mit dem Fund einer 24 par. Auß langen und 16' breiten Schieserplatte eine Frage der Lösung zuführen zu können, die feit mehr als 300 Jahren die Naturforscher nahezu resultatios bes schäftigte und oft zu den seltsamsten, widersprechendsen Meinungen gesührt vat. Durch die gelungene bildliche Darstellung und den eingängigen, erklärenden Terk bringt der berühmte Geognoff ein nie geahntes Licht

### auf die Lebensweise jener merkwürdigen Geschöpfe.

(Die jum Tableau geborigen 4 großen Blatter werden jedem Raufer unverweilt von ber Berlagshandlung gratis nachgeliefert.)

# neucher vertag von Carl Hoffmann in Stuttgart. Calwer, Käferbuch.

Naturgeschichte der Käfer Europa's, neue Auflage, herausgegeben von Dr. 6. 6. Calwer und Dr. med. 6. Jäger. 40 Bogen gr. 8° mit 48 fein colorirten Tafeln. Geh. 4½ thir. = 7 fl. 30 kr.

Vorräthig in allen Buchhandlungen.

In allen Buchbandlungen ift gu baben :

### ausgewählte kleine naturwissenschaftliche Schriften.

1. Bandchen: Die Chemie der Ruche. geh. 18 Ggr.

2. Bandchen: Bilder aus den Alpen und aus der mittelbeutschen Gebirgowelt. geb. 18 Sgr.

3. Bandchen: Chemische Stiggen fur Saus und Gewerbe. geb. 24 Ggr.

4. Bandchen: Stigen aus bem Gebiete ber organischen Chemie und ihrer Anwendung auf tägliches Leben und gewerbliche Munft, geb. 24 Ggr.

5. Bandchen: Jahr und Tag in der Ratur. geb. 24 Sgr.

Die Raufer find immer nur jur Abnahme eines vollstanbigen Bandchens verpflichtet.

Salle, im Januar 1869.

G. Schwetschfe'scher Berlag.



## Beitung zur Verbreitung naturwissenschaftlicher Kenntniß und Naturanschanung für Leser aller Stände.

(Organ des "Deutschen Sumboldt : Bereins".)

berausgegeben von

Dr. Otto Mle und Dr. Karl Müller von Salle.

N 9

[Achtgebnter Jahrgang.]

falle, G. Cometichte'icher Berlag.

3. März 1869.

3mbalt: Bas man von ber Sonne weiß, von hermann Klein. Dritter Artifel. — Bergleichung bes Sommers von 1868 mit ben Sommern von 1842, 1846, 1857, 1859, 1865 in Berlin, von Ph. Bolfers. — Rleinere Mittheilungen.

### Bas man von der Sonne weiß.

Mit befonderer Berücksichtigung der Ergebnisse der Beobachtungen mährend der totalen Sonnensinsternik am 18. Aug. 1868.

Don germ. 3. Alein.

Dritter Urtifel.

Galilei erklärte die Sonne für ein Lichtmeer, in welchem die Sonnenflecken als Wolken umberschwimmen. Diese Ansicht fand in der ersten Zeit viel Beifall, wurde aber später von einer andern Hoppothese verdrängt, nach welcher die Sonne ein gebirgiger, mit einer Lichthülle umz gebener Kötper und die Sonnenflecken die Gipfel von Berz gen seien, welche durch lokale Erniedrigungen (Ebben) des Lichtmeeres über bessen Niveau emporragten und und sichte dar wurden. Dieser Hoppothese hingen besonders D. Cassini, Lahire und Lalande an. Indes widerlegt sie sich burch die bloße Bemerkung, das die Sonnensteden neben der allgemeinen Rotationsbewegung noch eine eigen Fortbewes gung besiehen. Hätten Cassini und Lahire sleisigere Mefzungen und Ortsbestimmungen der Sonnenslecken ausgeführt,

so murden sie auf diese wunderliche Hopothese nicht getoms men sein. Indes ist diese Theorie noch immer zulässiger, wie die Meinung des Malapertus, nach welcher die Sonnenslecken kleine, nahe der Sonnenobersläche kreisende Weltkörper, Minima von Planeten sein sollten. Sanz abgeschen davon, daß die Sonnenslecken eine sehr unregelmäzige und wandelbare Gestalt besigen, deweist schon allein ihre Größe und Zahl, daß es sich hier nicht um selbständige Planeten handeln kann.

Der Erfte, ber fich eingehend mit ber Theorie ber Sonnenflecken beschäftigte und eine auf miffenschaftliche Principien gegründete Erklärung zu geben unternahm, war Alexander Wilfon, Aftronom in Glaszow. Die erfte Grundlage zu feiner fpater fo berühmt gewordenen Toeorie

lieferte ihm die Beobachtung eines großen Connenfledens am 22. November 1769. Wilfon bemerkte nämlich, daß die Penumbra bes Fledens in ber Nabe bes Connenrandes an ber innern, gegen ben Sonnenmittelpunkt gerichteten Seite fcmaler als an ber entgegengefesten erfchien. hieraus, bag ber eigentliche Rernfleck tiefer liege als bie Denumbra, und bag jene ercentrifde Lage eine Folge ber Projection beim Unblid von ber Geite fei. Gin halbes Jahr: gebnt nach Bilfon begann fich Billiam Berfchel mit der Sonne zu beschäftigen. Bon ben Borftellungen Bil: fon's ausgebend, glaubte er annehmen gu burfen, bag bie Sonne an und fur fich buntel fei, daß fie aber zwei Umbullungen befige, eine außere, felbftleuchtende, glangende, Die Photosphäre, und eine innere, erleuchtete Boltenfchicht zwifden jener und der Sonnenoberflache. Bon der Connenoberfläche aber follen, nach Berfchel's Meinung, gas: artige Strome auffteigen, welche, die Photofphare burch: brechend, die Erfcheinung ber Sonnenflecten barbieten.

Herfchel's Erklärung fand allenthalben Beifall, alziein es ergab sich bald, daß sie keineswegs ausreichte, alle beobachteten Thatsachen zu erklären. Daber unternahm es Arago, sie zu vervollständigen. Nach diesem berühmten Physser sind vielmehr drei Umbüllungen der Sonne anzunehmen, eine innere, schwach leuchtende, vielleicht nur erzleuchtete, eine äußere, bie hellstatlende Photosphäre, und wier biefer endlich eine Region schwach leuchtender Wolken, die sich nur bei besonderen Gelegenheiten zeigen, auf welche wir später zurücksommen werden.

Die neuesten Beobachtungen haben nun ergeben, baß auch selbst die Arago'schen Sonnenumhültungen nicht austreichen. Seschi und Chacornac schließen vielmehr aus ihren Beobachtungen, daß noch mehrere Schichten rings um den dunklen Sonnenball anzunehmen seien, so daß dieser letzter also eigentlich zwiebelartig von einer Anzahl concentrischer Schalen wolkiger oder gasartiger Natur umgeben sein würde.

Die Bilfon = Berfchel = Arago'fche Theorie der Sonne ift bis vor Rurgem die allein herrschende gemefen. Diemand magte baran ju rutteln. Uber es ift mertwurbig, baß die Bafis der gangen Sypothefe, nämlich die opti= fche Berfurgung ber Sofe ber Fleden an ber einen Seite beim Naberruden gegen ben Sonnenrand, von Diemandem mit berjenigen Confequeng und unter Unwendung ber ge= eignetften Inftrumente verfolgt murbe, welche fie boch jeden= falls verdiente. Man hielt die alten Bahrnehmungen von Bilfon und einige gelegentliche der fpateren Beit fur voll: tommen ficher und vergaß gang, bag bereits Lalande, ber fich minbeftens ebenfo eifrig und um biefelbe Beit wie Bilfon mit ber Conne befchäftigt hatte, vollfommen die Bulaffigfeit ber vom letteren Beobachter gezogenen Schluffe bestritt. Die ercentrifde Stellung ber Rernflede gegen ben umgebenden Sof, fagt Lalande, fommt feineswege im: mer beim Naberruden an ben Sonnenrand vor, ja haufig findet sogar das Gegentheil statt, und die dem Sonnenmittelpunkte jugewandte Salfte der Penumbra ift breiter wie
die entgegengeseite. Satte aber Bilfon mit seiner Theorie
Recht, so könnte letteres in keinem einzigen Kalle statssinden, vielmehr müßte immer das Umgekehrte eintreten. In
diesen Bemerkungen hat sich Lalande als einen sehr feinen
und ausmerkfamen Beobachter gezeigt, wie erft die neueste
Zeit vollständig erkannt bat.

Brewster hatte sich eine eigene Ansicht über die Sonnenconstitution gebildet. Nach ihm kommt bas Sonnenlicht
allerdings von der Photosphäre, die Wärme aber geht vom
Kerne aus. Diese Ansicht ist gegenwärtig nicht mehr haltbar; aber der schottische Gelehrte hat sehr Recht, wenn er
behauptet, die schwache Bolkenschicht, welche Herschel
und Arago zwischen die Photosphäre und den dunklen
Sonnenkern placiren, könne diesen unmöglich vor der Gluth
der obern Hülle schwisen. Diesen Einwurf scheint man sich
auch von andrer Seite her gemacht zu haben; denn um die
Verwirtung noch größer zu machen, und um nur noch unssinniger gegen alse bekannten phosiskalischen Gesehe anzugeben,
nahmen Einige sogar an, die Sonne sei an und für sich
gar nicht heiß, sondern die Hitz entstehe nur da, wo die
Sonnenstrahlen von einem sesten Körper abprallen!

Der lette und bauptfächlichfte Ungriff gegen bie fo eben entwickelte Connentheorie ging bor wenigen Sahren von Beidelberg aus. Dort hatten Rirchhoff und Bunfen in ber von ihnen gefchaffenen Spectralanalpfe ein Mit: tel entbedt, bireft ben phyfifalifden Buftanb ber Sonne auf bem Bege bes Experiments ju unterfuchen. Un Stelle fubjectiver Unichauungen trat jest die ftrengere phyfitalifche Untersuchung. Das Ergebnig mar ber Bilfon'fchen Theo: rie biametral entgegen. Die Sonne befteht nicht aus einem bunfeln, relativ falten Centralferne mit einer Umgebung von concentrischen Gullen in noch unbefannter Bahl. Die Sonne brennt, die Sonne ift ein im Buftande ber hochften Beiggluth befindlicher Korper, ber von einer Utmofphare umgeben ift, welche eine etwas niedrigere Temperatur befigt. Die Sonnenflecken find Unaloga unferer Botten. Go lau: tete ber Musfpruch Rirdiboff's.

Es kann nicht Wunder nehmen, daß eine derartige, alle bisherigen Theorien über ben Saufen werfende Anschauung, besonders da sie keineswegs von einem professionellen Astronomen ausging, und da sie fich keineswegs auf aftronomische Beobachtungen stügte, sondern diese vielmehr dementirte, bei den Astronomen keinen Anklang sinden wollte. Die Kirch hoff fohe Theorie ließ sich nicht leicht widerlegen; allein mußte man ihr deshalb beistimmen?

Sporer in Anklam gebuhrt bas Berbienft, burch unermubliche Beobachtungen, verbunden mit genauen Ortsbeflimmungen ber Fleden, Material zu einer ftreng wiffenschaftlichen Prufung ber Bilfon'schen Theorie gesammelt zu haben. Das Ergebniß ber Untersuchungen war, bag bie Beobachtungen nicht beweisen, die Flede seien Bertiefungen, und daß die ercentrischen hofstellungen, welche allerbings bei einigen Flecken vorkommen, überwiegend eigenthümlichen Borgängen an der Sonnenoberfläche zugeschrieben werden muffen, teineswegs aber als Erscheinungen optischer Berkürzung aufzusaffen sind. In vielen Fällen zeigt sich eine ungleiche Breite ber Penumbra zu beiben Seiten bes Fleckens nur in schwächeren Ferngläsern; in Spörer's Telescopzeigte sich dann die Penumbra allseitig fast gleich breit verzlausend und mit solchen Ausbiegungen und feinen Einschnitten versehen, daß an eine trichterförmige Einsenkung in dem Sinne, wie Wilson meinte, nicht im Entserntesten zu benten ist. Spörer hätt die Sonnensteden sür Analoga unserer Wolken und stimmt im Ganzen der Theorte Kirchhoff's bezüglich der Flecke und Böse bei.

Nach Rirchhoff ift ber Borgang bei Bilbung eines Riedens folgenber.

Durch lokale Abkühlung in der Sonnenatmosphäre (nicht in der Photosphäre) entstebt zuerst eine Bolke. Diese wirkt durch ihre. Eristenz gegen die höheren Theile der Sonnenatmosphäre gewissermaßen wie ein Schirm, indem sie die Wärmestrabtung der glübenden Photosphäre abkält und dadurch in den oberen Schichten der Atmosphäre eine Abkühlung und Condensation herdorruft. Dies gibt Veranzlassung zur Bildung einer zweiten Bolke, die von uns als Penumbra gesehen wird. Ift die erste Bolke, also der Kernsleck, klein, so wird auch die Abkühlung in den obern Schichten der Atmosphäre nur unbedeutend, und die Penumbra fehlt dann für unsern Andlick ganz. Die kleinsten Fieden zeigen in der That keine Penumbra.

Fape zu Paris hat sich, gestüht auf die langjährigen Beobachtungen Carrington's, bemüht, die Resultate Kirchhoff's und Spörer's über die Natur der Sonnenssteden zu widerlegen. Leider hat indes der französische Geslehrte sich selbst nur wenig mit Sonnenbeobachtungen bes faßt und, was noch weit schlimmer ist, die Kirchhoffsche Theorie der Fledenbildung gänzlich misverstanden. Er kämpste demnach in seiner Entgegnung gegen ein Phantom, das er selbst geschaffen. Kirchhoff sieht, wie bereits bes merkt, die primitive Ursache der Fledenbildung in einer loskalen Abkühlung der Sonnen atmosphäre, Kape versehrt indes hierunter die Photosphäre der Sonne, und aus dieser Betwechselung entstand jene lange Auszählung von Unmöglichkeiten, die er in den Comptes rendus dem deutsschen Physiker vorbiest.

"Man kann fich", sagt Fane, "ohne 3meifel vorftellen, bag eine irbische Wotke nach und nach, ohne sich
aufzulöfen, vom Pole zum Aequator gelangt, vorausgeset,
baß die Winde, welche sie treiben, biefelbe auch in einer
gewissen Bobe erhalten, weil die außere Kalte ihr überall
folgt. Können wir aber zulassen, daß beim Fortruden einer
Sonnenwolke die erkaltete, begrenzte Stelle ber festen ober
fluffigen Oberfläche der Photosphäre stets mit fortrudet und
jene Wolke durch zwei, drei und felbst sechs Monate be-

gleitet?" Man sieht, Fane zeigt überzeugend, baß bie Sonnenfledentheorie mittelst Erkaltung eines begrenzten Theiles ber Photosphäre sofort zu Abfurditäten führt. Alelein wer hat benn eine berartige Theorie überhaupt aufgestiellt? Fape glaubt naiver Weife, es fei bie Rirch boffs sche Annahme. Allein ber Beibelberger Forscher erklart mit gerechter Berwunderung, baß es nicht seine Spoothese sei, welche zu ben von Kane gezogenen Kolgerungen führe.

Rane nimmt auch an ber Rird boff'ichen Theorie von borizontalen Strömungen in ber Sonnenatmofphare, anglog benienigen, melde im Luftmeere unfrer Erbe als Paffate circuliren, Unftof. Allein die mabricheinliche Erifteng folder Strömungen ift burd bie Beobachtungen Gecchi's, nach welchen Die Polarregionen ber Conne falter, als bie aquatorialen Gegenden find, verburgt. Ift bies nämlich in der That der Kall, fo muß an ber Dberfläche bes Connenforpers bie Utmofphare von ben Polen nach bem Meauator ftromen, bier emporfteigen und, oben überfliegent, gegen die Pole gurudfebren. Die Circulation in ber Connenats mofphare wird weit regelmäßiger bor fich geben, als ihr Unglogon auf unferm Planeten, meil bort bie ftorenben Ginwirkungen fortfallen, melde aus ber Abmechfelung ber Zages: und Jabredgeiten entspringen. Rirchhoff glaubt, bag fich bie hauptfächlichften Wolken in ber Sonnenatmo: fphare nur ba bilben, die größten Sonnenfleden alfo ba ent: fteben, mo Mequatorial = und Polarftrom an einander gren= gen. Unter biefer Borausfegung ift vollkommen verftandlich, daß die Bolfen meder nach den Dolen, noch nach bem Meauator fortgetrieben werben.

Aus ben Beobachtungen Carrington's hat Fane bas Refultat abgeleitet, baß die Derter ber Sonnenflecken gegen bie Sonnenränder hin gewisse Berschiebungen zeigen, welche darauf hindeuten, daß die Kerne tieser liegen als die helle Umgebung, daß also, der Wilson'schen Oppothese gemäß, die Sonnenflecke Vertiesungen seien. Allein Spözrer hat mit Evidenz nachgewiesen, daß die Schlüsse, welche Fave aus den Beobachtungen Carrington's gezogen, aus diesen keineswegs mit Nothwendigkeit solgen. In den genauen Beobachtungen des Anklamer Ustronomen hat sich Nichts gezeigt, was auf eine tiesere Lage der Kerne als die Sonnenobersläche hindeutet; im Gegentheil beharrt Spörer bei seiner Ansicht, daß sich die Flecken entsernt oberhalb der hellen Stellen und oberhalb der Sonnensackeln bessinden.

Böllner bat die Unsicht aufgestellt, die Sonnensteden seien Schlackenmaffen, welche lokal entstehen und an beißeren Stellen des feurigestüffigen Sonnendalls weiter schweizen oder zergehen. "Ich kann", sagt der genannte Physiker, "die Unsicht Kirchhoff's nicht theilen, welcher ben dunkeln Kern der Fleden als eine Wolfe aus condensitten Metalldämpsen ansieht, über welcher sich in Folge der hierdurch nach oben verminderten Wärmestrahlung in gewissen Abstande eine zweite, weniger dichte Wolfe bilbet,

bie alsbann gur Erklarung ber Denumbra und ihrer gefebmäßigen Beranberung am Sonnenranbe bienen foll. Mir fcheint die Unnahme jener zweiten Bolfe etwas erfunftelt. um fo mehr, ba man bei Borausfegung ber ichladenartigen Befchaffenheit bes bunflen Rerns ichon mit einer Bolfe über bemfelben ausreicht, um alle Ericheinungen ber Den= umbren gang in ber von Rirchhoff angegebenen Beife begreiflich ju machen. Uebrigens glaube ich bierbei bemerten ju muffen, bag man bei allen bisber aufgestellten Theorien ber Sonnenflecken ben Ginfluß ber Refraction ber Sonnenatmofphare auf die Beftalt ber an ihrer Dberflache mahrgenommenen Objecte mit Unrecht ganglich vernachläffigt bat. Gelbit wenn die Denumbra in gleichem Niveau mit bem buntlen Rern auf der Sonnenoberflache fich befande, fo murbe man im Stanbe fein, lediglich burch Unnahme einer binreichend ftarfen Refraction, fowohl die Bergrößerung bes dem Sonnenrande jugefehrten Theils ber Penumbra, als auch jene icheinbaren Bertiefungen ju erklaren, welche fich am Sonnenrande oft an ber Stelle zeigen, mo in Folge der Rotation ein Fleden verschwindet. Die intereffanten Refultate, ju benen Rummer in feiner Abhandlung ,, uber atmofpharifche Strablenbrechung" gelangt ift, icheinen mir die Berudfichtigung ber Refraction bes Lichtes in ber Connenatmofphare fur jede Sppothefe über bie Sonnenflecen burdaus nothwendig ju machen. Es find zwei Umftande. welche bie Dichtigfeit ber Sonnenatmofphare ale Function ihrer Sohe modificiren, Die Schwerkraft und Die hobe Temperatur an ber Dberfläche ber Conne. Da beibe Urfachen im entgegengefesten Ginne wirken, fo wird bas Marimum ber Dichtigkeit und folglich auch bes Brechungevermogens nicht an der Dberflache, fondern in einem gemiffen Ub: ftande über berfelben fich befinden. Durch biefe Gigenthum= lichkeit muffen die von Objecten an ber Sonnenoberflache ausgefandten Strablen jedenfalls Ablenkungen in ihrer Rich= tung erleiben, welche unter Umftanben die Beranlaffung gu mancherlei optischen Täufchungen werben konnen." -

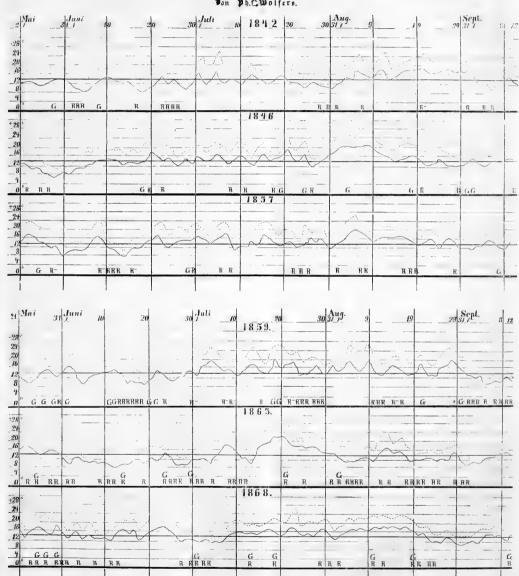
"So lange die Schlacken noch nicht durch größere Ausbehnung und Consistent in ihrer Beweglichkeit auf der feurig-fluffigen Sonnenoberfläche gehemmt sind, werben sie, analog den erratischen Felsblöcken in schwimmenden Eissschollen, vermöge der Centrisugalkraft des rotirenden Sonnenkörpers nach den Aequatorialgegenden getrieben werden, wie denn in der That die überwiegende Mehrzahl der Sonnenkssehen nur in einer bestimmten Aequatorialzone beobachstet wird."

Die Ansicht, daß die Sonnenfleden gewaltige Schladensmaffen feien, findet in den birecten Beobachtungen, gegenüber der Spoothese von Bolkenmassen, feine sonderliche Stuge. In der That zeigen die Sonnensteden unter Unwendung von ftarken Bergrößerungen ununterbrochene Bandtungen, Auftösungen und Neubildungen, die sie weniger mit ftarren Rorpern, ale mit wolfengrtigen Gebilben pergleichen laffen. Much bie Kortbewegung großer Rleden unb Die rotatorifchen Bewegungen einzelner Gebilbe biefer Art deuten ungleich mehr auf einen Bufammenbang wolfiger Gebilbe, als auf ein Aggregat ichladenartiger Maffen. "Sch habe", fagt Sporer, ,, hinreichend erfannt, bag von einer einfachen Berfchiebung ber Maffen mehr ober meniger fester Gebilbe gar feine Rebe fein fann, vielmehr nur von einem Kortmalgen molfenartiger Maffen, mobei Muflöfungen und Neubildungen ungufhörlich vorkommen." Bas ben Ginflug ber Strablenbrechung auf Die Dbiecte an ber Sonnenoberfläche anbelangt, fo bat Bollner febr Recht, wenn er behauptet, bag man benfelben mit Unrecht fo lange vernachläffigt habe. Erft die genauen Meffungen von Sporer und Secchi haben auf Diefen Ginfluß jurud: permiefen; aber ber erstgenannte Aftronom bat auch ers fannt, bag in ben meiften Kallen ber Ginflug einer Strab: lenbrechung durch bie Borgange auf der Sonne weit uber: troffen wird. Die birette Beobachtung fpricht alfo bier gegen bie Bermuthungen Bollner's.

Die wiffenschaftliche Deutung ber Gonnenfadeln bietet gegenmartig noch ungemeine Schwierigfeiten. Die alte Unficht, die in ihnen Berge von mabrhaft ungeheuren Dimensionen fah, bat nicht einmal die fubiective Un= fcauung für fich. Denn die Geftaltungen ber Sonnen: facteln, die Bergweigungen ber Lichtabern und die Musbeh. nungen diefer Bebilbe find ber Urt, daß die ungemein feltene Beobachtung von fleinen, bergartigen Erhöhungen (benen aber boch mabre Dimenfionen von Sunderten von Meilen gutamen) am Sonnenrande, febr mohl auf andere Beife erklart merben fann, wie bies Sporer gezeigt hat. Diefer gelehrte Beobachter erinnert nämlich baran, bak, ba bie Sonne zweifellos eine Atmosphare befist, in biefer auch bie Erfcheinung ber Strablenbrechung ftattfinden muß. Kolge beffen wird rings am Sonnenrande ein fcmaler Saum ericheinen, der eigentlich ichon ber abgemandten Balfte angehort, aber eben burch die Strahlenbrechung icheinbar über ben geometrifchen Sonnenrand gehoben wirb. Db biefer feine Saum unter gewöhnlichen Berhaltniffen fichtbar ift, muß babin geftellt bleiben; einige Beobachtungen bei totalen Sonnenfinfterniffen, und befonders der Um: fand, dag der Sonnenburchmeffer, wie er aus ben Beobach: tungen bei biefer Belegenheit gefchloffen werben fann, ge: meiniglich ben birect gemeffenen um einen fehr fleinen Betrag übertrifft, beuten allerdings auf eine folche gelegentliche Sichtbarkeit bin. Benn biefer feine Saum aber auch fur gemobnlich unfichtbar ift, fo konnen boch einzelne Stellen beffelben baburch fichtbar werden, daß fich intenfive Fadeln bafelbit befinden. Diefe letteren erfcheinen bann am Sonnenrande in Geftalt von hervorragenden Puntten und bies ten ben Unblid von bergartigen Erhöhungen, mahrent bas Bange blog eine optifche Zaufchung ift.

### Bergleichung des Sommers von 1868 mit den Sommern von 1842, 1846, 1857, 1859, 1865 in Berlin.

Von Bb.E. Wolfers.



Darftellung bee Berlaufe ber Temperatur mabrent ber Sommer von 1842, 1846, 1857, 1859, 1865 und 1868. Die puntitren ginien bezeichnen bie bodften Temperaturen, Die ausgezogenen bie mittleren Temperaturen ber Tage. Die flattere berigontale Linie bezeichnet bie Brenge ber Temperatur von 150. R = Regen; R einzelne Tropfen; G = Bewitter,

Man hat häusig Gelegenheit, zu erfahren, wie schwach bas Gedächtnis ber Menschen für außerordentliche Witterungserscheinungen ist. Man darf sich daher nicht darüber wundern, daß man bei solchen Gelegenheiten die Bemerskung hört und liest: "Die ältesten Leute erinnern sich keiner ähnlichen Erscheinung."

Bir haben auch in biefem Jahre einen eigenthümlichen Sommer erlebt, und wenn jeht bereits die Beschwerben der Hige, welche wir zu erleiben hatten, der Bergessenheit anseimzusallen beginnen, so mag es wohl gerathen sein, diesels fem noch einmal in Betracht zu ziehen, und zwar indem wir den Bersauf des lehten Sommers mit dem der oben angeführten sunf früheren Sommer wergleichen. Nur auf diese Weise werden wir ermitteln können, ob und welche außevordentliche Erschinungen sich gezeigt haben. Die mer teorologischen Beobachtungen, welche zu Grunde liegen, sind auf der hiefigen Königl. Sternwarte angestellt worden.

Wir schicken die Erklärung voraus, daß wir unter einem Sommertage einen solchen verstehen wollen, deffen mittlete Temperatur (Mittel aus der höchsten und niedrigssten Temperatur) 15° R. oder mehr beträgt. Unter der Dauer des Sommers werden wir den Zeitraum vom ersten bis zum lehten Sommertage verstehen. Bergleichen wir unter dieser Boraussehung die Sommer in der allges meinsten Weise mit einander, so haben wir solgende Darsstellung:

	Unfang	Ende	Dauer	Sommertage		
1842	Mai 29	Sept. 9	104 Tage	53		
1846	= 22	= 12	114 =	67		
1857	= 21	, 18	121 =	74		
1859	= 26	= 27	125 :	73		
1865	= 5	= 11	130 =	56		
1868	= 10	z 23	137 :	84		

Man ersieht hieraus, daß der lette Sommer nicht nur von allen fedis hier betrachteten die größte Dauer gehabt, fondern daß auch mahrend derfelben die größte Ungahl von Sommertagen stattgefunden hat.

In Rucksicht auf die Wirkung, welche die Barme auf ben lebendigen Körper ausübt, ift aber nicht allein die Ungahl der Sommertage im Allgemeinen maggebend, sondern vorzugsweise die größere ober kleinere Angahl der Sommertage, welche ohne Unterbrechung stattgefunden haben. In der folgenden Zusammenstellung steben für jeden eingelnen Sommer je zwei dieser größten Perioden:

1842   Aug. 14 — Sept. 1   19   Aug. 5 — Aug. 12   8		Größte Periode	Tage	Größte Beriode	Tage
1868 Aug. 3-Aug. 22 20 Juli 8-Juli 23 16	1846 1857 1859	Juli 29—Aug. 20 Aug. 1—Aug. 23 Juni 28—Juli 15	23 23 18 18	Juni 14—Juni 22 Juni 25—Juli 7 Aug. 1—Aug. 9	9 13 9 11

Hieraus etsieht man, bag ber letzte Sommer bem vom I. 1857 am nächsten kommt, und zwar nicht allein nach ber Anzabt ber ununterbrochenen Sommertage, sonbern auch nach ben Epochen, auf welche biese Perioden fallen. Diese sind aber nicht ohne Interesse, weil ja offenbar die hohe Temperatur auf verschiedene Weise wirken muß, je nachsehm sie mit langen Tagen und kurzen Nächten, oder umz gekehrt mit schon kürzeren Tagen und längeren Nächten zus sammenfällt.

Die lettere Zusammenstellung haben wir ber umstehenden graphischen Darstellung entnommen, welche für alle sechs Sommer den schon beschränkteren Zeitraum vom 21. Mai bis 12. Sept. umfaßt. Wie am Fuße berselben bemerkt ist, sind durch R und G die Tage bezeichnet, an denen bezüglich Regen und Gewitter stattgesunden hat. Da mit lettern auch Regen verbunden ift, so können wir hieraus entnehmen, wie groß in den einzelnen Sommern die Zeitzaume waren, innerhalb deren kein Niederschlag ersolgt ift. Betrachten wir hierbei nur ben größten Zeitraum jedes Sommers, so haben wir folgende Zusammenstellung:

	Größter Zeitraum	Babl der Regentage
1842	30 Tage	18
1846	22 =	19
1857	14 *	22
1859	11 :	44
1865	11 =	42
1868	19 =	27

Hiernach zeigt ber lette Sommer keine hervorragende Durre, und ein ahnliches Resultat zeigt die banebenstehende Anzahl der während desselben Zeitraumes vom 21. Mai bis 12. September vorgekommenen Regentage. Dagegen war ber lette Sommer während besselben Zeitraumes ziemlich reich an Gewittern; es war nämlich:

	Babl der Gewitter
1842	2
1846	7
1857	3
1859	12
1865	5
1868	9

In den Lehrbüchern der Meteorologie versteht man unter der Dauer des Sommers die drei Monate Juni, Juli und August. Für diesen engsten Zeitraum von 92 Tagen haben wir nun noch Tabellen entworfen, welche zuerst für Intervalle von 10 bezüglich 11 Tagen, dann für die einzzelnen Monate und zuleht für den ganzen Sommer solzgende Angaben entbalten:

- 1. Die mittlere tägliche Temperatur,
- 2. Die bochfte Temperatur,
- 3. Die Bahl ber Commertage.
- 4. die Babl ber Regen : und Gewittertage.

		Mittlere tägliche Temperatur						hochfle Temperatur					
	1842	1846	1857	1859	1865	1868		1812	1846	1857	1859	1865	1868
	Grad	Grad	Grad	Grad	Grad	Grad		Grad	Grad	бітаб	Grad	Grad	Grad
Juni 1.—10.	13,2	13,3		15,9	12,3	14,6		20,8	20,0	23,9	23,3	16,9	20,8
≈ 11.—20.	12,8	15,4	11,8		10,9	15,5		22,1	24,2	21,4	22,2	17,1	22,3
· 21.—30.	14,1	15,2	16,6	14,9	12,5	15,9		20,6	22,0	24,9	22,0	21,3	25,1
Juli 1 10.	15,1	16,0	15,9	16,2	15,7	13,9		25,6	22,8	24,3	25,3	25,1	22,8
: 1120.	14,4	16,5	15,5	17,6	17,5	17,8		22,0	23,9	23,6	26,4	27.1	24,4
· 21.—31.	13,2	16,0	15,5	16,8	19,2	17,7		19,0	24,6	22,7	24,7	28,0	27,3
Mug. 110.	16,5	19,7	18,7	17,6	13,7	17,4		24,9	24,9	27,2	26,3	20,8	24,3
: 1120.	18,4	16,7	17,3	15,8	16,1	20,7		25,8	22.0	22,9	21,5		26,9
: 21,-31,	17,8	14,0	15,3	16,5	13,8	13,7	1834	23,7	20,0	22,2	25,2	21,5	21,3
	Grad	Grad	Grad	(Bra)	Grad	Grad	Grad	Grad	Grad	Grad	Grad	Grad	Grat
Juni	13,4	14,6	14,2	14,8	11,9	15,3	15,2	22,1	24,2	24,9	23,3	21,3	25,1
Juli	14,2	16,2	15,6	16,9	17,5	16,5	18,7	25,6	24,6	24,3	26.4	28.0	27,3
August	17,6	16,8	17,1	16,6	14,5	17,3	16,8	25,8	24,9	27,2	26,3	25,0	26,9
Commer	15,1	15,9	15,6	16,1	14,6 !	16,6	16,9	25.8	24,9	27,2	26.4	28.0	27,3

			Somm	ertage			Regen = und gewitterlage						
	1842	1846	1857	1859	1865	1868	1842	1846	1857	1859	1865	1868	
Juni 1.—10.	2	3	4	7	0	4	4	0	2	1	4	3	
: 1120.	3	4	2	4	0	7	1	2	3	9	3	2	
21.—30.	4	6	8	5	1	5	5	1	2	3	5	2	
Juli 110.	4	6	6.	10	6	3	0	1	2	2	5	3	
≈ 11.—20.	4	8	5	9	6	10	0	3	- 0	3	2	2	
· 21.—31.	1	7	6	7	11	10	2	2	3	7	2	2	
Mug. 1.—10.	8	10	10	9	2	8	2	1	3	1	6	2	
<b>=</b> 11.—20.	9	10	10	7	7	10	1	2	3	-1	5	3	
21 31.	11	5	6	8	2	2	1	3	1	2	5	2	
Juni	. 9	13	14	16	1	16	10	3	7	13	12	7	
Juli	9	21	17	26	23.	23	2	6	5	12	9	-	
August	28	25	26	24	11	20	4	6	7	7	16	+	
Sommer	46	59	57	66	35	59	16	15	19	32	37	21	

Stellen wir zwischen biefen einzelnen Ungaben einige Bergleichungen an, fo ergeben fich folgenbe Resultate:

Im ersten Drittel bes Juni fommt nur in einem Jabre, 1859, eine mittlere Commertemperatur bor;

im zweiten Drittel bes Juni in zwei Jahren, 1866 und 1868;

im britten Drittel bes Juni in brei Jahren, 1866, 1857 und 1868;

im erften Drittel bes Juli in allen Jahren, mit Ausnahme von 1868;

im zweiten Drittel bee Juli in allen Jahren, mit Musnahme von 1842;

im britten Drittel bes Juli ebenfalls in allen Jahren, mit Ausnahme von 1842;

im ersten Drittel bes August in allen Jahren, mit Ausnahme von 1865;

im zweiten Drittel bes Muguft in allen 6 Jahren;

im britten Drittel bes August in ben 3 Jahren 1842, 1857 und 1859.

hieraus kann man icon mit Wahrscheinlichkeit abnehmen, daß in heißen Sommern — und von diesen ist
hier allein die Rebe — das zweite Drittel des August die
höchste mittlere tägliche Temperatur haben werde. Dies
wird in der That durch die vorliegenden Zahlenangaben bestätigt; denn nehmen wir aus allen 6 Angaben das Mittel,
so erhalten wir die mittlere tägliche Temperatur

für	das zweite Drittel des Juli		=	160,6
für	das dritte Drittel		=	160,4
für	bas erfte Drittel bes Muguft		=	170,3
für	bas zweite Drittel bes Muguft		=	17°,5
für	bas britte Drittel bes Muguft		=	150,2

Betrachten wir nun Die einzelnen gangen Monate, fo hat

ber Juni allein im J. 1868 eine mittlere Commertemperatur;

= Juli in allen Jahren, mit Ausnahme von 1842; = August = = = 1865

Bon ben feche bier im Allgemeinen betrachteten Sommern hat ber lette von 1868 bie bodite Sommertempera-

tur. Da wir aber vor Kurzem in Johann Muller's Lehrbuch ber kosmischen Physik, S. 284 die mittelere Temperatur ber einzelnen Monate Juni, Juli und August für die J. 1829—1834 gesunden baben, so sind hier die dem leisten Jahre entsprechenden Werthe hinzugefügt worden. Hiernach sind 1834 der Juni und August wenig kälter, der Juli bedeutend wärmer als 1868, und in Folge des lesten Umstandes ist der ganze Sommer von 1834 ein wenig wärmer, als der von 1868 gewesen.

Die in der zweiten Tabelle aufgeführten Ertreme der hoben Temperatur sind weniger maßgebend, als die bisher besprochenen mittleren Werthe, denen sie nicht entsprechen. Die Spoche, auf welche das Ertrem in den einzelnen Sommern trifft, schwankt zwischen der Mitte des Juli und der des August. In einzelnen Sommern treten zwei derartige gestrennte Ertreme ein. Das Ertrem von 1868 ist um 0°,7 geringer, als das von 1865, beide liegen aber im letzen Drittel des Juli.

In Betreff ber Anzahl ber Sommertage steht nach ber britten Tasel für ben hier vorliegenden engeren Zeitraum die 1868 entsprechende nicht mehr, wie in den obigen Bertrachtungen, obenan. Ihre Anzahl 59 ist um 7 geringer, als die 1859 entsprechende. Der Mai 1868 enthielt aber allein 17, der September 8 Sommertage, und addirt man diese 25 zu den in der Tabelle ausgeführten 59, so ergeben

fich bie in ersterer Darftellung aufgeführten 84 Commertage für 1868 wieber.

Durch die Bereinigung der Regen = und Gewittertage in der vierten Tabelle find einige Abweichungen von den obigen Angaben, wo beide gesondert waren, entstanden; in den lehteren waren manche Tage doppelt gezählt, weil an einzzelnen Tagen Regen und Gewitter stattgefunden hatten.

Das Ergebniß unserer Bergleichung konnen wir schließe lich babin Busammenfaffen:

Der lette Sommer mar von allen fechs hier betrachteten ber warmste, in Rucksicht auf die ganze Dauer und die Zahl ber stattgefundenen Sommertage.

Er steht ferner obenan, wenn man die engere, aber gleiche Dauer von 92 Tagen betrachtet und nach der biesem Beitraum entsprechenden, mittleren täglichen Temperatur urtheilt. Dagegen steht er in dieser Beziehung hinter bem früheren Sommer von 1834 zurud.

Bas die Dauer ber größten trodinen Periode betrifft, fo fieht der Sommer von 1868 hinter benen von 1842 und 1846 zurud.

In Rudflicht auf die Anzahl ber Regentage, und zwar für ben weitern wie ben engeren Zeitraum, findet er feine Stelle zwifchen ben Sommern von 1842, 1846, 1857 einer :, fowie 1859 und 1865 andererfeits.

### Rleinere Mittheilungen.

Sonnen leger weiß werben ?

Diese Frage beantwortete kurzlich de Quatre fages in der Revue des cours scientifiques bejahend. Rachdem er bemerkt hat, daß unter den Negern auch Albino's vorsommen, die weiße Haare und rothe Augen haben, erwähnt er folgender Thatsachen, um zu beweisen, daß wahre Neger, die von Negern abstammen, wirklich ganz oder theilweise eine weiße Haut bekommen können, ohne Albino's zu werden.

Die erste Thatsache entlehnt er Buffon. Eine Frau, Frangoife genannt, Ruchenmagd des Obersten Barnet, war die Lechter eines schwarzen Baters und einer schwarzen Mutter und hat unter ihren Borsabren keinen einzigen Beisen. Bis zu ihrem 16. Jahre
saht um Nägel und Mund weiß zu werden. In ihrem 40. Lebensjabre war der ganze Körper mit Ausnahme des Hassen, des Rucgate in seiner ganzen Länge und der Achsen, des Kucwar die haut braun mit schwarzen Flecken. Auf den schwarzen
Thetten blieben die haare schwarz, sonst wurden sie überall weiß.
Die Frau war nicht krank, und ihre haut verrichtete ihre gewöhnlichen Aunstinen.

Die zweite, nicht weniger glaubwürdige Thatsache bezeugt Dr. Dammer. Ein junger Neger, Sohn eines Negers und einer Negerin, der auch unter seinen Borsabren keinen Beisen hatte, wurde in seinem 16. Lebensjahre von einem Junde gebissen. Der daburch erregte Schrecken erzeugte solgende Erscheinungen. Während einer Zeit von 25 Tagen erbleichte seine bisber schwarze haut in augenfälliger Beise; sodann bedeckte sich sein Körper mit weißen Flecken, die endlich in einander liesen. Als er 25 Jahre alt war, batte sein ganzer Körper eine weiße haut, die nur einzelne braune Piecken zeigte. Der Untertheil des Gesichtes war weiß, der Obertheil dagegen schwarz; der Scheitel war neiß, das Kopsbaar blieb aber unverändert, während das haar an andern Stellen des Körpers nicht weiß, sendern biond geworden war.

Als britte Thatsache subrt de Quatresages an, daß der Abmiral Flouriet de Cangle ibm fürzlich erzählt habe, daß sich am Gabun ein Dorf besinde, welches nur won weißen Negern bezwehnt werde; sie hatten eine rosenfarbige haut, blaue Augen, die dicht sehr gut ertrügen, und rotbes, frause haar.

S. M.



### Beitung zur Verbreitung naturwissenschaftlicher Kenntniß und Naturanschanung für Leser aller Stände.

(Organ des "Deutschen Sumboldt : Bereins".)

perausgegeben von

Dr. Otto Mle und Dr. Karl Müller von Salle.

M 10.

· [Achtzehnter Jahrgang.]

falle, G. Cometidite'ider Berlag.

10. Marz 1869.

Inbalt: Gesunde Luft, von Otto Ule. Fünster Artifel. — Ein Blid auf die 42. Bersammlung deutscher Natursorscher und Aerzte, von Karl Muller. Bierter Artifel. — Bas man von ber Sonne weiß, von hermann Klein. Bierter Artifel.

### Gefunde Luft.

Don Otto Ute.

Gunfter Urtifel.

Wo bie Wohnraume nicht geradezu mit Menschen überfüllt sind, durfte in den meisten Fällen die natürliche Ventilation, welche durch die Mauern hindurch und durch die Fugen der Thüren und Fenster stattsindet, austeichen. Ueberdies werden ja auch in den meisten Häusern wenigstens zeitweise während der Reinigung der Zimmer die Fenster gelüstet, wenn man dadei auch weniger Gesundbeitekstücksichten als die Beseitigung des aufgewirbelten lästigen Staubes im Auge bat. Bei schönem Wetter läst man wohl geradezu die Fenster offen, um der frischen Luft Einstritt zu gewähren, wobei es freilich zur Vermeidung des Juges besser wäre, die oberen statt der unteren Flügel zu öffnen, wie es ganz allgemein in England Sitte ist, wo die Fenster nicht wie bei uns geöfnet, sondern auf- und niedergeschoben werden. Im Winter ist das Dessen der

Fenster nicht so durchaus nöthig, da die natürliche Bentilation dann überhaupt viel lebhafter von Statten geht. Immer ist es aber wichtig, für Reinlichkeit in der Umgebung des Hauses zu sorgen, damit die in die Wohnungen eindringende Luft nicht bereits draußen durch widerliche Ausdünstungen verpestet wird. Daß die Reinlichkeit im Hause für die gesunde Beschaffenbeit der Luft eine ebenso wesentliche Bedingung ist, versteht sich von selbst. Nur kann diese Reinlichkeit bisweilen in sehr ungeeigneter und nachtheiliger Weise erzielt werden. Ganz besonders kann das Scheuern der Stuben, sür das manche Krauen eine wahre Leidenschaft besisen, sehr zur Berberdnis der Immerlust beitragen. Ganz gewöhnlich sind zu unfern Fußböten Bretter verwendet, die noch nicht vollkommen ausgetrocknet sind. Es bilden sich daher zwischen den Dielen mit ber Beit Rugen, in welche bas Baffer beim Scheuern eindringt, und es entwickeln fich bei ber Berbunftung beffel= ben allerlei üble Musbunftungen. Kur Bimmer, Die viet gebraucht werden, ift baber nichts empfehlenswerther, als bie Dielen mit einem Unftrich von beigem Leinölfirnig gu verfeben, ba ibre Reinigung bann ber Unwendung febr geringer Baffermengen bebarf und auch ein Ginbringen bes Baffere faum ftattfindet. Um wenigsten durfte die natur: liche Bentilation fur Schlafzimmer ausreichen, fur bie man leider noch fo baufig die fchlechteften Bimmer bes Saufes auswählt, die nach engen, bumpfigen Sofen binaus gelegen find, ober wohl gar fogenannte Alkoven, in die fein Fenfter Luft und Licht von außen einläßt. Die vermehrte Saut: thatigfeit mabrent bes Schlafes, namentlich in gebeigten Raumen, erzeugt Dunfte, Die burch ben miderlichen Geruch, burd ben fie fich am Morgen bemerkbar machen, ichon hinreichend anzeigen, daß ber Aufenthalt in biefer Luft fein gefunder fein kann. Der erzeugte Bafferbunft verbich: tet fich an ben Manben und hindert burch beren Reuchtig= feit vollends die naturliche Bentilation. Gin Luften ber Kenfter ift darum bier befonders gerathen; unter allen Um: ftanben aber muß jede Ueberfüllung vermieden werden. Im Allgemeinen fann man annehmen, bag fur jeben Schlafenben mindeftens ein boppelt fo großer Raum erforderlich ift, als fein Bett einnimmt, fur jeden Ermachfenen alfo etwa ein Raum von 24, fur jedes Rind ein Raum von 16 Quabratfuß.

Einen fo vortrefflichen Schut und auch bie natürliche Bentilation gegen die Luftverberbnig unfrer Bohnraume gemahrt, und obgleich wir fast 73 Procent diefer Benti= lation ber Porofitat unfrer Mauern und nur etwa 27 Procent ber Unbichtheit unfrer Kenfter und Thuren ju banten haben, fo bleiben boch noch immer Raume genug übrig, die einer funftlichen Bentilation bedurfen. Allerdings mag ein Roblenfäuregehalt von 1 pro mille in Raumen, in benen fich Menfchen nur vorübergebend einige Stunden bes Tages aufhalten, nicht gerade ber Gefundheit nachtheilig fein; ja, man fann nicht einmal fagen, daß eine noch viel fchlechtere Luft geradezu ein Gift fei und den Tod herbeiführen muffe. Uber es ift eine Thatfache, bag ein langerer Aufenthalt in überfüllten, fchlechtgelüfteten Raumen ein Deer von Rrankheiten zu erzeugen im Stande ift. Gine Bohnung, in welcher 10 Menfchen gefund leben, fann fur 20 ober 30 jum Rrankheitsbeerd merben. Scropheln. Tuberteln und andere chronifche Leiben haben fast immer ihre lette Quelle in ber fchlechten Luft ber Bohnraume. Die Sterblichkeit in Rrankenbaufern, Gefangniffen, Rafer= nen feht fast immer in Beziehung ju ber barin berrichen= ben Luft. Dag Schulen die Brutftatte vieler Rrankheiten find, ift langft nachgewiesen, und noch neuerdings hat man wieber darauf aufmertfam gemacht, bag ber Musbruch gewiffer Sautkrankheiten ber Kinder, namentlich Mafern und Scharlachfieber, in einem unverfennbaren Bufammenbange

mit bem Gintritt in Die Schule fteben. Berabe Die Schu: len bedürfen gang befonderer Gorge, ba die in ber lebhaf: teften Entwickelung begriffene, rafdilebende Jugend vorzugs: weife einer reinen Luft bedarf. In vielen öffentlichen Localen, Theatern, Concert: und Ballfalen, fommt übrigens beut zu Tage noch eine befondere Quelle der Luftverschlechterung, bie Gasbeleuchtung, bingu. Man muß bebenten, daß ichon jedes Pfund Del beim Berbrennen etma 45-50 Rubiefuß Roblenfaure erzeugt, bag aber jede Gasflamme nicht weniger als 4 Rubiffuß Rohlenfaure in ber Stunde, alfo ziemlich fo viel als acht athmente Menfchen liefert, Benn alfo 800 ober 1000 Menfchen in einem Saale bei= fammen find und 100 glangende Basflammen biefen Saal erleuchten, fo tragen Menfchen und Gasflammen zu gleichen Theilen zur Verderbniß der Luft bei. Daran denkt in der Regel Diemand. Bie oft fieht man in engen Comtoiren, beren Raum faum fur 4 bis 6 Menfchen Luft genug bie= tet, noch an dem Pulte jedes arbeitenden Comtoiriften eine Basflamme brennen! Man wundert fich bann, wenn bie jungen Leute frant, wenn fie ichwindfuchtig merben, und fdiebt die Schuld auf allerlei giftige Gigenichaften bes Bafes. Und doch hat die Gasflamme nichts gethan, mas man nicht von vornherein hatte miffen konnen; fie hat fich ben gu ihrer Erifteng nothwendigen Squerftoff bormeg genom: men, und die gungen ber Menfchen find barüber zu fur? gefommen und haben fatt der Lebensluft nur bie burch bie Basflamme erzeugte Roblenfaure vorgefunden. Dan batte alfo, wenn Menfchen und Gasflammen in foldem Raume friedlich nebeneinander eriftiren follten, auch dafur forgen follen, daß die nothige frifche Luft diefem Raume beftandig zugeführt murbe.

Es gibt alfo Raume genug, die mit gefunder Luft nur durch eine fünftliche Bentilation verforgt werden fon= nen. Es fragt fich nur, wie eine folche am einfachsten berguftellen ift. Kruber bachte man fich bie Sache fo, bak eine besondere Deffnung ba fein muffe, durch welche bie frifche Luft eintreten fonne, und eine andere besondere Deff= nung, burch welche die ichlechte, verbrauchte guft entweiche. Da bie eintretende Luft gewöhnlich falter und barum auch fcmerer ift, meinte man die Deffnung fur biefe möglichft tief in der Dabe des Augbodens anbringen gu muffen, die Deffnung für bie ausstromende erwarmte und barum leich: tere Luft bagegen möglichft boch, in ber Rabe ber Bimmerbecke. Daß biefe Unficht eine irrthumliche ift, wird bem Lefer ichon aus bem Borbergebenben einleuchten. Un Begen, auf welchen die Luft in unfere Bimmer eindringt, fehlt es in der Regel nicht. Es fehlt nur an der Bewegung felbit ober vielmehr an einer Rraft, welche bie Luft in Bewegung fest, fie ein = ober austreibt. Sat man biefe Rraft fünstlich gefchaffen, hat man die erforderliche Menge frifcher Luft in ein Bimmer getrieben, fo barf man gar nicht forgen, daß bie Luft im Bimmer, welche verbrangt werden foll, nicht etwa Ausgange fanbe. Dber bat man burch

eine andere Borrichtung die Luft bes Bimmers vermocht, burch irgend eine Deffnung ju entweichen, fo bedarf es gar feiner befonderen Deffnung, um fur bie gum Erfas ein: ftromende Luft Wege zu ichaffen. Dag man vollends nur fcblechte, verbrauchte Luft durch eine Deffnung aus einem Bimmer austreiben konne, ift gang unfinnig. Dan bachte fich mobl, die ausgegthmete Luft fei marmer, alfo leich: ter als die une umgebende Luft, und die verdorbene Luft muffe fich baber vorzugemeife an ber Decke bes Bimmere aufhalten. Man vergaß, bag alle Gafe ein außerorbentliches Streben befigen, fich gegenfeitig ju burchbringen, und daß biefes Streben noch mehr burch bie Birfung der Dfenmarme und ber naturlichen Rorpermarme ber Menfchen geforbert werben muß. Bom Dien wie von jedem menich: lichen Rorper geben beständig aufsteigende Luftstrome aus, mahrend fich an ben fühleren Banden abffeigende Luftftrome

bilden. In Folge dieser beständigen, ziemlich rasch und allseitig vor sich gehenden Wanderung der Luft findet eine vollkommene Ausgleichung statt, so daß die Luft in der Rähe der Decke kaum erheblich von der am Fußboden verschieden ist. Pettenkofer sand in einem Saale des Münchener Gedärhauses den Rohlenfäuregehalt der Luft am Boden zu 2,20 bis 2,27 pro mille und unmittelbar an der Decke zu 2,68 bis 2,69. Es ist also unmöglich, nur verdorbene Luft aus einem Zimmer zu entfernen, und vielzweichende Luft nicht schlechter sei, als die im Zimmer zurückbleibende, daß vielmehr niemals und in keinem Theile des Zimmers die Luft wirklich schlecht werde.

Wir werden nach diefen Erlauterungen die verfchiebenen gebrauchlichen Methoden einer funftlichen Bentilation naber ju prufen haben.

### Gin Blid auf die 42. Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte.

Von Karl Malter.

Bierter Artifel.

Mugerordentlich befucht und febr bewegt, hielt bie Section fur Medicinglreform brei Gibungen. Wenn man ihre Protofolle aufmertfam lieft, empfangt man gang bas Befühl, als ob Bunftler ober Schutzöllner und Freihandler mit einander fampften. Jene tragen ein Gelbftbewußtfein in fich, wie man es faum noch in unfern Tagen im argt: lichen Stanbe vermuthen follte; benn es wird gerabegu aus: gesprochen, bag fich an Bielfeitigkeit und Grundlichkeit ber Bilbung gar fein anbrer Beruf mit bem argtlichen vergleis chen laffe, weshalb er auch Unfpruch auf eine gang bevorjugte Stellung im Staate, ein Recht auf einen Rorpsgeift habe, ber leiber nicht unter ben Mergten gefunden merbe. Diefer Gas icheint geradegu der Schöpfer ber betreffenben Section gemefen ju fein und hatte folgerichtig bagu fuhren follen, die Mergte fur Staatsbeamte und nicht fur freie Gemerbtreibende ju erflaren. Das Ungwedmäßige und Beraltete einer folden Unschauung sprach fich auch fofort in der Berfammlung felbft aus. "Jeder Berfuch, ftaatlich organifirte Corporationen ber Mergte berbeiguführen, ift dem allgemeinen Intereffe fomobl, als auch bem Speciellen bes ärztlichen Standes nachtheilig. Das argtliche Standesin= tereffe, wie die öffentliche Befundheitspflege fann von den Mergten auf bem Bege freier, mit bem Staate in feinem Bufammenhange ftebenber Affociationen vollkommen genu: gend geforbert merben. Bur Musubung bes hygieinischen Dienstes Schaffe ber Staat fich von jedem Privatintereffe unabhangige Drgane." Diefer von Dr. Cache in Salberftabt aufgestellte Sab, ber einzig richtige fur bie moberne Beitrichtung, ber es gerabezu offen aussprach, bag Jeber in ber Belt genau fo viel gelte, als er verdiene, gab auch fo: fort die Richtung an, in welcher die gange Debatte ver: nunftigerweise verlaufen mußte. Das Facit ist darum auch ein böchst geringes, da die gewünschten Zustände entweder schon thatsächlich eristiren oder selbstverständlich, manche aber sogar unzweckmäßig sind, wie sich sogleich ergeben wird. Folgende Säge sind das Resultat der an und für sich trogsbem wichtigen Verhandlungen.

1. Der argtliche Beruf ift ein freier, feine Staats: einrichtung. a) Dem Staate feinerfeits liegt nur bie Sorge ob, daß allgemein miffenschaftliche und gur praktifchen Musübung ber Beilfunde in allen Bebieten befähigte Mergte auf Universitaten gebildet und gepruft merben fonnen. b) Der Staat erkennt nur biefe eine Urt von Mergten als folche an und ftatuirt unter benfelben feinen Unterfchied. c) Rach: bem der Argt in vorstebender Beife feine ausreichende Befähigung nachgewiefen bat, legt ibm ber Staat meber in ber Begrundung feiner focialen Stellung, noch in ber meis teren Entwickelung feiner miffenschaftlichen Richtung ober praftifden Thatigfeit, noch fonft irgendwelche Befdrantun: gen auf. d) Der Arat bat alfo in feinem Berufe bie volle Freiheit bes Urtheilens und Sandelns; jedoch werden berfculdete Gefundheitsschädigungen gerichtlich geahnbet. II. Demgemäß find alle ben Privatargten bisher noch in ein= gelnen Staaten auferlegten erceptionellen, d. h. andern Ständen nicht auferlegten Berpflichtungen, Dblaffen, Dienftbarfeiten, Bevormundungen und Disciplinarifche Magregeln ju verwerfen. III. Man fpricht ben Bunfch aus, bag fich Die Mergte in allen Gegenden Deutschlands in Korm freier Bereine affociiren mogen.

Bei ber Bichtigkeit ber Sache in Betreff einer freis beitlichen Entwickelung unferes gangen Staatslebens mögen folgende Bemerkungen zu vorstehenden Gaben erlaubt fein.

Der Gas la miberfpricht bem Sauptgrunbfage I. Denn wenn ber aratliche Beruf ein freier, feine Staatseinrichtung fein foll, fo muß es jedem Gingelnen überlaffen bleiben, wie und mo er fich feine aratliche Bilbung verfchaffen will, verichaffen fann. Dber es fame barauf bingus, bag, wie ein hochberühmter Universitatsargt ju fagen pflegte, wenn er um Stundung oder Schenfung bes Sonorars angegangen murbe, nur Golde Merste merten mußten, welche Gelb ge: nug in ber Tafche hatten. Darum wurde auch bas Bort Universität mit Recht, wenn auch ohne Erfolg bemakelt. Gelbit die Drufung gibt feinen Magitab fur ben Berth Sch habe noch fürglich von einem folden eines Arates. Eraminator gehört, was ich übrigens auch fcon außerbem mußte, daß die Meiften fo viel auswendig lernen, als fie gum Eramen gu gebrauchen benfen. Beber Univerfitat noch Prufung garantiren folglich ben guten Urgt. will ihn offenbar fchugen und ichlieft bamit Bunbargte erfter und zweiter Rlaffe aus. Erftere aber bat bas preufifche Minifterium geschaffen, weil es ber landlichen Bevolferung ben großen Mangel an Mergten weniger fühlbar machen wollte, indem es annahm, daß biefe Mergte bas gand por= gieben wurden. Im Allgemeinen freilich bat fich biefe Unnahme nicht bewährt, wie die Regierung felbft einmal im Abgeordnetenhaufe geftand; wenn indeg die Bestimmung wegfallen follte, fo murbe bie Babl ber Merate fich nur auf Gomnafial-Drimaner befdranten, ein großer Theil talent= voller Menfchen von ber argtlichen Praris ausgeschloffen werben. Bei ber Leichtigkeit unfrer Beit, fich eine Bilbung auf eigene Sand ju fchaffen, und bei ber maffenhaften Do: pularifirung ber Raturmiffenschaften auf allen Gebieten muffen deshalb funftigbin nur die allerfreieften Bestimmun= gen gegeben werben, über welche aber bie Gegenwart noch nicht fprudreif ift.

Bodift intereffant muffen bie Sigungen fur Chirurgie und Ophthalmologie genannt werben. Denn obgleich fich bas meifte Material ber funf Sigungen bem Intereffe bes Laien entzieht, fo tamen boch zwei Gegenftanbe gur Berhandlung, welche ein allgemeineres Intereffe beanfpruchen fonnen. Der eine murde bon Dr. Wilhelm Guerfen sen. aus Berlin angeregt und betraf ein neues Guftem funft: licher Gaumen gur Berftellung einer beutlichen Musfprache, fowohl bei angeborenem als erworbenem Gaumen : Mangel. Diefe funftlichen Gaumen bestehen aus einer Gebifplatte, bie mittelft Rlammern an ben Bahnen befestigt wird und ben Mangel im harten Gaumen bebectt. Das Material ift Guttapercha und bulkanifirter Rautichut, und ber Upparat wirft burch die Thatigkeit bes Muskelfpftems in ber Rachen= hoble. Jedenfalls ift bas ein großer Fortichritt auf bem Bebiete ber Chirurgie, bie fo leicht geneigt ift, Alles burch Operation zu beilen, wie fie es auch bier feit Langenbeck fo vielfach gethan hat. - Der zweite Gegenstand betraf bie Beilung nervofer Dhrenkrantheiten, befonders des ftorenden Dhrenfaufene burch Einwirkung eleftrifcher Strome, von

Dr. Brenner in Petersburg. Das Fortschrittliche barin ift, bag Brenner gezeigt hat, wie man im Stande ift, mittelst bieser Ströme zu entscheiben, ob bas Ohrenleiben seinen Sis im Nerven ober in andern Gebörtheiten habe. Durch die Einwirkung berselben werben besondere Neactionen hervorgebracht, die dem Untersuchenden sofort die Natur des Leidens enthüllen; z. B. entsprechen bei wachsenden Strömen den geringeren Graden berselben besondere Geräussiche, den höheren Graden besondere Tone von bestimmbarer höhe und Klangsarbe.

Auch die Berbandlungen der Section für Gynätologie und Geburtshilfe zeigen benfelben erfreulichen Charafter, durch geeignete Mittel und Wege schließlich über alle Hinderniffe des menschlichen Organismus zu triumphiren. Ich hebe aus der Masse des in vier Sibungen Mitgetheilten nur die Aussicht hervor, daß es den betreffenden Aerzten endlich gelingen werde, die das Leben so sehr erschwerende. Menstruale kollt und die Unfruchtbarkeit der Frauen zu der seitigen. Man ersieht aus allen diesen einzelnen Sectionen deutlich den außerordentlichen Fortschritt unfer Zeit durch Teilung der Arbeit; jeder einzelne Zweig ist bereits zu einer eignen Wissenschaft berangewachsen, wodurch zwar die ganze ärztliche Praxis allmätig in einen Specialismus aufgelöst, aber auch um so Größeres geleistet wird.

Wahrhaft wohlthuend wirfte deshalb auf den stillen Beobachter die Section für Psychiatrie. Das vortressliche collegialische Zusammenhalten ihrer Bertreter erschien mir wenigstens als der Ausdruck eines ebenso treuen Zusammenwirkens zu Einem Ziele, als der Ausstuß einer Humanität, die so recht die eigentliche Grundlage einer der bedeutungsvollsten Sectionen der medicinischen Wissenschaften ist. Die Berhandlungen der sechs Sihungen bewegten sich auch meist auf diesem Boden. Leider sind sie den Protosollen sewinnt, weshalb ich auf ein näheres Eingehen verzichzten muß.

Um fo ausführlicher find die Protofolle ber Section für öffentliche Gefundheitspflege und gerichtliche Medicin gegeben; und mit Recht. Denn man fann wohl von diefer Section fagen, bag es in ihr am lebhafteften, wenn nicht am beißeften berging. Die bort gepflogenen Berhand: lungen mirten noch jest in gemiffen Rreifen fort und haben theilmeis febr beftige Streitschriften bervorgerufen. alle Kalle gehoren fie ju ben bedeutungevollften ber letten Naturforfcherverfammlung und rechtfertigen die große Theil: nahme, welche ben funf Sigungen von ben verfchiedenften Seiten ber, von Mergten und Laien entgegengebracht murbe. Der eigentliche " Becht im Rarpfenteiche" war Dr. Bar: rentrapp aus Frankfurt a. M. Denn er mar es, ber burch feine mit großer Spannung ermartete Darftellung ber Krankfurter Canalisation ben Unftog gur allfeitigen Behand: lung einer Frage gab, bie nachgerade fur viele großere Stabte eine brennende geworben ift; um fo mehr, ale jene

Canalifation in ber That eine Menge fcmacher Geiten hat, welche auch von ben Gegnern grundlich bargelegt murben. Man bestreitet gerabezu bie Berechtigung eines Schwemminftems, bas jur Aufnahme und Fortichaffung bes Latrinen = Rothes in die Fluffe bienen foll. Denn es gebe babei ein Dungematerial ju Grunde, meldes in landwirthichaftlicher Begiebung enorme Summen reprafentire. Chenfo merbe ber Cement ber Ranale burd Bilbung von Salpeterfaure aus bem Ummonigt in auflöslichen falpeterfauren Ralf vermanbelt und baburch gerftort, und die faulen: ben Stoffe erhalten nun Gelegenheit, ben Boben ber Stabte burch alle Winkel bin ju inficiren, fchlieglich bie gange Luft zu verpeften. Das Gleiche ftelle fich auch an ben Mundungen der Canale ein, wie London beweife. Dagegen fuchen Unbere gu beweifen, bag bie Erfahrungen von 24 englifden Stabten ben gunftigen Ginfluß bes Schwemm= fpftems auf Die Sterblichkeit und Die Berminderung von Inphus, Cholera u. f. w. bargethan hatten. Comit famen fchlieflich alle Methoden ber Desinfection ber Stadte gur Sprache: bas Schwemmfoftem, bas Tonnenfoftem, bas Liernur'fche Berfahren (burch pneumatifche Entleerung der Rlogfen ben Dunger ber Landwirthschaft zu erhalten und ben Boden durch grundliche Entziehung feiner Facal= ftoffe gegen Infection ju fcuben), bas Desinfectionsverfahren von Guvern u. f. m. Alles zeigte feine Licht : und feine Schattenfeite, fo daß die Parteien geradefo wieber auseinander gingen, wie fie jufammengekommen maren, unbekehrt und ohne ju einem festen, fur alle Orte taug: lichen Principe gekommen gu fein. Freilich murden, um genau ju fein, einige Gabe als Refolutionen burch Dajoritat angenommen; allein es erhob fid eine Minoritat dagegen, welche biefe Urt ber Befchluffaffung burch Abftim= men ale unwiffenfchaftlich erklarte und gegen biefelbe einen befonderen Untrag an die allgemeine Berfammlung ftellte, über ben man bort feinerfeits gur Tagesordnung überging, Die burch ihre Form anftogigen Refolutionen maren einfach folgende.

"I. Die Gefundheit ber Stadtebewohner verlangt, als eines ber bringenbften Bedurfniffe, bag ber Boben, worauf bie Stabte erbaut find, rein und troden erhalten werde; rein, indem aller fluffige Unrath (Ruchen :, Sausreini: gungs . Rabrif : Baffer u. f. m.) meder bireft bem Boben überliefert, noch in Bruben ober fonft wie in ber Rabe ber Bohnungen aufgespeichert, vielmehr vollständig und Schleunigst weit aus ben Stabten hinweggeführt merbe : troden, indem das Grundwaffer, wo daffelbe regelmäßig ober zeitweise hoher ale ber Rellerboden ber Saufer fieht niedriger als berfelbe gelegt und auf biefem Standpunkte dauernd erhalten merbe. Bur Erreichung Diefes Doppel= zweckes find folgende Forberungen ju ftellen: 1. reichliche Berforgung ber Bobnhäufer mit frifdem reinem Baffer, und gmar am beften burch alle Stockwerke; 2. jeder Muffpeicherungsort, jede Urt von Gruben (Berfiderungs :, Gent:,

cementirte Gruben u. f. m.) find unbedingt gu berbieten; 3. leichte und fonelle Abführung bes burch ben Bebrauch perunreinigten Baffere burch aut eingerichtete, geborig gefpulte und ventilirte unterirbifde Abguge, bergeftalt, baß jeber Kaulnig ber fluffigen organischen Abgange nicht nur im Bereiche ber Saufer, fondern auch im Bereiche ber gangen Stadt unbedingt porgebeugt mird; 4. biefe Abguge find fo einzurichten, bag jedes Mustreten von guft aus benfelben in die Saufer und die Berunreinigung bes Untergrundes mirtfam perbindert mirb; 5, bie Ubguge muffen tiefer als die Rellerfohlen liegen und find fo angulegen, daß fie bie Reller von etwaigem Grundmaffer befreien, überhaupt bie Reller por bem Gintreten von Baffer in Diefelben völlig ichuken. II. Gine besondere Beachtung verdient die Entfernung ber menichlichen Ercremente, bes efelhafteften Beftandtheiles bes abzuführenden Unrathes. Er gerath am fcnellften in Berfebung, entwickelt bie miberlichften und Schädlichsten Gafe und dient zugleich als Entwickelungsftatte gemiffer Rrantbeiten (Cholera, Tophus u. f. m.). In ber Dabe unfrer Bohnungen aufgespeichert, veranlagt er Dach: theile und Gefahren, fowohl burch bas Eindringen ber Gafe (und mit ihnen gemiffer faubformig auffteigender Dilge und Sporen) in bie Baufer, ale auch buch bie Berfiderung der fluffigen Theile in bas umgebende Erdreich, durch bie biervon abbangige Berberbnig ber Brunnen und burch bie Musbunftungen folden inficirten Erbreichs. Bei biefen Stoffen vor Allem ift jebe Auffpeicherung verboten, ichleuniafte Entfernung geboten; und gwar follen biefe Stoffe noch frifch abgeführt merden, b. b. ohne jeden Aufenthalt gleich nach ihrem Entstehen. Rach bem Gefagten ift bas Tonneninftem immerbin jeder Urt von Gruben, felbft menn biefe burch bie beffen bobro-pneumatifchen Apparate entleert werden, vorzugiehen und ebenfo bas Schwemminftem bem Bei fleineren und mittleren, an großen Zonnenfpftem. Fluffen gelegenen Stadten ift vom gefundheitlichen Stand: puntte aus gegen die Musgiegung ber frifden fluffigen Inhaltes ber Schwemmkanale in jene Rluffe nichts zu erinnern. Großen Stabten fann biefe Musgicgung, insbefonbere in fleinere Rluffe, nicht gestattet werben. Bier empfiehlt fich . jumal ba bie Frage ber Deginfection, b. b. gegenüber ber blogen Geruchlosmadjung, Die mirkliche Die: berichlagung, Berfebung und Berftorung ber ichablichen Bestandtheile bis jest noch gang problematifch ift, nach ben bisberigen Erfahrungen vor Allem die Beriefelung ber Felber. Die Beriefelung allein gewährt bas Mittel, die Kluffe vollkommen rein zu erhalten und allen dungenden fluffigen Unrath bem Acterbau guguführen, indem andrerfeits bei jeber Urt von Ubfuhr bas Ruchen =, Bafch =, Kabrit = Baf= fer, Stragenbunger u. f. m. ber Landwirthichaft entzogen bleiben."

Diefe Cape maren es, über bie man fich burch Majoritate, befchluffe einigte. Doch follen biefelben hiermit noch teis

wegs als besinitive, sondern nur als Grundlage der Berathung einer Commission dienen, welche hierüber in der Natursorscherversammlung zu Innsbruck Bericht zu erstatzten haben soll. Die Gewählten waren: Dr. Larrentrapp aus Franksurt a. M., Baurath Hobrecht aus Stettin, Prof. Rectam aus Leipzig, Dr. Wasserfuhr aus Stettin, Dr. Göttisheim aus Baset, eventuell Oberbaurath Wiebe aus Berlin. Iedenfalls ist eine Grundlage gewonnen, von der aus ein Fortschreiten möglich ist, obgleich, wie man sast voraussagen kann, auch im nächsten Ische neue Gegner und Kreunde ersteben werden. Denn leiber

scheinen sich bereits personliche Leibenschaften ber hochwichzigen Sache zu bemächtigen, wie aus einem "offenen Briefe an die Theilnehmer ber 42. Bersammlung deutscher Natursforscher und Aerzte als Antwort auf die Aeußerungen des Dr. Georg Barrentrapp" von Capitain Chartes T. Liernur und aus einer Broschüre des Ingenieur Piezper zu Dresden über "Schwemmcanäle oder Absuhr?" hervorgeht. Das Publikum wird bierauf forgsättig zu achzten haben, wenn sich in der nächsten Zeit neue Kämpfe auf diesem Gebiete wiederholen sollten. Die Zeit allein wird leben, wer Necht, wer Unrecht hat.

### Bas man von der Sonne weiß.

Mit besonderer Berücksichtigung der Ergebnisse der Veobachtungen mabrend der totalen Sonnenfinsternik am 18. Aug. 1868.

Bierter Urtifel.

Mir kommen jeht zu benjenigen Erfcheinungen, welche von jeher die allgemeinste und schreckenvolle Aufmerksamkeit ber Menschen erregt haben, zu den Sonnenfinsternifesen, unter denen besonders die totalen, wo die ganze Sonnenscheibe durch den Mond verbeckt wird, für die Wifsenschaft bas höchste Interesse besigen.

Sonnenfinfteruiffe merben ichon im hochften Alterthume ermabnt. Die Babplonier batten in ihren Unnglen 373 Sonnen : und 832 Monbfinfterniffe aufgezeichnet, allerdings mit dem laderlichen Bufage, daß diefe Erfcheinungen inner: halb eines Beitraumes von 48,853 Jahren beobachtet mor: ben feien. Im Alterthume berühmt ift die Finfternig, welche angeblich Thales vorherfagte, und die eintrat, als Ulnattes, ber Bater bes Rrofus, mit bem Meder Rparares Rrieg führte. Dach ben Untersuchungen bon Sind, Mirn und Bech ift bas genaue Datum diefer Fin: fterniß in Uebereinstimmung mit den Ungaben des Plinius der 28. Mai 584 v. Chr. Man hat lange und mit Un: recht daran gezweifelt, daß diefe Kinfternig von Ginfluß auf bie fampfenden Parteien in Rleinafien gewesen fei. Deuer: bings haben indeg Barth's Untersuchungen ber von Terier zuerft aufgefundenen alten Felsftulpturen von Boghas = Roi (,, dem Dorfe bes Engpaffes") in Rappa= docien außer Zweifel geftellt, bag die genannte Finfterniß als ein Greignif von großer Wichtigkeit betrachtet mor: ben ift.

Die hauptgruppe ber Figuren schmudt bie rauben Banbe einer Felseneinbiegung. Man erblickt von beiden Seiten nach bem Mittelpunkt zurudenbe Gestalten, deren Charafter und Tracht beiberfeits ganz verschieden ift. 3wei Figuren von damonischem Aussehen unterbrechen den Jug. Sie tragen in ihren handen eine Art von Booten, und Texier, der sie zuerst zeichnete, glaubte, sie möchten die Marine vorstellen. Barth erklärt mit mehr Recht diese Art von Booten für zwei mondviertelartige Scheiben und

ist überzeugt, daß bier die Sonnensinsternis vorgestellt wers den sollte. "Gleich beim ersten Anblick dieser Gruppe", sagt der berühmte Reisende, "drängte sich mir unwillkürlich der Eindruck auf, daß bier eine dämonische Naturgewaltoder ein Naturphänomen dargestellt sei, aber den Augenblick waren mir die Verhältnisse der Alvattesgeschichte und der Sonnensinsternis nicht gegenwärtig; sowie ich indes die Stelle des Herodot ausmerksam wieder durchlas, blied mir nicht der geringsie Zweisel, und ich hoffe, daß meine Erklärung auch andern ausmerksamen Beobachtern sich bewähren wird."

Die älteste Sonnenfinsterniß, von der wir wissen, wird im Schuking der Chinesen erwähnt. Das Kapitel Intsching gibt die näheren Umstände derselben an. Hiernach trat die Finsterniß ein am 3. Tage des Herbstmonats nach dem chinessischen Kalender des Hia, als sich Sonne und Mond im Sternbilde Fang befanden, das zwischen wund z des Scorpion liegt. Die gemeine Jahreszahl ist nicht angegeben, man weiß nur, daß die Finsterniß um die Mitte des 22. Jahrb. v. Chr. siel. Man hat früher vergebliche Verzuche gemacht, diese Finsterniß durch Rückwärtsrechnung zu verissieren, so daß man sehr geneizt war, den ganzen Bericht für eine Erdichtung zu halten. Die neuesten Untersuchungen haben die Realität indes vollkommen außer Zweiselst, und das genaue Jahresdatum des merkwürdigen Phanomens ist 2158 v. Chr.

Obgleich die Sonnenfinsternisse bezüglich ihres Einstreffens keinen regelmäßigen Cyklus befolgen, so kehren sie doch im Allgemeinen nach Ablauf von ungefähr 18 Jahren zurück, und es sinden in dieser Zeit 41 Sonnen und außerdem 29 Mondkinsternisse statt. Es ist sehr wahrsscheinlich, daß die Berechnungsmethoden der Alten sich auf biese näherungsweise Wiederkehr stügten, wobei dann natürlich das Nichteintressen einer Finsternis zu der vorherderstimmten Zeit nicht gerade sehr selten stattsinden konnte-

Die Berechnungsmethoben ber Neuern batiren feit Repler und Tobias Maner. Die Entwickelung diefer Borfchriften gehört nicht hierber, boch sind biefelben in ber legten Beit auf so einsache Ausbrude gurudgeführt worden, baß eine Schwierigkeit für ben ber elementaren Mathematik Kundigen kaum mehr vorliegt.

Wie bereits oben hervorgehoben wurde, haben für den Fortschritt der Wissenschaft die totalen Sonnensinsternisse, b. b. diesenigen, bei welchen die gange Sonnenscheibe eine gewisse Ziehnburch burch den Mond verdedt wird, die höchste Bedeutung. Weit weniger ist dies der Fall mit den sogenannten ringsörmigen, wo um die Zeit der Mitte des Phanomens noch ein leuchtender Ning der Sonnenscheibe sichtbar bleibt, und am wenigsten mit den sogenannten partialen, bei denen nur ein mehr oder minder großer Theil der Sonne für unsern Andlick verdedtt wird.

Die Zeitdauer ber vollständigen Verbeckung der Sonne durch den Mond kann nach Sejour's früheren Rechenungen in den allergünstigsten Källen für einen Ort unter dem Erdäquator auf höchstens 7 Minuten 58 Sekunden steigen; in den meisten Källen bleibt sie aber bedeutend unter diesem Werthe. Die totale Sonnensinsternis vom 18. August 1868, auf die wir weiter unten noch eingehender zurückkommen müssen, zeichnete sich unter allen bekannten der Neuzeit durch die verhältnissmäßig lange Dauer der Totalität aus, die für gewisse Orte der Erdoberstäche dis auf 6 Minuten 46 Secunden stieg.

Sobald ber buntle Mondrand bei feinem Fortfchreiten über die Sonnenicheibe diefe lettere etma gur Balfte bedect bat, macht fich im Allgemeinen erft eine auffallende 26= nahme bes Tageslichts bemerflich. Gie nimmt naturlich in bem Mage gu, als ein immer größerer Theil der Conne verfinstert wird, und erreicht ihr Marimum gur Beit ber In diefen Momenten ift bie gange Sonnen= Scheibe bom Monde wie von einem undurchdringlichen Schirme verbect; allein nichtsbestoweniger tritt bod feine vollkommene nadtliche Dunkelheit ein, fondern vielmehr ein Buftand von Dammerung, in welchem entfernte Begenftande mehr ober weniger deutlich erkannt merben. Gingelne Berichte ergablen allerdings, vielleicht etwas übertrieben, von nachtlicher Dunkelheit; fo fagt j. B. Clavius, bag bie Dunkelheit bei ber totalen Finfterniß am 21. Muguft 1560 fo groß war, bag die Bogel aus ber Luft herab: fielen. Meift lagert fich indeg ein grunlich-violetter Schein uber bie gange Begend, in welchem bie einzelnen Begenftanbe noch ziemlich gut zu erkennen find. Man findet ben Grund biefer eigenthumlichen Thatfache in bem hellen Licht= Frange, ber fogenannten Rorona, welcher die Sonne gu iener Beit umgibt. Diefe Korong ift bisber noch bei allen totalen Connenfinfterniffen mabrgenommen worben, und fcon Repler erflarte fie fur bie Connenatmofphare, mabrend Undere hingegen eber barin eine gasformige Umhullung bes Mondes gu feben geneigt maren. Diefes lettere fann aber icon aus bem Grunde nicht richtig fein, weil eine derartige Mondatmofphäre fich in febr vielen andern Erfcheinungen verratben mußte, mas entichieden nicht ber Fall ift. Wenn nun auch die allgemeine Erfcheinung ber Ro: rona fid burch eine angenommene Sonnenatmofphare recht aut erflaren lagt, und wenn auch bie verschiedene Breite diefes lichten Rranges bei verschiedenen totalen Finfterniffen nicht biergegen fpricht, fonbern aus bem verfchiebenen Buftanbe ber Luftburchfichtigkeit ohne Schwierigkeit gebeutet werden fann; fo zeigt die Rorona boch auch noch eine Reihe

von Erfcheinungen, beren genetifche Erklarung nur unter gemiffen Bedingungen und mit Schwierigkeit gegeben merben fann. Es find bies bie bellen, bisweilen febr fcharf begrengten Strablen in ber Lichtkrone, Die feinesmegs von bem Connenmittelpunkte nach allen Geiten bin ftrablen: formig auszulaufen und bemnach auf bem bunteln Mond: rande fentrecht zu fteben fcheinen. Gie zeigen fich vielmehr fchiefftebend, frumm gebogen und unter ben verschiebenften Minkeln einander fcneibend. Bei ber Connenfinfternig pom 3. 1842 fab man in Perpignan einige, Die perlan= gert, ben Mondrand fogar tangirt haben murben. 28ab= rend ber totalen Sonnenfinsterniß am 12. Juli 1860 faben Die Beobachter in Spanien eine Menge von Scharfbegrengten Strablen und Strablenbufcheln, die nur theilmeife radial verliefen, meift hingegen in gang abweichenden und fogar einander burchfreugenden Richtungen. Gubmarts erblicte man beutlich gefrummte Strablen; zwei von ihnen ftan: ben fich fymmetrifch wie eine Parenthefe .gegenüber, mab= rend ein britter über die Grenze bes Gangen binausging und bann ploblich abbrady. Wie find biefe eigenthumlichen Strablen zu erflaren? Gegenwartig miffen wir nur, baß es nicht wohl optifche Zaufdungen fein konnen; allein über Die mabre, phyfifche Natur berfelben haben wir noch feine por Einmurfen geficherte Vorftellung. Man bat mobl an analoge Strablen gebacht, wie fie auf unfrer Erbe bas Nordlicht zeigt; allein bei einem icheinbaren Binkelburch: meffer von 1 Brad, wie ibn jene Strablen baufig zeigen, murbe man auf eine mabre gange von 350,000 geogr. Meis len geführt, und diefe ift boch ju bedeutend, um ohne Beiteres gugegeben merben gu fonnen.

Beim Auf: ober Untergange ber Sonne bemarkt man, seibst unter ben gunstigsten Umständen, keinerlei Spur der Korona; nichtsbestoweniger hat man sie bei totalen Sonnensinsternissen bennoch eine gewisse Angabl von Secunden vor und nach der vollkändigen Bedeckung zu sehen vermocht. Am 15. April 1865 war die Korona zu Concepcion noch volle 36 Secunden nach dem Aufblisen des ersten Sonnensstadies sichtbar.

Ift die Korona selbstleuchtend ober glangt sie nur in dem resectirten Lichte des eigentlichen Sonnendaltes? Diese Frage blied dis auf die jüngste Zeit herad eine ungelöste. Inzwischen baben jedoch die Untersuchungen der wissenschaftlichen Expeditionen zur Beobachtung der totalen Finsternis vom 18. August 1868 unzweiselbaft gemacht, daß ein großer Theil, wenn nicht das ganze Licht der Korona bloß ressectives ist, wie weiter unten specieller gezeigt werden wird.

Eine andere merkwürdige Erscheinung, welche sich bei totalen Sonnensinstentissen bem bevohachtenden und bewaffeneten Auge darbietet, sind die sogenannten Protuberangen, seurigrothe, berg 2 ober flammenartige Zaden am Sonnenrande, welche eine sehr mannigsache Gestalt und verschiedene Größe besitzen.

Der Erfte, welcher die Protuberanzen der Sonne mahrzenommen, fcheint Stannpan aus Bern zu sein, der bei der totalen Finsternis am 12. Mai 1706 kurze Zeit vor dem Wiedererscheinen der Sonne am sinken Rande der schwatzen Mondbschebe einen blutrothen Saum sah. Bisgerus Bassenius beobachtete dei Gelegenheit der Finzsternis am 2. Mai 1733 zu Gothenburg mehrete vothe Flecke von zum Theil wolkiger Gestalt, die über dem dunsteln Mondrande schwebten. Seit man auf diese Erscheinung ausmerksam wurde, hat man sie noch jedes Mal bei

totalen Connenfinsterniffen beobachtet; ja, Mitglieder ber öfterreichischen Expedition nach Dalmatien gur Beobachtung ber ringformigen Finfterniß vom 6. Marg 1867 faben eine Protuberang, ale die Bedeckung der Sonne erft bis gu 10.1 Boll vorgefchritten mar. Diefe Protuberang blieb volle 29 Minuten hindurch fichtbar und entschwand felbft bann, als die Finfterniß bereits wieder auf 10 Boll abgenommen hatte, bem Muge nicht wegen Lichtschwäche, fondern bloß megen eintretender Bewolfung. Muf Die Möglichfeit einer berartigen Bahrnehmung hatte ich bereits vorher (Gaa 1867. G. 119) mit ben Worten aufmerkfam gemacht: "Rach ben bisberigen Erfahrungen fcheint es nicht unmög: lich, auch bei blog partialen Berfinfterungen die rothen Protuberangen ber Sonne theilmeife mahrzunehmen, wenn man ein fleines Fernrohr benutt und beim Mustritte bes Mondes Diejenigen Theile bes Connenrandes fcharf in's Muge faßt, die durch ben dunkeln Mondrand im nämlichen Mugenblicke verdeckt werden. Bei biefen Beobachtungen muß naturlich die helle Sonnenfichel möglichft aus bem Ge: fichtsfelde des Kernrohrs bleiben und barf man fich beines bunften Blendglafes bedienen. Bielleicht veranlaffen biefe Bemerkungen den einen oder andern Lefer in Buda = Defth ober vorzugemeife in Bermannftadt (Giebenburgen), melder Ort in ber Bone ber ringformigen Berfinfterung liegt, feine Aufmerkfamteit bem genannten Puntte gugumenden, mogu ich möglichft gunftige Bitterung munfche." Schon vor Sahren hat Littrow barauf aufmerkfam gemacht, daß bie Connen : Muf = und Untergange im Meere eine gute Gelegenheit barbieten burften, Protuberangen mahrgunehmen. Diefer Borfchlag fcheint indeß bis jest nicht genugend gewurdigt worden ju fein, weit man mabricheinlich bas Gu: chen nach Protuberangen bei folden Belegenheiten fur vergeblich hielt. Die Bahrnehmung ber öfterreichifchen Beob: achter läßt jedoch gar nicht baran zweifeln, bag babei gro: Bere Protuberangen fichtbar werden fonnen. Es mare baher allerdings fehr ju munfchen, bag biefe Beobachtung bie Ruffenbewohner veranlaffen mochte, den Borfchlag Lit: trom's gu bebergigen und bei flaren Huf= und Untergan: gen ber Sonne eifrig nach Protuberangen gu fuchen. Ihre Darauf vermandte Dube murbe bochft mabricheinlich feine vergebliche fein, fondern vom beften Erfolge begleitet mer: ben, wie eine Beobachtung von Zachini am 8. August 1865 bemeift.

Auf Beranlassung Arago's haben die Beobachter der totalen Sonnensinsterniß im J. 1842 ein hauptaugenmerk auf die Protuberanzen gerichtet. Diese Gebilde wurden an allen Beobachtungsstationen wahrgenommen. Manche dawon lassen, sich allerdings nicht mit voller Sicherheit identisieren, was aber gewiß zum größten Theile von der Schwierigkeit einer schaffen Positionsbestimmung derselben in der verhältnismäßig so überaus kurzen Zeit ihrer Sichtbarkeit herrühren mag. Die Höhe dieser Gebilde war sehr beträchtlich. Petit maß dieselben und fand ihre Winkelausbehnung 1'45". Da in derselben Entfernung der Erbdurchmesser 17,8" groß erscheint, so betrug demnach die wahre Höhe jener Protuberanz sass 6 Erddurchmesser, oder mehr als 10,000 geogr. Meilen.

Rach allen biefen merkwürdigen Beobachtungen erwartete man mit Spannung bie große Sonnensinsternis vom S. Juli 1851. Auch diesmal zeigten sich die Protuberangen. Gine berfelben, auf ber westlitchen Seite, erschien hadenförmig gefrummt, und in der Berlangerung der Krummung schwebte eine Art von rother Molfe, die nach ben Beobachtungen von Galle durch feine Fasern mit ber Protuberang gufammengubängen ichien.

Die Lichtintensität dieser Gebilde mar eine so bebeutenbe, bag man sie durch bunne Wolken im Fernrohre, ja mit bloßem Auge sogar wahrzunehmen vermochte. Die Gestalt der meist rubin= oder pfirsichrothen Erhebungen hat sich bei einigen während ber Momente der Sichtbarkeit schnell verändert. Ihre Hohe überstieg zum Theil selbst 2 Bogenminuten, b. h. 12,000 geogr. Meilen. Außer diese fen zapfenartigen Erhebungen wurden auch carminrothe, langgestreckte, bandartige, wie auf dem Mondrande anlies gende, oft gegannte, niedrige Streisen gesehen.

Die Finsternis vom J. 1860 hat unfrer Kenntnis ber Protuberangen nichts eben Wesentliches bingugssügt; man sand sie bis zu 2½ Bogenminuten groß, sehr unbeständig und zahlreich. Bei der Finsternis am 15. April 1865 sah Capelletti in Concepcion abermals eine gekrümmte Prostuberanz mit einer frei sowebenben Wolke. Der vierte Theil des Sonnens (scheinbar des Monds) Nandes erschien von einem rothen, gezähnten Saume umbüllt.

Arago bat fich in feinen letten Lebensighren febr viel mit Sammlung ber Beobachtungen und Erflarung ber Protuberangen befagt. Rachdem er alle gu feiner Beit porgebrachten Theorien burchgegangen, bleibt er jum Schluffe bei ber Unnahme fteben, daß die Protuberangen ungeheure Bolkenmaffen feien, die in der Sonnenatmofphare fchmim= men. Mit Recht fieht er in der ungeheuren Große diefer Bolkenmaffen feinen bedeutungsvollen Ginwurf gegen feine Spothefe. In der That, weshalb follten auf dem ungeheuren Sonnenballe unter Berhaltniffen, die gang abweichend von denjenigen unfrer Erde find, teine Bottenmaffen von gleichfalls bedeutender Große annehmbar fein? Bare bies der einzige Einwurf, fo murbe allerdings die Arago'fche Sp= pothefe, die naturlich Sumboldt im Rosmos ebenfalls adoptirte, ziemlich mahricheinlich fein. Indeffen liegt bie Sache mefentlich anders. Eritlich lagt fich nicht recht ein: feben, weshalb jene Bolfen eigentlich eine rothe und nur hochft felten eine weiße Karbe zeigen follten. Die Unalogie mit unferm Morgen = und Abendroth ift offenbar bier nicht angebracht; denn die fraglichen Bolfen (nämlich die Protuberangen) befinden fich fenerecht über ber weißes Licht ausstrahlenden Sonnenfcheibe und fenden uns in einer mehr fenerecht hierzu ftebenden Richtung ihr Licht gu. Allerdings bat ber Lichtstrabl vom Rande ber Sonnenfcheibe aus einen größeren Beg burch die Connenatmofphare ju burchlaufen, als von der Mitte der Scheibe aus; allein, baß hierdurch nicht vorzugsweife die rothe Karbe ber Protuberangen bedingt wird, ergibt fich aus bem Umftanbe, bag man auch fcon meiggefarbte Bebilde diefer Urt gefehen hat. Man ift vielmehr gezwungen, die rothe Farbe als reell angufeben, bervorgerufen durch Berbrennungeerfcheinungen, die in ihrer bochften Intenfitat Beiggluth zeigen. Um mabricheinlich= ften hat man in den Protuberangen Unaloga ungeheurer Reuerfauten ju erbliden; eine Unnahme, die noch durch die Babrnehmung Cafari's (bei ber totalen Finfternig von 1842) unterftugt wird, daß die größeren Protuberangen von rothen Rauchfaulen begleitet waren, die fich in ihrer auffteigenben Bewegung freugten und einer heftigen Agitation ju unterliegen fchienen.



## Beitung zur Verbreitung naturwissenschaftlicher Kenntniß und Naturanschanung für Leser aller Stände.

(Drgan des "Deutschen Sumboldt : Bereins".)

herausgegeben von

Dr. Otto Mle und Dr. Karl Müller von Salle.

Nº 11.

[Achtzehnter Jahrgang.]

Salle, G. Cometide'ider Berlag.

17. Marz 1869.

Inbalt: Gin Blid auf bie 42. Berfammlung beutider Naturforider und Aerzte, von Karl Muller. Funiter Artitel. — Die geognositiden Untersuchungen in ber Broving Breugen, von G. Banip. 5. Die marine Diluvialfauna in Bestpreugen. — Kleinere Mittbeilungen.

### Gin Blid auf die 42. Bersammlung deutscher Naturforscher und Aerzte.

Von gart Muller.

Fünfter Artifel.

Eine wahrhaft segensreiche Section kann die für MititätzGesundheitspflege zuerst in Dresben gegründete werden. Das solgt schon aus den von Dr. Roth gegebenen Mittheitungen. Nach ihm baben die rusüschen Mititätärzte einen sohen Rang, sind sedoch MilitärzBeamte in des Wortes verwegenster Bedeutung, ohne irgend welchen Einssusse auf Gesundheits Bechältnisse. Die französischen Mititätärzte sind Ofsiziere; die Urmee hat 374 Stellen über dem Hauptmannsrang; die Verhältnisse der Lerzte sind perssönlich vortresslich, bach sachlich unter aller Kritik, da sie in jeder Beziehung unter der Intendanz siehen. Italien hat absolut, Spanien salt vollständig die französischen Berhältnisse nachgeamt. Das bei uns in Deutschland erst neuerdings eine einigermaßen erträgliche Stellung der Mitslitätätzte in Preußen geschaffen worden ist, ist bekannt.

Darum wied biefer Stand mit Spanning auf bie nachfte Naturforscherversammlung bliden burfen. In Dresben konnte junachst weiter nichts geschehen, als bie Section zu begrunden und eine Commission zu erwählen, die erft für jene Bersammlung eigene Borlagen vorbereiten foll.

Nicht minder freudig darf man die Gründung einer eigenen Section für Anthropologie und Ethnologie begrüssen. Seitbem namentlich die Urgeschichte des Menschen burch geologische und archäologische Studien vollständig Naturgeschichte geworden ist, seitdem auf dieser Grundlage die Kenntnis des Menschengeschlechtes so außerordentlich erweitert wurde, seit dieser Zeit machte sich eine solche Section mit unbedingter Nothwendigkeit gestend. Ihr Eeftgedanken brückte Prof. Victor Carus aus Leipzig ganz vortrefflich in Folgendem aus. Ihre erste Aufgabe ist eine Naturbes

fdreibung bes Menfchen; jur Lofung biefer Mufgabe bebarf fie ber Archaologie und Geologie. Bei ber Frage nach ben verfchiebenen Menfchenarten find ju beachten: ber Rorperbau, die biologischen Merkmale und die ethnologisch = focia= len Berbaltniffe. Unfere Renntnig bes Rorperbaues ber pericbiebenen Menichenraffen ift aber noch febr gering; nur bas Chelet fennt man jum Theil; Die Schabelmeffungs: Methoden erfcheinen noch immer ungureichend, weil man babei nicht genetisch zu Werke geht. Bu ben biologischen Merkmalen gebort auch die Sprache; boch hat man fich mobl zu buten, fie allein als Merkmal eines Bolfes gu betrachten, weil vielfache Berfdiebungen von Bolfern und ihren Sprachen borgefommen. Wenn es ferner gum Charafter ber Urten gebort, daß fruchtbare Begattungen gwi= fchen ihnen nicht möglich find, fo findet allerdings eine Urt= perschiebenheit unter ben Menfchen nicht ftatt, fobalb all= feitige Bermifdungen für möglich gelten. Doch fteht biefe Unnahme, bag alle Raffen fruchtbare Baftarbe liefern, noch nicht einmal erfahrungemäßig feft. In Bezug fchließ: lich auf bas Alter ber Menfcheit find nicht nur geologi= fche Thatfachen, fonbern auch bie Bolferfagen, g. B. vom Drachen, ju beachten, fofern fie fur bie Coërifteng alter Bolfer mit gemiffen Thieren, g. B. ber Riefenfchildfrote, fprechen. Goon aus biefen furgen Bemerkungen leuchtet bas große Kelb ber Thätigkeit ber beutigen Unthropologie bervor, und bie lebenbige Theilnahme an ben Gibungen mar nur ein Musbruck fur bas lebendige Intereffe, bas ben verichiebenften Berufetreifen fur biefe Biffenfchaft innewohnt. Wir durfen es mohl ohne Uebertreibung aussprechen, bag die Anthropologie bereinst als eine Generalmiffenschaft unferer gesammten Naturmiffenschaften bafteben mirb, weil eben bie gange Schöpfung im Menichen gipfelt. Moch ift Bieles barin fcmantent, und mit Recht machte Dr. M. Beinhold, ber eigentliche Begrunder ber Section, auf die fcmankenden Begriffe gwifden Ethnologie und Eth= nographic aufmertfam. Beibe feien oft fur ein und baffelbe, oft fur bas Umgefehrte genommen worben, ba man Samm: lungen von Baffen, Rleidern u. f. w. ethnologische, ftatt ethnographifche genannt und von der Ethnographie verlangt habe, fie folle die innern Bermandtichaftsverhaltniffe der Bother ergrunden. Much die phyfifchen Meußerungen feien mehr zu beachten, um fie bei Beurtheilung ber Menfchen: murbigfeit und Culturfabigfeit ber angeblich nieberen Raffen in ber eigentlichen Unthropologie einen wichtigen Zweig ihres Stubiums bilben gu laffen.

Schon bei ben einzelnen Borträgen zeigten sich bie angebeuteten Schwierigkeiten in vollem Maße. So bei einem Bortrage bes Dr. Schetelig aus Hongkong über Raffenverschiebenheiten in Oftasien. Daselbst find die malavischen und polynesischen Elemente zu unterscheiben. Der malavische Archipel im engeren Sinne sind die Sundainseln, deren Bewohner eine angenehme äußere Erscheinung bilben. Mit mehr breitem als ovalem Gesichte ohne hervorstehende Joch-

beine, verbinden fie mit einer findlichen Ratur mehr Reis aung gur Geefahrt, als gum Uderbau, imeshalb auch bie Chinefen als Arbeiter leichtes Spiel bei ber Ginmanberung Eben mit Europäern fcbeinen fruchtbar gu fein baben. und die Raffe ju verbeffern. Beit ichwieriger ift die Umgrenzung des polynefifden Archipels, und ebenfo die allge= meine Befdreibung ber polnnefifchen Raffe nach ben außern Merkmalen. Noch viel findlicher und indolenter ale bie vorige, hegt fie fur die Europäer eine besondere Borliebe, obgleich fie in Berührung mit berfelben auffallend abnimmt. Eros aller Unterschiede findet fich boch gwischen beiden Raffen ein inniger Busammenbang. Die malanischen Schäbel zeichnen fich aus: burch fleine Jochbogen, febr conftante Bafistange (96 - 98 Millimeter), conftant gleiche Sobe, fogenannte falfche Prognathie, meift flaches Dach und gwei giemlich fenfrechte Chenen zwifden Sinterhauptfchuppe und Seitenbein; die polynefifden (die fich übrigens nicht blos auf die Carolinen befdranten): burd übermäßige gange (bis 200 Millim.), conftant febr lange Bafis, conftant große Schmalheit, magige Bobe, große Breite ber Jochbogen, fowie burch Maffigfeit und Schwere im Gegenfate ju bem bunnen malapifchen, burd Bogenform, wenn fie von ber Seite, burd Dachform, wenn fie von vorn gefeben merben. fchlieflid burd bogenformige Berbidungen an ben Geiten. Ubweichungen auf ben Difobaren und auf Dabagastar find durch fremde Ginfluffe erklarbar. Go merben beibe Stämme burch ibre Schabelbildung getrennt, burch ibre Sprache mit einander verenupft; die rundliche Schadelform bes Malagen ift mehr ber eines Gulturvolfes, mahrend ber polnnefifche Schabel einem mustelftarten Bolte angehort; Erfcheinungen, die über den verfchiedenen Urfprung beiber Bother noch immer feinen fichern Unhalt geben.

Mis ob bie Section die von Carus gegebenen Leitge= banten fofort gur meiteren Entwidelung habe bringen mol= len, zeigte Staatsrath b. Branbt, ber auch unferm Lefer= freife burch feine 300-geographifden Arbeiten ruhmlichft befannt ift, bag nach alten Schriftstellern noch ju Cafar's Beiten bas Renthier in Deutschland lebte. Diefe Rachweise regten wieber zu andern intereffanten Mittheilungen an. 3ch bebe aus benfelben als die wichtigfte die bes Dr. Beinhold berpor, bag in Befibeutichland fruber Rundfopfe, fpater Langfopfe gewohnt hatten. Damit ftimme auch bie Unficht fast aller frangofischen Forscher überein, bag eine brachpee= phalifche (rundfopfige) Bevolkerung von 3bero : Liqurern einer bolichocephalifchen (langfopfigen) von Celto : Belgen vorausgegangen fei. Beldhe Bedeutung dergleichen For= fcungen haben, zeigte Dr. Schetelig auch an Schabeln bes Nordens, befondere Jutlands und Moens aus ber Steingeit. Denn fur die Culturftufe eines Bolfes ift bas Berbaltniß ber Bafis gu ber Summe bes Umfange und ber Sohe bes Schabels wichtig. Bei tiefftebenben Raturvolfern fteht bie Schabelfapfel gurud hinter ber verhaltnigmäßigen Lange ber Bafis, und hiernach fteben die Bewohner ber

norbischen Steinzeit weit über ben Polpnesiern. Auch ihre Steinwertzeuge sind belehrend. In den Kjöttenmöddings (Küchenabfallen) finden sich unvollsommenere, als in den Brabern. Trobbem scheint man nicht berechtigt, zwei berschiedene Zeitpetioden anzunehmen, berechtigt aber zu dem Schlusse, daß auch in Danemark die Bolter der Steinperiode mit denen der britischen Inseln, die man gewöhnstich Celten nennt, dieselben gewesen sein. Die andern, nicht weniger intereffanten, aber boch zu speciellen Mittheistungen der sechs Sigungen muß ich übergeben.

Die Section fur naturmiffenschaftliche Dabagogit reibt fich bier wie von felbit an, und man muß ber allgemeinen beutschen Lebrerversammlung in Caffel bantbar fein, bag fie eine folde fur bie Naturforfderverfammlung vorfdlug, woburd ber letteren eine Menge bon Glementen überliefert merben, Die fie eigentlich erft gum Abichluffe bringen. Die Section ift gleichsam die Miffioneanstalt ber Raturforicher: verfammlung, und es fann nicht fehlen, daß biefes Apoftelamt tief in bie Entwickelung ber Daturmiffenschaften eingreifen wird; porausgefest, daß bie Gection fich nicht einfeitig aus Schulmannern, fonbern auch aus Schriftftellern gufammenfest. Borläufig traten faft nur bie erftern gufammen; aber mit einem Gifer, ber Gutes verheißt. Schon die erfte Gipung legte ben eigentlichen Grund fur alles Spatere. Gie er-Elarte, "bag die gegenwartige Deganifation bes naturmif: fenichaftlichen Unterrichts an nieberen, wie boberen Lebran= ftalten, insbesondere an Gomnafien, meder fur die Ent: widelung der Biffenfchaft felbft, noch fur biejenigen Berufszweige, welche ber Daturmiffenschaften gang befonbers bedürfen (Medicin, Forft=, Land= und Bolfswirthfchaft), noch auch fur allgemeine menschliche Bilbung genugt." Deshalb erkennt bie Section als ihre Dauptaufgabe an, "eine Organifation bes naturmiffenschaftlichen Unterrichts mit begrunden ju belfen, welche ben Unforderungen ebenfo ber Naturmiffenfchaften, wie ber Pabagogit entfpricht." Insbefondere ftellt die Gection die Forderung auf: "daß mit Rudficht auf die obengenannten Berufsfächer gur Er: gielung einer naturmiffenfchaftlichen Maturi: tat an ben Gomnafien in ben unteren Rlaffen ein natur: wiffenschaftlicher Unichauungsunterricht und in ben oberen Rlaffen ein nach richtigen pabagogifchen Principien geord: neter theoretifcher Unterricht eingeführt merbe." Diefer von Dr. Spier aus Bolfenbuttel und Dr. Arendt aus Leip: Big eingebrachte Untrag barf als bas bemegenbe Princip aller Berhandlungen betrachtet werden. Dem Ginen erfcheint er gu tubn, bem Undern gu allgemein. Die Ber: fammlung entschied fich in Folge beffen in ihrer vierten Sibung fur einen Untrag von Dorftling aus Dresten, melder fpecieller auf ben Gegenftand einging. Much er er: flart ben naturmiffenschaftlichen Unterricht an ben meiften Schulen fur ungureichent, und gmar megen ungulänglicher Beftimmungen in ben Regulativen, megen ungenugender Lebrfrafte und megen Mangels an Unfchauungsmitteln. In feinem zweiten Theile ertlart er felbit bie Methobe bes naturmiffenichaftlichen Unterrichts auf ben Realiculen, Gomnafien . Geminarien u. f. m. bringend einer Reform beburftig; ber naturmiffenschaftliche Glementarunterricht fei eingig auf Unichauung ju grunden, und erft biefem Unichauungsunterrichte burfe ber theoretifche folgen, burch melden ber Schuler ber Reife fur bumaniftifche und technifche Dochfchu= len jugeführt merbe. Mus biefem Grunde feien bie Grengen ber claffifchen Studien fo weit abgurunden, bag bie Erlangung ber vorgefchriebenen Reife obne Ueberlaffung bes Schulers ermöglicht merben tonne, - Bir feben folglich biermit ben alten Streit, ber feit einigen Jahren gum Bortheile ber Philologen und jum größten Dachtheile ber Da= turmiffenichaften rubte, auf's Deue ermachen und munichen nur, bag er recht bald ein befferes Refultat berbeiführe. mie bisber. Es gibt factifd nur Ginen Staat in Deutschland, melder barin allen anbern vorausging, und biefer ift Burtemberg; er batte, wie gur Lehrerverfammlung in Caffel, auch gur Naturforfcherverfammlung in Dresben einen Abgeordneten in ber Perfon bes Prof. Bopp aus Stuttgart gefendet. Daran konnten bie übrigen, befonbers Berr von Mubler in Berlin, lernen. Jener Abgeordnete mar es auch , ber ben in Dresten gesponnenen Raben mit ber nachffen Naturforiderverfammlung verenupfte, indem er 8 Thes fen aufstellte, melde von einer eigenen Commiffion berathen und pon ibr ber nachften Berfammlung vorgelegt merben follen. Mit Recht erkannte bie Section die Genbung bes Prof. Bopp ale einen besonderen Uft bes Fortidritts ban: fent an. - Unter ben übrigen Berbandlungen ift übri: gens noch gang besonders bervorgubeben, bag bie Gection nicht blos theoretifirte, fondern auch gur Erfüllung ihrer eigenen Forberungen beitrug. In biefer Begiebung icheinen uns bie von Prof. Mach in Prag confiruirten Sterrofto: penbilder fur ben Unterricht geradegu Epoche = machend gu fein. Mit Bilfe berfelben ift er auf bem Dege, bie gange theoretifche Phofik anschaulich ju machen, wie er burch eine Reibe photographifch aufgenommener Darffellungen von In: terferengen bewies. Er bofft bas burch eine neue, vom Rupferdrucker Zomaffich in Wien erfundene Methode, Pho: tographien durch ben Drud ju vervielfaltigen, gu erriechen. Gie berubt barauf, bag bas Bilb auf eine Binfplatte pho: tographirt und burd Gauren, welche bie lichten Stellen megfreffen, erhaben gemacht wird. Methode und Apparate find ftets die Sinnesmerkzeuge ber Biffenfchaft gemefen, und fie merben es auch fur ben Unterricht fein.

Ueberhaupt fann es als ein mefentlicher Charafter ber Dresbner Berfammlung aufgefaßt merben, baß fie einen völlig mobernen Geist in fich trug, ber aus bem Theoretissiren beraus trat und nach einer Berbindung mit dem Lesben strebte. Go begann sie mit Birchow's Bortrage, welcher sich jum Organe derer machte, die schon seit Jahren bie außerordentliche Bebeutung der Naturwissenschaften

fur ben Unterricht predigen; fo entete fie mit Reclam's Bortrage über die Sterblichkeit ber Rinder in großen Städten und mit einem Bortrage von Dr. Bittfielb aus Celle über die Gefundheitspflege bes Arbeiterftandes. Mit Recht verlangt er von ber beutschen Naturforscherversammlung, daß fie ein hort biefer Bestrebungen fein moge, welche in bem Arbeiterftanbe einen hochft wichtigen Theil von uns felbit finden. Wir feben bingu, bag fie balb ihrer Auf= tofung entgegengeben wurde, wenn fie fich nicht mit bem Beifte ber neuen Beit, entfernt von Profefforen = und Belehrtenbuntel, erfullte. Dag berfelbe in fpeciellen Sectionen noch immer eriftirte, wer konnte bas leugnen? Der Durch: schnittsgeift inden mar ficher ein höherer, ein folder, ber unfere beutiche Maturforicherverfammlung ale eine wirklich nationale immer mehr ericheinen lagt. Damit wird und muß fie auch eine nationale Macht, gleichsam ein naturmiffenschaft= liches Reichsparlament werden, beffen Ausfpruche, weil fie von ben Tudtigften gepruft murben, mit außerordentlicher Bucht in's Bewicht fallen muffen. Gie wird zerftorend, aber im Berftoren auch aufbauend mirten. Diefem Befühle gab ber meite Gefchaftsführer, Sofrath Schlomild aus Dresben, in feinem Abichiedsworte gegenüber ber letten allgemeinen Berfammlung einen mabrhaft ichonen Musbrud: "Die Da= turmiffenfchaft" - fo fprach er - "gerftort nur bas, mas ber Berftorung merth mar; mit fanfter Sand gieht fie bie Binde bes Aberglaubens binmeg, melde bas Muge bes Men= fchen befchattete; fie macht ben Blick frei, und gerabe ba= burd, daß fie bie Gebiete bes mathematifd Erfennbaren und Nichterkennbaren fondert, befestigt fie die Ueberzeugung von einer höheren Weltordnung, die wir aber im Gefühle bes Schonen und Erhabenen abnen fonnen. wir mit folden Unfchauungen ben Boben bes glaubensftar: fen Eprol betreten, fo haben wir eine Bafis, auf welcher fich, wenn auch nicht die ertremften Parteien, wohl aber Die große Uebergabl ber gemäßigt Denfenben vereinigen lagt." Darum auf frobes Wieberfeben in Innsbrud!

### Die geognostischen Untersuchungen in der Proving Preußen.

Don C. Banis.

5. Die marine Diluvialfauna in Westpreußen.

Unserm leider für die Wissenschaft zu früh verstorbenen Freunde Lehmann, Oberlehrer an der Realschule in Bromberg, kommt das Verdienst zu, im Dituvium bei Bromberg zuerst fosstle Wollusken 1) aufgefunden zu haben. Ferd in and Römer begrüßte dies Entdeckung 2) mit den Worten: "In jedem Falle ist die Auffindung von Meeresz conchylien in dem Dituvium bei Vromberg eine bemerkenswerthe Thatsache, weit sie den Ansang zu der Aufsindung der disser ganz unbekannten marinen Fauna des norddeutsschen Dituviums bilbet, deren vollständige Kenntniß allein und eine genauere Einsicht in die Bedingungen, unter welz chen der Absat jener ausgedehnten und mächtigen Ablagez rungen ersolgte, gewähren wird."

So war im ,, alten Beichfelbette" bei Bromberg ber Unfang gemacht. Dr. G. Berendt fand bald barauf im neuen Beichfelbette zwischen Thorn und Mewe eine noch zahlreichere marine Diluvialfauna, die heute im Ganzen 10 Species umfaßt:

- 1) Ostrea edulis L., gemeine Aufter, befindet fich in allen europäischen Meeren. (Fig. I.)
- 2) Cardium edule L., egbare herzmufchel, ift in allen europäischen Meeren anzutreffen; sie wird in holland und Italien gegeffen, mahrend die Schalen ju Kalk gebrannt werden; fossil ist sie bisher nur in Italien gefunden worden (Fig. II).

- 3) Tellina solidula Pult., feste Platt :, Teller : ober Sonnenmufchel, ift in ber Nord : und Oftsee, sowie an Englands und Frankreichs Kuffen gemein. (Fig. III).
- 4) Corbula gibba Oliv., budlige Korbmufchel, in ber Norbfee und bem Mittelmeer gemein, wird häusig foffil in ben Tertiarablagerungen bei Kaffel, Diekholzen u. f. w. gefunden (Fig. IV.)
- 5) Mactra subtruncata Dac., Trogmufchel, ift in ber Norbsee heimisch. (Fig. V.)
- 6) Scrobicularia piperata Gmel., gemeine Pfeffermufchel, im westlichen Theile ber Ofifee bei Barnemunde und in bem Mittelmeere zu finden, wird bes pfefferartigen Geschmacks wegen gern gegeffen. (Fig. VI.)
- 7) Venus virginea L., virginifche Benusmufchel, ift in ber Norbfee einheimifch. (Fig. VII.)
- 8) Cyprina islandica L., istänbifche Epprina, wird in ber Norbfee und in dem westlichen Theile der Ofifee bei Eckernforbe gefunden und ist in der Schweis, Schweben, Norwegen und Deutschland, & B. bei Bunbe, Kassel, Dietholzen u. f. w., fossil sehr verbreitet. (Fig. VIII.)
- 9) Buccinum (Nassa) reticulatum L., Reg-Fischreuse, ift in der Norbsee und in bem westlichen Theile der Ofifce bei Kiel und in den übrigen europäischen Meeren einheimisch; soffit trifft man sie in Oberitalien und Sub-Frankreich. (Fig. IX.)
- 10) Cerithium lima Brug., Horn: ober Nabels ichnecke, wird in ber Norbsec und im Mittelmeere angetroffen und bei Raffel fossil gefunden. (Rig. X.)

<sup>1)</sup> Cardium und Buccinum in Grandgruben auf der Pringens bobe bei Bromberg.

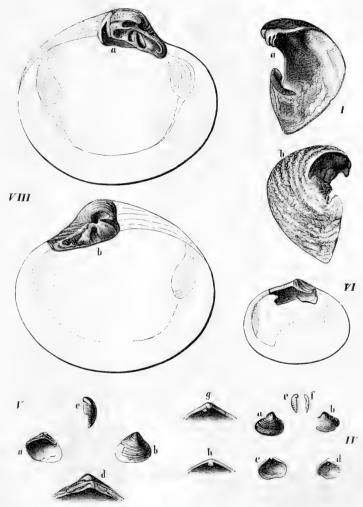
<sup>2)</sup> Zeitichrift ber beutiden geologischen Geseulschaft. Bt. XVI.

Dr. G. Berenbt bie erften Spuren eine Meile unterhalb Marienwerder, mo an bem Abhange bes Plateau's zu bem

Bas bie Berbreitung biefer Fauna betrifft, fo fanb bier c. 1 1/4 Meile breiten Beichfelthale - gegenüber

bem Dorfe Rothbof eine Sandmergelfchicht in 40-50 R. Sobe über dem Beichfelthale ju Tage tritt. Sier finden fich gablreiche, außerft gebrechliche Schalen von Mollusten, fo wie einzelne fleine Sobl= raume, melde burch Gifen: orndhodrat rothbraun ge= färbte Pflangenftengel ohne bestimmte Sorm geigen. Roch gablreicher treten bie Schalen an ben fanbigen Gebangen bes Rerfethales bei Meme, namentlich bis Safobsmuhle auf, mo bie eben genannten Species, völlig getrodnet und er: hartet, lofe im Sande liegen. Die Menge ber: felben ift bier fo groß, bag bie Rinber bes Dor= fes Natobsmuble gerabe mie die Bewohner bes Dit= feeftrandes gewohnt find, mit biefen Diluvialmu: fchein gut fpielen. Die Erhaltung biefer Schal= refte, an benen fast burch= weg noch feine Theilchen von Sandmergel haften, weift mit Entichiedenheit auf völlig gleiche Lage= rung wie bei Rothhof Die Mufchelbant bin. findet fich auch wirklich - außerhalb bes Kerfe: thales, nicht weit von ber nach Dangig führen: ben Chauffee, in einer Sandgrube, - in genau derfelben Lagerung.

ber bort viel verbreiteten Cage gegeben, baf ein Bufen ber Ditfee einft bis oberbath Meme ober bis oberbalb Marien: werber und Grauden; binauf gegangen fei.



1 Ostrea edulis L.; IV Corbula gibba Oliv., a-f beite Riappen in naturl. Groge, g u. h Schlog vergrogert; V Mactra subtruncata Dac., a-c in naturl. Große, d Schlogrand vergroßert; VI Scrobicularia piperata Gmel.; VIII Cyprina islandica L.

Dffenbar hat biefer Reichthum an Gee : Mollusten in der Gegend von Meme, die gemiß von vielen Bewohnern ber Begend als folde erkannt murben, jumgt Cardium edule und Tellina solidula - Die gemeinften Oftfeefor: men - bier am gablreichften vorfommen, ben Grund gu

Un den fteilen Abbangen bes linken Beichfelufers von Münstermalte über Giblicg, Beffeln, Roscielie; bis Neuenburg finden fich bie Schalen im blauen Gandmergel. Bei ber an einzelnen Stellen oft ftarten Wellenlagerung ber Sandmergel und Thonfchichten liegt bas Mufdellager balb

bicht über bem Beichfelfpiegel, balb in halber Bobe bes fteilen 80-150 Fuß hoben linken Weichfelufers.

Alle biefe Muschelreste liegen fublich des preußischen Höhenzuges innerhalb einer Sanbichicht des Dituviums, welche entweder der unteren Abtheilung beffelben, dem Diluvialfande, angehört oder doch durch Umlagerung, refp. als Rückstand aus einer diefer Schichten entstanden ift.

Auf Lehteres beutet die stets bemerkte Oberflächenlage der Grandschicht innerhalb des 3 Meilen breiten, zwischen Thorn und Bromberg zu beobachtenden diluvialen Strombettes, bessen Sohte im Minimum 50 F. über dem beutizgen Weichselspiegel zu suchen ist. Diese Grandschicht ist nördlich und füblich von Bromberg in verschiedenen Gruben aufgedeckt; die zahlteichsten Muschelreste sinden sich namentich auf der Prinzenbobe an Südwestellusgange der Stadt, 130 Fuß über dem Weichselspiegel.

Diefelben kleinen Schalen ber Mufchelfauna finden fich auch im Grand auf den höhen bei Thorn am Jakobsfort (80 Juß über der Weichfel) und nahe der ruffischenofnischen Grenze bei dem Dorfe Czerniewicz. Alle diese Verbreitungspunkte sind auf der nebenstebenden Karte verzeichnet.

Sammtliche Arten ber vorhin aufgeführten Marine: Diluvialfauna leben noch heutigen Tages in ber Norbfee, nur zwei Arten (Nr. 2 u. 3) zugleich auch in der Ofifee und einige ber andern (Nr. 5, 8 u. 9) als Seltenheiten in dem westlichen Theile berfelben; von der letztgenannten Art unterscheiben sich die fossillen, wie die heutigen Norbsee Eremplare durch auffallende Dickschaligkeit, so das unsere westzpreußische Diluvialfauna eine ganz entschiedene Nordseefauna ist. Prof. Lovén, der sich mit der Geschichte der Molzluskenfauna des Nordens feit langer Zeit mit besonderer Borliebe und Ausdauer beschäftigt hat, unterscheibet unter den sossillen Molluskenresten des fkandinavischen Nordens brei Jonen:

- 1. Gismeer : baltifche Formen,
- 2. Gismeer = Mordfeeformen,
- 3. Mordfee : celtifche Formen.

Loven betrachtet die innere Offfee, nördlich und öftlich einer Linie, die von Schonen nach Rugen gezogen wird, als ein öftliches Eismeer, das mit dem weißen Meere in direkter Verbindung flant und bie Thierformen beffelben in sich aufnahm. Die Fundstellen soffiler Schalzreste die Stockholm und Upsala geben davon Zeugniß. Dann wurde die Offee im Often, resp. Nordosten abgesperrt, das Susmasser nahm überhand, die meisten ihrer arktischen Thiere gingen zu Grunde, Susmassertet aus

ben Fluffen in fie hinein, und zugleich, vielleicht langfamer, zogen, einige Thiere aus ber Nordfee in die Oftfee

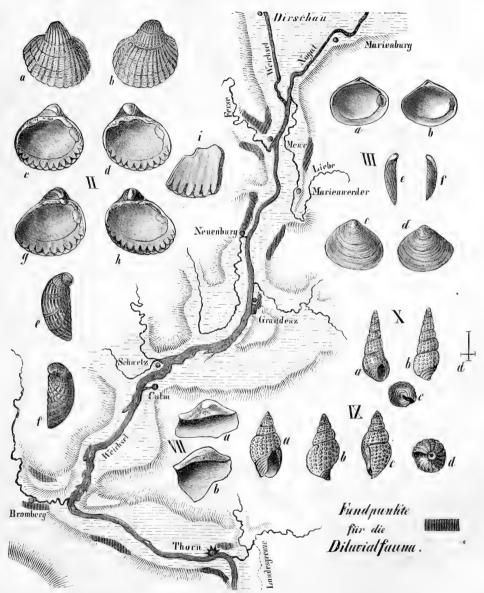
Gleichzeitig mit bem genannten öftlichen Sismeer war bie Norbfee ein jedoch entschieben artenreicheres weftliches Eismeer, bessen Fauna uns in ben Muschelbanken von Ubbewalla an ber schwedischen Westfuste noch heute ausbewahrt ift.

Nach der Bildung des englischen Kanals manderten neue Arten von Besten herein, wie sie in der Nordsee und bis in's Kattegat hinein noch leben und in den artenreischen Sagern fossiller Muschelreste (Nordseezeeltische Formen) auf der Insel Tjörn (Tschin) an der Bestküsse Standbinaviens aus jener Zeit enthalten sind.

Eine Bergleichung unserer wostpreußischen fossillen Fauna mit diesen drei Zonen ergibt eine entschiedene Uebereinstimmung mit der zulest genannten, die auch der Zeit nach die letzte ist und bis in die Jestzeit sortdauert. Somit könnte man sich leicht versucht fühlen, beibe Faunen zu ibentificiren und für gleichaltrig zu halten. Dem entgegen sieht jedoch die Thatsache, daß die bei Mewe, Bromberg, Thorn u. s. w. gesundenen Schalteste nur dem Ditudium, den eigentlichen Glacialbildungen angehören, mährend die standinavischen Fundpunkte genannter Schalthiere sämmtlich der postbiliwialen oder postglacialen Periode zugewiesen werden müssen.

Biebt man aus den bisberigen Kunden weitere Schluffe, fo gelangt man gu bem Refultat, bag bie norbfee : celtische Kauna nur eine Wiederherstellung ber Mollustenformen ift, welche am Unfange ber Diluvialgeit bas große, Nordbeutschland, einen Theil von Rugland, bas fubliche Schweden, Mutland und die britischen Infeln bededende Meer bevolkerten. daß alfo gleichfalls ichon mit dem atlantifchen Dcean in Berbindung ftand. Die Musbildung eines westlichen und öftlichen Giemeeres mit feinen vorherrichenden arttifchen For= men mare fomit nur eine ber Giszeit folgende Bwifchen: periode, in der durch die abermalige Bebung des mit Nordfranfreid noch in festem Busammenhange ftebenben Eng= lands und ber ebenfo mit Mordbeutschland verbundenen fkanbinavifchen Salbinfel fich zwei nur mit bem nord: liden Gismecre in Berbindung ftebenbe abgefchloffene Dee= resbeden bildeten, beren Mollustenformen bann wieder ber beutigen Bevolkerung Plat machten.

Schließlich noch bie Bemerkung, bag Dr. G. Berenbt vor Kurzem ungefähr 1 1/2 Meile oberhalb Königsberg am Abhange zum Pregelthale in der Mitte des Dorfes Arnau marine Mollusken aufgefunden hat; sie gehören den Gattungen Pecten, Nucula, Venus u. f. w. an.



Il Cardium edute L., i ein Brudftud berfelben; III Tellina solidula Pult.; VII Venus virginen L.; IX Buccinum reticulatum L.: X Centhium lima Brug., a-c vergtößert,
d natur, Größe.

### Rleinere Mittheilungen.

Muthmaßungen über die Entfiehung ber Ringmalle an Bafattbergen.

Benn ich bie Steinwälle betrachte, melde fo baufig Die Bafalt= fenel vericbiedener Begenden ringformig umgeben, fo fommt mir immer wieder ber Bedante, Diefelben fonnten gum Theil burch Menichenband entstanden fein. Rimmt man an, bag biefe mauerartig aufgethurmten Steinwalle , welche viele Bafaltberge von fegelformiger Beftalt ringformig faft umgeben, burd Unfammlung ber vom Bipfel berabgerollten und noch rollenden Steinblode entstanden feien, fo mußte Die Bobengeftaltung eine folde Unbaufung begrunden, indem Die freilen Wande in fanftere Abbange übergeben, und es mußten nich folde Ringmalle an allen fegelformigen Bafaltbergen finden. Beides ift aber nicht ber Fall. Bir begegnen folden Steinwällen an jo freifen Abbangen, bag man nicht begreift, wie bie rollenten Relotrummer in ihrem machtigen Fall an folchen Stellen liegen blei= ben fonnten. Gerner ift es Thatfache, bag viele Bafaltfegel feine ringformigen Unbaufungen, fontern nur einfeitig machtige Erummerfelber baben.

Man fonnte allenfalls annehmen, bag die Bajaltblode, welche ben Ringwall bilden, nicht berabgerollt und an den betreffenden Stellen liegen geblieben feien, fondern baf fie noch ibren ur= iprungliden Lagerplat um ten vielleicht bichteren Rern bes Berges einnehmen, welcher naturlich an Regelbergen ftets eine ringformige Form annehmen muß. In Diefem Falle mare Die Bededung von Buntfandftein ober Golammboten (bier fetter Lebm) burch atmofphärifches Baffer abgeschwemmt und ausgemaschen worden. Allein, wenn man tiefe bobl übereinander liegenden Steinmaffen anfiebt, fo fann man fich nicht benfen , baß fie einft mit einem Bindemittel ausgefüllt gewesen fein follten; benn bie in Steinbruchen aufgebedten Lager Beigen nie fo große Maffen abichwemmbaren Bodens in ihrer Berbin= bung. Dann mochte man auch fragen, warum fo viele benfelben Ginfluffen ausgesette Bafaltberge in ibrer größten Ausbebnung mit einer Decfe abichwemmbaren Bebens bedectt find, mabrend die fast nie feblenten ichwargen Trummerfelber an benfelben Bergen ausfeben, als mare nie ein Stäubchen barauf gefommen, mas fogar buch= ftablich mabr fein muß, benn fonft wurden fie mit Moos und boberen Pflangen bebedt fein.

Alles Dieses erwogen, somme ich zu ber Unnahme, bag viele bieser Steinwälle wenigstens theilweise von Menschenhänden aufgestburmt werden sein können, und zwar zum Schutze, um eine gegen Beinde und wilde Thiere gescherte Wehnung für kleinere Villeraletbeilungen zu schaffelle Schukkebursniß, welches die Pfablebauten schuf, konnte auch die älteren Bewohner der Bafaltgebirge zur Anlage selcher Beisstingen den Am fand den ganzen Berg mit guten Bausteinen bedeckt (wie nech beute in allen Basaltzsprückungen Und baute an den Seiten der natürlichen größeren wallsstrungen Anbäufungen weiter, bis die Ringmauer fertig war. Die mehrmals übereinander verkemmenden Ringmauern konnten entweder Amiliengrupven begrenzt oder auch als Ausenwerke der Besessigung gedientsbalden. Jur Gewisseit wurde diese Bermuthung allerdings

erst dann werden, wenn man beim Abraumen folder Steinwalle Spuren menschlicher Thatigkeit auffande. B. Jager.

#### Cin zweites Erdbeben in Darmftadt.

Um 20. Januar, alfo acht Tage nach bem erften (in Rr. 6 berichteten) fand in Darmftadt ein zweites Erdbeben fratt. Mus glaub= wurdigen Berichten geht bervor, bag mindeftens eine bedeutende Ericbutterung frattfand; Ginige wollen foger zu vericbiebenen Tages: geiten mebrere mabrgenommen baben. Die eine bedeutente Erichut= terung mar um 21/2 Uhr Nachmittags, eine zweite, von mebreren Leuten beobachtete, um 71/2 Ubr Abende; eine britte will ein Beob= achter um 51/. Abends, eine vierte ein andrer um 101', Ilbr Abends mabrgenommen baben. Bie viel an ben brei letteren Babres ift, läßt fich nicht enticheiben; benn bie Ginnestäuschung bat bei ber aufgeregten Berolferung offenbar eine wichtige Rolle gefrielt, ba bie eine Saupterschütterung um 21', Ubr viele Leute fo erfdredt batte, daß fie in jedem Bittern bes Saufes ein Grobeben mabnten. Der Berichterfratter, Berr Beinrich Beder, mar felbit nicht am Orte; er befant fich in tiefer Beit in Frantfurt und bat bort feine Gpur von der Erschütterung mabrgenommen, obgleich er fich in einem febr rubigen Stadtviertel befand und wiederholt nach bem Better umfab, alfo auf Ericheinungen ber Urt Acht batte.

Die Saupterichutterung am 20. foll ftarter gemefen fein, ale bie am 13. Januar. Leute find von Geffeln emporaefchnellt, Rinder von Stuhlen berabgeworfen worben. Die Bewegung ging von Gut ober Gudweft nach Nord ober Nordoft, alfo giemlich übereinstimmend mit bem Buge bes granitischen Kernes bes Deenwaldes. Gin Mann im Erdgeschoft will fie als fentrecht emporfteigend und bann mage= recht verlaufend empfunden haben. Einige wollen ein unterirdifdes Rollen, Andere ein überirdifches Saufen und Pfeifen bemerft haben. Gie mabrte 4 bis 5 Secunden; Ginige wollen fie 8 bis 10 Secun= den lang gefunden baben. Ruchengeschirr raffelte, Schellen erflangen, Mortel fiel von ben Wanden; an ben Gifenbabnbauten bei Traifa rutichten fogar die Boichungen berab. In Groß=Berau, 3 Stunden nordweitlich von Darmftadt, hat man die Erfchutterung gleichfalls mabrgenommen; boch foll fie bier nach mebreren Beobachtungen nur 2 Secunden gedauert baben. Gbenjo murbe fie an mehreren Orten Des Denmalbes und in Michaffenburg bemerft.

Auch aus andern Gegenden wird von Erdeben berichtet, die im Laufe des Januar fattsanden. So wurde in der Nacht vom 12. zum 13. Januar einige Minuten nach 1 Uhr in Kön ein Erdftoß beobachtet, der gleichfalls von Süd nach Nerd ging, wie in Darmsstadt, aber schwächer war als dort. Acener wurde am 1. Januar Mittags 121/2 Uhr am Mälarse an Schweden, dei Stockbolm und Upfala ein heftiges Erdbeben beobachtet. Endlich sand in Galcutta am 13. Januar ein beveulendes Erdbeben fatt, das seine gerstörenz den Wirtungen bis an den oberen Bramavutra und durch das ganze Gebiet von Affam bis nach Sittschur erfreckte. Das trob der Gebeichseitigliet ein Jusammenhang mit den in Darmstadt verspürten Erdsseitigleit ein Jusammenhang mit den in Darmstadt verspürten Erdssein nicht anzunehmen ist, versieht sich von selbst.

Bebe Boche ericheint eine Rummer biefer Zeitichrift. - Biertelfahrlicher Subferiptione-Preis 25 Zgr. (i fl. 30 Rr.) Alle Buchhandlungen und Poftamter nehmen Beftellungen an.



## Beitung zur Verbreitung naturwissenschaftlicher Kenntniß und Naturanschanung für Leser aller Stände.

(Organ des "Deutschen Sumboldt : Bereins".)

herausgegeben von

Dr. Otto Mle und Dr. Karl Muller von Salle.

Nº 12.

[Mctgebnter Jahrgang.]

falle, G. Cometidfe'ider Berlag.

24. März 1869.

Die geehrten Abonnenten, welche das Blatt durch die Post beziehen, werden darauf aufmerksam gemacht, daß Abonnement für das nachste Bierteljahr (April bis Juni 1869) ausdrücklich bei den Postanstalten erneuert werden muß, da sonft die Zusendung der Zeitung durch die Post unterbleibt.

Für Diejenigen, welche unfrer Zeitung als Abonnenten nachträglich beizutreten munichen, bemerken wir, daß Exemplare von den Jahrgängen 1852-1868, in gefälligen Umichlag geheftet, noch zu haben find.

Salle, Den 24. Mar; 1869.

3nbalt: Bafer's Meisewerf, von Karl Muller. Erster Artitel. — Die geognositischen Untersuchungen in der Proving Preußen, von G. Basnib. 6. Die Sammlungen ber physikalischer Gefeuschen Geschnichen Gefeusche Luft, von Otto Ule. Gechüer Artifel. — Literaturbericht. — Literatische Angeige.

#### Bafer's Meifewert.

Don Rart Muller.

Erfter Artifel.

Ich habe in ber letten Zeit nichts so spannend Interessantes gelesen, als ben Bericht von Samuel Mite Baker über seine Entbedung ber westlichen Nilquelle. Er betielt sich: "Der Albert : N'nanga, bas große Beden bes Nil und bie Erforschung ber Nilz quellen", und ist soeben in zweiter, wohlseiler Bolksausgabe, ein Band von fast 500 Seiten Umfang, fur ben beispieltos billigen Preis von 1 Thte. 20 Sar. bei Der

mann Coftenoble in Jena erschienen, von 33 prachetigen Juffrationen in Holzschnitt von Baker's eigner Sand, und einer Situationskate begleitet. Ueber der gangen Darftellung liegt ein solcher Reiz ausgebreitet, daß ich den biden Band nicht eher wieder aus der hand legen konnte, als bis ich mich an der hand von Baker und feiner staunenswerth muthigen Gattin durch die surchte baren Wildnisse Centralafrika's bis jum Albert Monang

und wieder zuruch bis nach Aegypten, hindurchgewunden batte. Bon Anfang bis zu Ende halt dieses Interesse an, und es ist darum geradezu ein Berdienst Costenoble's um die deutsche Literatur, daß er diesen Reisebericht in einer autorissirten Ausgabe dem deutschen Bolke gab. Die große Entbedung, um die es sich hier handelt, das Ziel von Jahrbunderten, ist aber so bebeutungsvoll, daß Jeder dieses Buch einmal gelesen haben sollte. Ich stehe darum nicht an, es unferm Leserkeise auf das Eindringlichste zu empsehlen, weil ich überzeugt bin, daß das Buch die Kenntrisse des Lesers außerordentlich vermehren, seinen Gestichtsteis in ethnologischer Beziehung höchst bedeutend erweitern, sein Gemuth durch das Dramatische der Erlednisse und der Darstellung ebenso erschüttern wie befriedigen mird.

3ch habe bas Buch auf meine Beife gelefen; und ba biefe Beife vielleicht bagu beitragen fann, ben eigent= lichen Rern bes Inhaltes flarer bervortreten gu laffen, als bas bei der Ueberfulle bes Stoffes und bei ber Ergablung von taufend traurigen ober freudigen, bas Intereffe bes Lefers an fich fcon fo febr beanspruchenben Begebenheiten ber Kall fein fann : fo wird es unfer Leferfreis ficher nicht unfreundlich aufnehmen, wenn ich ibm bier eine fleige Blumentefe aus bem Buche gebe, Die, auf hochft gerftreute Dotigen gegrundet, planmäßig einen einigen Befichtspunkt festhält. Diefer Befichtspunkt ift barauf berechnet, eine Borftellung von gand und Leuten in fo furgen Bugen ju geben, daß ber hauptfächliche Charafter ber von Bater burdreiften gander bes Beifen Mil gur Ericheinung gelangt. Ich fuble mich hierzu um fo mehr angeregt, als Bater, wie er felbft gefteht, leider fein Botanifer mar, ber mit ber Beobach= tung bes Charafteriftifden auch ben Einblick in bas Specififche verbunden hatte. Diefen Mangel burch anberweitige Studien, foweit es die Sache guließ, ju befeitigen, mar eine bauptfachliche Nebenaufgabe meiner Blumenlefe. Moge fie baber wie eine fritifche Ginleitung ju ber Lecture bes Reifemertes betracht merben!

Es war am 18. December 1862, als Bafer feine Reife von Chartum aus auf dem Beigen Mil antrat. Doch gebenet er erft 8 Tage fpater ber Ufervegetation, welche aus Mimofenwalbern befteht. Rach ihm find es bie ,, Gunt: baume" ober Acacia arabica; nach Schweinfurth bei: Ben biefelben aber , Ssant" und fammen von ber Acacia nilotica, beren Frucht man Garrat (nicht Garra) nennt und ebenfo vorzuglich jum Berben wie jum Braunfarben benubt. Der Baum, bis nach Unteragnpten verbreitet, mo er überall an Wegen und Dorfern angepflangt ift und gu einem febr ftattlichen Baume mit fcmerem, ebenholgartigem Solze empor machft, erreicht bier nur eine Sohe von 35 F. und 18 3. im Durchmeffer. Wie wir burch Barth erfuhren, fommt biefe Mcacie unter bem Ramen Bherred auch im fublichen Guban, in Abamaua, häufig vor und rettete Diefen berühmten Reifenden durch feine Tannin-reiche Frucht von ter gefährlichen afrifanifchen Ruhr. "Wenn fie in vollem Laube fieben, gemabren fie aus ber Kerne einen auten Unblick; fommt man aber naber beran, fo fieht man, daß ber Bald ein troftlofer, vollftandig überfcmemmter Sumpf ift. Mus bem ftagnirenben Baffer ragen eine Menge umgefallener, abgestorbener Baume bervor; bier und ba fist ein einfamer Rranich auf den verfaulten Zweigen; zwifden ben verfunkenen Stammen und Meften hangen in ber Regel treibende Bafferpflangen, maffenweise aufeinan= ber gehäuft und grune ichwimmende Infeln bilbenb. Dann und wann kommen biefelben mit bem tragen Strome langfam berabgetrieben, gefpenfterabnlich Storche tragend, Die fo auf Naturfloffen aus unbefannten ganbern eine Reife machen. Es ift eine vom Rieber beimgefuchte Wilbnig - Die Strömung beträgt nicht über eine Biertelmeile in ber Stunde; - bas Baffer bat eine Farbe wie eine Pferdefcmemme: ein himmel fur Mosquito's, fur ben Menfchen aber eine dumpfige Bolle."

Jenseits dieser überschwemmten Mimosenwälber nimmt das Land den sandigen Charakter des Sudans an und bez bedt sich mit dornigem Kittur-Gebüsch. Arabisch heißt es nach Schweinfurth eigentlich Kittr oder Tekker und gehört der Acacia mellisera an. Mit Ausnahme Aegyptens und des nördlichen Publiens, erscheint sie, eine der verbreitetsten Arten, im ganzen Nilgebiete und bildet dichte Bosquets, welche 'einer balbkugligen Form zustreben. Sie auch ist es, die durch ihre spihen und hakigen, in Form eines Halbkreises gekrummten Doppelstacheln eines der undurchdringslichsten Gebüsche für den Reisenden erzeugt; um so mehr, als die Dornen seit an ihren Zweigen haften.

In dem Fluffe felbst merden jene fcmimmenden Infeln, bon benen vorbin gesprochen murbe, immer gablreicher, je meiter man ben Weifen Dil aufmarts gieht. .. Es gibt bier eine Pflange (Pistia stratiotes), die einem fleinen Robl: fopf einigermaßen abnlich ift und allein auf dem Baffer treibt, bis fie einen Rameraden trifft. Diefe vereinigen fich alsbann, werben, je weiter fie fcmimmen, immer mehr an und bilden unter Umftanden Maffen von vielen Taufenden, die fich mit andern Urten von Bafferpflangen und Treibholz verwickeln, bis fie endlich fdmimmende Infeln bilben." Diefe Thatfache mar ichon ben alteren Botanifern bekannt; denn fie mußten, daß die Piftie bis nach Pelufium in Aegnpten getrieben werbe, aber bort nicht mehr blube. Plur ift es nicht bie Pistia stratiotes L., fonbern es find im oberen Milgebiete zwei verfchiedene Urten, bie jene falatartigen fcmimmenden Rofetten bilben (P. aethiopica und africana). Un und fur fich find fie ber Superlativ ber Meerlinfen, ju beren Bermandtichaft fie gehoren, riefige Formen ber Lemnaceen, welche auf allen tropischen Gemaffern als mahrhafte Charafterpflangen wieberfehren. Im Guban ift bie Piftie unter bem poetifchen Damen "bie beimatlofe Kanna" - gleichfam bas Baifenmabchen bekannt, meil fie, von jedem Bindhauche von Drt gu Drt getrieben, ohne feften Bohnfit ift. Da fich aber burch

lange Muslaufer mehrere folder Rafen an einander beften, fo treiben immer gange Colonien über die Fluthen babin, In diefer Art ift fie auf dem Tfabfee eine mobibetannte Pflangenform. Livingftone ermahnt fie auch am Bambefi im tropifden Gubafrifa, mo fie von ben Portugiefen die Alfacinna genannt wird; mit Waffernuffen (Trapa) und Lotus jugleich verbundet, ift fie bort ebenfalls eine Charaktereigenthumlichkeit. Muf bem Beifen Dil wird fie aber mehr. Denn ba fie wie ein Pflangenfloß, beffen Gegel die großen Blattrofetten find, bem Binde feinerlei Di= berftand entgegenfest, fo vereinigt fie fich leicht zu fcmim= menben Infeln, Die auf ihrer Klucht alle übrigen Bafferpflangen, befonders die ichmimmenden, mit fich fortreißt, bis endlich der Fluß in feinem tragen Laufe über und über zu einer Pflangeninfel geworden ift. Silfe begiebt bie Diftie aus Pflangen mit Schwimmblafen (Utricularia stellaris und inflexa), aus leicht schwim= menden Arpptogamen (Azolla nilotica, Marsilea nubica und rotundata), aus Bafferpflangen mit fluthenden Stengeln (Ceratophyllum demersum, Najas graminea) ober aus Pflangen mit flutbenden Blättern (Nymphaea coerulea, stellata, Lotus und capensis, Limnanthemum niloticum) u. U. Das find vorzuglich die intereffanten Bafferpflangen, von benen Bater (G. 34) fpricht, ohne fie benennen zu fonnen.

Doch mare mit diefer Infelbilbung bem Strome nur eine fcone Abwechslung gegeben, wenn es bei biefer treis benben Pflangendede bliebe. Allein fie bildet, wie fich bald zeigt, nur ben Mufzug eines ichon in Entwickelung begrif= fenen Teppichs, beffen Ginfchlag gang andere Pflangenfor= men find. Es liegt nämlich auf ber Sand, bag, wenn jener Aufzug ein bichter geworben ift, er wie ein Kilter wirfen und folglich fo viel Schlammtheile in fich nieber= fchlagen wird, als er bei ber Rube bes Stromes und feis ner eigenen Dichtigkeit aufnehmen fann. Augenblicklich bringen bom Ufer ber mannigfache Sumpfpflangen por und amar um fo leichter, ale fie burch manbernbe Sumpfpogel und Treibholg in großer Bahl berbeigeführt merben. Dbenan . fteben die Grafer: Robr (Arundo isiaca), Reis (Orvza punctata) und Buderrohr (Saccharum aegyptiacum). Les: teres ift ohne Zweifel baffelbe Gras, welches auch Bater als Buderrobr fo vielfach bezeichnet. Ebenfo brangen fich hohe Enpergrafer bor: vor allen der Papprus und eine ber= wandte Urt (Cyperus radiatus). Gelbft Robreolben (Tvpha angustifolia) treten hingu und bilden nun mit ben vorigen eine Sochvegetation, in die fich wiederum andere Pflanzenformen vergierend weben: Farrnfrauter (Ceratopteris thalictroides), welche an den Sumpf gebunden find und taum an die Farrnwelt erinnern, Nachterzenartige (Jussieua repens), welche unfere friechenden Ensimachien ober unfere Isnardien vertreten, felbit fdmimmenbe Rrauter aus ber ftolgen Ramilie ber Mimofen (Neptunia oleracea), Pfeilkräuter (Sagittaria cordifolia) u. M. Sogar Rletterfrauter erfcheinen, Winden, aber aus ber Gattung der Ipomaea (l. reptans und asarifolia), welche Bater als Convolvulus bezeichnet.

Unter ihnen allen hat jedoch ber Umbatich bie größte Berühmtheit erlangt. Durch einen baglichen Rebler in Bater's Reifewerte ift biefe mertwurdige Pflange Anemone mirabilis genannnt worden. Es foll Aedemone beißen, wie Rotfchy fie nannte; in Babrheit ift fie aber eine fcon langer bekannte fenegambifde Pflange, bie Herminiera Elaphroxylon. Der lette Rame (Leichthols) gibt auch ihre Eigenthumlichkeit an; benn fie ift es, melde in ber Pflange jenes mertwurdige Schwimmholz liefert, bas man geradezu einen geborenen Dachen oder beffer ein geborenes Floß nennen fann. Das fpecififche Gewicht ihres holges liegt noch über bem bes Rorfes und macht es fomit gu einer Urt vegetabilifcher Schwimmblafe, von melder man einen gangen Stamm bequem unter ben Urm nehmen. und leicht überallbin transportiren fann. Der Baum treibt gegen 20 F. hobe Schafte von der Dide eines Menfchenleibes und bedecht fich, ba er ju ben Esparfettartigen (Debpfareen) gehört, über und über mit bellgelben Schmetterlingsblumen, Die das Melancholifche ber einformigen Dichungeln mefent= lid) milbern. Mud) er geht bis jum Albert : M'panga, auf welchem ihn die Eingeborenen ju Floffen benuben, auf benen fie ihre Ungeln fur bie großen Fifche und fur bie Milpferde befestigen. Mur in ber verwandten Schamblume Indiens (Aeschynomene aspera) hat ber Raum einen Concurrenten, ber mit ihm an Leichtigkeit bes Solges alle übrigen Solzer des Bemachereiches übertrifft; eine Gigen: fchaft, welche die Chinefen gur Bereitung ihres Reis = ober Blumenpapiers finnig benuten. Die mit bem Umbatich mandmal verbundenen, von Bafer (G. 43) ermahnten golbregenartigen Straucher fcheinen ber Cassia absus, Die Rurbiffe, beren Samen in einem Safernebe liegen, ju ber Roloquinte zu gehören.

Krofodil und Rilpferd begleiten biefe Begetation bis jum Albert : D'panga, d. h. von Chartum gerechnet über 15 Breitegrade bis jum Mequator. Gelbftverftandlich tritt fie nur auf tragem Baffer auf, und biefes findet fich überall. wo der Beife Dil fchiffbar ift; von Chartum bis Gondoforo unter 4° 55' n. Br., bann fieben Tagemariche fublid von biefer Section ber Stlavenhandler, von wo aus Sahrzeuge bireft bis jum Albertfee binauffahren tonnen. Gelbft in ben Buchten diefes coloffalen Milbedens ift fie vorhanden, ebenfo auf ben Gumpfen langs des Beigen Dit, am bedeutenoften aber in beffen unteren Theilen. Ueberall fann fie fo bicht werben, bag man, ohne tiefer wie bis jum Rnochel zu verfinten, über fie zu maten vermag. Bas fie unter biefen Umftanden fur ben Fluß merben fann, ift flar. Mis Bater von feiner Reife gurudfehrte, hatte fich eine folche Pflangenbarre bieffeits ber Mundung des Babr el Gazal auf dem Beifen Dil gebilbet, die, 3/4 Stunden breit, den Blug buchftablich in zwei Theile gerfchnitt und

biefer vor ihr ploglich aufhorte. Sie mar bereits in eine folche Landbildung übergegangen, baß Schiffe, welche bier eine Menge Leute an ber Peft verloren, ihre Todten in dem furchtbaren Damme begraben hatten, mahrend ber Fluß jenfeits ber Barre filtrirt und geklart weiter ftromte.

Schon Diefe Maffenvegetation wirft ein helles Licht auf die eigenthumliche Ratur des oberen Millandes. Wenn man jeboch weiß, daß ber Strom auf weite Strecken gwis fchen flachen Ufern liegt, fo bat man auch fofort eine Bor= ftellung von ben Folgen. In ber That, felbit an ber Munbung Des Bahr el Gagal (Gafal) ift ber Flug nur ein Spftem von Mariden, bon ftagnirendem Baffer, bas pon Binfen und Umbatichaebols fo bemachfen ift, bag man erft einen Ranal fur bie Durchfahrt ber Boote lichten muß. Und doch hat diefe Mundung eine Ausbehnung von etwa 3 Meilen gange und einer Meile Breite, fo daß fie eber bas Musfehen eines Gee's, als eines einftromenden Fluffes hat. Dagu fommt noch, bag bas gand an vielen Stellen nichts als eine ungeheure Gbene mit unbedeutenden Gin: fenkungen ift, die mahrend ber naffen Sahreszeit ausge= behnte See'n, mahrend ber trodnen balb ausgetrodnete Dier fann nur ein ununterbrochenes Marfchen bilbet. Machsthum fattfinden. Geine Rolge ift eine Grasmildnig. ein Dichungelland ber großgrtigften Musbehnung, aber auch eine Fiebergone von derfelben Intenfitat. Rein Bunder, fagt Rater, baf bie Alten bie Erforfdung bes Dil auf: gaben, als fie an die gabllofen Bindungen und Schwierig: feiten biefer Marichen famen; ber gluß gleicht einem bermirrten Gebind 3mirn. Das hierdurch erzeugte Gefühl ift eine unbeschreibliche Schwermuth; "ber Beife Dil ift ein mabrer Stor." Im Gangen betrachtet, murbe bas Land mit bem Begriffe unfrer nordbeutichen guch's und bes Spree: malbes jugleich jufammenfallen. Der emige Refrain Ba= fer's lautet: Marichen, Sumpfluft, Mosquito's, Glend, wo baumlofe Gumpfe auf ungeheure Strecken bin die Berr-Schaft führen. Dur Rrofodile und Dilpferde leben bier in Berrlichkeit, auf trodneren Stellen Elephanten und Raffer: ochfen, felten anderes Wild, auf welches bie Saab unge= mein fdmierig ift. In Diefer feuchten Utmofphare gebeiben meder Beintrauben noch Granatapfel; felbit die Datteln bluben nur, ohne Fruchte ju tragen, mo fie, wie in ben Garten ber Miffionsanftalten, angepflangt find. Die ein= gigen trodnen Stellen find in ber Regel bie Termitenhugel, welche von ihren Bewohnern fo boch aufgeführt find, baß fie gur Beit bee Sochmaffere in ben oberen Stochwerken leben konnen. Muf Dungerhugeln aufgepflangtes Rohr lie: fert ben Gingeborenen ben einzigen Schatten in ber furcht= baren Connengluth.

Erft vor Gondoforo (4°55'n. Br.) andert fich biefe Physiognomie bes Landes; die Marfchen haben trodnem Boben Plat gemacht, die Ufer liegen etwa 4 F. über dem Wafferspiegel und bekleiden sich augenblicklich mit Wath, während die Umgegend das Ansehen eines Obstgartens hat und bicht bevölkert ift.

### Die geognostischen Untersuchungen in der Proving Preugen.

Don C. Banis.

6. Die Sammlungen der physikalisch = ökonomischen gesellschaft 1).

Die Gefellichaftssammlungen sollen ,, ein Gesammtbilb von der geologischen Beschaffenheit der gangen Proving geben" und zerfallen nach der Gestaltung des Bodens und feinem Incalte in vier Abtheilungen.

Die erste Abtheilung, ein echt nationales Berk, bilbet die Bernsteinsammlung; die zweite umfaßt die Schichstungen der Bernstein und Braunkohlenlager: die dritte versolgt den Zweck, durch eine umfassende Reihe von Erdproben aus den Tertiärschichten und dem Diluvium als Leitzsaden für die geologischen Untersuchungen zu dienen; und die vierte hat es sich als Aufgade gestellt, die Geschiede der Proving mit ihren zahlreichen sie begleitenden Berzsteinungen in einer übersichtlichen Zusammenstellung zu vereinigen.

1. Die Bernsteinsammlung bestand bis jum 3. 1864 aus 1179 Rummern, murbe bis Ende 1865 durch reiche Geschenke und werthvolle Unkaufe bis auf 9517 Rummern vermehrt und umfaßt beute außer 275 noch nicht austan-

girten Studen 10,228 Rummern. Durch Umfang und Inhalt fteht biefe Sammlung jest ichon ben menigen an= bern größeren Sammlungen 2) diefer Urt ebenburtig gur Seite und enthalt ein reiches Material fur die miffenfchaft= liche Forschung. Deben bem Sammeln ber Bernfteinobiecte lag es ber Gefellichaft ebenfo febr am Bergen, auch fur bie miffenschaftliche Untersuchung des aufgespeicherten Materials Sorge gu tragen. Die vielen Binberniffe, melde biefem Streben bisher megen ber Schwierigfeit ber Dbjecte, Die nur von den vorzüglichsten Boologen und Botanifern beherricht merden, im Wege ftanden, find gum Theil übermunden; Prof. Guftav Manr in Bien wird in ben nachsten Monaten eine größere Arbeit über bie Bernftein = Umeifen bem Drude übergeben. Mugerbem hat Director Loem die Bernftein : Dipteren (uber 6000 Rummern) nach Familien und Gattungen bestimmt und ber gangen Sammlung baburch einen erhöhten Berth verlieben. -

<sup>1)</sup> Cuftos ber Sammlungen ift Dr. U. Den iche.

<sup>2)</sup> In Dangig von Berendt und Menge, im geologifchen Cabinet gu Berlin von Thomas.

Ermähnenswerth bleiben noch 1) eine Sammlung altpreusisicher Bernftein:Corallen aus bem Boben Samlands (über 500 Stud) und 2) eine Sammlung bearbeiteter Bernftein: flude (110 Nummern) von febr altem Datum, die durch die Baggerungen ber herren Stantien und Becker bei Schwarzort im kurifchen haffe zu Tage gefordert wurden.

- 2. Die Erbichichten ber Bernftein : und Brauntoblen: lager find mit ihrem reichhaltigen Gefolge an foffilen Reften geordnet und illuftriren bie Urbeiten bes Prof. Bab: bach über bas famlandifche Tertiargebirge. Das vorige Sahr brachte allein 600 Erdproben (öfter gange Profile), bie in einem befonderen Schrante aufgestellt, von ben Bab = bach'ichen Profilfarten begleitet, Gelegenheit geben, mit bem Buche in ber Sand die gange Formation ber famlanbifchen Rufte zu ftubiren. Diefe Erdproben werben auch bann noch Beugnig ablegen, wenn bei bem rafchen Wechfel jener Rufte die lotal fichtbaren Berhaltniffe fich geandert ober ber Beobachtung gang entzogen baben werben. Much murben die foffilen Blatter und Kruchte aus ben Braunkohlen: letten bei Raufchen und Rrartepellen gefammelt. Profeffor D. Deer in Burich bat die Beffimmung und Befchreibung ber Pflangen ber Tertiärformation übernommen. Arbeit wird in fürgefter Beit von ber Gefellichaft publicirt werden und verfpricht ein um fo bedeutenberes Refultat gu geben, ale er ingwifden eine große Urbeit über die Tertiärflorg ber hochnordifchen ganber beendigt hat und baburch in ben Stand gefest ift, manche Gigenthumlichfeit ber preu-Bifden Brauntoblenflora gu ertlaren.
- 3. Die Erdproben, 300 Nummern aus ber Tertiärs formation, bem Diluvium und Alluvium, geben die Beslege zu der Karte bes Dr. G. Berendt; sie gewähren eine vergleichende Uebersicht vom oberften humus bis zur Braunskohlen und Bernsteinformation.
- 4. Die Sammlung ber Gefchiebe unferer Proving befindet sich noch in den Anfangen; sie war bisher nur auf
  bie Beltrage und Theilnahme der Gönner ber Wiffenschaft
  angewiesen.

Auch hat das Rgl. Oberbergamt in Breslau die Sammlungen burch Zufendung eines höchft werthvollen Bergleichungsmaterials aus Schlesien bereichert, namentlich 1) durch eine Partie Blattabbrude aus ben die Braunkohle überlagernden Thonschichten von Grünberg; 2) durch Gesteins und Kohlenproben aus Lauban, Löwenberg u. f. w.; 3) durch eine Sammlung von Blattabbruden aus den Ihonlagern von Schofinis und 4) durch verschiedene Braunkohlenproben und fossiler aus den schlessischen Gruben.

Schließlich haben wir noch ber Gefellschaftsbibliothet zu gebenten, welche im 3. 1859 etwa 1300 Banbe zählte, unter benen aber bie naturwiffenschaftlichen Gesellschaftsschriften faft ganglich fehlten. Um biesem Mangel abzuhelsen, wurde bie herausgabe ber Schriften ber physikalisch zölonomischen Gesellschaft begonnen, welche bie naturwiffenschafte

lichen Begiebungen ber Proving vertreten und gleichzeitig als Zaufchobject mit anbern naturmiffenfchaftlichen Gefellfchaften bienen. Unfere Gefellfchaft ftebt jest mit 202 na= turmiffenfchaftlichen Befellichaften und Berausgebern von naturmiffenschaftlichen Beitschriften über ben gangen Erd: Ereis im Taufchvertebr. Es bringt diefer literarifche Berfebr ber phofifalifch = öfonomifden Befellfchaft jabrlich über 200 Banbe naturmiffenschaftlicher Zeitschriften, von benen fehr viele gar nicht im Buchbandel ju haben find, von gegen 1000 Thir. Berth ein. Unfang 1868 gabite bie Bibliothet 3946 Banbe, von welchen 2021 ben periodis fchen Zeitschriften angehören. Diefen großartigen Auffchwung verdantt die Befellfchaft ihrem Schriftfuhrer fur bas Mus: land und Bibliothefar Prof. Dr. R. Casparn, melder mit dem hingebenoften Intereffe fur die Sache in feltenem Grade die Energie und Befähigung verbindet, die Academien und gelehrten Befellichaften aller Erbtheile mit ihr in Berbindung gu bringen.

Wir sind am Ende unfrer Mittheilungen. Die Refultate 3 ½ jähriger Arbeiten — bies muffen wir mit Jug
und Recht anerkennen — sieben, vom industriellen und
landwirthschaftlichen Standpunkte aus betrachtet, in dem
richtigen Berhältnisse zu den aufgewendeten Mitteln und
werden der Prodinz Preußen in kurzester Zeit neue und
lohnende Erwerbsquellen eröffnen. Der Wiffenschaft haben
die Arbeiten reichen Gewinn gebracht und die besten Früchte
getragen. Wir erinnern sier nur an die Lösung der Frage
nach dem Baterlande des Bernsteins, die seit Jahrhunderten von vielen Gelehrten angeregt und besprochen wurde,
ohne endgültige Entscheidung gefunden zu haben. Wichtige und interessante Arbeiten über die von dem Bernstein
eingeschlossens Fauna (von G. Mapr in Wien) und die
Tertiärsora (von E. heer in Zürich) stehen in Aussicht.

Mogen ber überaus rührigen phyfifalifch = öfonomifchen Befellichaft, die mit richtigem Takte fich eine nach beiben Seiten - ber Induftrie und Landwirthichaft auf ber einen, ber Biffenschaft auf ber anbern Geite - bin lohnenbe Thatigfeit ermahlte, lange noch, wie bisher, die reichen Mittel, die gur Fortfegung ber Arbeiten nothwendig find. gufliegen, damit ein Bert gur Bollendung gelange, auf bas fie mit Recht ftolg fein barf! - Moge aber auch bas gebilbete Publifum unferer Proving, wie gang Deutschlands ben erfchienenen und noch erfcheinenben Werken bie rechte Theilnahme zeigen, wie fie biefelben in hohem Grabe verbienen. Go forbern wir Alle bann ein gwar in feinen Grengen provingielles, aber ber Urt und Beife feiner Musführung nach echt nationales Wert, bas auf's Reue ber beutschen Thatkraft und Musbauer, ber beutschen Grundlichkeit, bem beutfchen Forfchergeift, ben beutfchen Mannern ber Biffenschaft auf ber Dftwarte beutscher Gultur ein rühmliches Dentmal für alle Beiten fest.

### Gefunde Luft.

Don Otto Ule. Sechfter Artifel.

Obmobl man bie Rothmenbigfeit frifder Luft fur unfere Gefundheit fennt, wird boch noch im Mllgemeinen beim Bau unfrer Bobnbaufer, wie öffentlichen Gebaude wenig Rudficht barauf verwendet, und wo man es thut und burch funftliche Bentilationseinrichtungen ju Bilfe gu fommen fucht, find irrige Unichauungen nur ju oft ichulb, bag nichts ober felbit bas Begentheil baburch erreicht wird. Man fann fich noch nicht von ber Borftellung losfagen, bag unfere Bobnraume wirklich gefchloffene Raume feien, beren Luft bei gefchloffenen Thuren und Fenftern außer Berbindung mit ber außeren Atmosphare fei, wenn man nicht befondere Bege bafur berftellt. Man glaubt bann bas Meußerfte gethan ju haben, wenn man ein verwickeltes Spftem von Ranalen fur die ein : und abgiebende Luft ein: richtet. Die Erfahrung bat langft gezeigt, daß folche Ginrichtungen völlig nublos find. Selbft wo man die verdorbene Luft burch geheizte Effen auffaugen ließ ober burch mechanische Rraft Luft in bas Innere eines Bebaubes ein= trieb, zeigte fich, bag burch bie funftlichen Bufuhrungs-Fanale die inneren Bebauberaume nur ben fleinsten Theil ber frifden Luft erhielten, bag in vielen Kallen fogar 14 Mal fo viel Luft auf andern Begen, durch Thuren und Fenfter und Mauern Butritt fand. Ja, es zeigte fich fo: gar, bag fich bie Luft in ben Abzugekanalen gar nicht einmal immer in ber beabsichtigten Richtung in's Freie, fonbern gerade umgekehrt gegen bas Innere ber Gebaube In bem Munchener Gebarbaufe, wo man 216: zugskanale bom Sugboden aus nach dem jeden Saal beigenben Dfen angelegt hatte, zeigte fich, bag unter 100 Källen ber Beobachtung 24mal ber Upparat mirtungstos mar, 17 mal fogar ein entgegengefetter Bug ftattfand, fatt ber frifchen Luft alfo bie verdorbene Luft eines Krankenzimmers in bas andere geführt wurbe. Die Porofitat ber Banbe überhebt uns unbedingt in den meiften Kallen der Doth: mendigkeit, befondere Deffnungen fur die Buftromung frifcher Luft und die Abführung ber gebrauchten berguftellen. Sorgen mir nur bafur, bag bie erforderliche Menge frifcher Luft in die Gebauderaume eingetrieben wird, fo konnen wir und die toftfpieligen Entleerungstanale erfparen, und felbft mo eine ju große Dichtigkeit bes Baues bie natur= liche Bentilation erschweren follte, murbe bie einfachfte, in's Freie mundende Deffnung beffer fein, ale daß man die verbrauchte Luft auf verwickelten Wegen im Saufe fpagieren führt und fich badurch ber Befahr ausfest, bag es ihr auch einmal einfällt, unterwege umgutehren und fich |in unfere Bimmer, fatt jum Dache hinaus ju begeben.

Wir konnen von vornherein die Behauptung aufstellen, bag überall, wo es einer beständigen und reichen Zufuhr

frifder Luft bedarf, alfo in Rrantenbaufern, Rafernen. überhaupt Raumen, in benen fich eine große Bahl von Menfchen bauernd aufhalt, es nicht genügen wird, biefe Bufuhr burch die naturliche Bewegung ber Atmosphäre in Rolge der Temperaturdiffereng zwifchen der außeren guft und ber in den Bebauderaumen eingeschloffenen bemirten gu laffen. Will man in Bobnraumen ober fonft die naturliche Bentilation unterftuben, fo genugen bie befannten Minbrabchen. und noch beffer empfiehlt fich eine Ginrichtung, bei melder man ftatt einer Kenfterfdeibe zwei Glasplatten von etma 36 Quadratzoll Klache anbringt, Die oben und unten mit Belaffung eines Zwifdenraums von etma 1/2 Boll gwi= ichen beiden Platten fo übereinander gefittet find, bag bie Luft an beiben Seiten burch fleine, etwa 2 Linien breite Lucken an ben Rabmen bequem einstromen fann, ohne einen irgend bemerkbaren Bug bervorzubringen. Daß die warme Luft bes Zimmers babei etwa mit entweichen mochte, bat man feineswegs zu befürchten, fo lange Feuer im Dfen brennt, bas ja beständig frifcher Luft bebarf und biefe nur bem Bimmer entnehmen fann, fo bag mobi Luft von außen in bas Bimmer eintreten, aber niemals nach außen entweis den fann. Benn übrigens Binbrabden nicht immer ihre Pflicht zu thun icheinen, fo liegt bas in ber Regel nur baran, bag fie ju flein find. Man vergift, bag jedem Menfchen in einem Bimmer menigstens 2500 Rubitfuß frifder Luft in der Stunde jugeführt werden muffen, und daß alfo etwa in einem Reftaurationslocal, in welchem fich 20 Menfchen beständig aufhalten, eine Deffnung bon zwei Ruf Lange und ein Ruf Breite erforderlich fein murbe, um ber nothigen Luftmenge Gingang ju gemabren.

Sehr gewöhnlich halt man fur die befte Bentilation Diejenige, welche burch ben Bug' ber Ramine vermittelt wird. Aber auch damit fieht es bei naberer Betrachtung übel genug aus. Die Thatigkeit bes Ramins ift offenbar von ber innen und außen berrichenden Temperatur abhangig und anbert fich barum mit jeder Schwantung berfelben. Man hat gewöhnlich eine gang falfche Borftellung von ber Birfung ber Ramine. Man benet babei gar ju gern an ein formliches Auffaugen, als ob etwa die marmere Luft in ihrem Beftreben, aufwarts ju fteigen, gemiffermagen einen jeeren Raum erzeuge, in welchen nun die untere Luft wie durch einen Blafebalg eingefogen werbe. Davon fann nach ben bekannten Gefegen ber Phyfit feine Rebe fein. Die marmere und leichtere Luft folgt fo gut bem Bug ber Schwere, wie die faltere und fcmerere. Gin Muffteigen leichterer guft in fchwererer findet nicht in Folge eines be= fonderen Beftrebens ber erfteren ftatt, fondern einfach, weil eine Gaule leichterer Luft einer gleichen Gaule fcmererer

nicht bas Gleichgewicht zu halten vermag und baber von erfterer in die Bobe gebrudt wird, gerade wie Del im Baffer aufsteigt. Die bewegende Rraft bei bem Buge ber Ramine rubrt alfo lediglich bon einem Uebergewicht ber falteren Luftfaule ber ober ift bie Folge bes ungleichen Gewich: tes ameier ungehindert mit einander communicirender guft: faulen. Je marmer und leichter bie Luft im Ramin, befto lebhafter wird die Bewegung. Freilich muffen wir beden: fen, bag ber Drud ber Utmofphare ein allfeitiger ift, bag fich alfo, wenn einmal bas Gleichwicht ber Luft burch bie Gegenwart falter und marmer Luftfaulen geftort mirb, bas Uebergewicht ber falteren und ichmereren Luft überall gel= tend macht, mo fie mit ber marmeren und leichteren gufammentrifft. Deshalb wird auch bier wieder die Porofitat unfrer Baumaterialien bon großer Bedeutung. Ift ein Ramin aus einem febr porofen Material erbaut, fo findet Die Musgleichung bes gefforten Luftgleichgewichts auf ber gangen gange beffelben burch bas Mauermert hindurch fratt, und ber von unten eintretende Luftstrom ift viel geringer, als bei einem Ramin aus weniger porofem Material, bei welchem bie Musgleichung ausschließlich burch ben Roft und ben Keuerraum por fich geht. Daraus erelart fich auch, marum fenfrechte Ramine, welche mit mehreren borigon: talen ober gefchleiften Raminen in Berbindung gefest merben, häufig eine fo ungenugende Bugeraft befigen. Jedenfalls muß folden Raminen eine fur ihre Leiftung gang un= verhaltnigmäßige Sobe gegeben werben, wenn man fie nicht aus gang luftbichtem Material aufführen fann.

Bei ber Abbangigfeit, in welcher man fich bei einer folden Bentilation burch Bugfamine ben veranberlichen Bus ftanben ber Utmofphare gegenüber befindet, bat man es nicht bloß nicht in ber Gewalt, ju allen Beiten bie er= forderlichen Luftmengen in Gebauberaume einzuführen, fonbern bermag auch nicht einmal immer die Bege gu beftimmen, auf welchen die Luft guftromen foll. Da bie Luft burch alle Deffnungen nach ben mit bem Bugkamine gufammenhangenden Ranmen brudt, fo wird bie Menge ber auf gufälligen Begen burch Thuren, Kenfter, Banbe 2c. auftromenden Luft in ber Regel weit beträchtlicher fein, als die ber auf ben vorgeschriebenen Begen einftromenben. Schöpfen biefe gufälligen Bege aber aus fchlechten Quellen, aus Rrantenzimmern, bumpfigen Sofen ober Baffen, fo führen fie fchlechte ftatt reine Luft ein, und bas gange fünstliche und foftspielige Bentilationsfoftem führt bann nur zu einer großeren Berberbnig ber Luft. Ueberhaupt burfte fich eine Bentilation burch Bugfamine nur fur Raume empfehlen, in benen fich eine großere Bahl von Denfchen für fürgere Beit aufhalt, in Theatern, Concertfalen 2c., vorausgefest naturlich auch bann noch, daß ber Ramin bie gehörige Sohe und Beite befist, bag bie Temperatur barin eine ausreichenbe ift, und bag er aus nicht ju porofem Da: terial erbaut ift. Sobe Kabritichornsteine eignen fich am beften bagu und tonnen felbft auf ziemliche Entfernungen

bin benachbarte Bebaube ventiliren. Rur gewöhnliche Bobnungen, die einer fünftlichen Bentilation bedürfen, fann man ebenfalls ben Bug ber Ramine benuten und zwar befonders, wenn man fich babei ber fogenannten Urnold= fchen Bentile bedient. Bei biefer in England febr gebrauch: lichen Ginrichtung wird nabe unterhalb ber Bimmerbede ein Poch von etwa 6 Boll Durchmeffer in bas Raminrobr gefchlagen und in diefem Loche eine Blechtlappe an zwei horizontalen Bapfen fo aufgehangt, baß fie im Buftande ber Rube bas Coch verfchlieft, bei dem leifeften Druck ber inneren Luft aber fich nach außen öffnet, mabrent fie fich nach innen niemals öffnen, alfo auch niemals Rauch in bas Bimmer einlaffen fann. Im Binter, wo das Bim= mer gebeigt ift, ift auch in bem Ramin ber nothige Bug vorhanden; im Sommer fann man ihn burch eine fleine, in bem Ramin brennende Gasflamme berftellen. In Refraurationen, bie einer reichlicheren Bentilation bedürfen, bringt man am beften eine Robrenleitung an, bie in ber Mabe ber Dede nach außen futrt und in bem Bimmer felbft in einem weiten Blechtrichter munbet, unterhalb beffen man eine fleine Gasflamme unterhalt.

In ben meisten Fällen genügt es bie natürliche Bentilation baburch zu unterstüßen, bag man für Wege sorgt,
burch welche bie frifche Luft einziehen kann. Felber mit Gitterwerk ober durchbrochenen Eisengußverzierungen, die man
in die Hausthur einsen Fenster des obersten Theils des Treppenhauses bewirken dies vollkommen. Noch bester empsichtt
sich, freilich nur für Wohlhabende, die in England vielsach
sichliche Einrichtung, die Treppenslur zu heizen, wodurch ein
bebeutender Luftwechsel im Innern des ganzen hauses berbeigeführt wird, der sich nicht bioß auf die Corridore, sonbern durch die Studenthuren hindurch auch auf die Zimmer
erstreckt.

Da, mo feine naturliche Bentilation, burch melde Eunstliche Mittel fie auch unterftust fein mag, ausreicht, wo es inebefondere ber Bufuhr großer und nach bem Beburfnig mechfelnder Mengen frifder Luft bedarf, alfo in Schulen , Rrantenhäufern , Rafernen , Gefangniffen , bleibt bas einzige zwedmäßige Bentilationsinftem bas unter bem Namen bes Pulfionsfpftems befannte, bei welchem bie Luft auf mechanischem Bege durch die Rraft einer Mafchine ein: getrieben mirb. Belder Mafdine man fich auch zu biefem 3mede bebienen mag, ber fogenannten Flugelventilatoren, bei benen nach Urt ber Windmuhlenflugel fchrag auf einer fich fcnellumbrebenben Ure geftellte Flugel ober Schaufeln bie Luft eintreiben, ober einer Urt von Luftpumpe, wie fie Urnott zuerft vorgefchlagen bat, immer ift mit biefer Urt ber Bentilation ber boppelte Bortheil verbunden, bag man ber Luft vor ihrem Eintritt in ben Gebauberaum jebe be: liebige Temperatur mittheilen, und bag man fie guvor bes: inficiren tann. Die nabere Befchreibung diefer Mafchinen, wie des Berfahrens der Abfühlung oder Erwärmung und ber Desinfection ber Luft gehört nicht mehr hierher.

Jedenfalls fehlt es uns unter allen Umftanden niemals an Mitteln, uns in geschloffenen Raumen vor Luftverderbeniß zu schügen und uns die für unfere Eristenz und unfer Bolibefinden nothwendige gesunde Luft zu verschaffen. Die Wiffenschaft hat uns nicht allein auf die Gefahren dieser Luftverderbniß aufmerksam gemacht, sondern uns auch die Bedinqungen kennen gelehrt, unter benen eine wirksame

Lufterneuerung stattfindet, und endlich die Sulfsmittel an die Sand geben, sie berzustellen. Aber mit ter Wiffenschaft geht leiber nicht immer die Einsicht im Bolbe gleichen Schritt, und trot ber besseren Erkenntnis werden noch immer Taufende von Menschenleben geopfert und Stätten gebuldet und sogar neu geschaffen, die zu Herten physische wie moralischer Bergistung werden. Die Wiffenschaft kann nur warnen und ratben; der gesunde Menschenverstand und ber gute Wille muß das Uebrige thun.

### Literaturbericht.

Die Germania von Cornelius Tacitus. Ueberfest von A. Baemeister. Stuttgart, bei Reff, 1868.

Das in bochft geschmactvollem Meugeren vorliegende Buch ge= mabrt als inneren Behalt nicht nur bie Heberfegung ber Bermania Des Tacitus, fondern auch bas Driginal felbft. Un letterem bat ber, welcher ber Sprache beffelben machtig ift, immer wieder von Reuem feinen Benug und feine Freude; benn es fellt in ber fchar= fen Auffaffung und in ber burchfichtigen Darftellung bes alten Ber= maniens und feiner Bewohner ein Bild auf, an dem manche Buge noch auf unfere Wegenwart hinweifen und fur ben Charafter ber heu= tigen Deutschen und fur manche Eigenthumlichfeiten, Sitten) und Gebrauche bes Bolfes eine tiefer liegende geschichtliche Erflarung abgeben. Das inamliche Intereffe, wie im Driginal, fonnen Undere nun auch in der Uebersetung finden. Die vorliegende Uebersetung hat felbit etwas ungemein Leichtes und Befälliges, fo wie eine große Rlarbeit an fich und bellt manche Dunfelbeit undallngwißheit des Driginals mit feinem Blid und Ginne. Allerdings ift fie Biemlich frei; fie macht mehr Borte, ale felbft bei dem gegen die lateini= iche Ausdrucksweise im Allgemeinen immerbin breiteren und wortrei= deren Charafter ber deutschen Sprache nothig gemejen, um das freis lich noch besonders furge und gedrängte Latein des Tacitus flar und verftandlich wiederzugeben. Gie ift aber auch in dem Ginne eine febr freie, ale dem Driginale nicht felten gugefest wird, mas nicht darin fteht, auch gar nicht darin liegt. Rur ein fchlagendes Beisviel fei angeführt. Es handelt fich um die Stelle am Schluß pen Cap. IV. mo Tacitus von den alten Germanen fagt, fie fonnten weber Sige und Durft vertragen, noch fich an Boden jund Rlima gewöhnen. Sier trägt die Heberfegung bas, mas Tacitus junadit und wefentlich perfonlich nimmt und als eine Schuld ber Germanen barftellt, objectiv auf ben Boden und bas Rlima bes Landes, gleich= fam ale eine Schuld, über und fommt fo auch mit bem in Bider: fpruch, mas vorher (Cap. II) gefagt ift, bag bas Land ,, aspera coelo" fei, "unter raubem Simmel liege". Die "Raubheit des Simmels" ift doch wohl eber ein Mittel gegen Sige, ale daß fie den Germanen dagegen nicht hatte "ftablen" follen. Much in Cap. XXII fagt Tacitus, daß bei ben Germanen "plurimum hiems occupat." In einem "winterlichen Rlima" find auch bie Einwohner an Ralte gewöhnt; dagegen fann es nicht die Schuld - menigftens nicht die nachfte und hauptfachlichfte - des Bodens und Rlima's fein, wenn fie in einem folden Rlima Die Sige nicht ertragen fonnen. Es wird dies mehr Folge und Schuld der Ber=

manen selbst und gewisser Einrichtungen, nicht des Landes gewesen sein, welches Tacitus in Cap. V, "silvis horrida", reich an Battern nennt, in denen sie Schuß gegen die Siße sinden konnten. Geutzutage freisich beferdert die meist unverständige Entwaldung, die an manchen Orten zu einer wahren Baldverwüstung zu werden drobt, die Trockenbeit und Dürre des Erdbodens, das allmälige Begespulsen der Pflanzenerde bei bestigen Regengüssen und die Erschlaffung der Luit.

#### Literarifde Angeige.

Im Berlage von Josef Pock in Graz ericheint und ift burch alle Buchbandlungen und Bostämter zu beziehen:

### "Sirius".

Beitschrift für populäre Aftronomie.

herausgegeben von Rudolf Falb.

In jeder klaren Sternennacht drängen fich feit Jahrtaussenden der benkenden Menschheit Fragen auf, von denen viele ichen beantwortet sind, obne daß diese Beantwortung zur Kennntniß derjenigen kommen konnte, die sich vorzugeweise sur die Schönheit des Sternenhimmels interessiren.

Für alle Jene, weiche feine Mathematif studiren, wohl aber oft und gerne die Pracht bes gefritten himmels bewundern, baben wir ben "Sirius" gegründet, der über alle Bragen möglicht genaue Aufschlüsse bringt und burch seine prachtvollen artikstochen Beilgen, Sternkarten, Planetenbilden und Mondlandschaften fich bem beutschen Bosse als angenehmen und leicht verständlichen Führer durch die Berrliebkeiten der Nacht anbietet.

Die fehr bas Publikum einer solchen Zeitschrift bedurfte, beweisen am besten bie rasche Ausbreitung unferes Blattes, welches sich in kurzer Zeit einen bebeutenben Lejerfreis errang, und die vielen an die Redaction eingelaufenen Danksfagungsichreiben, welche sich alle für das Unternehmen mit Baseiserung ausburchen

Begeisterung aussprechen. Der "Girtus" erscheint monatlich zweimal mit artiftischen Beilagen und koftet vierteljährlich nur 20 Sgr. ober 1 fl. ofterr. 28.

Probenummern bes "Girius" Liegen in allen Buchhandlungen gur Unficht auf.



## Beitung zur Verbreitung naturwissenschaftlicher Kenntnik und Naturanschanung für Leser aller Stände.

(Drgan des "Deutschen Sumboldt : Bereins".)

herausgegeben von

Dr. Otto Mle und Dr. Karl Müller von Salle.

Nº 13.

[Achtgebnter Jabrgang.]

falle, G. Cometidite'ider Berlag.

31. Marz 1869.

Die geehrten Abonnenten, welche das Blatt durch die Post beziehen, werden darauf aufmerksam gemacht, daß Abonnement für das nächste Bierteljahr (April bis Juni 1869) ausdrücklich bei den Postanstalten erneuert werden muß, da sonft die Zusendung der Zeitung durch die Post unterbleibt.

Für Diesenigen, welche unfrer Zeitung als Abonnenten nachträglich beizutreten munichen, bemerken wir, daß Eremplare von den Jahrgangen 1852-1868, in gefälligen Umschlag gebertet, noch zu haben find.

Salle, Den 24. Mar; 1869.

Inhalt: Bafer's Reisewert, von Karl Muller. 3weiter Artifel. — Die Entbedung Gronlands, von Otto Me. Erster Artifel. — Bas man von der Sonne weiß, von hermann Klein. Funfter Artifel. — Literaturbericht.

### Bafer's Meifewert.

Don Sart Muller.

3meiter Artifel.

Gondoforo felbst, eine Station ber Effenbeinbändler mit einigen elenden Grashütten, liegt bereits 20 F. über bem Nivau bes Fluss. "Ferne Berge erfreuen das an die traurigen Flachen des Beißen Nit gewöhnte Auge; immergrune Baume, die, mit bubschen fleinen Dörfern der Eingeborenen unter ihren Schatten über die Dberstäche der Landschaft hin zestreut liegen, bilben nach einer langen und lästigen Reise (vom 18. December bis zum 2. Februar)

einen höchst einlabenden Landungsplat." Ich füge bingu, baß bier offenbar auch eine Urt Pstanzenscheibe liegt, mit dem Berschwinden des Ofchungellandes mehr ober weniger auch die Pstanzen des unteren Weißen Nil an dieser Grenze zu Ende geben. Schon früher verlieren sich manche, die, in den unteren Theisen nicht selten, zugleich ein Bestandtheil der umliegenden Steppenflor sind, z. B. die Ssammor-Acacia (A. spirocarpa), der Tundup oder die Sodada:

Kapper (Capparis Sodada) u. A. Bis nach Gondokoro ober barüber hinaus reichen: die Kittr= und die LaudeAkacie (A. mellifera und nublea), die in den unteren Theilen oft ganze Quadratmeilen mit ihrem ferub=aitigen Gebüsch überziehen; der Halebsch ober Hegelig (Balanites aegyptiaca), aus dessen heitem Holze Lanzenschäfte versettigt werden; der Utschaft (Asclepias gigantea), dieses Unkraut des Sudans; der Senstaum oder Raf (Salvadora) u. A.

Mugenblicklich geht mit diefer Beranderung ber Ratur auch eine große Beranderung mit dem Menfchen vor fich. In den Diederungen lebte er ein Leben voll Glend. Um= geben bon Beerben, leben boch manche Stamme, g. B. Die Rotich : Reger, von Ratten, Gibechfen, Schlangen und Rifden mehr ale von bem Rleifde ihrer Sausthiere, Die fie nur auffpeifen, wenn fie an Rrantheit geftorben find. Die Abbilbungen, melde Bater von diefen Bilben gibt, er: regen Mitleid und Geel zugleich vor einer Menschengestalt, wie man fie fich nicht entfeslicher an Gingeschrumpftheit vorstellen fann. Alles lebt mit bem Bieb in Schmus und Sumpf. Sier aber, bei ben Bari : Regern, zeigen tie Bob: nungen die vollendete Reinlichfeit. Jede ift mit einer un: burchdringlichen Bede von bornigen Euphorbien (Cande: laber = E.?) umgeben, mit hervorfpringendem Dache jum Schattenwerfen berfeben. In biefen Rlimaten fürchtet man fich befonbers vor bem Mufgang ber Conne; nur etwa eine Stunde bor bemfelben ift bie Luft hochft angenehm fuhl und ftarkend. Sonft wird die Sonne als ber allgemeine Reind betrachtet. Der gange Menfch, moblgemachfen wie er ift, fteht im Ginklange mit ber Ratur, die fich nun gu einem faubern Berglande erhebt. Nicht mehr hocht er in Schmus herum, mit ben Thieren um die Bette, fonbern er trägt feinen Schemel jum Diederfigen überall bei fich. Freiheitsgefühl ift ihnen im hohen Grade eigen, weshalb fie auch ale einer ber feindseligften Regerftamme am Deifen Dil betrachtet merben. Begen 1200 F. bod erhebt fich ber Belignan, eine hubiche Maffe von Gneig und Spenit, die in ben Bertiefungen mit berrlichen Balbern gefchmudt ift. Das an feinem Ruge ausgebreitete Land nimmt ben allgemeinen Charafter bes Subans an und ericheint wie ein wohlbestandener, burch ferne Berge verschönerter Dart. Doch mechfeln auch hier bichte Dornbidungel von Mimofen mit ben Balbern ab, befondere die Schluchten erfullend. Sore Dornen find wie Fifchangeln gestaltet und legen einer Caravane die größten Sinderniffe in den Beg, weil die Rameele, ju boch fur biefe Begetation, mit ihrem Bepact überall hängen bleiben. Diefe Dichungel murben allein hinreichen, bas Land undurchdringlich gu machen, wenn fie ben Boden beherrichten. Meilenweit ift bas auch ber Kall; bann befindet fich ber gur Bergweiflung getriebene Reifende ploblich auf einer Unbobe und fchaut vermundert in ein hochft malerisches Tgal bernieder, beffen Grund von reigen= ben Biefen und murmelnden Bachen, eingefaumt von co: loffalen Reigenbaumen, eingenommen wird. Das Tral von

Tollogo hat biefen Charafter. Es gleicht einer gewaltigen Strafe gwifden fcroffen Relfenmauern, die bis ju etwa 1000 F. auffteigen, mabrend an ihrem Rufe verworrene Maffen berabgeffürzter Granitblocke eine naturliche Reftung für die zwischen ihnen angelegten Dorfer bilben. Weftlich und öftlich thurmen fich diefe Berge auf und find nur die Borlaufer noch höherer. Denn mit bemfelben wilben Cha= rafter erheben fich bie Granitmauern von Ellpria gegen 2000 bis 3000 K., ein abnliches Thal bilbend, welches fie mit ben tiefften Schluchten, mit Kelsbloden, Biefbachen, Baumen und Bebufch auf bas Befahrlichfte verbarricabiren. Die Eingeborenen fennen auch biefe frategifche Gigenfchaft ibres Landes fehr mohl und erhöhen fie noch badurch, bag fie ihre Bohnungen mit bichten Bambus = Pallifaben umgeben. Beithin nach Guben gieht bie Bergfette, bis fie in ben blauen Bergen Latufa's, in einer Entfernung von 50 bis 60 Meilen (engl.) nach Often bin verschwindet.

Sat man bas Thal von Ellprig binter fich, fo betritt man ein vollkommenes Flachland, bas mit einzelnen Bau: men gefchmudt ift. Dier gibt es Dbft in Rulle. Befonbers machft eine Urt gelber Pflaumen von ber Große eines Gies in erstaunlicher Menge auf iconen Balbbaumen , bie fie fo gablreich berabichutteln, bag ber Boben unter ihnen gang gelb ausfieht. Gie find auffallend fuß und boch fauer, babei febr faftig und von gang foftlichem Gefchmad. Dahr= fcbeinlich gebort Diefer Baum gu bem Gefchlechte ber Dat= telpflaumen (Diospyros), welche im Suban und anderwarts im tropifchen Ufrifa oft mabre Riefenstamme entwickeln. Eros biefer herrlichen Spenden ber Matur wohnt boch fein Friede in dem Lande. Bei feinem offenen Charafter feben fich deshalb die Bewohner genothigt, ihre Dorfer mit einem weit haltbareren Stoffe, als ber Bambus ift, ju umrin: gen. Gie verfertigen ihre Pallifaben aus bem barten Gifen: bolge, meldes ihnen die Natur bier in reichem Mage lies fert. Gie nennen bas Soly ,, Babanufe"; und biefes ge= bort febr mabricheinlich bem fenegambifden Cbenholze (Dalbergia melanoxylon) ober einer verwandten Art an; benn iene beißt auch im vorderen Millande die Baba : Nug. Bu noch größerer Sicherheit ahmen bie Bewohner ihre eigene Ratur nach und pflangen um die Pallifaben ein Dorngebuich , bas gegen 20 K. boch auffchießt und undurchdringliche Beden bilbet. Elephanten, Biraffen, Buffel, Bebra's, Dashorner und große Untilopenarten burchftreifen bas Land in gabl= reichen Beerden ; - ein Beweis zugleich, daß bas Land reich an Gras ift und einen fetten Boben befist. fühlen Abendftunden bin treten Diefe Deerden aus ben bich= ten Balbern und Dichungeln beraus und beleben die Ebene in hochft lebendiger Urt. Underwarts, wo die Dichungeln gurudtreten, wo ein fandiger Boden beginnt, verwandelt fich die Chene in eine Urt bon coloffalem Dbftgarten. Beglitbaume, wie Bater fchreibt, (f. oben), bringen biefes Unfeben bervor; um fo mehr, ale fie großen Birnbaumen gleichen. Gie find reich an Pottafche, welche man als Er=

lag fur Geife benugt, und biefe tommt felbst in ber Frucht vor, welche mit der Grofe und Form einer Dattel einen febr fugen, gewurzigen Gefcmad verbindet.

Gegen ben Lafit : Berg bin wird bas Land immer reis genber. Derfelbe erhebt fich ebenfalls fcroff bis ju einer Sohe von etwa 3000 K., die bochfte Spite einer öftlichen Bergfette bilbenb. in welcher bas breite Thal von Latufa (4° 35' n. Br.) liegt. Es ift gegen 40 DR. lang und 18 M. breit, eine Klade von Balbern, bichten Dichun= geln, freien Ebenen und ben nie fehlenden Beglitbaumen, bie an manchen Stellen bas Unfeben eines Forftes barbieten, voll Abmechelung. Gegen Guben bin erhebt fich eine Bergkette bis ju 6000 ober 7000 F. über bas Diveau von Latufa, mabrend bas außerfte Ende burch einen prachtigen ifolirten Berg von etwa 5000 K. Bobe fast verfperrt wird. Bie überall in Centralafrifa, erhalten auch bier die Bobnungen eine Rreisform mit glodenformigem Dberbau; und ale ob fie nur ein Biberfchein ber reigenden Ratur feien, gehoren bie Latufa's ju ben fconften Wilden, die Bater je fab. Im Befie gablreicher Beerden, die bas Land frei: gebig ernabrt, verbundet fich in ihrem Charafter mit dem Boblftande fofort ein freimuthiges, beiteres Befen; immer find fie jum Lachen oder jum Rampfe bereit. In letter Begiebung nehmen fie ce mit jedem andern Stamme auf; um fo mehr, als ihre Grobfchmiede in ber Berfertigung von eifernen Baffen febr gefchicht find. Bu bem Allem gefellt fich noch ein Bug von Rofetterie ber Manner, ber charakteriftifch ift. Dit einer Musbauer ohne Gleichen verwenden fie einen Beitraum von 8 bis 10 Jahren bagu, ihr wolliges Ropfhaar ju einer Urt von Selm ju vermanbeln, in welchen ein reicher Schat von Perlen und Mufchelgeld: ftuden geflochten wird. Hur ber Ravallerie vermogen fie nicht zu miberfteben; benn fie fennen nicht die Benugung bes Maulthieres, beren fich die benachbarten Gallas gu ihren Rriegszugen bedienen. Bater's Rameele maren ihnen ebenfo ein Gegenstand von großem Intereffe. Mit ber Eitelfeit verbindet fich aber auch eine große Reinlichfeit ber Dorfer und Mohnungen, auf beren Berftellung fie viel Befcmack, befonders bei bem Dache, verwenden. Trobbem konnen die Frauen nicht den Unspruch auf ein fcones Befcblecht erheben; Schonheiten find um fo feltener, ale auch hier bas Weib bas Laftthier bes Mannes ift. Um fo werth: voller find bie hiefigen Frauen als Gegenftand bes Reich: thums; jede Tochter ift gehn Rube werth. Darum bringen Die Tochter einer Familie beren Boblftand, nämlich bie Rube ein, die Anaben melten fie. Bei allebem ober gerabe beshalb bleibt bas Land unbebaut. Dur mas gur anberweitigen Rahrung bringend nothwendig, wird auf eine febr primitive Beife fultivirt, indem man die Felbfruchte nicht faet, fonbern in Locher ftedt, welche mit einer eifernen Sade in bem burd Regen erweichten Boben vorbereitet mer: ben. - Much im Bergen ber Berge bewahrt bas Land einen ähnlichen Charafter. Doch flüchten fich bier die Bewohner mit ihren Dörfern auf Vorfprunge, die schroff und unersteiglich wohl gegen 1500 bis 2000 F. hoch die Thäler begrenzen. Schöne Blumen mit starken Gerüchen würzen die Luft der Bergesböhen; in den Schluchten tritt der Pisangwildwachsend auf; unzählige wilde Weinreben, deren gewaltige schwarze Trauben höchst erquickend sind, ohne doch einen kelterbaren Safs zu liefern, schlingen sich in Blumengewinden von Baum zu Baum. Zu den Blumen gesellen sich zahlreiche Früchte von Wohlgeschmack, besonders die gelbe Pflaume und der wilde Wein, dessen Trauben reichlich von dem Geschlinge herabbängen.

Damit find wir auf einer Sochebene angelangt, welche nicht nur die Baffericheibe gwifchen Often und Beften, fondern auch eine Pflangenfcheibe bilbet. Wir find in Dbbo, 4°2'n. Br., 2236' u. M. Bon Dbbo aus nach Gudoften ift Miles gebirgig; bie bodiften Punkte ber Rette fteigen bis zu einer Sobe von 4000 bis 5000 R. über bem allgemeinen Niveau bes Landes empor. Rach Guben bin erhebt fich bas Land beutlich, obwohl es dort feine wirk: lichen Berge, fondern nur einige frei ftebende Sugel gibt. Der Boden ift außerordentlich fett und bringt eine Menge von Riefen = Schmaden, bas Guinea : Gras (Panicum jumentorum), eine Birfenart hervor, mit welcher die Gbenen bedectt find. Es wiederholt fid alfo auch bier, mas Schweinfurth in ben Prairien bes Gubans allgemein beobachtete, bag jede Grasart fich absondert und auf weite Streden bin unvermifcht berricht. Derartige Striche fonnen nur mit forgfältig gepflegten Rornfelbern verglichen werben, in benen Mehre neben Mehre, Salm neben Salm gedrangt einherwogen. Daburd medfeln aber auch bie gemiffen Streden eigenthumlichen Abftufungen bes Grun in: nerhalb ber Landichaft bedeutend und erhöhen ihre Reize gur Beit ber Truchtreife um fo mehr, ale bann bie verfchieben= artigften Farbungen ber balb rothlichen ober gelben, balb fchmarglichen Mehrenmaffen fich geltend machen und fcon von Beitem die vorherrichende Grasart erfennen laffen. Reue Spielarten von Dams (Dioscorea) gibt es bier, unb viele von ihnen machfen wild in den Balbern. Die ,,Collolollo" erzeugt mehrere Knollen an der Burgel und auf bem Stengel und flettert, burch ihre Ranten unterftust, an ben Baumen ober andern Gegenstanden binauf; aus jeber Stengelenofpe entwickelt fich eine nierenformige Anolle, Die bis gur burchfdnittlichen Große einer Rartoffel beranreift. Ein einziger Stod erzeugt auf diefe Beife gegen 150 Knollen, welche mit einer feinen Saut von grunlich = gelber Karbe bededt find und, obgleich etwas macheartig, an ben Befchmack ber Rartoffel erinnern. Es gibt aber auch giftige Dams mit purgirender und brechenerregender Rraft; und bennoch wird eine bavon genoffen, nachbem fie viele Tage lang im Baffer bigerirt, bann an ber Sonne ju einer feften Gubftang erhartet mar, die man gu Pulver gerftogt und ju Suppen focht. - Unter ben vielen Baum: fruchten ber Wildniß befindet fich eine, welche einer Bals

nuß in ihrer grunen Schale febr abnlich ift. Das Rleifch ber lettern bat einen außerorbentlich feinen Gefchmack und bie barin befindliche Dug gleicht an Große und ichoner Mahagonifarbe genau einer Roffastanie. Diefe Muß wird geroftet, und wenn man fie gerrieben und gefocht hat, fest fich an ber Dberflache bes Baffers eine Urt Rett ober But= ter ab. Lettere wird von ben Gingeborenen boch gefchat; benn man reibt fich mit ihr, wie es bei vielen nachten Bilben heißer Lanber ber Kall ift, die Saut ein, fur bie fie bas befte Kett fein foll; ichlieflich wird fie gegeffen. Unfehlbar meint Bafer mit biefer Arucht eine Urt bes Schibbutterbaumes, ber guerft burd Mungo Parf in Guropa befannt murbe. Mahricheinlich ift es biefelbe Urt. welche, zuerft von Seuglin am Beifen Mil erfannt, von Rotfd p Butyrospermum niloticum genannt murde, mah: rend die Vart'fche Urt die Bassia Parkii ift. - Unter Die besten wildmachsenden Baumfruchte gehört eine, Die ben Roffnen gleicht; fie machft in Trauben auf einem grofen Baume, und biefer ift mahricheinlich bie in Ufrifa meit verbreitete Carissa edulis mit fugen, fcmargen firfcharti= gen Fruchten aus der Samilie ber Apochneen. Much Erdnuffe kommen in ben Balbern maffenhaft vor; fie untericheiben fich aber von der wohlbekannten afrikanischen Urt ber Beftfufte burch eine außerorbentlich harte Schale. Jebenfalls meint Baker bamit bie Ungola: Erbfe (Voandzeia subterranea). Eine wildmachfende Bohne erzeugt Blu= men mit einem toftlichen Beildengeruch. Bielleicht ift es eine Dolichos = Urt. Boblichmedende Rurbiffe mit margiger Dberflache, zweierlei Ricinus : Urten, von benen eine burch ihre hellrothen Rippen außerordentlich fchon wird, wilber Difang, beffen Blattstiel bis jum Blatte farmoifinroth ift und nur einen Bufch von Blattern ohne oberirbifchen Stamm bilbet, gefellen fich bingu. Gine fcone Rlachs: pflange wachft ebenfalls wild; boch verwendet ber Gingebo rene in ber Regel die Kafer einer Mogart. Lettere burfte bie ben Moineen verwandte Sanseviera guineensis ber Beftfufte fein. Der Tabat erreicht eine außerorbent: liche Große und wird wie in Ellpria gubereitet, fo nam: lich, bag man bie reifen Blatter gerftogt, ju Brei anrührt, in juderhutabnliche Formen preft und trodnet, bis bie Substang vollkommen hart ift. In Ellprig formt man tafeartige Steine baraus, die oft mit Ruhmift verfalfcht werden. Jeder Stamm hat auch fein besonderes Pfeifen : Mobell: ber Bari hat eine weite, trompetenartige Spige, der Latuka eine lange und enge, der Obbo befigt die flein: fen und netteffen.

Bei der hoben Lage bes Landes, welche Bater im Mllgemeinen zu 3674 K. u. M. bestimmte und fur Dbbo felbit auf 1438 Ruß über bem allgemeinen Niveau bes Lanbes im Often ber Berafette berechnete, fann es nicht bes fremben, daß der Regenfall 10 volle Monate, vom Kebruar bis Ende November bauert. Die Folge ift eine fo auferordentliche Fruchtbarkeit, bag bie Begetation die fparliche Bevolkerung ganglich übermaltigt und fie in eine Wilbnig einhüllt. Dhne bas Ungunden ber Dichungeln murbe bas Land ein Moraft ber Schauerlichsten Urt merben, da felbit nach diefem Prozeffe das Land noch nicht hinreichend ge= faubert ift und fort und fort eine neue Begetation treibt. Die durch Livingstone fo berüchtigt gewordene Tfetfe= Rliege icheint bier zuerft nach Guben bin aufzutreten und ben Mangel von Mosquitos burch eine fo viel fürchterlichere Plage ju erfeben. Dagegen reduciren fich die bornigen Pflangen und folche, welche Gummi liefern, auf wenige Urten ober auf nichts; ein charafteriftifcher Gegenfas jum Suban, mo fast jeder Baum, jeder Strauch bemaffnet ift. Diefe Daffe von Laubmert, von 10 gug boben Grafern, von Schlingpflangen und milben Beinreben ift mohl noch eine behagliche Bohnftatte für bie gewichtigen Rorper ber Elephanten, Dashörner und Buffel, aber nicht mehr fur ben Menfchen. 3m Gangen, fagt Bater, ift es ein hochft unintereffantes Land, weil man nicht im Stande ift, baffelbe anders als auf fcmalen Rufpfaden zu bereifen, die von ben Gingeborenen gemacht worden find. Und bennoch gibt es in biefem Regenlande noch Regenmacher fur Die regenfreie Beit! Bare Die Lage bes Landes nicht fo hoch. fo murbe ber Menfch ben elenben Stammen am unteren Beigen Dil gleichkommen muffen. Die hobe Lage aber gibt ein völlig umgefehrtes Refultat: einen fconen Men= fchenfchlag, ber fich befondere angenehm bei den Frauen ausbrudt, eine gemiffe Daivetat und Bofcheibenheit bes Charafters. Diefe Berfchiedenheit von ben Dachbarn ift fo groß, bag Bater baran bachte, bie Dbbo's von einer Ginmanberung aus bem Comali-Lande hetzuleiten. Der Stamm wird ben Ethnographen auch badurch mertwurdig, bag er ber erfte ift, melder bas Bedurfnig ber Befleibung empfin. bet. Bon bier nach Bangibar bin entwickelt fich bas im= mer mehr, mahrend ber Menfch in ben feuchten Diederun= gen nacht bleibt.

### Die Entdedung Grönlands.

Don Otto Ulc.

Erfter Artifel.

Die erste beutsche Nordpolerpedition ift gurudgekehrt, ohne bas ihr gestedte Biel etreicht zu haben. Wenn sie auch bis zu ber selten erreichten Breite von 81°5' nach Norben vorbrang, wenn fie auch manche wichtige Ruftenaufnahme im Norboften Spihhergens, namentlich in ber hinlopenstraße ausgeführt hat, wenn sie auch weiter als ein

Schiff gubor über bie Bareninfel nach Diten binausfegelte, menn es ihr auch fogar gelang, ben furchtbaren Treib: eisgurtel, ber bas gebeimnifvolle Polarbeden ben Bliden ber Korfdung entriebt, ju burchbrechen und nur burch bas an ber gronlanbifden Ditfufte festliegenbe Gis an weiterem Bordringen verhindert murbe, wenn fie endlich noch fo reiche Schabe bes Biffens, noch fo glangende Beitrage fur unfere Renntnik ber gretifden Ratur beimbrachte; bas Sauptgiel, bas offene Polarbeden, ber Pol ber Erbe, ju meldem langs ber Oftfufte Groniante ber Deg gefucht merben follte, ift nicht erreicht morben. Nichts mare unverzeihlicher, als wenn man fich burch einen folden erften verungludten Berfuch ent= muthigen laffen wollte, ber gumal mit fo ungulänglichen Mitteln, mit einem fleinen, menigftens fur jene Meete, in benen nur bie Dampftraft bie Berrichaft gemabrt, nicht aus: reichenden Sahrzeuge, unter ben allerungunftigften Umftanden in einem gang ungewöhnlichen Sabre, bas von ben Balfifchfabrern übereinstimment als Gisjahr bezeichnet mirt, unternommen murbe. Es mar barum faft mit Gemigbeit voraus: gufeben, bag ber erften Erpedition eine zweite reicher aus: gestattete, fraftiger gum ernften Rampfe geruftete nachfolgen werbe. Die beutiche Thatfraft ift ermacht, ber nationale Chraeis ift rege geworben, und ju bem Drange miffenfchaft: licher Forfchung, ber an fich fcon fo oft in Deutschland Großes gefchaffen, bat nich in unfern großen Geeftabten noch ein anderes Intereffe gefellt, bas in der Eröffnung neuer Balfifchgrunde und neuer Pelgthierlander eine neue Quelle nationalen Reichthums erblicht. Die zweite beutiche Nortpolerpedition fann infofern bereits fur gefichert gelten, als die Ehre ber beutichen Nation bafur burgt, bag bie Mit: tel gur Musfuhrung nicht fehlen merben. Schon merben im Safen von Bremen bie Schiffe geruftet, melde unter bem Schute bes Dampfes ben Rampf mit ben Schrecken ber Polarmelt auf's Neue aufnehmen follen; ichon find bie Manner ber Biffenfchaft gewonnen, welche an biefem ehren: vollen Feldzuge theilnehmen follen. Ueber bas Biel fann niemand mehr im 3meifel fein, und wenn man als biefes Biel auch ben Pol begeichnet, fo wird boch Diemand mehr baran Unftog nehmen, weil es Reinem mehr einfallen fann, babei an ben mathematifchen Puntt gu benten, fondern Jeber meiß, bag mit biefem Damen nur bie Richtung bezeichnet werben foll, in welcher bem Unternehmen ber Giegestran; minft. Geit Sabrbunderten ichon ift nach biefem Biele geftrebt worden, wenn auch noch nie fo ernft und fo bewußt, als in unfrer Beit, und mit uns merten auch jest wieber andere Nationen auf bem arttifchen Rampfplate erfcheinen, Es ift intereffant, gu feben, wie bie verfchiebenen Bolfer bie Ungriffepuntte unter fich vertheilt baben, wie jedes fur feine Unternehmungen fich eine befondere Bafis gemablt bat. Die Englander und Umerikaner haben von jeber vorzugemeife ben Parry : Archipel und bie nordliche Berlangerung ber Baffinsbai, ten Smithfund und beffen Musgang, ben Apn= nedptanal, jum Musgangepuntt ihrer Operationen gemablt.

Mis vor 4 Sabren in England burd Seborne mieter eine neue Mordpoleppebition angeregt murbe, mar es biefer Beg, ben man in's Muge fagte, und wenn ber Umerifaner Sapes, wie verlautet, feinen Berfuch, ben Morbpol gu erreichen, erneuern follte, murbe er feinen andern Beg ein: ichlagen. Frankreich bat fich bie Bebringsfrage als Drerationsbafis auserfeben, eine freilich febr toftspielige, megen ber weiten Sabet um ben langgestrechten amerikanischen Con: tinent berum, Die erforbert wird, ebe bas Entbedungsun: ternehmen felbft beginnen fann. Guftav gambert, ber Subrer ber beabfichtigten frangofifden Erpedition, befindet fich barum noch gegenmartig in Berlegenheit megen Mufbringung ber bagu erforberlichen, auf eine balbe Million Granten veranschlagten Roften. Rugland hat immer am liebften feine fibirifchen Ruften gur Bafis arktifcher Unternehmungen gemablt, und Schweben bat fich fcon feit Jahren auf Spisbergen und bas fpisbergifche Deer geftust. Fur Deutschlands Nordpolfahrten ift die gronlandifche Dit= fufte übrig geblieben, und wie ber porjabrigen, ift fie auch ber biesjährigen Erpedition als Grundlage angewiesen, Warum übrigens Determann, ber beutide Agitator auf bem geographischen Entbedungsgebiet, gerabe biefe gronlan: bifche Ditfufte jugleich fur bie geeignetfte und bie beften Er: folge entsprechende Bafis fur Mortpolerpeditionen balt, ift bereits im porigen Sabre in biefen Blattern ausführlich etlautert morden. Jedenfalls bat Gronland fur ben beutichen Lefer gegenwärtig ein befonderes Intereffe gewonnen, und es wird ibm vielleicht angenehm fein, wenn ich ihn im Folgenden mit der Gefchichte biefes Landes und feiner gwei: fachen Entbedung naber befannt mache.

Saft ein Jahrtaufend ift es ber, feit die erfte Runde von bem Dafein eines großen, im Beffen Islands geleges nen Festlandes erlangt murbe. Es mar um jene Beit, als Die große Mormannen . Wanderung nach bem fernen Island ftattfand, ale Ummalgungen im Mutterlande gablreiche Digvergnugte aus ben ebelften Gefchlechtern und felbft von fürftlichem Blute mit ihrem Unbange über ben Deegn trie: ben, die dann auf ber nordifchen Gisinfel einen mertmur: bigen Freiftaat bilbeten, beffen Rultur bald bie bem mitteleuropaifden Staaten meit übertraf, und ber fich felbftanbig in Poefie und Biffenfchaft, Sandel und Literatur ent: midelte. Meifter ber Schifffahrt, icon um ihrer Gelbft: erhaltung willen, murben biefe Islander gu Entbedern. Shon im 3. 877 foll gmar ber Islander Gunbiorn bie Rufte von Gronland erblicht haben; aber die eigentliche Entbedung tiefes Landes beginnt erft hundert Jahre fpater.

Erif Raube (b. b. Rothbaar), ein angesehner Grundbesiger auf Island und aus fürstlichem Geschlichte stammend, war mit feinem Nachbar in Streit gerathen und batte biesen, einen ber mächtigften herren, erschlagen. Bur Gune bes Lobtschlags zu breijährigem Eril verurtheilt, ging er im J. 983 zu Schiffe, um nach bamaliger Sitte Entbedungen in unbekannten Meeren zu machen. Er folgte

ber Richtung nach Weften, in welcher, ber Sage nach, Gunbiorn Land gefeben batte, und es gelang ihm, an gema tigen Gisbergen vorüber eine langgeftredte Rufte gu er: reichen, die er fubmarts verfolgte. Rachdem er die in ein tobes Borgebirge, das beutige Cap Farewell, auslaufenbe Spibe umfchifft hatte, fand er eine Infel und eine Bucht, in welcher er übermintern fonnte. 3mei Jahre verweilte Erif in bem neu entbeckten gande, mit ber Erforschung beffelben beschäftigt; bann fehrte er nach Island gurud und ergablte bort bon bem "Grunen ganbe", wie er es berlodend nannte, und von feinen ichonen Balbern und reis chen Fifdereien. Bald mar eine Gefellichaft von Coloniften gewonnen, und 35 mit Menfchen, Sausgerath und Bieb belabene Schiffe fegelten im 3. 986 nach dem ,, Grunen Lande" ab. Aber nur 14 von diefen Schiffen, Darunter bie Erif's und feiner Freunde Barjolf und Biarre, gelang: ten gludlich jur gronlandischen Rufte und grundeten bie erfte Colonie an ihrem Gudende. Aber andere Coloniften folgten bald nach, und ichon im J. 1124 mar die Bahl ber Unfiedlungen an ber Dit : und Westfufte fo groß, daß Domalige Schriftsteller ihre Bevolkerung auf ein Dritttheil eines gemöhnlichen banifchen Bifchofsfprengels ichasten. Schon im 3. 999 mar ein Miffionar aus Norwegen binübergekommen, und es maren gablreiche Rirchen, Schulen und Abteien entstanden, die eine Beitlang unter bem Ergbifchof von Drontheim ftanden, bis im 3.1124 Gronland feinen eignen Bifchof erhielt. Bis gum Ende des 14. Jahr= hunderts gablte ber Bifchof von Gronland feinen Deters: pfennig an ben papftlichen Stuhl in Rom und gwar in Balroggahnen, die den Berth des Elfenbeins hatten, und im 3. 1327 berug diefe Abgabe 130 Liespfund.

Nach einer kurzen Befchreibung Grönlands, die uns aus der Mitte bes 13. Jahrb. aufbehalten ift, gab es dar mals bort zwei Stäbte, Garbar und Hrattalid, und nicht weniger als 280 hofe und Unstedlungen. 15 Kirz chen werben aufgezählt, von denen die Hauptkirche zu Gar-

dar, das zugleich der Sis des Bifchofs war, füdlich von dem zuerst entdeckten Erikssford lag. Nach einer andern Angade züblte man an der Ostküfte 19 bewohnte Buchten, 12 Kirchsprengel mit 16 Kirchen und 2 Kirchsprengel mit 16 Kirchen und 2 Kirchsprengeln und 90 bis 100 Weilern. Jum Fischeriebtrieb und um Teibbolz zu sammeln, schiffte man weit über die Kolonien hinaus längs der Küsten bin, und selbst zwischen Europa und Grönland, namentlich aber mit Island und Drontseim wurde elniger Handelsverkehr unterhalten, der aber wegen der schwierigen Schifffahrt oft unterbrochen wurde.

Das mar bie Bluthezeit Gronlands, ber aber ein iaber Sturg folgen follte. Die banifchen Ronige, welche in Folge ber falmarifchen Union Norwegen beherrichten, hatten fein Berg fur Die normannischen Rolonien. Der Berkehr mit Grönland frodte, und mit dem Unfange bes 15. Sabrbun: berts verfdmand bas Land völlig aus ben Mugen ber Belt. 3m 3. 1383 fam bas lette Schiff aus Gronland nach Mormegen mit der Nachricht vom Tobe des dortigen Bi= fchofs. Zwar murde im J. 1406 noch einmal in Dront: beim ein Bifchof fur Gronland ernannt - es mar ber fiebzehnte feit der Grundung bes Bisthums -; er fchiffte fich auch im 3. 1408 ein, gelangte aber nicht mehr in fein Sprengel, weil gewaltige Eismaffen bas Schiff gur Umfehr zwangen. Geitbem borte jede Berbinbung mit Gronland auf. Ratte Binter, wie der von 1423, Sun= gerenoth und Seuchen mogen die normannischen Rolonien fconcll aufgerieben baben; vielleicht brangen auch die Esti= mo's, die man fruber nur im Norden Gronlands gefannt hatte, weiter fudmarts vor und trugen durch Reindfeliafei= ten bas Ihrige jur Bernichtung der Rolonien bei. Drei Sahrhunderte lang ift Gronland faft gur Sage geworben, und man fpricht nur von furchtbaren Gismaffen, welche die Oftfufte Gronlands belagerten und jede Unnaberung unmöglich machten.

# Was man von der Sonne weiß.

Mit befonderer Berücksichtigung der Ergebnisse der Beobachtungen mährend der totalen Sonnensinsternis am 18. Aug. 1868-

Don germ. J. Stein.

Fünfter Artifel.

Wir wollen uns jest mit ben Ergebniffen befchäftigen, zu welchen Kirch bo ff bezüglich ber Constitution ber Sonne gelangt ift, um barauf zu ben Resultaten überzugeben, welche bie Sonnenfinsternis am 18. August 1868 für ober gegen Kirch bo ff geliefert bat.

Foucault icheint ber Erfte gewesen zu fein, ber (1849) bie Beobachtung machte, bag bei ben Bersuchen, bie er über bas Spectrum bes electrischen Bogens zwischen Kohlenspigen anstellte, die hellen Natriumlinien, die in bemfelben vorhanden waren, in bunkle verwandelt mur-

ben, wenn er bas Licht, bas von einer ber Rohlenfpigen ausgegangen und burch ben Bogen getreten war, jum Spectrum auseinander legte. Menn er Sonnenlicht durch ben Bogen leitete, so zeigten sich ihm die dunkten, von Fraunhofer mit D bezeichneten Linien (die, wie wir heute wissen, mit den hellen Natriumlinien zusammensalten) in ungewöhnlicher Stärke. Diese Wahrnehmungen blieben indeß unbeachtet und waren auch den heidelberger Forschern Kirchhoss und Bunfen unbekannt, als diese im J. 1859 ihre Untersuchungen über die Spectra farbiger

Rlammen begannen. Gie famen im Berlaufe berfelben gu bem michtigen Refultate, bag bas Spectrum eines jeben glubenten Bafes umgefehrt (jede belle Linie in eine buntle vermanbelt) wird, menn burch baffelbe Strablen einer Lichtquelle treten, bie binreidend bell ift und an und fur fich ein ununterbrochenes Spectrum gibt. Das Connenfpectrum zeigt nun bekanntlich eine ungablbare Menge von dunflen Linien, und Rirchhoff und Bunfen baben u. a. gefunden, bag fammtlide Gifenlinien mit bunflen Linien bes Connenfpectrums gufammenfallen. Der erfrgenannte Phofifer zeigte ferner, bag man mehr als eine Trillion gegen Gins wetten fonne, bag jenes Bufammen= fallen fein Bert bes Bufalls ift. Die einzige Urfache, welche jene Erscheinung bervorrufen fann, ift bie, daß bie Lichtstrablen, welche bas Connenspectrum gaben, burch Gifenbampfe gegangen find und bier die Abforption erlitten baben, die Gifendampfe ausüben muffen. Nun enthalt aber unfere Utmofphare feine folden Gifendampfe; babingegen ftebt der Unnahme nichts entgegen, ja man ift gezwungen angunehmen, bag bie Sonnenatmofphare eine bobe Temperatur befitt, und in ibr fich Gifendampfe befinden. Rird: boff fagt gang burg: "Die mabricbeinlichfte Unnahme, bie man machen fann, ift bie, bag bie Conne aus einem feften oder tropfbar fluffigen, in ber bochften Glubbise befindlichen Rerne beffeht, ber umgeben ift von einer Atmofphare von etmas niedrigerer Temperatur." Muf diefe Unnahme grunbete ber Beibelberger Phyfiter feine Theorie ber Connenfleden, Die wir bereits eingebender befprochen baben. Man begreift aber leicht, bag ein fchlagenber Beweis ber Richtigkeit ber Rirdboff'ichen Theorie ber Connenconstitution gegenmar: tig bauptfächlich nur burd Beobachtungen bei totalen Connenfinfterniffen gegeben merben fann. Wenn nämlich in ber That bas Connenlicht, wie wir es gewöhnlich mabr= nehmen, und wie es in bas Spectroftop eintritt, ein Gemifch von zwei Lichtern, vom Rerne und von ber Sulle ber Conne ift, und in ber That hierdurch die Umtehrung bes Spectrums erfolgt, fo muß im Mugenblide ber totalen Ber: bedung ber Conne burch ben Mond, mo alfo bas Licht bes Rernes abgehalten wirb, bas Spectrum ber außerften Theile ber Connenbulle, wogu bie Protuberangen geboren. helle Linien ftatt bunfler zeigen. Diefe Thatfache gu conftatiren, find hauptfächlich bie aftronomifchen Erpeditio: nen gelegentlich ber letten Connenfinfternig ausgefandt worben, und - fie ift conftatirt worden. Das geiftige Muge hatte vorausgefeben, mas bem forperlichen Blide bis babin noch nicht verlieben gemefen mar gu fchauen!

Ehe wir auf ben Erfolg ber einzelnen, gur Beobachstung ber Sonnenfinsterniß ausgefandten Erpeditionen fpecieller eingehen, muffen wir vorher noch einige Worte über bie Finsterniß an und für sich vorausschicken.

Die Sonnenfinsterniß am 18. August mar, wie bie Borausberechnung ergeben batte, ausgezeichnet durch eine verhältnifmäßig febr lange Dauer ber Totalität. Der Monb

erreichte nämlich etma 6 Stunden por ber Conjunction feis nen Erdnabepunkt, fo bag fein Durchmeffer unter einem Bintel von 33'28,8" erichien; gleichzeitig befand fich aber Die Conne noch faft in ber Erdferne, Die fie am 1. Juli erreichte, und in melder ihr icheinbarer Binfelburchmeffer 31' 30,2" beträgt. Um 18. Muguft mar ber Durchmeffer ber Sonne 31' 39,6". Siergu fommt noch, bag ber fchein: bare Durchmeffer bes Monbes fur biejenigen Orte, in beren Scheitelpunkte bie totale Berfinfterung frattfant, mabrend bes Berlaufs ber Erfcheinung gunahm. Alle biefe Um= ftanbe machten bie möglichft genaue Beobachtung ber totalen Finfterniß am 18. Muguft gu einer Sache von größter Bichtigkeit. In Folge beffen haben benn auch bie civili= firteften Staaten Europa's nicht gegogert, Beobachter bort: bin gu fenden, wo bas Phanomen in bester Entwickelung fid zeigen follte, nämlich fin bie Ruftengebiete bes Indi= fchen Decans. Der Rordbeutsche Bund fandte zwei Expeditionen aus, Die eine nach Borberindien behufs eigentlich aftronomifder Beobachtungen und bie andere nach Iden bebufs photographifcher Mufnahmen. Defterreich fandte ein Erpetitionscorps ebenfalls in die Dabe von Aben; außerbem beobachteten bie Frangofen und Englander an verfcbiebenen Dunften Sinterindiens.

Die erfte Nachricht von dem Gelingen der Beobachtungen fandte der frangofische Phositer Janffen. Es war nur ein kurzes Telegramm; allein schon die wenigen Borte: "Das Spectrum sehr merkwürdig und überraschend", waren genügend, um eine gewaltige Errungenschaft als sicher zu dokumentiren.

Die nordbeutsche aftronomische Erpedition hatte ben Drt Moolwar, etwa 20 englifde Meilen fublich von ber Ruinenfradt Bejapoor, in der Centrallinie ber Finfterniß als Beobachtungestation auserlefen, eine Position, Die, nach ber übereinstimmenden Musfage ber landeskundigen Mutoritaten, hochft gunftig in ber Rabe bes Dftabhanges ber Beft : Chats gelegen ift. Die Uftronomen hatten fich ber ausgezeichnetften und freundschaftlichften Unterftubung von Seiten fammtlicher englischen und einheimischen Beamten ju erfreuen, und wenn fich ber Simmel ebenfo gunftig ermiefen hatte, fo fonnte es nicht fehlen, bag bie Ergeb= niffe ber Beobachtungen von ungemeiner Bichtigkeit merben mußten. Leiber mar bem aber nicht fo. Das Wetter blieb ununterbrochen regnerifch. Um Morgen ber Finfterniß fcbien fich ber himmel anfangs aufheitern ju wollen, aber bald mußten bie beutschen Forfcher fich fagen, bag ihre Be= mubungen vergeblich gemefen feien: bas Better mar und blieb Schlecht. Bur Beit ber Totalitat mar die Dunkelheit fo groß, daß man felbft in ber Rabe Drudfdrift nicht lefen konnte. Die Bolken verzogen fich ftellenmeife etmas, und man erblickte Theile ber Corona in weißem, glangenbem Lichte; auch Protuberangen murden gefehen und ihre Pofition am Connenrande bestimmt. Es war inbef total un= möglich, Spectralbeobachtungen anguftellen, benn bie gange

Beit, welche in Folge ber momentanen Bertheilung bes Geswölfs unferen Uftronomen vergönnt war, belief sich auf höchstens etwa 5 Secunden. Was unfere Beobachter in diesen kurzen Augenblicken geleistet, ist ein neuer Beweis für die hohe Ausbildung der beobachtenden Ustronomie in Deutschland.

Gine zweite beutiche Erpedition mar nach Uben gegan: gen, um hauptfächlich photographifche Mufnahmen mahrend ber Totalitat anguftellen. Gie bat ihr Biel, vom Better begunftigt, vollkommen erreichen konnen. Gin Mitglieb berfelben, Dr. S. Bogel, berichtet das Rachfolgenbe: "Um 18. Muguft verliegen wir fruh um vier Uhr unfer Lager. Etwa neun Behntheile bes Simmels maren bewolft. Ent= fchloffen machten wir und an die Arbeit. Unfere Aufgabe mar es, innerhalb der brei Minuten eine moglichft große Babt von Bildern bes Phanomens zu erhalten. Fur biefen 3med batten wir und formlid an bem photographifchen Kernrohr einerercirt, gerade wie Artilleriften vor ihren Ranonen. - Bir hatten festgestellt, bag es möglich fei, in 3 Minuten 6 Bilber ju machen. Der entscheibenbe Do: ment fam naber; ber mit banger Gorge von uns betrach: tete Wolfenhimmel zeigte ju unferer Freude jest einige Ruden, durch welche die breite, theilmeife vom Monde bebedte, als Sichel erscheinenbe Sonnenscheibe fichtbar murbe. Die Lanbichaft erichien in dem feltenften Lichte, beinabe ein Mittelbing zwifchen Sonnen = und Mondlicht. Die demifche Lichtstärke erwies fich auffallend fcwach. Immer fleiner wurde bie Sonnenfichel, und bie Boltenlucke fchien fich noch mehr ju öffnen - wir fchopften Soffnung! -Die lette Minute vor der Totalitat verging im Fluge. Dr. Kritiche und ich frochen eiligst in unfer Belt und blieben bafelbit; bon ber Totalitat haben mir leiber unter biefen Umftanben Dichts gefeben. Unfere Arbeit begann. Die erfte Platte murbe probemeife 5 und 10 Secunden belichtet, um ju feben, melde Beit ungefahr bie richtige fei. Muhammed, unfer ichmarger Diener, brachte mir die erfte Raffette in's Belt. Ich aof ben Gifenentwickler flar über Die Platte, gespannt ber Dinge harrend, die da fommen follten. -Da erlofch meine Lampe. - Licht! Licht! rief ich - Licht! Aber Diemand borte; Alle hatten vollauf ju thun. Da griff ich felbst jum Belt mit ber Sand hinaus, in ber Linken die Platte haltend, fand gludlich eine fleine Dellampe, die ich mir fur alle Kalle brennend bereit ge= ftellt batte, und fab jest bas Sonnenbilden auf meiner Platte erfcheinen: der buntle Sonnenrand mar umgeben mit einer Reibe eigenthumlicher Erhebungen auf ber einen Seite, auf ber anbern zeigte fich ein feltfames Sorn, beide Erfcheinungen vollkommen analog in beiden Bilbern. - Meine Freude mar nicht gering. - Doch es mar feine Beit gum Freuen. Balb mar bie zweite und eine Minute fpater auch bie britte Platte in meinem Belte. ,,,Die Sonne fommt!"" rief Benter, Die Totalitat mar bor: über. Alles erfchien aber als bas Bert eines Mugenblicks, fo rafch mar uns die Beit verfloffen. - Die zweite Platte zeigte bei ber Entwickelung fonderbarer Beife nur gang fcmache Spuren eines Bilbes. Borubergiehenbe Wolken: fchleier hatten im Augenblide ber Erposition bie photographische Wirkung fast ganglich verhindert. Die dritte Platte zeigte wieder zwei gelungene Bilber mit Protuberangen am unteren Rande." -

# Literaturbericht.

Die Motabilitäten der Chierwelt, bargefielt in fechs Bilberfranzen von B. Uhler's. Berlin, Biegandt & hempel. 1869. Gr. 8. 512 S. 2 Thr. 10 Sgr.

Ein gutgemeintes Buch, bem vierten internationalen Thierschussengresse ju Paris gewöhmet, aber in vieler Beziebung verunglückt, wie der Titel. Sompathie für die Thierwell erwecken, um die obten Bestrebungen der Thierschussereine zu sordern, ist sicher ein ebler Jweck; allein er lätt sich nur dadurch erreichen, daß man die seelichen Cigenschaften der Thierwell dem Menschen näher dringt, daß man auf die unerschöpflichen Jüge von Jatelligenz und Gemuth einzest und des damit dem Leser übertäßt, das Seelenvermandte der Thiere von selbst berauszusinden. Das hat der Bi, zwar auch gesthan, aber nur deläusz, es war ihm mich das Hauptmittel, seinen Zweck, auch erreichen. Im Gegentbeil stellt er als solches ein höchst zweischaften zu, indem er, wie sein Titel besagen soll, aber nicht eategorisch ausdrückt, nur berühmt gewordene Thiere in der Weschichte auflucht; gleichviel, ob sie durch seelssiche Eigenschaften oder durch gufälligkeiten sich einen Namen erwarben. Die Gänse des Gepatiols, die Kraniche des Ihpfus, der Schwan des Gottfrieb und wallen vor der Eroberung Jerusalems, die Taube Roah's, die Rosinante des Don Quirote, der Csel Sando Pansa's u. s. w. sind ibm ebenso brauchbare Flauren, wie Bard, der Sund des Et. Bernhard, den

er auf bem Titelbilde barftellt. Und Doch liegt feine innere Rothe mendigfeit darin, dag bas, was bie fe Thiere berühnt machte, auch mit zwingender Nothwendigfeit geschehen mußte. Gie felbst fonnten fo wenig dagu, als bas " Schaf ber Samier", welches, weil es gu= fällig ein dem Tempel ter Bera entwendetes Goldgefaß beim Grafen aus der Erde fragte, bagu Beranlaffung gab, bag Samos bas Schaf von nun an verehrte. Durch Die Mufnahme folder fagenbaf= ter Buge ichwächt ber Bf. bas naturbiftorifche Intereffe an feinem Buche ebenfo, wie durch die Darstellung, welche häufig in's Platte verfällt, wo der Br. anmuthig und geiftreich fein will. Ramentlich find viele ber Einführungen feiner jogenannten Bilber mifflungen, indem fich ber Bf, geradejo anstellt, als ob er ein Gudfastenmann mit bem berühmten "Rrrrrt ein ander Bilb!" fei. Ein foldes Chaos von Bahrem und Mpftischem, Gelungenem und Miggludtem, Raturbifterifchem und Sagenhaftem , ohne Blan und Suftem unter= einander gemifcht, wie in einem Raleidoffope, - bruft ben Werth Des Buches ju unferm Leidwefen beträchtlich berab und wird fchwer= lich die Birfung ausüben, die fich der Bf. bavon verfprach. Bir bedauern es aufrichtig, da, wie gejagt, der Bwed ein febr edler ift und nicht genug gepflegt werden fann. Gelbft der bobe Breis bes Buches wird feiner Ginführung beträchtlich fchaben. Golche Bucher muffen fo compendios und concis als möglich gehalten fein, bamit fie in alle Rreife dringen fonnen.



# Beitung zur Verbreitung naturwissenschaftlicher Kenntnik und Naturanschanung für Leser aller Stände.

(Organ des "Deutschen Sumboldt : Bereins".)

herausgegeben von

Dr. Otto Ule und Dr. Karl Müller von Salle.

Nº 14.

[Achtzehnter Jahrgang.]

falle, G. Cometfdfe'fder Berlag.

7. April 1869.

3nhalt: Die Entbeckung Grönlands, von Otto Ule. Zweiter Artifel. — Auch ein Frühlingsbote, von B. Sausmann. — Bafer's Reifes werf, von Karl Muller.

# Die Entdedung Grönlands.

Don Otto Ule. Ameiter Artifel.

Drei Jahrhunderte lang waren es nur vereinzelte kühne Seefahrer, die den Versuch machten, das in Bergessenheit gerathene Grönland wieder aufzusuchen. Selbst der Erzbisschof Walkendorf von Drontheim unternahm es im Jahre 1521, seinen verschollenen Vischossprengel zu suchen; aber sein Schiff erreichte sein Ziel nicht. Geenso vergeblich blieben die Bemübungen der Dänen unter Ehristian IV. und der Isländer; sie fanden nur Eisschollen und Eisberge aber keine Spur von menschlichen Wohnungen und eher maligen Ansieden. Einer der kühnsten danischen Geefahrer, Magnus Henrisen, soll die verlorene Küsse sogarerblickt haben, ohne sich ihr jedoch nähern zu können. Auch Wartin Frodisher, der berühmte englische Entbecker zur Zeit der Königin Elisabeth, mußte im Jahre 1576 bem Lande, das er entbeckte, und das kaum ein anderes

als Grönland gewesen sein kann, wieder den Rücken beiberen, ohne es betreten zu haben. Einige Erzstusen, die er von den Ufern der von ihm entdeckten und nach ihm benannten Meerenge zurückbrachte, und aus welchen die Goldsschwiede in London vermeintliches Gold ausschwolzen, verantaste ihn zwar noch zu zwei weiteren Fahrten in diese Regionen, und auf der letzen führte er sogar eine bölzerne Festung an Bord, um sesten führte er sogar eine bölzerne Festung an Bord, um sesten führte verschlichenen Grönlands haben auch diese Unternehmungen nichts beigetragen. Den bedeutendsten Ersolg in diesen Meeren erzielte noch der berühmte Henry Hubson im Al607. Vermochte er auch nicht seinen kühnen Plan, quer über den Pol hinweg den Weg nach Indien zu sinden, zu verwirklichen, so gerlang es ihm, doch längs der Ostküsse Krönlands bis zu

einer hoben Breite, bem Berichte nach fogar bis gegen ben 82. Breitegrad vorzudringen. Uber bas Festland Grönlands bat auch er mobl nicht berührt.

Die eigentliche Wieberentbedung Gronlands murbe erft im Jabre 1721 ausgeführt, alfo 338 Jahre nachbem bas lebte Schiff aus ben gronlandischen Colonien nad Rormegen gefommen mar. Sans Egebe, Prediger gu Baggen im Stifte Drontheim, batte, von einem beiligen Drange erfüllt, bas verfchollene gand und feine unglücklichen, von ber Belt abgeschnittenen Landsleute aufzusuchen, fcon im Sabre 1717 fein Umt niedergelegt. Mit Aufopferung feines eigenen fleinen Bermogens und mit Gulfe bes Ertrags mehriabriger Sammlungen unter feinen Landsleuten gelang es ibm, zwei fleine Schiffe auszuruften, und zum Miffionar für Grönland mit einem Gehalt von 300 Thir. ernannt, verließ er, von feiner Rrau, feinen zwei Gobnen und 46 andern Perfonen begleitet, am 12. Mai 1721 ben Safen von Bergen. Allerbings erreichte er nicht, wie er es ermartete und nach ben Borffellungen feiner Beit erwarten mußte, die Grifsbucht an ber Dftfufte, fondern murbe von Sturmen und Stromungen nach ber Weftfufte verfchlagen, wo er an bem Gubenbe an ber Munbung bes Baals-Fluffes unter 84 on. Br. landete. Sier mar es, wo unstreitig einst die alten Normannen ihre Unfiedlungen gegrundet hatten. Aber von ihren Nachkommen fand fich nichts mehr vor; an ihre Stelle mar ein neues Bolt, bas ber Estimo's, getreten, unter welchen Egebe fein Apostelamt antrat. Erummer von alteren, gerftreut liegenden Saufern und Bobnftellen fanden fich bier an ber Beftfufte in Menge por; Sans Egebe allein gablte beren 90 - 110. Spater fortgefebte Forfchungen haben diefe Bahl noch vermehrt, Rir= denfundamente und Grabftatten mit Runenfdriften find gefunden morden, und es ift fein 3meifel mehr übrig geblieben, bag bie größte normannifde Colonie an ber Gud: westfufte Grönlands gelegen haben muß. Aber burch alle Diefe Thatfachen murbe man noch nicht überzeugt; fo febr hatte fich feit Sahrhunderten der Glaube festgewurzelt, Die normannifden Unfiedlungen mußten an ber Ditfufte Bronlands geftanden haben. Wie diefer Jerthum entftanden ift, barüber konnen wir jest faum Bermuthungen baben. fcheint, als ob eine im norwegischen Finnland, öftlich vom Mios- Gee gelegene Landichaft, die im 9. Jahrhundert fowohl in einer papftlichen Bulle Gregor's IV. als in einem Briefe Ludwig's bes Frommen an ben Apoftel bes Nordens, bem beiligen Uns gar, unter bem Ramen "Gron": ober ,, Grunland" erwähnt wird, burd Bermechfelung mit jenem westlichen Gronland in ben fpateren unwiffenden Beitaltern ju jenem Irrthum Bergnlaffung gegeben babe. Jebenfalls hat man Sabrhunderte lang geglaubt, Erit's Entbedung, feine Grifsbucht und fein Berjolfenas, wie feine urfprungliche Colonifation habe auf ber Ditfufte Bronlands gelegen, und bis in unfer Sahrhundert hinein hat man biefe verschollenen Rulturftatten bort wieder fuchen

ju suchen zu muffen gemeint. Wie beutlich man barum auch die Spuren ber alten Normannenkolonieen an ber Südwestküste Grönlands gefunden hatte, man ließ sich doch nicht abhalten, im Often danach zu suchen. Man glaubte sogar, die Bewohner ber Westküste seien nur auf die Oftekuste binüber gedrängt worden und lebten bort noch in den alten Dörfern und Städten. Man scheute keine Geschr, die wilden Schnees und Eisberge zu übersteigen, welche beide Kuffen dieses kandes von Norden nach Süden scheie ben. Als aber an der Oftkuste jede Spur einer früheren Bevölkerung verschwand, mußte man doch widerwillig die Hoffnung ausgeben, bier die Ueberreste des alten Bisthums Gardar wiederzussinden.

Mit welcher Musbauer und welchem Belbenmuthe Sans Egebe feinen Beruf erfüllte, unter welchen Muben und Leiden er bie Befiedlung biefes Landes ausführte, bas er felbft als ein ,, bagliches und recht fürchterliches Land" be= zeichnet, wie er felbst Sunger und Entbehrungen aller Urt ertragen mußte, als nach zehnjährigen Bemühungen lange Beit alle Unterfrugung von der Beimat ausblieb, wie er für fich und feine Kamilie .. die Grube gur Geehundsfuppe auf einer Gilbermage abwiegen" mußte, ift gur Benuge befannt. Durch ibn ift Gronland ein Colonialftaat geworben und bis auf ben beutigen Tag geblieben, ein norwegi= fcher bis gur Trennung Hormegens von Danemart, feitbem, feit b. 3. 1814 ein banifcher. Berenhuter : Colonien haben fich mit ben banifden gemifcht, und Miffions =, Rifderei : und Sanbeleffationen gieben fich von ber an ber Gubfpige unter bem 60. Breitegrad gelegenen Berrenbutercolonie Friedrichsthal bis jur nördlichften aller europäifchen Dieder= laffungen, ber unter 72°55' n. Br. gelegenen banifchen Colonie Uppernavif binauf.

Mlle Berfuche, die Oftfufte Gronlands gu erreichen und bort die fo hartnactig feftgehaltenen alten Colonien auf: gufinden, icheiterten lange Beit an ber Unmöglichkeit, bie gewaltigen Gismaffen gu burchbrechen, welche fich zwifchen biefer Rufte und Island gufammenbrangten. ben Sahren 1786 bis 1789 hatte eine banifche Fregatte unter einem Entel Egebe's vergeblich biefen Berfuch ge-Erft der Dubliner Profeffor Giefede, welcher fich mehrere Sabre, naturmiffenfchaftlicher Zwede willen, auf Gronland aufgehalten batte, gab im 3, 1818 einige Runde von diefer unbekannten Dftfufte, an welcher er bis gum 62. Breitegrade vorgebrungen mar. Diefe Runbe flang wenig ermuthigenb; nach ben Berichten ber als überaus fläglich gefchilberten Estimo's follte bie Rufte nur noch bis gum 64° bewohnt und gur hochften Roth überhaupt bemohnbar fein.

Gang anbers lautete bie Schilberung, welche wenige Jahre barauf bie berühmten Balfischfänger Scoresby, Bater und Sohn, von eben biefer Rufte und zwar unter weit höherer Breite aus eigner Anschauung entwarfen.

Diefe fubnen Balfifchfanger unternahmen ibre Kabrt im Commer 1822 in ber ausbrudlichen Abficht, bei Gelegenheit bes Balfifchfanges die vermutbeten alten Unfieb: lungen auf Dftgronland aufzusuchen. Gie burdbrachen smifchen 74° und 75° n. Br. ohne Schwierigfeit ben gefürchteten Treibeisgurtel und erforschten fubmarts bie gange Rufte bis gegen ben 70° bin. Ueberall fanden fie ein fchiffbares Meer und maren überzeugt, bag, wenn es ihnen nicht an Beit gefehlt batte, fie ohne erhebliche Binderniffe bis gum 60 batten gelangen fonnen. Gie landeten viermal an ber fo lange unbetretenen Rufte und fanden bier Maturverhalt: niffe, die im fcoffften Gegenfas zu ben bisherigen Un= fcauungen ftanden und ben alten Damen "Grönland" pollfommen rechtfertigten. Grogartig mar ber Unblick ber fiorbenreichen, fteilen, boben Relbfufte; ,, nie babe ich etmas gefeben", fagt ber jungere Scoresby, "mas ihr an Fuhner Große und angiebendem Charafter gleichkaine. Land: einwarts gab es Streden, die, mit fußhobem Grafe bewach: fen, fo icone Biefen bilbeten, als man nur irgend in England feben fann. Der Simmel mar moltenlos, und bie Birfung ber Conne, Die ohne Unterbrechung Zag und Dacht ibre Strablen nieberfandte, ubte einen gauberhaften Einfluß auf bie Entwickelung ber Pflangenwelt. Alles feimte und muchs mit mabrer Ueppigfeit. Die Barme flieg bisweilen auf + 17 0R. und wurde gwifden ben Bergen mabr= haft erbrudend. Babliofe Infekten und Schmetterlinge fcmarmten umber; felbit ein Bienenftod mit Sonig wurde von ben Matrofen aufgefunden. In jagbbaren Thieren bes Lanbes wie bes Meeres, an Renthieren, Safen, Baren, Marmals, Geehunden, Balroffen, mar nirgends Mangel, wie bie Knochenhaufen bei ben Unfiedlungen ber Estimo's bewiefen. Traf man auch biefe Estimo's nicht felbft, fo maren ihre Wohnungen außerordentlich gahlreich und zwar noch mehr im Norben als weiter gegen Guben.

Diese Schilberungen ersuhren schon im folgenden Jahre eine Bestätigung durch die Expedition, welche von England zur Beobachtung von Pendelschwingungen unter dem Besehl Sabine's und Clavering's in diese Gegenden abgesschiftet wurde. Diese Expedition ersorsche die grönkandische Ostfüsse vom 73 bis zum 76 Breitegrad, und auch sie fand überall Spuren von Eingeborenen und kam selbst mit diessen mehrsach in freundliche Berührung. Auch die Temperatur war ungewöhnlich hoch; sie sieg in der letzen Halfte des August auf + 9°R. und fank nie unter — 4°, so daß die Reisenden in dieser hohen Breite die Nächte in Zelten, nur in Mantel und Decke gehüllt, zudringen konsten. Son Eis war selbst nach Norden hin nichts zu erblicken, so weit das Auge reichte.

Enblid unternahm Graah, von ber banifchen Regierung ausgefandt, um ber mangelhaften Kenntniß bes Landes ein Ende zu machen, in ben Jahren 1828 bis 1831 eine abenteuerliche Fahrt. Auf gebrechlichen Eskimobooten verließ er am 21. Marg 1829 die an ber Sudwestkuffe ge-

legene Colonie Mennortalit, um von Beften ber um bie Subfpise Gronlands herum Die Ditfufte ju erreichen. Es mar eine gefahrvolle Kabrt. Lines lag bie bis gu 1000 K. hohe fjordenreiche Rufte, von welcher die gemaltigen Gletfcher unaufhörlich unter Donnergebrull ibre riefigen Bruch: ftude in bas Meer fanbten, rechts ber gefürchtete Treibeis: aurtel bes Meeres. Nichtsbestoweniger gelangte man bis über ben 65° nach Norben hinauf und batte auch nach der Ueberminterung im folgenden Sahre die Nahrt fortgefest, wenn es die Krubiabreffurme bei ber Befchaffenbeit des einzigen übriggebliebenen gebrechlichen Bootes und feiner nur noch aus Estimofrauen bestebenben Bemannung hatten rathfam erfcheinen laffen. Much die Ergebniffe biefer Rabrt bestätig= ten bie fruberen Erfahrungen. Ueberall mar Fahrmaffer genug und unter 63°20' n. Br. felbft im Februar und Mar; bas Meer in einer Breite von 12 bis 15 Meilen eisfrei. Das Klima mar milb, die Begetation oft überrafdend, und bie Bevolkerung immer bichter, je weiter man nach Dior: ben fam. Die Estimo's wurden im Commer im Rreien nacht angetroffen.

Seitdem ift bie Dftfufte Gronlands, ausgenommen vielleicht von einigen Walfischfangern, nicht wieder befucht worden. Aber auch biefe wenigen Erfahrungen genugen gum Bemeife, bag bie beutiche Bordpolerpedition Recht hat, wenn fie biefe Rufte gur Bafis wahlt, wenn fie bier ein fchiffbares Meer und in ber Unwefenheit einer gablreichen Thier= und Menfchenwelt eine Stube fur Ueberminterungen gu finben hofft. Einer ber erfahrenften jest lebenden arktifchen Seefahrer Englands, ber Schottifche Balfifchfahrer David Gran, hat fich noch im borigen Sahre in einem Schreis ben an den Prafidenten ber Londoner geographifchen Gefellfchaft auf Grund feiner eigenen vieljährigen Erfahrungen für biefen Beg jum Pole ausgesprochen. ,, Rachdem ich viele Jahre hindurch", fchreibt er, ,, an ber Ditfufte Gronlands Balfifchfang getrieben, die Bezeiten, die Meeresftromungen und die Gisverhaltniffe gu verschiedenen Sabresgeiten beobachtet habe, bin ich ju ber Ueberzeugung gefommen, bag man bier wenig ober gar feine Schwierigkeit finden merbe, ein Schiff bis ju einer febr boben Breite, wo nicht bis jum Pole felbft, binaufzuführen, wenn man etwa unter 75° auf das Eis los fleuert, wo gewöhnlich eine tiefe, bismeilen über 100 Seemeilen nordweftlich ge= gen bie Shannon : Infel gerichtete Ginbiegung beffelben eri: ffirt, wenn man bort bem gronlanbifden Reftland fo lange folgt, als es die gewunschte Richtung beibehalt, und bann nordwarts burch bie lofen, bort mit Bahricheinlichkeit gu ermartenden Gisfelder vordringt." "Fur den Kall, bag eine Erpedition übermintern mußte", fagt er fchlieglich, "gibt es an der Ditfufte Gronlands allem Unicheine nach Buditen und gute Safen genug, die man bagu benugen konnte, und nach meinen Beobachtungen fcheint bort bas Thierleben mindeftens ebenfo reich gu fein, ale burchfchnittlich in andern arttifchen Gegenben."

Das ift die Gefchichte ber Entbedung Gronlands, Die fortjufuhren und zu vollenden aller Bahrfcheinlichkeit nach

bem neuermachten Unternehmungsgeift ber beutichen nation porbehalten ift.

# Auch ein Frühlingsbote.

Naturgeschichtliche Skizze.

Don W. Bausmann.

Algemein befannt und beliebt ift ber Ruduf, melcher ichon ziemlich fruh im Jahre ericheint und feinen Ruf ertonen lagt. Mit ihm kommen zugleich eine Menge kleiner Singvögelarten, die sich mit munterem Zwitschern in ben hecken und mit bem ersten Grun geschmudten Bufchen umbertreiben. Wenn aber die ersten Maitage

mit ihrem belleren Sonnenglange und marmeren Lufthau= the Ulles mit freu: biger Krühlingsluft beleben, bann eilt auch aus bem fer= nen, beifen Ufrifa ber farbenprächtige, Schlaue Driol feiner nördlichen Beimat gu, um bie alten Lieblingeplage mieber aufzufuchen. Gar mancher ber freund: lichen Lefer hörte bann mobl an icho= nem Frühlingemor= gen ein tedes, aber nicht unmelobifches Pfeifen aus bem grunen Wipfel eines Baumes ertonen, befonders wenn er

Der Pirol oder Die Goldamfel (Oriolus galbula).

an den bewalbeten Ufern eines See's oder Flusses lustwandelte. Oft mochte er neugierig nach dem Bogel fors
schen, der da oben seine kräftige Stimme ertönen ließ,
aber ohne Erfolg versuchte er es näher zu schleichen; der
Driol ist so sche und vorsichtig, daß es nur in seltenen
Källen gelingt, ihn zu Gesicht zu bekommen. Sobald sich
ein Lauscher naht, beobachtet er ihn aus seinem duftigen
Mätterverstech mit seinen kleinen, rothen Augen mit dem
größten Mißtrauen. Us Warnungsruf läßt er dann ein
heiseres kahenähnliches Geschrei hören und sliegt auf der
entgegengesehten Seite vom Störer weg, so daß dieser, völlig
getäuscht, ihn noch immer auf demselben Baum wähnt,
wo er ihn kurz vorher noch so lustig stören hörte. Kennt
man aber das Lieblingsterrain der scheuen Bögel, so ist
man schon eher im Stande, sie zu belauschen, namentlich

wenn man sich am fruhen Morgen, burch einen Baumstamm ober Strauch gedeckt, ba aufstellt. Um liebsten halten sich bie Oriole in der Rähe größerer Flusse und Gewässer auf. Berbalt man sich gang ruhig, so nähern sich die prächtigen Bögel oft gang dreift. Schon Mancher sah sich angenehm überrascht, wenn er zum ersten Male diese schönen Thier-

chen fab. Mannchen ift na: mentlich "herana fcon. Der gange Unterleib . Ropf. Sale, Bruft unb Unterflügel finb leuchtend hochgelb. der Schwang gur Sälfte gelb unb fchwarg, die zwei mittleren Febern gang fdmarz. Die Dberflügel Schwungfebern finb fchwarz mit fchma= len gelblichen Gin= faffungen. Die fur= gen Rufe find blaus grun, der Mugen= ftern . namentlich im Krübling, fcon carminroth. Weibden find, mie

fast bei allen Vogelarten, viel unscheinbarer gekleibet. Bei diesen ift bas herrliche Gelb in ein schmubiges Graugelb verwandelt; am Bauche ist es weißlich. Die Feberkanten sind mehr grau als gelb. Die Jungen ähneln sehr ben Weibchen und bekommen erst in einigen Jahren bas volle Prachtkleib.

Die Gattung Oriolus findet in Europa ihren einzigen Vertreter in unferm gewöhnlich unter dem Namensbes Pirol oder der Goldamsel oder auch des Pfingstvogels bestannten Oriolus galbula, mahrend die andern Arten warsmeren Rimaten und andern Erbtheilen angehören.

Der Driol ift ein Zugvogel im eigentlichsten Sinne des Bortes. Er kommt paarweife, in scharfem, nachtlichem Fluge aus dem Suden zurud und verläßt und schon wiesder, wenn kaum die Kirschenzeit vorüber ift. Im Frühling

nant er sich fast ausschließlich von Blattraupen und Raferchen. Bor feinem Abzuge besucht er fleißig die Rirschgatten, weshalb er wohl in einigen Gegenden auch Rirschvogel genannt wird. Die füßen Frühbirnsorten pickt er auch gern an. Doch thut er hier bei uns wegen seiner geringeren Anzahl selten so bedeutenben Schaben, als in ben Feigengarten sublicherer Länder, wo sich die Driole und auch abnliche Liebbaber ber sußen Früchte oft in solcher Menge einstellen, daß es ben Eigenthümern gar nicht lieb sein kann.

Bei ihrem Neftbau entwickeln die Driole große Runft: fertigkeit und Rlugheit und erinnern barin an die eigen: thumliche Bauart ber Bebervogel und ahnlicher Gublander. Um liebsten hangen fie ihr Deft in ber ichlanten Gabel eines boben Baumes auf, melder womoglich über ein gro-Beres Baffer hangt, moburch ber fecte Reftbauer bie befte Musficht bat, beim Ubenacken bes dunnen Uftes binunter in bas tiefe Baffer ju fallen. Befanntlich legen viele afri: fanifche Bogelarten aus Furcht vor Uffen ihre Refter in fo fluger Beife an. Bielleicht bat auch unfer Driol von diefen die Urt des Deftbaues angenommen. Die Alten bebruten bie 4 bis 5 glangendweißen, am ftumpfen Ende mit einzelnen ichmargbraunen Aleden gezeichneten Gier mit allem Gifer und bemachen forgfältig ibr Deft. Lant fich eine tudifch umberfchleichende Rate in der Dabe feben, fo ertont fogleich ber Barnungeruf, und weithin verfolgen die ergurn: ten Bogel oft ben Gindringling, ber fie und ihre Rachkom= menschaft zu bedrohen magte. Much Ihresgleichen bulben bie Driole gar nicht gern in ber Dabe, und nur auf befonders gunftigem Terrain niften mehrere Paare nicht all= jumeit von einander entfernt.

Handelt es sich darum, einige dieser Prachtvögel für die Sammlung zu schießen, so hat man oft seine liebe Noth. Sehr bald bemerken die schlauen Bögel die seindliche Absicht des umberschlieichenden Jägers und necken ihn oft klundenlang umber, die es gelingt einen zum Schuß zu bekommen. Sind sie nur angeschoffen, so dersieden und verkeichen sie sich auf's Beste und sind oft schwer aufzussinden; selbst im Wasser helsen sie sich noch sort und verkriechen sie sich aufer belfen sie sich ond fort und verkriechen sie nur Aufger net Buttern und Wurzeln, sobald sie an's Eriechen sich unter Blattern und Wurzeln, sobald sie an's Eriechen sie singer, und wenn ihr Schnabel stärker wäre, würden sie immerhin zu sürchten sein, was aber so nicht viel zu bedeuten hat.

Die Oriole mit Dohnen und Sprenkeln, bei welchen Kirschen vorgehängt sind, ju fangen, ist auch keine leichte Sache und gelingt nur, wenn man ihre Lieblingsbaume genau kennt, welche sie oft besuchen. Im Kafig sind sie wild und unköndig und gewöhnen sich nur schwer an's kutter. Die Meisten sterben balb vor Sehnsucht nach der Freisheit, welche sie überaust lieben. Ihr Gesang — wenn man ihr kletenbes Pseisen so nennen kann — ist jedenfalls zu unbedeutend, um sie mit vieler Mühe im Kafig zu erbals

ten; ohnehin geht bei ben meiften Bogeln auch bie Schonbeit bes Gefiebers balb verloren, wenn fie langere Zeit im engen, fchattigen Raume bes Raffige eingesperrt waren.

Benn der Sochsommer vorüber ift, die milden Muguff: tage ichon die Fruchte zeitigen, und ein munterer Ganger nach bem andern verstummt, bann ruftet fich auch unfer Driol wieder in ber Stille gum Abguge. Familien: meife gieben fie meiter und weiter ben Kluftbalern nach, bie fich nach Guben gieben. Redend und fpielend fieht man fie an beiteren Morgen noch mandmal in ben boll belaubten Baumfronen fich umber treiben. Jest balten fie fich niel meniger verborgen als im Fruhling, und namentlich find es bie jungeren, welche oft auf die niedrigften Mefte berunter fom: men und fo ben Beobachter nabe an fich berankommen laf: Mur bie alten Mannchen, beren auch jest noch prachtiges Befieder allguleicht bie Berfolgungeluft ermeden burfte, fchlupfen vorfichtiger burch bie bichteren Baumfronen. Nach einigen gur Gile mahnenden fühleren truben Regen: tagen, ift auch ber lette ber ichonen Commergaffe perfcwunden. Rur ausnahmsweife trafen wir einzelne noch am 2. Geptember, ja einmal felbft am 16. Geptember an. Diefe Rachzugler hielt mohl nur ein vorzuglich ergibiges Rahrungerevier gurud. Daber fam es benn auch, bag biefe Spatlinge in ber Regel fo außerordentlich fett maren, bag fie fich niemals fur bie Sammlung prapariren liegen.

Mandmal geschieht es wohl, namentlich in unserem rauhen, hochgelegenen Gebirgslande mit seinen unermeßelichen Walbungen, daß ein tüchtiger Spätschnee die armen Oriole überrascht. Der drückende Mangel nöthigt sie dann, selbst von der Erde Insetten auszuheben, welche der eisige Sturmwind von den Bäumen berunterschleuberte. In solcher Nothzeit vergessen sie dann die sonst eigene Scheu und Borsicht und näbern sich selbst den hausern oder treiben sich in den breiten, mit Weidenbäumen bepflanzten Dorfgassen umher, wo in der Nähe der Stallungen u. f. w. sich noch am ehesten Insetten sinden. Dann erlegen sie seider auch die Bauernknaben gar leicht, welchen die Schönheit der Fremblinge natürlich gewaltig in die Augen sticht.

Auffallend ift es, daß die Oriole sich trog ihrer Borsicht und ihres späten Erscheinens, wo in der Regel ftärkere
Fröste nicht mehr eintreten, doch so wenig stark vermehren.
Bor geflügelten Feinden nehmen sie sich doch auch wohl in Acht; auch demerkten wir nie, daß sie von Speedern oder ähnlichen Räubern verfolgt worden wären. Auch die Menschen siellen ihnen wohl wenig nach, und da sie dei weitem mehr nüglich als schädlich sind, so verdienen sie von jedem fühlenden Naturfreund in Schuß genommen zu werden. — Allerdings ist daß Fleisch der Driole vom besten Geschmack, aber bei ihrer Scheubeit und ihrer verhältnißmäßig geringen Anzahl bleibt es immer ein setzener Leckerbissen, der nur Wenigen zu Theil werden dürfte.

#### Bafer's Meifewerf.

Don Sarl Muller.

Dritter Artifel.

Gudlich von Dbbo beginnt ein bedift liebliches Land. Ge läuft 5 Meilen vom Rufe bes Gebirges parallel mit Heußerst parkabnlich und gut ber Rette ber Mabiberge. mit Bald beftanden, übermuchert aber auch hier bas Gras. Schone Blumen, befonders Orchiteen, gibt es eine Menge. Die Madiberge felbft haben an ihrem Suge einen guten Balbbeftand, mahrend nach Guben bin ein fchones, freies Beibeland mit fugem Kräuterfchmud von etwa 1 gus Sobe auftaucht. Es ift gemiffermagen eine Bellen:Prairie, beren wellenformige Slache auf ben Erbohungen von Dorfern ac-Der Diffrict beißt Farabjote und liegt 3966 Rus u. M., alfo 292 F. bober ale Dbbo. Durch feine mellenformige Befchaffenbeit entmäffert er fich von felbft und erzeugt barum jenes fchone Weibefutter im Ueberflug. Un: gebeuer große Biebherden find ber Erfolg biefer Natureigen= thümlichkeit.

Rach bem Ufua bin, ber fein ganges Baffer bem Meifen Dil gufentet, fteigt man wieder fanft abwarts, fo bağ man fich bei 3º 12' nordl. Br. gegen 2875' u. D., 1091' tiefer als in Farabjoke befindet. Auch hier behalt bas Pant ben lieblichen parfartigen Charafter bei, bleibt aber nichtsbestoweniger bunn bevolkert. Die menigen Dor: fer, melde Bater fab, lagen auf niedrigen Sugeln von fablem Granit, ber fich in coloffalen Maffen ifolirt auf: hauft. Un bem felfigen Bette bes zweitweis trodinen Fluffes laben ichone Tamarindenbaume jum Musruhen ein; bas Gras ift nicht mehr eine felbft bem Feuer Schwierigkeiten bereitende Wildniß, fondern fchrumpft gu brofligem Strob Bufammen, meldes augenblicklich in 30 F. boben Flammen aufbrennt. Innerhalb einer Stunde mar bas gange Land pon feinem burren Grafe befreit; es fab aus, als ob cs mit einem Leichentuche von ichwargem Sammet bebectt märe.

Auch nach Schoa zu, unter 3°4'n. Br., bleibt sich ber geschilderte parkartige Charakter ber Landschaft getreu. Ein einziger Granitblock erhebt sich mit jähem Absturz etwa 800 K. hoch über bie wellensörmige Fläche und bedeckt sich an seinen Lehnen mit schönen Walbbäumen, während sich zahlteiche Dörfer malerisch hineinslechten. Durch jedes Khältehen einnt ein Wächlein, wodurch das entwässerte höbere Land auffallend trocken und gesund wird. Gewaltige Keizgenbäume spenden köstlichen Schatten, ohne den Fernblick zu hemmen. Dieser schweift etwa 25 Meisen gegen West zu Nord am Tuße der Faloro "Higel hin; um so mehr, als die Lage von Schoa auf 3877 K., d. h. 1002 K. über dem Usua und 89 K. tieser als Karādjose abzuschäuen ist. Sossort tritt der Feldbau entwickelter auf, als disher. Große Massen Sessam, diese im tropischen Affen Sessam diese im tropischen Affen diese Aff

werden gebaut und forgfam geerntet. Diefer Gefam barf aber nicht mit bem Gefam bes Drientes (Sesamum orientale) verwechselt werden. Diefer ift eine Delfrucht, mah: rend jener ein Sauptnahrungsmittel für die Bewohner des füblicheren tropifchen Ufrifa barftellt und gu ben befannten Traganthfräutern (Astragalus sesameus) gehört, welche Bermandte unfrer Bohnen find. Die Frucht bringt man auf langlichen, in einem Binkel von etwa 60° geneigten Geftellen von etwa 20 F. Lange und 12 F. Sobe gum Trodnen unter, fo bag bie Samentapfeln auf einer einzigen Seite liegen und ben Geftellen bas Unfeben coloffaler Butften geben. Die Speicher find entweder ein mit Ruhmift beftrichenes Riechtwerk auf 4 Pfahlen und mit einem Strohbache gebedt, ober ein Flechtwert aus Schilf, welches einer coloffalen Cigarre gleicht, beren Ure eine 20 F. lange Stange ift, um welche berum ber Same aufgefcuttet ift. Mit foldem Fleife verbindet fich auch fogleich ein bober Boblftand, der feinerfeits wiederum bochft vortheilhaft auf den menfchlichen Charafter einwirft. Schoa, fagt Bater, mar ein Land, wo Mild und Sonig flog. Subner, Butter, Biegen maren im Ueberflug vorhanden und lächerlich mobifeil. Perlen franden in bobem Berth, ba noch menige bis in biefes Land gelangt maren. Die Frauen ftrom: ten in Schaaren berbei, um Frau Bater gu feben, brach: ten Gefchenke an Mild und Mehl und erhielten bafur Perlen und fupferne Urmbander. Die Menfchen maren in Sprache und Geffalt zwar genau wie die von Dbbo und Faradjote, aber überaus mild in ihrem Benehmen und cifrig bemubt, mit uns auf gutem Fuge gu fteben. Much Bater fublte fich in ber reinen Luft Diefes Landes fo ge= ftaret, bag er mieber einmal bie freudige Aufregung einer Abfahrt nach unbefannten gandern genoß.

Dur noch furge Beit mabrt ber gefchilberte Charafter ber Lanbichaft. Schon 8 Meilen von Schoa freigt man bei dem Dorfe Fatiko einen malerifchen Felfenhugel berab und blidt nun in ein gang verandertes Land. Gin unend: liches Meer von Prairien liegt vor uns, und diefe bededen bis jum Borigonte eine Reihe fanft wellenformiger Er= bobungen und Bertiefungen, welche fich von Dften nach Beften neigen. Baume gibt es nicht; nur gerftreut in meiten Bwifdenraumen bruden fich Dolape-Dalmen auf ber bellgelben Dberfläche bes boben Grafes. ab. Offenbar verftebt Bater bierunter bie befannte Deleb : Palme (Borassus Aethiopum), welche in Innerafrita eine fo große Rolle fpielt. Tros ihres Dafeins gibt es bier fein Brennholg, fo baß ber Reifende hungrig die Racht verschlafen muß. Bu: gleich ift bie Strahlung ber Ebene hodift bebeutenb; bie am Tage hohe Temperatur finkt bes Dachts auf die empfindliche Tiefe von 10°,22 R. Und boch befindet man fich, bei 2° 45' 37", bem Tequator so nabe! Gbenso menig barf ber Reisende auf vegetabilische Nabrung rechnen. Dur zablreiche Elephanten burchstreisen bie. Prairie. Wird sie angegundet, so ersteinen ganze Flüge von Bussaten und Fliegenfangern, um, ganz in der Weise, wie man es in Nubien zu sehen gewohnt ist, die unzähligen Insekten zu erbeuten, die dem nabenden Feuer zu entrinnen suchen. Beweis genug, bas die Prairie zugleich ein Sumpstand in ben Vertiefungen ift.

Erft am bierten Tage gelangte Bafer aus ber Prais rie gu einem berrlichen Balbe. Aber auch biefer mar fo bon bobem Grafe verftepft, bag man nur burd Ungunden teffelben freie Babn befam. Gras, Strome und tiefe Cumpfe lagen nun meift binter ibm, ber ibm bie Din= bungen bes ben Spete und Grant fo benannten Coms merfetfluffes ober bes meinen Bictoria-Dits. Etma 80 %. über tem gluffe befant er fich auf einer Bobe bon 3864 F. Doch bat ber Dalb fein Ente. Do er bon ben Gingeborenen feines Grafes burd Ungunden beraubt ift, fproffen eben bie jungen Schöflinge ber Deinitode berbor. Staches ligen Spargel gibt es in Menge. Dichts aber gebt über Die Schonbeit ber Landidaft. Der berrliche Bald lauft parallel mit dem Gluffe, ber fich gur Rechten bes Banbrers in eine Reibe von Stromidnellen und Mafferfallen gwifden hoben Rlippen gufloft, die ibrerfeits mit Sainen von Bananen und Palmenarten vergiert find. Unter ben letteren erfcheint auch bie gragiofe milde Dattel (mabricheinlich Phoenix spinosa), bas fichere Beiden einer Marich ober eines Bluffes. Der Commerfet ift bier etma 450 g. breit, an vielen Stellen mit Telfeninfeln gefchmudt, auf benen fich Dorfer und Difanghaine ebenfo befinden, wie fie fich gable reich in die Rlippen bes Ufers' gedrangt baben. Schon biefe eine Thatfache brudt einen Theil bes Charafters bes ganbes, wenn auch feinen freundlichen aus, indem er auf emigen Rrieg beutet. Gine gmeite Thatfache offenbart fogleich bas Klima bes Banbes; tenn mas in Dbbo nur ein Unfang baju mar, fommt bier in Unrere, bei 2º 15' n. Br. und 3996 F. Erbebung, ju voller Entwidelung. Wir baben moblgetleidete Manner vor une, melde Rode von Rinden: geug tragen und biefe mie bie arabifche "Tobe" ober bie romifde Toga ummerfen. Die Frauen fleiben fich in nette Rode mit boppeltem Saum; viele tragen ben Bufen blog, mabrent Undere ein Stud Rindenzeug plaidartig über Bruft und Schultern fchlagen. Das Beug ift bas Probutt eines Reigenbaumes, beffen Rinde in großen Studen abgefchalt, im Daffer erweicht und mit einem Schlagel ju einer Urt gegerbten Lebers gurechtgefchlagen mirb. Die feineren Gorten fublen fich eigenthumlich weich an, als ob fie aus Baummolle gewebt maren. Beber Garten ernahrt barum eine Menge biefer mobithatigen Baume, und es ift na: tionale Regel, bag ein Mann, wenn er beirathet, eine Ungahl bon ihnen pflangt, welche fpater als die Rleiberlies

feranten für bie fich erweiternbe Familie bienen. Es eine nett biefer erfte Berfuch zu einer vollftanbigen Bekleibung gang und gar an Tabiti, wofelbst ber verwandte Papiers maulbeerbaum in seiner Rinde ben Stoff zur Tappa liefert. Schabe barum, bas Baker es versaumte, uns ben merkswürdigen Baum naber kennen zu lebren. Nach ben efelsbaften nachten Stammen, unter benen er mehr als.12 Monate lang gereist war, empfand er es als eine erfreuliche Abmedslung, sich in einer verhältnismäsiaen Givilisation zu besinden. Jedenfalls bilbet biefelbe ein wichtiaes Glied in der Stufenleiter zur Civilisation, die wir vom unteren Weißen Nil bis zu seinen Quellen Schrift versfolgen können.

Diefe Thatfache ift fo intereffant, bas fich auch Ba= ber ibrer gang bemußt wird. Denn mit ber anftanbigen Rleibung vermanbeln fich augenblicklich bie übrigen Indufrieerzeugniffe. Die Grobidmiede bedienen fich nicht mehr ber freinernen Sammer, mie bie Latufa's, fonbern ber eifer= nen. Mus bidem Rupfer : und Meffingbratt, ben fie von Bangibar empfangen, gieben fie feinen Drabt. Pur ibre Blafebalge - fupferne Gefdirre mit thierifden Rellen bebedt - find noch bie bisberigen; boch iere Tonferarbeit felbft übertrifft alles Borangegangene. Raft alle Wilben. fagt Bater mit Recht, baben einen Begriff von Steingut; aber bie Stufe bes Fortidrittes, bie ein gant gmifden bem Buftante ber Wilbbeit und ber Civilifation einnimmt, lagt fich in ber Regel nach feiner Topferarbeit bestimmen. Das Urgefdire bes afrifanifden Wilben ift ber Rurbis, beffen Schale ben Dapf bilbet, ben ibm bie Datur als bie erfte Itee barbietet, nach melder er mobelliren foll. Rur: biffe mit außerordentlich barten Schalen, die balbirt Mapfe geben, madfen nicht nur milt, fondern große und niedliche Spielarten bilben auch naturliche Glafden ven allen Grofen. Die milbeften Stamme beanugen fich in ihrer Stumpfe beit mir biefen Spenden ber Matur ober befdranten boch ibre Induftrie auf einen roben, balbgebrannten Rrug gum Baffertragen. Die Balbmilben von Unrere aber fangen fcon an die Ratur nachqubilben. Gie verfertigen eine icone Art von pedicomartem Steingut und bilben baraus portreffliche Zabadepfeifen, Die mit Bugrundelegung bes fleis nen eifermigen Rurbiffes außerft fein gearbeitet fint. Chenfo ftellen fie aus bemfelben Materiale außerordentlich bubiche Dapfe und Rlafden bar, melde ben Spielarten ber Rlafdenfurbiffe nachgemacht merten. Es ift ein Stud unfter eignen Urgefdichte. Gelbfiverftanblich mirb auch ber Relbbau ein umfangreicher, und Miles frebt in genauem Berbaltnis qu ber Große ber Bevolkerung, Die fofort machit, mie bes Meniden Rleif fich freigert. Parablesfeigen, Bananenmein, (Maraua), Bataten und Gier fommen in großen Daffen jum Berfauf. Denn mit ber Steigerung ber Induftrie bildet fich ber Menich auch fogleich jum Raufmann aus, meil er Freude an feiner Thatigfeit empfindet. Das Prin: cip ber anftanbigen Rleibung fpringt in Unroro auch fofort

auf diefem Gebiete bervor. In Allem, mas der Gingebo: Richts bringt er jum Berfauf, rene thut, ift er fauber. ohne daß es in die fauberften Paquete gemickelt mare. Di: fang und Schilf, ale Sulle bienend, unterftugen biefes Streben in einem fo ausgedehnten Grabe, bag felbft ber Tabat hochft forgfältig eingepactt wird. Die Maraua fommt in Rrugen gum Berkauf, beren Deffnungen mit einer franfenahnlichen Matte aus reinen, weißen Binfen, Die in fcmale Streifen gefpalten find, verfchloffen find, mabrend ein Schilfrohr bis jum Boben reicht, burch welches man im Stande ift, ben gangen Inhalt behaglich auszutrinken. Muf Diefe Art find die Rruge, namentlich auf Marichen, außerft bequem; der Berfchlug reprafentirt einen Rort und boch braucht berfelbe nicht umftandlich berausgenommen gu merben, im Gegentheil verhindert er die Berfcuttung beim Geben. Es mare fonderbar, wenn nicht bas Miles fchon eine hobere Stufe der Civilifation im Laufe der Beit bemirkt batte. In der That begnügt fich ber Bewohner von Unporo nicht recht mehr mit ber Rindenfleibung. Schon hat er gelernt, Biegenhaute fo fcon ju gerben, daß fie bie Meichheit bes Samifchlebers erreichen. Diefe merben in pieredige Stude gefdnitten und fo nett gufammengenaht, baf bie Arbeit felbft einem europaifden Schneiber alle Chre machen murbe. Das Produkt ift ein Mantel, der megen feiner Dauerhaftigkeit weit hoher als ein Rindenmantel gefchatt wird. Sogar die Rabeln fabriciren fie felbft; boch bohren fie bas Dehr nicht, fondern ftellen es baburch ber, bag fie bas Ende ju einer feinen Spige fcharfen und um= biegen, mahrend fie die außerfte Spige in einen Eleinen im Rorper ber Rabel befindlichen Ginfchnitt bammern, bamit fich biefelbe beim Nahen nicht einhafe. Diefe Birtuofitat haben fie auch auf die Molote, b. h. jene Sade ausgedehnt, mit welcher die Reger ihre Felber bearbeiten; die Bewohner Unporo's haben biefelbe fur ihre tief bearbeiteten Bataten= felder fehr verbeffert.

Außer ben genannten Culturpstanzen gibt es noch Sefam, Bohnen, Tullabun, Durrha und türkischen Weizen.
Der Tullabun ist wahrscheinlich, da es eine Getreideart sein
foll, eine Art des Holous oder der Penicillaria, die so häusig
in Centralafrika gedaut werden. Auch der Pisang gibt zu
denken; denn da sein Stamm gegen 25 bis 30 K. boch
und dasei schwarz wird, so haben wir es wohl mit einer
eigentbümlichen Art zu thun, die sich vielleicht der Musa
Livingstoniana Südafrika's nähert. Die grünen Früchte
bienen wie Kartosseln; die Pisangsaser vertritt den Zwirn
und Alles, was sich daraus versertigen täst, so daß die Einz
gebortnen sehr geschickt in der Berfertigung von Stricken,
Borten, kleinen Taschen u. s. w. werden. Tamarinden
kommen in diesem Hochlande nicht mehr fort; bei 2°5'32"

liegt ber Fluffpiegel 4056 F. u. DR. Tropbem gibt es noch Baume, welche ber Bacqua von Mauritius gleichen und eine Urt Klachs geben. Unter bem Ramen Bacqua verfteht man auf Mauritius eine Pandangart (Pandanus utilis), von welcher man ebenfalls eine Kafer gewinnt; es ift alfo mabr: Scheinlich, bag bier eine abnliche Urt ober bie ichon er= mabnte Sanseviera guineensis barunter zu versteben fei. Raffee wird aus Utumbi jum Berfaufe gebracht; boch haben Die Bewohner fonderbarer Beife feine Borftellung von uns ferm Gebrauche, ba fie bie fleinen und icon geformten Bobnen rob als Reigmittel fauen. Im Gangen genommen, ift das Land ein mit Dorfern untermifchter Walb, ber feinerfeits, befonders in ber Dace des Commerfet, auch wies ber febr unbeilvoll auf ben Menfchen einwirken muß. In ber That ift es ein Fieberland, und nirgends erbangt man um bas Leben Bater's und feiner Gattin fo febr, wie bier, mo fie, bis jum Tode frant, fich fraftlos am Rieber hinschleppen. Man verfteht das um so mehr, wenn man bort, bag bie Temperatur von 21°,34 bis 23°,11 R. am Tage fleigt, mahrend fie des Dachts auf die Salfte berabfinet. Diefer Rachtheil, bei einer gehnmongtlichen Regen: periode, macht fich nicht allein in dem Kehlen von edlen Baumfruchten, fondern auch barin nur zu bemerkbar, bak die Eingeborenen von Unnord, troß ihrer foeben gerühmten Borguge und tros ber Thatfache, bag fie nur gang reine Rahrung genießen und auch bas Rrotobil nicht effen mogen, boch fcmubige Bohnungen befiben. Biegen und Subner theilen die fonft geräumige Butte mit bem Menichen und begradiren fie gu einem Biehftalle, ber ebenfo ftart nach Menfchen, wie nach Bieb riecht. Alles fchlaft auf Strob. ber Menich auf einem erhöhten Goller, der in ber Nacht mit einem zugerichteten Kelle bebeckt mirb.

Das gand gegen Guben bin fest bem regnerifchen Rlima die Rrone auf. Much hier finkt es zu einer Chene berab, die, bom Sommerfet und Rafur, feinem Debenfluffe, trag burchftromt, jur Regenzeit nichts als eine ungeheure Marich, einen Kieberfumpf bildet. Un den Ufern muchern Papprus und Lotus um die Wette, mabrend die Luft von Mosquito's mimmelt. Bus Bater, por ibm Spete und Grant, bier auszustehen hatten, wo ein infamer Saupt= ling (Ramrafi), ber bekannte Frauenmafter, Alles an Sabgier und Reigheit überbot, mas Bater bisher erlebte, fullt den Leidensbecher diefer Reifenden fo, daß man bei ber Lecture diefer Erlebniffe wirklich gern auf die Entbeckung ber Dil= quellen vergichten mochte, wenn nicht ein gutiger Stern bennoch bas große Bert begunftigt batte, nachbem es Sahr= hunderte lang vergebens versucht war. Das ift die Rehr= feite einer Civilifation, die in Centralafrita bicht an ben Quellen bes Mils fich bewegt!



# Beitung zur Verbreitung naturwissenschaftlicher Kenntniß und Naturanschanung für Leser aller Stände.

(Organ des "Deutschen Sumboldt : Bereins".)

herausgegeben von

Dr. Otto Mle und Dr. Karl Muller von Salle.

Nº 15.

[Uchtzehnter Jahrgang.]

falle, G. Cometfofe'fder Berlag.

14. April 1869.

Inhalt: Bafer's Reisewert, von Karl Muller. Bierter Artifel. — Avalun und feine Feinde, von Bilbeim v. Balbbrubl. Erfter Artifel. — Bas man von der Sonne weiß, von hermann Klein. Sochster Artifel. — Literarische Angeige.

### Bafer's Reifewert.

Don gart Muller.

Bierter Artifel.

Wenn man vom Kafur und seiner Mündung in den Sommerset (Bictoria: Nil) nach Suden aufbricht, kehrt auch das alte Elend des Weißen Nil wieder. Die Gegend ist eine ungeheure Fläche Grastand, mit kleinen Dörfern und Batatenslecken untermischt. Die Bataten selbst haben bei dem mässeigen Boden eine nur geringe Güte, die Dörzfer sind erbärmlich. Mit außerordentlich stönem Mimozsenwalde, welcher Ende Februar in voller Blüthe steht, wechzseln Moraste der ausgebehntesten Art. Bei 1° 19' 31" täuft der Kasur mitten durch einen solchen hindurch und bedeckt sich mit einer jener schwimmenden Brücken, die, aus einer Massensetzeit umftändlich geschildert worden sind. Auf dieser Artikel umftändlich geschildert worden sind, Lugdieser sich wellensörmig bewegenden schwankenden Kläche von etwa 240 Kuß Breite — die Breite des tiefen Kasur.

ausgefest der glübendsten Aequatorialfonne und ben Fieberbuften bes Fluffes, führt ber Weg zu dem entgegengefete ten Ufer.

Rein Bunber, baf Bater inmitten biefes trügerifchen Pfabes bas Schlimmfte erleben mußte: Frau Bater betam mitten auf bem Fluffe ben furchtbaren Sonnenftich ber Aequatorialianber und war eben im Begriffe, in ihrem Buftanbe wie festgewurzelt an die Stelle, burch das 2 F. machtige Untraut langfam zu versinten, als Bater noch rechtzeitig die Gefahr bemerkte und die Bejammernswerthe mit hitse seiner Mannschaft vom Untergange rettete. Gebrochenen Herzens zieht er weiter bem unbekannten Biele entegegen, einen vollen Tag lang durch wilbe Parklaubschaften und Ströme, burch dichten Urwald und marschige Gründe, über wellenförmige hugel und Thäler mit schlanken Papp:

rus : Binfen, Die über bem Tragbett wie die fcmargen Febern eines Leichenmagens gufammenfchlagen. Den zweiten Jag baffelbe Leib, bann ftromender Regen und Sungers: noth! Gieben Zage lang mahrte bie furchtbare Gebirnents gundung ber Krau Bater, und fieben Tage lang mußte fie auf einer Tragbabre burch ein Land getragen merben, beffen Lieblichkeit foeben binreichend fliggirt ift. Kunfmal in der Minute athmete die Rrante, ohne fich fonft gu rub= ren; bann trat eine Bermirrung bes Berftanbes ein, ihr Muge in Bahnfinn hullend, endlich beftiger Rrampf. Schon Schickten fich die Trager an, ihr ein Grab gu bereiten; als lein, bie außerordentliche Bunft bes Schidfals, welche Ba= fer tros ber größten Bibermartigfeiten fo auffallend begleitete, ließ auch biefen Reld an ibm borubergeben. 2118 Krau Bafer nach fo langer Beit aus einem ruhigen, todes. abnlichen Schlummer ermachte, blidte ihr Muge rubig und flar . - fie mar gerettet.

Diefe fdreckliche Episode fpricht mohl lauter als Alles für bas Befen von gand und Rlima, aber auch fur bas Berbienft ber Bater'ichen Entbedung, Die nun nicht lange mehr auf fich marten laffen follte. Wenn auch noch immer bie Tpaler, verfperrt von riefengroßem Papprus, ein Sumpf= land ber vorigen Urt barftellten, fo erhob fich boch bas Terrain, ein Bergruden von Gneif und Quarg, Muf ben Relbern prangt ein großes Buderrohr ber blauen Spielart (Saccharum violaceum?), in ben Balbern ftellt fich wilber Raffee ein. Alles fpricht bafur, bag fich die außerordent= liche Mustauer bes Bafer'fchen Chepaars balb auf bas Glangenofte belohnen merbe. Um 14. Marg 1864 fdreibt Bater in fein Tagebuch: "Die Gonne mar noch nicht aufgegangen, als ich meinem Ochfen bie Sporen gab und bem Kutrer nacheilte, ben, weil ich ihm bei ber Unfunft am Gee eine boppelte Sand voll Perlen verfprochen, Die Begeifterung bes Mugenblide ergriffen batte. Der icone, heitere Zag brach an, und nachdem wir ein zwifchen ben Sugeln liegenbes tiefes Thal überfdritten hatten, arbeiteten wir uns mutfam (weil fieberfrant!) ben gegenüberliegenden Abhang hinauf. Ich eilte auf die hochfte Spige. Unfer prachtvoller Preis fprang mir ploglich in bie Mugen! Dort lag, gleich einem Quedfilbermeer, tief unten die großartige Bafferfläche bes Memutan N'gige ober ber Albert D'nanga, wie Bater bas große Cammelbeden bes Beigen Dils nannte, - im Guben und GBB. ein grengenlofer Geehos rigont, glangend in ber Mittagsfonne, und im Beften erhoben fich, in einer Entfernung von 50 bis 60 Meilen, blaue Berge aus dem Bufen bes Gee's bis ju einer Bote von etwa 7000 F. über feinem Bafferftand. Den Triumph jenes Augenblicks zu beschreiben, ift unmöglich; hier lag ber Lohn fur alle unfere Arbeit, fur die jahrelange Babigfeit, mit welcher wir und burch Ufrifa hindurchgeplagt England batte (im eigentlichen Ginne freilich batten. nicht!) bie Quellen bes Mil erobert!"

Mit Diefer großen Errungenfchaft ift aber auch Ba=

Natur bes coloffalen, in weite, unbefannte ganber nach Guten ju fich erftredenben Wafferbedens leit, bat mehr ein geographifches, ale ein naturhifterifches Intereffe. Diernad ift ber Gee eine ungebeure Ginfinkung weit unter bas allgemeine Niveau, von jaben Klippen umringt, im Be= ften und GB, von hoben Bergfetten begrengt, ein Behalter, in welchen alles Baffer in großem Umfreife abfliegen muß, eine ungeheure Felfencifterne, aus welcher ber weiße Dil, die eigentliche Lebensaber bes Dil, fofort als ein Riefe entfpringt. Der von Spete entbedte Bictoria M'nanga im Often bes Albert M'nanga fendet ibm, als bas höhere Beden von abnlicher Geffaltung und Bedeutung, ben Sommerfet ober ben Bictoria = Dil gu, welcher in mehreren bedeutenden Wafferfällen von feinem Sochlande nach und nach 1276 K. bod berabstromt. Der bedeutenofte ift ber Murchison: Bafferfall, ber sich in einem einzigen Sabe 120 Buß tief großartig berniederfturgt und mit feinem Bafferfcnee prachtvoll gegen die dunften Rlippen absticht. Gin intenfiv grunes Laubwert brangt fich zwifden biefe Rlippen ein, die ben Klug wie Mauern einengen, mabrent gragiofe Palmen und Pifange eine Sochvegetation-erzeugen. bem Rufe bes Bafferfalles tummeln fich Schaaren von Rro: . fobilen, die auf ben Sandbanken gleich Baumftammen neben einander ruben, als ob fie wie Bautola gur Ginfchif= fung bereit lagen. Much die Rlippen bes Seebedens, fcbroffe Relfen aus Granit und Gneiß, an vielen Stellen mit ro= them Perphor gemifcht, befleiben fich mit iconen, immer= grunen Bemachfen von allen Farben. Befonders zeichnen fich riefenhafte Guphorbien, biefe Bertreter ber Cacteen in Ufrifa, barunter aus, und mo nur immer ein Klugchen ober eine Quelle burch bas bunfle Laubmerf einer Schlucht herabkommt, ba zeigt fich auch die graziofe und federartige wilde Dattel. Im Baffer fpielen große Beerden von Fluß= pferden; aber noch größere Schaaren von Mosquito's burch: fcmimmen bie Luft. Um Geftabe baben fich gablreiche Elephanten in bem flaren Baffer und gießen mittelft ihrer Ruffel ein Sturgbad über Ruden und Schulter. Grasreiche Rlippen bagegen merben von Biegenheerden abgeweibet; boch ift bas land ringsumber nur bunn bevolfert, menig ergibig und noch meniger gaftfreundschaftlich.

ter's Kraft fo ziemlich erschöpft. Was er und über bie

Das ist der Coarakter bes offenen Seebeckens. Ganz anders erscheint er in den Buchten, wo der See sich verengend, die Form eines riesigen Flusses annimmt. Das reine Riesselgsfade hat ungebeuren Banken von Schilf Plat gemacht. Diese Banke sind eigent ümlich genug; denn das Schilf wächst auf einer schwimmenden Planzendecke, die, etwa 3 F. tief, so gab und fest ist, daß man auf ihr herumgehen kann. Mitunter reißt ein surchtbarer Windsloß, mit einer schweren See verdündet, große Stucke ab; die Binsen werden zu Segeln und treiben somit die Stucke wie schwimmende Inseln von dem Umfange einiger Aecker auf bem See umber, um sie irgendwo abzusehen, wo sie zufällig

bangen bleiben. Es ift biefelbe Begetationswildnif, Die mir ichen am untern Meifen Dil fanben, nur großgrtiger Sie bezeichnet ben Mustritt biefes Rluffes auf meite Streden ; benn auch bie Dieberung, burch melde er langfam abfließt, ift nichts als eine ungebeure Binfenwildnig. Rein Dunber, bag bei fo viel vegetabilifder Dabrung auch ein reides Rifdleben fich einftellt. Der Baggera, ein riefiger barfchartiger Rifd, gilt als einer ber belifateften und wirb gegen 100 Pfb. fchwer. Doch gibt as mehrere Urten von 200 Pfd. Gang fonberbar ift ber Lepidosiren annectens, ein Mittelbing gmifden Hal und Galamanber. Un bem Unterleibe bat er feine Kloffen, mobl aber vier lange Rub= ter, welche gleich Unfagen von Beinen erfcheinen. Man fennt übrigens bas feltfame Gefcopf auch vom Gambia, felbft von Mogambique ber und mein, ban is im Stante ift, tiefvergraben im ausgetrodneten Schlamme bie trodene Sabreszeit zu überdauern, wie es gewiffe Beptilien ander: warts pflegen. Bu biefem Bebufe find ihm von ber Platur toppelte Athmungsmertzeuge verlieben morden: Riemen fur bas Mafferleben und Lungen fur bas Erbleben. Mebnliche Gefchopfe tommen auch am Amazonenftrome vor und bilben bie eigentliche Gattung Lepidosiren ober Schuppen: mold; bas afrifanifde Gefdopf vertritt eine eigene Gat: tung: Protopterus. Bater bat ben mertwurdigen und jugleich egbaren Rifch abgebilbet. Wenn aber biefe Ubbildung richtig ift, fo burfte bie Urt bes Albert D'panga ein vollig neues Gefchopf barftellen, ba ihm bie großen, dunkeln Rlede und bie breite Schnauge bes Gambia : Thieres fehlen, mabrend ibm febr garte Tupfel und eine ruffelformige Schnauge eigenthumlich find. Much im untern Beigen Dit ericheint ein mertmurbiger Gifd, ber Stachelbauch (Tetrodon physa), aus ber fonderbaren Dronung ber Saftfiefer und ber Familie ber Rugelfifde. Gin Mittelbing gwifden Rifd und Schilberote, bictirt ibm Bater Lungen, melde mit Deffnungen unter den Floffedern in Berbindung fteben follen, die fich bei der Athmung durch halbe Umdrehung aufthun und ichliefen. Davon ift jedoch bis jest in ber Boologie nichts befannt, mohl aber bavon, bag ber Rifch mittelft ber fleifchigen Bunge eine Menge Luft in einen Bormagen pumpt, moburch er im Ctanbe ift, fich ju einem Ballon aufzublaben, beffen ichmarge Grundfarbe von gelben Streifen unterbrochen wirb. Da der Dil bei feinen Ueber: fcmemmungen diefe Fifche gablreich auf bas Land fest, fo beluftigt fich die agpptifche Jugend icon feit Sabrtaufenden an biefer Eigenthumlichkeit, wobei ber Gifch eine Menge von Stacheln auf ber außerft behnbaren Saut bervortreibt. man fpielt mit ben Stachelballons wie mit Collodium : Blafen, lagt fie auf bem Baffer treiben und blaft die tobten Gifche wieber auf, bis die Luft an biefem feltfamen Spielballe ein Enbe bat.

Much Bater's Reife nach bem Guben hat ein Enbe. Er barf fid gestehen, ber Geographie bes Nillandes einen glanzenden Dienst geleistet zu haben. Der Nil, von feinem Gebeimnig befreit, loft fich in einen verbaltnismäßig ein= fachen Strom auf. Gein wirkliches Beden liegt etma gwi= iden 3° f. Br. bis 18° n. Br. und amifchen bem 220 bis 39° offtl. Q. Der gange Bafferreichthum biefes unge= heuren Raumes fommt bem Dil allein gu Gute. Beife Dil ift feine Sauptaber; benn biefer bat beständig Baffer, mabrend die abeffinifde Bufubr nur eine zeitmeilige ift. Das fommt aber baber, bag innerbalb 3 n. Br. ber Regenfall 10 volle Monate, vom Februar bis Ente Do: vember dauert, und bas fichert bem eigentlichen Dil feine beständige Daffermaffe. Den fruchtbaren Schlamm aber führt ihm Abeffinien durch ben Atbara und ten Blauen Dil jugleich mit ten Ueberfchmemmungen gu. Denn biefer Schlamm ift nichts anteres, als bas Bermitterungs = und Erofions : Produkt eines vulfaniften Botens, wie er in Abeffinien einen großen Theil ber bochgelegenen Glachlander bildet. Das wußte icon Ruppell, und bag es nicht anbers fein fann, bat Bater baburch bestätigt, bag er ben Weißen Mil bis ju feiner Quelle fast burmaus nur als einen bodit tragen Strom fennen lernte, ber nicht im Stande fein tonnte, fo viel Schlammtheile nach Megopten ju führen, als nothwendig gur Bilbung eines Delta's maren , wie es bie Erbe nicht wieber gum gweiten Male fennt.

Die geologifche Formation Centralafrifa's ift Urgebirge, bas am Beden bes Dil ein Dochland von burch: idnittlich 4000 F. Erbebung biltet, meift aus Granit und Canbfteinfelfen aufgebaut. Jahrtaufente bindurch lag Centralafrita, wie Bater meint, weber von Bulfanen noch von Baffer verandert, unter ber Ginwirkung bes Bermit: terungsproceffes. Daburd find feine Granitfelfen in Bruch: ftude gefpalten, mabrent ber aufgeloffe Theil burd Mus: mafdung eine fandige Grundflache gurudlieg. In andern Kallen zeigen aber bie Berge eine fo batte und unvermit= terte Dberflade, als ob fie eben erft aus ber Biegerei ber Ratur bervorgegangen maren. Da Centralafrifa - ichliegt baraus Bater - nie unter Baffer gefest murbe, fo muffen bie Thiere und Menfchen ebenfo alt und vielleicht alter fein, als irgend welche auf der Erbe. Moglichermeife liegt biefe gange Schöpfung ber unfrigen fo fern, bag fie ber abamitifden Schopfung vorausging. Id will Bater nicht in feine Bemeife folgen, ba fie fich großentheils auf ben religiofen Standpunkt bes Degers begieben. Allein, ich foliege mich ber Unficht bollfommen an und glaube fie fcon binreichend fur Gudafrifa aus der Pflangenwelt in meinem "Budge ber Pflangenmelt" (G. 273 und 276) bemiefen zu haben. Ich batte nur nicht geglaubt, bas fie fich auch auf Centralafrifa ausbehnen laffe. Jetenfalls beu: tet Mues barauf bin, daß Ufrifa feinem großten Theile nach, abnlich wie Deuholland, eines ber alteften ganber der Erde ift. Mit biefer Unnahme fteht aber auch fofort ber ichwarge Menich als vollig von und unabhangige Creatur ba; und wenn nicht Mues trugt, fo fallt bie afritanifche Schopfung in ihrem Alter großentheils mit ber Reuhollands

gulammen. Gelbftverftanblich fonnen biefe Unnahmen fur heute nur intereffante Perfpettiven fein; felbft bas ftebt babin, ob fie je eine unumftogliche Gewißheit erlangen wer: ben. Allein bas Gine geht ichon jest als volle Bahrheit baraus hervor, daß ber afrikanifche Menfch ein Urgebilbe feis nes eigenen Erbtheils ift. Dicht ohne Abficht habe ich ben Difang immer treu ermant, mo Bater bagu Belegenheit aab. Es icheint ficher, bag fich in den Sochlanden Ufrifa's mehrere verschiedene Urten finden, die nicht ju ber allbefannten, über ben halben Erdball burch ben Menfchen verbreiteten eigentlichen Paradiesfeige (Musa paradisiaca) gehoren. In ben abeffinischen Dochlandern ift bie Benfet (M. Ensete) eingeboren, obwohl fie gegenwärtig bis jum Rothen Meere geht und auch in Algerien fortkommt. Auf bem Bege Bater's bis jum Albert M'panga fcheint fie ebenfalls vorzutommen, ober die von ihm gefehenen milben Pflangen bilden eine, wenn nicht zwei befondere Urten. Db die Livingftone'fche, von feinem fpateren Begleiter Dr. Rirt ale felbständig aufgestellte Banane Gubafrifa's mit einer von ihnen gufammenfällt, ift unbekannt. Um Rilimanbicharo nehmen ebenfalls Bananen die untere beife Region ein. Dies und bas Dafein von Dalmen mit effbaren Fruchten begunftigte unfehlbar die Erifteng eines eige= nen Menfchenftammes, ba biefe vegetabilifche Rahrung fcon gubereitet über bem Saupte bes Menfchen bing. Da aber

auf bem langen Wege von Abeffinien bis nach Gubafrifa febr verfchiedene Bananen : und Palmen : Arten auftreten. fo liegt ichlieflich auch bie Unnahme nabe, bag ber afris fanifche Menfch an febr verschiebenen Dunften feines meis ten Erbtheils die gunftigften Bedingungen gu feiner Scho: pfung fand, bag, mit anbern Borten, bie afrikanifche Menfchenraffe hochft mahrfcheinlich an fehr verschiebenen Punkten gleichzeitig gefchaffen murbe. Daß fie aber bis jum fernften Guben fo merkwurdig homogen, wenn auch im Gingelnen nad Land und Rlima febr beterogen, auftritt, ift Diefelbe Erfcheinung, Die wir auch im Thier = und Pflan= genreiche wiederfinden. Rilpferd, Elephant, Biraffe, Buffel, Bebra, Untilope u. f. m. geben vom Mil bis jum Rap; ebenfo ber Uffenbrodbaum, Papprus, Tamarinde und anbere Pflangen. Sa, bas gange innere Ufrifa icheint nur eine einzige homogene Begetationsftufe gu fein; und ficher ift, bag ber Landichaftscharafter im Dorben und Guben bes Mequatore berfelbe bleibt: ein Naturpart, voll Binfenfum= pfen, Prairien und Balbland, in welchem die Mimofe bie ftereotope Form bleibt!

An der Hand solcher Gesichtspunkte, ift das Baker's sche Reisewerk ein Buch von feltener Anregungskraft. Möge es in feinem beutschen Gewande die Ausmerksamkeit sinden, welche es in so hohem Grade auch durch die Schlichtheit und Treuberziakeit seines Erzählers nebendei verdient!

#### Avalun und feine Feinde.

Von Wilhelm v. Waldbrühl. Erfter Artifel.

Das Avalun ober Avalon ber mittelalterlichen Dich: tung mirt gewöhnlich als bas Land ber Feen erflart, bas man balb in biefer, balb in jener Richtung fuchen, wenn nicht aar über unferer Erbe annehmen wollte. Genauere For-Schungen über bie Berehrung ber Feen haben uns aber belehrt, bag jene überirdifchen Befen mit den mutterlichen Gottheiten gufammenfallen, benen bie uber religiofe Borurtheile erhabenen Romer am Rheine eine Menge von 211: taren errichteten. Muf biefen Altarfteinen, von benen viele auf unfere Beiten gekommen find, fteben gewöhnlich 3 Frauen abgebilbet, von benen bie erfte eine Blume, bie zweite einen Upfel, Die britte eine Spindel führt. Der Upfel mar alfo eine Reengabe, eine Gabe ber mutterlichen Gottheiten, und bas Land, wo ber Upfelbaum blubte und der Upfel reifte, mar bas Keenland, ber Upfelhain; Upfellund und bas burch bie frangofifche Sprache verftummelte Avalon bebeutet ein und baffelbe. Diefes Land ber golbenen Fruchte, ber foftlichen Mepfel, ift alfo am Rhein gu fuchen, wo die Dentfteine ber mutterlichen Gottheiten gefunden wurden, namentlich von der Einmundung bes Mains bis jum Musfluß in bas Nordmeer. Bir wollen jedoch bier nicht beffen Grengen feststellen; wollen vielmehr, fo weit beffen golbene

Fruchte nur reichen, alle feine Bonner und alle feine Bewohner gum Rampfe aufrufen gegen einen Burm, welcher beffen ebelfte Erzeugniffe in Frage ftellt. Wenn es ben Rampf gegen einen Riefen ber Schöpfung galte, wenn ein Elephant, einer jener urweltlichen Behemots ober Saurier ju besiegen mare, murben wir und mit ben Baffen ber neueren Wiffenschaft ruften und rafch und vernichtend bem verberblichen Ungethume entgegenruden. Leiber aber bebroht feines jener riefenhaften Ungethume, fondern nur ein min= giges, faum in's Muge fallendes Befen unfere Dbithaine, aber eines, welches durch feine Rleinheit und feine außerorbentliche Bermehrung uns ju einem viel gefährlicheren Reinde ermachft, wie Drache und Leu. Ich rebe bier von ber Mollenlaus ober ber Blutlaus, wie fie in einigen Gegenden unferes Baterlandes genannt wird, von ber aphis lanigera. Diefes Rerbthier gehort jum Gefchlechte der Blattläufe, ift aber bei weitem verberblicher, weil es nicht, wie jene, bie fich erfegenben Blatter, fonbern bie Rinde ber Baume angreift und von einem Baume nicht eber abgulaffen pflegt, ale bis es benfelben vollständig gu Grunde gerichtet bat.

Das Unthier hat eine Gefchichte. Unfange biefes Sahr=

bunberte mar es in unfern Baumgarten und Baumfchulen unbefannt. In unferer rheinifden Beimat tauchte es guerft im Nabre 1840 auf und meines Biffens in ben Baumpflanzungen bes langft perftorbenen, aber noch in autem Undenfen ftebenben Rathes Dends in Opladen, gwifchen Rheinmulbeim und Duffelborf. Nach Bermuthungen burfte bas perberbliche Rerbthier mit Pfropfreifern aus ben Die= berlanden ober aus Morbfranfreich in die rheinischen gande eingeschmuggelt worben fein; es fann aber ebenfo gut fich burch die Binde fortbewegt haben, die ihm, wie wir mei= ter unten zeigen werben, Rlugel verleiben. Die Binbe ftreifen ja, wie biefes Ungeziefer gewöhnlich, einen großen Theil des Jahres von Beften nach Often. Es zeigte fich zuerft an den feineren Hepfelarten, befondere ben Rant= apfeln (Ralvillen), welche an Gittern (Spalieren) gezogen murben und daber mohl die gartefte und faftreichfte Rinde boten. Wir hatten Gelegenheit, es bei bem genannten Do: mologen gleich beim erften Erfcheinen, wie auch bie Mittel fennen ju lernen, melde ber ehrmurbige Bartenfreund gegen baffelbe in Unmenbung brachte.

Was diese Erscheinung betrifft, so gewahrte man anfangs unten am Stamme der bedrohten Bäume kleine, weiße Fleckchen, wie sie wohl durch den Unrath kleiner Bögel workommen können. Durch die Zahl der Flecken und durch ihre Ausdehnung ausmerksam gemacht, bemerkte man bei gründlichere Untersuchung, daß der Stamm mit einer feinen, blendend weißen Wolle überzogen war. Diese Wolle häufte sich besonders dort, wo die Rinde am zartesten erschien, wo z. B. Wunden der Rinde oder abgeschnittene Aeste im Bernarben begriffen standen, wo eben deshalb der reichlichste Zusluß der Säste stattsinden mußte. Nach und nach der dete sich aber der ganze Baum mit dieser Wolle und rückte dieselbe am Stamme hinauf, haftete den Aesten an und verstieg sich die in die äußersten Zweige.

Bevor diefes gefcheben fonnte, hatte ber Pomolog fcon die Entdedung gemacht, bag die Bolle nur die Bulle eines Rerbthieres fei, welches in großer Menge ben Stamm überzog und von bem Gafte, welchen es ber Rinde entfog, lebte. Die Bunden, welche baburd verfest murben, ftreb: ten fich zu beilen und zu fchließen, aber ba die junge, neu fich foliegende garte Rinde bem Ungegiefer eine befto beliebtere Mebung bot, mehrten fich gerabe an Diefer Stelle die Schmarober und mighandelten bort ben Baum in ber Beife, bag bie Mefte immer bichtere Knorren anfesten, fpa= ter fogar austrochneten und abftarben. Da bann bie Rerb: thiere fich auf bie andern Theile bes Baumes marfen und, wie gefagt, bis in die 3meige fliegen, murde ber Baum binnen menigen Sahren faftlos, und es bilbeten fich an ben Breigen Rugeln von ber Dide ber Ballnuffe, fo daß ber gange Baum allmälig abftarb und verdorrte.

Freilich ließ Rath Dends bies nicht ohne Kampf gefchehen. Er verfuchte Alles, mas er als Mittel gegen Ungezieferkannte, und mas er von andern Dbftpflegern anempfohlen bekam; Geifenlauge, Tabakslauge und andere fcharfe Abfude murben aber vergebens angewandt ober bienten me= nigftens nur fur furge Beit gegen bas Ungeziefer. Die ebelften Spalierbaume murben inbeffen von bemfelben gu Grunde gerichtet, und bald ftanden auch die hochftammigen bavon befallen. Richt lange mabrte es, fo mar bas berheerende Thier burch bas Bupperthal bis Elberfeld porges brungen, wo ein anderer Pomolog, Pofibirector Schulg, gegen baffelbe guftrat, bod auch, ohne bemfelben Ginhalt gebieten gu fonnen. Bare bas Thier großer gemefen, und maren bie Berbeerungen beffelben rafcher von ftatten gegangen, fo hatte die Menge fich vielleicht eines Befferen belehren laffen, mabrend fo bie Ungebildeten über die Berficherungen ber Unterrichteten lachten, und felbit gebilbetere Gartenfreunde die Furcht vor ben faum fichtbaren Feinden minbeftens fur übertrieben bielten. Immer meiter verbrei: tete fich bie Rinbenlaus. In ben fünfsiger Jahren glaubte ber perfforbene Bolfsvertreter Rolshoven, ber in ber Umgegend von Koln mobnte und fomobl ein tuchtiger als auch ein benfenber Landwirth mar, in dem Uebertunchen ber Baume mit Ralt ein wirkfameres Mittel gefunden gu baben. Der als Mafchienenbauer wie Domolog und burch feine weiten Reifen befannte Beinrich Ublborn in Gre= venbroich bebiente fich nach mehreren Berfuchen mit andern Stoffen bes Terpentinfpiritus, ein Rrefelber Bartner em= pfahl Petroleum (Steinol) und ber Gartenfreund Mon: tanus (Zuccalmaglio) in Grevenbroich Solgeffig gegen bie Berheerungen, gegen bie man in gang neuefter Beit Steinkohlentheer und Gasmaffer anrathen will.

Es ist wirklich schon außerordentlich viel gewonnen, wenn man bem Ungezieser eine Zeit lang Einhalt thun kann, und wenn man beffen ganglichen Sieg verhütet. Um die Apfelbaume vor ihm zu ethalten, wird man zeitweise nachsehen, im herbste oder Frühling aber eine Hauptreinigung vornehmen muffen. hierbei fällt es benn gunftig, das die ebelsten Obsisorten gewöhnlich an Gittern und niederen Stämmen gezogen werden, die man zu jeder Zeit am grundslichften nachsehen und reinigen kann, was bei hochstämmen, sobald diese über und über bis in die Zweige bedeckt sind, kaum möglich wird.

Leiber aber hat die Wollenlaus in den letten Jahren fowohl in Westphalen wie am Mittelethein überhand genommen. In ersteren Gauen sind die Pflanzungen, in ihrer Bereinzelung durch Gebirge und Waldungen getrennt, nicht in dem Grade ausgesetzt wie am Rheine, dessen That ein sortlausender Obsithain genannt werden kann und der Bectreiztung des Ungeziesers also auch keine Schranke seit. Der Wandrer, welcher diese herrlichen Obsthaine des Mittelztheines durchzieht, wird sinden, daß die jest noch grünenzben Baume einen großen Theil durer Teste und Zweige tragen. Er wird Käume sehen, welche augenscheinlich im Begriffe steben abzusterben, wird sogar viele antressen, welche durr und abgestorben sind und von keinem Frühling

mehr belaubt werden. Fragt er ben Landmann nach ber Urfache, so wird es heißen, die durren Jahre hatten diese Obstibaume verdorben und trugen die Schuld des noch fort-währenden Krankelns. Mit ziemlicher Gewißheit läßt sich aber dagegen ansuhren, daß das Ungezieser, daß die Blut-

laus (die Rinbenlaus) Schuld an der Berkummerung, wie an bem Absterben jener Bäume ift. Es läßt sich sogar bes fürchten, daß unser rheinisches Avalun, ja, daß hinter ihm unser ganzes deutsches Avalun biesen Eindringlingen gegensüber in Frage ftebt.

#### Bas man von der Sonne weiß.

Mit befonderer Berücksichtigung der Ergebnisse der Beobachtungen mahrend der totalen Sonnenfinsterniß am 18. Aug. 1868. Don germ. 3. Alein.

Gedifter Artifel.

Der Leiter der britifchen Erpedition, Major Ten= nant, bat an ben Ronigl. Uftronomen in Greenwich ein Schreiben gerichtet, in welchem die hauptfachlichften Ergebniffe ber Beobachtungen berichtet werben. Die Englander beabfichtigten gleichzeitig photographifche Aufnahmen und fpectralanalptifche Beobachtungen anzustellen. In Begiehung auf ben erften Dunkt find fie nicht gang fo febr bom Glud wie unfere Beobachter begunftigt gemefen. Um Tage ber Kinfterniß bildeten fich nach einem beiteren Morgen bunne Cumulostratus = Bolfen, Die gwar bas Geben nicht befcrankten, aber die chemifche Intensität bes Connenlichts ber Art beeinfluften, bag es unmöglich wurde, jedes Negativ genau mabrend ber richtigen Beit zu erponiren, fo bag bie Bilber Manches zu munichen übrig laffen. Bubem batte bie Barme bas falpeterfaure Gilber in bem Grabe concentrirt, baß bie garte Beichnung ber Corona fledig murbe. nordbeutschen Erpedition in Aben ift Derartiges nicht paf= firt und zwar gewiß beshalb zum Theil, weil fie theoretisch und praftifch gebildete Photographen ju Mitgliedern hatte.

Major Tennant berichtet ferner, bag nach Rapitan Branfill's Beobachtungen bas Licht bet Protuberangen unpolarifirt mar, mabrend basjenige ber Corona febr farte Polarifation zeigte und zwar in einer burch ben Sonnenmittelpunkt gebenden Chene. Bon ber Corona erhielt Zen : nant ein continuirliches Spectrum, "von einer Protube= rang bagegen ein Spectrum mit bellen Linien." "Ich glaube fogar", fagt Major Tennant, "behaupten gu fonnen, bag bie Linien vom Spectrum ber Protuberang ben Linien C, D und b bes Sonnenspectrums entsprechen. 3ch fab ferner im Grun eine belle Linie in ber Dabe von Fraunhofer's Linie F; indeg verfdmand fie im Connen: licht, ebe ich fie meffen fonnte. Schlieflich glaube ich auch im Blau nahe bei A Spuren einer Linie gefeben gu haben." Die von Tennant unterfuchte Protuberang mar etwa brei Minuten boch und fcmal, "fie mar gidgadartig wie ein Blig." Barren be la Rue macht barauf aufmertfam, bag auch er in feinen Photographien ber Sonnenfinsterniß vom 3. 1860 eine fpiralförmige Protuberang erhalten habe, und bie Befchreibung Zennant's eines zichzachformigen Gebilbes diefer Urt mit bem Musfeben übereinstimme, bas eine offene Spirale barbietet. Bei einer fpateren genaueren Un= tersuchung der Photographien mit entsprechender Bergrößerung sand Major Tennant, daß die von ihm auch spectralanalytisch untersuchte Protuberanz sich als ein Lichtstreisen darstellt, der spiralig um ein halbburchscheinendes Gentrum gewunden ist.

Schiffslieutenant Berichel beobachtete im Auftrage ber Ronigl. Gefellfchaft zu London die Connenfinfternig in der Rabe von Jamkandi. Er hat mit febr lebhaften Farben die Eindrucke gefchildert, welche bas feltsame Phanomen und bas gludliche Belingen ber Beobachtungen auf ibn gemacht. Nachdem er genaue Positionsbestimmungen ber er= ften auftauchenden Protuberang angestellt, fehrte er gum Spectroftop gurud. ,, Ein einziger rafcher Blick bes Uu= ges", fagt der Beobachter", ,, gab mir in ausgedehntem Mage die Lofung des Problems. Drei lebhafte Linien, roth, orange, blau! Reine andere, feine Spur eines continuir: lichen Spectrums! Ich glaube, daß ich in diefem Mugen= blide etwas überreigt mar; benn ich rief mit Lebhaftig= feit und ohne Nothwendigkeit meinem Gefretgir gu: Roth. grun, gelb, mit ber Ueberzeugung, ich habe gefagt: Roth, prange, blau. 3d) verlor indeg feine Beit und machte mich baran, die Meffungen auszuführen." Leiber mar ce ber vielen Bolken megen fchwierig, die Lage ber bel: lea Linien mit aller munfdenswerthen Genauigfeit firi-Bon ber Linie im Drange glaubt Berren zu fonnen. fchel, daß fie nicht mit Fraunhofer's Linie D (ber Natriumlinie) zusammenfalle; ebenfo crachtet er auch bie Identitat ber blauen Linie mit F bes Connenspectrums (Bafferftoff) burch feine Beobachtung feineswegs fur ermiefen. Bas bie rothe Linie anbetrifft, fo fallt fie im Connenspectrum in die Mabe von C (Bafferftoff) und nicht gang bis B.

Einen genaueren Bericht über die Ergebniffe ber fransöfischen Expedition hat Stephan, ber Director berselben, von der Station Whatonne aus an die Asademie zu Paris gerichtet. "Der Morgen des 18. August", heißt es in demfelben, "war ziemlich schön, aber gegen 9 Uhr wurde das Wetter beunruhigend. Große Wolkenmassen mälzten sich gegen das Zenith und zogen mit Schnelligkeit in der Richtung von Südwest nach Nordoss dahin. Der erste Contact war unsichtbat. Die Wolken begannen sich immer mehr

und mehr angubäufen, und Alles beutete auf Unmetter; ja es regnete ichon in ber Ferne. Ginen Mugenblid gab ich Alles verloren. Schon mar bie Finfternig beträchtlich vorgefdritten; allein faum vermochten wir bies burch augenblidlide Luden gwifden bem Gewolf gu conftatiren. Glud: lichermeife bielten bie Bolfen ungefahr 20 Minuten vor Beginn ber Totalitat faft ploglich an, gerftreuten fich nach und nach, und 10 Minuten fpater mar ber Simmel auf einer giemlich ausgebehnten Strede rings um bie Sonne wolkenfrei. - Nachdem ber lette Sonnenftrahl entichmun: ben mar, erfchienen - wie man fagt, felbft dem blogen Muge fichtbar - die Protuberangen, die Corona und bie ftrablende Glorie um Die Conne. Die erfteren geichneten fich im großen Teleftope febr fcharf ab und bilbeten vier Ihre Karbe mar ein mit Biolett vermifchtes Rorallenroth. Gie ftanben foft auf bem buntlen Rante, schwebten alfo nicht frei über bemfelben, wie abnliche Beobachter bei fruberen Finfterniffen gelegentlich mabrgenommen baben. Die großte Protubergn; batte eine Bobe, welche etwa bem getinten Theil bes Connenburdmeffers gleich fam. Bahrend ich mittelft des von Grn. Billarceau für Die Sonnenfinfterniß in Spanien erdachten Micrometers Die Position ber Protuberangen aufnahm, und Sr. Tifferand mittelft feines am Meguatorial befindlichen Positionsmicrometers ebenfalls Deffungen biefer Urt ausführte, fonftatir: ten bie Berren Ranet und Satt mittelft bes Spectroffops, bag bas Spectrum ber Protuberangen aus hellen Linien bestand. - Der zweite Contact mar feinesmegs von einem plöglichen Berfcwinden alles lebhaften Lichtes begleitet. Dach bem Berfdminden bes Connenrandes er: fchien Brn. Tifferand und mir, etwa mahrend einer Bier: telminute, ber Mond noch wie umfaumt von einer bellen, menig bichten Contour, beren Glang bem Sonnenlichte vergleichbar mar. Diefer Ring mar ber Urt brillant, bag er leicht zu einem Grrthum bezüglich bes mabren Mugenblichs bes Contactes fubren fann. Die eigentliche Conne icheint fonach von einer feinen, bigphanen Schicht umbullt gu fein, die einen fehr lebhaften Glang befigt. Unabhangig von die: fer Umbullung, bet bie Corona ihren gewöhnlichen Unblid bar. Rach bem britten Contacte murbe ber Buffand bes Simmels wieber ungunftig, und es mar nicht möglich, die vierte Berührung ju beobachten. Ich muß noch ber Bei= ftesgegenwart Ermabnung thun, mit welcher Berr Ranet bas Spectrum ber großen Protuberang beobachtet bat, in= dem er ben Spalt des Spectroftops in zwei fenfrecht gegen einander ftebende Positionen brachte, bet Urt, bag er die Uebergeugung gewann, bas erhaltene Spectrum fei wirklich ber Protuberang jugufchreiben und nicht etwa irgend einem andern Theile ber Sonne. Bas ben Ginfluß ber Finfter: nig auf Thiere und Pflangen betrifft, fo mar er faft Rull. Die Dunkelheit murbe überhaupt nicht febr groß, und ber Schatten bes Daches unfrer Sutte, in ber mir beobahteten, war ununterbrochen auf bem Boben fichtbar. Man fab im Gangen 5 Sterne, vielleicht megen ber ju frarken Bewolstung. Die polariffopischen Beobachtungen ber herten Lesteurneur und Behir haben ein negatives Resultat ergeben."

Die öfterreichische Erpedition in Aben hat brei Protuberangen beobachtet. Die bemerkenswertheffe von ihnen batte eine bakenformige Bestalt und eine febr glangenbe farminrothe Karbe. Ihre Dobe murbe gu 1/8 bes Connen: burchmeffere gefchatt. Gie blieb nicht allein mabrent ber gangen Dauer ber Berfinfterung fichtbar, fondern verichmand erft eine Minute nach bem Ende ber Totalitat und auch bann nur megen fich anbäufender Botten. Die Corona bot große Aehnlichkeit mit ber in Spanien am 18. Juli 1860 beobachteten Ericheinung bar; indes fonnte fie megen bin: berlichen Gewolfes nicht gan; nach Bunfch beobachtet mer: ben. Die fpectroffopifchen Beobachtungen ergaben im Mugenbliche ber Totalitat ein plosliches Berfchwinden fammt: licher dunfler Linien, und bas Spectrum nabm eine fcmache, aber immer febr gut fichtbare continuirliche Geftalt an. Gegen Ende ber Totalitat, als ein Bolfenfchleier bie Sonne bededte, und nur die Protuberangen fichtbar blieben, verfdmand ber brechbarfte Theil bes Spectrums faft vollftanbig, und es blieb nur eine Reihe rother, durch breite 3mifchenraume von einander getrennter Banben übrig.

Außer ben bis jest mitgetheilten Beobachtungen — von jenen Janffens wird noch die Rede fein — find noch eine Angahl anderer veröffentlicht worden, die indeß dem Bekannten nichts Wefentliches hinzufügen und daber an diefer Stelle übergangen werden können.

Geben wir nun gu, welche Resultate bie Befammtheit biefer Untersuchungen geliefert bat. Wir haben oben mit: getheilt, bag Urago die Protuberangen fur Bolfen bielt, Die in ber Connenatmofphare fcmimmen, alfo erleuch = tete Daffen feien. Bir fuchten gleichzeitig nachzuweisen, bag biefe Unnahme vielen Babrnehmungen durchaus wiberfpreche. Die fpectralanalntifchen Brobachtungen haben nun befinitiv allen Zweifel gehoben. Die Unwefenheit beller Linien im Spectrum der Protuberangen gibt einen Beweis bafur, bag biefe Bebilbe glubende Gafe find. Diefe That: fache fann gegenwärtig burchaus nicht mehr angefochten merben; allein die Beobachter haben fich in ben Berichten, melde mir oben mitgetheilt, feinesmege entichieden ausgefprochen, melder Ratur jene glubenben Bafe feien. Sier tritt nun Sanffen ein, beffen neuefte Berichte Die That: fache als feststehend verfunden, dag hauptfachlich Baffer= ft off gas das mirtfame Princip in den Protuberangen fei. Im Allgemeinen hat fich Rirch hoff's Theorie ber Conne gegenüber ber alten Unficht febr gut bemattt; boch bemerkt Sanffen, bag fie noch einiger Mobifitationen bedurfe. Bas aber ben Beobachtungen Sanffens vor allen andern eine gang vorzugsweife Bichtigfeit verleiht, ift der Umftand, bag er prattifch und mit Glud eine Methode in Unmen= bung gebracht hat, die Protuberangen jeder Beit beobachten

gu fonnen. Muf biefe Beife ift es ihm bereits gelungen, nadweifen zu tonnen, daß biefe Gebilde, die in vielen Kallen eine mabre Bobe von 10-15,000 geographifchen Meilen befigen, ihre Geftalt febr fcnell andern, überhaupt einem ununterbrochenen Formenwechfel unterworfen find. Muf biefe Beife ift ber birectefte Bemeis geliefert, bag der Connenball ein ungeheures, in ununterbrochenem Bellenfchlage befindliches Gluthmeer ift, und daß bie alten Borftellungen - Berfchel meint, die Conne befinde fich im Buftande eines perpetuirlichen Norblichtes - fo fehlerhaft als moglid maren.

Aber wovon wird biefer furchtbare Connenbrand feit Sahrmpriaden unterhalten? Wo befindet fich die Quelle, aus ber die Rraftvorrathe, welche in jeder Secunde von ber Sonne aus in ben Beltenraum fliegen, erneuert merben? Mit Bestimmtbeit miffen wir auf diefe Frage gegenmartig noch nicht zu antworten.

Die verfchiebenen Spothefen, welche man in biefer Begiebung bis jest aufgestellt bat, fonnen bier nicht wohl einer eingebenben Befprechung unterzogen werben. eine von ihnen, welche die meifte Bahricheinlichkeit fur fich hat, foll furg ffiggirt werben.

Selmbols fieht Die Urfache ber Sonnenmarme in ber fortmabrenden Berbichtung des Sonnenforpers felbft. Jeboch ift es nicht diefe Condenfationswarme allein, welche die Quelle der Sonnenwarme bildet, fonbern biergu fommt noch bie beträchtlichere Barmequantitat, welche bie Conne urfprunglich befaß, als fie im Buftande eines ungeheuren Gasballes fich befand, und bas Planetenfoftem als folches noch gar nicht eriftirte. Geit jener Beit bat unfer Centralforper an Barme fortmabrend burch Husftrablung berloren und verliert noch jeden Mugenblid. Die fortichreitende Berdichtung muß aber einmal eine außerfte Grenge erreichen und bamit bie Quelle neuer Connenwarme verfie-Bann bics gefchieht, wer will es berechnen? Das es aber einft gefcheben wird, fofern nicht neue, uns gang unbekannte Rrafte ber Sonne neue Barme in beträchtlicher Menge guführen, ift unzweifelhaft. Sterne tauchen auf und verfdminden am himmelsgewolbe, unfere Sonne fann feine Musnahme beanfpruchen. Aber wir wollen bier ber Phantafie nicht die Bugel fchiegen laffen und und ein Bilb von bem Buftande ausmalen, bem unfere Erbe bann mit fcnellen Schritten entgegengeht, wenn bie Sonne, bie Quelle aller Rraft fur uns, ju fcheinen aufgebort bat.

### Literarische Angeige.

#### Aus Lerdinand Sirt's Bibliothek des Unterrichts.

Gur ben Unfange-Unterricht in ber Maturgeschichte.

Für den Anfangs-Unterricht in der Naturgeschichte. Schult-Naturgeschichte. Aleinere Ausgabe von Schilling's Erundis der Unturgeschichte des Chier-, Pflangen- und Mineralreich. Aus die eine Megabe in Schilling's Erundis der Unturgeschichte des Chier-, Pflangen- und Mineralreiches. Iw öffen, wefenlich verseschlich gereichte Nachschung. Vollftändig in eine m Kande. Mit 700 naturgetreuen albötidungen. 1869. Jum ersten Male begins beliebiger Waht in doppetter Ausgabe:

A. Mit dem Pflanzenreiche nach dem Linne'schen System; 27½ Sgr.

B. Mit dem Pflanzenreiche nach dem natürsichen System; 27½ Sgr.

Diese zwölfte Bearbeitung des "fleinen Schilling" versuchte es, allen neuerdings von Lehrerkreisen angeregten Bervollstommungen nach Möglichetz zu genügen; sie sie die erste, welche es, im Mitten der schwerenden Frage der Bevorzugung des einen oder des andren System den botanischen Anfangstulnterricht, freistellt, das Schillingische Buch, wie zeitber, mit dem Pflanzenreiche nach Linne (Ausgabe A) oder nach dem natürlichen System (Ausgabe B) bei völlig aleichem Preise zu wählen. gleichem Breife gu mablen.

Abilling's Schul-Atlas der Arturgeschichte. In nabe an 1200 Abbildungen aus dem Chier-, Pstanzen- und Mineratreiche. Jur Beselbung und Förderung der vergleichenden Ausschaung in dem Gebiete der drei Reiche der Natur. Ein Erganzungsband zu zehnen Verfluche der Nature. Ein Erganzungsband zu zehnen Verfluche der Nature. Ein Erganzungsband zu zehnen Verfluche der Nature. Ein Erganzungsband zu zehnen Lande. Eart. 271/2 Spr.; oder in zwei Ablgeitungen, deren erste das Ehierreich, deren andere das Pflanzen- und Mineratreich umsahr.

jum Preife von je 15 Sgr.

Rede Sortiments=Buchbandlung des In= und Auslandes übernimmt zu genau denselben, anerfannt billi= gen Preifen die Lieferung meines Schulverlages, beffen neuer Ratalog überall verabsolgt und auf Begehren von meiner Berlagebandlung nach Auswärte portofrei gefandt wird.

Breslau, Königeplag 1.

Dftern, 1869.

ferdinand Birt,

Roniglider Univerfitate = und Berlage = Buchbandler.



# Beitung zur Verbreitung naturwissenschaftlicher Kenntniß und Naturanschanung für Leser alter Stände.

(Organ des "Deutschen Sumboldt : Bereins".)

herausgegeben pon

Dr. Otto Mle und Dr. Karl Müller von Salle.

Nº 16.

[Achtzehnter Jahrgang.]

falle, G. Cometidite'ider Berlag.

21. April 1869.

Inhalt: Die Leuchtfraft der Westirne, von Stto Ule. — Avalun und seine Feinde, von Wilhelm v. Balbbrühl. Zweiter Artikel.— Die Eifel, von Ph. Birtgen. Erster Artikel.

### Die Leuchteraft der Geftirne.

Don Otto Ulc.

Unter ben neueren Eroberungen ber Naturwiffenschaft bat mit Recht kaum eine andere so großes Aufsehen erregt, wie die sogenannte Spectralanaluse, die und in den Stand sett, selbst über die Natur der Stoffe, aus welchen die Sonne oder der Sirius oder sonst ein ferner Firstern berfieht, ein sicheres Urtheil zu gewinnen. Es war von um so höherer Bedeutung, als wir und gewöhnt hatten, überall, wo das Licht die einzige Quelle unfere Erkenntnis bildete, nur Bescheidenes zu erwarten. Waren doch selbst die großeartigsten Erfindungen auf diesem Gebiete, Mikroskop und Telessop, nur gleichsam Berbesterungen unspere Auges, word burch es möglich wurde, Bilder von Gegenständen in größerer Nähe zu betrachten, als es sonst die Einrichtung des Auges gestattet! Immer aber blieden es nur Umrisse, Formen, über die wir ein Urtheil gewannen, und selbst diese

blieben uns verfchloffen, wo ungeheure Entfernungen, wie bei ben Belten bes Simmels, und nur Punkte fatt aus: gebehnter Bilber erbliden liefen. In bas Innere ber Dinge vermochte bas Muge fich nicht gu vertiefen. Es war fcon ein gemaltiger Fortichritt, als bie Entbedung ber Lichtpolarifation uns die Möglichfeit gemabrte, eignes Licht von erborgtem, reflectirtem ju unterfcheiben. Jest ift erreicht, was die fühnfte Phantafie nicht traumte. Wir erfahren durch bas Licht, bag ein Rorper ausftrahlt, ob bie= fer Rorper fest ober gasformig fei; wir erfahren, ob es Gifen ober Rupfer, ob Matton ober Rali, ob Bafferftoff ober Roblenftoff fei, beffen glubende Dampfe uns bas Licht gufenden; wir entbeden felbft neue, bisher ber feinften che= mifden Unalpfe unjuganglich gebliebene Stoffe burch bie Gigenthumlichkeiten bes Lichtes, bas fie erzeugen: und bas

Alles gleichviel, ob wir ben Körper in Sanben baben ober ob er in unmegbaren Fernen fcmebt, ob er ein Staubkorn ober eine Riefenwelt ift.

Unfere bisherige, jest fo glangend burchbrochene Macht= lofigfeit dem Lichte gegenuber verrath fich in Dichts beut: licher als in bem Unvermogen, Die Starte eines Lichtes gu meffen ober bie Belligfeit perfchiebener Lichtquellen gu bergleichen. Bir feben uns bier auf bas fcmankenbe Gefühl, auf die Empfindung unferes Sehorgans angewiefen, und bamit ift Mues gefagt. Wir, Die wir mit folder Giderheit bie Bahnen ber Geftirne meffen, die wir auf Secunden und Behntelfecunden ben Drt jedes Geftirns ju jeder Beit ju beftimmen bermogen, find nicht im Stande, ju entfcheiben, ob biefer Stern bie boppelte ober 3 fache Leuchtfraft befibe als jener, ob das Licht ber Sonne Zaufende oder Millio: nen Mal bas Licht bes Bollmondes übertreffe. Wir find biefen leuchtenden Strahlen ber Sonne und ber Beffirne gegenüber viel fchlimmer baran, als ben gleichzeitig mit ihnen ausgebenden, ermarmenden und chemifch mirken: ben Strablen. Allerdings vermag uns bas Gefühl auch uber die Barme fein ficheres Urtheil ju bilben; ber Gine erklart für marm, mas bem Undern falt ericbeint, und bie: felbe Perfon fogar urtheilt anders über bie Barme bes Waffers, in welches er ben Finger, und in welches er bie gange Sand taucht. Aber wire baben einen Begenftand außer und, ber unabbangig von ben Schwankungen unferes Gefühls ift und gleichwohl bie Birfungen ber Barme em= pfindet und uns außerlich fichtbar macht. Bir haben bas Thermometer, beffen fteigende ober fallende Quedfilberfaule uns die Temperaturen meffen läßt, wir haben bas noch empfindlichere Thermo:Glectroftop, bas burch ben Musichlag ber Magnetnadel uns felbft die fleinften Warmeunterfchiede Die demifden Strablen bes Sonnenlichts gu anzeigt. meffen, ift freilich fcon mit großeren Schwierigkeiten berhunden. Aber wir haben boch menigftens an ihrer Birfung auf eine Mifchung von Chlorags und Bafferfteffgas, in ben Mengen ber fich bilbenben Galgfaure ein annabern: bes Mittel die Menge ber vorhandenen chemifden Strah: ten unbeeinflußt von unferm Gefühl ju meffen. Fur bie leuchtenden Connenstrablen baben wir nur bas Muge, allerbings ein febr empfindliches Inftrument, bas bie leuchtenben Strahlen bes Sirius noch erkennt, wo fein Mittel Barme: ober chemifche Strahlen nachzuweifen vermag, bas bem Lichte mit Silfe bes Fernrohre felbft in bie fernften Rebelwelten folgt, aber boch ein völlig ungeeignetes Inftrument, wenn es gilt, die Grabe ber Belligfeit gu mef= fen. Es ift barum ju biefem 3mede fo ungeeignet, weil es fich ohne unfer Biffen und Bollen beftanbig veranbert, um fich bem Lichte anzupaffen, beffen Birtungen es aus= gefest wird. Ereten wir in einen bunteln Raum ein, fo erweitert fich unfere Pupille, lagt mehr Licht ein, und balb erfcheint uns ber Raum nicht mehr fo buntel als im Un= fange. Betreten wir einen hellerleuchteten Raum, fo find wir nur im erften Augenblid geblenbet; fcnell zieht fich bie Pupille zusammen, und bas Auge empfängt nun weniger licht, bas uns nicht mehr flort.

Bir miffen mohl, bag ein Raum, in welchem ein Dubend Gasflammen brennen, beller ift, als ein andrer, ber burch eine einfache Rerge erleuchtet mirb; aber um wie viel bie Belligfeit bes einen bie bes andern übertrifft, bermogen wir nicht gu ichaben, viel weniger gu meffen. 21= lerdings haben ichon vor 100 Jahren Bougner und gam : bert Methoden erfonnen, um verschiedene Lichtquellen in Betreff ihrer Belligfeit ju vergleichen, indem fie bie Ent= fernungen ermittelten, in welchen zwei verfchiebene Lichter entweder weiße Rlachen gleich bell erleuchteten ober fcmale Stabe gleich bunfle Schatten merfen liefen. Der altere Berichel verfuchte es fogar, bas Licht eines Sternes mit einem fünftlichen zu vergleichen, indem er bie Dbiectivoff= nung bes Kernrohrs fo lange verfleinerte, bis bas bon bem burchgebenden Lichte erzeugte Bild bes Sternes dem funft: lichen Lichte gleichgefchatt werben fonnte. Bon einer wirf= lichen Lichtmeffung fonnte naturlich nicht die Rede fein; es blieb eine Schagung, und bas Muge mar ber Richter, ber fich jumal in einer febr bebenklichen Lage befand, ba er bie beiden Lichter, die er vergleichen follte, nicht neben, fonbern nur nacheinander ju feben befam. Diefem letten Uebelftanbe ift gmar fpater burch Spiegelverrichtungen abgeholfen worben, fo bag nunmehr beide ju vergleichende Lich= ter, Sterne ober Flammen, nebeneinander in bem Gefichte: felbe eines Fernrohrs ericheinen, und namentlich fonnen bie von Seibel und Schwerd ersonnenen Methoden als er: hebliche Berbefferungen bezeichnet werben. Uber eine Bergleichung ber Lichtstärfen, die, mas Genauigkeit und Siderheit betrifft, mit einigem Rechte eine Lichtmeffung ge= nannt werben fann, ift bod erft in neuerer Beit burd) Bollner in Leipzig möglich geworben.

Bollner's Methode ber vergleichenden Lichtmeffung ber himmelskörper beruht im Befentlichen auf der Erzeu: gung eines fünftlichen Sternes in ber gleichen Gbene mit bem Bilbe bes naturlichen Sternes, fo bag man überhaupt nur helle Punkte zu vergleichen hat. Durch Ginftellung von Linfen werden nämlich ebenfo bie Lichtscheiben ber Sim= melbforper wie die flachengrtige Klamme in Lichtpunkte bermanbelt. Man fieht die Sonne ober ben Mond ober einen Planeten nicht mehr als Scheibe, fondern als Stern, und biefer Stern erfcheint unmittelbar neben bem Lichtpunkt, der als Maag bient. Mis Maag benutt Bollner bie Klamme einer gut conftruirten Photogenlampe, bie nach ben forgfältigften Berfuchen ein Licht gibt, bas wenigftens für die Dauer einer Meffung fich völlig gleich bleibt. Um nun die Belligfeit eines folden Lichtpunktes gu bestimmen, wird berfelbe burch Polarifation unter Unwendung brehbarer Dicol'icher Prismen fo weit abgefimatt, bag er genau bem ale Dag bienenben Lichtpunkte gleich fommt. Mus ber Große ber Drehung biefer Prismen lagt fich die Ub= fchmachung, welche erforberlich mar, berechnen, und baraus ergibt fich bann, um wie viel in Wirklichkeit bie eine Lichtquelle die andere an Helligkeit übertraf. Jedenfalls hat teine andere Methode eine abnliche Sicherbeit ber Lichtmeffung ermöglicht, wie biefe, beren Abfchabungsfehler immer nur in engen Grengen eingeschloffen bleiben konnen,

In ber Unmenbung freilich treten auch biefer Methobe noch manche erhebliche Schwierigfeiten entgegen; man barf einmal nicht glauben, bag es ein Rinderfpiel ift, bie Lich: ter bes himmels ju meffen. Mancher Ummeg muß eingefolggen merben, oft muß bie Rechnung aushelfen. Co mirb bas bom Monde und ben Planeten gurudgeftrablte Licht beim Durchgange burch die Utmofphare bedeutend ges fcmacht, und biefe Schmachung ift überbies eine febr ver-Schiebene je nach ben Stunden bes Tages und ber Dacht, nach ben verfchiebenen Buftanben ber guft und nach ber ver-Schiedenen Bobe ber Geftirne über bem Borigont. Muf alles bas muß Rudficht genommen werden, wenn man bie Leucht: Eraft ber Gestirne vergleichen will, und bie Rechnung muß bas zu untersuchende Gestirn baber ftets in bas Benith verfeben, mo bie Lichtschwachung am geringften ift. Mertur und Benus bieten uns überdies, weil fie ber Sonne naber fteben als die Erde, niemals ihre vollen Scheiben bar, und fogar ben mirklichen Bollmond befommen mir niemals qu feben, weil jedes Mal, wenn bie Erbe genau gwifchen Conne und Mond fteht, eine Mondfinfternig ftattfindet. Bas ber birecten Beobachtung entzogen ift, muß bie Rech: nung ergangen.

Rechnung und Beobachtung im Bunde liefern aber bei Anwendung diefer Zöllner'schen Methode höchst wichtige und interessante Resultate, die jum Theil sehr wesentlich die Ergebnisse der berühmten Spectralanalpse ergänzen. Sie schaffen uns zunächst ein der Wirklickeit nahe kommendes Bild von den Lichtverhältnissen des himmels, das vielsach bedeutend von unsern gewöhnlichen Vorstellungen abweicht. Die Sonne bleibt nach wie vor die Königin des himmels. Bergleicht man ihren Glanz mit der Lichtstärke eines der schöslichen Firsterne unseres nördlichen himmels, der Capella im Sternbilde des Fuhrmanns, so ergibt die Wessung, das die Leuchtkat der Sonne nicht weniger als 55,760 Millionen mal die dieses Sternes übertrifft. Auch unsern Monde

gegenüber ift ber Sonnenglang ein weit machtigerer ale man benft, wenn man bon ber Tageshelle einer Monbnacht fprechen gu burfen glaubt. Schon Bouquer gab im Sabre 1725 Die Delligfeit ber Sonne als 300,000 mal groffer, als Die bes Mondes an. Wenn aber auch bie pon Bolla: fton im 3. 1799 fur biefes Berbaltnig ermittelte Babl 801.072 eine übertriebene ift, fo bleibt boch immer nach Bollner's Beobachtungen bas Licht ber Conne 619,600: mal ftarter, als bas bes Bollmondes. Dicht meniger als 619,600 Bollmonde mußten alfo qualeich am Simmel fteben. wenn fie die Nacht mit Tagestelle erfullen follten. Uber bas gange Simmelsgewolbe bietet nur etma fur 82,000 Bollmonde Plat, und wenn alfo auch bas gange Firmament im Glange des Bollmonds leuchtete, Die Racht murbe noch immer fast 8 mal meniger bell fein als ber fonnenbeleuchtete Tag. Bergleicht man bie Planeten in Betreff ibres Lichtes mit ibrer ftrablenben Ronigin, fo find es nur fast unfagbare Bablen, die biefes Berbaltnig ausbruden. Der Glang ber vollen Connenicheibe übertrifft bie Selligkeit bes Mars nicht meniger als 6994 Millionen mal, die bes Jupiter 5472 Millionen, Die bes Saturn 130,980 Millio: nen, bie bes Uranus 8 Billionen und 486 Millionen mal, bie bes Reptun fogar nabeju 80 Billionen mal.

3mei Gefichtspunkte find es befonders, aus benen biefe Lichtmeffungen von Wichtigkeit werben. Ginmal find wir im Stanbe ba, mo bie himmelstorper Glachen barbieten, wie Mond und Planeten, aus Berfchiedenheiten ber Lichtftarte, melde bie Deffung fur einzelne Theile biefer Gla: den ergibt, auf Die phyfifche Befchaffenheit ber lichtftrahlenben Alachen Schluffe ju gieben. In wie weit bies bereits gefcheben, wird bei einer fpateren Gelegenheit mitgetheilt merben. Dann aber find wir auch endlich im Stanbe, ein annahernd genaues Bilb von ben Lichtverhaltniffen bes Firfternhimmels der nachwelt ju überliefern, wie wir es bis: ber nur von ben Ortsverhaltniffen vermochten, und die Rachwelt wird im Stande fein, ebenfo die Lichtveranderun: gen am Simmel ju ertennen, wie wir bereits bie Ortsveranderungen erkannt haben, und ebenfo baraus Schluffe über phpfifche Beranberungen ber Firfterne abzuleiten, wie wir bis jest nur Bewegungen und Bewegungsgefete ablei= ten fonnten.

# Avalun und feine Feinde.

Don Wilhelm v. Waldbrühl.

3meiter Artifel.

Wenn ber Gartenfreund fich behutsam ein Studchen Rinde abschneibet, auf welchem er die etwähnten weißen Steden bemerkt, oder einen Zweig abtrennt, an welchem solche haften, so witd er, wenn er diese Fleden, die, wie gesagt, aus Wolle bestehen, mit einem feinen Werkzeuge, 3. B. einer Nabel, beseitigt, mit blogem Auge schon

eine Angahl fleiner Thiete finden, welche hier verborgen, wie in einem Reste zusammengedrangt, gefessen haben. Die größeren, ausgewachsenen von ihnen sind nicht größer wie der Knopf einer gewöhnlichen Stecknadel, so daß die gange Lange eines Thieres etwa eine halbe Linie, die Breite eine Biertellinie betragen mag. Die fleineren, noch nicht aus-

gewachsenen Thiere sind mit blogem Auge kaum bemerkbar, erscheinen lediglich wie Stäubchen. Weil die Farke des Thieres braunroth ift und sich beren Leib, wenn man ihn gerreibt, als eine braunrotte Flüssigkeit, die geronnenem Blute ähnlich ist, kund gibt, hat man ihm den Namen Blutlaus gegeben. Der Name Rindenlaus bezieht sich auf die Rinde, von welcher sie sich nährt, der andere Name Wolfenlaus auf die weiße Wolfe, in welcher wir das Thier sanden.

Bringt man das Thier unter bedeutende Bergrößer rungsgläfer, so zeigt sich der Leib beinabe von der Gestalt eines Eies. Nach hinten läuft er wie ein Kegel aus, vorn sist ein Kopf ohne bemerkbaren Hals oder Brustgliederung plump an dem Rumpse. Das Thier bat zwei kleine ledhafte Augen, neben denselben zwei Kühlhörner, dann statt des Mundes einen starken, zungenförmigen, sich nach unten neigenden Rüffel. Im Rüffel selbst scheint ein spieer Stackel verborgen, den das Thier hinausschieden und womit es die Rinde anbobren kann. Es bewegt sich auf sechs mehrfach gegliederten Beinen, an deren unteren Enden kleine Hällen säkzehen sich regen, mit welchen es sich an der Ninde sestzubalten viseat,

Wenn die Wolle beseitigt ift, zeigt fich bas Thier, mic gefagt, von braunrother Karbe, Ueber bem Leibe werben mehrere Rillen bemerkbar, welche benfelben gurtelmeife um: geben. Dach bem Ropfe zu geichnen fich diefe Burtel bebeutenber aus, als an bem unteren Theile. Wenn man ein foldes ber Sulle beraubtes Thier langere Beit bindurch beobachtet, gewahrt man, bag es fich gleich mieder eingu= bullen trachtet, und bag ibm bagu bie Bolle aus bem eigenen Leibe nachmadit, etwa in ber Beife, wie ben Spinnen die Kaben gu ihren Gefpinnften entwachfen. Buerft fpriegen biefe Bollfaben aus ben Drufen bes Uftere und gwar ftrablen: weife. Wenn biefer ziemlich leicht bemertbare Bufchel langerer Kaben bervorgefchoffen ift, wird auch in den Rillen ber Burtel ein weißer Staub fichtbar, ber nach und nach gunimmt, als ob das Thier über und über mit Dehl beftreut mare. Bulett mirb bas gange Thier bann unter ber weißen Sulle unfichtbar. Unfangs icheinen die fpriegenden Bufchel fchlicht und gerade ju fein, fpater aber fraufeln fich befonders die langeren Raben und verfilgen fich über bem Thiere. Bahricheinlich wird bas Ungeziefer an biefer Wolle von bem Binbe erfaßt, und burch die Lufte getragen, reift es in der Beife, wie die fleinen Spinnenarten im Berbfte gu reifen pflegen. Ungablbare merben bann mohl hingeworfen, wo fie aus Mangel an Futter umfommen muffen. Wenn aber nur wenige in einen Dbfthof getra: gen werben, genugen fie, um bier wieder ju ungahlbaren Schaaren anzuwachsen und fpater nach anderen Richtungen ibre Pflanglinge auszusenben.

Die Bluttaufe figen immer in bichten Reftern que fammen gedrangt, ben Ropf nach unten an ber Rinbe, ben hintertheil in die hohe gerichtet. Beständig find fie

mit Unbohren ber Rinde befchäftigt und trinfen von beren Safte.

Das Thier bringt lebendige Junge jur Welt und vermehrt sich äußerst rasch. Die Jungen sind anfangs von Kugelgestalt und von helter, rother Farbe. Man kann ihnen die Beine wachsen sehen und mit einiger Gebuld beobachten, wie sie sich streden, und wie ihr schöner, rother Farbenton in einen gelben übergeht. Erst erwachsen nehmen sie die braunrothe Farbe an, und erst dann scheinen sie sich mit Wolle zu schmidten. Die Jungen scheinen im Pelze ber Alten zu gebeihen.

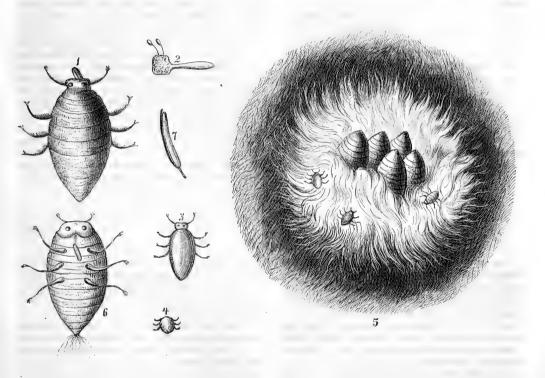
Bie leicht sich bas Thier zerbrücken und töden läßt, so zähe halt es sich gegenüber ben bisher angewendeten Mitteln, lebendig und thatig. Es bringt z. B. mit seiner Wolle unter einer Lage von Steinkohlentbeer hervorz auch nach angewandtem Drucke, z. B. nach dem Neinigen der Rinde mit schaffer Bürste oder mit ähender Seisenlauge, sieht man nicht selten wieder neue Riockhen betvorfprießen, wahrscheinlich weil einzelne unsichtbare Sprößlinge bieses Ungeziefers sich in tieferen Stellen oder in Spalten der Rinde geborgen haben und nun beginnen eine neue, frische Sippe zu gründen. Heinrich Ublhorn hat sogar bewertt, daß diese Schmaroger sich in der Erde an den Wurzeln der jungen Bäume einnissen.

Wenn man die Rinte bes Baumes an ber Stelle, mo fie eine Beit lang gelebt haben, unterfucht, fo bietet biefe, welche fruber glatt und eben mar, ben Unblid einer Schlade, bie aus bem Dfen fommt, ober eines vulfanifchen Steines bar; fie- ift rauh und faftlos, und ber Splint felbft zeigt Spuren ber Bermundung. In ber nebenftebenben 26bildung ftellt Sig. 1 ein erwachfenes Thier in 75 facher Bergrößerung bar, Rig. 2 beffen Ropf und Ruffel in Seiten: anficht. In Sig. 7 ift ber Ruffel nochmals vergrößert mit ber zeitweife erfcheinenden Spige abgebilbet. Rig, 6 zeigt bas Thier auf bem Rucken liegenb, wie es im Begriffe ift, einen Bufdel Wolle aus bem Ufter fpriegen gu laffen. Rig. 3 zeigt ein halbermachfenes junges Thier und Rig. 4 ein foeben geborenes, gleichfalls in 75facher Bergrößerung. Rig. 5 foll foblieflich bem Lefer, melder bas Blud hat, bas Thier nicht aus eigener Unfchauung fennen lernen gu tonnen, die Urt und Beife veranschaulichen, wie diefe Thiere in ber Bolle auf ber Baumrinde ju figen pflegen, nachbem man die obere Bolle befeitigt bat, welche fie vollkommen einhüllt und unfichtbar macht.

Wir überlaffen es einem Siebolb ober Bogt, durch bas Mikroftop tiefer in die Ratur bes Wefens, bas wir aus guten Gründen ein Unwesen zu nennen wagen, hinabzusteigen und die Gewohnheiten und Lebensbedingungen beffelben zu erforschen. Wir bekennen, baß wir hier nur ben einzigen Zweck haben, dem Freunde bes heimischen Saines die Gefahr zu schilbern, die ihm broht, daß wir ihn aufforbern wollen, auf Mittel zu sinnen, die geeignet sind, ben Berbeerungen ein Biel zu seben. Die bisher genannten haben leiber nicht burchgreifen wollen und ben Fortschritt bes Ungeziesers von NB. nach SD. nicht aufhalten können. Ein neues, welches uns vor Kurzem empfohlen wurde, scheint uns etwas abenteuerlich zu fein. Das Ungezieser bieser Art, versicherte uns der Ersinder, könne nur durch die Natur selber, durch Bögel ober andere Kerfthiere in Schranken gehalten werden. Bon den in Deutschland einheimischen Bögeln wollen aber keine bis iest die Wollenlaus angrei-

endlich, vom hunger getrieben, auch mit dem fraglichen Ungeziefer aufranmen.

Wir hoffen, baß es ben thätigen Naturforfdern Deutschlands, baß es ben Gartenfreunden biefes großen Landes gelingen werbe, ein besseres und wirksameres Mittel gegen bas verheerende Thier aussindig zu machen, als die, welche wir bereits angegeben, damit die Rettung unseres Avalun nicht länger in Frage gestellt bleibe. Gewiß burfte es an-



Die Bellen . ober Blutlane.

fen; von ben Kerfen, welche andere Blattläuse zu vertilegen pflegen, will keine sie als gute Beute nur anrühren; beshalb muffe man die Ameisen zwingen, die Brut zu versspeisen. Man bewerkstellige dieses folgendermaßen. Man mache die Bäume, auf welchen dieses Ungezieser zu vertilgen sei, mit einem Reisen oder Ringe von Theer am Stamme für Ameisen unzugänglich. Dann lege man Lumpen in ein Ameisennest und hänge diese mit den hineingekrochenen Thieren rasch auf die fraglichen Bäume. Die Ameisen, welche sich nun in die Lumpen verbissen und verkochen haben, würzben sich über den Baum verbreiten, dann es aber nicht wagen, über den Abertstreisen von demselben sortzukriechen. Sie würden also auf dem Baum ausbarren mussen nuch ein würden also auf. dem Baum ausbarren mussen nuten nut den werden.

zuempfehlen sein, daß die Obrigkeit gleichzeitig alle Besiger von Baumhösen und Obstgätten zur Mitwirkung aufruse und nöchigenfalls zwinge, da bier alle gleichpslichtig und soldarisch verhaftet sind, weil sich das Ungezieser aus ben Gehösten eines nichtmitwirkenden Miderspenstigen gleich wieder in die gereinigten Pflanzungen aller Fleißigen verbreiten würde. Sicherlich werden die ersten Sahre einen angestrengten, raftosen Kampf ersordern. Wie jedes Gift in der Welt der Arzneikunde sein Gegengist hat, wie jede Krankbeit durch gewisse heltmittel zu bewältigen ift, so wird diese winzige, aber daher auch um so schrecklichere Ungezieser zulest auch einem Gegenmittel erliegen müssen. Mögen diese Zeilen hinreichen, die Besiger von Obstgehöss

ten, Bungerten und Baumfchulen auf ben Schaben aufmerkfam zu machen, ber ihnen von biefer Seite broben fann.

Dem Fachgelehrten bleibt es benn auch vorbehalten, ob bas abnliche Ungeziefer an andern Pflangen nabere ober meitere Bermanbte bes eben befchriebenen Thieres bilbe, meldies unferm Apfelbaum ben Untergang brobt. Gin ebenfo ausgeruftetes, freilich viel fleineres und in furgerer Bolle verstedtes Thier bemerkten wir bin und wieder auf bem Difangbaum (ber Mufa), wie an andern auslandifchen Bemachfen, melde in unfern Treibhaufern gezogen merben. Gin großeres, boch mit noch furgerer Bolle, wie bas un: feres Upfelbaumes, fanben wir fcon bor Jahren auf der Beimouthefiefer (pinus strobus). Bir faben biefen Schmatoper im Guben wie im Norden Deutschlands fo gablreich, daß die Stamme davon wie mit Tunche überzogen Schienen. Durch die gablreichen Bunden des Ruffels gelangt bas Sarg, bas nicht fo ichnell aufgezogen werben fann, jum Musfließen, fo bag auch biefe Baume zu leiben haben und bei Bermehrung bes Ungeziefers bedroht fteben. Freilich mare beren Musfterben fur und eber zu verfchmergen als bas des heimischen Apfelbaumes. Much an dem garchenbaum (pinus larix) habe ich ein abnliches, wenn auch fleineres Infekt beobachtet. heinrich Uhlhorn, welcher in Frankreich ben Upfelbaum von ber größeren Gattung ber Blutslaus bedroht schilbert, bemerkte, baß in Spanien gleichfalls die Drangen und Limonen von einem ahnlichen Ungeziefer schwer zu leiben haben, bas sich auf ber Rinbe, auf ben Blattern, ja auf ben Fruchten diefer Baume so zahlreich zeigt, als ob biese mit Mehl bebedt waren.

Mogen Kachgelehrte genauer bie verfchiebenen Gattun= gen bes Schmarobers feststellen und unterfuchen, mo beffen Beimat ju fuchen ift, wie es fich ferner in unfere Baue, wo wir fruber tein abnliches Thier fannten, einschmug= gelte, und wie es unfern rauben Winter auszuhalten vermag. Mogen fie feststellen, ob hier ein Ginbringen aus einer fernen Begend ftattgefunden, ober ob eine Reubil= bung vorliegt, an welche bie Biffenschaft bisber nicht glauben wollte. Moge bor Allem ein Schusmittel ge= funden merben, bas die edelfte Bluthe unferes Saines ret: tet. Der Musfall, ja nur die Minderung des Apfelbaumes murbe unferen Frubling feines Reiges berguben, murbe ben Nachtifch jeder Tafel empfindlich treffen und jeder Saus: wirthichaft Berlegenheit bereiten. Avalun ift in Befahr. bie ebelfte Reengabe foll und verfummert merben; leifte barum jeber, mas er fann, bas Unheil abzumenben!

#### Die Gifel.

Don Ph. Wirtgen. Erfter Artifel.

Benn wir ben Charakter und ben Ruf ber meiften Gebirge Mittelbeutschlands betrachten, so sinden wir einen Gtanz über sie ausgegoffen, der über ihre Grenzen weit hinaus strahlt. Belch' ein Sagenreichthum ist über das Riesengebirge, ben Böhmerwald und ben Satz verbreitet! Belch' ein geschichtlicher Jauber ruht auf dem Thüringer Bald, der rauhen Usp und dem Leutoburger Bald! Bie glanzen Schwarzwald und Bogesen in Sagen, Geschichte und landschaftlichen Reizen!

Dagegen sind die Gebirge des Mitteltheines in allen diesen Beziehungen, mit Ausnahme des Rheinthales selbst, weit weniger bekannt, unbekannt oder verkannt; und boch gehören gerade diese Gebirge nach allen Seiten bin, nach Sage, Natur und Geschichte, zu den interessanten Parthieen unseres Baterlandes! Stehen sie in ihrer Höhe auch vielen Gebirgszügen des mittleren Deutschlands nach, so stehen sie in jeder anderen Beziehung ihnen vollständig ebens bürtig zur Seite.

Das Gebirge des Mittelrheins oder bas theinische Schiefergebirge besigt eine sehr bedeutende Ausbehnung in die Kange und Breite. Benn wir von Süben, von Mainz und Frankfurt hindurch zu wandern beginnen, so werden wir im Norden erst bei Düren und Elberseld und noch viel tiefer in Bestphalen unseren Banderstab niedersehen

konnen. Beginnen wir im Beften bei Erier und Laden, fo endet unfere Manderung erft bei Friedberg in der Betterau oder bei dem michtigften Gebirgeknoten des westlichen Deutschlands, dem Eberkopfe, dem nach allen Beltgegenden Fluffe entströmen.

Das gange Gebirgstand gehört feiner Entstehung und Bildung nach einem ber altesten neptunischen, bem bevonischen Systeme an. Nur bas filurische System besite ein boberes Alter.

Als ber berühmte Begründer ber Lehre von ben verschiedenen palaggischen Spftemen, Sir Roberif Murschiefon, bie rheinischen Gebirge musterte und beschrieb, glaubte er in der Grauwacke und dem Thonschiefer derfelben ein Glied bes von ihm in England und von andern Georiogen in Bohmen und Rufland aufgesundenen siturischen Spftems zu erkennen. Dur den Eifelkalt hielt er dem bevonischen Spfteme angehörig.

Er hat es in einem feiner Werke fo bargestellt, und burch die Uebersetung dieses Werkes von G. Leonhard ift ber Irrthum noch weiter verbreitet worden. Aber von den Geologen in Bonn erhoben sich schon sehr bald die entschies bensten Zweifel, und als Ferdinand Römer seine vorstreffliche Monographie des rheinischen Uebergangsgebirges der Welt übergab, da hätte schon die Ungewisheit endigen

muffen. Aber ein öffentlich eingeführter Berthum fist febr feft. Der erfte und grundlichfte aller rheinischen Geologen, herr von Deden, bat es wiederholt ausgefprochen, bag bas rheinische Schiefergebirge bem bevonifchen Enfteme angehore, und ebenfo haben die palaontologifden Unterfuchungen von ben Bebrubern Sanbberger, Rrans, Beiler und bem Berfaffer biefes auf bas Bestimmtefte nachgewiefen, bag nicht eine Berfteinerung ber rheinischen Bebirge bem filurifchen Spftem angehore, und bag namentlich bie gablreichen Trilobiten, melde Barrande in ben filurifchen Gebirgen Bohmens aufgefunden bat, im rheinischen Bebirge auch nicht burch eine Species vertreten feien; bag bagegen von den menigen Trilobiten bes Rheinlandes die meiften in ber Grauwacke und bem Gifelfalte, ber überall als wirkliches bevonifches Blied gilt, jugleich enthalten feien. Daffelbe gilt auch von gabireichen anderen Petrefattenarten. Dennoch aber gebort bas rheinische Uebergangsgebirge gu ben alteften Erhebungen aus bem Meere ber Urmelt.

Unfer Gebirge besitt nun als bevonische Bilbung verschiebene Glieber, die sich nach ben barin enthaltenen verssteinerten Thieren der Vorwelt und nach ihrer Lagerung in drei Abtheilungen unterschieben laffen, die unteren, die mittleren und die oberen Schichten. Zu den unteren dewonischen Schichten gebort die eigentliche rheinische, die Coblenzer Grauwacke, das "Coblenzien" bes besgischen Geologen Dusmont, und der versteinerungsleere Arbennenschiefer. Das "Ahrien" besselben Geologen ist damit zu verbinden, da es sich von demselben um kein Haar unterscheibet. Diese rheinischen Schichten bestehen aus Quarzit, der Grauwacke, dem Grauwackenschießer (Spiriseren: Sandstein der Gebrüder Sandsberger) und dem Thonschiefer; der Taunussschiefer (Sandsberger) und dem Thonschiefer; der Taunussschiefer (Sandsberger's Sericitschiefer) gebört ohne Zweisel dagu.

Bu ben mittelbevonischen Schichten rechnen wir bie mutbenförmigen Ablagerungen bes sogenannten Uebergangsober Eifelkalks, beren sich eine große Anzahl in bem rheinischen Gebirge vorsindet, und aus welchen an vielen Steiten mächtige Dolomitselsen, ehemalige Atolle, schroff und
zadig hervorragen. Die meisten und bedeutenbsten berselben
befinden sich in dem nordwestlichen Gliebe der ganzen Gebirgsmasse, der Eifel, auf die wir noch näher eingehen
werden; der subwestliche Theil ift arm daran; auf den rechtsreheinischen Gliedern des Gebirges sind sie wieder und in
weiterer Ausbehnung durch den Lenneschiefer vertreten. Sie
zeichnen sich, besonders der Eifelkalk, durch zahltreiche und
charakteristische Petrefakten aus.

Die oberbevonifchen Shichten find von ben mannigfaltigsten Bilbungen und Namen und burch gahlreiche Bersteinerungen genau bezeichnet. Es gehören bazu ber Berneulischiefer, ber Kramenzel und Fling, welchen Goniatiten= und Biffenbacher-Shiefer noch beigezählt werben.

Das gange Gebirge ift reich an Metallen, befonbers an Eifen und Blei; Gilber, Rupfer, Bint, Untimon, Ros

balt kommen an einzelnen Punkten mehr oder minder reichlich vor. Die Grauwacke selbst ist ein vortrefflicher Baustein und der eigentliche Thonschiefer in seinen reineren Formen als Dach: und Tafelschiefer von bedeutender technischer Wichtigkeit.

Das mittelrheinische Schiefergebirge ift aber in fpate: ren Perioden ber Bildung unfrer Erbe nicht unveranbert geblieben. Ungefchichtete ober plutonifche Bilbungen, namentlich Tradit, Bafalt, Porpher, Melapher, Diorit, Babbro, Soperit und andere Kelsmaffen, find in mehr ober minberer Madtigfeit aus bemfelben emporgeftiegen. Das Steinkohlengebirge, fowie bie fekundaren Formationen bes Buntftandfteins, bes Mufchelkalte und Reupers, auch Jura: gebilde (im Luremburgifchen), baben fich bemfelben meift an feinen Ranbern an : und aufgelagert. Namentlich fin: bet fich bie Steinkohle in bebeutenber Musbehnung auf bem gangen Beft : und Nordrande bes Gebirges. Außerdem fin= ben fich gablreiche Ablagerungen bes Rreibegebirges, wie ber tertiaren Bilbungen, vielfach gerftreut ober in großerem Bu= fammenhange, vor; befonders ift die Brauntoble, nament= lich auf bem Bestermalbe, reichlich vertreten, und die Gifel ift durch bulfanifche Eruptionen gerriffen. Bis zu einer Sobe von ungefahr 1000 Sug abfoluter Sobe ftellen fich häufig Diluvial : und Alluvial : Diederfchtage bar. Der log ift eine ber verbreitetften Gebilde diefer Urt und enthalt gar nicht felten noch Refte ber ungeheuren Thiere aus ber alteren Diluvialperiode ober bem Enbe ber Tertiargeit.

Das rheinische Schiefergebirge ftellt fich alfo in feiner Bilbung und Bufammenfegung geologifch als ein Banges Es findet jeboch durch Erhebung einzelner Ruden, burch die tiefen Furchen, welche bie Fluffe gezogen, u. f. m. in orographischer Beziehung mancherlei Gliederung ftatt. Das Gebirge, von MD. nach GB. ftreichenb, ift beinabe genau in feiner Mitte burch ben Rhein in zwei Theile ge= fdieben. Die oftrheinische Balfte, im Guben von bem Main, im Norden von der Ruhr begrengt, murde burch Lahn und Sieg in brei Theile geriffen: gwifden Main und Lahn erhebt fich ber Taunus, gwifden gahn und Gieg ber Befterwald und zwifden Sieg und Ruhr bas fauerlandifche Bebirge. Beide lettere fchliegen fich an ber Lenne =, Sieg = und Lahnquelle bem Eberfopfe an, bon bem nach GD. ber Bogelsberg, nach Morben bas Rothlagergebirge ausläuft. Muf ber linken Rheinfeite ift bas Bebirge burch bie Mofel in ben hungrud und die Gifel gefchieden erfterer im Gu= ben von der Dabe und im Beften von ber Gaar umfpult und lettere mit niedrigem Sugellande nach Rorden in bas niederrheinische Flachland abfallend.

Die größte Plateauhohe überfleigt nicht 2000 Fuß. Doch zieft über ben fublichen Toeil bes Taunus ein machtiger Ruden, die Sohe, hin, beren höchste Punkte sich in bem großen Felbberg bis zu 2414 F., in bem kleinen Felbberg zu 2515 F., bem Attkönig zu 2457 F., bem Stöker

ju 2347 und bem Steinkopf ju 2320 F. a. H. erheben, Quarzit und Sericitschiefer ift bas Grundgestein dieses Zuges. Zwischen Rübesbeim und Asmannshausen, am Bingerloch, ist die Quarzmaffe durch den tiesen Einschnitt der mächtig dahin strömenden Wogen des Rheines unterbrochen; sie erbebt sich aber auf der linken Seite in dem südlichen Theile des Hunsrücks zu einem ganz ähnlichen Bergzuge, der durch mehrere tiese und schroffe Thaleinschnitte in Sonnwald, Lübelsoa, Idar und Hochwald geschieden, sich allmälig in dem legteren in dem Erbskopfe zu 2520 F. über dem Meere erbebt.

Bon geringerer Bobe und Bebeutung find bie Glieber bes Mefterwalbes und bes Sauerlandes, die auch bier nicht in Betrachtung gezogen werben follen. Ueber die Eifel aber wollen wir uns hier gerade weiter aussprechen.

Wenn ein Landstrich die Ungunft der Geschicke, wie sie die Welt= und Bölkergeschichte ergibt und das Vorurstheil der Menschen hervorruft, auf eine trautige Weise zu tragen bestimmt war, so trifft dies die Eisel in einem boben Grade. Zu der Zeit der Nömerbertschaft ist sie biecht wahrscheinlich ein gut kultivirtes, vielleicht auch start bes waldetes Land gewesen. Zahlreiche römische Niedertassungen, sogar prächtige Paläsie, ausgedehnte Heerstraßen vom sester ben Bau, eine weitgebende Wasserlitung und überall zahlzeiche Münzen und Werkzauge, geben die überzeugendsten Beweise für das große Gewicht, welches die Römer der Eisel beilegten.

Bu einem noch böheren Glanze erhob die Eifel sich im Mittelalter burch die Blüthe zahlreicher Dynastengeschlechter, die sich meift auf den bedeutendsten Sohen angesiedelt hatten, und deren einst so großartige Wohnungen noch jest in ihren Trümmern unser Staunen erregen. Fast auf jeder Meile Weges sinden mir, oft in den kühnsten Lagen, solche Muinen. Da waren die Grafen von Ahr, von Aremberg, von Blankenhain, von Virnendurg, von Manderscheid u. A., die ihre Herrschaft weit ausbreiteten, sich im Laufe der Zeit in mehrere Linien verzweigten oder auch sich unter einander verbanden und durch heiratben die Besigungen vereinigten. So sind zulest die Grafen von Aremberg das mächtigste und jest noch blühende Geschlecht geworden.

Aber gerade der Glang dieser Geschliechter mag den Grund zu dem späteren traurigen Zustande der Eifel gelegt haben. Bedeutende Rirchenfürsten, Erzbischöfe und Chur-fürsten von Mainz, Trier und Köln, sowie große Feldberren des Mittelalters gingen aus ihr hervor. Welche Sum-

men mogen fie in bas Musland getragen, und fur welche Summen mag die zu Saufe maltende Kamilie zur Bebung ihres außeren Glanges Material aus bem Muslande bezogen baben! Die armen Unterthanen, Die Leibeigenen, murben ficherlich zur Aufbietung aller ihrer Rrafte angetrieben, Die Balber murden devaftirt, als mit der Morgenrothe ber neu hereinbrechenden Beit viele ber Gefchlechter untergegan= gen maren ober andere ihrer Erhaltung megen gu noch größerem, außerem Glange ftrebten. 2118 aber die Raub: anfalle Lubwig's XIV. eintraten, als Sunderte von rheis nifden Stadten und Dorfern verbrannt und bie Burgen gerftort murben, ba brachen die Beiten ber Roth und bes Elends berein, Die fich noch fteigerten, als Die Neufranten gu Ente bes vorigen Sahrbunderts das Land in Befit nahmen, ungeheure Contributionen eintrieben, Die Berrichaften und Riofter einzogen und ihr Bermogen ju Spottpreifen verfchleu: berten, woburch jedoch viele Millionen Franken aus bem Lande gezogen murben. Much die nach ben Ariegen Bub: wig's XIV, noch übriggebliebenen Burgen murben auf ben Abbruch verfteigert.

Endlich fam die Eifel so weit herunter, besonders als die Balber auch noch weiter ausgeraubt murben, daß man sie als den Inbegriff alles Unsegens betrachtete, sie das rheinische Sibriten nannte und Beamte, Geiftliche und Lehrer für schlechtes Berbalten nicht abfeste, sondern zur Strafe ihnen Stellen in der Eifel anwies. So war es noch in den ersten Zeiten der preußischen Sertschaft, und tiefer konnte das schone, romantische Land nicht sunfen.

Da traten die Zeiten ber Besserung ein! aber sie konnte nur langsam vorangehen. Regierung und Vereine wett: eiserten bald, ben Zustand bes kandes zu heben. Deben wurden in gutes Ackerland umgelegt; viele Tausend Morgen von Haiben wurden bewaldet, und die Wiesen der Thälter meistens in Kunstwiesen umgewandelt; zahlreich heerzstraften wurden erbaut, und Posten durchziehen nun in regelmäßigem Laufe das kand. Endlich wird bald ein Schiezenwurde bie Eisel von ND. nach SM., von Düren nach Trier durchziehen, und sehr zu wünschen würde es dann striet durchziehen, und sehr zu wünschen würde es dann sein solcher von Often nach Westen, von Goblenz nach Lütztich jenen durchsteruste.

So hat benn bas Streben ber Neuzeit und unfere fur ben Bohlstand bes Landes so trefflich forgende Verwaltung bas gang verkommene Land so gehoben, bag kein Bewohner beffelben mehr, wie ehemals, erröthend, sondern mit Stolz fagen kann: Ich bin aus ber Eifel!



# Beitung zur Verbreitung naturwissenschaftlicher Kenntnik und Naturanschanung für Leser aller Stände.

(Organ des "Deutschen Sumboldt : Bereins".)

Berausgegeben von

Dr. Otto Mle und Dr. Karl Muller von Salle.

Nº 17.

[Actgebnter Jabrgang.]

Salle, G. Cometidfe'ider Berlag.

28. Alpril 1869.

Inbalt: Der Edla', von Karl Muller. — Beitrage jur Naturgeichichte ber Nothfugfalfen, von B. Sausmann. — Die Gifel, von Bb. Birtgen. Bweiter Artifel. — Literatifche Ungeige. — Literaturbericht.

# Der Schlaf.

Von gart Muller.

Wer batte nicht foon die Frage bei fich aufgeworfen, moju man benn eigentlich folafe? Geine balbe Lebenszeit im Schlummer bemuntlos verbringen, ift allerbings eine Thatfache fo ernfter Urt, bag man fich nicht munbern fann, wenn ihr ber benfenbe Menfch bereits feit ben alteften Beiten feine bodifte Mufmertfamteit identte. Boruber man fich aber wohl mit Recht munbern fann, ift bie andermeitige Thatfache, bag mir mit biefer Jahrtaufenbe alten Mufmertfamteit bis auf bie neuefte Beit nicht meiter getommen finb. Der Schlaf, fagte noch bor wenigen Jahren ein ausgezeiche neter Diatetiter, ift bas beilige Mpfterium ber Matur, in beffen Schleier fie ihr eigentliches Schaffen vor unfern Mugen verbirgt. Das beißt furg und bunbig: wir miffen nicht, mas ber Schlaf ift. Die meiften Phofiologen, fest er bingu, glaubten bies Ratbfel baburch ju lofen, bag fie eine Steigerung bes bilbenben Lebens mabrend ber Demmung ber bewegenden Brafte (ber Empfindung und willfürlichen Bemeaung) im Schlafe annehmen; allein er betont mit Recht, bag bie meiften Runktionen ces bilbenten Lebens (Ber: bauung, Die meiften Abfonderungen, Athemboten zc.) im Schlafe entmeber gang ruben ober boch febr langfam von Statten geben. Rein Bunber, bag man in ber Raturforfdung über die Erkenntnif ber außern Erfcheinungen bes Sthlaff menig binausfam, bag ber Schlaf mebr Begenfrand ber Dichter blieb, als ber Forfcher murbe. Das Miles icheint feit Rurgem eine beffere Benbung gu nehmen, feit Emil Sommer verfucht bat, eine neue Theorie bes Schlafes aufzuftellen, von ber mir in der That fagen konnen, daß fie eine mirklich phofiologifche Grundlage befist. Da aber Diefelbe, noch nicht ein Jahr alt, bisber in febr engen, befdreibenen Grengen blieb, fo werben es uns unfere Lefer vielleidet banten, wenn mir fie mit berfelben naber befannt

madjen; um fo mehr, ale fie, unferes Erachtens, fo flar und verftänblich ift, baß fie jeder naturwiffenschaftlich Gebilbete felbft zu prufen vermag.

Offenbar konnte es fich bei einer physiologischen Theorie bes Schlafes nur um die Thatfachen handeln, melde als bie hauptfächlichften chemischen Borgange mahrend bes Schlafens und Bachens angefeben werben muffen. Denn foviel ift boch bon bornberein flar, bag ber Schlaf eine Rraftquelle, bas Bachen ein Kraftverbrauch fein muß. Bo ift benn nun diefe Rraftquelle? Man fann fich feine Rraft ohne Stoff benfen; folglich muß fich, wenn fich mahrend bes Schlafes Rraft anhäuft, gerabezu Stoff anhäufen. Ber aber ift biefer Stoff? Das mar eben die Frage, die fich ber Theoretiker aufzuwerfen hatte; um fie zu beantworten, hatte er fich einfach an bie Thatigkeit ber Lungen gu halten meil biefe allein die Regulatoren und Trager bes Lebens find. Dier nun gab es eine langft befannte Thatfache, die namlich, daß Thiere und Menfchen beträchtlich mehr Sauer: ftoff einathmen, ale fie bavon in Form von Roblenfaure wieder aushauchen. Die Summe Diefer ausgehauchten Roblenfaure vergrößert fich nur im machenden Buftande nach ber Große, ber Arbeit und bes bedeutenderen Stoffmechfels im Rorper; umgekehrt verringert fie fich im Schlafe. Folg: lich muß bes Nachts offenbar mehr Sauerftoff eingeathmet werben, als nothig mare, um ben boch viel langfameren Stoffwechfel bei ganglich aufgehobener Arbeit im Bange Uber wir fonnen bier felbft mit Bablen zu erhalten. reben. Rad ben Berfuchen mit bem Petten fofer'fchen Respirationsapparate ergibt fich, bag von dem burch bie Lungen binnen 24 Stunden eingeathmeten Squerftoff nur 1/3 mahrend bes Tages, 2/3 aber mahrend bes Schlafes ein= geathmet, bon ber gebilbeten Rohlenfaure 42 Proc. mahrend ber Racht, 58 Proc. aber mahrend bes Tages ausgeathmet werben. Wo bleibt nun ber übrige Squerftoff und warum bleibt er?

Das mar nun bie Krage. Jebenfalls ift fie eine inhaltsichwere, und ihre Beantwortung wird zeigen muffen, bag ber Sauerftoff, welcher in folder Menge übrig bleibt, nicht etwa ale unausführbarer Reft, fonbern zu höchft wich: tigen Verrichtungen nothwendig gurudbleibt. Mit Recht legte Commer hierauf bas größte Gewicht. Denn jene Bablen, fagte er fich, liefern ben Beweiß, dag bas Blut, und in ihm mahricheinlich die Blutzellen, ober auch die Gemebe felbft, die Eigenschaft befigen muffen, ben eingeathmeten Sauerftoff in großer Menge aufzuspeichern und ihn bei ber Arbeit nach Bedürfniß wieder abzugeben. In Diefer Begiebung murbe die eingeathmete Sauerftoff nicht allein als ber Stoff bafteben, welcher bie Rahrungoftoffe in Barme überzuführen hat, fondern er murde zugleich felbft als Dab= rungeftoff angefeben werben muffen. Freilich fann er immer nur ein Umbildner andrer Stoffe fein; aber er vollführt bas in allen Rorpertheilen, nicht in ben Ernahrungsorganen allein, auch in bem Mustelgewebe, wie in ber Nerven- und Gehirnsubstang. Daß ber Sauerstoff wirklich biese Rolle spielt, geht daraus hervor, daß mahrend ber körperlichen Thätigkeit und Arbeit von ihm viel mehr verbraucht wird, als im Zustand ber Rube. Mithin ist er die Triebkraft, welche ben gangen Organismus in Spannung und Thätigskeit erhält; mit seiner Berringerung im Körper muß naturgemäß eine Erschaftgmag eintreten, wenn nicht neuer Sauerstoff wieder angesammelt wird.

Damit ift aber die Theorie bes Schlafes von felbft gegeben. Dach biefen unwiderleglichen Thatfachen fann ber Schlaf nichts Underes fein, ale ein Buftand der Sauerftoffarmuth, folglich ein Buftand, in welchem neuer Sauerftoff wieder aufgehäuft wird, um die alte Spannung bes Rorpers auf's Neue zu bemirken. Beil ber gange Organismus fauer= ftoffarm geworben ift burch bie Thatigfeit bes Taglebens. darum konnen auch die Functionen bes Korpers mabrend bes Schlafens nicht mehr in ihrer alten Energie mach fein. Das Gehirn ruht ober unterhalt nur ungeordnete Borftellungen, abnlich einem Mustel, welcher erlabmt, traftlos, unficher, fcmantend, gleichfam fchlaftrunten ift. Die Musicheidungen ber Dieren und Lungen geben um Bieles langfamer vor fich ; bas Daag bes ausgeschiedenen Sarns und ber ausgeschiedenen Rohlenfaure mahrend bes Schlafes ift gleich ben verminderten Kunctionen der Blutbilbung und bes Athmens, gerabe fo niebrig wie ber Rraft = und Stoff= verbraud. Dur die Athmung fahrt ununterbrochen, wenn auch fcmacher, fort, neuen Sauerftoff dem Rorper jugu= führen; aber nur ein fleiner Theil wird zur Barmebilbung verwendet und in Form von Roblenfaure ausgehaucht Dem: nach wird auch ber Schlaf fo lange bauern, bis die gehörige Menge von Sauerftoff wieber in bem Rorper, und gwar in den Blutkorperchen angefammelt ift. Daber auch die ftete Mudigfeit und Rraftlofigfeit bleichfüchtiger Frquen, die man allgemein fur blutarm erklart. Das fann eben nichts Underes heißen, ale daß ihr Blut nicht Blutzellen genug enthält fur bie Unfammlung von Sauerftoff. Der unter gewöhnlichen Umftanden im Bachen, in der Arbeit einge= athmete Sauerftoff reicht eben gur Berborbringung ber Borgange, eines fraftvollen Stoffwedfels nicht aus; ber Rorper verfällt, wie bei einem neugeborenen Rinde, in Schlaf. Um wirklich etwas Mehnliches zu erreichen, b. b. Sauerftoff aufzuhäufen, bedarf es im madjenden Buftande ber Rube. Darum die Erquidung bes Musruhens nach ftattgehabter Wanderung oder Arbeit. Umgekehrt bedürfen Golde, melde fich nicht befonders anftrengen, ober Golde, welche frank im Bette liegen, weniger Schlaf, weil eben Rube genug für diefe Unfammlung von Sauerftoff vorhanden ift.

So glaubte Sommer ben Schlaf einfach erklaren zu muffen, und es liegt wohl auf ber hand, baß seine Theorie auf ben ersten Blid ungemein anspricht. Er hat es versucht, eine Menge von bekannten Thatsachen mit ihr in Einklang zu bringen, und auch dieser Bersuch scheint uns ein wohlgelungener zu sein. Unter Anderem erklärt

fich aus feiner Theorie bochft einfach, warum ber erfte Schlaf ber rubigfte, tieffte, erquidenbfte und traumlofefte, warum umgefebrt ber Morgenfchlaf ber leifefte, unruhigfte und traumpolifie ift. Dort rubt alle Lebens = und Derven: thatigkeit, hier beginnt fie fich wieder zu regen, fowie bie Unfammlung von Sauerftoff gur Benuge vorgefdritten ift. Ein unruhiger Schlaf fann folglich ebenfo bavon berrub: ren . bag ber Sauerftoff noch nicht gang verbraucht ift, und baß er in Folge beffen bie forperlichen Functionen noch lange mach erhalt, wie auch bavon, bag eine Menge augerer ober innerer Urfachen, eine allzugroße Sige, unbequeme Lage, welche bie Athmung erfchwert, ftarte Geraufche, Berbauungs: beschwerben, Blutftodungen u. f. m. - auf ben Rorper einwirken. Die Eraume felbft betrachtet Commer ale fcwache Bibrationen bes Gebirns, die ohne Bufammenhang bleiben, weil bie Gebachtniffraft mabrend bes Schlafes faft ganglich aufgehoben ift. Huch bie Dauer und Baufigkeit bes Schlafes, befonders das ungleiche Schlafmaß in ben verfchies benen Lebensaltern erflart fich biernach ebenfalls leicht. Das erhohte Schlafbedurfnig im jugenblichen Alter ertlar fich aus berfelben Urfache, aus welcher Rinder und junge Leute mehr und öfter effen, b. b. aus tem im jugenblichen Drganis: mus ftattfindenden rafderen Stoffwechfel, ber feinerfeits wieber im Bachsthume begrundet ift. Es ift fein Zweifel, fagt Commer gang richtig, bag die Proceffe ber Deubils bung und bes Mufbaues ber Organe, ber Erzeugung von Mustel =, Sirn = und Nervenfubstang auf chemifchen Bor= gangen beruhen, an welchen ber Sauerftoff als madtigftes Mgens bes gefammten Chemismus einen hervorragenden Un: theil nimmt, daß folglich die Korpergunahme eines im Wachfen begriffenen Menschen nicht nur eine gesteigerte Bufuhr und Confumtion fefter und fluffiger, . fondern auch gas: formiger Nabrftoffe (Sauerftoff) nach fich gieht. In Folge biefes vermehrten Sauerftoffverbrauches verfallen baber auch Rinder in den jungften Lebensaltern nach mehrftundigem Wachen ftete in Schlaf, welcher fo lange fortdauert, bis bas Blut auf's Neue eine hinreichente Menge Sauerftoff aufgenommen bat, um ben Stoffumfas und bie Thatigfeit in ben Beweben wieder gu beleben und fur einige Beit gu unterhalten. Möglicherweise - fest Sommer bingu rührt biefes öftere Schlafen fleiner Rinder theilmeis auch bavon ber, bag beren Blut, vielleicht in Folge eines meni= ger reichen Gehaltes an Blutzellen, in Diefem Alter ein ge= ringeres Bermogen befist, Sauerftoff ju abforbiren und aufzufpeichern, wodurch allerdings eine öfter wiederholte Bufuhr und Auffpeicherung beffelben nothig werben mußte. Daraus murbe fich umgefehrt auch erflaren, marum es Per: fonen in reiferen Lebensaltern gibt, bie nur 4 bis 5 Stunben Schlafes bedürfen, mabrend Undere gegen 7-8 Stunden gebrauchen. Man braucht nur einen großeren Reichthum an Blutzellen bei ben erftern, einen geringeren bei ben letteren anzunehmen, und die Folgerung fann nur die fein, bag jene bie nothige Menge Sauerftoff in furgerer, biefe nur in langerer Frift erlangen. In ber That fcheinen altere Perfonen in umgefehrter Beife gang fur die Richtigfeit biefer Un: nahmen gu fprechen. Alte Leute verhalten fich wie Rinder infofern, als fie leicht wieber in Schlaf verfallen, befonbers am Tage nach Unftrengungen, welche einen großeren Stoffverbrauch vorausfegen. Dagegen baben fie bes Rachts einen furgen Schlaf. Es fann baraus nur gefolgert werden, bag bie Menge bes mahrend bes Schlafes firirbaren Sauerftoffs im Greifenalter entweder in Folge von Blutarmuth, Berminderung der Ungahl ber Blutzellen, oder auch in Folge pon Beränderungen des Blutes beträchtlich vermindert und bamit die Dauer bes Schlafes abgefurgt wird, bag aber auch ein mehrfach wiederholter Schlaf bagu gehort, um bas ben Unftrengungen entfprechende Dlaag von Sauerftoff wies ber zu erlangen. Das Blut nimmt eben nicht genug von ibm auf mabrent bes furgen Schlafes und fann nicht ge= nug aufnehmen, um ben Rorper ben gangen Sag über in Spannung zu erhalten. Darum gefellt fich auch einer Berminderung ber Cauerftoffaufnahme ein Dachlaffen ber Strafte ju, weil gleichzeitig mit jener eine Berringerung bes Stoff: umfabes verbunden ift.

Das etwa find die Fundamente, auf welche Com: mer feine Theorie bes Schlafes aufgebaut hat. 3d babe fie möglichft treu wiederzugeben verfucht, und habe es barum vermieben, mehr Eigenes hinguguthun, als nothig war, feine Theorie in biefem furgen Rahmen flar bargulegen. Sie ift in ber That bie erfte, welche einen wirklich wiffenfchaftlichen Boben unter fich hat, und barf barum bas Recht ber Beachtung in Unfprudy nehmen. Gin bedenflicher Gin= mand icheint ber zu fein, bag Menichen von nervofer Da= tur nach febr farten Unftrengungen trog bes Schlafbeburfniffes boch nicht fchlafen, obichon gerade nervofe Menfchen in ber Regel eines langen Schlafes bedurfen, wie Mar; mont von Napoleo'n I. zeigte. Allein die Theorie nimmt ausbrudlich an, bag ber verbrauchte Sauerftoff auch im Buffande bes blogen Musruhens wieder ergangt werden fann. Muf bie Dauer murbe freilich bei biefer Art ber Ergangung ber Korper fchlieflich boch ju Grunde geben. Barum? Darüber lägt uns bie Theorie im Dunteln, ebenfo barüber, woher es fomme, bag manche Rrante mehrere Tage im Schlafe liegen fonnen, wie es namentlich in nervofen Riebern baufig vorkommt, oder mober es fommt, bag bas felbit Gefunden nach großen Aufregungen paffiren fann, wie es Rapoleon paffirte, bag er nach ber verlorenen Schlacht von Uspern und Eflingen volle 36 Stunden auf feinem Telbftuble eingeschlafen war. Rann es gefcheben, bag ber Sauerftoff bis auf bas lette Utom verbraucht und nun ein fo langer Schlaf nothwendig wird, um die gang: lich verfiegte Kraftquelle wieder aufzustauen? Wie erflart es fich ferner, bag übermubete Menfchen im Schlafe mar: fchiren, wie bas mit ben Preugen ber Fall mar, bie, vor Ligny gefchlagen, fofort auf bas Schlachtfeld von Bater= loo ju marfchiren hatten, wobei gange Rotten mechanifch im Schlafe vorwarts gingen? Rann bier Die Schlaftrunfenheit ben Buftand bes Musruhens erfenen? Dber, wie fommt es, bag ein bochft fchlaftrunkener, alfo bes Schlafes hochft bedurftiger Menfch, ber vielleicht ichon über feine eigenen Beine binmegfällt, burch ploglichen Schred ober ber: gleichen Urfachen boch wieder gur vollen Ruchternheit, ja, gur hochften Energie erwachen fann, wie bas mit jenen Preugen auf dem Schlachtfelbe ficher doch auch gefcheben fein muß, wie es aber bei Reuersbrunften fehr häufig por: fommt? Darf man annehmen, bag body nicht aller Sauerftoff verbraucht mar, ober bag er vielleicht aus einigen Ror= pertheilen in folche manbert, die feiner in diefem Mugenblide gang befonders bedurfen? Solche und abnliche Fragen harren noch ber Beantwortung. Dagegen hat Com: mer ben fogenannten Binterfchlaf ber Thiere mit Recht von der Theorie ausgeschloffen. Er beruht auf Temperatur= verhaltniffen und fann beliebig aufgehoben ober mieber ber= beigeführt merben, wie man fich an Murmelthieren über= zeugt hat. Ich habe bas Gleiche bei Schilbkroten beobach: Much ber burch narkotifche Mittel hervorgebrachte Schlafahnliche Buftand ift eber alles Undere, als Schlaf und abermals mit Recht von der Theorie ausgeschloffen worben. Bas aber unbestreitbar bleibt, ift bie Unficht Commer's, baß, wenn man ben Schlaf wirklich ben Bruber bes Tobes nennen will, man fich meniaftens babin verftanbigen muß. bag, ba ber Schlaf in Folge einer Entsauerftoffung eintritt, ber Tod entschieden in vielen Fallen fommt, weil bas Blut bie Fabigfeit verloren bat, neuen Sauerftoff aufzunehmen. Je mehr diefe Kabigfeit bes Blutes verfiegt, um fo mehr nimmt bas Ubfterben bes Menfchen mit bem Sinfalle fei= ner Rrafte gu.

### Beitrage jur Naturgeschichte der Nothfußfalfen.

Von W. Bausmann.

Unstreitig hangt Niemand mehr vom Zufalle ab, als der ornithologische Forscher und Sammler; begünstigt ihn dieser nicht, ach, so macht er so viele Gange vergebens, dann ist so manche Mühe und Anstrengung umsonst. Dafür aber auch gibt es nichts Erfreulicheres, als wenn Zeit und Umstände einmal zusammentersen und dem Forscher gestatten, eine langst gefühlte Lücke in seinem Wissen auszufüllen. Die seltener erscheinenden Wanderz und Zugvögel sind natürlich am schwersen zu beobachten, da sie oft, einem Meteore gleich, kommen und verschwinden. Ueber einen dieser Frühlingsgäste wollen wir im Folgenden sprechen, wobei wir zugleich in allgemeinen Umrissen eine Beschachtungsterrains geben.

Das hochromantifche, malbreiche, von ber erhabenen Bebirgefette ber Rarpathen umgurtete Siebenburgen ichließt aud Cbenen von ziemlich bedeutender Ausdehnung ein. Reine fommt aber an Schonbeit, Fruchtbarkeit, mannig: facher Abmechelung und Grogartigfeit ber im öftlichen Theile bes Landes gelegenen Burgenlander : Chene gleich, deren weite, grune Glachen, von ber Sand fleifiger Sachfen: bauern bearbeitet, wirflich einem "Meer von Mehrenwogen" gleichen. Die tiefen Diluvial = und Alluvial = Schichten, welche hier weithin aufgelagert find, zeigen mit ihren vie: jen Bafferschneckenreften, welche weit verbreitet fich finden, baß einft hier wirklich ein großer Gee feinen bligenden Spiegel ausbreitete. Diefer ift nun freilich fchon langft verfcwunden; jest werben biefe Ebenen nur von flaren, falten und reißenden Bebirgefluffen durchfluthet. Muf weite Streden bin ift bier oft fein Baum, fein Straud gu feben; fobald man aber bie Ufer eines ber ermahnten gluffe erreicht, fo findet man wieder Schatten und labende Ruhle nach bem anstrengenden Mariche über bas beife, eintonige Blachfeld. Ein bichter Gürtel von Erlen, Ulmen, Buchen, und Birken, oft untermischt mit allerlei Beeren tragenden Sträuchern, die in dem setten Boden oft eine erstaunliche Entwickelung erlangen, zieht sich an beiben Ufern hin. Auch die meisten Vogelarten ziehen sich gern nach biesen Distrikten, weil sie bott Schub und Nahrung finden. Oft mag freilich wohl die Menge der Gäste gerade auch ihre Feinde anlocken. Wir trasen selbst ben riesigen Steinabler, den Habicht, Wandersalken und Sperber hier oft häusiger an, als im Gebirge.

In der Burgenlander-Chene beobachteten wir nun auch zu verschiedenen Malen und burch mehrere Jahre ben noch nicht überall bekannten niedlichen Nothfußfalken. —

Sobald bie Krublingssonne ihre warmenden Strablen über unfere nördlicheren Gegenden ergießt, und die Infeften= welt fich mehr und mehr regt und belebt, bann erfcheinen auch viele Bogelarten wieder, die uns in den rauhen Bintertagen verliegen, um in fublicheren Breiten bie fchlimme Beit zu verlebten. Biele diefer Fruhlingsgafte find bekannt und beliebt in allen Schichten bes Bolfes." Benaue Beob: achter konnen fast ben Zag bestimmen, an bem fie wieber erfdeinen werben; mit Leichtigkeit fann man fie bei geeigneter Lokalitat beobachten und fich an ihrem muntern Treiben ergoben ober die prachtigen Farben bewundern, mit benen Mutter Platur oft fo berrlich ihr Sochzeitfleib fcmudte. Bei manchen Bogelarten gebort bagegen ein befonderes Glud bagu, um fie erfcheinen und meggieben gu feben. Bu biefen fcnellfliegenben, ungewiffen Fremblingen gehört auch unfer fleiner Rothfuffalte. In manchen Jah= ren bemerften wir, trog fleißiger Umfchau, nicht einen ein= gigen, in andern Sahren bochftens einige Paare. Dagegen hatten wir bas Blud, im Jahre 1865 g. B., einen

ziemlich gablreichen Rlug zu beobachten, und erlegten mebrere Gremplare in menigen Stunden. Um 20. Upril bes genannten Sabres trieben fich bie muntern Thierchen auf bem Theil ber Chene umber, welchen die Strafe von Rronfabt nach bem alterthumlichen Fleden Marienburg burch: fcneibet. Da gerade bie Bauern bamals große Brachader

umffürsten, fo fanben bie Rothfuß= falken reichliche Mabrung an ben herausgemühlten Engerlingen. Ra= fern und Gibechfen, melde fie eifrig auflafen und mit Behagen verfchlan= gen. Da bier weit umber feine Baume fich finben, fo fchau= felten fich bie vom Fluge ermüdeten ober gefättigten bebaglich auf bem Telegraphenbrabte, ober fonnten fich, nachläffig auf einer Grbicholle fisend. Unbere jagten fich fpielend und 'laut quietend in allerfet gemanbten Epolutionen in ber fla= ren, blauen Frub= lingsluft umber. Nach brei Tagen mar nicht ein Falte mehr in ber Um= gegend ju feben. Mlle maren in nord= licher Richtung mei= ter gezogen.

Die Rothfuß: falfen bilben eine

Musnahme von ber Regel, wonach fonft meift, bei ber Battung Falco Mannchen und Beiben giemlich gleich ge= farbt find. Die Rothfußfalten unterfcheiben fich in Farbe und Beichnung gang bedeutend von einanter. Un Große find fie einer Saustaube beinahe gleich, nur ift ber Schwang langer und feilformiger und die Klügel find noch fchlanker und spibiger gefchnitten, als bei ben Tauben. Die forallenro: then Ruge find furg, mit fcmachen, weißlichen Dageln bemehrt; ber Schnabel ift flein, mit runblichen Diefenlochern,

rother Machshaut und einem febr beutlichen Musichnitt (Babn). Die Mannchen find porberrichend buntel blaugrau gefarbt, ber Schmang ift fdmarglich; Sofen, Steif und Unterfchmangbedfebern find fcon roftroth. Die Beibchen feben bem Thurmfatten febr abnlich; auch fie find vorherrichend roftbraunlich, Klugel und Schmang mit vielen Querbinben,

auf bem Ruden

dunfelgrau gewellt.

3m llebergangs:

fleibe haben auch

bie Mannchen auf

Klügel und Schwanz

Querbinden ; bie

Bruft ift in großen

Elecken braun und

grau; auf bem Ruden und Dber-

flügel find bie ein=

fach grauen mit

quergewellten brau= nen Kebern vielfach

Schmangfebern eis

nes jungen Mann:

dens . welches mir

erlegten, find nor:

mal schwärzlich ge=

farbt, mabrend die

andern bie reael=

mäßig verlaufenden

Banber und braun-

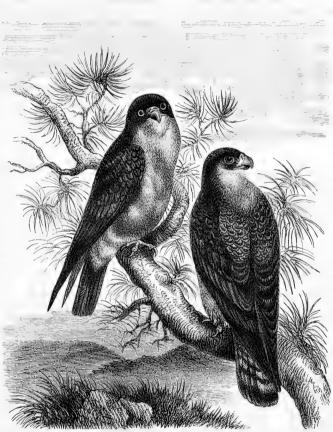
liche Farbe zeigen,

untermenat.

pier

Die

mittleren



Der Rothfußfalte (F. rufipes).

mie man fie nur am Beibden fiebt; auch find biefe Tebern um 3/4 Boll fürger ale bie mitt: leren Febern, mo: durch der gange Bo= gel ein febr fonber: bares Unfeben befommt. Ille fo abnorm gefieberten als Mannchen erfannt. Um 6. Mai 1867 batten wir bas Glud, am Ufer

Bogel murben innerlid, frifd gefchoffen, untersucht, und

ber raufchenden Beibenbach, welche bem fublid fich bis 8000 Fuß erhebenben Bergriefen Bucgeczes entspringt, eine überaus große Ungahl Rothfußfalten beobachten gu fonnen. Schon feit einigen Tagen hatten fie fich bort aufgehalten, um auf bie gabllofen Maitafer Saad gu machen, welche bamals fich besonders in den Beibenbaumen eingeniftet

hatten, welche hier gablreich zwifden wilben Apfelbaumen, Erlen und Ulmen machfen. Much biefe Beibenbaume erreichen bier, unbeläftigt von ber ftugenben Urt, eine er= ftaunliche Große. Ginen prachtigen Unblid gewährte es nun, zwanzig bis funfundzwanzig biefer fconen Falken auf einem Baume fich ausruhen gu feben; Mannchen und Beib: chen fagen gemifcht burcheinander. Stolz und zuverfichtlich fchienen fie aus ihrer Sohe auf den Beobachter unten herabzusehen und erlaubten eine ziemliche Unnaberung, ebe fie fich entschloffen aufzufliegen und ihren luftigen Rubefit ju verlaffen. Kur einige Beit gefellten fie fich bann ben Rameraden bei, welche unaufhörlich in den eleganteften Benbungen und Schwenkungen über ben Baumfpigen babinfegelten, mobei fie jeden unvorfichtig umberfcnurrenden Mai: fafer abfingen und in wenig Augenblicken in den ohnehin fcon überfüllten Rropf beforberten. Die gunftige Belegen: beit, diefe fonft fcmer ju erlangenden Bogel gum 3mede naberer Beobachtung zu ichiegen, durften wir nicht unbenust vorübergeben laffen. Dach jedem Schuffe, wenn einer ber Rameraden getroffen berabtaumelte, erhob fich bie gange Gefellfchaft und umfreifte einigemal laut quiefend den Rubefforer, ließ fich aber balb wieder nieder, und fo konnten wir diesmal vom felben Baume feche bis acht Stud berunterfchiegen, ebe fie gang megblieben. Muf freiftebenben Baumen ober auf ber Erbe figend, find fie aber viel vorfichtiger und geftatten es felten, fich gang fcugmäßig anzuschleichen.

Nach längerem Bemuhen gelang es, uns ein Parchen biefer Falken lebend zu erlangen, welches wir durch längere Beit zum Behufe besserer Beobachtung im Immer begten. Friedlich saßen sie meist ben ganzen Tag ruhig auf einem krückenartigen Gestelle von hafelholz nebeneinander. Eifrig ordneten sie oft mit Schnabel und Rlaue ihr Gesieder oder ließen sich behaglich von der Sonne bescheinen. Anfangs statteren wir sie mit Maikafern, die sie gar bald aus der Hand nahmen. Später bekamen sie ausschließlich Reisch; Ammern, Finken und andere kleine Wögel fraßen sie sehr gern und verschluckten eine Menge kleinerer Febern, welche

fie, wie andere Raubvogel, nach beenbigter Berbauung als gufammengeballtes "Gewölle" wieber auswurgten. einer Rabenfeder ließen fie fich febr gern bas Befieber ftrei= cheln; fam man aber bem Schnabel in die Rabe, fo biffen fie ftete nach der Feder ober bem Finger, ohne aber befondern Schaben machen zu fonnen; auch ihre fleinen Kange burch: bringen faum die Saut, und felten flieft Blut nach folder Bermundung. Un fremde Menfchen gewöhnten fie fich balb, nur bei ber Unnaberung von Sunden flatterten fie angftlich umber und fonnten fich oft lange nicht beruhigen. Das Mannchen zeigte fich ftets gebulbiger und fanftmuthiger als bas viel feckere Beibchen, welches felbft ben Pfleger big und fratte, fo oft fich bie Belegenheit bagu bot. Rach folden gornigen Aufregungen pactte es auch wohl bas Mannchen bei ben Ropffedern und ichuttelte es fo berb, bag es fchrie, und nur felten wiberfeste fich biefes folden ungerechtfertigten Ungriffen , fondern fuchte lieber fein Beil in ber Rlucht und überließ bem gantifchen Beibden allein ben Plat. Bei folden Streitigkeiten quiekten Beide oft aus Leibeskräften. Sielt man Beiben einen Bogel bin, fo hafchte bas Beibchen ihn ficher bem Dlannchen vor bem Schnabel meg; hatten Beibe zugleich angefaßt, fo rig es menigftens fo lange, bis ihm ber Lowenantheil verblieb, und bas aut= mutbige Dannden fich mit einigen armfeligen Reften begnugen mußte. Gobald fich beide Kalfen allein im Bimmer glaubten, fuchten fie bie Reffeln, die Schnur, burchgunagen, und flatterten unruhig umber. Beim Ginfangen zeigte fich bas Beibchen ebenfalls am wiberfpenftigften; es verfroch fich in buntle Bintel ober feste fich, wenn man es erwifchte, mit Schnabel und Rlaue tuchtig gur Behr. -Db fie bier im Lande bruten, ift noch nicht ficher feftgeftellt. Rad bem Maimonat trafen wir wenigstens niemals noch Rothfußfalken an. Daß fie ihrer Rahrung megen gu ben entichieden nüglichen Bogeln gehoren, ift einleuchtend, und namentlich Maifafer vertilgen fie in bedeutender Menge. Im freien Buftande verfolgen fie wohl nur nothgedrungen Eleinere Bogel, wenigstens bemerkten wir nicht, bag fich biefe bor ihnen fürchteten, ober bei ihrem Erfcheinen ben Marnungsruf gaben.

### Die Gifel.

von ph. wirtgen.

3weiter Artitel.

Ber von Cobleng nordwestlich nach Aachen ober von Köln subwestlich nach Trier mandert, der durchschneis bet auf beiben Wegen die Eisel auf funfgehn Meilen in ihrer gangen Breite. Karl ber Kahle maß sie einst, ale er ben ersten stangolischen Anspruch auf das linke Rheinzuser zu machen gedachte und von Ludwig III., dem Sohne Ludwigs bes Deutschen, am 8. October 876 auf dem Manfelbe ganglich geschlagen, in eiligster Flucht nach Lüttich entrann.

Wer aber von Coblenz bis Köln und von da nach Aachen, sodann nach Trier und von da wieder nach Coblenz ein großes unregelmäßiges Viereck beschreibt, der hat die Ränder der Eifel auf allen Seiten begangen. In Quadratmeilen angeschlagen, mag die Obersläche berselben etwas über hundert betragen. Vier Regierungsbezirke der preußischen Rheinprovinz, Coblenz, Trier, Köln und Aachen, theilen sich fast in ibrer Mitte in dieselbe.

Unter allen Gliedern bes mittelrheinifden Gebirgelandes ift die Gifel burch ibre geologischen Berbaltniffe bas intereffantefte, und befonders find es die vulfanifden Gebilde, melde bem Forfcher nicht allein, fonbern auch jedem aufmertfamen Manne Stoff zu ben mannigfaltigften Betrachtungen gemabren. Da finden mir machtige Eruptionstegel, umgeffürste Rrater, meitreichenbe fdmarge Lavaffrome, tiefe Reffelthaler, meift von Explosionstratern berruhrend und theilmeife mit Baffer gefüllt, Die ftillen, einfamen Maare ber Gifel bilbend. Deben ihnen erbeben fich als weitschauende Regel coloffale Bafaltberge. Beite, raube Sochflachen, oft ben Unwohnern nur fparlichen Unterhalt bietend, fast teinen Commermonat vor Nachtreifen ficher, bebnen fich überall aus, mahrend fie von allen Seiten von den lieblichften Thalern, mit ben iconften lanbidaftlichen Reigen gefcmudt, tief burchfurcht fint.

Die Gliederung der Gifel bietet menige Momente gu genauen Grenzbestimmungen bar. Da, wo acht bis gebn Meilen von bem Mbeine entfernt, die Quellen ber Uhr, ber Dette, ber Ues und ber Liefer liegen, breitet fich ein Plateau aus, beffen burchichnittliche Bobe über bem Meere 1600 bis 1700 &. betragt. Es ift bies bie bobe Gifel, bie ber auf beren Seiten Unmobnenbe nur eigent: lich bie Gifel genannt miffen will. Muf biefem Plateau erbeben fich machtige Bafaltfegel: Die Sochacht 2340', Die Durburg 2210', ber Soch fallberg 2160', ber Arem : berg 2000', ber Sochpochter 1780'. Bir befinden uns bier im armften und unfruchtbarften Theile ber Gifel, mo zwei faft gang gefchloffene Plateaus, bas von Relberg und von Buftle imbach, bem Bewohner nur febr fparliche Nabrung reichen, und mo nur ber Unbau bes Safers lohnt, ber acht : bis gehnfachen Ertrag liefert. Die traurigfte Par: tie ift bier bie grei Stunden lange, von ber Cobleng : Buttider Strafe burchgogene Borberger Saide, mefflich von Relberg.

Submefilich an bie bebe fchließt sich die vulkanische Eifel an, welche von Subosien nach Nordwesten einen mächtigen, sechs Meilen langen und höchstens eine Meile breiten Spalt in bem Gebirge bilbet. Dobe Kraterkegel brangen sich vorzüglich um Daun, hillesheim und Gerolftein zusammen; aber noch südwarts über Lugerath zieht sich bieselbe bis Bartrich, nahe zur Mosel, während sie westlich bis Drmond reicht, an der nördlichen Spige der Schneisel. Bereinzelt liegt noch die großartige vulkanische Parthie von Manderscheid, während einige kleinere Partieen zwischen Kelburg und Mapen, in der hoben Eifel, sich erheben.

Im Besten schließt sich an die vulkanische Eifel zwisichen Bosheim und Prum ein Plateau von 2000 F. abssoluter Höhe, über welches fich von Gudwesten ein zwei Meilen langer, eine halbe Meile breiter, 2 — 300 F. bober Gebirgszug hinstreckt, ber zum Theil torfig fumpsig, zum

Theil mit ausgebehnten Walbungen bebedt ift. Diefer Landstrich beift bie Schneifel, vielleicht Schneceifel, und ift eine ber unfruchtbarften Parthien biefes Landes. Eine sandieinartige Grauwacke, nur von einer bunnen Erbschicht bebeckt, bilbet ben Untergrund, und wenn auch rings umber an ben Randern ansehnliche Ortschaften liegen, so sinde fich boch an der beinabe brei Meilen langen Landstraße nicht ein Dorf. Einige kleine Hutten, Schneifelbäusschen, und eine Försterei bieten bem muten Wanderer einige Erquickung.

Nörblich unmittelbar an die Schneifel anschließenb, erbebt fich bas 2170 F. hobe Plateau bes Meißen fteins, von welchem die Koll nach Often, die Dur nach Süben, die Warge nach Westen und bie Urft nach Norben abfließen.

Nordweftlich bis gur belgifden Grenge und nabe bis Maden erftredt fich bie bobe Been, ein ausgebehntes, malbarmes, torfig = fumpfiges Sochland, oft modenlang von bichten Debeln bedectt. Auf weite Entfernungen bin unterfcheibet man auf bem Plateau oft feinen bervorragen: ben Dunft. Diur menige Straffen gieben bindurch, und die Berbindungsmege ber Ortichaften find nicht felten fo fumpfig, daß bas Baffer fich in den eben eingebrudten Fußspuren sammelt. Deutsche und frangofische Ballonen bevolfern dunn die Been in Dorfern, die fich oft Biertelftunden lang bingieben, ober in einzelnen Sofen, Die rings von boben Bainbuchenbeden umgeben find. Sprache ber frangofifchen Ballonen ift eine eigenthum= liche Mundart, die gwar frangonich flingt, aber von feinem Frangofen verftanden wird; bagegen verfteben und erlernen die Wallonen (mahrscheinlich die Dachkommen ber alten Eburonen) febr leicht die frangofifche Sprache. Der Menfchenschlag ift ftart und fraftig, meift mit bidem Schadel und groben Gefichtszugen, auch mohl etwas berb in feiner Beife. Die Frauen rauchen Zabat aus furgen Pfeifen und tragen dichte Strobbute, an benen fich binten ein Schleier befindet, ber ben Naden gegen Bind und Better fcust, Direct nach Beffen manternd, fommen wir von der boben Been in die Ardennen, mit welchen fich auch die Schneifel burch ben Doning verbinbet.

Das Gebirgstand, welches füblich von ber vulkanischen Eisel, der Schneisel und dem Osning nach der Mosel bis gegen Trier hin liegt, wird auch die Vordereisel genannt. Dieses kand, bessen Jum größten Theil aus Muschelkalk und Buntsandstein besteht, gemährt weder in landschaftlicher noch geologischer Beziehung bedeutendes Interse. Die ganze nörbliche Eisel, aus welcher die Erst nordöstlich zum Rhein, die Roer mit vielen Justüssen nochwestlich zur Maas fließt, bacht sich allmälig zur nies bertheinischen Ebene ab. Devonischer Kalk und Kohlengebirge, Buntsandsein, Grünsand und Kreidegebilde lagern sich auf und an, und der Bergbau liesert, besonders bei

bem berühmten Bleiberg ju Commern und Mecher: nich, ben bie Eifelbahn jest burchschneibet, reichliche Mus-

Wer vom Rhein aus nach der Eifel reisen will und nach deren Lage sich erkundigt, wird bäusig weit nach Westen gewiesen, und ist er in dieser Richtung weit fortgesschritten und befragt er sich wieder, wenn er sein Ziel erreicht zu haben glaubt, so weist man ihn weit nach Osten, wo die Eifel liegen soll. Das schöne Land ist so recht unverschulbet in den Auf gekommen, daß Niemand gern in ihm wohnen mag. Wer aber nicht anders kann, dem ist se ben auch als seine Heimat schön genug, und er liebt sie, wie der Schweizer seine Alpen und der Grönländer seine Eisselder.

Der fuboftlichfte Theil bes Gifelgebirges, aber land: Schaftlich burchaus nicht mehr gur Gifel geborig, ift einer ber ichonften und fruchtbarften Landftriche bes Rheinlandes, ber febr bicht bevolkert ift, ben vortrefflichften Uckerbau bat und fich von einer Plateauhobe von 800 F. über bem Meere allmalig in bas Rheinthal, in bas Coblen; = Neu= wieder Beden, abdacht. Die Nette, in der hoben Gifel entspringend, flieft von Beffen nach Often, ein nicht febr tiefes That bilbend, burch bas Manfeld. Befonders mere: wurdig ift baffelbe burch bie gablreichen erlofdenen Bul= fane, welche fich barauf befinden. Die Diluvial : Ablage: rungen mit den vulkanischen Produkten, Zuff, Ufche, Bims: ftein , Lava , Rapilli , vermifcht und verbunden , geben einen ausgezeichneten fruchtbaren Boben, fur beffen Ertrage bie nabe gelegenen Stabte Cobleng, Reuwied, Unbernach und Mapen, leichte Abfatmege barbieten. Außerdem haben bie Bulfane in ber Menbiger Dublfteinlava, in den Beller Bachofensteinen und in den ausgedehnten Tragablagerungen ein febr bedeutendes Material gur Gewerbthatigfeit ber Bewohner niedergelegt, bas ihnen reiche Rahrungsquellen fließend gemacht bat. Dem Manfelb, fo ausgezeichnet und fo nabe bei Cobleng liegend, werben wir einen einge= benberen Artifel mibmen.

Unmittelbar an das nordwestliche Ende bes Mapfeldes schließt sich der Laacher See, das größte und schönste aller Eifel-Maare an. Weiter nördlich finden wir das Brohtethal, durch seine reichen Rohlenfaure-Erhalationen und durch seine mächtigen Tuffsteinablagerungen berühmt. Der kleine Landstrich von bier bis zur Ahr wird durch keinen besondern Namen bezeichnet.

Nörblich der Ahr bis in die Nahe von Rheinbach nordwestlich und Bonn nordöstlich, liegt ein von vielen bafaltischen Kegeln unterbrochenes Plateau von 500—600 Tuß abs. Höhe, als Besisthum der ehemaligen Grasen von Hochstaden die "Grafschaft" genannt. Braunkohlen treten dier, gleich wie in dem gegenüber, rechts des Rheines gelegenen Revier des Rebengebirges, in bedeutenden Quantitäten auf. Dieses Plateau läuft mit dem von zahlreischen Dörfern belebten Vorgebirge, das saft ganz aus Diluvium besteht, von Bonn die Köln, in die niederrheisnische Ebene aus.

#### Literarifche Anzeige.

In der C. F. Winter'icon Berlagshandlung in Leipzig und Geidelberg ift soeben erschienen und in allen Buchhandlungen vorrathig:

### Chemische Briefe

von

#### Juffus von Liebig.

Wohlfeile Ausgabe. 8. geh. Preis 1 Thir. 18 Ngr.

Unter allen voulfaren naturwissenschaftlichen Buchern nehmen Liebig's demische Briefe unzweifelbart bie erste Erlet ein. Dieselben sind nach Ansung, Droung und Inhalt für Jeremann geschieben, er mag Chemiter ober Nichtschmiker sein, und ind Jedem verständlich, für Jeden sasitio. Sie baben den Bwed, die Aufmersfamkeit der gebildeten Belt auf die Bedeutung der Gemie und den Antheif zu lenken, den tiese Wissenschaftlich und Konflicht und Verfahrte der Industrie, Wechanik, Abbis, Arzicultur und Abbisfologie genommen bat.

#### Literaturbericht.

Jahrbuch des öfterreichischen Apenvereins. Bierter Band. Mit 7 Beilagen. Wien 1868, bei Carl Gerolb's Cohn. 8. 482 S.

Mit demselben Bergnügen, das uns die drei früberen Jabrgange bereiteten, verzeichnen wir das Erscheinen diese verten. Denn obsiden bie Bergestleigungen auch diesemal eine bedeutende Rolle spies len, so sinden sich doch auch viele Arbeiten eingestrent, welche die wissenschaftliche Kenntnis ber Alpenwelt wesentlich berühren. In dies ser Beziehung beben wir hervor: die Gee'n in den Alven, von Beinstich Ballmann; Söbenbestimmungen in den Allerhalern Alpen, von Earl v. Sonklar; barometrische Meffungen um Salzburg, von Earl Rriffch; die Mobne der mittel und südeuropäischen Hochgebirge.

von A. Kerner; Oberöfterreichs klimatische Berhältnisse mit besonderer Rücksicht auf ben Sommerausenthalt, von Ignaz Mave u. f. w. Unzter den Rotizen interesitt uns die Mittheilung, daß man von Rals aus beabsichtigt, einen Weg nach der Spige des Großglochner zu babnen, wodurch Kals nothwendig der Mittelpunft fur alle Glockner-besteigungen werden muß. Diese Weghabnung soll den kleinen Glockner und mit ihm auch die böchft gefährliche Schneibe zwischen beiben Typen links siegen lassen, also unmittelbar auf den greßen Glockner spigen links siegen lassen, also unmittelbar auf den greßen Glockner spiben. Beranlassung dazu gab der Bau einer hütte am Glockner in der höche von 9000 F. durch den Kausmann Städl aus Prag.

— Höcht dankenswerts endlich ist die von Ferdinand v. Hells walb besorgte, "Bibliographie der alpinen Literatur, von 1867 bis 1868."

Jebe Boche ericheint eine Rummer biefer Zeitschrift. — Bierteljahrlicher Jubferiptions-Preis 25 Zgr. (1 fl. 30 Ar.) Alle Buchhandlungen und Poftamter nehmen Bestellungen an.



## Beitung zur Verbreitung naturwissenschaftlicher Kenntnik und Naturanschanung für Leser aller Stände.

(Organ des "Deutschen Sumboldt : Bereins".)

herausaegeben von

Dr. Otto Mle und Dr. Karl Müller von Salle.

Nº 18.

[Achtzebnter Jabrgang.]

Salle, G. Edmetidfe'ider Berlag.

5. Mai 1869.

3nbalt: Dill Gulenfpiegel im Pflangenreiche. Gine Biogravbie aus alten Quellen, von Ernft Krause. Erfter Artifel. — Die zweite beuts iche Rorbfabrt, von Otto Ule. — Der Giton-Gee in Augland, von G. Schmeling.

#### Till Gulenspiegel im Pflanzenreiche.

Eine Biographie nach alten Quellen.

Von Ernft Graufe.

Unser bekannter nordeutscher Spasvogel, ber es sich zur eigentlichen Lebensaufgabe gemacht batte, unaufvörlich neue Reckereien zu ersinnen, um seine Mitmenschen zu soppen, besite fein älteres Urbild in einem Pflanzengebilde, welches man versucht ist ben Schalk aller Schälke zu nennen. Während Eulenspiegel doch nur an den Leuten mit Mitteleverstand seine Lüstchen ausließ, bat sein Pendant im Gewächsteiche es auf die Weisen abgesehen und die Gelehrzten aller Disciplinen nacheinander an der Nase berungeführt. Den Philosophen stellte es sich dar als der Weltzgeist und die Urmaterie, durch welche Alles, was lebt, Wachsthum und Gedeihen erbätt. Die Ustronomen meinten die leuchtende Substanz der Sterne vor sich zu baben, die Acerte eine Universalmedicin, die Chemiker iene Ur

tinktur, welche alle Metalle in Gold verwandle, die Phnfifer bas Substrat ber Irrlichter, die Erdgelehrten ben belebenben Hauch bes Bobens und die Botaniker mit ben Boologen — ach, was baben die nicht Alles binter bem bupfenben, fliegenben Dinge gesucht!

Seute foll nun ber Botaniker barüber Auffchluß geben. "Ja, wo foll ich ben Tudebold suchen?" entgegnet ber Befragte, "biefe Pflanze, welche überhaupt keinen Standort bat, biefen Ueberall und Nirgends, biefes richtige fabrenbe Genie?" Raum bat er die frevelnden Borte ausgesfprochen, ba fürzt er zur Strafe bafür lang in's Gras. Er war auf einer fchlupfrigen Gallerte ausgeglitten, die rings in zollgroßen Klumpchen auf bem Wege liegt. Aber nun mit ber Nafe barauf gestofen, gesteht er verlegen, bens

noch keine bestimmte Auskunft geben zu können, weil diese Gallerte gar keinen beutlich ausgesprochenen Charakter zeige. Wer könne wissen, ob das Nostoc, Collema, Tremella, Lithalium ober was sonst vorskelle; nur das Mikroskop könne entschehen, ob wir eine Alge, eine Flechte, einen Pilz, ober eine Kolonie kleiner Thiere vor uns haben. Sorgkältig wird die zitternde Masse in ein Stud Papier gehüllt; aber siehe da, am Ende des langen Spazierganges ist Alles verschwunden, ein paar dunne Membranen sind Alles, was bon dem Eulenspiegel zurückgeblieben.

Bir wollen bas Ding vortaufig Nostoc nennen, namtich mit bem Namen, unter welchem es am häufigsten genannt ift, und nun feine wunderfamen Streiche und Schickfale mittbeilen.

Seine altefte Ermabnung glaube ich bei zwei alten Schriftstellern angutreffen, bem Raturbiftorifer Melian und bem jubifchen Gefchichtefchreiber Rlavius Sofephus. Erfterer in feiner Thiergefchichte, Diefer in feiner Gefchichte bes jubifchen Rrieges fprechen bon einer Pflange, Die fie Aglaophotis und Baaras nennen, welche bei Tage nicht von andern Bemachfen gu unterscheiben fei, aber Rachts wie eine Radel ober ein Blit leuchte. Gie verfdminde fogleich vor bem, ber fie angreifen wolle, wenn fie nicht fcnell von ihm mit einer bier nicht nennbaren Aluffigfeit befprengt werbe. Aber auch jest burfe ber Finder, wenn ihm fein Leben lieb fei, Diefe von Damonen bewachte Pflange nicht ausreißen, er muffe fie ohne Berührung ringe umgraben, ben Schwang eines jungen, fcmargen Sundes anbinden und biefen mit einem Studden Kleifch loden. Sowie ber Sund bie Pflange ausgeriffen habe, falle er todt ju Boben und werde mit Feierlichkeiten begraben. Die Pflange felbft fonne aber jest auch vom Menfchen ohne alle Gefahr ergriffen merben.

Bang ahnliche munderliche Ceremonien fchreiben bie Alten fur die Ginfammlung anderer Bauber = und Beilpflan= gen vor. Man lefe, mas Plinius und Undere über die Einsammlung bes Ulraun, Gifenfraut, ber ichwargen Diegwurg, ber Paonie u. f. w. berichtet haben. hier ebenfalls bas Umgraben, Befprengen mit Kluffigfei= ten, ben fcmargen Sund u. f. w., und es liegt alfo barin fein Grund, die Baaras : Pflange, wie die meiften Botanifer gethan haben, fur ben fagenreichen Mtraun gu halten. Bielmehr ftimmen die meiften Gigenschaften, welche Jofephus feiner auf bem Libanon unter Cebern machfenden Pflange beilegt, genau mit bem überein, mas fpater das Mittelalter vom Nostoc fabelte und hoffte. Die Pflange Baaras wird namlich als munderbares Beilmittel geruhmt; fie habe bie Rraft, alle Metalle in Gold gu vermanbeln, weshalb bie Araber fie Golderaut nennen; fie ernahre fich von Erdharg und ftofe bituminofen Geruch aus; ihre Blätter entschlupften und verschwanden aus bem Tuche, mobinein man fie gefchlagen u. f. m.

Es ift leicht zu begreifen, wie die eben ermante Unficht der Araber schnell die größte Ausmerksamkeit der Alchemisten erregen mußte. Wie sie und die Aerzte, welche
das "Lebenselirir" suchten, damit gearbeitet, geht am
klarsten aus dem Auszuge hervor, welchen Delandine
aus einem alten Manuscripte der Lyoner Bibliothek über
die "Universal-Medicin" veröffentlicht hat. Es heißt darin:

"Um sich von allen Uebeln zu befreien und ein ewiges Leben sich zu verschaffen, handle es sich, fagen die Alchemisten, darum, nach Beendigung bes Mondscheins im April und Mai, eine halbbeblätterte (entreseuillée), dickliche, durchescheinende Masse zu sinden, welche der Samen der Erde ist. Sie ist ohne Wurzel, Blume oder Samen. Ihre Gestalt gleicht dunkelgrün gefärbten Wollsocken (weich?) wie heises Wachs. Diese Masse ist der Universalgeist, welcher Wesenheit den Bäumen, Pstanzen und Metallen verleicht, sowie überhaupt allen Dingen, welche aus der Erde entstehen. — Er reicht bin, davon 40 Pfund zu sammeln, um es in Steingutgefäßen mit so viel Thauwasser zu übergießen, daß dieses fünf Tinger hoch darüber stebt. — —"

Che wir weiter feben, mas mit ber Maffe gefchieht, fei es uns erlaubt, bier einzuschieben, mas im 3. 1672 le Gallois in den Conferengen der Parifer Academie, über das Berhalten bes Moftoc's gegen Baffer veröffentlicht hat, wobei wir jugleich bemerken, bag bies bie altefte Er= mabnung eines eracten Naturforfchers über ben Noftoc ift. wenn wir Theophraftus Paracelfus und die Alche= miften nicht babin rechnen. "In Languedoc", berichtet le Gallois, ,, habe ich eine Urt friechende, murgellofe Pflange gefeben, welche nur an trodnen durren Orten (man findet fie nämlich am häufigften auf Sandwegen) vorkommt. Sie gibt keinen Saft von fich, zerfließt aber wie Salz. wenn man fie in eine Kluffigkeit legt, und loft fich gang im Baffer auf, mas beweift, baß fie fehr fchleimig ift. Sie werden feben, daß fie meder Defe noch Ubfat bilbet und jugleich erichrecklich ftinft." -

Nachdem wir hinzugefest, daß diefe Angaben burch: gangig genau find, bag aber ber uble Sumpfgeruch nicht fo fcnell eintritt, wenn der Noftoc lebend in Baffer eingefest wird, konnen wir den weiteren Proces am beften aus bem poetifch gefchriebenen ,, grunen Quell", einem alche= miftifchen Berte bes Grafen Bernhard, fennen lernen. Nachdem fich ber Noftoc zu einer fcwach grunlichen, oben etwas fcaumigen Fluffigteit aufgeloft hat, ohne bag eine Spur membranofer Bilbung bleibt, wird die Fluffigkeit in Buderglafern ruhig an die Sonne geftellt ober burch bie concentrirten Strablen eines Brennfpiegels zugleich beleuch= tet und ermarmt. Balb flart fich ber gange Inhalt bes Glafes ohne Niederschlag, und bas Grun ber Fluffigkeit geht allmälig in bas bunfelfte Purpurroth über. Enblich beginnt ein leichter, weißer Niederschlag fich einzustellen, und die Karbe der Fluffigfeit geht zugleich in Gelb uber, meldes gulest bie Gattigung bes tiefften Beingelb annimmtSahrelang wird so biese Maffe von ben Liebhabern ber geheimen Wiffenschaft gehalten, fleißigst ber Sonne ausgesetz und die altesten Glafer mit neugesammelten Vorräthen immer wieder aufgefüllt, wobei von Beit zu Beit die gelbe Farbe wieber in Purpur zurudkehrt. Inzwischen wachst fortwährend ber Bobensag, welcher nach langjähriger Arbeit im Feuer geglüht, endlich das vielgesuchte Metall aus sich erschlieken soll.

Der bekannte Botaniker Nees von Efenbeck erzählt, daß er vor vielen Jahren das mehr als hundertjährige Tagebuch folcher Arbeiten, das in einer Familie vom Bater auf den Sohn übergegangen war, zugleich mit dem noch nie vernachtäffigten uralten, immer neu aufgefüllten Stoff gesehen und ben Farbenwechsel der Nosiocslüssigkeiten verschiedenen Alters bei diesem gedubligssten aller Achepten öfters beobachtet habe. Man erzählte ihm, daß eine Mefferspitze voll jenes Niederschlages nach dem Glühen, einem gefährzlich Kranken gereicht, diesen zwar gehellt; aber in so entzseilich Luglie gestürzt habe, daß man nie wieder wagen werde, es einem Kranken zu geben.

Die außerorbentlichen hoffnungen, welche die Alchemisten feiner Zeit auf ben Noftoc gefett, bestätigt auch Magnol, ber erste Fachbotaniter, der das Gewächs befchrieben hat, sowie auch Reaumur, welcher fagt, daß man in ihm ben Weltgeist erblickt habe, ber die Metalle in Gold verwandle.

Das bei jener faulen Gährung der Noftoclösung alles entstehen mag, bie verschiedenen Farbenwechsel u. f. w. find faum ohne Gelbftuntersuchung ju beuten. Die chemischen Untersuchungen geben menig Unbalt. Der befannte Ches mifer Braconnot hat im 3. 1817 einen Roftoc ana-Infirt, welcher alkalifche Reaction zeigte. Deftillirt lieferte er ein bidlich braunes Del und eine gelbe glfalifche Rluffigfeit, die aus einer Lofung von toblenfaurem und etwas effigfaurem Ummoniat beftand. Der Rudftand enthielt fob= lenfauren und phosphorfauren Ralt, neben Spuren von toblenfaurem und ichwefelfaurem Rali und Chlorfalium. 200 Gramme frifche Gubftang lieferten beim Mustrochnen 13 Theile einer gummigrtigen Maffe, wie Bafforagummi, 1 Theil ichleimige und farbende Materie, Die burch Metallfalge niebergefchlagen murbe, und 1 Theil Galge: in 100 Theilen alfo nur 71/2 Theile fefte Gubftang. Man begreift nun, wie beim Trodinen ber Daffe nichts übrig bleiben fann, als eine leichte Membran, Die übrigens meiftens Die Kähigkeit behalt, burch Baffer wieder aufzuleben und gur biden Gallerte aufzuschwellen. Dies ertlart gugleich, auf welche Beife es möglich ift, bag nach einem warmen Gemitterregen ploglich fo große Daffen des Roftoc's an Stellen gefunden werben, an welchen vorber feine Spur beffelben zu feben mar.

Burgellos, wie er ift, hielt man ihn beshalb bald fur beradgefallen aus ber Luft, balb fur hervorgequollen aus ber Erbe. Man kann ben Urfprung und bas Wefen biefer Un-

fichten in ben mit Abficht fo buntel wie moglich gehalte= nen Schriften bes Paracelfus (1493-1541), fomie feis ner Musleger und Beitgenoffen beutlich erfennen. Paracelfus Scheint auch ber Dame Doftoc (bamale Do: ftod gefdrieben), beffen Ableitung unbefannt, berguruhren. Er nennt ihn ein Probuft ber Luft. Bie Die verfchie= benen Urten Sonig = und Mehl = Thau, die er mit den mp= stifchen Namen Tereniabia, Tronus, Tronossa, Lorcha u. f. m.) bezeichnet, wie bie verschiebenen Mannaforten (Melissa, Locusta u. f. m.), fällt ber Roftoc nicht bloß vom himmel berab, fondern er entfteht auch in ber Luft, wird von ihr ernahrt, lebt barin wie ein Bogel und vereinigt beshalb in fich alle himmlifden und irbifden Gigen= Schaften. Und wie die Alchemiften bie Luft als die Quinteffeng aller Dinge betrachteten, fo vermutheten fie auch ihre Rrafte in bem Doftoch gleichfam verbichtet. Denn man bielt bafur, bag er, wie die Saben bes Altenweibersommers, mit benen er in ben Schriften jener Beit einige Male verwechfelt mirb, aus verdichteten Dampfen entstanden fei. Darauf begieht fich ber von Paracelfus öfter gebrauchte Dame Simmeleblume (Coeliflos) fur Doftoc. bem Beiwort Blume bezeichneten nämlich die Aldemiften Diejenigen Gubftangen, welche fie in pulverformiger ober flodig Ernftallinifder Form aus ihren Dampfen verbichtet batten. Die noch beute gebrauchten Ramen Schwefelbluthe, Bint : und Bengoë : Blumen haben benfelben Urfprung. Mehnlich burfte auch die ebenfalls bereits von Paracelfus gebrauchte Benennung Simmelsblatt (Coelifolium und Caelefolium) zu verfteben fein, ber wellig blattartigen Beftalt wegen, welche bie grunlichen Roftocmaffen häufig an= nehmen. Mue biefe Damen fann man genau erörtert finben in bem Lexicon, welches Roc le Baillif ben Schriften bes Paracelfus angehängt bat, fowie in den alteren chemifchen und medicinifchen Worterbuchern von Johnfon und Caftelli.

Ein ander Dal nennt der niemals in feinen Unfichten gleiche ober flare Paracelfus ben Roftoch Flos Terrae, Erbblume, etwa in bemfelben Ginne, wie noch heute eine befannte, auf der Gerberlohe erfcheinende Schleim= masse als "Lobblume" (frangosisch: Fleur de Tan) bes Paracelfus theilte nämlich mit van zeichnet mirb. Selmont ben Glauben an gewiffe, Die erbige Gubftang organifirende und in Thier = oder Pflangenfubstang um= manbelnde Erdbampfe, fogenannter Leffas. Truffeln und andere Erdpilge, fagt Belmont, feien nichts, als mit Leffas durchbrungene und überrindete Rlumpden geballter Diefen belebenben Erdbunft alfo bachte man fich ebenfalls im Noftod verbichtet, baber er in ber oben ange: führten Stelle als ber Beltgeift und Urichleim gefaßt wird, der alle organischen Wefen bervorbringe. Deshalb nennt auch Paracelfus ben Roftoch eine in "reinen Leim" umgewandelte Erbe, ein "Gefchent ber Erbe"; mas aus ihm bervorgebe, fei aber .. Bate bes Keuers ". Babricheinlich gehört auch hierher bie Ungabe bes berühmten Baco von Berulam, bag aus geballtem, faulendem Schnec eine bitterschmedenbe Pflange, Flomus genannt, entftebe.

Gine weit verbreitete, noch heute geglaubte Unficht, bag ber Moftoc bie Substang ber Sternfcnuppen fei, ift ebenfalls auf Paracelfus und feine Beit gurudguführen. Seine aftronomifden Borffellungen find febr hausbadener Urt. In feinem Tractat über die Meteorologie benet er fich" bie Rebenfonne aus Meffing gemacht und die Sterne als lebende Befen, melde eine gemiffe aftralifche Speife gu fich nehmen, verdauen und einige Ueberbleibfel wieder von fich geben. Geine vielerlei Arten Manna und Sonigthau, ber Rudutespeichel, vor Allem aber ber Noftoch find ihm Speichel, Schneuze ober fonflige Purgatio ber Sterne. Die fallenben Sterne (noch beute Sternschnuppen genannt) find alfo bas leuchtenbe Berunterfallen biefer Schleimmaffen. Johnfon fpricht biefe Auffaffung fehr beutlich aus, inbem er fagt: "Doftoch ift ber Kall irgend eines Sternes ober vielmehr beffen auf die Erde berabgeworfene Durgation. Er wird am haufigften im Juni, Juli und August auf weiten Felbern und Biefen gefunden, gleichend einem gro-Ben Pilge ober Schwamm, locherig, leicht, gelblich, eine Berührung gerbruckbare Maffe."-Er fügt bingu, mas auch Roc le Baillif ermahnt, bag ber Name Nostoch bei den Chemikern häusig nur metas phorisch Wachs bedeute, wie andrerseits der Nostoch wegen seiner durchsichtig weichen Masse auch Wachsblatt (Caereslos, Ceresolium) genannt wird.

Diejenigen, welche von Paracelfus lernten, haben feine verworrenen Unfichten noch mehr gufammengeworfen. Conrad Besner, faft noch fein Beitgenoffe, fpricht häufig. befonders in feinem Berte über Die ,, Bierfuger", von einem "Luftleim", ber aus ben Sternen berabfalle, megen feiner Giftigfeit fur bas weibende Thier Luftrealgar genannt; aber man fann' meiftens nicht unterscheiben, ob er Roftoch, So= nigthau ober eine Urt Manna im Ginne habe. Benn er bagegen fagt: "Ebenfo ichablich foll iene Urt Luftleim (fo nenne ich ibn, weil ich einen andern Namen nicht weiß) fein, welcher ale gelbliche, geronnen weiche Daffe zuweilen an Mauern und Rräutern hangend gefunden wird. Die Landleute fagen, er werde von ben bie Luft burchfreugenben Sternen erzeugt, und bem Grafe, welches bamit befcmust werbe, tonne felbft Regen nicht bas empfangene Gift abfpulen" - fo fann man ziemlich beutlich ben in Rebe ftebenben Berbftthau (Scirona nennt ihn Johnfon) als einen jener fogenannten Schleimpilge erkennen, ju benen die oben ermannte Lohbluthe gebort.

#### Die zweite deutsche Nordfahrt.

Von Otto Ule.

Der beutschen Ration, Die feit Sahrhunderten im Rampfe fur die idealen Guter des Lebens ihre politifche Machtstellung zu bemahren und wiederzugewinnen mußte, felbit wenn fie burch ftaatliche Berriffenheit und fopflofe Regierung verloren war, braucht mabrlich nicht erft ber Beweis geführt zu werben, daß Unftrengungen und Opfer für folche ibeale Guter und vor Allem für die Biffenfchaft geeignet find, ein Bolt gu heben und gwar ebenfo in feinem eignen Befuhl, wie in ber Uchtung ber Belt, baß fie geeignet find, erfrifchend und belebend auf die gefammte wirthichaftliche Urbeit eines Bolkes gurudzuwirken. Diefer bem Deutschen angeborene Bug jum Idealen mar es, ber im vorigen Sahre eine beutsche Mordfahrt möglich machte. Die größten feefahrenden Nationen hatten Sahrhunderte hindurch ihre Rraft an ber Erforfchung bes arktifchen Polargebietes erfchöpft, fie maren ermubet von ben vergeblichen Unftrengungen, und bies "Bolf von Lanbratten", wie man uns Deutsche in England nennt, unterfing fich, bas abgebrochene fdwierige Forfchungswert wieder aufzunehmen. Reine Regierung, feine Ubmiralitat, nicht einmal eine große miffenfchaftliche Rorperschaft, fonbern ein einzelner Belehr= ter mar es, von bem ber fuhne Gebante ausging. Daß die Belber gur Ausführung bes Unternehmens nicht auf ben erften Ruf gufammen floffen, gereicht uns Deutschen

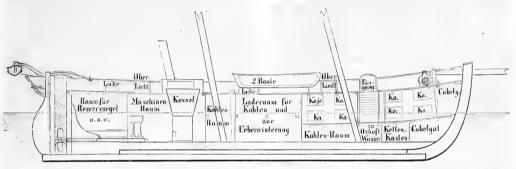
nicht jum befondern Bormurf. In Franfreid fammelt man bereits feit langer als 3 Jahren die Mittel fur eine Rordpolfahrt, und noch find fie faum gur Salfte aufgebracht. Der Gedante einer deutschen Nordfahrt mar ben Meiften zu neu, man mußte fich erft baran gewöhnen, mußte erft bie gange Bebeutung berfelben erfaffen, mußte erft warm werden fur eine That, wie fie nur feit ber nationalen Biedergeburt bes Baterlandes möglich gebacht merben fonnte. Dag aber Dr. Determann es magen durfte, noch bor Befchaffung ber erforberlichen Mittel, nur im Bertrauen auf die Ginsicht ber deutschen Nation und auf ihre Begeifterung fur Thaten, Die bem Baterlande gur Ehre und der Biffenschaft zum Ruben gereichen, bas Unterneh= men in's Wert ju feben, ein Schiff ju faufen und aus: guruften, Rubrer und Mannichaften gu merben, bas ift gewiß bas befte Beugniß fur ben beutschen Charakter.

Die erste beutsche Norbsahrt hat freilich ihre Aufgabe nicht zu lösen vermocht. Sie hat weber ben Treibeisgurtel burchbrochen, ber das unbekannte arktische Gebiet umschlingt, noch ben Berlauf ber grönländischen Dikuste ersorisch, noch irgend eine erhebliche geographische Entbedung gemacht. Einerseits waren es die ungewöhnlichen Eisverhältnisse bes vorigen Jahres und bie mehr als je sich der Schiffsahrt in jenen Meeren entgegenstellenden Schwierigkeiten, welche den

Erfolg vereitelten, andrerseits war es die Beschaffenheit bes Schiffes seibst, bessen Größe nicht die eines Weserkans überstieg, und die Beschänkung auf die Segelkraft, welche dem kühnen Führer schließlich die Ueberzeugung aufbränzte, daß er seiner zum ersten Mal ben Schrechnissen der Polarnatur entgegengeführten Mannschaft nicht Wagnisse zumuthen durse, die selbst unter günstigeren Umständen mit den umfassendisen höllssmitteln, den besten Kräften und reichsten Erfahrungen einen sicheren Erfolg nicht in Aussicht stellten. Um eine Ueberzeugung aber sind wir durch jene Kahrt reicher geworden, und diese allein wäre das Unternehmen werth geweren, und wegen seiner miffenschaftlichen Tüchtigkeit sogar mehr wie jeder andere für solche Entbedungsunternehmungen in den arktischen Meeren befähigt!

feit Monaten konnte es als eine zweifellose Thatsache ausgesprochen werben, bag in ben ersten Tagen bes Monats
Juni die zweite beutsche Nordpolexpedition im See stechen
werbe. Cap. Rolbewep, ber bewährte Führer ber vorjährigen Expedition und auch für die zweite zum Führer bestimmt, hat unter Benugung der vorjährigen Erfahrungen
mit Dr. Petermann ben Plan für diese Fahrt entworfen.

Nach biefem Plane ift ber Zweck bes Unternehmens wiederum ber Erforschung ber Oftfufte Grönlands vom 75. Breitegrade an und bas Eindringen in die arktische Cenztralregion, sei es an dieser Kuste ober an irgend einer Stelle bes gefürchteten Treibeisgurtels bis gegen Nowaja. Semlja hin. Zugleich wird dies Mal eine Ueberwinterung auf Grönland oder auf Spisbergen dabei in Aussicht genommen-Zur Aussichtung des Unternehmens werden zwei Schiffe be-



Grundrif bes Dampfere ,, Germania", bee Chiffes ber zweiten beutfchen Rorbfahrt.

Was sonst nur von bem deutschen Entbeder und Forscher im Innern ferner Continente, in den masserlosen Wiften Australiens ober in den Gluth und Fieber athmenden Wildnissen Afrika's galt, das ift jest auch von dem deutschen Seemann erwiesen: er ist ein geborener Pionier der Wissenschaft, ein Held im Kampfe mit den wilden Machten der Natur, der nicht gebeugt wird, weil er in der Bezgeisterung fur ideale Zwecke den sichersten aller Talismane besiet.

Bei solchen Beweisen, nach so ruhmvoll entwickelter Thatkraft, nach so ben Neid und die Eifersucht aller seefahrenden Nationen erregenden Anfängen war es von vornsterein undenkbar, daß es mit dem ersten mißglückten Bergluch sein Bewenden haben konnte, daß nicht dem ersten satietes mit aller Sorgsalt und Ueberlegung und mit Aufwendung aller zu Gebote stehenden Mittel ausgerüstetes Unternehmen solgen werde. Es konnte kaum überraschen, daß in denselben Augenblicken, wo man die von der ersten Nordsahrt heimkehrenden helben begrüßte, auch schon der Gedanke an eine zweite Fahrt in den norddeutschen Seessaber seise gemann. Der versoffene Winter wurde dazu benutzt, diesen Gedanken zu reisen, und schon

nubt: als eigentliches Erpeditionsschiffsein Schraubendampfer von etwa 150 Tons Tragfähigkeit, welcher jest bei J. E. Tecklenborg in Bremerhafen besonders für diesen Zweck gebaut und eingerichtet wird, und der vor wenigen Tagen bereits vom Stapel gelaufen ist, und als Transportschiff das Schiff der vorjährigen Erpedition, die Jacht "Grönland".\*). Der Dampfer, der den Namen "Germania" sühren wird, hat eine Länge von 90 Fuß, eine Breite von 22½ Fuß und eine Tiese im Raume von 11 Fuß. Er erhält Schoonertakelung und eine Hochdruckmaschine von 30 Pferdekraft, die bei E. Waltzen u. Comp. in Bremen gedaut wird.

<sup>\*)</sup> Dieses Schiff ift in den Zeitungsberichten im vorigen Jahre gewöhnlich als "Germania" angeführt worden. Zum Berständnis dieser doppetten Benennung diene Folgendes. Das Schiff suhrte ursprünglich den Namen "Grönland", und bieser Name war auch beim Anfauf bereits in die Schiffspapiere eingetragen worden, als der Bunsch Betermann's nach Bergen gelangte, ihm den Namen "Germania" zu geben. Eine eigentliche Umtausung hat niem mals stattgesunden; das Schiff beißt noch beute rechtlich "Görnland", wenn es auch als Träger der beutschen Ebre von Petersmann und den Freunden des Unternehmens durch eine gleichsam im Geiste vollzogene Taufe "Germania" genannt wurde. Zett wird es diesen Namen mit Recht an das eigentliche Expeditionsschiff abetreten müssen.

Die innere Einrichtung ist aus der vorstehenden Stizze erzstichtlich. Außer dem Maschinenraum und den Kohlenzbunkern, die 30 Tons Kohle balten, außer Kasitte, Logis, Combuse, Wasch; und Badezimmer, Raum für Wasser, Ankerketten und Kabelgat, bleibt noch ein Laderaum von 3370 Kubiksuß übrig, von welchem 1920 Kubiksuß zur Unterbringung von 40 Tons Kohlen benugt werden, die übrigen 1450 Kubiksuß für Proviant, Refervegut, Pelze, Decken, Zelte, Schlitten, Instrumente u. s. w. diemen sollen. Die Besatung des Schisses wird im Ganzen aus 17 Mann bestehen, nämtich dem Commandanten, 2 Steuerzleuten, einem Maschinisten und einem Heizer, einem Koch, Zimmermann, Steward, 5 Matrosen und endlich 4 Geslehten.

Als Physifer und Aftronomen sind bereits die herren Borgen und Copeland von der Königl. Sternwarte in Göttingen zur Mitsabrt bereit; für Geologie und Gletschersforschung ist der berühmte hochgebirgeforscher, Oberlieutenant Paper in Wien, gewonnen, und in Betreff eines Arztes, der zugleich Zoologie und Botanit vertreten foll, sinden bereits Unterbandlungen statt.

Proviant wird für 1 1/2 Sahre mitgenommen. Da möglichst auf solche Nahrungsmittel Rücksicht genommen wird, die bei wenig Umfang einen bedeutenden Nahrungsgehalt besihen, so durfte der dafür vorhandene Raum von 1260 Aubiksup vollkommen ausreichend sein. Das Material zur Erbauung eines Winterhauses kann theils an Dech

theils zwifden ben Dedbalken verftaut werben.

Die für die wissenschaftlichen Forschungen nothwendigen Instrumente werden mit der größten Sorgsalt ausges wählt, und es besinden sich darunter außer Barometern, Thermometern, Uradometern und Stronometern auch ein Meierstein'sschwassenschaftrument, ein Basismaßapparat und ein kleines Passageinstrument. Un Pelzen, Decken, Filzen, Zelten, Schlitten wird mitgenommen, was nur irzgend die früheren Ersahrungen als rathsam etscheinen lassen; ebenso wird sie Wassen und Munition genügend gesorgt, und namentlich werden die schon von der vorjährigen Erpedition benusten Jündnadelgewehre mitgenommen. Drei Boote, ein größeres und zwei kleinere, alle stark gebaut und vorn mit Eisenblech beschlagen, vollenden die Austüssung des Erpeditionsdampsers.

Die Jacht "Grönland", welche hauptsächlich als Transportschiff sur Kohlen diemen soll, hat eine Känge von 56 K.
23., eine Breite von 18 K. 8 3. und eine Tiese von 9 K. 9 3. Sie erbält nur eine Besaung von 8 Mann, nämlich Kapitän, Steuermann, Koch, Zimmermann und 4 Matrosen, vielleicht auch noch einen wissenschaftlichen Begleiter. Sie nimmt auch nur Proviant für 6 Monate und die nothwendigsten Instrumente mit und hat überhaupt nach ausgeführter Landung ihrer Kohlenladung nur die Aufgabe, die die dahin erzielte wissenschaftliche Ausbeute der Erpedition nach Bremen zurückzubringen und nur im Falle besonders günstiger Umstände selbssichtige weitere wissenschaftliche Forschungen auszusspühren. Die 70 Tons Kohlenschaftliche Forschungen auszusspühren.

len, welche die ,, Gronland" führt, werben mit ben auf bem Sauptichiff untergebrachten bem letteren fur 800 Stunden eine Kahrt mit voller Dampftraft gestatten. Dies erfcheint völlig hinreichend, da bie Beit fur Forfchungen und Entbedungen überhaupt nur eine furge ift, etwa 2 Do: nate mabrt, und bas Schiff voraussichtlich auch nur bie Balfte biefer Beit, namlich im Gife, bei Binbftille ober widrigen Winden, ju bampfen hat. Allerdings ift in bem Localcomité in Bremen ber Bunfch laut geworben, bak die Expedition noch auf ein brittes Sabr, alfo eine zweite Ueberminterung ausgebehnt werden mochte. Fur biefen Rall wurde freilich ftatt ber "Gronland" ein großeres Transport= fchiff erworben werden muffen, womit bann auch wieber eine Bermehrung ber Roften bes Unternehmens verbunden fein wurde. Das Lettere fcheint in Bremen fein großes Bebenten zu erregen, ba man fich wirklich bereits mit ber Muffuchung eines folden Schiffes beschäftigt.

Die Expedition foll nun womoglich in ber erften Boche bes Juni ihre Kahrt antreten und ihren Lauf birect auf Die Infel Jan Magen richten, von bort aber lange ber Rante des Gifes binfahren und zwifden 74° und 76° n. Br. eine Deffnung gur gronlandifden Rufte fuchen. Erreicht fie die Rufte und findet fie dort langs bes Landes fchiffbares Baffer, fo foll dies benugt und bas gu errich= tende Rohlendepot fo weit als möglich nach Norden bin= aufgeschoben werden. Bahrend bann die "Gronland" um= febrt, fest bie "Germania" ibre Forfchungen langs ber Rufte fort, fo lange bie Sahredreit und bie Gisverhaltniffe es geftatten. Wo die Ueberminterung ftattfinden foll, wird von ben Umftanden abhangen. Gelingt es nicht, die Rufte bis gur Mitte bes Muguft gu erreichen, fo foll Gronland für diefes Jahr ganglich aufgegeben und bafur ber Berfuch gemacht merben, weiter öftlich bis gegen Romaja = Semlja bin beffere Erfolge gu ergielen.

Rann auch bas volle Belingen biefes Unternehmens bei ber Bandelbarfeit der Eisverhaltniffe im Rorben nicht mit Sicherheit verburgt werben, fo ift boch eine bedeu= tende miffenschaftliche Ausbeute unter allen Umftanden gu erwarten. Noch aber bedarf cs bes opfermilligen Sandelns ber beutschen Nation. Roch ift von ben Roften bes Un= ternehmens, die auf 50,000 Thir, veranfchlagt merben, mehr als die Salfte aufzubringen. Aber ichon mandymal find großere Summen fur fleinere 3mede vom beutschen Bolke aufgebracht worden. Sier aber gilt es die Unter= ftugung einer nationalen That, die jedes beutsche Berg er: marmen muß, die der neugewonnenen Machtstellung bes Baterlandes ebenfo wie dem alten deutschen Ginne fur Biffen: fchaft und geiftige Forfchung geziemt. Bier reiche ber Guden dem Morden die Sand, bier fteure ber Sobe wie ber Diedrige! Es ift eine Steuer gur Ehre bes deutschen Da= .mens, die er leiftet! \*)

\*) Die Redaction ber ", Natur" ist gern bereit, Beitrage für bie zweite beutsche Nordfabrt entgegenzunehmen und zu vermitteln.

#### Der Elton-See in Rugland.

Don C. Schmeling.

Das tuffifche Reich ift, wie bies fcon fein bebeutenber Umfang ohne weiteren Beweis ergibt, ein an Bulfsquellen und Mitteln gur Erhaltung einer bebeutenben Bevölferung fast unerschöpfliches, namentlich fich felbst erganzendes Ländergebiet. Diefer Umstand mard jedenfalls fruh von Peter I. erkannt und babin gewürdigt, daß er auf benfelben die völlige Unabhängigkeit des Landes von ansdern Staaten und Bölkern grundete, insofern sie dem: felben nicht durch Aussuchten Bewinn gewährten, und daß er in seinem Testament einen Grundsab aufstellte, der nichts Geringeres sagen will, als daß sich der von ihm resformirte Staat unter Umständen mit der ganzen Welt messen

Peter I. hat sich, wie dies auch großen Mannern ergeben kann, in gewisser hinsicht getäuscht; er lebte zu sehr für die Gegenwart, um die Zukunst und ihre Möglichkeizten gehörig in's Auge zu sassen; er verkannte auch den Grad der Intelligenz bes stavischen Menschenstammes und bergriff sich durch seine Formenfeststellung auch noch in dem Mittel, ein Ziel zu erreichen, welches unter solchen Umständen sogar dem anerkannt strebsamfen Bolksstamme der Germanen unerreichbar bätte bleiben muffen.

Peter I. that inbessen nach Maßgabe seiner Auffassung ber Sache, was er thun konnte, seinen Zweck zu erreichen, und versuchte namentlich die Probukte der einzelnen Provinzen zum Allgemeingenusse ber Bewohner des Kandes kommen zu lassen, als erstes Fundament zur weiteren Bersfolgung seiner Bestrebungen. Die noch heute besiehenden Einrichtungen des schnellen Positwesens zur Personenkeförzberung, die Anlage von Hauptstraßen, welche in allen Richtungen durch das Land sübren, namentlich aber die Wasserverbindungen zwischen dem schwarzen und dem kafpischen Meere und der Ditfee, welche er sich so serte angelegen sein ließ, sind fein Werk, und viel war durch sie bereits gewonnen.

Bon seinen Nachfolgern ging indessen nur Katharina II. gang in seine Ideen ein, innigere Berbindungen der Landestheile zu schaffen und, wie Peter I., Kolonien bort anzulegen, wo es zweckmäßig erschien und noch unkultivirtes kand Ausbeute versprach. Außer Katharina II. wendete noch Kaiser Nikolaus seine Ausmerksamkeit diesem Gegenstande zu, so weit ihn nämlich seine andere, vielseitige Shätigkeit dazu kommen ließ.

Die hindernisse, welche sich den Absichten Peter's l. entgegenstellten, sind mannigfach und verschiedener Natur. Bor allen Dingen lagen sie in der stets und noch dis heute ungureichender Bewölkerung des Landes, sodann im Nationalcharakter des Russen oder der russischen Stamme, in dem Fehlen eines freien Bauernstandes und eines bürgerichen Elements, welches sich nicht ausschließlich dem Handel widmente, in dem durch Peter l. selbst bevorgerussenen Wieltegierungswesen und endlich in der ebenfalls zum Theil durch ihn angewiesenen Bahn, auf welcher sich die äußere wie innere Politik Russlands fortbewegt, von benen die erstere falt immerwährende Kriege bedingte.

So kommt es benn, bag ein großer Theil bes ruffischen Reichthums an Naturprobukten nicht ausgebeutet und berselbe sogar ba, wo er zu Tage geserbert wirb, wegen mangelnder Berkehtsstraßen nicht verwerthet werden kann. Aus diesen Gründen mußte Rufland dem Austande für Erzeugniffe tributpflichtig bleiben, die es bei weitem mehr als andere kander besitht, und zu diesen gehört besonders das

. Es gibt fein anderes Cand, welches benfelben Galgreichthum wie Rufland aufzuweifen hatte; ja bas gange übrige Europa bat vielleicht nicht fo viel Salgehalt wie bas ruffifche Reich, gewiß wenigstens nicht fo viel vollkom: men von der Matur fertig geliefertes, gleich brauchbares Galg: Demungeachtet macht bie mangelhafte Rommunifa: tion junadift noch Salgfiebereien notbig, von benen bie Permiden bie bedeutenbiten find und iabrlich gegen 6 Mill. Dud (a 40 Pfb.) liefern. Muger biefen find noch porban= ben: Die Siedereien von Starajaruffa an ber Lomat, Die Bologba'fden, Die Gibirifden, Die Ardangel'fden, Mifchnes gorob'ichen, Roftroma'ichen, Charkow'ichen und Gologalifchen. Diefe Giebereien, welche, wie bie Derm'fden, theils ber Rrone, theils Privatleuten gehoren, ftellen 1,590,000 Pub iabrlich ber, beren Bubereitung naturlich viel Arbeitetraft und Rapital erfordert, fich aber immer noch billiger beraus: fteilt, ale bas ohne Dube gewonnene fertige Gal; burch Die Transportkoften. Das gange Uralgebirge bat Steinfalg: lager von unberechenbarer Machtigkeit; fie konnen jedoch nicht ausgebeutet werden, weil burch ben Transport bas Dud, meldes nach bem Bruche 25 Ropefen Berffellungs: toften erfordert, am nachften Berfchiffungsorte bereits auf 52 Ropeten zu fteben fommt, Derm'fches Giebefal; jeboch überall fcon ju 44 Ropefen verkauft wirb. Der größte Salgreichthum Ruglands befindet fich jedoch in feinen fub: lichen Steppen, in ben Rrim'fchen Galgfee'n und in ben Uftrachanischen Steppen gwischen Don und Urgl, melde burchmeg falghaltig und voll ftets neu producirender Galg= fee'n find. Um einen Begriff Diefes Reichthums ju geben, moge bier nur einer ber Gee'n, beffen Salg gebrochen mirb, naber befdrieben merben. -

Der Elton See nämlich liegt ungefähr 49° n. Br. und 64° ö. 2. von Ferro in der Affrachanischen Steppe jenseits der Wolga und 102 Werft von Dubrowka, nach welchem Orte und ben Stadten Kampschin und Jarlaspn die Abfuhr des aus ihm entnommenen Salzes stattsindet, um von ihnen aus auf der Wolga verschifft zu werden. Der See befindet sich in einer vollständig ebenen Steppe, welche 6 Toisen tieser als der Wasserspiege den Worgen won 9 Toisen höher als derjenige des kappischen Meeres liegt. Der Weg von Dubrowka zu dem See führt, 7 Werst von jener Stadt entsent, durch das Dorf Maschinka; später sinden sich noch einzelne Viehhöse, dann aber wird die Steppe öde und verlassen, und nur Brunnen sind am Wege gegraben, an welchen die Salzsubrleute ihr Vieh tränken.

Bis zum Anfange des 18. Jahrhunderts war der Etston-See im ausschließlichen Besig der dier zu seiner Zeit nomadistrenden Kalmücken, welche ihn den "goldenen See" nannten. Russen, welche mit diesen handel trieben, erzhielten die Erlaudniß, ihm ebenfalls Salz zu entnehmen. Seit dem J. 1705 begannen die Stadte Saratow und Kampschin ihren Bedarf dort zu bolen, verkausten auch wohl weiter, was Streitigkeiten mit den Kalmücken und Ueberfälle derselben zur Folge hatte und die Regierung bewog, den See in Besig zu nehmen, sowie ein Commando Soldaten bei demselden zu stationiren. Seit dem J. 1780 wurden die Nomaden aus der Gegend verwiesen und die Ausbeute des See's für die Krone begonnen.

Der Etton-See hat eine ovale Gestalt; seine verschies benen Durchmeffer betragen 20 und 16 Merst und sein Umfang 47. Das Ufer hat eine hobe von 3 bis 7 Toisen; doch ift bis jum Ranbe des Wasser noch ein schlammiges Bortand vorbanden, welches mit rothgefärbten Salspflangen bebeckt ift. Roth schimmert auch die Wafferfläche bes See's, wenn bie Strablen ber Abendsonne auf bemfelben ruben. Un feinem nörblichen Rande machft Schilf, in bem fich viel Enten aufhalten. Gine Menge kleiner Fluffe, alle mit salzigem ober bitterem Baffer, ergießen fich von allen Seizten in ben See

Bur Bewachung besselben besinden sich im Sommer ein Trupp Kosaken, eine halbe Compagnie Artillerie und ein Detachement Invaliden in den neben dem See errichteten Kasernen. Im Winter bleibt nur einer der Berwaltungsbeamten und das Militair dort, während die übrigen Beamten im Herbst davon gehen. Die daulichen Anlagen bessehen in einer Kirche, zwei Haufern für die Beamten, einem Prediger- und einem Krankendause und vier Kasernen, von denen eine für die im Sommer anwesenden Arbeiter bestimmt ist. Alle Gebäude, sowie auch noch sechs Gestelber und ein Zeughaus, sind von Holz mit Ausnahme des Kasserlaube, welches massin von den fechs Expeicher und ein Zeughaus, sind von Holz mit Ausnahme des Kasserlaube, welches massin gebaut ist.

Bum 3mede ber Arbeit und Gewinnung Des Galges find Bruden über bas ichlammige Vorland in ben Gee gebaut. Die Arbeiter befommen einen Untheil bes gewonnenen Salges, der ihnen jedoch von der Rrone vergutet wird, und man berechnet, bag 125 Manner genugen, im Laufe bes Commers eine Million Dud Galg gu brechen und an's Ufer zu bringen. Man bebient fich gur Arbeit wie jum Transport der Boote. Die Machtigkeit bes auf bem Boben bes Gee's lagernden Galges ift um fo meniger berechenbar, als man nur an einer Geite bricht und ber Grund in ber Mitte bes Gee's noch gar nicht untersucht ift. Ein Berfuch, ben man zwei Berft vom Ufer bei zwei Toifen Baffertiefe anstellte, ergab, daß man durch hundert verschiedene Ablagerungen, welche eine Starte von 1 bis 5 Berftichod hatten, brach. Sierauf folgte jedoch eine Schicht, Die fo fest war, bag die Berezeuge, beren man fich bebiente, gerbrachen, und die Arbeit aufgegeben merben mußte. Das Galg felbit marb übrigens, je weiter man fam, befto flarer und beffer. Die gange Tiefe der durchbrochenen Galglage betrug gegen 12 Fuß. Rechnet man nun den Grund ju 180 - Berft ober einigen 20 - Meilen, fo gibt bies fcon ein Lager von ungeheuren Dimenfionen, deffen Quantum alljährlich um 1 bis 1 1/2 Berftichock fteigt. Berud: fichtigt man nun, bag um ben Elton : See noch fleinere Gee'n liegen, die auf abnliche Beife Galg bilben, daß ferner nicht weit von ihm ber größere Galgfee Baskuetichatsei, beffen Salz, obgleich beffer als bas bes Elton- See's, gar nicht benutt wird, fich befindet, und daß auf ber gangen Klache, vom Don bis jum Balchafch: Gee in Gibirien und vom Rautafus, bem tafpifchen Meere und Ural-Gee bis ju ben Unfangen bes Uralgebirges, alle Steppen eine Angahl folder See'n und Salgfumpfe enthalten, fo ift bagegen die Musbeute bes Elton : Gee's nicht allein gar nicht in Unschlag ju bringen, fonbern aud ber gange Galgverbraud, Ruglands, fo bedeutenb er ift, faum in Betracht ju gieben.

Das Quantum Salz, welches gegenwärtig alliabrlich bem Etton: See entnommen wirb, betraat 13 Millionen

Dud, die vom Gee aus vermittelft Uchfenfuhrmerten nach Saratow und Rampichin transportirt merben, moburch bie Mustagen gur Geminnung bes Galges in erfterem Drte fich auf 30 1/4, in Letterem auf 23 1/2 Ropefen ftellen. Die Re= gierung verfauft bas Dub Elten : Galg in ben Dieberlagen der gedachten Orte und in Nifolajewskaja mit 1/4 Gilber : Rubel. Der weitere Transport erhoht jedoch biefen Preis ber Urt, dag Elton: Sals fpater ju 48 Ropefen bas Dub verkauft wird, alfo immer noch um 4 Ropeken theurer als bas Perm'fde Siebefalg. Der Transport aller Salze aus bem Guben und Dften nach ben nördlichen und weftlichen Provingen Ruglands murbe baffelbe noch um das Doppelte fteigern, und fomit ift Rugland genothigt, fur Finnland und bie Oftfeeprovingen Galg vom Mustande gu entnehmen und zwar von England gegen 4 Mill. Dud, von Preugen und Defterreich gufammen gegen 830,000 Pub, alfo ben fiebenten Theil feines Berbrauches, ba berfelbe auf ungefahr 35 Mill. Dud veranschlagt wird, wofür immerhin gwischen 5 bis . 6 Mill. Thir, in das Ausland geben.

Es ift hier abfichtlich nur einer ber gewöhnlichsten und billigften Berbrauchsgegenftande gemablt worben, um ben Nachtheil des Mangels gehöriger Berfehreftragen fur ein fo großes Land wie Rugland ju zeigen. Erzeugniffe ber Indufirie, von diefem Standpunkte betrachtet, geben noch ein gang anderes Refultat, und es wird im Gangen bie Musfuhr Ruglands gegen die Ginfuhr faum einen Ueberfcug gewähren. Die Bebung ber Dampffchifffahrt auf allen Bafferftragen im Innern bes Landes, Unlage von Ranalen gur weiteren fich freugenden Berbindung ber großen Kluffe und endlich ein Gifenbahnnet über bas gange Land fonnten allein dies Berhaltniß andern. Doch biefe Dinge ju fchaffen, mare wiederum ein Genie und ein Bille wie berjenige Peter's l. nothig, und fraglich bliebe es noch im= mer, ob derfelbe beute ausreichend mare.

Die freie Thatigfeit und Spekulationeluft bat in Umerifa burch Savannen, Buften und Balber Bahnen ge= brochen, boch die zwangsweise Beschaffung von Rapital und Arbeitstraft murbe mohl nicht leicht die Refultate freier Bewegung und Concurrengarbeit erreichen, um fo meniger, als in Rugland nirgends Ueberfluß an Menfchenhanden ift, welche durch lohnendere Arbeit auf einem andern Punkt als dem Orte, welchem fie angehören, in Thatigfeit verfest merden könnten. Den Bugug von außerhalb haben aber die Ruffen feit langerer Beit burch unangemeffene Behandlung der Einwanderer felbft gehemmt, und fo ift die Große bes Landergebietes ein Bemmiduh fur den Aufschwung des Reiches, beffen bestbevolkerte Provingen mit ihren fcheinbar ru= ftigen Rulturbeftrebungen eigentlich nur Mushangefchilber find, ohne einen richtigen Dagftab fur bas Bange gu lies fern. Der Mangel neuer, fcneller Berfehremittel in ent: fprechender Bahl und gange fur das gand wird Rugland wiederum auf lange hinter bem reifend fortfchreitenben übris gen Europa gurudbleiben laffen, wodurch bas Biel, meldes Deter I. feiner Schöpfung ftedte, auf's Neue in weite Kerne gerückt ift.



# Beitung zur Verbreitung naturwissenschaftlicher Kenntniß und Naturanschanung für Leser aller Stände.

(Organ des "Deutschen Sumboldt : Bereins".)

herausgegeben von

Dr. Otto Ule und Dr. Karl Müller von Salle.

N 19.

[Achtgebnter Jahrgang.]

falle, G. Cometichte'icher Berlag.

12. Mai 1869.

3nbalt: Das beutsche Salzland, von Karl Muller. 1. Allgemeine Charafteristift bes Salzlandes. — Till Gulenspiegel im Pflangenreiche. Gine Biographie aus alten Quellen, von Ernst Krause. Zweiter Artifel. — Kleinere Mittheilungen. — Literaturbericht. — Gintabung, gerichtet an bie Lebers ber Matbematif 2c.

#### Das deutsche Salzland.

Von gart Muller.

#### 1. Allgemeine Charakteriftik des Salzlandes.

Keine Bobenart wirkt so verändernd auf ben Ausbruck ber Pflanzendecke ein, wie der Salzboben. Wo Kochsalz mit den begleitenden Stoffen zur Oberstäche der Erde dringt, da verschiede es mehr oder weniger, je nach seinen Mengenverhältniffen, die alte Flor, und fremdartig tritt eine neue auf, die im Allgemeinen einen vollkommen adweichenden Charakter trägt. Es bleibt sich gleich, ob wir das an der Meeresküsse, auf Inseln oder im Binnenlande beobachten; überall sondert sich die Salzssor als eine eigenthümzliche von der ferneren Umgebung ab, undeschränkt herrschen, soweit der Natrongehalt des Bodens intensiver reicht.

Diefer Charafter fpricht fich beutlich fcon in ber Farbung aus. Ein bleiches Grun ober ein graues Colorit tagert über bem Ganzen; manche Salzpflanzen (Halophyten) erscheinen wie von Mehl bestäubt, andere bereift. Lebhafte Farben bestigen selbst die Arten nicht, welche boch eine prächtige Blume hervorbringen, wie ber Stranbaster (Aster Tripolium); fast alle Farbentone sind unbestimmte, und nur selzen erbebt sich eine Art zu einem lebhaften Solorit, wie z. B. das Milchtraut (Glaux maritima). Selbst manche Gräfer, welche boch im Ganzen bavon unberührt bleiben, verfallen biesen grauen Tönen, z. B. Glyceria distans. Es gibt nichts Traurigeres im beutschen Binnentanbe, als eine ganze Wiese biese Grases, bessen Fahlgrau einen wahrhaft eintönigen, melancholischen Einbruck auf bas Gemüth hervorbringt. Nur wenige Arten machen hiers von eine Ausnahme; z. B. Epphorbia Paralias, die an

ben Kuften bes abriatischen Meeres häufig bas Ufer mit einem lebhaft grunen Gurtel bekleibet. Sonst macht auch ber Suben keine Ausnahme; die weiten Salzsteppen Spaniens erscheinen in keinem andern Gewande.

Diefe bleiche Farbung ift um fo auffallender, ale bie Salapflangen eine große Reigung jum Fettwerben befigen. Rleifchige Stengel- und Blatttheile entwidelt g. B. ber Glasschmalz (Salicornia herbacea) in einer Beife, daß bie Pflange lebhaft an manche Cacteen : Formen (Rhipsalis) erinnert. Gelbft bas Milderaut zeigt biefe Reigung; vor allen andern Pflangen aber ift fie eigen: ben Löffelerau= tern (Cochlearia) und andern Eruciferen (Cakile maritima, Capsella procumbens, Crambe maritima), ben meiften Uffineen (befonders Halianthus peploides), den Plumbagineen (Statice), Plantagineen (befondere Plantago maritima), ben Chenopobiaceen (Salsola, Salicornia, Obione, Atriplex) und den Juncagineen (Triglochin maritima). Gelbit viele andere Pflangen, welche durchaus nicht bem Salzboben angehoren, berfallen biefer Reigung auf foldem Boden und erhalten fleifchigere Blatter als anderwarts: Sagina procumbens \( \beta \). maritima Fr., Melilotus dentata, Tetragonolobus siliquosus \( \beta \). maritimus , Linaria vulgaris, Senecio vulgaris β. squalidus, Chrysanthemum inodorum  $\beta$ . maritimum, Plantago major  $\beta$ . scopulorum Fr., Polygonum aviculare B. littorale, Atriplex latifolium, Viola tricolor β. syrtica u. A.

Ueberhaupt wirkt der Salzboben oft sehr verändernd auf nicht salzsiebende Pflanzen ein. Indem er namentlich eine skärkere Behaarung erzeugt, verstärkt er nur das sahle Grün seiner Pflanzendeke. Arten, welche diese Beränderung erleiben, sind z. B.: Ranunculus polyanthemos, Anthyllis Vulneraria, Trisolium pratense, Tavaxacum officinale, Sonchus oleraceus, welcher drüssig behaarte Blumenstiele erhält, Artemisia campestris, Galeopsis Tetrahit, Euphrasia officinalis, Atriplex latisolium u. s. w. Selbst Gräser zeigen diese Einwirkung, so daß manche (z. B. Festuca rudra, ovina, Lolium perenne u. A.) in ihrer behaarten Form von der Stammsorm gänzlich abroeichen.

Ebenso merkwürdig begünstigt der Salzboben das Wachsthum einiger Arten außerordentlich (Chondrilla juncea, Asparagus officinalis), während andere Arten mehr oder weniger auffallend verkümmern, d. h. eine geringere Beräselung erzeugen: Centunculus minimus, Erythraea pulchella, Polygonum aviculare, Bupleurum tenuissimum, Capsella dursa pastoris, Jasione montana, Sonchus arvensis, Centaurea Jacea u. s. w. Einige Arten erhalten schmalere Blätter (Veronica longisolia, Taraxacum officinale u. A.); andere (Hippuris vulgaris) entwickeln eine geringere Anzahl von Blättern (meist nur 4), als auf normalem Boden; eine Berringerung der Organe, welche selbst auf die Biumentheile übergeben kann, wie Cerastium semidecandrum bezeugt, das von 5 Blumenblättern und

5 Staubbeuteln auf 4 herabsinett. Das ift um fo fonders barer, ale boch wieder andere Pflangen (g. B. Ranunculus polyanthemos) größere Blumen, wenn auch bei unterbrudz terem Buchfe, bervorzubringen vermögen.

Gebenfalls bat man alle biefe Gigenthumlichkeiten bes Salzbodens von der geringeren oder großeren Bermandtichaft ber betreffenden Oflangen gu ber Bobennahrung berguleiten. Leider kennen wir noch nicht bie naberen Umftanbe, unter benen biefe Beranderungen vor fich geben; wir fonnen g. B. noch nicht fagen, ob bas Fleischigmerben fo vieler Pflangen: arten auf Salzboben von beffen Ratrongehalte ober von feinen anderweitigen Stoffen herruhre. Rach Beobachtungen von Dr. Didie (Chem. Gag. Jan. 1843) enthalt die Grasnelke des Meeresftrandes (Statice Armeria) Jod und größere Mengen von Natron, mabrend fie im Binnenlande bas Da= tron vorherrichend burch Rali erfest. Solche und ahnliche Beobachtungen find Alles, mas wir bis jest von bem Ginfluffe des Salzbodens auf die Pflangen fennen. Babricheinlich gehört auch eine individuelle ober eine artliche Unlage bagu, wenn jene Beranberung überhaupt fattfinden foll; benn es gibt eine Menge Pflangenarten, welche ben Salgboben ohne jegliche Beranberung ertragen, und jebe Galggegenb bat ibre eigenthumlichen indifferenten Pflangen. Diefem Umftande verbanten wir es wefentlich, daß unfer Baterland nicht die ausgebehnten Salgsteppen fennt, wie wir fie in Spanien, in Rugland u. f. w. fennen. Freilich haben wir auch nicht jenen concentrirten Salzboden nufzuweifen, ben biefe Sander befigen; batten wir ihn, fo murben felbit iene indifferenten Pflangen ju bochft empfindlichen gegen bas Salz werben. Die Unklange an die Salzsteppe feben wir auch bei uns. Benau fo, wie in ben öftlichen und anbern Steppenlandern Bermutherauter ben Boben übergieben. bas bilbent, mas auf bem Sanbboben bas Beibefraut vollzieht, ebenfo treten auf manchen unfrer Galgwiefen abn= liche Arten auf und gestalten, wo fie mit ihren holzigen Burgelftoden ben Boben vorzugeweife einnehmen, die Biefe minbeftens jur Salgtrift um. Bei Urtern g. B. (in ber Golbenen Mue ober bem Belme=Unftrutthale) jog fich eine folde Trift ebemals von ber Stadt Artern bis nach bem Dorfchen Rabitebt in ununterbrochener Folge. Ber fie vor ihrer Urbarmachung fah, bemertte überrafcht eine große Mehnlichkeit mit einer Baibetrift; ber Boben mar troden und brachte nur eine fargliche Brasbede bervor, mabrend gablreiche Sugelchen von brei verfchiedenen Bermutharten (Artemisia maritima, befondere aber A. rupestris und laciniata) in Befit genommen maren, und bodiftens nieberliegende Salgfrauter (Capsella procumbens) ben mageren Grafteppich burchflochten. Die Erinnerung an bas Beibefraut tragt noch ihre befonbere Bedeutung in fich; benn wie baffelbe auch auf ben Moorboben als Bewohner übergeben fann, ebenfo bewohnen bie beiben gulegt genannten 3merg = Wermuthstraucher in ber Umgegend von Staffurth am öftlichen Barge bas Moor von Rathmannsborf. Denft

man sich nun ben Boben mit einer größeren Menge von Salz butchbrungen, als es um Artern ber Fall war, so würbe bie Salzsteppe eine vollkommene gewesen seinz bas Salz wurde die Grasbecke hinweggebeigt, nur Salzträuter wurden ben flachen Boben, Wermuthkräuter als halbesträucher die ehemaligen Maulwurfsbugel eingenommen haben.

In Wahrheit fann man bas concentrirte Galgland wohl eine Beige nennen. Wie eine Infel erhebt es fich im Binnenlande mitten aus feiner Umgebung, eine frembartige Ift ber Boben beständig feucht erhalten, bann fchließt diefe Infel faft Alles aus, mas nicht auf Galg gu leben vermag; nur Salgpflangen übergieben ben Boben, ganglich in fich abgefchloffen. Die meiften Urten bilben Colonien, Die wiederum andere Urten ausschließen; gefellig allein unter fich, vermogen fie ben Boben nicht gu beden, weil jedes Individuum fur fich wieder ercluffv ift. Ract und fahl blidt ber Boben burch ben Pflangenteppich binburch, und biefer ericheint wie eine Cammet : ober Dlufch. bede, beren Sammet und Plufch an vielen Stellen abgerieben ift, fo bag bas Mufgugsgemebe, ber Grund und Boben ber Dede burchfcheint. Um fo haflicher mirb biefer Un: blidt, wenn ber Boben trodnet und nun bas Galg auf ber Dberflache bes Bobens als fcmubig : weiße Rrufte efflores: cirt; noch haglicher, weil in ber Regel folche Stellen einen Enetigen Thonboben verrathen, einen Boben, ben man an ber Rordfee unter bem Ramen Rlepboben (engl. clay = Thon, Lehm) fennt. Benn bie Sonne bes Commers Bochen lang ihre Strahlen auf ihn fendet, bann trodinet Diefer Boben nicht allein ein, fondern er gertheilt fich flaffend in ein Des von Felberchen, einem Schlammmorafte gleich, ber ausgetrodnet wie eine Bufte erfcheint. Das find gewöhnlich bie Stellen, mo die Salicornie guerft fich anfiebelt, unfähig, eine gufammenhangenbe Pflangenbeche gu Bie fich bennoch eine folche burch Singutreten neuer Urten erzeugt, habe ich fcon fruber ausführlicher bei ber Schilderung bes beutschen Grastanbes (val. Bilbung ber Salzwiefen, Jahrg. 1867) bargethan.

Man kann biefe Region bes Salzlandes recht wohl feine Marsch nennen. Sie sindet sich nicht allein an den Küsten unster Meere, besonders der Nordsee, sondern auch im Binnenlande, und ist auch bier auf dieselbe Beise here vorgebracht, wie am Meeresstrande, nämlich durch die Niesderschäge überstuthenden, von Schlammtheilchen gefättigten Bassers. Solche Regionen suchen viele Pflanzen vorzugseweise auf: manche Eruciferen (Cochlearia), sämmtliche Alzsineen des Salzlandes, manche Compositen (Aster Tripodium, Inula crithmoides, Sonchus maritimus, Tragopogon sloccosus, Crepis bulbosa), Gentianeen, Erythraeas: Arten, Primulaceen (Glaux, Samolus), alse Plumbagineen (Statice), alse Plantagineen (Plantago), einige Chenopobiaceen (Salicornia herbacea, Beta maritima, Obione, Atriplex), die Polygoneen (Rumex maritimus; Polygonum

maritimum), die Juneggineen (Triglochin maritima und palustris), einige Juncaccen (Juncus maritimus, Gerardi, acutus, paniculatus), alle falgbewohnenben Epperaceen (Cyperus, Schoenus, Scirpus, Carex, Blysmus), einige Grafer (Spartina, Poa, Glyceria) und menige andere. Das gilt fowohl fur bas Binnenland, wie fur bie norbifden Ruften und bas abriatifche Meer. Alle biefe Pflangen fin: geeignet, einen bauernd von Salgmaffer getranften Boben ju vertragen. Es gibt aber auch andere, welche nur einen zeitweilig inundirten lieben, welche einen trodineren Boben bem Schlamme vorgieben. Gie beuten eine gmeite Region bee Salglandes an, die fich von ber Salgmarich nur burch eine bunbigere Uderfrume unterfcheibet. Bum Treil barren auch noch bie vorigen in ihr aus; einige andere Urten fom: men neu bingu: befonders Cruciferen, Papilionaccen, Ums belliferen, Labiaten, einige Chenopodiaceen (Schoberia, Kochia hirsuta), Cuphorbiaceen (Euphorbia Peplis, Paralias) u. U. Diefe Region fann, je nach ber geognofifden Befchaffenheit ber Umgegend, eine geognoftifch febr verfchies bene fein; im Charafter bleibt fie fich überall gleich und nabert fich in bemfelben am meiften ber Flor ber Schutts haufen, weshalb fie am beften als Ruberalregion bes Galglantes bezeichnet wird. Bo nur noch eine Spur von Roch: falg ben Boben burchbringt, ba erfcheint auch als eine ber gewöhnlichsten Formen biefer Region Die fablgraue Glyceria distans, und es ift bezeichnend genug, bag biefe fich auch an bie Schutt = und Mifthaufen ber Umgegend per= liert, weil hier ebenfalls eine Menge von Rochfal; vorhan: ben ift, bas mit bem Sarne von Thieren mit Menfchen in den Boden gelangte. Uebrigens ift es hochft mahrichein= lich, daß felbft bas Ummoniat in biefen Bobenarten eine ebenfo große Rolle fpielt, wie es an ben Schutt : und Dift: baufen gefchieht. Gin reiches Thierleben aus ben nieberften Rlaffen, das bier fein Leben vollbringt, fpendet es. Un beibe Regionen fann fich eine britte Region anknupfen, bie aber auch felbständig im Binnenlande erfcheint: die Region bes Salzmoores. Diefe ift ftets bie armfte an Salzpflan: gen, weil diefe die humusfauren nur wenig vertragen. 3ch habe ichon oben in ben beiben Wermutherautern ein Paar charakteriftifche Pflangen biefer Urt genannt; aber auch ber Sellerie (Apium graveolens) gehort bierber, Samolus Vaterandi, Triglochin, Aster Tripolium, Carex extensa. und manche antere Urt bes Schlammmoraftes. Gelbftverftanblich konnen biefe brei verfchiebenen, aber unter fich vermanbten Regionen auch vielfach in einander übergeben. Das gefchieht befonders auf falgigen Biefen, die, ber Ueber: fcwemmung häufig ausgefest, mit ber Beit einen Moor: boben entwickeln. In der Rabe des Meeres zeugen biervon die Lagunenmoore, beren Schilderung ich ebenfalls ichon fruber (val. bas beutsche Bruch : und Moorland, 5. Rap. Sabra, 1868) verfuchte. Bo jeboch eine biefer Regionen bleibender Moraft ober Sumpf wird, da geht eine fo uns unterbrochene Berfebung ber mit bem Rochfalg verbunbenen

schweselsauren Salze (Gips) von statten, baß sich in bem Boben eine unglaubliche Menge von Schweselwassersster entwickelt. Ein gauchenartiger, übelriechender, bläulicher Schlamm, ein milchig getrübtes Wasser ist das Produkt diese Borganges, den man mehr im Binnenlande, in Tümpeln salziger See'n, d. h. mehr im Brakwasser, als an dem intensiv gesalzenen Meeresstrande beobachtet. Ein Saum von Schilf (Phragmites vulgaris), oft verdunden mit hohen Binsen und Simsen, die den Salzboden lieben, und unter denen nicht leicht die Meerstrandssimse (Scirpus maritimus) sehlt, umgibt in der Regel diese erclusiven Rezgionen.

Eine vierte Region ift bie bes fanbigen Salglandes. Sie gehort vorzugsweife bem Meeresftrande an und wird im Binnenlande bon ben fiefigen Ufern falgiger Gee'n bertreten. Mur, mo fie fich mit flenartigen Dieberfchlagen mifcht, beberbergt fie einen Theil ber Pflangen ber brei vorigen Regionen; mo fie frei und ungemifcht auftritt, er= halt fie ihre eigenen Urten. Sier ift ber Tummelplag gabl= reicher Grafer, Die es jeboch fo wenig ju einer gufammen: hangenden Grasbede bringen, fo menig die vorigen Regionen einen gleichmäßigen Pflangenteppich gu bilben vermochten. Dbenan fteben Sandhalme (Ammophila) und gerstenartige Formen (Triticum, Elymus, Hordeum); Die übrigen find meift nur Ginfchlag. Much Binfen treten vielfach hingu, oft von ftattlichem Buchfe und wie bei ben Grafern mit weithin friechenden Wurgelftoden (Juncus Balticus an ber Oftfee u. U.). Bon bicotylifden Pflangen ftellen fich manche charafteriftifch ein, befonders Cruciferen

(Cakile und Crambe maritima), manche Papitionaceen (Pisum maritinum), Umbelliferen (Eryngium maritimum, Bupleurum tenuissimum), Windenartige (Convolvulus Soldanella) und manche Chenopodiaceen (Salsola). Maubereift pflegen viele der Gräfer und manche der dicotylischen Arten zu erscheinen; das Saftige der Stengel und Blätter tritt zurück, das Starre hervor. Selbst die Artenzahl verringert sich; Alles entspricht dem unfruchtbaren Sandboden, den keine Kehmebeimischung bündiger machte. Schließlich geht das Sandbland in das Dünenland über, in welchem sich die letzten Spuren des Kochsalzes verlieren, wo nicht mehr die stürmische See ihre Wogen über dasselbe hinwegwälzt.

Je nach diefen Regionen bes Salzlandes mablen bie Salzpflangen ihren Boben mit berfelben Beftanbigfeit, bie wir an den empfindlichften Oflangen gewohnt find. Bie fich ber Boben mifcht, fo auch gestaltet fich bie Pflangen= bede bes Salglandes; jebe Lokalitat ift ein Pflangenheerb für fich, ber in Berbindung mit bem Rlima feinen eigen= thumliden Musbrud annimmt. Bei aller Mebnlichkeit bat Die Rufte ber Oftfee ihre Befonderheiten vor ben Ruften ber Rordfee voraus und umgekehrt; an ben Ufern ber Ubria ftellt fich wiederum ein anderes Bilb ein, bis es im Binnenlande auf bas Mannigfaltigfte mit den Formen ber Um= gegend gemifcht wirb. Oft fundigt bier nur eine einzige Salapflange ben Salaboben an, in ber Regel Glaux maritima, Samolus Valerandi ober Aster Tripolium; allein jebe biefer Einzelericheinungen genügt, bem Runbigen gu verrathen, mas vielleicht tief im Schoofe ber Erbe verbor= gen liegt.

#### Till Culenspiegel im Pflanzenreiche.

Eine Biographie nach alten Quellen.

Don Ernft graufe. Zweiter Artifel.

Man gerath in einen eigenthümlichen Zustand zwischen Zweifel und Bertrauen, wenn man die große Anzahl von zum Theil ganz glaubwürdigen Nachrichten liest, welche von schleimigen Massen erzählen, die unmittelbar nach dem Kalle leuchtender Meteore an den betressenden Dreten beodactet sind. Ich führe eine Anzahl der glaubwürdigsten hier auf, die zum Theil in dem berühmten Werke Chladni's über Keuermetoore, zum Theil in Gilbert's Annalen und andern Zeitschriften verzeichnet sind.

Rircher, Epfat und Scheuchzer ergablen, baß im 15. Jahrhundert in der Rahe von Lugern ein "feuriger Drache" einen Stein und mit ihm eine schüpfrige Maffe, annlich geronnenem Blute, heradgeworfen habe. Ein ahnliches Niederfürzen von geronnenem Blute ahnlichen Massen aus einer zerplagenden Feuerkugel berichtet Spangenberg's Manskelber Chronif aus dem 3. 1548.

Im Mai 1652 fah Chrift. Mengel auf einer Reife zwischen Rom und Siena eine leuchtende Sternschnuppe gang in feiner Nabe niederfallen, die ihren Glang bis gur Erbe beibehielt. Er fand an der Stelle eine durchsichtige, klebrige Substang, von der er eine Portion mitnahm und im eingetrockneten Zustande lange aufbewahrte.

Barchewis in feiner "Oftindischen Reise" ergählt, bag an einem Margabend 1718 auf der Insel Gethy ein großer, feuriger Klumpen berabgefallen sei und die Erde mit einem sehr heftigen Knall berührt habe. Um andern Tage sah man an dieser Stelle einen hausen gallertartiger Materte, fast wie Silberschaum glangend.

Um 8. Marg 1796 mar in ber Ober-Lausig ein weitz fichtbares Meteor in ber Nahe ber Dorfer Storche und Laugke angeblich auf einer weiten Lehbe (Felb) niebergefallen. Un ber betreffenben Stelle fand man Erbe und

Beibefraut auf einem elliptischen Raume von 10 Ellen Länge und 6 Ellen Breite mit einer gelbschaumigen, klebrich; ten, nach Delfirnis riechenben Masse bebeckt, die, Anfangs fast trocken, leicht, wie schwach gebackener Biscutt, bald darauf zu einem braunen Sprup zusammensloß und babei im Bolumen abnahm. Die Vertheilung war so, daß die Substanz am stärksten gehäuft in dem ersten Drittheil des Raumes lag, gleich als wenn das Meteor, im schiefen Stoße kommend, dort das Meiste zurückgelassen habe. Leis der wurde die Masse nicht chemisch untersucht; sie löste sich nicht in Del oder Spiritus, besser in Terpentinöl und brannte wie Kampher. Der Beschreibung nach war sie den mehrerwähnten Schleimpissen, Aethalium oder Spumaria: Arten, ännlich.

Im Juli 1811 beobachtete Apotheker Scherb am Abend über ber Lanbstraße bei heibelberg eine Feuerkugel, die sich erft erhob, dann Funken sprühend senkte und etwa mannshoch über ber Erde verschwand. Während ber Brobachter am Abend an der Stelle keine Spuren bes Meteors entbeden konnte, sand er am andern Morgen baselbst beschwucke poröse Schleimstüden mit gewebeartiger Bilbung, die, wie er später ersuhr, ein vor ihm gekommener Spaziergänger mittelst eines Stockes aus größeren schamigen Massen abgerissen batte.

Sehr eigenthumlich ift die Mittheilung eines Chemisters Rufus Grames aus Dortmouth (in New Dampfhire, Amerika), der an einem Augustabend 1819 in einem Garten, in welchem ein Feuermeteor niedergefallen sein sollte, eine scheibenförmige Masse, mit wolliger, ledergelber Obers fläche, innen gelblich seifenartig, von böchst widrigem, Ekel und Schwindel erregendem Geruche fand. Die Substanz wurde an der Luft schnell dunkelbraun, zersloß zu einem Kleister, und nach 2 bis 3 Tagen war von dem 8 3. im Durchmesser haltenden Klumpen nur ein häuschen braunen Pulvers übrig, das kaum einen Fingerhut ausstütte. Die Beschreibung, sowie die chemische Untersuchung beutet auf eine Art der sogenannten Schleimpilze.

Dagegen geht wieder mehr auf Noftoc die Befchreibung einer kinderkopfgroßen Gallertmaffe, die nach Bengen = berg's Bericht als Feuerballen in der Nabe von Erefeld herabgefallen und so schlüpfrig anzufühlen war, daß fie den Sanden entglitt.

In Rogmägler's "Aus ber heimath" findet fich aus bem 3. 1862 bie Befchreibung einer mit Lichtschein auf ben Stadtwall niedergefallenen "Qualle", die noch "warm" war, stark phosphorescirte und burchbringend roch. Man fieht, die Schilberung ber Sternschnuppe im Kaust:

Mus ter hobe ichog ich ber, Mit Stern und Feuerscheine, Liege nun im Grafe quer, Ber bilft mir auf bie Beine?

Ber bilft mir auf bie Beine? ift völlig ber Bolesanschauung confequent.

Dees von Efenbed in feiner Abhandlung: "Ueber bas organische Princip in ber Atmosphäre", melde fich bem erften Bande von Rob. Brown's vermifchten botanifchen Schriften angehangt findet, ruft bei Ermabnung jener Sternschnuppen = Ballerte aus: "Ja, wer vermochte mohl auf ber unbedingten Behauptung feft gu verharren, bag Bemachfe, wie Aethalium und Spumaria, nicht wirklich me= teorifchen Urfprunge fein fonnten? Diefe Geburten bes Mugenblicks, fcnell und machtig oft in Maffen von großem Umfange hervortretend, wo man borber nicht ihre Spur fab?" - In Bezug auf diefe Erfcheinungen, fowie Diejenigen bes "rothen Schnee's", welche ichon Lichtenberg bie 3bec von "Luftgoophyten" aufgebrangt batten, gelangte Efen= bed, wie por ibm ber Rapitan Brangel, ju ber fubnen Bermuthung, Diefe Reime fonnten bireft aus ihren gasartigen Urbeftandtheilen gebildet fein, fei es burch Ginfluß von Rometen ober Planetenstellungen, fei es burch bie Berührung ,, ftoffmandelnder Meteore", fei es burch bie be= lebenben elektrifchen Ginfluffe, wie benn Noftoc am häufigften nach Bewitterregen auftrete. - Diefe fühnen Combinationen muffen ohne Beiteres in bas Bereich ber Traumereien verwiesen werben. Ich febe nur eine Unnahme, jene Beobachtungen, ihre theilmeife Bahrheit vorausgefest, gu erklaren. Man fann gwar bie Doglichkeit nicht in Ub= rede ftellen, bag jene fleinen Belteorper (Meteoriten) organifches leben ernabren mogen, aber man muß bie Bahr: Scheinlichkeit bezweifeln, baß foldes ungerftort auf unfrer Erbe anlangen fonne. Schon im J. 1835 fand Berge: lius bei Untersuchung eines Meteorfteins eine braune, bumusartige Maffe, die ihm die Frage abprefte: Enthalt dies fer Stein mohl Spuren organifcher Bilbung? Bibt bas möglicher Beife einen Bint über bie Begenwart organifder Bilbungen auf andern Beltkorpern? - Chenfo fand im 3. 1857 Bobler in einem Meteorftein, ber in Ungarn gefallen mar, einen Roblenmafferftoff, bei meldem er zweifelhaft war, ob er benfelben als Ueberbleibfel organifcher Bewohner deffelben vor feinem Ergluben oder als aufge: nommen in unfrer Utmofphare betrachten follte. : Man fann babei unbedenklich jugeben, bag es ben Betnunftgrun= ben burchaus nicht entgegen ift, Die Erifteng ber nieberften Thier = und Pflangenformen (ju benen die fogenannten Schleimpilge und der Moftoc gehoren) auf jenen fleinen Beltforpern angunehmen, mabrend es burchaus unmahr= fcheinlich ift, bag fie beim Niederfallen mit voller Lebens: und Reimfähigkeit gur Erbe gelangen konnten. Gollte bies bennoch möglich fein, fo murbe, bei ber rapiben Bermehrung und ichnellen Entwickelung biefer Lebensformen, ihr Mufge= fundenwerben in großen Maffen bald nach bem Falle nicht unglaublich fein.

Mehr innere Wahrscheinlichkeit lege ich einer andern Spipothese bei, nach welcher die Luft, die sehr leichten Keimzgellen dieser Drganismen nicht blos, wie sie es mit so bies len berfelben thut, mit sich führen, sondern ihnen auch in

oberen feuchten Regionen eine gemiffe Entwickelung geftatten mochte, fo bag fie ber Regen alebann in gallertformiger Geftalt berabbringen fonnte. Diefe Unnahme murbe mehr Bulaffigfeit fur ben Moftoc, als fur bie fogenannten Schleimpilge befigen, welche fich mehr an Jahreszeit und Standort gebunden geigen. Der Roftoc bagegen wird frei auf jeglicher Unterlage gefunden, und viele feiner Ber: mandten leben in Birflichfeit nur von feuchter Luft. Moglicher . Beife find es auch die von der Luft meggeführten leichten Membranen, die, unterwege Baffer aufnehmend, herabfallen und im Moment des Auflebens ju phosphores: ciren anfangen. Man wurde fich alebann vorftellen ton: nen, bag biefes Leuchtendwerben folcher Luftwefen erft in ben unterften Lufticbichten bicht an ber Erboberflache eintres ten tonnte, und bies erinnert uns an gemiffe auf ber Erbe hupfenbe Lichterfcheinungen.

Es gibt zwei Beobachtungen, beren eine beinahe un: antaftbar ift, nach welchen auch bas Bortommen ber uber: haupt noch unerflarten Grrlichter zuweilen auf noftocartige, in ber Luft fliegende Schleimmaffen gurudguführen mare. Dechales ergahlt im vierten Banbe feines Mundus mathematicus, Robert Fludd habe einft ein Frelicht verfolgt und ju Boben gefchlagen, worauf er eine fchleimige Maffe, wie Froschlaich, gefunden habe. Daffelbe ergahlt ber berühmte Phofifer Chlabni in feiner Abhandlung: "Ueber ben Urfprung einiger Gifenmaffen ac.". Chlabni fab im 3. 1781 an einem Sommerabend in ber Dammerung nach einem Regen in einem Dresbner Garten viele leuchtenbe Puntte im naffen Grafe hupfen, welche fich nach ber Richtung des Windes bewegten, und deren einige fich an bie Ranber ber Bagen festen. Gie floben bei ber Un: naberung, und es mar fcmer, fie ju erhafchen. Diejenigen aber, welche Chladni fing, zeigten fich als fleine gallert= artige Maffen, bem Froschlaich ober gefochtem Sago abn= lich. Sie waren geruch = und gefchmacklos, vom Unfeben modernber Pflangentheile. Die vorstehende Beobachtung batte Goethe im Muge, ale er im Kauft ibie Berfe fchrieb:

. Irrlichter fort! du leuchte noch so ftark, Du bift gehaschie ein efter Gallertquark. Bas flatterst du, willft du mich packen? Es flett wie Pech und Schwefel mir im Raden.

Wir wollen jeht zum Schlusse feben, wie sich die klafsificirenden Naturforscher dem mythischen Nostoc gegenüber
verhalten haben, und was unser positives Wissen über denselben enthält. Wie schon erwähnt, ist der erste Fachbotaniker, der des Nostoc's deutlich erwähnt, Peter Magnol,
Prosessor zu Montpellier gegen Ende des 17. Jahrhunderts.
Er nennt den Nosioc ein häutiges, flüchtiges, settes Moos (Muscus sugax membranaceus pinguis). Morison citirt
Magnol's Worte, Tournefort beschreibt ihn in sein ner Flora von Paris als "Nostoch cinistorum." Bon
da ab sindet man ihn ziemlich regelmäßig in den einschlägigen botanifchen Berten aufgeführt; Linne in feinen "Species plantarum" nennt ihn Tremella Nostoc. 3m Innern ber mit feiner Membran überzogenen, glafig = grunen Gallerte hatte fcon Reaumur bie fleinen Gpo: renfügelchen bemeret, welche ben Roftoc fortpflangen. Carrabori beobachtete am Unfange unferes Sabrhunderts bie gahlreichen Formenveranderungen, welche der Roftoc mit ber Berfchiedenheit ber Witterung, feiner Fundorte und fei= nes Alters durchläuft, wobei ibm eine Reihe verfchiebener Namen beigelegt worden find. Lamard, De Candolle und Bentenat bestätigten endlich feine inzwischen vielfach angezweifelte Pflangennatur und wiefen ihm im Spftem eine Stelle zwischen ben nieberften Urforner : Algen (Protococcus : Urten, die meift von feuchter Luft leben) und ben Schwingfaden : Migen (Oscillatorien) an. Die Rofto: dinen ober Schleimalgen leben theils auf feuchtem Boben, theils in fugem ober falgigem Baffer. Benn man ben ge= meinen Roftoc (Nostoc commune ber Botanifer), von welchem bisher die Rede gemefen, genauer untersucht, fo bemeret man in ber grunlichen, ftrufturlofen, fchleimigen ober git ternben Gallerte garte, gefchlangelte Kaben eingebettet, bie fich, bei genugender Bergrößerung, ale Bellenketten erweisen. Die runden ober ovalen Bellen find wie Perlen aneinander gereiht, beren Glieber fich häufig trennen, wobei alsbann jebe einzelne Belle zu einem neuen Faben auswach: fen fann. Eigentlich zur Fortpflanzung bestimmt find jeboch gemiffe großere Bellen (Sporen), von benen fich an jedem einzelnen Kaden nur einige wenige ausbilben. gange Schleimmaffe ift mit einer bunnen Membran um: geben, welche fie vor dem Berfliegen fcust. Rach ber Form ihres Umriffes, ber Große, Farbe u. f. w. hat man neben bem Nostoc commune Vauch: noch eine Ungabt anderer Arten unterschieden.

Man sieht, es fehlt bieser Pflanze an deutlich in die Augen springenden Charakteren, und begreift, wie Caffini und andere Botaniker dazu gekommen sind, sie mit der Leimslechte (Collema) zu verwechseln, deren ähnlich ausssehendes Lager jedoch auf seiner Oberstäcke deutliche Flechtenschieftelchen (Apothecien) entwickelt. Einzelne Botaniker haben deshalb den Nostoc für eine unfruchtbare Collema gebalten.

Ebenso, wie man die Zellfäden der Decillatorien ruckweise hin und her schwingen sieht, und die Sporen der meis
sten Utgen lebhaft vor ihrer Keimung umherschwärmen,
hat man auch an den Zellfäden und Sporen des Rostoc's
häusig ähnliche Bewegungen bemerkt. Aeltere Beobachter
haben daher den Nostoc zu den Thieren rechnen wollen.
In genhouß bereits wollte ihn als ein Berbindungsglied
bes Pflanzen= und Thierreichs betrachtet wissen, Fons
tana, Corti und Scherer hielten ihn für eine Colonie im Schleime lebender Insusionsthierchen, Ehans
trans und Vaucher sur eine der Seefchwämmen ähnliche

Polypencolonie ohne hartes Geruft. Antonio Bivona, welcher im J. 1815 ben Rostoc febr aufmerksam beobachzete und die schwingenden Bewegungen seiner Faben und Sporen sehr genau beschrieben hat, glaubte hier, wie bei Collema, eine Angabl fabenförmig geglieberter Polypen wahrzunehmen, welche gemeinschaftlich in einer schleimigen Masse leben. Wir wollen hierbei nicht unterlassen, zu bemerken, daß die oft mit dem Nostoc verwechselten Schleimpilze (Myromyceten) von neueren Beobachtern (de Bary u. A.) für gemeinschaftlich lebende Thiere der niedersten Art (Umöben) gehalten werden, eine Ansicht, die freilich von andern Forschern lebhaft bekämpft wird.

Einzelne haben bem Noftoc fogar alle und jebe Orgaz nifation abgesprochen, wie P. Bernife, ber ihn im J. 1776 in ber Academie zu Dijon für eine leblose Pflanzenz concretion erklärte. Auch Ehrenberg beschreibt eine in der Berliner mineralogischen Sammlung besindliche "Sternzschnuppenmasse" als bem Ansehen nach faulig zerflossene Pflanzensubstanz.

Dr. Carus erklärte eine berartige Sternfchnuppens maffe im J. 1828 für Froscheingeweibe und Dr. Bogel 10 Jahre später ähnliche im Januar, Februar und März auf seuchten Wiesen gefundene Gallertmaffen für die Dvieducte von Kröten und Fröschen, welche einige Male die schon befruchteten Ovarien als schwarze Punkte enthielten.

Es ift ja auch gang mahricheinlich, bag bie verschiebes nen Naturbeobachter latter und neuer Zeit oft recht verichiebene Dinge in Sanben gehabt haben mögen, und ber frangöfische Naturforscher Ballot, welcher im J. 1821

einen intereffanten Muffat über bie ,, in Waffer gerfliefent; Pflange" (Roftoc ber Aldemiften) veröffentlicht bat, fam barin enblich ju bem Schluffe, bag Roftoch ebemals nur ein allgemeiner Musbruck fur die verschiebenften aus ber Luft fallend geglaubten Substangen gewesen, und bag Tourne: fort Unrecht gethan, ben Ramen auf eine bestimmte Pflangenfpecies ju begieben. Darauf ift aber ju ermibern, bak ber Roftoch der Alchemiften nach allen feinen befchriebenen Eigenschaften nur die noch heute Roftoc genannte Mige fein Dagegen konnen allerbings 3meifel bofteben, ob bie fogenannten Sternfdnuppengallerte mit Recht auf ibn ju begieben maren, benn einige Schilberungen icheinen beut: lich auf Schleimpilge u. bgl. zu beuten. Dennoch febe ich nicht ein, mit welchen positiven Grunden Chrenberg behauptet, die Sternfchnuppenmaffe beziehe fich niemals auf Noftoc ober Collema, fondern auf die damit verwechfelte Tremella meteorica alba, einen Dilg, ben er im Januar und Kebruar, Benned in ben Berbitmonaten baufig beobach: tet habe. Much eine fernere Behauptung Chrenberg's. bas Berabfallen ber Maffen aus ber Luft fei eine meteo: rifde Mothe, mochte ich nicht unbedingt unterfdreiben.

Es murbe barum auch heute noch festzustellen bleiben, ob die leuchtende Gallerte Chladni's und andrer Beobachter auf Nostoc, Palmella, Tremella, Collema oder noch andere Formen zurückzustübren fei. Sollte der Bufall einem oder dem andern meiner Lefer eine folde phosphores eirende Gallerte vor Augen bringen, so ist derselbe freundlichst ersucht, dien Bielbe, in einem Gläschen gut verpackt, dem Schreiber dieser Zeilen (Charitostrafe Nr. 2 in Berlin) einfenden zu wollen.

#### Rleinere Mittheilungen.

Der Blumenmarkt bes Covent-Gardens im Winter.

Ge ift befannt, bag bas Beibnachtefeft in England febr allges mein und glangend gefeiert wird. Der Marft vom Covent : Barben ju London zeigt am Tage verher ein Schaufviel, welches, auch ber . verfchiedenen Brodufte megen, die in diefer Jahredgeit dort gu feben find, einer besonderen Ermabnung wohl werth ift (Revne horticole. 1868. p. 58-60). Lange vor Unbruch bes Tages bringen eine Menge Rarren Das Laub verschiedener Baume, welches gur Musichmudung ber Bohnungen der Reichen dient; befondere aber werden von ber Diftel (Viscum album) große 3meige mit weißen Fruchten belaben, vielfach an ben Marft gebracht und theuer bezahlt. Diefe Pflange, welche von unfern Boreltern ale ein Symbol ber Rraft boch verehrt und bei religiofen Feierlichkeiten gebraucht murde , weil fie, ale Schmaroger auf ber Giche machfend, Diefen Ronig tes Bals bes fich fogar unterthan ju machen weiß; Dieje Bflange, welche bie uralten Druiden bei Menichenopfern gebrauchten, bat bei ben fant= teren Sitten ber Wegenwart eine andere Bestimmung erhalten. Junge Leute fuchen fie überall und beeilen fich, biefelbe ibren Dadden gum Befchent angubieten, mabrent jedes Dadchen, meldes einen Diftel= zweig in ber band balt, mit diefem Sombol bewaffnet, ben fußt, ber ihr unter ben jungen Mannern am besten gefällt.

Eine Menge Früchte, befonders Trauben der besten Sorte und Saselnüsse, bei diesem Feste eigenthümlich sind, werden überall zum Kaus ausgeboten; aber außerdem sieht man Ananas, Citronen, Citros medica, Citrus decumana, indische Feigen (besonders die Frucht von Opuntia sions indica, einer Kattus-Art, die in Algier viet gegessen wird), Bananen oder Bisang, welche neben zahlretchen Sorten von Aepfeln und französischen Birnen liegen. Die französische beurre d'Hardenpont, ausgezeichnete weiße Calvillen werden oft sir 15 bis 20 Schill, das Stüd verkauft, und der Schreiber diese Stizze in "Revue horticole" hat in dem Laden von Sasemon einzelne ausgezeichnet große Birnen (belle Angevine) sür 32 Schill. pro Stüd ausbieten seine Sitteen den Late der guten Sitte, eine solchen ausgezeichnete Frucht nehr einem Verbeerzweize, auf dessen Blättern ein furzer Glückwursch zu Weisbnachten und Reusahr mit geldenen Buchsaben rungt, Freunden zum Geschent zu machen.

Start gejogenes Gemufe ift nicht fo reich vertreten, bennoch feblen-fcone Exemplare von Crambe maritima, Rhabarberftielen, grunen Gurfen und einer hubifchen rofenrothen Sellerie 2 Urt nicht, welche in Franfreich vollftanbig febit.

Außerbem bemerkt man tros der ungünstigen Jahredzeit einen Nebersluß von Blumen: Crocus, Tulpen (Duo von Tol), Erica's, hinesische Primein, unter den letzteren zahlreiche Barietäten mit großen, bunten Kronen u. f. w. Unter die den englischen Blumis sten eigenen hübsichen Blumen gehört die Poinsettia pulcherrima, eine Guphorbien-Art aus Mexico.

Man fiebt alfo, wie weit unfere Nachbarn es in ber Runft ber

Pflangengucht gebracht haben, und was die Kunft, wenn fie vom Reichfbum unterfügt wird, aus ben Produkten ber Natur machen kann, auch in ber ungunstigsten Jabreszeit und an dem nebelbebedeten Stranbe Groffortangiens. S. M.

#### Literaturbericht.

Jahresbericht über die fortschritte der gesammten Candwirthschaft und ber in bieselbe einschlagenden industriellen Gewerbe und hilfewiffenschaften des Jahres 1867. Robst vollftändiger Bibliographie. Begründet und herausgegeben von Dr. William Löbe. 14. Jahrgang. Stuttgart, Cohen und Risch, 1868. 8. 318 S. 27 Sgr.

Es ist für den praktischen Landwirth sicher von der größten Bedeutung, Alles zusammengesaßt zu haben, was im Laufe eines Jahres durch Erfabrung und Studium für sein Bereich erworben wurde; nicht damit er augenblicklich das Alles bei sich einsübre, was Andere für zwecknäßig sanden, sondern damit er eine Anzregung empfange, mit der Zeit geistig fortsoriet und wachse. Die wraktischen Resultate werden sich dann von selest bei ibm einstellen, je nach diesem geistigen Bachstbume. Er muß es darum mit Dank anerkennen, wenn die vielsach zersteuten Erfahrungen übersichtlich zusammengestellt werden, nachbem sie von dem Spreu getrennt worden sind.

Der vorliegende Jahrebbericht namentlich muß ihn um fo mehr

intereffiren, ale er, bauptfachlich fur ben praftifchen Landwirth berechnet, das Biffenswurdigfte in Rurge flar und verftandlich mit= theilt und diefe Mittheilungen über eine große Reihe von Erfahrungsgebieten ausdehnt. Der Jahresbericht umfaßt 23 verschiebene Bebiete: Bitterung, Ernte und Produftenpreife; Bobenfunde; IIr= barmachungen und Bodenverbefferungen; Dungerlehre und Statiftit; Uderbestellungefunde; landwirthichaftliche Mafchinen und Berathe; allgemeinen und freciellen Pflangenbau; Biefenbau und Beidewirth= fchaft; Pflangenfeinte und Pflangenfrantbeiten; Ernte, Drefchen und Aufbewahren : allgemeine und fvecielle Biebaucht, incl. Milchwirth= fchaft , Bienen = und Geidenraupen = Bucht; Thierheilfunde; Dbft =, Gemufe = und Blumengucht; Beinbau, landwirthichaftlicheinduftrielle Bewerbe; Raturwiffenichaft; Baufunde; Betriebolebre; Bereine; Berfammlungen; Berfuchs = und Prufungsftationen; Borfen; Musftellungen; Unterrichtswefen; Berfonalien, und fchlieglich die Bibliographic. - Dies Alles auf 20 Drudbogen fur ben Breis von 27 Sar. zu erhalten, ift gewiß gang außerordentlich und begunftigt Die meitefte Berbreitung bes Buches.

K. M.

### Cintadung,

### gerichtet an die Lehrer der Mathematif und Naturwissenschaften an den Seminarien, Real- und Bolksichulen Deutschlands.

Bur bevorstehenden XVIII. allgemeinen deutschen Lehrerversammlung in Berlin (b. 18., 19., 20. Mai) wird auch bie in hilbesbeim 1867 von dem Unterzeichneten gegrundete mathemat. naturw. Section, welche in Cassel 1868 bereits getagt hat, (s. d. Protok, ders. in d. allgem. d. Lehrerzeitung 1868 Nr. 39) wieder zusammentreten. Da der Zweck dieser Section, "fräftige Vertretung und Pflege der Wethode des mathem. naturw. Unterrichts", für die Schule höchst wichtig und heilsam zu werden verspricht, so ergeht an alle Lehrer jener Fächer, besonders an die noch wenig vertretenen Realschullehrer die ergebene Einladung: recht zahlreich an unserer Versammlung in Berlin sich zu betheiligen und beabsschichtigte Vorträge noch rechtzeitig bei dem Unterzeichneten anzumelden.

freiberg i. G., im Upril 1869.

3. C. B. Hoffmann,

Bomnafialoberlehrer, bergeit. Borftand b. m.-n. Gection b. allgem. b. Lehrer - Berf.

Bebe Boche ericheint eine Rummer Diefer Beitichrift. - Bierteljahrlicher Subscriptions. Preis 25 Sgr. (1 fl. 30 Er.)
Alle Buchhandlungen und Boftamter nehmen Bestellungen an.



## Beitung zur Verbreitung naturwissenschaftlicher Kenntniß und Naturanschanung für Leser aller Stände.

(Organ des "Deutschen Sumboldt : Bereins".)

herausgegeben von

Dr. Otto Ule und Dr. Karl Müller von halle.

Nº 20.

[Achtzehnter Jahrgang.]

falle, G. Cometichfe'icher Berlag.

19. Mai 1869.

Inhalt: Das beutide Salgland, von Karl Muller. 2. Die Einzelpunfte tes Salglandes. — Die Thrane, von Otto Ule. — Die Eifel, von Ph. Birtgen. Dritter Urtifel.

#### Das deutsche Salzland.

Don gart Multer.

2. Die Einzelpunkte des Salzlandes.

Die böchst allmätige Bilbung ber mitteleuropäischen Lanber ist daran schuld gewesen, daß lange Zeiträume binduch einzelne Meeresbecken, lagunenartig gleich besonden Mulden abgeschlossen, der Verdunftung ausgesetzt waren. Vom Zechstein herauf bis zum Keuper und in den östlichen Regionen bis zum Tertiärgebirge (Weitliczka) finden wir Salzquellen in den verschiedensten Gebirgsarten, und diese weisen darauf hin, daß sich innerhalb der Zeiträume, in denen jene Gebirgsarten niedergeschlagen wurden, auch mehr oder weniger mächtige Steinfalzlager durch die Verdunstung der Gewässer miederesbecken bildeten. Sie sind über ganz Deutschland zerstreut und wirden, wenn sie zusamenhingen, ein höchst bedeutendes Areal einnehmen. In Wicklicheit ziehen sie sich, oft auf weite Strecken wahrscheinstlich lose zusammendhängend, ladveinde den wahrschein der Lagammendhängend, ladveinde den Wetzeln wend

Schoof ber Erbe und geben von ihrem Dafein nur daburch Runde, baß fic an vereinzelten Orten Soolquellen emporfenden.

Karsten, dem ich sum Theil folge, hat sie in seinem "Lehrbuche der Salinenkunde" weitläusig geschildert. Nach ihm zähle ich von den bekannteren und meist benutzen Soosquellen hundert und einige zwanzig für Deutschland und die Schweiz, so das auf jenes Land etwa 115, auf diese etwa 10 fallen. In der norddeutschen Ebene treten sie unter sehr wechselnden Bedingungen zu Tage und bilben, wenn das Wasser keinen künstlichen Ubsluß hat, stehende Salzssümpse oder sogenannte Wildwoore von geringem Salzgehalt, der sie indes befähigt, einer Menge von Salzpslanzen die Bedingungen zu ihrer Eristenz zu geben. So sinzben wir es in Holstein, Mecklenburg, Pommern, Marke

brantenburg, Dofen, Beft : und Dfipreugen, felbit in Li-Es tann biergu bemerft merben, bag alle Gool: quellen der fubbaltifchen Chene von gleicher chemifcher Bufammenfebung find, bag fie nämlich außer Gips feine anbern fcmefelfauren Galge, mobl aber Chlorkalium und Chlormagnefium in veranderlicher Menge enthalten. Beft= lich ber Elbe finden wir bas Bleiche in ben westphalischen Soolen, fomie fublich in ber Soolquelle ju homburg v. b. Bobe wieder. Doch begiebt fich bas nicht auf bas großartigfte Steinfalglager am öftlichen Barge im Magbeburg : Salberftabter Beden, bas bei reichem Gehalte an Rochfalg noch mehr Chlormagnefium, bann Chlorkalium, fcmefel= fauren Rale (Gips), fcmefelfaures Rali und fcmefelfaure Talferbe (Bitterfalg) in ben gu Tage tretenden Soolquellen Das ift um fo munberbarer, als biefes machtige Steinfalglager, wenn man will, an ben weftlichen Ufern des fub : baltifchen Bedens liegt. Es ift noch munderbarer, fofern man bebenft, daß biefes Lager hochft mahricheinlich mit bem Steinsalzlager von Nieberthuringen, b. b. mit bem von Artern in der Goldenen Mue gufammenbangt und hier außer Bips nichts von ben übrigen fcmefelfauren Galgen bemerkt wird. Es liegt folglich auf ber Sand, daß bie einzelnen Salzpunkte bochft verschieben gusammengefest find und in Folge beffen auch eine verschiedene Salgflor ernahren muffen.

Im Allgemeinen fallen von biefen Salzpunkten auf Solftein 2, auf Medlenburg 4, auf die Proving Branden= burg 11, auf Pommern 3, auf Schleffen (Dberfchleffen) 3, auf die Proving Sachsen 13, auf Beftphalen 9, auf die Rheinproving 2, einige andere auf Beft : und Oftpreugen fowie auf Pofen, fo bag bas alte Preugen etwa 44 mehr ober weniger benutte Soolquellen gablt. In ber Proving Sannover fennen wir 11, in Braunfchmeig 4, in Schmarg: burg = Rudolftadt 1, in Lippe = Detmold 1, in Balbect 1, in Naffau 1, in Beffen : homburg 1, in Meiningen 3, in Beimar 2, in Gotha 1, in Reuß : Schleig 1, in Rurbef: fen 8, im Großbergogthum Beffen 4, in Burtemberg 10, in Baben 3, in Baiern 7, in Deutschöfterreich 7. Das aber find gleichfam nur bie Centralpuntte, um welche herum oft gablreiche andere Soolquellen auftreten, Die, weil nicht fünstlich gefaßt, ihren Inhalt über Die nachfte Umgebung ergießen und baburch bas Dafein einer Salgflor mehr begunftigen, ale bie faliniftifch bekannten ober benutten Quel: len, fofern ihre Goole nicht grabirt wirb.

Deutschland hat alle Ursache, sich bieses Salzreichthums zu freuen; es stellt sich damit unter die reichsten Salzländer, ohne deren Nachtheil zu haben, indem es nirgends Salzsteppen bilbet. Ebenso ist es durch die große Gleichmäßigkeit in der Verbreitung dieser Salzquellen höchst bevorzugt. In holstein liegen die beiden Salzpunkte dei Oledestoe und Segeberg; jener ein Salzmoor, dieser ein Gipssstock, welcher die zum Jahre 1866 nur als solcher bekannt war. Erst feit dieser Beit hat man bei einer Tiefe von

472 Ruß eine ftart gefättigte Goole angetroffen, bei 485 Ruß bas langft vermutbete Steinfalglager angebohrt. Beibe Punkte gehoren bem Offfeegebiete ber Trave an. Die vier Salzquellen Medlenburgs fallen auf Schulenburg, Sulz, Gulten und Gulte, Die icon in ihren Damen barauf bindeuten, obwohl die Quellen nur fcmach find. In der Rabe von Gulg im Bergogthum Guftrow liegt bie Saline von Medlenburg-Schwerin, mabrend bie von Marlow, ebenfalls an der Rednis, einging. Gulten unmeit Bruel. Gult ober Gulte im Umte Elbeng, Goltow und Timtenberg in ber Telbau, felbit einige Orte in ber Sgibcebene mit fcma= dem Salaboben ernabren ibre eigenthumlichen Salapflangen und finten in ber Saibe bis auf eine Urt (Glaux) berab. - Die Dommer'ichen Salzpuntte fallen auf Richtenberg, Greifswalde, beffen Soole Brom und Job enthalt, und auf Colberg mit mehreren Quellen; Die von Beft : und Oftpreußen find nur ber Bollftanbigfeit megen aufzuführen. In der That ift der Salgreichthum ber Offfeefufte unbebeutend; wie die Oftfee felbit ein falgarmes Binnenmeer ift, ebenso haben die bisherigen Salinen der baltifchen Rufte niemals ben Bedarf jener ganber vollständig beden konnen. - eine Thatfache, melde es erflärt, bag alliabrlich etma eine Million Centner Salz aus England dahin geführt murbe-In ber Proving Pofen durfte fich bereinft wiederholen, mas man in Solftein um Segeberg, burch Gips geleitet, in Erfabrung brachte; auch bier taucht ein Gipsflock um Snom= raclaw in der Mabe von Thorn auf, ber ficher auf Salg beutet. Biel reicher ift die Proving Brandenburg an Galg. Seine Quellen erscheinen bei Belit, Trebbin, Sagrmund, Brandenburg, Ues bei Potebam, Gelbelang, Deffin bei Mauen, Biefenbrow in ber Udermart und bei Stortow. Sie alle aber scheinen ihren Zusammenhang mit einem ein= gigen großen Steinfalglager gu befigen, beffen Erifteng feit bem 3. 1866 burch Bohrverfuche im Gips bei Sperenberg nachgewiefen murbe. Schon bei einer Tiefe von 283 1/2 K. zeigte fich eine Salzsoole, worauf man bis Ende Marz 1869 ein 700 R. machtiges, vollfommen reines Steinfale: lager bis gu 1050 K. durchfenkte. Die Proving Schleffen befist ihre Salzpunkte in den oberschlesischen Rreifen Dlef. Rybnick, Ratibor und Leobschuß, ohne es jedoch ju einer nennenswerthen Salgflor ju bringen. Glaux, Plantago und Triglochin maritima find Alles, was man in Schlefien von achten Salzpflangen verzeichnet, und biefe fallen nicht einmal auf Dberichleffen, fondern auf ein Daar fale haltige Wiefen im Regierungsbezirt Breslau.

Ganz anders in der Provinz Sachsen. hier, wo die Soolquellen dem Zechstein, welcher den bunten Sandstein, Muschelkalk und Reuper umgürtet, entspringen, tauchen uralte Soolquellen vielfach auf und bringen zum Theil eine höchst mannigfaltige Salzstor hervor. Die Punkte fallen auf Schönebeck und Elmen, auf Staßfurth, halle, Dürrenberg, Teudig, Kötschau, Köfen, Artern und Ersurt, wo die Soole verwendet wurde oder noch verwendet wird; ans

dermeitige Quellen befinden fich zu Dobenborf, Gohlen und Erbeborn. Um letten Drte gibt bie Galgquelle Gelegenheit jum Dafein eines falgigen Gee's, von bem ich noch befon: bere ju fprechen haben werde. Mit biefen Punkten hangen auch noch einige andere gusammen: mit Staffurth eine gange Reibe von Salgwiesen und Salgmooren, Die fich nicht allein über ben preußifchen, fondern auch über ben anhaltinifchen Untheil verbreiten, mit Schonebect die Salgpunfte von Galbfe und am Blaming bie von Ottmanns: borf und Rroppstadt, mit bem Steinfalglager von Urtern Die Salgpuntte von Frankenhaufen, Muleben und ber Dum: burg bei Beeringen, mit Erfurt Die Galine von Stotternbeim im Beimarifden, Die Galine Ernfthall bei Buffleben im Gothaifden und mobl auch die von Gulga, Die ihrerfeite wieder ben Bufammenhang mit Rofen und ben übri: gen fachfifchen Galgpunkten langs ber Saale vermittelt. Diefe gange Reibe von Salgpunkten fcheint überhaupt in einem innigeren Bufammenbange unter fich gu fteben, fo bag man fie wohl alle von einem und bemfelben, menn auch vielfach geglieberten Steinfalglager abzuleiten haben dürfte.

Bleich ber baltifchen Tiefebene hat auch die Nordfees ebene ihre vielfachen Salzpunkte. Den Gubrand der Mun: fter'fchen Mulbe umfaumen bie funf Salinen von Ronigs: born bei Unna, Saffenborf, Berl mit Reuwert, Beftern: fotten und Galgfotten, den nord = und fubweftlichen Rand die Salinen von Gottesgabe bei Rheine und Neufalzwerf bei Rehme. Wahrscheinlich hangen bamit auch die Galgpunkte von Salzuffeln im Lippifchen und von Desborf bei Pormont gufammen, was fogleich aus einer Betrachtung ber hannover'ichen Galgquellen hervorgeht. Dort ericheint bei Luneburg noch im Baibegebiete ein abnlicher Bipsftod, wie wir ihn ichon mehrfach in ber baltifchen Ebene fanden, bei Gulge gwifchen Celle und Bergen ein Salgfumpf. Langs ber Erhebungerichtung bes Sarges von 212B. nach GD. aber tauchen eine gange Menge von Goolquellen auf, Die jum Theil auf bas braunschweigische Land fallen. erfte Reihe giebt fich von Beften nach Often von Linden bei Sannover über Salgbablum, Schoningen und weiter in einigen unbenutten Soolquellen in ber Magbeburger Be: genb bis Elmen bei Schonebed. Gine zweite Reihe beginnt bei ber Saline Soolborf und Mafch bei Robenberg, um über Munder, Elbagfen, Beperfen, Galgliebenhall und in berfelben Richtung mit einer Menge noch unbenutter Soolquellen im Salberftabtifden bis nach Stagfurth gu ge-Eine britte Reihe gieht fich von Reufalzwert bei Rehme über hasperde, Salzhemmendorf, Salzdetfurt, Salz: gitter und, in Berlangerung biefer Linie, über Juliushall bei Reuftabt um ben Nordabfall bes Barges. Gine vierte Reihe endlich geht von Salzuffeln über Pormont, Rubben, Salzberhelben und Gulbed um ben nordwestlichen Saum bes Barges. Alle genannten Orte befigen ihre eigenen Gool: quellen.

Rach Guben bin burften biefelben wieder mit ben Quellen ber mittelbeutiden Bedifteinmulbe gufammenhangen. Die Bermittelung hierzu übernehmen bie Galgpuntte bes Befergebietes bei Cartshafen und Bobenfeld, fowie in der Graffchaft Schaumburg bei Goolborf und Dafch im Umte Robenberg, endlich die Galgpuntte bes Berragebietes bei Sooben und Allendorf. Alle vereint, mogen wohl öftlich wieder mit ber großen thuringifden Bedifteinmulbe gufam: menhangen; boch pflangen die Berra-Salzquellen ihre Linie birect nach Guden fort und gmar über Creugburg (Bilhelms : Bludebrunn) im Beimarifchen, über Galgungen im Meiningifchen, Schmalkalben im Beffifchen, nach Friedrichs: hall bei Lindenau in ber Gegend von Rombild. biervon taucht vereinzelt bie Saline Beinricheball im Reuß: Schleizischen auf. Bestlich bagegen, im Guben bes Rhon: gebirges, leitet Die Soolguelle von Riffingen vereinzelt über ju ben Bechftein-Salathonen ber fublichen Betterau: ju ben Soolquellen von Drb, Goben a. b. Saale und Saalmun: fter norblich von Gelnbaufen, meftlicher zu ben ichmachen Quellen von Bleichenbach, Budingen und Galghaufen bei Didda im Dberheffischen, fudlicher gu den Galinen bon Rreugnach, (Theodorshall)! a. b. Dabe und Maubeim. Wimpffen am Nedar find die letten beiden heffischen Galgpunfte.

Damit find wir unmittelbar in die acht fubbeutichen Salzbegirke eingetreten, Die allerdings fich nicht mit benen von Nordbeutschland meffen fonnen. Die Burtembergifden Salinen befinden fich theils im Redarthale (Gulg, Friebrichehall, Wilhelmshall bei Schwenningen, Wilhelmshall bei Rottmeil, Clemenshall bei Offenau), theils im Bereiche bes Rocher (Sall, Beigbach, Schwäbifch : Sall, Beftheim). Baben ift verhaltnigmäßig arm an Goolquellen; von feinen vier Salinen (Bruchfal, Mosbach, Lubwigsfaline bei Durr: beim und Lubmigsfaline bei Rappengu) beffeben nur noch Die beiben letten. Die baierifche Rheinpfals bat ben Centralpunkt ihrer Salgnieberlage um Durkheim (Philippsthal), mo gablreiche Salzquellen auftauchen. In den althaierifden ganbern find Rofenheim, Traunftein, Reichenhall und Berch: tesaaden hochberühmte Salgorte, die ihre Naturverhaltniffe sum Theil mit Deutschöfterreich gemeinfchaftlich befiben Sier, mahricheinlich in ber Formation bes Reupers, barf man von gangen Galggebirgen reben, bie bekanntlich aus: gelaugt werden. Ebenfee, Ifcht, Sallftadt, Sallein, Sall und Muffee find bie Centralpuntte ber Salggeminnung im Salgfammerqute, im Salgburgifchen und in Steiermart, und vielfach find bie Damen, welche in biefen Begenben an bas Dafein von Galg erinnern.

In der Schweiz kennt man nur wenig Salzquellen; was man davon besitet, beschränkt sich auf Schaffhausen, Eglisau im Canton Zürich, Schweißerhall und Augst in Basellandschaft, Schweißerhall im Canton Aargau, auf die Salinen Devens und Bevieur bei Ber im Canton Waadt

und auf Jurasteinsals. Doch kommt die Schweiz in Bezug auf die Salzflor gar nicht in Betracht; sie hat keine einzige achte Salzpflanze aufzuweisen, und felbst gemeine, falzeholde Pflanzen, wie der Meerstrandsampfer (Rumex maritimus), werden nur am Egelsee bei Thaingen im Canton Schaffbausen angetroffen.

Ueberhaupt versichert bas Dasein einer Sootquelle noch keineswegs bas Dasein von Salzpflanzen. So & B. find bie fünf Salinen am Sübrande der Mulbe von Mänster äußerst arm an Salzpflanzen; ebenso ist es bei Schönebeck der Fall, während Elmen den umgekehrten Charakter zeigt. In der Bucovina fand herb ich getinzelner Salzquellen und eines Salzbaches keine Spur von Salzpflanzen, und Galizien besigt nach ihm nur das Lepidium medium. Die Salinen des Salaseitetes zeigen entschieden eine große Arzeiten bes Salaseitetes zeigen entschieden eine große

muth an Halophyten, mahrend der schwachsalzige See von Mansseld eine wahre Musterkarte berkelben ist, und die Saetinen des Unstrutgebietes, besonders Arteen, große Eigenzthümtlickeiten ausweisen. Worin dies begründet liege, ist schwer zu sagen. Es läßt sich allenfalls behaupten, daß, je später die Sochquellen auftauchten, um so kürglicher die Zahl der Salzpslanzen werden mußte, daß sie folglich gänzelich ausblieben, sobald die Quellen nach der Schöpfung der jegigen Pflanzendecke hervortraten. Auch habe ich schon die Meinung aussprechen bören, daß sich die Salzpslanzen nur da häussiger einstellen sollen, wo Gradirwerke sind. Das trifft allerdings an einigen Orten zu, an andern aber nicht. Nur das wissen wir mit Sicherheit, daß auch die Salzpslanzen oft höchst eigensinnig verkreitet sind. Ich werde auf diesen Punkt noch ganz besonders zurückkommen.

#### Die Thrane.

Von Otto Ule.

Es ift für ben Platurforfcher nicht immer geratben, in eine andere Domane, am weniaften aber, in bie bes Dichtere hinüberzugreifen. Er muß es fich gefallen laffen, daß man ihn in einen unliebfamen Begenfas ju biefem ftellt und ihm manchen nicht febr fchmeichelhaften Titel anhangt. Go hore ich auch hier ichon fragen: Bas haft bu, was hat ber Naturforfcher in feiner erfchrecklichen Nuchtern= beit mit ber Thrane gu fchaffen? Ich weiß nun freilich nicht bas lob ber Thrane ju fingen, wie es Dichter und Dichterlinge ju thun pflegen, weiß auch nicht von blutigen Thranen bes Schmerzes noch bittern ber Reue ober von fugen wonniger Liebe gu fprechen, fenne noch meniger bie Thauperlen bes Menichenbergens. Ja, ich muß fogar mit bem entfehlichen Beftandnig beginnen, bag ich nur falgige Thranen fenne, und bag die Thrane fur ben Naturforfcher nur eine mafferige Fluffigfeit ift, welche Spuren einer organifchen Substang und etwas weniger als 1 Proc. Salze, namentlich Rochfalz, phosphorfauren Rale und phosphor= faures Ratron , aufgeloft enthalt.

Aber ich habe boch vielleicht einige Kleinigkeiten über bie Thräne mitzutheilen, die selbst den Dichter mit dem Natursorscher aussöhnen können. Der Natursorscher hat es einmal vor andern Menschen voraus, daß er die Dinge im Zusammenhange schaut, und daß er in seinem Bestreben, überall den Dingen auf den Grund zu gehen, hinter manches stille Geheimnis der Natur kommt. Daß die Thräne aus dem Auge sließt, weiß sreilich Seder; aber welche Bebeutung die Thräne für das Auge, dieses edelste und kostze dertung die Thräne für das Auge, dieses edelste und kostze dertung die Thräne die Besteutung hätte, die der Dichter ihr deilegt, das Herz zu erleichtern oder die Gestühle zu verrathen, davon kann doch unter civistissiert Menschen faum die Rede sein, abgesehen davon,

daß gerade diesenigen, welche am leichtesten und häusigsten Thränen vergießen, nicht zugleich die fühlendsten der Menfchen zu sein pflegen. Ueberhaupt ist es ja auch der Mensch nicht allein, der weint; es gibt auch noch andere Thränen, andere sogat, als die Krofodisthränen, die der Dichter noch gelten läßt. Offenbar muß also wohl die Thräne in einer sehr innigen Beziehung zu dem Auge stehen, dem sie die Natur zugesellt hat, und in dieser Beziehung allein wird sie benn auch ihre naturliche und das ist, ihre wahre Bedeutung sinden.

Die Thrane entfließt nicht eigentlich bem Muge felbit. Sie ift die Absonderung einer giemlich großen Drufe, Die zwar in der Augenhöhle, aber außerhalb des Augapfels und zwar über bemfelben, unterhalb des oberen Augenlides an ber nach ber Schläfe gewandten Seite liegt. Bon biefer Drufe, die man auch die Thranendrufe nennt, gieben fich 6 ober 7 ungemein feine Ranale unter ber Dberfläche bes Mugenlides bin, die ihren Inhalt ein wenig oberhalb bes garten Knorpels, welcher bas Mugenlid ftust, in bas Muge ergießen. Doch fo wenig fie ihren Urfprung im Muge haben, fo wenig gelangen die Thranen überhaupt in bas Muge. Sie fonnen es nicht einmal; benn bas eigentliche Muge, ber Mugapfel, liegt gar nicht frei ju Tage. Gine außerft feine Schleimhaut, die fogenannte Bindehaut, welche die Mugenlider auf ihrer inneren Flache befleidet, fest fich von diefer auf die vordere Flache des Augapfels fort und über= gieht diefe vollkommen, indem fie auf der Sornhautflache felbst burchfichtig wird. In biefer Binbehaut verlaufen die feinen Befägden, welche man auf ber Dberflache bes menfch= lichen Augapfele fieht. In ihr befinden fich auch bie eigen: thumlichen Enbeolbchen ber Taftnerven, Die ber Grund ber heftigen Schmergen find, welche uns frembe, edige Rorper verurfachen, wenn fie zwifden die Augenliber gelangen.

Ueber biefe Binbehaut, die ben Augapfel nach außen ab-, schließt, ergießt sich nun die Salzsluth ber Thränen; sie ber ständig feucht und schlüpfrig zu erhalten, ist ihre Haupt-aufgabe, und jenes leuchtende, schmelzartige und klate Ausseben bes Augapfels, bas eines ber charakteristischen Unzeichen ber Gesundheit ist, ist ihr Werk.

Eben barum fliegen aber auch die Thränen keineswegs nur in gewissen Augenblicken und bei besonderen Beranlassungen, wie man gewöhnlich meint. Unaufbörlich, Tag und Nacht rinnen sie sanft durch die zarten Schleusen und verbreiten sich in Folge des dichten Anschlusses der Augentlider an den Augapfel gleichmäßig über die ganze Bindebaut. Wenn im Augenblicke des Erwachens unwillkurlich das obere Augentlich sich bebt, so verdunsset freilig die Feuchtigkeit an ber freiliegenden Augenfläche. Das Auge wurde also bald trocken werden; damit dies aber nicht geschee, hat



Die Augenlider von binten geseben.

Sebemustel bes obern Augenlides; b angere Edmirmustel; a Thranentruie;
d Mundungen ihrer Anable; e Ibranenpuntte; ma biotere Mand ber Augenfeer mit ben Eddiembriften.

bie Natur bem Menichen, wie überhaupt allen in ber Luft lebenden Thieren nicht geftattet, die Mugen ununterbrochen offen ju halten. Gie bat ju bem Brede gwei Bachter neben bas Muge geftellt, Die Endzweige zweier Rervenpaare, welche bie Bewegung bes Schnurmuskels ber Mugenliber, wie bes Aufhebemustels bes oberen Mugenlides bemirten. und die man als Schlieger und Deffner des Muges bezeich. net hat. Beibe Dervenpaare find unfrer Billfur unterworfen , mirten aber meift ohne ben Ginflug berfelben und uns unbewußt. Der Dienft bes einen, des Schliegers, befteht barin, bas Muge ununterbrochen bedecht ju erhalten; aber bies gelingt ihm nur mabrent bes Schlafes. Beim Er= machen fteht bas anbere Daar, ber Deffner, auf feinem Doften und bemubt fich im Gegentheil, fo lange bas Bebirn feinen vollen Ginfluß geltend macht, bas Muge bem Lichte blog ju ftellen. Uber ber Deffner ift nicht eigenfinnig; bei bem geringften Gefühl von Trodenheit am Muge, wie bei ber geringften bem Muge brobenben Gefahr gibt er nach, und diefes Dadgeben erfolgt fo bligesfchnell, bag felten ein frember Rorper bas Muge erreicht, bebor es bas ichugenbe Mugenlid bereits mieter bebedt bat. Ebenfo bligesfchnell ergreift er aber auch wieber die Bugel ber herrichaft; wir meinen ununterbrochen einen Gegenstand zu betrachten, mahrend boch fast in jedem Augenblid bie Betrachtung gum Bwede einer Befeuchtung bes Auges unterbrochen wirb.

Wenn aber die Thranen mirtlich ungufhörlich fliegen. fo mird man fragen, mober es tomme, bag fie fich nur über die Bindehaut bes Muges verbreiten, und bag mir fie nur bei befonderen Beranlaffungen überfliegen und bie Bangen berabrinnen feben. Bunachft bat bie Platur gegen diefe Ebranenfluth einen Damm aufgerichtet, ben fie nur überfteigt, wenn fie ju ungewöhnlicher Bobe anschwillt. Diefen Damm bilben die Mugenlider, beren Wimpern nicht blog wie ein Gittergaun bas Muge umgeben, fonbern beren Rander überdies noch mit ben Munbungen fleiner Schleimbrufen befest find, bie burch ihre olige Abfonderung bie Ebranen gurudbalten. Bom außeren Mugenminfel berfom: mend, ergiegen fich alfo bie Thranen, ohne einen Ausweg ju finden, über bie Bindebaut, bis fie in ben inneren Mu: genminkel gelangen. Sier meiden bie beiben Mugenliber: rander auseinander, verlieren ihre ichusenden Wimpern und fcbließen fich auch nicht mehr bem Augapfel an. Go ent:



Die Ihranenmege bes Auges.

a Thranentaruntel b halbmontförmige Balte, o Thranenröhrchen,
d Thranenfac,

fiebt bier ein fleiner Raum, ber von ben Thranen erfüllt mirb und nun ber Ebranenfee beißt. Aber bamit in bem Damm, welcher gegen ben Thranenflug aufgerichtet ift, bier feine Lude fei, fcmiegt fich eine Falte ber Bindebaut, Die bei dem Menfchen febr flein, bei andern Thieren aber, na: mentlich bei ben Bogeln, oft febr bebeutent ift, bier an ben Augapfel an, und an biefer balbmonbformigen Falte fist ein weiches, rothes Rorperchen, ber fogenannte Ebranenfaruntel, ber mieber mebrere Schleimbrufen enthalt, beren Mundungen auch wieder mit feinen Sarchen befest find, und Schleim und Barchen wirten auch bier ichugend gegen die Thranenfluth. Diefer Thranenfluth aber find ans Genau an ber Stelle ber Mugen: dere Musmege gebahnt. liberrander, mo fie gur Bilbung bes Ehranenfee's ausein: anderweichen, wird man oben und unten eine fleine, aber febr beutliche Deffnung bemerten. Diefe Deffnungen, Die fogenannten Thranenpunkte, find die Gingange zweier flei: ner Ranale, melde bie im Thranenfee angefammelten Thra= nen auffaugen und in ben Thranenfact leiten, welcher wie: ber burch ben bie Dafenknochen burchbohrenben Thranen: gang in die Rafenhöhle felbft ausmunbet. Un ber Mun: bung biefes Thranenganges befindet fich zugleich eine Rlappe, welche mobl bas Ubfließen ber Thranen in die Dafe geftat:

tet, aber jebes Auffteigen einer Fluffigkeit in entgegengefetzter Richtung verbindert.

Alle Thränen fließen also für gewöhnlich, wenn sie die Augenlider verlaffen haben, in die Nase. Das ist freislich kein sehr poetisches Ende; aber ein heftiges Weinen gewährt auch wegen des doppelten Gebrauchs des Taschentuches, den es nöthig macht, überhaupt keinen sehr poetischen Unblick. Nur wenn der Thränenquell in überreicher Külle sich ergießt, oder wenn durch Krankheit die Thränengänge verschlossen sind, fließen die Thränen über und an den Wangen berad.

Uber mas ift es benn, mas biefe Thranen überfließen macht? Sollte nicht wenigstens ein geheimnifvoller poeti= fcher hintergrund bleiben, ber nichts mit Thranenbrufe und Thranenpunkten, mit Thranenkarunkel und Thranenfack gu fchaffen hat? Ich will es nicht leugnen, bag bier, wo bie innerften Tiefen bes Lebens, ber munberbare Bufammenhang zwifden Drufen und Nerven und noch mehr mit Empfindung und Willen ins Spiel fommen, noch lange nicht alle Rathfel geloft find. Aber gunachft fonnen es boch febr profaifche Beranlaffungen fein, welche bas Uebermallen bes Thranen= quelle bemirken. Sind die Thranen bagu bestimmt, bas Muge in der Belt voll Staub und Schmus vor bem Schickfal einer ungereinigten Tenfterfcheibe zu bemahren, bat bie Natur ihm biefen freundlichen, immerfliegenden Strom gegeben, um es ju mafchen und zu erfrifden, fo mußte fie auch bafur forgen, daß diefer Strom reichlicher fliegt, fobalb eine reichlichere Bafdung nothig wird. Jedes Staubforn, jede Mude, bie in bas Muge gerath, macht in ber That fofort die Augenlider fich mit überfliegenden Ehranen fullen, und biese Thränen milbern, inbem sie die Reibung verringern, nicht allein den Schmerz, sondern führen auch den fremden Gegenstand, wenn er klein genug ift, durch die Thränenpunkte hinweg. Teder starke Reiz überhautt, sei er durch Rauch, durch zu lebhaftes Licht oder zu heftige Kälte etregt, bewirkt eine kräftigere Absonderung der Thränen, und diese Thränen bewahren das Auge vor den schädlichen Folgen des Reizes.

Benn aber Behmuth ober fonft eine tiefe Gemuthe: bewegung unfer Muge mit Thranen fullt, bann ift es im Grunde doch auch nur diefer heftige Reig, ber burch ben plöglichen Unbrang bes Blutes jum Ropfe ober burch eine ftarte Nervenerregung auf die Thranenbrufe einwirkt. Darum find bie Thranen am haufigsten bei Frauen und Rindern. Bon Mannern weinen am leichteften die Sanguinifer; ihre Ehranen konnen gmar echt fein, aber fie foften nicht viel und find fcnell vergeffen. Gute Schaufpieler fonnen bie Thranen nach Belieben bervorrufen, indem fie fich funftlich in einen Zustand gewaltiger Erregung hineinarbeiten. Wenn man aber einen ernften Mann von dolerifchem ober biliofem Temperament weinen fieht, bann fann man überzeugt fein, bag er in ben innerften Tiefen feines Bergens ergriffen ift, ba nur eine gewaltige Empfindung feinem Billen die Bugel entreißen fonnte. Denn auch ben Thranen gebietet ber Bille. Bier aber beginnt bas Gefchaft bes Dichters, bier, wo es fid um ben Streit zwifden Bille und Empfindung handelt, wo es gilt die Thranen nach ihrem Berthe gu magen. Denn nicht alle Thranen wiegen gleich viel, und nicht alle find einmal im Ginne bes Dichters Thauperlen des Dergens.

#### Die Gifel.

Don Ph. Wirtgen.

Dritter Artifel.

Benn man von Cobleng aus auf ber Trierer Strafe die fanften Berggebange auf ber linten Mofelfeite erfteigt, fo erreicht man, wenn man faum brei Begftunden guruct gelegt hat, ein Plateau von c. 1000 F. a. S. Es ift ber hochfte Theil bes Manfebes. Folgt man biefer Sohe in nordnordweftlicher Richtung, fo bleibt man eine langere Strede auf ber Bafferfcheibe ber Rette (Rhein) und Elg (Mofel) bis zu bem 1600 F. hohen Magener Stadtmalbe. Bon bier aus folgen wir, fortwährend nach Beffen man= bernd und nur zu geringen Musbiegungen nach Morden ober Guben genothigt, ber Cobleng : Lutticher Landftrage. Bir durchwandern Boos, Kelberg, erfteigen die 2000 F. hohe Borberger Saide, umgehen die tiefe Ginfengung des Dreifer Beihers und minden uns auf der Bafferfcheide von Liefer und Uhr bis gegen Sillesheim burch. Dann erheben mir und ju bem bedeutenden Sodruden, ber zwifden Roll und Uhr fich ausbehnt, und erreichen auf bemfelben nörblich von Losheim den icon erwähnten Weißenstein, den Sauptknoten zwischen den Gebieten des Rheines, der Mofel und der Maas.

In dieset Linie haben wir die zusammenhangende Hoch-flache der Eifel, die Wasserscheide zwischen allen in der Eifel entspringenden größeren Zuflussen des Rheines und der Mossel beschrieben. Sie bildet keinen eigentlichen Hochrücken; sie läßt sich im Allgemeinen auch nicht leicht in der Natur erkennen; wer aber mit offenem Auge die Eisel bereift, der wird sie nicht schwer, freilich auf sehr krummungsvollen Pfaden, auffinden. Aber auch auf einer guten Specialkarte wird man sich bieselbe gut bemerkbar machen können. Dies se Plateau besigt eine durchschnittliche absolute Höhe von 1500 K., sinkt aber auch zuweilen darunter und steigt an einzelnen Stellen wieder auf 1800 und 2000 K., bis es am Weißenstein, zwischen Schneifel, Litterwald und Hochsveen mit 2170 F. seine größte Höhe erreicht. Oft beträgt

bie Erhebung, welche bie Quellen zweier größeren Bache scheibet, nur menige Fuß, so auf ber Borberger haibe, von welcher alle Rieselchen nörblich ber Landstraße nach ber Uhr und füblich bersetben nach ber Liefer absließen. Auch die Quellen ber Nig und ber Etz liegen bei Kelberg fast auf gleicher Bobe.

Alle Gemaffer, welche fublich ber genannten Linie ents fpringen, die Eiz, die Endert, die Ues, die Alf, die Lies, fer, die Kyll, die Nims, die Prum und die Ourte, bringen entweder direct oder indirect der Mosel ihren Tribut dar; alle, welche nördlich derfelben liegen, wie die Nette, die Ubr und die Erft, fliegen dem Rheine oder, wie die Roer mit der Oleff, Our und Inde, der Maas zu.

In ihrem oberen Laufe geben diese Flüßchen, beren Lauf eine Entwickelung von sechs bis zehn Meilen besit, über bas Plateau, meist auf sumpsigen Wiesen, in ungährligen Krümmungen langsam bahin, durchschneiden aber in ihrem mittleren und unteren Laufe das Gebirge in tiefen, engen Thälern, häusig mit überaus schrossen Gehängen. Nur die mittlere Alf, zum Theil auch die Koll und untere Abr, so wie die in der niedertheinsschaften Gene der Maas zusließenden Gemässer machen Ausnahmen. Die beiden erst genannten durcherechen den Buntsandsein, der den beradsströmenden Wassermassen Wiedernassen Wiedernassen Wiedernassen Wiedernassen werden der Buntsandsein, der den beradsströmenden Wassermassen werden der Buntsandsein, der den beradsströmenden Wassermassen wurder den Buntsandsein, der den beradsströmenden Wassermassen wurder den Weberstand entgezogenzusehen vermochte.

In manchen Thalern haben jedoch die vulkanischen Eruptionen mit ibren Lavaströmen die sanften Gebänge wieber ganglich beseitigt und schroffe Felsmassen auf einander gethurmt. Die in nördlicher Richtung abziehenden Gewässer gehören nur in ihrem obern Laufe in das Gebiet der Eifel und haben hier auf turze Strecken tiefe Thaler gebildet, mahrend sie in ihrem mittleren und unteren Laufe der niedertheinischen Ebene angehören.

Das bedeutenbfie aller Gifelflugden, mit Musnahme ber ihr nur gum Theil angehorenben Roer, ift bie Roll, die in ihrem faft zwolf Meilen langen Laufe die anmuthig= ften und mildeften Thalungen oft in ben mannigfaltigften Windungen durchstromt und eine Meile unterhalb Trier in die Mofel munbet. In ihrem oberen Laufe geht fie burch ein weites, offenes Thal, mo faum eine Meile von ihrer Quelle Die 300 R. boben Relfen, melde Rronenburg tragen, fich majeftatifch erbeben. In ihrem mittleren Laufe eilt fie burch bevonischen Ralf und prachtvolle Dolomite, wird aber febr baufig burch putkanifche Daffen in ihrem Laufe gehemmt ober ju milben Sprungen über biefelben genothigt, mabrent bie Ubbange fchroff anfteben, oft mit dichtem Laubwalbe bemachfen. Die fconfte Parthie ift Die von Berolftein in 1000 Fug abfoluter Sohe mit feinen grauen, ichroffen Dolomitmauern und malerifchen Ruinen. Der mittlere Lauf enbet bei Rollburg, das, von ber Anll mehrfach umschlungen, eine ber anmuthigften Parthien ber Gifel bilbet. In ihrem unteren Laufe minbet fie fich burch ben Mufchelfalf, mabrent fie an manchen Stel: len mieber, mie oben, ben Buntfanbfiein burchbrochen bat, ber in fchroffen, oft fenerechten Banben anfieht.

Wenn bie übrigen ber Mosel zustließenden Eifelbache auch nicht eine ganz so große Bahl von reizenden Landschaftebildern uns vorzuführen vermögen, so ist es boch leicht, in einem jeden derselben einzelne vortreffliche Punkte aufzusinden. Die Prüm, welche in die Qurte und mit derfelben in die Sauer mündet, begrüßt in ihrem Laufe die durch die Karolinger bistorisch wichtige, in einem reizenden Thale um so überraschender liegende Stadt Prüm, als gerade die umgebenden Plateau's zu den größten Einsöben der Eifel geboren. In dem Städtichen Neuerburg bitz det der Prüm einen prächtigen Wasserall, einen der wasserreichsten und bedeutenbsten der Proving.

In bem Thale ber Nims bilbet Schoneden mit feinen ausgebehnten Burgtrummern eine überrafchende Parthie.

Die Liefer, welche in ihrem oberen Laufe bie Lavafels fen, morauf bas Rreisftabtden Daun liegt, befpult und ben meremurbigften aller Gifelberge, ben Mäufeberg, in beffen Schook vier tiefe Reffelthaler liegen, brei felbit noch flare Bafferfpiegel enthaltent, umftromt, bann gwis fchen ben machtigen Uebersborfer Bulfanen fich binburch: minbet, erreicht in ihrem mittleren Laufe Manbericheib, mo fich bie großartigften Scenerien ber Gifel uns barftellen. Die Liefer bat bier in ben munterlichften Rrummungen einen Weg burch bas Graumadengebirge gefucht, moburch in ber Mitte bes Thales ein über 500 R. hobes Relfenriff mit fenfrechten Banben fich gebilbet bat. Diefes Riff murbe bei ber Thalbilbung bergeftalt gerriffen, bag bie eine Salfte mit bem rechten, die andere mit bem linken Ufer in Berbindung blieb. Muf biefen beiben fcbroffen Felfenfopfen liegen die Ruinen ber Burgen Dber : und Rieber: manberfcheib, bie einft ber Gib eines machtigen Grafenge: fchlechtes maren. Unten in bem Thale an bie Felfenwanbe gelehnt, liegen die felten von ber Sonne befchienenen menigen Saufer von Diedermanberfcheib, mabrend oben auf luftiger Bergeshohe ber Rleden Dbermanberfcheib fich aus-Bei Bittlich tritt bie Liefer in ihrem unteren Laufe, immer noch 500 F. u. M., in die lachenben Gefilbe ber Gifeler Pfalg ein, eine weite Mulbe im Buntfanbftein, wo bereits Wein und Tabad gebeiben.

Die Ues entströmt bem höchst gelegenen aller Eifetmaare, bem Mosbrucher Beiber, bessen Spiegel über 1500 Fuß absoluter höhe hat. Auf, ihrem sechs Meilen langen Lause bilbet sie, fortwährend bas Schiefergebirge durchjagend, Tausende von Krümmungen, und ihr Spiegel liegt bei Luberath, wo die Cobleng-Trierer Straße sie überschreitet, mehr als 600 F. tiefer als bas anliegende Plateau. Es ist die tieffte, von Eiselstraßen durchzogene Senkung. Unstehnlb derselben treten wunderliche Gebilde auf. Die sogenannten Siebenbäche zeigen bier mitten in bem tiegen Thale mehrere 50 bis 60 F. hobe Felsenköpse, die fast in einander verschungen, durch spiralförmige Krümmungen

bes Baches umfloffen und von einander getrennt find. Hebergus wild ift bas Thal von hier bis Bertrich, wo an pielen Stellen ber Bach, lange Quarzfelbmaffen umfliegenb ober burch fefte Felemaffen aufgehalten, Reffelthaler aufgefpult hat, in beren Mitte, oft malerifch gruppirt, ifolirte Felfentopfe fteben geblieben find. Siergu tommen noch bie febr auffallenben Ginwirkungen ber Bulkanitat. Drei Rra: ter liegen 700 &. boch uber bem Thale auf bem Plateau, bie ihre Lavaftrome in bas Thal ergoffen und baffelbe hochft auffallend umgebilbet haben. Gine ber intereffanteften Dar: thien ift bie in ihrer Urt einzige Rafegrotte, aus Gaulen pon aufeinander gethurmten Rugelbafalten gebilbet, an beren Banden und über deren Erummer ber Erwisbach fich in bas Uesthal binabfturgt. Bertrich hat eine Therme von 25 1/2 0 R. und fonnte ein febr fart befuchtes Bad fein , wenn beffere Communifationsmittel borhanden maren. Ge ift einer ber lieblichften Babeorte, mo neben und auf ben Lavastromen ber uppigfte Laubwald gedeiht und bie Felfen bon bem häufig vorkommenden Buchsbaum und un: gabligen Karrnfrautern auch im Winter grun find.

"Bie fcon ift's bier! wie athnet fiilter Friede In diefes Seilauell's wilden, liebem That! Der Körperfranke, wie ber Seelenmübe Sucht nicht umlenft bier Lind'rung seiner Qual. Denn was die Therme mild ben Gliebern spender In lauem Bad mit findem Tranke schafft, Gleich beilsam wird's dem Veiste zugewendet Aus der Ungebung wundersamer Araft."

Nachbem bie Ues noch beinahr eine Meile ein freundliches Wiefenthal mit bunkel bewalbeten Berggebängen burchsloffen, munbet sie in die Alf, welche nach kaum einer Biertelftunde weiteren Laufes sich mit ber Mofel verbindet.

Die Alf, meist in einem weiten Thale burch Grauwacke ober Buntstandstein fließend, bietet ein geringes Interesse bar, und boch ift ein Punkt bei ber Strobner Muble, wo ein gewaltiger Lavastrom von bem Warthesberg sich in bas That ergossen hat, wenn auch nur auf eine kurze Strecke, einer ber ausgezeichnetsten malerischen Punkte ber Eifel.

Die Endert, welche bei Cochem mundet und zwischen Kaisersesch und Lügerath von der Cobleng-Trierer Landstraße durchschnitten wird, bietet hier eine überaus milbe Maldgegend dar, die in früherer Zeit oft der Schauplat gräßticher Raubmorde war, woher das Thal auch das Marterthal genannt wird, obgleich es eigentlich nach einer Kapelle des biel. Martin Martinsthal heißt. Im untersten Theile liegt die prächtige Winneburg, das Stammschloß der Fürsten von Metternich, auf einem ungeheuren Grauwackeseisen.

Die Elz, in der Nähe des Hochkelbergs entspringend, hat einen Lauf von fünf Meilen, bildet sich auf dem Plateau der Eisel aus vielen Quellbächen und schneibet dann tief in das Gebirge ein, höchst pittoreeke Scenerien bildend. Das enge Thal, aus welchem sich auf grauem Gestein die grauen Trümmer von Monreal erheben, die prachtvolle Parthie von Pyrmont mit einem ansehnlichen Wasserschle Sprachtvolle Parthie von Pyrmont mit einem ansehnlichen Wasserschle gestellt, gebören zu den interessantessen Punkten der Eisel. In der Hochstell, in der Nähe der Hochacht und der Nürburg, entspringen die Bäche Nette und Nitz, welche sich eine Stunde oberhalb Mapen vereinigen. Der Lauf der Mette beträgt sechs Meilen, und ihre Mündung liegt der

freunblichen Rheinstadt Neuwied gegenüber. In bem Niestbale sind Virmeburg und St. Jost und in dem Nettetbale Kempenich, Mayen und Warneesch sehenswerthe Punkte. Besonders anziehend ist die Umgebung der noch erhaltenen Burg Bürresheim, wo beide Bache, Nie und Nette, sich vereinigen, und boch darüber sich der erloschene Krater des 1780 K. hohen Hochsimmers erhebt.

Die Brohl hat einen kurzen Lauf von nicht brei Meilen; bas That ift aber burch feine Tufffeine von großer Bichtigkeit, und an schönen Punkten fehlt es ihm auch nicht. Besonders sehenswerth sind die Trümmer von Dibrück mit der ausgedehntesten Aussicht und das liebliche

Thal von Tonnisstein.

Rein Eifelthal aber bietet malerischere, wildere und an= muthigere Landichaften bar, als bas ber Uhr; feins ift befannter und befuchter, aber auch feine ift leichter erreich: bar und juganglich, ba es größtentheile von guten Land: ftragen burcheogen ift. Der Lauf ber Uhr, welche bei mehr als 1400 g. a. S. gu Blankenheim in febr intereffanter Begend entfpringt, befist eine Entwickelung in einer Lange von gehn Meilen. Unfangs burch bevonifden Ralt gehend, fcneidet fie bald tief in die Graumache ein, bei Urem = berg 700 bis 1000 &. hohe Abhange bilbent. Der Bafaltkegel, welcher die Erummer der ebemals ausgedehnten Burg Aremberg tragt, erhebt fich ju 2000 g. a. S. Spater tritt die prachtige Parthie von Schuld ein und endlich die von Altenahr mit ihren fast fenerechten Felsmanben, ihren grotesten Bergformen und ihren munderlichen Rrum: mungen. Diefe Parthie bat eine Musbehnung von brei Stunden und fchlieft bei Uhrweiler, worauf ba glugchen in das Rheinthal eintritt, nachdem es noch bochft anmuthige Gefilde befpult hat. Doch erheben fich auch hier bie 1000 F. hoben Bafaltfegel bes Deuenahr und ber Lands: frone. Die warmen Quellen von Neuenahr, am Ruge bes gleichnamigen Berges entspringend und erft in neuerer Beit entdedt, find gu febr beilfraftigen und fcnell in Ruf gefommenen Babern eingerichtet.

Nach Norden entströmen der Eifel nur zwei ansehnlichere Flüßchen, die Erft und die Roer, die ihr auch nur zu einem tleineren Teile angehören. Die Erft entspringt am Fuße des 1870 F. hoben Basaltkegets, der die weithin sichtbare Michaelskapelle trägt, durchschneibet den devonischen Kalt, durchsließt das freundliche Städtchen Münster-Eifel und tritt bald nachber, oberhalb Gusklicchen, in die niederrheinische Ebene ein, um sich unterhalb Neuß mit dem Rheine zu verbinden.

Die Roer erhält ihren Ursprung aus zahlreichen Riefelchen ber wassereichen hoben Been, die sie träge in mannigfachen Windungen durchzieht. Bei Kalterherberg schneibet sie tief in das Schiefergebirge ein, geht die Montjoie durch ein tieses, felsiges That, das weiter unterhald bei Heimbach und Niedeggen landschaftliche Reize entwickelt, woran ihre Justusse Dies und urft auch nicht arm sind; namentlich hat das Bal von Schleiben liedliche Parthien. Bei Düren tritt die Roer in die Ebene, nimmt die das reiche Kohlenbecken dom Eschweiser Lurchziechend Ind auf und ergießt sich nach längerem Lause bei Roermonde in die Maas.

Die Schilberung ber intereffanten Gifelflugden mehr in's Gingelne gu fuhren, geftattet bier ber Raum nicht.



### Beitung zur Verbreitung naturwissenschaftlicher Kenntniß und Naturanschanung für Lefer aller Stände.

(Organ des "Deutschen Sumboldt : Bereins".)

herausgegeben von

Dr. Otto Mle und Dr. Rarl Müller von Sale.

Nº 21.

[Achtzehnter Jahrgang.]

falle, G. Cometidite'ider Berlag.

26. Mai 1869.

Inhalt: Das beutiche Salgland, von Karl Maller. 3. Die Grundbestandtheile der Salgstor. Die Cifel, von Ph. Birtgen. Bierter Artikel. — lleber die Natur ber Arbeit. Ein Beitrag zur Kulturgeschichte des Menschen, von M. G. Grandjean. Erster Artikel.

#### Das deutsche Salzland.

Don Sart Muller.

Die grundbeftandtheile der Salgfor.

Wenn man alle diejenigen Pflangen bezeichnen foll, welche dem Salgboben angeboren, fo fommt man einiger: magen in Berlegenheit, weil nicht alle Salgpflangen find, welche auf Salgboden erfcheinen fonnen. Ich habe berglei : chen Arten ichon im erften Artifel aufgegablt. Es gibt offenbar brei Rlaffen von Pflangen, die eine Galgflor gu: fammenfeben: folde, die gufällig in fie gerathen und bod) in ibr ausbauern fonnen, wenn bie Salgfluffigteit fdmad genug ift (falgvage); folche, die das Galg lieben, aber auch obne daffelbe vegetiren (falgholde); folde endlich, die nur an bas Galg gebunden find (falgftete). Jedenfalls hat man bie beiben letten Rlaffen gufammengufaffen, die erfte Rlaffe auszuscheiben. Siernach geftaltet fich bas Bild ber beutschen Salgflor, von ben nordifden Meerestuften bis gur Ubria gerechnet, folgendermaßen :

- 1. Ranunculaceen.
- 1. Delphinium Staphysagria.\*
- 2. Cruciferen. 2. Cochlearia officinalis.
- Danica.
- Anglica.
- 5. Malcolmia maritima.\*
- 6. Lobularia maritima.
- 7. Clypcola Jonthlaspi.\*
- 8. Lepidium latifolium.
- 9. Capsella procumbens. 10. Cakile maritima.+
- 11. Crambe maritima.
  - 3. Sileneen.
- 12. Silene vespertina,\* 4. Mlfineen.
- 13. Sagina maritima.+
- 14. Spergularia salina,+

- 15. Spergularia marginata.+ 16. Honckenya poploides.
  - 5. Malvaccen.
- 17. Althaea officinalis.
  - 6. Lineen.
- 18. Linum strictum.\*
- 19. maritimum.\*
  - 7. Papilionaceen.
- 20. Medicago marina.\*
- 21. littoralis.\*
- 22. Melilotus dentatus.
- 23. Trifolium maritimum.\*
- 24. Pisum maritimum.
- 25. Lathyrus inconspicuus."
  - 8. Tamariscineen.
- 26. Tamarix gallica.\*
- 27. africana,\*

```
9. Umbelliferen.
```

- 28, Ervagium maritimum.+
- 29. Echinophora spinosa,
- 30. Apium graveolens,+
- 31. Bupleurum tenuissimum.+ 32. Crithmum maritimum.\*

#### 10. Dipfaceen.

33. Scabiosa ucranica.\*

#### 11. Compositen.

- 34. Aster Tripolium.+
- 35. Inula crithmoides."
- 36. Artemisia rupestris.
- 37. laciniata.
- 38. maritima. 39. - coerulescens.\*
- 40. Sonchus maritimus.\*
- 41. Crepis bulbosa.\*
- 42. Tragopogon floccosus.+
- 12. Asclepiadeen.
- 43. Cynanchum acutum.\*

#### 13. Appebneen. 44. Apocynum Venetum.\*

- 14. Gentianeen.
- 45. Erythraea linariaefolia.
- 46. pulchella.
- 47. maritima,\*
- 48. spicata,\*
  - 15. Convolvulaceen.
- 49. Convolvulus Soldanella,+
- 16. Scropbulariaceen.
- 50. Linaria littoralis,\* 51. - odora,

#### 17. Labiaten.

- 52. Stachys maritima.\*
- 53. Teucrium scordioides.\*

#### 18. Acanthaceen. 54. Acanthus mollis,\*

- 55. longifolius.\*
- 19. Primulaceen. 56. Samolus Valerandi.+
- 57. Glaux maritima. +
- 20. Blumbagineen.
- 58. Statice maritima. 59. - Gmelini.\*
- 60. Limonium.+
- 61. globulariaefolia.\* 62. - caspia.\*
  - 21. Plantagineen.

- 63. Plantago maritima.+ 64. - Cornuti.\*
- 65. recurvata.\* 66. - Coronopus.+
- 67. Cynops.\*
- 22. Chenopodiaceen. 68. Schoberia fruticosa.\*
- 69. maritima.+
- 70. Salsola Kali.+
- 71. Soda,\*
- 72. Salicornia herbacea.+ 73. - fruticosa\*
- 74. Corispermum intermedium. 75. - Marschallii.
- 76. Kochia scoporia.\*
- 77. hirsuta. 78. Beta maritima.+
- 79. Obione portulacoides. +

- 80. Obione pedunculata..
- 81. Atriplex littorale,+ 82. - hastatum (latifolium).
- 23. Bolpgoncen.
- 83. Rumex maritimus.+ 84. Polygonum maritimum.
- 24. Eläagneen. 85. Hippophaë rhamnoides,+
- 25. Euphorbiaceen.
- 86. Euphorbia Paralias,\* 87. — Peplis.\*
- 26. Juncagineen. 88. Triglochin maritima.+
- 27. Potameen. 89. Potamogeton marinus.
- 90. Ruppia maritima.+ 91. - rostellata.
- 92. Zannichellia pedicellata. 93. - polycarpa.
- 28. Najabeen. 94. Zostera marina.+
- 95. nana.
- 29. Liliaceen. 96. Allium Chamaemoly,\*
- - 30. Juncaceen.
- 97. Juneus maritimus.+ 98. — acutus.\*
- 99. paniculatus.\* 100. Balticus.
- 101. Gerardi.+
- - 31. Chperaceen.
- 102. Cyperus glomeratus.\* 103. Schoenus mucronatus.\*
- 104. Scirpus parvulus.+
- 105. littoralis.\* 106. - maritimus.
- 107. Carex hordeistiches.+
- 108. extensa.+ 109. Blysmus rufus.
  - 32. Gramineen.
- 110. Phlenm arenarium.+ 111. Spartina stricta.\*
- 112. Polypogon littoralis.\*
- 113. Ammophila arenaria.+ 114. - Baltica.
- 115. Poa loliacea.\*
- 116. Glyceria procumbens. 117. — festucaeformis,\*
- 118. maritima.
- 119. distans.+ 120. Dactylis littoralis.\*
- 121. Triticum junceum.+
- 122. strictum. 123. - acutum.+
- 124. rigidum. 125. - pungens.+
- 126. Elymus arenarius. 127. Hordeum maritimum.+
- 128. Lepturus incurvatus. +
- 129. filiformis.+ 130. - cylindricus.\*
- 33. Farrnfräuter. 131. Ophioglossum Lusitanicum.\*
- 34. Laubmoofe. 132. Pottia Heimii.
- Rach biefer Lifte gibt es 33 Familien ber Gefagpflan: gen, welche 131 achte Salgpflangen liefern. Dbenan fteben

bie Grafer mit 21 Urten; bann folgen bie Chenopobiaceen mit 15, die Eruciferen mit 10, die Compositen mit 9. Die Enperaceen mit 8, die Papilionaceen mit 6, die Plum: bagineen, Plantagineen, Umbelliferen, Potameen und Jun= caceen mit je 5, die Ulfineen und Gentigneen mit je 4. Die Lineen, Tamariscineen, Scrophulariaceen, Labiaten, Manthacen, Primulaceen, Polpgoneen, Guphorbigeen und Najabeen mit je 2 Urten; Die Ranunculaceen, Gileneen, Malvaceen, Dipfaceen, Asclepiabeen, Apocpneen, Convolvulaceen, Glaagneen, Juncagineen, Liliaceen und Farrn: frauter mit je 1 Art. Folglich bilben auch bei uns die Melben= gemachfe unter den bicotplifden Pflangen ben Sauptbeftand= theil ber Salgflor, wie fie ihn überall in allen Salgfteppen bilden. Dur bemerken wir febr menige ftrauchartige Pflangen barunter, obichon gerabe bie Melbengemachfe febr reich an biefen Kormen finb. Much fallen, mit Musnahme von Obione portulacoides, ihre Strauchformen (Schoberia fruticosa und Salicornia fruticosa) auf ben Guben. fo baß fich felbit unter ber geringen Babl von Salapflangen unferes Florengebietes bas Befet auffallend zeigt, wie erft nach bem Guden zu bie holgartigen Pflangen gunehmen. Die wenigen anberen Straucher bes Salglandes (Tamarix gallica, africana, Plantago Cynops und Hippophaë rhamnoides) maden bavon feine Musnahme, benn obicon die lettgenannte Urt, der bekannte Mudorn, fich im Mor= ben, befonders auf ber Rufte bes Samlandes in Oftpreugen und auf Belgoland eingeburgert hat, fo gehort er boch, ftreng genommen, mehr bem Guben an. Dagegen überwiegen bie bicotnlifden Gemachfe um ein Bebeutenbes, ba fie mit 87 Arten 43 monocotylifchen gegenüberfteben, folglich genau bas Doppelte betragen. Das ift um fo bemerkenswerther, als die Monocotylen erft gegen ben Aeguator gunehmen, und entspricht genau bem Charafter unfrer gemäßigten Bone, in welcher die Dicotplen überwiegen. Undrerfeits hat diefe Thatfache noch bas befondere Intereffe, bag, im Biber= fpruch hierzu, nur monocotplifche Arten im Galzwaffer felbft bei und leben; wie die oben aufgeführten 7 Pota= meen und Najadeen bezeugen. Auffallend ift die Urmuth bes Salglandes an Erpptogamifchen Befägpflangen; es befist nur ein einziges Karrnfraut und auch bas erft im Guben. Bon den höheren Bellenpflangen ift mir bisher nur ein ein: giges Laubmoos (Pottia Heimii) vorgefommen, beffen Galge natur ich über allen 3meifel ftellen fann. fachsten Bellenpflangen, die Ulgen und Protophyten, burfen als ber eigentliche Reichthum bes Salzwaffers angefeben werben. Da fich jedoch deren Erifteng mehr an die See= schaft und nicht an bas Salgland binbet, fo muß ich fie an diefem Orte von unfrer Betrachtung ausschließen.

Un und fur fid bilben die 131 Gefägpflangen bes mitteleuropaifchen Salglandes genau 1/20 aller Befagpflangen unfres weiten Florengebieets ober 1/55 aller Gewachfe Deutschlande. Doch find biefelben bochft ungleich vertheilt. Gegen 56 Urten fommen nur bem Guben gu, und biefe find in ber obenftebenben Lifte mit einem \* bezeichnet worden. Sollten fich alfo 3meifel bagegen erheben, bag man bie Salgpflangen bes abriatifden Rorbens noch gu bem beut: fchen Florengebiete rechnen tonne, fo murben bie achtbeut: fchen Salophoten auf etwa 74 Urten berabfinten. Gegen. 43 Arten theilt außerbem ber Norden mit bem abrigtifchen Meercesftrande; rechnet man auch diefe ab, fo bleiben fur ben Norden nur etwa 30 Urten als eigenthumlich ubrig. Die Pflangen, melde er mit bem abrigtifchen Gebiete theilt, habe ich in ber obigen Lifte mit einem + verfeben. Daraus folgt aber, bag ber Guben mit 56 eigenthumlichen Urten eine reichere Salgflor überhaupt befigt, als ber Dor= ben. Bon biefen nordifchen Urten erfcheinen aber nicht alle gleichmäßig an ber Dord : und Dftfee. Etwa 6 Urten find icon von vornherein abzugieben, weil fie nur im Binnentande vorfommen: Kochia scoparia, Artemisia rupestris, laciniata, Capsella procumbens, Potamogeton marinus und Carex hordeistichos. Dann fallen auf bie Nordfeetufte 58, auf Die Ditfeefufte 65 Urten, und lettere bat por ber erfteren 7 Urten voraus. Un und fur fich felbit aber hat Die Ditfeefufte 12 Urten, welche der Mord: feefuste nicht gutommen: Lepidium latifolium, Crambe maritima, Althaea officinalis, Melilotus dentatus, Tragopogon floccosus, Linaria odora, Corispermum intermedium, \*Marschallii, Obione pedunculata, Scirpus parvulus, \* Glyceria procumbens und Triticum strictum, unter benen die mit einem \* bezeichneten nur als unbeftanbige Banberpflangen angefeben werben fonnen. Gie find fast burchgebends folde, welche einen fcmacheren Galggehalt bes Bobens vorziehen. Dagegen hat die Nordfeefufte nicht mehr als 7 Urten, welche fich ber Ditfeefufte gwar nabern, aber ibr nicht angeboren : Convolvulus Soldanella, Statice maritima, Beta maritima, Zostera nana, Triticum pungens, Hordeum maritimum, Lepturus filiformis.

Bon biefen nordifchen Meerstrandspflangen verlaffen 34 Urten niemals freiwillig bie Ufer bes Meeres, ober fie manbern nur unbedeutend in bas Binnenland einwarts: Cochlearia Danica, anglica, Cakile und Crambe maritima, Lepidium latifolium, Honckenya peploides, Pisum und Eryngium maritimum, Tragopogon floccosus, Convolvulus Soldanella, Linaria odora, Statice maritima, Limonium, Corispermum intermedium, Marschallii, Kochia hirsuta, Beta maritima, Atriplex littorale, Zannichellia polycarpa, die Zostera : Arten, Juncus maritimus, Balticus, Carex extensa, Ammophila Baltica, Glyceria procumbens, maritima, fammtliche Triticum Arten, Hordeum maritimum, und bie Lepturus : Arten. Es geboren folglich bem Binnenlande 40 Galgpflangen an: Cochlearia officinalis\*, Capsella procumbens\*, Sagina maritima\*, Spergularia salina, marginata, Althaea officinalis, Melilotus dentatus, Apium graveolens, Bupleurum tenuissimum, Aster Tripolium, Artemisia maritima\*, rupestris\*, laciniata\*, Erythraea linariaefolia, pulchella,

Samolus Valerandi, Glaux unb Plantago maritima, Pl. Coronopus \*, Schoberia maritima, Salsola Kali \*, Salicornia herbacea, Kochia scoparia\*, Obione pedunculata\*, Atriplex hastatum, Rumex maritimus, Triglochin maritima, Potamogeton marinus\*, die Ruppia\*: Arten, Zannichellia pedicellata\*, Juncus Gerardi\*, Scirpus parvulus \*, maritimus, Carex hordeistichos \*, Blysmus rufus\*, Phleum arenarium\*, Ammophila arenaria, Glyceria distans, Elymus arenarius. Dag von biefen 40 Pflangen 6 nur bem Binnenlande gutommen, ift fcon oben ermannt worden. Doch find fie nicht an allen Galgpunkten zugleich vertreten. Etwa bie Balfte ber Urten fommt nur hochft zerftreut vor und bildet an den betref= fenden Bohnorten beren charafteriftifche Eigenthumlichtei= ten. 3ch habe fie burd, einen \* ausgezeichnet. Die ubri: gen Salophyten fonnen allein gu ben fosmopolitifcheren Ur= ten gegahlt werben. Die vorigen bagegen überfpringen oft eine Menge von Orten und weichen oft fo auseinander, baß man um einen Erklarungsgrund verlegen werben mochte. Go reiben fich g. B. boch bie Stanborte bes niedlichen Seirpus parvulus, ber, faum fpannenlang, fcmerlich verfcbleppt wird, von Schleswig bis jum Strandgebiete ber Infel Rugen giemlich bicht aneinander; im Binnenlande aber erfcheint er nur an ben beiben Mansfelbifchen Gee'n bei Gieleben und erft nach langer Unterbredjung am Litto: rale bei Monfalcone. Kochia scoparia, fonft nur im Cuben bom Littorale bis nach Mahren und Bohmen vorbringend, fam vor einem halben Menschenalter noch an bem falgigen Mansfelder Gee vor. Obione pedunculata über= fpringt von ben nordifden Ruften alle Galgorte und er: fcbeint nur in ben Salamulben von Artern und Magbeburg. Cochlearia officinalis geht nur westlich burch Beft: phalen in das Binnenland. Die garte Capsella procumbens befchrankt fich im Rorben auf die Salzmulden von Artern und Staffurt, um bann ploglid wieber in Gud: tirol, im Bintichgau aufzutauchen. Sagina maritima, an ber nordlichen und fublichen Meerestufte zugleich, erfcheint im Binnenlande blos um Staffurt bei Groffalga an ben Salinen. Artemisia maritima fpringt von ben norbifchen Ruften bis ju ben Salinen von Artern und bis' an ben falgigen Gee bei Gisleben; A. rupestris, auch auf Deland, hat fich im Luneburg'fchen bei Rlein-Gugborn, bei Artern und bei Staffurt niedergelaffen, whhrend es erft in Tirol wieder auftaucht; A. laciniata kommt fogar nur bei Ur= tern und Staffurt vor, hat aber ihren Gentralpunkt in Gibirien. Plantago Coronopus, obichon an ber Mord: und Offfee, geht mit ber Ems von ber Rorbfee bis gur Munfter'fchen Mulde bei Rheine, überfpringt bis Genf 211= les und taucht erft wieder bei Trieft auf. Potamogeton marinus befchrantt fid auf land = und Galgfee'n ber bal= tifchen Gbene und tritt bann im Guten bei Rlagen= Ruppia maritima fpringt von | ber Dorb : furt auf. und Diffee in bas Furftenthum Gottingen gum Dentenhau: fer Sumpfe, erscheint aber erst an ber Abria wieber. R. rostellata macht benfelben Sprung bis in die Soolgraben von Artern, Frankenhausen, der Numburg und bis zum Salzsee von Gisleben. Juncus Gerardi sehlt einer Menge von Salzorten, obschon er an ben Meeresküsten und an andern Punkten des Binnenlandes gemein ist. Ebenso springt Carex hordeistichos vom Mansselber Salzsee bis

nach Rheinheffen mannigfach berum, wie es Blysmus rufus in der battischen Sbene und in der Provinz Sachsen vollbringt. Phleum arenarium schließlich, das am Meere von Ofifriestand bis Mecklenburg reicht, wandert rheinauswärts bis Mainz und findet erst am adriatischen Meere eine zweite Heimat wieder. Ich werde im nächsten Artikel eine Ersklärung dieser sonderbaren Bertheilung versuchen.

#### Die Gifel.

Don Ph. Wirtgen. Bierter Artifel.

Dor allen anderen theinischen Gebirgen, ja fast vor allen beutschen ausgezeichnet ift die Gifel burch ihre Bulfanitat.

In einer Beit, von ber uns nicht eine geschichtliche Nachweifung vorliegt, in welcher noch fein menfchliches Befen hier manbelte und feine menfchliche Thatigfeit mit der erbebenden Erbe ju fampfen hatte, flammten bier gahl= reiche Bulfane und ergoffen ihre glubenden Lavaftrome über Die Rucken ber Berge und in bie Tiefen ber Thaler. Uber diefe vulfanifche Thatigfeit fand an ben verfchiedenen Punkten ber Gifel nicht gleichzeitig ftatt. Biele ergoffen ihre Lavaftrome über Bergruden, die fich jest nach beiben Geiten in Thaler abbachen, in welche fie fich ergoffen haben mußten, menn die Thaler vorhanden gemefen maren. Undere Lava= ftrome haben bei dem Abfluge bes Rheins aus bem Cobleng= Neuwieder Becken fich in Sohen von 400 bis 500 F. mit den Gefchieben beffelben verbunden, noch andere find in die Diefen ichon gang ausgespulter Thaler geffurgt und haben denfelben andere Beftalt und Richtung gegeben. liegt bas robuft bes letten vulfanifchen Musbruchs, ber Bimsftein, auf der letten Diluvialbildung, dem Log, ober mit demfelben wechfelnd. Die Thatigfeit ber Gifel-Bulfane erstreckte fich alfo aus der Tertiärzeit bis in die Beit ber jeBigen Geffaltung unferer Gegend. Much die unferen Bulfanen angehörigen Tuffe enthalten Pflangenrefte ber Tertiar: periode, mahrend an anderen Punkten nur Refte ber gegen: martigen Flora in benfelben enthalten find.

Die Bulfane bes gefammten Eifelgebietes fann man leicht in gwei Spfteme unterfcheiben, bas rheinische und bas Eifeler Bulfan-Spftem.

Die theinischen Bulkane liegen zwischen ber unteren Mosel und ber unteren Ahr und geben von dem Rheine nur höchstens brei Meilen landeinwärts. Größtentheils gehören sie dem Mapfelbe an. Das Beden des Laacher Sees ist ihr Mittelpunkt, und die Bäche Nette und Brohl durchbrechen oder berühren an vielen Stellen ihre Labaströme oder ihre Tuffmassen. Die höhe ihrer Kegel schwankt zwischen 500 und 1700 F. über dem anliegenden Spiegel des Rheines, und die Bahl berselben beläuft sich auf mehr als breißig, Krater laffen sich noch ungefähr fünfzehn beutlich erkennen.

Außerdem besteht noch eine ganze Anzahl der hier auftretenben Regel, die eben aufgezählten nicht inbegriffen, aus Zuff oder Leucitophyr oder Nofeanphonolith oder aus Trachyt und trachytischen Gebilden und anderen plutonischen oder ungeschichteten Gesteinen.

Die fammtlichen bierber geborigen Bulfane fann man in feche Gruppen jufammen ftellen: Die des Carmelen= berges und ber Bannenfopfe fublich ber Rette; bie ber humeriche und ber Magener Bulfane nördlich ber Nette; endlich die noch weiter nordlich gelegenen Gruppen bes Laacher Seces und bes Broblthales, von welchen erftere nur theilmeife am Ranbe bes Manfelbes liegen, Die letteren bemfelben gar nicht angehoren. Mußerbem finben fid) noch einige vereinzelte Bulfane gwifden bem Laacher Gee und bem Rheine. Bon biefen liegt ber Barshubler Ropf unterhalb Undernach am weitesten nach Often, unmittelbar auf bem Rande des Rheinthals, und erhebt fich als weithin fichtbarer Regel, 820 F. über ben Spiegel bea Kluffes, in beffen Kluthen fich fein machtiger Lavaftrom er: goffen hat. Ber auf der Gifenbahn von Undernach rhein: abwarts fahrt, fommt febr bald unterhalb biefer Stadt bei bem fleinen Dorfden Kornich, an ben machtigen Saulen vorbei, mit welchen der Lavaftrom am Bergabhang anfteht.

Die burchschnittliche Höhe ber Carmelenberger Gruppe beträgt 1000 bis 1200', die der Wannenköpfe 800 — 900', die der Humeriche 900 bis 950', die der Mapener Berge 1500 bis 1800'. Es erscheint auffallend, idaß die meisten dieser Berge von gleichen Kräften gehoben zu sein scheinen, indem sie sich nur selten mehr als 500' über das anliegende Plateau erheben.

Der Carmelenberg, bessen 1210' hoher Gipfel sich am südwestlichen Rande bes Cobleng-Neuwieder Bedens erzbett, ist ein ganz und gar aus Schlacken bestehnder Regel, mit einer Kapelle gekrönt, von welcher man das Rheinthal, das ganze anliegende Manfeld, über die Moselberge hin bis weit zum Hunskuck und sogar einige Gipfel der Taunus-höhe überschauen kann. Mehrere minder hohe Schlackenkegel, der Schweinskopf, der Golowald und der Birkenkopf schließen sich nach Osten an. In dem letztern sind Allus vialaeschiebe mit Lava zu einem Conglomerat verbunden.

Der außerfie fubofitiche bulkanifdje Punkt ift ber Beulskopf über Binningen an ber Mofel.

Die Gruppe ber Bannen, aus acht Kegeln bestehend, ist ebenfalls ganz aus Schlacken gebildet und enthält brei noch deutliche Krater. Ein ungeheurer Lavastrom von mehr als einer halben Meile Länge und bedeutender Breite geht von ihnen aus und senkt sich allmälig bis fast zur Sohle des Rheinthales herab, wo er, kaum eine halbe Meile vom Rheine entfernt, bei Miesenheim endet. Bei der Rauschenmühle ist er von der Nette durchbrochen, wo die Natur mit einiger Nachhüffe ber Kunst ein reigendes Landschaftsbild geschaffen.

Die britte Gruppe, die ber humeriche (landesübliche Aussprache für hoher Berg, homerich) wird aus schönen Regeln gebildet, von welchen drei noch sehr deutliche Krater zeigen, der Pleibter humerich, der Tonchesberg (Untoniusberg) und der Nikenicher Meinberg, der niedrigste aller biefigen Schlackenkegel. Der Kraterrand des Tonchesberges ist zum größten Theil noch als deutlicher Ball vorhanden; nur ein Uchtel besselben steht wie ein vereinzelter hügel nördlich davon im Felde. Der Krater des Krufter humerichs (Corretsberg) ist weniger deutlich. Der Pleibter humerich bererscht die Strafen der kaum eine halbe Meile auf bem rechten Rheinuser entfernt liegenden Stadt Neuwied.

Die Mapener Berge entfernen fich bis zu brei Meilen von bem Meine und bilben wieder zwei Gruppen von ungleicher Höhe und verschiedenem Alter. Zunächst bei Mapen liegen bie über 1200' hoben Billenberge mit bem Cottenheimer Buben, die Ranber eines mächtigen eingestürzten Kratere; etwas weiter entfernt liegen ber Hochsimmer, der Sulzbusch und ber Forft, alle über 1800' hoch, mit Lavaftrömen von sehr bedeutender Ausbehnung und technischer Wichtigkeit.

Auf bem großen, fast treisrunden Rande des Laacher Beckens, ber sich von 100 bis mehr als 600' über ben Spiegel bes Gees erhebt, mabrend bieser 700' über bem Rheinspiegel bei Undernach liegt, sinden sich drei ausgezeichnete Bulkane von 600' relativer höbe, der Beitesopf, der Krufter Ofen und ber Rothenberg. Ihre Lavaströme geben in das Geebecken hinab, bas als ein ungeheurer Erplosioneftrater erscheint. Dieser Gee gehört zu ben ebemals zahlereichen Maaren der Eifel und wird noch in nahere Betrachtung gezogen werden.

Die Bulkankegel bes Brobitbales, ber Kunkskopf, ber herchenberg, ber Baufenberg, ber Dachsbusch, erreichen eine absolute höhe von ungefätr 1000' und zeigen noch sehr fcone Krater, beren Ranber zum Theil eingestürzt sind, und ausgedehnte Lauftröme. Der Leilenkopf ist ber niedrigste berfelben, kaum 900' hoch, nahe am Rheinthal und besteht ganz aus zusammen gebackenen Rapilli mit gefritteten Grauswackenstücken und Flußgeschieben, die einen sehr festen Zusammennang haben; in ben Iwischenräumen besinden sich gabtlose Arragonitundeln.

Die Producte diefer theinischen Bulfane bestehen in Nephelin: und Mugit-Lava, in Schladen, Tuffftein in verichiebenen Formen und Bimbftein.

Der Tufffein (Duckfiein) kommt in fehr bedeutender Berbreitung vor und bildet westlich von Laach hohen von 1600 bis 1800'; er füllt nordwestlich von Laach das bezreits tief eingeschnittene Brohlthal bis zu einer hobe von über 200' und einer Länge von einer Meile, während ein anderer Strom von kaum geringerer Länge sich in suböstslicher Richtung bei Pleidt in das Rheinthal ergoß.

Wir kommen zu bem Eifeler Bulkan-Softeme. Dieses Eifele Spstem besteht aber nicht aus einer großen Unzahl fast unregelmäßig durcheinander gewürselter Bulkane oder, wenn man will, einer Centralparthie, um welche alle anderen sich berumschaaren; sondern dieses Spstem bildet eine sieden Meilen lange, von Sudosten nach Nordwesten gerichtete Spalte, die bei Bertrich in der Nähe des Moselthales dez ginnt und an der nordöstlichsten Spige der Schneifel, des Ormond, endigt. Die größte Breite dieser Spalte, zwischen Birresborn und Hillesheim, umfaßt zwei Meilen. Sie ist hauptfächlich in die Coblenz-Schichten der devonischen Eisels kalk und den Buntfandstein durchbrochen. Dazu sind noch einige kleinere isolirte Punkte zu zählen, unter welchen der von Manderscheid der großartigste ist.

Die dazu gehörigen Regel, oft mit ben beutlichften Kratern versehen, sind natürlich meist von bedeutenderer Höhe, als die rheinischen, ba die Plateaus, auf welchen sie sich erheben, auch eine bedeutendere Höhe haben. Der höchste Bulkankegel ist der 2134' hohe Errensberg, zwischen Kirchweiler und Dockweiler; in seiner Nähe liegen noch der Gousberg 1855', der Felsberg 1836', der Fleremberg 2032', der Kiskorb 2022', der Nerother Kopf 2001', das Höhes seich 1933', der Dohmberg 1916', der Scharteberg 2094' und andere.

Diefem Centralpunkte schließen sich nach Subosten bie Gillenfelder Bulkane, der Maarberg, der Römerberg und der Warthesberg, alle zwischen 1400 und 1500' hoch, an; daran reiben sich noch weiter süblich die Bertricher Bulkane, Falkenlei 1276', Höstchen 1262 und Facherhöchst 1254'. Das nörblichste Ende bildet der Goldberg bei Ormond 2217'.

Aus der Bergleichung der Plateaubone mit der Gipfelböbe der datauf siehenden Bulkane ergibt sich, daß die Kraft, welche die Kegel empor gehoben, überall in gleichen Berbältnissen wiekte, daß aber die Bitkungen um so stärker waren, je bedeutender die Plateauhöbe war. Aur der Goldberg bei Ormond macht hiervon eine sehr auffallende Ausenahme, der, auf einem Plateau von 1800' lagend, sich nur 200' über dasselbe erhoben hat. Man darf überhaupt aber auch nicht vergessen, daß die Ausbruchskräfte nicht überault gleich stark sien konnten, und daß felbst auf bedeutende auch sichwache Eruptionen stattsinden konnten, wie dieses

g. B. bas Beuelden bei Kirchweiler ergibt, welches fich kaum 60 ' über bas anliegenbe Plateau erhebt.

Die Eruptionsprodukte dieser erloschenen Bulkane sind meist Augitlava, häusig so dicht, daß sie dem Basalte ganz ähnlich ist, jedoch oft auch sehr porös und bäusig durchaus schlackig, namentlich auf der Spize der Krater und auf der Oberfläche der Lavaströme. Tuff tritt ebenfalls auf, aber meist in sehr geringer Bedeutung. Nur zu Uelmen erreicht er eine sehr große Mächtigkeit, da der dortige Krater nur Schlammlava ergossen hat, die in zahlreichen Schicken an den Kändern des dortigen Maares, worüber wir später noch sprechen werden, aufgelagert ist. Bimsstein fehlt der Eisel ganz und gar.

Die vulfanischen Parthieen von Bollmerath, von Uelmen, von Drees und von Boos bilden Berbindungsglieder zwischen bem Eiseler und bem rheinischen Spfteme.

Es kann unfere Absicht nicht fein, an diefer Stelle die Bulkane der Eifel mit allen ihren Erscheinungen im Einzelnen durchgeben zu wollen; nur das, sei hier vergönnt, einzelne besonders merkwürdige Parthieen etwas naher bervor zu heben. Ben sich naher über die Bulkanität der Eifel untertichten will, dem kann die vortressiche Schrift "die Bulkane der Eifel von H. v. Dechen. Bonn. 1861." nicht genugsam empsohlen werden. Es spricht sich aus derselben die genaueste Kenntniß der Berhältnisse und ein möglichst bestimmtes Urtheil mit der größten Klarheit der Darstellung aus.

Der Mofenberg bei Manberfcheib. Diefer Berg, nur 1628' boch und fich alfo nur 400' über bas 1200' hohe anliegende Plateau erhebend, ift einer ber merkwurdig: ften, man fann auch fagen, impofanteften Gifeler Bulkane; cs ift bies ein Urtheil, bas ichon bor mehr ale funfgig Sah= ren von bem genauen Renner ber Bulfane ber Gifel, bem Grafen Monttoffer, ausgefprochen und feither häufig wieber: tolt murbe. Der Mofenberg, auf bem Plateau gwifchen der fleinen Roll und der Salm, westlich von Manderscheid, fuboftlich von Bettenfeld liegend, tritt auf bemfelben wie eine große, rothbraune, gadige Infel aus bem prachtigen Grun ber umgebenden Felber und Balber hervor, und namentlich gewährt er, wenn man fich ihm von Guden nabert, eine großartige und auffallende Unficht. Bon bedeutender Sohe ift er nicht, denn feine hochfte Spige ragt faum 200' über bas nabeliegende Dorf Bettenfeld hinaus; jedoch erhebt er fich majeftatifch aus bem Thale ber fleinen Ryll, die feinen Dftfuß unmittelbar befpult, über 700'. Bon ferne gefeben, zeichnet er fich burch vier fast gleich hobe und eine mittlere hochfte Spige aus, zwifden welchen brei fehr beut: liche Rrater liegen. 3mei berfelben liegen gang troden; ein dritter, ber Bangenboben, enthalt ein fleines Maar von ca. 600 Schritten im Umfang, mabrent fein Schlackenranb von ca. 50' Sobe einen Rreis von boppelter Musbehnung befchreibt. Diefer fleine Rrater liegt 200 ' unter ber boch: ften Spige. Ein vierter Rrater, bas Sintelsmaar, ift eben= falls bon einem fleinen Bafferfpiegel gefüllt und bat ge= nau diefelbe Korm, biefelben Dimenfionen und einen faft gleichen Schlackenrand, wie der Bangenboden, nur bag es noch minbeftens 60' tiefer als jener liegt und felbft in bas Plateau eingefentt ift. Bon ber Gudmeftfeite bes größten Rraters ging ein Lavaftrom aus, welcher ben fublichen Fuß bes Berges umflog und eine Schlucht ausfüllte, Die in bas Thal der fleinen Apll mundete, Die Lange biefes Stromes betragt faft eine Biertelftunde; fein Musflugpunet bat eine Bobe von 1500' und ber Spiegel ber fleinen Roll, in Die er fturgte, von 900'. Der fleine Bach aber gerfagte im Laufe ber Sahrtaufende ben Bufammenbang biefes Stromes mit dem gegenüberliegenden Ufer, und nun ftarrt bem Ban= berer aus bem Thale eine mehr als 200' hobe Lavamand entgegen, bie, von den mannigfaltigften Offangen bewachfen, eine fehr malerifche Unficht gemahrt. Die intereffante Stelle ift nicht eine halbe Stunde von Manderscheid entfernt und beift ber Sorngraben.

Der Gerolfteiner Berg. Un ber mittleren Roll gieht fich ein fast ifolirter Bergrucken bin, ber fast ein Dval bildet und fich nur an feiner fcmalften nordöftlichen Seite an bas übrige Gebirge anlehnt. Die Dberfläche ift faft eine halbe Stunde lang, mahrend ihr größter Durchmeffer faft eine Biertelftunde beträgt. Ueber bas feinen fublichen Fuß befpulende Rollthal erhebt er fich 480'. Seine Relsmaffen Dolomit, erheben fich icharf und fast fenfrecht, wie Reftungs: mauern, rings um die Stirne bes Berges ftebend, auf einem meift fanft geneigten Gehange. In ber Mitte bie= fes Berges liegt eine freisrunde Bertiefung von ca. 50' Tiefe, die Papenkaule, ganz von Schlacken, Rapilli und Ufche umgeben. Gie hat eine ausgezeichnete Rraterform, ift aber ohne einen birecten Lavaftrom. Nordlich ber Papen: faule erhebt fich bas bolomitifche Geftein noch bis zu einer Sohe von mehr als 100' und fenet fid bann ploglich fteil in bas angrengende Thal. Muf biefem Ubhange liegt ber eigentliche Musbruchsfrater, Die Sagelsfaule, Die als ein Seitenausbruch angufeben ift und einen Lavastrom ergoß, ber nach einem Laufe von einer halben Stunde ju Garred: borf unterhalb Gerolftein fich in die Roll fturgte. Der Strom, fruber überall febr beutlich aus ber Dberfläche bervortretend, ift durch die Gultur allmählig fehr undeutlich geworden. Die Dolomitfelfen biefes Berges baben nach Innen eine rothliche ober braunliche Farbung und zeigen Ernstallinisches Befüge; an vielen Punkten aber erkennnt man eine fehr beutliche Rorallenbildung, fo bag aus ber Form, wie aus bem Geftein biefes Berges, fo wie aus manchen anbern Grunden, die noch an einer andern Stelle erortert werden follen, beutlich hervorzugeben fcheint, bag ber Gerolfteiner Berg ein Atoll bes Urmeeres gemefen ift, und bag ber vulkanifche Musbruch auf bemfelben mit ber Dolomitbilbung gar nicht in Berbindung zu bringen ift. Un feinem Fuße liegt, theils in altem Schlamme, theils in bas Beftein ein: gemachfen, eine ungebeure Menge von Meeresthieren bes

bevonischen Katkes, die nach vielen Millionen zu gablen fein möchten; besonders schone Erinoideen kommen barin vor. Ganz abntliche bolomitische Bilbungen sinden sich an vielen anderen Orten der Eisel, ohne das vutkanische Erscheinungen in der Nahe auftreten; die auffallendste aber sinde fich noch ganz in der Nahe von Gerolstein, die Auburg, die auf einem steil ansteigenden Kegel mehrere senkrechte Dolomitfelsen trägt, Burgruinen abntlich.

Die Bowerather Ley. Deftlich von bem Rreisftabt: den Daun erhebt fich , nicht eine balbe Stunde entfernt, die 1514' hohe Spite bes Firmerich (Firnberg, f. Sumerich!), die fich 349' über ben Spiegel ber Liefer erhebt. Er mar ein Bulfan, obgleich fich jest fein deutlicher Rrater mehr zeigt, und ihm entquoll ein Lavaftrom, ber fich in einer fcmargen Daffe, wie ein großer, breiter Sacher, uber ben fanft geneigten Bergabhang ergoß. Dur ba, wo bie Gentung etwas fteiler mar, fteben fentrechte, in Saulen gespaltene Lavamaffen an, bem Bafalt gang abnlich. Menfchen: bande haben bagmifchen febr thatig gemirkt, um ba, mo es möglich mar, bie Lavablode bei Geite gu fchaffen, Mauern baraus ju bilden und bagwifchen in dem fruchtbaren Boben Barten angulegen. Um Ende biefes großgrtigen Lavaftromes' liegt bas Lieferthal in einer Breite von 350 Schritten. Jenfeits erheben fich bie Felfen, auf beren Spite bie Burg Daun liegt, und an beren fubmeftlichem Ubhange bas Stadtchen Daun fich bingieht. Die Burg, jum Theil noch bewohnt,

ftebt auf einer Lavamaffe, melde gang biefelbe Bilbung und Gigenschaften bat, als bie bes befdriebenen, gegenüberliegenden Lavaftromes. Ihre Soben ftimmen auch gang genau miteinander überein. Debonifche Graumache bilbet auf beiben Seiten bie Soble bes Lavaftromes und ber Relfen von Daun. Die Letteren fteben mit irgend einem anderen vulfanifchen Musbruche burdhaus in feiner Berbindung, und es lägt fich auch fein Beweis auffinden, bag fie felbitanbig an biefem Dunfte entstanben feien. Es ift baber mit voller Sicherheit angunehmen, bag ber Lavafels, auf welchem bas Schloß Daun fteht, bas Enbe bes großen Lavaftromes bes Kirmerich ift, melder nach bem nabeliegenden Dorfden bie Bowerather Len heißt, und daß die Liefer nicht allein ben gangen mächtigen Lavastrom, fondern auch die barunter liegende bevonische Graumade bis zu einer Tiefe von 150' durchgefagt bat. Belch' eine Beit geht an unferm geiftigen Muge poruber, wenn wir die Musbehnung und die Reftigkeit des Gefteins mit ber Wirkung des hier fo unanfehnlichen Baches vergleichen!

Gang ähnliche Erscheinungen stellen sich uns an vielen anderen Orten dar; namentlich ist die Durchbohrung des Lavastromes, welcher zwischen Lissingen und Birresborn von dem mächtigen Kalem herabströmte und die Koll bis zu einer Liefe von 200' durchfägte, noch großartiger. Leichter zugänglich und überzeugender ist aber nur der eben beschriebene Punkt von Daun.

#### Heber die Ratur der Arbeit.

Ein Beitrag zur Kulturgeschichte des Menschen.

Don M. C. Grandjean.

Erfter Artifel.

Benn man die Produfte der Arbeit betrachtet, melde die civilifirten Bolfer im Berlaufe ber menigen Jahrtaufenbe verrichtet haben, die wir überhaupt als ben hoheren Rulturbestrebungen bes Menfchen angehörig in Betracht gieben konnen: fo muß man billig erftaunen über die Daffe. Mannigfaltigfeit und gefetliche Aufeinanderfolge ber Erzeugniffe menfchlicher Thatigteit. Much der robefte Buftanb bes Menfchen ift bon Runftprodukten begleitet und zeugt dafür, bag berfelbe fich mittelft berfelben Nahrung und Sicherheit verschaffte. Es mußte auch fo fein, benn nur in einem fogenannten Parabies Connte er fich ohne funft= liche Silfsmittel einige Beit behaupten. Man fann beshalb auch fuhn annehmen, daß es nie Menfchen gegeben habe, welche fich, wie fcon von fehr anfehnlichen Leuten ber Biffenschaft behauptet murbe, wie die Rinder, Pferde und Schafe, von Gras nahrten; wenn auch bas Gebig und bie Berbauungsapparate bes Menfchen biefes geftatten murben.

Der Menich ift in Begug auf feine Ernabrung und Sicherheit abfolut auf ben Fleif feiner Sanbe, Die ihm, ale

einzigem Zweihander, unter allen Thieren allein von der Natur frei gelassen wurden, angewiesen: er kann sich weder durch schwelkes Laufen noch durch sonst eine Eigenschaft oder natürliche Wasse der Wildbeute bemächtigen, die er vorzugsweise zu seiner Nahrung im Stadium des Naturzusstandes bedarf. Früchte kommen erst in zweiter Linie und können erst da das Fortkommen des Menschen, wenn auch nur nothhürstig, sichern, wo der Boden und das Klima zu deren continuirlicher oder massenshafter Erzeugung geeigenet sind. Das ist aber, wenn überhaupt, nur an wenigen Ounkten der Erde der Fall, — und dann bleibt immer noch, wenn das Menschnassschlichte kräftig gedeihen soll, die Fleischnahrung nothwendige Bedingung.

Das auf Fleischnahrung angewiefene Thier ift von ber Natur mit benjenigen Werkzeugen an feinem Körper versfehen, beren es zur Erlangung berfelben bedarf. Ebenfo ift es mit anderen Thieren, welche auf Früchte und Pflangen angewiefen sind. Nur ber Mensch allein ift hilflos gelaffen, hat aber bafür freie Urme und Bande, aufrechten Gang

und höhere geiftige Eigenschaften wie die Thiere erhalten. Mit Silfe biefer letteren ift er aber im Stande, durch die freien und meisterhaft gebildeten Sande sich fich stunftliche Werkzeuge darzustellen und sie zu feinen Lebenszwecken zu gebrauchen, welche — wenn auch in ber robesten Form — ihm eine große Ueberlegenheit gegen die Thierwelt geben und die Grundbedingung zur menschilchen Arbeit und Aultur sind.

Die ersten uns bekannten Werkzeuge, deren sich der Mensch zur Jagd und Fischerei, sowie zur Bekämpfung von Teinesgleichen bedient hat, sind so rob in der Form und Art der Jurichtung, daß es oft genug unentschieden bleiben muß, ob man es mit Natur: oder Kunstprodunkten zu thun dat. Es ist aber auch sehr wahrscheinlich, daß ihm zuerst wirkliche Naturprodukte, wie Steine und Prügel, hierzu dienten, und daß er erst allmätig darauf versiel, ihrer Unsvollkommenheit durch kunstliche Bearbeitung zu Hilfe zu kommen und sie zu seinen Zwecken geschickter zu machen. Die mehr oder weniger geschiette Auswahl des Materials und die zwecknäßige Bearbeitung desselben geben uns immer einen sehr annähernd richtigen Maßstad sür die Stufe der Kuntur, auf welcher die Versettiger dieser Kunstprodukte standen.

Man fann fubn annehmen, daß die Berbollfomm: nung ber Begenftande, welche die erften menfchlichen Befellichaften ober Familien gur Erlangung ihrer Dahrung und Sicherheit u. f. m. bedurften, fein Bert bes freien Willens , fondern der Roth war. Die Geltenheit des Wil= Des und ber Fruchte bei fteigender Bermehrung gwang ben Menfchen, auf Mittel zu finnen, ben Uebelftanden abzuhelfen, welche an den primitiven Runftprodukten hafteten. Menn aber Diefelben ichon Bergierungen zeigen, welche tech= nifch nicht mit ihrem Gebrauch zusammenbangen, fo fann man baraus ficher fchliegen, bag ber Menfch ober bas Bolt, welches fie gebrauchte und verfertigte, fcon einen tuchtigen Schritt in ber Rultur vorwarts gethan hatte, und in einem gemiffen Boblstand lebend, den leblofen Dingen, welche Diefen begrunden halfen und erhielten, eine Art Gultus midmeten, in dem fich vielleicht die erften Reime ber Berehrung boberer Befen zeigten, und aus bem fich fpater bie Fetischbienerei entwichelte.

Man fann nichts Lehrreicheres über die Natur der Ur: beit und der damit auf's Innigfte verbundenen Civilifation und - wenn man biefe bavon trennen fann - auch ber Religion finden, wie die Bibel. Benn man auch mit Diefer foftlichen Gefchichte ber Menfchheit auf unferem jegigen Standpunkte nicht mehr in allen Dingen einverftanden fein, b. h. nicht alles, mas barin ftebt, fur richtig balten fann, fo gibt fie boch in ihrem alteren Theile ein fo mabres und getreues Bild ber Entwickelung des Men: fchengeschlechts, bag man erstaunen muß, wie es möglich mar, bag ein Bolt, wie die Israeliten, nach fo vielen Sahrhunderten feiner Erifteng, ale es erft mit einer Schrift bes fannt wurde, fich noch fo lebhaft feiner urfprunglichen Buftanbe erinnern fonnte. Wir murben wenig ober nichts mehr von unferen analogen Buftanden miffen, wenn nicht altere, bochgebildete Bolfer uns in einer gemiffen Periode gekannt und unfere bamaligen Berhaltniffe mehr ober weniger genau beobachtet und aufgezeichnet hätten. Us die Römer uns aber kennen lernten, hatten wir schon einige Kulturphasen hinter uns, von denen wir nicht mehr das Geringste wissen.

In der Bibel tritt uns aber der Mensch schon bei seiner Entstehung entgegen — und wenn die! mosaische Schöpfungsgeschichte auch nicht ohne Widersprüche und Unsmöglichkeiten ist, so ift es doch nicht genug zu bewundern, wie in dieser sernen und dunkten Zeit eine Kosmogonie entstehen konnte, welche in der Reihensotge der Schöpfungsatte u. s. w. solche Bestätigung durch die neuere Wissenschaft sinder. Wir sehen dier den Menschen zuerst in seinem natürlichen hilstofen Zustande, aber in einer Umgebung auftreten, welche ihm seine Ernährung und Fortpflanzung leicht machte.

Das mar aber gegen die Natur bes Menfchen, ber gwar, wenn unter beständiger harter Arbeit gehalten, fich auch beständig nach bequemer Rube in einem paradie= fifchen Schlaraffenleben febnt, aber wenn er es wirklich batte, fich mit weit ftarterer Sehnfucht wieder hinaus mun= fchen murbe. Abam und Eva find in erfterer Begiebung Die Topen ber gabllofen Marchen, in benen es mit Silfe übernatürlicher Wefen ober Rrafte ober burch eine munber= volle Berknüpfung von Umftanben und Greigniffen bem Menfchen gelingt, fich aus ben Muhfalen bes Lebens her= auszuwinden und ohne Arbeit in allen möglichen Genuffen zu fcwelgen. Alle diefe Benuffe find aber immer mehr ober meniger an die Produkte der Arbeit geknupft, und erft muffen biefe bargeftellt werden, ebe man jene ge= nießen fann. Aladin's Lampe ift, im Grunde genom= men, weiter nichts als ein wunderbar fchnell und außerft vollkommen arbeitendes Berkzeug, womit ber Menfch burch ein Minimum von Arbeit Die größtmöglichften Productionen bervorbringt. Gie ift bas Ideal einer Univerfalmafchine, welche ber Menfchheit, wenn fie vorhanden mare, alle materielle und geiftige Arbeit erfparte.

Bludlicherweife mird ein folches Bertzeug nie bergeftellt werden; bagegen find all unfere Bertzeuge Bauberlam: pen geringerer Leiftungsfähigkeit, benn fie repafentiren eine großere ober geringere Menge Arbeit, Die der Menfch bei Darftellung feiner Probuete mehr thun mußte, wenn er fie nicht in feinen Dienft genommen hatte. Alle die Bertzeuge und Rrafte, welche dem Menfchen die materielle Arbeit er= leichtern, find aber Produtte feines Beiftes, welche in ben Materialien, aus benen fie befteben, verforpert erfcheinen und er murde meber auf die in ihnen liegende Idee, noch auf die Ausführung gekommen fein, wenn er nicht hatte arbeiten muffen. Erft die feine materiellen Rrafte gu febr erfchöpfende Arbeit zwang ben Menfchen, auf Erleichterungs: mittel zu finnen, wodurch er fich benn nach und nach die Matur : und Thierfrafte, fowie eine gabllofe Daffe von un: organifchen und organischen Rorpern bienftbar machte, burch beren Silfe er allmälig, wenn er - woran nicht gu gwei= feln - fie gefchickt zu benuben lernt, fich bem Ideal der Universalmaschine nabern tann, welche ihm alle an: ftrengende forperliche Urbeit erfparen und bennoch die Quellen beiteren Lebensgenuffes öffnen mußte.



## Beitung zur Verbreitung naturwissenschaftlicher Kenntnik und Naturanschanung für Leser aller Stände.

(Organ des "Deutschen Sumboldt : Bereins".)

herausgegeben von

Dr. Otto Mle und Dr. Karl Muller von Salle.

Nº 22.

[Udtzehnter Jahrgang.]

falle, G. Cometide'ider Berlag.

2. Juni 1869.

Indalt: Der bunderijährige Geburtstag Alexander's von Sumboldt, von Ditto Ule. — Die Roblmeife, von Pfarrer Karl Muller. — Ueber Die Natur der Arbeit. Ein Beitrag zur Kulturgeschichte bes Menschen, von M. E. Grandjean. Zweiter Artikel. — Literarische Anzeigen.

#### Der hundertjährige Geburtstag Alexander's von Sumboldt.

Von Otto Ille.

Es ift gut, daß von Beit gu Beit Zage in unferm Leben fommen, die uns aus ber Alltäglichkeit berausbeben und unfere Blicke einer Bergangenheit gumenden, ber mir felbft und bas Befte in und entstammen, die und, vielfach durch die materiellen Intereffen bes Lebens getrennt, ein: mal vereinen im Aufblid zu erhabenen Borbilbern und Mohlthatern ber Menfcheit. Es find bie Gebenktage groper Manner. Und ein folder Gebenftag fieht uns am 14. Geptember biefes Sabres bevor, Die hundertjahrige Beburts: tagsfeier unferes Mleranber v. Sumboldt, ben man mit Recht ben Stols unferes Sahrhunderts, ben Begrunder unfrer heutigen Naturmiffenschaft nicht allein, fondern auch unfrer heutigen Naturanfchauung genannt bat. ruftet man fich in Umerifa gur murbigen Feier Diefes Iages; nur in Deutschland, regt fich nichte. Gollte benn biefer unvergegliche Mann boch ichon 10 Jabre nach feinem Tobe aus bem Gebachtnig feiner Landsleute entichwunden fein? Gollten bie Recht behalten, bie vor einigen Jahren, perlett burch bas freimuthige Urtheil, bas er in feinen Briefen an Barnhagen über mande Perfonen und Bus ftanbe feiner Beit gefallt, ihn gum Begenftanbe ber Elein: lichften Rritik und erbarmlichften Splitterrichterei machten, die ihm jebe mabre Große überhaupt absprachen, weil fie felbft unfähig find, mahre Beiftesgroße zu begreifen? 3ch glaube es nicht, glaube auch nicht, bag bie Academien allein ibn feiern werben, und bag bas Bolt fich ausschliegen wird von ber Keier eines Mannes, ber ihm mehr als je ein Da= turforfcher angeborte. Uber ber Unregung, ber Mahnung bebarf es, und biefe Mahnung barf wohl eine Stelle finden in einem Blatte, bas fich "Drgan bes beutschen Sumbolbt: Bereins" nennt, und beffen Biel und Beruf es gu allen Beiten mar, Sumboldt's Gebanten über bas beutiche Baterland ju verbreiten, feine Beiftesichage jum Gigenthum bes Boltes ju machen und bie Bergen bamit ju befruchten.

Aber mit biefer Mahnung ichien mir noch eine andere Pflicht vermachfen, bem Bolte, bas feinen Sumboldt feiern foll, auch ein Bilb biefes Mannes vorzuführen, ein treues Lebensbild, bas fein Berben und fein Birten, fein Befen und feine Bebeutung fur Jebermann faglid barftellt. Diefes Lebensbild mird in menigen Bodgen bem Bolte geboten merden \*). Es wird feine Biographie im eigentlichen Sinne fein; benn eine Meifterhand wird dazu gehoren, die einzelnen Buge biefes großen Mannes zu einem plaftifchen Runftwert aufammengufchmelgen. Es macht auch feinen Unfpruch auf miffenschaftlichen Werth, ift nicht aus felte: nen Quellen gefchopft; es will nur ein Bert fein, bas Liebe geschaffen bat und wieder Liebe ichaffen will zu dem großen Meifter, ju bem es in Berehrung - aufblicht. Es will feine Reize nur in feinem Gegenftande haben; und mas fann es Ungiehenberes geben, als ben Weg zu betrach: ten, auf bem ein großer Mann von ber Chene bis gum Gipfel mandelte, ben Gedankengang zu verfolgen, der ihm der Menschheit neue, endlofe Gebiete ber Erkenntnig und bes Biffens eröffnen ließ? Richt beffer glaube ich bezeich: nen zu konnen, mas bas fleine Buch fein will, und nicht anregender vielleicht fur die Feier bes Sumboldttages gu wirken, als indem ich bas Borwort meines Buches felbit fprechen laffe.

"Drei Rationen begeben in biefem Sabre bas hundert= jährige Bedachtniffest ber Geburt eines ihnen angehörigen großen Mannes. Wenn aber die Frangofen in ihrem er: ften Napoleon ben fuhnen Belteroberer, Die Englander in ihrem Wellington ben tapferen Rriegehelben feiern, fo merben wir Deutsche bas Fest eines Mannes begeben, ber nur ein Mann bes Friedens, ber nur ein Raturforfcher mar, ber aber auch eroberte, auch Reiche begrundete und zwar Reiche von ewiger Dauer, nämlich Reiche ber Wiffen: fchaft. Unfere Feier gilt unferem Mlerander v. Sum= Unferen Sumboldt nennen wir ihn mit Bebolbt. nugthuung, weil er aus unferer Mitte hervorging; aber ber vollendete Sumboldt mar nicht ber Stolz bes Baterlanbes allein, fondern ber Stols bes gangen Erbhalls. Alle gebilbeten Bolfer ber Erbe nennen ihn ben ihrigen, und auch unfer Jahrhundert nicht allein, noch viele fpatere Jahr: bunderte werben bon feinem Ramen und feinem Beifte erfüllt fein.

Die große Denkmunge, welche die Parifer Academie ber Wiffenschaften beim Tobe Al. v. humbolbt's pragen ließ, bezeichnet ihn auf ihrer Rehrseite als ", den größten Gelehrten feines Jahrhunderts", als ben "Grunder ber alle

gemeinen Phofit des Erdballs"; auf ber Borberfeite aber fteben gu Geiten feines Bruftbilbes bie Borte: "mit bem Beinamen: ber neue Ariftoteles." Scharfer fonnte bie Bebeutung bes großen Mannes fur feine Beit nicht gekenn= zeichnet merben. Bas Ariftoteles fur bie alte Belt, bas ift in ber That Alexander v. Sumboldt für die neue gemefen: ber Mittelpunet aller Daturtenntniffe ber Ber: gangenheit, ber Musgangspunft neuer fruchtbarer Biffen-Schaften fur Jahrhunderte. Er ift ein Beltreformator gemefen, ber nicht bloß gange Gebiete ber Forfchung erfchloß, ber nicht bloß umgeftaltend auf die Grunbfabe ber For= fdung einwirfte, beffen gewaltiger Beift auch umgestaltenb in die gange Beltanfchauung ber Menfchbeit eingriff. Bas er fur die Wiffenfchaft Großes gemirkt, wie er alle Gebiete ber Natur, die Tiefen bes Meeres, wie die grengenlofen Raume bes Simmels benfend burchfchaut, wie er, bas regellofe Chaos vereinzelter Erfahrungen der Bor : und Mit= welt ordnend, das gefammte Erdenleben erfundete und bie Naturmiffenschaft in neue, ungefannte Babnen mies, mie er auf dem feften Boben ber Thatfachen und ber Erfahrung eine Befammtmiffenschaft ber Natur grundete, wie fie faum Die griechischen Naturphilosophen in ihrem Reiche ber Ibeen geträumt batten, - bas Alles ift in ben Unnalen ber Bif= fenfchaft verzeichnet. Aber fein Briffel vermag noch niebergufdreiben, mas Sumboldt für den Beift ber Menfch= beit gefchaffen. Gine neue Beltanichauung ging bon ibm aus. Indem er den Beift unter ber Dede der Erfcheinun= gen begreifen lehrte, indem er die Natur in ber Ginheit ihrer Rrafte und Befebe, ale ein harmonifches, belebtes Gange erfaffen und in bem aufgefchlagenen Buche bes Lebens das Einzelne und Rleine durch bas Bange und Große ertlaren lehrte, indem er bie gabnende Rluft gwifden Dief= feite und Jenfeits, zwifchen Ratur und Beift fcblog, rief er Umwandlungen in ben Begriffen und Lebensrichtungen ber Menfchen bervor, die ihn zu einem Reformator ber Belt machten. Durch feine bentende, Berg und Gemuth erfaffende Ratur : und Beltanfchauung lenfte er ben Blich bes Ge= bilbeten auf bas Naturleben, erhob er die Naturmiffenschaft gu einer Grundlage fittlicher Bilbung, gu einem Bebel geis ftiger Befreiuung bes Bolles, eroffnete er im Umgang mit ber natur einen neuen Quell bes Genuffes und ber Freude, ber felbft in ber Bufte gefellichaftlicher ober ftaatlicher Troft= lofigfeit nicht verfiecht.

So hat Alexander v. Humbolbt eine Bolksthumlichkeit erlangt, wie sie nur felten einem Gelehrten zu
Theil wird. Die sprach sich das deutlicher aus, als an
dem Tage seines Begräbnisses. Tausende folgten seiner Leiche, und die gange Bevölkerung Berlins nahm in ernster, würdevoller Haltung Theil an der erhebenden Feier. An seinem Sarge beugte sich die Fürstenmacht vor der Hohbeit der Wissenschaft, hulbigte, was sonst gedankenlos im trüben Strom des Alltagsleben bahintrieb, der Macht der Ibeen. Es war ein Tag der Trauer für Jedermann, nicht

<sup>\*)</sup> Alexander v. Sumboldt. Ein Lebensbild fur, alle Bols fer der Erde, von Otto Ule. Berlag von Rudoluh Leffer in Berlin.

bloß für die Gelehrten ober für die perfonlichen Freunde des Berewigten, nicht bloß für die Academien oder für den Hof, den er mit feinem Glange erfüllt hatte. Die Ginen vermiften die fräftige Hand, die fo lange siegreich das Banner freier Forschung hochgehalten hatte, die Anderen sahen den Fürsprecher hinweggenommen, der sich so liebreich der ausstretzen Kräfte annahm, den Führer, der in berwunderungswürdiger Unermüdlichkeit mit der Leuchte seines Wiffens Jedem den Weg zeigte. Alle sühlten es, daß in ihm ein Herz zu schlagen aufgehört hatte, das in seltener Liebz die Beziehungen des Wiffens zum Bolke, zur Menscheit psiegte.

Wie ber Tob dieses großen Mannes in schmerzlicher Trauer die Boller biesseits und jenseits des Oceans verband, so wird fein hundertjädriger Geburtstag sie in danksbarer Erinnerung vereinen. Er wird und muß ein Bollesfest im ebelsten Sinne, ein Fest der ganzen gebildeten Melt sein. Un diesem Tage aber wird vor Jedes Seele das Bild des geseierten Mannes treten, und dieses Bild aufzufrischen, wenn es im Laufe der Zeiten dem Einzelnen verblichen oder entstellt sein sollte, hat sich mein Buch zur Aufgabe gemacht.

Ein vollkommenes Lebensbild Alexander v. hums boldt's zu zeichnen, ihn in feiner ganzen Bedeutung für bie Welt und die Wiffenschaft darzustellen, das mare freis lich die Aufgabe eines Meisters, wie er noch kommen soll. "Mein Leben sucht in meinen Schriften!", sagte er felbst, und noch mehr, es ift zu suchen in der Geschichte der

Biffenfchaft unferes Jahrhunderts. Aber ein Bud, bas bem Bolfe gebort, barf fich mit Geringerem begnugen. Wenn nur die Liebe die Sand führt, wird die Treue bem Bilbe nicht fehlen, und fatt ber Tiefe mirb menigftens bie Barme ber Beidenung zu bem Bergen bes Rolfes iprechen. Go von ber Sand ber Liebe gezeichnet, foll ber Lefer in diefem Buche ihn tennen lernen, ben großen Forfcher, in feiner erften Entwickelung, in feinem erften abnungevollen Streben und in ben Unfangen feines großartigen Birfens. foll ihn bann bewundern lernen, den großen Reifenden, wie er auf den Gipfeln bes Mitai und in ben Schneegefilben ber Corbilleren, auf ben Steppen Mittelaffens und in ben Urwalbern an ben Ufern ber fubameritanifden Riefenftrome feinen forfchenben Blid in die Erfcheinungen verfentte und bas Kerne verenupfend bie Befete ber Ratur begrundete, foll ibn meiter fennen lernen, den großen Reformator ber Naturmiffenfchaft, wie er von den ftillen Raumen feines Studierzimmere aus neue Wiffenfchaften aufbaute und ber ftaunenden Menfcheit eine neue Welt ber Schonbeit und Sarmonie erfchlog, foll ihn endlich lieben lernen, ben ebelften ber Menfchen, ben bingebenoften ber Freunde, ben treueften Cobn feines Baterlandes.

Nur eng ift ber Rahmen bes Bilbes, und nur fluchtig konnen feine Züge fein; aber wenn es mit derfelben Liebe aufgenommen wird, mit der es gegeben, wird es boch feinen Zweck erfüllen: die Herzen vorzubereiten für das feltene Fest, welches die gebildeten Bolter der Erde vereinigen wird in der Feier des größten Denkers und Forschers des Jahrhunderts."

#### Die Rohlmeise.

Von Ufarrer Cart Muller von Alsfeld.

Die machtig mirten ichon bie Strablen ber Sonne, wenn der Februar mit blauem Simmel Abichied nimmt, und Die fanfte, lauliche Luft von Guben weht! Man glaubt fich ploslich in ben vollen Frubling verfest und benet in wonnigem Bergeffen nicht an die noch gabtreichen Tage ber rauben Jahredzeit, welche Ralte, Schnee und Sturme mit fich führen werben. Das Baffer der Fluffe und Bache geht boch, die Biefen liegen theilmeife überfchwemmt. Die alten Beiben am Bachufer merben an ihren Stammen von ben flutbenben Bellen umfpult. Der Grunfpecht burdmanbert munter die Reiben ber faulenben Stamme und lagt fich ba und bort auf einem freien Sugel ober auf bem hervorragen= ben Ufer nieber, in großen Sprungen bupfend und aufmert: fam umberfpahend. Das ift die Beit, wo in feliges Bergeffen verfunten oben auf ber Spige eines Beibengweiges das Mannchen unferer Rohlmeife fist, unverwandt den Blid nach bem himmel gerichtet, und immer wieber nach giemlich regelmäßig eingehaltenen Paufen fein fein und fcharf flin: genbes "Bigimu" in bie Belt hinausruft, als handle es

im Auftrag ber gangen Bogelfippichaft um fich ber, bas Raben bes beraufchenden, liebeweckenden Fruhlings gu berfundigen. Es hat fich mit ber Gefahrtin, die ihm vom vorigen Jahre her treu geblieben, von der begleitenden Ge= fellschaft anderer Meifen allmälig entfernt und gleichfam feine Natur verandert. Jest benet es nicht baran , wie noch furg vorber, haftig Dahrung fuchend, Winkel und locher gu burchfdlupfen; eine Biertelftunde lang fist es außerlich ruhig, innerlich aber wohl um fo machtiger erregt. Unter ihm flopft bas ftillere, von Beit zu Beit beim Fliegen von einem 3meige zum andern leife lockenbe Beibchen an ben Stammen und Meften, um einer Barve fich gu bemadtigen ober irgenb eine Beute versprechenbe Stelle ju prufen und gu untersuchen. Beibe fcheinen fich nicht um einander ju fummern, aber fie find fich ihrer Rabe wohl bewußt, und mehr benn in ben bisberigen unwirthlichen Tagen bes Bintere fühlen fie fich gegenfeitig angezogen. Das feben wir jest, wo das Beib: den fich um einige Baume ftromabmarts von dem Stand: orte bes Mannchens entfernt bat; benn eilend folgt ibm bas lettere und benutt diese Gelegenheit, um eine Beile Nahrung ju suchen; bann aber erhebt es sich wieder und sest seine Beise, welche ber belebende Bollsmund in ben für ben Landmann sprechenden Unruf: "Spis die Schaar" übersett hat, auf erhabenem Zweige weiter fort. In einer Entfernung von hundert Schritten antwortet seinem Rufe ein anderes Männchen, das eben so ahnungsvoll von dem Gefühle der Minne berührt ift.

Der Gintritt ber rauben Witterung macht bas Trub: lingslied ber Rohlmeife fofort verftummen und nothigt fie, mieber in minterlicher Beife raftlos bem Ernahrungs = und Erhaltungs : Ermerb fich bingugeben. 3m Laufe bes Marg aber fommt ber unterbrochene Trieb ber Fortpflangung gur erneuten, verftartten Geltung, und unter feinem beherrichen: ben Ginfluß begibt fich bas Paar gunachft an die beliebte Brutftatte bes vorigen Jahres, um fich bier wieder wohn: lich einzurichten. Aber nicht immer will es ben treuen Thierden gelingen, bas alte Uftloch in Befig zu nehmen; denn fiehe, die Rinde am Eingang hat den Rand ringeum mehr umwulftet, fo bag bie Meifen nicht mehr einschlüpfen fonnen. Gins nach dem andern probirt es, flecht bas Ropf= den hinein und will ben' Leib einzwängen, aber ohne Er= folg; das beim Burudgiehen in Unordnung gebrachte Befieder wird gefchuttelt und geordnet und von Neuem vom Mannchen und Beibden ber miglungene Berfuch wieberholt. Jest fangen fie an unwillig zu werben; unruhig hupfen fie um bas Loch berum, hammern mit ben Schnabeln baran, gerren fleine Rindenplättchen los und wettern und ganten babei zuweilen. Man fieht ihnen beutlich ben Born an. Sat fid bas Lody nicht allzu fehr verengert, fo gelingt es ihnen endlich bieweilen, ben nothigen Raum ju gewinnen, um einzuschlupfen. Dft aber bemuben fie fich tagelang vergeblich, fo bag fie fchlieflich bas Meifeln einftellen und eine andere Diftftatte auffuchen. Sie hupfen bann von Stelle ju Stelle, untersuchen Mauerlocher und Baumboblen, berlaffene Cichhorn =, Elfter = und Rrabennefter oder auch funft= lich angebrachte Staarenkaften. Dier gilt es, ein Specht= paar ju vertreiben, bort einen Rleiber, einen Staar, einen Sperling muthig in die Flucht ju fchlagen, und in ber Regel erreichen fie burch bie Beftigfeit und Musbauer ihrer Ungriffe ihr Biel. Sagt ihnen die Boble ihrer Einrichtung nach ju, und bagu gehort vor Allem ein enges Gingangs: loch, fo fummert fie bie Tiefe ober Sohe ber Lage nicht. Zuerst werden Halme, Moosbufchelchen und Würzelchen eingetragen und bamit die Reffunterlage bereitet. Gie bolen biefes Material gern in ber Nahe und fliegen oft ein Dubenb Mal an eine und diefelbe Stelle, wo fie eine aunftige Ent: bedung gemacht haben, indem fie bas Moos gurechtzupfen und auswählen oder Halme aufnehmen und Bürzelchen ablofen. Sie gebrauchen babei häufig bie Fuge, bie gur Sulfe bereit find, fobalb es gilt, irgend einen gaben Biber= ftand zu befeitigen ober bas Moos von baran haftenben Rinden : und Erbftuckhen zu befreien. Ift ber Grund gu bem Refte gelegt, bann entfernt fich ber Bogel weiter von ber Brutftatte und fucht Saare von Ruben. Pferben und Bild auf. Man fieht ihn alebann auf ben gandftragen, auf Keld : und Landwegen hiermit befchaftigt. Reiteln, an benen bas Bilb angeftreift ober fich gerieben und Saare gelaffen bat, lieft die emfige Meife lettere ab, um ihr Deft bamit auszufüttern. Ihrem fcharfen, aufmerkfamen Muge entgeht fo leicht fein Barden ober Feberchen. Rommen ihr Schweinsborften im Balbe ober an Triften und Begen ober Bollfloden an Seden und Dornen gu Geficht, bann macht fie auch von diefen Gebrauch. Doffirlich erfcheint es, wenn fie die Bolle mit Gulfe ber guge tofen will und fich mit ben Rageln barin verwickelt. Bie fie bann gerrt, reift und beifit, im Merger bie Rebern ftraubt und biefelben fammt ben Rugen nach gludlicher Entwirrung auf einem Mfte pust!

Dachbem bas fleifige Pagr bas Dieft vollendet, beginnt bas inniafte Cheleben. Das Weiben lodt gang fo wie bie ausgeflogenen Jungen "bedebe", mabrend bas Mann: den mit aufgerichtetem Ropf und etwas gelüfteten Ropf= febern fcnell bupfend baffelbe umfreift. Rach und nach mehren fich im Innern bes Deftes die auf glangendweißem Grunde mit vielen hellrothen und roftfarbenen, zuweilen auch einzelnen grauen Fleden berfebenen Gier oft bis gur Babl 14. Salt man eines biefer bunnschaligen Gier gwifchen ben Fingern gegen ben Simmel, fo fieht man ben Dotter burchfcheinen. Mecht gattenmäßig brutet bas Paar abwechselnb 14 Tage lang und halt bann die nachten Jungen warm. Babrent bes Brutens find fie, vorzuglich bas Beibden, abnlich ben gabmen Enten, in febr erhigtem und aufgeregtem Buftande. Ueberrafcht man fie mahrend bes Brutens in dem Brutloch, fo fauchen fie hörbar und beißen empfindlich in die eingezwängte Sand. Schon mahrend ber Brutegeit ift die Emfigfeit und Gorgfalt ruhrend, mit der die Gatten fich Futter gutragen. Das Mannchen geigt weniger Gebuld jum Gigen auf ben Giern, als bas Beibden, und läßt fich bon biefem alsbald wieber ablofen. Merkwurdig ift es, bag bie Thierchen in ber nachften Um= gebung genügende Kuttermenge finden. Id habe fie felten weit von bem Refte entfernt gefeben. Die Jungen em= pfangen alle paar Minuten fleine Raupen, welche diefe, fobald ihnen die Rebern einigermaßen gewachfen find, unter fortmabrenbem "bedebebebe" aufnehmen. Beht man an bem Baum : ober Mauerloch, in welchem fie figen, nabe vorüber, fo hort man fie ,, bebebe" fchreien, auch wenn fie nicht gerabe gefüttert werben - wohlbegreiflich, wenn man ermägt, bag oft 8 bis 14 junge Dimmerfatte ber vielgestaltigen Rerbthierbiffen barren. Dft ift bas ans bere alte Bogelchen ichon mit einer neuen Babe vor ber Soble jum Ginfchlupfen bereit, mahrend bas eine noch barin befchäftigt ift. Die icone, marme Bitterung begun: ftigt natürlich bas Futterungsgefchaft, und bie Eltern brauden fich bann nicht fo febr abzumuben, als an rauben und

ftürmischen Tagen. Eines ber flüggen Jungen fliegt nach bem anderen aus. Die alteren baben sich bereits von dem Rande des Locks aus in der Welt umgeschaut, mahrend die jüngsten, die im Dunkel des hintergrundes zurückzeblieden sind, bis jest nur dunkel ahnen, was braußen vorgeht. Eines Tages sind alle bis auf zwei oder eines bavongesslogen. Die Zurückzebliedenen werden unruhig, wohl auch von den um die ausgestogenen Jungen beforgten Eltern seltner als zuvor gefüttert und wagen sich, wenn auch noch nicht függe genug, in's Freie. So kommt es, daß man diese Restlinge zuweilen am Boden hüpfen sieht oder in irz gend einem Schlupswissell schreten hört, wo sie leicht eine Beute der Raubthiere werden. Gar balb sind aber die junz

duden. So geht ber Wechfel ber Müben, des Auf: und Riederwanderns, des Fütterns, des Gefchreies und der Gefghren vom Morgen bis zum Abend, mo fich die liebende Familie eng an einander anschließt, entweder eine schusbietende Höhle suchend, oder die beimtich stillen, dunklen Plagechen der Gebufche und Baume zur Nachtrube mablend. Oft ruft dann noch ein nimmersattes Junges, schon den Kopf unter dem Flügel, sein begehrliches "Debede", bis der Friede des Schlummers auch über biese Natureinder sich ause breitet.

Bald lernen bie jungen Meifen allein freffen und werben bann von ihren Fuhrern verlaffen, bie zu einer gweiten, weniger fruchtbaren Brut fchreiten. Die Familien



Die Ginf : ober Rohlmeife (Parus Major).

gen Meifen mit ben 3meigen ber Baume vertraut und mif. fen mit Gicherheit ihren Führern ju folgen. Jest geht aber bie Qualerei erft recht an. Die gerftreuten, immergu "bebede" fcreienden Rleinen wollen alle gefüttert, gurecht= geführt, gewarnt und beschütt fein. Da muffen die Eltern dem Buge mit fugem "Bimu" die beabfichtigte Richtung geben und ben Nachguglern bie gehörige Rudficht ichenken. Ploblich mird ein Reind fichtbar; mit angftlichem ,, Dintpinkpink" fturgen fich bie Alten in bas bichte Gebufch hinab und verantaffen durch biefen Barnungston und ihre Bewegung die Jungen, wie Bitbfaulen auf ben eben ein: genommenen Plagen figen gu bleiben ober von einem freien 3meige fich in bas buntle Laubmert ju flüchten. wenn die Befahr noch entfernt fcheint, mahnen bie ploblich innehaltenden Eltern mit einem feinen, langgezogenen Tone gum allgemeinen Stillstand und zu vorfichtigem Dieber-

vom Sommer bleiben gern vereinigt und fuchen gemein= schaftlich bie Quellen ber Nahrung auf, welche hauptfach= lich in Rerbthieren, Gamereien und Baumfruchten beftebt. Undere Meifen, Rleiber und Goldhahnden giehen im Berbft mit ihnen umher. Go gefellig fie einerfeits aber auch find, fo gantifch und tampfluftig find fie andrerfeits. Schmachere, namentlich franke und verwundete Bogel werden von ihnen angegriffen und getöbtet. Ihnen fpalten fie ben Schabel und freffen bas birn aus. Gelbft großeren Bogeln tom: men bie boshaften Rampfer zuweilen mit Sinterlift bei und fiegen über fie mittelft der Rrallen und Suge. Ihre Lift führt fie auch im Binter an die Bienenftoche, mo fie burch Rlopfen mit bem Schnabel bie Infaffen veranlaffen, ein= geln berauszukommen, um über fie bergufallen, bas Fleifch ju freffen und ben Panger fallen gu laffen. Die Roth macht fie ju Allesfreffern, und mit außerorbentlichem Scharf=

sinn entbeden sie die Abfälle in höfen und auf Strafen. Un den Fleischerläben piden sie Löcher in Fleisch und Speck, der hausfrau stehlen sie gange Stude der vor die Fenster gehängten gerupften Ganfe, auf Boben und in Kammern hämmern sie in die Sade, welche gedorttes Obst oder Nuffe enthalten, Löcher, um an den Inhalt zu ge-langen. Offenbar leitet sie dabei der Geruch.

Aus allebem geht hervor, daß die Kohlmeife, bei aller Bärtlichkeit gegen ibre eigene Familie, boch ein ftreit:, jank: und morbfüchtiges Thierchen ift. Ihr Muth, ibre Ausbauer, ihr Fleiß, ihre Rührigkeit, ihr Sichfchicken in bie Umstände, ihr Scharffinn — alle diese Eigenschaften ragen in ihrem Wesen sehr hervor, und da die Natur sie mit vortrefflichen Wertzeugen in Gestalt des keltsörmigen kurzen Schnabels, unterstügt und gekräftigt durch verhältenismäßig sehr starte Beismuskeln, und der derben, scharfenageligen Füße ausgerüstet bat, so vermag sie sich den Zugang zu den verborgenen schällichen Larven der Gehölze zu verschaften und stiftet dem Menschen durch Wertilgung schöllicher Kerfe einen ganz unberechenbaren Nugen, der sie der zurtesten Schonung werth macht.

#### Ueber die Ratur der Arbeit.

Ein Beitrag zur Kulturgeschichte des Menschen.

Don M. C. Grandjean.

3meiter Artifel.

Betrachtet man nur einen geringen Theil ber gabl= tofen Werfzeuge und Dinge, welche bem civilifirten Menfchen gur Erzeugung feiner Lebensbedurfniffe Dienfte leiften muffen, fo fann man einestheils nicht genug uber die Urbeit erstaunen, welche bie Natur verrichten mußte, um die fogenannten Rohmaterialien bazu bervorzubringen — und anderntheils bas Benie bes Menfchen nicht genug bewunbern, modurch er fabig murbe, fich berfelben fo gefchicht gu feinen Rulturzwecken zu bedienen. Kaft noch bewunderungs: würdiger ift es aber, wie ein civilifirter Menfch in der verbaltnigmäßig furgen Beit feines Lebens, ben Rugen und Gebrauch der ungahligen materiellen und geiftigen Sulfe: mittel ber Rultur und bes Lebensgenuffes erlernen und verfteben fann, welche bas Befen berfelben bilben, und die Summe ber geiftigen und materiellen Arbeit von Sahrtaufenden und von vielen Zaufend Erfindern und Entbedern darftellen. Das öfonomifche Gefes ber Arbeitstheilung ift benn auch ichon mit bem Entstehen ber erften funftlichen Sulfsmittel ber Rultur ober vielmehr mit biefer felbft aus: gefprochen und thatfachlich - wenn aud in weiteren Ubftanben, ale wir fie gewohnt find - in's leben getreten; es hat fich aber mit ber Unhaufung ber Rulturmittel auch immer mehr gespalten, und wird biefes fort und fort gefcheben, je mehr die Produkte und die Mannigfaltigkeit ber: felben mit ber menichlichen Arbeit machfen. Diefem Gefet folgen nicht minder die rein geiftigen ober wiffenschaftlichen und funftlerifden Beftrebungen bes Menfchen; benn je um= fangreicher und mannigfaltiger biefe merben, je meniger fann fie ein menfdlicher Beift mit Rugen ober Erfolg bearbeiten. Es ift beshalb auch in biefen Gebieten ber Rultur fcon feit langerer Beit bas Specialifiren als Nothwendig= feit hervorgetreten, und es wird fur die Rolge feine Univerfalgelehrte ober Univerfalfunftler, wie in fruberen Beiten, wo die Belehrten zugleich Theologen, Mediciner und Juriften und bie Kunftler Maler, Bilbhauer und Architekten u. f. w. waren, mehr geben konnen.

Raum haben die ersten Menschen (nach der Bibel) den paradiestischen oder reinen Naturzustand verlassen, so treten sie, wie es der Ordnung der Kulturstusen nach sein muß, als Jäger aus. Mit Bogen, Pfeil und Schleuber wird dem Wilche nachgestellt und allmälig der Uebergang in's Nomadenleben angebahnt; benn Noah war schon ein Nomade und rettete die vorsinbfluthliche Thierwelt und Menschnelltur in die Jestzeit.

Diese Bölkersage von einer Sünbsiuth, welche so weit verbreitet ift, hat etwas ungemein geheimnisvoll Anziehenzbes; sie scheint der Schluffel zu fein, der vielleicht die dunkle Pforte zu öffnen bestimmt ist, welche die Gemeinzsamkeit des Menschengeschlechts in der Abstammung und in ihrem Alter noch verbirgt; sie kann aber auch möglicherzweise noch wichtige geologische Fragen lösen helsen.

Je mehr sich die Völker der Bibel dem Feldbau und festen Wohnsigen nahern und unter einander durch handel, Künste und Wissonschaften in Verbindung treten, je mehr tritt das Bedürfnis ein, die mit dieser Lebensart nothwendig verbundene mechanische Arbeit an andere Kräfte zu überztragen. Das Nomadenleben hatte diesem Bedürfnis schon vorgearbeitet; denn in ihm wurden die Thiere, welche später und noch jest den größten Theil der Arbeit, die mit dem Acerdau verbunden ist, übernehmen müssen, gezähmt und an den Menschen gewöhnt. Genso wußte sich schon der Nomade schwächere oder unwissendere Menschen bienstbar zu machen oder in das Joch der Stlaverei zu schmieden.

Hierbei stößt man zuerst auf bie bem ganzen civilister ten Alteethum anhängende Berachtung der mechanischen Arbeit, welche bis auf den heutigen Sag noch nicht vollständig überwunden ift. Geht man aber dieser Erscheinung, welche uns so miderwärtig erscheint, etwas naher auf ben Grund, so hat fie boch eine weit größere Berechtigung, als man bem außeren Unschein nach glauben follte.

Gang abgefeben von dem in die Menfchennatur gelegs ten und in ihrer gangen Organisation begrundeten Beftre: ben, die barte, mechanische Arbeit, welche die Lebensbebingungen bes Menfchen mit fich brachten, von fich abgufchieben und fie entweder burch leblofe ober lebende Rrafte verrichten ju laffen; mußten gang naturgemäß die Thiere, welche querft hierzu gebraucht murben, ber Dagftab werben, wonach auch diejenigen Menfchen beurtheilt wurden, welche freiwillig ober gezwungen fich folden Arbeiteft unterzogen. Da diefe menfchlichen Urbeitsmafdinen fich nicht mit ihren Gebietern nach ben Regeln bes biermit gufammenbangenben und aus diefem . Gefichtspunkte entstandenen, überall ver? breiteten Raftengeiftes vermifden fonnten; fo murbe ber Charafter Diefer Arbeitemenfchen erblich, und fie felbft murben eine Sache, wie die Thiere, beren Loos fie theilten. Die größten Philosophen und humanften Geifter des Alterthums fanden nichts Unftoniges ober Die Menfchheit Entwurdigenbes in biefem Buftante, fie maren baran gewöhnt, hielten Die arbeitenden Menfchen fur andere Urten, die nicht gu ben boberen Lebensfunktionen, beren fie fich erfreuten, ge: boren feien. Es fann beshalb nicht verwundern, wenn die Arbeit mit bemfelben Daffrabe gemeffen murbe, wie die Arbeiter - und es mar auch in ber That ber Abstand swiften ben arbeitenden und gebietenden Rlaffen fo groß, baß die geiftige Beltanfchauung berfelben eben fo weit auseinander geben mußte und badurch eine Unnaberung ober Bermifchung unmöglich ober boch fehr erfchwert murbe.

Bie und mann der erfte Ctog gur Emancipation ber Urbeit gefchah, burfte fcmer gu unterfuchen und gu ent: Scheiden fein; fie ging aber jebenfalls aus einem tiefen Bedurfnig bervor und batte naturlich, wie alle Rulturer: fcheinungen, nur einen unfcheinbaren Unfang. Das Beburfnig, welches die theilweife Emancipation ber Arbeit hervorrief, fcheint bas bes Bertehrs ber civilifirten Bolfer bes Alterthums unter einander gemefen ju fein, nämlich ber Sandel ober Produktenaustaufch, der überall und gu allen Beiten fosmopolitifcher und gemein = focialer Natur war. Der Beift ber Freiheit und Gleichheit hat fich denn auch zuerft, wenngleich verschieden in Maag und Form, wie die moderne Weltanfchauung es haben will, in San= beleftaaten Bahn gebrochen, und er that biefes um fo vollkommener, wenn der Sandel gang ober boch jum groß: ten Theile auf eigene Induftrie, alfo eigne Urbeit, gegrundet mar. Die machtigen Sandelerepublifen des Ulter: thums und bes Mittelaltere famen auf ziemlich breiter Grundlage von Freiheit und Gleichheit empor, fanten aber wieber, fobalb fich eine herrfchende, die Arbeit verfchmabenbe Ariftofratie in ihnen bilbete , bie nothwendig bas Berftanb= nif ber mabren Intereffen bes Staates, ben fie regieren follte, verlieren mußte. Alle biefe Staaten maten aber noch weit entfernt bavon, die Gleichheit aller Menfchen vor Gott und bem Gefets anzuertennen oder die fogenannten ewigen Menfchenrechte und bamit die Emancipation ber Arbeit zu proklamiten.

Erft als die Arbeit aus ben fleinen Werkftatten beraustrat, um fich unter ber Sulfe von Mafchinen und bem Schut gefehlich geordneter Berhaltniffe gur boberen Induftriethatigfeit gu geftalten, nabm fie eine Korm an, bie ihr gestattete, fich ben boberen Schichten ber Bevolkerung ebenburtig an die Seite gu ftellen. Mit bem Muftommen ber großen Induftrie murbe allmalig bie Scheibemand ent: fernt, die ber Raftengeift aufgerichtet batte. Gelbft bie Bunfte in ben Stabten bes Mittelalters, melde einen fo regen Freiheitsfinn zeigten und fo eiferfuchtig auf bas Bohl ihres Gemeinmefens faben, hatten nur einen außerft beichrantten Begriff von der Natur ber Arbeit und ben Folgen, welche ihre Emancipation berbeiführen konnte. Gie maren principmäßig gegen jede Neuerung, bie nicht ihr Bert mar, und fuchten mit allen Mitteln biejenigen Ber: fuche gu verhindern, welche eine freiere Entfaltung ber Ur= beit befürchten ließen. Und bennoch bat bie Menfchheit Diefem verfteinerten Schematismus ber Arbeit, wie er fich in ben Bunften offenbarte, unenblich viel gu verbanten; benn nur in biefen gefchloffenen Benoffenfchaften, binter Mauern und Thurmen, fonnte fich ber Beift bes boberen Burgerthums gegen die Gewaltigfeit bes raubluftigen Abels entwickeln und ju einer Macht erftarten, die ihm einen Theil an ber Gefetgebung ficherte und es theils gefürchtet, theils geachtet machte.

So feben wir in bem fo febr gefchmabten, aber berfannten Mittelafter aus ben meift fleinen Sandels : und Industrierepubliken biejenigen Inftitute beranmachfen, welche fpater, aus bem befchrankten Raum ber Stabte beraustre= tenb, in riefigen Dimensionen fich ausbeinen und unter dem Schut geordneter Inftitutionen gu einer weltbeherr: Es fann nichts Er: fchenben Bedeutung aufschwingen. hebenderes und Befriedigenderes fur die Intereffen der Menfchbeit geben, als wenn man ben Erfcheinungen folgt, melde ber Emancipation ber Arbeit immer gur Geite geben. Da, wo die große Induftrie und der Sandel einmal Bur: gel gefagt haben und, bon ber Befeggebung gefcutt, ihre Schwingen entfalten konnen, merfen fie in ber Geftalt von Urbeit alle Schranken vor fich nieder und werden die gebietenben Machte, beren Intereffen überall an ber Spige fteben.

Ein civilifirter Staat kann aber auch nicht mehr ohne bie entfeffelte Arbeit bestehen, benn nur diese ift im Stande, bie Produkte hervorzubringen, welche bem Staat die Steuerskraft geben und erhalten, die zur Eristenz eines modernen civilifirten Gemeinwesens nothwendig ist.

Arbeit, Gesittung, Freiheit und Bohlftand find uns gertrennlich — man konnte fagen, fie find ibentifch! Man fagt nicht umsonst: "Arbeit macht frei" — es muß aber freie Arbeit fein!

Es ift hochft intereffant, ben Weg zu verfolgen, melchen die entfeffelte Arbeit genommen hat. Buerft trat fie aus ben bumpfen Bereffatten bes Mittelalters, aus ben lichtarmen Gaffen ber eingemauerten Statte in die offene, freie Natur; - fie benutte Wind und Baffer, um den größten Theil ber mechanifchen fcmeren Urbeit biefen Da: turfraften ober ftarten Thieren aufzuburben. Die übrige Ur: beit murbe fpecialifirt und mehr ober minder gwedmäßig pertheilt, und es famen bagu Borrichtungen und Berfgeuge, welche fich nur im Großen anwenden laffen, aber bann auch Großes leiften. Go murben eine Menge von Lebensbe: burfniffen auf viel billigere Beife bargeftellt und auf ben Markt gebracht, wie fie bie gefeffelte Berkftatt hervorbrin: gen fonnte. Daburd murben nun gmar fleine Bohlftanbe gerftort, bagegen aber große gefchaffen. Der freie Banbet und die Großinduftrie find die Erzeuger großer Rapitalien, ohne welche eine großartige Entfaltung ber Production und Confumtion unmöglich ift. Durch die Rapitalien merben aber auch die geiftigen Rrafte der Menfchen befruchtet und eine Menge Naturerzeugniffe, welche fruber nuglos im

Schooke ber Erbe verborgen lagen, in ben Rreis ber Pro: buftion, refp. Confumtion gezogen. Es werben - wenn man nur Roblen und Gifen nimmt - burch die Ginfub: rung ber arogeren Dafdinen Millionen Menfchen erforberlich, um allein die Robmaterialien fur die große Inbuftrie berbeigufchaffen; bie Nachfrage nach Menfchen nimmt in grokartigen Dimensionen zu, und ber Berbrauch an Lebensmitteln vervielfacht fich. Das gibt auch bem Uderbau junachft in ben Induftriediftriften und bann in immer meis teren Rreifen einen neuen Impule. Der flotte Ubfat und Die guten Preife treiben gur Berbefferung, gur Mehrpro: buftion und die theuren gobne gur Unmendung von Mafchinen an. Eins folgt aus bem Unbern, Gins treibt bas Undere! Runfte und Biffenschaften finden auch babei ihre Rechnung, - Die Ginen in Bergierung und zwedmäßiger Darftellung ber Produtte: die Underen in neuen Erfindun= gen und in Berbreitung des Biffens und ber bagu gehörigen Bulfsmittel, wie Schreiben, Lefen, Rechnen, Sprache ac. Rurg, alle menfchlichen Kabigkeiten, wenn auch mit Unguträglichem gemifcht, werden in diefen Bauberfreis gejogen und gebeiten mit an bem großen Berke ber Rultur, beren gewaltiges Triebrad bas Ringen bes Menfchengefchlech: tes nach Befriedigung feiner leiblichen und geiftigen Beburfniffe und eines beiteren oder forgenfreien Lebensgenuffes burch materielle und geistige Arbeit ift.

#### Literarische Anzeigen.

Berlag von Friedrich Bieweg und Sohn in Braunschweig.

(Bu beziehen durch jede Buchhandlung.)

#### 3. 5. Hellmuth's Elementar=Naturlebre

für Lehrer an Seminarien und Bollsichulen, fowie gum Schul : und Selbstunterrichte.

Siebenzehnte Auflage.

Methodifch und burchaus neu bearbeitet von G. Reichert,

Brofeffor ber Mathematit und Raturwiffenschaften an ber hoberen Burgerichule ju Freiburg im Breidgau.

Mit gabireichen in ten Text eingedrucften Golgstichen. gr. 8. Fein Befinpapier. geb. Erfte Balfite. Preis 20 Sgr.

### Flora marchica.

Fur Die beginnende Jahreszeit empfehlen wir gum Webrauch bei Erfurfionen:

Dietrich, Dr. A., Flora marchica ober Befdreibung ber in ber Mark Brandenburg wildwachsenden Pflanzen. Reue Ausgabe. Gebb. (Ladenpreis Thir. 2 1/2.) Für — 25 Sgr.

Berlin. Mai 1869.

Gsellius'sche Buch - u. 'Antiq.-Handlung.

Verlag von Friedrich Vieweg und Sohn in Braunschweig. (Zu beziehen durch iede Buchhandlung.)

#### Der Schall.

Acht Vorlesungen gehalten in der Royal Institution von Grossbritannien

von John Tyndall.

Mitglied der Royal Society, Professor der Physik an der Royal Institution und an der Bergwerkschule zu London.

Autorisirte deutsche Ausgabe herausgegeben durch H. Helmholtz und G. Wiedemann.

Mit 169 in den Text eingedruckten Holzstichen. gr. 8.
Fein Velinpapier. geb. Preis 2 Thlr.

### Wichtige Novitität!

So eben erschien und ist in allen Buchhandlungen zu haben:

### Dr. Thomassen, Enthüllungen aus der Urgeschichte

oder:

Existirt das Menschengeschlecht nur 6000 Jahre?

Eleg. broch.

Preis 18 Sgr.

128 Seiten.

Jebe Boche ericheint eine Rummer biefer Zeitschrift. - Bierteljahrlicher Subscriptions. Preis 25 Egr. (1 fl. 30 Er.) Alle Buchhandlungen und Boftamter nehmen Bestellungen an.



# Beitung zur Verbreitung naturwissenschaftlicher Kenntnik und Naturanschanung für Leser aller Stände.

(Organ des "Deutschen Sumboldt : Bereins".)

herausgegeben von

Dr. Otto Ule und Dr. Karl Müller von Salle.

Nº 23.

[Achtzebnter Jabrgang.]

falle, G. Cometfchfe'icher Berlag.

9. Juni 1869.

Inhalt: Das Jalglant, von Karl Muller. 4. Geschichte und Leben ber Salgstor. — Die Erbbeben, ihre Erfdeinungen und ihre Erflagrungsversuche, von D. Buticoli. Erster Artifel. — Die Eifel, von Bb. Birtgen. Fünfter Artifel.

#### Das deutsche Salzland.

Don Bari Muller

4. Geschichte und Leben der Salzflor.

Es ist eine bochst bemerkenswerthe Thatsache, baß im Binnentanbe, wie der vorige Artikel nachwies, nur sechs Halophyten bei uns nicht dem Meeresstrande angehören. Näher betrachtet, lassen sich aber dieselben bennoch auf den Meeresstrand zurückführen. Kochia scoparia verbreitet sich offenbar vom österreichischen Littorale nach Deutschösterreich; Artemisia rupestris kann von Deland bergeleitet werden, wo es auf Kalkselben geradeso wie in Sibirien wächst; Alaciniata hat, wie ich schon berichtete, seinen Centralbeerd in Sibirien und kann deshalb recht aut eine Meerstrandspslanze sein, wenn wir uns die sibirischen Calzebenen als ehemaligen Meeresboden benken; Capsella procumbens erzscheint besonders an der Wolga, in Taurien und auf Eppern, macht also keine Schwierigkeit, als Meerstrandspslanze zu gelten; Potamogeton marinus sieht wenigstens als Bee

wohner bes Jasmunder Bobbens mit der Ofifee in Berbinbung und Carex hordeistichos deutet in ihrer hauptverbreitung nach Ofien bin, so daß sie recht wohl aus bem unteren Donaulande stammen kann. Mithin gibt es keine einzige Salzpflanze, die nicht zugleich Meerstrandspflanze ware.

Hiernach fragt es sich nun, ob die binnentanbifchen Haloptyten von ben Meereskuften eingewandert, ober ob sie ursprünglich sind? Das Erstere scheint in Wahrheit bas Einfachere, Natürlichere; benn wir fanden ja, daß von 40 Urten, welche das Binnentand besigt, bis auf die vorbin genannten alle übrigen an unsern Meereskuften vorsommen, ja, daß manche langs der Ströme bis tief in das Vinnentand angetroffen werben. In der baltischen Ebene namentalich gibt es einige Punkte, 3. B. in Medsenburge-Schwerin

ten Daffomer : Gee und feine Umgebung, von benen es ge: radegu lacherlich zu behaupten mare, bag ibre vielfachen Salapflangen urfprungliche feien, ba jener Gee mit ber Ditfee in Berbindung fieht. Die Berbindung unfrer Binnengemaffer mit bem Meere, bem fie guftromen, die Banberungen ber Pafferpogel pon einem Dunfte jum anbern, und manche andere Urfachen erflaren binlanglich bas Borfommen vieler Salzpflangen im Binnenlande. laffen fich nicht alle Erscheinungen auf biefe einfache Urt ber Colonisation gurucführen; einige Salgpuntte muffen, mit andern Borten, als felbständige Schöpfungsteerde betrachtet merben. Das gilt auch vom falgigen Gee von Gisleben. Er empfängt zwar fein Salz burch eine fcmache Salzquelle, Die fich aus ber Umgebung in ibn ergieft, moburch er felbit faum an ein bratifches Baffer erinnert; an feinen Ufern indef concentrirt fich bas Galg burch beständige Berbun: ftung fo, daß fie im Stande find, eine reiche Galgflor gu ernabren. Mis ich ibn gum erften Dale fab, fam ich eben von den Ufern der Rordfee gurud und fand mich augen: blicflich auf ben Strand von Bangerooge gurudverfest, wo ich mehrere Monate gelebt hatte. Go vollftandig abn= lich reihten fich die Salgpflangen bes Ufers bier aneinander; nur mit ber Ginfchrankung, bag es an feinem Saume feine Dunen gibt. Das Rlepland bagegen und die bober gelege= nen, von Salg getrankten flachen Ufer entfprechen gang ber Seemarich und ber Ruberalflor bes Salzlandes. Je nach Diefer Bobenunterlage, in welcher bas Schilf (Phragmites vulgaris) überall bezeichnend bervortritt, erscheinen etwa 30 Pflangen, welche mit Muenahme von 6 falzvagen Urten (Trifolium fragiferum, Hippuris, Lactuca saligna, Atriplex laciniata, Poa dura, Agrostis stolonifera) achte Salapflangen find: Spergularia salina, marginata, Melilotus dentatus, Apium graveolens, Bupleurum tenuissimum, Aster Tripolium, Artemisia maritima, Erythraea pulchella, linariaefolia, Samolus Valerandi, Glaux, Plantago und Schoberia maritima, Salicornia herbacea, Kochia scoparia (die aber nicht mehr gefunden wird, obichon fie ungweifelhaft borbanden mar), Atriplex hastata, Triglochin maritima, Juncus Gerardi, Scirpus parvulus, maritimus, Blysmus rufus, Carex hordeïstichos, Glyceria distans, Pottia Heimii. Diefer Berein ift fo groß. bag er fich, um einige und 60 beutsche Meilen von ber Morbfee entfernt, nicht burch Ginmanberung erklaren lagt; um fo weniger, als auch noch viele andere froptogamifche Pflangen (Chara : Arten und Algen) im Gee felbft bingu: treten. Ja, wie Carex hordeistichos, Kochia scoparia. Atriplex laciniata und Lactuca saligna nach bem Diten hindeuten, fo beherbergt ber Gee auch Raferformen, welche an bie ruffifchen Galgfteppen erinnern. Es ift folglich nicht ju viel gewagt, wenn man fur manche Salzorte eine Ur: fprunglichkeit ihrer Salgflor annimmt. Die Bahricheinlich: feit biefer Unnahme erhobt fich fur ben Mansfelber Galgfee burch einen Sinblick auf Die Galgflor von Artern und feiner Umgebung. Dier nämlich erfcheinen wieber Salophoten, welche noch niemals an bem Galgfee beobachtet worden find: Capsella procumbens, Obione pedunculata, Artemisia rupestris, lacinata, mabrend jener Lofalitat andere bes falgigen Gee's fehlen, g. B. Scirpus parvulus, Blysmus rufus, Carex hordeistichos, Juncus Gerardi u. 2f. Bollte man nun die Ginmanderung ber Salgpflangen bes falgigen Gee's von unfern Meerestuften berleiten, welche fo entfernt liegen, fo murbe es boch febr fonderbar fein, bag Urtern und ber Salgfee, melde nur um 5 Meilen von einander getrennt find, ihre eigenthumlichen Arten befigen, obichon eine Banberung von beiden Orten burch mancherlei Urfachen leicht bentbar mare. Derfelbe Kall fpielt aber auch in ber Nachbarfchaft von Artern mei: ter. Denn obwo'l beffen Galine von Frankenhaufen unb ber Domane Rumburg (nordweftlich vom Anffhaufer) . nur um menige Stunden entfernt ift, fo hat bod jeder biefer brei nabe gelegenen Dunfte, bei aller Bermandtichaft feiner Salgflor, feine besondern Eigenthumlichkeiten. Go erfcheint bei Urtern und der Numburg Obione pedunculata, mah: rend fie bei Frankenhaufen fehlt; umgekehrt tritt bei Urtern die Artemisia maritima auf und mangelt den beiben andern Beben wir noch weiter, fo erfcheinen Salinen, welche ber Nordfee außerordentlich nabe liegen, g. B. die funf Salinen ber Munfter'fcben Mulbe in Beftphalen. merkmurbig arm an Salapflangen, mabrent jene Salgorte ber Proving Sachsen fo außerordentlich reich an ihnen find. Redenfalls erklart fich bas am einfachften burch bie Unnahme einer Urfprunglichfeit.

Bang Mebnliches bemerkt man auch an andern ent= fernten Punkten, fo g. B. in Mabren an bem Monit-See. Much bier laugt bas Baffer falgige Beftanbtheile aus den umliegenden Sugeln von Telnig und Mautnig; aber augenblicklich taucht eine Salgflor auf, welche, obgleich weit vom Meere entfernt, boch charakteriftifch wird: Salicornia herbacea, Schoberia und Plantago maritima, Aster Tripolium, Melilotus dentatus, Glyceria distans, Carex hordeistichos u. U., die fich wieder mit falzvagen Pflanzen eigenthumlicher Urt verbunden, mit: Kochia prostrata, Senebiera Coronopus, Scorzonera parviflora, Crypsis aculeata, die fonft nur im ungarifden Tiefland ihren nachften Beerd befist, u. U. Es ift ficher, daß 3. B bas lettgenannte Gras von baber eingewandert fein fann; allein die Sauptbestandtheile ber Salgflor icheinen boch ur= fprunglich zu fein. Rur fo verfteht man auch, bag an manchen Salzpunkten tief im Binnenlande vereinzelte Da= lophpten auftauchen, ohne einen großeren Berein von Salzpflangen um fich zu fammeln. Dente ich mich in die Borgeit gurud, fo erfcheinen mir biefe vereinzelten Salgpflangen wie die letten Refte einer ehemaligen Stranbflor. In der That toft biefe Unficht ungezwungen ihr Dafein. Es hat feine Schwierigfeit, fich zu benten, bag ehemals, wo an Stelle ber heutigen Soolguellen ein offenes Meer ober boch

vielfach verzweigte Meeresbufen vorhanden fein mußten, melde burch ibre Galanieberfchlage bie Urfache gu ber Bilbung biefer Soolauellen murben, gange Formationen von Salgoflangen an bem Strande auftauchten, daß fie aber mit ber gunehmenben gandbilbung viele Sahrtaufende fpater burch bie Rultur bes Menfchen gu Grunde gingen. Bir feben biefes Musicheiben einzelner Urten noch heute bor fich geben, fowie fich bie Bedingungen ju ihrer Erhaltung anbern. Um falgigen Gee von Gieleben ift Kochia scoparia verschwunden, Carex hordeistichos im Musfterben begriffen ; fast nur bie gewöhnlichsten Salgpflangen find gurudaeblieben. Gelbft bas fonberbare Ueberfpringen mancher Ur= ten auf meit entfernte Stanborte, movon ich im vorigen Urtifel fo manches Beifpiel gab, erflart fich einfach burch biefen Blid in die Borgeit; Die Berbindungsglieder find ausgestorben. Rein Bunder folglich, bag Galinenorte, mo Grabirmerte find, welche ben Boben fort und fort mit Salg tranten, verhaltnigmäßig noch die meiften Salgpflangen beherbergen.

Denfen wir uns nun fammtliche Balophoten auf einen Punkt vereinigt, fo mußte bas Leben, welches fie unter fich entfalten, einem großen Bechfel unterworfen fein. Bon ben 131 Arten nämlich befleiden nur 82 fur immer ben Boben, weil 7 von ihnen Straucher und 75 ausbauernbe Pflangen find. Dagegen Scheiden 49 Urten aus bem jabr: lichen Berbande aus, weit 9 von ihnen zweijabrige und 40 einjährige Urten find. Es ift fast baffelbe Berhaltnig, meldes unter ben 3700 beutiden Pflangenarten überhaupt ftattfindet. Dach meiner Bablung namlich feben fich biefe lettern ju 1/9 aus Straudern, ju 3/5 aus perennirenden, qu 1/13 aus zweijabrigen und qu 1/s aus einjabrigen Arten gufammen; die Galgpflangen bagegen befteben gu 1/19 aus Straudern , ju 3/s aus perennirenben , ju 1/15 aus zweijab: rigen und gu 1/3 aus einjährigen Urten. In Birklichkeit freilich bleiben felbit von ben mehrjährigen nur menige in einem Buftande übrig, bag man nach Bollenbung bes Commerlebens noch von einem Pflangentleide auf bem Galglande fprechen konnte. Die wenigen Straucher find gerftreut, Die perennirenden gieben meift ihre Commertriebe ein, felbit die Grafer und grasartigen Formen bugen fie bis auf einige unbedeutende Refte ein; mit bem Gintritt bes Mintere ift bas Salgland cer volle Begenfas ju bem Graslande, bas fich grun und freudig felbft noch in diefer rauben Sabresgeit neben ihm errebt. Dur als garte Reim: pflangen geben bie Rachkommen ber 40 einjahrigen Urten bem Frühling entgegen: Malcolmia, Clypeola, Capsella, Lathyrus inconspicuus, Bupleurum, alle Erythraea-Arten, Linaria littoralis, Plantago Coronopus, Schoberia maritima, die beiben Salsolae, Salicornia, die beiben Corispermum - und Kochia : Arten, Obione pedunculata, die beiben Atriplex, Rumex maritimus, Euphorbia Peplis, Phleum arenarium, Poa Ioliacea, Glyceria procumbens, Hordeum maritimum und die 3 Lepturus-Grafer. Manche ibrer Mutterpflangen, a. B. Die Salsola : Arten, treiben fich unterdeß ale vertrodnete ftrobartige Pflangenbufche, ein Spiel ber Binbe, umber, bis fie bem Berrotten nabe finb. Raum, bag bie 9 zweijabrigen (Delphinium, bie 3 Cochlearia, Eryngium, Apium, Scabiosa ucranica, Aster Tripolium, Tragopogon floccosus) ober manche ausbauernbe Urten burch eine Blatterrofette an bas alte Sommerleben guruderinnern. Die meiften ber Reimpflangen aber find wie Blei an ihre Stelle geheftet, Die menigstens, Die bem fcblam: migen Rienboben angehoren. Bier fiel ber Same wie in einen Leimbrei, und heerbenweis gruppiren fich barum bie gleichen Arten, befonders Schoberien, gufammen, wie es ihre Boreltern pflegten; ber Sandboben allein geftattet eine weitere Musbreitung, je nachbem es die gerftreuenden Binde ju vollfuhren vermogen. Gelbft eine Berbftfarbung macht fich an bem vergebenden Sommerbilde bemerflich; gerate bie eben genannte Schoberia maritima farbt, mo fie maffen: haft auftritt, bie gange Umgebung mit einem rothen Scheine, ben ihre Stengel gegen ben Berbft bin annehmen. Much Die Salicornia vollführt ein Mehnliches; nur bag fie, niedris ger und mehr vereinzelt, nicht die volle buntle Farbung jener bervorzubringen vermag. Rumex maritimus gebt fogar in eine orangenfarbige, fpater braune Einte über. Un= terdeß fluthen die Baffer bewohnenden Monocotplen nach wie por auf und ab in ihren Galggemaffern, als ob fie nicht von dem Binter berührt murben.

Offenbar fällt bas iconnere Commerbild auf ben Gu: ben. Im Morben fann man nur menige Salophpten gu ben Bierfrautern rechnen; Erythraea - Urten, Aster Tripolium, Althaea, Statice maritima und Limonium find faft Mles, mas fich babin rechnen läßt. 3m Guten bagegen febren biefe Formen nicht allein wieder, fonbern verbunden fich mit noch viel brillanteren Arten. ter ihnen stehen oben an: Delphinium Staphysagria, Scabiosa ucranica, Malcolmia maritima, Silene vespertina, Linum = Urten, Tamarix = Urten, Sonchus maritimus, Artemisia coerulescens, Stachys, Teucrium, Acanthus, Allium Chamaemoly u. A. Das Alles verfdwindet jedoch wieder vor jener Salgflor, Die fich im Guben ber Ubria aufthut, wo bas füdeuropäifche Buderrohr (Imperata cylindrica), mehr noch ber stattliche Ampelodesmos tenax unfer norbifches Schilf vertreten. Bilbe Levkojen (Matthiola sinuata) und Meergwiebeln (Pancratium maritimum), lets tere mit rothlich = weißen Blumenbolben auf hobem Schafte, metteifern an Pracht ober an Bohlgeruch mit ben Gift: rofen, Morthenstrauchern, Diftagien, Pforaleen u. U., Die fich hier bicht neben ober über ihnen am Strande erheben-Solcher Schonheit haben wir im Norden Deutschlands nichts Mehnliches entgegenzufegen. Rur in ber füblichen Bretagne, bie bem marmen Bolfftrome fo unmittelbar aus: gefebt ift, finden fich diefe fudlichen Meerftrandspflangen, jum Erstaunen bes Beobachters, fast fammtlich ein. Bu

den Nordsee-Halophyten gesellen sich: Inula crithmoides, Sonchus maritimus, Statice lychnidisolia, Dodartii, Salicornia fruticosa, radicans, Scirpus translucens, pungens, carinatus, Savii, Crypsis aculeata, Spartina stricta, Polypogon monspeliensis, maritimus, littoralis u. A. unmittesbar am Strande; auf den Dünen: Matthiola sinuata, Dianthus gallicus, Silene maritima, portensis, Erodium maritimum, malacoides, Tribulus terrestris, Helichrysum Stoechas, Centaurea aspera, Crepis Sustreniana, Omphalodes littoralis, Linaria arenaria, Lysimachia linum, stellatum, Atriplex rosea, Euphorbia Peplis, portlandica, Paralias, Pancratium maritimum

u. A.3 an ben Felfen bes Ufere: Frankenia levis, Lavatera arborea, Trichonema Bulbocodium u. A. Welche Beränderung! Sie ist um so wichtiger, als manche bet süblichen Pstangen offenbar durch diese Lebalität hindurch nach den Ufern des deutschen Meeres gewandert sind, um theitweise in dem äußersten Westen des baltischen Meeres zu enden: Convolvulus Soldanella, die Lepturus Schäfer u. A. Es gehört zu den bemerkenswerthesten Sigenthumskeiten unser Salzstor, daß sie rings um die europässchen Kusten unser Salzstor, daß sie rings um die europässchen Kusten inen Kranz schlingt, der von dem äußersten Often des baltischen Meeres die zur Abria seinen Auptbestandstheilen nach die größte Verwandtschaft in sich trägt.

#### Die Erdbeben, ihre Erscheinungen und ihre Erklarungsverfuche \*).

Von O. Bütfdli.

Erfter Artifel.

Richt lange ift es ber, bag wieder bie Schreckensbot= Schaft von einem furchtbaren Erbbeben aus dem uns gunachft burch Kortidritt und Rultur vermandten Continent ju und berüber fcholl, einem Erdbeben, bas Taufende bon Menfchenleben in bem Beitraum weniger Mugenblice ber= nichtet. Taufende von blubenben Statten ber Rultur und des Handels in Trummerhaufen verwandelt und den Bohl: ftand mehrerer gander vielleicht auf viele Sahrzehnte bin ber Bernichtung nabe gebracht hat. Es war die Kunde von bem Erdbeben, welches etwa vor Sahresfrift Peru und Ecuador in Gubamerita auf fo entfebliche Beife beimfuchte. Ber mare damale nicht von Mitleid fur jene ungludfeligen Landstriche erfüllt worden, die nicht zum erften Male ber furchtbaren Beifel ber Natur auf biefe Beife erlagen, fon: bern bie ichon feit Sahrhunderten ber Schauplas gewaltiger Erberfcutterungen maren! Richt zwanzig Jahre find verftri: chen, ohne bag an ber Westfufte Gudamerita's an einem ober dem andern Ort, häufig jedoch fogar auf weite Streden, auf Sunderte von Meilen bin die Erdbeben ihre Buth in gräßlichfter Beife offenbarten.

Ich ergreife die so nahe liegende Gelegenheit, anknüpfend an diese furchtbaren Ereignisse, welche die Ausmerksfamkeit aller gebildeten und denkenden Menschen von Neuem auf sich gezogen haben, um die Errungenschaften der Wissenschaft die Jureneuesten Zeit in Bezug auf jene Naturzerignisse darzulegen, und ich glaube im Hindlick auf jene stiddmerikanischen Ereignisse eine weitere Auslassung über Wahl und die Zeitgemäßheit des Gegenstandes für unnöthig erachten zu dursen. — Diese kleine Einleitung, die vielleicht bei der Betrachtung solcher, durch ihre Großartigskeit hinreichend in die Augen springender und das Interesse durch ihre stetige Wiederholung wachhaltender Phänomene

überflüffig erscheinen kann, rechtfertigt sich hauptfächlich baburch, baß wir bier ein Gebiet betreten, wo uns nicht gleich beim Eintritte große Kortschritte und Errungenschaften ber Wiffenschaft entgegentreten, sondern wo wir auf viele Zweisel, auf eine große Berschiebenheit der Unssichten und Meinungen stoßen, ja wo sich heutzuge noch zwei vorherrschende Erklärungsversuche beftig bekämpfen.

Ift es auch von höchstem Interesse, einen Blick auf die Streitigkeiten in einer wissenschaftlichen Frage zu wersen, die am klarsten die Mühseligkeiten und hindernisse, die dem Fortschritt der Erkenntnis entgegenstehen, zeigen und dem Beobachter die Entwickelung einer Wissenschaft, gleichsam die Geburtswehen einer Theorie anschaulich zu machen vermögen, so ist es doch auf der anderen Seite gewagt, eine noch ungelöste, von den händen der Forscher bearbeitete Frage auf populäre Weise behandeln zu wollen. Dennoch glaube ich, daß, wenn mit einiger Gründlichkeit und wissenschaftlichem Ernst bierbei zu Werke gegangen wird, auch die Lösung dieser Ausgabe glücken kann.

Die Erscheinungen, um die es sich hier handelt, sind schon seit ber ältesten Zeit bekannt und in ihrer Berbreistung auf der Erdoberfläche, so zu sagen, durch Nichts beschränkt. Die Kunde von größeren oder kleineren Erdbeben ist uns aus allen Gegenden zugekommen, in unsern Tagen, wie durch die Aufzeichnungen vergangener Geschlechter. Teedes Kind hat schon in der frühesten Jugend durch Erzähelungen der schrecklichen Unglücksfälle, die sich an ihre Ferssen heften, Kenntniß von ihnen erlangt, so daß wir bier einem der Phänomene entgegentreten, das an allgemeiner Kenntniß mit jedem wetteisern kann, das aber, wie manche so allgemein verbreitete Erscheinung, nicht entsprechend erzkannt ist.

<sup>\*)</sup> Rach einem im miffenicattlichen Berein ,, besperus" ju Frankfurt a. M. gehaltenen Bortrage.

Schon Die furchtbare Urt und Beife, mit ber fo viele Erbbeben fich einstellen, ober ihr fo ploblides, unerwartetes Gintreten macht es, bag ber Menich von ihnen geradegu überrafcht mirb ober, por Ungft und Schrecken ber Befinnung beraubt, fich in fpateren Tagen nur bunfel ber Bor: gange ju erinnern vermag, Die vielleicht fein Liebstes auf Erben bem Untergang weibten. Es gibt baber mobl nur wenige Naturericeinungen, Die burch Ungft und Schrecken, burch Leichtgläubigfeit und Aberglauben und bie großgrtigen Eindrucke, welche fie hervorrufen, mehr entstellt worben find, und über bie mehr Kabeln im Bolfe und felbit in ber miffenschaftlichen Beit fich breit machen, als gerate biefe. Es find jedoch biefe Brrungen im Sinblick auf bas Berberben, das Erbbeben bis jest ber Menfchheit brachten, nur gu verzeiblich, und ich fann nur mit Budle übereinstimmen, wenn er ben großen Ginfluß bervorbebt, ben öftere Bieberholungen berartiger Erfcbeinungen auf ben Boltscharafter eines gandes, wie g. B. Spaniens allmalig bervorbringen mußten. Gerabe bier mare es bemnach Beit, bag bie Biffenschaft endlich einmal die mabren Grunde aufbedte und ben Bernichtungsfampf gegen Aberglauben und Grralauben Schlieflich vollendete. - Erft d'e neuere Beit bat auch die Erbbeben jum Begenftand ibrer genquen Untersuchung gemacht, und hauptfächlich in ben ganbern, Die haufig von fleinen Erbbeben beimgefucht find, wie bie Schweiz und Stalien, haben fich miffenschaftlich gebildete Manner auch diefen Untersuchungen unterzogen.

Bie aber bas Großartige bie Bergrößerungssucht weckt, so erfuhren bies auch die Erdbeben, die gewöhnlich bedeutend durch dieses Bestreben entstellt wurden. So hat Kant für bas Erdbeben von Lissaben im November des Jahres 1755 eine Ausdehnung über 1/13 der gesammten Erdobersstäde berechnet, eine Bahl, die ohne Zweifel zu hoch gezaristen ist.

Bir beginnen nach biefen allgemeinen Bemerkungen bie eigentliche Betrachtung ber Erbbeben mit einer furzen Schilberung ber thatfächlichen bis jest beobachteten Berhalteniffe. Ich glaube eine allgemeine Definition, die bei folichen Dingen stets hölzern genug klingt, hier übergehen zu burfen und wende mich sogleich zu ber Betrachtung ber Erscheinungen, burch die ein Erbbeben sich anzeigt.

Erzitterungen ber Erboberfläche in höherem ober geringerem Grade sind alle Erdbeben, und zwar erfolgen diese Erzitterungen gewöhnlich stoftweise. Der in einer von einem Erdbeben beimgesuchten Gegend sich besindende Beobachter verspürt einen oder mehrere in verschiedenen Zeiträumen sich solgende Stöße, die eine sehr geringe, meist wenige Secunden lange Dauer haben, jedoch durch ihre Heftigkeit in jes nem Augenblick die größte Stadt in Trümmer legen könzen. — Ja gerade die verheerenbsten Erdbeben, wie das zu Lissaben, das neueste zu Veru und Ecuador, baben sehr letze Zeit angedauert. Die ganze Zeit der Zerstörung bertrug zu Lissaben nur 5 Minuten; der erste Stoß begann

und pollenbete faft bie gangliche Bernichtung ber Statt und hielt nur 5 bis 6 Secunden an; bierauf folgten in bem Beitraume von menigen Minuten noch blisschnell zwei Stofe - und bas Werk ber Bernichtung mar pollbracht. Man braucht jeboch mobl nicht befonders zu bemerten, wie mangelhaft folde Beitangaben bei ichnell fich folgenben Stoffen fein mogen, benn mer mirb mobl mabrent bes Grobebens von Liffabon fich bie Raltblutigfeit bewahrt haben, auf bie Uhr gu ichquen? - Mebnliche Beftigfeit und Schnelligfeit auf einander folgender Stofe konnte man noch von einer großen Ungahl Erbbeben berichten; jedoch hat bies meiter fein Intereffe. Dagegen finbet fich jeboch auch bas umgefebrte Berhaltniß häufig genug. Es ift feine Geltenheit, baß gange ganderffriche Monate und Sabre lang von fleineren Erbitogen beunruhigt werden, fo bag gleichfam auf einen ober mehrere beftige Stoffe ein allmaliges Musbeben ber inneren Gemalten folgt. Go bat bas Erbbeben von Cumana, wie Sumboldt ergablt. 14 Monate angebauert, fo bag bie bestürzten Bewohner ihre verheerten Bohnungen nicht aufgubauen magten. Rach bem großen Erbbeben in Calabrien, bas fich bis nach Meffina bin ausbehnte, follen mehrere Sabre hindurch noch Eroftoge verfpurt worden fein, und Spallangani gablte im 3. 1792 gu Deffina noch 30 Erbftone in 24 Stunden. Redoch muß man bierbei ber Befchaffenheit ber Gegent Rechnung tragen; benn bag lang andauernde Erdbeben in der Nabe großer Bulfane baufig find, ift naturlid. Jeder Musbruch ift meift von fleinen Erdbeben begleitet, und die ihren Gis ftete bemahrenben vulkanischen Rrafte, welche die Urfache jener Erfcutterungen find, fonnen leicht Jahre hindurch an bemfelben Orte Erb-Beit feltfamer begegnet und biefe Er= beben veranlaffen. fcheinung in von Bulfanen freien Gegenden, und wir merben fpaterbin noch Belegenheit baben, bieruber uns aus: jufprechen, wenn wir die gegenfeitigen Berhaltniffe von Erdbeben und Bulfanen überhaupt betrachten.

Bei jedem Erdbeben gerath die Erdoberfläche in eine Bewegung, und man hat fich von jeber bestrebt, die Art dies fer Bewegung fennen zu lernen; auch ift es bis jest gestungen, drei sogenannte Bewegungsformen der Erdoberfläche mahrzunehmen, von welchen jedoch die eine mehr wie zweisfelhafter Natur ift.

Entweber hat man birekte Stofe von unten nach oben gefpurt, und dies wird auch wohl die häufigste Bewegungsart sein, die sich bei Erbbeben bemerklich macht, vieleleicht die einzige, welche die zweite nur hervorruft. Die Geologen haben diese Stoßbewegung die sucusorische genannt, im Gegensat zu der undulatorischen, nämlich einer wellenförmigen Bewegung, in die der Erbboden gerathen soll. Daß eine Erschütterung, eine stoßweise, sucusorische Bewegung sich in Wellen in der die Erbstäche constituieren den Gesteinsmasse fortpflanzt, darüber ist wohl keine Frage, und daher die zweite Bewegungsweise wahrscheinlich nur als

unmittelbare Folge ber erfteren ju betrachten. Daß jedoch ber Erbboben mahre Bellen fchlage, wie bies auch ergablt und geglaubt worden ift, fann nur ein leichtfinniges Dar: chen fein. Bielfach bat man bie Erfahrung gemacht, baß Die Erschütterung, von einer Geite fommend, fich uber Die Begend hingog; es find bies berartige undulatorifche Bemegungen, bie bon bem Drt bes eigentlichen Stofes ausgeben. - Die britte Bemegungsart, bie wir oben ale febr zweifelhaft bezeichneten, ift bie fogenannte rotatorifche; es follen nämlich hierbei mabre Drebungen um eine gemiffe Ure ftattfinden. Man bat bierfur mehrere Beifpiele feit alter Beit durch alle Lehrbucher gefchleppt. Das bekanntefte ift bas ber beiben Dbelisten por bem Rlofter bes beiligen Bruno in Calabrien. Diefelben befteben aus brei aufeinander gefetten Steinen, von benen bie beiben oberften nach bem Erdbeben um ihre Ure gedreht fein follten, mabrend bas Fuggeftell fteben blieb. Wie fich eine fo munderbare Erfcheinung erklart, ift febr fcwer begreiflich, und man mochte vermuthen, daß die Steine vielleicht fpater wieder in biefer Position aufgesett murben; benn bie Rotationsgre hatte bei diefem Erdbeben mit jeder der Uren beiber Dbelisten jufammenfallen muffen. - Dag jeboch felbit bei ein= fachen Stogen Berbrebungen und Berfchiebungen von Begenftanden auf der Erdoberflache ftattfinden muffen, bavon fann fich Jeber burch fleine Berfuche felbft überzeugen. Mit berfelben Borficht find alle andern berartigen Mittheis lungen über rotatorifdje Bewegungen bei Erdbeben aufzufaffen. Es ift naturlid, daß die Bewegung ber Erdober: flache auch haufig febr verworrener Natur fein fann, hauptfachlich beshalb, weil ein verworrener Schichtenbau die urfprunglich einfache Bewegung auf febr verschiedene Beife gur Beltung an ber Erboberflache gelangen laffen muß, fo baß bie fonderbarften Umffurgungen und Berfchiebungen ber Dinge auf ber Erdoberflache baburch hervorgerufen merben.

Im Allgemeinen glaube ich, bag ber Art und Beife ber Bewegung bei Erbbeben feine große Bedeutung fur Die Erflarung biefer Erfcheinungen beigulegen ift, ba einmal bie Modifitationen, welche bie ursprungliche Bewegung, bis fie gur Geltung auf der Erdoberflache tommt, erfahrt, in ben meiften Fallen febr groß fein muffen und bann auch bie Beobachtung biefer Bewegung felbft eine fehr mangelhafte fein muß. Bewöhnlich wird fich diefelbe auf einen ein= fachen Stoß jurudführen laffen. Man hat eigenthumliche Upparate confiruirt gur Beobachtung ber Richtung, in ber ein Erbbeben fortichreitet, und es ift biefen Beobachtungen jedenfalls eine bobe Bichtigfeit beigulegen. - Beobachtun= gen diefer Urt find hauptfachlich in Stalien angestellt morben, und es hat fich hierbei ergeben, daß viele ber bortigen Erdbeben einen unverfennbaren Bufammenbang mit ben bortigen Bulkanen befigen.

Begleitet werden bie Erdbeben gewöhnlich von einem unterirdifchen Geraufche, bald einem Braufen, wie bas eines ftarten Sturmwindes, bald einem Beraffel, wie mit Retten, ober einem Geraufd abnlid bem, bas ein fchwer belabener, über bas Pflafter fahrender Bagen hervorruft; auch erplo: fionenartige Rnalle u. f. w. hat man zu boren geglaubt. Gedoch find biefe bem Dhr vernehmbaren Begleiter ber Erb: beben teineswege immer bemertbar, und man hat heftige Erd= beben ohne jedes Beraufch erlebt, bagegen aber auch wieder unterirdifches Bedrohne und Betofe ohne jede Erderfchutte= rung. Befannt find diefe Ericbeinungen, Die fogenannten Bramibos, von bem meritanifchen Sochland in ber Rabe ber Stadt Guanaguato. Dort borte man vom 9. Januar 1784 an über einen Monat Diefen unterirbifchen Donner ohne jede Erderschütterung fo furchtbar, bag alle Ginmohner fich fluchteten. Much bei bem Erdbeben in Savonen im Sabre 1808 follen Rnalle wie Ranonenfchlage gehort worden fein ohne gleichzeitige Erfchutterung.

#### Die Gifel.

Don Ph. Wirtgen. Fünfter Artifel.

Mit ben Bulkanen der Eifel stehen die Maare derfelben im engsten Zusammenhange. Nur da, wo vulkanische Ausbrüche vorkommen, erscheinen auch die Kessetchäfter, welche entweder einen offenen Wasserspiegel besiben oder benselben durch Eultivirung verloren haben, oder von denen man nicht weiß, ob sie je einen solden besaßen. Mit dem Namen "Maar" belegt man überhaupt in der Eisel jeden kleinen Landsee, und nur einige derselben werden "Weiser" genannt; das größte in der Nähe des Rheines bei Undernach besindtiche Maar heißt allgemein in der Volkssprache "das Läch".

Es besigt wohl keins diefer Maare noch feinen vollstanbigen Bafferspiegel; überall hat die Kultur an ihnen genagt und hat Theile ihres Bobens in Wiesens ober Ackerland umsgewandelt. Die einzigen, welche noch Wasser bestigen, sind ber Laacher See, 1400 Morgen groß, das Pulversmaar mit einem Durchmesser von 105 Ruthen, das Helmes maar mit einem Durchmesser von 80 Ruthen, das Uelmesner Maar, 180 Ruthen lang und 136 Ruthen breit, das Meerfelber Maar, 121 Morgen groß, das Weinfelber Maar von 142 Ruthen Durchmesser, das Schalkensmehrener von 153 und das Gemündener Maar von 109 Ruthen Durchmesser. Bon sehr geringer Größe sind die schon erwähnten Maare am Mosenberge.

Die beiden Maare von Boos, zwei Maare von Uelmen, der Mosbrucher, der Dreifer und der Duppa= cher Beiher find ju Ende bes vorigen Jahrhunderts oder in bem gegenwärtigen burch menfchliche Toatigfeit ihres Baffers beraubt worden und jum Theil in gutes Biefentland, j. Ih, in Sumpf mit Torfflichen umgelegt worden.

Bon ber Umwandlung bes Strobner und bes burren Marchens bei Gillenfeld, bes tief in das Plateau eingesfenkten Immerather Maares, worin die Dörfer Dterund Nieder-Immerath liegen, von dem Mürmes weiher bei Eufcheid, dem Beden von Behr bei Laach und mehreren anderen weiß man feine Zeit ihrer Trockenziegung und keine Spur von kunstlichem Einflusse machzumeisen.

Das tieffte aller biefer Maare ift bas Pulvermaar bei Gillenfelb, beffen Tiefe ju 302 p. F. angegeben wird, und beffen Spiegel 230' tiefer liegt, als bas Plateau, in meldes es eingefenkt ift.

Rur bei ben in ben Rratern bes Mofenberges liegenben fleinen Maaren ift ber Urfprung beutlich fichtbar. Bon allen anderen ift fein vollkommen überzeugender Beweis vorbanben, baf fie in wirklichen Rratern fich befinden. Bei vielen liegen jeboch gablreiche vulfanifche Produfte, Bomben, Rapilli, Tuff u. f. w., maffenhaft umber. Daß diefelben aber ber Bulfanitat angehören und burch biefe entstanden find, burfte mohl teinem Zweifel unterliegen. Man halt jest wohl mit Grund bafur, bag bie meiften diefer mehr ober meniger freisrunden Reffelthaler, morin die Magre liegen ober gelegen haben, ihren Urfprung Explosionen, die wie Minentrichter wirften, ju verdanten haben, die Thaler alfo ale Erplofionefratere angufeben find. Die Rraft, welche aus ber Tiefe ber Erbe mirtte und bas barüber befindliche Beftein boch in die Luft fprengte, wobei glubende Daffen mit empor gefchleubert murben und mehr ober meniger abgerundet wieber gur Erbe fielen, muß eine ungeheure gemefen fein, menn wir bas auf feiner Soble allein eine Meile im Umfange haltenbe Reffelthal von Laach und die faft halb fo großen Reffet des Meerfelder und Pulvermaares in Betracht ziehen.

Die stillen Wasserspiegel, in die Plateaus eingefenkt, in der Nahe ausgedehnter Lavaströme oder gerriffener Schlackenskamme machen einen tiefen Eindruck auf das Gemuth des siur die Sprache der Natur empfänglichen Beschauers, und besonders ist es das Gefühl der tiessten Einsamkeit, das uns ergreift, wenn wir, an dem waldbewachsenen Abhange einiger dieser Maare auf einem mächtigen Lavablock siesend, das teise Unschlagen der Bellen belauschen. Dier und da springt ein Fisch über die Wassersläche empor, oder ein sich unsicher füblender Frosch springt platschend hinein, und Wasserstühlner zieben lange glänzende Aurchen hindurch, Reiher oder kleinere Wasservögel ziehen schreiend ihre Kreise über unserem Haupte. Nur an zweien derselben, dem Meersselder und dem Schalkenmehrener Maar, die aber bei weitem nicht mehr das ganze Kesselthal ausfüllen, liegen

Dorfer, und an bem buntelblauen Laacher Gee erbebt bie alte Abtei ibr funftburmiges Saupt.

Gang befonders merkwurdig ift bie Lage breier Maare auf dem Maufeberg bei Daun. Der Berg felbft, jum größten Tpeile aus bevonifder Graumade beftebend, erhebt fich bis gu 1750', 600' über bem Spiegel ber Liefer bei Daun. Es finden fich jedoch auch die beutlichften vulfani: ichen Producte an demfelben, Tuffe, Lava und Rapilli. In feinen Schook find vier Reffeltbaler eingefentt, von welchen brei große offene Bafferfpiegel enthalten, mabrend cines berfelben, die Binfelbach, burch ein enges Thal abgefloffen ift. Das Beinfelber Maar liegt am bochften, 527' unter bem Gipfel bes Maufeberges und 310' über ber Liefer. Deftlich diefes Maares liegt und von ibm nur burch einen fcmalen Bergbamm gefchieben bas Schalken: mebrener Maar mit einem 174' tiefer liegenden Baffer: fpiegel. Kunf Minuten westlich bes Beinfelber liegt bas Bemunbener Maar, auf ber Gudfeite von einer boben, fteilen Bergmand umgeben, beffen Spiegel 228' tiefer als ber bes Beinfelber liegt. Der Befuch Diefes Berges und ber Unblick ber brei Maare macht auf ben Banderer ben tiefften Ginbruck, befonders aber die gang fablen Umgebungen bes Beinfelber Magres, auf beffen bobem Ufer fich eine fleine unformliche Rapelle erhebt, die mit dem fie umgebenben Rirchhofe bas Befühl ber tiefften Ginfamfeit nur noch erhöht.

Die Erwerbsquellen ber Gifel fliegen in ben meiften Theilen berfelben fehr fparlich. Biebzucht, Acerbau und an einigen Stellen etwas Bergbau find ber Inbegriff ber menfch: lichen Thatigfeit; aber auch bie Biehzucht liefert nur in menigen Begenden einen nennenswerthen Ertrag. 3m Bangen ift die Eifeler Rindvieh = Race eine febr unvollkommene, und nur im Beften, mo bas Land an Belgien flogt, finden wir fcone Thiere. Leiber ift in vielen Gegenben bie Bieb: jucht Urfache großen Berluftes an Menfchenfraften; benn nicht felten fiebt man ftarte, fraftige Manner ober Frauen, welche tagelang auf ber Biefe ober Beibe liegen, um ihre amei ober brei jammerlichen Rube, ihr beftes Befisthum, gu beauffichtigen; nicht zu reben von der Bermilberung ber Rinder, welchen Diefes Gefchaft obliegt. Un vielen Orten bat man freilich auch hirten fur die verfchiedenen Bieb= gattungen. Schafzucht wird überall betrieben, und es finden fich viele Befiber großer Beerben, welche nicht allein in ibrer naberen Umgebung, fondern auch in weiterer Entfernung bie beften Beiben in Pacht nehmen und mit ihren Schafen einen einträglichen Sandel nach Frankreich treiben. Für biefes Gefchaft mochte bie Musführung ber Gifelbahn von großer Birtung fein! Die Landestrace ift gmar nicht die befte, benn fie erreicht nur Mittelgroße, und bie Bolle befist nur mittelmäßige Bute; allein bie Thiere find ftart und fraftig, ihr Fleifch ift vortrefflich und ber Bollertrag bebeutend. Die guten Gigenschaften tonnten aber noch fehr erhöht werden, wenn man Rreugungen mit edleren Racen

vornahme. Die Ginführung frember Racen murbe febr un- ficher fein.

Die Schweinezucht ift ebenfalls ergiebig; boch gebt auch bier die Schätigkeit nicht weit über die Aufbringung bes eigenen Bedarfes. Ziegenbeerben finden fich auch an vielen Orten.

Bermoge ibrer Lage murbe bie Eifel hauptfachlich burch bie Biebzucht bedeutend gewinnen konnen, wenn man im Gangen mehr Eifer barauf verwenben und die große Menge ber Lanbereien in gute Beibeplage verwandeln wollte. Die Schiffelwirthschaft ift in dieser Beziehung sicher kein Borztheil für das Land. In Betreff ber Feld und Walbkultur ist bie Eifel jedoch feit dreißig Jahren in einem bedeutenden Fortschritt.

Der Aderbau befchäftigt fich nur mit einer febr geringen Ungahl von Pflangen. Musgezeichnet gedeiben Safer und Rartoffeln, und wenn bereinft Gifenbahnen bas Land burchafeben und biefe vortrefflichen Producte leichtere Abfab= mege erhalten, fo wird die Eifel nicht allein an Unbau und boberem Ertrage gewinnen, fondern auch die Begenden, welchen biefe Produtte nun leichter gufliegen tonnen, werden einen erheblichen Genug bavon haben. Roggen gedeiht ebenfalls in ben meiften Gegenben febr gut, nur ift ber Kornerertrag gewöhnlich geringer, als man fenft zu erhalten gewohnt ift. Daffelbe gilt in einem noch hoberen Grabe von bem Beigen, ben man freilich in ben bober gelegenen Gegenben, welche uber 1200 bis 1400' boch liegen, gar nicht mehr cultivirt, weil er gewöhnlich im Fruhling erfriert. Um beften gebeiht ber Beigen auf bem Ralkgebirge, mo man auch befonders Spels giebt, ber auf ber Graumache gar nicht gebeiht. Man unterscheibet baber auch allgemein ben Ralf ale Spelg: und die Braumade ale Roggenboben. Blachs und Sanf wird gewöhnlich nur jum eigenen Saus: bedarf gebaut. Beibe Gefpinnftpflangen murben fur viele Landftriche eine bedeutende Ginnahmequelle gemabren, ba fie meiftens gut gerathen. Den Beweis liefert ber benachbarte Sungrud, ber ein nicht minder raubes Rlima befigt und boch febr bedeutende Quantitaten von Flachs auf den Markt bringt.

Eine eigenthümliche Kulturart bes Bobens ift bas in vielen Gegenden noch sehr start herrschende Schiffeln. Jede Gemeinde besieht mehr oder minder große Deblandereien, auf welchen das Vieh gewöhnlich nur spätliche Nahrung findet. Sie liegen zwölf, sünfzehn bis zwanzig Jahre unbebaut, dann werden sie getheilt und jedem Ortsanzehörigen sein Antheil überwiesen. Der Boden wird alsdann mit allen darauf befindlichen Pslanzen geschätt und in einzelne einen Auß hohe Haufen loder zusammen gelegt, Ginsterzweige zu unterst. Ift Alles getrocknet, so werden die Jaufen angezündet, was gewöhnlich in der trockensten Herbstzeit von der Mitte September bis zur Mitte October geschieht. Auf den Hochstächen und Bergadhängen scheint Vulkan in seiner alten Thätigkeit wiederzgekehrt zu sein. Hoch auf lodern die Flammen, und ein übelriechender Rauch verbreitet sich

über die ganze Lanbschaft. Die Afche dient als Dunger, und es wird zuerst Roggen hinein gefact, im folgenden Jahre pflanzt man Kartoffeln, im dritten hafer. Dann bleibt der Boden wieder lange Jahre unbenußt. Mit den verschiedenen Districten wird soviel als möglich gewechselt, so daß jeder Gemeindebürger jedes Jahr sein bestimmtes Schiffelland erhält. Fortwährend werden aber jest solche Deben und Schiffelselder in sesse Kulturlandereien umgewandelt.

Derjenige Theil der Cifel, welcher bereits oben als May felb bezeichnet wurde, besigt jedoch einen so guten Boben, das file angeführten Berhältnisse keine Unwendung sinden. Dier gedeihen alle Feldfrüchte, besonders fammtliche Getreibe ganz vortrefslich, benn es herrscht bier das milde Klima des Rheinthales, und der löß, der Niederschlag der letten Baffers bedeckung dieser Gegend, gemischt mit den zahlreichen Produkten der erloschenen Bulkane, bildet einen ausgezeichneten Boben.

Die Bewaldung, welche früher gewiß fehr bedeutend gewesen, wenn auch ohne Kultur, ist später durch die Unzgunst der Zeiten sehr gesunken; das Klima wurde dadurch weit rauber und der Wasserreichtbum versiechte. Seit der preußischen Herrschaft ist die Waldcultur jedoch bedeutend gezstiegen, da ihr eine sehr große Ausmerksamkeit zugewendet wird. Tausende von schlechten Hecken sind in guten Wald umgewandelt, viele tausend Morgen von Haiben und Deben sind gut bewaldet worben.

Von den Laubhölzern finden fich vorzüglich die Rothbuche, beibe Eichen, die Hainbuche, die gemeine Erle, die Birke häufig, die Efche, der Aborn, die Linde, die Ulme seltener; von Nadelhölzern ift nur der gemeine Wachholder einheimisch, doch gedeihen Lärchen und Rothtannen sehr gut und bilden große Bestände. Berühmt ist der große, ein Jahrhundert alte Kiefernwald zu Ohlenbard im Kreise Abenau.

In ben Gegenden mit fruchtbaren Gebirgsabbängen werben die Stiels und die Traubeneiche mit ihren Abarten und Bwischenformen zu Lobbecken benugt und bilden oft große Bestände. Die Rinde wird alle zwölf die finsighn Jahre geschätt, und die Stämme, welche gewöhnlich zwei bis brei Joll Durchmesser haben, niedergeschlagen. Die gestrocknete Rinde, Lohe, wird zum Besten der Gemeindekasse verwendet und das Holz (Knüppelholz) an die Gemeindesdire verwendet. Nicht selten wird der so entblöfte Boden als Schiffelland benugt, die später die Stockausschläge wieder in die Höhe wachsen.

Da, wo die Eifelthäler sich der Mosel nabern und die Bergabhange eine subliche Abbachung haben, tritt eine ausgezeichnete Begetation auf. Namentlich ist dieses bei bem anmutbigen Babeorte Bertrich der Fall, wo an dem nicht sehr breiten Abhange des Palmenberges 120 Pflanzenarten wild wachsen, unter welchen der Buchsbaum, wovon der Berg seinen Namen hat, und der dreilappige Ahorn von Montpellier die interessantessen find.



# Beitung zur Verbreitung naturwissenschaftlicher Kenntnik und Naturanschanung für Leser aller Stände.

(Organ des "Deutschen Sumboldt : Bereins".)

herausgegeben von

Dr. Otto Mle und Dr. Karl Müller von Salle.

Nº 24.

[Achtgebnter Jahrgang.]

falle, G. Cometidite'ider Berlag.

16. Juni 1869.

Inbalt: Die Ausruftung ber zweiten deutschen Nordvolerpedition, von Stto Ule. Erster Artifel. — Die Wilbfabe, von Pfarrer Karl Muller von Alafeld. Gefter Artifel. — Die Erhobben, ibre Erscheinungen und ibre Erklärungeversuche, von D. Butichli. Zweiter Artifel, — Literarische Anzeige. — Literaturbericht.

### Die Ausruftung der zweiten deutschen Nordpolerpedition.

von Otto Ule.

Erfter Urtifel.

Die Schiffe ber zweiten beutschen Mordpolerpedition werden in wenigen Tagen die Anker tichten. Mit Stolz können wir auf biefes Unternehmen bliden, das in der Ausbehnung, die es jeht erhalten bat, fich mancher berühmten Expedition Englands oter Amerika's würdig an die Seite ftellen kann. Fast möchte man sagen, daß noch nie eine Expedition zur Erwartung aroßer Ersolge so berechtigte, wie diese. Wohl wissen wir, daß underechendares Mißgesschied auch die sichersten hoffnungen zu Schanden machen kann; aber der Ausrüftung wenigstens dat man es an nichts sehlen taffen, was irgend die richen Ersabrungen früherer Polarfabrten geboten erscheinen ließen, tüchtigere Seeleute dat noch felten ein Schiff getragen, und so viele wissenschaftliche Forscher, deutsche Forscher zumal, fanden sich noch bei keiner Expedition vereinigt.

Wie bescheiben erscheint jest bie vorjährige beutsche Norbsabrt, die nur mit einem kleinen Segelschiff von 80 Tons ausgesübrt wurde, nur für wenige Sommermonate berechnet war und keinen gelebrten Forscher in Thätigkeit sette? Es war freilich auch nur eine Recognoscirungsfahrt für ein künftiges größeres Unternehmen. Aber beschien begann auch dieses jedige. Die Mittel des Bolkes, auf die ja allein bei der Ausführung gerechnet werden durste, solls ten möglichst geschont werden. Allerdings war die Anwendung der Dampfkraft von vornberein durch die letten Erschrungen gedoten, und ebenso gedoten im Intersse Buffenschaft war eine Ueberwinterung an der grentändischen Offküste. Nach dem ersten Plane sollte, um ber mögliches steine Mach dem ersten Plane sollte, um ber mögliches steine Schiffen Ersparung wegen, versucht werden, das kleine Schiffen vorjährigen Expedition, die Grönland, in einen Schtaus

bendampfer zu Bermanbeln, und bann follte biefes auch nur bie gur Ueberminterung bestimmte Befellichaft an ber gron: tanbifden Rufte ausfeben und zu felbftandigen Forfchungen meiter geben, um bann im folgenden Jahre gurudgutehren und bie Befellichaft wieder abzuholen. Diefer Plan erwies fich balb ale unausführbar. Bunachft mar bie Gronland an fich nicht zu einer folden Ummandlung geeignet; fobann erfcbien es boch zu bebenflich. Menfchen an einer Rufte aus: aufeben, von ber man nicht mit Sicherheit vorherfagen fonnte, bag fie auch im nachften Jahre felbft fur ein Dampfichiff wieder erreichbar fein werde. Man mußte fich Daber entichließen, ein neues Dampfichiff befonders gu bem 3mede biefer Erpebition bauen ju laffen und gmar von bin: reichender Große, um auch einige Belehrte mit ihren In: strumenten und Proviant und Roblenvorrathe fur mindeftens 16 bis 18 Monate aufnehmen gu konnen. Giner ber tuchtigsten beutschen Schiffbauer, Berr Tectlenborg, er= hielt ben Auftrag, dies Schiff ju bauen, und bereits in ben letten Tagen bes Upril mar es pollenbet. Es ift ein Schiff von 143 Tone Gehalt, 90 Kug lang, 22 1/2 guß breit und 11 Rug tief, und fowohl burch feine ftarten Bwifchen: bechalfen wie burch eiferne und holgerne Rnice im Innern, wie burch feine bandbide, eiferne Spiferhaut nach Mugen einem ernften Rampf mit bem Gife gewachfen. Die Roften biefes Schiffes, bas ben Namen "Germania" erhielt, beliefen fich mit der Maschine auf 16,115 Thir., dazu famen aber noch Refervefegel und Boote, Ruchen = und Bim= mermannsgeschirr, Delge, Belte, Schlitten, Gisanter und Gishafen, dirurgifche Upparate, miffenfchaftliche und nautifche Inftrumente, Proviant und Rohlen, endlich die Loh: nung fur Offiziere und Mannfchaft, fo bag bie Gefammtfumme ber Roften auf c. 40,000 Thir, anwuchs. Uber aud babei durfte man nicht bleiben. Much bie Germania mar nicht im Stande, ben gangen erforderlichen Borrath an Roblen aufzunehmen. Großer aber hatte bas Schiff nicht gebaut werben durfen, wenn nicht fein Tiefgang vermehrt werben follte, ber, ba bas Schiff feinen Sauptweg langs ber grönlanbifden Rufte gu nehmen hatte, nicht mehr als 9 bis 10 Rug betragen burfte, ober wenn man nicht bas Schiff plattbobig bauen wollte, wodurch es wieder im Gife völlig unbrauchbar geworben mare. Man mußte alfo noch an ein Transportichiff benten, bas bem Sauptichiffe Proviant und Roblen bis jum Winterquartier nachbrachte. Als foldes follte nun bas fleine Schiff ber vorjährigen Erpedition, bie Gronland, bienen, bas aber nach verrichtetem Dienft in ben beutschen Safen gurudtehren follte. Immer= hin erwuchsen auch baburch neue Roften, die fich etwa auf 4000 Thir. berechneten.

So hoch sich auch bereits die Anforderungen gesteigert hatten, die man an die deutsche Nation stellen mußte, so sehlte es boch auch jeht noch an Bebenken nicht. Das Schlimmste war, daß die Expedition so genau nur auf 1 1/2 Sahr berechnet werden mußte, daß ihr auch nicht einmal

Die Möglichfeit einer zweiten Ueberminterung gegeben mer: ben tonnte. Denn auch die beiben Schiffe gufammen faß: ten gerade nur ben allernothigften Bedarf, und es fonnte fogar zweifelhaft ericheinen, ob ber Roblenvorrath felbit fur Die furge Dauer ber Erpedition ausreichen werbe. Sollte man es magen, Die Opferwilligfeit bes beutschen Bolfes noch bober angufpannen? Ein Rabr vorber mar es fraglich erfchienen, ob auch nur die Roften einer fleinen Expedition im Betrage von 15-20,000 Thir, aufgebracht werben murben, und nur bas fuhne Borgeben Determann's, bas bem beutichen Bolfe feine Babt mehr ließ, wenn es nicht die Schmach auf fich laben wollte, einen Chrenmann bei einem Unternehmen von gleich hoher miffenschaftlicher wie nationaler Bebeutung im Stiche gelaffen ju haben, brachte damals die Erpedition ju Stande. Durfte man jest mit einiger Musficht auf Erfolg bie breifache Summe for= bern? Indeg man hatte ein marnendes Beifpiel vor fich, bas ben Beweiß geliefert hatte, wie ubel angebracht bie Sparfamfeit bei folden Unternehmungen fein fann. Dr. Rane hatte die Ausführung feiner berühmten Erpedition in ben Smitt fund nur ber Freigebigkeit zweier hochbergiger Privat: manner, ber Raufleute Grinnell und Peabody in Newpork zu verdanken. Um die Mittel diefer Manner nicht ju febr in Unfpruch ju nehmen, hatte er feine Musruftung mit folder Sparfamteit betrieben, bag er, ale er gegen bie Berechnung ju einer zweiten Ueberminterung gezwungen wurde, mit feiner Mannschaft in die großte Befahr gerieth, bem hunger und bem Cforbut ju unterliegen. Aber noch in anderer Begiehung fann bie fargliche Musruftung nach: theilig werden und ift fie es mahrfcheinlich auch ber Rane: fchen Expedition gemefen. Gehr haufig tonnen bie Urbeis ten bes erften Sahres nur einen vorbereitenden Charafter baben und auf Erkundung bes Gifes, ber Ruften und ber ju Depots geeigneten Punkte gerichtet fein. Benn bann im zweiten Sabre bas Borbereitete und Erfundete ausgebeutet werben foll, wenn fich bann vielleicht gerabe burch gunftigen Bufall eine fichere Musficht auf weiteres Borbringen eröffnet, nothigt die mangelhafte Mueruftung gur Um= fehr, und im Mugenblice, wo ber nahe Gieg winft, muß Alles aufgegeben werden, wofür man fo endlofe Muhen er: trug, wenn nicht bas leben vieler Menfchen auf bas Spiel gefest merben foll.

Mährend alle biese Bebenken reiflich erwogen wurden, ereignete sich ein Umfand, ber die Entscheidung beschleus nigte. In der Stille hatte sich eine bestige Opposition gegen das ganze Unternehmen vorbereitet, die alles Mögliche daran auszusehen hatte, die das neugedaute Schiff und seine Ausrüftung bemängelte, Offiziere und Mannschaften tabelte und selbst den nationalen Charakter des Unternehmens in Zweiselz ge, weil Petermann der Unternehmer, Koldewey der aussichtende Theil sein. Diese Opposition, die in dem nautischen Vereine "Germania" in Bremerhafen ihren Sib hatte, ging in ihrer Leidenschaftlichkeit so weit; daß

fie ben an berartige Strapgien nicht gewöhnten Gelehrten bas fcmere Schicffal prophezeibte, burch bie Roth gu Ranni: balen merben und an ben Leibern ihrer Rameraben ihre Leiben verlangern ju muffen. Ginen fo unangenehmen Gin: brud biefes Treiben in einem Mugenblide machen mußte, wo das gange beutsche Baterland bereits fur bas bochbergige Unternehmen intereffirt mar, und mo die Borbereitungen jur Musführung ichon viel zu weit gebieben maren, um es ohne Schaben fur bie beutiche Ebre noch rudaangig maden zu fonnen, fo maren boch bie vorgebrachten Ginmurfe viel zu unbegrundet und in der Uebertreibung felbit laderlich, um eine ernfte Storung ju bewirken. Dag auch bei ber umfichtigften und vollkommenften Musruftung Die Gefell-Schaft einer folden Expedition burch ein ungewöhnliches Diggefchick, wie burch ben Berluft ber Schiffe, in Die Lage tommen fann, bem entfehlichen Untergange burch Sunger und Kranfheit ju erliegen, bat bas tragifche Ende ber Franklin'fchen Expedition bewiefen. Das verhehlen fich auch bie Gelehrten nicht, welche im Dienfte ber Biffenfchaft biefer Erpedition ihr Leben gewidmet haben; es gehort eben aufopfernder Muth ju foldem Dienfte. Db aber gerade beutsche Gelehrte besondere Unlage und vorzugsweife Deis gung befigen, in folder Roth Rannibalen gu merben, mah: rend boch felbit auf Kranklin's furchtbarer ganberpedition jum Rupferminenfluß ber nagenbfte Sunger nur einen Irotefen jum Menfchenfreffer ju machen bermochte, bas mochte boch zu bezweifeln fein.

Solchen ungerechten Einwurfen gegenüber gewannen indef die gerechten Bebenken ein erhöhtes Gewicht. Um ju einer Entischeidung zu gelangen, berief bas Bremer Comité am 8. Mai eine Berfammlung facheundiger Manner, zu welcher auch Dr. Petermann und die Gelehrten der Erpedition eingeladen waren. Nach einer gründlichen Erörter rung wurde beschloffen, dem Unternehmen einen größeren

Umfang zu geben, namentlich die Erpedition zu einer zweiten Ueberminterung in ben Stand gu fegen. Allerbings reichte nun bas feither in's Muge gefaßte Transportichiff, bie Gronland, nicht aus, fondern mußte burch ein anderes, großeres erfett merben. Ein foldes vollkommen biefem 3mede entfprechenbes und nur noch fur Die Giefchifffahrt einiger Ginrichtungen bedurfendes Schiff fand fich auch balb in ber "Sanfa", die fur ben Preis von 13,200 Ehlr. an= gefauft murbe. Uber badurch, wie burch die verlangerte Dauer der Kahrt und burd ben jest gebotenen Befchluß, auch bie "Sanfa" an ber gangen Kahrt theilnehmen gu laffen, mar auch eine erhebliche Erhöhung ber Roften ein= getreten. Die Roften der "Germania" und ihrer Mus: ruftung mußten jest auf 42,185 Thir., die ber "Sanfa" auf 25,032 Thir, berechnet werden, fo bag ein Gefammt: aufwand von 67,217 Thir. entftand, der bis babin, bis gur Mitte bes Monats Mai, burch bie Sammlungen noch faum gur Balfte gedecht mar. Indeg bie erkannte Dothwendigfeit, bem Unternehmen durch die vollfommenfte und tabellofefte Ausruftung bie möglichfte Gemahr bes Erfolges zu geben, hob über alle Bedenken hinmeg, und vertrauens: voll manbte man fich an bas beutsche Bolf mit ber Muf= forderung, auch diefem erhöhten Bedurfnig mit Opfermillig= feit zu genugen. Bremen felbft ging mit gutem Beifpiel poran, indem fein Comité fich bei bem Unkauf bes zweiten Schiffes mit einer Barantie von 10,000 Thir. betheiligte, und im gangen beutschen gande regte fich marmer als je bie Theilnahme fur bas nun erft bes neuen Deutschlands mahr= haft murdige Bert.

Wir werben uns im Folgenden bemuhen, unfere Lefer mit der Ausruftung ber Erpedition, den Schiffen, der Mannschaft und den Mannern, welchen die wissenschaftlichen Aufgaben bes Unternehmens anvertraut find, naher bekannt zu machen.

#### Die Wildfage.

Cine naturmiffenschaftliche Skidze Von Pfarrer Karl Müller von Alosetd. Erfter Artifel.

Die nahe Berwandte unfrer allbekannten, auf bem Schoose ber Damen oft so sehr verhätschelten hauskabe, die überall seltene und in unserem beutschen Baterlande in einsamen Gebirgsgegenden fast nur noch ausschließlich sich zeizgende Wilbkabe ist durch ihren geheimnisvollen Bandel als Nachtthier, durch ihrer raubmörderischen Thaten und ihre verzweislungsvoll boshafte Bertheidigung gegen drängende Bersolger so interessant, daß diese Schilderung willbemsmen sein wird. Wahrlich, es tohnt sich der Mühe, diesem furchtbarften aller Raubthiere bes mittleren Deutschlands auf seinen wilden, verwegenen Pfaden nachzugeben und im

Elemente ber Freiheit fein Wefen und Treiben zu belausichen. Und hier ift es wieder der echte Waibmann, ber gar manchen Charafterzug bes Thieres entbedt, welcher nur bem im Forfchen geubten Auge fich verrath. Laffen wir also die langjährige Erfahrung des ernften Waibmanns reben, bem die Wahtheit als Grundbedingung einer gestreuen naturwiffenschaftlichen Schilberung gilt.

Es war in ben ersten Tagen bes Monats November. Kalte Regentage und stürmische nachte waren ihnen vorzausgegangen. Derb wurde von Baumen und Bufchen bas vergilbte Laub geschüttelt, so bag ber anstehende Schüte

nun tiefer in die Laubholzbestände bliden konnte. Der Frost ber jüngst verwichenen Nacht shatte die Pfügen der Waldwege mit dunner Eisbecke überzogen, und nur auf dem freien Plan, den die Strahlen der Morgensonne beschienen, war der Reif verschwunden. Klarer himmel, undewegte Luft — welche vertrauenerweckenden Borzeichen für eine erfolgreiche, ergibige Jagd! Doch Diana ist ein launenhaftes Weib, und wer mit ihr verkehren will, muß sich, geslüstet es ihn, ihre Gunst zu genießen, unverdroffen auch

ein gunstiges Loos am verlorenen Posten. Da fah ich mit einem Male tief im Busch Etwas auf mich zuschleichen; mit scharsblickenbem Auge und gespannter Erwartung verfolgte ich die Mendung des Thieres zur Rechten. Es rasschelte leise im Laub, ein Zweig am Rande des Dickichts bewegte sich zur Seite, und der die Kopf einer Wilbeage mit funkelnden Augen tauchte auf. Das Getöse hinter ihr kümmerte die Schlaue weniger, als das Mistrauen sie lenkte, ob vor ihr die Luft rein sein möchte, zumal da die Schüffe



Die Bilbfuge.

ihrer Ungunft fugen. Schweigend nabte fich bie Schugens gefellichaft einer jungen Buchenbeege, von welcher berjenige Theil im Salbereife umftellt murde, ber vor Allem ben Bechfel ber Ruchfe in fichere Musficht ftellte. Mein Stand war ber lette auf bem rechten Flugel. Das Bolf ber Treis ber batte fich jenfeits aufgestellt und trieb nun bas Bilb mit Gulfe ber Dachfel ber Schugenlinie gu. Das Felegeftein, meldes ben vor uns liegenden Balbfopf umgab, bot bem Fuchs und ber Bilbeage von jeber ein beliebtes Bergungemittel; um fo mehr, ba in ber Rabe Fichten = und Riefernbestanbe fich befanden, welche ber letteren vorzuge: weise willkommen find. Jest erfchallte die laute Stimme eines Dachfels, die Jagd ging auf die Mitte der Schutenlinie los, und bald fiel bort ber erfte Schuf. Ihm folgte bald bas "Lautgeben" eines anbern Dachfels. Sier fiel ein Doppelichuf, ba ein einfacher, bort endlich feuerten Rachbarn gemeinfchaftlich ab. Schon maren mir bie Erei: ber gang nabe geruckt, und ich bachte langft nicht mehr an

fie offenbar ichon vor weiterem Borgeben und rafcherer Flucht hinlanglich gewarnt hatten, und bas Sundegebell fie obenbrein gum Entichlupfen auf Debenpfadchen veranlagt haben mochte. Doch nun hatte fie feine Beit mehr zu verlieren, mit hohem Gage überfprang fie ben Graben, ftutte einen Mugenblid und feste mit gefdwungenem Schwang über bie Schneife. Um Rande bes gegenüberliegenben Didichts gab ich ihr ben Schrotschuß auf bas Blatt. Gleich barauf wurde in der Rabe ein Dachfel laut, der ihre Fahrte auf: gefunden hatte und uber die Schneife bin folgte. Bu meis nem Erstaunen verftummte er jenfeits nicht, fondern bie Sagd jog weiter in's Didicht binein, bis ich ihn endlich "ftanblaut" horte. Muf bem Plage angelangt, fand ich die Rabe in einem bichten Dornbufch. Buthend marf fie ihre glubenben Mugen balb auf ben ,,lautgebenben" Dach= fel, balb auf mich. Bifchend und ichaumend fuhr fie auf erfteren los, bob bie fcharferallige Tage und fchlug nach bem Burudweichenben, aber unter ber Birfung ber tobt:

lichen Schufmunde gudte fie frampfbaft gufammen. Gin ameiter Schug binter bas Bebor- frecte fie vollig nieber. 3ch erfannte in ihr eine weibliche Rabe von nur zwei Rus Lange; aber trobbem fie einem ausgewachfenen Bilbfater an Sobe und gange bedeutend nachftand, übertraf fie boch an Grofe unfere Sausfast bei meitem. Dir fiel überhaupt ber Unterschied amifchen ber milben und gahmen Rabe unleugbar in's Muge. Die Geftalt ber Bilbfage ift gebrungener, ber Ropf plumper, ber Leib bider, namentlich auch ftarfer, furger und am Ende nicht bunner, ale an ber Burgel, ber burchmeg reich behaarte Schwang. Die Behaarung ift bei ihr überhaupt weicher, ber Schnurrbart ftarter, bas Gebig berber und fcharfer. Bahrend bei ber mannlichen Bilbfate ber Dels belleres ober bunfleres Grau zeigt, ericheint er bei ber meiblichen gelblich. Bon ber Grundfarbe beben fich vier Schadelftreifen von fcmarger Beidnung ab, von welchen die beiben mittleren fich auf bem Ruden zu einem von ba über ben Schwang laufenben breiteren Streifen vereinigen. Querftreifen von meniger entschiedenem Schwarz laufen vom Ruden herunter über die Klanten, ebenfo fcmuden duntlere Querftreifen die Beine, mabrend auf bem Bauche ichmarge Rleden fteben. Gleich: mäßig abftebenbe Ringe umgeben iben Schwang von bet Burgel bis jum Ende, mo fie am buntelften merben. Wenn auch nicht fo merthvoll ale ber Ruche, giert die Bilbfage ihrer Geltenheit megen, mehr noch als biefer, bie Stange ber Bilbtrager. Sochft felten wohl mag es einem Schuten gelingen, an einem Tage ober gar in einer Stunde, wie mir es por vielen Sahren gelang, zwei Bilbfagen ju er: legen, ohne bag ich ober einer meiner Jagbgenoffen auch nur eine Uhnung bavon batte, wir wurden foldem Bilbe begegnen.

Gine bestellte Treibjagt murbe eines Morgens bes Sturmes und ber geitweife eintretenden Regenguffe halber auf: gegeben. Dafur befuchte ich mit zwei Sagdgenoffen und in Begleitung eines Dachfels bie Ruchsbaue. Unfangs hatten wir feinen Erfolg, bagegen befto beffer auf bem Bau eines fteilen Ubhanges im Riefernhochmalbe. Wir mochten etwa noch 40 Schritte von ber erften Robre entfernt gemefen fein, ale fich ber Dachebund von ber Leine loerig und voran auf ben Bau lief, wo er auch fogleich ,, fchlupfte". In ber nachften Gefunde fprang jenfeits aus ber Robre bes Baues eine Wildfage, ber ich mit ber eiligft von ber Schulter geriffenen Flinte gludlicherweife noch einige Schrote aufbangen fonnte, fo bag fie, im gaufen gebemmt, eine Riefer gu erflettern ftrebte. Mein ihr nacheilender ftarfer "Reno" aber faßte fie in bem Mugenblide, mo fie ben erften Sprung an ben Stamm ausgeführt hatte und brudte und ichuttelte fie tobt, ohne felbft von einem erheblichen Schlag ober Big getroffen worden ju fein. Raum batten wir ben Bau erreicht, fo fprang vor bem Dadfel bie gweite Bilbeage auf, welche fogleich freiwillig ,,baumte" und tros mehrerer Bermundungen in Rolge fcmell abgefeuerter Schuffe von Seiten meiner Gefährten bis ju einer taum fdugma: figen Bobe emporbrang. Gin gmeiter Schuf aus meiner Doppelflinte bolte fie bemungeachtet vom Baume berab. Seftia folug fie ju Boben, aber bas gablebige Thier fprang wieder auf, rannte auf die nachfte Robre bes Baues gu und verschwand unter ber Erbe. Gin Durchfchlage murbe für nothig erachtet, um ber Beute habhaft zu merben. Langft mar unterbeffen bie Rate verenbet. Das Daar beftand aus einer mannlichen und weiblichen Rabe.

#### Die Erdbeben, ihre Erscheinungen und hier Erklarungsversuche.

Don O. Butfchli. Zweiter Artifel.

So gewöhnlich biefe Erscheinungen mit ben Erbbeben verknüpft sind, und so gewiß sie von ber gleichen Ursache herrühren, so zufällig sind boch viele Ereignisse, die man auch in direkten Zusammenhang mit ihnen zu bringen verssucht hat, wie große Nebel, hestige Winde, Gewitter und andere elektrische Erscheinungen, Ausströmen von Dämpfen und Gasen u. s. w. Biele dieser Erscheinungen sind ganz zufällig ihre Begleiter gewesen, andere jedoch, wie Ausströmen von Dämpfen und Gasen und die elektrischen Erscheinungen, stehen vielleicht in einem, wenn auch noch verhülzten Zusammenhang mit ihnen.

Dagegen ift es eine Reihe anderer Erscheinungen, bie als Gefolge ber Erbbeben, ale ihre unmittelbare Wirkung auf bie Erboberfläche ober innere Theile ber Erbe fich kund thun. hierher gehort vor allem bie bei Erbbeben fo häufige Spal-

tenbilbung. Nicht felten wird berichtet, baß sich die Erbe aufgethan und viele häuser und Menschen verschlungen habe; und weit zahlreicher als diese großartigen Ereignisse sind bie weniger bemerkbaren ähnlichen von weniger schrecklichen Folgen. Spalten von Boll= bis Fusweite und bis meilenweiter Erstreckung sind aus vielen Ländern bekannt geworden, ja man hat selbst kleine Thäler und Schlünde auf diese Weise entstehen sehen. Häusig erweitern sich die Spalten bei wiederholten Stößen allmälig, oder eben gebils bete werden wieder vernichtet. Un manchen Stellen wird bie Erde geradezu von zahllosen Spalten zerrissen; es bilden sich trichterförmige Löcher, und es ist dann eine sehr häusig eintretende Erscheinung, daß aus solchen Spalten oder Trichztern Wassermassen, auch Sand= und Schlammmassen emporbringen und bie Definungen selbst

wieder ausfüllen. Belde Bichtigkeit für die Erklärung der Erbbeben die neuere, hauptfächlich durch Bifchoff in Bonn und Bolger vertretene Ansicht diesen Schlammaustreibungen u. f. w. beilegt, werden wir später sehen, es sei nur vorerst darauf hingewiesen. Daß die Erschütterung, welche die Erbobersläche verheert, auch im Innern derfelben Berwirrungen hervordringen muß, zeigen die vielsachen Berzstopfungen von Quellzügen, das hervordrechen neuer Quelen und Aehnliches mehr. Indem ich es für unnöthig batte, einzelne hierhergebörige Beispiele aus der Geschichte der Erbbeben anzusuhren, wende ich mich sogleich zu einem neuen Gegenstande, nämlich der Erörterung der Verhältnisse von Erbbeben und Meer.

Es ift flar, daß Ruftengegenden treffende Erbftoge fich auch bem Meere mittheilen, und biefes felbft bie Bewegung auf Schiffe zc. ju übertragen im Stanbe ift. Daber wird und nicht felten von fogenannten Meeresbeben berichtet von Stoffen, Die Schiffe auf bem Meere auszuhalten hatten, und baufig bat man biefe Meeresbeben mit Erbbeben in giem: lich entfernten ganbern in Bufammenbang gebracht. Es ift feine Frage, daß fich Erbbeben im Meeresboden und im Meere felbit fortpflangen; bag bies jedoch auf fo ungeheure Streden bin ftattfinden folle, wie bies manchmal behauptet murbe, ift mehr wie zweifelhaft. - Benn in ber Rabe ber Rlufte auf dem Festlande ein Erdbeben stattfindet, alfo Die Erboberflache burch irgend einen Grund heftig erfcuttert wird, fo wird fich biefe Erfchutterung fowohl in bem Meere felbft, als auch im Meeresboden fortpflangen. Bir haben eine Fortpflangung regelmäßiger Erfcutterungen auch in ber Leitung bes Schalles, ber fich ungemein rafcher in Geftein ober überhaupt feften Rorpern als in Aluffigkeiten fort: pflangt. Demnach muffen auch die Erderschütterungen im Meeresboden viel rafder vorfdreiten als im Meere felbft, fo baß ein in einiger Entfernung von ber Rufte auf ber See befindliches Schiff zwei aufeinander folgende Stofe em: pfinden mußte. Bis jest ift jedoch etwas Derartiges noch nicht mahrgenommen, fondern die Berichterftatter fprechen ftets nur von einem Stog. Dies und die manchmal fo bedeutende Entfernung von der Rufte, in der diefe Deeresbeben mabraenommen murben, machen es mabricheinlich, bag wir es bier in ben meiften Kallen mit wirklichen Erdbeben bes Meeresbobens ju thun haben; benn es fteht nichts biefen Ericheinungen entgegen; ja wir werben fpater feben, bag nach ber Bifchoff'ichen Ertlarungsweife ber Erdbeben fogar die Erdbeben auf dem Meeresgrund un: gleich häufiger fein muffen, als auf bem Festland.

Einige Worte noch über bas wirklich beobachtete Berhalten bes Meeres bei Kuftenerbbeben sind wir schuldig. Die hauptsächlichsten Beobachtungen hierüber stammen von Lissabon und ben Erbbeben Chile's. Bei ersterem Erbbeben soll sich ungefähr eine Stunde nach ben zerstörenden Stößen im hafen plöglich das Meer bis zu einer höhe von 40 Fuß über dem Fluthstand erhoben und sich mit furchtbarer Berbeerung über bie gerftorte Stadt bergefturgt haben. -Diefe Fluthwoge jog fich eben fo fcnell wieder gurud, und noch drei bis vier Mal foll fich baffelbe Schaufpiel wieberholt haben. Doch bamit nicht genug, die gange Rufte Portugals zeigte abnliche Meeresbewegungen, und bei Cabir foll fich bas Meer 8 Geemeilen weit vom Lande entfernt gu 60 Rug boben Wogen erhoben haben, die fich gegen bas Land beranmaliten und mit furchtbarer Macht gegen bie Balle anpralten. Es wird von vielen Seeftabten bes atlantifden Oceans, g. B. Großbrittanniens, ben agorifchen und canarifchen Infeln, den fleinen Untillen u. f. m. behauptet, bag an ihren Ruften zu berfelben Beit abnliche, wenn auch nicht fo beftige Meeresichmankungen fattfanben; ja es murbe behauptet, daß fich die große Fluthmoge bes Liffaboner Safens in nicht mehr als 93/4 Stunden bis gu ben weltindifchen Infeln mit einer Befdminbigfeit fortgepflangt habe, Die mabrhaft an's Kabelhafte grengt, ba fie bie ber heftigften Sturme weit übertrifft.

Bifchoff gieht aber biefe Beobachtungen, die haupt= fachlich bie foloffale Musbehnung bes Liffaboner Erbbebens mit beweisen follen, in gerechten Zweifel, und fie werben auch mohl größtentheils ben Unforberungen genauer Beobachtun= gen, mas die Beobachtung der Beit und ber Nebenumftanbe, burch welche bie Meeresschwankungen vielleicht ohne irgend welches Erbbeben maren bervorgerufen worden, betrifft, nicht genugen. Much bie Erbbeben an ber Beftfufte Gubamerifa's haben häufig Belegenheit ju berartigen Beobachtun= gen gegeben. Es foll bier die Regel fein, daß bas Meer fich erft gurudgieht, und bann eine bobe Boge, die bei bem Erbbeben zu Lima im S. 1746 wohl übertrieben auf 80 Ruß angegeben wirb, hereinbricht. Ueberhaupt fcheint es Regel ju fein, bag bei Beginn bes Erbbebens bas Meer fich jurudzieht; benn auch von Liffabon wird Mehnliches berichtet. Gine fichere Urfache fur biefe Meeresbewegungen anzugeben, ift bis jest noch nicht gelungen; weber bie eine noch die andere Theorie ber Erdbeben, die wir weiter unten befprechen werden, gibt eine vollständige Erklarung biefer Erfcheinung.

Bon vielen Erdbeben wird berichtet, daß dieselben große Niveauveranderungen bes Festlandes mit sich geführt haben und zwar entweder Hebungen oder Senkungen. Wir kommen hier an einen ziemlich belikaten Punkt in der Geschichte bei Erdbeben, da sich hauptsächlich über diese Frage die Berfechter beider Theorien in den Haaren liegen, indem die einen sowohl Senkungen wie Hebungen durch Erdbeben für gleich gewöhnlich und natürlich halten, die andern dagegen nur Senkungen, auf die sich überhaupt ihre gange Theorie stütt, getten lassen. Es wird nicht anders mögetich sein, als daß wir einige der wichtigsten Beweise sür jede der beiden Niveauveranderungen, swohl Hebungen als Senkungen, hier einer genauen Betrachtung unterwerfen.

Im Innern eines Continents wird fich mit ben bisber ju Gebot ftebenben Mitteln febr fchwer eine hebung

ober Genkung conftatiren laffen. Es wird fich amar leicht ergeben, ob burch ein Erbbeben eine Niveauperanterung überhaupt figttgefunden bat, aber ob bies eine Bebung ober Genkung mar, befto ichwieriger. Dagegen gefchieht bies leicht an Ruften; bier bietet fich im Meeresspiegel eine fefte, unveranderliche Linie bar, auf die fich die Diveauverhalt: niffe leicht begieben laffen. Es find beshalb auch baupt= fachlich biefe letteren Aufzeichnungen, Die fur uns von Berth fein muffen. - Die großgrtigften Erbebungen burch Erdbeben follen in Chile ftattgefunden haben, obwohl nach jebem Erbbeben bie Erhebung nur einige Fuß betragen baben foll. Rach bem Erdbeben vom 3. 1822 bat querft Diftre & Graham von einer Erhebung berichtet, die fich hauptfachlich an ben über die Ruftenlinie erhobenen Aufternbanten, an erhobenen, fruher vom Meere bedeckten Riffen und abnlichen Merkmalen nachweisen laffen follte. Spaterbin, nach bem Erbbeben vom 3. 1835, haben Tibron und Darmin wieder eine Erhebung von 4 bis 5 &. conftatiren ju muffen geglaubt, bie jedoch burch fpatere Gentung theilmeife wieder verfcmand. Geologifche Beweife fur Sebung ber Chilenifden Rufte in vorgefchichtlichen Tagen follen haupt: fachlich in ben bort fo baufigen Strandlinien vorliegen, die ben ehemaligen Stand bes Meeresfpiegels bezeichnen. Dar = win glaubt eine Erhebung jener Ruften gu einer Bobe von 1000 bis 1300 guß annehmen ju muffen.

Bifchoff, bem biefe Thatfachen, wenn sie ihre volle Richtigkeit hatten, einen starken Strich burch seine Rechenung machen wurden, sucht sie auf jede mögliche Beise zu entkraften. Jedoch will mir scheinen, daß ihm dies nur sehr unvollkommen gelingt; auch ist es nicht leicht möglich zu benken, daß ein sons so vorsichtiger Beobachter, wie Darwin, sich bier so gröblich getäuscht und Bebungen an Stelle stattgefundener Senkungen geseben haben soll. Ein weniger sicheres Beispiel einer hebung liegt noch vor von Euteh in hinterindien, wo im J. 1819 ein breiter Landsstrich dauernd durch ein Erbbeben erhoben worden sein soll. Hiergegen begt Bisch off viel gerechtere Bebenken.

Dagegen erhalten wir auch Rachrichten von gang unzweifelhaften und fehr großartigen Genfungen. Go erfolgte bei bem gulett genannten Erbbeben von Guteh bie Gentung eines 94 geographifche Quabratmeilen großen ganbftriches, auf bem bie Feftung Ginbree ftanb, ber hierdurch vollftan: big in einen feichten Meerbufen verwandelt marb. Genfun: gen in großartigem Dagftabe fanden auch bei bem heftigen Erbbeben im Diffiffippithal in ben Jahren 1811 und 12 fatt. Es bilbeten fich hierburch bedeutenbe Gee'n, und ein Landstrich von 70 bis 80 engl. Meilen in nordfüdlicher und 30 engl. Meilen in oftwestlicher Richtung foll um c. 8 F. gefunten fein, fo bag gange Landerftreden ju grofen Moraften murben. - Es find biefe beiben Beifpiele vielleicht die inftructivften bis jest nachgewiesenen, von Erd: beben bemirkten Genkungen, und es lagt fich nicht leugnen, baß bie Bemeife fur entichiedene Gentungen ungweifelhaft

sicherer find, ale die für hebungen; benn gegen diese laffen sich immerhin Einwände genug erheben, wiewohl die Besbung ber chilenischen Rufte sicher statt gefunden zu baben scheint.

Bir muffen uns jedoch wieder zu allgemeineren Betrachtungen wenden, zu den Berhältniffen der Erdbeben im
Großen, hauptfächlich der Flächenausdehnung einzelner, ihret Berbreitung und einigen bis jest noch nicht hinreichend gewürdigten und genügend erklärten Beziehungen der Erdbeben zu den Jahreszeiten und dem Sonnen- und Mondfland. Statistische Untersuchungen haben in letterer hinsicht einige Eigenthumlichkeiten nachgewiesen, die sehr überraschend find.

Bas querft die Klachenausbehnung einzelner Erbbeben betrifft, fo bat man bauptfachlich in fruberer Beit fich hiervon zu große Begriffe gemacht. Die ich fcon ermabnte, follte das Erdbeben von Liffabon feine Birtun: gen auf 1/13 ber gefammten Erboberflache babe vernehmen laffen. Es follten 3. B. Nemport, Bofton und die Umge: bung bes Ontario : Gee's in Nordamerita erschüttert mor: ben fein, außerdem aber auch in entlegenen Orten Gubfrant: reichs, Deutschlands, Staliens zc. ber Boben gebebt baben. Sauptfachlich follte ferner die Mordfufte Ufrifa's burch baffelbe beimgefucht morben fein; in Marocco gingen viele Ortschaften ju Grunde. Bifcoff bezweifelt indeg, bag biefes Erbbeben an ben Ruften Nordafrifa's in irgend einem Bufammenbang mit bem Liffaboner geftanden habe. Ich glaube, daß ber genannte Forscher als einen febr triftigen Grund gegen die ungeheure Musbreitung biefes Erbbebens ben gultig macht, bag fo viele zwischenliegende Begenden bon bem Erdbeben nicht berührt murden, und fich boch nicht einsehen lägt, marum bies bei ber foloffalen Musbehnung nicht gefchehen fein follte. Erdbeben von fehr großer Berbreitung in linearer Richtung maren ftets bie, welche Die Beftfuften Gudamerifa's beimfuchten. Go führt Sum : bolbt an, daß biefelben haufig eine Musbehnung von über 600 Stunden gehabt haben. Das Erbbeben vom 3. 1822 foll auf eine gange von 230 geographischen Meilen bin fühlbar gemefen fein, und bas im legten Jahre bort aufgetretene Erbbeben fcheint fich mehr ober meniger burch gang Peru und Ecuador hingezogen zu haben. Dagegen gab es jedoch auch viele Erdbeben von febr lokaler Natur, bie nur auf geringe Entfernungen ben eigentlichen Seerd der Berftorung überfchritten.

Anknupfend an diese Berhaltnisse, will ich noch mit wenigen Worten die sogenannten Propagationsformen der Erbbeben besprechen. Am häusigsten ist wohl der Fall, daß sich das Erbbeben an einem gewissen Punkt am bestigsten außtrahtt. Ein solches centrales Erbbeben ware dann das von Lissaben gewesen. Die Erbbeben von Sissaben, peru u. f.w. bat man als lineare bezeichnet, da sich ihre Wirkung vorzäuglich tängs einer langen Linie bin kundthat; andere das

gegen ale transverfale, bei benen eine gemeinfame Linie ber Erfdutterungen fortidreitet, und die fich baber meift über große ganbermaffen verbreiten muffen. Gin berartiges Erbbeben foll bas große ber Berein. Staaten vom 4. Jan. 1843 gemefen fein, bas auf einem Flachenraum von 29,000 DM. verfpurt murde. Es ift naturlich, dag auf die Berbreitungefor: men der Erdbeben die geologische Bauweife bes von ihnen betroffenen Theils ber Erbfrufte ben größten Ginfluß bat. Go wird wohl unzweifelhaft bie Langenausdehnung der fudames rifanifden Erdbeben von den von Guben nach Rorden fich giebenden Cordilleren bestimmt, wie ja auch fonft häufig eine Bebirgetette dem Fortfchreiten der Erdbeben einen be-Befannt ift in biefer merklichen Damm entgegenftellt. Sinficht bas calabrifche Erbbeben; bie das Land von Nordnordoft nach Gudfudmeft durchfegende Gebirgefette hat dem: felben im Often einen Damm entgegengefest, mahrend es fich auf der Beftfeite mit feinen Berheerungen weithin ers ftrectte. Dag geologische Berhaltniffe ber Dberflache ber Erbe haufig einen febr traurigen Ginfluß auf die Bewalt, mit ber Erdbeben eintreten, haben, ift bekannt; bies außert fich hauptfachlich fo, bag bie Erfchutterung viel heftiger auf einem aus lockerem Gestein aufgebauten, als auf einem aus festerem, frystallinischem Gestein bestehenden Boben ift. — Um gewaltigsten sind die Wirkungen hauptfächlich ba, wo eine verhältnismäßig bunne Lage lockeren Gesteins auf festem aufliegt.

### Literarifche Anzeige.

Verlag von Friedrich Vieweg und Sohn in Braunschweig. (Zu beziehen durch jede Buchhandlung.)

# Das Mikroskop und seine Anwendung.

Von \*

Dr. Leopold Dippel.

Zweiter Theil: Erste Abtheilung:

Anwendung des Mikroskopes auf die Histiologie der Gewächse.

Mit zahlreichen in den Text eingedruckten Holzstichen und 8 lithographirten Tafeln. gr. 8. Fein Velinpapier. geh. Preis 4 Thlr.

#### Literaturbericht.

Der Weltverkehr und seine Mittel. Runbschau über Schiffsahrt und Welthandel, sowie über die internationale Industrie-Ausstreumg im Jahre 1867. Auch als Ergänzungsband zu dem "Buch der Erfindungen, Gewerbe und Industrien". Leipzig und Berlin, bei Otto Spamer. 1868. Gr. Ler. 8. 778 S., 500 Tert-Junftrationen, 7 Tonbilder, 1 Titelbild und kartographische Beilagen.

In derfelben großartig angelegten Beife, die man an der 5. Auflage von Gpamer's neuem Buche der Erfindungen, Gewerbe und Industrien gu rubmen bat, bringt une der raftlofe Berleger mit porliegendem Prachtbande eine Ergangung des fechebandigen Buches der Erfindungen, die diefem einen bochft wurdigen Abichluß gibt. Bas fann es auch Grogartigeres geben, ale ben Beltverfehr, ber beutzutage bereits Dimensionen angenommen bat, in benen fich ber gange Menich der Reugeit mit all feiner geiftigen herrlichfeit und Schöpferfraft voll und murdig wiederfpiegelt? Gine folche Befchichte bes Menfchen tragt fo Großartiges in ihrem Schooge, daß fie noth= wendig jedes Bebildeten Gigenthum werden muß, will er feine Beit auch nur einigermaßen verfteben lernen. Der vorliegende Band forgt in mabrhaft planvoller Beife bafur; benn nicht allein, daß er ben beutigen Beltverfehr und feine Mittel fchildert, ftellt er überall alte und neue Beit fo nebeneinander, bag ber Lefer wie von felbit in den Beift unferes eignen Zeitaltere eingeführt wird. Bei folcher Lecture fdwindet aller Beffimismus unfrer bypochondrifchen Menfchennatur und erfüllt diefe mit bem beiteren Bewußtfein eines Fortichrittes, ber unfere Beit gu einer großen Beit ftempelt. Die Beweise bafur auf eine höchft anschauliche und überfichtliche Beife compendios geliefert au haben, ift das Berdienft des vorliegenden Bandes; um fo mehr, afs überall der Grundgedanke von der Befreiung des Berkehre der rothe Kaden ift, der fich burch bas Gange hindurchzieht.

Rach einer wortrefflichen Ginleitung über alte und neue Beit, Die und bas Boblibatige unferes Jahrhunderte mit wenigen fcbla= genden Borten im Allgemeinen vorführt, geht ein Rudblid auf die Entwidelung bes Belthandele tiefer auf die Bege ein, Die nothig maren, um unfere Beit möglich ju machen. Planmagig vormarts fdreitend, ichildern die folgenden Artifel: Die großen Berfehremege vormale und beute, Boften und Boftmefen, die Rommunifationemit= tel in den Sauptftadten, Die Gifenbahnen als Berfehroftragen, Die natürlichen Bafferftragen, die Seepoftcourfe, die Buterbewegung und ibre Mittel, Meffen und Martte. Gin eigner, Chelus von Auf= fagen behandelt nun die Schifffahrt, fwiederum mit feinem Rudblid auf ihre Entwidelung beginnend. Bei weiterem Gingeben auf ibr inneres Leben folgt eine Schilderung über Bau und Ausruftung ber Schiffe, über bas Dampfichiff, über bas Schiff in Gee ober über Die Seemannefunft, über die Ginrichtungen gur Gicherung bes Gee= verfebre, über Schifffahrt und Beltverfebr in unfern Tagen, über Die Bebung der Meeresichage, Die Entwidelung der Belttelegraphie. In abnlicher Beife, vom Alterthume bis auf une, entwidelt bas Buch nun die Renntnig von Rrieg und Frieden, von Lugus und ben Lugungegenftanden, und febließt baran eine Abhandlung über Boltes wirthichaft und Beltverfebr mit Rudficht auf die focialen Arbeiters guftande, um die Dacht alles Bereinemefens unfrer Beit bargulegen. Folgerichtig fchlieft das Bert mit dem intereffanteften Ausfluffe Die= fes heutigen Menichenzuges, mit den Induftricausstellungen.

Bei einem folchen, geistig durchtrungenen Inhalte bedarf es wohl keiner weiteren Empfehlung des Berkes. Seine Bebeutung für Jedermann liegt auf der hand. R. M.

Jede Boche ericheint eine Rummer biefer Beitichrift. - Bierteljahrlicher Gubferiptiones Preis 23 Ggr. (1 fl. 30 Er.) Alle Buchhandlungen und Boftamter nehmen Bestellungen an.



# Beitung zur Verbreitung naturwissenschaftlicher Kenntnik und Naturanschanung für Leser aller Stände.

(Organ des "Deutschen Sumboldt : Bereins".)

herausgegeben von

Dr. Otto Mle und Dr. Karl Müller von Salle.

№ 25.

[Achtzebnter Jahrgang.]

falle, G. Schwetichte'icher Berlag.

23. Juni 1869.

3nhalt: Die Ausruftung ber zweiten beutschen Rorpposexpedition, von Otto Ule. Zweiter Artifel. — Das Salzland, von Karl Muller. 5. Bergleichende Physiognomif ber Salzwilanzen. — Die Bilbfabe, von Pfarrer Karl Muller von Alsfeld. Zweiter Artifel.

Die geehrten Abonnenten, welche das Blatt durch die Post beziehen, werden darauf ausmertsam gemacht, das Abonnement für das nächste Viertelfahr (Juli bis September 1869) ausdrücklich bei den Postanstalten erneuert werden muß, da sonst die Jusendung der Zeitung durch die Post unterbleibt.

Für Diesenigen, welche unfrer Zeitung als Abonnenten nachträglich beizutreten munichen, bemerken wir, daß Exemplare von den Jahrgangen 1852-1868, in gefälligen Umschlag geheftet, noch zu haben find.

Salle, Den 23. Juni 1869.

## Die Ausruftung der zweiten deutschen Nordpolerpedition.

von Otto Ule.

3weiter Artifel.

Entbedungsfahrten in ferne Einoden und Witdniffe find niemals Lusifahrten. Wer fie unternimmt, muß bon vornherein auf Bequemlichkeit und Behaglichkeit verzichten; Mühen und Gefahren erwarten ihn, Kampfe der ernsteften Art. Kein Postdampfer, mit allen erdenklichen Behagliche keiten des Lurus ausgestattet, trägt ihn an fein Biel, keine gastliche Hutte öffnet sich ihm. Man benke an Humboldt's fühne Drinokofahrt! Ein indianischen Kanoe, d. h. ein

burch Sulfe bes Feuers und ber Urt ausgehöhlter Baumsstamm, von 3 Fuß Breite und 40 Fuß Lange mar 75 Tage lang, wie humbolbt sich ausbrudt, sein und seines Gefährten Gefängniß. Kein Stuhl, kein Tisch ger mährte ihnen Bequemlichkeit. Ein hartes Gestecht von Baumzweigen war ihre Rubestätte unter einem Blätterbach, unter bem sie nur gebucht sien ober liegen konnten. Unster ben muthenden Angriffen blutsaugender, peinigender

Mosquito's, mit geschwollenen, blutrunstigen handen und Gesichtern mußten sie ihre Notizen niederschreiben, ihre Sammlungen bereiten. So war das Fahrzeug beschaffen, das den Wiederentbecker Amerika's in die tropische Wildnisttrug. Kann man denn erwarten, daß das Fahrzeug, welches Entdecker in die Eiswusten der Polarwelt tragen soll, die Annehmlichkeiten eines Salons ober nur eines Studierzimmers diete? Bon diesem Gesichtspunkt muß man das Schiff betrachten, das unsern deutschen Nordpolsorschern für zwei Jahre zum Ausenthalt dienen soll.

Beim erften Blick muß Jeber erfennen, daß die "Germania", bas Sauptichiff ber beutichen Nordpoleppedition, fein gewöhnliches Schiff ift, bag es eine gang befondere Beftimmung haben muß. Man fieht fogleich, daß die Rude ficht auf Sicherheit und Widerstandsfähigkeit beim Bau Diefes Schiffes die auf Comfort und fogar auf Schnelligkeit und Gewandtheit überwogen bat. Die handdicke Spifer: haut, über biefer die Lage ftarfen Gifenbleche und über diefer wiederum queruber am Bug fchwere Gifenftabe tenn= zeichnen bas Schiff ichon außerlich als jum Rampfe gegen einen tudifden und gewaltigen Feind bestimmt, ber an ber Schiffswand nagen und es verfuchen wird, bas Werg aus ben Fugen ju reifen und einen Leck ju verurfachen. Die: felbe ernfte Bestimmung tritt ebenfo unverfennbar entgegen, wenn man von dem Berbedt einen Blid in bas Innere bes Schiffes wirft. Solche fefte 3mifchenbedebalten fieht man bei Schiffen von diefer Große nie, und boch hat man es nicht dabei bewenden laffen, doch wechfeln noch hölzerne und eiferne Aniee ununterbrochen ab, forgen noch fent: rechte Stuben oberhalb und unterhalb ber 3mifchenbeckebal= fen, die burch fartes Band : und Binkeleifen verbunden find, bafur, bag fein feitlicher Druck auf die Schiffsmanbe Riel ober Ded aus ihrer Lage bringen fann. Man fieht, Diefes Schiff hat es mit einem Feinde ju thun, ber es von beiden Seiten gu faffen und zwifchen feinen gewaltigen Rlauen zu germalmen trachtet, und welchen machtigeren Feind hatte felbft bas Meer aufzuweifen als die riefigen Schollen des Polareifes? Mus biefer Beforgniß erklärt fich auch die gange Form bes Schiffes, feine fcharfe Bauart, wie es in ber Schiffsfprache beift. Sollte ber Fall eintreten, ber bei aller Borficht nicht immer vermieben werben fann, daß bas Schiff zwifchen bas Gis geriethe, und biefes Gis fich von beiben Seiten ber gufammenfchloffe gleich gu: fammenichlagenden Felfen, fo murbe ber Bau bes Schiffes bewirken, daß es mahrscheinlich auf das Gis emporgehoben wurde, fatt zwifchen ben Schollen gefangen und gerqueticht ju werden. Much die Dampfmaschine, welche bas Schiff erhalten hat, ift gang auf biefe eigenthumlichen Rampfe berechnet. Sie ift flein, um wenig Raum einzunehmen, und die zweiflügelige Schraube ift fo eingerichtet, baß fie ohne Muhe ausgehoben werden fann, womit von vorn herein der nur zeitweilige Bebrauch berfelben angebeutet ift. Aller= dinge ift die Gefchwindigkeit, welche biefe Mafchine bem

Schiffe geben fann, feine bebeutenbe; fie betrug bei ber Probefahrt 5 Meilen in ber Stunde. Aber bas Schiff foll auch fein Monitor fein, foll nicht gewaltfam gegen bas Eis anrennen, um fich Wege zu bahnen. Das ftartite Pangerfchiff murbe in foldem Unlauf gerichellen. Das Schiff foll vielmehr zwifden ben Schollen burchzuschlupfen versuchen, fich burch bie fcmalften Sabrrinnen im Gife burdminden, und bagu bedarf es nicht ber Befchwindigkeit, fondern nur ber Unabhangigfeit von Bind und Stromung, wie fie die Dampffraft gemahrt. Für gewöhnlich ift es auf die Segelfraft angewiesen. Darum bat es auch eine vollständige Segelausruftung erhalten und eine berartige Bemaftung, bag fein Segelbruck, fein Stoß es fo leicht wird entmaften konnen. Es mare auch unmöglich gemefen, ein Dampfichiff fur eine folde zweijabrige Kabrt, auf melder nirgende Roblendepots ju finden find, mit dem nothi= gen Roblenvorrath zu verfeben, wenn nicht die Unwendung bes Dampfes von vornherein nur auf die Kahrt im Gife befchränkt mare. Go merben bie 70 Tons Roble, melde Die ,, Germania", und Die 120 Tone, welche bas Begleit: fchiff, die Sanfa, führt, vollkommen hinreichen, fowohl um die Mafchinen zu fpeifen, als um bas Beigmaterial fur die Ueberminterung ju gemahren. Es ift baburch Raum fur ben Proviant gewonnen worden. Der Lefer fann fich benfen, welcher Mengen von Lebensmitteln und welcher Borficht bei ihrer Muswahl es bedarf, um die Befagungen von zwei Schiffen, gufammen 31 Menfchen, fur 2 Jahre gu verforgen. Denn von ber Rahrung hangt die Befundheit und von ber Gefundheit ber Leute wiederum das Be= lingen ber Expedition ab. Es ift nicht möglich, alle Begenftande bes Proviants bier aufzuführen; nur einiges barauf Begugliche foll mitgetheilt werben. Fur Fleifch ift un= ter allen möglichen Formen geforgt. Die "Germania" führt 500 Pfd. frifches Kleifch in Gis, 2610 Pfd. vortreff= liches "preserved beef" in Buchfen, 300 Pfb. verfchiebene Fleischspeifen in Buchfen, 3800 Pfd. Rauchfleifch, Speck und Schinken, dagu noch Burfte, Fleifchertract, gefalgenes Fleisch, Sauerfleisch u. f. w. Un Brod, Debt und But fenfrudten fuhrt die "Germania": 3000 Pfd. Roggen : und Beigenbrod, 8970 Pfd. Mehl, 3750 Pfd. Safergrute, Graupen , Reis , Sago , Erbfen , Linfen , Bohnen u. f. m. 1000 Pfd. getrodnete Hepfel, 500 Pfd. in Buchfen einge= machte Schnittbohnen und Erbfen, 600 Pfb. getrodnete Rartoffeln, 100 Pfd. getrodneter Birfingfohl, 100 Pfd. Spargel in Buchfen, 200 Stud Gier, 50 Pfb. getrodnetes Eigelb, 700 Pfd. Sauerfohl, 150 Pfd. Rothfohl in Effig, bagu entsprechente Mengen Cronsbeeren, 3metichen, 3mie= beln, Chalotten, faure Burten u. f. m. liefern bas fo un: entbehrliche Gemufe und Doft. Dazu fommen 700 Pfd. Raffee, 120 Pfb. Thee, 1220 Pfb. Buder, 400 Pfb. Ca: cao, 200 Pfb. Chocolabe, 800 Pfb. Salz und mancherlei Bewurge. Dazu tommen ferner 1200 Pfb. Butter, 1000 Pfb. Schmalt, 400 Pfb. Rafe, 200 Pfb. conbenfirter . Mild in Budfen; enblich an Getranken: 72 Flafchen Lazgerbier, 60 Flaschen Cognac, 144 Flaschen Sherre, 24 Flaschen Portwein, 10 Unter Borbeaupwein, 10 Unter Rheinwein, 24 Flaschen Rum, 11/2 Ortoft Citronenfaure, 48 Flaschen himbeersaft u. f. m.

Mll biefer Proviant, wogu nun noch Segeltuch und Taumert, Delge und Rleidungsftude, Gegenftande ber Un: terhaltung, Zauschwaaren, bas Material gu ben Schlitten, bas geolte Tuch gur Binterüberbachung bes Schiffes, gmei boppelte Belte u. f. m. fommen, find in bem Sintertheil und ber Mitte bes Schiffes untergebracht. Um Borber: theil befinden fich die Raume, welche ben Gelehrten und ber Mannschaft fur eine fo lange Beit jum Mufenthalt bienen follen. Das "Bolkslogis", ju bem eine bequeme Treppe binabführt, ift fo geräumig, wie es felbft auf gro-Beren Schiffen fich nicht immer finbet. Es ift 6 guß boch und enthalt 9 Rojen, wie gewöhnlich in zwei Reiben über: einander. Un ber einen Geite befindet fich bie Combufe ober Ruche, an ber andern ber geräumige Bafchraum. Nur ber Treppenraum trennt bas Bolkslogis von ber Offigiers: und Belehrten : Rajute, Die gerade hinreichende Bequemlich: feiten bietet, ba fie boch meder gum Spagierengeben, noch für umfängliche miffenschaftliche Urbeiten bienen foll. In ber Mitte fteht ein brei gug breiter und feche Rug langer Tifch, an bem einen Enbe querfchiffs ein neun Tug langes Sopha. Ringsum ift geräumiger Plat fur Riften und Stuhle. Die Banbe merben von acht Rojen gebilbet, beren Eleinfte feche Rug lang find; zwei bavon find gu Referbe : Rojen bestimmt. Ihr Licht empfängt tie Rajute von oben. Bum Schute gegen bie Ralte befindet fich gwifden ben auße: ren Rojenwanden und ber inneren Beplankung bes Schiffes ein freier Raum von brei Fuß Breite, ber gugleich gur Un: terbringung bon Segeln u. f. m. benutt merben fann. Die Ermarmung ber Rajuten im Binter wird burch vier Rull: ofen bewirft, bie jugleich eine Bentilation ber Raume ber: mitteln.

Go ift die Musruftung ber "Germania" befchaffen, und im Befentlichen gleicht ihr bie bes Begleitschiffes "Sanfa", eines größeren, fur die Gisichifffahrt verftartten Schooners. Freilich erhalt biefe Musruftung erft ihren vollen Berth durch die Tuchtigkeit ber Mannfchaft. Sier aber begegnen wir vor Mlem der Mehrzahl ber bewährten maderen Mitglieber ber vorjährigen Erpedition, an ber Gpige bem treff: lichen Fuhrer, Capitan Rolbewen, bem Dberfteuermann ber "Germania", S. Gengftade und dem Dberfteuermann ber ", Sanfa", Rich. Silbebrandt. Daneben finden wir nur feeerfahrene, meift bereits mit ben Schreden bes Polar: meeres vertraute Manner. Die Fuhrung der "Sanfa" bat Capitan Begemann aus Mugufifebn im Dibenburgifchen übernommen, ber bereits 7 Sahre lang theils ale Dber: fteuermann, theils als Capitan eines Balfifchfangers in ber Behringestrage ben Rampf mit ber Polarnatur bestan: ben bat. Im Gangen besteht bie Mannschaft ber "Germania" außer bem Capitan und bem Obersteuermann aus
einem Untersteuermann, einem Zimmermann, einem Bootsmann, bem Maschinisten, bem Heizer, bem Koch und 5
Matrofen. Die Mannschaft ber "Sansa" gablt außer bem
Capitan, Obersteuermann, Untersteuermann und Zimmermann 8 Matrosen.

Ihren Abichlug erhalt bie Musruftung ber Erpedition burch die Manner ber Biffenschaft, welche fich entschloffen haben, die Gefahren bes Unternehmens gu theilen, um bie wichtigen Aufgaben ju lofen, welche bie arktifche Belt in folder Rulle bietet, reicher, ale Diejenigen ahnen, Die fich gewöhnt baben in ibr nur eine Giemufte gu erblicen. Bunachft find es zwei Phyfiter und Uftronomen, welche fich erboten haben, die Beobachtungen und Meffungen auszu= führen, welche die Temperaturverhaltniffe ber Luft und bes Meeres, die magnetifchen Erfcheinungen, Die Stromungen u. f. m., die Ortebeftimmungen, im glucklichen Kalle fogar eine Gradmeffung erfordern. Es find ber 26 Sabre alte Carl Borgen aus Schlesmig, feither Affiftent an ber Ronigl. Sternwarte in Gottingen, und ber 32jabrige Ralph Copeland aus Woodplumpton in Lancashire in England. ber nach mebriabrigen Reifen in fernen gantern in Gottingen Uftronomie ftudirte und feit zwei Sahren als freiwilli= ger Uffiftent an ber bortigen Sternwarte grbeitete. Fur bie geologifchen Arbeiten, inebefondere fur bas wichtige Gtudium der grontandischen Gletscherwelt, ift ber 27 jahrige öfterreichifche Dberlieutenant Julius Paper gewonnen, der fich namentlich burch feine vortrefflichen Arbeiten über Die Gleticher ber beutichen Ulpen in weiten Rreifen einen ehrenvollen Ruf erworben bat. Die Boologie, Botanit und Ethnologie wird an Bord ber "Germania" burch ben 27: jährigen Profector und Privatbocenten an ber Universität gu Riel, Dr. Abolph Danfch, vertreten fein, ber gugleich als Urgt ber Erpedition fungiren wird. Un Bord ber "Sanfa" wird die Boologie burch ben Privatbocenten an ber Universitat Greifsmald, Dr. R. Buchholz, und die Geolo: gie burd Dr. Guffan Laube, Docent an ber Univerfitat und polntechnifden Schule in Bien, vertreten fein.

Mit folden Kräften ausgeruftet, ward noch feine Forsichung in ber arktifchen Polarwelt unternommen. Wenn nicht ungewöhnliche Unfälle eintreten, unberechenbare Schwiestigkeiten und hinderniffe sich entgegenstellen, muß und wird biese Erpedition Erfolge erzielen, auf welche das deutsche Baterland wird stolz sein können, das noch immer jeden Gewinn der Wissenschaft für einen Gewinn an eigner Macht und Ehre ansah. Möge aber auch das beutsche Bolt seine Pflicht erfüllen, durch freigebige Spenden die kühnen und vertrauensvollen Männer, welche das Unternehmen in's Werk sehren und leiteten, von der schweren Sorge für die Deckung der Kosten des Unternehmens zu befreien!

#### Das deutsche Salzland.

Don Sart Multer.

5. Vergleichende Physiognomik der Salzpflanzen.

Die verhältnismäßig geringe Zahl unfrer Salzpflanzen gibt uns nur eine durftige Borstellung davon, was unter ben verschiedenen Klimaten aus ihren Formen werden kann. Um sie daher zu versteben, ist es nothwendig, einen Blick auf diese Formenreibe zu werfen. Freilich würde das eine sehr umfangreiche Aufgabe sein, wenn wir genöthigt wären, sämmtliche Familien zu betrachten, welche salzliebende Arzten liefern; allein die Aufgabe beschränkt sich unendlich durch die Wahrnehmung, daß, im Grunde genommen, nur äußerst wenige Familien als größtentheils halophytische anzgeschen werden können. Als solche dürsen von den 34 beutschen Pflanzenfamilien nur die Ebenopodiaceen, Plumzbagineen und Tamariscineen, zum Theil auch die Pologozneen gelten.

Mit Ubficht habe ich die Melbenpflangen obenan geftellt. Sie fann man burchmeg als bie geborenen Salgpflangen, als die eigentlichen, ausschließlichen Bewohner bes Galglandes anfeben; benn obgleich viele von ihnen nur auf Schutt und bergleichen Orten machfen, fo hat man boch mit Recht ichon lange bemerkt, bag, wie ich ichon im er: ften Artifel zeigte, diefe Schutt : ober Ruberalflor die größte Mehnlichkeit mit ber Galgflor zeigt. Mus bemfelben Grunde, ber bie Melbenartigen ju ben verbreitetften Unfrautern macht, b. h. weil frifch gedungter Boben Rochfalz genug mit fich führt, aus bemfelben Grunde flüchten fie fich gern an bie barnburchbrungenen Stätten. Ueberall aber behalten fie bie gleiche Physiognomie bei. Es liegt fur jeden Betrachter etwas Ubstoßendes in allen ihren Formen. 3ch mochte es geradezu etwas Borweltliches nennen; fo unfertig ericheinen biefe apetalifchen Phanerogamen, als ob fie eben nur ein Reft aus ferner Urgeit feien, ber fich in die Gegenwart gerettet habe. Sch finde auch in ber That feis nen Grund, welcher gegen eine folche Unnahme fprache, felbst wenn man fie als eine wiffenfchaftliche aufstellen wollte. Ueberall farben die Pflangen der fruberen Scho: pfungen aus, weil fich bie Bobenverhaltniffe mefentlich anberten; fonft begriffe man auch nicht, bag die foffil erhals tenen Pflangen an bestimmte geognoftifche Formationen ge-Enupft find. Unter benjenigen Bobenarten aber, Die fich nicht verandern konnten, deren geognoftifche Grundlage min: beftens weniger in Rechnung fur die Pflangen fam, als bie fie durchbringenden Rahrfubftangen, konnen wir neben ben Torfmooren wohl auch bas Salgland bezeichnen. Darum haben fich in jenen, wie ich fcon vor Sahren an einem andern Orte nachwies, bie Torfmoofe, auf biefem bie Galgpflangen erhalten. Gleich ben Torfmoofen (Sphagnaceen), erfcheinen fie nun fo frembartig und von allen übrigen Formen ber Begenwart abmeichend, daß man lebhaft verfucht mird, biefe Fremdartigkeit auf ihren Urfprung, auf ihr Alter gu ichieben.

Es foll bamit nicht gefagt fein, bag fammtliche Chenopobiaceen biefes Alter an fich tragen. Gine gange Reibe ber Melbenpflangen (Spingcieen und Chenopobieen) ichließen fich in ihrer Tracht fo innig an bie Umgranthaceen und Polygonaceen an, daß fie nicht viel Frembartiges vor biefen porque haben, obichon auch fie, bie eigentlichen Ruberals pflangen, ein abstoffendes Geprage an fich tragen. Dagegen meichen bie übrigen Gruppen ber Ramilie - Salfoleen. Suabeen, Salicornieen und Camphorosmeen - um fo mehr ab. Entweder ftechen fie burch fleifchige ober auch bornartige Stengeltheile, burch Blattlofigfeit ober burch ge= glieberte Stengel auffallend hervor. Die lette Eigenthum: lichkeit nimmt befonbers unfer ganges Intereffe in Unfpruch. Denn alle Diejenigen Urten, welche biefe Gigenfchaft an fich tragen, ericheinen ale die frembartiaften. Man fann fie nur mit ben Schachtelhalmen vergleichen, ba fie, Glieb auf Glied thurmend, bie einfachften Formen ber Phanerogamen, namlich bie monocotplifden Grafer, fur bie Dicotolen wiederholen. Sonderbar genug, ift dies ber Stengel: bau auch ber meiften Salgpflangen bes Meeresichookes. ber tangartigen Gemachfe. Die fie Glied an Glied fetten, um endlich ein ganges, oft außerordentlich complicirtes Goftem eines gegliederten Zweigmertes barguftellen: ebenfo treten uns die articulirten Chenopobiaceen auf bem Salglande entgegen.

Mir fennen diefe Korm bei und nur aus ber Gruppe ber Salicornieen, und gmar in ber niedlichen, faft blatt: lofen Salicornia herbacea, einer ber achteften Salapflan: gen. Gang Europa, Sibirien, ben Ruften Norbamerifa's. Ufrifa's und Oftindiens angehorend, ift fie ale frautartige und einjährige Form gleichfam ber Eppus fur alle geglie: berten Chenopodiaceen. Die gange Pflange erfcheint wie ein articulirtes Beruft, bas noch Blumen und Blatter ermars tet, mabrend beibe fcon, freilich nur wie Berfuche, an bem fleischigen Zweigmert hervorgebrochen find. Diefe ver= gangliche Korm entwickelt fich an ben Ufern ber Abria und tes Mittelmeeres jum immergrunen Strauche (Salicornia fruticosa, anceps u. U.), ber in Spanien, Nordafrifa und dem fteinigen Urabien auch felbft die unfcheinbaren Blatt= andeutungen einbuft (Anabasis articulata Mog. T.). In ben fturmifchen Salgfteppen Mittelafiens finet biefe Form, welche both immerhin noch einen stattlich aufragenden Strauch bilbet, ju Liliputftrauchern berab, von benen man auf ben erften Blid nicht mehr weiß, ob man es mit einer Blumenpflange ober mit einer proliferirenben Gauldenflechte ju thun habe. In diefer Geftalt erhebt fich Anabasis breund in ben Boben gebruckte Uft : und Burgelmert, aus bem bie jahrigen Stengelden bervorbrechen, mehr Raum als die gange oberirdische Pflange einnimmt. A. cretacea Pall. brudt nieberliegend ibr ganges verholztes 3meigmert. pertrodnet und incruftirt, rafenformig an ben Boben, als ob fich eine Rlechte aus bem Gefchlechte ber Ramalina ober bes Stereocaulon niedergelaffen babe. Much bie Halimocnemis:Arten pollführen ein Bleiches, wenn fie oft auch truppweis ben gangen Boben befleiben und als fpannenlange Straucher mehr aufftreben. Dichtsbestoweniger gibt es in biefen Steppen öftlich bes Caspifce's eine Form, welche fich gu ber beträchtlichen Sobe von 15 F. erbebt. Es ift ber meitherufene Saraul : Strauch (Haloxylon Ammodendron Bge.), ber michtigfte Reprafentant beffen, mas man in ben Steppen ber Tartarei allenfalls noch einen Balb nennen fonnte. Dhne ibn murben bie Bewohner ganglich von Brennholz entblogt, murbe bie Steppe eine Bufte fein. Die in diefer die Tamariste Ufrita's als Pionier vordringt, fo ber Saraul in bem machtigen Beden bes Arglfee's. Und bennoch weicht er, nach Gremplaren bes berühmten Reifenben v. Ledebour, von ben vorigen Formen nicht ab. Un bem außerordentlich feften Uftwert, bem man feine Delben= natur augenblicklich an ber glatten, bleichen Rinde, wie fie faft allen ftrauchartigen Formen gutommt, anfieht, beobachtet man noch immer ben Charafter bes Beglieberten; nur bag es fich jest in Enotigen Unfchwellungen außert. Un biefen brechen bie ruthenartig aufrecht ftebenden bunnen Breige hervor, aus benen fich fchlieflich zolllange, noch bunnere Zweige von graugruner Farbung, aber vollkommen fleifchig, blattlos und gegliedert, entwickeln, um fich bann, gang wie bie 3meige ber Cafuarinen, ringe um ben Uft gu ftellen, als ob derfelbe von langen Rabeln umgeben fei, die Blied auf Glied ftellend, an Diefen Bliedern auch leicht ger: brechlich fint. Es ift ein leichter, luftiger Bau, ter ftart an ben ber Zamaristen erinnert, und boch wieder fo bauerhaft und elaftifch, bag bie Steppenfturme ihm menig anguhaben vermögen. Gine ameite auffallente Form ift bei und ebenfalls nur burch eine einzige Urt, burch Salsola Kali vertreten. Diefe ftellt die Diftelform ber Melbenartigen bar; infofern nam: lid, ale Blatter und Zweige, die gern knauelformig um

vifolia Ledeb. wie ein verfruppelter Alpenftrauch faum 1

bis 2 Boll über ben Boben, fo bag bas bolgige, bicht an

Eine zweite auffallende Form ift bei uns ebenfalls nur burch eine einzige Art, burch Salsola Kali vertreten. Diese stellt die Distelform ber Melbenattigen dar; insofern nämilich, als Blätter und Zweige, die gern fnäuelförmig um ben Stengel gestellt sind, in berbe Stacheln auslausen und somit oft die ganze Pslanze zu einem Dorngestrüpp machen. Wenn die vorigen Formen vorzugsweise die Bewohner des salzigen Lettens sind, so binden sich diese am liebsten an den salzigen Sandboden, auf welchem sie von jährigen Kräutern dis zu stattlichen Sträuchern ebenfalls vorschreiten. Sie sind mithin die eigentlichen Wüsten-halophyten, deren Genuß sich höchstens die schwieligsharte Zunge des Kameetes gestatten kann. Die Gattungen Traganum, Caroxylon, Cornulaca u. A., welche besonders Assen und Afrika

angeboren, burfen als ihre bodfte Bollenbung angefeben werben. Die Salsola Echinus Labill, aus bem Drient mit ibren langen und ftarren Bweigstacheln wetteifert mit unferen Schlebbornen und Beigbornen.

Eine britte Form unterfcheibet fich von biefer gweiten auffallend baburch, bag fie befondere garte Dornen entwickelt und biefe zwifden behaarte, weichfilgige Blatter verftedt, fo daß bie gange Pflange von Beitem nur wie ein ungefahr: liches braunwolliges Gemachs erfcheint. Diefe form erlangt in ber Gattung Echinopsilon (g. B. E. muricatus aus Mordafrifa) ibre darafteriftifde Entwickelung. Wir unfrer: feite baben diefer Form nur eine bornenlofe in unferen Kochia - Urten entgegenzustellen. Doch find auch diefe nur eine Uhnung beffen, mas in ben Buften aus ihrer Korm bervorgeben fann. In Arabien 3. B. erfcheint Kochia latifolia Fres. auf ben erften Blid wie ein Ragenpfotchen aus ber Gruppe ber Filago; fo bicht und ahrenartig bauft fich ber Filg an ben Spigen ihrer Heftchen. Mit ihren langettlichen Blattern leiten fie auf die vierte Form, Die ber Guabeen uber, beren Blatter burch ihre Fleifchigkeit abstechen. Much fur fie fennen wir nur eine einzige Urt (Schoberia ober Suaeda maritima), die aber ichon gang ben Charafter aller übrigen Bermanbten vertritt. Gleiche gilt von den Spinacieen und Chenopodieen, die in allen Welttheilen bie Tracht ber unfrigen beibehalten, ob= icon fie fich in neue Gattungen vielfach auflofen. Gelbft bie eigentlichen Salzbufche Neuhollands (Rhagodia parabolica und hastata), die, weil fie oft gegen 20 Proc. Galg in ihren Blattern haben, fur Rinder und Schafe von gang außerorbentlicher Bedeutung geworden find, entfernen fich nicht von biefer eigentlichen Melbenform (Atriplex). Sier ift es auch zugleich, wo die falgliebenden Chenopodiaceen eine Mannigfaltigfeit ber Formen annehmen, wie fie fchmerlich noch einmal auf ber Erbe fo beifammen gefunden wirb. Mit diefer Form ichweifen fie übrigens ichon gang gu ben Polygonaceen über, Die, weil auch fie oft recht charafteris ftifch Glied auf Glied thurmen, ben grticulirten Chenopo: biaceen nabe treten, wie biefe mitunter cafuarinenartige Wormen (Polygonum equisetiforme) bilben.

Diese Glieberform brudt sich übrigens bochst auffallend auch bei ben Plumbagineen aus, soweit sie halopbotische sind, nämlich bei der Gattung Statice; nur daß die Glies berung auf den Blüthenstand allein übergeht. Bon dieser schönen Form bildet St. Limonium an unfern nordischen Kuffen den einzigen Bertreter. Aber obwohl die Gliederung an ibm lange nicht so hervortritt, wie an manchen andern Orten, so trägt er doch schon das ganze Bild der übrigen Berwandten an sich, die so zahlreich namentlich im Mittelmeergebiete und in den öftlichen Steppen auftrez sen. Faffen wir die Gattung in dem alten Sprengelesschen Sinne, so variitt sie nur in den Blättern und Blumenstielen. Erstere gehen aus einer nessenattigen Blattsorm in-breite spathelförmige über, um sich schließlich in löwen-

abnartige, ausgebuchtete (St. sinuata, lobata, Thouini u. 21.) ju vermandeln. Undrerfeits geht ber Blumenftiel aus einer runten Form in eine edige und geflügelte über, mas bann ber Pflange eine hochft merkwurdige Eracht verleibt (St. sinuata, Thouini, mucronata, tripteris u. U.), Aber auch ohne bies fann bie Articulation bes Blumenge= ruftes febr originell mirten. Bei ber niedlichen St. auriculaefolia vom Mittelmeer brangen fich bie Blumen gu fas: chenartigen Mehren gusammen; bei andern Arten (St. aristata, echioides u. U.) baut fich bas Beruft bichotomifch im Bidgad auf und erlangt in ber farbinifchen St. articulata, einem Salbftrauche, ben Superlativ Diefer Beraftelung, die wie eine Kiligrangrbeit erfcheint. Bei einigen Urten finken die Blatter gu Schuppen bergb, aus beren Uchfeln nur jene Geruftform als 3meig bervorbricht, ber bie Korm eines bochft veräftelten Umbelliferenblattes an: nimmt (St. decipiens aus ben mittelaffatifchen Steppen, St. ferulacea und diffusa vom Mittelmeer u. A.) ober auch ein einfaches bolgiges Bickgadgeruft bleibt, an beffen letten feineren Bergmeigungen bie Blumen hervorbrechen (St. pruinosa aus Megnpten); bas Geltfamfte, mas ber Phan: taffe in biefer Begiehung geboten werben fann. Un biefe originelle Form reicht nicht einmal biejenige bergn, welche als die einfachfte der Gattung vereinzelte Blumen langs ber gegliederten Blumenfpindel zweizeilig, wie bei manchen unfrer Ordibeen, gnreibt (Statice [Acantholimon] acerosa) und biefe Spindel aus einem nelkenartigen Rafen verholzter Blatter hervortreibt. Gelbft bie fonft fo ftereotype violette ober rothliche Blumenfarbe fann einmal in eine reigenbe goldgelbe übergeben (St. aurea aus Sibirien).

Ueber die Tamariscineen ist wenig zu bemerken. Sie sind Littoral = oder Steppensträucher, beren Berbreitungstreis von ben Canarischen Inseln bis nach Sibirien und ber Mongolei burch ben gangen Orient reicht. Ueberall ihre bekannte Tracht beibehaltend, die ihnen ein haidekrautartiges, bei Tamarix articulata aus Nordafrika auch ein casuarinens artiges Ansehen bei einem ruthenartigen Astwuchse verteiht, gleichen die Tamarisken bem Saraul als die letzen Pioniere der Buffe, in der sie nichtsbestoweniger noch manchen stattlichen Baum zu bilden vermögen, obschoon die meisten Indict, noch weniger fähig, Schatten zu verleihen.

Bang anders bie Ruften ber Tropenwelt. Bier, in dem falgigen Schlamme der Ufer ober auch binnenwarts an ben bratifchen Ufern ber Strome erheben fich auf einem oris ginellen Stelswerf Baume, Die nicht bas Gerinafte mehr mit unferen eigenen Salgpflangen gu thun haben. Es find die allbekannten Rhizophoren ober Manglebaume, gleichfam die Pfablbauten bes Salzlandes. Mit ihrem fchattigen Laube umschlingen fie, Balbet bilbend, bie Ruften auf weite Streden wie ein gruner Gurtel, aber fo fcattenreich, bag biefe Bilbnig zugleich eine Statte ber tobtlichften Dias: men und Rieber wird. Berrichend find überall nur menige Gefchlechter, meift Rhizophora, Bruguiera, Avicennien und Conocorpus : Arten, aber viele andere Eppen gefellen fich biefen Salgfumpfen vereinzelt gu, in Inbien felbit bra= fifd machfende Palmen (Nipaceen) u. bgl.; - ein Bilb, bas, in feiner Beife mehr an die Durftigfeit unferes Galglans bes erinnernd, die hochfte Schopferfraft bes Salzbobens ausbrückt.

#### Die Wildkage.

Eine naturmiffenfcfgaftliche Skibbe. Von Pfarrer gart Multer von Alsfeld. 3weiter Artifel.

Der ftartfte Bilbeater, ber mir je gu Beficht getom= men ift, und ber am Wiberrift eine Bobe von 16 Boll mag und ein Gewicht von 18 Pfb. hatte, wurde auf einem Dachsbau unweit Alsfeld erlegt. Der Schube batte fich vor einbrechender Abentdammerung, den Wind beruchfich: tigend, leife an ben Bau angeschlichen und hinter bem Stamm einer Buche, gut gebedt, angestellt. Roch fiel ein glangenber Schein bes golbnen Ubenbhimmels auf bie Fefte Malepartus - ba funkelte ichon bas rothgelbliche Ragen: geficht aus bem Dunfel einer Rohre unter verzweigten Burgeln bervor. Das gespannte Bebor nabm nach allen Rich: tungen bin feine Stellung, um migtrauifd ju laufden, und bie Dafe prufte forgfältig ben Binb. Nachdem er hinlanglich ,, gefichert" batte, flieg ber riefenhafte Rater vollständig aus ber Rohre berauf und wollte eben bas Reis nigungsgeschäft an seinem Pelze nach Art ber reinlichen Hauskagen vornehmen, da knallte der Schuß, der Kater brach zusammen, wälzte sich auf dem Boden hin, schlug mit den Tagen um sich, faßte wüthend mit den Jähnen Laub und Reisig, purzette von Neuem und kollerte zum Aerger des verblüfften Schüßen in den Bau zurück. Am nächsten Worgen wurde der nahe an dem Ausgang der Röhre liegende verendete Kater mittelst eines Hakens hers ausgezogen.

Bon faum geringerer Größe und Schwere mar ein in ber Rabe Glabenbachs erlegter Bilbeater. Bahrend bes Schluftreibens einer größeren Jagb brach die Dammerung herein. Die Schügen hatten fast sammtlich ihre Stande verlaffen, um ben heimweg anzutreten; nur mein Bruber und beffen Schwager, welche bie Dachfel auf bem Berge

ftanblaut borten , liefen fich bie Dube bes Steigens nicht verbrießen. Dben angefommen, fab ber mobibeleibte, feudente Schmager ben Rater auf tem Ufte einer alten Giche ausgeftredt liegen. Mit vorgebeugtem Ropf verfolgte bie geangstigte Bestie bie Bewegungen ber Reinte. Gin Cous bolte ben Rater bom Baum berab; aber mabrend bie Sunte über ibn berfielen. febrte ibm noch einmal bie Bebensfraft auf turge Beit gurud. Mit einem Schlage fpaltete er bem= einen Dachfel ben Behang, mit einem gmeiten brachte er bem antern eine tiefe Bunte über bem Muge bei, bag Beibe mimmernd und beulent gurudwichen. Webe bem Schuten, wenn ber Rater noch ausreichente Rraft gehabt hatte, ben verhangnigvollen Sprung nach ibm ju thun; benn in abnlichen Kallen baben Rater in blindmutbender Rache Bruft, Geficht und Raden bes Mannes gerfleifcht und tiefe Bunben in ben Sals gebiffen. Der ohnmachtige Rater erhielt ben greiten Schug und verendete.

Die tapfer bie fonft feig fliebenbe Bilbfage in ber Bedrangnif fich vertheibigt, fo fubn, vermegen und mord: luftig zeigt fie fich auch auf ibren Raubgugen. Dier ichleicht fie wie auf Goden am Rante bes Balbes bin, über Meder, Biefen und Triften, um bie Maus ober ben Bogel im Sprung ju überliften. Und ficher muß in ben meiften Fallen biefer Sprung fein, ba man im Magen einer bei Tagesanbruch ju Dalb gebenben Bilbfabe gumeilen über 20 Maufe gefunden bat. Dort liegt fie lauernd im Grafe, um bem Safen ben Wechfel abgufdneiben und ibm nach bem Sprung auf ben Naden die Rrallen tief einzuschlagen und unter tobtenbem Big ben trompetenden Campe jum emigen Schweigen gu bringen. Geht ber Sprung febl, fo lagt fie von ber Berfolgung ab und fucht andermarts Ent: fchabigung. Dach allen Richtungen bin mird ihre guftern: beit rege, und fei es auch nur ber unvertilgbare Sang jum Morben felbit bei Mangel an Sunger. Relbbubn. Bachtel, Lerche und Ummer fammt ihren Deftern am Bo: ben, aber auch bie befiederten Bewohner ber hoberen Baume find im Schlafe und bei ber Pflege ihrer Brut bor ibr nicht ficher. Gelbft bas bebente Gidbornden ftirbt nicht felten unter ihren Rrallen und ihrem Reifgabne. Bei uns im Gebirge befucht auch bie Bilbtate bie Gebirgsgemaffer und fangt Sifche fomobl, als auch Baffervogel. Nament: lich ift es bie bei uns baufig porfommente Bafferamfel, welche bor ber am Ufer lauernten Rage Abends und frub Morgens auf ihrer Sut fein mug. Um aber bas Rubnfte und boch Babre nicht zu verfdweigen, fubre ich auf Grund verburgter Thatfachen noch an, bag bie erfahrene Bilbfabe von Baumen auf Rete und Sirfchtalber fpringt, bie mit ihr Davonrennenden fürchterlich gerfleifchend und ihnen bie Schlagaber burchbeigenb. Colde Unternehmungen merben hauptfachlich von bem Alter und ber Erfahrung ber Milb: tate bedingt. Rrantes ober angefchoffenes ober auch an ber gefrorenen Schneebede mund geriebenes Bilb, besgleichen mehrlofe Sirfchtalber und Rebtigden find gunadft bie gro:

Beren Opfer ibret Ungriffe. Sat fie aber einmal an fole den ibre Morbgier befriedigt, bann geluftet es fie nach biefem ebleren Bitbe mehr, und fie martet nicht erft mieber ab, bis bie ftrenge Bitterung fie auf bie ,, Schweiffpur" bes an den " Läufen" mundgeriebenen Reb's lenft ober ein unerwarteter Bufall bas bon ber "Riche" im Mugen. blid unbemachte Rischen in ibre Gemalt gibt; fonbern fie foleicht ihnen auf ihren Medfeln nach, legt fich mie ber Buche auf Baumafte in ben Binterhalt und magt ben Sprung auf ftarfes und vollig gefundes Bild. Der alte Rater bat immer ein gut Theil Wildbeit und Rubnbeit por ber meiblichen Rate poraus, er ift fich feiner Starte und bes Erfolges mehr bewußt. Das Bertrauen auf feine von ben Sunden gefürchteten Daffen lagt ibn gumeilen ploslich ben Baum, auf melden er geflüchtet ift, verlaffen und unten fich gur Behr feben. Soch frummt er ben Rucken, lebbaft mentet er ben Schman; bin und ber ober bebt ibn im Bogen, muthent gifcht, fnurrt, icaumt und brobt er ben Sunden. Wird er allgu bart bedrangt und überrumpelt, fo legt er fich auf ben Ruden, fobald er biefen fiebend burd einen Baum ober eine Feldmand nicht mehr beden tann und vertheibigt fich mit bemundernsmurbiger Gemanbt: beit, Bosheit und offenbarer Berednung feiner Musfalle nach ben Mugen und andern empfindlichen Stellen feiner Gegner. 3ch habe übrigens bie untrugliche Dabrnehmung gemacht, bag bie ermabnten milben Gigenschaften, obgleich ben Grunddarafter ber Bilbfabe bezeichnent, bod in ibrer großeren ober geringeren Musbilbung und Steigerung inbi: viduell ericheinen. In gleichen ober abnlichen Lagen zeigt die eine Bilbfabe meit mehr Muth und Entschloffenbeit als bie andere; mabrend biefe erft burch bie außerfte Bebrangniß gur entichiebenen Bertheibigung fich gwingen lagt, mentet fich jene bei geringer Bedrobung fogleich bem Reinbe Schon bas Mustreiben bes Raters aus bem boblen Baume burd medente Schlage an ben Stamm fann ben Unbehutfamen in Befahr bringen, es fommt eben nur bar: auf an, ob er es mit einem entschloffenen ober feigeren In: bivibuum qu thun bat. Diefer Unterfchied bes Raturells tritt auch bei bem Rampf greier Rater unter fich gur Beit ber Merbung um bie Gunft ber Rate, im Februar, berper. Es ift nicht immer allein, menn auch in ten meiften Kallen, bie Starte, melde ben Gieg verfchafft, fontern auch bei gleich fraftigen Mannchen Muth und Entschloffenbeit des Ungriffe. Man findet an alten Bilbfatern, wie ja auch an unferem "Sing", recht ftattliche Darben, melde fich in ben gerfetten Befichtern ber beutigen Studenten untabelhaft commentmäßig ausnehmen murben.

In bas milte Raubers, Morters und Rampfleben ber Bilbtaben find boch auch anmuthige Scenen verflochten. Sorgfam und treu bewacht, pflegt und nahrt die Mutterstage ihre Junaen, welche, gewöhnlich 5 bis 6 an ber Babl, nach neunwöchentlicher Trachtigfeit von ihr im Buftanbe Blindbeit in einer Baumboble, einer Felfenfpalte ober

einem verlassenn Dachs: ober Fuchsbau geworfen werben. In ben frühen Morgenstunden und Abends spielt sie mit den größer gewordenen Kähchen wie unsere Hauskabe, indem sie dabei gern eine matt gedrückte Beute fahren und von dem "Geheck" wieder fangen läßt. Auch werden sie längere Beit noch von ihr auf Raub ausgefütrt, unterwiesen und unterstützt. Die jungen Kähchen verrathen sich leicht durch ihr, Miauen", wenn sie noch in der Höhle vereingt sind und der ausbleibenden Mutter ungeduldig harren. Keisneswegs aber geht die Mutterliebe der Kabe so weit, daß sie zu ausopsernder Vertrebigung ihrer Jungen fähig wäre.

Sie flieht vielmehr und folgt nur von fern eine Strede, wenn man ihre Jungen forttragt, Die fich frubzeitig ichon boshaft geberben und Beweife ihrer Ungahmbarkeit geben.

Kein Bunder, daß der Baibmann die Bilbkage rudfichtelos verfolgt und auszurotten firebt, wenn man die Gefahr bedenkt, welche durch fie dem Bilbe droht. Zweifellofen Nugen bringt fie aber dadurch, daß fie ein fo trefflicher Bertilger der Mäufe ist, wie man unter den Raubthieren unferer Bälder und Felder kaum einen zweiten
findet.

#### Literaturbericht.

- 1. Creatsionsstora für das südwestliche Pentschland von Dr. Morih Seubert. Ravensburg, bei Eugen Ulmer. 1868. 16. 282 S. 1 Thir. in engl. Einband 11/6 Thir.
- 2. Tafden-Rora von Leipzig. Bon Otto Runge. Leipzig bei Winter. 1867. Gr. 16. 298 G. 1 Iblr.
- 3. Aora von Berlin. Bearbeitet von B. Ladowis. Berlin 1868, bei Fr. Kortfampf. 16. 239 G. 1/2 Ibir.

Borliegende Schriften baben Die gemeinfame Tenbeng, Die Flora gemiffer fleiner Begirfe unferes Baterlandes in ter popularften Form, welche bie Biffenichaft geftattet, jufammengufaffen und fomit gu ihrem Studium anguregen. Das Mittel ift fo bemahrt, bag man fich nur freuen muß, wenn fich Manner finden, Die, vertraut mit ben pflanglichen Eigenthumlichfeiten ibrer Seimat, es nicht verschmas ben, bergleichen Bucher jum Gebrauche fur Schulen und Excurfionen abgufaffen. Dem Biffenschafter von Brofeffion bienen fie ale eine compentiofe Hebernicht ber betreffenden Wegenden, bem Schuler afe ber befte Unbalt bei feinen Bilangenbeftimmungen, mabrent felbige durch größere Floren leicht verwirrt werben. Alle brei Gdriften betienen nich beshalb mit Recht ber beutschen Grache; jede fucht in ibrer Beife Diejenige Methode auf, welche dem Bf. Die bequemfte und leichtefte gu fein icheint; jede ift zugleich in einem fo bequemen Formate gegeben, daß fie wie von felbft gur Begleitung bei Ercurfionen aufforbert.

Dem im Bopularifiren seiner Bissenschaft so vertrauten Bf. der Excursionöstera für bas sutwestliche Deutschland ift es gelungen, auf einem kleinen Raume gegen 1700 Pflanzenarten zu charaftertisten, ohne unverftändlich zu werden. Er bat das Kunststüß dad durch sertig gebracht, daß er nur das Besentliche, das Auszelchnende und Topische ausacht, daß er nur das Besentliche, das Auszelchnende und Depische aufnahm, ohne zu den unangenehmen Abfürzungen der Borte seine Zuslucht nehmen zu mussen. Aur in der Angabe der Betandörter hätte er, wenigstens bei den seltenen Arten, aussührlicher sein können und Garde's Flora von Nordbeutschand zum Muster nehmen sollen. An und für sich wird sein Buch aber wohl für Südswestbeutschland werden, was diese Flora für Nords und Rittelkeutsche and geworden ist. Denn das Gebiet, was sie behandelt, (Baden, Wirtemberg und hobenzollern, Baiern nörblich der Donau und Rheinbaiern, ein großer Theil von hessen, die Franksutter Gegend

und Naffau) ift ein so wichtiger und interessanter Bestandtbeil unfrer beutschen Flor, bag man es als ein Ganges für fich betrachten barf, weil in bemselben besonders bie Pflangen des Bestens ihre Oftgrenze finden.

Die Taschenstora von Leipzig ift ein mit umfichtig = wissenschaftlichem Sinne abgesastes Buch, das, bei allem Gempendiesen der Darsiellung, doch gan; das gewährt, was man von einer wissenschäften Lesanschaft, was man von einer wissenschaftlichen Lesasson gemährt, was man von einer wissenschaftlichen Lesasson von einer wissenschaftlichen Lesasson von das der Bf.
selbst die angebauten und verwilderten Gesäßpstanzen mit aufnahm; ibre Ginreibung wird dem Anfanger über viele Schwierigstetten hinz weghelsen, die leicht sich einstellen, wenn er eine scheindar wild gezenachsene Pflanze in der Lesasson nicht findet und nun genötbig sein soll, andere Bücher um Rath zu fragen. De er indeß wohl gesthan hat, das wenig gesannte System Al. Braun's statt des von Roch und Garte angewendeten in einer so beschänkten Losasson zur Annwendung zu bringen, wollen wir dahingestellt sein lassen, das der der Werth des Buches nicht berührt.

Die Flora von Berlin will von Saus aus nichts Underes fein, als die erfte Unleitung jum Bestimmen. Gie balt barum mit Recht möglichfte Rurge, Benauigfeit und Ginfachheit als ben oberften Grundfat feft. Dies ju erreichen, bat ber Bf. Die befannte Spalt= methode angewendet, wo bei 2 nach laufender Rummer geordneten Begenfagen immer einer auf bie gu bestimmente Pflange paffen muß; boch in einer praftischeren Art, wie feine Borganger, da er ben Be= ftimmenden nicht zwingt, bei jeder Familie von vorn anfangen gu Rühmenswerth an dem Buchlein ift darum feine praftifche Rurge, bas Bereinziehen auch ber baufiger fultivirten Pflangen, Die genauere Ungabe ber Standorte fur feltene Pflangen, bas Berpor= beben des Befentlichen und fein geringer Breis; ftorend bagegen find die vielen Bortabfurgungen, obgleich fie fich, gegen andere Bucher Diefer Urt gebalten, noch ertragen laffen, und bie Abweichung von Roch's Spftem. Letteres follte immer ber Mittelpunft fur Lofal= floren bleiben, bis wir wieder eine eigene Flor von gang Deutfch= land befigen, bamit ber Schuler jeden Mugenblid im Stande ift. Roch's Berte, Die boch nun einmal bis beute noch maggebend fein muffen, leicht gebrauchen ju fonnen, um weiter gu geben.

R. M.



# Beitung zur Verbreitung naturwissenschaftlicher Kenntnik und Naturanschanung für Leser aller Stände.

(Organ des "Deutschen Sumboldt : Bereins".)

herausgegeben von

Dr. Otto Mle und Dr. Karl Muller von Salle.

Nº 26.

[Achtsebnter Jahrgang.]

falle, G. Cometfchfe'fcher Berlag.

30. Juni 1869.

Die geehrten Abonnenten, welche das Blatt durch die Poft beziehen, werden darauf aufmerksam gemacht, das Abonnement für das nachfte Viertelfahr (Juli bis September 1869) ausdrücklich bei den Postanstalten erneuert werden muß, da sonst die Busendung der Zeitung durch die Post unterbleibt.

Für Diejenigen, welche unfrer Zeitung als Monnenten nachträglich beigutreten munichen, bemerken wir, daß Eremplare von ben Jahrgangen 1852-1868, in gefälligen Umichlag gehefter, noch zu haben find.

Salle, Den 23. Juni 1869.

Inbalt: Die Bachopftangen von Karl Muller. Erster Artikel. — Baron Carl Rlaus von ber Deden's Reisen in Oftafrita, von Otto Ule. — Die Erobeben, ihre Erscheinungen und ihre Erflärungeversuche, von D. Butfoli. Dritter Artikel.

#### Die Bachspflanzen.

Don Rart Multer

Erfter Artifel.

Wachs in den Pflanzen? Wir können eine gewisse Ueberraschung nicht leugnen, da wir in unserem täglichen Leben an den Glauben gewöhnt sind, daß achtes Wachs nur von den sleißigen Wienen geliefert werde. Und bennoch ist es so. Nur muß man sich zuvor verständigen, was man unter Wachs zu versiehen habe; das Wunder verschwindet, sobald man auf die chemische Natur des Wachses zurückgebt.

Es gab eine Zeit, wo man die Biene nur als ben Bachsfammler betrachtete. Dann mußte fie natürlich bas Bachs zugleich mit dem Honig den Blumen entnehmen; und wäre diese Unschauung richtig, so hatte es nichts Bunzberbares, daß es auch vegetabilische Bachsfabrifanten gebe, die sich von den Blumen nur durch größere Energie in der Bachsbereitung unterscheiden ließen. Gegenwärtig hat man aber die entgegengesete Unsicht und nennt die Biene ge-

rabezu ben Wachsfabrikanten seibst. Ift bas richtig, so folgt einsach baraus, baß sowohl ber thierische, als auch ber vegetabilische Organismus im Stande sein muffen, bas Wachs aus seinen Elementen barzustellen. Damit ist bas Bunber entschieben größer geworben, ba wir eine große Berwandtschaft beiber organischen Reiche barin erblicken mussen.

Aber wie beweist sich benn bas? Ganz einfach. Die Biene fabricirt ihr Wachs auch ohne Blumentracht. Fütztert man sie mit Zucker, bann schwigen sie ihren Wachstsftoff aus ben hinterleibsringen ebenso gut aus, als ob sie ihre Tracht aus Blumenkelchen zusammengetragen hätten. Die Vienen wissen bas selbst am besten und wußten es schoon viel früher als die Menschen; benn seit die vielen Zuckersabriken bei uns aufkamen, sind die Vienen, zum größten Schaden dieser Fabriken, wie an sie gebannt, namentlich an die Zuckerrafsinerien, die auch im Sommer arbeiten, wo ja die Vienen allein auf Tracht zu gehen verwögen. Da indes in dem Zucker kein Wachs vorhanden ist, so muß es einsach erst von den Bienen bereitet werben.

Das Uebrige ergibt fich von felbft. Denn wenn fich ein Stoff, wie bas Bachs, in Folge bes Ernahrungspro: Beffes aus bem Bienenkorper ausscheibet - und bies ge= fchieht ja bekanntlich burch ein allerliebstes Drufenfpftem an ben Sinterleiberingen - fo ift bas nicht andere ju ver= fteben, als ob fich eine Urt Fett gebilbet habe, bas nur, ftatt fich in dem Leibe abzulagern und biefen unformlich auf: gutreiben, wieder aus dem Organismus entfernt wird. Es muß aber auch, wenn bas gefchehen foll, bie Bellenhaute burchbringen tonnen; es muß, andere ausgebruckt, binreis dend fluffig fein, bamit es eben gleich andern Sluffigkeiten zwischen den Poren ber Saute zu entweichen im Stanbe fei, um auf beren Dberfläche ju erharten. Das Alles fest voraus, daß bas Bachs als eine olige Aluffigkeit erzeugt und an der Luft verdickt werde, daß es folglich ein festes Del fein muffe.

In ber That auch fteht biefer Unficht nicht bas Mindefte entgegen. Gleich ben Fetten und fetten Delen befteht bas Bache aus zweierlei Fettarten, von benen bas eine, Die Gerotinfaure, in beigem Altohol loslich, bas andere, bas palmitinfaure Meliffplorpd, unlöslich, bas erftere ber: feifbar ift. Bang abnlich finden fich bie vegetabilifchen Bachsarten gufammengefest, nur daß fie in diefer Bufam= menfehung vielfachen Abanderungen unterworfen find, manch: mal felbft unverfeifbar bleiben. Es bleibt mithin über Beibe fein Zweifel, daß fie zu einer einzigen Berbindungsreihe gehoren, welche bie Mitte gwifden ben fetten Delen und ben Bargen einnimmt. Ge großer aber bas Schman: fen ber vegetabilifden Bachsarten ift, um fo fcmieriger ift es auch, fie von beiben fcharf ju unterfcheiben. Balb nahern fie fich mehr ben feften Delen, balb ben Bargen, bie fo gablreich von ben Pflangen bereitet werben, und bas trägt allerdings baju bei, bag man in ber Aufgablung ber Wachspflanzen zu weit gehen kann; um fo mehr, als felbst einige unzweifelhafte Pflanzen biefer Art mit ihrem Wachse zugleich ein Harz gemischt verbinden.

Laffen wir bas jeboch babin gestellt fein, fo liegt bie Bermandtichaft fomobl bes thierifchen, wie auch bes veges tabilifchen Bachfes ihrer Bufammenfegung nach auf ber Sand. Db auch hinfichtlich ihrer Erzeugung? Bieles fpricht bafur, bag Bache unter Umftanben in ben Oflangengellen erzeugt wird, ale ob es aus feinen Elementen felbft her= vorgehe. Wenn wir und jedoch erinnern, bag ber Bucker= ftoff in ben Bienen ju Bachs umgeanbert merben fann, fo liegt es nabe, ju glauben, baf es auch in ben Offangen= zellen aus Roblenmafferftoffverbindungen hervorgeben fonne, welche in ihrer Bufammenfebung bem Buder abnlich find. In ber That gibt es bergleichen Korper mehrere; menigftens miffen mir gang bestimmt, bag bie fogenannten Blattgrunkornchen (Chlorophyll) in Bachs überzugeben vermogen. Wie bei ben Bienen, ift mithin ber Ernabrunge: proces ber Bilbner bes Bachfes, ba eben nur in Rolge biefes Prozeffes alle Rorper bes Bellgewebes, beffen ganger Inhalt umgemanbelt merben, bis alle Stoffe an ihrem Enb: punkte angelangt find. Auf diefem Bege ber Bermanblung fann ein Theil des Bellinhaltes in Bache übergeben. Darum fommt bas vegetabilifche Bachs ale ein Beftanbtheil bes grunen Sabmebles bei vielen Pflangen, befonders häufig in ben Roblarten vor. Much bie gelben und gelbrothen Karbstoffe find an macheartige Korner gebunden, wie andrerfeite felbit ber Rort eine nicht unbeträchtliche Menge von Bachsförnern enthält.

Diefer Fall fommt indeg bei den meiften Bachepflan= gen gar nicht in Betracht. Wo wir wirklich von folden fprechen, ba icheibet fich bas Bachs auf ber Dberflache ber Pflange felbit aus. Ich fpreche ba freilich bon einem Musfcheiden; in Bahrheit ift es eine Umbilbung ber außerften Bellhaut (Cuticula) in Bache felbft. Bahrend baffelbe im Bellfafte in Beftalt von Blaschen gleich ben Startmehlfornern fdmimmend beobachtet wird, erfcheint hier die außerfte Klache ber Dberhaut (epidermis) in Bachsfubstang verman: Diefer Borgang ift häufiger, als wir gewöhnlich glauben. Denn Alles, mas mir auf unfern Fruchten, befonders auf den Pflaumen (3metichen), auf ben Beinbeeren, felbit auf Pflangenftengeln, wie auf der Ricinusftaude zc., als Reif bezeichnen, ift nichts, ale eine garte Bachsicht. Muf ben Blattern, auf ber Rinbe, überall fann eine folche erfcheinen, und daß biefelbe wirklich feine Abicheibung, fonbern bie umgemanbelte Bellhaut felbit ift, geht baraus berbor, bag es Pflangen gibt, beren gange Stammesoberhaut in Bache umgebilbet ift und fich in beißem Aleohol auf: loft. Uloth zeigte im 3. 1867, bag bie meifen Streifen eines unfrer acclimatifirten nordamerikanifchen Aborne (Acer striatum), wie fie auf beffen Rinde fo charafteriftifch auf: treten, nichts Unberes, als Bacheftreifen find. Much an: bere Aborne (A. Negundo), ber Tulpenbaum, Eucalyptus

pulverulenta und Acacia cultriformis, Die letten beiben auf Blattern und Stengeln, fand ber Genannte als biers ber geborig.

Alles in Allem genommen, hat folglich bas Erscheinen bes Bachses in und auf ben Pflanzen nichts Bunderbares an sich. Das Bachs ift eben ein Gemisch von Fetten, die nicht wunderbarer als alle anderen Fettarten, Harze, Dele u. f. w. in ben Pflanzen sind. Das einzige Driginelle, was man ben Bachspflanzen somit beilegen kann, ist nur, daß sie bie Bachsschicht in größeren Massen, als andere Pflanzenarten erzeugen; allein, diese Eigenthümlichkeit ist gerade so merkwürdig ober gerade so individuell, wie es Gewächse gibt, die ben Zucker als Mannit ober Manna ober ähnliche Stoffe auf ihrer Oberstäche abscheiden.

Im Gangen gable ich unter ber ungeheuren Menge ber Pflangen nur etwa 10 Kamilien mit faum 32 Urten, Die als Bachefpender befannt und berufen find. Dbenan fteben bie Palmen, unter ihnen bie Bachspalme (Ceroxylon andicola). Rebenfalls ift fie, wie die bekanntefte, fo auch Die impofantefte aller Bachspflangen. Sumboldt und Bonpland, welche fie auf bem Unbegruden gwifden Ibaque und Carthago in ber Montana de Quindiu in Gudamerifa entbedten, magen in ben bortigen Balbern umgehauene Stamme, welche, wie Sumboldt fich ausbrucht, Die ungeheure Bobe von 160-180 &. erreichten. Bouf= fingault fant fogar einzelne Stamme, die eine Sobe von 70 Metern (215 R.) befagen. Der prachtvolle Baum ift um fo mertwurdiger, ale er, ftreng genommen, nur ber falten Region von 6241-9235 F. angehort. Bier bilbet er gleichfam ben Centralpunkt einer Begetation, beren Schonbeit und Gruppirung nichts zu munfchen übrig lagt. Wie er felbit mit bochaufftrebenbem, geringeltem und glattem Stamme, mit feinen unterfeite filberfarbigen, gefieberten Bebeln, mit feinen vielfach veraftelten, tief berabhangen= ben Blutbenfolben eine mabrhaft tonigliche Ericheinung ift, fo auch ift es fein Sofftaat. Es gibt, fo berfichern uns mit jenen Regionen moblvertraute Reifenbe, nichts Berrlicheres, als wenn fich ber Baum mit tarusblatterigen Da= belhölgern (Podocarpus taxifolia) und machtigen Gichen (Quercus granatensis) verbunbet; und dies bei einer Tem= peratur, welche in den obern Lagen bei beitren Rachten bem Befrierpunkte nabe kommt. Trobbem erzeugt fein Stamm eine Rulle von Bachs, und biefes bilbet fich burd Um: wandlung ber außerften Rindenfchicht. Darum ichabt ber Indianer nur fie ab, tocht bie Schnitel mit Baffer und Schöpft bas an ber Dberflache fcmimmenbe, erweichte aber nicht geschmolzene Bache ab, bas burch biefen einfachen Progeg von allen Unreinigkeiten befreit wird. Man ichatt ben burchschnittlichen Ertrag eines Baumes auf nicht meni: ger als 25 Pfb. Das gefchmolzene und wieder erkaltete Bachs ift nach Bouffingault bunfelgelb, burchfdeinend und gerreiblich wie Barg; bagegen ift fein Bruch vollkommen wachsartig. Gein Schmelgpunkt liegt etwas bober ale bie Temperatur bes kochenden Waffers (83 bis 86°). So fehr es aber auch bem Bienenwachs gleicht, so ist es boch ein Gemisch von ächtem Wachs und einem Harze, woher wahrscheinlich auch seine Berbrechlichkeit stammt. Um biese zu vertingern, sest man ihm in der Regel etwas Schweinesett zu, bevor man es zu Kerzen und Wachstöcken sormt. Sonst löst es sich leicht in heißem Albohol auf, verwandelt sich aber beim Erkalten in eine gallertartige, später seste Masse. Durch Aether und Albalien löst es sich gleichfalls und kann durch leistere verseist werden.

Much bas palmenreiche Brafilien hat feine Bachepalme. nămlich die Carnauba (Corypha cerifera Arruda, Copernicia cerifera Mart.). Man findet fie gabireich im Norben bes Rio Francisco in allen Provingen, wo fie vereingelt ober Balber bilbend auftritt. Ihr Stamm, 30-40 K. bod und geringelt wie bei ber vorigen, bewehrt fich mit ben rudwärts gefrummten Dornen ber Blattftiele, beren unterfter Theil nicht abfallt. Das Blatt felbft, 2-3 K. lang, ftellt einen freisformigen Sader bar, welcher fich in 21/2 K. lange, fcmale Lappen theilt. Die aftigen Blumentolben fenten fich im fruchttragenben Buftanbe gegen 6 %. lang berab und tragen endlich fleifchige, eirunbliche Beeren von fcmargaruner Karbung und bittrem Gefdmad. Die Palme felbft gebort ju ben weitberufenen bes Landes, meil fie in ber That ju ben nublichften ju rechnen ift. Ihr Soly wird außerordentlich bart und barum febr gefucht fur Tifchlereien, fur eingelegte und Runfttifchlerarbeiten. Ihre Fafern Dienen gu Schnuren, Matten, Rorben u. f. m. Sonft liefert fie auch Del, Effig, Startmehl (bie vielbe: gehrte Farinha), Gummi, fogar Galg, bas noch wenig befannt ift, egbare Fruchte, fo lange fie jung find, Dals mentohl in den jungen Anofpen und fchlieflich Bachs. Diefes erfcheint zwifchen ben Blattwinkeln in fleinen Studden, die von ben Indianern gefammelt, gefchmolgen und nach ber oben gefchilberten Urt gereinigt merben. Much biefes Bache ift außerordentlich fprode, fo daß es fich ohne Bufat von gett nicht wohl gu Rergen eignet, mas ieboch gu Condon im Großen gefchieht; - ein Beweis, bag es ebenfalls ein harggemenge wie bas ber achten Bachspalme ift. Es befist eine gelblich : weiße Farbe und entwickelt in ber Barme einen eigenthumlichen, nicht unangenehmen Beruch, obwohl es im naturlichen Buftande völlig geruchlos ift. Beifer Alfohol loft ce ebenfalls auf; erft bei 83,50 fcmilit es; eine Gigenfchaft, Die es ermöglicht, gum Bebufe ber Rergenfabrifation leicht fcmelgbare Fette gu vermerthen.

Eine britte Wachspalme hat man erst neuerdings als solche burch Rarsten kennen gelernt, nämlich Ceroxylon Klopstockia Mart. (Klopstockia cerifera Karst.). Sie gehört ebenfalls Sübsamerika und zwar ber Provinz Caracas in Benezuela an, wo sie Karsten bei einer Erhebung von 6000 F. unter einer mittleren Wärme von 14°,4 R. antras. Sie entsspricht mithin sowohl nach ihrer Gattung, als auch nach

ihrem Standorte genau ber Bachspalme von Quinbiu. Die Baute ihrer Dberhautzellen, belehrt und ber Entbeder, erleiben mabrend bes fpateren Bachsthums eine fo gangliche Umanberung, baß fie vollständig in einen machsartigen Stoff umgebildet merben. Dier, fagt berfelbe, ift es gar nicht moglich, bas Bachs als eine Ablagerung aus bem Bell: fafte auf die Bellhaut ober als eine Musschwigung auf bie Dberflache berfelben angufeben, ba bie gange Schicht ber Dberhautzellen in beißem Alfohol loblich ift. Die Bils bung bes Bachfes fann hier nur burch bas Bermogen ber Bellmembran erflart merben, aus bem Nahrungsfafte, mit bem fie getrankt ift, Dasjenige gu affimiliren, mit bem= jenigen Theile beffelben fich chemifch ju verbinden, ber ge= eignet ift, mit ihrer Subftang ein ihrer Natur und ihrer Bebeutung fur ben Pflangenforper entsprechendes Probuft bervorzubringen. Daß wir es hier wirklich mit einem völlig abnlichen Stoffe, wie bei ber achten Bachepalme ju thun haben, geht aus bem Berhalten bes Bachfes gegen biefel= ben chemifchen Reagentien mit Bestimmtheit bervor. Es ift ebenfalls ein Gemifch von Sarg und Bachs und burfte dereinst biefelbe michtige Rolle fpielen, wie bas von Ceroxylon andicola.

Rur bas Buderrohr, und gmar feine violette Abart, ift unter ben Monocotplen bie lebte Pflange, die fich ben Palmen anschließt. Man tann biefe Gigenschaft ihm unter ben Grafern nicht allein gufchreiben; benn ber blauliche Reif, ben viele Grafer, befonders Betreibearten, und unter ihnen ber Roggen vor allen, auf ihren Salmen oft fo auffallend entwickeln, muß ebenfalls als Bache betrachtet mer: ben. Doch fennt man bisber fein zweites Bras, von bem man bas Bache auch geminnen fonnte. In ber That fchilbert Bouffingault bas Bache bes Buderrohre ale überaus reich und fabig, Rergen ju liefern, die an Farbe und Lichtglang ben Ballrathfergen in Nichts nachsteben follen. Rach Aveguin, welcher querft auf biefe Substang aufmertfam machte, foll eine Beftare, ber mit violettem Buckerrohr bepflangt ift, gegen 100 Rilogr. Bachs liefern fonnen. Un und fur fich gleicht baffelbe an Sprobigfeit fo febr ben vorigen Bachbarten, bag es gepulvert merben fann. Es hat eine blaugrune Farbung, fcmilgt bei 820 R. und loft fich in beigem Alfohol vollkommen auf, mahrend es in faltem Mether ungeloft bleibt. Eros aller biefer Gigen= fchaften mird es bod bis jest, fo viel ich weiß, nirgenbe im Großen gewonnen.

#### Baron Carl Klaus von der Deckens Reisen in Oftafrifa.

Don Otto Ule.

Unter den vielen Reifenden, die in unfrer Beit mit bewunderungewürdigem Muthe und felbft mit Aufopferung ihres Lebens fich ber Erforfchung Ufrifa's, bes geheimniß: vollsten aller Continente, widmeten, verdienen menige fo febr die allgemeine Aufmerkfamkeit auf fich zu lenken, als Baron Carl Rlaus von der Deden. Bu folden Soff= nungen berechtigte noch felten ein Entbeder, wenn man Mannestraft und jugenbliche Begeifterung, wenn man glangende Musruftung und reiche Silfsmittel bei dem Belingen eines Entbedungsunternehmens in Unfchlag bringen barf, als er. Ueber fo reiche Privatmittel hatte jedenfalls noch fein beutscher Reifender ju verfugen. Freilich fommt in einem Lande wie Ufrifa, in dem Rampfe mit einer fo übermachtigen Ratur und einer fo milben, fo beimtuchifchen und morbluftigen Bevolkerung bie Grofartigfeit ber Mittel nur wenig in Betracht, und Beinrich Barth, ber aus eigner Erfahrung ein ficheres Urtheil über bie afrikanischen Berhaltniffe hatte, fprach ichon bei bem erften Unternehmen .v. b. Deden's die Befürchtung aus, bag gerade biefe glangende Musruftung bie Erfolge beeintrachtigen merbe. Leiber hat er nur ju Recht gehabt; wenigstens hat die reiche Ausruftung feiner Unternehmungen viel bagu beigetragen, die Schwierigkeiten gu erhohen, und manche verhangnifvolle Miggriffe bes Reifenben verschulbet. Uber mehr noch tragt bie Schuld an dem Scheitern ber großartigen Unternehmun-

gen b. b. Deden's bas tragifche Unglud, bas fich von dem erften Mugenblice, mo er den afrikanifchen Boden betrat, an feine Kerfen beftete. Dies ift es befonbers, mas in ben Mugen bes Laien feinen Reifen einen fo boben, wenn auch traurigen Reig verleiben muß. Gelten ift einem Reifenden eine fo endlofe Rette von Diggefchick und Sin= berniffen entgegengetreten, aber auch felten ift mit folder Musbauer und Bahigkeit bagegen gekampft worben. Roch ebe er ben Rug auf afrifanifchen Boben feste, murte ibm eine erfcutternbe Runde, die feine beften Soffnungen vereiteln, feine forgfam gefaßten Plane umgeftalten mußte. Albrecht Rofcher, ber wenige Bochen vorher zum Riaffa-See aufgebrochen mar, um von bort in bas unbefannte Innere vorzubringen, und bem fich Deden angufchließen, mit beffen Begabung er feine frifche Thatfraft, mit beffen Erfahrungen er feine reichen Gelbmittel gu vereinigen ge= bachte, mar an ben Ufern jenes See's von Morberhand ge= fallen. Mit ber ihm eignen Energie übermand er ben über= maltigenden Gindruck biefer Runde und faßte ohne Bebenten ben Entichluß, die Ungludoftatte am Diaffa : Gee aufzu: fuchen, um meniaftens die Papiere bes Bemorbeten ju ret= ten. Uber bas Diggeschick verfolgte ihn. Wochen lang mußte er in Bangibar, bann wieber in Rilog meilen, bin= gehalten burch endlofe Unterhandlungen und unerfüllte Berfprechungen, und wenn ichon bie verworrenen politifchen

Berbaltniffe in Bangibar und die traurigen focialen Bugiftande ber Kuftenstamme geeignet waren, ibm Schwierigkeiten genug zu bereiten, so kamen ibm noch neue von gang unerwarteter Seite. Gleichzeitig mit ibm ruffeten in Kiloa Speke und Grant sich zu ihrer großen Entbedungsreife zu ben Quellen bes Rit, und burch bie reichen Gelbmittel,

Eros ber Gegenreben bes beforgten Arztes, im Gefühl, bag neue Thatigkeit ihn retten werbe, entschloß er fich nach Mombas zu geben, um von bort, nach einem kurzen Ausfluge zur Station ber beutschen Miffionare Krapf und Rebmann, bas kuhne Wagniß einer Erforschung ber bisher nur von fern gesehenen Schneegebitge im Innern zu



Strantbilb von ber Infel Bangibar.

bie ihnen vom Staate bewilligt waren, und von benen fie bei ber Anwerbung ihrer Leute rücksichtstofen Gebrauch machten, hatten sie die obnehin schon starke Habgier ber Küstenstämme zu solcher Unverschämtheit gesteigert, bas Decken kaum Begleiter zu finden vermochte. Endlich war doch der Ausbruch möglich geworden, aber schon auf balbem Wege mußte er, von Führern und Mannschaft treulos verlaffen, sich zur Umkehr entschließen. In dem ungesunden Kitoa packte ihn das dort hertschende gefährliche Fieber; krank kam er nach Zanzibar zuruck, und langsam siechte er bort babin,

unternehmen. 3weimal wiederholte er ben Ungriff auf diefen geheimnisvollsten Punkt Dstaftika's. Das erste Mat gelang es ihm nur, ben einen biefer Schneeberge bis zu einer Höhe von 8000 F. zu ersteigen, bas andere Mat brang er wenigstens bis zur Meereshöhe von 14,000 F. vor und brachte zugleich unwiderlegliche Beweise für die Schneebebedtung des Doppelzipfels dieses Riesenberges bei, besten geographische Lage er genau bestimmte. Der unzuverlässige, tückische, raublussige Charakter ber Bolksstämme, bie in der Umgebung dieses Berges hausten, und von benen

nicht einmal Lebensmittel zu erlangen maren, nothigte ibn beibe Male ju eiliger Umtehr. Da entschloß er fich in großartigfter Beife bie Durchführung feines Bagftuds gu perfuchen. Er ging nach Europa gurud und ließ fich bier zwei fleine Dampfichiffe bauen, mit Silfe beren er nun auf einem ber Ruftenfluffe, fei es bem mahricheinlich von bem zweiten ber großen Schneeberge, bem Renia, berabtom= menben Danaflug ober bem mohl vom Gubabhange ber abeffinifden Alpen entspringenden Diuba, in bas Innere Dftafrita's einbringen wollte. Musgeruftet, wie noch feine afrifanifche Expedition, mit gablreicher europaifcher Beglei= tung und mit ben trefflichften Inftrumenten, trat er bie verhangnifvolle Fahrt an. Schon bei ber Ginfahrt in ben Diuba murbe bas fleinere Dampffdiff unbrauchbar, und fehr balb ermies fich bas andere feiner gange megen als burchaus ungeeignet gur Ueberwindung ber gabilofen Rrum= Unterhalb ber Stromichnellen bes mungen bes Rluffes. Djuba Scheiterte bas Schiff. Ein verratherifder Ueberfall ber fangtifchen Comali foffete mehreren Mitgliebern ber Ervedition bas Leben, und v. b. Deden felbft mit einem feiner gelehrten Begleiter fiel in ber Comalistadt Berbera unter Morberhanden. Rur wenigen Europäern gelang es fich burch eilige Klucht an bie Rufte gu retten. Go enbete im October 1865 nach funfjahrigen unfäglichen Muben und Unftrengungen ein Forfchungeunternehmen, bas in Unbetracht ber Mittel, die ihm gu Gebote ftanden, gu ben glangenbiten Soffnungen berechtigte, bas mit außerorbent= lichem Muth und feltener Musbauer verfolgt murbe, aber von ftetem Unglud begleitet, gu feinem namhaften Erfolge Wenn aber auch v. b. Deden's Reifen burch feine ruhmvolle Entdedung ausgezeichnet find, fo haben fie bod immerbin gur Renntnig jener michtigen Gebiete Dft= afrifa's und ihrer Bewohner mefentlich beigetragen, und die Befchichte biefer Reifen erhalt ebenfo burch bie großartige Ratur bes Schauplabes, auf bem fie fich bewegten, burch die eigenthumlichen Sitten ber Bolfer, die fie berührten, wie durch ihr tragifches Gefchick ein hobes Intereffe.

Dem Baron v. d. Deden ift es nicht befchieben ge= mefen, felbft feine Mufgeichnungen und Erlebniffe auf biefen Reifen zu veröffentlichen. Aber er hatte bas Gluck ge= habt, fich mit Mannern ju umgeben, die, wie fie durch ihr Biffen feinen Reifen eine nachhaltige Bebeutung gaben, fo aud geeignet maren nach feinem Opfertobe fein Bert vor bem Bergeffen zu bemahren. Giner diefer treuen Gefährten bes ungludlichen Reifenden, Dr. Dtto Rerften, bat fich bas Berbienft erworben, unter Benugung ber Tagebucher bes Barons, wie feiner eigenen und andrer Reifegefahrten Mufgeichnungen und Erfahrungen ein Reifewert gu fchaffen, bas nicht blog als bas iconfte Denfmal bes Beremigten, fondern auch ale eine Bierde unfrer Reifeliteratur überhaupt gelten muß \*). Es vereinigt in feltner Weife angiebenbe und unterhaltende Form mit gebiegenem Inhalt. Es führt uns ben helbenmuthigen Rampf vor, ben diefer beutfche Ebelmann mit Ginfebung feiner eignen Derfon, feiner rei= den Mittel und feiner gablreichen Gefahrten 5 Jahre lang gegen die Ungunft ber Berhaltniffe durchführte.

fchreibt und feine verfchiebenen Reifen auf dem Reftland und auf ben Infeln, im Tiefland und in ber Rabe bes emigen Schnee's. Es verfest uns in ber angiebenbfien Beife in bas gange Leben und Treiben Dftafrifa's, ber Gingeborenen, wie ber bort anfaffigen Europäer. Es entwickelt uns an ber Schilderung Bangibar's, ber Metropole Dftafrifa's, ein umfaffendes Gemalbe ber munberbaren Ratur bes tropifchen Ufrita, feiner phyfitalifden Geographie, feiner Begetation und feines mannigfaltigen Thierlebens. Es eroffnet uns fogar Blide in die intereffante, bis in die Beiten von Ep= rus und Salomo binaufreichenbe Befchichte Dftafrifa's. Rurgum, wir erhalten in biefem Berte ein ebenfo angie: hendes, wie lehrreiches, hochft mechfelvolles Gemalbe ber funfjahrigen Deden'ichen Reifen, bes oftafritanifchen Reft= landes und ber Infelgruppen, bom Schneeberg Rilimandfcharo bis Mabagastar.

Bon welch munbervollem Reig Die Ratur Diefes tro: pifchen Oftafrita ift, bavon moge fich ber Lefer burch einen Blid auf bie umftebenbe Abbildung überzeugen, die ihm zugleich ein Begriff von den vortrefflichen, ebenfo funft: lerifch fchonen, als naturmabren Illuftrationen geben wirb, die bas ermahnte Bert fcmuden. Es ift ein Stranbbild von der Infel Bangibar. Ueber einem bichten Gebufch fonderbar geftalteter Panbanus ober Schraubenpalmen, beren gegabnelte, fchilfartige Blatter fich fdraubenformig am Stamme emporgieben ober aus ihm entrollen, erbeben fich gierlich ge= fiederte Baume, die entfernt an unfere Nabelhölger erinnern, die feltfamen Rafugrinen, die überall an ber oftafritanifchen Rufte und auf ben fie umgebenben fleineren Gilanden, wie auf ber Windfeite ber großeren Infeln beimifch find. Mus ber Kerne minten bie ftolgen Bipfel ber Cocospalmen, bas untrügliche Beichen naber menschlicher Wohnungen. Borbergrunde treiben Zwergantilopen ihr anmuthiges Spiel, reigende Befchöpfe, die fo unschuldig und mit fo furchtfamer Butraulichkeit aus den wundervollen Mugen bliden. Dft werden biefe Thierchen gefangen und ben fremden Untomm= lingen gum Gefchent bargebracht. Es gibt aber auch nichts Lieblicheres, als folch ein junges Untilopenfalbchen, bas bei feiner Beburt faum 7 Boll gange mißt, Leiber gelingt es nur felten und bei febr forgfamer Pflege fie aufzugieben; und bann entfalten fie eine mahrhaft rubrende Buneigung ju ihrem Pfleger, folgen ihm wie ein wohlgezogenes Bundden burch bas Saus, begleiten ihn auf Spagiergangen, nehmen feine Schmeicheleien und Liebtofungen mit mabrem Behagen entgegen und erwerben fich fo bie marmfte Liebe auch bes gegen Thiere gleichgultigften Menfchen. muthig ift ihr Bau, fo gierlich find ihre Sprunge, bag man ihnen felbit ob ber nachtlichen Storungen nicht gurnen fann, welche die Rubelofigfeit Diefer Stubengenoffen veranlaft. Leider aber mirb in ber Regel ichon nach menigen Tagen die Freude an den garten Thierchen vergalt. Das fluge Muge umfchleiert fich, die Munterfeit des vordem unermublichen Befchöpfes fcmindet, es legt fich oftere und - über furg ober lang liegt es verendet in einer bunflen Ede. Roch ein ober zwei Dal, fagt Rerften, macht ber Thierfreund biefelbe Erfahrung; bann gibt er es fur im: mer auf, ein 3mergbodden im Bimmer ju balten; er will fich ben Schmerg ber balbigen Trennung erfparen.

Das ift nur ein flüchtiger Blid in bas herrliche Naturleben Pftafrifa's; moge er ben Lefer reigen, burch bie Lecture bes vortrefflichen Reisewerkes feine nahere Bekannts schaft zu machen.

<sup>\*)</sup> Baron Carl Maus von ber Deden's Reifen in Dftafrifa in ben Jahren 1859 bis 1861, bearbeitet von Dito Rerften, Mit einem Borworte von Dr. A. Petermann. Leipzig u. Beibels berg, C. F. Binter'iche Berlagsbandlung. 1869.

# Die Erdbeben, ihre Ericheinungen und ihre Erklarungsversuche.

Don O. Butfdii.

Dritter Artifel.

Bas bie Berbreitung ber Erbbeben im Großen und Bangen antetrifft, fo ift biefelbe als eine gmar allgemeine angufeben; jeboch wollen viele Korfcher einige Berbaltniffe aufgefunden baben, welche diefelbe mefentlich beidranken follen, hauptfächlich in Bezug auf die Saufigkeit berfelben in gemiffen Gegenben. - Jeber Drt ber Erbe, muß man fagen, fann einem Erbbeben ausgefest fein; boch wollen Ginige entbedt baben, bag bauptfachlich bie nicht mit Bulfanen befaten gander an haufigen Erdbeben litten, fo baß gemiffermagen gwifden Bulfanen und Erbbeben ein umge= febrtes Berhaltniß fattfante. Gine folche Begiebung gwis ichen ber Berbreitung ber Erbbeben und ber ber Bulfane wird jeboch nicht wohl erweislich fein, ba gange ganber= ftriche, wie g. B. bas norbliche Guropa, von Bulfanen faft gang entblößt find und boch von Erbbeben febr menig gu leiben baben. Wir merben fpater, wenn mir bie von Bi: fcoff aufgeftellte Ertlarung ber Erbbebenentstebung betrach: ten, feben, mas biefe Theorie uber bie Berbreitung ber Erbbeben gu fagen weiß, indem fie die Bedingungen ihrer Ent: ftebung aufgablt.

Bir haben nur noch einige Augenblide auf die Betrachtung berjenigen Beziehungen zu verwenden, die man zwischen Erdbeben und meteorologischen, wie konnischen Ber-

haltniffen ausfindig ju machen geglaubt bat.

Buerst springt uns bier bie verschiedene Sausigkeit der Erdbeben in ben verschiedenen Jahreszeiten in die Augen. Ueber diesen Gegenstand haben mehrere Forscher sich versteitet und Berechnungen angestellt, die sast sammtlich erzgeben haben, daß die meisten Erdbeben im Winter und Herbst stattsinden, dagegen die Angeht der im Frühling und Sommer stattsindenden bedeutend geringer ift. Dieses Verzhältniß ist sast durchgängig durch Betrachtung einer größeren Reihe von Jahren nachgewiesen. Um dem Leste einen Begriff von dem Verbältniß der Erdbebenzahl in jenen beis den Jahresbältsten zu geben, bediene ich mich der Nachforzschungen, die Merian über die Erdbeben in Basel angesstellt bat. Alle baselbst die zum Jahre 1836 beobachteten Erdbeben vertbeilen sich auf die einzelnen Jahreszeiten solgendern

Winter Frühling Commer Sperbft 41. 22. 18. 39.

A. Perren bat gleichfalls febr umfassende berartige Rechnungen angestellt und gefunden, bag bie feit 1801 bis 1843 in Europa und ben angrengenden Gebieten Afrika's und Affens fattgehabten Erdbeben sich auf die Jahreszeiten folgendermaßen vertheilen:

Binter Frühling Commer Serbst 291. 169. 224. 230.

Sieraus ergibt sich bas ungefähre Berbältniß 4:3 als entfprechend bem Berbältniß ber Erbbebenhäufigkeit von herbit und Winter zu Sommer und Frühltna. Mir scheint es sehr zweiselhaft, ob, wie Naumann vermuthet, die winterliche Stellung ber Erbe in der Sonnennähe die Sache erkläre oder boch damit zusammenhänge. Mir werden unten sehen, wie nach der Bisch off'schen Erbebentheorie die selbe in naher Beziehung mit den atmosphärischen und irdischen Gemässen sieden, so daß nach dieser Zbeorie Wasserreichthum ben Erbebeben nur förberlich sein kann; und

Berbft und Binter find bekanntlich fur Europa bie an at-

Unfcbliegend an biefe eben befprochene ungleichmäßige Bertheilung ber Erbbeben auf Die Commer : und Minter: halfte bes Jahres, muffen wir ber abnlichen ungleichen Bertheilung auf Tag und Nacht gebenten, bie noch unbers gleichlich viel ficherer fonftatirt ift, als ter erftere Gegen= ftand. Die Unführung einiger menigen Bablen mird bie Cache am erften flar merben laffen. Bon 2396 Erdbeben, Die gus ben Sahren 1850 bis 1857 bon ber nördlichen Erbhalfte befannt geworden find, tommen auf die Tagesftunden (Morgens 6 bis Abends 6 Uhr) nur 988, bagegen auf bie Radtftunden 1592, mas eine Differeng von 604 ergibt. Chenfo zeigt fich ein beträchtlicher Ueberfchuf fur Die Bahl ber nachtlich ftattgehabten Erdbeben auf der fublichen Erd: balfte; bier murten 546 Erbbeben in Rechnung gezogen, von melden 229 am Tage, bagegen 317 gur Dachtzeit ein= traten, fo bag ber Ueberfchug ber nachtlichen Erdbeben bier 128 beträgt.

R. Edmondt und hauptsächlich A. Perren haben gemiffe Beziehungen zwischen der Saufigkeit der Erdbesten und ben Mondconstellationen nachzuweisen gesucht, und es lauten die Resultate bes letteren Gelehrten hier-

über fo :

1) Die Erbbeben find baufiger um bie Beit ber Quastraturen;

2) biefelben find baufiger im Perigaum als im Upo- gaum bes Mondes;

3) die Stoffe sollen an jeder erschütternden Stelle gable reicher fein, wenn ber Mond fich gerade im Meridian bee findet. Diese Einfluffe der Mondconstellationen auf die Erdbeben haben Aednlichkeit mit ben von jenen auf die Fluth und Ebbe bes Meetes erzeugten.

Nachdem ich, wie ich glaube, fo bie wichtigften Er= Scheinungen mitgetheilt, in Begleitung beren bie Erbbeben in's Leben treten, nachbem ich ferner die Erberfcutterungen in allen jenen Begiehungen, Die mir als Beobachter gu= ganglich find, erforfct babe, will ich es nun berfuchen, in Die beutzutage berrichenden Unfichten über ihre Entftehung einzubringen und biefelben momoglich nach ihrer großeren ober geringeren Babricheinlichkeit vom heutigen Stande ber Biffenschaft ju beurtheilen versuchen. Bir burfen bie Schmierigkeiten eines folden Unternehmens nicht vertennen, und ich glaube, bag eine vorurtheilsfreie Burdigung ber vielen Sinderniffe, die beutzutage noch der vollständigen Erkenntnig eines Phanomens, fo verbreitet und fo haufig fich mieberholend, mie bas ber Erbbeben, entgegenfteben, uns Die Beurtheilung ber Berfuche, Diefes Phanomen in feinen Grunden gu begreifen, meit leichter und verftanblicher maden wird. Die Erbbeben find fo allgemein verbreitete, fo baufige Erfdeinungen, baß fie manche Forfcher in Diefer Sinficht wohl mit ben Gewittern verglichen haben. 2118 Erbbeben muß jede Erfcutterung bes Erbbobens, bie uns burch Gefühl ober Gebor noch bemertbar wird, bezeichnet merten, und eine fleine Ueberlegung wird auch ben mit ber Betrachtung abnlicher Gegenstände ber Biffenfchaft nicht Bertrauten ju ber Erfenntnif fubren, bag Erberfcutterungen, bie mir alle heutzutage ju bem gemeinfamen Phano: men ber Erbbeben rechnen, und die fammtlich in ihren

uns bemerkbaren Erscheinungsweisen ungemein viel Aehnliches haben, das Resultat sehr verschiedener Ursachen sein können. — Ich glaube, dieser Schluß bedarf keiner weiter ren Ersäuterung, namentlich da wir in der Folge noch mit manchen speciellen Entstehungsarten uns dertraut machen mussen ber Wissenschaft, dauptsächlich der Geologie, eintgegen, die darin besteht, daß man geneigt ist, von gleicher Wirkung stets auch unbedingt auf gleiche Ursache schließen zu wollen. Es ist dieß ein Trugschluß; die Umkehrung des Satzest gleiche Ursache, gleiche Wirkung — ist nicht statthaft, wie uns die Wissenschaft, in deren Gebiete wir uns soeden

Lange Zeit, als die Geologie überhaupt in einer eigenthumlichen Richtung fich bewegte, ber fogenannten pluto: nistischen oder vulkanistischen, hat fich die Meinung, daß bie Erdbeben durchgangig ihren Grund in dem feurig : fluffigen Erbinnern batten ober boch, bag biefe Phanomene in einem gwar von Berichiebenen verschieden gebeuteten Bufam= menhang mit biefen unterirbifden Rraften ftanden, unbebingte Geltung verfchafft. - Damals fannte man nur ben Drang ber feurig -fluffigen Maffe gegen bie fefte Erberufte, Erplosionen im Innern ober Mebnliches als die Urfache ber Erbbeben. Doch die Beiten famen, mo durch die Bereiches rung ber Erfahrungen, burch neu eröffnete Bedantenrich: tungen und bie Fortfchritte mander Gulfswiffenfchaft bie Geologie eine gemiffe Ummalgung erfuhr. Es murde von perfchiedenen Seiten ber ber Berfuch gemacht, ben häufig febr gemiffenlofen Spielereien mit gemaltigen, und unbefannten Rraften ein Ende gu machen, an Die Stelle fabel= hafter Rraftanftrengungen und Ummalgungen, die gange ganbermaffen in ploglichem Musbruch verfchlungen haben folls ten, biejenigen Borgange ju fegen, bie und heutzutage noch fichtbar vor Mugen liegen und noch jest unfere Erdober= flache, wenn auch febr allmalig, umgestalten. Die Fruchte biefer Richtung find wohl theilmeis bekannt, und es mar naturlich, bag biefelbe auch auf die Betrachtungsweise ber Erbbeben fich erftrecte und hier neue Unfichten, fowie einen Bruch mit bem Ulten, wenigstens theilmeife, bewert: ftelligte.

Die Berwerfung ber plutonistischen Ansichten und die Einsührung ber neuen Epoche hat benn auch eine Theorie der Erbbeben entstehen lassen, deren Hauptvertreter in unferer Zeit Bolger und Bischoff sind. — Es läßt sich gegen diese Theorie nichts einwenden, als daß sie eben keine allgemeine sein kann, wiervohl hauptsächtlich der zweite ihrer Begründer dieselbe als eine solche hinstellt. — Aus führt und beutzutage zu der Ansicht, daß die Erdbeben nicht einer großen allgemeinen Ursache ihre Entstehung verdanken, sondern daß sie durch sehn eine Entstehung verdanken, sondern daß sie durch sehn eine bieser Ursachen hervorgerusen werden können, und eine diese Ursachen ist es eben, welche die Theorie jener Gelehrten ausberdt.

Mir wollen nun jene beiden Theorien, die altere plutonistische und bie neuere von Bifchoff und Bolger bauptfachlich vertretene, als biefenigen beiden Erklärungsversuche, die heutzutage sich ber meisten Unhanger erfreuen, einer naberen Betrachtung unterwerfen.

Die erftere fucht alfo, wie fcon ermannt, bie Urfache ber Erbbeben in ber haufig nach humboldt's Borgang als

,, Reaction bes fluffigen Erbferns gegen bie fefte Erbrinte", bezeichneten Ehatigkeit bes Erbkorpers.

Es ift bekannt, bag ichen feit alten Beiten verfchiebene Borgange an unferer Erdoberflache, hauptfachlich Die Barmegunahme gegen bas Innere, Die Unficht ent= michelten, bag bie Erbe nur in ihren außerften Theilen feft fei, und das Erdinnere bagegen eine beiffluffige Maffe barftelle. Ueber die Frage nach der Dide diefer feften Erdrinde wollen wir hinweggeben, ihre Diskuffion hat heute noch feinen befriedigenden Ubichluß gefunden; nur muß ich er= mabnen . bag aus verschiedenen Grunden biefe Erdrinde eine perfchiedene Diche befigen muß. Einmal muß, wie Jebem auch leicht verftandlich fein wird, die Dicke bedeutender an ben Polen fein, außerdem jedoch die Dicke auch noch tokale Berichiebenbeiten zeigen. Die fogenannte Reaction Des fluffigen Erdinnern gegen feine Rinde foll fich hauptfächlich in zwei Thatigkeiten an ber Erdoberfläche außern, Dies find die thatigen Bulfane und die Erdbeben. Es ift bier nicht ber Drt, die Urt und Beife ber Bulfanthatig= feit, wie fie nach biefer Theorie oder Snpothefe fich geftal= tet, ju erlautern; bemerken will ich jedoch, bag biefe Un= ficht in Bezug auf die Erklarung ber Bulfanthatigfeit bis jest als genugender fich ermiefen bat, als in Bezug auf bie Erdbeben; beshalb ift auch die Bahl ihrer Unhanger, was Die Bultane anbetrifft, eine viel großere, als in Sinficht auf die Erdbeben. Der Schwerpunkt ber gangen Sypothefe liegt barin , bag biefes fluffige Erbinnere Fluctuationen gei= gen foll. Es ift wohl nicht zweifelhaft, bag biefe Fluctua= tionen ftattfinden muffen, wenn die Berhaltniffe fo geftaltet find, wie fie oben befprochen murben. Ginmal muß bei ber Drehung der Erde ber Drud, den diefes Fluffigfeitefpharoid am Mequator gegen die fefte Erdrinde ausubt, ein viel bebeutenberer fein, als an irgend einer anbern Stelle. Dies tägt fich mit einer Fluctuation von ben Polen gegen ben Mequator vergleichen. Damit reichen wir jedoch nicht aus; benn bann mußten fich die Bulfane fomobl als bie Erd: beben hauptfächlich am Meguator zeigen, und bies ift feines= wegs ber Fall. Es muffen alfo noch andere berartige Fluctuatio= nen ftattfinden, und bies wird einmal fo erflart, bag bei ber allmäligen Erftarrung ber außerften Theile bes fluffigen Erdinnern das Bolumen diefer erftarrenden Theile fich ber= größere, fo auf die übrige fluffige Maffe ein Druck ausgeubt und biefe gu Stromungen veranlagt werbe, bie ihrerfeite die Erbe wieder zu Ergitterungen veranlaffen folten. Es läßt fich gegen biefe Unficht mohl nichts einmen: ben, als baß es überhaupt zweifelhaft ift, ob die Erbe fich beutzutage noch mehr abfühlt, ob nicht bie Connenwarme die Abgabe vollständig compensirt, und ob eine fo allmälig vor fich gebende Erftarrung plogliche Fluctuationen von einiger Beftigfeit erzeugen fonne; benn folche muffen es both fein, die plobliche, oft außerft heftige Erfcutterungen ber Erdrinde verantaffen konnen. Undere Belehrte, und haupt: fachlich Rluge, der im Jahre 1861 eine Schrift über die Erdbeben von 1850 bis 1857 herausgegeben bat, wollen Stromungen bes fluffigen Erbinnern von einer eigenthum: lichen allgemeinen Rraft herleiten, bie jeboch bis jest noch unbekannt fei, und die auch in den Gemaffern auf der Erd: oberfläche plögliche Fluctuationen hervorrufe. Ich fann mich hier nicht naher auf die Begrundung diefer Unficht einlaffen, hauptfachlich, ba fie eigentlich erft im Entfteben begriffen ift.



# Beitung zur Verbreitung naturwissenschaftlicher Kenntnik und Naturanschanung für Leser aller Stände.

(Organ des "Deutschen Sumboldt : Bereins".)

berausgegeben von

Dr. Otto Ule und Dr. Rarl Müller von Salle.

Nº 27.

[Abtgebnter Jahrgang.]

figlie, G. Cometide'ider Berlag.

7. Juli 1869.

3nbatt: Die Bachepftangen, von Karl Muler. Zweiter Artifel. — Die Schabeltbeorie, von Frig Ragel. Erster Artifel. — Die Erds beben, ibre Erfcheinungen und ibre Erflarungeversuche, von D. Butichfi. Bierter Artifel. — Anzeige.

# Die Bachspflangen.

Von Bart Mutter Zweiter Artifel.

Unter ben bicotnlifden Bewachfen fteben Die Bagel: ftraucher (Mpricaceen) als Bache liefernde obenan. Es fcheint bas eine allgemeine Eigenfchaft berfelben gu fein; benn felbit folde, von benen man fein Bachs gewinnt, zeichnen fich burch einen hochft balfamifchen Beruch aus, ber na: mentlich im Fruhling bei ber Blattentfaltung, Die erft nach ber Entwickelung ber Blumentagden eintritt, auffallend bervortritt. In diefer Begiebung lagt menigstens unfer einheimischer Bagel (Myrica Gale) auf ben torfigen nord: beutschen Saiben nichts ju munichen übrig, und ich bin oft mahrhaft überrafcht gemefen von ber Intensität biefes Duftes, gegen welchen ber Balfambauch ber verwandten Birten und Pappeln nicht auffommt. Doch in biefem Mugenblide buften, gerrieben, Die fleinen Gruchte (Dugden) mit ihren Sullblattern überaus balfamifch, Die ich fcon vor 30 Jahren fammelte. Unterfucht man fie naber mit ber Lupe, fo entbeckt man gu feiner Ueberrafchung an allen blattartigen Drganen, welche die breifantigen Rugden wie Schuppen umhullen, eine große Menge brauner ober golbglangender Rugelchen, bie gleich mingigen Samenkornern alle Schuppenmande bebecken. Unter bem Difroffope ftellen fich biefe minutiofen Rugelden als Bellen bar, welche einen gelben compatten Inhalt umfchließen, ber feinerfeits auch eine mehr ober minder abgerundete Rugel barftellt, die wie: berum aus mieroftopifd : Bleinen Rornchen gufammengefest ift. Diefe ift in beißem Alfohol lostich und gibt einen bochft balfamifchen Spiritus, beffen Beruch vollftanbig an ben Krublingegeruch des Gagele erinnert. Die Substang felbit fcmilgt bei einer verhaltnigmäßig niedrigen Temperatur gu einem Bachetropfen gufammen. Sebenfalls haben mir es in ihr mit einer machkartigen Materie zu thun, die es werth ift, im frischen Zustande genauer untersucht zu werden; um so mehr, als auch, nach andern Untersuchungen, schon in der Burzel des Gagels ein Gemisch von Bachst und Harz enthalten ist. Auf keinen Fall aber ist das Bachst der Fruchthüllen eine Abscheidung, sondern eine umgewandelte Drüsenzelle, wie ich es auch an den Betulinzellen der Birken beobachtete. De es sich nicht der Mühe verlohnte, in dieser Beziehung ein wachsameres Auge auf einen Strauch zu haben, der in so außerordentlicher Ausbehnung auf den kärglichen Torshaiden der Nordseniederung, sowie der baltischen Ebene gezogen werden könnte, will ich hier nur beizläusig erwähnt baben.

Sicher ift, bag bas Bache, bas bie übrigen Urten liefern, nach ben vorhandenen Schilderungen genau fo angetroffen wird, wie bei unferem europaifden Bagel. Gine ber am langften bekannten Urten ift ber virginifche Bache: baum ober bie ,, Bar=Mprtle" ober aud, ,, Candle-berrymyrtle" (Myrica cerifera), ber fich von jenem burch gro-Bere Blatter und erbfengroße, vollfommen fuglige Rruchte unterfcheibet, an beren Sullblattern bas Bachs als meife Substang erscheint. Der Strauch felbft machft von Dhio und Vennfplvanien burch Birginien. Caroling und Louisiana bis nad Merito, gang wie unfer Gagel, auf bem Torflande und erzeugt eine folche Menge von Bache, bag bie Frucht gang wie gwifden Bache eingebettet ift. Man fammelt fie gegen ben Berbft, wirft fie in fiebendes Waffer und fcmilgt fomit bas Wachs aus beffen Bellen beraus, fo bag es nun ale eine fchongrune, burchfichtige Gubftang im ges reinigten Buftanbe ericheint. Man rubmt es als bem Bies nenwachs fehr naheftebend und bringt es als Mortelmachs in ben Sandel. Diefer feinerfeits bemachtigt fich bes Stof= fes gern, weil die aus ibm geformten Rergen in ber Barme fich nicht leicht biegen, weil fie, wie man fagt, beffer und langfamer brennen ale achte Bachefergen, und weil fie beim Mustofden einen angenehmen Beruch binterlaffen, obwohl fie mit etwas Fett verfest werben muffen, um die Gprobigfeit bes Stoffes gu milbern. Diefe ift jeboch nicht fo groß wie beim Palmenwache, aber großer wie beim Bienenwachs, fo bag es fich pulvern lagt. Es fcmilgt bereits bei 46 ° C., ift in ber Barme nicht febr fnetbar und bleicht fich burch Schmelgen im Baffer. Behandelt mit beigem Alfohol, Scheibet es fich in zwei Stoffe, Gerin und Mpris ein, welches unaufgeloft bleibt. Mit Alkalien gibt es Geife. Gin folder Stoff ift um fo bebeutungevoller, ale die Frucht, wie Bouffingault fchreibt, bis gu 25 Proc., ein ganger Stamm alliabrlich an 12 bie 15 Rilogr. ba: bon zu erzeugen vermag. Man gewann ibn in Rord: amerita fcon bor bem erften Freiheitefriege, b. h. fcon bor bem Jahre 1773, und brachte ibn in Ruchenform nach England. Das prachtige Gebeiben fo vieler nordamerifa: nifcher Pflangen bei und legt bie Bermuthung nabe, bag ber baumartige Strauch auch auf unferem nordbeutschen

Brud : und Moorlande, befonders an ber vom Golfftrome berührten Rordfee ausbauern merbe und acclimatifirt eine Offange von außerorbentlicher Bedeutung fur uns merben mußte. Man hat fich bas auch fcon vor Sabren gefagt fein laffen; allein bie Erfolge haben bisber noch feine nennenswerthen Resultate ergeben. Doch fonnen fie, ba bie Acclimatifationsberfuche außerhalb Deutschlands, in Frantreich und ben Nieberlanden angestellt murben, nicht entscheis bend für une fein. Man murbe freilich feine Soffnungen nicht zu boch fteigern muffen. Denn obichon bie-Bachs= morthe, wie man die Pflange baufig bezeichnen fieht, maffenhaft in ben Gumpfen und an ben Ufern ber Aluffe machft, und obichon fie ein Seber ohne Boll fammeln bart, fo kommen boch die aus ihrem Bachfe gefertigten Rergen in Charleston (Carolina) bober ju fteben, ale Talalichter. und brennen überdies mit einer fo fcmachen Rlamme, bak fich nur die Reger bes Badifes bedienen, indem fie es in eigenen gampen mit Dochten brennen. Much murben ber Offange jene trochnen Winde fehlen, Die befanntlich in Nordamerika berart find, daß die Tinte auch fofort trocken ift, wie fie eben ber Reber entfloß. Ich merbe unten auf biefe trochnen Winde guruckfommen.

Muffer bem eben gefchilberten Gagel befist Morbamerifa noch zwei Bache liefernde Arten: Myrica pensylvanica und carolinensis, Die aber, wie es fcheint, weniger in Betracht fommen. Dagegen tritt unter ben übrigen Urten bes aquatorialen Subamerifa die Myrica caracasana um fo bedeutungsvoller auf. Dach Bermann Rarften fam: melt man in Neugranada von ihren Fruchten alliährlich mehr ale 1000 Centner Bache, bas bort gur Beleuchtung bient. Un biefen Fruchten aber icheint fid bas, mas fonft an andern Fruchten nur eine Urt Reif ift, gu einer bicken Bachsichit zu entwickeln. "Mehnlich wie an bem Stamme ber Palmen, fdreibt ber Genannte, anbert fich an ben Krüchten der Myrica die Hullhaut und die Membran ber Dberhautzellen im Berlaufe ihrer Entwickelung in Bachs Darum fammelt man auch bier bie Fruchte gur Beit ber Reife ein, lagt fie zerquetfcht mit Baffer fieben, fchopft bas Wachs von ber Dberfläche und reinigt es burch Seihen und nochmaliges Umfochen. Es ift bis jest nicht bekannt, ob auch bei ber vorigen Urt auf den Fruchten felbst noch eine folche Umwandlung ftattfindet; mabrichein: lich burfte fie fur manche andere Urten fein, beren Fruchte man barum ebenfalle gerqueticht und austocht. Gie finben fich fammtlich in Ufrika; namlich Myrica aethiopica in Abeffinien, M. brevifolia, Kraussiana, Burmanni, quercifolia, laciniata, cordifolia und serrata Lam. (M. banksiaefolia Willd.) am Rap ber guten hoffnung. Die letten beiden Arten find von befonders . hoher Bedeutung, ba fie zwifden ber Rapftabt und Stellenbofd gur Befeftigung ber Sandbunen und bes Flugfandes überhaupt mefentlich beitragen, indem fie gegen 60 F. lang ihre Burgelftode im Sande hintreiben und 2 bis 3 &. bobe Straucher über ben

Boben massenhaft aussenden, so daß es eine Fülle von Wachsbeeren gibt. Man sammelt dieselben vom Mai bis November und bebandelt sie, wie es oben geschildert wurde; nur daß man das grünliche Wachs an der Sonne auch bleicht. Unfangs soll das Wachs als weiche Substanz auf den Früchten erscheinen, dann aber bis zu einem Putver erhärten, was nach den obigen Beobachtungen Karssten, was nach den obigen Beobachtungen Karssten's höchst unwahrscheinlich ist, sobald man davon auszugehen hat, daß die äußersste Zellschicht selbst in Wachs übergeht.

Wie weit sich biese Anschauung auf die wachsartigen Stoffe, die man aus der Familie der Mpristiceen gewinnt, ausdebnen täßt, steht dahin. Jedenfalls sind sie mehr talgartige Fette, die zwar zur Kerzenfabrikation häusig benußt werden, aber einen sehr niedrigen Schmelzpunkt besigen. Hierher gehört das sogenannte Ocuba- Wachs, eine olivenzgrune Substanz, die schon bei 36 bis 48° schmilzt und, von einem Muskatnußbaum (Myristica) stammend, am Amazonenstrome in der brasitianischen Provinz Pari gewonnen wird. In Guiana erhält man schon seit langer Leit durch Auskochen der Früchte einen ähnlichen Kerzenztalg von der Talg- Muskatnuß (M. sebisera), wie viele andere Arten wohlriechende Balfame geben, die sich fettattig verdicken.

Dagegen bilbet bie merkwurdige, in ihren Formen burchaus pilgartig ericheinende Familie ber Balanophoren ein bochft darafteriftifches Pflangenmache. Daffelbe erzeugt fich aber nicht auf ber Dberflache ber Gemebe, fonbern in beren Bellen felbit, gang nach Urt bes Starfmehle im Bellfafte fdwimmend. Dach bem Borbergebenben tann man nur ichliegen, bag fich bier gemiffe in Bellenform erfchei: nende Stoffe ju Bachs umgebildet haben, wie es Rarften abnlich auch in bem Gewebe ber unreifen gruchte bes Di= fang (Musa) beobachtete. Daber fommt es auch, bag man in Neugranaba ichon die Stengel einer gangen Pflange (Langsdorffia hypogaea), wenn fie nur getrodnet find, als Rergen gu brennen bermag. Man nennt fie bort Giejas, wahrend bie Pflange Gipo beift, und bedient fich ihrer ju Bogota gleich Bacheftoden an Reft : und Reiertagen. 3m Tolimagebirge, wo auch die Bachspalme (Ceroxylon andicola) machft, ift bie Pflange als Belacha gefannt. Sonderbar genug, icheint ber Blumenboden nur menig ober gar tein Bache abguicheiben, fonbern fann ale Speife bienen, wie man ihn in ber That unter bem Damen De= lanfita genießt. Die Pflange enthalt eine fo große Menge Bachs, bag man ichlieflich Rergen aus ibm fabricirt. Much Dftindien, befonders Java, bat eine abnliche Pflange bervorgebracht, die Balanophora elongata. Wie die vorige, gehort auch fie ber hoberen Bergregion, und gmar einer Region von 7500 bis 10,000 F. Meereshobe an, wo fie bei ben Javanefen ale Prut ober Bundfing bekannt ift. "Tief zwischen Moosschichten versteckt und fich oft nur mit ber Spige ihres gelb : und rothgefarbten Bluthenfolbens baruber

erhebend, - fdreibt Jungbubn in feinem großen Berte über Java, - trifft man biefe Balanophore an, die auf ben Burgein ber Baume, befonders von Agapetes vulgaris (einer Urt Baumbeide) madift und beshalb mit ihrem un: teren fleischigen, Enollig-aftigen Rorper jum Theil unter bet Erbe verborgen ift, woraus nur ihre langen Blutbenfolben hervorragen. Sie entwickelt fich ale eine achte Schmaroberpflange nur auf ben Burgeln verfchiebener Urten von Gri= ceen : Baumden und Strauchern und gehort baber, fo mie biefe ibre Mutterpflangen, recht eigentlich ber oberften Bera= region, ben Berggipfeln an, auf benen fie, megen ber all: gemeinen Berbreitung ber Agapetes vulgaris und vermanbter Urten , burch die gange Infel häufig gefunden wird." Mit: unter wachft auch Balanophora maxima, eine nabe Bermanbte von gelblich carmoifinrother Karbung, in biefer Region auf den Burgeln ber Albizzia montana; boch giebt nur jene die aberglaubifchen und bequemen Savanefen bier berauf, um Prut gu fammeln. Gie gerftampfen bas Gemachs, beffen unterer fleifchiger Theil von einem gaben, fleb= rigen Bache erfullt ift, und bestreichen mit ber leimigen Maffe bunne Bambusftabden, Die bann getrodnet als fleine Rergen, Bachstergen, gebrannt und auf den Martten 10 Stud fur 1/2 Pfennig verfauft merden.

Sochift mabricheinlich verhalt es fich gang abnlich mit bem Wachfe bis Rubbaumes (Galactodendron utile). Huch bier glaubt Rarften die Bellennatur mit Gicherheit beob: achtet ju haben. Bekanntlich ift bei biefem merkwurdigen und mobithatigen Baume, welcher ber Ruftencorbillere von Caracas eigenthumlich ift, und welcher ber Familie ber Ur= tocarpeen angehort, bas Bachs fcmimmend in deffen geniegbarem Milchfafte enthalten. Diefer felbft ift ein Bemifch zweier Stoffe, von benen ber eine vegetabilifches Gi= meiß, ber andere eben biefes Bachs ift. Jenes verhalt fich mie ber Rafeftoff ber Mild und murbe von Bouffin : aault als Fibrin bezeichnet, beffen chemifche Datur auch Stidftoff enthält; Diefes, Galactin genannt, bat eine fett: artige Befchaffenheit und lägt fich mit bem Bienenmache vergleichen. Beide merben burch Ermarmen leicht von ein= ander getrennt. Misbann liefert die gange Daffe, im Sandbabe eingebickt, eine Urt Ertract, welches bem Frangipane (einer Urt Manbelbadwert) abnelt; noch mehr erwarmt, fcheibet fich biefes in eine olartige Fluffigfeit, welche bas geschmolgene Pflangenwachs ift, und in den Faferftoff, beffen Geruch an Fleifch erinnert, welches in Gett gebraten Muf biefe Weife abgefchieden, fann fchlieflich bas Galgetin als eine gelblid : weiße Daffe dargeftellt und gu bellbrennenden Rergen verarbeitet merben. Es fcmilgt bei 60° C., ift icon bei 40° Enetbar und loft fich in fochen= bem Alfohol volltommen auf, mahrend es fich beim Ertal= ten wieber nieberfchlagt. Mit Alkalien verfeift es fich. Co merkmurbig biefes Bachs auch ift, fo fteht es boch im Pflangenreiche nicht vereinzelt ba. Sodift mahricheinlich gibt es eine Menge von Mild faften, welche eine machear=

tige Materie enthalten; nur murbe es barguf anfommen, fie noch auf biefe Substang gu prufen. In berfelben Ru: ftencordillere liefert um Murucanbo die "Rafa" (Clusia Galactodendron), eine Pflange aus ber Ramilie ber Clufiaceen, einen abnlichen genießbaren Mildbfaft, fo bag auch fie mohl mitunter als Ruh: ober Mildbaum (Arbol ober Palo be Baca ober Palo be Leche) genannt und mit bem porigen Baume vermechfelt wird. Doch nabert fich ibr Bache nach Bouffingault mehr ben Bargen, ba es viel meniger leicht ichmilet. Much bie Milch bes allbefannten Melonenhaumes (Carica Papaya) aus der kleinen Familie ber Papapaceen enthalt nach bem Genannten, neben einer flidftoffhaltigen Materie, Buder, Bache und Sarg in geringen Mengen; und ebenfo durfte bas mit ber geniegbaren Mitch ber "Sna : Sna" (Tabernaemontana utilis) im bris tifchen Buigng, einer Apochnee, ber Kall fein. Doch wird von feiner biefer Pflangenarten bas Bache fur fich bargeftellt. In ber Reibe ber Dachepflangen nehmen aber biefe Milchfaftoflangen einen um fo hoberen Rang ein, ale fie und die nate Bermandtichaft bes Badifes mit andern gleich: zeitig borkommenben Stoffen fund thun. Der Rubbaum felbft aber fellt fich ale vierte ber norblichen Gebiragregion Subamerita's angehorenbe Bachepflange fo bemertenemerth bin, bag man, befonders im Sinblick auf andere Bache: pflangen, die, wie bie javanifden Balanophoren, ber falte: ren Gebirgeregion angehoren, bem Rlima biefer Gegenben einen bochft wichtigen Untheil an ber maffenhaften Bilbung bes Wachfes jufchreiben mochte, obwohl man nicht vergef: fen barf, bag bie Machebilbung unter allen Klimaten als eine giemlich allgemein verbreitete Gigenschaft ber Pflangen por fich geht. In bem fturmifden Rlima ber Kalklands: infeln übergieben fich bie meiften Pflangen mit einem bar: gigen Ueberguge, ber fie wie mit Firnig überzogen erfcheinen lagt. Roch überzeugender wird bas Sochland von Patago= nien zwischen 38° 50' und 43° 15' f. Br. Sier, wo nach Beuffer und Clarag Alles ben Enpus eines trodnen Rlima's zeigt, entwickeln verfchiebene Straucher bon unbefannter Abkunft mache : und hargartige Stoffe. Die mata negra zeichnet fich burch ein Sarg aus, bas beim Berbrennen des Strauches einen hochft unangenehmen Geruch entwickelt, ber fich felbit ben Speifen mittheilt, melde bei biefem Feuer gefocht und gebraten werben. Die mata encensis bagegen verbreitet beim Berbrennen einen bem Beib: rauch ahnlichen Geruch. Das Eleui ber Indianer aber hat eine fo machereiche Rinde, bag fie fich ale Bulle abftreifen lagt. Die Indianer gunden barung bie 3meige einfach an, laffen das Bachs in eine Schuffel mit Baffer tropfeln und fauen es fchlieflich aus.

#### Die Schadeltheorie.

Don Erin Nanel. Erfter Artifel.

Biffenfchaft und Runft durfen nicht, wie es fo oft gefchieht, ale bie polaren Gegenfage im Bebiet ber Beiftes: thatigkeiten betrachtet merben. Liegen auch ihre letten Biele, hier die Darftellung bes Schonen, bort bie Erkenntnig bes Bahren, weit auseinander, fo find boch bie Mittel und Bege gur Erreichung berfelben im Grunde identifch und laffen feine fcarfe Scheidung beiber Bebiete gu. Allerdings ift die Erkenntnig bes Gingelnen die erfte und größte Mufgabe ber Wiffenschaft; fie fucht jebe Erscheinung fo rein als moglich barguftellen, indem fie fie befreit von ben außer berfelben liegenben ftorenden Ginfluffen, und es ift eben biefer 3med. bem ihr charafteriftifches Bulfsmittel, bas Erperiment, bient. Aber biefe Sonderung ift nur ber erfte Schritt, bem ein zweiter folgen muß, welcher bie erdruckenbe Menge ber ein: gelnen Kalle beberricht, indem er fie auf bas anfieht, mas ihnen gemeinsam ift, und fie fo erft ber Denethatigkeit gleichfam handgerecht macht. Es folgt mit andern Bor: . ten auf bas analytische Berfahren ftets ein combinirendes, verbindendes. Das hauptgewicht ruht allerdings auf bem erfteren, wie auch dies ber miffenschaftlichen Bethatigung unferes Beiftes vorzuglich feinen Stempel auf: brudt. - In ber Runft ift ber Beg ein abnlicher. Mus

ber Menge ber Erfcheinungen, Die fich ben Sinnen bes Runftlere bieten, fucht er ein Gefammtbilb gu ichopfen, bas ber individuellen Bufalligkeiten enteleidet bas allen Gingel: mefen Gemeinfame barftelle. Gerabe barin beruht bas, mas wir in einer Benus von Melos, einem Samlet, einem Fauft als bas Brofe, fur eine lange Reihe von Generatio: nen Gultige anfprechen, daß fie, herausgehoben aus ber Befchranktheit bes Individuellen, gleichfam Enpen ber Menfch: beit in verschiebenen Richtungen ihrer Erfcheinung barftellen. Wenn ein Naturgefes uns zeigt, mas ewig mahr ift, fo zeigt uns ein achtes Runftwert bas, mas ewig fchon ift. Das Studium bes Gingelnen ift in ber Runft jedenfalls unentbehrlich, aber es nimmt in ihr - im Gegenfas gur miffenschaftlichen Thatigkeit - eine verhaltnigmäßig meni: ger bervorragente Stellung ein, mabrent bie combinirente. auf bas Gemeinsame im Berfchiedenen abzielende Beiftesrichtung überwiegt und ihrerfeits die Runft vorzugemeife darafterifirt.

Run liegt es in der Natur des menfchlichen Geiftes tief begrundet, daß er diejenigen Bege, welche er in Folge ber Hauptrichtung feiner Befchaftigung am haufigsten gu betreten hat, fur möglichst viele Falle gu benugen fucht; benn es ift leicht zu benfen, wie er aus naturlicher Tragheit nicht gern bie glatten Bahnen ber Bewohnheit verlägt, um burch fdmieriges Terrain neue Mege fich gu babnen. Go neigt fich benn 3. B. ber Runftler haufig gu einer übermäßig allgemeinen, ichematifchen Muffaffung ber Ratur, ber Da= turforfcher bagegen ebenfo febr ju einem bis in's Unnuge gebenben Sondern und Spalten. Jeber, indem er biejenige Richtung bes Beiftes ausschließlich verfolgt, welche in feinem Gebiete die vorwiegende ift. Bas nun die Biffen: Schaft im Befonderen betrifft, fo merben in ihr berartige Einfeitigkeiten leicht burch ihren Stoff zu Rothwendigkeiten gemacht; benn in manchen Gebieten ift Die Menge des Gingelnen eine folche, bag Generationen von Forfchern bamit vollauf befchaftigt find, diefen Stoff einigermaßen ju glie: bern und ihn fo weit juganglich ju machen, bag eine vergleichenbe (fog. philosophische) Betrachtung und Bermer: thung eintreten fann. In biefer Sinficht ift g. B. in ber Botanif und ber Boologie eine einseitig auf die foftematis fche Renntnig ber verschiebenen Formen bingrbeitenbe Rich: tung leicht begreiflich und fur eine gemiffe Stufe ber Ent= midelung burchaus berechtigt. Uber es ift aus bem eben Befagten auch begreiflich, welche Befahr fur die harmoni: fche Entwickelung ber Biffenschaft biefe Richtung in fich birgt. Ber fich einmal Jahre lang bamit befchaftigte, "Species ju machen", b. h. bie Urten ju unterscheiben, muß fcon ein febr bedeutender Ropf fein, wenn er aus diefer Berfentung in bas Befonbere ben Blid herausfchweifen laf. fen fann über bas Mugemeine. Man fieht, wie große Man= ner in fruberer Beit fich mit biefer Arbeit ihr Lebelang abmuhten, und troftet fich leicht über bas im Grunde Beiftlofe berfelben. Go hat bas Beifpiel Linne's manchen Ber= barium = Botanifer und Mufeums = Boologen in Diefer Bahn erhalten und beftaret, aber nur weil ihm bas Berftanbnig abging fur ben Sas, bag in einer Beit groß und nuslich fein fann, mas in einer anbern ganglich unfruchtbar und geringfügig ift.

Go fann es gefcheben, bag ber Punft, auf bem es für eine Biffenfchaft möglich und munichenswerth wird, von ber fondernden, gerlegenden gur vergleichenden Behand: lung ihres Stoffes überzugeben, nicht beachtet wird. Inbem man im gewohnten Beleife fortgeht, wird aber ber Fortschritt ber Biffenschaft ernftlich gefahrbet, und es erhebt fich ftete theils burch ben Ginflug benachbarter Biffens: zweige, theile burch ben felbständig benfenben Forfcher eine Reaftion im entgegengefetten Ginne. Much biefe Begenftromung wird nun meift, wie bas in ber Ratur ber Sache liegt, über ihr Biel hinaustreiben; aber fie wird, wenn fie auch feine bebeutenben bleibenden Frudte tragen follte, boch fcon barum vom bochften Berthe fur ben Fortichritt fein. weil fie menigstene bie Möglichkeit einer andern Beband: lung bes Stoffes eröffnet, ale fie bis jest gebrauchlich mar, und damit ben befchrankenben Bann, ber die Beifter alle auf einen Weg gwingt, bricht. - Bir wollen im Rolgenben versuchen, eine Episobe aus einer berartigen miffenichaftlichen Revolution berauszuheben, und werben barin Gelegenheit finden, bas Gefagte mit Thatsachen naher zu erläutern.

Begen Ende bes vorigen Jahrhunderts maren biejeni: gen Zweige ber naturmiffenschaft, bie man bie befchreiben= ben nennt, in febr furger Beit ju einer boben Bluthe ge= Linné hatte burch feine leicht ju handhabenbe, flare Spftematif ermöglicht, den fruher übermaltigenden Stoff in überfichtlicher Beife zu gliedern und ben neu bingutom: menden ohne Schwierigkeit einzureihen. Das Saupthinder= nig, das feither einer gebeihlichen Entwidelung biefer Bif= fenschaften fich entgegengestellt hatte, bie Unmöglichkeit, bie ungabligen, verfchiebenen Formen gehörig auseinander gu halten und eine Ginficht in diefelben ju erlangen, mar bamit gehoben, und fo vermehrte fich benn bas Material nicht allein quantitativ burch eine große Babl eifriger Sammler in allen Begenden ber Erbe, fonbern es flieg in demfelben Berhaltniß auch in Bezug auf Die wiffenfchaftliche Berwerthbarkeit. Denn es zeigte fich bald, ale bie Formen: menge immer mehr anwuchs, bag bie von ginne gegebenen Grundzuge ber Spftematit nicht ausreichten. Gie bat= ten mohl bem erften Bedurfnig genugt, aber fie vermoch: ten bas nicht mehr, ale man begann tiefer in bas Wefen ber einzelnen Gefchopfe einzubringen. Man fab ein, bak man ben Spftemen Mertmale ju Grunde legen muffe, welche einen großeren Bezug auf bas gange Leben und Gein ber betreffenben Pflangen ober Thiere befagen, ale bie von Linne gemablten. Go entftand querft auf botanifchem, fpater auch auf goologifchem Gebiete bas naturliche Gnftem. - Gine naturliche Confequeng biefer neuen Richtung mar, bag man fich mehr bemubte, in ben innern Bau ber oragnifchen Befen einzudringen; um eben jene Merkmale gu finden, welche man mit Redit als die allein fur die Guftematif verwerthbaren betrachtete. Go murbe bie vergleichenbe Ungtomie, die bis jest mehr nur theoretifch gewurdigt morben mar, ju einer Biffenfchaft erhoben, beren Refultate bald bie Mugen ber Daturforfcher auf fich lenkten, befonbers als Cuvier feine fruchtbare, nach verschiebenen Richtungen bin balnbredente Thatigfeit begann.

Man mar gewohnt gewesen, Botanik und Zoologie als Domänen des geistlosen, trockenen Sammeleisers zu bertrachten; das wurde schnell anders. Die denkenden Köpfe, welche die jest nur in den physikalischen Naturwissenschaften einen Gegenstand, würdig der allgemeinen Beachtung, geschen hatten, blickten mit Staunen auf den ungeahnten Reichtum von merkwürdigen Verhältnissen, welche das Stalpell des Anatomen herausskellte, und gingen mit Begeisterung auf die großen und glanzenden Gesichtpunkte ein, welche biese Schape zu bieten schienen oder versprachen. In Frankteich war Euvier's Autorität groß genug, um Ausschreitungen des spekulativen Geistes zu verhindern; anders in Deutschland. hier hatte nicht allein in der Philosophie

eine mehr fünftlerifde, ber Phantafie hingegebene Richtung ftatt ber miffenschaftlichen große Musbehnung gewonnen, fondern es mar dem gangen Geiftesleben eine Sinneigung ju phantaftifder Betrachtung eigenthumlich geworben, welche vorzüglich auf dem Uebergewicht beruhte, bas zu tiefer Beit die poetifche Richtung ber Nationalliteratur übte. Schon batte man alle Berhaltniffe bes außern und innern Lebens in die Rahmen ber fpeculativen Philosophie eingeschloffen und eingezwängt, und mandte fich nun auch an die ber außeren Ratur und zwar bebeutfamer Beife vorzuglich an Die beschreibenden Raturmiffenfchaften. Freilich, Die That: fachen ber Uftronomie und Phofie ftanden zu feft, ale bag man an ihre Stelle bie Schemen einer willfurlichen Dbantaffethatigfeit ju fegen magen burfte; ein um fo fchoneres Feld folder Thatigfeit bot aber bas Reich ber Pflangen und Thiere. Da hatte man gerade fo viel Thatfachen, als man brauchte, um tiefe Bufammenhange zu ahnen, ba ma: ren die wenigen Thatfachen noch vereinzelt genug, um will= fürlich gedeutet und gur Grundlage fchwindelnder Bedanken: fchloffer gemacht ju werben. Go fam es, daß bie fogenannte naturphilosophische Richtung auf Diefem Gebiet ihre ftareffen Positionen gewann, welche genau fo lange bielten,

bis das Material ihrer großen Bauten sich in den Stoff auflöste, aus dem es zusammengeballt worden war — in luftigen Nebel; und diese hat nicht lange gedauert. Aus dem ganzen, glänzenden Treiben dieser Schule sind nur einige stille Denkmäler übrig geblieben, welche als bleibende Bereicherung der Wissenschaft zu betrachten sind, abgesehen von dem nicht zu ermessenten geistigen Einsluß auf eine Zeit, welche richtigere Wege zu geben gelernt hatte. Aber selbst jene Denkmäler tragen den Stempel ihrer Entstehung deutlich an sich. Sie sind mehr dem Andenken großer Gebanken gewidmet, sie wandeln und wiesen nicht mehr unter den Lebenden; aber sie sind bedensowenig Grabsteine, wie das die Denkbilder unfere großen Männer sind; sie sollen an das Fortseben der Joee, nicht an das Absterben ihres zeitzlichen Gewandes erinnern.

Unter biefen Denkmälern naturphilosophischer Richtung ift die Schäbeltheorie bas, was wohl am meisten betrachetet und bewundert wurde und am längsten selbst in einer Beit fortgewirkt hat, als die ihr zu Grunde liegenden Thatesachen sich aufzulösen schienen; wir finden darin die Beerechtigung, dieselbe in kurzem Ueberblick unfern Lefern vorzuführen.

### Die Erdbeben, ihre Erscheinungen und ihre Erklarungsversuche.

Don O. Bütfchli,

Bierter Artifel.

Bulfane und Erbbeben find nach ber befprochenen Theo: rie bie Birkungen einer in ihrer Grundlage gemeinfamen Urfache. Es liegt baber bie Frage nabe: fteben biefe beiben Phanomene auch auf der Erdoberflache in gemiffem Bufam= menhange? Es hat biefe Frage auch viele Forfcher feit langer Beit ber in Thatigfeit gefest, ohne jedoch genugende Beantwortung gefunden zu haben. Der eine meint einen bestimmten Bufammenhang entbedt zu haben, der andere leugnet jede gegenfeitige Beziehung biefer Phanomene. -Sebenfalls find diefelben raumlich nicht verenupft; fowohl vulkanreiche als vulkantofe Begenden zeigen Erdbeben, und gerade aus letterem Grunde haben einige Gelehrte den Bufammenhang beiber Erfcheinungen nachzuweisen gebacht. Schon lange ift bie Unficht unter ben Unbangern ber plutonistifchen Theorie verbreitet, bag die Bulfane gleichfam Sicherheitsventile gegen Erdbeben fein, daß Begenden mit gablreichen thatigen Bulfanen von Erbbeben, fo lange biefe Bulfane in Thatigfeit find, verfdont bleiben, und es fann nicht geleugnet werben, bag Beifpiele fur einen berartigen Bufammenhang biefer Naturerfcheinungen ausfindig gemacht merben fonnen; auch ift es eine Thatfache, bag viele Bulfangusbruche mit fleineren Erberfcutterungen verenupft find. Allgemein ift jedoch auch biefer Bufammenhang nicht fonftatirt. - Gine meitere Frage tritt uns jedoch bier ent= gegen: Belches ift ber Grund, dag viele Erbbeben gemiffe

Begiebungen gu irbifden Bemaffern geigen? Es geigt fich bies einmal barin, bag fich bauptfächlich in ber Rabe bes Meeres viel Erdbeben einstellen, zweitens, bag ihnen febr heftige und anhaltenbe Regenauffe und gange Regenzeiten vorausgeben. In Busammenhang mit diefer Betrachtung ließe fich die eigenthumliche Bertheilung ber Erdbeben auf die Sabreszeiten bringen, wongch ber Berbft und Binter in unfern Rli: maten hauptfächlich reich an Erbbeben find. Da nun bei uns jene Sahreshälfte bie an Regen reichfte ift, fo lagt fich leicht und wohl nicht ohne Grund vermuthen, daß gerabe biefe meteorologifche Gigenthumlichkeit Diefer Sabreszeiten bas Borberrichen ber Erbbeben mahrend berfelben bebinge, namentlich auch beshalb, weil wir bei ber Betrachtung ber zweiten Erbbebentheorie feben werben , bag auch bei ihr bie Berhaltniffe ber irbifden Gemaffer fdmer in die Bagfchaale fallen. Bekanntlich zeigt fich bei ben vulkanifchen Erfchei: nungen etwas Mehnliches; auch bie Bulfane find haupt= fachlich in ber Rabe bes Meeres verbreitet, und bei man: den ift beobachtet, bag ibre Thatigfeit burch reiche atmofpharifche Niederschlage angespornt wird. - Bei den vulfanischen Phanomenen fchreibt man, wie befannt, bem Baffer eine fehr wichtige Rolle ju; bas Ginbringen ber Bemaffer gu ben Butkanheerden, ju glubenben, emporfteigenden Lavamaffen foll hier bie Beranlaffung ju ben gewaltigen Erup: tionen merben. Mehnlich bat man auch verfucht die Dit=

mirfung bes Baffere bei Erbbeben ju beuten, jedoch viel: leicht nicht fo gludlich als bei bem Spiel ber vulkanischen Thatiafeit. Mit Bugrundelegung ber Erdbilbung aus feurigfluffigem Rern und fefter Rinde, wie bies oben gefchab, trate uns bier eine neue Ertlarungemeife ber Erbbeben ent= gegen. Das Baffer bringt von ber Erboberflache aus burch Spalten und Rigen, ja burch bie immerbin porofe Daffe ber Befteine felbft in bie Tiefe, und je tiefer, befto bober fteigt bie Temperatur; baber bie mannigfachen marmen Quellen, benen wir begegnen. Schlieflich muß auch eine Tiefe erreicht werden, in der fich fein Baffer, fondern nur Dampf erbalt. Plogliche Erhigungen burch Fluctuationen bes fluf: figen Erbinnern, plobliche Ubnahme bes Drudes, ber auf ber überhisten Baffermaffe laftet, fonnen momentane, groß: artige Dampfentwickelungen bervorrufen, melde bie Beranlaffung ju Ergitterungen bes Erbbobens merben fonnen, ia es fonnen fich moglichermeife bulfanifche Ericheinungen, wie wir fie auf unfrer Erboberflache ftattfinden feben, in gemiffen Tiefen gutragen und fo bie Beranlaffung gu Erb= beben abgeben.

Es ift leicht benkbar, baf im Erbinnern Erplofionen verschiedener Art zeitweise stattsinden können, ich meine bier, burch Ansammlung und Entzündung erplosibler Stoffe, hauptfächlich Gasarten; jedoch werden die Bedingungen hierzu nur in den seltensten Fällen eintreffen, und diese Urt der Erklärung, die für Bulkane und Erdbeben sich zu Anfang unseres Jahrbunderts eine Zeitlang behauptete, will ich bestalb bier nur beiläuffa erwähnt haben.

Es liegt uns jest die Aufgabe ob, die zweite Theorie, eine rein mechanische ober chemisch = mechanische, unfrer Betrachtung ju unterziehen. Es mar fcon vielen Forfchern auf diefem Bebiete aufgefallen, bag bie große Tiefe, in welche die erftere Theorie ben Urfprung ber Erdbeben verlegt - benn die feste Erbrinde muß doch immer Die Dicke einiger Meilen baben - bag biefe große Tiefe bes Urfprungs nicht vereinbar mit der fleinen Musbehnung fo vieler Erdbeben ift. Gine Erfcutterung, Die ihren Urfprung in gmei Meilen Tiefe unter unfrer Erdoberflache befist, muß, wenn fie auch nur in febr geringer Intensitat fich auf ber Erb= oberfläche fühlbar macht, eine bedeutenbe Rlache berfelben erichuttern. Es machte fich baber theilmeife fur berartige befdrantte Erbbeben die Forderung nach einer anderen Erflarungsmeife geltenb, und es fann nicht geleugnet merben, daß die von Bolger und Bifchoff aufgestellte Erklarung weitaus die naturlichfte aller ift, die bis jest verfucht mor= ben find. Diefe Muffaffungemeife ber Erbbeben bringt biefelben in innigen Bufammenbang mit ben unter bem 92g= men Bergfturge, Bergichlupfe und Erbfalle bekannten Er= fcheinungen. Alle biefe Erfcheinungen haben als Bemein= fames bas, bag fie Beranberungen in ber Stellung und Lagerung gemiffer Theile ber Erboberflache find, bervorge= rufen burch gangliche Entfernung ober Unficher = und Schlupf= rigmerben ihrer Unterlage. Go gleitet bei einem Bergfturg

ber Abhang eines Berges in bas That binab, weil eine Thonfchicht, die ber Schichtenmaffe bes Abhanges als Un: terlage biente, burch anhaltenben Regen fo aufgeweicht mar, bag die gewaltigen Felemaffen auch ibren Salt verloren; fo fturgt ein Theil ber Erboberflache bei einem Erbfall ein, weil ein unter ihm gemefenes Gopstager burch bie Bemaffer allmälig aufgeloft und fortgeführt murbe. Die Erbbeben unterscheiben fich biervon nur baburch, bag ber Erbfall ober Bergfturg nicht fichtbar ju Tage liegt, fonbern ftatt beffen auf ber Erboberflache nur ber Stog vernommen und ber: fpurt wird, den bie fich niederfenkenden ober niedergleiten: den Gebirgsmaffen bei ihrem Aufprallen auf tiefere Gebirgefchichten erfahren. - Bolger bat biefe Ertlarungs: weife fpeciell auf ein verhaltnigmaßig febr machtiges Erbbeben angewendet, das ju Biep im Canton Ballis am 25. Juli 1856 fattgefundene, ein Erdbeben, bas bis Beglar und Coburg, ja vielleicht bis Paris nach Rorden bin gefpurt wurde, nach Guden jedoch noch bis Turin merklich mar, und beffen Berbeerungen mabricheinlich ebenfo groß, wie die bes Liffaboner, gemefen maren, menn es eine Stadt diefer Große betroffen batte, bas fo jeboch, ohne meniaftens große Berlufte an Menfchenleben verurfacht ju haben, vorüberging. - Die Urfache biefes Erbbebens ift nach Bolger einfach die, bag bie in ber Kormation jener Gebirgsgegend fich baufig ein= ftellenben Gppsfchichten allmälig, jeboch febr beträchtlich, wie die maffenhaft Gops führenden Quellen beweifen, auf: gelöft murben, und nach theilmeifer Begführung einer folchen Schicht fich Die gange Gebirasmaffe ploglich um mehrere Fuß fentte und burch ben gewaltigen Rudftog bas Erbbeben erzeugt murte. Den Grundgedanten ber Entftehungsmeife ber Erbbeben nach biefer Unficht haben wir hiermit ichon erkannt; mit feiner Ermeiterung auf alle möglichen Kalle hat fich hauptfachlich Bifchoff befchaftigt, ber alle Die Bebingungen ermittelt bat, unter welchen Erbbeben in diefer Beife entsteben konnen, bauptfächlich auch, wie fie nach biefer Theorie an Meerestuften fich als febr baufige Erfcheinungen zeigen muffen, wie die Bedingungen ihrer Entitebung jedoch auf bem Boden bes Meeres, t. h. in ber Gebirgswelt, welche ben Meeresboden bilbet, am reichften vorbanden find.

Natürlicher Weise sind bei Erbbeben, die ihrer Entiftehung nach dieser Theorie angehören, Erhebungen unmögslich, bagegen Senkungen stets vorhanden. Das gange Stoßgebiet eines solchen Erbbebens, b. h. berienige Theil ber Erbobersläche, ber niederfällt und durch seinen Ausstehe Erbobern erzeugt, muß sich senken. Daher haben wir früherhin schon barauf ausmerkfam gemacht, daß von den Bersechtern dieser Theorie durch Erbbeben bewirkte herbungen geleugnet werden, wogegen die plutonistische Erklärungsweise die Beweise von Hedungen mit Freude aufgreist, da sie doch unwiderlegbare Beispiele einer von unten nach oben wirkenden Kraft sind. — Die Wirkung der Gewässerist ist das Lebensprincip dieser Theorie. Wir sehen daher, daß auch sie in Uebereinstimmung ist mit der Thatsache, daß

die Erbbeben reichticher in unferen regenreicheren Jahreszeiten auftreten, als in den regenarmen. Dagegen ist jestoch das Eintreten gewaltiger Erbbeben auch nicht an vorzhergehenden Regen u. f. w. gebunden. Wenn die unterirdisschen Berstörungen im Schichtendau so weit gediechen sind, kann der Einsturz und das Erbbeben auch ohne bedeutenden Neichthum an meteorologischen Niederschlägen, ja wie das bekannte Erbbeben zu Carracas, nach anhaltender Dürre stattsinden. — Es ist vollskändig klar, daß obgleich die Regel genau nach dieser Theorie die sein wird, daß Erbbeben zur Zeit heftiger atmosphärischer Niederschläge zahlreicher sind, doch die Verhältnisse berartig sich zu gestalten vermögen, daß auch in Tagen anhaltender Trockenbeit sich Ersschütterungen einstellen.

Bahrend fowohl durch diefe Theorie, als auch, obaleich nicht fo gang beutlich, burch die plutoniftifche Theo: rie bie Bertheilung ber Erbbeben in die verschiedenen Sab= resteiten eine wenn auch nur mabricheinliche Erklarung fin: bet, fo fehlt uns bis jest jedoch irgend welche Erklarung ber noch viel ficherer nachgewiesenen Bertheilung ber Erd= beben auf Zag und Racht, einer Thatfache, die fich bis jest für die Erdbeben aller bekannten Gegenden bestätigt bat. und für die, wie mir icheint, bisher noch von Dieman: bem eine Erklarung verfucht murbe. Die Berhaltniffe ge= ftalten fich bier giemlich analog in gemiffem Sinne, wie bei ben Jahreszeiten, und es läßt fich meteorologifch bie Racht ge= miffermagen mit bem Binter vergleichen; jeboch ift ce bis jest noch ganglich unentschieden, ob biefen abnlichen Berbaltniffen eine abnliche ober eine gemeinfame Urfache gu Grunde liegt.

Mir haben auf biefem Bege bie beiben hauptfächlich= ften Erbbebentheorien einer Befprechung unterzogen, ohne uns fur eine unbedingt enticheiben gu fonnen. Richts bin= bert une, beibe nebeneinander befteben zu laffen. Ift ber Bau ber Erbe ein folder, wie ihn bie große Debraght ber Geologen bis auf unfere Beit annimmt, und wie ihn die neueften Beobachtungen anderer Weltkorper, bauptfächlich ber Sonne, nur mabricheinlicher machen, fo ift nicht abqu: feben, warum nicht manche Erbbeben ben Urfprung baben können, wie ihn die plutonistifche Theorie fruberbin allen aufchrieb. - Außerdem ift jeboch nicht zu leugnen, baß eine mabricheinlich große Bahl von Erdbeben ihren Urfprung in Ginfturgen und ahnlichen Storungen innerhalb bes Bes birgsbaues bat, gufolge ber zweiten Theorie. Dan barf jeboch mobl nicht glauben, bag man mit biefen beiben Ur= fachen fur alle Erdbeben ausreichen werbe. Es ift bis jest bei vielen Erbbeben eine Reibe eigenthumlicher Erfcheinun= gen beobachtet worben, die es febr mabricheinlich machen. baß auch noch auf anbern Begen Erfchutterungen im Erb= innern erzeugt merben fonnen. Sierher rechnen mir haupt= fachlich gewiffe meteorologifche Erfdeinungen, wie Ortane und Enclone, die manchmal von Erdbeben begleitet merben , und bei ber Berringerung bes Luftbrude, die im Innern einer Epcione ftattfindet, ift bas Entfteben eines Erd: bebens vielleicht nicht fo fcwer erflärlich. Fernerbin jedoch überrafchen uns die hauptfächlich in neuerer Beit beobachte= ten elektrifchen und magnetifden Erfcheinungen vor und mabrend ber Erbbeben, ebenfo ber Bufammenhang mit Rord: Go find lichtern, ber uns von einigen berichtet mirb. Magnetnadeln vor und mahrend mandjer Erbbeben in bef: tige Bewegung gerathen, ja fie haben ihre Stellung auf langere Beit gang geandert, und gmar fowohl in Begug auf Inclination wie auf Declination; ober es follen fich Lichterscheinungen abnlich eleftrischen und auch gerabezu Norblichter mabrent ber Erdbeben gezeigt haben.

Dbaleich uns beute noch jeber Unhaltspunkt fehlt, biefe Beobachtungen gur Erklarung, wenn auch nur gemiffer Erdbeben ju bermerthen, fo zeigen fie uns doch, daß mir noch lange nicht fo weit find, ben Urfprung aller Erbbeben mit unferen bis jest aufgestellten Spothefen genugend er: flart zu haben, fondern bag une vielleicht noch eine gange Ungabl berartiger Urfachen verborgen ift - Es fenngeichnet fich baber die Aufgabe, die ber Kolgezeit in ber Erforfchung ber Erdbeben gestectt ift, babin, dag vor Allem die Mufmerkfamkeit einzelnen Erbbeben und ber allergrundlichften Erkenntnig ihrer Berhaltniffe gugumenben ift, fo bag mir enticheiben konnen, welche Urfache ihnen im fpeciellen Kall gu Grunde lag. Eben weil wir gefeben, bag bie Erberfcutterungen die Folge fehr verschiedener Urfachen fein fonnen, bliden wir auch nur mit Zweifel auf die Refultate, bie bis jest über die Bertheilung ber Erbbeben auf die Jahreszeiten zu Tage gefordert worden find, und muffen beren weitere Bervollständigung abwarten, hauptfachlich auch in Begug auf außereuropaifche Lander, um ju erfahren, ob wirklich eine folde allgemeine Gleichmäßigkeit berricht. Ift bas in ber That ber Kall, fo beutet bies auch auf eine ge= meinfame Gigenthumlichkeit ber Urfache bin, ober es muß eine Entitehungsurfache bei weitem porberrichen. Bis mir jeboch bierhin gelangt fein werden, ift die möglichst voll= ftanbige Erforschung einzelner Erbbeben ein Beg, auf bem mir in ber Erkenntnig ber Entstehungsweife mohl am meis teften und ficherften porfdreiten merben.

# Wimmer's Herbarium.

Das fehr umfangreiche und werthvolle Gerbarium bes verstorbenen herrn Prof. Dr. Fr. Wimmer, meift "Salices" enthaltend, ift zu verfaufen.

Dfferten nimmt bie Schletter'fche Buchfandlung (H. Stutich) in Bredlau entgegen, burch welche auch ber betreffende Ratalog auf Berlangen gur Einficht mitge-theilt wirb.



# Beitung zur Verbreitung naturwissenschaftlicher Kenntnik und Naturanschanung für Leser aller Stände.

(Organ des "Deutschen Sumboldt : Bereins".)

berausgegeben von

Dr. Otto Ule und Dr. Karl Muller von Salle.

Nº 28.

[Adtiebnter Jabrgang.]

falle, G. Cometidite'ider Berlag.

14. Juli 1869.

Inbalt: Die oldenburgischen Deidbauten, von &. Emalo. Erfter Artifel. - Die Bachspflangen, von Karl Muller. Dritter Artifel. -

# Die oldenburgifchen Deichbauten.

Von g. Ewald. (Kriter Artifel.

"Das herzogthum Olbenburg"\*), so heißt es in einem jener geographischen handbucher, welche, obwohl noch ziemslich neuen Datums, boch burch die Ereignisse bes Jahres 1866 bereits so vielfach veraltet sind, "ist sowohl an der Nordsee, als auch gegen die Weser durch Deiche, beren Gessammtlänge 33—34 Meilen beträgt, wiber Ueberschwemmungen gesichert."— Der binnentändische Lefer übersliegt diese Notig flüchtigen Blickes. Daß Territorien, welche zu niedrig belegen sind, durch Dämme gegen den Einbruch der Kluthen geschützt werden muffen, erscheint ihm als eine einfache und selbstwerftändliche Sache. Aber welch' ein ungeheures

Unternehmen es ist, diesen Boben ben gewaltigen Wogen abzutroßen und hernach vor ben immer erneuerten Angriffen berselben zu schüßen, welch' ein, man möchte sagen, ers schreckendes Capital an Geld und Arbeitskraft dies Unternehmen von Alters her verschlungen hat, davon macht wohl Keiner, der nicht an Ort und Stelle Zeuge war von diesem unausgeseten Kampse des Menschen mit den Elementen, sich einen richtigen Begriff. Je unscheindarer die Arzbeit war, welche als unabweisderes Erbtheil eine Generation von der andern übernahm, je weniger diese Werke von sich reden machen, desto mehr verdienen sie gleichwohl Gegenstand eines allgemeineren Interesse zu werden. Vielzicht, daß es den nachsolgenden Zeilen gelingt, für den Bolssssamm an der deutschen Nordsecküste, der so wacket seinen Seimatboden vertheibigte, dem Leser ein solches Inz

<sup>\*)</sup> Unter biefer Bezeichnung versteht man bas olbenburgifche Stammland, mit Ausschluß ber Fürftenthumer Lübed und Birtenfeld, mit benen vereint jenes ben Namen "Großberzogtbum" führt.

tereffe, vielleicht auch ein Gefühl ber Achtung abgu-

Befannt ift die Befdreibung bes Plinius, melde in icharfen Bugen ben Buftand ichilbert, in welchem bie Romer querft biefe unmirthbaren Begenben fanden. "Das Meer", fagt er, ,, fcwillt bei ben Chauten alle Tage zwei: mal fo hoch an, bag man zweifelhaft wird, ob man bie Gegend gand ober Meer nennen foll. Dier hat fich bas ärmliche Bolf Buget aufgeworfen, fo boch, wie bas Baffer ju fteigen pflegt, um feine Sutten barauf ju bauen. Wenn Die Fluth fteigt, gleichen fie Schwimmenden, Schiffbruchigen aber, wenn bas Baffer fällt. Bur Rahrung haben fie meber Bieb noch Milch und nicht einmal Wilbpret, ba gar fein Gefträuch vorhanden ift. Die mit bem Baffer gurud: eilenden Fifche fangen fie bei ihren Butten in Deben, welche fie aus Binfen flechten. Mus ber Tiefe bolen fie mit ihren Sanden Erde berauf, trodfnen fie mehr am Binde als in ber Sonne und brennen fie, um ihre Speifen gu bereiten und ihre von Ralte ftarrenden Glieder baran zu marmen, Bum Betrant haben fie nichts als Regenwaffer, bas fie por ihren Saufern in Gruben auffangen."

Noch heute wurde biefe offenbar von einem Gefühl verächtlichen Mitleids diktirte Schilberung des alten Nosmers auf die fammtlichen Marfchen der Norbfee paffen, wenn nicht eben die Deiche das Mittel gewesen waren, die armselige Existenz der Urbewohner dieser Gegenden in eine menschenwürdigere zu verwandeln. Jahrhunderte haben an ihnen gebaut und gebessert; eine einzige Sturmsluth aber, in welcher der Nordwesswind die Bogen mit verheerender Gewalt gegen die armen Küsten peitschte, hat — wie oft! — die Urbeit ganger Generationen mit einem Schlage vernichtet, die enblich die Deiche, denen schließlich boch jede bieser schrecklichen Ersahrungen zu Gute sam, zu ben seiten Bolls werben wurden, die sie beutiges Tages sind.

Ueber ihre erfte Unlegung laffen fich begreiflicher Beife beglaubigte Nachrichten nicht auffinden. Dhne Zweifel wird man zuerft an ben Flußtuften - alfo vornehmlich an ber Befer - wo die Fluthen weniger boch fliegen und auch nicht mit fo verberblicher Macht anprallten, als an ben offnen Geefuften, den Unfang mit Gindammung (,, Bebei: dung") einer Strede Landes gemacht baben. Sab man nun, daß diefer Damm wenigstens gegen ", ordinare" Kluthen fcugte, fo mar bamit ber Impule gegeben, bie Bebeidung auf eine langere Strede fortzuführen und gugleich die Schubwehr felbst zu erhöhen und zu verftarten. fo bak fie auch heftigeren Ungriffen, wie jede Sturm : und Spring: fluth fie mit fich bringt, Biderftand gu leiften vermochte. Buerft hat ohne 3meifel jeder Landbefiger auf feine eigene Fauft und zu feinem eigenen Rugen - pro domo - ge-Schnell aber machte die Nothwendigkeit, großere Genoffenschaften zu biefem 3mede ju bilden, fich geltend. Denn mas half es bem Unbauer, wenn er fein eigenes Land vor ben Fluthen fcutte, feine Nachbarn gur Rechten und zur Linken bagegen ihnen Thor und Thur offen liesen? Aus ber Privat: ward eine Communalbei: dung, welche ben Interessenten einen heilsamen 3mang auferlegte. Nicht lange, so bemächtigte sich die Gesetzebung, in voller Erkenntnis ber Wichtigkeit ber Sache, ber Regelung bes gesammten Deichwesens. Die älteste geschriebene oldenburgische, Deichorbnung batirt vom J. 1424. Mit einer planmäßigen Bedeichung, wenigstens einer von gröskerem Umfange — benn einzelne Theise einer von gröskerem Umfange — benn einzelne Theise ber bamaligen Grafschaft Oldenburg mufsen früher schon mit Deichen versehen gewesen sein — machte erwiesenermaßen Graf Gerhard ber Streitbare von Oldenburg um bie Mitte bes 15. Jahrhunderts ben Ansang.

Da es von der hochften Wichtigkeit fein mußte, bag ba, mo fich eine Genoffenschaft zu einem sogenannten Deich bande gufammengethan hatte, jeder Gingelne auf's Bemiffenhaftefte die ihm guerfannten Dbliegenheiten erfüllte, fo bedroht biefe alte Deichordnung bie Saumigen mit ben fdmerften Strafen, wenn fie ungeachtet ,, Bobte ofte Panbung" (Gebot ober Pfandung) ihre Deiche murben ,liggen laten und de Dne tho bes Landes Berderf murbe meggahn", (liegen laffen und ber Deich zu bes Landes Berberben meggeben murbe). Gin folder Miffethater mard bedroht: "Man Schall fon Sus, neven öhme fulveft, fo man öhm överfummt, barinne boten", (man foll fein Saus, fammt ihm felbft, fo man feiner habhaft wird, barin bedeichen, b. i. vergra: ben). Noch jest zeigt man im Bolfe an einem ber olben= burgifchen Deiche Die junheimliche Stelle, mo biefe barba= rifche Strafe mirtlich vollzogen fein foll.

3mar machte eben diefe erceffive Strenge bes alten Deichrechts eine Beranderung und milbere Faffung beffelben nothig. Begreiflich aber ift es, bag eine Beit, Die in fo hohem Grade ber Abichredfungetheorie bulbigte, barte Don festfeste, wo ein einziges vernachläffigtes Deichftuck bas Le= ben Taufender gefährden konnte. Allein auch ohne folches Berfculben Gingelner mußten Sahrhunderte hindurch Menfchenwerk und Menfchenfleiß unterliegen, fo oft Wind und Bellen zu voller, unbegahmter Buth entfeffelt maren. Un: gahlige Deichbruche, ungablige Rluthen, Die vernichtend über bas Land hereinbrachen, legen von diefem Ringen und Un= terliegen Beugniß ab. Die bedeutenoften Diefer Fluthen haben ihre Namen von den Kalenderheiligen erhalten, auf deren Tage fie fielen, und fein Sahrhundert ift, bas ihrer nicht eine Reibe aufzuweifen hatte. Go, um nur einige gu nennen, gibt es bie Marcellusfluth vom 3. 1210, bie Beibnachtefluth von 1277, die Dionnfiusfluth von 1373, die Cacilienfluth von 1412, die Untonifluth von 1511, die Allerheiligenfluth von 1570, bagu die vielen Sturmfluthen bes 16. Jahrh., endlich die entfehliche Weihnachtofluth von 1717. Es gehört wenig Phantafie bagu, um aus ben burren Bablenangaben über vermuftete Dorfer, ertrunkene und meggetriebene Menichen, erfauftes Bieb, welche mir in ben Chronifen finden, fich Bilber von Glend ju fonftruiren,

wie sie an Furchtbarkeit und Großartigkeit wohl kaum von einem der durch die Geschichte ausbewahrten übers troffen werden. So, wenn wir lesen, das eine einzige die ser Sturmslutten an ben friesischen Küsten 6000, 10,000 15,000 Menschen das Leben kostetes; wenn von der Alterz beitigenfluth vom 3,1570 uns berichtet wird, das sie ihrer 100,000 verschlungen babe! Bon dieser lesten Bisser kommen allein 4000 auf den zwischen Wester und Jadebusen sich erstreckenden oldenburgischen Landestheil "Butjadingers land", während alle übrigen Küstengegenden nach Verhältznis zu leiden batten. — Naiver Weise wurden in den früher gebräuchlichen oldenburgischen Rechenbüchern biese schauerlichen Jahlen zu Nus und Frommen der Jugend als Abbitionserempel benutzt.

Ungefichts fo furchtbarer Berbeerungen trat immer bringenber bie Nothwendigkeit eines rationellen Berfahrens beim Deichbau berbor. 2118 Begrunder beffelben muffen ehrend ber Dberftlieutenant und "Deichgrafe" Unton Gunther von Munnich \*), fo mie ber banifche Dberlandbroft, Udmiral Thomfen von Seheftebt \*\*) genannt Bu einer völligen Umgestaltung bes gesammten Deichmefens, und gmar unter Leitung ber genannten beiben Manner, tam es jedoch erft, als bie furchtbare Weibnachts: fluth vom 3. 1717 bereingebrochen mar und nach ihr von fammtlichen bis babin vorbandenen Deichen thatfachlich nur eine fleine Strede in brauchbarem Buftande fich fand. Bur Beleuchtung bes burch jene Kluth bervorgerufenen entfeslichen Elends moge nachfolgende Stelle aus einem Briefe bienen, ben ein Beamter, ber Umtevogt Kabricius, von einem Eleinen Orte bes wiederum bart beimgefuchten Butjadinger: landes aus bamals fdrieb " " ").

"Das Unglud, so biefes Land leiber betroffen, ift mit feiner Feber foldergestalt auszubruden, bag einer, so bas große Elend nicht felber gefeben, fich eine idee bavon solte machen bennen. Die gerechte Beimsuchung bes Bochsten fam in ber Nacht, um vier Uhr, ba noch ein jeber auf feinem Bett in Rube, also besto gefahrlicher war. Uns

fange lief bie Befer über, mobon wir jedoch, weil unfer Saus giemlich bod liegt, nicht einmal mas gemahr murben. Etma gmei Stunden banach, ungefabr um 6 Uhr, ba bas Baffer in ber Befer bereits ein aut Toeil gefallen mar. fturgte von ber anbern Seite, nämlich von ber Sabe und von ber Gee Geite ber, bas Baffer mit einer entfehlichen Gewalt und Gefdmindigkeit über's gange gand, bag es gang miber gemobnliche Urt aus bem Canbe über bie Deiche in die Befer fiel. Bir batten es bereits im Saufe, ba wir es erfuhren, Riften und Raften und Alles, mas auf ber Erben ftund, fing an gu treiben; die Schrante folugen mit großem Raffeln nieder und ichmammen berum, ba es benn nicht gu faumen, fich nach bem Boben gu retiriren. und trug ich meine Rrau balbichmimmend berauf; die amei Rinder folgten mit bem Gefinde, nebit etwas von ber Rinber Bettzeuge, alles Uebrige blieb unten ichmimmen. Deil ich gang nag morben, fo legte ich bie Rleiber ab und froch in's Deu, nebit Frau, Rindern und Gefinde, une bem lie: ben Gott empfehlend. Bald barauf ericoll recht erbarm: liches und entfesliches Schreien, Rufen und Binfeln über Bulfe und Rettung von Mannes : und Frauens : Derfonen. Miten und Jungen, melde bon andern Dertern ber auf einem Stud vom gerriffenen Saufe, etwas Beu, Strob u. f. m. in bem milben Baffer, ftarfem Strobm und Mind, wie ein fonell fegelnbes Shiff porbei trieben. Gtliche blieben bier und ba, an benen Sugeln und boben Merfen, auch neben meinem Saufe fiben, etliche gingen burch bie Braten ober Bocher, fo in ben Deich geriffen, meiter fort. Ginige aber ertrunten und erfroren. Bon bem Glend anberer Leute mard man bergeftalt gerührt, daß man bie Gefahr, worin man felbft mar, faft vergag, und flagt meine Rrau, bag ihr bas jammerliche Schreien und Rufen noch biefe Stunde in ben Dhren fchalle. - - Es find aus meinem mir anvertrauten Diftrift von Saufern gange lich meagetrieben, auf beren Stelle meber Stock noch Stiel gu feben, 172 und find ertrunten 745 Seelen. Un ben übrigen Orten biefes fleinen gandes find in Die 1700 Menichen ums leben gekommen, 400 Baufer ganglich meggefcmemmt. Das Bieb aber ift faft alles eingebuget. Um benen fummerlich, auch faft nackend, wie fie in Betten gelegen maren, geborgenen Leuten den Sunger gu ftillen, mußte ich bie Boden und Mublen vifitiren und fant gum Glud noch einige Gade Mehl, welche ich mit und gegen ber Leute Willen (jedoch bag folde begablt merben follten,) nehmen und in benen zween hiefelbft übrig gebliebenen Defen Brod baden ließ und einem Seben feine portion gleichfam von Mablgeit ju Mablgeit gab. Bur Erlangung etwas frifden Baffere murben bin und mider Gruben gegraben, wiewohl es noch Diefe Stunde nicht frift ift, außer, mas man bon bem gegenmartigen Conee befommt" u. f. m.

<sup>•)</sup> Bater bes berühmten ruffifden Feldmarichalls, welcher letztere feine Kenntniffe und Einfichten, welche ibn frater zum Bau bes Kronftabtifden und Ladoga- Canals befabigten, größtentheils unter feines Baters Leitung und bei ben olbenburgifden Deichbauten erworben bat.

<sup>\*\*)</sup> Oldenburg fiel befanntlich nach bem Aussterben bes regies renten Mannesftammes mit bem Tope bes Grafen Unton Gunther (+1607) an Denemarf, welches bie Graffcaft burch Oberlandbroften verwalten ließ, bis fie im 3. 1773 burch Tausch an bas Saus Sols ftein schetterp fam.

<sup>\*\*\*)</sup> Mitgetbeilt in ben "Blattern vermifchten Inbalte, Dibens burg 1791 ".

#### Die Badspflangen.

Don gart Multer.

Dritter Artifel.

Nachdem wir bei dem Kubbaume und andern Milchfaft führenden Gewächsen Pflanzenwachs als einen integris
renden Bestandtheil des Milchsaftes gesunden haben, kann
es uns nicht mehr überraschen, Pflanzenwachs auch in der
großen, an Milchsätten aller Art so reichen Familie der Euphordiaceen zu beobachten. Es sind aus berselben mehrere Arten bekannt geworden, die, zum Theil schon seit den ältesten Zeiten als Wachs liesernde bekannt, doch erst in neuter Zeit bei und Aufsehen gemacht baben.

Giner biefer Baume ift ber Tigiln ber Tabitier ober ber Camiri ber Malaien (Aleurites triloba) aus ber Gruppe ber Crotoneen. Die beiben Korfter, welche ben Baum querft auf den Gefellichafteinfeln fanden, aaben ibm ben latinifirten griechifchen Namen wegen ber eigenthumlichen mehlartigen Bestäubung, Die fich auf verschiedenen Theilen bodift bemerkbar macht. Man bat folglich ben Baum ge: rabezu ben Mehlbaum zu nennen. Aber ber mehlartige Uebergug ift nichts ale Bachs, und biefes bildet fich vorguglich in den großen zweifacherigen Beeren fo maffenhaft, baß ichon bie Fruchte brennen. Mus biefem Grunde gieben fie die Infulaner auf Schnuren und gebrauchen fie als Da: turkergen, die freilich feinen befonbern Geruch entwickeln. weshalb fie auch nur von ben Mermeren benutt merben. Conft gerftampft man fie und gewinnt bas Bachs burd) Mustochen. Much Aleurites Ambinux (Croton moluccanum L.) bringt eine abnliche Subffang auf den Moluffen bervor, mahrend bei beiben Urten entweder die Samen ober die Frudte genoffen werben. Die Gattung ift um fo mertwürdiger, als eine britte Art (A. laccifera Willd., Croton lacciferum L.) ben bochgeschätten ceplonefifchen Ladfirnis (Cappathya) gibt, ber, zwar ein Erzeugniß ber Gummi: fchilblaus, boch feine Grundbestandtheile gunachst in bem Safte bes Baumes hat und fomit ju ben Bermanbten bes Pflangenmachfes gebort. Ueber feine Entftebung maren noch genauere Unterfuchungen ju munichen, um ju enticheiben, ob ber Saft im Organismus ber Schilblaus wirklich um= gewandelt werde, oder ob er durch Unbohren ber Pflangen: theile mittelft bes thierifden Saugruffels urfprunglich aus: fliege. Jenes behauptet Loureiro, nur dag er die Schuld auf die rothen Umeifen fchiebt; nach Burmann mochte man auf einen abnlichen Urfprung ichließen, wie beim Pflangenmache, bas fich auf ber Dberflache ber Pflangen: haute bildet. Dicht felten, fagt er in feinem Thesaurus zeylanicus (p. 201), habe ich einen fehr fconen gat in ben 3meigminkeln an ber Blattbafis gefammelt, ohne einer thierifchen Ginwirkung ju gebenken.

Ein naher Bermandter biefer Baume ift ber fo berühmt geworbene chinefische Talgbaum (Stillingia sebifera Mchx.,

Croton sebiferum L.), ber, urfprunglich in ben fublichen Provingen China's, befonders aber auf der Infel Efcufan und bem gegenüberliegenben Festlande häufig machfend, in ben fublichen Bereinigten Staaten (Carolina) und auf Cuba einheimifch gemacht murbe. Er übertrifft an Bedeutung Mlles, mas wir bisher bon Bachepflangen fanden, und bat barum feinen Berbreitungefreis neuerdings über bas gange nordweftliche Indien, bas Pentichab und die Infel Mauri: tius ausgebehnt. Sarkaftifch bemertte Berthold Gee: mann fcon im Sabre 1852, bag einzelne Rergenfabrifen Londons jabrlich ebenfoviel fur ben Rergenftoff biefer Pflange ausgeben, als mande ber beutschen Ronigreiche Ginkommen haben. - Man fchilbert die Pflange als einen fleinen Baum mit langgestielten fchief : eiformigen Blattern, gelben Blu= mentrauben und breifacherigen Fruchten, in benen brei erb= fengroße ichmarge Camen liegen, Die ihrerfeits von einem mallrathartigen Fette eingehüllt find. Dan gewinnt daffelbe burch Berftoken und Mustochen ber Früchte, fest ber Daffe Del ober Bache ju und verarbeitet fie ju Rergen. China nennt man ben Tala schu-lah ober schu-kau (Baumfett) und verfauft ibn in Ruchenform von 70 bis 100 Rattis ju 7-12 Dollars per Pifol. Leider eriftiren fo viel ich weiß, feine Untersuchungen barüber, ob bie Subftang, gleich bem Pflangenwachs, eine Umbildung ber Bellen= haute oder eine Abicheidung fei. Jedenfalls fteht fie auf ber Grenze zwischen Bachs und gett und Scheint fich mehr ienem guguneigen, ba bie Samen außer ibr noch ein fettes Del enthalten, das man durch Auspreffen ber Samen ge= minnt, um es entweder ju verbrennen ober ju andern tech= nischen Zweden, felbst zu medicinischen zu verwenden.

Ueberhaupt grengen Dele, Barge, Firniffe, Fette und Bache fo nabe an einander, daß wir une nicht munbern burfen, wenn mande biefer Stoffe zugleich in einer unb berfelben Oflange angetroffen werden. Gin folder Kall fommt in ber Kamilie ber Angcardiaceen vor, und gmar bei bem Firnig: Sumach (Rhus verniciferum, Dec. oder Rhus vernix Thbg.). Er ift ber fo berühmt geworbene japanische Firnigbaum, aus beffen Mildfafte, welcher fich an ber Luft fcmargt, obwohl er ale ein mafferheller Gaft ausfließt, die Sapanefen ihren vortrefflichen, nie fpringenden Firnig bereiten, indem fie ibn mit Del, Binnober, Tinte und abn= lichen Stoffen vermifchen, je nachbem die Farbung fein foll. Coon Thunberg ftellte biefen Firnig weit über ben chi= nefifchen und fiamefifchen; eine Bemerkung, die fich fo febr bemabrt hat, bag man bei und ernftlich baran benten follte, ben Urus oder Drufchi, wie er in Japan beift, bei uns zu acclimatisiren. Der Baum, in Népal, Nordchina und in Japan (Gebirge von Jofino und auf Nippon) einheimifch,

erreicht faum bie Bobe von 25 Fuß, bat gang bie Tracht unfrer allbekannten Sumacharten mit gefieberten Blattern ober eines Wallnugbaumes, und macht auf iebem Boben, besonbers auf fleinigem, obne von einer maßigen Ratte gu

leiben. Man pflangt ibn in befonderen Unlagen, und gmar in Abstanden von meniaffens 6 Ruf. Dann gibt er icon als 6- Tiatrige Pflange, vom Juni bis Gepe tember . breigebn Sabre binburch ein reich: liches Pfund Kirnig, melder fo foftbar ift, bag man ibn in Japan felbit mit 2-21/2 boll, Gulben bezahlt. Um ihn gu ernten, macht man an ber Befifeite ber Baume halbfreisformige Ginschnitte in perschiebener Sobe und lant ben giftigen, bie Saut fart abenden Gaft burch Robrchen aus: träufeln, die ibn von ber Berührung mit ber Luft abhalten, worauf er, wie Thun : berg angibt, burch ein auferft feines. bem Gemebe ber Spinnen abnliches Papier filtrit, pon feinen Unreinigfeiten befreit und mit bem bundertften Theile eines Deles. "Doi", perfest mird, bas man aus ben Früchten ber auch bei uns acclimatifirten Paulownia imperialis, ter Bignonia tomentosa Thunberg's, ausprest. Das nebenbei; benn ber eigentliche Stoff, melder uns bier intereffirt, ift ein feftes Del, und biefes gewinnt man burch Muspreffen aus ben beerenartigen, erbfengroßen Frudten, um es ju Rergen zu verarbeiten. Much über biefen Stoff feblen und nabere Un= terfudungen, um feine Bermanbtichaft mit ben Badfen ju befunden. Durch v. Gie= bold ift ber Baum im Jabre 1945 in Deutschland eingeführt morben, mo er bei Boppard am Rhein auf St. Martin gmar bei einer Minterfalte von 15 9R. abftarb, aber mieter ausfchlug.

Dagegen liefert eine verwandte Art in Japan, der Machsbaum ober Habit (Rius succedaneum), eine als Wachs, und zwar als das berühmte japanische Wachs anerkannte Substanz. Auch dieses wird aus den Früchten gewonnen, wäherend ber Stamm, obgleich nur in geringem

Maße, auch nur einen Firniß erzeugt, beffen Gewinnung aber nicht die Koffen lohnt. Diefes Wachs lagt fich ichon bei 30° C. kneten, bei 40° ichmelzen, woburch es allerz bings um die Salfte weicher als weißes Bienenwachs ift. Un und für fich raucht zwar seine Flamme ftark, allein die Japanefen haben biefe Eigenschaft wefentlich daburch gemilt bert, baß sie bie Sumachkerzen mit boppeltem Luftzuge

brennen. Bu biefem Bebufe rollen fie einen Papierstreifen colindrifd gufammen, ben fie bann in fluffiges Bachs tauschen. Auf biefe einfache Weife erhalten fie einen bobs ten Docht, um welchen bas Wachs in concentrifchen Schichs



Die Baderalme (Ceroxylon andicola); jum erften Artitel tiefes Muffages geborig.

ten liegt, fo daß es fetbst bei biefer ziemtich roben Einriche tung auch ziemtich vollständig, nur mit febr gelber Flamme verbrennt. Go balt es, mehr fettig als sprobe, die Mitte zwischen Talg und Bienenwachs, obne boch mit Lehterem an Schönbeit concurriren zu können. Auch zwischen ben Fingern behalt es, ba es sich mehr fettig als klebrig anfühlt, diese Eigenschaft bei. Um es zu gewinnen, zerquetscht man bie Samen, focht fie aus, und erhalt bann burch marmes Preffen ein Del, bas, groftentheils aus Palmitin beftebend, beim Erkalten eine fefte Befchaffenbeit annimmt, und, wie ich finde, ganglich geruchlos ift, wenn man von einem etwas talgartigen Geruche abfieht. Gelbit bei ber ftarten Flamme ber japanischen Rergen entwickelt fich nichts Rein Bunder, bag man bas japanifche Unangenehmes. Mache beutzutage vielfach zur Berfalfchung bes achten Bienenwachfes verwendet und dabei, weil jenes bedeutend niedris ger im Preife fteht, einen boben Profit erlangt. Derfelbe fteigert fich aber noch hoher, nachdem die Spekulation berausgefunden, bag bas japanifdje Badys einen Bufat von 15 - 20 Proc. Baffer vertragen fann und dadurd nur fprobe und undurchfichtig wird. Beide Kalle muffen als betrugerifch angefeben werben, weit, abgefeben von bem fcblauen Baffergufat, bas japanifche Bachs wegen feiner leichteren Berbrennlichkeit Die Mitte gwifden Tala und Bienenwachs halt. In Japan ift feine Bermifchung mit Bienenwachs allgemein, ba es an und für fich zu weich fein murbe und in jenem ganbe fein thierifder Tala erzeugt wird; ein Umftand, welcher bort bem Pflanzenwachs eine um fo größere Bedeutung verfchafft hat. Mus biefem Grunde merben bem Mikabo alliährlich bei ber üblichen Befchenkung auch 100 Stud Rergen aus biefem Stoffe, jebe 1 &. lang und von der Dide eines Mannegarmes, überreicht. Gie vertreten gemiffermaßen ein Sombol ber Landesfruchtbarteit und merben beshalb nur zweimal im Sabre bei befondern Keierlichkeiten angegundet. Die Mutterpflange, welche bie Tracht eines Apfelbaumes haben foll, wird in regelmäßigen Oflanzungen an fanften Berglebnen, am besten in füdlichen Richtungen, gebaut. Nach Berg, welcher Blatt und Kruchtaft fab, ift jenes ebenfalls gefiedert, die Früchte find rundlich, jufammengebruckt und erzeugen auf ihrer burd)= fcheinenden Steinschale, welche von der Fruchthaut umgeben ift, eine mehlig : machbartige Maffe, bie man, zwifchen Mühlfteinen germalmt, burch Mustochen gewinnt.

Jebenfalls find bie Sumachpflangen als Bachepflangen gang befonbers zu beachten. Wie es fcheint, produciren noch viele andere Urten Bachs, bas bei ihnen mit Gerbftoff verbunden gu fein pflegt und hier alfo eine neue Berwandtschaftereihe fund thut. Rhus typhinum, Toxicodendron, Coriaria u. Il. find entweber ichon als machehaltig gefunden ober durften fich noch als machehaltig ermeifen. Go gibt auch Rhus javanicum einen Stoff, ben man gwar einen Firnig nennt, ber aber mehr gu ben feften Delen, ale ju einer andern Stoffreihe ju gehoren icheint. Rach Coureiro, ber uber ben Baum guerft austührlicher in feiner Cochinchinefifchen Flor fdrieb, behandeln die Chi= nefen die Fruchte ahnlich , wie die Samen ihres Talgbau: mes; fie zerftogen fie und tochen ein Del aus ihnen, melches balb Confifteng gewinnt. Die Mutterpflange ift biefelbe, von der auch die dinefifchen Gallapfel bezogen merben. Auch Rhus chinense icheint gleichen Zweden gu bienen.

In der Kamilie der meift fo balfamifden Dipterocarpeen zeichnet fich ber Pinenbaum (Vateria indica) als Machenflange aus. Er ift boppelt intereffant, weil ber Stamm eine Urt Ropal : Barg, bas Gummi Anime ber Englander, ausschwist, und bie Samen burch Mustochen einen vegetabilifden Tala liefern, ben man als Piney-Dammar im Sandel fennt. Da es aber in berfelben Kamilie auch einen äußerst reichen Kampberbaum (Dryobalanops Camphora) gibt, fo wird biefer Talg noch intereffanter, ba man ver: fucht wird, Die festen Dele auch mit bem Rampher ale Drobufte abnlicher Borgange im Pflangenleben in Berbindung ju bringen. Der Talg felbft bat einen balfamifchen Beruch und liefert barum febr moblriechende, bellbrennende Rergen. Im Uebrigen feht er bem Bachfe fehr nabe, bat eine gelblich : weiße Karbe, ift febr gabe und fühlt fich wie Wachs an. Gein Schmelgpunkt liegt jedoch fcon bei 35 bis 57° C. Die Mutterpflange bildet, nach Urt ber meiften Bermanbten, einen febr fattlichen Baum mit langlichen, lederartigen Blattern, weißen Blumenrifpen und dreiflap: pigen, einfamigen Fruchtkapfeln. Geinem Baterlande nach gehört er Offindien, befonders der Rufte von Malabar an.

Die lette ber Bache liefernden Pflangenfamilien ift bie ber Delbaumartigen. Man nennt brei Urten, von benen eine Substang fommt, die man im Sandel unter dem Da= men "Pela" fennt: Ligustrum lucidum, L. Ibota und Fraxinus chinensis, alfo zwei Arten vom Ligufter ober Bartriegel und eine Efche. Doch foll bas machsartige Probuft, welches fie liefern, thierifden Urfprunge, und gmar durch Stiche von Infetten bervorgerufen fein. Rach Dr. Macgoman zu Mingpo ift es eine Cicade (Flata limbata), welche auf ber erftgenannten Urt bes Liguftere mobnt. Rach Sanbury bringen mehrere Infettenarten bas Bachs hervor: Flata limbata, F. nigricornis und verwandte Ur= ten, endlich Coccus ceriferus, fo dag jede eine eigenthum: liche Pela erzeugt. Beftwood nannte bas Infeft zuerft Coccus sinensis, noch ebe er es gefeben batte, jest C. Pela. Much hinsichtlich der Mutterpflangen, auf denen diefe Infetten leben, bat min vielfach 3meifel erhoben und fcheint fid neuerdings der Unficht juguneigen, daß die chinefifche Efche die Mutterpflange bes dinefifchen Bachfes ausschließ: lich fei. Da jedoch befagte Pflangenarten in nachfter Bermandtichaft zu einander fteben, fo ift es mahricheinlich, baß fie alle brei Bache liefern. Bon Ligustrum lucidum ergablt Macgowan ausführlich Folgendes. Er machft in ber Proving Ggu : tichuan in Mittelding und ericheint im Juni ale ein Strauch, beffen Bipfel über und über mit einem fcneeweißen, flodigen Reife bedect ift. Er ift bie Pela, und um ihretwillen pflangt und pflegt der Chinefe ben Strauch in eigenen Unlagen mit großer Sorgfalt. Im Muguft ichabt er ben Reif von ben Strauchern, bringt die mit ben Gullen der Infetten verunreinigte Maffe in ein

entindrifches Gefag, fcmilgt es in bemfelben mittelft fochenden Baffers, bas ben Enlinder umgibt und bringt es bann in großer Reinheit ale eine burchfcheinente, glangenbe, geruch : und gefchmacklofe, Ernftallinifche, fprobe Maffe von faferiger Befchaffenbeit ju Martte. Bu Ringpo foftet bann bas Pfund 22 bis 23 Cents. beute foll jährlich mehr als 100,000 Pfund betragen. Gein Schmelspunkt liegt bei ber Temperatur bes fiebenben Baffere; bei ber trodinen Deftillation gerfällt es in einen paraffinartigen Stoff, bas Ceroten, und in Cerotin: faure; fonft beffeht es nach Brobie aus cerotinfaurem Cerplornb. Gein ganges Wefen ftellt es außerlich bem Ballrath nabe. Die Pela fommt in runden Ruchen von ver-Schiedenem Inhalt, oft von 31/2 Boll Dide und 13 Boll Durchmeffer in ben Sandel. - Ebenfo bestimmt fprechen fich Andere über Ligustrum Ibota in Japan aus. Man foll bier bas Bachs nur in fleinen Mengen erhalten, und biefes foll erft erfcheinen, nachbem bie 3meige von einem Bacheinfett (Asinaca cerifera) angeftochen merben. Jeden: falls maren bestimmtere Untersuchungen barüber gu min: fchen, ob bas Bachs bereits in bem Bellfafte vorgebildet fei, wie in ben Balanophoren, und burch den Infettenflich nur ausfliege, ober ob es burd bie Infetten, nach Urt ber Bienen, felbft bereitet merbe. - Much Gubamerika liefert ein Bachs, bem man einen thierifden Urfprung gufchreibt, bas Undaquies = Bachs. Es fommt aus bem Bereiche bes

Orinoto und Amazonenstromes, schmilzt bei 77° und foll bem Bienenwachs febr abnlich zusammengesetzt fein. Doch ift weder bas Insett, noch bie Mutterpflanze bis heute nather bekannt.

Gin Ruchlid zeigt bie munberbarften Derfpectiven in bas Pflangenleben. Dicht allein, bag es ichon von hobem Intereffe ift, fo merkmurbige, bem Leben nubliche Gubffangen im Pflangenreiche gu finden, welche Cultur und Bobl= fand zeugen, erhebt noch vielmehr bie Wahrnehmung, bag burch eine leichte Modifikation in ber Umfebung bes Roblenftoffs, Bafferftoffe und Sauerftoffe aus mitroftopifch : mingigen Bellen Stoffe bervorgeben fonnen, Die gmar in erstaunlichster Mannigfaltigfeit als Bellenbaute (Cellulofe), Startmehl, Chlorophyll, Buder, Sarg, Rette und atherifche Dele, Rampher, Firniffe, Bachs u. f. m. auftreten fon: nen und boch ihrem Urfprunge nach einer und berfelben Quelle entstammen, aus ber fie ber thatige Drganismus ber Pflange ebenfo bilbet, mie theilmeis auch ber thierifche, welcher in ber Bilbung bes Bachfes eine fo mertwurbige Parallele gwifden beiben organischen Reichen gieht. Jebenfalls gehort bas Dafein bes Bachfes im Pflangenreiche qu beffen intereffanteften Erfcheinungen; um fo mehr, als fich an die Bachspflangen unmittelbar jene ebenfo mertwurdigen, als mobiltbatigen Baume anschließen, welche, indem fie einen aus Dlein und Palmitin bestebenden fettartigen Stoff bereiten, die Butterbaume genannt geworden find.

# Literaturbericht.

Anleitung zum rationellen Anbau der gandelsgewächste, von Dr. William Löbe. Stuttgart 1868, Coben & Mifch. 8. In 6 Abtheilungen. 3 Thir. 15 Sgr.

Der ale landwirthicaftlider Schriftsteller mobibefannte Bi. por= liegenden Werfes verfolgt bamit ben 3med, unfern Sandwirthen eine möglichft ericorfente Unleitung gum Unbau ter wichtigften Santels= pflangen gu geben, weil er überzeugt ift, bag felbige über furg ober lang theilmeis doch ju tiefem Zweige der Landwirthichaft übergeben muffen , wenn fie bem Boben eine bem aufgewendeten Ravitale ent= irrecbenbe Rente abgewinnen wollen. Denn weil burch einfeitige Steigerung bes Betreibebaues mittelft rationeller Birthichaftofpfteme eine Heberproduction bes Betreibes icon feit Jahren eingetreten fei, babe man ju befürchten, daß die bierdurch gefuntenen Betreitepreife von größerer Dauer fein werben; um fo mehr, ale burch Musbildung ber Bertehremittel Unmaffen von Betreibe aus bunnbevolferten Lanbern auf ben Marft fommen. Geiner Heberzeugung nach merte man Die Bobenrente burch Unbau von Sanbelspflangen gwei = bis breifach und barüber fteigern, einen gredmäßigeren Fruchtwechfel, eine gleiche magigere und vortheilbaftere Arbeitetheilung, überhaupt eine Berbefferung bes Bobens ergielen. Er verbeblt es nicht, bag fich ber Unbau von Sandelopflangen, weil er viel Arbeitofraft erfordert, me= niger fur ben großen ale fur ben fleinen Landwirth eignen werbe, ber felbstthatig mit feiner gangen Familie eintreten fonne, obichon, wo die Arbeitslohne niedrig, auch ber großere Landwirth recht gut ju concurriren im Stante fein merte.

Da es nun selbstverständlich ift, daß man in einer bestimmten Gegend nicht sammtliche Sandelsgemächse fulltiviren fann, weil jedes einen besenderen Boben und andere eigene Bedingungen zu seiner Mentabilität verlangt, so bat Bs. sein Wert in 6 besondere Abbeistungen zu beliebigem Raufe zerlegt. Rr. 1 bebandelt die Gewürzspflanzen, Nr. 2 eine Grupre von Gewächsen, die der Wf. Fabrifspflanzen nennt (Besenfraut, Canariensamen, Cichorie, Erdmantel, Kaffeewicke, persische Kamille, Riesenwöhre, Tadat, Beberfarde, Gräfer zu Flechtmaterial, Zuckerübe u. s. w.), Nr. 3 die Gespinnstspflanzen, Rr. 4 die Delpflanzen, Nr. 5 die Farbepflanzen, Nr. 6 die Arzheilanzen, die Gespinnstspflanzen, und Svezereipslanzen,

Jedensalls ist der Gedante des Berkes ein guter; denn es ist uns fein abnliches befannt, welches sammtliche Sandelsplanzen nach ibrem botanischen Charafter, nach Boden und Klima, Dungung und Fruchtsolge, nach Bodenbearbeitung, Aussatz, Pstege und Ernte, nach Rentabilität und Berwertbung, überhaupt nach ihrem naturgeschichtlichen und agrifulturistischen Charafter vereint bebandelte. Auch ist das, was der Bf. sorbert, bereits in der Entwiskelung begriffen; in den meisten Theilen unseres Baterlandes, namentslich in dem start parzellirten und dichtbevölkerten Suben, dament man beutzutage überall mit der Cultur dieser oder jener handelsepstanze vorzugehen, von der man früher nichts wußte. Es bedarf also nur des hinweises auf das Dasein vorliegenden Werkes, das Zedem, welcher es bedarf, Anregung und Belebrung in reichem Auge ertheilt und dieses, wo es nöthig, auch durch holgschnitte zur Ansschauung bringt. Gern hätten wir aus wissenschaftlichen und prakten

tischen Grunden geseben, daß der Bf. auch bei jeder Rftange die gegenwärtig schon existirenden Gulturorte so genau wie möglich angeges ben batte. Für den Wissenschafter wurde das ein interessanter Beistrag jur Planzengeographie Deutschlands, für den Praktiser ein Anbatt mehr zum Weitergeben gewesen sein. Manches auch bätte eindringlicher gesagt werden konnen, wie 3. B. die Linkeanlage der jungen Hopvienpstanze, die bei der Rechtbanlage nur schwer voer gar nicht gedeist. Zedenfalls aber hat der Bf. mit Umscht Alles zusammengestellt, was die bisberigen Erfabrungen sebren, und biesen Wertb rauben ibm auch kleinere Ausstellungen nicht. R. M.

#### Der rationelle Betrieb der Mildwirthschaft mit Ginschluß ber Butter- und Käse-Fabrikation. Bon Max Böttger. Mit 22 in ben Text gebruckten Abbildungen. Stuttgart Coben & Nisch, 1868. 8. 268 S. 1 Ibir. 7 1/2 Sgr.

Benn man bedenft, bag allein fur das fleine Gachfen der Milch= ertrag fachfifcher Biebaucht auf 141/2 Mill. Thir, berechnet wird, fo bat man eine fleine Borftellung von ber Bedeutung eines rationellen Betriebes der Mildwirthichaft. Dag lettere aber auch mirflich überall rationell betrieben merbe, mare eine Unnahme, bie fewerlich gu be= weisen fein wurde. Denn obicon es in Jedermanns eigenem Intereffe liegt, jo viel Milch als nur moglich, und von ber Milch fo viel Rabm ju geminnen, als fich nur gewinnen lagt, fo find boch noch Die wenigsten Wirthschaften nach den neueren Erfahrungen eingerich= tet. Es muß geradegu in die Millionen geben, wenn man die nicht gewonnenen Schabe unfrer gegenwartigen Milchwirthichaften berech= nen follte. Bir haben barum alle Urfache, bem Bf. vorliegender Schrift, ber felbft Butebefiger ift, bantbar fur fein Buch ju fein, Das in flarer Darftellung Alles vereinigt, mas man bis beute über Die Ratur der Mildbube, über Mildbildung, Rahmerzeugung, But= ter = und Rafebereitung erfahrungemäßig weiß. Geine Darftellung ift fo. daß das Buch nicht allein ben Landwirth, fondern Jeden intereffiren muß, welcher fich über ben fraglichen Wegenstand naber unterrichten will. Doch hatten wir den Ginflug ber Futterung auf Menge und Beschaffenheit ber Mild gern weiter ausgeführt gefeben. und gwar dabin , daß ber Bf. die Milchfrauter naber auseinanderge= fest batte, die man ale folche fennt, bag er, mit andern Borten, auch naber auf die Biefen und ihre Krauter eingegangen mare. Als befondere rubmenswerth ift bas Beftreben bervorzuheben, in ben Erfabrungen auch bas Gefegliche nachzuweisen, wedurch fein Buch auch ein naturmiffenschaftliches Intereffe erbalt. Ale foldes es unferm Leferfreife angugeigen und zu empfehlen, glauben wir feinen Geblgriff gemacht ju haben.

Uaturgeschichte der einheimischen Käfer nebst analytischen Tabellen jum Selbstbestimmen für Lehrer und Studirende und alle Freunde wissenschaftlicher Entomologie von Wilhelm von Friden, Doctor ber Philosophie. Mit 63 in den Tert gedrucken Holzschnitten. Arnsberg. Berlag von H. F. Grote. Preis 20 Gr.

Die vorliegende fleine Fauna, welche fich zur Aufgabe macht, der Geudium ber einheimischen Rafer durch furge, pracife Beschreibungen und eine Reihe analptischer Tabellen allen Interessivenden zu erleichtern und ein gesubstes Bedürfniß überbaupt zu befriedigen, darf wohl auch einmal ben Gegenstand der Beurtbeilung von Seiten einer, wenn auch nicht fachkundigen, doch fich lebhaft interessirenden Keber abgeben.

Der bei weitem größte Theil der Raferfunde Treibenden ift wohl nicht bei den Boologen von Fach ju fuchen, fondern bei benen, welche

nad Absoloirung ibrer Berufageschafte, nach bem Abschütteln des Actenstaubes u. f. w. ein großes Bedürsniß füblen, sich in der schönen freien Luft zu erhosen und durch die Betrachtung der Natur in ibren verschiebenartigen Richtungen zu erquisten. Benn nun solche, vielsteich durch die Mach der Berbältnisse veranlaßt, sich mehr wie ges wöhnlich in der freien Natur aufhalten und ibren sog, Liebkabereien nachbängen können, so durfte bei Boraussegung des Jateresses ander Antenelogie ihnen ein Wertsen der die Raturgestighiebe der Käfer gewiß recht willsommen sein. Der dir Bern der findensten ind Bertsen über hatten geschieden, so vortresssich die auch um Theil 3.8. die Sphowsis von Leunis — sind, selbstrecht um Aberlageneinen Raturgeschichten, so vortresssich dies auch um Theil — 3.8. die Sphowsis von Leunis — sind, selbstrechtünklich nur knapp und für ein eingebenderes Studium nicht ausreichend sein kann. Er entwickelt daber auf 218 Seiten in fl. 8. die Beschreibung der Käfer in vielfach aussiüsstlicherer Weise, als dies Leun is in seiner Spnowsis gethan, ohne jedoch immer den alten, erprobeten, vorzigalichen Leunis zu übertressen. Die Eintbeilung der Käfer erfolgt in 37 Familien, vovvon die Beschreibung der Amilie Carabidae und ihre Glieder 24 Seiten aussuacht und durch 5 holzschielt unterflitzt wird.

Bas bei dem vorliegenden Berkichen hervorzubeben sein durfte, ift die bundige Schilderung der Entwickelungsgeschichte einzelner Käfer, wedurch das wissenschilde Interesse an der Entomologie sedenstügeschiedet einzelner Kafer, wedurch das wissenschilde Interesse an der Einstellicht ausgeschiede der Kafer möglicht dargeitellt wird. In der Einseitung, welche vom äußeren und inneren Bau, sowie von der spitenatischen llebericht der Insectenordnungen bandelt, batte zur Erlauterung der Eduaratie e. i. w. eine größere Ungabt von Sotzschmitten zweckentsprechen sein der nach auf der einzelnen Species und Arten sowiel auf die genaus Kenntenis der Fähler und Krallen, der Tarjen u. j. w. antömmt. Das zweite Capitel, welches vom inneren Bau bandelt, sie durch zwei instructive Abbistungen nehft erläuterndem Texte auf 7 Seiten recht flat und züglich algebandelt.

Den Abbildungen, welchen wir noch eine furze Besprechung widmen wollen und die fich, wie erwähnt, zu der Jahl 63 erstrecken, find größtentheils aus der Oficin von J. Be ber in Keipzig bervorzegangen, während die übrigen der gefälligen Abgabe des Berlegers von Brebm's Thierleben zu verdanken sind. Wir sinden die Mobildungen recht befriedigend, boch erscheinen einige in nicht gans richtigen Schattirung und sind wie in vorliegenden Exemplare meistens auch noch zu schwarz gedruckt, so daß man nicht bäufig in der Lage ist, die neben im Terte angegebenen Kennzeichen in der Abbildung wieder zu sinden. Als Musterabbildung möchte Kig. 61 genannt werden, die in ziehe Beziedung nicht zu möchte Kig. 61 genannt werden, die in ziehe Beziedung nicht zu winden übrig läßt; wer niger gut sind die beiben Maikäser von Kig. 29 gerathen u. a. mehr. Da gerate sir entomologische Zwerke zute Abbildungen von größem Werth sind, sie erlaubten wir uns bier speciel auf das Mangelhafte hinzubeuten. Da das Werkden bei seiner angenehmen handliche Krenn, seiner Brauchbarkeit und seinem billigen Preise voraussücklich eine weite Verdreitung sinden wird, so dürsten dem Freise voraussücklich einer neuen Auslage noch folgende Punste zur Berückstigung empfeblen werden:

Die Angabe bes Maßes, welche in bem vorliegenden Berkchen febtt, konnte neht einem Kleinen Magftabe bei einer neuen Auflage auch in bem ublichen Parifer-Ball-Maß der im Centimeter mit seinen Unterabtbeilungen gescheben. Eine Zusammenstellung der Käfer je nach ibrem Berkommen, geordnet nach Gefrauchen. Saumen ze durfte nehlt Beifügung einer größeren Angadi von Abbildungen auf angebängten Aefeln, insbesondere um die für Fortk und Landwirthe schaft gekinden Käfer alle genau kennen zu lernen, gewiß Wiesen wilkommen sein. Sollte sich der Preis des Buches auch um ein Drittel erhöhen, so würde es dennoch im Bergleich zu anderen sich immer noch durch Billigkeit auszeichnen. Solliessich auch um ein draug aufmerkam, das bie praktische Seite des Buches wesenlich gewinnen würde, wenn die Pagintinung nach gewöhnlicher Art satte fände, die Jahlen vorn in die Ecke gesent wurden und gleich nebenan die Angabe der Familie nehst der Kett. Aummer auf seher Seite entbalten wäre.

Moge bas Berichen, bas in feiner Ausstattung bem mobernen Bedurfnig Rechnung tragt, einen großen Leferfreis finden und die Stunden ber Geleftbetrachtung ber Raferwelt außer bem Referenten auch anderen Freunden ber Fauna zu verschönern fuchen.

6. D. B.



# Beitung zur Verbreitung naturwissenschaftlicher Kenntniß und Naturanschanung für Lefer aller Stände.

(Organ des "Deutschen Sumboldt : Bereins".)

berausgegeben von

Dr. Otto Mle und Dr. Rari Muller von Salle.

[Midtgebnter Jahrgang.] Dalle. G. Cometfdie'icher Berlag.

21. Juli 1869.

Inbalt: Bafber am Nordvol, von Dito Ule. Erfter Artifel. - Die Schabeltbeorie, von Frig Ragel. Zweiter Artifel. - Die olden: burgifden Deichbauten, von &. Emalt. Zweiter Artifel. - Rleinere Mittbeilungen.

#### Walder am Mordvol.

Von Otto Ulc.

Erfter Urtifet.

Balber am Nordpol! Rlingt bas nicht, als ob ich bem Lefer Munchaufen'fche Luftichloffer aufbauen, phanta: ftifche Lugenmarchen aus alter Beit ergablen wollte? Balber am Mordpol, wo fast Jahr aus Jahr ein Gie und Schnee ben Boben bebeckt, wo faum auf ein paar Com: merwochen einige burftige Rrauter, Moofe und Flechten einige grune Rlede in Die Ginobe gaubern, mo die einzigen baumartigen Bemachfe, Die 3mergweiben, fich faum einige Boll hoch über ben Boben ju erheben magen! Uno boch fint biefe Balber Bahrheit! Allerdings muß ich nach Urt ber Marchen von alter, alter Beit fprechen, einer Beit, bie Diemand gefeben, aus ber Diemand berichtet bat, aus ber und aber boch noch Beugen und gwar fehr beutlich und unwiberleglich fprechenbe Beugen geblieben find - Die im Bo: ben aufbemahrten verfteinerten Ueberrefte jener Walber und

ibrer Bewohner! Demald Deer in Burich bat feit Sabren biefe Schabe aus ben verfchiebenften Polarlandern, in Die ber Menich in neuefter Beit gefommen, aus bem Dor: ben Umerifa's, bom Banfelande, aus Gronland, Island und Spigbergen gufammengetragen und miffenfchaftlich bes arbeitet. Er hat noch vor Rurgem bie ihm von zwei neueren Erpeditionen im boben Norden Gronlands und auf Spigbergen zugeführten foffilen Ueberrefte ber Borgeit unterfucht und in einem in Burich gehaltenen und fpater ber Deffent: lichkeit übergebenen Bortrage \*) baraus ein lebensvolles Bilb jener Lanber gefchaffen, wie fie fich barftellten, ale noch

<sup>\*)</sup> Heber die neuesten Entdedungen im boben Rorden, von Dr. Demald heer. Bortrag, gehalten ben 28. Januar 1869 auf tem Rathbaus in Burich. Berlag von Fr. Coultbeg in Burich.

Balber ihre jest vereiften Fluren bebeckten und Rafer und Schmetterlinge fich auf Bluthen wiegten, wo jest alles Lesben erstarrt ift. Diese beiden Expeditionen sind die des Engländers Edward Bhumper nach Nordgrönland im Sommer 1867 und bie bekannte schwedische Nordpolexpedition des vorigen Sommers.

Bhymper, bereits befannt als ber erfte Befteiger bes Matterborns in ber Schweig, erhielt von ber fonig: lichen Gefellschaft ber Wiffenschaften in Condon und ber britifchen naturforfchenben Gefellschaft ben Auftrag, foffile Pflangen in Nordgronland ju fammeln. Er gelangte mit bem regelmäßig jedes Fruhjahr von Ropenhagen nach Nord: gronland fegelnben Schiffe am 6. Juni nach Egebesminbe ju einer Beit, mo bas erfte Grun ber 3mergweiden bas Er: machen bes Frühlings verfundete. Er madte fobann von Jacobshaven aus den Berfuch, in bas Innere bes Keftlan: bes vorzudringen, bas befanntlich ein von einem unermeß: lichen Gismeer bedecktes Sochland von 2 - 3000 Rug Meereshohe bilbet. Ueber bicfes Gismeer hoffte er mit Sunde= fchlitten ju gelangen. Das Gletfcherplateau murbe auch befliegen, und bor ihm lag nun bie Gieflache, fo weit bas Muge reichte. Reine Berghoben ragten baraus berbor, feine Schluchten und Thaler burchfurchten fie; es mar wie ein jufammenhangender Gismantel, ber alle Sugel und Thaler gleichmäßig ausgefüllt bat. In's Innere verliert fich biefe Eisflache in unbegrengte Ferne, nur gegen die Rufte fendet fie gablreiche Arme binab, die ben urfprunglichen Thalern folgen und bem Meere immer neue Gisberge guführen. Un= gablige Riffe und Schrunde burchfurchten die Dberflache bes Gifes, und ftellenweife breiteten fich große Gee'n baruber aus. Die hundefchlitten ermiefen fich bald ale unbrauch: bar auf biefem holprigen, fchrundigen Gife; fie murben beftanbig umgeworfen und gerbrachen gum Theil, und bie Sunde maren nicht mehr zu leiten. Das Unternehmen mußte baber aufgegeben merben, und Bbnmper befdrantte fich nun auf feinen Sauptzweck, die Unterfuchung ber gro-Ben Salbinfel Rourfoaf und der Infel Disco, der Saupt: fundstätten vorweltlicher Pflangen in Gronland. Die bier gefammelten Pflangen gelangten nach Condon und murben herrn Demald Deer gur Unterfuchung übergeben. Diefer Belehrte aber bat fie benutt, um und ein Bilb ber alten Beit Gronlande vor bas geiftige Muge gu fubren. will es verfuchen, diefes Bild, mich eng an die eignen Worte bes Runftlere anschließend, bem Lefer treu wieder gu geben.

Bur Beit, als die machtigen Ralf: und Thonmergelsschichten entstanden, welche jest das herrliche Hügelland in der Umgebung von Wien und die Rebenhügel des Mainzer Bedens bilden, als die Sanbsteine abgelagert wurden, welche größtentheils den Boden der niederen Schweiz zusammensfegen, muß im hohen Norden ein ausgedehntes Festland bestanden haben. Es ist die Beit, welche man die miocene oder noch allgemeiner die tertiäre genannt hat. Damals

berrichte in gang Mitteleuropa ein fubtropifches Rlima, und in ben immergrunen Lorbeermalbern und Palmenbainen lebte eine reiche Thierwelt, nach Eppen gestaltet, wie wir fie jest nur in ber marmen und heißen Bone treffen. Dach Norden zu veranderte fich zwar bas Rleid ber Erbe, boch tritt und in Gronland noch felbit unter 700 n. Br. eine Alora entgegen, die nach ihrem flimgtifchen Charafter mit berjenigen von Norditalien verglichen werden fann. Wir erfahren aus ihr, baf in ber Begend ber Disco : Infel ein Sugmafferfee mar, an beffen moraftigem Ufer fich machtige Torflager bildeten, aus benen bann fpater die Brauntoblen= lager entstanden, welche man jest bort langs bes Meeresufere findet. Bir muffen babei an unfere jegigen Gumpfe und Moore benfen und namentlich an die Wirkungen bes eifenhaltigen Baffers, welches nicht felten ben Boben berfelben mit einer braunrothen Rinde übergieht. Auch biefen alten Moraften Gronlands floß offenbar folches eifenhaltiges Baffer gu, und bas Gifen fchlug fich barque nieber und umbullte bie Pflangen, melde in's Baffer gefallen maren, und die bann auch ihrerfeits wieder gur Kallung des Gifens beitrugen. In biefer Beife find allmalig bie braunrothen Gifensteine entstanden, die man auf ber Salbinfel Mourfoak findet, und die von Pflangenreften, Zweigen und Blattern, Fruchten und Samen, formlich angefüllt find. Mus biefen Pflangeneinschluffen ergibt fich nun, bag Riebarafer und Schilfrohre ben Sumpf befleibeten, bag aber auch Sumpf: eppreffen und Bafferfichten (Gipptoftroben), daß auch Bir: fen, Erlen und Pappeln über benfelben fich ausbreiteten; benn ibre Refte find in Menge vom Gifen umfchloffen. Der Fieberklee (Menyanthes arctica) frand ohne Zweifel gerade fo im Moore, wie fein jest lebender Better unfere Moorgrunde mit feinen zierlichen Bluthen fchmuckt, und Die Igelfolben (Sparganien), deren Fruchte in Diefen Gifenfteinen gefunden murben, ftrechten einft ebenfo wie beute ihre flacheligen Ropfe aus bem Baffer bervor. Die Bache brachten aber auch bie Blatter anderer Lokalitaten berbei; fie fdwemmten fie aus dem Urwalde in biefe Moore, und fo fpiegelt fich auch diefer in ben Abbrucken ber Gifen= fteine.

Treten wir in biesen Urwalb ein, so begegnet uns ein wunderbarer Reichthum an Baum: und Straucharten, von denen Heer 95 verschiedene Formen unterscheibet. Wir sehen da zunächst einen mächtigen Nadelholzbaum (Sequoia Langsdorsii), der in der Tracht mit unser Eise verglichen werden kann, der aber zu den sogenannten Mammuthbäusmen gebört. Die beblätterten Zweige dieses Baumes sind so häusig, daß fast jedes Steinstück einzelne Reste dessehen enthält, und aus den Blüthen, Früchten und Samen, welche Heer aus den Steinen berausklopste, gelang es ihm den ganzen Baum wiederherzusstellen. Er ist von zwei verwandten Arten begleitet, deren eine (Sequoia Coultsiae) in ihrer Zweig: und Blattbildung lebhaft an den riessigen Mammuthbaum Calisorniens erinnert. Eine andere Tracht

hatten ein Lebensbaum und ein Ginko (Salisburia adiantoides), ber durch seine farrnähnlichen Blätter so auffaltend von den übrigen Nadelhölgern abweicht. Ueberaus zahlteich sind die Laubbäume vertreten. Während wir jest in unsern deutschen Welbern nur 2 Eichenarten sinden, entshielten die Wälber Nordgrönlands deren 9, und von diesen müffen 4 immergrüne Blätter gehabt baben, wie die itatlienische Eiche. Zwei Buchenarten, 1 Kastanienbaum, 2 Platanens und 3 Nußbaumarten dieses Urwaldes erinnern an allbekannte Baumtypen; aber auch die amerikanischen Magnolien, Sassafafas und Amberbäume batten bier ihre Repräsentanten, und die Ebenholzbäume (Diospyros) sind in 2 Arten ausgeprägt.

Die Hafelnuß und ber Sumach, ber Kreuzdorn und bie Stechpalme, der Schneeball und der Weißdorn haben wahrscheinlich das Strauchwerk am Rande des Waldes gebildet, mährend Weinreben, Epheu und Sarsaparille ohne Zweisel an den Bäumen des Urwaldes emporrankten und sie mit grünen Guirlanden umzogen. Im Schatten des Waldes 'aber wucherten zahlreiche Farrn, die mit ihrem zierlichen Blattwerk den Boden überkleideten. Aber auch die Insekten, welche diesen Wald von ihnen sind einzelne Abbilder auf uns gekommen, und sie erzählen uns, daß kleine Blattkkfer und Eistelen auf den Zweigen sich sonnten und große Trogositen die Rinden der Bäume durchbohrten, während zierliche kleine Eicaden durch das Gras hüpften.

Dies ift fein Phantaffegebilbe, fagt heer, benn alle biefe Pflangen und Thiere liegen uns vor; fie wiren gum Theil mahrend feiner Vorlefung auf einem Tifche vor ben Hörern ausgebreitet. Früher, wo von mehreren Baumarten der alten grönländischen Wälter nur Blätter bekannt
waren, hatte man versuchen muffen, aus diesen auf die
Bäume setbst zu schließen, und die Richtigkeit dieser Deutungen konnte noch bezweiselt werben. Jest, wo auch die
Früchte aufgesunden sind und die früheren Bestimmungen
bestätigt haben, ist kein Zweisel mehr erlaubt. So sind
zwei Fruchtzapfen der Magnolia und die Früchte und Blüthen des Kastanienbaumes von Heer entbedt worden. Die
Kastanien sind, wie bei der lebenden Art, von einer stachtigen Fruchthülse umschlossen, innerhalb welcher 3 Kerne
liegen.

Im Gangen hat heer aus biefem Theile Nordgrön- lands bereits 137 Pflangenarten erhalten, von benen 32 ber Whmper'schen Expedition verdankt werben. "Bohl liegen diese Pflangen", so schiefe Peer seine Schilberung, "in eisernen Banden. Es ist diese Flora, gleichsam eine zweite Undromeda, an die Meeresselsen eines fernen Lanbes gefesselt; boch der Zauberstad der Wiffenschaft kann biese Bande lösen, und sie tritt neu verjüngt aus diesen Kelsen bervor!"

War es hier nur eine einzige Epoche aus ber Urzeit ber Polarlanber, beren Bild uns hier burch die foffilen Pflangen Nordgrönlands enthullt wurde, so werden wir durch die Sammlungen der schwedischen Erpedition eine gange Reihe von Zeitaltern, eine gange Reihe von Walzbern, bie nach einander auf dem jegt vereisten Boben der Bareninfel und Spigbergens wucherten, vor unser geistiges Auge geführt seben.

### Die Schadeltheorie.

Don fris Uagel. Zweiter Artitel.

Betrachten mir ben Schabel eines Menfchen ober eines Saugethieres, fo feben wir ihn aus einer bedeutenden Un= gabl von Knochen gufammengefett, welche vorzuglich gu zwei Sauptabtheilungen jufammentreten, dem Gehirnfchadel und bem Gefichtstheil. Beibe Ubtheilungen find an bem vertifalen Durchichnitt eines menfchlichen Schabels burch die Linie on von einander getrennt, und erklaren ihre Bebeutung eigentlich ichon in ber fur fie gemahlten Benennung. Der Gehirnschadel umschließt bas Gehirn als Ano: chenkapfel von elliptifcher Form; bas Bebirn fteht burch bas Sinterhauptsloch mit dem Rudenmart in Berbindung; außerdem hat diefe Rapfel nur fleinere Deffnungen fur ben Durchtritt von Nerven und Gefägen. Un fie legt fich vorn ber Befichtstheil an, welcher borguglich aus ben Anochen besteht, die jum Schube ber Draane bes Beruche, Befichts und Gefchmade angebracht find, und aus benen, welche bem Raugefchafte bienen. Betrachten wir nun bie Bufammenfekung ber bas Gebirn umfchließenben Anochenkapfel naber. To finden wir fie aus brei einzelnen und aus feche paarigen Anochen gufammengefest, fo gmar, bag jedem der brei ein= fachen Anochen je zwei Paar ber letteren zugetheilt find. Un dem Gehirnschadel des Bibers feben wir diefes Berhalt: nig recht beutlich. Die brei einzelnen Knochen find bas Sinterhauptebein, bas hintere und bas vorbere Reilbein; fie liegen in einer Reihe hintereinander und bilben ben Boben ber Gehirnkapfel. Dem Sinterhauptsbein gehoren ein Paar feitliche und ein Paar obere Sinterhauptsbeine gu, und fie umfchließen fo wie ein Gurtel eine Deffnung, das Sinterhaupteloch, burch welches bas Rudenmare mit bem Gehirn in Berbindung tritt. Diefer Gurtel vermachft jedoch oft, wie beim Menfchen, in feinen einzelnen Theilen gu einem wirt: lichen Anochenring. Da es jedoch nicht allein viele Thiere gibt, in welchen bas gange Leben hindurch biefe Bermach= fung nicht stattfindet, fondern auch bei allen Birbelthieren

wahrend ber Jugend bie einzelnen Anochen noch getrennt find, fo ift die Bufammenfegung biefes Ringes aus 5 Knochen überall zu ermeifen. Ihm folgte nach vorn ein zweiter Gürtel, ebenfalls urfprünglich aus 5 Anochen gebilbet. In ibm ift ber einzelne Knochen bas hintere Reilbein, die zwei paarigen find bie großen Reilbeinflugel und bie Scheitels beine, von benen bie letteren ichon in ihrem Ramen ihre Lage bezeichnen; fie flogen namlich in ber Begend bee Scheis tele gufammen und bilben fo ben großeren Theil bee Da= des des Behirnfchabels. Der vorberfte Burtel endlich befteht aus dem vordern Reilbein, den fleinen Flügeln bes Reilbeins und ben Stirnbeinen; lettere find beim Menfchen in ber Mittellinie miteinander verfchmolgen, find aber ur: fprunglich paarig und becfen, indem fie bie Stirn und einen Theil bes Borderfchabels bilben, den vordern Theil bes Gehirne. Zwifden biefen einzelnen 15 Anochen fommen nun burd Bermadfung mannigfache Combinationen gu Stande, aber ber Eppus, wie wir ihn befdrieben haben, nämlich bie Bufammenfegung aus 3 Gurteln, beren jeder 5 Kno: den enthält, geht burch alle biefe Berhaltniffe, liegt jedem Mechfel ju Grunde.

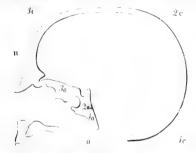
Sichtbar ift ber befchriebene Bau unferes Schabels bem bloden Muge, bas blos an bie Muffaffung bes Dber= flächlichen gewöhnt ift, freilich nicht, und die Unatomie, welche fich Sahrhunderte lang mit bem Anochenfeelett bes Menfchen gang befonbere eingebend befchäftigt hatte, bie nicht mube murbe, jedes Grubden und jedes Sugelden gu finden und ju benennen, fie hatte allerdinge fur berartige Dinge fehr blode Mugen. Indeffen bas lag vorzuglich barin, daß fie Dienerin der praktifchen Beilkunde mar. Diefe Stellung fdrieb ihr gleichfam ihre Pflicht gebieterifch vor, und wie wir es fur überfluffig halten, bag eine Dienerin ihren Beift tiefer in die Dinge ihres Dienftes verfente, als biefer es verlangt, fo huteten fich auch die Unatomen über bas hinauszugehen, mas nun einmal ihre Pflicht mar: bie Renntniß der Theile bes menfchlichen Organismus, Die unferen Ginnen juganglich find, fortzupflangen und, wenn möglich , ju vermehren. Denn ber Bedankengang in biefem Falle mar gang naturlich ber: Um eine Rrantheit zu beilen, nust bie Renntnig der Dinge, wie fie find, Illes, bie Renntnig, marum fie fo find und wie fie fo geworden find, Michts. Sollte baber jenes obenermannte, eigenthumliche Berhaltniß ber Anochen des Gehirnschadels und fo mancher anbere Bufammenhang im Bau bes menfchlichen und thie: rifden Rorpers erkannt merben, fo fonnte der Unftog biergu nicht leicht von ber Seite fommen, welche vermoge ihrer Befchäftigung mit biefen Dingen bagu berufen gemefen mare, fonbern bie Babricheinlichkeit, bag er von augen fomme, mar, fo parador bas flingen mag, unftreitig gro: Ber. Denn außerhalb der Grengen ber Unatomie mar es, baß alle Richtungen, die auch fur fie befruchtend merben fonnten, ihre Musgangspunkte hatten, und bas maren in erfter Reihe bie vergleichende Unatomie und die Naturphi=

lofophie. Ihnen gegenüber erscheint bie Unatomie bis jum Unfang unferes Jahrhunderts im Berhältniß eines Sandwertes zu ben Wiffenschaften, die es erklären, etwa bes Maschinenbaues zur Phosik und Mechanik. Iber gerade bie Entbedungen auf bem Gebiete ber vergleichenben Knowchenlebre halfen zuerft und am wirksamsten bazu, sie aus ber untergeordneten Stellung herauszuheben.

Den erften Impuls gab in diefer Sinficht wohl Goe= the burch feine Entbedung bes Bwifdentiefers im Men= fchen; nicht als ob biefe Entbedung an und fur fich eine fo gar bedeutende und grofartige gemefen mare, fondern mehr beshalb, weil fie zeigte, auf welchem niebrigen Standpuntte bie Renntnig des Rnochenffelettes ftand, und wie deshalb burch Unmendung neuer Methoden es felbft Dinge aufzuklaren und in ein befferes Licht zu ftellen gelang, welche man uns bebenklich als unabanderlich feftgeftellt ju betrachten fich ge= wohnt hatte. Une fcheint es menigstene, ale ob auch ohne birette Beobachtung bas Borbantenfein jenes Knochens im Menfchen batte ermiefen werden muffen. Mile Birbel: thiere baben einen beutlichen Zwifchenkieferknochen, welcher ftete, mo folde vorhanden, die Schneibegabne in ber oberen Rinnlade trägt. Im Menfchen nun find biefe Schneibe: gabne ftets gerade wie in ben Thieren vorhanden; es find bie vier mittleren, vorberften, meifelformigen Babne unfrer Dberkinnlade. Erlaubte bas nicht ichon ben Schluß, baß auch fie von einem 3mifchentiefer getragen werben muffen? Dber hatte bas nicht wenigstens Unlag geben muffen, nach bem Bwifchenkiefer gu forfchen? Berabe ber Umftand, melder auf ben richtigen Weg hatte fuhren muffen, führte auf bem falfchen nur noch weiter fort. Man fah bie große Uebereinstimmung im Rnochenbau bes Menfchen und ber Saugethiere und befonders die große Mehnlichkeit im Schabel bes Uffen und bes Menfchen. Unftatt aber baraus ju fchlies Ben, bag, mo eine folde burchgebende Mebnlichkeit vorhanden ift, das Fehlen eines gangen Anochens fur ben Menfchen unbentbar fei, und baber gu fuchen, ob die Mehnlichkeit in biefem Falle nicht burch irgend welche nebenfachliche Um: ftande unicheinbar gemacht werbe, ftuste man fich gerabe auf biefen Unterfchied und proflamirte laut: ber gange Un= terfchied bes Menfchen vom Uffen besteht barin, bag biefer einen Bwifchenkiefer hat und jener nicht. - Baffen wir aber Goethe felbft fprechen: "Als ich mich zu Unfang der achtziger Jahre unter Hofrath Cobers Unleitung viel mit Unatomie befchaftigte, war mir die Ibee ber Pflan: genmetamorphofe noch nicht aufgegangen; allein ich arbeitete eifrig auf einen allgemeinen Anochentypus los und mußte deshalb annehmen, daß alle Abtheilungen des Befchopfes, im Gingelnen wie im Bangen, bei allen Thieren aufzufin= ben fein mochten, weil ja auf diefer Borausfegung bie fcon langft eingeleitete vergleichenbe Unatomie beruht. Sier trat nun ber feltfame Kall ein, daß man den Unterfchieb zwischen Uffen und Menschen barin finden wollte, daß man jenem ein os intermaxillare, biefem aber feines gufchrieb;

ba nun aber genannter Theil barum besonders merkmutbig ift, meil die oberen Schneibegabne barin gefast find, so mar nicht begreiflich, mie ber Mensch Schneibegabne baben und boch bes Anochens ermangeln sollte, worin sie eingefügt stehen. Ich suche baber nach Spuren besselben und fant sie gar leicht u. f. m."").

Goethe wies nun nach, bag bem Menschen obne 3weisel ein 3wischentiefer zukomme, welcher bei ten gang jungen Kindern auch sehr deutlich sei, spater aber mit den nächstliegenden Knochen des Oberkiefers verwachse. Als er aber mit der Freude des Entdeders seinen Fund an den bes rühmten Camper mittheilte, so lobte dieser Arbeit und Bemühung, erwies sich freundlich, versicherte aber nach wie vor, "ber Mensch dabe tein Os intermaxillare." Unser großer Entdeder aber 30g daraus ben Schluß, "daß immer-



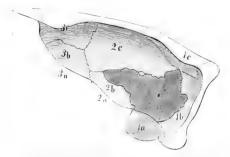
Big. 1. Genfrechter Durchschnitt eines menschlichen Schatele nad Belder.

1 Sinterhauptegurtel; 2 Sinterer Reilbeingurtel; 3 Borberer Reilbeingurtel.

fort miederholte Phrafen fich gulest gur Uebergeugung verfnochern und bie Organe bes Unschauens völlig verftum= pfen" \* "). Nicht überall indeffen begegnete er fo unerfreulicher Ablebnung. Schrieb boch ichon im 3. 1791 ber ges niale Commering in feiner Anochenlebre: "Goethes finnteider Berfuch aus ber vergleichenten Anochenlebre, bak ber 3mifdenknochen ber Dberkinnlade bem Menichen mit ben übrigen Thieren gemein fein, bon 1785, mit febr rich: tigen Abbitbungen, verbiente, öffentlich bekannt gu fein." Birklich konnten benn auch die bartnadigften Unbanger bes Bergebrachten fich nicht immerfort ber neuen Dabrbeit verschliegen, melde bald allgemein aufgenommen mard; aber Die Confequengen biefer Babrheit, Die mobl bebeutenber maren, als fie felbit, maren mobl leicht gu gieben, aber fcmer für jeben einzelnen Kall ju vermerthen. Micht überall lag bas Richtige fo auf ber Sand, mie in Goetbe's fche: ner Entbedung; es beburfte in antern Sallen einer binge: benten, eindringenten Gingelforfdung, unt baju mar man nicht immer bereit, und menn man es mar, lief man Gefahr, im Gingelnen wiederum ju verfinten. Jeber mußte

\*\*) Gbentafelbit.

sich sagen, wie fruchtbar es sein muffe, wenn man bas Gesbiet ber Analogien nicht allein auf bie boberen, sondern auch auf bie niederen Thiere ausbehnen könnte; leicht war es zu abnen, daß, da so Manches, was in dem complicireten Organismus bes Menschen unerforschlich bleibt, uns schwer zu erklären sein durfte, wo die Berbältniffe eins facher und leichter zuganalich uns vorliegen. Aber wert übernimmt die Arbeit? Her lag die Klippe, über welche biese Beit nicht binauskam. Die niederen Ihiere kannte man noch febr wenig, und es bat einer Generation



gig. 2. Genfrechter Durchichnttt eines Biberichatels nad Surfen. 12 binterbaueteben; 18 Zeitliches binterbaueteben; 16 Deree Ginterbaueteben. 24 Sintere Reitben; 26 grefe Reitbenftiget; 26 Zebetelbein. 32 Berbere Reitben; 36 ffene Reitbenftiget; 36 Zinfein.

Die idraifiten Bartien in Big. 2 geboren midt bem eigentlichen Gebernicatet an, fonbern find biefem fremte Rnodembeile, ibeils bem Geborrgan, ibeile ber Unterficereinientung zugetheilt.

geiftvoller und fleifiger Forscher bedurft, ebe man einen Ueberblick im allgemeinsten Sinne über ibren Bau gewonsnen. Da lag nun allerdings nichts naber, als entweder bier, auf bem Gebiete der Tvierkunde, rivitig und ohne Unfpruch auf bobere Resultate sich in's Einzelne zu verzsenken oder sich mit dem zu begnügen, was nun einmal an Thatsachen vorlag, und zu bestsüchen, ob nicht schon aus diesen die Gesete des Baues und bes Lebens der Thiere erz kannt werden möchten. Jener Weg war sicher, aber das Biel fern, bieser batte bas Biel naber, aber er führte über tausend Klippen und Abgründe; jener war der Weg der Raturforscher, dieser der Raturpbilosophen.

Eine folde Scheidung ber Forfchungsmetroben trat mit bem Erstarken ber naturpfilosophischen Richtung auf allen Gebieten ber Naturwiffenschaft immer teutlicher bervor und wurde burch ben Streit bestiger Parteien immer schäffer, so bag endlich zwischen ben zwei Richtungen, in beren gangem Wesen es liegt, baß sie einander ergänzend und befruchtend burchbringen, jener polare Gegensa eintrat, ben wir in unserneinleitenden Worten flüchtig geschildert haben. Gab es aber keinen Mittelweg, keine goldene Straße der verschinten Witeesprüche? Schwertich war eine solche mögelich für Vielez mo sie zu sinden mar, war es wohl nur auf bem Grunde mächtiger Personlichkeiten, großer Bes

<sup>\*)</sup> Goethe's gef. Berfe in 40 Ben. 1858 Bt. 36. 3.246.

gabungen. Aber gerade biefe steben dem Parteitreiben fern, bas bas beliebte Gebiet der Mittelmäßigkeiten barstellt. Für kleine Geister ist gerade ber heftige Streit der Gegensage bie erwünschteste Gelegenheit, mit ihrem leichten Pfund zu wuchern, und eher ersticken sie bie Stimme bessen, der auf Grund eines weiterschauenden Geistes, einer umfassenderen Kenntniß zur Ausgleichung mahnt, als daß sie sich die köstliche Gelegenheit entgeben laffen, mit ihrem leeren Geston die Sinne der Menge zu bestechen. So kam es benn, daß, als Goethe und Dken, das unsichtbare und sichtbare gaupt der naturphilosophischen Schule, unabhängig von ein-

ander die Schädeltheorie ausstellten, die bestimmt schien, der Forschung auf diesem Gebiete eine gang neue Richtung zu geben, dieselbe nur in ihren Teußerlichkeiten erfast und zu einer Frage ausgezogen und breitgeschlagen wurde, die mit Recht den Spott der Gegner beraussorverte, während ihr Kern, ihr geistiger Inhalt unbeachtet blieb und sich unter den roben Sanden der Parteimanner verstüchtigte. Das Goesthe's for Wort von den Nachtetern:

Zie halten die Theile in ihrer Sand, Fehlt leider nur das geistige Band! ist wohl nirgends mabrer gewesen, als bier.

## Die oldenburgifden Deichbauten.

Don f. Emald. 3meiter Artifel.

Die wenigsten Familien übrigens maren fo glucklich wie bie des maderen Umtsvogts, die boch feines ihrer Glieber einbufte, und bie auch bereits um ben Mittag beffelben Tages bas Baffer in ihrem Saufe wieber fallen fab. Der Prediger eines andern butjadinger Dorfes, ber mit ben Seinigen gleichfalls auf ben Sausboben geflüchtet mar, fab biefelben in ber bitteren Binterfalte balb nacht bem na= genben Sunger ausgefest. Bum Glud trieben ihnen bie Wellen zwei Brobe gu, mit benen fie ihr Leben frifteten, bis endlich am vierten Tage ein Boot zu ihrer Rettung Ein junger Bauer mußte por feinen Mugen herbei fam. Eltern und Befdmifter ertrinten feben; er felbft rettete fich mit nadten Beinen auf ein Stud von bem Strobbache feines gufammenfturgenden Saufes und fcmamm nun mit bemfelben fort. "Mis es Zag wird", beißt es in einer Befdreibung biefer fürchterlichen Gluth (Blatter verm. In: halts Bd. IV.) "meret er aus ben Rirchthurmen, Die er hinter und por fich erblicht, bag er mitten auf ber Befer fahrt. Der Wind treibt ihn bald nach bem gande Buhrben (am rechten Beferufer), bald mit ber Ebbe wieder nach ber See hinab. Die Ralte wird inbeg unleidlicher; er mare er= froren, hatte ihm bie Belle nicht ein Stud Rleibes quae: worfen, bas er fur feiner Schwester Rock erkennt und um bie erftarrten Beine ichlagt. Jest ftogt fein Schiff an ein Stud bes gerriffenen Buhrber Deiches. Er fammelt feine Rraft, fpringt berab und erreicht auch gludlich ben Deich= hugel. Uber auch hier fieht er ringeum nur Baffer und nicht fern von da einige Menfchen auf Baumen figend." - Erft am Abend wird ber arme Menfch von einem Rettungsboot aufgenommen, und ale man nun ben Deich entlang fabrt, gewahrt man ploglich eine Perfon, wie die Ergahlung es aus= brudt: "im außerften Elend", und erkennt in ihr bie Schmefter des Geretteten, die auf eben die Urt, wie ihr Bruder, mit einem Stud Strohdaches über bie Befer geführt mor: ben ift, und die nun gleichfalls bem Tobe entriffen wird. -

Grauenvoll ift auch die Befchreibung, wie die Trummer eines brennenben Saufes von Wind und Fluth getrieben, burch mehrere Dörfer fuhren, ohne daß es möglich gewesen wäre, den brei auf ihnen befindlichen, an Händen und Füßen jämmerlich verbrannten Menschen die erflehte Rettung zu-bringen.

Solde Rothstände gwangen benn freilich, alle Ginficht und Thatfraft aufzubieten, um bas ungludliche gand vor biefen immer wiederkehrenben Ungriffen bes Meeres gu fcugen. Munnich und Geheftebt arbeiteten baran mit vereinten Rraften und mit dem ichonften Erfolge, ungeachtet brei Jahre nach jener furchtbaren Calamitat bie bamals neuangelegten Deiche burch die Reujahrsfluth bom 3.1721 jum größten Theile wieber vernichtet wurden, fo bag man nothgebrungen gu einer Burudlegung berfelben fich entichlies Ben mußte. - Seheftedt hat überbies noch bas Berbienft, eine ber ichwierigsten Unternehmungen in ber gangen Be= fchichte bes Deichbaues ju einem gludlichen Enbe gebracht ju haben. Un der öftlichen Rufte bes Sabber Deerbufens namlich ftogt - eine Erfcheinung, die fich fonft nirgends wiederholt - eine große Strecke Moorlandes unmittelbar an bie Gee. Mahricheinlich ift baffelbe burch bie Rluthen von feinem eigentlichen Entstehungsorte abgehoben und barnach fortgetrieben worden; ein Greigniß, bas megen ber überaus lockeren Befchaffenheit des Moores feinesmegs gu ben Geltenheiten gehort. Das in Rebe ftebenbe umfang: reiche Stud nun marb an ber Seefufte abgefest und lagerte fich bort bergeftalt, bag es immer noch mit ber Fluth flieg und fiel, überall oder doch größtentheils bes feften Untergrundes entbehrend \*). Alle Berfuche gur Bebeichung biefes Moorbiftriftes maren bis babin vergeblich gemefen, bis Geheftebt's Energie und Standhaftigfeit jedes Bindernig

<sup>\*)</sup> Man vergleiche damit Robl's Schilderung von bem schwims menden Lande bei Walbufen in feinen ,, Nordwestdeutschen Stizzen."

endlich befiegte. Er ließ auf ben lockeren Moorboben fo viel f. g. Rleierbe auffchutten, bag biefelbe vermoge ihrer eigenen Schwere fich fentte, jenen burchbrach und nun auf bem feiten, fanbigen Untergrunde rubte, bem nach oben fich erhebenden Deiche eine breite und fichere Bafis bietend. Bie mubevoll und tofifpielig biefe Arbeit mar, bavon fann man fich einen Begriff machen, wenn man erfahrt, bag gur Berbeifchaffung ber Erbe eigene Bege burch bas Moor gebahnt merden mußten, aus Bohlen bestebend, auf welchen bie Raber ber Bagen und Erdfarren liefen, und einer Fafdinenunterlage fur Die Pferbe. Man begann bas Unter: nehmen im Sabre 1721, indem man von den Endpunkten ber bereits vorhandenen, an bas Moorland ftogenden Deiche ju bauen anfing und enblich nach vierjähriger, unausgefetter Arbeit gufammenfchloß, mabrend bod bie gange Deich: ftrede noch nicht völlig 20,000 Auf Lange bat.

Merkwurdig ift, bag bei ber Berftellung diefes Moor: beiches ichon eine jener maffenhaften Arbeitseinstellungen porfommt, wie fie in neuerer Beit unter bem Damen "strike" bekannt genug find, die aber bamale, d. i. wenn fie eben einen Aufruhr von Deicharbeitern bedeuteten, Die Benen: nung "Lamen" führten. Ueber bie Etymologie biefes munbertichen Wortes ift man noch im Unklaren. ,, Man bat vermuthet, bag baffelbe eigentlich beige: ", lat weien" (b. i. lag meben, die Aufruhrfahne namlich). Allein biefe Erklarung icheint boch ihre Bedenten gu haten." (Dib. Gefellichafter 1857). - Der 3med bes Lamenmachens mar natürlich eine Cohnerhöhung, welcher Forderung die Arbeiter mit ihrem Sauptwerfzeuge, bem eifernen ,, Roperhaten", ben größtmöglichen Rachbrud ju geben fuchten. Gebe: ftebt verorbnete bagegen: Ber immer bei ber Arbeit in Scherz ober Ernft bas Wort Lawen ausrufe, folle fogleich gefangen nach Olbenburg gebracht und in die Rarre gechloffen merben. 2118 einmal eine Rotte aufrührerifcher Deicharbeiter mit ibren Roperhaten ben tapferen Abmiral umringte, rief biefer ihnen ju, mer bon ihnen etwas ju fagen babe, moge vortreten. Giner ber Sauptradelsführer folgte diefer Aufforderung, ward aber von Gebe ftebt mit einigen fraftigen Dieben feines Bebftodes begrugt, und Rei: ner von Allen magte barnach, bem einzelnen, unbewaffnes ten Manne gegenüber auch nur ein Bort wieder laut merben gu laffen.

Daf bei den ungeheuren Kosten, welche aus ben Deichanlagen erwuchsen — der Moorbeich allein verschlang 3. B.
eine Summe von mindestens 850,000 Thalern, eine Ziffer,
bie bei dem damaligen höheren Stande bes Gelbes jedenfalls das Doppelte des heutigen Werthes beträgt — schon frühzeitig die Frage ausgeworsen ward: wer ist deichpslichtig? ist natürlich; ebenso natürlich aber auch, daß ihre Beants wortung an allen Enden Streit und Haber bervorries. Iwar leistete die Landestasse erhebliche Buschüsse; allein sie wurde so oft und so start in Anspruch genommen, daß ber vorerwähnte Graf Unton vom Kaifer Ferdinand II. im 3. 1623 mit der Gerechtsame zur Erbebung eines Schiff, fahrtezolles auf der Wefer bei dem Hafenorte Eisfleth beziehn wurde, nachdem er vorgestellt: daß er wegen der feiznen Unterthanen durch schweren und täglichen Wafferbau, auch vielfältig erlittenen Wasserschaben verursachten Unversmögenbeit (so er in seiner Rentetammer von Tag zu Tag mehr fühle und empfinde,) besagte Deiche im Stande zu balten nicht vermöge."

Diefer Weferzoll, ber in ber Folge zu unaufbörlichen Streitigkeiten mit ben Bremifchen Kaufleuten Unlaß gab, ift wirklich burch zwei Jahrhunderte erhoben worden. Uts Aeguivalent ward ben oldenburgifchen Grafen zur Pflicht gemacht, "die Damme und Deiche sammt antern nothe wendigen Wasserbauten zur Berscherung ber Reichsgrenzen in gutem Wohlstande zu erhalten."

Es erschien jedoch nicht mehr als billig, daß alle die= jenigen gandereien, welche ben Schut ber Deiche genoffen, gu ben Roften ihrer Erbauung und Erhaltung beitrugen. Run aber erforberte ein Deich größere Summen, als ein anderer, ber etma ber Richtung bes berrichenden Windes parallel lief, mithin meniger ber Bemalt von Wind und Bellen ausgefeht mar. Demnach batten Grundfrude, welche Diefes Bortheils fich nicht erfreuten, ungleich bedeutenbere, ja oft unerfdmingliche Deichlaften gu tragen. Die und ba ward auch ein Grundftud von feinem Gigenthumer will: fürlich und ju Gunften eines anbern, bas baburch natur: lich im Berthe ftieg, mit Deichlaften überhauft. Dann mieber gab es ablige ganbereien, welche Deichfreiheit beanspruchten. - Rurg, Streitigkeiten und Proceffe nahmen fein Ende, und es madt formlid einen fomifden Ginbrud, wenn auch fur diefe Deichangelegenbeiten bas boch= weise Reiche : Kammergericht zu Wehlar ale oberfie Inftang fungirt. - Landesberrliche Berordnungen beftimm: ten baber auf's Genauefte die Bertheilung biefer Laften, indem fie den Grundfat aufstellten: "Rein Land ohne Deich, fein Deich ohne Land", und in Fallen bringenber Rott, alle bis dabin Deichfreien, alfo auch die Adligen qu ben Roften berangog. "Alls nach ber banifchen Befigneh: mung", fo wird und berichtet, ,, eine im 3. 1680 anges ordnete Commiffion die Freiheiten ber Udligen unterfuchte, und biefe ihre Briefe vorzeigten, wonach fie von Deichlaften befreit maren, fo antwortete man ihnen ungefabr, mas nach der Allerheiligenfluth 1570 der Herzog von Alba als Gouverneur ber Mieberlanbe ben friedlandifchen Ebelleuten antwortete, die auch ibre Freibriefe vorzeigten: ,,,, Semmet mit biefem euren Pergamente die Buth ber Bellen, und ihr follt frei fein!"" Dach ben Bestimmungen bee gegenwärtigen olbenburgifden Gefegbuches ift beichpflichtig gu= nadift alles Marfchland, fobann alles an die Marfch gren: genbe fultivirte Moor: und Geeftland, welches 3 Fuß ober weniger unter ber mittleren orbinaren Fluthhöhe liegt, b. h. alfo alle biejenigen ganbereien, welche burch bas etwa ein: brechende Waffer Schaben leiben konnten; — eine Bestimmung, die jedenfalls eine burchaus gerechte und angemeffene genannt werden muß. "Die Deichlaft", so wird ferner verordnet, "rubt unablösbar auf dem beichpflichtigen Lande und ist von demselben ungertrennlich."

Buchfen, ebe die Gefeggebung biese wichtigen Punkte geregelt batte, einem Grundbesiger die Deichlasten zu unserschwinglicher Sobe an, so konnte er Gebrauch machen von bem s. g. Spadenrecht. Indem er nämtich seinen Spaten in das Grundstück stieß, ohne ihn wieder herauszusziehen, gab er alle seine Rochte an jenes auf. Wer ben

Spaten herauszog, trat badurch in alle diese Rechte, übernahm aber badurch zugleich alle mit ihnen verbundenen
Pslichten und Lasten. So gaben um die Mitte des 16.
Jahrbunderts die Malteser eine schöne Bestigung (Roddens)
im Butjadingerlande auf, weil ihr Ertrag zu den Deichlasten in zu ungünstigem Verhältniß stand. Ein ausgedehnter Gebrauch soll auch nach der Weihnachtsssuch 1717
vom Spadenrecht gemacht worden sein. Kurz und schlagend tritt dieselbe Rechtsanschauung in dem Worte: "de
nich will byken, mot wyken"— der nicht will beichen, muß
weichen — hervor.

### Mleinere Mittheilungen.

Schwarze Ameifen in Afrika.

Bu ben ichlimmiten Reinden ber Reifenden in tropischen ganbern gehoren unfehlbar die Umeifen. Richt genug miffen fie von der Bu= dringlichkeit Diefer Thiere gu flagen, vor deren fcharfen Babnen weder Lebenomittel, noch Decfen und Rleidungoftude, noch Sammlungen ficher find, und wenn fie noch fo gut in Riften und Roffern verwahrt maren. Dem berühmten Beinr. Barth fragen fie einmal bie Dede. auf ber er fag, unter dem Leibe meg. Roch empfindlicher find ihre Biffe, wenn fie dem Rorper des Reifenden felbft gelten. In Ufrita raumen fogar die Eingeborenen vor einer besonders biffigen Bander= ameife unverzüglich bie Sutte, in welche fie auf ibren Rugen einfallt. Much Baron v. d. Deden, von beffen fubnen Banderungen in Dft= afrifa neulich ,, die Ratur" eine gedrangte Sfige brachte, bat viel von diesem Feinde zu leiden gehabt und ihm manche fchlafloje Racht verbanft. Die Art und Beife aber, wie er die Blage eines folchen Ameifen = lleberfalles ichildert, ift fo braftifch , bag wir auch unferm Lefer ben Benug Diefer Schilderung nicht vorenthalten wollen.

"Lowen und Banther", fagt er, "fürchten fich vor dem Menfchen ober greifen ibn wenigstene nicht an, ba fie ihren Sunger an ben jahllofen Bildbeerden fattigen fonnen; Elephanten, Rhinoceros und Rlugpferde baben nichts Entjegliches fur ben, welcher fie fennen gefernt; andre gudringliche Thiere laffen fich aut biefe ober jene Beife verschruchen - wer aber vermag fich gegen muthende Umeifen, Bienen ober Muden ju ichugen? Rimmt eine Ameifenschaar ibren Beg über einen Lagerplat, fo muß ber Berr ber Schopfung weichen und fich weit ab eine andere Statte fuchen, wenn er nicht noch rechtzeitig Die Befahr bemertt und den Boden ringsum mit glubenden Roblen und beißer Afche fengt, um die vorhandenen Thiere ju vertilgen und neuankommende fern ju halten. Bebe bem, welcher Richts ahnend, in der Richtung eines nachtlichen Ameisenzuges fein Bett aufgeschla= gen: Die schwarzen, bart gepangerten Feinde von einem viertel = bis ju einem balbeu Boll Lange übergieben ibn am gangen Leibe, frieden in Rleiber und Saare, in Rafe und Dhren, obne bag er etwas merft. Benbet er fich aber ein wenig gur Geite und brudt babei einige ber bisber noch barmlofen Thiere, fo fallen fie mit Buth über ibn ber und beigen, wie auf Commando, an taufend Stellen jugleich. Entfest fahrt ber Schlafer empor, betrachtet fich bier und bort, und wohin feine Sand gleitet, fühlt er barte, glatte Bunfte auf der Saut. Unmittelbar nach der Berührung aber fenten fich in bas Fleifch ein paar Bangen, welche fich weiter öffnen, als ber Ror= per des Thierchens breit ift, und mit unglaublicher Rraft fich fchlies Ben und das einmal Bevactte festhalten. Da bilft nur Beduid, man barf die Rube nicht verlieren und muß die verbiffenen Beftien eine nach der andern, fo gut es eben geht, mit fefter Sand loslofen, obne durch ungestume Bewegungen die andern noch friedlich babin manberndern gleichfalle ju grimmigem Ungriffe gu reigen."

D. II.

Condenfirte Mitch.

Seit einigen Sabren besteht in Cham bei Bug in ber Schweis eine Fabrif, in welcher Milch ju einer Art von Extract verdichtet wird, aus welchem man burch Berbunnung mit ber geborigen Menge Baffer eine-Fluffigfeit berftellen fann Die in Weichmad und Be= ftandtheilen der ursprunglichen Milch febr nabe fommt. In Blech= buchfen aufbewahrt, erhalt fich Diefer Extract Jahre lang. Die vorfabrige beutsche Rordvolervedition batte fich mit folder contenfirten Milch perfeben, und fie bemabrte fich außerordentlich aut. Gine Die= fer Buchfen ift nach ibrer Banderung durch das Polarmeer in meine Sande gelangt und bat mir bestätigt, daß bie lange Beit ihrem Inhalte nichte angubaben vermochte. In Rordamerita foll condenfirte Mild icon feit langerer Beit giemlich allgemein in Gebrauch fein, und eine ameritanische Besellschaft ift es auch, welche die Sabrit in ber Schweiz errichtete. Da in Diefer Milch alle fur Die menfcliche Ernabrung mefentlichen Bestandtheile erhalten find, auch die, welche fonft bei ber Rafebereitung verloren geben, und ba ber einzige Bufat im Buder besteht, fo ift mobl gu erwarten, bag fie auch in Deutsch= land, namentlich in den großen Städten, mo troß aller Bolizeiverbote faft nur noch gemäfferte ober gar verfälichte Milch auf ben Marft fommt, noch eine Rolle ju fpielen berufen ift.

Die Fabritation Diefer condenfirten Milch ift eine febr einfache. Die an einem bestimmten Bochentage in die Fabrit gebrachte Dilch wird fofort im luftleeren Raume, in einem fogenannten Bacuum = Apparat, abgedampit, nachdem berfelben die erforderliche Menge Buder zugesetht worden ift. Sobald die Milch die Confiftenz eines Diden Bonige erreicht bat, wird fie in Blechbuchfen eingefüllt, welche luftbicht verlothet werden. Golde Blechbuchfen faffen burchfcnittlich 350 Cubifcentimeter ober bem Gewichte nach 400 bis 470 Gramm (24 bis 28 Loth) condenfirter Mild. Liebig bat folche conden: firte Mild untersucht und mit frifcher verglichen. 10 Cubifcentimes ter frifcher Milch binterliegen 0,687 Grm. Afche; die gleiche Menge condenfirter Milch licferte 3,03 Grm. Afche. Demnach entbalt 1 Li= ter condenfirter Milch die festen Bestandtheile von 4,43 Liter frifcher Mild. Der Baffergebalt betrug burchichnittlich 22,44 Broc. Bon ber feften Gubftang ber condenfirten Milch fommt nabezu bie Salfte auf ben jugefesten Buder, mabrent ber Buttergebalt etwas über 10, ber Mildgudergehalt 18 Broc. beträgt. Loft man ben fprupartigen Extract in der 41/, bis 5 fachen Menge Baffer auf, fo erhalt man eine Aluffigfeit, welche taum von frijch abgefochter, mit etwas Buder verfüßter Dilch ju unterscheiben ift. D. II.



# Beitung zur Verbreitung naturwissenschaftlicher Kenntniß und Naturanschanung für Leser aller Stände.

(Organ des "Deutschen Sumboldt : Bereins".)

herausgegeben von

Dr. Otto Mle und Dr. Karl Müller von Salle.

N 30.

[Achtzehnter Jahrgang.]

falle, G. Cometidite'ider Berlag.

28. Juli 1869.

Inhalt: Die Pflangen am Nordvol, von Karl Muller. 1. Die Pflangenformen ber arftifden Zone. — Die Schabeltbeorie, von Frin Rangel. Dritter Artifel. — Die olbenburgifchen Deichbauten, von F. Emald. Dritter Artifel.

# Die Pflanzen am Nordpol.

Don Karl Muller.

1. Die Pflanzenformen der arktischen Bone.

In einem Augenblicke, wo die Augen der Welt auf's Neue ben Polarregionen des Nordens zugerichtet sind, durfte es von besonderem Interesse sein, einmal einen tieferen Blick auf die arktische Flor zu werfen. Ich versuche dies um so lieber, als ein vollständigeres Bild dieser Zone noch gänzlich sehrt. Dieses Interesse flick eine Gesichtspunkte. Wenn man die Erde als zwei entgegengesette Bergkegel betrachtet, so stellen die Polarländer deren Alpenspischen in wagrechter Richtung dar, weil sie die Scheitelpunkte dieser beiden Kegel, die Aequatorialzone ihr Kuß sind. In diesen Räumen können wir folglich von den ersten oder von den letzten Bürgern des Gewächseichs spreschen, je nachdem wir von dem Pole oder von dem Aequator ausgeben. Beides erregt das größte Interesse: im ersten

Falle, weit wir die Pflanzendede gleichsam als den ersten Berfuch irdischer Schöpferkraft unter den ungunstigsten Berphältniffen zu begrüßen bätten, im zweiten Falle, weil wir ihn als den letten beobachten, der, wenn man sich die Fülle der vorauszegangenen Jonen vergegenwärtigt, der beste Maßzstad für die Schöpferkraft aller Jonen ist. Das innere Lezben der arktischen Pflanzen, soweit wir es überhaupt kennen, ibre Bedeutung für das animalische und menschilche Dasein sind zugleich derart, daß man ohne diese Kenntniss gar keine genügende Vorstellung von den gemäßigteren Jonen, die wir selbst bewohnen, erhält. Jedenstalls sind die Erscheinungen in dem hochnordischen Pflanzenteben so ftappant, daß sie schon um beswillen eine genauere Darstellung vollauf rechtsertigen.

3ch babe an einem anbern Orte bie gange Babl ber auf ber Erbe befindlichen Gefägpflangen nach empirifchem Magitabe auf 344,500 Urten gefchabt. Denkt man fich nun diefe Babl gleichmäßig über die Erbe verbreitet, fo mußte fich innerhalb bes Polarfreifes ber 25fte Theil Diefer Summe, mußten fich 13,780 Pflangenarten vorfinden, weil die Polargone als Rugelabschnitt ber Erbe gerabe 1/25 berfelben be: tragt; um fo mehr, als bas norbifche Polarland an vielen Stellen auch beträchtliche Gebirge befitt, melde Raum genug fur die verfchiebenften Regionen bieten. Leiber fennen wir die gretifche Klor nur unvollkommen; fo viel wir fie aber fennen, bleibt bie mirkliche Bahl febr weit hinter ber theoretifchen gurud. Es bat freilich feine großen Schwierigkeiten, die Linie festzustellen, von welcher man auszugeben hat, um nach dem Pole vorzudringen; weder der Polar: freis, noch die Baumgrenge, noch auch die Linie bes emi= gen Boben : Gifes und die Rothermen gewähren eine fefte Grenze fur bie Pflangen ber gemäßigten kalten Bone. Die Bahlung berfelben muß baber immer einer gemiffen Willfur unterliegen; fie nothigt une geradezu, alle biejenigen gan= ber zu berudfichtigen, die wir im gewöhnlichen Leben als arktifche ju bezeichnen pflegen: Labrador, Sudfonien, ben gangen amerikanifchen Polar : Archipel, Gronland, 36: land, Spigbergen, Lappland und bas gretifche Sibirien. Freilich flingt es fonderbar, wenn man ein gand wie Labrador, bas zwifden 50 bis 60° nordl. Breite liegt. aufnimmt; allein es ift eben Thatfache, bag bier fur ben Commer der relativ faltefte Puntt unfrer Salbfugel ebenfo liegt, wie im gronlandifchen Meere; eine Thatfache, bie wir tief genug empfinden, wenn uns Nordweststurme von jener Ralte mittheilen und unfere Sommertemperatur auf ein bebenfliches Minimum reduciren. Mlle biefe Lan= der befinden fich unter bochft ungleichen Barmebedingungen, welche ihre Urfachen entweder in einem continentalen und infularen Rlima ober auch in bem marmen Golfftrome befigen, ber unfere nordifchen Ruften bis Spibbergen beigt. Es ziehen fich folglich eine Menge von Pflangen weit nord: licher, als man bas ber Lage ihres Bohnortes nach bermuthen follte, und bas gestattet feinerlei Auseinanberhalten ber Polar: und arktifchen Bone. Dies Alles muß man berudfichtigen, wenn man bie mubfame Arbeit nicht fcheut. Die bisher in jenen gandern beobachteten Pflangen in eine gemeinfame Lifte gu bringen. Ich habe bies gethan und gegen 1100 Urten erhalten, welche ber falten Bone ihren Charafter aufbruden. Segen wir biefe Bahl auch auf 1500 Urten, indem wir von ben fpateren Forfdungen noch einen beträchtlichen Bumache erhoffen, fo beträgt fie boch von ben 13,780 erfchloffenen Urten nur 1/9. Diefe Babt ift um fo kummerlicher, als in ben 1500 Urten nicht allein bie polare, fondern die gange arktifche Bone inbegriffen ift. Denn vielleicht überfteigt die Menge ber innerhalb bes Dolarklima's machfenden Pflangen nicht 500 Urten; eine Babl, welche hochft auffallend mit einer andern von Demald

Heer für die alpine Region der Schweiz gefundenen stimmt, die sich auf 360 Arten beläuft. Ich gable bis heute übershaupt nur 528 alpine und nordische Arten.

Gine folde Pflangenarmuth entfpricht gwar gang ben burftigen Schöpfungsbedingungen ber Polarzone; bennoch bleibt fie überraschenb. Denn, wie unter ber Beer'ichen Bahl fich 158 Urten auch in Nordeuropa ober in ben Chenen bes Cantone Burich finden, chenfo wenig gehoren bie auf 500 Urten gefchatten Polarpflangen ihrer Bone ausfcblieflich an. Unter ihnen fommt etwa die Salfte auch in Mitteleuropa vor, und einige andere Arten gieben fich minbe= ftens in die fubarktifche Bone. Wenn wir daber einmal für die nordische Polargone gegen 200 ihr eigenthumliche Pflangenarten gablen follten, fo durfte bies bas Meuferfte fein, mas man in jener Bone ju erwarten haben fonnte. In der That habe ich die große Bahl von gegen 1100 Pflangen felbft fur die gange gretifche Bone jenfeits bes 60. Breitegrades nur burch bie Aufnahme von Island und Lappland gewonnen. Jenes reiht fich mit 402, biefes mit 686 Urten ein; und obicon beibe Lander eine Menge von Arten gemeinfam mit bem boben Norden befigen, fo er= icheinen fie boch in ber arktifchen Bone geradezu wie beren Guben; und bas um fo mehr, als fie, befonders Lappland, eine Menge von Gemachfen offenbar aus Europa bezogen baben, ja, mabricheinlich noch beziehen.

Dag jene Bermuthung nicht auf leeren Unnahmen berube, geht einfach aus ben Bablenverhaltniffen ber einzels nen Lanbstriche hervor; bie Ubnahme nach bem Dol ift auf: fallend. Wenn gang Lappland unter ber Breite von 64 bis 69° noch immer 686 Arten gablt, fo finet biefe um Quidfod unter 67°3' n. Br. und 35°20' o. g., wie D. J. Unberffon ichon 1846 in feinem Ueberblick ber Lappifchen Begetation nachwies, auf 339 berab; eine Bahl Die durch fpatere Entbedungen auf etwa 350 flieg. Bei 68°36' n. Br. und 20°18' ö. g. fammelte ber als Bo: tanifer und Theolog gleich merkwurdige Pfarrer Lafta = bius um Rarefuando, wie uns Martins mittheilt, eine Lifte von nur 141 Urten. Muf Spisbergen bagegen, einer Infelgruppe, Die gwifchen 76°30' und 80°50' n. Br. gleichfam ben außerften Poften Europa's gegen ben Dord: pol barftellt, fammelte man bis auf Malmaren nur 93 Befägpflangen, von benen 69 Urten auch in Stanbinavien, 28 andere fogar bie Frankreich vorkommen, mahrend Deutsch= land 37 bavon fennt, und alle übrigen entweder im artti= ichen Amerika oder im arktifden Gibirien und auf Movaja Semtja verbreitet find. Und bod ift Spigbergen mit 1400 - M. nur febr wenig fleiner, als bas fcmebifche, norwegifche und ruffifche Lappland gufammengenommen. Berglichen mit ber Schweig, tritt bas Berhaltnig ber art= tifchen Bone ju ber gemäßigten in feiner gangen Durftigfeit auf. Denn die Schweiz befibt nach meiner Bahlung auf 734 DM. etwa 2374 gute Urten an einheimischen und eingeburgerten Pflangen, fo bag bas doppelt großere Spig=

bergen ber Birflichkeit nach 25 Dal, ber Berechnung nach aber 50 Mal armer an Pflangen ift, obgleich es ein Berg: land fo gut, wie bie Schweiz genannt werben muß. Roch ungunftiger wird bas Berhaltnig, wenn man fich oftlich von Spigbergen nach ber Scheibungelinie bes europaifchen und affatifchen Gismeeres, nach Novaja Gemlja wenbet. Diefe Infet ift gegen 4000 DM, groß, und boch fand v. Baer nur 30 Phanerogamen, obichon wir uns bier nur swiften 71°-73° n. Br. bewegen. Dafur ift aber auch Die Infel megen ber Dabe des arttifden Festlandes und des vielen Treibeifes entschieden falter als Spigbergen. -Muf der westlichen Seite tritt fein anderes Berhaltniß ein. Die verschiedenen Sammlungen, welche wir aus hohen Brei: ten von einzelnen Orten empfangen haben, besteben immer aus einer fleinen Ungabl von Arten. Go lieferte Die Melville : Infel smifden 74 - 75° nordl. Br., ale Robert Brown die von Rap. Parry mitgebrachten Pflangen bearbeis tete, 67 Gefagpflangen, und Dr. Sa pes brachte von feiner berühmten Mordpolfahrt nur 53 Urten gurud, die er gwifthen 78-82 n. Br. gefammelt batte. Mis Rane gurudtehrte, bearbeitete Durand feine Pflangenausbeute von ber Beftfufte Gronlands (bis 80°), welche etwa 106 Arten betrug, im Bufammenbange mit allen bis babin auf Gronland gefun: benen Urten und feste beren Babl auf 264 in 109 Bat= tungen und 36 Familien. Spater freilich feste J. Lange in Ropenhagen die Babt auf 320 in 32 Familien; allein Diefer Unterfchied fommt bei biefer Belegenheit nicht in Be-Man fann über ben Pflangenreichthum eines fo tracht. eifigen ganbes, wie Bronland ift, erftaunen; bod erklart er fich einfach burch ben Guben bes Landes, wo am 60 0 n. Br., oder von Cap Farewell bis Guttertoppen, ein un: gleich milberes Rlima ale im Norden berricht. Aber ichon menige Grabe norblicher als Guttertoppen icheiben fich bereits nach Durand 8-10 Familien aus, uno von Upernavit an, b. b. von 73° R. bis jum Mueflug bee Smithfundes, gibt es nur noch zwanzig Familien. Gelbft bie großte Beute, welche jemals in ben gretifchen Regionen an einem bestimmten Orte bei 74° Dt., nämlich von Midbendorff im Taimpr : Lande, ber nordlichften Spige Sibiriens, gemacht murbe, belief fich nur auf 124 Pha= nerogamen. Und boch herricht fur biefes Dorbkap Uffiens baffelbe Befet, mas auch fur Lappland gilt, dag es nämlich, wie biefes mit bem gemäßigten Europa gufammenhangt und von diefem einen großen Theil feiner Pflangen em: pfangt, einen bochft betrachtlichen Untheil, 80 Urten, mit bem Bebirgeguge bes Altai theilt. Sonft fommen von ben 124 Urten auch 90 im arktifchen Europa, auf Spigbergen allein 53, und 101 im arktifden Umerita vor, fo baß v. Midbendorff nur 3 bem Taimprlande eigenthumliche Urten fand.

Es gebt daraus nicht nur eine große Durftigfeit ber Polarflor, sondern auch eine außerorbentlich große Uebereinftimmung ihrer einzelnen Theile hervor. Wäre bas Polarland nicht fo vielfach vom Meere burchschnitten, binge es überall wie ein Continent gufammen, fo murben wir es in ber That wie einen einzigen Ulpenftoch betrachten tonnen, ber ben Scheitelpunkt ber nörblichen Salbfugel bilbete. Ueberall ift ber Mufgug feines Pflangenteppiche berfelbe; ber geringe Einschlag andert fich nur nach ben Simmelsrichtun= gen, fo dag wir une den Teppid, wenn er ftete gufam= menhinge, wie aus vier Theilen bestebend, vorstellen muß: Der eine Theil, welchen man ben frandinavifchen nennen fonnte, nimmt feinen Charafter von Norbeuropa an und begieht feine Kaben aus ihm burch Bermittelung ber nordenglischen Infeln über Island nach Gronland in westlicher, burch Bermittelung Lapplands und Spigbergens in öftlicher Richtung. Der zweite Theil fonnte ber urgli: Diefer bat feine Burgeln noch in fde genannt werben. bem öftlichen Theile bes vorigen, bezieht aber feine Sauptfaben aus bem Uralgebirge, welches bas weitläufige Befilbe Samojediens wiederum in einen westlichen und östlichen Theil fcheibet. Diefe Kaben gieben fich felbftverftanblich bis nach Movaia Cemtja, vermifden fich aber wieder mit ben Raben eines britten Theiles, welcher feinen Charafter von bem langen altaifden Bebirgefnfteme erhalt. folglich ber altaifche Theil genannt werben, und biefer reicht mahricheinlich als ber herrichende burch bas übrige arktifche Mordafien und fendet einen Theil feiner verbreitetften Pflangen bis nach bem öftlichen Theile Lapplands (Oftfinmarten) und Spigbergen, fo bag fich in beiden gandern ffandina: vifche und fibirifche Flor mifchen. Die gange weftliche Salb= Eugel wird von dem vierten Theile erfullt. Bahricheinlich nimmt biefer einen breifachen Charafter an, b. b. er wird an feiner westlichsten Geite jenfeits der Felfengebirge in bem ebemale ruffifchen Umerita ein affatifches, dieffeite ber Felfengebirge burch Bermittelung Subfoniens ein nordameri= fanifches, an feinen außerften Oftflanten ein europaifch = ffandinavifches Beprage annehmen, im Bangen aber einen amerikanischen Ausbruck haben und ber amerikanische genannt werden muffen. Diefe vier Theile muffen jedoch auch ihren Coincidenzpunkt befigen, und diefer fcheint, nach ben von Rane aus ben bochften Breiten mitgebrachten Proben, ein felbständiger fünfter Theil gu fein, welcher gleichfam die Mafchen der vier Abschnitte des arttifchen Pflangentep: piche zu einem Scheitelpunkte wie in einer Rapfelmuge ver-Enupft. Es lagt fich annehmen - und bas muffen gerabe die funftigen Nordpolfahrten gur Enticheidung bringen daß biefer Theil, den man ben circumpolaren gu nennen haben wurde, feinen Grundbestandtheilen nach völlig unab= bangig von ben übrigen Theilen fein und eine polarifche Klor bilben werbe. Es ift ein Problem, beffen lofung man mit Spannung entgegenzusehen bat, weil es fich babei fragt, ob diefer Scheitelpunkt bes arktifchen Pflangenteppiche fich wie ber hochfte Puntt eines Ulpengipfele verhalten, d. b. einen boreglen Charafter haben, ober ob er, wenn ein offe= nes Polarmeer ein etwa vorhandenes circumpolarifches Land gleich bem Golfstrome erwärmen follte, ein auftrales Geprage zeigen wirb, wie bie Proben Rane's vermuthen liefen.

Im Allgemeinen ftimmt ber gretifche Pflangenteppich, feinem Aufzuge nach, mit bem ber nörblichen gemäßigten Bone überein. Dur fehlen ber gretifchen Flor, mit Gin: fcbluß von Island, Lappland und Labrador, 50 Familien Diefer Bone: Berberideen, Capparideen, Refedaceen, Cifti: neen, Malvaccen, Tiliaceen, Acerineen, Sippocastaneen, Umpelideen, Balfamineen, Braophplleen, Rutaceen, Celaftrineen, Terebinthaceen, Cafalvineen, Granateen, Philabelpheen, Mprtaceen, Cucurbitaceen, Paronychieen, Cacteen, Araliaceen, Loranthaceen, Lobeliaceen, Sippopitpaceen, Chena: ceen, Mauifoliaceen, Dleaceen, Jasmineen, Asclepiabeen, Apornneen, Convolvulaceen, Solanaceen, Berbenaceen, Meanthaceen, Globulariaceen, Amarantaceen, Phytolaccaceen, Thomelageen, Laurineen, Santalgeen, Cotineen, Ariftolochiaceen, Juglandaceen, Butomeen, Aroideen, Amaryllibeen, Dioscoreen und Marfileaceen. Schon ber erfte Blick fagt uns, bag faft alle biefe Familien mehr auf ben Guben felbft in Mitteleuropa angewiefen find, mahrend auf Die grftifche Klor 84 Kamilien fallen, welche meift burch: gangig bie Sauptfaben fur ben nordischeren Pflangenteppich unferer gemäßigten Bone bilben. Musnahme biervon machen nur einige wenige, und biefe überrafchen allerdings in ber arktifchen Flor: Nymphaaceen, Papaveraceen, Fumariaccen, Polygalaceen, Sypericineen, Geraniaceen, Lineen, Dralis been, Rhamneen, Pomaceen, Umpgbaleen, Tamariscineen, Enthrarieen, Sclerantheen, Groffulariaceen, Umbelliferen, Caprifoliaceen, Balerianeen, Corneen, Stellaten, Dipfaceen, Pprolaceen, Boragineen, Untirrhineen, Labiaten, Plumbagineen, Plantagineen, Chenopodiaceen, Polpgonaceen, Elaagneen, Euphorbiaceen, Urticeen, Cupuliferen, Mpriceen, Sydrocharideen, Potameen, Najadeen, Lemna: ceen, Enphaceen, Orchibeen, Frideen, Liliaceen (und Usparageen) und Coldicaceen. Diefe Unnaberung an einen fub: lichen Eppus unfrer gemäßigten Flor bangt faft nur von

Labrador, Island und Lappland ab, so bag biese Känder als der Suden der arktischen Flor betrachtet und mehr der kalten gemäßigten Flor zugezählt werden muffen. Darum ordnet sich auch das Verhältniß der arktischen Flor ganz, anders, wenn man diese hinwegläßt. Dann empfangen wir, gegenüber den 84 Familien mit 323 Gattungen, nur 50 Familien mit 146 Gattungen.

Rur die Physicanomie ber Landschaft bleibt biefes Ber= haltniß im Bangen giemlich gleichgultig. Db wir Labrador, Island und Lappland bingu = ober abgablen, die Berrichaft bleibt boch bei benfelben Kamilien und Battungen, und bas ift die Sauptfache, melde der nordifchen Oflanzenbecke ibr Beprage gibt. Eppergrafer, Brafer, Eruciferen, Sarifra: geen, Ranunculaceen, Rofaceen, Rhinanthaceen, Alfineen, Salicineen und Juncaceen find und bleiben überall bie berr: fchenben Kormen, wenn auch bie Bablenverhaltniffe fich mes fentlich andern, je nachdem man die füblichen arktischen ganber im Muge behalt ober nicht. Unter ben Gattungen fteben fur beibe Rreife in absteigenber Babt obenan: Carex. Salix, Draba, Saxifraga, Ranunculus, Pedicularis, Potentilla. Maggebend fur die Physiognomie der ganbichaft aber find überall: die grabartigen Pflangen, Eruciferen, MIfineen und Gileneen, Sarifrageen; von ben Gattungen: Draba, Ranunculus, Saxifraga, Carex und andere gras: artige Formen, Die fich bem Blide junadift nur als folche aufbrangen. Un und fur fich freilich andert bas Berhalt: niß oft ju Gunften ber Moosbede. Dann ift biefe Muf: gug, alles Undere, felbft bie Grafer, nur Ginfchlag, wie es auf den hochsten Alpen ber Fall ift, wo die Grasnarbe ber Moosbede Plat macht. Gelbft binfichtlich ber Urten ge= fchieht es, bag oft nur eine einzige oft weite Streden beberricht. In diefer Beziehung nimmt ber gretifche Mohn (Papaver nudicaule) vielleicht ben erften Rang ein. Gine Durftigkeit, bie, wenn man mit ihr bie Fulle ber Tropengegenben vergleicht, einen Begenfat zwifden Dol und Mequator fett, wie er nicht größer gebacht werden fann.

# Die Schädeltheorie.

Don frit Ratel. Dritter Artifel.

Nehmen wir den eigentlichen Faben unfter Darstelz tung wieder auf. Wir sahen, daß der Säugethierschädel, also auch der hier vorwiegend in Betracht kommende des Menschen, in seinem Gehirntheil aus drei Gürteln oder Ringen besteht, von denen jeder aus fünf Stücken urssprünglich zusammengesett ist. Die Erkenntniß dieser Regelmäßigkeit in dem anscheinend so willkürlich gehauten Schädel war es, die zuerst sowohl Goethe als Dken auf die Ibee brachte, die der Schädeltheorie zu Grunde gezlegt ist. Die erste Spur dieser bei Goethe ist wohl

in einem Briefe an herber's Frau vom 4. Mai 1790 zu finden, worin er erzählt, daß durch einen merkwürdigen Busall seine Diener auf dem Judenkirchhof zu Benedig ein Bruchstüd eines Thierschädels ausgehoben und ihm hingebalten habe, als wenn es ein Judenschädel wäre. "Ich habe einen großen Schritt in der Erklärung des Baues der Thiere gemacht", sehte er hinzu. Dieser "große Schritt" kann nur auf die Schädeltheorie gedeutet werden; denn als Goezthe seine Entdedung derselben im J. 1820 publicitte, sprach er es aus, daß er sie schon seit 30 Jahren klar erkannt

habe. Durch ein eigenthumliches Bufammentreffen von Um: ftanben ift nun bie Urt, wie Deen zu berfelben 3bee fam, Muf einer Rufreife im Barg fant er im gang abnlich. 3. 1806 einen Rebichabel, und indem er ihn betrachtete, murbe ihm ploglich bie Sbee flar, fo bag er ausrief: Dies ift eine Birbelfaule! Deen aber, fatt wie Goethe feine Entbedung fur fich ju behalten und fie im Stillen beran: reifend auf eine paffende Beit gurudguftellen, publicirte fie im 3. 1807. Dur umgab er biefelbe mit ben bamale faft unumganglich geworbenen orakelnben Phrafen, mas tief ju bedauern, benn er gab bamit ben Feinden einen Bormand, bas Bange, bas Medite, wie ben Alitterftagt, gu bermerfen, und ben Unbangern einen Unhalt ju noch meiter= gebenden phantaftifden Sopothefen. Bas fonnte anders Die Wirkung eines Musfpruches fein, wie etwa biefes: "Der gange Menfch ift blog ein Wirbel?" - Dag man Goe= the fpater bie Prioritat ber Entbedung befreiten wollte, ohne daß bies gelungen ift, fei bier nur beilaufig ermahnt; für unfere 3mede ift biefe Frage unwefentlich, wir halten uns an die Beröffentlichung Den's, in ber Die Theorie noch am flarften ausgesprochen ift.

Den, nachdem er die von uns oben schon dargelegte Busammensehung des Gehirnschädels aus 3 Knochenringen näher erörtert, vergleicht jeden dieser Ringe einem Wirbel und spricht die Schädeltheorie damit aus; benn ihr ganzer Inhalt beruft darin, daß wie die Wirbelfaule, so auch der Schädel aus einzelnen Wirbeln bestehe. Zeder weiß, daß jedes Wirbelthier eine Wirbelfaule oder Rückgrat besitet. In ben meisten källen ist dies eine Saule, gebildet aus einer größeren Anzahl auseinandergelegter Scheiben auf Knochenmasse (kig. 3 wk); jede Scheibe aber trägt auf sich einen



Rückenmartefanal.

Big. 3. Eppue eines Rudenmirbels.

knöchernen Bogen, welcher aus vier Stücken besteht und gemeinsam mit der Scheibe einen Ring bildet, in welchem bas Rückenmark sich befindet; die Scheibe nennt man den Körper bes Wirbels, den Bogen bezeichnet man als oberen Wirbelbogen. Die Analogie mit dem Gehirnschädel tag nun sehr nahe. Das Gehirn, welches dieser umschließt, ist einfach eine Fortsetzung des Rückenmarks, das von der Wirbelfäule umschlossen wird. Was schien da natürlicher, als daß, wie das Umschlossen, so auch das Umschließende mit einander in einem ursprünglichen Zusammenhang stehe? Bis dahin war die Sache klar und hätte gewiß, wäre sie nicht weiter getrieben worden, keinen gegründeten Widerspruch erfahren. Oken schon hatte in demselben Werkehn, in dem er die Schäbeltheorie ausstellte, weitgebende Folgerungen

auf bas eigentliche Wefen ber fogenannten Gefichtefnochen gezogen. Er erelarte u. 2. die Dberkinnlade ben vorberen, Die Unterfiefer ben binteren Ertremitaten analog. und ging barin fo in's Detail, bag er ben 3mifchentiefer ben Banben, die Babne aber ben Kingern und Beben verglich. Rach bem beutigen Stand unfrer Renntnig ift bas entichieben ale falfch zu bezeichnen, nach bem jener Beit mar es eine ungerechtfertigte Phantafie. Unbanger von Dien übertrieben nach einer andern Richtung bin; fie wollten ben gangen Schabel in Birbel auflofen, auch ben Gefichtstheil, ber boch mit bem Nervenfpftem nichts ju thun hat, und verloren baburch bie Sauptiffuse ber Theorie, welche in der Gemeinfamkeit ber Umfdliegung bes Centralnerven= infteme von Seiten ber Birbelfaule und bes Gebirnfchabels beruht. Gelbft Goethe fcblog fich biefer ben Thatfachen feine Rechnung tragenden Ausbehnung der Theorie an und bewies bamit beutlich, wie felbit ber großte Beift fich nicht uber die Nothwendigkeit einer genau thatfachlichen Erforfoung ber Dinge binwegfdwingen fann, wenn die ihnen ju Grunde liegende Babrheit erfannt werben foll.

Indeffen die neue Babrheit machte ihren Weg trot ber Binderniffe von Reindes = und Freundesfeite. Ram man auch nicht bagu, fie in einer gang unanfechtbaren und Mlen genugenden Korm ju firiren, gab es im Gegentheil faft ebenfo viel vericbiebene Muffaffungen als Betenner, fo mar benn boch ber complicirte Bau bes Schabels auf ein fehr einfaches Schema gurudgeführt, fo abnte man boch auch in einer Sache, die ju ben vermideltften ju gehoren fchien, ein gebeimes Befet. In feiner unvergleichlichen Babe, Die Dinge und Gedanken in die paffenbfte, handlichfte Form ju gießen, bat Goethe auch in biefem Fall bas Befen Diefer Theorie am beften darafterifirt, wenn er von ihr fagt: "Jeboch ein bergleichen Apergu, ein folches Gemahr: werden, Muffaffen, Borftellen, Begriff, Idee, wie man es nennen mag, behalt immerfort, man gebarbe fich, wie man will, eine efoterifche Eigenschaft; im Bangen lagt es fich ausfprechen, aber nicht beweifen, im Gingelnen läßt es fich wohl vorzeigen, boch bringt man es nicht rund und fertig"\*). Die Ueberzeugung, welche ju biefer Beit fich im= mer allgemeiner verbreitete, bag bie organifchen Befen in Bezug auf ihren Bau in einem inneren Bufammenhang fteben, daß fie nicht willfürlich bingeworfene Bedanten bes Schöpfers feien, fonbern bag in ihnen felbft eine tiefe Ibee und Gefeglichkeit malte, fie konnte burd nichts mehr geforbert merben, als durch die Schabeltheorie. Bir find heute in ber Lage, die Folgen gu murbigen, welche mit Nothwendigfeit aus ber Unnahme eines ben organischen Befen zu Grunde liegenben Bilbungsgefebes fich ergeben mußten; benn wir feben biefe Folgen vor uns und fonnen fie gufammenfaffen als Erfegung eines perfonlichen Gdopfere burch die Unnahme eines naturlichen Entwidelunge:

<sup>\*)</sup> Goethe, fammtl. Berfe in 40 Bon. Br. 36, G. 266.

ganges. Es ift der naturliche Weg bes menfchlichen Bei= ftes, bag, wenn er an einem Punkte eines dunklen Gebie: tes einen Umftand bemerkt, ber die Möglichkeit an bie Sand gibt, es zu erhellen, er auf allen Punkten barnach fucht; einmal auf eine Spur gebracht, fann ibn feine Dacht ber Erbe bavon abbringen, fie ju verfolgen. Duntel mar bas Gebiet ber Pflangen = und Thierkunde, fo lange man nur ungufammenhangende Produtte einer willfürlichen Scho: pferlaune in ihnen fab, die man bodiftens bewunderte als Beugniffe einer unbefdrankten, unvergleichlichen Rraft und Majeftat; bell marb es aber mit ber erften Uhnung eines gefehlichen Bufammenbangs in diefer truben Daffe, und baß bie Schabeltheorie der fraftige und überrafchend flare Musbruck einer folden Gefesmäßigkeit ift, bas ift fur uns bas Beichen ihres Berthes. In Diefem Sinne fcheint fie uns noch immer eine Berechtigung auf unfere volle Beach= tung ju haben, wie fehr fie auch von der fortgefchrittenen Wiffenschaft überholt fei. Gelbft grundfabliche Begner biefer Lehre, wie Cuvier, fonnten nie behaupten, daß fie un= richtig fei, fie konnten bochftens an ber Form tabeln, in ber man fie bot. 218 fie aber burch eine neue Richtung ber Forfdung ernftlich erschuttert murbe, gingen gerabe aus ben Erorterungen über fie neue Reime von Bahrheiten her: por. Gollte fie in ber That ber heutigen Biffenschaft nicht mehr lange genugen, bann werben wir und erinnern, bag es nicht bas Größte an einer wiffenschaftlichen Babrheit ift, baß fie ewig mahr fei, fondern, bag fie fur eine Beit, bie ibrer bedurfte, mabr gemefen fei.

In der Beit, welche auf die Entbedung und Musbreis tung ber Schabeltheorie folgte, verliefen fich die boben Baffer naturphilosophifder Richtung und jogen fich in die engen Betten regelrechter Raturforfdung jurud, aus welchen fie fich in Die zwei ftolgen Strome ergoffen, in welchen jest Die vergleichenbe anatomische Wiffenschaft dabin flog. Die alten Gegenfage, bas Gein und bas Berben, maren bie Devifen biefer verfchiebenen Richtungen. Die vergleichenbe Unatomie erforichte ben Dragnismus, wie er ift, Die Ent= wickelungsgeschichte, wie er wird, beibe gwar mit ftetem Bezug auf ben Menfchen, aber boch fcon genug emanci= pirt, um ihren großen Stoff vorwiegend mit Rudficht auf die ihm ju Grunde liegenden Gefete ju behandeln. Die Schabeltheorie maren biefe Arbeiten von ber größten Bebeutung; benn mit ber größeren Menge ber Falle und ihrer genqueren Renntnig mußte fich ja balb enticheiben, inmiefern fie als allgemeines Wefeb zu gelten berechtigt fei. In ber That miefen alle Thatfachen barauf bin, bag biefe Berechtigung vorhanden fei; benn tros ber vielen, bisber gang unbekannten Modifikationen bes Grundtopus, welche befonbers ber Fifchichabel aufwies, mar boch bie Ginheit bes Schabels und ber Wirbelfaule in ihrem Grundplane nicht ju verkennen. Go ftart aber bier bie Beweife bafur maren, ben ichlagenoften und triftigften Grund konnte boch nur die Entwidelungsgeschichte liefern. Bar bie Ginheit von Schabel und Wirbelfäule, welche die Schabeltheorie behauptete, vorhanden, so mußte sie sich jedenfalls am klarsten in der Entwickelung aussprechen, bier mußte die später vielsach verwischte ursprüngliche Gleichheit noch rein und beutlich zu sehen fein. Freilich schien das endliche Ergebniß nicht zweizselhaft; denn wenn überhaupt ein Schluß von dem Dazseienden auf das Werdende Berechtigung hatte, so war es der, den die Schäbeltwerie machte. Aber muß ja doch selbst der größten Wahrheit jede neue Stübe erwünscht sein; wie viel weniger konnte sich gerade diese noch gar nicht sein; wei viel weniger konnte sich Beweises begeben, der entscheizdend sein neutstell, und den man schon sicher zu haben alaubte!

Die Toatfachen fprachen aber überrafchend anbers, als man gehofft batte. Rathte, ein Forfcher, bem die Ent: wickelungsgeschichte eine große Reihe ber werthvollften Urbeiten verbankt, wies im 3. 1839 nach, daß die Entwicke= lung bes Schabels meit von der ber Birbelfaule abweicht. Er zeigte, bag in allen Wirbelthieren auf dem Gi eine Rinne fich bilbet, die burch Busammenneigen ihrer Rander fich gu einer Robre fchließt; biefe Robre wird ju Behirn und Ruckenmark und ber Boben ber Rinne und ihre Banbe gu Birbelfaule und Schabel; foweit ift die Ginheit ber Ent: wickelung gewahrt. Aber in bem Theil ber bie Rohre um= gebenden Bildungsmaffe, melder die Birbelfaule bilben foll, gebt nun eine Berfällung in einzelne binter einander liegende Abidnitte, die Urwirbel, vor fich, mahrend ber Theil, welcher zum Schabel werden foll, nicht biefe Segmentirung erfahrt, fondern von ihr unberührt bleibt. Mus ben Ur= wirbeln entfteben die einzelnen Birbel, die die Birbelfaule jufammenfegen, und ber binterfte ber brei Rnochengurtel, welche ben Bebirnschadel bilben, namlich ber im Menfchen ju einem gufammenhangenden Knochenring verschmolzene Sinterhauptefnochen. Aber bie zwei vor ihm liegenden Gur= tel, nämlich ber bes hintern und porbern Reilbeine, ent= fteben nicht aus Urwirbeln, fondern find als eine gufam= menhangende Anorpelmaffe angelegt, in welcher erft mit ber Berknocherung eine Scheidung eintritt, und welche fich über ben Behirnschädel hinaus als bunne Lamelle, wie Fig. 1 es zeigte, bis in bie Begend ber Rafenfcheidemand fortfest.

hier ist offenbar keine Gleichartigkeit ber Entwickelung zu sehen, und man muß es unumwunden anerkennen, bag in ber Entwickelungsgeschichte die Schübeltheorie keine Stüge sindet. Folgt aber daraus eine Berechtigung, sie in ihrer Unwendbarkeit auf das fertige Thier zu leugnen ober auch nur zu beschickner? Mit nichten. Es ist eine bekannte, durch die vergleichende Anatomie der Wirbelfaule alls sehr modissierter Form aufzutreten vermag. So, um nur ein Beispiel zu geben, ist der lehte Schwanzwirbel der Bögel zu einem von allen übrigen Wirbelf sehr verschiedenen. Anoschen geworden, welcher nur dazu bient, die Steuersedern

bes Schwanzes zu flugen. Go ift in noch überraschenderer Weise ber lette Wirbel bes Frosches burch Berschmetzung mehrerer Wirbel entstanten. Mas hindert uns, anzunehmen, bag auch ber Schabel ein berartig mobificirtes Borberente ber Wirtelfaule sei? Dber vielmehr, welchen wissenschaftlichen Gewinn brachte es, auf die Thatsachen ber Entwickelungsgeschichte bin die alte, schafe Scheidung von

Schabel und Wirbelfaute wiederum aufzustellen? Das biefe bie Wahrheitsliede bis zur Engberzigkeit treiben. Sind nun einmal die Thatfachen ber vergleichenden Anatomie so, daß sie die Schabeltheorie zu ihrer Erklärung fordern, so follte man die Thatfachen ber Entwidelungsgeschichte mit ihnen in Uebereinstimmung zu bringen suchen, und bas wird am Besten in der eben angedeuteten Weise gelingen.

#### Die oldenburgifden Deichbauten.

Don f. Emald.

Dritter Artifel.

Te mehr bie Giderung bes Landes gelang und jemehr ber Deichbau von feinen erften roben Unfangen gur mirt: lichen Runft fich entwickelte, befto mehr fchritt man gur Einbeichung neu angeschwemmten Landes vor und trat fo bem Meere gegenüber aus ber Defenfive gleichfam in bie Offenfive. Unaufborlich geht nämlich die Alluvialbildung an geeigneten, b. b. vor bem berrichenden Winde gefchusten Stellen por fich. Die Flutben fpulen ben in feinfter Ber: theilung in ihnen aufgeloften Schlamm an die Ruften, bei jeder Ebbe einen Bodenfas gurudlaffend, ber unter gunfti: gen Bebingungen, namentlich im Commer, bei rubigem Baffer, fich immer mehr ansammelt, die Confifteng und Befchaffenheit eines gaben, fetten Thones annimmt und jebem Marichbemobner unter bem Damen Schlick (plattd .: Slid bekannt ift. Der Menfch tommt bicfem Maturproces gu Bulfe, indem er lange, aus Safdinen aufgeführte Damme, Schlengen genannt, in bas Meer hinausbaut. Schlengen, indem fie Die Gewalt ber Bellen brechen fie merten barum auch febr paffend Wellenbrecher genannt - fchaffen ein rubigeres Baffer, in welchem naturlich reichlicher und leichter ein Diederschlag bes Schlick erfolgt. Diefer neugebilbete Boben beift Batt, fo lange noch tage lich zwei Mal bie Bellen ibn befpulen und er nur gur Ebbezeit troden liegt. Salgfrauter und Salbgrafer (Salicornia maritima, Zostera marina) find die erften Pflangen, melde fich auf ihm anfiedeln. Ihre Burgeln bienen gur Befestigung bes lodern Erbreichs, ihre Blatter berubigen Die bem Grunde naben Bafferfchichten und geben fomit Unbalt qu vermehrter Schlichbildung und gur ferneren Er: bobung tes Batts. - Es verftebt fich, bag biefer Un: mache nicht in regelmäßigem Fortidreiten vor fich geht, und daß ungunftige Witterungsverhaltniffe benfelben auf: halten, ja auch bas gange neugebildete gand wieder ger: ftoren fonnen. Allein mehrere aufeinander folgende gute, von befonderen Sturmfluthen nicht beimgefuchte Sabre haben boch ftete einen erheblichen Bumache gur Folge, mie benn 3, 23. ju Anfang biefes Jahrhunderts ber bamalige olbenburgifche Deichconbukteur Brandes (geft. 1834 ale Profeffor der Phyfit ju Leipzig) an der öftlichen Rufte des Jahbebufens fur brei aufeinanderfolgende Jahre (1802 bis 1804) eine Erhöhung bes Watte um einen Sug con: ftatirte. - Sat nun bas lettere eine Bobe erreicht, melde Diejenige gewöhnlicher Kluthen überfteigt, fo bedect fich Diefer überaus fruchtbare jungfräuliche Boben fcnell mit einer Dichten Grasnarbe, und bas alfo gebildete Borland beißt Groben. Mues Grobenland ift Gigenthum bes Staates, nicht ber betreffenben Privaten ober Communen, welchen

Die angrengenden Binnenbeichelandereien gehoren. Bu einer Einbeichung fchreitet man naturlich erft bann. menn bie Große bes gewonnenen Areals die Roften und Muben bes Deichbau's verlohnt. Die Gefchichte bes olbenburgifchen Regentenhauses weiß von vielen folder Ginbeidungen gu berichten; man rechnet, bag im Bangen ber burch fie ergielte Landgeminn 5 bis 6 Quabratmeilen beträgt, fo baß Die oldenburgifden Grafen - ,, Mehrer bes Reiches" im eigentlichen Ginne - Die Bezeichnung: ", bes beiligen ro: mifchen Reiches Baumeifter an ben Geekanten", mit Rug und Recht als einen Chrentitel tragen mochten. Freilich nimmt es fich feltfam genug aus, wenn nach einer im 3. 1574 vollendeten, befonders ichwierigen Gindeichung, melde fruber ju verfchiedenen Malen miglungen mar, ber oldenburgifche Magifter und Rector Belftein in einer an ben bamaligen Grafen, Johann XVI. gerichteten Dbe bies Greigniß mit folgenden überfcmenglichen Borten befingt: "Nun ftaune man nicht mehr über tie bangenten Gemiramibifchen Garten; nicht mehr rubme fich Memphis feiner munderbaren Prramiden, nicht Rhodus feines Coloffus!" Man febe ben Soben (- fo bieg ber neu errichtete Deich -) und rufe: "Graf Johann, du haft übermunden!"

Eine besonders wichtige Eindeichung mard unter bem Grafen Unton Gunther vollendet. Durch die Ueberfcmemmung vom 3. 1511 nämlich mar bie Berrichaft Bever (ber nordweftlichfte Theil von Oldenburg) vollständig von dem eigentlichen Stammlande getrennt morden, fo bag man, um nach Jever ju gelangen, bas angrengende Dit= friesland paffiren mußte. Diefe Gindeichung nun vereinigte (im 3.1596) bie beiben getrennten gantestheile wieber mit einander. Geltfamer Beife murbe gegen bies Unternehmen von zwei Geiten Proteft erhoben, und zwar gunachft von einem Grafen Onno bon Diffriesland, fobann auch, burch ibn angestiftet, von ben Generalftaaten ber vereinigten Die: derlande, denen Onno vorfpiegelte, "daß diefes Bert nicht allein ber Schifffabrt Dfifrieslands, fonbern auch ber an: grengenden gander Schaden ftifte." Die Generalftaaten mur= ben flagbar bei bem Reichstammergericht und brangen auf Siftirung biefer "gur Berftorung gemeinen Friedens gereis thenden Arbeit." Die Sache jedoch blieb in aller Rube bei genanntem bobem Berichtshof liegen, mabrend die Gindeis dung ihren ungeftorten Fortgang nahm. Graf Unton Gunther erhielt die Rachricht von ihrer Bollendung, als er gerade am faiferlichen Sofe ju Prag fich aufnielt, und mar baruber fo erfreut, bag er bem Ueberbringer mit einem Befchent von 200 Reichsthalern lohnte.

Diefe Ginbeichungen merben bis auf die neuefte Beit fortgefest und man ichreitet zu ihnen, fobald ein Groden neben entsprechender Musbehnung die erforderliche ,, Reife" erlangt bat. Man rechnet, bag es ju ber letteren eines Beitraumes von etwa 100 Jahren bedarf. Das Gegenftud ju ben neuen Bebeichungen find bie fogenannten Gin: lagen, welche freilich auch oft genug nothig murben. Man verfieht barunter eine Burudlegung ber Deiche in bag Binnenland - gemiffermagen ein Preifgeben der Mugen: werke einer Festung. Mehrere, befonders gefahrbete Deiche haben zwei, brei und mehrere Male verlegt werden muffen, ehe man fie fur ausreichend gefichert halten tonnte. Denn felbstredend wird die Gewalt der Bellen besto mehr abaefcmacht, je größer bas Borland ift. Mus eben biefem Grunde lagt man auch den Auf der Deiche, Die fogenannte Berme, an ber Mugen :, b. b. ber Flug : ober Gecfeite, in einem febr fpiben Bintel gegen ben Sorigont verlaufen. Der eigentliche Deichkorper erhalt naturlich eine fteilere Bo: fcung, bod fleigt biefe Doffirung wiederum an ber Mugen= feite viel allmäliger auf, als an ber Binnenfeite, wo fie ziemlich ploglich abfallt. Der gange Deich, mit Ausnahme feines oberen, abgeftumpften Theiles, ber Rappe, die als Reit = und Sahrmeg benugt wird, ift befleibet mit bem fur bie Marfchen charafteriftifden, bichten, filgigen Rafen, und mo etma biefe Decte von ben Mellen losgefpult ober burch Eisgang abgefchalt wird, ba beeilt man fid bie entftandene Lucke fofort burch anderweitig ausgestochene Rafenftude -Plaggen - bie genau an einander gefügt merden, auszu: fullen. - Die Bobe ber Deiche variirt von 15 bis ju 30 Rug; Sohe und Starte machft naturlich von ben Flug :, nach ben Seefuften ju in entfprechendem Dage. Bur moglichft großen Giderung ber Scebeiche hat man an vielen, befonders erponirten Stellen Steindoffirungen aufgeführt, melde ihren 3med bortrefflich erfullen, ju ihrer Beritellung aber freilich auch einen enormen Roftenaufwand erfordern.

Fur den Bau und die Inftandhaltung der Deiche forat gegenwartig eine eigene Deichbehorbe, beren Borftand noch beute ben alten, fernigen Ramen "Deichgrafe" führt. Mugerbem hatte jede ber vier im Bergogthum beftebenden Deichgenoffenschaften - Deichbande - als Borftand einen Diftrifts = Bafferbaubeamten, fowie eine Ungahl felbfter= mablter Musichusmanner ober Deich gefch worner, welche im Berein mit den Bermaltungsamtern ber betreffenben Begirke fungiren. Bon Geiten Diefer vereinigten Behorben findet jahrlich zwei Mal im Berbft und im Fruhling eine Besichtigung ber gangen, ihrem Reffort angehörenden Deich: ftrede - die Deichfchauung, fatt, damit bei etwa ent: ftanbenen ober brobenben Schaben fofortige Ubbulfe und Gegenmaßregeln getroffen werben fonnen. Das gur Musbefferung eines befchabigten Deiches erforderliche Material an Erbe ober Plaggen muß junadift von ben Mugenlandes reien entnommen werben. Erfcheint aber bie Erhaltung ber letteren burch folche Musgrabungen gefährdet, fo fann ber betreffende Beamte bas nothwendige Material von den gu= nachft belegenen Binnenlandereien entnehmen laffen, ohne baß Unfprude auf Entichabigung fatthaft maren.

Fällen ber bringenbsten Noth, b. h. wenn ein Deichbruch wirklich eingetreten ober boch ju befürchten ift, verpflichtet das Gefet jeden Theilhaber der Deichgenoffenschaft jur Nothhülfe der ungefäumten perfonlichen hülfeleistung, "Beder", heißt es in der betreffenden Berordnung, "muß sich mit dem jur Arbeit nötbigen Geräth, also mit einem Spaten, der Zimmermann oder Tischter mit einer Urt oder Sage, der Landmann mit Spannwert einsinden."

Lagt auch ber beutige, geficherte Buftand ber Deiche ber Soffnung Raum, daß es zu Diefer außerften Unfpan= nung aller Rrafte nur in febr feltenen Kallen fommen werde, fo zeigt boch diefe Bestimmung im Berein mit allen hier angeführten Thatfachen, welcher Urt bie Rampfe und Muben maren, benen von Alters ber die Bewohner biefer Begenden fich ju unterziehen genothigt maren. aber unfer Bolf fich feinen Boben gebaut, fo hat auch nicht minder ber Boben fich fein Bolf erzogen, - bies trobige, gabe Friefenvolk, welches fein Leben fo muthig ge= gen das Meer vertheidigte, wie feine Freiheit gegen die Furften, welche es fnechten wollten. - "Es ift", fagt Dro: feffor 3. Erdmann in feinen ,, Pfnchologifchen Briefen", "bas nie genug zu preifende Berbienft bes großen Schopfers einer miffenschaftlichen Geographie - Rarl Ritters auf ben engen Bufammenbang gwifden Landesbefchaffenheit und hiftorifder Bestimmung eines Boltes aufmertfam gemacht zu haben, und hinfort fann eine philosophische ober gar pragmatifche Behandlung ber Gefchichte biefe geographi= fche Bafis nicht mehr aus ben Mugen laffen." Schlagen: ber burfte übrigens biefer Bufammenhang und biefe Wech= felwirkung fich felten nachweifen laffen, ale in bem borlie: genben Falle.

Bum Schlusse moge es noch gestattet sein, eines Dicheter-Ausspruches zu gebenken, ber, unzählige Male als Eitat angewandt, wohl als eins ber "gestügelten Worte" bes beutschen Botkes gelten barf. In jenem merkwürbigen Buche, in welches Altmeister Goethe seinem eigenen Ausderucke nach, so viel "hineingeheimnist" hat, bem zweiten Theile bes Fault, erwärmt eben bieser nämliche Faust, der Alles erlebt, Alles versucht, Alles genossen hat, sich noch in hohem Alter, von Krankbeit heimgesucht und halb ersblindet, an dem Gedanken, das Ansiedeln auf "neuester Erde" durch raftlose Arbeit zu ermöglichen:

"Da rase Fluth bis auf zum Rant, Und wie fie nascht, gewaltsam einzuschießen, Gemeindrang eilt, die Lude zu verschließen."

Hingeriffen von biefer Borftellung ruft er dann aus: ,, Nur der verdient die Freibeit und das Leben, Der täglich sie erobern muß!"

Es wird faum einen Gebildeten geben, dem bie gulett angeführte Stelle unbekannt mare, Wenige aber werden
ibren eigentlichen Zusammenhang fennen. Diesem letteren
wiederum in Anspruch zu nehmen für biejenigen, auf welche
ursprünglich sich bas Wort bezog, unsere deutschen, Meeresarbeiter", war der bescheidene Zweck vorstehender Schilberung.



# Beitung zur Verbreitung naturwissenschaftlicher Kenntniß und Naturanschanung für Leser aller Stände.

(Organ des "Deutschen Sumboldt : Bereins".)

herausgegeben bon

Dr. Otto Mle und Dr. Karl Müller von Salle.

Nº 31.

[Achtgebnter Jahrgang.]

Balle, G. Schwetichte'icher Berlag.

4. August 1869.

Inbalt: Die Farbe bes Baffers, von Germann Meier. - Baiber am Nordpol, von Otto Ule. Zweiter Artifel. - Das Rieib ber Felfen, von Paul Rummer. Erfter Artifel.

### Die Farbe des Waffers.

Nach dem gollandischen des Dr. Modderman.

Don Bermann Meier.

Wer ein Handbuch ber Geographie burchbiattert und batin über das rothe, das weiße, das schwarze und das gelbe Meer; über den Orangefluß, den blauen Fluß und den Rio Negro (schwarzen Fluß) liest, könnte zu der Meinung gelangen, das Wasser könne alle möglichen Farben haben. Aber, wird man sagen, das weiß doch Jeder, daß Wasser keine Farbe hat, und daß die genannten Bezeichnungen eben sowenig buchstäblich zu nehmen sind, wie die des Rio de alla Gilberstrom) und die des Rio de Vinagser (Essigstrom). Doch sind beide Behauptungen: "Masser (Essigstrom). Doch sind beide Behauptungen: "Masser bat keine Farbe", und "Wasser kann verschiedene Farben haben" eben so richtig, wie sie falsch sind. Es handelt sich nur daum, was man Wasser nennt, und auf welche Weise man es betrachtet.

Baffer, welches burch keine fremben Stoffe getrübt wird und ebenso wenig etwas enthält, bas sich in der Auftssung befindet, mit andern Borten, das reine Baffer der Chemiker, sowie es durch sorgfältige Destillation gewonnen wird, ist in dunnen Schichten farblos und durchsichtig, Daffelbe gilt vom Regen und guten Brunnenwaffer, welsches, obgleich im demischen Sinne nicht rein, doch keine in Auflösung befindlichen Stoffe enthält, die ihm die Fatbe geben. Dat Brunnenwasser in Kraffen und Gläsern eine sichtbare Farbe, dann enthält es aller Bahrscheinlichkeit nach für die Gesundheit schöliche Stoffe, und beshald ist die erste Bedingung, die man an gutes Trinkwasser stellt, die, daß es farblos sei.

Deshalb ift an reinem Baffer in bunnen Schichten

keine Farbe mahrzunehmen. Aber beweist dies, daß das Baffer keine Farbe haben kann? Durchaus nicht! Denn biese kann ja so ichwach fein, daß das Auge sie erst in bideren Schichten mahrnimmt.

Daffelbe ist mit einigen andern Körpern ber Fall, s. B. mit Fensterglas, welches in bunnen Schichten farblos zu sein scheint, aber sich gruntlich zeigt, wenn man mehrere Scheiben auf einander legt. Aus physischen Grunden ist es unwahrscheinlich, daß es überhaupt vollkommen farblose Körzper gibt. Diese sind ebenso sehr undenkbar, wie in der sittlichen Welt vollkommen parteilose Menschen. Sogar die Luft ist nicht durchaus farblos, wie solches das Blau des himmels beweist, und das Morgenz und Abendroth verdanzken wir, nach Forbes, dem Wasserdampf, der in gewissem Zustande gelbe und rothe Strahsen des Spektrums durchläst.

Das Angeführte beweift, bag Baffer in bideren Schichten eine Farbe haben muß, und tiefere Baffer, alle Meere und viele Landfee'n unterstügen biefes; boch ift beffen Farbe nicht mehr zu sehen, wenn man das Baffer in einem Glase und also in bunneren Schichten betrachtet.

Diese Farbe ift bennoch nicht bei allen Meeren und See'n bieselbe, ja, was mehr fagen will, bei bemselben Baffer kann sie sehr verschieden fein. Letteres weiß Jeber, ber einen Tag am Meeresstranbe verlebt hat. Die Beschaffenheit ber Luft, bie Art ber Beleuchtung und ber Standpunkt bes Beobachters haben barauf einen nicht zu verkennenden Einfluß, und ber unbeschreibliche Reiz bes Anblick der See ist theilweise gerade ber unaushörlichen Tintenabwechslung zuzuschreiben.

Belche Karbe bat nun bas Baffer?

So lange die Gelehrten es wie die Seeleute machten und das Waffer nur befahen, konnten sie sich über diese Frage unmöglich einigen. Jeder urtheilte nach den Gewässern, die er gesehen hatte, und versuchte das Bahrgenommene durch Vermuthungen zu erklären; der Eine behauptete, daß das Waffer die rothen Lichtstrahlen durchlasse und die violetten, blauen und grünen zurückwerse; ein Anderer nannte das Baffer blau bei zurückgeworfenem und grün bei durchfallendem Licht; ein Dritter behauptete, daß es durchaus keine Farbe habe; sondern einfach die Farbe des Himmels zurückspiegele. Alerander von humboldt, der vielleicht von allen Naturforschern die meisten Gewässe gesehen und bemnach die meisten verschiebenen Farben beodsachtet hatte, äußerte sich, das Alles, was sich auf die Farbe des Meeres beziehe, im höchsten Grade unsicher sel.

Dem berühmten Chemifer Bunfen gebührt bie Ehre, biefer Unficherheit ein Ende gemacht gu baben. Er schlug ben einzigen Weg ein, ber zum rechten Ziele führen konnte, nämlich ben erperimentalen. Eine gläferne Röhre mit schwarz gefärbten Banden wurde an bem einen Ende mit einem Kort verschlossen und iothrecht in eine weiße Porzellanschale gestellt. Dierauf wurden einige Scherben weißen

Porzellans in die Röhre geworfen, und diefe alsdann mit chemischereinem Basier angefüllt. Durch diese 7 Fuß hohe Bassersäule besehen, zeigten sich nun, bei hintänglicher Erleuchtung, die Porzellanscherben in rein blauer Farbe-Machte er die Säule kürzer und kürzer, so wurde die Farbe in demselben Maße schwächer, bis sie endlich gar nicht mehr zu sehen war. Diese Probe, auf welche die Farbe des himmels keinen Einsluß haben konnte, ist nur durch die Boraussesung zu erklären, daß reines Wasser in dien Schichten das Licht mit blauer Farbe durchläßt. Sie ist durch andere Natursorscher, theils auf gleiche Weise, theils mobissieit wiederholt worden und zwar stets mit gleichem Erfolge.

Daß hiermit eine feste Basis für die Erktarung der verschiedenen Farben ber natürlichen Gewässer, die sämmtlich selbe Stoffe und Gase in Auftösung enthalten, gegeben ift, bedarf keines Beweises. Man hat nur noch zu untersuchen, welchen Ginfluß die aufgelösten Bestandtheile auf die Farbe des reinen Wassers haben. Bor der Bunfen'schen Probe tastete man nur im Finstern, da es unmöglich war, mit einiger Sicherheit aus den Farben der durch verschiedene Stosse verunreinigten See'n auf die reinen Wassers zu schließen.

Es gibt wenige natürliche Waffer, welche bie ursprünglich blaue Farbe behalten haben. Bu diesen gehören der Genferse in der Schweiz, der Achensee in Tirol und der Busen von Neapel. Diese blauen Gewässer, die an den tiessten Stellen mit einer Indigoauslösung wetteisern, haben zu allen Zeiten die Bewunderung der Touristen erzegt. Es hat natürlich nicht an allerlei gewagten Bermuthungen gefehlt, um diese am Wasser selber wahrgenommene Farbe zu erklären. Bunsen's Experiment hat diese Frage auf den Kopf gestellt. Denn es bedarf jest keiner Erklärung mehr, warum der Genfer See blau ist, sondern warum die meisten andern Wasser dies nicht sind.

Es liegt die Vermuthung nahe, daß Waffer, die eine andere, als die blaue Farbe bestigen, einen farbenden Stoff in Auftösung enthalten, der die natürliche Farbe des Wafefers modificitt. Nun sind bei weitem die meisten der grossen Wafferstächen, von grünlicher Farbe (feegrun), und wir durfen beshalb ferner schließen, daß der farbende Stoff in der Regel ein gelber sein muß. Denn gelb und blau bilben besanntich grun.

Die Untersuchungen von Bitt ftein und Unbern haben biefe Bermuthung beftätigt.

Außer einer Anzahl Salze, von welchen bas Rochfalz, ber Gips und ber doppetteohlensaure Kalk bie vorzügglichsten find, und einigen Gasen (Roblensaure, Sauerftoff und Stickftoff) enthält das meiste natürliche Wasser organische Stoffe in Auflösung. Unter den Gasen gibt es feins, das auf die Farbe des Wassers Einsuß hätte, und die venig gesärbten Salze, deren Vorhandensein im Seewasser nachgewiesen ist, sind darin in so erstauntich geringen Quan-

titaten vorhanden, daß fie eben fo wenig die Farbe merelich modificiren können. Unbere ift es mit den organischen Bestandtheilen bes Waffers. Bon diefen haben die fog. humusfäuren, die durch die Berwefung von Blättern, Wurzeln und vielen andern organischen Theilen entstehen und also keinem Boden feblen, der irgend Begetation hatte, eine dunkelbraune bis schwarze Farbe.

Ueberall nun, wo natürliche Gemaffer reich an Pflanzen find ober in Berührung mit Erbichichten kommen, in welchen Pflanzen lebten, werben fie Gelegenheit haben, Sumusfäuren aufzunehmen. Sie werben dies befonders thun, wenn fie Alkalien enthalten. Denn einige Humusfäuren tofen fich im Baffer nur bann auf, wenn fie an Alkalien gebunden find oder biese im Baffer antreffen.

Nach ben Untersuchungen von Wittstein enthalten nun alle Waffer, welche die natürliche blaue Farbe behalten haben, wenig ober gar feine humusfäure.

Letteres ist feiner Ansicht nach nicht eine Folge bes Mangels an Humussäuren in bem Boben, über welches sie fließen, sondern eine Folge ihrer Armuth an Alkalien. Etwas reicher daran sind die See'n und Meere blaugrüner oder grüner Farbe. Die organischen Stoffe sind darin in solcher Quantität vorhanden, daß das Wasser, wenn es selbst keine Farbe hätte, badurch hellgelb bis gelb gefärbt werzden müßte. In Berbindung mit dem natürlichen Blau erzeugt dieses Gelb eine grünliche Farbe. Nimmt die Quantität der ausgelösten organischen Stoffe zu, dann tritt das ursprüngliche Blau in gleicher Weise zurück. Die Farbe des Wassers wird statt grün geld, statt gelb braun und ende Wewässers wird statt grün geld, statt gelb braun und ende Gewässers in moorigen Gegenden, z. B. am Rio Regro in Amerika.

Ift diefe Erklärung Wittstein's richtig, dann wird chemisch reines Wasser in dem obengenannten Apparat von Bunsen die etwähnten Farben durchlassen mussen, wenn man humussaure. Alkalien in steigenden Quantitäten hinzuthut. Die Untersuchungen von Beeth haben dies ber flätigt. Es zeigte sich ihm, daß kleine Quantitäten Garztenerdeaustösung schon im Stande waren, das Blau in Gelbgrün zu verändern. Durch größere Mengen nahm das Wasser erst eine hells, dann eine dunkelbraume Karbe an.

Noch zwei Umftande wirken haufig bebeutend auf die Farbe bes natürlichen Waffers ein. Bei nicht gar zu ties fem, aber hellem Waffer wird die Farbe des Bobens zur Geltung kommen, während bei trübem Waffer die Farbe größtentheils, wenn nicht ganz, von dem trübenden Stoff abhängen wird. So hat die im Allgemeinen grüne See über Sandbanken eine hellgrüne, zuweilen sogar gelbliche Farbe, während eine schwarze Farbe auf einen kleiartigen Untergrund hinweist. Aber die Farbe, des Seewassers unter sich nicht nur mit der des Bobens, sondern auch plogeliche Abwechselung der Tiese wird von großem Einfluß sein. Denn die Farbe des Bobens wird in untiesem Wasser stäre

fer burchscheinen, als in tiesem. Daher bie ziemlich allgemein wahrgenommene Erscheinung, baß See'n und Meere in ber Mitte andere Tinten haben, als in der Rähe des Landes. Un den Ufern und anderen untiesen Stellen ist die Farbe des Wassers nicht selten röthlich gelb. In diesem Falle braucht der Boden nicht gerade diese Farbe zu haben; sogar weißer Sand und weiße Steine können diese Erscheinung erzeugen. Einige Bodenarten, die im trocknen Zustande weiß erscheinen, nehmen nämlich durch Beseuchtung mit Wasser eine rostgelbe oder fleischrothe Farbe an. Ihre Oberfläche scheint dadurch die Eigenschaft zu erhalten, vorzugsweise die rothen Lichtstrablen zurückzuwersen.

Trube Baffer zeigen gewöhnlich die Farbe des truben: ben Stoffes. Denn ba biefe letteren bie Lichtstrahlen ver: bindern, bis ju einer nennenswerthen Tiefe in bas Baffer ju bringen, fo bat die urfprunglich blaue Farbe bes Baffers bier im Gangen feinen Untheil mehr an ber fchlieglichen Karbe. Go verdanken ber gelbe Klug und ber gelbe Gee in China ihre burch ben Damen angebeutete Farbe einem gel= ben Schlamm, welchen erfterer in ben letteren tragt. Im Ullgemeinen find die meiften Kluffe trub, der mehr ober meniger gertheilten Erbarten megen, Die fie aus ben Bebirgen mitfuhren. Freilich feben fie folche auf ihrem Bege nad ber Gee theilmeife ab, aber ber feinfte Schlamm lagert fich meiftens erft in bem Schook bes Dreans. In ben Mündungen ber Strome find bie verunreinigenden Stoffe jum Theil fcon fo fein, bag bas Baffer, wenn es auch Monate lang ftillgeftanden bat, nicht flar wird.

Die natürliche Farbe bes reinen Baffers ift alfo nur ausnahmsmeife bei Fluffen mahrgunehmen. Im Dberlauf ift bies noch möglich, aber jemehr die Kluffe fich ber Gee nabern, befto ftarter merben bie fremben Stoffe, megen bes ftets zunehmenden Grades von Bertheilung, Die Farbe bes Baffers andern und balb biefe gang bestimmen. Sangt nun die Karbe des Klufmaffere von ben trubenden Stoffen ab, fo wird die Karbe und Urt diefer lettern naturlich burch ben Boden bedingt, über welchen bas Baffer ftromte. Bo zwei Strome gufammentreffen, ba ift fast immer eine fcharfe Trennung der Farben mabrgunehmen. Go ift bas Baffer ber Mofel von rotherer Karbe ale bas bes Rheine, und nach ber Bereinigung beider Fluffe bei Robleng bleibt Diefer Unter: fchied noch langere Beit fichtbar. Ja, nach heftigen Regen: auffen in bem rothen Sandfteingebirge, welches die Do: fel in ihrem Dberlauf burchfdneibet, fann man fogar bis Remagen und Rolandsect zweierlei Farbe am Rheinwaffer unterfcheiden. Bei Paffau vereinigen fich drei Fluffe. Die duntle, beinabe tintenschwarze 313 (gefarbt burch moorigen Boben) und ber ichmutig = weiße Inn verbinden fich bier mit ber gelbgrunen Donau. Bon ben reigenden Soben um Paffau fieht man bie brei verfdieben gefarbten Gemaffer nach ihrer Bereinigung noch langere Beit neben einander babinfließen.

Aus bem Mitgetheilten geht hervor, bag bie beiben Sabe: "Baffer hat keine Farbe" und "Baffer kann verschiebene Farben haben", bis zu einer gewiffen Grenze sich vertheisbigen laffen, ja, baß man noch einen britten hinzufügen kann: "Wasser hat eine blaue Farbe". Ift ber leptere ber am meisten wissenschaftliche, so fällt die Wadrheit bes erzstern im täglichen Leben zumeist in's Auge, die bes zweizten bem Reisenben. Schließlich sei noch bemerkt, baß die Benennungen der Gewässer nach Farben zwar oft, aber nicht immer passenb sind. So trägt z. B. der Golf von Kalisfornien nicht mit Unrecht ben Namen der Zinnobersee, wegen der rothen Farbe, die ihr untlesse, klares Wasser dem mit Korallenriffen reich besehren Boben zu danken bat. Dahingegen bessen das weiße, schwarze und rothe Meer

nicht die Farben, die ihre Mamen andeuten. hinsichtlich bes letteren Gemässers ift es allerdings mahr, daß das Wasser an einigen Stellen dann und wann eine blutrothe Farbe ansimmt. Der berühmte Ehren berg hat diese Farbe zwischen dem 11. Decbr. 1833 und dem 5. Januar 1834 viermal im Hafen dei Thor, nicht weit vom Berge Sinai, wahrges nommen. Die kurzen Wellen der ruhigen See spülten eine blutrothe, schleimige Masse an den Strand, die sich bei Untersuchung als eine ungählige Menge von Seegewächsen zeigte.

Auch in andern Meeren bringen große Anbäufungen von Pflanzen und Thieren oft Farbenveränderungen hervor, die bem Seemann icon in weiter Entfernung in's Auge fallen.

#### Wälder am Rordpol.

Von Otto Ule.

3meiter Artifel.

Much die fcmedifche Erpedition bes vorigen Sahres hat fo wenig ihr Biel erreicht, als die beutsche. Gie ift weder jum Pole, noch über jenen Gisgurtel bingusgelangt, der noch allen Polarfahrern im Norben Spistergens den Eintritt in bas unbefannte Polarbeden verwehrte. Aber fie hat burch die reichen Sammlungen, die fie beim: brachte, viel Größeres geleiftet und ben Borizont unferes Biffens viel mehr erweitert, als wenn fie uns mit ber Nachricht begluckt hatte, baß fie wirklich an bem Dunfte der Erde geftanden habe, ben man ben Nordpol nennt. Unter ben mitgebrachten Naturichagen befinden fich über 2000 Stud vorweltlicher Pflangenrefte, welche Dsmald Beer Gelegenheit gegeben haben, uns ein Bild ber reichen Polarvegetation in ber Borgeit gu erfchließen. Es maren befonders zwei Puntte, welchen die fcmedifchen Forfcher eingebende Aufmertfamfeit gewibmet hatten, die Bareninfel und die Fjorde Beftfpigbergens. Die fleine Bareninfel ift ein Sochland mit gablreichen fleinen Gee'n und von un= gahligen Steintrummern überfcuttet. In Diefer Ginobe bat ein Menfch, ber Normeger Tobiefen, feine Butte aufgefchlagen und lebt bier bereits feit Sahren von ben Thieren bes Meeres und ben Bogeln. Lettere erfullen im Commer die Luft stellenweise völlig und bedecken die Relsabfase ber Ruftenberge bermagen, daß fie wie befchneit erfcheinen. Es find besondere Moven : und Entenarten, welche im Som: mer in ungeheuren Schaaren nach Rorben gieben und auf biefen Felfen bruten, im Berbft aber wieber fich bem Guben jumenden. Diefe reiche Thierwelt bildet einen mert: murdigen Contraft ju ber überaus burftigen Begetation, beren menige frautartige Bemachfe nirgenbe eine grune Dede ju bilben vermogen. Dafür ruht aber im Bo: ben biefer Infel eine verfteinerte uppige Pflanzenwelt ber Borgeit.

Spitbergen, bas in biefen Blattern bereits fruber aus:

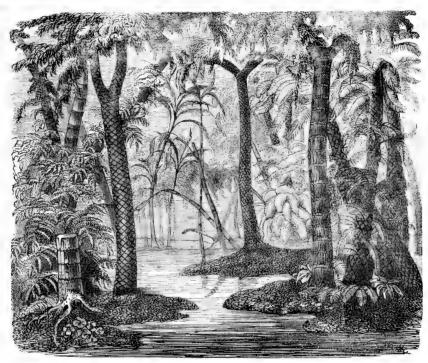
führlich gefchilbert murbe, ift ein gand von ber boppelten Große ber Schweig. Große Fjorde greifen auf ber Beftfeite tief in bas Innere bes Lanbes ein, großen Lanbfee'n gleich von den hoben Bergen umfchloffen, die ringe vom Meere aufsteigen. " Madtige Gletfcher reichen in alle biefe Rjorbe binab, ffeil abfallend und in ungablige Bacten gerfpalten, von benen beständig fich ablofende Bruchftucte als Gisberge bem Meere gufdwimmen. Einzelne biefer Fjorbe, wie namentlich ber große Gisfjord, zeigen an ihrer Gubfeite ge= fcubte Stellen, an benen fleine Colonien fconblubenber Ulpenpflangen in ben Moosteppich eingeflochten find. Da fieht man die rothen Rafen ber Silene acaulis und blaue Polemonien, Die Felfen von violettem Steinbrech garnirt. und zwifden ben Steinen bie weiße Droas und ben norbis fchen Mohn; felbft der Unflug einer Grasflur geigt fich an einigen Stellen. Uber die reichere Flor bedt auch bier wieder bas Bebirge in ben verfteinten ober verfohlten Ueber= reften ber Borgeit. Much aus biefen Grabern, wie aus benen der Bareninfel, hat Demald Deer und Landichafts: bilder vergangener Zeiten gefchaffen.

Folgen wir den Forschungen Beer's, so tritt uns schon zur uralten Steinkohlenzeit auf ber Bateninsel ein Festland entgegen. Die von den Natursorschern der schwerbischen Erpedition, Nordenfkiölb und Malm gren, gessammelten Pflanzen, die theils in der dortigen Kohle selbst, theils in den sie umgebenden Gesteinen gesunden wurden, gehören sogar der untersten und ältesten Ubtheilung der Steinkohlenperiode an. Die Haupttypen dieser Bäume, welche die ältesten Urwälder auf der Bäreninsel, wie bei und in Europa, bildeten, sind die Calamiten, die Sigislarien oder Siegelbäume und die Lepidobendren oder Schuppenbäume, zu denen sich noch einige Farrnkräuter gesellen. Es sind blüthenlose Bäume, denen aber, gleichsam zum Erstat für die sehlenden Blumen, die Rinden mannigsach vers

giert find, bei ben Calamiten mit regelmäßigen parallelen Rangerippen, bei ben Siegelbaumen mit in Reiben gestellten zierlichen Blattnarben, bei ben Schuppenbaumen mit regelmäßigen Schilbern, bie ben gangen Stamm überkleiben. Selbst die Murseln, die sogenannten Stigmarien, nehmen bei ben Siegelbaumen an dieser Bergierung Theil, indem die Stellen, an welchen die langen Fasern befestigt waren, burch tingiermige Warren bezeichnet sind.

fchließen, die berfelben Periode ber Borgeit angehören. Da bie fcmedifchen Naturforfcher benfelben Bergkalt mit feinen Berfteinerungen auch im Bellfund auf Spigbergen fanden, und ba biefer Bergkalt auch die Steinkohlen der Melvillez infel bedeckt, fo bat fich mabricheinlich jene Senkung über die gange Polarzone ausgebehnt.

Muf jene Steinkoblengeit, in melder es in ber Polars welt nicht andere ausfab, ale in tem bamaligen Guropa



Siegelbaume (Sigillarien) und Eduppenbaume (Bepitotenbren) ber Steintoblengert.

Aus ber Jehtwelt find taum Pflangen zu nennen, die uns nur eine annähernde Borstellung von dem Balbe geben könnten, der einst die Bareninfel bededt bat. Den Calamiten stehen noch die Schachtelbalme und ben Schuppenbaumen die Bartappgewächse am nächsten; doch muffen wir uns diese zu riefigen Bäumen umgestaltet beneen. Die Siegelbäume mit ihren faulenartigen Stämmen und ihren langen, nabelförmigen Blättern, die buschelweise an das Ende des Stammes aestellt waren, muffen ein böchst frembartiges Ausfehen gehabt haben.

Das Festiand ber Bareninfel mit feinen Wälbern ift aber ichon mabrend ber Steinkohlenperiode wieder verfunken-Die Kohlenlager und bie sie junachft umgebenben Gesteine find von Ratkfelfen bebecht, welche gabireiche Meerthiere einund felbst in Indien und Sudamerika, folgte auf Spissbergen ein anderes Weltalter, bessen Uberreste Nordons fliold in einem schwarzen Schieser entdeckte, ber im hinteratunde bes Lisssordes über bem Bergkalk lagert. Es sind zahreiche Schnecken und Muschaln, zum Theil berfelben Art, wie sie damals in dem Meere lebten, das auch unser Deutschland bedeckte, in einer Zeit, die man die Trias oder Salsperiode genannt hat. Dazu kamen aber auch jene grossen krodolilartigen Thiere, die man unter dem Ramen der Ichthosfauren kennt. Auch auf Spishergen folgte dann die Jurazeit mit ihren bekannten Ummonshörnern und Tintensssischen, wie sie sich überall im Jura sinden. Eine lange, dunkle Zeit solgt dann, aus der wir noch von Spishergen keine Kunde baben, und erst jene selbe Zeit, in welcher

wir auf Grönland einer fo uppigen Flora begegneten, zeigt und wieder machtige Bildungen, in welchen wir ein Bilb tes Lebens ber Borzeit aufgezeichnet finden.

In jenem tertiaren ober naber ale miocen bezeichneten Beitalter mar auch auf Spibbergen wie auf Gronland ein Sugmafferfee vorhanden, ber von Torffumpfen umgeben mar. Das beweifen bie Braunfohlenlager im Bellfund und im Eisfjord, bie aus jenen Torfmooren entstanden und nun von Candfteinen und feinen Thonfchiefern umgeben find, welche die Pflangen jener Beit einschließen. In biefem Gee, ber fich mahricheinlich uber bie gange Gegend vom Bellfund jum Giefford ausbreitete, gab es eine Seerofe und ein Laichfraut, gang abnlich unferm beutigen Potamogeton natans, und in feinem Baffer tummelten fich fleine Baffertafer, beren Refte Beer in ben Schiefern bes Cap Staraftichin fant. Un feinen Ufern mucherte bo= bes Schilfrohr und jene Sumpfenpreffe, ber mir auch auf Gronland begegneten. Bon ber letteren fand Deer nicht blog die Frudte und Samen, fondern felbft die gierlichen Bluthenzweige, und er gieht baraus ben Schlug, bag jene Ablagerungen fowohl im Fruhling, als im Berbft ftattgefunden haben muffen. Uebrigens fand er biefe Sumpf= enpreffe genau übereinstimment mit berjenigen, die noch heute in ben Bereinigten Staaten Norbamerifa's bie großen Morafte befleibet. Bir haben alfo bier bie merfmurbige Thatfache, bag ein Baum uralter Borgeit auf unfere Gegenwart übergegangen ift, bag er bamals freilich bis jum 78. Breitegrad hinaufreichte, mahrend er jest ben 40. Grad nicht überschreitet und felbft burch funftliche Rultur nur bis 57 on. Br. erhalten merden fann.

Muger biefer Sumpfenpreffe tommen in ben alten fpisbergischen Balbern noch 14 Nabelholzarten vor, unter biefen eine eigenthumliche Sequoia, zwei Lebensbaume und ein halbes Dubend Kohren und Tannen. Bon ben letteren fanden fich feltfamer Weife feine 3meige, fonbern nur ein: geine Dabein und Samen vor. Diefe Samen aber find geflügelt und fonnten baber leicht vom Binde vertragen werben. Seer fchließt barque, bag biefe Baume mohl meis ter bom Gee abstanden, und bag bie Sugel mit bunfler Rabelmalbung bebedt maren, aus welcher bann einzelne Samen in ben See gelangten. Wenn aber auch bie Rabel= holger auf Spigbergen vorherrichten, fo fehlten boch auch bie Laubbaume feineswegs. 3mei Pappelarten finden fich bom Bellfund bis jur Ringsbai. Gie ftanben mahrfcheinlich im Sumpf ober an ben Flugufern, mit Birten und Erlen gemischt, mabrend eine großblatterige Platane, eine Linde und zwei Gichenarten, von benen freilich nur erft einzelne Blatter befannt geworben find, die trodinen Stellen bewalbeten. Um biefe Baume rantte fich berfelbe Epheu, ber bereits in Gronland und am Madengie nachgewiefen murde, und ihre Rronen beschatteten Diefelben Straucher, Safelnuß, Rreugborn, Beigborn, Stechpalmen, Schneeball und eine Cornelfirfche.

Im Ganzen sind 30 Baum: und Straucharten aus Spigbergen bekannt geworben. Dazu kommen aber noch zahlreiche krautartige Pflanzen, Gräfer und Riedgräfer, Farrn und Schachtelhalm. Es ist also eine ziemlich mannigfaltige Begetation, die wir an biefem uralten See Spigbergens antreffen, ganz unahnlich der armseligan Flor, die heute dort die wenigen von Eis befreiten Stellen zu bekleis ben sucht. Es sind üppige kaub: und Nadelholzwaldungen, die sinft da ausbreiteten, wo und jest unermestiche Gletscher entgegenstaren.

Diefes Bilb vergangener Beiten, bas une ber geniale Forfcher mit Gulfe ber von ben Polarreifenden gefammelten Schape beraufgezaubert bat, gewinnt aber noch in mehr als einer Begiebung eine Bebeutung. Bunachft feben mir, bag ber Boben jener fo abgelegenen bochnorbifchen ganber im Befentlichen feine anderen Thiere und Pflangen in feinem Schooke birgt, ale fie une aus bem Boben Europa's und andermarts befannt geworben find. Das gilt von ber Stein: toblenflorg ber Bareninfel, wie von der Brauntoblenflor Grontands und Spigbergens. Treibt boch die Sumpfenpreffe Spisbergens noch beute nach ungegablten Sabrtaufenben in Birginien biefelben gierlichen, feberig = beblätterten 3meige und biefelben Blumen und Fruchte, wie einft am Gisfjord Spibbergens! Daffelbe gilt von der Thierwelt; die Dee: resthiere Spigbergens aus ber Steinfohlenzeit, aus ber Trias und bem Burg geigen une biefelben icharf ausgepragten Kormen, benen wir burch alle biefe Beitalter hindurch auch bei uns begegnen. Gleichwohl muffen bie Lebensbebingun: gen, unter welchen fich diefe übereinftimmenden Formen ent= wichelten, boch in einem Punkte wenigstens fehr verfchies bene gemefen fein. Denn auch bamale muß bie Palargone fo gut wie jest einen langen Sommertag und eine lange Winternacht gehabt haben, und die Racht am Eisfjord nimmt fast 1/8 bes Sahres ein.

Kreilich lehren uns die alten Balber ber Polgrmelt auch die andere Thatfache, daß die Polarzone einft viel marmer gemefen fein muß als gegenwartig. Schon bag bie Begetation ber Steinkohlenzeit großtentheils aus Baumen beftand, lagt mit Sicherheit auf eine hohere Temperatur fcbließen. Gegenwärtig muffen die Monate Juli und Muauft minbeftens eine Mitteltemperatur von 10 " C. haben, menn noch Baume fortkommen follen. Muf unfrer nord: lichen Erbhalfte fallt baber bie Grenze bes Baummuchfes fo giemlich mit bem Polarfreife gufammen, und auch ba find es nur noch menige Radelholger, die Birte und die Pap= pel, die uns entgegentreten und auch nur in verfruppelter Form. Muf ber Bareninfel aber, 8° jenfeits bes Polar= freifes, feben wir in ber Steinkoble eine gange Reihe von Baumarten, Die jumal fammtlich ben bluthenlofen Baumen angehören, die heute fast nur die Tropen bewohnen, wenigs ftens in feiner einzigen Urt die gemäßigten Rlimate ber nörblichen Erdhalfte berühren. Diefe Steinkohlenpflangen ber Bareninfel verrathen burch nichts ein anderes Rlima,

ale es die Mitteleuropa's genoffen; fie treten in berfelben Bergefellfchaftung auf, und ihre Stamme haben biefelbe Dide und weifen auf ein ebenfo uppiges Bachsthum bin. Gleichwohl liegt bie Bareninfel um 28 Grabe bem Dole naber als bie Bogefen, die boch in ben unteren Steinfoh: len diefelbe Alora aufweifen. Unders fab es bereits in ber Braunfohlenzeit aus. Much bamale gwar muß bas Rlima in ber Polargone viel marmer gemefen fein als jest; aber es hat doch bereits eine Ubnahme ber Barme gegen ben Pol bin ftattgefunden. Die Valmen reichen in Deutschland nur bis 51 1/2 n. Br., die Lorbeer: und Rampherbaume nur bis jur Dftfeefufte, Die Magnotien und immergrunen Eichen, die Nugbaume und Beinreben in Gronland bis 70°, die Sumpfenpreffen, Lebensbaume, Pappeln, Platanen und Linden auf Spisbergen bis 78°. Wenn auch manche Arten von Spisbergen bis nach Stalien bingbreis den, fo ift boch eine Begetationeverschiedenheit nach Bonen unverkennbar, freilich noch nicht fo icharf ausgeprägt, als in ber heutigen Schöpfung.

Enblich wird uns burch die begrabenen Batber ber Polarwelt das Gefet ber mit ber Zeit fortschreitenden Organisation bes Pflanzenreichs bestätigt, das bisher nur auf in Europa gemachte Ersahrungen gegründet werden konnte. Die alte Steinkohlenstora ber Bareninsel besteht nur aus blüthenlosen Pflanzen, die jungere miocene Flora Spiebergens aus höher organisirten Blüthenpslanzen. Zugleich zeigt sich, daß die Ersteren viel größere Berbreitungsbezirke hatten als die Letteren, daß die Berbreitungsbezirke sich also mit der Lett verengten. Bahrscheinlich, sagt Herr, sind jene von Einem Bildungsheerde ausgegangen, konnten sich aber schnell verbreiten, da ihre mikroskopisch kleinen Samen leicht

vom Winde nad, allen Beltgegenden vertragen murben. Diefe bagegen hatten mehrere Bilbungsheerbe, und einer berfelben lag offenbar in ber Polargone, von ber aus bie Pflangen und Thiere fich ftrablenformig verbreiteten. Diefe ftrablenformige Berbreitung ift unverfennbar. Gingelne Arten, wie die Sumpfenpreffe, reichen, wie Beer nachweift, von ber Polarzone in Amerika bis Aliaska, in Europa bis sur Schweis, andere, wie die Mammuthbaume, in Umerita bis Rancouper, in Europa bis Briechenland, in Uffen bis an ben Ural. Diefes munberbare Borfommen ber gleichen Pflangen in den Gesteinen fo weit von einander entfernter Lander findet Deer nur bann erflärlich, wenn man annimmt, daß alle biefe Baume urfprunglich in der Polarzone beimifch maren und fid von ba erft fubmarts verbreiteten, bag bie Pflangen alfo gleichfam abnliche Banberungen vollführten, nur im Laufe ber Sahrhunderte und Jahrtaufende, wie fie Die leichtbeschwingten Bogel in Beit meniger Monate ausführen.

Malber am Nordpol! So war es kein Mahrchen; sie bestehen wirklich! Können wir auch nicht mehr in ihrem Schatten ruben und uns von ihren Wipfeln umrauschen laffen, so leben sie boch, wieder erweckt durch die Missenschaft aus ihren Steingrabern. Und wenn die organische Natur gegen den Pol hin verarmt und endlich schwindet, wo der kalte Eismantel über alles Land sich ausbreitet, dann sind es, wie heer seinen schönen Bortrag schließt, die Steine, welche reben und uns von den Bundern der Schöpfung erzählen, uns erzählen, daß auch in den abgelegensten Ländern und in den fernsten Zeiten dieselbe Gesemäßigkeit und dieselbe harmonie Alles durchdringt, wie in der uns umgebenden Wett.

# Das Rleid der Felfen.

Von P. Gummer. Griter Artifel.

"Unfruchtbar und obe, aber boch herrlich!"

Eine Felfengruppe bes Oberharzes lag bor mir in aller malerifchen Grogartigfeit.

"Ja, ja", nicte mein unter ber Last feuchenber alter Fuhrer, "bie Leute von braugen fagen es fo, aber es wirb

Einem oft fauer genug."

Du beladener und muhfeliger Bergessohn, wer mag dir beine Worte verargen! Fühllos bift bu darum doch nicht. Alls Tourist aber, ber mit dem Notiz- und Stizzi- Buch in der Tasche leicht feine Straße zieht, habe ich alle Zeit solche nackte Telfen gepriefen, die schroff und steil und wandartig ansteigen ober klippenartig klein und groß sich hinzleben, auf benen kein schwanker Strauch halt, die keine Alpenblume einmal ziert, auf benen kaum aus den Riben ein Grashalm nickt.

Un ein Rieid berfelben nun, das manchem begeisterten Bergreifenden kaum auffällt, soll hier erinnert werden und zwar an eins, das farbenprächtig und mannigfach verziert ift, von fast ewiger Dauer und hie und ba felbst von gartestem Dufte.

Ja, und gewiß ift's ein Rleid - und gwar ift's nicht im bichterifchen Ginne etwa von bem Rebelgemanbe gemeint. mit dem die Bolten die Felfen umgieben, fondern ein reelles Rleid ift's, welches ihnen faft untrennbar angehort, bag es felbit tein Sturm gergauft und feine Bemfe berührt. So oft ich in ber Schweiz bie großartig oben Felfengegen: ben bes Berner Dberlandes ober im Barge bie Gelfenmanbe der Rogtrappe burchmanderte, habe ich nicht blog die Felfengruppen betrachtet und mich ergriffen gefühlt von ben beilig ftillen Roloffen, bie von Titanenhanden malerifch milb emporgerichtet ftanben und lagen und ragten; ich habe mich in ber Rabe auch niedergebuckt und bas garte Ge= wand berührt und gepruft, bas allenthalben ba die Blide bes Maturfreundes, noch gar nicht ju fagen, bes Forfchere, reigt. Babrend Undere nur verfchwimmende Erinnerungen ober mit Griffel und Carton bloge Stiggen mitnehmen von ber Reife in Die Berge, habe ich lebensvolle Stude von bem Rleibe ber Felfen ju Beiterem alle Beit an mich ge= bracht. Wenn ich biefe babeim betrachte und von ihnen unter bem Mifroftope über feltfames Birten und Balten ber Natur mir ergablen laffe, bann fteben sie alle treu zusgleich wieber vor mir: bie ewigen Felfensaulen und wildbewachsenen Schluchten, die Manbertage alle mit ihrem Frohsinn und Sonnenschein. Ich freue mich babeim noch immer über ben Duft des Kleides, ben es Jahr und Tagnicht verliert. Du kennst ihn, wenn du ihn auch bem Relfen als soldhem zuschreitst, sofern du je im Harze ober im Riesengebirge gewesen bist. Man hat dir zum Minderften Steinstückhen zum Berkauf angeboten, die man um ihres lieblichen Geruches willen "Beilchenskeine" titulirtes da ober bort fei es in Menge zu sinden, " lautete-die Antwort auf beime Frage, wo es ber sei.

Un ben verschiebenften feuchten, nachten Geleftellen fin: bet fich nämlich ein bunner Sammetubergug, an bem fich burch bas bloge Muge nichts Weiteres unterfcheiden lagt. Uber bei tem Rels ift er blog ju Gafte und fcmarobt an feiner Dberflache. Bei geboriger Linfenvergrößerung gibt fich Die fammetfilgige Saut als aus ftarren, einfachen und veräffelten (geglieberten) Rabben gufammengefest zu erkennen. melde an ibren Enden ober in feitlichen Ausfackungen ibre Samen (Sporen genannt) in fleinen Bebaltern entwickeln. Es ift eine Mige, ein entfernter Unvermandter jener blutbenlofen Meerespflangen, welche golllang bis viele Rlafter lang auf bem Grunde der Tiefe machfen und nach jebem Sturme abgeriffen und ausgeworfen ben Strand ellenweit und fughoch bedecten. Gin febr entfernter und ausgearteter Bermandter ift ce, ba er als eine Luftalge nad Meer und Gee und Bach nicht fragt, ba er veildenhaft buftet, mabrend alle anderen nur ben eften Geegeruch baben, und ba er in feiner gangen Entwickelung und Befruchtung fo übergus ein: fach und anspruchlos ift. In Unbetracht bes Triebes und ber Mufgabe bes erften Menfchenpaares, Die Dinge burch einen Rlang barguftellen, fcmebt bir bie Frage nach bem Damen auf ber Lippe. Aber - ich fann ibn gang und volltonend junachit felber bir nicht nennen, weil ich bein Steinftud: chen erft feben mußte. Es gibt eben nicht nur eine, fon: bern einige Urten, Die, an Felfen machfend, jenen Beilchen= geruch haben. Bift bu auf dem Riefengebirge gemefen und haft bort auf Relebloden vielfach einen fammetartigen rothen Befchlag gefunden? Es fann nichts Underes fein, als ber bort überall bekannte Chroolepus Jolithus. Dber mander: teft bu im Dberharge und fanbeft befonders auf bem Brocken einen rothen, rindigen Uebergug? Es mar Chr. hercynicus; ober beim Beitermandern trafeft bu an ben Rhomferflippen auf ben filgigen, braunlich grunen Chr. velutinus. In Dirol findet fich, besonders an Felfen in der Biller, Chr. rupestris als dichtfilgige, fruftenartige, rothbraune Felfenbelleibung. Sonft an ichattigem Gebirgsgeftein trifft man nicht felten ben lockeren, goldgelben Sammet bes Chr. aureus, und die ichmargen, polfterformigen Ueberguge bes Chr. ebeneus. Go ift die Ungabt jener buftigen Belours nicht flein, und es war fur bie gelehrten Menfchenkinder nichts Kleines, an ihnen allen die Abamspflicht der Ramen: gebung zu erfüllen. In biefer Ermagung beine Bergeihung, verehrtefter Lefer, fur bas Bombarbement mit lateinifchen

Doch die Natur gibt, mas fie gibt, nicht nur in genialer Auswahl, fie ift als achtes Genie auch eigenwillig; fo, indem fie bem Leben manden Borgug bor bem Tobten gestattet und wieberum gutmuthig beiben boch bas Befte läßt. Damlich im lebenden Buftanbe nur an feuchter Felfenwand lachen jene Chroolepen in ben lebhaft goldgelben, rothen, orangenen, braunen Farbentonen, die mit ihnen felber erfterben und alsbald in unanfebnliches Graugrun ober Braungrun übergeben. Darum fuche felber, willft bu bie gange Freude! Aber ber Duft vergebt nicht, man muß fie nur, um ibn wieber ju erzeugen, leife befeuchten, - mah: rend bie lebendige Karbe burch fein menfchliches Mittel wies ber bervorgerufen werben fann. Es follte mich nicht mundern, wenn im Unfluge Rouffegu'fden Raturlichkeitsfinnes bie elegante Dame ftatt aller andern Effengen einmal ben bergesfrifden Beildenftein in Korm von niedlichen Grotten ober Briefbeschwerern in ihrem Boudoire beimifch machte. Der achtlofe Gebirgsbewohner murte baburch bas buftige Rleid feiner Felfen doppelt fuchen und ichagen, bas et fo nur als Sonntagstind fennt und liebt.

Du aber wirst Butrauen gefaßt baben, ba bu ben Duft eines gemiffen Felfenkleibes nicht ableugnen kannst, ia gefteben mußt, es fei ein Duft, unter bem bie Felfenziungfrau im fliegenden Wolkenichtleier mit ber wurzigsten Ulm und ber blumigsten Bergeshalbe in gewiffen Sinne obenbuttig in die Reibe treten kann.

Darum nun vertrauensvoll ben burren Reifen auch bes Beiteren nicht überfeben! Es fann bir, vor Allem bei feuchtem Wetter, nicht entgeben, wie allenthalben wieder anderbartige, malerifd grune, gelbe, graue, blaue Felber handgroß ober in weitefter Berbreitung benfelben übergieben. Diefelben find bem Gefteine wie eingewachfen, und mit ben Rageln ber Finger, felbft mit bem Baffer gelingt es bir nicht, nur mingige Brofamen abgubeben; aber mit Sam= mer und Meißel fprengen fid mit Leichtigfeit bie prachtig= ften Stude mit ber Felbunterlage los. Ueberall gerftreut auf den glatten, mehligen ober fleiigen Rruftenfelbern finden fich foblichmarge, runde ober edige fleine, birfenforn: große Fledchen eingefentt. Es find bie Fruchtscheibchen. Bei anfebnlicher Bergrößerung gleicht ibr Unblick einer Con: nenblumenfamenicheibe in faft jeder Begiebung. Aber mas bei biefer bie einzelnen Samen find, bas find bier fingerfor: mige, am Grunde qugefpiste, meift glasbelle Schlauche. welche acht gefarbte ober burchfichtige Gi'chen (die Samen) ju je zwei übereinandergeordnet in fich enthalten. Bas in ber Connenblumenfcheibe bie Spreublattchen find, welche die Ror: ner gwifthen fich tragen, das find bier die fogenannten Gaft: faben, welche nach oben bin fcmarzbufdelig auslaufen und dadurch dem Fruchtscheibchen felber bas tohlfdmarge Un. feben geben. Sie find in Bahrheit nur verfummerte Sa: menfchlauche, gang bas, mas die Arbeiterinnen im Stoche Des Bienenvaters! - Bas ift nun aber bas Alles, mas mir gefeben haben? Es ift die fast ausschlieflich die Felfen bemobnenbe Klechtengruppe ber "Lecideen" ober Scheibenflech: ten. Gene Eruftigen farbigen Relber aber reprafentiren, bu magft lacheln ober bich in Refpect befcheiben, Die Blatter und Stengel. Uber weit fie als folde ju abfonderlich find und in diefer Belt boch einmal Mlles Damen und Titel begehrt, haben die Botanifer fie auch mit einem befonberen Ramen erfreut und zwar Thallus, b. b. Laub, benannt.



# Zeitung zur Verbreitung naturwissenschaftlicher Kenntnik und Naturanschauung für Leser aller Stände.

(Organ des "Deutschen Sumboldt : Bereins".)

Berausgegeben von

Dr. Otto Ille und Dr. Karl Müller von Salle.

№ 32.

[Achtsebnter Jabraana.]

Salle, G. Cometidite'icher Berlag.

11. August 1869.

Inhalt: Die Pflange am Nordvol, von Karl Muller. 2. Die arftische und die alvine Flor. — Das Kleib ber Feljen, von Paul Rummer. Zweiter Artifel. — Das Klima von Nordamerifa mit bem Europa's verglichen, von Abolf Ott in News-york. Erster Artifel.

# Die Pflanze am Nordpol.

Don Bart Mutter.

2. Die arklische und die alpine Hor.

Wie man auch die Zusammensetzung bes arktischen Pflanzenteppichs betrachten mag, ob mit ober ohne die füblichen Länder des hohen Nordens, überall empfängt man den Eindruck, als ob man sich in einem Alpenlande bewege. Bis zu bedeutenden Alpenhöhen steigen eine Menge Arten, welche auch in der Schen nicht selten sind; edenso reichen viele solcher Pflanzen der gemäßigten Zone in die arktische hinein und dienen hier den eigentlichen Charakterpslanzen gewissermaßen zur Folie. Die lehten aber gehören fast durchaus nur solchen Gattungen und Famistien an, die entweder rein aspine oder doch überwiegend alpine sind.

Es gibt verschiebene Rategorien, burch welche bie arktische Flor mit ber eines mitteleuropäischen Alpenlandes verglichen werden kann. Zunächst find die herrschenden

Familien in beiben Gebieten die gleichen: Ranunculaceen, Eruciferen, Silencen und Alfineen, Rofaceen, Sarifrazgeen, Compositen, Ericineen, Rhinanthaceen, Salicineen, Juncaceen, Experaceen und Gräfer. Aber auch die herrsschenden Charaktergattungen fallen in beiben Gebieten zuschmen: Ranunkeln, Hungerkräuter, Fingerkräuter, Steinbreche, Läufekräuter, Weibensträutger, Seggen und Binzen (Juncus). Wie manche dieser Topen erst in den Alspen ihren gangen Artenreichthum entsalten, ebensto vollzsühren sie es in der arktischen Bone. In dieser Beziehung stehen in beiben Gebieten obenan: die Hungerkräuter, Steinbreche, Läusekräuter (Pedicularis), Weiben und Seggen. Dagegen ist es auffallend, daß manche Formen, die in den Altpen eine reiche Gliederung durchlausen, im hohen

39 Sabiditefrautern (Hieracium) unferer Alpenwelt innerhalb bes Polarfreifes faum ein Paar Urten und nur mit ben füblichen ganbern etwa 19 entgegen; auf 21 Alpenprimeln fommen im Bangen nur 5 gretifche, auf 15 211: pengentianen nur 2 innerhalb bes Polarfreifes und 10, wenn man Lappland und Island hinzurechnet, auf 14 Mannefchilderauter (Androsace) ber Alpen nur 2 arkti: fche, auf 11 alpine Glockenblumen nur 2 polare ober 5 arktifche, auf 10 Schafgarbe : Urten nur unfere gemeine Schafgarbe, auf 11 Alsine : Urten nur 5 polare ober 6 arktifche, u. f. w. Manche alpine Typen find im arktifchen Gurtel ohne alle Bertretung geblieben; 3. B. Gemperviven, Rapungeln (Phyteuma), Acelei, Aftrantien, Globularien, Goldanellen u. A. Bu andern Formen ber Ulpen treten in ber Polargone entfprechende Urten; benn mabrend die niedliche Braya alpina, eine Crucifere ber bochften Alpen Rarntbens, nur noch in Lappland vorfommt, taucht eine zweite Urt (Br. glabella Richards.) hoch im polarifchen Rorben auf ber Cornwallis = Infel ploblich wieber auf und überrafcht uns hier um fo mehr, als in gleicher Breite Die nabegelegene Melville=Infel auch ein höchst charafteristisches Laubmoos (Voitia hyperborea) birgt, wie V. nivalis in ber Umgebung bes Glodnergebirges bie Braya gern zu begleiten pflegt. Solcher correspondirender Arten finden fich in beiben Bebieten mehrere von gleicher Muffälligkeit. Go tritt unter Unberem im arktischen Bebiete unfrer Butterblume (Caltha palustris) bie C. arctica, unferem Sumpf-Bergblatt (Parnassia palustris) in Gronland die P. Kotzebuei, unfrer alpinen Drnade (Dryas octopetala) im polarischen Amerika bie Dr. Drummondi und integrifolia, unferem Sumpfporft (Ledum palustre) bas L. Groenlandicum, unfern Rhobobenbron : Arten bas R. Lapponicum, unfrer himmelsteiter (Polemonium coeruleum) bas P. humile und pulchellum, unferm 3meravergigmeinnicht (Eritrichium nanum) bas E. villosum Bge. im Taimprlande entgegen. Manche Formen unfrer Ulpenwelt andern fich in ber Polarwelt fo, bag fich auch bestimmte Gattungen entfprechen. 3. B. vermanbelt fich bie Form ber Dieswurg (Helleborus) in die Gattung Coptis, Die Rettenwurg (Geum) in Sieversia, Die feltfame, niebliche Umbelliferenform ber Gaya in bie Battung Neogava, bie Form unseres Huflattiche (Tussilago) in die Nardosmia, bie Form unfrer Grante (Andromeda) in bie Formen ber Cassiope und Menziesia, unfere Sweertie (Sweertia) in Pleurogyne, Die Alpen = Bartfchie (Bartschia) in Castilleia und Gymnandra, unfer Benusschub (Cypripedium) unter ben Orchibeen in Calypso u. f. m. -

Ein großer Theil ber arktifchen Gemachfe ift artlich berselbe wie in unfern Uipen. Man konnte wohl sagen, bag biefe und die Urten unfrer Gbene den Aufzug bes polarischen Pflanzenteppiche bilden, und bag nur einzelne, dem Polarlande eigenthumliche Urten die Charakter- Urabesken in ihn weben. Unter biefen Alpen muß man aber auch

bie alpinen Regionen bes Urgl, bes Altai und feiner Ausläufer, felbit die des Simalang und ber Kelfengebirge perfteben. Alles, mas bem Nordpol Bugemenbet ift, tragt unter abnlichen flimatifden Bedingungen einen abnlichen Pflangencharakter. Ein Reifender, ber ploglich aus ben arktischen Regionen Sibiriens gu ben Riefenhohen Tubet's verfest mare, murbe fich ohne Zweifel noch in ber Polar= gone befindlich mahnen. Go taufchend ftimmt bie allgemeine Bufammenfegung bes Pflangenteppiche bier wie bort; um fo mehr, ba viele Arten in Tubet, wie in Gibirien und ben arktifden Regionen überhaupt, als auch auf un= fern Alpen bie nämlichen find. Allverbreitete Arten (3. 23. Rhodiola rosea, Saxifraga cernua, Hirculus und stellaris) ber arktischen Bone machsen ebenso in ben mitteleuro= päischen Alpen, wie auf den Riefenhöhen von Tubet, und um die Aehnlichkeit noch überraschender zu machen, wachft, wie Soofer fand, auf einer Sobe von 18,300 Ruf am Donfia : Paffe biefelbe tripe de roche, jene mertwurbige Alechte ber gretifch : amerikanischen Regionen, bie ben canadifchen Jagern oft einzig gur Rahrung bient, und bie auch ber erften Franklin'ichen Polarerpedition fo viel= fach bas Leben rettete. Etma 125 Urten gable ich unter ben fruber angegebenen 1100 arktifden Pflangen, welche bie arftifche Bone mit unfern beutschen und ichweizerischen Alpenregionen theilt, und fennten wir die Klorengebiete aller bem Norbpol gugemenbeten Alpenlander ebenfo genau wie die europäischen, fo murben wir finden, bag nur ein febr Eleiner Bruchtheil von arktifchen Urten ber Polargone ausschließlich angehört.

Bas diefe in Bahrheit fur fich beanfpruchen tann, find nur alpine Formen. Bon Familien hat fie nur eine einzige hervorgebracht, die Diapenfiaceen; aber diefe reprafentirt auch die gange Urmuth ber Polargone, fie besteht nur aus einer einzigen Gattung (Diapensia), und diefe nur aus zwei Arten, von benen die eine (D. cuneifolia) in Nordamerita vorkommt, aus Arten, bie nicht einmal einen andern, als einen grasartigen Enpus erlangen. Seibst von Battungen hat die Bone nur auferft menige eigenthumliche aufzuweisen; unter 322 Gattungen gablt fie im Bangen 19, die einen arktifchen Charafter an fich tragen. Doch neigt, wie ich fchon vorbin aus: führte, eine gange Bahl biefer Gattungen (10) zu andern Kormen unferes europaifchen Florengebietes, fo bag man fie gleichfam ale arktifche Bariationen betrachten fonnte. Gelbft bie übrigen 9 Battungen zeigen meift benfelben anlehnenden Charafter; benn bie 8 Battungen ber Eruci= feren (Parrya, Eutrema, Platypetalum und Odontarrhena) und Grafer (Dupontia, Catabrosa, Colpodium und Pleuropogon) vertreten feine originelle Idee, fondern verhal: ten fich wie Combinationen anberer Gattungen. Gelbft bie einzige originelle arktifche Gattung ber Polygoneen (Koenigia Islandica) fpiegelt in ihrer liliputartigen Form bie gange Durftigfeit arttifcher Schopfungefraft in fich ab. Gines ber menigen Sommergemachfe ber Dolgrzone, erbebt fich bas gierliche Pflangden truppmeis einige Linien. 1 bis 2 Boll boch über ben Boben, erzeugt ein Dagr fleifchige Blattchen, aus beren Achfeln, wenn Alles recht uppig ift, ein Daar blatterige Meftchen bervorbrechen, und folient bas Stengelden mit einem mingigen Rnauel noch Eleinerer Blumen ab. Es ift ein Gebilbe, bas in bem furgen Sommer ber langen Polartage feinen Lebenslauf in furger Beit vollendet und, wenn wir bedenten, daß unter ber Tropenfonne die Polygoneen gu boben, fattlichen Baumen mit weit entfalteten Blattipreiten fich entwickeln, fo recht ein Magitab ber falten Beimat mirb. biefe Form ift nicht einmal ausschließlich ber Polarzone eigen; benn unter abnlichen Berbaltniffen ericheint eine zweite Art auf ben eifigen Soben bes Simalara in Repal, bie K. Nepalensis Don., chenfo mingig, chenfo verganglich. Ermagt man nun, bag meber bie Diapenffaceen noch Koenigia auf bie Polarzone ausschlieflich beschränkt find, fondern auch außerhalb berfelben unter abnlichen Bedingungen ber Temperatur auftreten, fo bat biefe Bone eigentlich feine einzige Pflangenform bervorgebracht, bie von einer befondern Gestaltungsfraft bes Polar : Bebietes fprache. In biefem Ginne gibt es feine arttifche Flora. Eine folde ift weiter nichts, als eine Combination alpiner Pflangenformen, die nur bier und ba einen Unlauf ju eigenen originellen Formen nimmt.

Sonderbar genug, bleiben aber auch biefe Formen gleich: fam auf ber Stufe eines Berfuches fteben. Unter ben 19 ber gretischen Bone eigenthumlichen Battungen erhebt fich bie Form bes Suffattiche (Nardosmia) allein gu 5 Arten; zwei Formen ber Rreugfrauter (Parrya) und Rofaceen (Sieversia) bringen es ju 3, brei andere ju 2 Arten, alle übrigen Gattungen nur gu 1 Urt. Damit harmonirt bie große Babt artenarmer Gattungen überhaupt, und biefe ift fo bebeutend, bag von ben 322 Gattungen etma 248 nicht mehr als 1 bis 3 Urten befigen, unter benen fich allein 171 mit nur einer Urt befinden. Gin abnlicher Rall überträgt fich fogar auf die Familien; benn von ben 83 gretifchen Pflangenfamilien bringen es 36 auch nicht bober, ale bis ju bochftene 3 Urten. Gine fo große Babl artenarmer Eppen brudt ber arktifden Alor einen Charafter auf, wie ihn neuere Infeln zu haben pflegen, die, völlig vereinzelt im Dreane, feine andere, als eine eingemanberte Alor befigen. Befage bie gretifche Bone nicht auch artenreiche Gattungen - Ranunkeln, Sungerblumen, gaufefrauter, Steinbreche, Beiben, Seggen u. U. - , fo murbe ihre Klor wie ein buntes Allerlei, ja vollfommen mie eingewandert ericheinen. In beiben Begiehungen abnett fie ber Alpenflor: Die artenarmen und artenreichen alpinen Battungen find die nämlichen auch in der arktifchen flor.

So verhalt fich biefelbe zu ber Alpenflor, wie fich überhaupt alpine Sohen überall, auch auf ber fublichen Salbkugel zu einander verhalten: alle verrathen bie Reis

gung zu gleicher und ahnlicher Gestaltenbildung, untersicheiben sich aber durch lettere, sowie durch entsprechende (correspondirende) Formen, die wieder den Charakter ihrer nächsten Umgebung annehmen. In dieser Beziehung darf man von einem arktischen Florentopus reden, der sowohl in horizontaler als wertikaler Richtung der Pflanzenversbreitung die allmälig sich verlierende Julle der in wärmeren Regionen so großartig entwickelten Pflanzengestaltung in höchst bescheidener Weise aum Abschlusse bringt. Mithin bilden alle diese alpinen Punkte zusammengenommen die correspondirenden Bariationen eines, Grundtbema's, das am Pol seinen reinsten Ausdruck sindet.

Damit ftimmt auch bie innere Ratur biefer gretifden Pflangenformen auffallend überein. In allen alpinen und arktischen Regionen berrichen bie ausbauernben Bemachfe; einjabrige und zweijabrige treten auffallend gurud, bie Solggemachfe nehmen fichtlich ab. Much diefes Gefet brudt die arktische Flor in befonders auffallender Weife aus. Unter bem von mir fur biefes Bebiet bisber gegablten Taufend ber Pflangenarten gehören 3,2 % ben gweijabris gen, 8,3 % ben einjährigen, 10,4 ", den holzbildenden und 77,8 % den ausbauernben Gemachfen an. Der Grund Diefes bedeutenden Uebergemichtes ift flar: weil ber arkti: fche Commer gu turg ift, vermogen bie meiften Pflangen nicht ihr Leben mahrent eines einzigen Commers bis gur Fruchtreife zu vollenden. Gie find gezwungen, fich mehr auf ihr Burgelfpftem, b. h. mehr auf ben ermarmten Boben, als auf ein freies Luftleben eingurichten, beffen Wanbelbarfeit in ben Barmeverhaltniffen fo groß ift. Darum überwiegen auch unter ben perennirenden Gemachfen bie grasartigen, befonders bie Enpergrafer, diefe meift an den falteften Moorboben gebundenen Grasformen, weil fie als bie genugfamften mit ber geringften Barmefumme vorlieb nehmen und biefe gu ihrer Fortbilbung verwenden. Alle gufammen bilben gegen bie übrigen Familien 23,17 "... aller perennirenden Pflangen. Alle vereint zeigen, mo fie bie meifte Warme empfangen. Denn ba fie ein im Berbaltnig ju ibren grunen Theilen febr fraftiges Burgel: foftem entwickeln, fann nur ber Boben ihre größte Warmequelle fein; und bag er bies fein tann, wird fcon burch Die Temperatur ber Quellen bewiesen. Gie ift um 1 bis 2 °R. höber, ale die des Luftmeeres und fchust die Pflangen offenbar vor bem Erfrieren bei oft eintretenbem Frofte gerabefo, wie es auf ben Ulpen ber Fall ift. Gelbft bie Straucher bruden fich bem Boben an, wie es auch in unfern Alpenregionen die Weiden vollführen. Darum gefchiebt bie Bermehrung und Kortpflangung ber meiften Urten mehr burch Sproffung als burch Aussaat. Das ift wiederum ber Grund, bag fie in ber Regel bichte, nach oben in bicht aneinander gebrangte Uftbufchel getheilte Rafen bilben, Die, indem fie fich bem Boben anfdmiegen, bie Erde beschatten und beren Warmestrahlung gegen ben beitren himmel mefentlich befdranten. Go allein

kommt ihnen die Bobenmarme ju Gute; um fo mehr, ba, wenn ber Schnee bes Winters rasch einfallt, biese ihnen unter ber schnee bes Winters rasch einfallt, biese ihnen unter ber schlecht leitenben Schneebecke erhalten bleibt. Daß bei solchen Berhältniffen bennoch gegen 88 einjährige Pflanzen erschelnen, erklätt sich daraus, baß ich Lappland und Island hineingezogen habe. Bis bahin sind offenbar eine Menge einjähriger Arten burch ben Menschen vorgebrungen ober bringen noch immer burch ihn vor; benn ich zähle etwa 75 Urten, die bei uns zu ben gemeinsten gehören. Diese abgerechnet, bie bei une kaum nennense

werthe Anzahl einjähriger Pflanzen fur die arktifche Zone zurud; ich zähle etwa 5, die einen alpinen ober arktifchen Charakter tragen. In der Schweiz stellt sich das Berhälteniß etwas niedriger. Her machen die ausdauernden Pflanzen 60,57% der Gefäppslanzen aus; ein Berhältniß, das bei der großen Anzahl füdlicher Pflanzen troßdem ein hohes ist und sich in der alpinen Zone unendlich steigert. Alles in Allem genommen, fällt zwar die arktische Flor nicht mit unster Alpenflor zusammen, beide aber sind Geschwistere kinder.

#### Das Rleid der Felfen.

Don p. Summer. Zweiter Artifel.

Sat bas Schidfal bir nicht vergonnt, auf ben Bergen, fonbern gleich mir in monotoner nordbeutscher Ebene beinen Lebensfaben abgufpinnen, fo brauchft bu boch nur einen Chauffeeftein ober einen machtigen erratifchen Fels: blod in beiner Chene angufeben, um Stein : Lecibeen fen= nen zu lernen. Es fann bir bie gelbgrune, oft fangrien: gelbe Rrufte nicht entgeben, allenthalben verftreuet, mit eingefenkten ichmargen Gledchen von Mohn : bis Genf : forngroße. Da haft bu gleich in biefer Geographieflechte, wie fie megen ihrer, bie verfchiebenen Gelberchen landfar= tenartig trennenben ichmargen Grenglinien beißt, eine ber fconften Lecibeen, die oft weithin gange Felspartien herrlich überfleibet, ba freilich in noch gang anderer Ueppigfeit, mit leuchtenberem Grungelb und größeren Frucht= icheiben. Daneben tragt bein erratifcher Blod vielleicht auch bie bläuliche ober grunlich weiße Rrufte ber Reifflechte ober bie meißen Rungelfalten ber Greisflechte mit fcmargen Fruchten - bunfele Unbenfen, melde bie Blode viel: leicht noch aus ihrer ichwedischen Beimat mitgebracht, aus ber fie bie Gisfchollen und Waffer ber Borgeit in un= fere nordbeutsche Cbene getragen und gerollt haben; vielleicht und mahrscheinlicher aber auch hier erft gewachfen, obgleich alle biefe Kelfenflechten, aus mannigfachen Um: ftanben zu urtheilen, eine fast enblofe Lebensbauer haben.

Trägt bich bein Fuß aber einmal nach bem Riefensgebirge ober nach ben Alpen, so überblicke ba nicht bie pantherfellartig schön braune, mit großen, schwarzen Flecken gemalte Täuschsliche, bie im Umfange figurirte Schlob-weißslechte an ben Felsen bes Uebergangs: und Urkalkes, bie weitverbreitete Kruste ber Kalk: und Breitfruchtslechte an Felsgestein aller Art — ja, alle bie farbenprächtige Mosaik ber Lecibeen.

Außer biesen find noch andere in das Rieid der Felfen hineingestickt, manche sonst ähnliche Lecanoreen mit schuffelsförmig vertiefter Fruchtscheibe und eingebogenem Rande. Laf dabei die Lupe nicht aus der Hand! Name ist Schall und Hauch fur ben Laien, aber er deutet die Farbenpracht

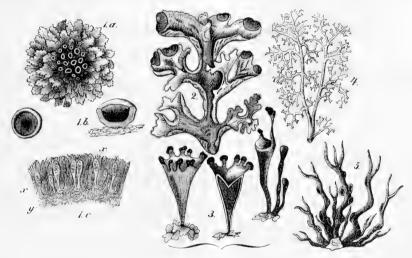
ber Fruchtscheiben an. So schmudt bas Blutauge bie Felsen mittel: und fubbeutscher Gebirge; die Rubinflechte fommt burch die gange Alpenkette hin häusig vor; die Goldslechte verschönt das Kalkgestein, und bas Schönauge ziert Thon: und Schieferfelsen. Zwischen biesen stehen Krugslechten, Urceolarien, beren krugartig vertiefte Fruchtsscheiben weißmehlige Krusten bedecken.

Dies Rleid ber Relfen gerftort fein Winter, Gerabe im Sommer fieht es fahl und verfchoffen aus; - die glech= ten führen ba alle ein fiftirtes Leben. Alles ift ftarr. burr, fcheinbar abgeftorben und felbft farbentrube, weil die Gallertconfifteng diefer Gebilde eintrodnet und bie Farbentheilden fast unfichtbar macht. Gie fpiegeln uns bamit mitten in unferer gemäßigten Bone, wo ber Com= mer ben Sobepunkt bes Bachsthums und ber Karbenglu= then ift, die Begetationsmeife ber gefammten Pflangenwelt unter ben Wenbefreifen, die ba gur glubenben Com= merszeit ihren Schmud und ihre Gafte verliert und in ben Samen und Burgelrhigomen nur ein fiftirtes Leben führt, - bis die Regenzeit die Bande loft und ein neues Regen und Bewegen im grunen Reiche medt. und Regen bringt junges Leben abnlich auch in ben vertrodneten Glechtengebilben ju Bege, und ber Binter und Frühling, wo alle Schleufen bes Simmels geoff= net find, und oft genug bie Ralte mefferscharf fcneibet, find die Beit bes lebhafteften Begetirens und ber prach= tigften Farbenfrifche. Da ftrablt gleichfam bie Felfenmand, ausgelegt mit ber garteften und fcharfftgefchnittenen Dofait ber Lecibeen, mit Rubinen und Perlen befest von ben Lecanoreen, Biatoreen und Urceolarien, und bie Rruften berfelben mit ihren ichwefelgelben, grangrunen, grauen, meifen und rothbraunen Tonen fchimmern vielfach in matt feidigem Glange.

Bollten wir über die gewöhnliche Borftellung eines abfolut nachten, aber nach unfrer Auslegung boch herrlich bekleibeten Felfens hinausgehen, fo könnten wir noch ans bere nicht fowohl eingewachsene als locker anliegende, und

zierlich aufstrebende Gebilde bes lichenologischen Reiche — gang abgesehen von ben überall vorhandenen Moofen — nennen. So maren die Flechten mit blätterigem Laube, Unsverwandte unferer gelben gemeinen Wandssche und gelbgrusnen Steinslechte zu nennen, die auch auf den Kammen der Gebirge nicht fehlen, mahrend z. B. die braunschwarze stygissche Flechte, die von der Spihe des Brockens kaum einige Schritte heruntersteigt, die Nierenslechte und die beeits und lang-lappigen Urten der Stiften ausschließlich den Gebirgen eigen sind. In niedlicher, meift taum über zollhober

Dort ist auch zu Ende bes vorigen Jahrhunders bas wissenschaftliche Auge zuerst freudig durch die setzfame Felssengewandung angezogen worden. Den hut ab vor den Namen der schwedischen Natursorscher Etias Fries, Acharius! Und doch ist seither auf diesem Gebiete ein chaotisches Durcheinander gewesen und wie auf keinem anderen naturgeschichtlichen Gebiete die Unstiederbeit der Unterscheidung an der Tagesordnung. Deutsche Gründlichteit und Ausbauer — namentlich die müsseligen mikroskopischen Untersuchungen des Professor Körber — haben



1. Parmelia parietina (Mandidunelficote) , b ein Schuffelden von oben gesehen und eins im Durchidwitt, c 300 fac vergrößerter Querdurchidnitt bes Inhalis eines Schuffeldend; 2. Cetenria islandica (islandice Moos); 3. Cladonia pyaidata (Bederstedte); 4. Cladonia rangiserina (Menthierfiedte); 5. Roccella tinetoria (Quamusfiedte).

Strauchsorm stehen ab und zu bazwischen bie graugrünen, eitronengelben und braunen krausblättrigen Getrarien, die geweihartigen grünen ober staubiggrauen Evernien, die straff ausstrahlenden Ramalinen — Alles reizende und bis in's Detail hinein zierlich durchcomponirte Miniaturbilder. Aber sie sind aus derfelben mächtigen Phantasse hervorges gangen, welche die Eichen und Baobabbäume in's Dasein rief, und untrennbar in unserer Anschauung von der Physsognomie eines unfruchtbaren Felsen.

Und boch, unter ben beutschen Breitengraben fehlt bie mahre Bertlichkeit bieses Felsenkleibes, wenn wir nicht viele tausend Juß emporsteigen. Das Etborado ber Flechten selbst in der Sebene liegt nordwärts von uns in der weiten erhabenen Debe lappländischer Landschaften, an den Fiordenselssen der siöten. Dort und so überall an den Felsenabhängen der Riöten. Dort und so überall an den Felsen der nordischen Länder ist die wahre Farbenpracht, Formenfülle und Ausbehnung des Wahtenbergischen Reiches.

aber Luft und Licht geschafft, so daß nun die einzelnen Lecideeen, Lecanoreen u. s. w. sast so unterschiedlich darstehen, wie Litien und Aufpen und Narcissen nebeneinander. Das, wodurch danach jene Gebitbe sich unterscheiben, ist zunächst nicht sowohl die augenfällige Form und Farbe, als vielmehr die so charakteristisch verschiedene Form jener obenerwähnten Schläuche und der darin enthaltenen Spozen, welche letztere bald eirund, bald walzenförmig, gezgliedert nadelförmig ober mondsichelförmig, nebförmig gezgliedert, hantel z ober vielliebchenförmig, größer oder kleiner, glashell oder gefärbt sind. Diese Sporensormen sind das immer in berselben Weise bei den speciellen Flechtenarten Ausgeprägte, während alles Andere durch die leisesten äußeren Einstüsse icht sich andert.

Darum Uchtung vor der beutschen Wiffenschaft und Bewunderung jener Gebilde, die den Felsen Eleiden — bei benen das Wort dir nicht von der Seite weichen kann:
"Wie sind beine Werke nicht nur so groß, sondern auch so ktein und so viel, bu haft fie alle weislich ge-

ordnet!"— Man fpricht von dem Sand am Meer, aber zahltofe Millionen ganz regutär geformter Sporen sind es, bie eine einzige Felsenwand erzeugt! Und das ist eine Fülle, von welcher der ehrliche Sohn der Berge, der mit seiner Krare auf dem Rücken daran vorüberschreitet, noch nicht von ferne eine Uhnung hat. Uns wunderlich begadzten Menschen ist eben nach der instrumentalen Beschaffensheit unseres Auges nur vergönnt, stückweise zu schauen, nur bis zu einer gemüthlichen Grenze, und auch das nur unter lauter Schein und Täuschungen. Aber in unseren Geist ging doch Alles binein, und er schuf uns in den

Erown : und Flintglastinfen bas optifche Mittel, auch in bie fonft verfchloffenen Panoramen zu blicken.

Aber, wenn bu bein beutsches Gebirge burchwanderst, ober das Glud bich einmal nach den fkandinavischen Felsen trägt, dann freue dich hier wie dort des prächtigen Felsenkleides mit der Freude der Erdenkinder. Freude in nur anderem Sinne hat der Flechtenforscher aber auch dabeim, wenn ibm durch Instrumente "über Büchern und Papier" verborgene Besonderheiten klar werden, von denen in dem Gesagten nur eine Andeutung gegeben werden konnte.

#### Das Klima von Nordamerifa mit dem Europa's verglichen.

Von Adolf Ott in New- Dork.

Erfter Artifel.

Im gewöhnlichen Leben benet man fich unter bem Klima fast allgemein ben jeweiligen Buftand bes unferen Planeten umgebenden Luftereifes nur in Bezug auf Barme und Teuchtigkeit. In der Wiffenschaft jedoch fommen noch andere Kactoren in Betracht, wenn vom Rlima bie Rebe ift, und gwar gehört babin ber Luftbruck, ber Buftand ber Utmofphare in Bezug auf Ruhe und Beweglichfeit, bann Die Richtung und Dauer ber Bewegung, und nicht gu vergeffen fei lendlich ber Betrag ber eleftrifden Spannung und der Grab ber Durchfichtigfeit bes Simmelsgewolbes. Berechnet man die mittleren Berthe diefer Grogen nach Jahr und Zag fur eine Ungahl von Orten ber Erdober: fläche, fo findet man bald, baf biefelben nicht überall fich gleich find. Uebereinstimmung findet fast nur auf großen, innerhalb ber nämlichen Bonen liegenden Bafferflächen ober Landebenen von gleichartiger Beschaffenbeit ftatt. Der Musbrudt ,, mittlerer Berth" begreift in Diefem Falle eine Schwankung in sich. Je mehr biefer Schwankungen fur jeben einzelnen, bas Rlima beeinflugenden Ractor fur einen Drt uns bekannt find, befto beffer ift auch fein Rlima bestimmt. Bekanntlich gelangt burch bie Lichtwellen, welche unfer Muge treffen, je nach ihrer Broge und Befdmindig= feit ftets eine gang bestimmte Karbe gu unferm Bewußt: fein. Bie biefe Karbe uns Totaleinbruck ift, fo auch bas Rlima. Wir fonnen gwar ben Lichtstrahl in feine einzelnen Bestandtheile gerlegen und biefe letteren fur fich mahr: nehmen; die ein Rlimaj bervorrufenben (fich gegenfeitig bedingenden) Factoren fonnen wir, obicon ale Totalein= brud mahrnehmen, jedoch nur vor unferm geiftigen Muge in ihrer Gefammtheit gur Unfchauung bringen.

"In grauer Borzeit", schreibt Bernhard Cotta, "war überall Leben in ber Natur. In jedem Baume, in jeder Quelle, in jedem Berge, in jedem Steine wohnte ein Geist, bald eine liebliche Nomphe, oder eine heitere Dryade, bald ein neckischer Rübezahl oder heimtücklischer Kobold." So gesiel es auch dem kindlichen Geiste der Naturvölker, persönliche, über den Wolken thronende We-

sen für die Witterung verantwortlich zu machen. In dem indischen Gesange des Mahabharata ist es der Bergspalter, der Donnergott, der seinen Vogen, sokald er die gewaltigen Bligespfeile versendet hat, als Regendegen (Indräyudda, d. h. Indra's Wasse) den Sterblichen zeigt. In Griechentand wurde ein Theil der Götter als Utheber der Erschentand wurde ein Theil der Götter als Utheber der Erscheinungen in der Atmosphäre angesehen, und noch im Jahre 1820 fand man in der Nähe der Aktropolis einen Thurm mit Nischen, worin die Winde, welche Kälte erzeugen, durch Figuren, wie sich der Athener einen Barbaren vorstellte, nämlich durch bärtige, in Pelzwerk gehüllte Männer personissieit, die milden Winde seboch durch jugenbliche Gestalten dargestellt waren.

Un eine Ergrundung ber Urfachen von ben Berande= rungen im Luftocean fonnte freilich nicht vor ber Erfinbung bes Thermometers und Barometers bie Rebe fein, Es ift intereffant ju miffen, daß eine fo michtige Beob= achtung, wie die der Baffermenge, welche als Regen auf bie Erbe fallt, ihren Urfprung in großen 3meifeln uber bie vorwaltenbe, namentlich von Papin verfochtene Unficht hatte, bag Quellen und Kluffe ausschließlich burch die atmosphärische Feuchtigkeit gespeift murben. 3mar beftanben ichon in ber erften Balfte bes vorigen Jahrhunberte in verschiedenen ganbern Barten gur regelmäßigen Beobachtung ber Temperatur, ber Binbe, bes Luftbrude und anderer Ericheinungen; aud hatte ber frangofifche Phofifer Dalibard (im 3. 1752), burd bie Schriften Rranklin's aufmertfam gemacht, Die Erifteng ber Glettricitat im Luftfreis bargethan; bod gewann ble Bitterungefunde erft in ber zweiten Salfte bes vorigen Sahrhunderts durch die beiben, bamals die Schweizer Alpen bereifenden Genfer Gelehrten, Gauffure und be guc, eine miffenschaftlichere Geftalt. In unferem Beitalter haben vorzugemeife Sumboldt, Rams, Maurn, Figron und Dove, beffen geiftvolle Bortrage über Meteorologie fortmahrend bas größte Mubitorium ber Berliner Universitat fullen, an bem Mufbau biefes Theils ber Phpfit gearbeitet.

Mufaabe ber Klimatologie und geographifchen Meteoro: logie ift es, ben Ginflug unferer Barmefpenberin, ber Sonne, auf die physikalifche Befchaffenheit ber Erbrinbe barguthun. Ihr Kortfdritt murbe befonbers burch bie Berpflangung europaifder Rultur nach Nordamerika begunftigt. 2118 bie Britten nämlich nach ber burch bie Mormannen von Island und Gronland ausgegangenen, vorübergebenden Rolonifation bie Grundung ju ber erften Unfiedlung in bem meiten ganbergebiete gwifden ben beiben Rarolina's, Birginien und bem St. Lorengftrome legten, waren fie erftaunt über bie intenfive Winterfalte, melde bie in Italien, Frankreich und Schottland weit übertraf. ,, Gine folde flimatifche Betrachtung, fo an= regent fie auch batte fein follen, trug aber nur bann erft Kruchte, als man fie auf numerifche Refultate mittle: rer Jahresmarme grunden fonnte." Wir verbanfen biefe bemfelben Manne, bem wir biefes Citat entlebnt haben. 21. v. Sumboldt ift ber Erfinder ber Alimatologie, Dove gebubrt bas Berbienft, fein Enftem guerft mit bebeutenbem Talente nach allen Seiten bin entwickelt ju baben.

Bas bie Erforfdung bes Rlima's in Umerika betrifft, fo murbe ber Grund bagu im 3. 1783 burch bie Errichs tung eines meteorologischen Observatoriums in Charleston gelegt. Die bafelbit gemachten Beobachtungen erftreden fich jeboch nur auf eine furge Beit. Im 3. 1742 folgte Cambridge mit einem Obfervatorium und feche Jahre barauf Philabelphia. Die in biefen Stabten gemachten Beobachtungen find feither nicht unterbrochen worben. Durch bas Borbringen ber Civilifation nach bem Innern bes Continents und die Unfiedlungen an ber Beftfufte ift man nach und nach auch zu richtigern Unfichten über unfer Klima gelangt, ale fic fo lange Beit vorberrichten. Dagu bat jedoch die Errichtung von 35 militarifden Poften, auf benen ununterbrochen Temperatur-Beobachtungen nach einem uniformen Plane angestellt merden, bas Deifte bei: getragen. Gie erftreden fich von ber Spite von Florida bis zu Councill's Bluff am Miffouri und murben von John C. Calboun gegrundet. ,, In ber Erörterung unferer politischen Fragen", fagt biefer, ,, follen mir nicht blog auf ben Menfchen fur fich allein, fondern auch auf bie ihn umgebenbe Ratur Rudficht nehmen." Gewiß bebergigenswerthe Worte!

Ueber ben himmelsstrich jenseits ber Roch Mountains hat uns Frémont in seinem berühnten Reisewerke zuerst richtigen Aufschluß gegeben, und seine Beodsachtungen sind durch die nachfolgende (zur Feststellung eines Trace's für die pacifische Eisenbahn) im Auftrag der Regierung unternommene Expedition unter Beschwith vermehrt worden. Seit Calhoun hat sich übrigens das Smithsonian Institut in Washington unter der Leitung des verdienten Prof. Henry ganz der sonders um die Erforschung des Klima's in diesem Lande

verbient gemacht. Im 3. 1857 betrug bie Babl ber Stationen, von benen es Beobachtungen einzog und auf ihre Mittelwerthe reducirte, 583, und bie Bahl ber Perioden, für welche beobachtet wurde, betrug bis und mit zu jener Beit 4065 Nahre.

Bestunde die Erdoberflache aus einer und berfelben fluffigen Maffe, ober mare fie aus flachem Lande von bo: mogener Befchaffenbeit gufammengefest, fo mußten alle Orte beffelben Breitengrabes ein gleiches Rlima baben. ober es murbe bie Temperatur eines Ortes nur noch von feiner geographischen Breite abbangen. Hun ift aber bie Wirkung ber Connenftrablung burch mannigfaltige Urfachen modificirt, und es ift ber Simmeleftrich eines Ortes nicht allein von ber Stellung ber Erbe gur Conne, fonbern ebenfalls von ber Bestaltung bes Reften und Rluffigen, von ber Richtung und Sohe ber Gebirgszuge, von ber Rich: tung ber herrschenden Winde und manchen andern Urfachen bedingt. Gefest, biefe maren uns auch gang befannt, fo murbe es immerbin gemagt erscheinen, aus ihnen einen Schlug auf bas Rlima eines Ortes gieben gu mollen, inbem ja baffelbe burch bas Rlima auf ber gangen übrigen Erbe mehr ober meniger beeinflußt mirb. Dur burch gablreiche, Jabre lang fortgefeste Beobachtungen läßt fich bas Rlima eines Ortes genugent ermitteln.

Se größer ber Wintel ift, melden ein enlindrifder Bufchel paralleler Connenftrablen mit einer Ebene bilbet, befto größer ift auch ibre erwarmenbe Rraft. Unter bem Meguator; mo bie Conne fenfrecht fteht, zeigt fich biefe am meiften, es behnt fich baber bie Luft auch frarter aus, wie andersmo. Dun ftrebt aber bie fcmere Luft ber fal= ten Bone bas verloren gegangene Gleichgewicht ber Utmo: fpbare wiederherzustellen. Gie flieft beshalb nach ber 2lequatorialzone gu, mabrent bie beife Luft ber letteren über fie meg in absteigender Richtung ben Polen guftromt. Befage die Erbe teine Urendrehung, fo murben wir nur eine rein nördliche und fubliche Luftströmung baben. Nun aber brebt fich bie Erbe von Dften nach Weften und fo auch bas Luftmeer. Der fubliche Luftftrom ober obere Daffat (auch Meguatorialftrom) nimmt aus diefem Grunde auf ber nörblichen Bemifphare eine Richtung von Guben nach Beften an, mabrent ber norbliche ober untere Daffat (Polarftrom) in entgegengefetter Richtung ober von Rorden nach Often fließt. Muf der fublichen Demifphare befigt ber legtere felbstverftanblich eine nordwestliche und ber erftere leine fuboftliche Richtung. Muf unferer Salbeugel ift ber berrichende nordöftliche Luftftrom fur eine Westfufte Gee :, fur eine Dftfufte bagegen Land: wind. Seeminde (wie mir feben merben) mirten aber temperatur-ausgleichend, und beshalb ift es erklärlich, marum Sumbolbt in feinem Rosmos ,, die Dabe einer Beft= fufte in ber gemäßigten Bone" ju ben temperatur-erhohen= ben, "bie Rabe einer Oftfufte in hoben und mittleren Breiten" jeboch ju ben temperatur-vermindernden Urfachen bahlt. Zu ben ersteren ift nach humbolbt, wie nun leicht erfichtlich, auch zu zählen "bas Borberrschen von Sub: und Westwinden an der westlichen Grenze eines Continents in der gemäßigten nördlichen Zone."

Beshalb wirft bas Meer temperatur-ausgleichend? -Suchen mir biefe Frage gu beantworten. Das Meer bebarf, um einen bestimmten Barmegrab zu erreichen, einer viel größeren Barmemenge wie bas Land, und ba es überall von gleichformiger Beschaffenbeit ift, fo gibt es bie ein= mal erlangte Barme nicht fo fcnell ab, wie bas Land. Rurger gefaßt, wird bas Meer nie fo warm burch bie Ginstrablung, aber auch nie so kalt burch die Ausstrablung, woraus folgt, bag bie Temperatur ber Meeresoberflache immer weit gleichformiger ift, wie die ber Erboberflache Wir finden es deshalb auch leicht erklärlich, warum ein fid durch feine Bliederung auszeichnender Continent unter fonft gleichen Umftanden immer ein milberes Klima bar: bieten wird, wie ein (innerhalb ber nämlichen Breitengrade gelegener) maffenartiger, ohne bedeutende Ruften= frummung und Bufen. Ift ein Continent nach ben Polen bin ausgedehnt, fo wird biefer Umftand auch mefentlich zu feiner Temperaturverminberung beitragen . inbem ber herrschende Polarftrom, über eine Klache ftrei: denb, die einer großeren Erfaltung wie bas Meer fabig ift, auch faltere Luft gufuhrt. ", Saufiges Borkommen von Gumpfen, welche im Norden bis in bie Mitte bes Commers eine Urt unterirdifder Gletfcher in ber Ebene bilden", muß baher nach von Sum boldt temperatur : erniedrigend mirten; gegentheilig muß aber mirten ,, bie Seltenheit von Gumpfen, die im Fruhjahr und im Unfang bes Sommere lange mit Gis belegt bleiben."

Befindet fich neben einer Daffe Continentalen Canbes in den Tropen ftatt Land Meer, fo wird biefer Um: ftanb, weil bas Meer fid weniger ftart erwarmt, wie bas Land, nicht temperatur-vermindernd, fondern erhöhend auf erftere einwirken. Trochener Sandboden ohne Bemalbung wirkt auf eine (innerhalb ber nämlichen gangenfreife liegende) Begend in der nördlichen Bone am ermarmend-Nicht gang unpaffend vergleicht baber Malte: Brun bie Sahara mit einem ungeheuren Dfen, ber Urabien, Rleinafien und Europa mit Barme verforge. ",, Gu= ropa murbe bemnach falter merben, wenn Ufrifa, vom Meere überfluthet, unterginge, ober wenn bie mothische Atlantis aufstiege und Europa mit Nordamerika verbande" (v. Sumboldt). Nordamerifa bagegen murbe marmer werben, wenn festes gand, vulfanisch gehoben, fich zwi= fchen die Bestfufte von Florida und Mexifo einschöbe.

Temperaturserhöhend wirken auch ,, Gebirges fetten, bie gegen Winde aus falteren Gegenden als Schutzmauern biener",...., bie stete heiterkeit bes himmels in ben Sommermonaten und bie Nahe eines pelagischen Stromes, wenn er Baffer von einer boberen Temperatur, als bas umliegende Meer befitt, berbeiführt." peratur vermindern'be Urfachen find, um mit biefen gu fchliegen, nach U. v. humboldt: "bie Sobe eines Ortes über bem Meeresfpiegel, ohne bag bedeutende Soch= ebenen auftreten ",... , Bebirgefetten , beren mauerartige Form und Richtung ben Butritt marmer Binbe verhindert. ober bie Rabe ifolirter Gipfel, welche lange ibrer 26bange berabfinkende kalte Luftstrome verurfachen, ausgebehnte Balber, welche die Infolation bes Bobens bin= bern, burch Lebensthatigfeit ber appenbifularen Dragne (Blatter) große Berbunftung mafferiger Fluffigeeit bervor: bringen, mittelft ber Musbehnung biefer Dragne bie burch Musftrahlung fich abkuhlende Dberflache vergrößern und alfo breifach: burch Schattenfühle, Berbunftung und Strablung, wirken; " ... ,, ein nebliger Commerhimmel, ber bie Mirkung ber Sonnenstrablen auf ihrem Bege fcmacht, und endlich ein fehr beiterer Winterhimmel, burch welchen Die Barmeftrablung begunftigt wird."

Bergegenwärtigen wir uns für einen Augenblick bie so unendlich verschiedenartige Beschaffenheit der Erdobersstäche, so ist leicht ersichtlich, daß die Bertheilung der Wärme auf dersetben nicht minder mannigsaltig sein muß. Sine klare Uebersicht über dieselbe wurde erst dann mögslich, als A. v. Humboldt, diese Drakel der Natur, alle Orte derselben Hemisphäre, welche gleiche mittlere Jahreswärme, und alle diesenigen, welche gleiche mittlere Jahreswärme und Winterkälte darbieten, durch Linien verband. Man nennt die ersteren Jothermen, dagegen Jochimenen die Linien gleicher Winterkätte und Isotheren die Linien gleicher Sommenen die Linien gleicher Winterkätte und Isotheren die Linien gleicher Sommerwärme.

In Nordamerika verlaufen die Ifothermen von ber atlantifchen Rufte bis jum 100. Langengrabe ohne Bebung fast in ber Richtung ber Breitengrade, um auf bem boben Plateau jenfeits ber Rodn Montains fich ploblich gu fenten und nach ber pacififchen Rufte zu bann wieber ebenfo ploblich zu fteigen. Die ber nordlichen Balfte angehoren= ben Notheren fteigen anfänglich, um zwischen bem 110 und 115. Langengrade bas Marimum ihrer Sobe gu er= reichen, biegen bann auf einmal ein, um in fchragen Linien oft um 30° zu fallen, fteigen bann wieber und fenfen fich nach bem ftillen Drean gu. Unter bem 40. Breiten: grade ift ibr Lauf regelmäßiger; im Allgemeinen ift bie Richtung eine absteigende, und die größte Gentung bietet fich innerhalb bes 100, und 105. Langengrades bar; bann finbet eine Bebung ftatt. - Rabegu fo, wie bie Ifother= men, verlaufen bie Ifochimenen.

Bwifchen allen biefen Linien findet ein inniger und nothwendiger Zusammenhang statt, der, wenn auch nicht in allen, doch in sehr vielen Fällen begriffen, b. h. auf die Ursachen zurückgeführt worden ist.



# Zeitung zur Verbreitung naturwissenschaftlicher Kenntnik und Naturanschauung für Leser aller Stände.

(Organ des "Deutschen Sumboldt : Bereins".)

berausgegeben von

Dr. Otto Mle und Dr. Karl Muller von Salle.

№ 33.

[Achtzehnter Jahrgang.]

Dalle, G. Schwetichte'icher Berlag.

18. August 1869.

Inhalt: Bem Monterofa jum Montblanc, von Otto Ille. 1. Aus ber Bogelicau. - Die Pflanze am Rordpol, von Karl Muller. 3. Die Bilber bilbenten holgemachfe. - Literarifche Anzeigen.

# Bom Monterofa zum Montblanc.

Don Otto Ule.

1. Aus der Vogelichau.

Noch vor hundert Jahren waren die Alpen ein fast unbekanntes Gebiet voll Schrecken und Grauen, das man gern bem Gemsjäger überließ, bessen geheiligte Höhen zu betreten bem Sohn der Ebene nicht getüstete. Seit die Eisenbahnen das Herz der Schweiz eröffnet haben, sind diese Schrecken geschwunden ober doch die auf wenige eiszumgürtete Gipfel zurückgedrangt worden, und Tausende strömen allightlich aus allen Ländern herbei, um diese Thäler zu durchwandern und felbst diese Höhen zu ersteizgen, die an schönen und erhabenen Scenen der Natur reicher als irgend ein Winkel der Erde sind. Wir Deutssche sieden unsere sächssische und böhmische und frankliche, unsere volgtländische und böhmische und frankliche, unsere volgtländische Phantasie selbst inmitten dürrer Sandebenen ausgebaut batte, um in der wirklichen

Schweiz wirkliche Hoheit und Größe ber Natur zu ber wundern. Freilich muß man auch die Heimat mit ihren kleinen Maßitäben vergeffen, wenn man die Hochzebitge betritt. Was find all unfere bewunderten Gebäude, was unser Högel und sogenannten Berge gegen diese gewalztigen Colosse, die oft in einem einzigen Uhhange von 7000, 8000, ja 9000 Fuß, wie an der Sübseite des Montblanc, unmittelbar emporsteigen! Was sind unsere straßen: und Eisenbahnbauten gegen diese großzartigen Utpenstraßen, die über hohe Pässe nach Italien sein und Galerien, durch sinsten eingesprengt, mit Tungenn und Galerien, durch sinstere Schluchten sich hinwinzbend, an Gletschorn vorbei oder über blauen See'n schwesbend! Da erst erfährt man, was Berge und Ihäler sind, wo die Berge so himmelan streben, daß die Sonne auf

ihnen in ber Mitte bes Commers nur fur 3 Stunben untergeht, mo bie Thaler fo tief in bas Gebirge eingebettet find, bag, wie in Glarus, auch in ben lanaften Commertagen die Sonne nach 5 Uhr nicht mehr gefeben wird! Da erft erfährt man aber auch, was ber Fleiß bes Menfchen vermag. Denn felbft bie Bochalpen bieten nur in ihren unzuganglichsten Theilen bas Bild einer Ginobe bar. In biefem Lande ber Gee'n und Wafferfalle, ber Felfen und Schluchten, ber Gleticher und Schneegipfel fieht man die grunen Matten und Biefen von Biebheerben bevolfert, wie wir fie in unfern Chenen nie erblichen, fieht man bie Thaler mit Rug = und Dbftbaumen gefchmuckt, bie mahre Dbftmalber bilben, fieht man bie Rultur bie jaben Ubhange erklimmen und erft in ichwindelnder Sobe am nadten Rels ober an ber Grenze bes emigen Schnee's enben. Dft, soweit bas Muge reicht, erscheinen biefe faftig grunen Berggelande mit Baufern und Gennhutten bedect, fo boch über bem Thale, auf fo abichuffiger Matte, baß man faum begreift, wie die Leute ba binauftommen, und wie fie es möglich machen, ba oben ihr Leben lang gu eriftiren und mit einander und ber Welt unten zu verfebren!

Mirgends ift bem Fremben bas Reifen fo bequem gemacht wie in ber Schweig. Bute Landftragen fuhren ihn im Wagen über hohe Bergjoche, und wo die Fahr: straße aufhört, findet er Maulthiere bereit, ihn höber binauf zu tragen. Wer aber ben vollen Genug einer 21: penreife haben, wer in vollen Bugen die grofartige Schonbeit ber Alpenwelt genießen will, wer mabrhaft Erholung für feinen Beift, Rraftigung fur feinen Rorper fucht, ber burchwandere bies Reich ber Berge ju guß! Fur ben Bewohner nordbeuticher Chenen mag bas freilich als eine arge Bumuthung ericbeinen. Aber fo anstrengend, wie er fie fich porftellt, find Rufreifen im Berglande feinesmegs, Die beständige Beranberung bes Weges, ber Wechfel von bergauf und bergab, ber bald biefe, bald jene Musteln in Thatigeeit fest, lagt es zu einer Ermubung, wie wir fie nad einer Banberung auf ebener Strafe empfinden, nicht fommen, und bie eingeathmete reine Bergluft wirkt unglaublich erleichternb. Im Gefühle ber größten Er-Schöpfung nach ftunbenlangem Bergfteigen an einem heißen Tage felbit barf man nur einige Minuten ftill fteben, um fich wieder völlig munter und fraftvoll zu fühlen. hoher man fommt, befto mehr fcminbet bie Mattigkeit, und wenn man eine Sohe von 6000-8000 guß erreicht hat, fo empfindet man eine Beiterkeit und Leichtigkeit, bie fich faum beschreiben läßt. Dazu fommt bas foftliche Befuhl ungebundener Freiheit, bas bem Sugmanbrer allein ju Theil wird. Bon Nichts braucht er feine Aufmert: famteit abzumenben; jeden Stein, jede Pflange, jeden Begenftand fann er betrachten, Alles unterfuchen, nach allen Punkten, die ihm etwas Merkmurdiges ju bieten fcheinen, fich hinbegeben, mit jebem Menfchen fich unterhalten, nach Allem fich erkundigen, sich aufhalten, wo es ihm gefällt, wo ihm eine schöne Gegend oder eine Aussicht winkt, kurzum, jede Naturschönheit auf's Innigste genießen und sich mit Anschauungen und Kenntnissen bereichern, sobald er nur will.

Aber bem Fußmanbrer winft noch ein andrer Genug. Rur ihm fteht bie bobe Gebirgewelt mit ihren großartigen Naturmundern offen. Mag auch jede großere Gleticher: fahrt, jede Besteigung eines ber Riefengipfel ber Ulpen noch beute ein gefahrvolles Unternehmen bleiben, bas eine feltene Raltblutigfeit, verbunden mit ftarten Musteln und Gebnen und völliger Schwindelfreiheit erforbert, immerbin bleiben noch Gleticherpaffe und Alpengipfel genug übrig, ju benen heute auch bem gewöhnlichen Fugmanbrer gefahrlofe Wege gehahnt find. Und nur Der hat die 211: pennatur in ihrer gangen Sobheit und Schonbeit erfchaut, ber in biefe Eisregion vorgebrungen und auf biefen ftol: gen Binnen geftanden hat! Biele, die von ben haarstraubenden Abenteuern ber überdies oft mit großen Roften verbundenen Befteigungen hoher Alpengipfel lefen, meinen mobl, bag biefe nur aus bem eitlen Berlangen, fich mit magbalfigen Rletterftuden bruften gu fonnen, unternom: men wurden. In den meiften Kallen thut man den fuh: nen Mannern bamit ein Unrecht. Urfprunglich jebenfalls und noch in neuerer Beit jum größten Theil ift es ein miffenfchaftliches Intereffe gemefen, bas folche Bergbeftei= gungen veranlagt bat. Fragen ber phofikalifchen Geogra= phie, namentlich geologische und die überaus wichtige Gleticherfrage, follten baburd geloft merben, ober man wollte Rarten entwerfen. Bang naturlich freilich mar es, baß bie Bergbefteiger von folden muhfeligen Unterneh: mungen nicht gurudtehrten, ohne bleibende Gindrucke von ben erhabenen Wundern der Alpenwelt heimzubringen und burch ihre Schilberungen Profelnten gu machen. Go fam es benn, bag allmalig, vielfach ber bieber unbekannte Soch= genuß, ber mit folden Bergbefteigungen verbunden ift, jum Gelbstzweck murbe, und je mehr die Bahl ber Befteiger ftieg, befto gefahrlofer murbe biefer Sochgenuß zu erlan-Erfahrene Führer murben herangebildet, leichtere Bugange gu ben Gipfeln aufgefunden, und viele ber Schrecken, mit benen bie erften Befteiger ju fampfen hat: ten, verfchwanden völlig. Gefürchtete Bergbeffeigungen, wie bie bes Montblanc, nahmen wenigstens zeitweife, wie ich es mabrent meines vorjährigen Aufenthaltes in Chgmounir erlebte, ben Unichein gefahrlofer, wenn auch immerhin mubevoller Spaziergange an. Much biefen Sochgenuß, ber fo viele treibt, die erhabenen Gipfel gu erflimmen, folage man nicht zu gering an. Er ift eins ber ebelften Gefühle, bas nichts mit Gitelfeit und Ruhm: redigfeit gemein hat. Niemand hat biefem Befühle fchonere Borte gelieben, als der grundliche Renner ber 211= pen, ber es felbit fo oft und fo tief empfunden, ber Ber: faffer bes "Thierlebens ber Ulpenwelt", Friedrich von

Tichubi. "Es ift bas Gefühl geistiger Rraft", fagt er, "bas ben Bergbesteiger burchglübt und die tobten Schrecken ber Materie zu überwinden treibt; es ist der Reiz, das eigene Menschenwermögen, die unendliche Kraft des intelligenten Willens an dem roben Widerstande des Staubes zu messen; es ist der beilige Trieb, im Dienste der ewigen Wissenschaft dem Bau und Leben der Erde, dem geheimnisvollen Zusammenbange alles Geschaffenen nachzusspüren; es ist vielleicht die Schuscht des Hern der Erde, auf der letzten überwundenen Höbe im Ueberblick ver ihm zu Kußen liegenden Welt das Bewußtsein seinzige freie That zu bessenen."

3ch geftebe es gern, bas Berlangen nach foldem Sochgenuß mar es vorzugsweife, bas auch mich im vori: gen Sabre in Die Schneeregionen ber Schweizer Alpen führte. Go wenig es in meiner Abficht lag, Bergfpigen ju erklimmen, um nachber fagen ju konnen, ich babe ein: mal fo und fo viele taufend gug über bem Niveau ber Alltäglichkeit gestanden, fo menig ich vollends geneigt mar, Gefahren geradezu aufzusuchen, mar ich boch entfchloffen, Duben und felbft ernfte Schwierigkeiten nicht ju icheuen, um einen Einblick in ben Bau diefer gemaltigen Gebirgsmaffe gu geminnen, vor Allem aber einmal ben Gleticher, ben ich bisber nur in feinen unteren Theilen fennen gelernt batte, bis zu feiner Wiege in ben Kirnmulden boch oben zwifden ben Binnen ber Alpen gu verfolgen. Bum Schauplas meiner Banberungen hatte ich baber jenen riefigen Gebirgemall gemablt, ber Stalien von ber Schweig fcheibet und an feinen Endpunkten die hoch: ften Erbebungen Europa's tragt, die Wallifer und Gapopifden Alpen vom Monterofa bis gum Montblanc. Sier, in ber Rabe ber Berricher ber Alpenwelt, burfte ich am menigften beforgen, ben Ginbruck bes Bangen burch untergeordnete Bergguge ober Berggruppen geftort gu feben; bier konnte ich gewiß fein, die großartigften Firnmeere, bie ausgebehntesten und in allen mefentlichen Bugen ihrer Ratur ausgeprägteften Gleticher angutreffen. Die Riefengipfel felbit, ben Monterofa ober Montblanc gu beftei: gen, verbot mir fcon die Rudficht auf meine Raffe; aber Die Paffe, Die in unmittelbarer Rahe biefer Gipfel über ben Gebirgsmall binüberführen mitten durch bie Region ewigen Gifes und in Soben, Die manden bewunderten Gipfel andrer Alpengebiete unter fich laffen, verfprachen mir wenigstens annabernd bie Erreichung meines Zweckes. Da ich nun auf biefen Wanderungen manche Punkte berubrt babe, bie menigstens von Deutschen felten besucht gu merben pflegen, und bie boch bie iconften und groß: artigften Scenerien ber Ulpenwelt barbieten, fo hoffe ich, baß die nachfolgenden Schilberungen fur ben Lefer nicht gang ohne Intereffe fein werben. Bielleicht verführen fic Manchen mir nadzufolgen, wenn auch nicht auf allen ben Wegen, die ich gewandelt, bis in die verderbendro: henben Eistabprinthe ber Gletscher ober an den schwinbeinden Abgrunden hinan, so boch auf ben gefahrlosen und reizvollen Wegen burch die Thäler, die in diesen Gebirgswall einschneiben und selbst auf manche Höhen, die ben Blick in die Welt ewigen Schnec's und Eises eröffnen.

Che ich biefe Schilderungen beginne, muß ich ben Lefer im Beifte auf die Binnen des Gebirges verfegen, um ibn aus ber Bogelichau bas Gebiet überblichen zu laffen. Man ift von den alten Rarten ber gewohnt fich die 211= pen als fortlaufende Gebirgsfetten vorzustellen. man fie von fern erblicht, glaubt man in der That Diefe Borftellung bestätigt zu feben. Wie eine ungeheure Mauer mit einzelnen Borfprungen und Ginfdnitten erfcheint bas Bebirge, welches fich im Guben bes Rhonethales bingieht. Erft wenn man in bas Innere biefer Berge einbringt ober aus ber Sobe barüber bin fchaut, überzeugt man fich, daß von einer fommetrifden Unlage überhaupt nicht bie Rede fein fann. Die untergeordneten Boben, Die aus ber Chene gefeben, einander beden, verfdwinden jest, was als Mauer erfchien, toft fich in ein Gewirr von Berggruppen auf, was als ichroffer Gipfel in die Lufte ragte, wird ju einem breiten, burch Ginfenkungen und Einsturgthaler gerriffenen Sochlande. 280 noch fettenartige Buge übrig bleiben, ba find es gerade nur Ausläufer der Dauptmaffe, und ihre Richtung ift foggr eine völlig abmeichende von bem Sauptzuge des gangen Gebirges. Dan hat fich baber langft entschließen muffen, ftatt ber Retten in den Alpen abgesonderte Centralmaffen aufzusuchen, um welche fich bie untergeordneten Bebirge gruppiren, und bie jugleich ben froftallinifden Rern enthalten, ber bie Debung ber gangen Gebirgsgruppe veranlagte. Zwei folder Centralmaffen haben wir bier vor uns, die gemaltigften ber Alpen überhaupt, die ausgeprägteften und compatteften jugleich. Wie aus einem Buffe entsprungen, liegt bas gigantische Bauwert ber Ballifer Alpen vor uns vom Simplon bis jum St. Bernhard, auf eine Lange von 20 Schweizerstunden ausgebehnt. Ihnen entsteigt im Monte Rofa ber hochfte Gebirgeftod ber Schweig, beffen Gipfelerang wie ein leuchtendes Diadem feiner tuhngeformten Kelsprramiden und eisbepangerten Baden 14,254 p. Fuß (14,752 rh. F.) boch in die Lufte ftrectt, und eine reiche Pracht von Gletschern und Sochfirnen ichmudt ibre Soben. Bon bem eigentlichen Centralfamm ftrablen nach Guben, Morben und Dften Geitenfamme aus, Die von fast ebenfo großartiger Bedeutung find, ba fich ihre Gipfel jum Theil weit uber 13,000 p. Sug erheben. Muf ihren unteren Lebnen tragen fie Die Dorfchen; baruber Bieben fich Wiefen und Dochwalber bin, Die endlich gegen Die Schneibe bes Grates bin baumlofen trummerbebedten Uptriften weichen. Je naber bie Grate bem Centralftod fommen, befto fchroffer und wilder und gipfelreicher mer: ben ihre Boben. Go bilben fie bie grunen und grauen Couliffen, hinter benen die impofanten Felfentegel und

schwarzen Nabeln, die blenbenden Firnselber und Gletscher emporragen. Wilde, graue Gletscherwasser stürmen aus ben tiesen Thälern, welche diese Höhenzüge scheiden, hervor, um der Rhone oder der Dora, dem Lago Maggiore oder Lago d'Orta zuzueilen.

Im Diten und im Weften fenet fich ber Saupteamm bie er Gebirgemaffe, bort im Simplonpag bis auf 6400 rh. Kug, bier im St. Bernhardenbergang auf 7860 Jug. Dagwifden gibt es nur wenige Ginfattlungen, Die einen Uebergang gestatten. Wer aus bem Rhonethale in bas Moftathal gelangen will, hat außer bem 8700 Fuß hoben Col be Kenetre, ber vom Bagnethal in's Bal Pelline führt, nur Gleticherpaffe ju erklimmen, die ihn in Soben von 10,000 Jug jund barüber führen. Da wo fich ber Sochgebirgskamm ber Alpen gum großen Bernhard : Dag und jum Col be Ferrer abfenft, beginnt die zweite Centralmaffe, auf die fich unfere Banberung erftrecen wird, die gewaltige, mehr burch ihre Sobe, als burch ihre Ausbehnung imponirende Maffe bes Montblanc. Es gibt feine zweite Centralgruppe ber Alpen, Die fo gebrangt, fo felbstiftanbig und conform mare, wie diefe. In ihrer größten gangenausbehnung nur 7, in ihrer größten Breite nur 2 b. Meilen meffent, tragt fie bie bochften Gipfel Euopa's, die in der Boffe du Dromedaire, der Spige des Montblanc, ju 15,200 rb. Juß ansteigen. Scharfe, kurze, starkvermitterte Höhengrate laufen nach allen Seizten von dem Gipfelknoten aus, die durch tiefeingeschnitztene Spaltenthäler begrenzt werden. Statt der eigentlichen Thäler, wie in den Wallisser Alpen, gibt es dier nur jäh absteigende wilde Gletscherchluchten. In furchtbar schroffen, 7—8000 Juß hohen Wänden stürzt diese Gebirgsmasse gegen Sudosten zur Allee blanche ab, während nach Norden hin gewaltige Gletscherströme von den zackigen Zinnen in das Thal von Chamounir herabhängen. Kein begangener Paß führt über dieses Gebirge; der Gletscherpaß des Sol du Geant ist, wie Berlepsch sich ausdrückt, nur für verwegene, an harte Strapazen gewöhnte Berggänger practicabel.

Diese höchsten Centralmassen ber Alpen vom Monterosa bis jum Montblanc, im Norben, vom Rhonethal
und bem Thal von Chamounir, im Suben vom Anstathal
und ber Allee blanche begrengt, sind bas Gebiet, auf bas
sich meine Wanderungen im vorigen Jahre erstreckten, und
bas meine Schilderungen bem Lefer mit seinen großartigen
und wilden Reizen, aber auch mit seinem lieblichen romantischen Schmude vorführen sollen.

#### Die Pflanze am Nordpol.

Don Sarl Muller.

3. Die Walder bildenden golggemachfe.

Höchst auffallend erscheint in ber kalten Zone die Menge der Holzgemächse. Bon den 56 Familien, welche insnerhalb der mitteleuropäischen Kor Holzpflanzen hervorsbringen, ziehen sich noch immer 16 Familien mit etwa 125 Arten in dieselbe hinein: Mbamneen, Nosaceen, Pomaceen, Amygdaleen, Grossulatiaceen, Caprisoliaceen, Baccinieen, Ericineen, Etäagneen, Empetreen, Tamariscineen, Eupuliseren, Salicineen, Betulaceen, Myriceen und Coniferen. Wenn die Holzpflanzen, da sie erst gegen den Acquator hin ihre größte Külle erreichen, überhaupt der treueste Ausbruck der Schöpfungsfülle einer Zone sind, so geben sie auch für die Gestaltungskraft des kalten Erdsstrichs den besten Maßstab ab.

Ein einziger Blick genügt zu erkennen, daß die 16 Familien nur solche sind, die am meisten die gemäßigte Bone charakteristen. Unter ihnen stehen die Nadelhölzer obenan; nicht nur, weil sie für bie einzigen sind, die Wälder bildend ben Polarkreis überschreiten, sondern auch weil sie dies zahlreicher ausssühren, als man erwarten sollte. Ich zähle noch 14 Urten, die sich in verschiedenen Ubständen rings um den äußeren Saum der Polarzone stellen. In Europa, das am wenigsten an der arktischen Welt Theil nimmt, kommt zunächst für den Continent die skeit nimmt, kommt zunächst für den Continent

fentlich verschiedene Ruftenlinien, Die westliche norwegische und bie öftliche ichmedische, ju unterscheiben; jene, weil fie, von bem marmen Golfftrome beeinflußt, ihre Baumgrenzen meiter nach Norden ausbehnt als die öffliche. welche ihre Erwärmung nur aus bem continental = infula= rifchen Klima begiebt. Darum geht unfere Riefer (Pinus sylvestris) an ber Weftfeite noch bis Alten (70°) ale stattlicher Baum, mahrend fie im ruffifchen Lappland, obwohl burch ein Continentalelima begunftigt, nur bis 690 in ber Salbinfel Rola reicht, wo fie bie Ruften umfaumt, Un ber Ditfufte bes weißen Meeres bleibt fie indeg ichon bei Mefen (66°), im Ural fcon bei 64° gurud. Umgefebrt bie Richte (Picea excelsa). Gie, welche im bochften Norben ihr hangendes Uftwerk mit einem ftarr : aufrech : ten vertauscht, verträgt weniger gut ein Ruftenklima und geht barum an ber Bestfeite fparlich nur bis gum Deer: bufen von Runnen (67°), an ber Oftfeite reichlich etwa bis jum 69 n. Br., wo fie an ber Munbung bes Rlos sterelv in ben Bogfjord (Ditfinmarken) ihre nordlichfte Grenze fur Stanbinavien erreicht, und von wo fie fich in ben öftlichen Theil ber Salbinfel Rola verliert, um hier wie bort ihre Polargrenze mit jener ber Riefer zu vereinigen. Dier, im cieuralischen Rugland, begegnet ihr auch eine zweite täufchend ahnliche Richte (Picea obovata), die über

ben Ural binmeg aus Gibirien fommt, mo fie am Senifiei gwifden 66 - 67 n. Br. ihre letten großen Balber, bei 69 1/20 ibre letten Ausläufer bilbet, Die mie bie Baume jener Balbungen faum über 30 F. boch und nur noch ichenkelbid machfen. Muf ber europaifden Geite ericheint in ber gretifden Bone ber Walb boch immer als Musnahme. Langs bes norblichen Eismeeres bis jum Ural fann man die Puntte gablen, welche ber Dalb beflei: bet. Nach Caftren erfcheint oberhalb Mefen ein folder auf ber Salbinfel Ranin Ros, ein zweiter auf ber öftlich von ihr gelegenen Timan'fchen Tundra, von ber er fich als fcmaler Saum vom 68.0 bis faft jum 65. berab erftredt. Gin britter Balbpunft finbet fich öftlich ber Tunbra jenfeits ber Munbungen ber Detfcora in's Eismeer auf ber Bolfchefdemelfchen Eun= bra langs bes 68.0, ein vierter am Uufa, einem Debenfluffe ber Petfchora, an ber Grenge bes Grejanen : Lanbes gwifden 66° und 68° n. Br. Die letten Balber, burch befonders gunftige Berhaltniffe bervorgerufen, brangen fich wie Pflangeninseln vereinzelt in ben Dcean bes Polarlanbes ein. Dur fublicher übergieben fie oft Streden von 20 Meilen Breite von Norden nach Guben, boch und fchlant, abnlich, wie man es in Canada gewohnt ift. Coweit fonft bas Muge reicht, erblicht es nichts, als bas troftlofe Weiß ber uppig muchernben Renthierflechte, wenn nicht Gumpfe mit ebenfo traurigem Ginerlei von Jorfmoofen abmechfeln und jebe fleine grune Stelle irgenb eines Bebufches ober einer Wiefe fofort als eine liebliche Dafe in mufter Debe ericheint.

Bie Cibirien Nordrugland einen Theil feiner Da= bethölger gufenbet, fo ichidt Europa feine Riefer nach Gi= birien binuber. Doch geht fie bier nicht über ben Polartreis binaus, fondern bleibt bei 66° am Jeniffei fteben, obgleich fie uber bas gange Land verbreitet ift. Sier bilbet fie gleichfam die fubliche Borbut fur einige andere Rabel= bolger, die theilmeis meit über ben Polarfreis bingus geben. Bunadift fur bie Birbelfiefer (Pinus Cembra). Huch fie durchwandert, febr felten freilich in eigenen Beftanden, Sibirien vom außerften Often bis jum außerften Weften, ben fie im Ural überfdreitet, und erlangt ihre Polar: grenze am Jeniffei, mo fie mit Picea obovata und Abies Sibirica in bichten Walbern zusammen wohnt, bei 68 1/20. Lettere, die fibirifche Tanne, ber treue Gefahrte unfrer Riefer, gablreich mit ihr verbreitet, bod nur 2 &. bid machfent, endet ichon bei 67 1/20 Dt. Dagegen bringt bie fibirifche und baburifche garche (Larix Sibirica und daurica) am weiteften nach bem Pole vor: bie lettere im Ill: gemeinen bis 72°, an ber Lena bis 71 1/2°, bie erftere am Db bis 65 1/20, am Jeniffei bis 660, im Taimprlande bis 72° und ale Strauch fogar bis 73°. Die fibirifche garche, berichtet v. Midbenborff, fieht von allen Rabelholgern Sibiriens am unabhangigften von fubalpiner Erhebung bes Bobens über bie Meeresflache ba. Roch über Jenif-

feist binaus bilbet fie Stamme pon 50 Boll im Schafte. unter 67° fogar noch einzelne Stamme von 22 Boll. Doch nimmt auch fie gegen Norben bin ab, wie alle Nabelhol= ger, und fcneibet faft bei 72 1/20 ale Walb von 7-10 %. Sohe ploglich ab. - Mit biefer Ubnahme ber Bachsthumsverhaltniffe geht ein völliger Wechfel in ber Php= fiognomie ber norbfibirifden Waldungen vor fich. Meift erscheinen fie von febr jugendlichem Alter; aber biefes ift nur ein icheinbares, ba fich bas mabre balb burch bichte Fledtenbarte verrath. Die Rurge bes Commers begunftigt fein gangen =, fein Dickenwachsthum. Darum auch erfcbeinen bie Larchen gegen die Balbarenge bin gipfelfpindelig, gipfel= burr ober felbft aftlos, unfabig, mehr als ein Gewirr vertrochneter Stammfproffen gu bilben. Begunftigtere Stamme bleiben gmar furger, aber fie treiben in einer Sohe von 2 bis 5 K. einen ober mehrere horizontale Mefte, Die ber gangen Lange bes Baumes gleichkommen. ,, Gine Menge verfehlter Anofpen, Die Widerfinnigfeit ber Mefichen beweifen auch bier, wie oft ber Baum fruchtlos gefampft. Mit diefen verkummerten 3mergen fcneidet ber Bald ab, und zwar fichtlich ploblich. Die Ralte ber Luft bat ent: Schieden gefiegt; nur fummerlich im Schoofe ber Erbe, von Moos bedect, friftet der Stamm eines greifen Strauches fein Leben, faum über 1 Boll bick, nur menige Boll lang. Er gabelt fich nun; ber langfte Mft friecht an ber Erbe unter bem Moofe verftectt, bodiftens 2 Spannen, und nur fleine einiabrige Debenaften auchen mit ibren Spiben verftoblen aus bem Moofe bervor, ben Strauch verrathend, ber gleichmohl zu berfelben Urt, als ber Baum gehort." Diefer Berfruppelung entspricht ein ftetes Lich: terwerben bes Walbes; und body tragen felbft noch bie verfummerten Baumchen vollständige Bapfen mit ausgebildeten Samen, fo bag mandje übermäßig bamit bebangt find.

Much bas arktifche Umerika geigt, nach bem Tagebuche von Franklin's erfter Polarreife (1819-22) Alehnliches. - Unter allen ben gablreichen Rabelhötzern Subfoniens geht die Weiffichte (Picea alba) am nordlichften; um fo mehr, ale fie, an ber Subfonebai gmifden 60 - 61 0 Dt. beginnend, fo recht eigentlich fur Die falte Bone bestimmt ift. Nörblich vom Gaskatchaman behnt fie ihr Bereich über mehr als 12 Breitengrabe fast ausschließ: lich aus, folgt ber nordweftlich gegen bie arttifche Rufte aufsteigenden Baumgrenge, erreicht unter 67° bie Linie, auf welcher fie auch bie Relfengebirge überfchreitet, in ber Nabe bes großen Barenfee's, und folgt nun, wenn auch nur ale fcmaler Caum, bem Laufe bes Mackengie faft bis gur arktischen Rufte, bis 68 1/20 n. Br., fo bag bie letten Walber, ba fie nur ben Glugufern gu folgen pflegen, fich in langen Linien, nicht freisformig um ben Dol ftellen. Schuchtern folgt ihr bie Schwarzfichte (Picea nigra) bis jum außersten Puntte, ohne boch mehr als ihr Trabant gu merben. Doch weiter bleibt die fleinfruchtige

Larche (Larix microcarpa), bei 67° gurud, obschon sie im Suben Hubsoniens oft meilenlange Malber bitbet. Nörblich vom 65° N. sinkt sie schon zu einem Strauche von 6 bis 8 F. Höbe herab und neigt an ihren Grenzen so zur Krummholzstorm, daß sie von den Eree: Indianern ber gebuckte Baum genannt wird. Auch die Banksische Kiefer (Pinus Banksiana) reicht nur um einen Grad nördticher (68°) und bewohnt den Sandboden.

3mar nehmen biefe Balber auch bier gegen Norben bin merklich ab. boch bewahren fie im Thale bes Mackengie bis fast zu beffen Mundung eine merkwurdige Frifche und Rraft. Beiffichten, die im Guben noch 4 bis 5 F. im Umfange bei 60 bis 120 F. Bobe zeigen, finken bei 68° M. auf eine Bobe von 40 bis 50 F. und mifchen fich an ben Delta : Infeln mit Balfampappeln (Populus balsamifera), gang wie im fublicheren Gibirien. Saum von Beiben, Felfenmifpeln, Delweiden (Elaeagnus argentea) und Mudornen (Shepherdis: Arten) begleitet ben Balb im Guden, mahrend unter 68 1/2 M. ein gegen 20 Auß hohes Gestrupp von Papierbirken (Betula papyracea), Balfampappeln, Grunerten (Alnus viridis) und Beiben (Salix speciosa) die Deltainfeln bes Mackengie umringt. Rothe Johannisbeeren, weiße Rofen (Rosa blanda), Prei-Belbeeren, Ralmien, Multebeeren mifchen fich als Straucher, Lupinen (Lupinus perennis) und Huflattich (Nardosmia palmata) als Krauter ein. Bei 68° 55' geht auch biefe Berrlichkeit zu Enbe, nur verfruppelte Fichten und Birfen magen es noch, einzeln weiter ju bringen. Aber auch bier fehrt bas Bild ber Jugend wieder, bas v. Midbendorff fo bezeichnend fur die letten Balber Sibiriens fant, bas aber ebenfo auch auf unfern Mipen, befonders bei ber Birbelfiefer miederkehrt. Beiben (S. speciosa) von 20 g. Bobe und 5 Boll Dicke fand man im nordwestlichen Eskimolande von fo jugendlichem Musfeben, bag man fie fur 5 = bis 6 = jabrig halten mußte, mahrend fie nach ihren Sahresringen boch ichon Greife von 80 Jahren maren.

Bir gablen folglich 3 garchen, 4 Richten, 3 Riefern und 1 Tanne, welche in verschiedenen Linien ben Polarfreis überichreiten ober ihn nahezu erreichen. Ihr Dafein und ihr Mufhoren in ungleichen Abstanden bewirkt mithin, bag bas Polarland, wenn man es fich als einen jusammenhängenden Rugelabschnitt vorstellt, wie ein fahler Scheitel ericheint, beffen Lodenschmud fich in einer curvenreichen Linie fast überall unter berfelben Form um biefen Scheitel ludenhaft windet. Freilich tritt gu ben 4 Radelholzformen noch die des Wachholders (Juniperus) hingu; allein fie reicht nicht mehr aus, etwas Befentliches gu biefem Scheitelfdmude bingugufugen. Sammtliche 3 Ur: ten, welche ben Polarereis überfchreiten, finten gu 3mer= gen berab, unfähig, mehr als ein Unterholz zu bilben. Die fie ringe um die nordliche Salblugel machfen, ebenfo umringen fie auch bas Polarland als die letten Strablen

ihrer Gattung. Das bezieht sich namentlich auf ben gemeinen und ben Zwergwachholber (J. communis und nana). Beibe bringen auf ber östlichen Halbugel am weitesten, auf der Insel Mageroë bis 70°, auf der Insel Kaljugew bis 69½° vor, nährend der Zwergwachholder sowohl auf Grönland wie auf Island das einzige Nadelholz ist, bessen Stamm sich nur wenig über den Erdboden erhebt. In Hubsonien sinkt der virginische Wachholber, sonst 68° ein stattlicher Baum, zum Strauche herab, sowie er den 68° n. Br. erreicht.

In Lappland, überhaupt im Norden, folgt auf bie Form ber Nadelhölger die Birke, welche in ber fubalpinen Breite eine eigene Region bilbet. Wie bies in fenfrech: ter Richtung gefchieht, ebenfo geht es in magrechter Rich= tung vor fid, fo daß fid, auch hier das Bild ber Ulpen= welt - Rabelholger, Birten und Alpenfrauter - in drei verschiedenen Gurteln wiederholt. Doch ift es mehr nur eine Erinnerung an biefe Stufenfolge, wie eine maffige Musführung. Die Weißbirke (Betula pubescens ober glutinosa), die fonst jene Birkenregion in Baumform bewirkt, finkt, fobald fie ben Polarfreis berührt, jum Zwergstrauche herab und bleibt in Lappland zwischen 70 bis 71° gurud. Auf Island wird fie nur noch 4 Ellen hoch. Muf Gröntand fahl fie Egebe zwifchen 60 - 61° n. Br. noch als Baumchen von 2-3 Rlaftern (à 6 K.) Bobe und von ber Dide eines Mannes : Urmes; unter 72° 25' fonnte fich allenfalls noch ein Renthier in einem folden Birkenwalbe verbergen. Nördlicher friechen Birken und Beiben 3 bis 4 Ellen lang, über ber Burgel 2 bis 3 Boll bid, am Boben bin, felten fich 11/2 Ellen boch erhebend und fich gegenfeitig ftugenb. In Lappland tritt fie noch am ftattlichften, eine eigene Region bilbenb, in zwei Formen (B. pubescens und glutinosa) auf, die aber fo langfam an ber oberften Grenze ber Birkenregion (432 bis 534 Meter) machfen, bag Dt. 3. Unberffon auf einem Querschnitte von 8 Centimeter Dide 70 Jahres: ringe gablte. In Gibirien traf v. Dibbenborff noch Birten von Mannshohe und 4 Boll im Durchmeffer bei 69 1/20, allein fo morfch, bag ber leichtefte Unftog einen folden Stamm gerbrach. Sonft breitet fie in biefem ganbe ihre Berrichaft immer mehr aus, je mehr ber Uderbau ben Nadelmald guruddrangt und je gabtreicher die Balbbranbe find, burch welche ber Boben mit Ufche gebungt wird. Man muß jedoch ausbrudlich wiffen, bag immer nur bie Betula glutinosa gemeint ift, wenn von ber Birfengrenge im Norden gesprochen wird, obicon fie Undere nur als Korm ber B. alba betrachten. Es fteht babin, ob auch 2 andere, aber ftrauchartige Birfen (B. fruticosa Horn. ober pumila Vahl. und alpestris Fr. ober humilis Horn.) nur Abanberungen ber Beigbirte ober Baftarbe gwifden biefer und ber Zwergbirte find. Jedenfalls ichieben auch fie fich nicht weit vor, ba fie nur die fublichen Theile Lapplands und Gronlands bewohnen. Rur die wirklich felbständig als Art bastehende Zwergbirke (B. nana) reicht, freilich meist knieholzartig auf den Boden zurückgekrümmt, dem sie kaum entsprossen, weit über ben Polarkreis binaus. Bemodenerin von Lappland, Island, Labrader und Grönland, ist sie auch Sibirten eigenthümlich und erreicht bier im Taismorlande bei 75° einen der nördlichsten Punkte aller Strauchpflanzen. In Holosie begleitet die drufige Birke (B. glandulosa) die Beissichte als die nördlichste Holzpflanze bis zu den Mündungen des Mackenzie.

Erlen und Weiben vermogen ebenfo menig ein bichtes Pflangenfleib gu meben. Doch find fie ale Uferftrauder und Sumpfbewohner unter ben letten Burgern bes Gemachereiches. Die Erle bringt nur in 3 Formen vor. Die Grauerte (Alnus incana) verliert fich in Lappland in die obere Region ber Nabelhölger, reicht aber nicht fo meit, als in Gibirien, mo fie bei 66° an ber Boganiba enbet. Gie fellt fich aber auch noch in Labrabor unter geringeren Breiten ein und wird in boberen von der Grunerle abgeloft. Un ber Boganida gefellt fich ihr auch die Straucherle (A. frulicosa Rupr.) gu. In Gronland tritt bafür bie friechende Erle (A. repens Wormskj.) bingu, die bis 64° gebt. - Bang anders bie Weiben. Diefe vertreten burch ben Reichthum ibrer Formen noch am meiften bie Form ber Laubhölger. 3ch gable faft gegen 50 Urten, Die wir bisher aus ben arktifchen Regionen fennen gelernt haben. Ein großer Theil hiervon gehort Lapp= land und Subfonien an und konnte einen fublichen Erpus vertreten, mahrend ein andrer Theil zu Liliputftraudern berabfinet und burch Rleinbeit fomohl, als auch durch friechende Stämmchen einen rein arktischen Inpus annimmt. Gine Menge geben rings um ben Pol als bie gleichen Urten; andere gefellen fich ihnen gu, welche nur ber öftlichen ober westlichen Salblugel vorbehalten bleiben. Im Taimprlande, wo v. Middendorff überhaupt nur noch 8 Solggewächse fammelte (Betula nana, Salix polaris, lanata, glauca, arctica, taimyrensis, Cassiope tetragona, Ledum palustre) geben ein Paar Urten noch uber 75°; nordlich vom Bhale : Gund oberhalb ber Baffinsbai, b. b. jenfeits 78° n. Br. fammelte Dr. Sanes unter 8 gwergigen Solgpflangen (Dryas integrifolia, octopetala, Vaccinium uliginosum, Cassiope tetragona, Empetrum nigrum, Betula nana) noch 2 Beibenarten (Salix arctica, herbacea), die freilich gulest Balber bilben, bie man in bie Tafche fteden fann. -

Alles Uebrige von Holzpflanzen ift Unterholz, soweit es nicht eine eigene Region bilbet. Die Zitterpappel (Populus tremula) gehört ber Birkenregion Lapplands bis Polmak (vgl. unten) an, geht aber in Samojedien nur bis 66°, wo sie mit Tannen, Fichten, Birken, Weiben, Erlen und Eberefchen (Sorbus aucuparia) vereint wächst, fobalb die Flußusfer höher werden und somit das Erscheinen von Wälbern begünstigt wird. In der Boganiba reicht die Eberesche nur bis 64°; in Lappland wird sie zu einem

mabren Charakterbaume, beffen Blutbenreichthum nicht nur die Birkenregion, fondern auch die boberen Regionen bis gu 600 Metern vertifaler Erbebung fcmudt, obgleich fie im Allgemeinen binter ber Birke etwas guruckbleibt. Muf Jeland, mo fie ale bochfter Baum gegen 15 bie 20 K. hoch wird, und in Labrador vollführt fie ein Gleiches, am legten Orte verbundet mit Kelfenmispeln (Aronia ovalis) und Rothbornen (Crataegus coccinea). Der amerifanische Apfel (Pyrus Americana) und die 3wergmispel (Cotoneaster vulgaris), die mit ben 4 letten Arten bie letten Bertreter ber Pomaceen barftellt, geben (ber erftere) weder in Subfonien und in Gronland, noch (die lettere) in ber Salbinfel Rola im ruffifden Lappland über ben Polarfreis binaus. Much ber Kaulbaum (Prunus Padus), ber lette Bertreter ber Umpabaleen, fürchtet ibn weit gu überfdreiten. Denn obgleich er in Lappland noch in ber Birfenregion innerhalb 64° erfcheint und in Dftfinmarten am Tanaelf, 6 Meilen von deffen Mundung in bas Gismeer, bei bem Lappendorfe Polmat feine nordlichfte Grenge erreicht, fo enbet er an ber Boganiba in Gibirien fcon bei 61°. Aehnliches ift vom Schneeball (Viburnum Opulus) ju fagen; er verfdmindet als Bewohner ber unteren Balbregion (Riefer und Richte) bei 64°16', mahrend fein Bertreter, ber abornblatterige Schneeball (V. acerifolium) und das familienvermandte Geisblatt (Lonicera coerulea in Labrador nicht einmal biefe Breite erreichen. Letteres umfaumt im ruffifden Lappland befonders Die Bachufer und bringt mit Weibengebufd (Salix rosmarinifolia und myrtilloides) bis gu bem ichonen See von Imanbra bei fast 68° n. Br. vor. - Die Safeinuß (Corylus Avellana), ber einzige Bertreter ber Cupuliferen, magt es nur an ber normegifchen Rufte, mo bie Gee nie gefriert, bis in die Umgegend von Belgeland (65 1/2 und Alfteno (66 0) ju geben und bleibt an ber Ditfufte fcon an ber Angerman= Elf bei 63° gurud, Much bie Moricarie (Myricaria germanica), biefe Tamariste ber gemäßigten Flor, melde ben Flugufern unfrer Dochgebirge ein fo mertwurdiges Un= feben gibt, verliert fich in Lappland nur bis in die Baldregion, mo fie mit Riefern, Birfen, Erlen, Bachholber, rothem Johannisbeerstrauche und ber Acterbeere häufig einen feltfamen Berein bilbet. - Gelbft bie Stachelbeer: ftraucher verhalten fich mie fubliche Formen. 3m normegifchen Lappland geht bie Alpenjobannisbeere (Ribes alpinum) bis nach Nordland und Alten (70°); bie rothe Johannisbeere (R. rubrum), ebenfo meit reichend, ift ein Mitglied ber Birtenregion, Die fcmarge (R. nigrum) eine Bewohnerin bes ruffischen Lappland, wo fie bis nach Rola reicht, während eine vierte Urt (R. propinquum Turez.) die Baumregion an ber Boganiba, eine funfte (R. prostratum) Labrador und Subfonien bewohnt. -Der gemeine Kreugborn (Rhamnus Frangula) bilbet eine Linie burch bas gange Schweben von Schoonen bis Pitea = Lappland (65 1/20), wo er die Region ber Riefer

und Richte fdmudt; ber Purgierborn (Rh. cathartica) ift fcon bei 61° 40' gurudaeblieben. - Bon ben 15 Rofaceen fallt eine Rofe (R. blanda) auf Subfonien, eine zweite (R. acicularis) auf die Baumregion ber Boganiba, eine britte (R. Carelica) auf bas ruffifche Lappland, eine pierte (R. einnamomea) auf bie Birfenregion Lapplands; eine fünfte (R. canina) und eine fechste (R. mollissima) gieren wie bie vorigen bie norwegische Rufte bis Alten (70°), die fünfte geht um ben gangen Dol. Rofen, Rubus : Arten und Deibelbeerftraucher bilben in ber arftifchen Diefebene Ruftands nach Blafius baufig ausgebehnte und eigenthumliche Formationen. Bon ben 7 Rubus : Urten erzeugt nur die Simbeere (R. Idaeus) perennirende Stengel in ber mittleren und oberen Balbregion Lapp: lands, fowie in Nordrugland, Labrador und ben übrigen Molarlandern bis 70 on, Br.; Die andern finken gu 3mer: gen berab, die jahrlich ihre Stengel einziehen. fommen 2 (R. acaulis, flagellaris) ausschließlich auf Labrabor; 1 Urt (R. castoreus) gehört in Lappland ben Di: ffriften von Umea, Pitea und Lulea an, wo fie in Bei: benbicichten machit; Die Felfenbeere (R. saxatilis) ericheint nur fublich auf Gronland und Island bei 60°; die rothblumige Acerbeere (R. arcticus) und die ichneeblumige Multebeere ber Standinavier ober die Marofchta der Ruffen (R. Chamaemorus) geben allein rings um ben Dol. Erftere gehört ber Walbregion an und geht bis Alten in Mormegen (70 ° M.). Lettere, eine Moorpflange, reift in Grönland ihre Frucht nicht mehr, blubt aber noch am Norbeap bei 71°10'15". Wie fie in Europa noch bis auf die ichottifchen Sochgebirge und bie Gubeten geht, ebenfo ffeigt fie in Subfonien ale ,, Cloudberrn" auf Die höberen Berge von Maine und Rem = Sampfbire binauf und ift in ben beiben Canada's allgemein verbreitet. -Reine einzige Schlingpflange verirrt fich in biefe Regionen, obaleich bie Bald bildenden Nadelhölger an ihren außerften Dunften boch noch ein Daar Tug boch merben.

Eine eigene Region bilbet der balfamische Gagel (Myrica Gale). Auch dieser geht an der norwegischen Küste bis zum Nordkap, wo er sich mit dem Audorn (Hippophas rhamnoides) vergesellschaftet. Beide sehlen der Ostküste Sewohner des vom Golfstrom erwärmten Strandes aus, ohne sich wie die vorigen zu der Stufe eines Untersholzes zu erheben. Sie theilen diese Eigenschaften mit den letzten der Polzpstanzen, den beiden Dryaden, den heibelberesträuchern und Ericineen, die, wenn sie sich auch einmal in den Waldverband verlieren, doch eine selbstän-

bige Region, nämlich bie Region ber Alpenftraucher bilben.

#### Literarifche Angeigen.

Bon dem Verfaffer des Werkdens "Der fossie Mensch", herrn Prosessor. Dr. Juhlrott erschien so eben bei J. Bacdeker in Iserlohn:

# Die Höhlen und Grotten in Rheinland-Westphalen.

Mehit

Schilderung und Plan ber neuentdedten prachtvollen Dechen = Sobbte.

Och, 15 Sar.

Der Verfasser gibt neue Aufschluffe über bie Entftehung ber Söhlen im Allgemeinen und ihre Geschichte, über die Tropssteingebilde, fossilen Thierreste und andere Junde barin, in anziehender Form, und beschreibt insbesondere die in der "Gartenlaube" von Herrn Prosessor E. Boat kurz geschilderte neue Gruner Sohle.

Im unterzeichneten Verlage erschien soeben und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

# Monatliche Mittel des Jahrganges

#### 1868

#### für Druck, Temperatur, Feuchtigkeit und Niederschläge

und fünftägige Wärmemittel nebst Abweichungen derselben für die Jahre 1866, 1867, 1868.

Veröffentlicht von II. W. Dove.

7<sup>1</sup>/<sub>4</sub> Bogen in Royal-Quart. broch. Preis 18 Sgr.

Berlin. Verlag des königl. statist. Bureaus (Dr. Engel).

# Alexander v. Humboldt in seiner Bibliothet.

Diefes in farbenreichem Mauarell von bem jungft perftorbenen Profeffor Eduard Sildebrandt im Jahre 1856 ausgeführte Zableau murbe auf bas Unbringen ber Freunde Sumboldt's furg nachber in bem Atelier von Stord u. Rramer in Berlin mit 18 Platten in genauer Uebereinstimmung mit bem Driginale burch Delbrud vervielfältigt. Die Eremplare maren im Sabre 1863 voll: ftanbig vergriffen, und erft neuerdings find in bem Rach: laffe bes Beremigten eine fleine Ungabt von Eremplaren aufgefunden worden und in den Befit der Runfthandlung von Eduard Quaas in Berlin übergegangen. Der Preis bes großen, 28 Boll hoben und 38 Boll breiten Tableau's ift 2 Friedrichsb'or. Da die Platten vernichtet find, neue Eremplare alfo nicht bergeftellt werden fonnen. fo wird bas Bild fur Freunde und Berehrer bes großen Belehrten fehr bald ein nicht wieder zu beschaffendes merthvolles Unbenten fein.



# Beitung zur Verbreitung naturwissenschaftlicher Kenntnikund Naturanschanung für Leser aller Stände.

(Organ des "Deutschen Sumboldt : Bereins".)

Serausgegeben von

Dr. Otto Mile und Dr. Karl Müller von Salle.

№ 34.

[Achtzehnter Jahrgang.]

Balle, G. Ediwetichfe'fder Berlag.

25. August 1869.

Inhalt: Das Alima von Nordamerifa mit dem Europa's verglichen, von Abelf Ott in New-York. Zweiter Artifel. — Bom Monterofa jum Montblanc, von Otto IIIe. 2. Bom Bodenfer jum Baltis. — Ein Liebling der Reinschmeder, von Georg Stier. Erster Artifel.

# Das Klima von Nordamerika mit dem Guropa's verglichen.

Von Abolf Ott in New-Bork.

3meiter Artifel.

Wenn in gesellschaftlichen Kreisen vom Klima bieses Landes die Rede ift, hört man gewöhnlich die Frage aufwerken, um wie viele Grade dasselbe kälter oder wärmer sei, als dasjenige von Europa, oder um wie viel Grade die Marme in Calisornien größer sei, wie die an der atlantischen Küste. So allgemein ausgedrückt, haben solche Fragen keinen Sinn, da der Märmeunterschied unter jedem Breitengrade ein andrer ist. Noch mehr aber müssen wir und wundern, wenn der berühnte Geograph Maltez Brün die Frage vom Klima Nordamerika's zu erledigen sucht, indem er sagt, daß es vom Frost Norwegens rasch zu der verdorrenden Hige Afrika's und von der Feuchtigselteit der Niederlande zu der Trockenheit Kasiiliens übergehe. Solche allgemeine Säte sind nicht geeignet, uns ein Bilb von der Wärmevertheilung auf diesem Conti-

nent zu verschaffen. Allerbings gestattet bie große Mannigfaltigkeit ber ein Klima bedingenben Ursachen auf engem Raume auch nur eine einfache Stigge zu liefern. Doch wie eine solche oft einen nachhaltigeren Einbruck in ber Seele bes Beschauers zurukläßt, als eine bis in bas kleinste Detail ausgeführte Zeichnung, so hoffen auch wir, baß bies mit bem bier zu entwersenben Bilbe ber Fall sein werbe.

"Nicht Meere, fonbern Gebirge bilben bie Grengscheis ben ber Witterung, sowie ber Boller." Mit biesem Sage hat Carl Ritter in feiner markigen Weise eine tiefbebeutsame Wahrheit ausgesprochen, und wir finden biefelbe in ihrer gangen Bebeutung auf bem Kontinent, ben wir bewohnen, bewahrheitet.

Bir fonnen in Bezug auf bas Alima von Nordame:

rika vier verschiebene Regionen unterscheiben: 1. die Region ber atlantischen Staaten öftlich von ben Alleghanps; 2. das weite, zwischen ben letteren und ben (bie Fortssehung ber Corbilleras bitbenben) Rocky Mountains liezgende Mississippibecken; 3. das Taselland zwischen ben Rocky Mountains und ben Seealpen ber pacifischen Kuste; und 4. das Küstenland vom stillen Decan.

Bir baben bier je zwei Klimate, welche fich in Sinficht auf die periodifden jahrlichen Kluftugtionen (Commerwarme und Binterfalte) entgegengefest find, Klimate, um mit Schoum ju fprechen, mit großer und folche mit geringer Umplitude, erceffive und limitirte, ober Binnenland: und Seeklimate. Dichtsbeftomeniger find biefelben unter einander wieder febr verfchieben. Wenn mir g. B. an ber atlantifden Rufte Binter von intenfiver Ralte baben, fo zeichnet fich biefe Sabreszeit an ber gangen Weftfufte burch große Milbe aus. Kunf Grabe norblich von ber Stadt Diem-Dorf in Dregon überbauert bas Bemufe im Garten ben Binter; bie Rebe gebeiht bort unter bem Breitengrab von Montreal (45° 30') und die Olive unter der Breite von 38 °. In Sitka im jebigen Maska (ruffifch: Mijafchka)1) fallt bie mittlere Ralte nur 21/40 Thrb. über ben Gefrierpunet 2), mahrend fie in Labrador unter bem nämlichen Parallel nicht weniger wie 36° unter biefen Dunft fallt. Berichiebenheit im Klima ber obengenannten, burch bie hoben Bebirgsruden getrennten Lander ift ebenfalls febr auffallend. Während bas burch feinen Alugreichthum fich auszeichnende. Miffiffippibeden fich im Allgemeinen burch feine ftrengen Winter und tropifchen Commer charafterifirt (bie Binterfalte ift an einzelnen Tagen - 32° und - 37° Forb. und bie Commerhite 69,8 bis 71,3° Forb. Mitteltemperatur), nabert fid bas Klima bes boben, burch untergeordnete Thalbilbung fich auszeichnenden Tafellandes fcon mehr ber atlantifchen Ruftenregion; auch bietet die Luft bort eine außerordentliche Trockenheit bar, und es nimmt baber ber himmelsftrich, fo munderbar es auch er-Scheinen mag, vielfach einen innerafiatischen Charafter an.

Unterwerfen wir zuerst die Warme und Feuchtigskeitsvertheitung ber Oft und Mestkuste unserer Betrachetung. Ihre ungleichförmige Beschaffenheit ist vorzüglich durch Luft: und Meeresströmungen bedingt. Während erstens der herrschende, von Norden nach Often fluthende Luftstrom an der Westkuste Seewind ift, ift er an der Oftsuste (von Kanada kommend) Landwind, und weil das

Meer fich niemals fo ftart ertaltet mie bas Land, fo ift auch ber Seemind von milbernbem Ginflug, Bahrenb ferner bie Beftfufte von einem marmen Meeresftrom 3) befpult wird, welcher, im indifden Deean gefocht und an Formofa und Japan vorbeieilend, fich gegenüber ben Loo: Choo und Bonin : Infeln 500 Meilen weit facherartig ausbreitet, um abnlich, wie ber Golfftrom, fonft unwirthliche ganber menfchlicher Rultur juganglich ju machen, brangt fid an ber Dftfufte ein von Spisbergen fommenber Meeresftrom gwifden ben Golfftrom und bie Rufte ein, um erft unter bem 41. Breitengrade fich in biefen ju ergießen. Wo bas Klima einer Gegend nicht burch Lokaleinfluffe verandert wird, wie z. B. im fublichen Theile von New : Jerfen, laft fich ber erfaltenbe Ginflug biefes Polarftroms recht beutlich erkennen. Ich fand es bafelbft mabrent eines mehrmochentlichen Commeraufenthaltes an ber Rufte immer empfindlich falter, wie in ber inneren Landesgegenb.

Wie bebeutend das Klima ber genannten Regionen von diesen Strömungen abhängt, geht auch daraus hervor, daß in Californien die Temperatur im Juli diesenige im Januar nur um 8—9° Fhrh. übersteigt. Der türkissche Weizen kommt aus diesem Grunde nicht zur Reise, während Gerste und andere Cercalien, sowie alle Arten Früchte bekanntlich vortrefflich gebeihen. Wurden ja schon die ersten Ansiedler durch die wunderschönen Fruchtgärten der spanischen. Missenden Küntender ber handelten Wissenden Bie angesnehmste Jahreszeit ist, ist es dert der Winter; ja der Sommer am stillen Ocean dit des öfter bedeckten himmels wegen, obwohl wärmer, im Gegensah zum Winter eber rauh zu nennen, mährend wir uns in bieser hinssischer nicht beklagen können.

Bas bie atmofpharifden Nieberfchlage betrifft, fo find biefelben an ber pacifif den Rufte periodifd, mas fie an ber atlantischen nicht find; auch find fie bort auf die verschiebenen Breiten febr ungleichartig vertheilt. Schnee ift ber mehr gleichförmigen und felten fehr niedrigen Temperatur megen felten. Go fcneit es in Fort humboldt in Californien unter der Breite von New : Dork jährlich kaum mehr wie eine Boche. Im Gakramentothal fallt ber Regen nur innerhalb 3 ober 4 Monate; auch beträgt bie Ungahl regnerifcher Tage nicht 1/4 von benen in Philadel= phia; fie ffeigt jeboch gegen ben Morben ju gang bebeu= tend, um im jegigen Mlasta ihren Sohepunkt zu errei= den. Rach v. Rittlit, welcher und eine lehrreiche Befchreibung biefes Landes in feinen Bilbern vom ftillen Deean gegeben bat, ift in ben Balbbidichten bie Daffe eine gang ungewöhnliche, und fammtliche Pflangen, gumat bie feinen Partien ber Dadelholger, find fortmahrend wie

<sup>1) &</sup>quot;Der Anfauf bes ruffischen Kuftenstreifens", sagt bas "Aussann", "ift, obwohl fein Gewinn eines zinsentragenben Gebietes, boch nicht blog ein geographisches Gaufelstel, sondern von symbolischer Bedeutung, weil die Union gleichsam ihre errebte Welt an der nerdswestlichen handbabe ergreift und fich zugleich zwischen bas rufsische Affen und bas brittische Nordamerika hineinschiebt." Das "Aussand" schein jedoch wenig von dem Minerals und holzreichtbum Alaska's zu wissen.

<sup>2)</sup> Sitfa hat deshalb ben Binter von Bashington.

<sup>3)</sup> Ruroo - Giroo genannt.

<sup>4)</sup> Ceptember ift bort ber marmfte Monat.

mit Waffer überzogen, mas ihrem Wachsthume übrigens febr forberlich ift.

Richt meniger verschieben, wie bie beiben Ruftentli: mate, find bie ber oben genannten Binnenlandregionen. Sier ift es bie phofikalifche Bestaltung ber Erboberflache, welche Wir haben einerfeits ein ungebie Witterung ichafft. heures That, welches fich burch feinen Rlugreichthum aus: geichnet, aber nur von wenigen Gebirgegugen, Die gubem nur geringe mittlere Erhebung befigen, burchzogen ift. Im Norden wird biefes That vom Polarmeer und im Guben vom meiffanifden Golf begrengt. Ueberbieß ift fein oberer Theil burch bie großen Gee'n flankirt, die nach einer ungefähren Schabung nabegu bie Balfte bes Quellenwaffers ber Erbe in fich faffen. Unbrerfeits murbe fich, falls wir uns boch genug über bie Erdoberflache erbeben fonnten, ein bedeutenbes Tafelland 5) barbieten, mit nur untergeordneter Thalbildung, circusartigen Reffeln und Bafferansammlungen ohne außeren Abflug.

Es liegt in ber Natur ber Sache felbst, baß bie Klimate ber eben bezeichneten Regionen nicht schroff von einander abstechen, sondern zum Theil in einander überzgeben, sowohl unter sich, als mit den sie begrenzenden Küftenregionen. Daß sie daber dem Forscher noch viel mehr unaufgeklärte Erscheinungen darbieten, wie letzere, darf und nicht wundern. Den Normalcharakter beider zu bestimmen, dürfte schwer sein. Jedoch zeichnet sich das westliche Taselland mit geringen Ausnahmen durch große Trockenheit, sowie die Abwesenheit so bedeutend milbernder Einflüsse aus, wie es der meistanische Golf und die kanadischen See'n für die Mississippis Niederung sind.

Fragen wir nach ben Ursachen jener großen Durre, welcher so manche Touristen erlegen find, die sich durch bie Sierra-Nevada den Beg nach dem einstigen Etdorado Calisornien zu bahnen vermaßen, so liegt sie weniger in der Mafferarmuth, als in der Abwesenheit äußerer Masserabstüsse. Durch die Berwitterung, der die krostallinischen Gesteine der Erbrinde durch die Einwirkung der Atzmosphäre unausgesetzt unterliegen, und der selbst der kärzteste Felsen nicht wiedesschen, werden Salze erzeugt, welche, salls sie nicht weggeschwemmt werden, den Boden bald mit einer Salzkrusse überziehen, die der Entwickelung blätzterzeicher, die Feuchtigkeit anziehender Pflanzen gebieterische Grenzen sebt.

Mehnliche, wenn auch minber ungunftige Berbaltniffe, finden fich auf ben weiten Grasfluren ber Miffiffippi-Dlieberung, in benen ber Buffalo und ber Bifamftier beer: benweife weiben. In ben Prairien, fowie in ben mehr nördlichen Theilen bes boben Plateau's find es die Artemiffen, melde ber Begend ihren Sauptcharafter verleiben, im Guben bes lettern jeboch übernehmen bie Cacteen (von Bernarbin be St. Pierre ihres fauerlichen Gaftes wegen bezeichnend bie vegetabilifchen Quellen ber Bufte genannt) biefe Rolle. Fremont fpricht baber von feinem Charafter ale vielfach affatifche, nicht ameritanische Ibeen ermedenb. Bang befonders foll dies mit bem Baffin bes Galgfee's ber Fall fein, bas ben Recfe: und Sum: boldt = River und Bafhoe = countre in fich folieft. Reifende befdreiben es als ein bochft unfruchtbares, bufteres Land.

In Galt-Late-City, in einer Bobe von 1350' und in ber Breite von 40°46', gemiffermagen bem Centrum bes großen Baffins, beträgt die mittlere Temperatur ber brei Commermonate fast die von Philadelphia (Br. 39°57'), und ber Minter ift nur um menig falter, wie ber un= ter bem nämlichen Gurtel im Dften. Jedoch finden bedeutende tägliche Schwankungen ftatt; oft ift bie Temperatur bei Sonnenaufgang 24° Thrh. und zu Mittag 80° Thrh. Der berrichende Wind, ein mahrer Gi= rocco, ift ber Gudweft (Chinoo genannt); er weht von Unfang December bis Unfang Marg. Ruble, feuchte Geeminbe bringen, temperatur : ausgleichenb, zeitweilig burch Die Paffe ber Sierra Revada. Ihrem Ginfluffe ift es gu: gufchreiben, daß trog ber bedeutenden Sohe manche Territorien, namentlich die nördlichen, ein milberes Klima barbieten, als die unter berfelben Bone im Dften liegenben.

In Utah fällt sechs bis acht Monate im Jahr kein Regen. In Austin (ungefähr 39°25' Br. und nahezu 117° mittlerer känge) im Reese-Niver-Balley im westlich angrenzenden Nevada') betrug die Jahl der Schneefälle im Winter 1863/64 nur drei, wovon der stärkste den Bozden bis zu drei Joll bedeckte. Reiner währte länger wie drei Tage. Sonst — schreibt der Correspondent, dem wir diese Angaden verdanken — war der Boden troden, der himmet unbedeckt, das Wetter warm und freudig, wie im Indian Sommer; der tiesste Stand des Quecksilbers erreichte nicht füns Grade unterhalb des Frospunktes.

<sup>5)</sup> Karl Aitter spricht in seiner "Erbfunde" von der neuen Belt als fich charafterifirend burch ein "Rettenspftem mit untergeordneter Plateaubildung, welche oft nur sporadisch vertheilt, oder als hochziehende Längenthäler mit oceanischen Flugendungen sich zeige."
Diese Ansicht muß fallen, seitdem das weite Länderzebiet jenseits des Fessengibirges (seine Erbebung über den Mississippi beträgt 4000 bis 5000 Auß) nicht mehr so gant terra incognita ist.

<sup>7)</sup> Revada, der ,, Silberftaat", war vor 8 Jahren noch ein Theil bes Territoriums Utab; feine Bodenftache beträgt 12/5 mal diez jenige vom Staate New 2 Port und nabegu bie Salfte von der von Californien.

#### Bom Monterofa zum Montblanc.

Don Otto Ule.

2. Vom Bodensee zum Wallis.

Es mar an einem ber beifeften Mugufttage bes vori: gen Jahres, als ich nach ermubenber Gifenbahnfahrt ben Bobenfee bei Lindau erreichte. Bundervoll lag bie grune Bafferflache vor mir, von einem Gemitterminde leicht erregt, fo bag bie meifen Bogenfamme im Sonnenfchein weithin leuchteten. Go ftanb ich nun an ber Pforte ber Schweiz, und mehr ale ein Weg mar mir offen, ber mich an mein nachftes Reifeziel, in bas Ballis, fubrte. 3ch fonnte ber Gifenbahn bis Chur folgen und bann burch bas Borberrheinthal über die Oberalp und bie Furkaftrage von Often ber in bas Ballis einbringen. Dber ich fonnte mich von ber Gifenbahn über Bern und Laufanne birect jum meftlichen Ausgange bes Ballifer Thals in ben Gen= fer Gee führen laffen. Dber ich fonnte über ben Bierwalbstätter Gee und Altorf bie Bottharbstraße ein: fchlagen, um über bie Furka in bas Rhonethal zu gelangen. Aber alle biefe Bege, allerbings bie bequemften und am fcnellften gurudgulegenben, hatten mich burch Gegen= ben geführt, die mir von fruher her bereits bekannt maren. Mich aber locte es, auch auf bem Wege gum Biel neue Blide in die reiche Belt ber Alpen gu thun, und fo entfdlog ich mich, allerdings bem Biermalbftatter Gee und feiner großartigen Natur im Borubergeben einen Tag ju widmen, bann aber über ben Brunigpag mich bem Brienzer und Thuner Gee zuzuwenden und von hier aus mitten burch bas Berg ber Berner Alpen, burch bas Ranberthal und über bie Gemmi in bas Ballis binunter gu mandern. Berrlich mar ber Spagiergang burch bas freund: liche Garner That an ben ichonen Gee'n von Garnen und Lungern vorüber, bann im fteilen Unfteigen gur Paghohe des Brunig binauf, bald im Unblid raufchenber Bafferfalle, bald über liebliche Matten ober burch ftille ehrmurbige Balber, und entzudend mar ber Blid von ber Sohe auf bas tief unten liegende That von Menringen, burch beffen grunen Boden die Mar fich einft in luftigen Binbungen Schlängelte, mahrend bie Rultur ihr jest einen fcnurgeraben Lauf angewiesen hat, von beffen Felsman: ben bruben aber alle Rultur bie reigenden Bafferfalle nicht hat nehmen konnen; die aus ber Ferne gefeben, wie luftige Banber herabschweben. Balb trug mich bas Dampf= fciff im Fluge uber ben Brienger Gee, an bem gefeier= ten Giegbachfall vorüber ju bem ichonen Sauptquartier aller Berner-Dberlandstouriften, Interlaten. Uber meber bie Schone Damenwelt im Glang ber Toilette noch ber Unblid ber herrlichen Jungfrau, die fo eben aus bem gerreißenben Rebel über bem Lauterbrunnenthal hervorbrad, vermod: ten mich zu halten. Ich eilte, um nach Reuhaus zu ge= langen und abermals ben Dampfer zu besteigen, ber mich

über ben Thuner See nach Spieg, bem Anfangspunkt meiner Wanderung über die Berner Alpen, tragen sollte. Dier, am Fuse dieses mächtigen, am meisten von der beutschen Touristenwelt besuchten und bewunderten Gebirges sei es gestattet, einen flüchtigen Blick auf seinen Bau und die Gruppfrung und die Physsognomie seiner Berge zu werfen.

Die Berner Ulpen, in ihrem bekannteften Theile ge= wöhnlich bas Berner Dberland genannt, find bie ausge= behntefte, gipfel= und gletscherreichfte und fur bas Muge impofantefte aller Centralmaffen ber Ulpen. Grimfel bis gur Dent be Morcles im fubmeftlichen Rhonewinkel erstrecken fie fich auf eine gange von 23 Schweizerstunden bei einer burchschnittlichen Breite von 12 Stunden und grengen auf biefe Strede bas Thal von Ballis im Norden gegen die fcmeizerifche Ebene ab. Bon Bern aus ftellen fie fich als eine munbervolle Rette weiß fcimmernber Gipfel bar, und boch tragt faum ein Bebirge meniger ben Charafter eines Rettengebirges, als bies. Schon in ber außeren Phofiognomie untericheibet bas Muge von fern eine öftliche und eine westliche Salfte. Bahrend in ber öftlichen alle Gipfel in icharf zugefpitten. obelistenartigen Formen als fogenannte Borner entgegen= treten, bauen fich in der westlichen die Berge in behabig breiten, ppramibalen Maffen auf. Diefe Berfchiebenheit hat ihren Grund in bem Bau bes Gebirges. es fich nämlich in bem öftlichen Theile gu 3 bis 4 hinter= einander auffteigenden Gebirgewällen gruppirt, bie in ber Richtung von Nordwest nach Gudoft verlaufen und barum bem nordwärts ftebenben Beschauer ihre ichmalen, icharfen Ranten barbieten, halten im westlichen Theile bie 5 bin= tereinander liegenden Gebirgsmalle eine fudmeft = nordoft= liche Richtung ein und ftellen fich barum, von Norben gefeben, mit ihrer breiten Klachenfeite bar. Aber bie Ber-Schiebenheit ift noch tiefer begrundet. Die Alpen ber oftlichen Salfte gehören ben plutonischen ober Ernstallinischen Gebilben an, find aus Granit, Gneiß, Glimmerfchiefer und hornblendgesteinen aufgebaut; bie Ulpen bes meft= lichen Theile find neptunifden Urfprunge, bestehen von ber Gemmi und ber Altels an aus Jurakalk, Rreibe, Nummulitenfalt und Flofch.

Diefer innere Bau erklart uns nun auch Manches in ber außeren Physiognomie und ben Höhenverhalteniffen biefer Alpen. Wenn wir von ihrem außersten westelichen Gipfelpunkt, ber Dent be Morcles, beginnen, so sehen wir in ihm bas Gebirge sich ziemlich schnell über ben steil aus bem Rhonethal emporstrebenben bewalbeten Halben und Hängen zu einer Höhe von 9470 rh. F.

aufschwingen. Bon bier fest fich ber Centralfamm in ziemlich gleichbleibender Bobe von 9500 &. bis gur Bemmi fort. Die Rammboben find meift nacht und ftart vermit= tert und fallen nach Guben in feilen Reismanben ab, mabrent fie an ber Norbfeite nur bier und ba in impofanten Telemaffen gu Tage treten. Die Gipfel erheben fich nicht bedeutend über ben Ramm und zeigen felten fuhne Profile. Rur in bem greigadigen Gipfel ber Dent be Morcles, in bem Schonen Dom ber Diablerets, in bem gierlichen Schneekopf bes Wilbhorns und ben weithin ftrahlenben Binnen bes Strubels fpricht fich ein gemiffer Charafter aus. Much fast nur biefe letteren Gipfel überfteigen bie Sohe von 10,000 Ruß und find von emigem Schnee bebeckt und von gablreichen Gletichern umlagert. Bon ber Gemmi, in ber fich bas Gebirge auf 7300 Sus erniedrigt, beginnt die großartigere Erhebung und ber fuh: nere Mufichwung ber Gipfel. Schon unmittelbar neben bem Gemmipag fteigen bie Schneegipfel bes Rinderhorns, ber Altels und bes Balmborns ju 11,000 bis 11,750 F. empor. Uber erft jenfeits bes Lotichenpaffes, in welchem bas Gebirge noch einmal auf 8500 rb. Tug berabfinet, beginnt die bochfte Maffenerhebung in ber eigentlichen Centralmaffe bes Kinfteraarborns, In brei machtigen Gliebern tritt uns biefe Centralmaffe entgegen, gwifchen benen fich ein Firn : und Gletichergebiet ausbreitet, wie es groß: artiger in gang Europa nicht mieber vorfommt. Gleticher, wie ber Aletichaleticher, ber 5 Schweizerftunden in ber Lange mißt, und beffen Firnmeer eine Stache von mehreren Quabratmeilen bebedt, befist faum ein anderes Bebirge ber Erbe. Das norblichfte biefer Glieber ift ber icharf que laufende Ramm, ber fich vom Randerthal gum Lutichinenthal erstreckt und bie im prachtigen Gisichmuck blinkenben Gipfel bes Dolbenhorns, ber Blumlisalp und bes Gfpaltenborns tragt. Das zweite, von hoheren Bipfeln gegierte Glied beginnt vom Balmborn und behnt fich oftwarts bis gegen Grindelmald aus. 36m gebort jene glangende bimmelhobe Eismauer an, die im hintergrunde des Lauter= brunnenthals ericheint und die Binnen des Tichingelhorns, Breithorns, ber Ebenenfluh und bes Gleticherhorns tragt. Beiter öftlich entiteigen ihm jene weit in's gand bingus leuchtenben, megen ihres reichen Firnfcmudes und ihrer riefigen Telemaffen vielbewunderten Gipfel ber Jungfrau, bes Monchs und bes Eigers, in ber erfteren bie Sobe von 13,270 rh. F. erreichend. Beiter fublich, durch die Spalte bes Lotichenthales von jenem getrennt, erhebt fich bas britte Glied biefer Centralmaffe, in icharfem Ramme aus dem Rhonethal aufsteigend und fehr bald von gemal: tigen Bipfeln gefront, die in dem Bietfchorn, dem lotfch: thaler Breithorn, bem Refthorn und ber ichonen Poramibe bes Aletschorns Sohen von 12,100 bis 13,300 rb. Buß erreichen. Gegen Guben ichidt biefer Sauptkamm einige icharffantige, feile Grate gegen bas Rhonethal und bas That bes großen Metfchgletschers aus, bie gwifchen fich

enge, tiefe Thalfdluchten einfchließen, burch melde bie Gletichermaffer ber Rhone gugeführt merben. Benfeits bes Thales, in welchem ber Aletichaleticher bie von ben Sochfirnen ber Lotidenlude, bes Jungfraujodes und bes Bieichergrats berabfliegenben Eismaffen vereinigt, beginnt eine völlig veranberte Gestaltung ber Rammboben. Bon Guben ber fteigen aus bem Rhonethale gmei Reiben auf. von benen die eine an ihrem unteren Ende bas aussicht= reiche Gagifchhorn trägt und fich bann über bie firnreichen Ballifer Biefcherhörner und Grunhörner bis ju ben Grinbelmalder Biefcherhörnern emporgieht, bas öftliche Ufer bes Mletichaletichers bilbend, Die andere über bie Balmiborner jum Rothborn und Dberaarborn anfteigt und fich burch bas Stuberhorn an bas Kinfteraarborn anlehnt. Bon bie: fem erhabenften Gipfelpunkt ber gangen Centralmaffe, ber eine Bobe von 13,600 rb. Auf erreicht, läuft bann der firnbedecte Ramm ber Grindelmalber Biefcherhorner in einer mittleren Bobe von 11,800 guß, aber überragt von ben ftolgen Bipfeln bes Agaffighorns und bes hintern und großen Biefchborns, in nordmefilicher Rich: tung bis jum Monch fort und verbinbet fich bier burch ein bobes Jod mit jenem vom Tidingelhorn über bie Jungfrau bis gum Giger fortlaufenden Gebirgstamm. Im Diten ber gewaltigen Centralmaffe erheben fich, fteil gegen Rorden abfallend, bie milben Ramme, welche bas Schred: born, ber Bergliftod, Die Betterborner, bas Bellhorn, bas Renfenhorn und Rigliborn fronen, mabrend vom oftlichen und fublichen Rante bes Maffins in ber Richtung bes Sauptzuges brei Ramme ausgeben, beren einer bie Gipfel bes Emig = Schneehorns und bes Rothhorns, ber andere bie Bintenftode, ber britte bie Gibelhorner tragt. Diefe merkwurdige Glieberung mit ben faft ftrablen: formigen Thaleinschnitten läßt bie Bermuthung als gerechtfertigt ericheinen, bag bie Centralerhebung bes Kinfteraarborns, bevor die Ulpen ibre beutige Geftalt erhielten, ber Beerd gewaltiger Rataftrophen gemefen fein muß.

Die wenigsten Reifenden bringen in bas Innere biefes gewaltigen Gebirges ein, bie meiften berühren nur ibren Auf und erfreuen fich an feinen norblichen Borbergen. Gerabe gegen Rorben bin fendet ber Centralftamm ein ganges Des von Sobengugen aus, bie meift ein febr icharf geschnittenes Profil zeigen, in ihren Unfangen als fable, wilbe Felstamme auftreten und noch mit ewi: gem Schnee und fleinen Gletichern belaftet find, meiter unten aber fich ju begraften Bergruden geftalten, beren Sange von Balbern umgurtet find, und beren Gipfel und Abfturge nur noch bismeilen fuhne Felsgebilbe auf: meifen. In ihrem Schoog bergen biefe Bobenguge eine Fulle ber fruchtbarften Ulpenmeiben, aber auch milbe Tobel und Schluchten, aus benen nicht felten verheerenbe Schlammftrome in bie bewohnten Thalebenen hernieder: braufen. In ben Thalern, welche fie einschließen, und aus benen bie hauptstrome ber inneren Schweis und bie

berrlichsten Bierben bes ebenen Canbes, Die malerischen See'n, ihren Urfprung nehmen, mechfelt bas Schauerliche mit bem Lieblichen, bas Malerifche mit ber Ginobe. 3m Gangen tragt biefes Des von Bergen ein ernfteres norbi: fches Geprage. Aber fcmerglich vermißt ihre bunkeln, bods: ftammigen Tannenwalber und bas faftige Grun ber Biefen und Beiben ihrer Thaler und Berghoben, wer burch einen ber Daffe, ben Sanetich, Rampl ober die Bemmi, binuberfteigt in bas Thal von Ballis. Dier, am Gub: abhange ber Ballifer Alpen trifft ber Reifenbe, wenn er Die Schneeregion bes Sochgebirges hinter fich hat, nur auf baumlofe Alpenweiden und fahle, oft in erstaunlicher Radtheit fich ausprägende Fluben und Kelsgrate, Die ihm in ihrer Steilheit bald ben Unblid ber hoben Schneegipfel entziehen. Beiter unten folgen gmar Sochwalber von Tannen und garchen, Die allmälig in Laubwalber und enblich Obstgarten und Beinberge übergeben, melde überall im Rhonethal die unteren Bergterraffen befrangen. Aber biefe Sochwalber und Alpenweiben und nachten Kelfen bieten wenigstens im Sochfommer, mo Alles verbrannt ift, ein troftlofes Unfeben, und wenn noch irgendmo auf einer Sochterraffe ein frischgruner Rafenfleck erfcbeint, fo bat ficher nur eine funftliche Bafferleitung bort ben vernich: tenden Ginfluffen ber fengenden Connenftrablen gewehrt. Mur im oberen Rhonethal ericheint auch die fübliche Abbachung bes Gebirges von frifderer Begetation gefdmudt. und die icharf aufsteigenden Grate, die auch bier bem Muge bes Thalbewohners ben Unblid ber Gleticherwildniß und ber firnbebeckten Bipfel fast überall entziehen, zeigen hier wenigstens begrafte, wenn auch meift baumlofe Behänge.

Manche Paffe fuhren uber biefe machtige Gebirgs: gruppe in bas Ballis binuber. Bollte ich aber nicht gerabe einen ber Gletscherpaffe, wie ben über die Strablega ober ben Botidenpag mablen, fo gab es feinen, ber mich beffer in das Berg der Alpenwelt geleitete, als ben alt beruhmten Gemmipag. Go manberte ich benn von Gpieg über Mühlenen dem ichonen Thal der Rander gu. Bald war bas freundliche Frutigen erreicht, und bald minkten mir boch oben von fteilem, tannenbemachfenem Sorft bie wilben Ruinen der Felfenburg. Das Thal wird enger, einfamer, und bie Strafe beginnt gu fteigen. Da liegt in wilber Umgebung auf grunen Matten gerftreut bas lette Dorf bes Thales, Randerfteg. Ein munbervolles Da= norama eröffnet fich; links fchimmert die weiße Spige ber Frau ober ber Blumlisalp, weiterhin brobt bie nachte Felsmaffe bes Fififtod's und baruber bas machtige Dolbenhorn; por mir erheben fich die fchneebededte Altels, die nadte Ppramide des Rinderhorns und bas ftolge Gelliborn mit feinem langen Rucken. Dun geht es auf engem Pfade in fteilen Bindungen bie Bergmand binauf, bie bas That zu ichließen icheint. Bur Linken öffnet fich bas wilbe Gafternthal, aus welchem die Rander burch ben Felfen : Engpag ber Rlufe in gewaltigen Cascaben bervor: bricht. Immer einfamer, immer rauber mird bie Begenb. Ueber icharfes Gestein windet fich die enge Telfengaffe un= ter bem Gellihorn bin. Endlich find bie armfeligen Sut= ten ber Winteregg, balb auch die ber Spitalmatt erreicht, und die Thalmulbe erweitert fich nun wieder. maffiger fenten fich bie Schneefelber ber Ultele herab. In der milbeften Ginobe an einem bufteren, in einem Rels: feffel' eingeschloffenen Gee liegt bier gwifden gewaltigen Steintrummern bas Bergwirthshaus ,, Un ber Schmarenbach", in welches Bacharias Berner ben Schauplat feines, blutigen Trauerfpiels ,, Der 24. Februar" verlegte. Muf ftelnigem Pfad geht es nun an bem fcmubigen Daubenfee entlang endlich gur Daghobe ber Gemmi hinan, gu ber Steinhutte auf ber Daube. Bon einer fleinen felfigen Unbobe in ber Nabe genießt man hier aus einer Sobe von 7086 p. Auß (7339 rb. Auß) einen Blick in bas Ballis, wie ihn munbervoller faum eine anbere Sobe in ber Schweiz gemabrt. Man ftebt am Rande eines ploblich fich öffnenden Abgrunds. Tief unten liegt im frifden Grun bas Leuferbab; meithin überichaut man das ichone Rhonethal, und bruben erhebt fich bie gewaltige Bergmaffe ber Ballifer Mipen, aus benen in blen: bendem Glange die machtigen Schneegipfel ber Difchabel= borner, bas gemaltige Beighorn, Die thurmartige Poramide bes Matterhorns und bas fuhngefdmungene Sorn ber Dent Blanche hervortreten. Kaft begreift man nicht, wie es möglich fein folle, an ben Rlippen biefer faft fent: rechten Band in bas That hinabjugelangen. Uber bie Runft hat bier im vorigen Jahrhundert eine Strafe er: baut, die gewiß zu ben fühnsten und merfmurdigften 21: penftragen gehört. In finnreichen Windungen, jum Theil in den Felfen eingehauen und oft einer Wendeltreppe nicht unahnlich, fo dag bismeilen bie obere Bindung fuber bet unteren bervorragt, fuhrt ber luftige Beg ohne jebe Befahr, wenn man nicht fo finnlos ift, reiten zu wollen, nad Leuterbad hinab. Staunend fchaut man von ba gur himmelhoben Kelsmand gurud, die felbit im bochften Som= mer bereits um 5 Uhr bem Thalbewohner ben Unblid ber Sonne entzieht. Um fo beiterer erfcheint uns bas That ber Rhone, bas wir bei bem malerifch gelegenen Stadt= den Leuf erreichen. Sier fteben wir nun bem madhtigen Bebirgemall gegenüber, ber bas erfte Biel unfrer Banberung fein foll.

#### Gin Liebling ber Weinschmeder.

Don Georg Stier.

Griter Artifel.

Bas ber Menfch zu leiften vermag, ift mirklich bochft bemunbernsmerth und muß uns mit bem größten Ctaunen und ber bochften Uchtung erfüllen. Die Erbe ift ibm nicht zu groß, er burchforfcht fie von einem Enbe bis jum anbern, und bie Gefahren ber Wilbnig, Die Schrecken ber Bufte vermogen nicht ibn in feinem Bordringen auf: Das Meer ift ibm nicht zu meit, er fteuert fubn bingus auf Die offene Gee und trost ben Gefahren ber tudifden Bellen. Die Erbe ift ihm nicht gu bicht; muthig bringt er in fie ein und burchmublt fie nach ben ebelften Ergen. Das Meer ift ihm nicht zu tief, er taucht furchtlos in die Aluthen und loft die foftliche Perle. - Die gange Natur bat er fich bienfibar gemacht und berricht über fie im mabren Ginne bes Wortes, Dichts bleibt feinem Entbedungsgeifte verborgen, er gieht Alles einmal an bas Licht hervor, und mas noch nicht ift, ruft fein ichopferis fcher Geift felbit in's Dafein. - Diefe Erfindungs : und Entbedungsgabe bes Menichen ift aber gewiß nicht meniger Achtung gebietent, wenn es barauf ankommt, fein Mohlleben zu fordern, wenn es fich barum bandelt, feinen Gaumen ju fibeln. Da meif er auch bem unichein: barften Dinge einen Reig ju geben, einen Reig abguge= winnen. Muffen wir feinen Erfindungegeift nicht bewunbern, wenn wir bedenken, wie mannigfach er bie an und für fich fo unicheinbaren Schwamme geniegbar ju machen verfteht? - Er weiß fie gu braten, zu roften, gu baden, gu koden, gu bampfeng er verftebt fie gu pulverifiren und als Gemurg ju gebrauchen; er weiß fie mit Galg, Effig und Del jahrelang brauchbar gu erhalten.

Aber bem Geist ber Erfindung steht ber Geist der Entbedung nicht nach. Der Mensch scheut meder Zeit noch Müben, sondern beuft: "Suche, so mirst du sinden!" Es bewährte sich auch das Wort: er suchte und fand — die Trüffel, wo es doch suchen heißt in des Wortes verwegenster Bedeutung; benn dieser Pilz befindet sich nicht über, sondern unter der Erde, ist somit bem menschlichen Auge verborgen.

Die Schwämme im Allgemeinen laffen fich von bem Menfchen nicht nur in ben Kunften verwenden, sondern fie liefern ihm auch eins der angenehmsten und gesunderften Rahrungsmittel. Dies letztere wird freilich noch von vielen bestritten, indem sie dehaupten, die Schwämme entzbielten beinen Nahrungsstoff, sondern belästigten nur die Berdauungswerkzeuge. Die mahre Ursache, warum die Pilze bei und in Berruf gekommen sind, ist aber woht in den oft geschenen Berwechselungen zwischen esbaren und giftigen Schwämmen zu suchen. Denn daß sie Nahrungsstoff enthalten, ist wohl nicht in Frage zu stellen; sind sie boch mabrend der Fastenzeit beinabe die einzige

Speife ber Ruffen, Ungarn, Tostaner, und murben fie ja auch im Atterthume genoffen!

Freilich beißt es auch bier: "Allzuviel ift ungefund!" Benn fie im Uebermaße gerioffen werben, verursachen fie wohl Krankbeiten. Ift bas aber nicht auch bei anbern Speisen ber Fall, wenn man fie im Uebermaße zu sich nimmt?

Bei ben Alten standen die Schwämme in bobem Unsehen. Die den Freuden der Tasel Huldigenden, veleres voluptarit, sagt Plinius, übernahmen die Sorge ihrer Zubereitung selbst. Sie richteten sie, als eine kostdace, in silbernen Gefäsen an, schnitten und zerlegten sie mit Instrumenten von demselben Metalle oder von Stektrum (einer Legirung von Gold und Silber). Hauptsfächlich liebten sie die Trüffel und den Kaiserling, und da erster auch jest noch die Favoritin aller Gourmands ist, wollen wir sie in Nachfolgendem etwas näber betrachten.

Die Truffel ift eine icon feit Jahrtaufenben als Lederspeife berühmte Pflange, welche unter ber Erbe machft, lebt und ftirbt, eine fuglige ober ei = ober nierenformige Bestalt bat und im Innern ein Rleifd enthält, welches von helleren und bunfleren Abern burchzogen ift. - Es fommt febr Bielen bodift eigenthum!ich vor, wenn fie boren: Pilge find Pflangen, find vegetabilifche Wefen. 3d glaube aud, bag ihr Staunen vollkommen gerecht= fertigt ift; benn wenn im gewöhnlichen Leben von Pflangen gesprochen wird, benten wir boch am allerwenig= ften an Pilge, fondern wir ftellen une Naturprobutte vor, an welchen Burgel, Stengel, Blatter, Bluthe und Krucht beutlich zu unterfcheiben find; mir feben im Beifte ben Blumentifch vor uns ober ben noch herrlicheren bun= ten Blumenteppich in Gottes ichoner Ratur! Do ift aber gwifden ben Gebilben, Die uns bier entgegentreten, und ben Pilgen eine Mehnlichkeit ju fuchen? - Statt ber eigentlichen Wurzel finden wir ein filziges Kabengemebe, mit welchem bie Schmamme auf ber Erbe ober ben Begen= ftanden, auf welchen fie machfen, befestigt find; ftatt bes oft recht netten Stengels finden wir einen biden, fleifchi= gen Strunt, fatt ber mannigfachen Blatter einformige Kalten ober Lamellen, die an ber Unterfeite bes Sutes figen, und auch diefe Theile finden wir nur bei ben voll= tommenen Pilgen, wie 3. B. bem Blatterschamm (Agaricus). Bei ben nieberen Urten ift von einem Strunte, von einem Sute, von Lamellen feine Rede, und fratt bes filgigen Gewebes zeigt fich ba, wo ber Schwamm auffist, nur ein burch eine Fluffigkeit gefarbter glech und öftere nicht einmal diefer. Dies gilt, wie von fo vielen andern Pilgen, auch von unfrer Truffel. Bei ihr laffen fich weber Lagerfafern, noch Strunt, noch Sut, noch Lamellen un:

terscheiben; fie ift ein fugeliger, knolliger, wie bie Rug ober Rartoffel in fich felbft abgeschloffener Schmamm.

Bon Bluthe und Frucht ober eigentlichem Samen endlich findet fich sowohl bei den höberen, als auch ben niederen Pilzen nicht die mindeste Spur, und doch find diese Naturprodukte Pflanzen, und zwar bilden sie mit den Algen, Flechten, Farrn und Moosen eine besondere Klasse, nämlich die der Arpptogamen (b. h. Verborgenblushenden).

Die andere Hauptklaffe der vegetabilischen Gemächse, bei benen man eine deutliche Müthe und Frucht untersscheide fann, ift die der Phanerogamen (b. h. Sichtsbarblichen kann, ift die der Phanerogamen (b. h. Sichtsbarblichen ben). Diese pflanzen sich, wie bekannt, durch Samen fort. Da diese aber, wie wir gesehen, den Pilzen oder überhaupt den Kruptogamen abgehen, som Pilzen oder überhaupt den Kruptogamen abgehen, som Miffen welche sie sicht fortzupflanzen vermögen, und biese anderen Organe sind die sogenannten Sporen oder Keimkörener (sporae), welcher Name der griechischen Sprache entzlehnt ist und soviel als einen zur Aussaa bestimmten Theil bebeutet.

Die Sporen unterscheiben sich von ben Samen ber Phanerogamen baburch, baß sie weber aus einem mit ber Frucht in Berbindung stehenden Ei bervorgegangen sind, noch einen Keim (d. h. die neue Pflanze im Anospenzustande) enthalten, sondern in ihren Hüllen frei liegen und eine gleichförmige, ölige oder schleimige Masse einschließen, welche mit körnerähnlichen Bläschen vermischt ist. Mit einem Worte, die Sporen sind einfache Zellen oder zellige Körper ohne Keim und ohne Samenlappen, bei denen durch fortgesehte Zellanlage unmittelbar die neue Pflanze entsteht oder sich erst ein Vorkeim bildet, aus welchem dann die junge Pflanze hervorwächst. Da den Sporenpflanzen die Samenlappen sehlen, nennt man sie auch Samenlappen sehlen, nennt man sie auch Samenlappen soft, Nachtkeimer, Acotssebonen.

Bas bie Dauer ber Reimfähigkeit ber Sporen an= geht, fo haben die bisber angestellten Berfuche ergeben, baß fie, wenn auch nicht fo lange wie die Samen, mit: unter boch geraume Beit feimfabig bleiben. Die Urt und Beife aber, wie fie fich bann entwickeln, ift von bem Reimungsacte ber Samen gang verfchieben. Wahrend bei ber Reimung ber Samen ber in benfelben fchon vorgebil= bete Reim fich unmittelbar gur jungen Pflange entwickelt. muß fich bei ben Sporen, ba fie feinen Reim enthalten, ein folder erft mahrend ber Reimung erzeugen. Deshalb feben wir bei ben Sporen immer erft nach und nach ein zelliges Gebilde entftehen; welches febr häufig weder einen ber Mutterpflange abnlichen Bau befigt, noch auch fich unmittelbar gur neuen Pflange entwickelt, fondern einen gang einfachen Bau zeigt, und aus bem erft bie junge, bem Reimpflangchen ber Samen entfprechenbe Pflange ber= vorgeht. Diefes zellige Gebilbe, auch Borfeim genannt, tann Bochen und Monate lang fur fich besteben, ebe bie eigentliche Pflanze fich aus ihm entwickelt; ja, bei man= den Pilgen bauert ber Borfeim oft bas gange Leben ber Pflange aus, und er wird bann von ben Raturforfdern Unterlager, von ben Gartnern Schwammweiß genannt. Bei manden Dilgen, 3. B. ben Champignons (Agaricus campestris), besteht dies Unterlager ober Schwamm= weiß mehrere Jahre, fo bag man burch Bertheilung beffel: ben ben Schwamm auf funftliche Beife vermehren fann.

Wollte man ben Vorkeim mit bem Samenlappenkor: per ber Phanerogamen vergleichen, was übrigens ichon oft gefchehen ift, fo mare bies unrichtig. Denn ber Gamenlappenforper gebort ja gum Reim, wenn biefer voll= ftanbig fein foll, ift alfo ber integrirende Theil beffelben und fann fich in Folge feiner Ubhangigfeit auch nur mit ihm entwickeln. Der Borfeim ber Sporenpflangen bin: gegen ift nicht in ben Sporen enthalten, fonbern er entwickelt fich erft mabrend ber Reimung, treibt bann feine eignen Burgelhagre und ernabrt fich felbft, ift auch nicht ein Theil ber Reimpflange, bie fich erft aus ibm ent= mideln foll, ftellt alfo ein unabhangiges, felbftanbiges Befen bar. - Bollen wir aber einen Bergleich gwi= fchen ben Sporen und ben Samen auffuchen, fo muffen wir bis gum Gi ber Phanerogamen gurudgeben. Wie fich ba aus bem Reimfact ber Reim entwickelt, fo ent= widelt fich aus bem Porfeim Die Reimpflange, und wie der Reim aus bem Reimfade feine erfte Dahrung erhalt, fo er= halt die Reimpflange aus bem Borfeim ihre erfte Rahrung.

Go viel über die Beschaffenheit und Reimung ber Sporen! Wir wollen nur noch in aller Kurze ein Wort über die Unheftungsweise berfelben fagen, welche bei ben verschiedenen Dilgen eine verfchiedene ift. Bei ben Reulenpitzen (Clavaria) und den Kolbenpitzen (Geoglossum) übergieht die Schlauchfchicht (b. b. bie bie Reproduktionsorgane tragende Saut) ben oberen Theil bes Strunkes nach allen Seiten, bei ben Dhrpilgen (Exidia) und ben Becherpitzen (Peziza) aber nur bie obere vertiefte Glade beffelben; bei ber Morchel (Morchella) und ben Faltenpilgen (Helvella) bingegen befindet fie fich auf der außeren, faltigen und rungligen Glache bes icheinbaren Sutes. Die achten Sutpilze jedoch tragen die Schlauch: Schicht mit ben Sporenschläuchen (b. h. ben bie Sporen einschließenden Behaltern) auf ber untern Seite bes Sutes, mo biefelbe bei ben Aberpitzen (Merulius) vor: ftebende Abern, bei ben Blatterfdmammen (Agaricus) frahlige Blattchen ober gamellen, bei ben Stachel: pilgen (Hydnum) ftachelabnliche Spigen und bei ben Röhrenpilgen (Boletus) nebeneinander ftebende Rohr= chen bilbet, auf welchen Theilen fich bann bie Sporen: fchlauche mit ben Sporen befinden. Bei den Bitter= pilgen (Tremella) befinden fich bie nachten Sporen (b. h. Sporen, die nicht in Schlauche eingeschloffen finb) bald auf der einen, bald auf allen Geiten ber Außen: flache, fo dag alfo von einer Schlauchschicht nicht bie Rede fein fan. Bei ben Bauchpilgen (Gasteromycetes) find bie Sporen und ihre Schlauche in einer ein: fachen, fachformigen Sulle ober einem Balge eingeschloffen, welcher fich 3. B. beim Bovist (Scleroderma) zur Zeit ber Reife an ber Spise öffnet, um die nachten Sporen hindurch geben zu laffen, welche fich in Geftalt eines feinen Staubes ausstreuen. - Bei ber Truffel (Tuber) end: lich finden wir in ben Abern, Die bas Fleifch durchziehen, zellenabnliche Raume, und in bicfen ruben die die Gporen einschließenden Sporengehaufe (Peribien), welche un= ter bem Bergrößerungsglafe als bellere Fleden erfcheinen. Sat fich bann die Truffel gerfest, fo gerftreuen fich bie Sporen unter ber Erbe und erwachfen burd unmittelbare Musbehnung zu neuen Schwammen. Diefe eigenthumliche Entwickelungsweise bezeichnete ber Dichter mit bem Diftichon :

Semina nulla damus, sine semine nascimur ullo, At qui nos mandit, semen habere putat.



# Beituna zur Verbreitung naturwissenschaftlicher Kenntniß und Naturanschanung für Leser aller Stande.

(Organ des "Deutschen Sumboldt : Bereins".)

Berausaegeben von

Dr. Otto Mle und Dr. Karl Müller von Salle.

№ 35.

[Mchtgebnter Jabrgang.]

Salle, G. Edwetichte'icher Berlag.

1. September 1869.

Inbalt: Die Bflange am Nordvol, von Rarl Muller. 4. Die Bolgoftangen ber baumtofen Gladen. von Otto Ule. 3. Ballis und bas Bisptbal. - Literaturberidt. - Literarifde Ungeige.

Bom Monterofa jum Montblane,

# Die Pflange am Rordpol.

Don Rari Muller.

4. Die holzpflanzen der baumlofen flachen.

Bo bie Landichaft nicht mehr von Balbern befleibet ift, gleicht fie ben offenen Fluren ber alpinen Regionen, auf benen die Rrauterbede bas Sauptfleid, alles Unbere nur Beimert ift. Ginige und zwanzig Solggemachfe vertreten hier noch immer biefe ftattlichfte aller Pflangen= formen, bis auch fie gegen ben Pol bin allmalig erlifcht und bie Rrauter hober ale bie Straucher merben.

Bunachft eröffnen bie Beibelbeerftraucher ben befcheibenen Rrang, ber fich rings um ben Pol fchlingt; baffelbe Bilb, bas wir auf unfern Saiben empfangen. Bon biefen Strauchern geht bie Sumpf : und Preifelbeere (Vaccinium uliginosum und Vitis Idaea), aber auch die Moosbeere (V. Oxycoccos) rings um ben Pol. In Gronland reicht bie erftere bis jum 72° M. und bis ju 1000 %. fentrechter Sohe, im Smithfunde fogar bis 80°, in Sud:

fonien bis gur arktifchen Rufte. Die Preifelbeere tritt auf bie Bufbnan:Infel bei 76° über und fteigt in Gronland bis 2000 f. Sobe. Die Moosbeere gehort mehr ber Baumregion an, in Lappland ber Region ber Birte. Die Beibelbeere (V. Myrtillus) befchrantt fich auf Island und Lappland, tritt aber fur Labrador und Subfonien in zwei eigenen Urten (V. myrtilloides, fissum) auf, die fammt ben Preifelbeeren und anbern Fruchten bas Dafein milber Subner noch bis jum hoben Rorben bedingen; um fo mehr, ba bier bie Beeren jeder einzelnen Urt ben gangen Minter über bis gur neuen Bluthezeit an bem Stengel gu baften pflegen und unter bem Schnee ihren vollen Dab= rungswerth behalten.

Brei Gattungen find es namentlich, bie biergu ebenfo mefentlich beitragen, wie fie einen bebeutfamen Untheil an ber Strauchflor ber Polargone abgeben: Die Rrabenbeere (Empetrum nigrum) und bie preifelbeerartige Barentraube (Arctostaphylos). Erftere geht im Berein mit Beibelbeerftrauchern rings um ben Pol und gehört bafelbit zu ben verbreitet= ften Formen, hochft bedeutfam burch ihre fcmargen Beeren, die fie bis 72° reift, wie fie in Lappland bis gur Schneegrenze geht. Gleich ben Baccinieen und Ericineen ift fie fo recht fur ben Moorboben gefchaffen, ber in fo ausgedehntem Mage bas Polarland charakterifirt; ihn befleibet fie mit ihrem bichten, morthenabnlichen Geftrupp auf weite Streden bochft wohlthatig. In Subsonien tritt eine zweite Urt (E. laricinum) an ihre Stelle. Die Barentraube ift in 2 Urten vorhanden, die auch Europa angehoren. Die erftere (A. officinalis), bezeichnend fur unfere nordbeutschen Saiben, vertritt bie fubliche Form und reicht barum nicht über bie fubalpine Birfenregion Lapplands, nicht über 66° in Gronland und Island hinaus. Die zweite Urt (A. alpina) vertritt ben hoben Morden, erfcheint in Lappland barum als Charafterpflange ber alpinen Region, aus ber fie nur verirrt bis gu ber Fichten= region berabsteigt, und umfaumt den Pol in Gibirien, Island, Labrador, Subsonien bis gur gretifchen Rufte und bem arktifden Archipel. Gie liebt bie Abhange ber Berge und reift ihre Beeren maffenhaft bis uber 700 n. Br., wo fie Kranklin an ber außerften Spige Sudfoniens, die er Cap Bathurft nannte, im Ueberfluß fand.

Alles Uebrige von Strauchwerk ift nur Schmuck ber Landichaft, obenan die lappifche Alpenrose (Rhododendron Lapponicum). Gemein in Tornea: und Lulea: Lappland, verbundet fie fich auf ben Ulpen Standinaviens auf trod: nen Lehnen gern mit ber vorigen Pflange und ahnlichen Kamilienvermandten (Azalea procumbens, Menziesia coerulea, Cassiope tetragona, Andromeda hypnoides unb polifolia), beren Gefellfchafter wiederum acht arktifche Rrauter find (Arnica alpina, Pedicularis hirsuta, flammea, Draba alpina, Campanula uniflora, Oxytropis Lapponica u. U.). Gie fcmudt bie unfruchtbarften Sochflachen, erfcheint auch in Gronland von 660- 720, um bier bis ju einer fentrechten Sobe von 1000 K. ju fleigen, wenbet fich von ba westlich nach Labrador und erreicht die arktifche Rufte Subfoniens. Sammtliche ihrer ftrauchar: tigen Berbundeten, die ich oben genannt habe, überfchreis ten ben Polarfreis. Die niedliche Ugalea, biefer friedenbe Strauch, ber mit feinen zierlichen Blumen eine fo hohe Bierde unfrer Alpen ift, reicht von ber fubalpinen Region Lapplands über Island und Gronland, mo er bis 2000 Jug boch fteigt, nach Labrador und Subfonien, um fich bis gur arktifchen Rufte und baruber hinaus, etwa bis 72° M. auszudehnen. Die ber Krabenbeere im Laube fo ahnliche, aber burd bie haibenartigen Glodenblumen fo verfchiebene Mengiefie fchlagt einen ahnlichen Weg nach bem Beften ein. In Lappland gehort fie ber alpinen Region bis berab gur Fichtengrenze an, ber fie mit ber gierlichen Linnaea borealis und ber getben Pedicularis Lapponica ein arktifches Geprage gibt. In Gronland, mo fie bie 720 manbert, fleigt fie noch 100 %, fenfrecht empor und taucht bann wieder in Labrabor auf. Die niedliche und zwergige Caffiope mit baibeartiger Tracht und Grante-artiger Blume umringt, bie minbigften Ruppen mit ihren buntelgrunen Raschen oft gang übergiebend und bie lappifche Alpenrofe gern begleitent, nicht allein ben Dol, fondern bringt vielleicht unter allen Solzpfiangen am meiteften vor. Go geht fie in Sibirien bis zum Taimprlande, ber nördlichsten Spise bes Continentes; in Lappland beginnt fie bereits bei 64° in ben Diffricten von Tornea, Lulea und Ditea; auf Spibbergen ift fie nebft Dryas octopetala, Rrabenbeere und 2 Beibenarten (Salix polaris und reticulata) bie einzige Solzpflange; auf Gronland erfcheint fie felbft an ber eisgepangerten Ditfufte, wendet fich bann nach Labrador und Sudfonien, mo fie die arktifche Rufte erreicht, und tritt bier auf ben arftifchen Archivel bis gu ben Parry = Infeln (76 1/20) über, mabrend fie im Smith = Sund noch bei 80° gesammelt ift. Sier bilbet fie mit 2 Drnaben, ber Sumpf= und Rrabenbeere, ber 3merg= birke und 2 Deiben (Salix arctica und herbacea) die letten Unflange an eine Solzbildung, die fich nicht mehr von bem Boben erhebt. Drei nahe Bermanbte aus ber Gattung ber Grante (Andromeda), von ber fie baufig fo menia ale die Menzieste unterfchieben mirb, bleiten bei füblicheren Graben fteben. Die eine (A. calyculata) fenbet ihre letten Muslaufer bis Labiau und Ragnit in Dft= preußen, gehört aber bem ruffifchen Lappland eigenthum: lich an, deffen Moorland fie mit ihren uppigen, weißen Bluthentrauben mahrhaft einladend macht; Die zweite (A. polifolia), bort oft mit ber vorigen verbunden, bie gewöhn= liche Art unfrer Torfmoore, manbert bis zur alpinen Region Lapplands, ericheint auch in Gibirien an ber Boganiba innerhalb ber Baumgrenze und fpringt bann nach Labrador über; Die britte Urt (A. hypnoides) von haibe= frautartiger Tracht, welche aber mehr an die Widerthon= moofe (Polytrichum) erinnert, ericheint bereits auf ben Ulpen von Jemtland, wird in Tornea-, Lulea- und Pitea : Lappland Charafterpflange, gieht fich öftlich bis gum Naimpriande, westlich nach Island und Grönland, wo fie bis 72° reicht und bis 2600 Fuß aufwarts fteigt. bilbet in ber Alpenregion ben fconften 3mergftrauch, ber burch feine moosartigen Rafen und feine tleinen milch= meifen, am Rande rothlich gefarbten Glodden etwas un= befdreiblich Bierliches erlangt. - Alle biefe Bolgpflangen werben von ber Form unferes Sumpfporftes (Ledum pa-Er manbert in feiner gewöhn= lustre) treu begleitet. lichen und einer breitblätterigen Form (L. latifolium) rings um ben Pol, erreicht im Taimprlande etwa 74°, auf Gronland 70° und eine fentrechte Sohe von 1500 F. Sein naber Bermanbter (L. Groenlandicum) bagegen verhalt fich wie eine fubliche Form, die in der subalpinen

Birkenregion Lapplands mit der vorigen Art ebenso verbündet, auf Grönland bis 67° und auf Labrador auftritt. Die dem Porst so nahe stehende amerikanische Form der Kalmien sendet Kalmia glauca am weitesten nach Labrador und Hubsonien vor. Das gemeine Haldekraut endlich (Calluna vulgaris), in Europa sonst so verbreitet, erscheint nur noch auf Island in der Birkenregion Lapplands, wagt es aber kaum mehr, den Urat zu überschreiten und endet plöstich an dessen östlichen Gehängen zwischen 67°—68° n. Br.; eine Erscheinung, die mit Recht schon seit langer Zeit (vgl. Humboldt, Ansichten der Natur II. S. 173 u. f.) die Berwunderung aller Forscher erregt hat. Nur das infularische Reusoundland kann sich sie westliche Hanzentopus zu besieen,

So find und benn bie ichon genannten Drnaden unter ben Solggemächfen allein gur Betrachtung übrig geblie: ben. In ber That haben fie mit ber Region ber vorigen nichts mehr gemein. Diefe vertreten bas baibeartige Moorland durchweg; jene fluchten fich lieber wie achte Rofaceen an ben Bufen ber Relfen, mo fie, mit friechen: ben Zwergmeiben verbunden, wie auf unfern Ulpen flach ausgebreitete Rafen weben, auf benen die achtblätterigen Rofenblumen in ihrem weißen Utlas anmuthig abstechen, Brei Arten bebnen ihren Begirf bis gum hochften Norben aus: Die eine (Dryas octopetala) von der alpinen Region Lapplands bis nach Nowaja Semlja, wo fie alle Berggehange Rafen bilbend betleibet, nach bem Taimprlande. Spibbergen und Gronland, mo fie am Smithfund bei 790 am Renffelger : Safen und anderwarts erfcheint, bie an= bere (Dr. integrifolia), nur auf ber meftlichen Salbfugel in Grontand von 60° bis 72° und 1500 F. fenerechter Bobe nicht felten, fogar bis ju ber hochften Station bes Smithfundes, und von Labrador bis gur arktifden Rufte und bem arktischen Archipel, wo sie noch die Cornwallis: und Beechen : Infel bewohnt. Gine britte Urt (Dr. Drummondi) fällt allein auf bas norbliche Subsonien, mo fie befonders bas Ralfgebirge befleibet,

An und für sich betrachtet, ist der Formenkreis, ben alle diese Holzpflangen durchlausen, ein sehr bescheibener. Gleichwie in ben trockensten Wissen, ein sehr bescheibener. Gleichwie in ben trockensten Wüssen, in trocken Ländern Geleichwie in den Retgung des Laubes zur linearen Form sich kund gibt, ebenso hier. Die meisten Ericineen, deren Laub oft an das der Laubmoose erinnert, sehnen sich an diesen Trpus an, und die Nadelhölzer vollenden ihn. Eine Menge andrer Arten — heibelbeersträucher, Birken, Ersten, Weiben, ein Theil der Ericineen, Audorn u. A. — strebt zwar der ovalen Laubsorm nach, erreicht aber nur in sehr wenigen Fällen, nur in den siblschiften Arten (Haselstrauch, Bitterpappel, Kreuzdorn, Schneedall u. A.), eine breitere Laubstäche, die hier und da eine Ausbuchtung der Peripherie wagt. Gesiederte Blätter allein stellen sich die bie vollendetste Form dar, aber auch sie meist nur in

ben fublichsten Arten: in Rofen, himbeeren, Brombeeren, Eberefchen, Faulbaum; bie fonft ben Fingerkräutern fo nabe verwandten Dryaben erreichen ale bie nörblichften Straucher fublicher Familien bies nicht mehr und kerben ben elliptifchen Blattrand nur noch gabnartig ein.

Die Gegenleiftung bes Strauches verhalt fich eben vollkommen getreu ber Leiftung ibrer Beimat. Am Megua: tor ftrebt Alles in die Sobe und behnt fich nach allen Geiten behaglich aus, gleich ben Licht : und Barmeftrab: len, die gleichsam ftrablenformig aus fenerechter Bobe nach allen Richtungen auslaufen. Um Pol gieht fich Alles in fich felbst gufammen, bas Leben im fleinften Raume concentrirend. Alles flüchtet mit vollenbeter Genügfamfeit in den Schook bes Mutterbobens, ber ben Strauch geboren; gleich ben perennirenben Rrautern vollbringt er den größten Theil feines Lebens unter ber Erde und bilbet bier einen unterirbifden Stamm aus, ber bie oft nur winzigen Schöflinge über ber Erbe um ein Taufenbfaches übertrifft. Muf bem eifigen Nomaja Gemlia fab von Baer Beibenarten (Salix herbacea und pygmaea) faum 2 Boll boch aus ben Erbipalten bervorbringen, mabrend boch die Stämmeben, 1-11/2 Boll bict, oft bie gange Lange ber Spalten einnahmen und fo zu einem Baume wurden, ber niederliegend auf ber marmeren Erbe in feiner gangen gange Meftchen trieb. Mur Salix Brava machit etwa eine Spanne aus ber Erbe bervor. Tief in Moos verstedt, muchert die Polarmeibe (S. polaris), die bier faft ausschließlich ben Prymaenwald bilbet, gleich bem letten Ende eines Zweigleins, bas man in bie Erbe pflangte, um einen Baum aus ibm gu ergieben. Diefer Baum aber bleibt immer auf biefer Stufe feiner Broge fteben und treibt alljährlich einen Wipfel, ber - aus zwei Blättern und einem Ragden an jedem Ueftchen befteht, welche großer ale biefe felbit find. Die meiften Rrauter, erschreckt burch bie eifige Luft, machfen nur 2-3 Boll, felten 4-5 Boll, noch feltener 6 Boll hoch, weil diefe Sobe im Allgemeinen die ber warmen Luftfaule ift, mabrent ber größte Theil ber Barme unter Die Erbe fintt. 3m Zaimprlande fand v. Midbendorff Mehnliches. Dier bleiben, obichon die Pflangen Die Bunft eines continentalen Rlima's geniegen, 93 Arten unter ber Bobe von 6 3., 31 fcmanten zwifden 6-14 3., Die 8 Straucher aber erreichen nicht einmal eine mittlere Bobe von 4, die hochften faum 6 3. Darum brangen fich auch hier nur wenige Blatter rofettenartig an bem Grunde ihres Zweigleins zusammen; bie Zweigglieber ftreden fich nicht, fonbern bleiben bei ber rafchen Entwidelung ber Blatter und Blumen, auf welche ber Strauch feine gange Rraft vermenbet, auf ihrer Stufe verfurgt fteben; bas oberfte Stengelalied allein, welches bie Blumenknofpe tragt, ift bagu erforen, fich fur Alle gu entwickeln. Diefe Urt bes Bachsthums zeigt fich, nach einer feinen Bemertung von Marting, in Lappland felbit bei ber Birte ba, wo fie

noch Baum wird, und übt auf beren Tracht einen großen Einfluß aus. Ueberall namlich, mo fie fcuplos bem ftrengen Klima preisgegeben ift, entwickelt bie Frublings: Enofpe nur ein febr furges 3meigglieb, bas an feiner Spise 4-6 rofettenformig gestellte Blatter tragt. Die: berholt fich bas jährlich, fo machfen bie Zweige aufrecht und bruden bem Baume etwas Starres auf. Umgefehrt in warmeren Lagen. Sier verlangern fich regelmäßig bie jahrlich entwickelten Zweigglieder bebeutenber, bas Zweigwerk nimmt ein ruthenformiges Unfeben an und erlangt in biefer Trauerform ibre graziofe, fublichere Tracht wie: ber. Aebnliches beobachtet man g. B. von Sammerfest aus, mo die ftarre Form am Seegestade auftritt, binnenmarts nad bem Gismeere ju an ben Gemaffern bes Altenelfs um Eibn (etwa 70°), wo bie Birken immer noch smifchen 40-50 K. hoch merben. Das nebenbei. Darum erkennt man aber auch innerhalb bes eigentlichen Polarlandes ben Gintritt bes Krublings nur an ben außerften Spiken ber 3meraftraucher. Unter 79° n. Br. bemerkte Rane am 23. Mai guerft grune Spisen an ber niedlichen Cassiope, mahrend erft am 9. Juni die 3mergmeiben ihre Blatter zu treiben begannen. Ueberall im Polarlande wieberholt fich diefes Bild und an benfelben Formen; überall, wo fich auf ben baumlofen Stachen noch ein Wald, ein Geftrupp zeigt, ba ift es mehr ein Rafen, beffen Stamme bie größte Bolgmaffe unter ber Erbe produciren. Rein Bunder barum, bag fich weber hier noch felbft in ber Baumregion eine Schlingpflange zeigt, Die fich an einen Mutterstamm angulebnen suchte. Reiner vermöchte ibm bie Barme gu bieten, beren fie boch bedurfte; nur mas fich an ben Boben anlehnt, aus ihm feine Barme begieht, bat Unfpruch auf Leben. Dur bie Lieblinge ber eifigen Sturme, die Riechten, vertreten bie gange Bergierungs: form ber Pflangenwelt, und es ift barum febr bezeichnend, bag ber Lappe eine biefer Bartflechten (Usnea plicata), von benen bas Renthier schmauft, wenn ihm bie Renthier-flechte burch ben Schnee versagt ift, ,, Lapp" nennt unb sich selbst nach ihr taufte.

Bei einem Rudblick auf die Holzvegetation bat man nach allem Gefagten beutlich 2 Regionen zu unterscheiben: bie Bald : und die Strauchregion. Aber beibe gliebern fich wieber in je 2 Abtheilungen. Die erftere gerfällt in ben Nabelmalb und in ben Birkenmalb, b. h. in eine fubliche und eine nordliche Region. Die Strauchregion fest bie nörbliche Baumregion fort und gerfällt ebenfalls in eine fubliche und eine nordliche. Beibe gehoren ben baumlo: fen Klächen (Barren Grounds in Hudsonien, Tunbren in Sibirien) an. Die fubliche Strauchregion bat vor ber nördlichen voraus, daß ihre Formen noch immer aufrecht gegen ben himmel madifen. Gie liegt ba, wo noch 21: penrofen, Beibelbeerftraucher, Rrabenbeere, Porft und Ralmien machfen; benn biefe treten überall am liebsten an ben lichteren Stellen ber Balber auf, an benen fie fich gern mit ber Acerbeere und ber Multebeere verbunden. Do fie nicht mehr vorfommen, tritt die nordliche Strauch: region an ihre Stelle. Drnaben und 3mergweiben, hier und ba mit Caffiope und Ugalea ober auch mit einer aus: geftrecten 3merabirfe vereint, vertreten fie. Die lettere bleibt ichlieflich ebenfalls gurud, ber lette Unflang an ben Wald; die Caffiope fest mit 3mergweiden die Strauch: region bes Saibe = ober Moorlandes fort; bie Drnaben burften bie polarften Aller fein. Das ift ber polare Wald, wenn man fich einen folden Ausbruck ba noch gestatten barf, wo nur noch bie Sahara bes Polarlandes uneingeschränkt herricht, und ber Bald unter einer Moos= ober einer Rrauterbede lebt, Die er unter befferen Berhalt= niffen in feinen Schut genommen haben murbe.

# Bom Monterofa zum Montblanc.

Don Otto Ule.

#### 3. Wallis und das Vispthal.

Unter ben mannigfachen Eindrücken, die eine Alpenwanderung gewährt, ist für mich immer einer der eigenthümlichsten und mächtigsten das Gefühl gewesen, das ich empfand, wenn ich nach einer Tageswanderung durch menschenleere Einöben wieder in die bewohnten Gegenden hinabstieg. Ganz besonders lebhaft aber gestattete sich dieser Eindruck, wenn, wie hier, das Gebirgsjoch, das ich überstieg, nicht bloß Thäter, sondern auch Menschen und menschliche Sprache und Sitte schied. Um Morgen noch hatte ich die schönen, kräftigen, heiteren und sleißigen Berner Oberländer verlassen, am Abend sah ich mich unter dunkelfarbigen, schmusigen, missmuthig blidenden und untbätig auf Straßen und Pläßen umberlungernden Waltifern. Allerbings bilbet erft ber Weiler Pfnn, oberhalb Sibers bie Sprachgrenzen, und murbe früher sogar die beutsche Sprache noch weit in das untere Wallis hinein gesprochen. Aber das romanische Clement und die romanische Bevölferung dringt immer weiter in das That hinauf und unterwirft in Sitte und Sprache die deutschen Wallier, die aus demselben durgundischen Blute stammen, wie die Berner jenseits der elsumpanzerten Berge. Nur in den abgeschlossen östlichen Seitenthältern hält die Bevölferung noch treu an deutscher Sitte und Sprache sest, und in dem Nicolaithal traf ich sogar Kührer, die nicht ein Wort Französisch oder Wälfch verstanden und durch ihr schlechtes Walliser Deutsch ebenso wie durch ihren

fraftigen Glieberbau, ihren Fleiß und ihre Sitteneinfalt ihre beutsche Natur unverkennbar bekundeten. Daß übrisgens nur ein Bolk ursprünglich bas ganze Rhonethal bewohnte, bezeugt die übereinstimmende Bauart aller walzlisischen Städtchen von bem engen Felsenpaffe zwischen ber Dent du Mibi und der Dent de Morcles, der die Grenze bes Waadtlandes bezeichnet, die zum Juse des Simpson. Ueberall findet man dieselben engen, winkeligen, schlecht gepflafterten Straßen, dieselben stattlichen und oft zahlzreichen Kirchen, dieselben hohen, dufteren Steinhäuser zwisschen genben Leiben Politätten.

Bo man bei Leuf bas Rhonethal betritt, entwickelt es gerabe feinen anmuthigften Charafter. Dicht brangt fich ber Klug an ben Kug ber nordlichen Berge, Die von Beingarten und Biefen umfaumt find. Gegen Gibers bin erblickt man eine Reihe malerifch gestalteter gruner Schutthugel, Die fich unmittelbar vom fublichen Glugufer erheben, und bie einft in ihrem Riefern : und Berberigen: gestrupp berüchtigten Rauberbanben einen millfommenen Aufenthalt boten. Wahrscheinlich find fie die Beugen und Reite alter Schlammitrome, namentlich bie Trummer ber beim Durchbruch ber Dala gerftorten Ralf : und Schiefermaffen, die vor ber Deffnung ber Dalafchlucht angehäuft, von der Rhone burdmubte und burdfurcht murben. Dort neben bem grunen Sugel, von meldem bie eupheuumrant: ten Mauern bes alten Stadtdens Leuf mit feinen gablreichen Thurmen und feiner altersgrauen Burg berab: fchauen, öffnet fich ber ichauerliche Dalaichlund felbft, eine milbe Kelfenkluft, burch melde bie von ber Gemmi und bem Leuferbab berabkommenbe Dala in ichaumenben Cascaden und oft bem Muge in Abgrunden verborgen ibre Gemaffer ber Rhone guführt. Soch barüber erblicht man auf gruner, abichuffiger Matte bie braunen Sauschen von Albinen malerisch um ibre weiße Rirche gruppirt, qu benen man von Leuferbab aus auf gebrechlichen Leitern binauffteigt.

Die von Rorben ber bie Dala mit ihren Schlamm: ftromen bas Rhonethal bedroht, fo bereitet ihm von Guben ber, von ben Ubhangen ber Wallifer Ulpen, ber beruchtigte Illgraben Gefahr. Dan erkennt bies an ben gewaltigen Schutt : und Schlammmaffen, melde Leuf gegenüber ben Sauptstrom gang auf die norbliche Geite binübergebrangt haben. Diefer Illgraben ift ber Ubflug bes gmifchen Schwarg: und Ilhorn in einer Bobe von 7000 Buß gelegenen Jufee's. Geine gelben, truben Schlamm: fluthen aber erhalt er aus einer milben Seitenfchlucht, einem furchtbaren, 1 Stunde langen Relfenteffel ober Trich: ter, beffen unbeimliche gelbe Banbe man von ber Strafe ber erblickt. 6-8000 Sug boch umschliegen biefe Banbe ben Trichter fo eng, bag faum die Mittagsfonne bes Sochfommers ihre Strablen jum Brunde hinabgufenden vermag. Rein lebenbes Befen zeigt fich in biefer ichaurigen Diefe, bie ber Aberglaube ber Ummohner gum Aufenthalt böfer Geister gemacht hat. Mit bumpfem Raufchen fiurgt bas Waffer zwischen' großen Btöden herab und arbeitet unabtäffig an ber Zerstörung ber an sich brödeligen Rale, Gips: und Quarzgesteine. Bei fiartem Regen brausen Fluthen über die Feldwände berab und verwandeln sich durch die aufgelösten und losgeriffenen Massen in Schlammiströme, die ben ganzen Graben bis zur Rhone hin mit einem bicken, gelben Brei füllen, auf welchem mächtige Blöde schwimmend fortgetragen werben.

Gehr bald, noch unterhalb Turtman anbert fich ber Charafter bes Rhonethales. Die Gohle wird breiter, flacher; obe Ries: und Geröllflachen mechfeln mit bichtem Röhricht, gwifden bem überall trubes Cumpfmaffer ficht-Die Strafe felbit ift oft mochenlang über: bar mirb. fdwemmt. Einige Tage bor meiner Unfunft im Ballis mar ein Wolkenbruch im oberen Bispthale gefallen und batte bie Bisp mit fo furchtbaren Aluthen erfult, baß noch bie Rhone bis weit binab boch über ihre Ufer an= fcmoll. Roch maren bie Gemaffer nicht gang verlaufen, und entfestich maren bie Berftorungen, bie fie überall in bem Thale angerichtet batten. Der Berfehr mit ber Gim: plonitrage mar unterbrochen, und mir felbit erklarte man ein Borbringen bis Bispach auf ber überfdwemmten Strafe als unmöglich. Allerdings mare ich genothigt gemefen, an mehreren Stellen Streden von mehreren bunbert Schritt Lange burch fnietiefes Waffer gu maten, wenn mir nicht ein Wagen ju Gulfe getommen mare, beffen Lenker mich bereitwillig aufnahm.

Bare nicht bie großartige Umgebung gemefen, hatte nicht gur Linken bas ichneebebectte Bietichborn, gur Rechten bie blendende Firnfuppe des Balferin in bas Thal hernieder geblicht, hatten fich nicht vor mir bie gewaltigen Bergmaffen ber Simplongruppe, couliffenartig in einander geichoben, aufgethan, es mare eine trube und einfame Sabrt gemefen burch bie fumpfige Ginobe gwifden Turtman unb Bispach. Aber freudig ruhten namentlich meine Blicke auf ber nördlichen Thalmand, mo fich bie buntlen, vielfach gerflufteten Teleflachen von gabireichen grunen Dafen unterbrochen zeigen und gwifden gerftreuten Gennbutten von einem reigenben Borfprung eine weißleuchtenbe Rirche berüberblickt. Wald und Gebufd, nach oben in icharfer Li= nie abgegrengt, gieben fich, unten in gierliche Zweige auslaufend, tief an den fteilen Wanden berab, die fünftlichen Bafferleitungen andeutend, in beren Unlage bie Ballifer Meifter find. Mus unzuganglichen Rluften, oft aus ber unmittelbaren Rabe ber Gleticher ber gieben fie ftunden= weit durch die Witdnig, oft in fcminbelnber Bobe mit eifernen Rlammern an bie Telsmand befestigt ober in fünftlichen Galerien burch Relfen bindurch ober in bolgernen Rinnen über Thaler hinmeg laufend. Drei ober vier folcher Bafferleitungen bringen bort bruben aus ber finftern Schlucht bes Baltichieder Thales bervor, eine über ber andern, die oberfte 2000 Jug über ber Thalfoble. Mit

ängstlicher Sorgfalt überwacht man aber auch bas mußfam gewonnene Waffer, und mit peinlicher Gerechtigkeit wird jeder Wiese für jeden Tag der Woche und selbst für jede Stunde bes Tages ihr Antheil zugetheilt.

Bir muffen unfere Blide jest ber fublichen Geite bes Thales zumenden, jener gemaltigen Bebirgsmaffe ber Ballifer Alpen, die bas Biel unfrer Banberung fein folten. Furchtbar feil un'd gerkluftet, von Gis und Firn übergoffen, oft taum bem Saupttamm an Sohe weichenb, ftrablen bier von biefem gablreiche Seitenketten nordwarts In ben Thalern, welche biefe Seitenfamme ein: ichließen, fammeln fich bie Gletschergemaffer, um ber Rhone zuzustromen. Go eng find oft bie Ausgange biefer Thaler, bag man fie vom Rhonethal faum bemeret. Funf größere, in ihrem oberen Theile meift ge= gabelte und ben fteilabfallenben Grat eines furgen Quer= jodis umidiliegende und feche fleinere Querthaler find es, bie von Martignn bis Bispach einander folgen. funf größeren Thaler find: bas Bagnethal, bas Eringer= that ober Val d'Hérens, bas Einfischthal ober Val d'Anniviers, das Turtmanthal und das Vispthal.

Das lebte mird ber Weg fein, ben mir einzufchlagen haben, um in das Innere des Balliferalpengebietes ein= jubringen. Es ift bas größte und jugleich bas am tief= ften einschneidende aller Ballifer Thaler. Che wir es betreten, wollen wir aber die Gruppirung bes Bebirges in feiner Umgebung naber in's Muge faffen. Dem malerifch gelege: nen Stabtchen Gibers, 1 1/2 Stunden unterhalb Leuf, gegenüber erblicht man zwifchen ben grunen Schutthugeln hindurch die Mündung einer schmalen Schlucht, über melder aus weiter Ferne ber Schneegipfel bes Beighorns in bas Sauptthal hinableuchtet. Es ift ber enge Gingang bes Ginfischthales, aus welchem die raufchende Ravifanche hervorftromt. Eine vielgipfelige Bebirgstette trennt gegen Weften bas Thal von bem Eringerthal und fteigt allmälig uber ben Grat bes Grand-Cornier ju ber herrlichen 13,480 par. Fuß hohen Ppramide bes Steinbochorns ober ber Dent=blanche empor. Gine Wildnig von Gletichern, Firn= felbern und gewaltigen Felshörnern gieht fich von bier fublich bis jum Sauptkamm fort, wo bemfelben ber prach: tige Regel ber Dent be Rong entsteigt. Dort, am meft= lichen Tufe beffelben, führt ber wenig begangene Gletfcher= pag bes Col be Collon aus bem Eringerthal in bas Bal Pelling jur Gubfeite ber Alpen binuber, und er icheibet bon bem Sauptkern ber Ballifer Alpen eine westliche Gruppe, aus welcher ber Grand : Combin und ber große St. Bernhard emporragen. Rehren wir aber gur ichonen Dent = blande gurud, fo feben wir von ihr noch zwei an= bere gewaltige Gebirgemalle auslaufen, ben einen furg, fcharf und fteil fid zwifden bie beiben Urme bes Ginfifdthales hinein ichiebenb, ben andern, anfangs öftlich jum ftolgen Doppelgipfel bes Babelhorns ziehend, bann ploglich nach Rorben umbiegend, um die westliche Wand bes Mi-

colaithales, wie ber weftliche Urm bes Bispthales genannt wird, ju bilben. Diefem Ball entsteigen bas Trifthorn und Binal = Rothhorn, von deffen Ubhangen nach Dften ber Triftgleticher fteil gegen Bermatt abfturgt, mabrend feine Nordfeite bas Firnmeer bes 3 Stunden langen, ge= gen bas obere Ginfifchthal fich binabichlangelnben Binglalet= fchere fpeift. Bom Rothhorn felbft laufen rechtmintlig zwei Quermalle aus, ber eine im Regel bes Mettelhorns endend, ber fuhn über Bermatt vorfpringt, ber andere ge= gen bas Ginfifchthal bie fchlanke Felsppramibe bes Lo Beffo bilbend. Der Sauptwall felbft gieht fich nörblich ju bem 13,900 Auf hoben Beighorn fort, jener ftolgen. gegen Rorben und Beften in fleckenlofem Beif fchim= mernden Poramide, beren Unblick ben Wanderer im oberen Rhonethal überall begleitet, und von ber nach Often ber furchtbar fteile Biesgleticher brobend in bas Nicolai= thal hinabhangt. Bon biefem ichonen Gipfel beginnt eine abermalige Gabelung bes Gebirgstammes. Ein ge= maltiger Gebirasmall ichiebt fich nordweftlich gwifchen bas Einfifch : und bas Turtmanthal binein , bie megen ihrer Musficht berühmte Bella Tola, bas Borterhorn und ben erwähnten Sollenkeffel bes Illhorns tragend; ein andrer gieht fich nörblich fort jum fchonen Regel bes Brunegg= borns, ber, weithin fichtbar, gwifden St. Nikolaus und Stalben majeftatifch in bas Nicolaithal binabichaut, bann jum Barrhorn, Rothhorn, Ungftbordhorn, immer bie Scheidemauer zwifden Turtmanthal und Nicolaithal bilbenb.

Um auch die öftliche Band bes Bispthales fennen gu lernen, muffen wir gum Sauptkamm ber Ballifer Il= pen gurudtehren. Bon ber Dent de Rong aus, bie wir als westlichen Grengpfeiler ber Sauptgruppe ber Ballifer Alpen bezeichneten, folgen wir bem Buge bes Bebirges gegen Dften und feben por une bie munberbare, faft 4000 Fuß über bem ichneebedecten Ramm emporftarrende, 13,898 par, Kug hohe Felsnadel des großen Matterborns ober Grand : Corvin. Gine riefige Schildmache nennt fie Defor, zwifchen ben Centralmaffen ber westlichen Ballifer Ulpen und bes Monterofa bingeftellt. Denn bier muß ber Gco= log in ber That eine Scheidung ber Bebirgegruppen vor: nehmen. Und zwar ift es nicht blog bie Ginfattlung bes bier über ben Ramm führenden 10,416 guß hoben Dat= terjochpaffes ober Col be St. Theobule, die ihn zu biefer Scheidung zwingt, fondern bas Auftreten Schieferiger und metamorphischer Gefteine, bie fich von Guben ber bis gur Sohe bes Matterborns gwifden bie fruftallinifden Centralmaffen ber eigentlichen Monterofa = Gruppe und ber Gruppe ber Dent : blanche einschieben. Die eigentliche Monterofa : Gruppe beginnt alfo erft jenfeits bes Theodul: paffes mit bem fleinen Matterhorn ober Rashorn unb fteigt allmälig burd bas malerifd, geformte Breithorn, die rundlichen Ruppen der Zwillinge und ben schönen weit= hin leuchtenben Enskamm zu ben eisbepanzerten Gipfeln

bes Menterosa an, unter benen die 4 nördlichsten, die Signatkuppe, Zumsteinspige, höchste ober Dufourspige und Nordend oder Gornerhorn, sich zu Höhen von 14,016 bis 14,257 par. Fuß erheben. Bon den gewaltigen Firnstächen, die sich namentlich auf der Norde und Ofifette des Monterosa ausbreiten, und über welche früher der jest unzgangdare alte Weißthorpaß nach Italien hlnübersührte, steigt der Gornergletscher, nach dem Aletschgletscher der Visien den Riffelberg herum bis in die Nähe von Zernatt im Visptlate windet.

Mls norblichfter Gipfel bes Monterofa und mit bem Nordend burch bas ermahnte Firnplateau verbunden, erhebt fich endlich bie viel von Touriften befuchte 11,760 F. bobe Cima be Jagi. Bon diefer laufen nun 3 machtige Gebirgsmalle aus, nach Weften ein furger, ber ben ermahnten Gornergrat bildet und im Riffelhorn endet, nach Dften ein machtigerer, ber fich vom Montemoro ploslich nach Norben wendet und bie Simplonfette, bas lette Glied ber Wallifer Alpen und bie öftliche Grens: mauer bes Bispthales, bilbet, und eine nordliche endlich, bie an Grofartigkeit nur bem Monterofa felbft weicht, und bie fich als eine riefige Scheibemand in bas Bispthal binein ftredt, es in zwei Urme, bas Nicolaithal und bas Saasthal, trennend. Diefer über 6 Schweizerftunden langen, in ewigem Schnee leuchtenben Felsmauer, von ber fich ber Findelengletscher nach Bermatt hinabsenkt und gablreiche größere und fleinere Gleticher in bas Saas : und bas Nicolaithal niederhangen, entsteigen nacheinander bas Strablhorn, Diftelhorn, Allalinhorn und ber Alphubel, smifchen benen befchwerliche und gefahrvolle Gleticherväffe vom Nicolaithal jum Gaasthal binuberführen. Dur felten und nur von tubnen Bergfteigern werden diefe Daffe betreten, die über Soben von mehr als 12,400 guß fub: ren und eine 12 ftunbige Wanderung erforbern, trobbem bie birecte Entfernung beiber Thaler faum 2 Stunden betraat. Ihre ftolgefte Bobe erreicht biefe grofartige Relemauer, Die ben Damen bes Saasgrats führt, in ben 14,000 Fuß hoben Mifchabelhörnern, die nach beiben Seiten bin couliffenartig scharfe, schwarze Felstippen in die Thäler vorstrecken, zwischen benen kleinere und größere Gletscher ihre Eisarme ausbreiten. Gegen Norden hin stürzen diese Hörner steil in ein weites Firnmeer ab, das den mächtigen Riedzletscher gegen St. Nicolaus binzabsendet, und an dessen Nordseit obense stellt die bezeisten Felshörner des Balferin aussteigen, der endlich als grünes, waldiges Borgebirge unter dem Namen des Ebibergs am Bereinigungspunkte der beiden Lispthäler die riesige Gebirgsmauer abschießt.

Diefe Ihodigipfelige Mauer bes Caasgrates ift es. melde von Norden ber überall bie ichonen Schneegipfel bes Monterofa bem Muge entzieht. Um fo freier ftellt er fich gegen Guben bin. Dier gieben fich nur unbedeutenbe, felbft in ihren Gipfeln fonell unter die Schneegrenge fintende Bebirgskamme in bas piemontefifche Sugelland binab, gmifchen fich bie romantifchen Thater von Tournande, Challand, Greffonen und Alagna einfchließend. Der Unblid, ben ber Monterofa von ben öftlichften biefer Thaler, namentlich bem von Greffonen aus gemahrt, ift übermaltigenb. In feiner gangen beiteren Majeftat ficht er ba, in fledenlofem Schneegemande bis berab zu bem riefigen Felsmauern, in benen er gegen Guben abfturgt. Gelbft ber vielgerubmte Unblid bes Monterofa aus bem Ungascathale und bem Telfenteffel von Macuanaga, ben ein Seitenkamm ber Simplonkette und ein von ben fublichften Rofafpisen auslaufender hober Gebirgemall einschließen, ift mit biefem an wirklicher Schonheit nicht zu vergleichen. Er mag großartiger fein, aber er bleibt farrer, rober; es fehlt ihm ber Bauber anmuthiger Kormen, und ber Eindruck ber naben, 8000 Ruß hoben wilben Feldmanbe ift zu machtig, um bie Ochnees gipfel barüber gur Wirkung fommen gu laffen.

Nach dieser stücktigen Ueberschau über die Walliser Alpen, ihre Sipsel und Kämme, ihre Thäter und Gletscher, können wir unsere Wanderung sortsegen und uns ungeftört den Eindrücken hingeben, die ihre großartige Natur für uns bereit hat.

## Literaturbericht.

Reifen im Oftindischen Archipel in den Jahren 1865 und 1866. Bon Albert S. Bidmore. Jena, bei hermann Coftenoble. 1869. 8. 443 S. nebft 36 Junftrationen in holzschnitt und 2 Karten in Farbendruck. Preis: 2 Thir. 20 Sgr.

Diefes Reisewerk ift in mehr als einer Sinficht bemerkenswerth. Bunachft behandelt es einen Gegenstand, über welchen man im Gangen wenig Belebrung empfängt, ba Reisende seiten sind, welche außer Java und Sumatra auch die übrigen Inseln des indischen Archivets zu besuchen vollegen. Diefes hat der Bf. des vorliegenten Buches aber in einer ziemlich umfassenden Art durchzuselsen gewußt; und bas um so mehr, als ibm von der niederfantisch einrischen Regie

rungegewalt in überraschender Weise die fraftigie Unterfüßung zu Tbeil wurde. Aber auch des Bi. de einer Fwed unterfüßte ibn das bei wesentlich. Denn es gaft, diesenigen Musseln zu sammeln, welche der allbefannte deutsche Katurserscher Rumsbin zu seiner Zeit auf Amboina und den umliegenden Korallenriffen entdeckt und besschieden hatte. Ein selcher Zweck mußte den Bi. nothwendig mehr auf die kleineren, ats auf die größeren Inseln süben, und gerade erstere sind es, von denen man in der Negel so wenig ersährt. So winzig aber auch der wissenschaftliche Zweck erscheint, so bat er doch des Bi. Blist nicht ebenso eingeengt. Der Reisende hat ein offenes Auge für den gesammten Natur und Völkerbausbalt, eine vorurstheilsfreie Welken sich auch der nochsammerschanischen Kolkes.

Alle diese Eigenschaften flößen schon von vornberein so viel Vertrauen ein, daß man nur Gutes von dem Meisewerte eines Mannes erwarten kann, der, seinen Forscherblid auf ein engbegrenztes Feld richtend, doch noch Fernblid genug für das große Ganze übrig dat. Ich babe sein Buch mit Spannung und hobem Genuß, zum Tbeil auch zu bober Belebrung durchgelesen. Denn wenn uns auch der Bi. feine neuen Entbedungen im geographischen Gebiete vorsübrt, so ergeht er sich doch häusig mit tieser Sachsenntniß über Dinge, die in Aller Munde und doch häusig noch sehr wenig bekannt sind. Bosden und Pflanzenwelt, Thierreich und Menschwelt, Meer und Klima, Korallenrisse und vollagen, durch die Verschulten. — Ales zieht der Al, in selnen Gestächsfreis, und die versönlichen Erlebnisse sieht der angenebm bind den Klitt, welcher das Ganze zusammenhölt.

In biefer Beise erhalt ber Leser in 17 Kapiteln eine mehr oder minder ausssührliche Borstellung von der Sundastraße und Batavia, von Samarang und Surabaya, von ber Flora und Fauna des instischen Archivels, von Gelebes und Timur, von Umboina, Miaser und Geram, von Banda und Buru, Ternate, Tidore und Gischo, von der nördlichen halbinsel Celebes, von der Minahassa und Sumatra. Zahlreiche Justrationen, meist nach Photographien ausgessührt, unterfüßen die Anschauung in beredter Beise, obzleich einige von ihnen besten Karten, von denen die eine Sumatra, die andere auf den beiben Karten, von denen die eine Sumatra, die andere

den gangen oftindischen Archivel darstellt, Die vollständige Reiseroute bes Bi.'s ju verfolgen. Gin Gesammtmaterial, fur welches wir den oben angegebenen Preis böcht maßig finden. Res. ist überzeugt, daß ber Leser das gut übersette Buch nur mit Bergnügen aus der Sand legen wird.

Alerander von gumboldt. Biographie für alle Bolfer ber Erbe, von Otto Ule. Berlag von R. Leffer in Berlin. Preis 10 Sgr. 3. Aufl.

Dieses Buch, auf welches in ber "Natur" (Mr. 22) bereits im Boraus aufmerksam gemacht wurde, und das nun bereits kaum 2 Bochen nach seinem Erscheinen die 3. Auflage erlebt bat, ift in Wahrbeit ein Bolfsbuch im besten Sinne des Bortes, das Jeden, dem wissenschaftlich Gebildeten, wie dem Laien, boben Genuß gewährt. Es ist ein treues, lebensvolles, anziehendes Bild des großen Beisters, deffen hundertsährigen Geburtstag wir und mit uns die meisten gebildeten Veller der Erde in Kurzem begeben werden.

Moge es Allen empfohlen fein, Die fich erbauen und erheben wollen an dem Lebensbilde eines Mannes, der für bobe ideale Biefe alle Benüffe des Lebens opferte und bis an fein fpates Greisenalter in raftloser Arbeit fur die Bereicherung der Wiffenschaft und zugleich für die gestitge Befreiung bes Bolles wirfte.

## Literarische Anzeige.

Go eben ift erfchienen:

## das elfte der Ergänzungs=Hefte zur "Natur".

Die freundliche Aufnahme, welche die früheren hefte in vielen Lejerfreisen gefunden, haben uns veranlaßt, abere mals eine Auswahl umfassenderer Aufsätze aus verschiedenen Gebieten der Naturwissenschaften zu tressen, die wir sowohl als eine angenehme und unterhaltende, wie belehrende und den praktischen Zwecken des Lebens dienende Lectüre auch den Abonnenten dieser Zeitschrift angelegentlichst empsehlen. Den Inhalt dieses elsten heftes bilden: Zur Statistis von Griechenland, von D. Kind; Die Gezeiten oder Ebbe und Fluth, von Karl Schmeling; Der Barsch. Nach dem Holländischen des Dr. F. G. Winfler, von Hermann Meier; Beiträge zur Kenntniß des Alters, der Kultur und Berständnisweise der Thiere, von M. G. Grandjean; Die Utwosphäre und das Leben, von Otto Ule.

Salle, den 18. Auguft 1869.

Die Herausgeber.

Der Breis der Erganzungs . Sefte gur ", Natur", welche zwanglos ericheinen, ift fur jedes Seft 10 Sgr. (35 Er. rhein.) — Riemand verpflichtet fich durch Behalten eines Deftes gur Annahme der Fortsegung.

Diejenigen Abonnenten, welche die "Ratur" durch eine Buchhandlung beziehen, werden die Ergangungs - hefte burch dieselbe Buchhandlung zugesandt erhalten.

Die Abonnenten, welche die "Ratur" von der Poft entnehmen, wollen entweder die Erganzungs Defte bei einer ihnen nabegelegenen Buchhandlung oder unter Franco-Cinsendung des Betrages bei dem unterzeichnete Berlage birect bestellen, worauf ihnen das betreffende heft franco unter Kreuzband zugeschickt werden wird.

Salle, den 18. Auguft 1869.

G. Schwetschfe'scher Berlag.

Jebe Boche ericheint eine Rummer biefer Zeitichrift, - Biertelfahrlicher Gubferiptions: Preis 25 Egr. (1 fl. 30 Er.) Alle Buchhandlungen und Poftamter nehmen Bestellungen an.



# Beitung ? - Verbreitung naturmissenschaftlicher Kenntnik und Uaturanschauung für Leser aller Stände.

(Organ des "Deutschen Sumboldt : Bereins".)

Berausgegeben von

Dr. Otto Mle und Dr. Karl Müller von Salle.

№ 36.

[Achtgebnter Jahrgang.]

falle, G. Cometidite'icher Berlag.

8. September 1869.

Inhalt: Das Klima von Nordamerifa mit dem Eurova's verglichen, von Abolf Dtt in New-Bort. Dritter Artifel. — Bom Monterofa jum Montblanc, von Otto Ille. 4. Zermatt. — Ein Liebling ber Feinschmeder, von Georg Stier. Zweiter Artifel.

## Das Klima von Nordamerika mit dem Europa's verglichen.

Don Abolf Ott in Uew- Dork.

Dritter Artifel.

Das Klima westilich von ben Noch Mountains (schon Forry spricht bies aus) besitet einen eigentlichen Continentalcharakter, b. h. norbische Winter und tropische Sommer; nur die Golfstaaten machen hiervon eine Ausnahme. Auch ist das Klima viel milber und gleichmäßiger in der Nähe ber fünf See'n, obgleich deren Spiegel bedeutend höher über der Meeresstäche liegt, wie ein großer Theil des süblich von ihnen gelegenen Bobens. Fern von den See'n in Br. 44° 53', am Zusammenstuß des St. Peter's Niver mit dem Mississippi, im Fort Snelling, hat man eine mittlere Wintertemperatur von 15°,8 Khrb. ausgemittelt, während sie in der Nähe der See'n nur einen halben Grad unter dem Gefrierpunkt erreicht. Noch differtrender ist die Temperatur im Norden und Süben, Wähen

rend 3. B. ber Unterschied zwischen ber mittleren Sommerwärme und Winterkalte in Jowa 56° fort, beträgt, ift er in Teras nur 12°, und an ber Miffisspiellusmuns bung ift die mittlere Jahresmarme 72°, wahrend sie an feinen Quellen zu 40° forb, gefunden wurde.

Pflanzen mit vorherrschendem Zuckergehalt und nars fotischen Stoffen, sowie die Baumwolle haben hier eln ausgedehntes Feld, ja Welschern gedeiht weit über die Grenzen hinaus, innerhalb welcher es in Europa vors kommt; auch gebeihen Hanf und Pfirsiche, überhaupt Wesgetabilien, welche ein rasches Wachsthum verlangen, vorstrefflich und sind ungewöhnlich verbreitet. Was die atmosphärischen Niederschläge anbetrifft, so sind sie bebeutend in dem wärmeren Theil des Jahres; ihre Intensi-

tat ift im füblichen Theil größer, als im nörblichen, obwohl berfelbe im Durchschnitt 30 Regentage im Jahre
hat \*). Westwärts vom Staate Ohio nimmt bie Bahl ber
Regentage mit ber Entfernung ab, und zwar ist ihre Bahl
in Nebraska nicht halb so groß wie in Tenessee, Kentuck;
und Ohio. In Regenarmuth fommt aber, nach ben bisberigen Messungen, kein Theil ber Bereinigten Staaten ber Gegend am Zusammenfluß bes Colorado: und Gilaflusses gleich.

Betrachten mir die norbliche Grenze ber Unfiedlung und Civilifation auf bem nordamerifanifchen Continent, fo wird diefelbe anfänglich burch eine Ifotherme von 38 Fhrh. gebildet, welche fich von bem St. Lorengfluß unterhalb Quebec nach bem weftlichen Ende bes Dbern Gee's (Br. 480) erftrect, eine Diftang von ungefahr 25 Langengraben burchlaufend. Bon ba ab westwarts barf bie Ifothere (Linie mittlerer Commermarme) von 58° Abrh. als bie Grenze bezeichnet werben. Gie gieht fich von bem Sochlande bes Late Superior nach ben Rodn Mountains in Brittifch: Umerita bin. Innerhalb biefer norblichen Grenze eriftirt ein fibirifcher Commer, melder Cerealien und ausbauernbe Bemufe gur Reife bringt. Jene Ifothere nimmt eine Lange von ungefahr 30 Graben in Unfpruch. 15 Grabe westlich vom Kelfengebirge und bem nörblichen Theile bes Stillen Dreans entlang, smifden 50 und 58° n. Br., macht fich ein bem Unbau von Körnerfrüchten ungunftiger Einfluß geltend; boch mag Fischerei und Sandel vielleicht hier ben Grund gur Unfiedlung eines fraftigen Menfchen= ichlages bilden.

Bur Bervollständ, ung bes Obigen haben wir hier in 4 Tabellen eine Unzahl von Städten und militärischen Stationen der Bereinigten Staaten, welche zwischen gewissen Grenzen schwankende mittlere Jahreswärmen besliben, zusammengestellt.

Orte mit einer mittleren Jahreswärme von 40° bis 48° forb.

Drte	Söhe	Breite	Länge	Mittl. Jahres- warme
Portemouth, N.: D., Fort Constis- tution Luftensburgh, N.: D. Lovego, N.: D., Fort Ontario Erie, Penn. Kert Mactinac, Mich. Mitwartee, Wis. Bort Snelling, nahe St. Paul, Min. Fort Union	8ug 40 200 225 250 600 728 600 820 1130	43°04′ 	70°49' 75°32' 76°40' 80°10' 84°33' 87°57'	### ##################################
Fort Benton, Montana	<b>266</b> 3	470504	1160364	480

<sup>8)</sup> Un ben Gee'n fommen überdieß 117 fcone Tage auf's Jahr, in ben Golfftaaten aber 250.

Orte mit einer mittleren Jahrestemperatur zwischen 48° und 52° birh.

Drte	Söhe	Breite	Länge	Mittl. Jahres- warme
Boston, Mass., Fort Independence New Yorf, Fort Columbus. Beste Honin, R.29. Bistadelphia, Girard College Litteburg, Benn. Council Bluss, Nebraska Kort Laramie, Dakota Canta Fe, Reu-Mexico Fort Bancower, Organ Fort Stellarcom, Washington Territor	50 23 167 30 704 1250 4519 6846 50	42°20′ 40°42′ 41°23′ 39°57′ 40°32′ 41°30′ +2°12′ 35°41′ +5°40′ 47°10′	75°13′ 80°02′	8ahrenh 490 510 500 520 5(10 490 500 520

Orte mit einer mittleren Jahrestemperatur zwischen 52° und 60° khrh.

Drte	Söhe	Breite	Länge	Mittl. Juhres: warme
	Fuß			Sahrenb.
Fort Mc. henry, nahe Baltimore, Mo. Basbington City, National=Db=	36	390174	760351	540
fervatorium	60	380534	77024	560
Fort Monroe, nabe Norfolf, Ba. Cincinnati, Obio	10 550	39007	76°18′ 84°30′	59° 53°
Louisville, Ab	500	380034		54°
Memphis, Tenn.	400	350084	85° 90°05′	541/0
St. Louis=Arfenal, Mo	450 5032	35006		560
Great Galt Late City, Iltah .	4351	400464	1+2006	530
San Francisco, Cal	150	37948	1220264	550

Orte mit einer mittleren Jahrestemperatur zwischen 60° und 70° Hirh.

Drte	Söhe	Breite	Länge	Mittl. Jahres: wärme
Kort Johnften, A.E. Augusta-Arfenal, Geo. St. Augustine, Fla., Fort Marcion Fort Morgan, Ala. Baton Kouge, La. New-Orteans La. Fort Temfon, Ind. Territory Galveston, Escas Austin, Escas Kyrt Duncan, Cagle-Paß San Diego, Cal.	300 10 200 80 1 650	34° 3.°28′ 29°48′ 30°14′ 29°57′ 30°26′ 34° 29°18′ 30°20′ 28°42′ 32°42′	78°05′ 81°53′ 81°35′ 88° 90° 91°18′ 95°33′ 94°46′ 97°46′ 100°30′ 117°14′	Sahrenh.   65°   64°   69°   67°   70°   68°   61°   69°   66°   70°   62°

Obwohl mit ben Ursachen ber Temperatur: Erniedrisgung und Erhöhung im Allgemeinen bekannt, sind wir doch noch weit davon entfernt, mit ihrer Hulfe das Klima einer Gegend oder eines Landes festzustellen. Gar Manches geht am Himmel vor, was uns noch keineszwegs erklärlich ist. Bilben doch die Witterungserscheisnungen einen Kreis, von dem wir weder Anfang noch Ende bestimmen können. Nicht einer Folgerung a priori, sondern nur einer Luft zu Generalistrungen ist es indessen zuzuschreiben, wenn man das Klima der Westküsten der alten Feste als gleichartig mit bemjenigen der Westküsten

bes neuen Erbtheils bezeichnet hat. Während biefes nach unserm jesigen Wiffen wohl für die respektiven Dfikusten zutrifft (ber himmeloftrich der Ofikuste der Vereinigten Staaten stimmt in auffallender Weise mit dem der sibirischen und chinesischen Dskülste der alten Feste überein) ?), ist es mit den ersteren, wenngleich sie auch für forresponsitrende Breitengrade gleiche numerische Werthe bezüglich der mittleren Jahreswärme darbieten, keineswegs der Fallm nur auf einige Punkte aufmerksam zu machen, so ist der Sommer an der pacifischen Kuste viel kühler wie in Europa, die Regen sind daselbst periodisch, und es ist der Luftbruck sehr gleichförmig.

Berudfichtigt man bas über bie Urfachen ber Barme : Berminberung und Erhöhung Befagte, fo folgt, baß ber himmelsftrich bes an Ufien fich anlehnenden Dady: bars - fein ebelftes Pfropfreis - nicht unbebeutend von bem Klima bes feinesmegs fpater ,, aus ber chaotifchen Bafferbededung bervorgetretenen" Umerita bifferiren muß. In ber That ift biefes auch ber Kall und ift ein Blid auf die Rarte genugend, um über die Saupturfachen diefes Unterfchiedes belehrt zu werben. Dier bietet fich uns einerseits eine compatte, in ber gangen gemäßigten Bone wenig Ruftenfrummung barbietenbe Geftalt bar, bort ein Erbtheil von ftarkgeglieberter Form; bier ein fich faft bis jum Mordpol- erftreckenber Continent, bort eine Sefte mit einem offenen Polarmeer; bier faft nur Meer unter ben Tropen, bort eine enblofe Sandwufte! Und um ber herrfchenden Binde zu ermahnen, fo find es in Europa nord: lich abfühlende in ber warmen und fublich ermarmende in ber falten Jahredzeit; hier findet bas umgefehrte Ber: haltniß fatt, und bies erflart nun aud, meshalb ber Fruh: ling ,alle Banbe brechenb", fo machtig in bas Land bineinfauft.

Im Allgemeinen ift bie mittlere Jahresmarme 10) in Amerika unter gleicher Breite niedriger als in Europa.

Bahrend in Nanenfiord in Norwegen noch Roggen gebaut wird, fiarrt in Nordamerika in gleicher Breite Alles fast mahrend bes gangen Sommers von Gis und Schnee, und während bei Drontheim noch Weizen wächst, ift an ber hubsonsbai unter correspondirendem Breitenzgrade keine menschliche Niederlassung mehr. Nach zehnziährigen Beobachtungen beginnt die Schiffsahrt bei Cleverland auf bem Eriefee erft am 23. März, und erft einen

vollen Monat spater wird bei Buffalo bie See frei; Bufsfalo liegt aber fublicher wie Floreng. In News York in ber Breite von Neapel blühen bie Baume erst zu berfelben Zeit wie in Upsala.

Philabelphia, mit ber mittleren Jahreswärme von Genf, besigt ben Sommer von Mailand und ben Winter von Berlin. In Charleston ist es im Sommer fast so heiß wie in Catania in Sigilien, bagegen im Winter nur so kalt wie in Listabon. St. Louis hat ben Winter von Genf und ben Sommer von Listabon; im Winter ist es daselbst jedoch kälter, wie auf dem Bernhardhospiz in einer höbe von 7670 Jus. New-York mit der mittleren Jahreswärme von Paris besist den Sommer von Rom und den Winter von Ropenbagen.

Was ibie atmosphärtischen Nieberschläge betrifft, so sind dieselben in Europa mehr allgemein, hier mehr local; auch ist die Intensität des Regens hier größer wie in Europa, doch ist dieser im Allgemeinen hier wie dort aufsfallend gleich auf das Jahr vertheilt. Mit der großen, gerade an dieser Küste herrschenden Trockenhelt scheint das Gesagte freilich nicht in Einklang zu siehen; allein bedenkt man, daß die Luft sehr trocken sein kann, wenn auch ihr Wassergedalt groß ist, falls ihre Temperatur nur weit entsfernt vom Thaupunkt ist, so erklärt sich obige Erscheinung von selbst. Beiläusig gesagt, bestehen die physiologischen Wirkungen eines evaporirend kräftigen Klima's in Beförderung der Hauthätigkeit mit rascherer Abdunstung. Bermehrung des Durstes und vermehrter Kohlensäureaussscheidung.

Bir haben hier, geftüht auf bie Ungaben bes Prof. Draper in feiner Gefchichte bes amerikanischen Burgerskriegs, verschiebene Kanber bes alten und neuen Continents, bie einen ahnlichen himmelsstrich barbieten, zusfammengestellt.

Sonora . . . . . Perfien. Bancouver's Infel . . . England.

Rufte b. falifornifden Meeres Umgebung bes rothen Meeres.

Ibaho . . . . . . . Schweiz. Dregon . . . . . . Deutschland.

Spanien findet fich theilweise an ber pacififden Rufte ebenfalls reprafentirt, fur Frankreich jeboch ift kein gleiche artiger himmeloftrich aufzufinden.

Es barf uns nicht mundern, in den genannten amer rikanischen Landern jum Theil auch bie Flora identisch mit derjenigen ber resp. Gegenden ber alten Teste zu fin-

10) 21. v. Sumboldt bemeitt, wohl irribumlid, "Semmers warme". (Siebe "Unfichten ber Ratur": 1. S. 162. 1849).

<sup>9)</sup> Wir befigen freilich teine Theebistrifte, bech liegen biese auch in ten erhöhten, inneren Landesgegenden China's. Blodget (f. bessen Agricultural Climatology of the United States compared with that of other parts of the globe, Agrifultur-Report für's Jahr 1853) glaubt jedech, daß, wenn die Theepsanze in der Unigebung von Nangasafa in Japan (Breite von Charleson) mit Erselg gezogen werde, wie es behauptet wird, die Jone im Innern ber Union, welche 2 Grade nördlicher liegt, sich bagu eigene durfte.

ben. Biele ber Baumformen ber atlantischen Region finben'sich wieder in China. In Sonora und Unter-Californien gebeiht die Palme, die Drange, Eitrone, Feige
und Dattel, ja man findet sogar die Eppresse, und fein
Grund liegt vor, warum der Rio Grande, der Gila- und
Geloradosluß nicht mit einer halbtropischen Flora unz
geben sein sollten, wie diesenige des Tigris und odern Indus ist. Wenn Draper dagegen die vielgestaltige Familie der Fackelbisteln als charakteristisch für Usien aufführt, so ist er damitim Irrthum. Nordurgh führt in
feiner Flora in dica nur zwei Cactus-Arten auf, die
dem südöstlichen Assen eigenthümtlich sein sollen; auch hat
die indische Pflanze nach Al. v. Humboldt keinen alten
Sanskritnamen.

Wir fühlen uns freudig angeregt an einem sonnenshellen Frühlingstag; Untuft und Verstimmung bemächtigt sich unfer, wenn im Herbst ein kalter Regenschauer durch die duren Blätter bricht. Keiner wohl wird sich beskühnen Schwunges rühmen, zu welchem ihn der erstere mit all seiner Pracht erhebt, und Keiner, selbst der Mächtigke nicht, vermag sich zu hüten vor der trüben Stimmung, zu der eine mit Feuchtigkeit beladene Atmosphäre ihn veranlaßt.

Wir Alle fühlen und wie von unfichtbaren Banben gefeffelt.

Freilich ber vermeffene Wahn bes Einzelnen ftraubt fich gegen bas Bekenntnig einer Abhängigkeit feines Ichs von ber ihn umgebenden Natur. Gelbst ihr Kind, glaubt er, baß kein Einbruck fo mächtig fei, um eine bauernde Wirkung auf ihn hinterlaffen zu können.

Doch die Erfahrung lehrt uns gerade in Bezug auf

bas Klima das Gegentheil. Sie lehrt uns, daß der Menfch stets in irgend einem Grade seinem Einfluß unsterliegt. Berbunkelung und Modificirung des Tageslichstes, Wolkengestalt und himmelsbläue haben ihren Untheil daran, so gut wie Wärme und Feuchtigkeit.

"Bie machtig", um Ml. v. Sumboldt's icone Borte hier einzuschalten, ,, bat nicht ber griechische Sim= mel auf feine Bewohner gewirkt! Wie find nicht in bem fconen und gludlichen Erbftriche gwifden bem Cuphrat, bem Salps und bem agaifden Meere bie fich anfiebelnben Bolfer frub ju fittlicher Unmuth und garteren Gefühlen ermacht!" Und haben nicht, als Europa in neue Barbarei verfant und religiofe Begeifterung ploblich ben beiligen Drient öffnete, unfere Boreltern aus jenen milben Thalern von Reuem milbere Sitten beimgebracht? Und bat nicht ber Dichter bes Mignonliebes in unnachahmlicher Beife bie Charaftereigenthumlichfeiten fublicher Bolfer aus bem Licht = und Farbenverhältniß ihrer Landesnatur berguleiten gefucht? - Much in der Neuen Welt wird ber Menfch Beranderungen unterliegen, und ba fein Befen unter gleiden Berhaltniffen fich ewig gleich bleibt, fo merben mir auf biefem Continente bie Ibeen und Gitten ber Alten Welt, wenn auch in mehr ober minder bobem Grabe mobificirt, wiebertebren feben.

Wenn auch nicht zu hoffen ift, baß ber pittoreste Drientale auf ber sandigen Bufte Utah's wiedererscheine, und seine Baubersagen noch einmal aufleben, oder Liebesges fange eines modernen Hafis in Sonora und Neu-Meriko wieder ertönen, so-ist doch zu erwarten, daß in Oregon ein Geschlecht erstehe, das, urkräftig und frei, bereinst dem Brudervolke jenseits des Oceans die Hand reichen möge.

## Bom Monterofa zum Montblane.

Don Otto Ule.

4. Bermatt.

Es war 6 Uhr Abends vorüber, als ich am 22. August vor. Jahres in oder vielmehr vor Bispach anlangte. Denn in die Stadt selbst zu gelangen, war ohne erhebiliche Schwierigkeiten nicht möglich, da in Folge der vorsangegangenen Wasserverungen jede Berbindung mit ihr abgeschnitten war. Das Bett der Visp, die hier an sich schon weit größere Wassermassen in die Rhone ergießt, als diese selbst führt, liegt 13 Fuß höher als ein Theil des Städtchens, und man hat deshalb Dämme aufgeworsen, um den Berheerungen dieses oft surchtbar angeschwollen Baches Einhalt zu thun. Diese Dämme aber waren durch die Fluth, welche 8 Tage vorher Wolkenderin der Worder in den Oberen Theilen des Thales veranlast hatten, durchbrochen worden, und so hatte sich die ganze Wassermasse über die unglüdliche Stadt ergossen. Der Anblick

war ein entsehlicher. 11 haufer waren ganzlich zerftört; nur einzelne Mauerreste zeigten noch die Stelle, wo sie gestanden hatten. In dem Gasthose biesseits der Bisp, den ich noch erreichen konnte, waren die unteren Räume zur halben Höhe mit Schlamm erfüllt, und in der Hausessluch hatten die Fluthen einen Wagen so tief in den Boden versenkt, daß nur die Deichsel und ein Theil der Borderräder hervorragten. In der Nähe erblickte man ein Haus, von dem die eine Hälfte ganz weggeriffen war, während auf der andern Seite ein Bollwerk von Trümsmern, Balken, Baumzweigen und Steinen aufgethürmt war. In diesem hause hatte eine Kamille während der Katastrophe eine schredtiche Nacht verlebt, bis es den unsermüblichen Anstrengungen des Pfarrers und einiger andern wadern Männer auf stundenweiten Umwegen gelunsern

gen mar, berangukommen und ihre Mettung zu bewirken. Alle Brücken waren verschwunden, und erst jest war es möglich geworden, große Baumstämme berbeizuschaffen und in den reißenden Strom zu legen, um eine freilich ziem-lich bedenkliche Berbindung zwischen beiben Wisquifern berzustellen. Ueber diesen gefährlichen Steg wurden auch Fremde, die etwa von der Simplonstraße kamen und durchaus nicht umkehren wollten, von kräftigen Burschen getragen. Auch ich bätte mich zu dieser Passage entschließen müssen, wenn ich den gewöhnlichen Weg in das Vispethal hinauf einschlagen wollte, da dieser 114 Stunde weit

Indes auf Gebirgsmanderungen muß man fic burch folche Berlegenheiten nicht stören laffen. Irgendwo mußte boch ber Pfad seine Fortsetzung haben, und es galt nur biese zu entbecken. Da bemerkte ich unten auf einer Sandbank im Bluffe menschilche Außspuren. Sofort kletterte ich über das Geröll zum Wasser binab und fand in der Tbat die Fußspuren längs der Felswand fortlausen bis zu einer Stelle, wo in das Wasser gelegte Steine zum Durchwaten an's Ufer aufforderten. Dier war in der That wieder ein schmaler Pfab sichtbar, der die Fortsetzung des verbin absgebrochenen bilbete.



Der Monterofa von Greffener aus gefeben.

bis zur Neubrud auf bem jenseitigen Ufer ber Bisp fortführt. Ich zog es indes vor, bem Nathe meines freundlichen Wirthes zu folgen und einen wenig betretenen Jußpfad einzuschlagen, ber dieffeits, also auf bem linken Ufer ber Bisp in das Thal hinaufführte. Die Dämmerung war bereits eingetreten, als ich meine Wanderung begann Der Pfad war schmal und lief, oft kaum sichtbar, etwa 100 Juß über der rauschenden Wisp an der steilen Bergwand hin. Nach Dreiviertelsunden hörte er plöhlich an einer Mauer gewaltiger Felsblöcke auf. Meine Lage war keine besonders angenehme. Umzukehren und in der Dunkelheit den erst muhfam überstandenen Weg rückwärts zu suchen, war wenig lockend. Über wie war diese Mauer zu überwinden, die bis zum rauschenden Fluß hinablief! Glücklich gelangte ich bei Neubrück auf die Strafe, die von hier an der burren Felsmand, die nur die und da für terraffenförmige Weinberge nugbar gemacht wurde, nach Stalben, dem Sammelpunkt der meisten nach Zermatt wallenden Touristen, führte. Dunkte Nacht war es, als ich den schmalen, in die Glimmerschieferfelsen eingehauenen Weg zur Kirche des Dorfes hinanstieg und endlich das einsache, aber überauß gastliche Wirthshaus, "Bur Traube" erzreichte, das freilich selten Raum für alle einkehrenden Gäste bietet und so auch mich bei dem Pfarrer des Dorfes ausmiethen mußte. Stalden ist ein ächtes Gebirgsedorf, das sich an einem Bergvorsprunge gerade dem Zusammenstuß der beiden Bisp, der Saafer und der Gerner Bisp, gegenüber stell binanzieht. Fuhrwert irgend welcher Art sieht

man in seinen Gaffen nicht, die oft geradezu die Gestatt steiniger Treppen annehmen. Aber die Lage des Dorfes ift wundervoll; fast gang zwischen Weinbergen und Obstzgärten versteckt und von mächtigen Nußbaumen überschatztet, tagt es die Nahe der Eis und Schneewelt, zu der es die Pforte bilbet, kaum abnen.

Muf ichonem, nur anfange fteil anfteigenbem Wege, feste ich meine Wanderung bas Nicolaithal aufwarts fort. Ueber ben Ubhangen gur Rechten ichaute aus ber Sobe bie Rirde von Emb berab, beffen Baufer auf einer fo ab: Schuffigen Matte liegen, daß ber Bolfsmund im Thale Scherzend behauptet, felbft bie Subner von Emb mußten mit Gifen befchlagen werben, um fich auf ber fteilen Matte gu halten. Im hintergrunde leuchtet ber Schneegipfel bes Brunedhorns. Balb auf bem rechten, balb auf dem linten Ufer ber Bisp, beren Bruden faft fammt= lich burch bie Kluthen ber vorigen Boche gerftort maren, führt ber Beg immer höher hinauf, und immer milber gestaltet fich bie ganbichaft. Bafferfälle braufen von ben Ubhangen nieder, und einem gefrornen Bafferfall gleich hangt gur Rechten ber fteile Biesgleticher brobend vom Beishorn berab, mahrend gur Linken boch oben an ben Felswanden des Grabenhorns, der hochften der Mifchabel= fpiben, ber Brabengleticher leuchtet. Der überrafchenbite Unblick aber erwartet ben Banbrer hinter bem Dorfe Zafch, wenn man bie Brude überfchreitet, unter welcher tief unten im engen Felfenschlunde bie Biep fich fcaumend hinwalgt. Gin Bergruden ichien bier noch fo eben bas Thal zu verschließen. Da öffnet fich ploglich ber Dintergrund, und fast erschreckend tritt rechts aus ben Bergen, hoch über Gisfelber aufragend, bie gewaltige Felsppramibe bes Matterborns ober Mont : Cervin hervor. Unten im Thale felbit mintt bas freundliche Bermatt, auf gruner Matte gelegen und von fichtenbewachfenen Sugeln umgeben, über welche ringe ftarre Gleticher herabichauen und ftolge Schneegipfel ben Borigont begrengen,

Den meiften Touristen mag ber Aufenthalt in bem engen Thale zwischen ben himmelhoben Bergen und in ber unmittelbaren Rahe ber Gleticher, bie fich gur Thal= fohle herabfenten, wenig behaglich erscheinen. Wenn man freilich Interlaten mit feinen blaugrunen Gee'n, feinen Rugbaumalleen und feinen uppigen Barten und Biefen bagegen halt, bann ift Bermatt in einer Meereshohe von 5000 par. F. eine Ginobe voll buftern Ernftes. Jebem aber geht bas Berg auf, wenn er ben 2500 F. über bas That fich erhebenden Riffelberg erftiegen hat, ober wenn er vollends bie Muhe nicht gefcheut hat, noch 2000 %. hoher hinauf zu bem nachten, trummerbedecten Reletamm bes Gornergrats zu manbern. Da im Unblid all biefer riefigen Berghaupter, biefer unabfehbaren Firnfelber und Gleticher wird man von Gefühlen übermaltigt, bie ge= mifcht find aus ber ftolgen Empfindung bes Giegere, ber nach muhevollem Rampfe feine Sahne auf ber eroberten Keftung aufpflangt, und ber bescheibenen Demuth, Die fich anbetend beugt vor ber Majeftat ber Ratur. Gold ein Unblid gebort zu ben großgrtigften Genuffen bes Lebens. Dief ju unfern Sugen windet fich ber gewaltige Gornergleticher vom Beigthor ber, gablreiche fleine Gleticher in fich aufnehmend, um ben Riffelberg berum, bis gu bem gabnenben Gleticherthor, aus bem bort unten bie Bisp hervorbricht. Bier gegen Nordoften bin ichweift ber Blid uber ben grunen Spalt bes Bispthales in weite Kerne bis ju ben Schneehauptern ber Berner Alpen, Die burch bas fcone Bietfchorn und die Blumlisalp uns einen Gruß gufenden. Rings umgibt uns ein ftrablender Gipfelfrang ber Ballifer Alpen. Dort neben ben Berner Gipfeln er= heben fich zur Rechten die gewaltigen Difchabelhorner, mabrend gur Linken bas Brunechorn und bie ftolge Ppramide bes Beighorns in bie Lufte ragen. Beiter gegen Norden folgen bas Rothhorn und bas Trift: und Gabel: born, von bem ber Triftgleticher in bas Thal bingbhangt. und neben bem riefigen Steinbochorn erfcheint, Mues beherrichend, einem ftolzen Pfeiler gleich über ben Schneefelbern aufragend, ber Felegahn bes Matterhorns. Da, wo gur Linken biefer Schreckensgestalt ber Furkengletscher unb Die beiden Theodulgleticher berabsteigen, führt ber Theodulpaß über die Schneefelber binuber in bas romantifche Thal von Tournanche und zu ben marmen Gefilden Italiens. Beiter gegen Beften ftarrt ein zwergiges Ubbild jenes machtigen Matterhorns, bas fleine Matterhorn ober ber petit Mont-Cervin, des Joderhörnli, wie es die Ballifer nennen, aus bem Gife empor. Dann folgt ber prachtvolle, fcon gefdmungene Ruden bes Breithorns in blenbenbem Schnee= gewande und bie beiden runden firnbedecten Ruppen ber Zwillinge. Immer maffenhafter behnt fich die gewaltige Bebirgemauer aus, immer endlofer werben die Schneefel: ber gegen Guben bin, wo ber Lystamm fich erhebt, und ein weites Firnmeer feine halbentblößten Felsmande mit bem Ronig ber Ballifer Berge, bem Monte Rofa, verbinbet, an beffen Suß gur Linken an ber Cima be Jagi bin ber beschwerliche Weißthorpaß nach Italien hinabführt. So großartig und übermältigend bas gange Panorama von biefem hohen Standpunkte ift, fo mag bennoch Mancher fich enttäufcht fublen, wenn er, bie Bedanten erfüllt von ber Pracht und herrlichkeit bes hochften Berges ber fcmeiger Ulpen, feinen Blid bem Monte Rofa gumenbet. Es find freilich die hochften Bipfel felbit, die man bier erblidt, bas Norbend und bie bochfte Spige, und untabelia ift bas Schneegewand, bas fie vom guß bis jum Scheitel belleibet. Aber bas Fuggeftell, von bem fie fich erheben, ift zu gewaltig; find es boch 12-13,000 F. hohe Firnplateaus, die fie zu beiben Geiten umgeben! Man muß in ber That ben Monte Rofa von Guben ber, am beften von dem Thale von Greffonen aus betrachten, wie ihn bie bei: ftebenbe Abbildung zeigt, wenn man ihn in feiner vollen Schönheit fennen lernen will. Dort treten die Borberge befcheiben genug zurud, um ber Majestät bes Riefen ihre ungeschwächte Wirkung zu taffen, und verbeden boch wiesber hinreichend bie schauerlichen, schroffen Wände, in benen ber Monte Rosa gegen ben Keffel von Macugnaga abstürzt, und bie ber Lanbschaft etwas Rauhes und Starres verleiben.

Wenn man auf bem Scheitel bes Gornergrats steht, begreift man es kaum, daß dieser Berg so lange fur unersteigbar getten konnte, und daß seine Besteigung noch heute mit so vielen Mühen und selbst Gesahren verbunden sein soll. So greifbar nahe erscheinen ja seine Gipfel, in so anmuthigen, sanften Linien ziehen sich die Schneezselder zu ihnen hinan! In ber That gelangt man nirgends in den Alpen mit so geringen Unstrengungen in solche Höhen wie hier; benn selbst die 13,240 Fuß hobe Eima de Jazi kann gesahrlos von jedem Touristen von hier aus erreicht werden. Aber mit den Gipfeln des Monte Rosa selbst verhält es sich doch anders; die blendende Schneedede ist nicht, wie es dem Auge scheint, eine ununterbrochene und verdeckt dem Fernstehenden manchen Abgrund und manche bedenktiche Steilmand.

Der Monte Rosa erhebt sich in neun Gipfeln, von benen die vier nörblichen und böchsten sich in einem Halbeteis um das Anzascathal gruppiren, mahrend die fünf füblichen in gerader süblicher Richtung sich anschließen und gleichsam den Stengel der Rose bitden, wenn man, durch den Ramen verleitet, jenen Halbkreis mit einer Rose verzgleicht. In Wahrheit hat freilich der Berg von dieser Gestalt seinen Namen nicht erhalten, der wohl eber von dem keltischen Worte ros, welches ein Vorgebirge bedeutet, abzuleiten sein möchte. Der süblichste der Monte Rosaschieft, die in fast senketer Felswand 6000 F. gegen das Thal von Alagna abstürzende Vincentpyramide, ist zuerst unter allen Gipfeln vom Vincent und Zumstein aus Gressone im J. 1819 erstiegen worden. Auch die

andern fubliden Gipfel, befondere bie Bumfteinfpibe, murben wiederholt von Guben ber bestiegen. Aber ben nord: lichen Gipfeln, namentlich ber bochften Gpibe, ift von ber Gubfeite nicht beigutommen, ba eine furchtbare Schlucht fie bon ber nachitliegenben Bumfteinfpige trennt. Berfuche. biefe bochfte Spite von Norben, von bem Riffeleberge ber ju besteigen, begannen mit bem Jahre 1847. Diefe "bochfte Spike" ift aber feinesmeas eine Gulbe, mie fie pon unten gefeben ericeint, fonbern ein tammartiges Sorn. bas fich von Dften gegen Beften in giemlicher Musbehnung bingieht und burch einen Gattel, ber in faft rechtem Binfel abfieht, mit bem Norbend verbunden ift. Diefer Ramm enbet in zwei Ruppen, von benen bie meftliche etma 22 Ruf hober ale Die öftliche ift. Der Gisgrat, ber beibe Ruppen verbindet, ift taum 1 Auf breit und flurgt im Diten gegen Macugnaga gegen 8000 guß fenerecht ab. Begen Weften fentt er fich in mehreren Abftufungen gegen ben Gornerhorngleticher bin, im Guben fturgt er wieder mehrere Taufend Auf faft fentrecht gum Monte Rofa : Gleticher ab. ber bie bochfte Gpise mit bem Erstamm verbindet, und gegen Norden findet fich ber ermabnte Cattel, über bem er fich etwa 400 Auf boch in einer Reigung von 60 - 70° erhebt. Die Relfen find glatt und vereift; nirgende bieten fie Unhaltepunkte, nirgende Rubepunkte fur bas Muge, bas immer in bie Leere bes Abgrundes blickt. Ueber biefen Gisgrat mar es nicht möglich bie westliche bochfte Ruppe gu erreichen, mabrent bie öftliche mehrmals erftiegen murbe. Erft im 3. 1855 gelang es 3 Englandern, ben Gebrubern Smith, über bie Abftufungen, Die fich vom Gornerborngleticher gum Ramm ber bochften Spibe binaufziehen, auch biefe mestliche Ruppe ju erreichen. Geitbem ift bie Besteigung alliabrlich mie: berholt worben, und feit 10 ober 12 Jahren finden mohl 8 Monte Rofa = Besteigungen jahrlich ftatt, fo bag biefe ju ben minber gefahrvollen Unternehmungen in ben Sochalpen gerechnet merben.

## Gin Liebling der Feinschmeder.

Don Beorg Stier.

3meiter Artifel.

Nachdem wir biefe allgemeinen Bemerkungen vorausgeschickt, wollen wir nun specieller auf unsern unterirbischen Pilg, Die Truffel, eingehen.

Man unterscheibet hauptfächlich eine schwarze, eine graue und eine weiße Truffel. Die schwarze Truffel, Chuber cibarium), auch gemeine estare Truffel, Schweinetruffel, Erdmorchel genannt, hat eine mehr ober weniger Lugelige, ober eiz, ober auch nierensförmige Gestalt und wird gewöhnlich von ber Größe einer Wallnuß bis zu ber eines Upfels, oft auch noch größer gefunden. Die harte Oberstäche ist mit vielen tielnen

Warzen befest und hat, wie schon der Name anzeigt, eine schwärzliche Farbe; das Fleisch ist weißlich und mit vielen braunen, grauen, blauen und röthlichen Abern durchzogen; — je weniger Abern vorhanden, desto liebelicher soll das Fleisch schwecken. Die schwarze Trüffel gibt einen moschusähnlichen, im Alter jedoch unangenehmen, fauligen Geruch von sich und erlangt ihre Reise im Herbite, der daher die beste Zeit zum Einsammeln ist, da sie dann am schwackaftesten. Man sindet sie 1 bis 12 Boll tief, einzeln ober auch in Hausen von 3 bis 7 Stück unter der Erde, manchmal aber auch an ber Oberstäche

bes Bobens, was namentlich nach einem warmen Regen ber Fall ift. Sie ist namentlich im mittleren und füdelicheren Deutschland, im Süben, und Osten von Frankereich, in Spanien, Italien und Böhmen zu Hause und wächst am liebsten in lockerem, sandigem, etwas feuchtem Waldboden, in Waldblößen, welche mit wenig Gestrüpp bewachsen sind, auch unter Weißbuchen und Laubbaumen. Um besten gedeilt sie in nicht zu dichten Eichen und Kastanienwäldern, in welchen sie ben feinsten Wohlgesschmach und oft eine Schwere von 1/2 bis 1/2 Pfund erzeicht.

Die graue Truffel (Tuber griseum) wird ebenfo geschät, wie die schwarze, und vorzüglich als Gewürz gebraucht. Sie erreicht bei einer ziemlich runden Gestatt die Größe einer tüchtigen Ruß, wächst am liebsten in sandigem Boden und erlangt ihre Reise im Berbste. Die Obersstäche hat keine Erhöhungen, wie die ber schwarzen Truffel, sondern ift glatt und grau, während die Farbe bes seisentzigen, fark nach Knoblauch riechenden Fleisches schon mehr in's Röchliche spielt.

Die weiße Truffel (Tuber albun) wird, wie die schwarze und graue, zur Speise gesucht, ist aber weniger geschätzt als diese. Sie hat die Größe und Gestalt einer Kartosfel und wächst besonders in lehmigem Boden in Nadelholzwäldern, wo man sie 3 dis 6 3oll tief unter der Erde sinder. Die Oberstäche hat unregelmäßige Berztiesungen und eine weißgelbe, oft auch braunliche Farbe, und das Fleisch ist mit wasserschaften Abern durchzogen.

Im Königreich Neapel fand man unter Underen eine Truffel von der Größe des Kopfes eines fechs: bis acht: jabrigen Kindes.

Da biefer Pilg nur unter ber Erbe machft und lebt, fo ift es gewiß nicht leicht, benfelben aufzufin= ben; boch ber Menfch hat biefe fchwierige Aufgabe febr geschickt zu lofen verftanben. Bas follte fich auch feinem Entbedungsgeifte verbergen fonnen? Ginmal giebt er es boch an bas Licht bervor, fei es nun nach langerer ober fürgerer Beit. Man glaubte zuerft bie Truffeln nach bestimmten Beichen auffinden zu konnen; boch balb fab man ein, daß diefelben nicht immer zuverläffig waren ober boch nur von den Sachverftanbigen gedeutet merben fonn: ten. Ein folches Meremal find 3. B. bie Erhöhungen und Riffe ber Erbe und ber bumpfe Zon, ben biefelbe bon fich gibt, wenn man mit einem Stocke auf fie Der eigenthumliche Geruch, ben bie Truffeln von fich geben, ift ein zweites, aber noch weit fchwereres Beichen, ba ber Menich nicht empfänglich fur benfelben ift. Defto mehr find es aber zwei Sausthiere - ber Sund und bas Schwein, - und biefen Umftanb bat benn ber Menich fofort, wie er bei abnlichen Gelegenheiten ig immer thut, ju feinem Bortheil ausgebeutet.

Da das Schwein die Truffeln von fethst begierig aufsucht, so fuhrt man es, nachdem man ihm einen Ring ober Riemen um ben Ruffel gelegt, damit es den Schwamm nicht fressen kann, auf Plase, wo man glaubt oder weiß, daß Truffeln stehen, und sobald man bemerkt, daß es den Boden aufwühlt, jagt man dasselbe bei Seite und nimmt den Pliz heraus. Da dies Thier jedoch zu untenksam ift, oft auch nach andern Gegenständen wühlt, so hat man zu dieser "Truffeljagd" Junde abgerichtet. Man schneibet die Truffeln ganz kein und thut sie unter

bas Futter bes Hundes, und nach kurzer Zeit gewöhnt er sich daran, ben Schwamm, ben er von Haus aus nicht liebt, zu fressen. Dann läßt man ihn einige solche Futter unter ber Erbe aufsuchen, und bald kann man ihn zum Trüffelsuchen benugen. Man läßt ihn wohl auch bei der Abrichtung hungern und gibt ibm dann Brod mit Trüffeln, wodurch er sie auch fressen lernt und sich, was die Jauptsache ist, den Geruch derfelben merkt. Dann führt man ihn hungrig binaus und läßt ihn Brod und Trüffelin, welche man unter der Erbe versteckt hat, aufsuchen, und wenn er darin eine ziemliche Fertigkeit erlangt hat, dringt man ihn auf Trüffellager, wo er durch Kragen bald die Stelle bezeichnen wird, wo die gesuchten Schwämme verborgen sind.

Bill man bie Truffel aufbewahren, fo ift bas Gin= fachite, fie ju trodinen. Bu biefem 3mede werben fie ge-Schalt, bann in Scheiben gefdnitten, auf Faben wie ein Rosenkrang an einander gereiht und an bie frifche Luft gebangt, worauf man fie an einem trodinen Orte aufbewahrt und bes Commers einige Male umfchuttelt, ba= mit fich fein Schimmel bilbet. Man fann fie auch in Badofen trodinen, boch fteben biefe ben an ber Luft gehangenen an Werth nach. In Sand ober getrodnetem und pulverifirtem Thon halten fie fich auch gut, am beften aber in berfelben Erbe, in welcher fie gemachfen finb; nur muß man diefer die Feuchtigkeit entziehen, ba fie fonft leicht faulen. Man legt fie auch in Del, Effig, Salzwaffer ober Bein, ober man pulverifirt und gebraucht fie ale Bewurg; am beften jedoch find fie frifd. nun die Bubereitung betrifft, fo muß man wirklich fau: nen, auf welche verschiebene Bereitunggarten ber Erfin: bungegeift ber Roche gefommen ift. Nichts hat er unverfucht gelaffen, wodurch bem Menfchen ein Genuß bereitet werben konnte. Man hat Truffeln in Ufche gebraten (truffes à la maréchale), Truffeln nach italienifcher Urt (truffes à l'italienne), Eruffel: paftete (truffes en pate), Truffeln à la périgord (truffes à la périgord), Eruffeln in Weindampf gefocht (truffes à la vapeur de vin), und wie diese Ur= ten alle heißen mogen. Um meiften werben bie von De= rigord und Ungoumois gefchast. Um einfachften bratet man fie in Papier, bas man mit Del getrantt, in heißer Usche und ist sie bann ohne jede fernere Zuthat. Einige ichneiben fie in Scheiben und braten fie in But: ter, Undere fullen Geflugel bamit, und noch Unbere gewinnen eine Urt Truffeltafe baraus (fromage à la truffe), indem fie ben Schwamm in Mild legen und fo bas Berinnen berfelben befchleunigen.

Wie fo viele Sanbelsartikel, fo ift auch die Truffel oft bem traurigen Schickfal unterworfen, nicht in reinem Zustande, sondern verfälscht zu uns zu kommen, und zwar wird sie mit dem gemeinen Hartbovist (Scleroderma vulgare) verfälscht, deffen Genuß höcht fchabich ift. Um sich vor Betrug zu wahren, muß man hauptsächlich auf die marmoritte Karbe des Kleisches achten.

Man hat auch versucht, künstliche Trüffelbecte anzulegen, und die Resultate find im Gangen auch recht befriedigend gewesen, so daß man die Versuche gewiß wieberholen wird, und wir vielleicht noch die Freude erleben, daß die Trüffel allgemeiner und dabei auch billiger werde.



## Beitung zur Verbreitung naturwissenschaftlicher Kenntnik und Naturanschauung für Leser aller Stände.

(Organ des "Deutschen Sumboldt : Bereins".)

Berausgegeben von

Dr. Otto Mle und Dr. Karl Müller von Salle.

№ 37.

[Achtzehnter Jahrgang.]

Salle, G. Schwetichke'icher Berlag.

15. September 1869.

Inhalt: Um bundertien Geburtstage Alexander von Sumboldt's. - Die Bflange am Nordpol, von Karl Muller. 5. Die arftrichen Stevven. - Die Befruchtung der Blütben unter Bermittelung der Insesten, von Ludwig Glafer. - Literarische Angeige. Literaturbericht. - Sumboldte Aprein für Boldsbistung.

## Am hundertsten Geburtstage Alerander von gumboldt's

den 14. September 1869.

Sundert Jahre find feit jenem 11. September 1769 verfioffen, an welchem Alexander von Sumboldt bas Licht ber Welt erblichte. Welch einen Fortschritt im Geiftesteben ber Menscheit umfaßt dieser Zeitraum! Für biesen Fortschritt bat aber keiner mächtiger gewirkt, als Sumboldt, ben man als die Denk: und Rubmessäule ber geistigen Siege biefes Jahrbunderts bezeichnen mochte.

Wer hatte es vor hundert Jahren geahnt, daß aus bem Herzen der Mark, ber "Sandbüchse des heiligen römischen Reiches", ber größte Renner der Natur, der Begründer des Kosmos bervorgeben werde, daß man den Sohn eines preußischen Kammerberrn und märkischen Edelmannes einst als den Stolz deutscher Gelehrten, als den größten Denster und Forscher des Jahrunderts seiern werde, daß der Sohn eines Kriegeselchen des siedenigdrigen Krieges einft ausziehen werde, die "neue Welt" der Wiffenschaft zu erzustiehen werde, die "neue Welt" der Wiffenschaft zu erzustiehen werde, die "neue Welt" der Wiffenschaft zu erz

obern! Aber nicht ben berühmten Gelehrten, nicht ben gludlichen miffenschaftlichen Entbeder allein feiern wir und mit une alle gebilbeten Bolfer ber Erbe beute in ibm. Go Großes er auch fur bie Wiffenschaft gethan, ein fo erhabenes Beifpiel er uns auch burch jene grengenlofe Singebung gegeben, mit ber er fein ganges außeres und in: neres Dafein, Bermogen, Familienglud, Boblieben, ebrenvolle Laufbahn, Gefundbeit und Leben ben idealen Brecken ber Wiffenschaft opferte, fo menig enblich gerabe mir Deutiche es vergeffen wollen, bak bie bobe Geltung, bie er ber beutiden Wiffenichaft im Auslande verschaffte, ben Mufichmung bes beutiden Nationalgefühls vorbereiten balf, ber und jest mit foldem Stolze erfullt; fein bochfies Berbienft liegt boch nicht in bem, was er fur bie Biffen= ichaft, fonbern mas er burd bie Wiffenschaft fur bie gei: ftige Befreiung bes Boltes that. Man bat es mie eine munderbare Erfcheinung angeftaunt, bag ber 90 jabrige Sumboldt fein Fremder in ber Gebankenwelt unferer Zage geworben mar, bag ber mube Greis am Rande bes Grabes noch ju fchaffen vermochte mit jugenblicher Rraft. Das Bunberbare ichmindet, wenn wir ermagen, bag bie Welt, die ihn als Greis umgab, burch ihn erft ihr Beprage erhalten batte, bag bie Welt um ihn erft burch ihn gu feiner Jugendanschauung fich entwickelt batte. Bas in feiner Jugendzeit nur vereinzelt in ihm gelebt hatte, bas lebte jest im gangen Bolke, nicht in ber Wiffenschaft allein, fonbern in ber gangen Bilbung unferer Beit. Rein Deutscher. fein Bebildeter irgend einer Nation lebt, ber es gu leugnen magte, bag er ihm einen Theil feiner Bilbung, insbefonbere feiner Weltanfchauung bante. Daß mir im Gingelnen nicht mehr zu bezeichnen vermogen, mas wir ihm banten, bas ift ber glangenofte Bemeis feines gewaltigen Ginfluffes. Die Wiffenschaft ift in bie Bilbung übergefloffen, bat das gange geiftige Leben bes Bolfes überfluthet. Sum : boldt hat die Schranke burchbrochen, Die Sahrhunderte lang ben Mann ber Wiffenschaft vom Bolke trennte, inbem er die Naturwiffenschaft zu einer Gesammtwiffenschaft
erhob, die den Burm im Staube, wie die Belten des
Himmels umfaßt, deren Geses das stille Treiben der
Kräfte in der Pflanzenzelle, wie das Berden und Bergeben
der Bölker in der Geschichte regeln. Die Naturwiffenschaft in den Mittelpunkt der Bolksbildung gestellt, sie zur Bolkswissenschaft erhoben und von ihr aus die geiklige-Beledung und Hedung der Bolksmassen angeregt zu
haben, das ist sein größtes Berdienst. Des Freiheitsgefühles, das er selbst sein theuerstes und unentreißbarstes
Gut nannte, durch seine Wissenschaft auch das Bolk theilhaftig zu machen, das war sein ebelstes Biel.

Deffen wollen wir an bem Tage gebenken, ber feinem Gebachtniß geweiht ist. Seine Stelle im Leben ift leer; forgen wir bafur, baß sie in feinem Geiste ausgefüllt werbe burch ein freies, burch Bilbung frei geworbenes Bott!

#### Die Pflanze am Nordpol.

Don gart Multer.

5. Die arktischen Steppen.

Schon Lappland gemahrt eine binreichenbe Borftellung von ben offenen Glachen, die, ohne Baum und ohne aufrechte Straucher, fo recht bas Bahrzeichen bes Polarlan= bes find. Wenn man von Boffetop im norwegischen Lapp= land, b. b. von 69°58' n. Br. und 21°4' 15" o. g. am Eismeere, bem Bottnifchen Meerbufen im Guben, b. b. bem Polarfreife bei Tornea, auf einem ber Bege guftrebt, Die Leopold v. Buch ober auch die Berren Martins und Bravais ihrer Zeit einschlugen, fo erreicht man am nachften Tage an ben Behangen bes Rjolen bie letten Riefern bei 766 par. K. Bei 1169 K. loft die Birte ihren Baldverband auf, bringt nur vereinzelt im verfrup: pelten Buftanbe aufwarts und verschwindet ganglich bei 1330 F. Erft, nachbem man bas nörblichfte Rettenglieb bes Rjolen bei 1718 F. überschritten, beginnt fie 74 F. tiefer am Gudabhange, b. h. icon bei 1644 F., verfrup: pelt felbit in geschütter Lage, wieder aufzutauchen. 1302 F. verbundet fie fich in dem Thale des Rarajocit, einem Seitenthale bes Altenelf, mit Beiben über einem freundlich = grunen Graslande, bas nichtsbestoweniger boch felbft im Commer nicht ganglich ichneefrei wirb. Sowie man fie aber bier gurudtagt, um nun ben Dorbabbang einer zweiten Bergfette gu überfteigen, hat man bei 1847 Buß bie erfte Stufe bes Bergmaffiv's, b. b. ein Plateau erreicht, welches man unter bem Ramen Ruppipara fennt,

Damit sind wir auf eine jener offenen Flachen bes Polarlandes getreten. Nichts, schreibt Martins in feiner Reife burch Lappland, vermag eine Vorstellung von bem oben und boch großgrtigen Unblick biefer Sochebene ju geben. Die breiten, wellenformigen Erhebungen wechfeln auf unüberfebbare Streden in berfelben Urt. Gelten unterbricht ein fchroff geformter Rels auf Mugenblice bie Einformigkeit ber Landichaft. Nacht liegt er ba; nur hier und ba verbergen fich verfruppelte Zwergbirken und andere noch zwergigere Pflangen (Rrabenbeere, Lychnis alpina, Cassiope, Poa alpina) in ben Bobenfatten, mo fie gegen die eisigen Winde geschütt find, die frei auf ben entblößten glachen ihr Unmefen treiben. In ben größeren Bodenmulben folummern einfame Gee'n, fleiner ober von außerorbentlichem Umfang. Doch weber bie einen noch bie anbern tragen gur Belebung ber Sochflache bei : fein Baum, fein Kraut babet feine Burgeln in bem gelblichen Baffer, fein Beichthier friecht an ihren nachten Ufern, fein Bo= gel bestreicht ihre Dberflache, - benn es ift eben ichon September, in welcher Jahreszeit allein eine Reife burch bas fonft fo moraftige Land gewagt werben fann, nur ihre Tiefen find von gablreichen Rifden belebt, gu beren Kange bie Lappen im Berbfte tommen. Bahrenb bes Commers fteigen Mpriaben von Schnaken aus biefen See'n auf und verbieten bem Reifenben jebe Banberung über diefe Sochfläche. Im Winter erftarrt Alles, 8 Do: nate lang verschwinden Erbe und Baffer unter einer Dede von Schnee. Ginfam und verlaffen fublt fich ber Reifenbe, benn Richts um ihn ber lebt in biefer entfeslichen Debe. Immer im Mittelpunkte einer Lanbichaft, bie fich nie veranbert, immer in berfelben Richtung bie SchneeEuppen ber fernen im Beften fich verlierenben Enngen : Rette por fich, mochte er fait glauben, bag er immer ftill ftebe ober fich unaufhörlich in einem magifchen Rreife brebe. Rur ber Bappus (lappifche Führer) betritt ohne Baubern, ohne fich ju irren, in gleichmäßigem Schritte Torfmoore und Abhange, ben langen Banderftab auf feiner Schulter haltend. Ein einfames Renthier, mehr noch Taufende von Lemmingen (Mus lemmus), bie, von bem Getrappel ber Pferbe aufgeschrecht, bin und wieder laufen, - Diefe allein bringen einige Ubwechfelung in bie Ginformig= feit bes Mariches. Gie allein vermogen noch auf ben trodenften und burrften Stellen, ja bier am meiften gu jeben, wo bas Pferd feine Gpur von Beibe, ber Menfc feinen Dunkt antreffen murbe, um ein Reuer angugunben.

Ein folder Punkt ericheint erft unterhalb bes oft: lichen Ufere bee Toro : Gee's bei 1878 Rug. Dier tauchen bie erften Weiben (Salix Lapponum), mit bem gemeinen Bachholder bunt burcheinander machfend, die erften, menn auch fumpfigen Grasplate auf; um fo mehr eine freund: liche Erfcheinung, als bie Weiben an ben Ufern eines poruberftromenten Gluffes eine Bobe bis ju 2 Metern er: reichen. Erft in weiterer Entfernung febrt an abnlichen Alugufern baffelbe Pflangenbild wieber; benn jene Beibe liebt es, an ben Ufern ber Bebirgefluffe aufwarts ju fei: gen, weil, wo Baffer ftromt, auch bie Luft eine mar: mere ift. Je nach biefer Barme und je nach ber Lage erreicht fie bei 1635 K. eine Bobe von 3 Detern. Achn= liche Berbaltniffe bewirken auch, bag fid endlich einmal wieder bie Birke an fublich geneigten Ubhangen ber Dochs flachen einstellt, je weiter fublich mir manbern. Dies ereignet fich, fonberbar genug, bei einer Erhebung von 1468 %. auf einem freien Plateau, mo Birten freilich nur verkruppelt faum 1 Meter Bobe erlangen. Doch nehmen fie rafd an Sohe ju, je mehr man gegen Guben berab: fteigt. Schon eine Stunde meiter von biefem Duntte, 1376 g. boch, erreichen fie eine Große von 5 Meter, und augenblicklich taucht hier die erfte Cherefche auf. Doch weiter fublich ftellt die Birte unter bem burren Plateau bes Lilla Lipza auch ihren Balbverband mieder ber; obgleich fie fich in einer Sobe von 1478 &. befindet, 3mergbirten, Rrabenbeere und lappifche Beibe bie Glache bebeden, erlangen fie boch ichon eine Sobe von 2 bis 3 Metern. In Rautokeino endlich (69°0'34" und 20°59'51" ö. E.) erfcheint fie einzeln auch ale ftattlicher Baum, ber fich ebemals hier bei 986 Fuß Erhebung felbft mit Riefern verbundete, deren Berfcminden ber Menfch verfculbete, Beibelbeergestrupp (Vaccinium Myrtillus, Vitis Idaea, uliginosum, Arctostaphylos uva ursi, alpina) taucht üp: pig auf; zu riefigen Formen erheben fich einzelne Grafer (Festuca ovina, Aira flexuosa); wir befinden uns in einer lappifchen Dafe, welche fofort zu einer großeren Unfieb: lung Belegenheit gab und Ratofeino jum Mittelpunkte bes norwegischen lappland machte. Inmitten großer Wiefen liegen bie Wohnungen ber Finnen und Cappen über bie Dale gerftreut.

Daß fie mirklich nur eine folde ift, ermeift fich fogleich, wenn man nach Ralanito aufbricht. zeichnet fich bie Bobenoberflache burch mellenformige Erbebungen aus, bie aber mit großen trichterformigen Ber: tiefungen abmechfeln. Weithin ift ber Boben in eine fcmefelgelbe Karbe, b. b. in Flechten gehüllt, melde bie Reifenden als bie .. Wifte" ber Lappen ober als Renthier: flechte (Cenomyce rangiferina) beuten, die aber mit einer Bermandten bes islandifden Moofes, mit gelben Cetrarien gemifcht gu fein icheint. Gie ichließt fast jebe anbere Begetation aus und wird bamit gur Flechten-Tunbra (Rlechtenfteppe). Doch gelangt fie in biefer Breite noch nicht gur vollen Entwickelung; benn um Ralanito feben Birfen und Weiben, bie bier bei einer Erbebung von 945 Rug bie Chene bemalben und etma 10 Meter hoch merben, ihrem Bordringen ein Enbe und ichließen fofort eine bunte Rrauterbede ein (Polemonium coeruleum, Geranium sylvaticum, Veronica longifolia, Carduus heterophyllus, Galium uliginosum, Alopecurus fulvus, Calamagrostis phragmitoides, Triticum repens u. U.). Sonderbar genug, taucht nun die Riefer in Wirklichfeit, aber über ber Birfe bei 1050 und 1151 %, auf, und gmar an ben nach Beften gefehrten Abbangen bes Plateau's, mo fie gegen funf Meter boch machft, mahrend bie öftlichen Ubbachungen feine Spur von ihr zeigen. Gee'n flechten fich in bie Landichaft abermals ein, meniger burch ibre Musbehnung, ale baburch merkmurbig, baß ihre Gemaffer oft viel hober, als ihre Ufer liegen. Dach Martins erklart fich biefe feltfame Erfcheinung fehr einfach burch bie Pflangen, welche bie Ufer gleichfam mit einem Malle umgeben, ber, obgleich er nur aus Torf: politern und Weiben besteht, doch burch bas innige Bermachfen von Moofen, Beiben, Binfen und Riedarafern bas Baffer vollständig jufammenbalt. Gelbft bie vorbin angegebenen mellenformigen Erhebungen ber Sochebene muß ich mit Lettern in Berbindung bringen. Denn wie fie auf unfern Mooren jene gabtreichen Sügel bervorbringen, Die ber Diffriese Bulten nennt," ebenfo erzeugen fie biefelben in Lappland entweder in Sugel: oder in langlicher Korm. Wenn bann ein foldes Sumpfland burch feine eigene Begetation allmälig ju einem trodinen Saibelande wird, fo gewinnen biefe Sugel in ber Lanbichaft eine befonbere Bebeutung und ahneln oft Grabhugeln, melde in allen Richtung burdeinander geworfen find.

Enblich überschreitet man bei 1638 F. bie Bafferscheibe beiber Meere und tritt nun aus bem Quellengebiete bes Alten in bas bes Muonio ein. Die Riefer ift wieber verschwunden; bafür stellt fich bei 1333 F. bie Birke auf's Neue, wenn auch verkrüppelt, auf bem Plateau wieber ein und reicht in öftlichen Lagen an hügeln bis 1601 F.,

in fühmestlichen fogar bis 1632 K. Un benfelben Gehangen aber erlangt die Cherefche nur eine Erhebung von 1459 R. Mit ben Birten wechfelt bie oben befchriebene Alechtenfteppe nochmals ber Urt, bag fie auch hier kaum ber Rrahenbeere und ber Barentraube einigen Dlas lagt. Ihre eigentliche Region liegt überhaupt gwifden 1077 bis 1540 R., alfo gwifden ben Grengen ber Riefer und Birte, fo bag bier ein emiger Rampf von Flechtenfteppe und ben letten Dionieren ber Balber unverkennbar ift. Erft mit bem Eintritt in bas Bebiet von Rarefuando (68°36' n. Br., 20° 18' o. g.) erlangt biefer Balb feine volle Rraft. Bei 1263 F. erscheint die Riefer in weft = fub : westlichen Lagen als 10 Meter hoher Baum, der anbermarts noch bis 1447 &. reicht, bei feinem nachften Auftreten aber fcon große Balber bilbet, bie nun ohne Unterbrechung bis jum Bottnifden Meerbufen herrichen.

Mit diefen Balbern verwandelt fich augenblicklich die Bahrend man auf bem lappischen Soch= gange Ratur. lande nur ausnahmsweife einige wenige Rrauterformen antrifft, fammelt man um Rarefuando, bas biermit fofort auch ber Mittelpunkt fur bas fcmedifche Lappland wird, gegen 141 Urten, die fich in 27 Familien und 58 Gattungen gliebern und icon 21 Solgpflangen unter fich gablen, von benen freilich 12 allein gu ben Weiben gehören. Sier liegt bie Grenze ber Civilifation. Balb tehren auch die erften Sichten oberhalb Rattefuando bei 770 F. u. M. wieber, und obschon fie noch ble ftarre, polare Tracht befigen, fo ichiebt fich boch bald auch ber Aderbau in ihre Region. Er beginnt fcon um Unter: Muonionista mit ber Gerfte. Freundliche, an die Sarpfen ber beutschen Alpen erinnernbe Trodengerufte fur biefes Betreide verfegen und weit hinmeg in fublichere Befilbe. Der Muonio raufcht burch große Fichten : und Riefern: malber, beren Uferbaume feinem Spiegel bas Bilb einer Bilbnif aufbruden. Oft wird ber Bald burch einen gro-Ben Sumpf unterbrochen, auf beffen Lichtung fich nur verfruppelte Riefern magen. Wie burch Savannen burch: eilt ber Strom in majeftatifcher Ruhe ober in impofanten Stromschnellen die weite Chene. Much ber Tornea, in ben wir und nun begeben, wiederholt bas gleiche Bild, aber mit ben erften Erinnerungen an ben Guben. Um Rengis brohnt ichon wieber ber Gifenhammer, und die erften Sperlinge flattern um une ber. Um Pello grugt uns fcon ber aromatische Rainfaren (Tanacetum vulgare), felbit ber friechenbe Rlee, um Tortula, auf bem linten (ruffifchen) Ufer bes gluffes, ber außerfte Borpoften bes Sopfenbaues; ichon erreicht bie Birte einen Umfang von 2,44 Meter; behagliche Landhaufer treten in die Landschaft ein, mit ihnen ber behagliche Lebensgenuß, deffen Gingel= beiten nach Guben ju nun ebenfo gunehmen, wie die Begetation. Nach Tornea bin trennen fich bie Felber fcon burch Seden, Wiefen und Schlagbaume; jur Berfte gefellt fich der Roggen, jum Getreibebau bie Windmuble, welche bie Gipfel der hugel überragt. Wir vergeffen fast, daß wir uns noch immer unter bem Polarfreise befinden, wo die Sonne auf bem Ufwasara im Juni eine Woche lang nicht mehr untergebt.

Erft, nadbem man biefen reichen Wechfel von Baum = und Strauchleben, von Kräuter :, Moos : und Flechten : leben durchmeffen, verfteht man, daß die offenen Glachen bes Polarlandes ihren Urfprung nur den eifigen Binden verbanken, bie ungebindert fich auf ihnen berum tummeln. Man muß aber offenbar auch hier wieder mehrere Regio= nen unterfcheiben, welche nicht allein die Warme = und Bobenverhaltniffe, fondern auch die Geftaltung bes Bobens und feine geognoftifche Busammenfegung in fich abfpiegeln. Im Allgemeinen mage ich funf folder Regionen in ber arktifchen Steppe gu unterfcheiben: bie Formation ber Grafer, ber Stauben, ber Moofe, ber Fled: ten und das felfige Land. Die Grasoafe gehort offenbar ben marmiten, gefchüsteften Lagen bes Klachlandes an und nimmt 'folglich in einer aufsteigenden Folge bie unterfte Stelle ein. Mit ihr wetteifert die Formation ber Stauben ober bie Rrauterflur, bie an ben unteren Behangen, welche ihre Schneemaffer zeitig im Frubjahr verlieren und barum marmer find, auftritt. Wie alle folgenden For= mationen vielfach gemifcht, felten rein vortommen, ebenfo fällt fie in ben meiften Fallen mit ber vorigen ober auch mit ber folgenden gufammen. Die Moosbecke ericheint vorjugeweife auf bem Sumpflande, bas feiner Natur nach ben falteften Boben, nämlich einen Moorboben voraus: febt. Die Blechtendecke behauptet die trockene, oberfte Region und vertritt gleichfam die Baidefteppe. Blechten allein find unter ben legten Burgern bes Gemachereiches auf ben Mlpen wie am Pol, und fie vermogen bas auch, ba fie gemiffermaßen fur ben Sturm gefchaffen find, ben fie am meiften lieben, unter beffen Ginwirkung fie am beften gebeiben. Wo auch fie, aus Mangel einer horizontalen Klade, feine zusammenhangende Dede mehr zu bilben vermogen, ber Boden nacht und nur von einzelnen febr genügfamen Pflangenformen bewohnt wird, ba tritt bie eifigfte aller Regionen, bas Bergland auf; bas eifigfte, weil einen großen Theil bes Commers unaufhörlich ein bis jum Rullpunkte erkaltetes Schneemaffer an ben Bebangen bernieber traufelt und jebe Begetation von Bufammenhang unterbrudt. Diefe Frimation tonnte man bie eigentliche Polarformation nennen. Denn fie ift es, welche ben gangen Pflangenverband in feine letten Theile auf: toft und biefe jum Pole vorfchiebt. Sier gebeiht nur noch ber Polarfuche und ber Gisbar.

Aber auch bamit hat man erft eine allgemeine Borfiellung von ber arktischen Steppe erlangt. Das Leben ber einzelnen Formationen ift, bei aller Kärglichkeit ber Berhattniffe, reicher, als ber erfte Blick vermuthen läßt, und bas Polarland ift viel zu ausgebehnt, als bag man einen folden Reichthum von einem einzelnen Puntte aus

richtig beurtbeilen konnte. Zebenfalls verlangt es eine eigene Betrachtung, um ihn verfteben gu lernen.

#### Die Befruchtung der Bluthen unter Bermittelung der Infekten.

Don Ludwig Glafer.

Muf ben Umftant ber Bluthenbefruchtung burch Infetten ift man noch nicht febr lange aufmertfam geworben, obgleich man Sahrtaufende lang ben gangen Borgang, fo gu fagen, offen vor Mugen hatte und ihn bei einiger Ubficht leicht hatte bemerten fonnen. Dit manchem Unbern ift es gang abnlich jugegangen. Sat man boch 3. B. feit bem Befteben ber Menfcheit tagtaglich ben Borgang bes Brennens vor Mugen gehabt und bei jebem Athemauge benjenigen Stoff in die Lunge gefchafft, ber alles Berbrennen und Athmen bedingt und unterhalt, und fennt man benfelben boch erft feit noch nicht hunbert Jahren! Saben boch feit Unbeginn Dampfe ben Menfchen Diefelbe Gewalt gezeigt, welche fie auch jest noch bervorbringen, und hat man fie body erft in diefem Jahr: hundert recht ju benuben, mittelft eigentlicher Dampfmaschinen ju großen 3meden verwenden gelernt! - Die in ber Ueberfchrift genannte Entbedung ift faft ebenfo neu, als die bes Sauerftoffe und ber Dampfmafchine. Sie murbe zuerft von Ronrad Sprengel in feiner Schrift: "Das entbectte Bebeimniß ber Ratur im Bau und in ber Befruchtung ber Blumen (Berlin, 1793)" vor ber naturmiffenschaftlichen Welt ausgesprochen.

Entbedungen in der Wiffenschaft, wie überhaupt, werben gewöhnlich nicht gang ploblich gemacht, fonbern tommen viel öfter nur allmälig jum Bewußtfein, gur all= gemeinen Renntnig, gur Unwendung und Benugung, fowie gur Aufnahme in Die Wiffenschaft. Es ift wie mit einem großen Strom, beffen eigentliche Quelle man nicht angeben fann, ba er fich aus vielen Quellen und ungabligen Bachen erft allmälig bilbet und gufammenfest, Buverläffig weiß man jest, bag Umerita lange vorber gefunben mar, ehe es Columbus entbedte; ebenfo foll bas Schiefpulver, bie Buchbruderfunft, ber Compag, bas Porzellan, Glas u. f. w. ichon andern Bottern im fernen Ufien bekannt gemefen fein, ehe man diefe Dinge in Guropa erfand ober boch gebrauchen lernte und fie in allgemeine Mufnahme tamen. Go haben auch ficher ichon bie Bartner ber alten Bolfer ihre Gebanten megen Beforberung ber Kruchtbarfeit ber Dbftbaume und Kruchtftraucher burch bie Bienen und andere Infetten gehabt, welche fie bie duftenden, honighaltigen Bluthen emfig befuchen faben, ohne mit Rlarbeit und Bestimmtheit ben Thatbestand gu erkennen, ber nunmehr in neuerer Beit ale naturmiffen-Schaftliche Errungenschaft festgestellt ift.

Wenn bie Welt ber Infetten auf ber einen Geite bauptfächlich ber Begetation feinblich gegenüberfieht, und

fich bas Ungeziefer baburch verhaßt macht, baß es bie Soffnung bes Menfchen auf reiche Ernten vielmals fcmablich ju Schanden macht, indem feine jungen Bruten, Die vom Landmann als.,, Burmer" bezeichneten garven, entweber bie Anofpen und Sproffen, ober bie Bluthen und Mehren, Die Stengel und Salme, ober Die Fruchte bei ihrer Entwickelung zerftoren und ihren Unterhalt babon begieben, fo ift biefe uble, bem Menfchen nachtheilige und verbriekliche Sache theilmeife boch auch wieber autgemacht burch ben bas Pflangenleben auf ber andern Geite unter: ftubenben Umftant, bag Infetten bie Berrichtung ber Blutbentheile, ibre gegenfeitige Befruchtung vermitteln und beforbern belfen und baburch die doppelte, funffache und gehnfache Babt ber Früchte bervorbringen, in manchen Källen bie Befruchtung überhaupt nur möglich machen. Das Berhaltnig bes Ungezieferschabens wird hierdurch in ben Hugen Billigbenkenber mefentlich geandert und bie Barte biefes Naturguftandes gemilbert, indem bas Berftoren vieler Fruchte burch bie Infettenlarven nunmehr bloß in bem Lichte einer Abichlagsgahlung fur geleiftete Dienfte erfcheint.

Die mefentliche Borbedingung fur bas Buftandetom: men ber Befruchtung ift, wie Seubert in feinem Behrbud ber gefammten Pflangenkunde (4, Huft. 1866. @. 225) auseinanderfest, "daß ber im Innern ber Staubbeutel erzeugte Bluthenftaub auf Die Narbe gelange. Der Beitpunkt, in bem bies gefchieht, trifft in ber Regel mit bem ber vollständigften Entfaltung ber Bluthe gufammen; bann öffnen fich bie Facher ber Untbere, und bas aus ben Pollenkörnern bestehende Pulver, welches ihren Inhalt bilbet, verstäubt. Bei ber großen Mehrheit ber zwitterbluthigen Pflanzen wird bas Gelangen bes Pollens auf bie Narbe badurch fehr erleichtert, bag bie Staubgefage unmittelbar um die in der Mitte der Bluthe befindlichen Stempel herumfteben, fo daß ber ausfallende Bluthenstaub leicht auf die Narbe gelangt, um fo mehr, als die Pollenfor= ner meift in außerordentlich großer Menge vorhanden find und häufig burch bas elaftifche Muffpringen ber Untheren weit verftreut werben. Much fommt es, 3. B. bei ber Parnaffie und ber Gartenraute, por, baf fich bie Staubgefage abwechfelnd über die Rarbe beugen und in biefer Stellung ihren Bluthenstaub entleeren. Enblich fpielen bie Infekten, welche bie Bluthen megen des Pollens ober bes meift an inneren, verborgenliegenben Thei= len abgefonderten Soniafaftes befuden, mittelft ihrer Bemegungen eine michtige Rolle bei ber llebertragung bes

Pollens auf die Narbe. Diefe Vermittelung ber Infetten ift namentlich bei benjenigen Bluthen unertäßlich, wo ber sondere Organisationsverhaltniffe bas Gelangen bes Pollens auf die Narbe erschweren, wie bas u. I. bei ben Orchibeen und Astlepiadeen (Wachepflanzen) ber Fall ift, beren Pollenkörner in compakten Massen zusammens hangen."

Much fur alle biejenigen Pflangen befonders, beren Blutben getrennten Gefchlechts find, fo bag alfo bie manntiden und weiblichen Bluthentheile fich weit aus: einander befinden, ift bie Ginwirkung der Infekten hochft wichtig, ja mitunter gur Befruchtung unbedingt erforderlich. Es gehören hierher fast alle Balbbaume und Strauder, überhaupt bie fabchen : und gapfentragenden Solge: machfe, worunter nicht wenige, wie Ruffe, Gicheln, Edern, Raftanien u. f. w., bem Menfchen wichtige Fruchte tragen; fodann von fonstigen Kulturpflangen, 3. B. ber Sanf und ber Sopfen, die Gurten und Rurbiffe. Diefe letteren murben feine Kruchte tragen, wenn nicht Bienen und andere Bonigfaft liebende Infekten aus einer Bluthe in die andere froden und ben Blutbenftaub aus ben mannlichen auf bie Narben in ben weiblichen Blutben binübertrügen.

Aber auch fur die meiften zweigefchlechtigen ober 3wit: terbluthen, wie 3. B. die ber Dbftbaume, Beerenftraucher, Delfamengemachfe, Die Schmetterlingebluthen ber Bulfenpflangen u. f. f., ift gur vollkommenen Befruch: tung aller Bluthen die Bermittelung ber fie befuchenben und mit ben fraubigen Fugen und Ruffeln bearbeitenben Infetten erforderlich. Tehlen biefe, g. B. megen mangelnben Sonnenicheins mahrend ber Bluthezeit, fo blei: ben ungablige Bluthen unbefruchtet und fegen nicht an. Dies ift vielfach ber Grund, bag trog reicher Bluthen in manden Jahren, wo es an ber belebenden, die Infetten anregenden Sonne fehlt, Die Dbfternte gering ausfällt, auch wenn ber Ungezieferfrag eben nicht fehr ftart ftatt: finbet. Dag in Bemachshäufern, wo ben Bienen und fonftigen Infetten ber Butritt verwehrt ift, viele Bluthen nie angufeben pflegen, beweift baffelbe.

Unter allen Infekten sind in biefer Beziehung die gewöhnlichen Honigbienen, fowie nicht minder eine Menge
fonstiger großer und kleiner wilder Bienenarten (wie der
biden Hummeln und der verschiedenen kleinen Sands,
Ballens, Seibens, Blumens oder Blatts und andrer Bies
nen) für die Rütthen der Fruchtbäume, der Beerensträucher
und verschiedener Kulturgewähfe von hoher Wichtigkeit.
Die Aufstellung von Bienenständen in Gärten ist daher
weit entfernt, den Gewächsen derselben zu schaben und
bem Gewinn des Menschen aus benselben Eintrag zu thun,
vielmehr ganz besonders geeignet, die Fruchtbarkeit der
Blüthen zu besördern und so die Obst und Samenerträge
zu erhöhen. Mögen in den Kirsche, Pflaumens, Biens
und Apfelblüthen die Vienen sich nur recht herumtums

mein, — bies bewirkt nur reiche Ernten, weil bann weit mehr von ben zahltosen Blüthen tüchtig und gründlich befruchtet werben, fräftig ansehen und bann bem Baum erhalten bleiben. Die Stachel: und Johannisbeerblüthen werben nach ber Reihe einzeln alle von hummeln und Bienen besucht, weil sie barin bequem zu reichlichem Hornigsaft gelangen; barum pflegt bavon auch nicht eine feblzuschlagen.

Aehnlich ift es mit Donig ledenben Kliegen mancher= lei Urt, wie um bie Bluthezeit mit ben fchlanken, fcmarghaarigen Markusichnafen, felbit mit grauen Schweiß:, Raupen =, Schnepfen =, Roth = und Masfliegen u. a. m. ber Fall. - Der blubende Raps leidet nicht blog burch bie maffenhaft auftretenden Glang: ober Rapskafer Roth, fondern verbankt biefen gubringlich fich in die Bluthen einniftenden Raferchen zugleich bie Befruchtung fast aller Bluthen, und es fragt fich, ob fie in gewöhnlichen Fallen fur die Samenernte mehr Nachtheil als Bortheil bringen, obichon ihre garven, wie man jest weiß, in ben grunen Samenichooten von weichen Kornern leben. -Mehnlich ift es mit vielen Mehreninsetten, g. B. ben win= gigen Blafenfugen (Thrips), mit ben verfchiebenen Betreibefliegen, ben Rorn =, Gerften = und Roggenhalmflie= gen u. f. w. (Cecidomyia destructor, tritici u. f. w.), die fich in ber Bluthezeit oft in ungemeiner Menge auf, ben Mehren einfinden, ohne bag bie Ernte fchlecht ausfällt, obgleich fie bekanntlich als Larven theils in ben Mehren, theils in ben garten Salmen innerhalb ber Scheiben leben. Offenbar wird ihr auf ber einen Seite verübter Schaben wieder durch reichlichere Befruchtung ber Aehren in allen ihren einzelnen Bluthen aufgewogen. Go bemerkt j. B. Sagen in feinem Bericht über bie in ber Proving Preu-Ben von 1857-1859 fchablich aufgetretenen Infetten (Stettiner entom. Beitschr. 1860, G. 26 f.), "bag Cectritici, die Beigenmude ober ber fogenannte ,, rothe Bibel", um Konigsberg in Daffe auf ben Beigenahren fibend, als wenn biefer blubte, zu feben gemefen fei, und daß bennoch eine gute Ernte erfolgt fei."

Andere, in dieser Beziehung wichtige Insekten sind sodann noch sehr viele sonstige, die Blüthen besuchende oder sich darauf versammelnde und einander aufsuchende Käfer, wie größere metallische Goldkäfer (Cetonia), zottige Pinselkäfer (Trichius), Falkäfer (Cryptocephalus), Gartenkäfer (Melolontha horticola, ähnlich Maikäfern, nur viel kleiner), schmale, weichdedige Btumenkäfer (Anthicus), Bienenkäfer (Cerus s. Trichodes), Schmatböcke (Leptura), Kronenkäfer (Cerus s. Trichodes), Schmatböcke (Leptura) u. a. m. — Besonders ersprießliche Dienste in Ansehung der Blüthenbestuchtung leisten viele Schmetzterlinge, indem sie ihre Rüssel aus Btume in Btume tauchen, entweder frei davor schwebend als Schwärmer oder auch darauf sich niederlassend und umherkriechend, um wie Tagfalter, Eulen, Spanner, Jünsser und Motten zu sau-

gen. Ben einigen Arten ber lesteren bat Ch. Darwin bie Befruchtung gewiffer Drchibeen\*) nachgewiesen. Ben Fliez gen sind die Wollschweber (Bombylius), welche schwebend ibre langen Sauger tief in die Blumen senken, besonders für Beildenarten zur Befruchtung sehr geschäffen. Spnzgenessten zusammengesetzer Art (Compositen, wie Scorzonere, Eichorie, Salat u. s. w.) verdanken bessere und durchgehendere Befruchtung kleinen, darin berumkriechenden Staphylinen, Glanzkäferchen (Meligellies aeneus) oder Rapskäferchen u. a.) und Flohkäfern (Mordella), Dotben besonders kleinen, auch ohrwurmartig gestalteten Blasenzssüßen (Thrips physapus u. f. w.), ebensolchen auch, wie bereits angedeutet, die Getreibeähren.

Es ift uns bisber noch zu wenig gelungen, ber Da= tur alle Gebeimniffe ihres Saushalts abzulaufchen; fonft murben mir Manches, mas uns bisber nur im Lichte vertilgungsmurbigen Ungeziefers ericbien, fegnen und als nothmenbiges, felbit jum Bortheil bes Menfchen gerei: denbes Glieb ber Schöpfungsfette erfennen. Dag bas, mas man unter ber Benennung ,fchablichen Ungeziefers" von jeber zu vermunichen gewohnt mar, eine birecte Beforberung ber Fruchternte bewirken hilft, ift nachft bem Umftande, daß foldes bem Uebermaag ber Produktion mehrt und ber bamit verbundenen Rummerlichfeit ber eingelnen Trudte entgegengebeitet, gewiß Grund genug, Die Bebeutung und Muslichkeit auch biefer Befchöpfe anquerkennen. Daneben burfen wir aber endlich nicht uberfeben, bag alles Begiefer und Befdmeiße, wenn auch Menfchen und Bieb oft laftig und unbequem, boch Bebingung fur bas Dafein ungabliger hoherer Wefen ift, bie mit ihrem bunten, mannigfaltigen und reichen Leben bie Erbe verfchonern.

Der Mensch hat sich eben terjenigen Geschöpfe, bie ibm zu nabe treten, mit allen ihm zu Gebote stebenden Mitteln zu erwehren, ohne wie sener Thor in der Fabel vom Eichbaum und Kürbis zu benken, daß die Welt besester eingerichtet sein könnte, besonders auch, indem sie eben von allem widerwärtigen Geschmeiße verschont geblieben wäre. Was ihm und seinen Erzeugnissen entgegentritt, ist darum nicht unnüß und überslüssigen. Sicherlich hat es auch im Schöpfungsplan und Naturganzen immer die Bezbeutung eines nicht unwichtigen Gliebes, und es ist von größtem Interesse, burch irgend eine Entbedung, einen Bufall ober glücklichen Einfall, wie der von der Blütkenzbefruchtung durch Insekten, über den inneren, weisen Zusammenhang der Naturverhältnisse allmälig immer mehr Ausstärung zu erlangen.

#### Literarifche Unzeige.

Berlag von Il. Leffer in Berlin.

## Alexander von Jumboldt. Biographie für alle Bölker der Erde

ven Offa Use.

3. Mufl. Preis 10 Sgr.

Dieses Buch, auf welches in ber "Ratur" (Nr. 22) bereits im Boraus ausmersfam gemacht wurde, und bas nun bereits faum 4 Wochen nach seinem Erscheinen einer 4 Auslage entgegensieht, ift in Bahrheit ein Belfsbuch im besten Sinne des Bertes, das Jeden, dem wissenschaftlich Gebildeten, wie dem Laien, beben Genuß geswährt. Es ist ein treues, lebensvolles, anziehendes Bild bes großen Meistere, bessen bundertsäbrigen Geburtstag wir und mit uns die meisten gebildeten Voller ber Erde in diesen Tagen begeben.

Moge es Allen empfohlen fein, die fich erbauen und erheben wollen an dem Lebensbilte eines Mannes, der für bobe ideale Ziefe alle Genüffe des Lebens evferte und bis an fein fpates Greisenalter in raftfoser Arbeit für die Bereicherung der Wiffenschaft und zugleich für die geiftige Befreiung bes Ables wirfte.

## Literaturbericht.

Der naturwissenschaftliche Unterricht in Burger-, Mittelund höheren Cochterschulen. Methodisch beleuchtet von C. Baenis. Berlin, 1869, bei Gebrüber Borntrager. Preis 8 Sgr.

Ein empfeblenewerthes Schriftden, bas fich von aller Belemit entfernt balt und ficher barauf rechnet, bag bem naturwiffenschaft-liden Unterrichte bie Jufunft gebührt. Es geht beshalb auch jefort in die Sache hinein, indem es bas Biel bes naturwiffenschaftlichen Unterrichts zunächst und zwar so hinstellt, bag burch benfelben vor Muem bie Ginheit ber Natur und bes Lebens erfannt werbe. Sierzu gebort ber Anfedaumgeunterricht und bie logische Gruppirung ber ein-

zeinen Disciplinen. Wie Leiteres anzusangen sei, lebet eben ber Bfaus eigner Erfahrung speciell. Aurz und bündig sett er ben Gurfus ber verschiedenen Klassen auseinander und gibt bem betreffenden Leberer mit ein Kaar Strichen an, wie und was er darin zu lebren habe... Der angebende Lebrer empfängt darum eine scharf und präcis gehaltene Anseitung des methodischen Unterrickte, und Ref. begt auch nicht ben geringsten Zweisel, daß jeder Lebrer auf dem vom Afeingeschlagenen Wege vorwärts femmen muffe. Wir sim um fo mehr mit ibm einverstanden, als es sich ihm nicht um Kleinliches, um bas nachte Wissen, sondern um Verfländnis handelt, wedurch die Nasturwissensten fich nur recht viele seiner Gollegen ihm auschließen!

<sup>\*)</sup> Ch. Darwin, über die Einrichtungen gur Befruchtung brit. und aust. Orchibeen burch Inselten u. f. w. (Aus bem Englischen von Dr. Bronn, 1867.)

## Sumboldt-Berein für Bolfsbildung.

In Brestau ift am 21. Juli d. J. ein humboldt: Berein für Bolksbildung gegründet worden, deffen Aufruf an alle freibenkenben Manner Deutschlands wir bier nachfolgen laffen. Moge biefes Borgeben aller Orten Nachabmung finden, moge bie humboldtfeier überall zu bem feften Entichluffe anregen, ben Ramen humbolbt's ebren gu wollen burch ein Birten in feinem Beifte, burch ein unablaffiges Schaffen fur Bilbung und Beredlung bes Boltes!

"In feinem Jahrhundert bat ber menichliche Geift fo riefenmäßige Fortichritte gemacht, ale in bem unfrigen; ber geiftige Auffdmung ber Culturvoller in ber Gegenwart ift ein gang außererbentlicher, Bilbung und Gefittuna bebnen

immer weiter, immer machtiger fich aus.

Aber nicht alle Rreife ber Befellichaft ichreiten in ber Bilbung gleichmäßig fort, ja es find umfangreiche Boltes flaffen von bem allgemeinen Fortidritt faft noch gang unberuhrt geblieben, fo baß fie noch jest auf einem Standpunkte ber Unichauung und Gefittung fteben, ber und an hinter und liegende Sabrhunderte erinnert.

Bu beklagen ift bierbei hauptfächlich, bag von verichiebenen Seiten ber ber meiteren und ichnelleren Ausbreituna ber Wolfsbildung mit großer Rraft und mit bebeutenben Mitteln entgegengewirft wird, fo bag bie Kluft gwifchen ben

in ber Bilbung fortichreitenden und ben rudftanbigen Bolfeftaffen immer breiter und tiefer wird.

Solden Beftrebungen mit aller Macht entgegenzutreten und die Bilbung und Gefittung ber Gegenwart in immer weitere Areife bes Bolees verbreiten gu belfen, follte beshalb Jeber fur feine ernfte und beilige Pflicht halten, bem bas Bobt und bas Gebeiben feines Bolfes am Bergen liegt; benn Bolfewohlfahrt und Bolfegebeiben baben ibre Burgeln lediglich in ber Bolfsbilbung.

In Anerkennung biefer Pflicht ift in Breslau eine Ungahl freibentenber Manner zu einem Bereine gufammengetreten, ber es fich gur Aufgabe machen will, ,, burch Beröffentlichung und Berbreitung von Schriften, burch Bortrage. burch Gemabrung von Lebemitteln und in jeber fonft geeigneten Beife fur Bolesbilbung ju mirten." Insbefondere wird fein Streben barauf gerichtet fein, ,, bie 3been ber humanitat auszuftreuen und gur Geltung gu bringen."

Um bas Unbenfen Alerander von Sumbolbt's gu ebren, nennt fich ber Berein ,, Sumbolbt Berein." Beber Mann, welcher bas 24. Lebensjahr erreicht und im Bollbefis ber burgerlichen Rechte ift, fann als Mit-

alied aufgenommen werden.

Das aufgenommene Mitglied hat einen jahrlichen Beitrag von mindeftens 20 Sgr. ju gablen.

Mugerbem wird ber Berein fur feine Bereinszwecke Sumbolbt: Dfennige fammeln.

Ber einen laufenden oder einmaligen Beitrag als humbolbt-Pfennig gur Bereinstaffe gabit, obne Mitglieb bes Bereins ju fein, gilt als Gonner bes Sumboldt : Bereins.

Der Berein wird felbstverftandlich um fo mehr wirken konnen, je mehr er Mitglieder und Gonner erwirbt.

Er richtet bierburch an alle freibenkenben Manner unferer Stabt, fowie ber Proving, ja bes gangen beutichen Rolfes bie Aufforberung, Die Bmede bes Bereins, fei es als Mitglieber, fei es als Gonner, forbern gu belfen.

Aber auch bie beutichen Frauen mogen nicht gurudbleiben, wo es bie bochften Intereffen bes Boltes gilt, fonbern mogen als Spenderinnen und Cammierinnen von Sumboldt Pfennigen an unfern Beftrebungen werkforbernben Untheil nehmen!

Schon find bem Berein auch von Auswartigen Beitritts : Unmelbungen jugegangen. Der Berein hofft, bag bie Babt berfeiben fich ftetig mehren wird. Erwunfcht wird es bem Bereine fein, wenn fich bie auswartigen Mitalieber bemuben, ibm neue Mitglieder und Gonner qugufubren, noch ermunfchter, wenn fich auch an anderen Orten Bereine mit gleicher Tenbeng ju gleichen Bestrebungen conftituiren.

## Es gilt dem Licht!

Es gitt, ben Bestrebungen jener finstern Mächte entgegenzuarbeiten, die das Licht nicht fommen taffen wollen, die darauf ausgehen, und in die Racht mittelalterlicher Unwiffenheit, mittelalterlichen Aberglaubens gurudguführen.

## Es gilt der Sumanität!

Es gilt, einen machtigen Schummall aufzurichten gegen bie Wiederfehr ber Robbeit, ber Uns fitte und bes Kanatismus fruberer Jahrbunderte und bas Unfere ju thun jur fortidreitenben Beredlung und Bervolls tommnung bes menfdlichen Gefchlechts."

Brestau, ben 21. Juli 1869.

Der Vorstand und der Ausschuk des humboldt-Vereins für Volksbildung.

Bode ericheint eine Rummer diefer Zeitichrift. - Bierteljahrlicher Gubferiptione: Preis 25 Sgr. (1 fl. 30 Er.) Mile Buchhandlungen und Boftamter nehmen Beftellungen an.



## Beitung zur Verbreitung naturwissenschaftlicher Kenntniß und Naturanschauung für Leser aller Stände.

(Organ des "Deutschen Sumboldt : Bereins".)

Berausgegeben ven

Dr. Otto Mle und Dr. Karl Alüller von Salle.

№ 38.

[Achtzehnter Jahrgang.].

Salle, G. Schwetfchfe'icher Berlag.

22. September 1869.

Die geehrten Abonnenten, welche das Blatt durch die Poft beziehen, werden darauf aufmerksam gemacht, daß Abonnement für das nachfte Biertelfahr (October bis December 1869) ausdrücklich bei den Postanstalten erneuert werden muß, da sonst die Busendung der Zeitung durch die Bost unterbleibt.

Für Diejenigen, welche unfrer Zeitung als Abonnenten nachträglich beizutreten munichen, bemerken wir, daß Exemplare von den Jahrgängen 1852-1868, in gefälligen Umschlag geheftet, noch zu haben find.

Salle, Den 22. Ceptember 1869.

Inhalt: Die Pflange am Rordpol, von Karl Muger. 6. Die Gras : und Krauterbede. Erster Artitel. — Bom Monterofa gum Montsblanc, von Otto Ille. 5. llebergang über ben St. Theobulpaß. — Der Farbenwechfel bei ben Pflangen, von hermann Meier.

## Die Pflanze am Rordpol.

Don gart Multer.

6. Die gras- und Rrauferdecke.

Erfter Urtifel.

Die erfreulichste Erscheinung bes offenen Potartandes find wie überall die Wiesen. Sie liegen außerhalb des Potartreises oder deringen doch nicht weit über denselben hinaus. Istand, das ihn nur mit seinen Nordspigen bes rührt, ist verhältnismäßig reich an ihnen. Gleich den FarsDeern, dat es einen kräftigen Graswuchs, obgleich es, außer einer 18 F. boben Eberesche bei Akurert im

Norben, nur 8-10 F. bobe Birkenwälber in ben geschüßten Flustkätern besit. Hier, vor ben furchtbaren Winden der Insel gedeckt, sproßt das Gras gegen 5 F. boch auf aus einem Boden, ben die Alüsse alljäbrtich im Frühjahr überschwemmen und büngen. Sonst reicht diese mitbere untere Region bis zu 1500 F. Höhe, wo Haben (Nrausen) und Alechtensteppen (Deräss, von Präsa – Einöde) mit

Baidefraut und Beibelbeeren, Zwergbirfen und vereinzelten Etwa 15 Grasarten, Brafern ibr eine Brenge feben. Simfen, Umpfer (Rumex Acetosa, Acetosella, pratensis), Anoterich (Polygonum Persicaria, Hydropiper), Wegbreit (Plantago major, lanceolata), Schaumfraut (Cardamine pratensis), Wide (Vicia Cracca), Frauenmantel (Alchemilla vulgaris), Wiefenflapper (Alectorolophus minor), Hugentroft (Euphrasia officinalis) u. A. geben biefen Biefen ein volltom: men nordeuropaifches Geprage. Wenn auf ihrer oberen Region nur noch bas genügfame Schaaf hinlangliche Beibe findet, um fich von biefem fparlichen Graswuchs ber Steppen und Saiden ju ernabren, fcmelgt bier unten Alles aleichfam in Boblieben und Heppigkeit. Bis jum 15. Juli fruhestens ift besonders ber SD. und Norden bes Landes, bas bier bie meiften und langften glugthaler hat, in eine bichte Grasbecke gehüllt, welche Thaler und Bergabhange belebt. Bon jener Beit ab, wo bis gum Ceptember fein Schnee mehr fallt, Die Sonne milb über bem Befilde lachelt, fein Froft mehr ben Befang ber Bogel in ben 3meragebuichen fort, noch die Rube, Pferde und Schaafe hindert, auf ben entfernteren Beibelandereien ju grafen: ba beginnt bes Islanders idnllifche Beit, Die Beit bes Beumachens. Die Genfe rührt fich jest auch hier, wie anderwarts, foweit die Matte nicht fur bas weibende Bieb ungemaht liegen bleiben muß. Alles, Jung und Ult, nimmt Theil an ber Beschäftigung bes Beumachens; benn bas beu ift nicht allein bie Grundlage ber Erifteng Aller, fondern feine Gewinnung führt den Menfchen auf ein Gefilde, über welches nun - freilich auf fo furge Beit! - Die Natur ibre gange Wonne ausfcuttet. In Diefer Begiehung gleicht ber Islander voll: fommen unfern Melplern. Das befte Beu gewinnt er auf Dadern und Mauern, ba ber geringere Mann gleichfam in einem Rafenhaufe, b. h. in einem Erbhaufe wohnt, bem ber Dunger auch mehr als ben Diefen gugeführt Derfelben Thatfache begegnen wir auch in bem Polarlande überall ba, wo die Niederlaffungen der Gingeborenen ftanben ober mo ber Polarfuchs feine Baue grabt. Much im außerften Lappland fehrt bie Ericheinung auf ben Wohnungen (Fingammen) ber Fifcher wieber, bie ihre Saufer gmar von Solg bauen, aber mit Erbe beden, moburch biefe Bohnungen einem grasbemachfenen Erbhugel abnlich werben. Muf Island pflegt man überbies in ber Rabe bes Saufes einen Rled mit Steinen einzuhegen (barum ber Tun = Baun genannt); er liefert bas fraftigfte Seu aus gleichem Grunde,

Diesem Grastande gegenüber verhält sich ber Istanber, wie der lette Mensch in den Alpen. Das Dasein
ber Wiesen und Weiben macht ihn augenblicklich seshaft
und zum letten Träger einer Civilisation, die ohne feste
Wohnsise nicht mehr gedeiht. Darum auch ist das heu
dem Istander Alles in Allem, und boch steigt die Noth,
wenn, wie es glücklicherweise nur selten geschieht, das

alljährlich im Frühling von Rorben und Often ber all Rjorde und Ruftenlinien verbarricabirenbe Treibeis bis in ben Commer liegen bleibt und, bie Luft erfaltenb, ben Grasmuchs nieberhalt. Dann ift ber mobithatige Ginfluß bes marmen Golfftromes, bem Island fein milbes Ruftenflima verbanet, nur gu fürchterlich ausgeglichen. Zaufende von Pferben, fur melde die Infel feinen Safer mehr reift, ohne melde aber ber Islander faum gu leben vermochte, bie Taufenbe von Ruben, bie ibn gum Genner machen und burch ihr Dafein auf ben Beibeplagen gablreiche Gater (Biebhäufer) bervorrufen, welche lebenbig an unfere Gennbutten erinnern, Die Taufende von Schafen, welche Milch und Wolle ju Nahrung und Rleidung liefern, - Alles geht einer ungewiffen Butunft entgegen, ba nur burftige Surrogate - Fifchgraten, Geetang, Rafenftude u. bal. - erfeben, mas ber Commer gu menig gab.

In diefer Beife fehrt nirgends in der arktifchen Bone auch nur entfernt ein abnliches Leben wieber, bas an biefe Civilifation erinnerte. In Lappland gwar ftellt fich theilweife noch ein entsprechenbes Grasland ein; bod werben bier bie Grafer noch feltener. Ich gable, nach Un= berffon, unter ben (reichlich) 100 Urten, welche bas gange Polarland befist, nur etwa 61 fur bas gange Lapp= land, mabrend Standinavien 141 Urten befist. Diefen fteben etwa 87 Eppergrafer gur Geite, mabrent Cfanbi: navien 144 gablt. Chenfo treten von ben 35 ffandinavi= fchen Binfengrafern nur noch 25 Arten in Lappland auf. Alle vereint, bilben bas Gras : und Riedland. Beibe jeboch erzeugen faum noch eine Pflangenbede, welche man Biefe nennen konnte; ber bichtefte Graswuchs flüchtet fich in die Region ber Birte, und zwar in ihre untere, wie und Bund berichtet. Bier, befonders auf feuchten Strom: infeln, fproft bas Gras mitunter ju Manneshohe auf, weil es meift von ichitfartigen Grafern (Calamagrostis Lapponica, strigosa, phragmitoides) gebilbet wirb, benen fich nur wenige furgere Urten zugefellen (Phleum alpinum, Agrostis rubra β. borealis, Hierochloa borealis, Anthoxanthum odoratum, Festuca ovina, rubra, Aira flexuosa, Poa pratensis, alpina). Bettgräfer (Eriophorum capitatum), Seggen (Carex lagopina, pauciflora, Persoonii, atrata, alpina, rotundata), Binfen (Juncus alpinus) und Marbelgrafer (Luzula glabrata) vermehren ben Gras: wuche. Der Ginschlag besteht aus Pflangen bes ebenen Lanbes, welche in gang Standinavien vortommen und, ba fie fammtlich auch Deutschland angehören, bem Gras: lande ein mitteleuropaifches Unfeben verleiben. Dur viele, mehr alpine ober arktifche Formen geben ihm ein frembes Geprage (Rubus arcticus, Lychnis alpina, Cerastium alpinum, Potentilla maculata, Thalictrum Kemense, eine ber gemeinften Pflangen in Oftfinmarten, Mulgedium Sibiricum, Hieracium prenanthoides, Polemonium coeruleum, Myosotis sylvatica, Phaca astragalina, Epilobium

origanifolium, Rumex Acetosa-alpina u. A.). Huch bas Riebland zeigt biefes Doppelgeficht; zu vielen mitteleuro: paifchen Arten gefellen fich hochnorbifche (Rubus Chamaemorus, Ranunculus hyperboreus, Pinguicula villosa u. 21.). In ber oberen Region, welcher bie Bebirgslehnen angeboren, finden wir ein abnliches Bild, wie auf unfern Almen, einen niebrigeren Grasmuchs mit alpinen Pflangen, zu benen fich arftifche fammeln (Menziesia coerulea, Pedicularis Lapponica, Potentilla nivea, Saussurea alpina, Alchemilla alpina, Gnaphalium Norvegicum, Agrostis borealis, Sibbaldia procumbens u. 2(.), vermischt mit Kormen ber Ebene (Arctostaphylos uva ursi, Pyrola minor, Veronica saxatilis, Melampyrum pratense, sylvaticum, Archangelica officinalis u. 21.). Ein Geftrupp von Beiben (Salix hastata, phylicifolia, glauca, Lapponum), an ben Gumpfen ein Geftrupp von Erlen (Alnus incana B. virescens), mifcht fich in bie untere Gradregion; bie obere loft ihren Berband in ein Geftrupp von baibefrautartigen Pflangen auf, mo Beibel : und Preifielbeere, Rrabenbeere und bie icone, wenn auch mergige und frautartige ichmedifche Corneelfiriche (Cornus Suecica) die Rafenbildung übernehmen.

Co reid aber auch bas Bange ericheint, fo ift es boch nicht ausgebehnt genug, um fammtliche Bewohner fenhaft zu machen. Nur ber Balblappe feffelt fich an eine Scholle; benn ihm gehort bie Balbregion mit ihren fchonen Baldweiben. Doch ift er weit bavon entfernt, nach Urt bes Islanders ober bes Melplers eine Urt Gennerei gu treiben; er verpachtet lieber feine Beiben und geht, wie ber Fischerlappe ausschließlich, ber Fischerei nach. Auf biefe Art gibt er bem Berglappen feine Erifteng. Diefer fußt mit feinen Renthierheerben gerabe auf bie untere Balbregion, die ihm ben Guben vertritt, und flechtet bas untere Grasland in ben Rreislauf feines Nomabenlebens ein. Die Unftetigfeit bes Mens ift gerabe fo groß, wie die Sochlandeflachen unendlich, die Beiben gerftreut find. Beides bat tief in bas leben bes Lappen eingegriffen. Es ift ein Leben, bas gleichfam zwifchen Grastand und Alechtenfteppe geftellt ift und fomit Beide vermittelt, foweit fie im Leben bes Menfchen Bedeutung haben. Un ben außerften Ruften Lapplants gibt es barum entweder fast gar feine Bevolkerung mehr, obiden fich gradreiche Strandebenen am Tufe fanftgeneigter Berge im Innern ber tiefen Fjorde um ben Barangerfjord aus: breiten, ober ber Menich lebt im ruffifchen Lappland bis jum Beifen Meere ein wenig menfchenwurdiges Dafein. Er weiß faum, um mit Dolanber zu reben, mas Uder ober Biefe fagen will; wer leicht 50 Rube halten konnte, befist nur eine und in biefem Berhaltnig Illes.

In ber That trägt bas eigentliche Hochland in feiner baumtofen, alpinen Region eine Pflanzendecke bie man kaum noch mit bem Namen eines Grasiandes beehren

fann. Gie entspricht etwa berjenigen, bie man in ben Alpen oft mit bem Musbruck .. Brett : ober burrer Boben" bezeichnet, weil furge, ftarre Grafer und Binfen von bichteftem Bufammenhange nur einen febr geringen Rrautereinfchlag gestatten. In Lappland breitet fich biefe berbe Kormation, Die man unter bem Aufe wie eine barte Brettunterlage empfindet, über beibe Kinmarten aus und fliegt, nach gund, bem ich bier folge, in beren Dorben unmittelbar mit ber Ruftenregion gufammen. Huch ibr fefter Aufzug wird von ftarren, grasartigen Pflangenformen gebitbet (Juncus triglumis, biglumis, trifidus, Diapensia Lapponica), gemilbert nur von weicheren Grafern (Poa cenisia), die dem Renthier befonders lieb find, und anbern Arten (Avena subspicata, Aira flexuosa, Agrostis rubra B. borealis, Festuca ovina), Seggen (Carex rigida, lagopina, rupestris) und Marbetgräfern (Luzula spicata, hyperborea). Bas biefe aber lockeren, gieben wieder verschiedene Solgpflangen gufammen, indem fie fich entweder mit ihrem Burgel : ober felbit mit ihrem 3meigwerk in die Rafendecke einflechten (Andromeda hypnoides, Arctostaphylos alpina, Azalea procumbens, Betula nana, Dryas octopetala, Satix reticulala, polaris, herbacea, myrsinites, lanata). Sie charafteriffren bie Formation als ein Saidegrastand und laffen faum andere Rrauter gu, als die fich felbft durch Rafenbilbung gu fcugen bermogen, Darum fteben Rabenpfotden (Gnaphalium alpinum, supinum) obenan und berbftengliche, robufte Compofiten (Hieracium alpinum) mit großen Golbtellern folgen ihnen. Spärlich flechten fich ein: Beilden (Viola biflora), Ranunkeln (R. nivalis, glacialis, pygmaeus), Cruciferen (Draba Lapponica, Cardamine bellidifolia), Relfenartige (Silene acaulis), Stellarien (St. cerastoides), Beibenröschen (Epilobium alpinum), Steinbrech (Saxifraga oppositifolia, nivalis, cernua, cespitosa), Alpenrhabarber (Oxyria digyna), Rhodiola rosea u. U. Ein Rand von Beibengestrupp (Salix lanata, glauca, pyrenaica, Norvegica) umschließt bicht über ber Birfengrenge das Bange, mabrend es an feiner oberen Grenge abermals in ein Gestruppland übergeht, auf welchem die Rraben= beere, Cassiope und Dryas octopetala den Rafen ablofen, nur menige Kräuter (Gentiana nivalis, Campanula uniflora, Ranunculus nivalis, Saxifraga nivalis) charaftes riftisch bervortreten und bie nivale Region anfundigen. Bie ichon gefagt, fteigt bie Formation im ruffifchen Lapp: land gur Meeresebene berab und vereinigt fich bier mit ber Tunbra, ber fie nun, indem fie biefelbe burchfest, einen unbestimmten Charafter aufbrudt, wie ich bas fpater ju zeigen haben werbe. Die weitaus merkwurdigfte Pflange biefer Region ift bie feltfame Diapensia, melde auch auf Island unter gleichen Berhaltniffen mieberfehrt. Der Blume nad ju ben Polemoniaceen geborig, ift fie bem Laube nach gang Binfengras mit farren, gurudige= frummten Blattern, bie fich ju einem bichten, ftarren,

bunkelgrünen Rasen zusammenbrängen. Ohne ben armblüthigen Blumenstiel mit seinen blaßgelben Blumen murbe man die Pflanze sicher zu den Gräsern zählen. Aber nicht eine mal das Schaf läßt sich dadurch täuschen; es rührt, wie man sazt, das Kraut nicht mehr an. Kein Munder, daß auf den Diapensia-Weiden, welche den "Haunder, daß auf den Diapensia-Weiden, welche den "Haunder" Ist lands entsprechen und kaum im Stande sind, das Schaaf, das Pferd nicht mehr gedeiht. Nur das Ren vermag auf diezsen dien nendlichen Klächen, die in ihrer kurzen, starren Pflanzendere alle Zeichen eines rauben und fürmischen Klima's an sich tragen, auszudauern. Sie ist darum zugleich diezienige Region, in welche der lappische Kenthier-Hirt im Sommer zieht, wenn in den Thälern Moskitoschwärme die Luft versinstern und das Leben unerträslich machen.

In ber arktifchen Tiefebene Ruglands fand Bla:

fius die Diefen nur an bas Bergland gefnupft. Doch treten fie bier nur noch im Guben ber gretifchen Bone an ber Grenge bes Walblandes auf, mo fie als rei= genbe, mit Ordibeen gefchmudte Bergwiesen einen außerft freundlichen Gegenfas ju bem Sumpflande ber Diebe= rung bilben. Diefes nimmt einen völlig norbbeutichen Charafter an. Denn mo an ben Balbranbern irgenb ein Sumpf ericbeint, ba umfaumt ibn eine bichte Be= getation (Stratiotes aloides, Caltha palustris, Ranunculus = Urten), mabrent ber Bafferfpiegel von Teichrofen (Nuphar intermedium), Hydrocharis morsus ranae und anderen ichmimmenben Pflangen belebt wirb. Das ift aber die Bone, wo noch bas Elen gablreich weibet, noch Lem= minge, Safel = und . Schneebubner, Birt = und Auerbubner ben Schus bes Balbes fuchen. Norblich von ihr liegt bas Volargrastanb.

#### Bom Monterofa zum Montblanc.

Von Otto Ulc.

5. Uebergang über den St. Theodulpag.

Ber Bermatt auf einem andern Bege, als er gefom: men, bem Laufe ber Bisp folgend, verlaffen will, bem bleiben nur befdmerliche Gletfderpaffe übrig. Mill er fich nach Often jum benachbarten Saasthal menben, fo muß er bie fcroffe Gebirgemauer bes Sagggrats überfteigen, und bort binuber führen ibn nur 12-13,000 Kug bobe Daffe, wie der Alphubelpag, über gefahrvolle, fteile und spaltenreiche Gletscher, wie ben Tafch = und ben Allelin= gletscher. Will er in bie westlichen Rachbarthaler, bas Einfischthal ober bas Eringerthal, fo fteht ihm nur einer ber großartigften, aber auch befchwerlichften Gleticherpaffe, ber Evolenapaß offen. Ift Italien fein Biel, und will er in bas Angascathal und von ba gu ben italischen Gee'n gelangen, fo muß er fich fur ben beruchtigten, jebenfalls mubevollen und einen fcminbelfreien Ropf verlangenben Beigthorpag entscheiben. Will er endlich - und bas mar mein Kall - ju bem ichonen Thale am Gubfuß ber Mlpen, bem Moftathal, hinüberfteigen, um fich von biefem an ben Gubfuß bes Ronige ber Ulpen, bes Montblanc, geleiten ju laffen, fo bat er ben zwar menia gefahrvollen, aber feineswegs gang unbeschwerlichen St. Theobulpag ober bas Matterjoch ju überfchreiten.

So entbehrlich auch ein Kuhrer in ben Alpen ift, so lange man auf Touristenpfaben wanbelt, wo die Wege leicht zu sinden und überall Menschen sind, bei benen man Erkundigungen einziehen kann, so bringend ift ein solcher bei Gletscherwanderungen geboten, wo verborgene Spalten broben und ein kleiner Unfall fur ben Alleinstehenden von ben verhängnisvollsten Folgen werben kann. Ich hatte für meine Wanderung über das Matterjoch bereits in Randa, unterhalb Zermatt, einen vertresslichen Kübrer

gewonnen, ber freilich uber feine Ballifer Berge noch nicht viel binausgekommen mar, biefe aber auch als Bemsjager und fpater als Frembenführer recht grundlich fennen gelernt hatte, fo bag es faum einen Gletscherpag und faum einen Gipfel gab, bem er nicht ichon einen Befuch abaeftattet batte. Geinen Rubrerberuf ichien er nur gelegentlich auszunben, ba er eine eigene fleine Wirthschaft in Randa batte; aber man fab es ibm auch an, wie es meniger bie Gucht nach Erwerb, als bie angeborene Banberluft mar, bie ibn immer mieber felbit zu gefahrvollen Gletscherfahrten und Bergbesteigungen trieb. Bon fraftigem Rorperbau und großer Gemandtheit, unerschrocken und unermubet und babei befonnen und faltblutig in Befahr, mußte Johann Schaller bas Bertrauen jebes Reifenden gewinnen, ber fich feiner Leitung übergeben hatte, wie er ihm burch feine unverwuftliche Beiterkeit, feine Befdeibenheit und Aufmertfamteit ein angenehmer Befährte murbe.

Der himmel schien meine Wanderung nicht besons bers begünstigen zu wollen. Da man auf den Marsch von Zermatt bis Val-Tournanche gewöhnlich 10—12 Stunden rechnet, und da ich mein Ziel gern noch vor Abend erreichen wollte, so war es meine Absicht, wie es überhaupt bei Gletscherwanderungen rathsam ist, in mögelichst früher Morgenstunde aufzubrechen. Als mich aber mein Führer weckte, hätte es bes unverkennbaren Geräussches draußen gar nicht bedurft, und schon ein Bilch in das niedergeschlagene Gesicht meines Führers hätte mir sagen mufsen, daß es regne. Zu keiner Zeit ist der Regen ein so arger Störensried, als wenn man einen Ausflug in die Hochgebirgsregionen vor sich hat. Das Naßwerden ist

bas Geringste; aber aller Reiz ber Wanberung ist vernichtet, wenn man im Nebel an ben großartigen Scenen
ber Natur verüberziehen soll, auf schlipfrigen Pfaben, an
Abgründen bin, beren Schrecken, aber auch beren Reize
ber tückische Nebel verbullt. Was bilft es, wenn
man nach fundenlangen Anstrengungen die Höbe erklommen bat! Der Blick auf die vereisen Jinnen bes Gebirges, in die Schluchten und Thater ist versoget, der Ueber-

werben einen bertlichen Tag baben. Meine letten 3meis fel beseitigte mein freundlicher Wirth. Dort oben, meinte er, bat es so arq nicht geschneit, und ber Gletscher ift überbaupt nicht schlimm: nur ber Weg wird etwas schlichtig fein und Borficht erferden. Das fümmerte mich menig, und nach einer balben Stunde trat ich wirks lich beiteren Sinnes meine schen aufgegebene Wanderung an.



Die That von Bal. To ienante and bas Mitte com.

blid, ben man geminnen wollte, ber Ginblid in ben Bau bes Gebirges, ber Sochgenuß bes Gefühles, eine Welt gu feinen Sugen ju feben, Alles ift vereitelt. Aber mas noch folimmer ift, ber Regen im Thale verwandelt fich im Sochgebirge in Schnee; benn in Soben von 8-9000 Rug fällt in ben Ulpen felten noch Regen. Man bat alfo bie Musficht, burch Enietiefen lodern Schnee gu maten, ber jeben Schritt erichmert, ber qualeich bie gabnenben Spalten und Rlufte bes Gletichers mit taufdenber Sulle verbedt und jeben Schritt gu einem gefahrvollen macht. Dag ich unter folden Umftanben auf bie Musführung meines Unternehmens vergichtete, fand felbft ber gubrer felbftverftanblid. Alls ich baber ziemlich verbrieflich gegen 7 Uhr in ben Grubftudefalon bes Botels eintrat, mar ich nicht menig vermunbert, meinen Suhrer freudigen Muthes gu finden. Das Wetter flart fich auf, fagte er, und mir

Rubrer und Wirth batten recht prophezeibt. Doch ebe ich bas Dorf verlagen batte, borte ber Regen auf, und balb molbte fich über mir ein Dimmel von feltener Reinheit. Ruftig ging es nun bie feile Bergmand bin: auf, bie gegen Guben bas Thal von Bermatt verichließt. Balb hatten mir bie Balber unter uns, und balb mar auch ber Aurkenbach überschritten, ber aus bem gewaltigen Gisthor bes Furfengletichers bervorbricht und quer über ben ichmalen Pfab ichaument bie von Schiefergeroll bebedte Wand binabfturgt. Bor und eröffnete fich ein munter: barer Blid auf ben machtigen Gornergleticher gur Linken, über bem fich bie gablreichen Schneehaupter vom Monte Rofa bis Rothhorn erhoben, mahrend gur Rechten über bem Furtengleticher ber munberbare Felegabn bes Matter: borns in bie Lufte ragte. Um Suge bes Theobulgletichers überholten mir eine Gefellichaft von Englanbern, beren

Damen fich von Maulthieren bis auf biefe Sobe hatten tragen laffen, obwohl ich fie fpater recht macher burch ben Schnee waten fab. Mein Wirth in Bermatt hatte Recht gehabt, Die frifde Schneebede bes Gletichers mar nur fcwach und erfcwerte bas Geben faum; ber Gleticher felbft zeigte auch wenige Spalten, und bie meiften maren von ficheren Eisbruden überbedt. Die gange, zweiftunbige Wanderung auf bem Gletfcher glich einem behaglichen Spagiergang. Much ber fleine Schneefall, ber uns auf ber Sobe überrafchte, trug nur gur Erhöhung bes Benuffes bei. In biefen Regionen fällt ber Schnee nicht in Korm großer, lockerer Klocken wie bei uns, fonbern als feiner, nabelartiger, froftallinifcher Staub. Man bemerft ibn faum, wenn er in glibernben Bunftchen bie Luft erfüllt, und ftaunt, wie fcnell er fich am Boben anhäuft. Begen feiner ftaubartigen Befchaffenheit haftet biefer Soch: Schnee an ftark geneigten Wänden nicht leicht, ba er, ein Spiel ber Lufte, vom leichteffen Windftog aufgewirbelt und ben tiefer liegenden Firnmulden zugetragen wird. Aber fo unfdulbig in faum bewegter Luft Diefer Schnec mir ericbien, fo konnte ich mir boch vorstellen, wie gefahrlich er bem Banbrer merben fann, wenn er mit Sturmen fich verbundet, die ju bem niederriefelnden Staube Die loderen Schneeflachen aufmublen und Die Luft in bichte Rinfterniß bullen, fo bag ber funbiafte Rubrer bie Richtung verliert, mabrend unter ben Außen von lockerem Schnee verwehte Spalten broben, und die Blieber von dem eifigen Staube, ber bie bichteften Rleiber burchbringt, er= ftarren.

Endlich mar die Paghobe erreicht. Bur Rechten fleigt aus ber Schneeflache ein Kelfenkamm auf, wie eine Klippe im Polarmeer, fabl' und nacht; benn ber Sturmwind, ber ihn beständig umtoft, bulbet feinen Schnee an feinen Wanden. Um Rande biefes Rammes erhebt fich ein felt: fames Baumert - eine Reboute mit Schieficharten, 10,500 Fuß über bem Meere, boch über jeder menfchlichen Bohnung, gewiß bas bodifte Keftungswert in Europa. In Berbindung mit einem zweiten Berte gleicher Urt bilbet biefe Schange eine Reihe von Bertheibigungswerfen, welche die Bewohner von Bal = Tournanche mahricheinlich im Mittelalter gegen die Ginfalle ber Ballifer errichtet haben, jedenfalls zu einer Beit, mo ber Pag noch leichter gangbar mar als beute. Jest find biefe Baumerte nur Ruinen. Aber neben ihnen erheben fich andere friedlicherer Ratur, in neuefter Beit erft errichtet, von gleich feften Mauern umgeben, die ber Wandrer mit Freuden begrugt, wenn er vom Gleticher über milb burcheinandergeworfene Felsblode zur Rammhohe emporgeklettert ift. Es ift bic höchfte Bereftatte ber Biffenfchaft, bas von bem beruhm= ten Elfaffer Gleticherforicher Dollfuß: Auffet errichtete Gleticher : Obfervatorium. Schon feit langer als 25 3abren ift biefer verdienftvolle Belehrte mit Unterfuchungen beschäftigt, welche bie Beziehungen feststellen follen, Die

zwifden ben Erfcheinungen ber Atmofphare und ber Bilbung ber Gleticher ftattfinden. Dicht blog in ber Schweig, auch in Schottland und Spanien, auf ben Porenaen, in ben Bergen von Bales und in der Gierra Nevada bat er feine Beobachtungen angestellt. Der Gispavillon am Rande des Untergargletschers ift fein Wert, und wochen: lang bat er in manchem Sommer in Diefer Ginfamkeit verweilt, um die Beranderungen bes Gletichers gu beobachten. Roch in feinem 71. Jahre fcblug er feine Beob: achtungestätte auf bem Theodulpag auf. Sier hatte ichon ber berühmte Sauffure im 3. 1792 feine Butte errich. tet, von ber noch lange Spuren fichtbar maren, und mit feinem Cobne 3 Tage lang barin verweilt, um Gleticher: beobachtungen zu machen. Er batte bamals fein Bedauern ausgefprochen, biefen Plas nicht fruber gefannt gu haben, ba er höber liegt und ber Bugang weit ungefahrlicher ift, als jene Stelle bes Col bu Geant auf bem Montblanc, an ber er lange Beit unter unfäglichen Muben und Leiben feine michtigen Untersuchungen angestellt hatte. Dollfuß fam guerft im 3. 1864 hierher und verweilte einige Commerwochen in feiner einfamen Butte. Im Muguft 1865 aber, mo er gum zweiten Dal berauftam, ließ er zwei Rubrer, Gaspard und Jacob Blatter, die er in feinen Beobachtungsmethoben unterrichtet hatte, bier gurud, und biefe baben 13 Monate bier gugebracht, im Binter oft wochenlang von jedem Bertehr mit den Thalern abgefcnitten, von milben Sturmen umtoft, benen ibre Sutte faum Widerstand zu leiften vermochte, fo bag fie von ben Bewohnern von Bal-Tournanche bereits als verloren betrachtet murben. Das Ergebnig ber von ihnen angeftell: ten Beobachtungen ift ein bochft intereffantes. Die mitttere Temperatur bes Sabres betrug in biefer Sohe nur - 6°,11 C., und ber faltefte Monat mar ber Marg mit einer Mitteltemperatur von - 12°,79. Gelbft fein Com: mermonat verging, in dem nicht bas Thermometer unter ben Gefrierpunkt gefunken mare, und im Juli und Muauft fant es fogar einige Male auf - 9 und 10°. Der marmfte Monat, ber September, hatte boch nur eine Mitteltemperatur von +1°,16. Man wird es bei foldem Rlima begreifen, wenn ber Wandrer, ber biefe Ginobe betritt, fich in eine fpigbergifche Landschaft verfest glaubt. Ein eifiger icharfer Wind weht ihm entgegen, und wohin er bas Muge wenbet, erblickt er nur Schneeflachen, in benen bie Steinbutten und bie fcmargen Rlippen bes Rammes die einzige Unterbrechung bilben. Rein Thier belebt biefe Einobe, die einzige Schneemaus ausgenom: men; felbit Gemfen und Murmelthiere gibt es hier nicht, nur eine Alpenfrabe ober eine verirrte Lerche fieht man Die Pflanzenwelt, ift zwar noch nicht gang gefdmunben, aber fie erregt body feine Aufmertfamteit. Erog ber niedrigen Temperatur und trog bes faft nie wei: denben Schnee's entlocht boch die Sonne dem Schiefer: boben bes Rammes felbft einige Bluthenpflangen, beren bereits 23 Arten gesammelt murben. Ich fant nur einen Raum von wenigen Quabratrutben in ber Nahe ber hute ten vom Schnee entblöft und offenbar auch erst feit wenigen Tagen, und auf biefem blubten einige verkummerte

Ranunculus glacialis.

In folder Einobe mendet fich bas Muge unwillfürlich in bie Rerne. Die Musficht ift gwar beschranft, nament: lich nach ber italienischen Seite, aber ber Blick in Die Dochgebirgsmelt ift großartiger als irgendmo, felbit als bie berühmte Musficht vom Gornergrat. Da fteben fie vor uns, greifbar nabe, wie man von ber in folden Boben gewohnlichen Täufdung befangen mahnt, Die fchneebededten Riefen= haupter ber Mlpen, bie Monte Rofa-Gipfel, ber Enstamm, Die Zwillinge, bas fcongefdmungene Breithorn, ba fteht fie por und gur Rechten in furchtbarer Majeftat, Die Riefenfaule bes Matterborns. Die babe ich einen fo ftolgen Gipfel gefeben, und einzig vielleicht fteht er unter ben Bergen ber Erbe ba. Wie fcharf find biefe Ranten, wie fchroff biefe Banbe, an benen fein Conee haftet; und boch hat fie ber Menfch bezwungen, boch hat fein Tug biefen brobenben Telegabn erflommen und erflimmt er ibn jest noch alljährlich! Freilich hat auch feine Befiegung blutige Opfer gekoftet; bort, von jener beeiften Band, fturzten vor wenigen Jahren zwei fühne Englander beim Berabsteigen von dem bezwungenen Bipfel mit zweien ibrer gubter in den gabnenden Abgrund,

Lange bat biefe munterbare Felsbilbung auch ben Geologen Ropfgerbrechen verurfacht. Co in feiner fcharf: begrengten Form tonnte biefes Relsftud nicht aus bem Erbenschooß aufgeftiegen fein. Dloch rathfelhafter erfcbien feine beutliche Schichtung, Die man felbft aus ber Kerne ertennt, und die barauf beutet, bag ein Schiefergestein, alfo ein Gedimentgebilbe feine Daffe gufammenfest. In der That haben bie Besteiger feine Gipfel aus bemfelben grunen Schiefer gebildet gefunden, ber 3000 guf tiefer an ben Gehangen des Gebirges bervortritt, und ber bier auf einer Unterlage von Bneis und Glimmerfchiefer rubt. Wie kommt ein Meeresgebilde auf biefe Sobe, Die ber des Montblane nur um menige Sundert Auf nachftebt? Bewaltige Ummalgungen muffen fattgefunden haben, bevor die Alpen bier ihre beutige Geftalt erhielten. einem madtigen Gewolbe muß ber gefchichtete Boben einft emporgefdwollen fein, und ein furchtbarer Bufammenfturg bann biefes Bewolbe gertrummert baben, aus bem eine lette Caule, bas Matterborn, noch jeugt von ber Sobe bes gefunkenen Bau's.

## Der Farbenwechsel bei den Pflanzen.

Don Germann Meier,

Die Karben der Pflangen veranbern fich oft. Sur Manchen ift es befannt genug, bag i. B. Pflangen, menn ihnen theilmeife bas Licht entzogen wird, blag merben, bag viele Fruchte fich bei ber Reife farben, bag bie Blatter im Berbft gelb, braun, roth u. f. w. merben. Undere Farbenveranderungen find weniger befannt, weil fie erst nach langerer Beit in's Muge fallen. Die Roggenfelber zeigen 3. B. im Winter eine ber fconften grunen Tinten, welche wir fennen. Man befebe fich nun Blatt und Salm berfelben Pflange in ihrem blubenden Buftande, und man wird bie Karbe in eine blauliche oder meergrunliche verandert finden. Brassica Napus und B. Rapa find im Binter leicht gu unterfcheiben; erftere ift blaulich, lebtere bunkelgrun; erftere bat aufangs feinhaarige, fpater fable; lettere raubhaarige Blatter. In ber Bluthezeit baben beibe bagegen blaulich grune Blatter und find febr fcmer von einander ju unterscheiden.

Die Farbe ber Pflangen ift bei Weitem nicht so ftetig, als die der Thiere. Ibellweise rübet bies baber, daß die Farbe ber Oberfläche bei den Thieren nicht in einer Färbung der Bellemvände selbst besieht, sondern von dem Insalt der Zellen oder eigentlich von gesärbten Theilchen in dem Zellensaft, dessen Farbe man durch die durchscheinendem Mände der Zellen wahrnehmen kann, abhängig ist. Eine gefärdte Flüssigkeit hat natürlich eine viel dewegslichere und veränderlichere Färbung, als wenn die Färbung in das feste Gewede des Stosses siehen Miartgrün oder Schlorophvil und fehlen nur in den allereinsachsen Pflanzen, z. B. dei den Schwämmen und Flechten (Lichenes), dei welchen lesteren man nur leise Andeutungen ienes Farbelosse gewadtt.

Das Blattgrun besteht aus einer machsartigen Menge und aus bem eigentlich farbenben Stoff. Diefer lettere

wird burch ben Ginflug bes Lichtes gebilbet und verfchmin= bet langfam wieber, wenn die Pflangen bem Licht nicht mehr ausgefest find. Dann bleibt eine gelbliche Farbe jurud. Jene grunliche Farbung findet man nur bei gefunden Pflangen. Daber fommt es, bag bie gelbliche Farbe unferes Binterforns ober anberer Gemachfe mit Recht als ein Zeichen bes Rrankelns angesehen wird. Im Frühling ift die Farbe ber Blatter erft blag, meil Die Blatter bann noch zu jung und baburch zu gart find, um ibre volle grune Karbe ju entwickeln. Man fieht bies befonders, wenn im Frubling die Warme oft ploblich fich einstellt, fo bag bie Blatter burch bie Barme fofort erfcheinen, aber noch nicht bie Beit gehabt haben, ihre gute grune Farbe ju bilben. Bor einigen Jahren las man einen Bericht aus Nord : Amerika, mo bekanntlich eine Sahreszeit bireft ber anbern folgt, bag bafelbft ein ganges Gebufd burd ploglid auftretenbe Barme fich voll= ftanbig beblättert babe, fich aber anfangs fast gang meiß zeigte, welche weiße Sarbe allmälig in eine grune überging.

Rogmäßter macht in feinem Buche "Für freie Stunden" S. 101 bie bubiche Bemerkung, bag bas Grun vielleicht barum fombolifch bie Farbe ber hoffnung genannt werbe, weil wir jedes Jahr bem Wiedererscheinen bes neuen Gruns mit bem größten Berlangen entgegensfeben.

Es ist für die Bildung ber echten, grünen Farbe wohl erforberlich, baß bas Licht die Pflanze erreicht, aber das Erün kann sich auch in Pflanzentheilen zeigen, die nicht unmittelbat dem Licht ausgesest sind. Wenn man 3. B. die silberfarbige dichte Oberhaut des Hollunders (Sambucus nigra) abschabt, zeigt sich darunter eine sehr dunkelgrün gefärbte Rinde. Wenn man die hübschen erangefarbigen Früchte des Spindelbaums (Evonymus europaeus) und beren Samen durchsichten, fallen die

beutlich grunen Samenlappen mitten im Giweiß fehr in's Auge.

Durch unmittelbare Einwirkung bes Lichtes bilbet sich auch, wiewohl seltener, in einzelnen Theilen eine grüne Farbe, wo solche sonst im natürlichen Wege nicht erscheint. Man sieht dies in den über dem Boden wachsenden Warzeln der Knabenkräuter (Orchibren), bei verzichiedenen Pothos: Arten in unsern Gewächsbäusern, bei Phalangium viviparum u. f. w. Rosmäßter (a. o. D. S. 108) sah auf einer Ausstellung alle in offenen Kästenen dem Licht ausgestellten Kartosseln grün werden, so daß sie wie Birnen aussahen, während alle die, welche tiefer in den Kästchen lagen, ihre natürliche gelbliche Farbe behatten hatten. Kartosseln, die über der Errde wachsen, erhalten meistens eine grüne Farbe und sind wergen des darin sich bilbenden Solanin schödtich. Beim Zubereiten der Speisen sollte man sie wegwerfen.

Die Herbstfarbe ber Blätter steht mit ihrem Abgelebtein in biefer Jahreszeit in Berbindung. Die Blätter haben bann ihr Alter, folglich nicht mehr die Kraft, die grüne Farbe zu bilden. Daber kommt es, daß bei vielen Gewächsen — Melaleuca und Meterosideros — die Herbstärbung mit der des ersten Frühlings übereinstimmt. Die Farbung der abgelebten oder, wie man auch sagen könnte — der reisen Blätter gleicht in der Hauptsache der der reise werdenden Früchte. Die rothe, gelbe und braume Farbe der Früchte ist freilich oft anders als die Tinte der im Spätjabr gefärdten Blätter; aber beide Erscheinungen haben den Mangel an grünem Farbstoff gemein, troßdem sie dem Lichte vollkommen ausgesetzt waren. Reingrüne

Früchte find felten.

Auch bei ben Blumen sieht man mancherlei Farbenwechsel. Nicht nur, baß von vielen roth ober blau ober anders gefärbten Blumen auch weiße Varietäten auftreten, z. B. beim Fingerhut (Digitalis purpurea), Dictamnus Fraxinella, Polemonium coeruleum u. s. w.; auch die Farbe einer und derselben Blume verändert sich nach dem Maße ihred jüngeren oder späteren Lebens. Eine bühsche Vergismeinnichtart (Myosolis stricta), durch ihre fast ungestielten Blumen von den andern Arten leicht zu unterschieden, hat Ansangs eine weißegelbe Blumenkrone, die zuletet eine bühsche blaue Farbe annimmt. Etwas Ashneliusse findet bei Arten von Symphytum, Pulmonaria und Anchusa statt.

Die in unfern Garten nicht felten vorkommenben Arten von Lantana haben erst entweder gelbe Blumen, bie in Drange übergeben, ober weiße, die später rosenroth werben. Der in warmen Landern vorkommende Hibiscus mutabilis hat an einem und demselben Tage erst weiße, dann rothe und zulest violette Blumen. Solcher Beischen

fpiele maren noch mehrere anguführen.

Bunte, besonders blaffarbige Blatter sind durchgebends ichwächer als gewöhnliche grüne. Wenn man 3. B. eine bunte, blafgelbe Ulme hat, an welcher fich zwischen den blafgelben einzelne grüne Zweige entwickeln, so werden erstere von letteren in kurzer Zeit vollständig verbranat.

Chemifche Einfluffe konnen auch, ba fie bie Safte ber Pflanzen veranbern, eine Beranberung ber Farbe erzeugen. Bekannt ift bie blaue Farbung ber fonft rofenrothen Blumen ber Hortensia, wenn man ber Erbe Eifen beimischt. Auch bei andern Pflangen findet man in Folge verschiedenen Bobens eine Farbenanderung.

Die Farben ber Pflanzen können auch noch burch andere Ursachen erzeugt werben, als burch Beränberungen im Saft ber Bellen, 3.B. burch bas Borkommen von Haaren, wie man es am beutlichsten bei ben Platanen sieht. Die bichtbebaarten Blätter zeigen sich im Juli als weiße Fiede zwischen bem übrigens bunkelgrünen Laub. Wenn später die Blätter die Harben der erbrängen, erscheinen jene wieder grün. Eine gleiche Ursache haben die erst weißen, bann gelben ober braumen Flede der Walnuff Juglans regia), ber Linde, bes Weinstocks u. f. w. Früher zählte man diese farbigen Flede zu ben Schwämmen, jest hat man aber längst eingesehen, baß solche einfach Inbäufungen von aus der Oberfläche der Blätter hervorsprießenden Jaaren sind.

Dag übrigens auf ber Oberfläche ber Pflanzen machfenber Roff, Schimmel- ober andere Wucherpflanzen biefer Oberfläche ein anderes Unfeben und zugleich häufig eine andere Farbe geben, liegt auf ber Sand.

In britter Stelle verändern kleine Lufthöhlen, die sich an der Unterfeite der Blätter besinden, die Farbe der Oberfläche. Darum haben so viele Blätter an der unteren Rache eine blaffere Farbe als an der oberen. Wenn man ein solches Blatt unter die Luftpumpe bringt, die Luft so weit als möglich daraus entsernt und es dann sosort in Waffer stedt, so daß sich die kleinen Lufthöften mit Wasser füllen können, so ist die blasse Farbe gang ober größentbeis verschwunden.

Gine noch zu wenig beachtete Urfache ber Farbenveranderung ift die Musichwigung meiftens machsartiger Stoffe an ber Dberflache. Derartig ift bas Bachs ber blauen Pflaumen, die weißliche Farbung ber Blatter einiger Cacalia : und Mesembryanthemuni-Urten, Die weißliche Karbe bes blubenden Roggens, ber Blatticheiben ber fechszeiligen Berfte (Hordeum hexastichon) und einiger Beigenarten, welde, wie bei ben Pflaumen, fid burd Abmifden ent= fernen läßt. Bielleicht bient biefe machbartige Bebeckung ber Dberflache zugleich bagu, um bie fonft gu ftarte Musathmung ber Baffertheile bei warmer und trodiner Bit: terung gurudhalten (wie bas Berfchliegen vieler Spalt: öffnungen burch ausgeschwittes Barg bei einigen Rabel= holzarten) und umgefehrt, um faftreiche Fruchte und Blatter gegen ben nachtheiligen Ginflug von Plagregen zu ichuben. Man fann die mit dem angedeuteten meiß: lichen Duft bedeckten Arten von Cacalia in's Baffer fteden, ohne daß fie nag werben; foldes gefchieht aber fofort, fobald jener Duft entfernt und die grune Farbe bervorgerufen ift.

Man weiß, daß Regen, die nach langer Durre die Erbe erfrischen, allen grünen Theilen ihre bubiche Farbe wie in einem Augenblide zuruckgeben. Theilweise ift dies allerdings bem Abmasch der Pflanzen zuzuschreiben, sowie bem Umflande, daß die Zellen ber Oberfläche nun von Staub gefäubert in lebendiger Spannung arbeiten; aber theilweise scholat zu das Abregnen ber wachsartigen und anderer an ber Oberfläche ausgeschwigter Stoffe hier in Betracht zu kommen.



## Beitung zur Verbreitung naturmissenschaftlicher Kenntnik und Naturanschanung für Leser aller Stände.

(Organ des "Deutschen Sumboldt : Bereins".)

Berausgegeben von

Dr. Otto Mle und Dr. Karl Alüller von Salle.

№ 39.

[Achtzehnter Jahrgang.]

falle, G. Cometidite'ider Berlag.

29. September 1869.

Die geehrten Abonnenten, welche das Blatt durch die Poft beziehen, werden darauf aufmerksam gemacht, daß Abonnement für das nachfte Biertelfahr (October bis December 1869) ausdrücklich bei den Postanstalten erneuert werden muß, da sonst die Zusendung der Zeitung durch die Bost unterbleibt.

Für Diesenigen, welche unfrer Zeitung als Abonnenten nachträglich beizutreten munichen, bemerken wir, daß Exemplare von den Jahrgängen 1852-1868, in gefälligen Umschlag gebestet, noch zu haben find.

Salle, Den 22. Ceptember 1869.

Inhalt: Die Pflange am Nordvol, von Karl Muller. 6. Die Gras : und Rrauterbede. Zweiter Artifel. - Safelnug und Erle, von G. Seber. - Die naffauische Dillgegend, von Karl Rub.

## Die Pflanze am Nordpol.

Don Rart Mütter.

6. Die Aras und Kräuterdecke.

3meiter Artifel.

Der Charakter bes Polargraslandes ift ber, daß es zusammenhangstos als Dase in der Steppe oder auch selbständig auftaucht. Diesen größten Zusammenhang erlangt es noch an den Ufern der See'n und Ficise, und darum unterscheibet man es auch im Taimprlande Nordsibiriens als Laidy, d. h. als eine Tiefstäche, die, weil sie Krühjahr von den anschweilenden See'n und Rüssen zeite weise überschwemmt und gedüngt wird, noch eine Pflanzeite weise überschwemmt und gedüngt wird, noch eine Pflanzeite

genbecke hervorbringt, bie man allenfalls eine Grasnarbe nennen könnte. Sie besieht aus Grafern, Riedgrafern und Binfengemachsen (Juncaceen), in die sich arktische Bwergweiben und Krauter weben. Her ist es, wo das Renthier im Sommer seine Welbe fucht und diese um fo mehr findet, als das Grastand an feiner Grenze in eine Krauterstur austäuft. Ganze Riachen sind mit einem lebhaften Grun, mit Karben aller Art geschmuckt; besonders

gegen bas Daffer bes Taimpr fleigen bie Rrauter 1 %. boch auf: blaue Polemonien (Polemonium humile), rothe Anoteriche (Polygonum Bistorta), ber gretifche Mohn (Papaver nudicaule) mit feinen Schwefelblumen, feinblat: terige Rreffen (Sisymbrium sophioides), Ritterfporen (Delphinium Middendorffii), Laufeerauter (Pedicularis hirsuta, Langsdorffii, capitata, Sudetica), Fahnwiden (Oxytropis Middendorffii, arctica, nigrescens), Grasnelfen (Armeria), Steinbreche (Saxifraga aestivalis, serpyllifolia, bronchialis, oppositifolia, stellaris, cespitosa, cernua, nivalis, rivularis, flagellaris), nelkenwurgabnliche Sieverfien mit golbigen Blumen (Sieversia glacialis), verschiedene Compositen (Nardosmia Gmelini, Chrysanthemum Sibiricum, Senecio resedifolius, Saussurea alpina) u. U.; - eine Pracht, bie man faum gwifden 74-75° n. Br. ermar: tet! Mit Recht betrachtet man barum auch bas Muftreten von Grasoafen als bas Beichen eines milberen Klima's.

Colde Erfcheinungen hat jebes Polarland aufzumei= fen, je nachbem ber Pflangenwelt bie Berhaltniffe gunftig find. In der Regel ift bann aber bie Rrauterflur mit tem Grastanbe verbunden. Bon ben lanbichaftlichen Reis gen, bie man ber gronlanbifden Rufte um bie Discobucht im Commer nadrübmt, will ich nicht einmal reben, ba fie ju fublich liegt. Aber felbft unter 72° n. Br. fand es Dr. Sanes bei Proven im mittleren Gronland faum anbers. Ein bichter Rafen von Moos und Grafern befleidet hier ein ichones Thal, welches, eingeschloffen von Kelfen, nicht allein burch bie Barmeftrahlung ein milberes Rlima, fonbern auch burch bie vielen fleinen Strome pon Schneemaffer binlangliche Reuchtigfeit erhalt. Dft erinnert bie Ueppigkeit ber Grafer (Pon arctica, Glyceria arctica, Alopecurus alpinus) an ein Marfchland voll ber iconften Blumen. Ueber bem Grun flattern Mpriaben Eleiner Mohne mit goldenen Blumenkronen; ber Lowenachn (Taraxacum officinale var. lividum) teiftet ihnen Gefellichaft; jumeilen lagt fich ein Sahnenfuß (Ranunculus nivalis) feben, und fowohl Fingerfrauter wie purpurne Laufefrauter fteben bier und bort; auch die Steinbreche, - purpurn, gelb und meiß, - find febr gablreich und lieferten gegen 7 Urten; Die Birte, Die fcmarge Rrabenbeere und bie fcone Grante (Gronlands Saibefraut) machfen gufammengeflochten in gefchusten Binkeln gwifchen ben Felfen, und bie Weiben fampfen auf bem fchmammigen Rafen fcmach um ihr Dafein, fo bag man einen gangen Balb mit feiner Mube bebeden fonnte. Golder Dafen fennt man an ber Beftfufte Gronlands mehrere. Unter Underen beobachtete Inglefield eine folche unter 77 1/20 Dt. am Eingange bes Mhale = Sunbes, Die, aus Grafern (Alopecurus alpinus, Poa alpina, cenisia, caesia) bestehend, "mit ber Genfe hatte gemahet merben konnen." Gelbft an ber eisgepangerten Dftfufte fand Scoresby bas Bras einmal ,, fo bicht und grun wie eine Diefe," aber auch die Commerwarme auf Felsenboben brückend. Westlich von Grönland, ist die Pondsbai am Eingange jum Eclipses Sund burch Mac Elinstock als eine Dertlichkeit bekannt geworden, die einen "fast süblichen Charakter" an sich trägt. An ben 7 bis 800 Fuß hohen Küstenerhebungen steigt eine üppig grüne Begetation von unten bis oben die Klippen hinan, und augenblicklich sinden wir auf ihr Dasein ein Sommerborf der Eskimo's hier angelegt. Eine ähnliche Dase beobachstete Mac Elure, der berühmte Entdecker der "nordwesstlichen Durchfahrt", auf der langen Küstenstreck des nordamertkanischen Continentes am Cap Bathurst. Geichzeitig stellt sich aber auch dier eine bedeutende Menge von Wild ein, das wiederum zahlreiche Eskimo's dahn lockt.

Im Allgemeinen ift berjenige Boben ber gunftigfte, welcher ber geneigtefte und porofefte ift. Gin folder lagt bas Eismaffer rafch abfliegen, wenn er hart, und fcnell burd fich hindurchfickern, wenn er fiefig ift. Daber fommt es, nach Sutherland, bag bie Melville : Infel, Beft= grönland und Spigbergen eine weit reichere Flor befigen, als bas unter gleichen Berhaltniffen gelegene Cornwallis im arktifd : amerifanifchen Archipel. Diefes hat einen thonigen und mergeligen Boben, melder bas Baffer gu= rudhalt und ftebende Morafte, Rlechtentunbren erzeugt, mahrend jene ganber reich an Sandftein, reich aber auch an anbeimelnben Graspafen finb. Darum fant auch Franklin an ber Stromfcnelle bes ,, Blutfalls", vor der Mündung des Rupferminenfluffes in bas arttifch:ame: rifanifche Gismeer, ben aus rothem Canbftein gufammen: gefetten Boben reich mit Gras bemachfen, mahrend bie füblicheren Regionen ber Rupferindianer reine Steppen= Wefentlich forbert thierifcher Dung Diefe lanber find. naturliche Fulle. In Diefer Begiebung mirten Die Legio: nen arktifcher Scevogel bochft vortheilhaft ein. Do fie ihre Brutplage haben, berühren fie fich häufig gu Taufenben; oft fann man feinen Schritt vormarts thun, ohne fich eine Gaffe burch ihre Gier bahnen ju muffen. Sier feben bie Bogel einen Guano ab, ber, burch bie atmofpharifchen Dieberschlage von ben Soben gu ben Dieberungen geführt, diefe alljährlich auf's Neue bungt. 218bann ftellen fich mahrhafte Dafen ein; mahricheinlich, meil burch Die Berfebung bes Dungers jugleich eine größere Barmefumme erzeugt wirb. Do Goldes gefdieht, ergabit Malmaren von Spigbergen, ba wird man nicht meni: ger von ber bunten Mannigfaltigfeit ber Pflangenbede, als auch von ihrer außerorbentlichen lleppigfeit und Friiche in Erstaunen verfest. Dier wird ber Sahnenfuß (Ranunculus sulfureus) uber 1 Aug boch; unter Loffel = und Hornfrautern (Cochlearia fenestrata und Cerastium alpinum) fann man bis an bie Rnice maten. Steinbreche (S. nivalis und hieracifolia), Laufefrauter (P. hirsuta) und Alpenthabarber (Oxyria digyna) machfen boch über ihr gewöhnliches Maag hinaus; gradartige Pflangen (Luzula hyperborea, Alopecurus alpinus, Dupontia psilo-

santha und Fischeri) ffeigen, obgleich fonft niebrige greti: fche Pflangen, bicht empor aus bem Moosbette, bas am Rufe bes Berges eine ausgebreitete grune Matte bilbet; felbit zwergige Grafer (Poa cenisia und stricta) gebeiben in großer Ueppigfeit und boch meben nicht biefe Grafer, fondern Moofe (Hypnum und Aulacomnion) die gufammenbangenbe grune Matte. Dur ausnahmsmeife follen an ben Riorben ber Gub : und Gubmeftfufte, Die von bem Golf: ftrome getroffen mirb. Grasmatten verfommen; im Der: ben bes Lantes unter 80° n. Br. finden fie fich nicht mehr, fomie fich auch bie gefdilberten Dafen nur einftellen, mo Granit, Gneis und Schiefer als bie Barme am meiften binbenben Gefteinsarten bie Lehnen ber Behange bilden. Wo febimentarer Ralt auftritt, ba flüchtet bie Begetation wie vor einem Geinde; felten ift ein gruner Aled von Moofen, felbit die genügfamften aller Pflangen, Die Flechten, meiben ihn. Comeit bas Muge reicht, fcmeift es über nichts, als über eine meifgraue Debe gertrummer: ten Ralksteins. Offenbar ift berfelbe viel gu falt, weil er als weißes Geftein bie Warme fofort wieber an bas Luftmeer abgibt. Much in unfern Alpen, besonbers ben bolomitifchen, bemerkt man biefe Thatfache, ju ber fich oft ale zweites Sinbernig einer fraftigen Begetation ber Mangel an Rali, alfo eine fdmere Bermitterbarfeit bes Ralkfreins gefellt. Gelbft auf bem noch eifigeren Dovaja Semlja fand v. Baer boch noch gerftreute Grasoafen, ob: fcon nicht einmal eine gufammenbangende Moosbede biet mehr vorkommt.

Dicht bas Bobeneis hindert fo febr bie Entwicke: lung bes Pflangenreichs, wie die phyfitalifche Eigenfchaft ber Bobenunterlage. Conft verftunde man in ber That auch nicht mehr, bag noch eine Pflange überhaupt ben Polarfreis zu überichreiten vermochte, fobalb man fich nur erinnert, bag man ichon unter 62° n. Br. gu Safußt in Gibirien bei einer Brunnentiefe von 382 engl. Rug, mobel aber bie Grenge bes Bobeneifes noch nicht er: reicht mar, bie Temperatur faft noch 3° unter bem Rull= punkte, bei 7 guß Tiefe aber - 17° R. fand. Die ben Boben bis zu ein Paar Kug Tiefe aufthauende Commermarme, bie gu Jakube noch bis + 14° R. freigt, reicht bin . ben Pflangen baffelbe Leben gu bringen , mas viele Alpenpflangen mitten im emigen Schnee ober mitten auf 1000 Fuß machtigen Gletichern fuhren. Darum fann es uns nicht mehr überrafchen, wenn an bem angegebenen Dunkte noch garchenwalber, Commerweigen, Roggen, Rar: toffeln, Rohl und Ruben gedeihen, ober wenn Bert: hold Geemann von einer flor auf Gisbergen am Robe: bue : Sund ergahlt, wie fie nur gunftigeren Rlimaten eigen ju fein pflegt. " Sier gieht fich", ergahlt und berfelbe, ,, eine 70-90 Sug bobe Rlippenfette bin, bie, wie feine anbere, bas Pflangenwachsthum ber Nordpolregion veran= Schaulicht. Diefe Rlippen find aus 3 bestimmten Lagen gebilbet. Die unterfte befteht aus Gis von 20 - 30 Tug Bobe; Die mittlere ift eine Thonfchicht von 2-20 Ruf Dide, mit Ueberbleibfeln foffiler Clephanten, Pferbe, Dammbirfche und Mofdusochfen untermifcht. Die Thonlage ift von Jorf bebedt, welcher bie britte Schicht bilbet und bie Begetation, ber er feine Erifteng verbantt, tragt, Bahrend ber Monate Juli bis Ceptember eines jeden Jagres fcmelgen Maffen Gis, woburch bie oberften Lagen ihre Stube verlieren und in bie Tiefe rollen. Daburch entsteht ein formliches Chaos. Gis und Pflangen, Anoden, Torf und Thon find in größter Unordnung burch: einander geworfen. Ginen grotesteren Unblid fann man fich faum benten. Dier liegen Daffen, noch mit Moofen und Flechten, bort mit Weibenbufchen bedect; bier ein Saufen mit Kreugfrautern (Senecio) und Anotericharten (Polygonum), bort die Ueberrefte bes Mammuth, Bufchel von Saaren, und ein brauner eigenthumlicher Staub, ber wie Rirchhoferbe riecht und augenscheinlich aus zerfesten thierischen Stoffen besteht. Man strauchelt oft über ungeheure Knochenrefte, und mancher ber hier liegenden Glephantengahne mißt über 12 Sug in ber Lange und miegt über 240 Pfb." Und bennoch auf biefem Chaos eine up: pige Rrauterflor? Man begreift ben Estimo, ber fich feine Butte in Gis und Schnee baut und barin burd feine Thrantampe eine Dige entwickelt, die man eine tro: pifche nennen fonnte. Die Lampe aber ift fur bie Land: Schaft die Conne, welche ununterbrochen ftrablt und bie marme Luftichicht, die, vom Meguator aufsteigend, fich an ben Polen niederfenet, um bie Dberflache ber Erbe in einen warmen Mantel zu hullen, obne welchen felbit die Conne feine Rraft haben murbe, Die unermeflichen Schnee: und Gisfelber, wenn auch nur theilmeife, gu fcmelgen. Bas ber Kohn, ein marmer, feuchter, fubtropifder Bind, für die Alpen, bas find biefe marmeren Luftichichten fur bas Polarland : bie marme Luftheigung, unter beren Ginfluffe erft die Conne ihre volle Rraft erlangt. Gelbit im Winter fuhren fammtliche Winde eine marmere Luft gu. Gleichzeitig tommen fie aber auch mit Teuchtigkeit gefat: tigt, weil nur bie warmere Luft bas im Stande ift. Darum bringen fie bem Polarlande feine befannten Debel, unter beren Einwirkung fich bie Polarpflangen fo mobl fühlen, ohne welche fie nicht ju leben bermogen. Bon einer Menge lebenber Pflangen, melde v. Baer aus Nowaja-Semlja mitbrachte, erhielt er feine bis in ben Unfang bes Detersburger Commers am Leben; alle ftarben, nachbem bie Blatter verschrumpft, voll von fleinen Rungeln maren, an ber Trodenheit ber Luft, in melder ibre Musbunftung gu ftart ift.

So begreift man erft, wenn Berthold Seemann Cap Lieburne im westlichen Estimosande (69° n. Br.) einen Garten nennt, in welchem die goldige Sieversia glacialis mit der purpurrothen Claytonia sarmentosa, einer Portusatpflanze, mit Unemonen, Steinbrecharten und ultramarinblauem Utpenvergifmeinnicht den Jon ans

geben. Das meftliche Eskimoland ift chen bedeutend milber als bas öftliche und wird barum im Commer burch ein fturmifches Rebelklima ausgezeichnet, unter beffen Ginfluß bie Rrauterbecke fich befonbers gut entwickeln muß. Abgefeben aber von biefer Eigenthumlichfeit bes Beftens, fcbeint boch an ber gangen gretifchen Rufte Umerifa's vielfach ein Gras : und Rrauterland wiederzukehren; um fo mehr, als fie ein ahnliches Flachland barftellt, bas nur von einzelnen Sohengugen unterbrochen wird. Es find eben bie Barren Ground's Franklin's, und biefe bewohnt noch ber Bifamoche fammt bem Renthier, welche fie als ihre eigentliche Beimat auch fur ben Winter betrachten, indem fie von bier aus im Commer weite Musfluge bis gur Melvilleinsel machen. In ber That fah Franklin bie feuchteren Stellen mit Gras, bie trodneren mit Flechten bedeckt; in ber Umgebung bes Detentionshafens und bes Bathurftfunbes befleibeten fich felbft bie fanft geneigten Bergabhange mit frifdem Grun, mahrend bie boben Felfen von grafigen Thalern burchbrochen maren. Maffenhaft befleibet ber Gufflee (Hedvsarum boreale) bie Ru: ften und liefert bamit felbft bem Baren ein vortreffliches Sutter, obicon eine zweite Art (H. Mackenzii) giftige Burgeln erzeugt. Much bier fehrt ber Sanbftein vielfach mieter, und gerate ber Sandboben ift es, melder im Commer tiefer aufthaut, als jeber anbere. Rein Bunber, bag auf ber Melvilleinfel noch 20 grasartige Pflan= gen, fast 1/3 aller Phanerogamen, von Parry gefunden murben und Grafer überhaupt vormalten. Sonft flechtet fich auch bier ber gretifche Mohn ein, vereint mit Ranunfeln (R. nivalis, Sabinii, hyperboreus, affinis), Loffelfraut (Cochl. fenestrata), Retten (Lychnis apetala), hornfraut (Cerastium alpinum), Stellarien (St. Edwardsii), 9 Steinbrecharten, Potentillen (P. pulchella, nivea), Papilionaccen (Phaca astragalina und Oxytropis arctica), Glodenblumen (Campanula uniflora), Laufefrautern (Pedicularis arctica), einigen Compositen (Taraxacum lividum, Arnica angustifolia Cineraria congesta, Nardosmia corymbosa), Sieversien (S. Rossii) u. A. Gin Bilb, bas feiner Bufammenfebung nach gang bas fibirifche vom Taimor, nur theilmeife in anbern Formen, wieberholt.

#### Safelnus und Erle.

Von G. Bener.

Jeber Menfch ift einmal jung gemefen, und berjenige, bem es vergonnt mar, feine Rindheit auf bem Lande ober in einer fleinen Stadt, mo man es ja nicht weit bis vor bie Thore hat, ju verleben, ber trägt ficherlich andere Jugenberinnerungen in fich, als berjenige, welcher in einer großen Stadt geboren und groß gezogen wurde. D, es ift ein Gefdent bes Simmels, feine Jugend in ber freien Natur hinbringen zu konnen, nicht in ben buftern Gaffen, fonbern braugen in Relb, Bald und Garten! Die Gin: brude, welche bas Rind in feines Dafeins erften Jahren von Gottes ichoner Natur erhielt, bleiben fur bas gange Leben. Bobl bem Gludlichen, bem ein gutiges Schicffal bie Tummelplage feiner Rindheit in ein Dorf ober vor bie Thore einer Stadt verlegte. Rraftiger wird die Unlage feines Rorpers fein, und bas Berg wird bei guter Ergiehung langer einfaltig - wie die Bibel fagt - bleiben, als bei bemjenigen, welcher nie mußte, mas Dorffrieden und Lanbluft ift. Das Leben jagt ben Menfchen boch in bie Belt hinaus, in frembe Stabte, frembe ganber. Die Einfachheit bes Bergens verschwindet mit ben Jahren boch mehr und mehr, mit bem Unschauen und Gingreifen in ben Strudel bes Lebens. Mohl bem - ich muß es wies berholen - bem bie Natur ichon in ber Rindheit ihre wohlthuenden Lehren einimpfte und mit ihnen einen fraftigen Rorper, einen gefunden Beift und ein einfaches Berg gab.

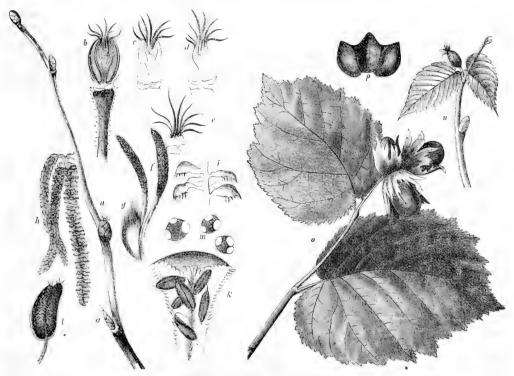
Ich habe etwas weit ausgeholt, und ber freundliche Lefer betrachtet nach Lefung biefer Zeilen vielleicht mit

Bermunderung die Ueberschrift der kleinen Abhandlung. Und doch muß ich wieder an den langen Bordersas ansknüpfen. Eben der Theil meiner freundlichen Leser, welscher seine Jugend in ländlicher Natur verlebte, wird recht versteben, mas Haselnung und Erle für ihn einst gewesen und noch sind, diese beiden Bäume, ohne welche kein heismatlicher Krühling, kein vaterländlischer Herbst gedacht werden kann. Als freundliche Erinnerung werden die beiden ihm im Herzen blichen. Des väterlichen Gartens Specke mit ihren Außsträuchern, mit seinen büstern Erlen der Bach, welcher sich durch das Thal schlängelte, wo das Baterhaus stand, ein friedliches Dörschen mit grauem Kirchthurm und der ewig klappernden Müble, — das ist vielleicht das Bild, welches bei Nennung von Nußbaum und Erle die Erinnerung dem geehrten Leser malt.

Im nörblichen Deutschland zu Anfang bes Marz, im füblichen und am Rhein im Februar fangen beibe Baume an zu blühen. Freilich hängt an ihren blätterlosen Zweizgen bann keine rosenähnliche Blüthenkrone, auch nicht einmal eine burch ihre Farbe ausgezeichnete Blüthe wie bei bem in füblicheren Gegenben um bieselbe Zeit röthlich blühenben, ebenfalls noch blätterlosen Seibelbaft (Daphne mezereum) etwa — nein, die Natur liebt eine ewige Abwechselung.

Ber fennte aber nicht bie fogenannten "Kagden" ber hafel ober ber Erle? Schon im herbst bes vergangenen Jahres kann ber Beobachter an ben bereits entblatterten Zweigen ben Unfang zu benfelben bemerken. Bon graugrünlicher Farbe, einer festgewidelten, panzerähnlichen kleinen Rolle gleich, bangen biesetben bann an ber trauernben haselnuß, ben Keim zu bem Leben enthaltend, welscher im kemmenben Frühjahr fröhlich erblüben und Früchte bringen soll. Rommt jedoch ber März bes jungen Jahres, so werben biese Rollen größer und länger, ihre Farbe spielt in ein belles Grün über, und an einem wärmeren Nachmittag öffnen sie ben Panzer und ergeben sich nach berniß zur Fruchtbildung vollkommen vorhanden ift, und bie zur Befruchtung gebörigen Factoren, b. b. die Staubfäben mit ihren Staubbeuteln und der Stempel mit feinen den Staub aufnehmenden Narben — in einer Blüthe vereinigt find, so tritt uns bei den Räschenblüthen des Hafelstrauches eine ganz andere Erscheinung entgegen. Betrachten wir ein sogenanntes Räschen genauer.

Um einen gemeinschaftlichen, 3 bis 4 Bell langen



Blutben und Frudte bes Safelbrauche.
a weibliche Stumen, b, c, d biefelben im Langeburchichnitt nach Entierung ber verfeiterenn Sillen, o bas Mumenahrden felbu, t, g Griffel und Schupren ber weiblichen Bluthe, b mannliche Muthen, i bie Muthenichurven, k Ambeitung ber Ztaubbeutel, l ein einzelner Ztaubbeutel, m Bellenterner, n entialtete Knofee, o reife Frucht, p vermachfen Frucktnoten.

funf: bis fechsmonatlichem Winterfchlaf und Wiberftand vertrauensvoll ber Alles bezwingenben Commerwarme.

Wie munderbar fpielt bie Natur! Den meiften unferer Pflangen ichenkte fie zuerst die Blatter, bann bie Bluthen. Sier ift bas Umgekehrte ber Fall, und auch in biefem anscheinend Berkehrten muffen wir ben meifen Haushalt ber Schöpfung bewundern.

Die Bluthen ber hafelnuß find nämlich gang anbrer Urt, wie bei ben meiften unfrer Pflangen. Bafrend 3. B. bei ber allbekannten Lilie bie 6 Staubgefäße um einen gemeinschaftlichen Stengel herumstehen, und so bas ErforStiel herum, sieht eine Menge angehefteter Deckschuppen, welche je 2 Schüppchen umbullen, bie auf ihrer Innensfeite 8 regelrecht ausgebildete Staubgefäße tragen. Bon weiblichen Pflanzenorganen, ben Stempeln bingegen, sinden wir keine Spur. Sie sind eben nicht vorhanden. Da ber Nußftrauch aber boch, wie allbekannt, nichtsbestower feine füßen und wehlschmeckenden Nüsse trägt, so muß auch nothwendiger Weise irgendwo die Inlage zur Frucht vorhanden sein. Und so ift es in der Ihat. Die haselnuß besitzt außer ben gewöhnlichen Blattknospen ganz ähnlich gestaltete Anospen, welche sich weit eber als die

ersteren erschließen und flatt ber grünen Blätterspigen bann rothe Narbenbüschel auf ben umgebenden braunen Schuppen hervortagen lassen. Das sind die weiblichen Blüthen. Der Nußbaum trägt Staubgefäße und Stempel nicht in einer Krone beisammen, sondern getrennt. Man sindet auf demselben Strauch weibliche und männliche Kähden. Die letzeren sind in bedeutend überwiegender Anzahl vordanden und schütten ihren befruchtenden Staub auf die Narben der weiblichen, knofpenförmigen Blüthenahren binab. Der leiseste Mindhauch und die Stellung der weiblichen Blüthen zu den männlichen unterstützt dieses Besteven.

Aehnlich ist es bei der Erte. Auch sie besigt männliche und weibliche Kähchen, nur bedecken die männlichen Kähchenschuppen je 3 Blüthen statt 2 wie bei der Hasel, auch ist die Anzahl der Staubgefäße 4. Die Frührte der weibtichen sind zusammengedrücke, zweischrie Wisse. die den Boch, ganz wie bei der Hasel, durch mangelhafte Ausbitdung des einen Faches, einfächerig werden, und welche gegen den Herbst auf den Boden hinabsallen, ihrer winzigen Größe wegen jedoch seiten von Jemandem beachtet werden. Die verholzten Schuppen der weiblichen Blüthenskächen bleiben jedoch meistens die zum nächsten Jahre auf den Zweigen der Ertbäume sien und bilden jene braunschwarzen, länglich eisermigen Zäpschen, die ja Jesetmann schon bemerkt hat und aus seinen Kinderjahren kennt.

Durch die erwähnte Art ber Befruchtung ift nun auch erklärt, warum bei haselniß und Erle bie Ratur guerst die Blütten und dann erst die Blätter sich erschliez sen ließ. Wie ungleich schwieriger wörde die Befruchtung zu Stande kommen, wenn die entwickelten Blätter derzselben hindernd entgegenträten und mit ihren breiten unz getheilten handen den Blüthenstaub, der doch für die weiblichen Blütbenabren bestimmt ist, auffingen!

Safel und Erle geboren, ihrer abweichenben Müthenegeftate und Stellung wegen zu ben fogenannten kathener tragenden Pflanzen (Amentaceae) und zu den engern Familien ber Cupuliferen und Birkenartigen (Belulineae).

Die Blätterknofpen bes Rugbaumes und ber Erle öffnen fich nach erfolgtem Berblüben ber mannlichen Ragchen, welche nach Erfüllung ihres Lebenszweckes zu Boben fallen, bekanntlich im Monat Mai.

Das Blatt ber Safeinuß ift rundlich herzförmig, ein breites, großes Laub, bas bie im Minter so burchsichtigen, oft schlank und gerade. in die Höhe geschoffenen Zweige im Sommer undurchbringlich macht.

Das in ber Jugend flebrige, rundliche und ftumpfe Blatt ber Erle ift meniger groß; feine Farbe ift ein buntles, trauerndes Grun. Der Erlbaum machft, wo von andern Baumen höchstens noch bie Beibe gebeiht; fie gehort gu Bach = und Wiefengrund und verleiht unter Umftanden einer folden Landfchaft ben Charafter bes Beheimnigvol= len. Ein einfamer Teich, von tief berabhangenben Erlen umgeben, baruber ber Frieden eines lauen, ftillen Commerabends ausgebreitet — welcher Beobachter und em= pfängliche Naturfreund hatte fich babei nicht ichon zu traumen versucht gefühlt, daß eine feuchte Baffernomphe fich aus ben fcweigfamen, bufferen Kluthen beben tonne, fcon und verlodend, mit fugem Befang und ben weißen Urmen ber Pringeffin Ilfe? Unfere Dichter - und befondere bie einer frubereren Periode - haben ben Erlen= baum genugsam gefeiert und auch wohl bie und ba gemigbraucht. Gab es boch eine Zeit, wo keine Schaubers gefchichte ihre bunnen Faben ohne Erlengebuich, Teiche und Trauerweiben fortipinnen konnte!

Die Safelnuß bingegen ift ber freundliche Baum unferer Rinberjahre. Das helle Grun feiner Blatter erfreut und erheitert das Muge, und im Berbft, wenn es im Balbe Gold reanet und bie milben Strablen ber Geptem: berfonne ben Altenweiberfommer auf Teld und Garten legen, ba befchenet er uns gutig mit Ruffen. Gingeln ober zu zweien, breien und mehr fiben fie in ben umge= benden glockenformigen, tief = und lappig = gegahnten Sul= fen, und laffen fich, wenn fie völlig gereift und bann eine braunliche, von unten nach oben aufsteigende Farbung angenommen, aus benfelben berausfcutteln. Das ift eine Freude fur die Jugend, die Ruffe berabklopfen gu konnen. Die meiften meiner geehrten Lefer wiffen ja aus ihrer Jugend genugfam, weld' berrliches Keft es fur fie mar, wenn in bes Baters Garten bie Safelnufftraucher gefchuttelt wurden. Emfig murben die Ruffe in leinene Gadden gefammelt und in ben Rauch gehangt, bamit fie einen noch fugern und angenehmern Gefchmack erhielten. Bu Weih: nachten aber, wo fie aus ihrer Saft befreit wurden, prangten fie auf bem Festtifche. Gie halfen bem Rinde bie langen Binterabende verfüßen, wenn die Familie babeim gufammenfaß, und ber Großvater fo fpannenbe Rriegege= fchichten aus feiner Jugend ergablte. Wie berrlich Enad: ten fie fid bann, und wie toftlich mar ihr Befchmad! Ja bekennen wir es offen : ber Safelnufftrauch ift ber Freund unfrer Rindheit, und feben wir ihn und feine Fruchte, fo muffen wir ihrer gebenten. Befegnet fei er bafur !

Die Hafel hat auch noch einen Bruber, ben Lampertsnußstrauch (Corylus tubulosa), welchen man bin und wieder in unsern Gärten angepflanzt sindet. Seine Heimat ist das sübliche Europa. Die Kerne seinen größeren, mehr länglichen Nüsse sind jedoch lange nicht so wohlschwedend, wie die des gewöhnlichen heimatlichen Hafelstrauchs.

Die Kerne ber Hafelnuß enthalten ein fettes, lichtsgelbes und geruchloses Del von milbem Geschmack, welches man burch Pressen ber gerftampsten Samen erhält. Früher wurde es wohl häusiger — und besonders in der Medicin — angewandt als jett, wo es durch das Manbelöl verdrängt worden. Es erstarrt, wenn es Jemanden interessieren sollte, bei —19°, ist in Weingeist wenig fosilch und wird durch rauchende Salpetersaure braunlichzaftin gefärbt.

Das Holz bes Nußbaumes wird vielfach zu Flecht: werk verwandt. Auch liefert es eine vorzügliche feine Kohle, die zum Zeichnen gebraucht werden kann ober auch wohl bei ber Schießpulverbereitung Anwendung findet.

Die Hafelnuß war von jeher ein volksthümlicher Strauch und seine Frucht — das Symbol des Festen, Harten — gab Anlaß zu manchertel Sprichwörtert, deren Ursprung so alt, daß man den Bater derselben nicht mehr kennt und feinen Namen auch wohl nie kennen sernen wird. So z. B.: "Einem eine Nuß zu knacken geben", oder die Nedensart: "Das war eine harte Nuß!" ober auch: "Eine Kopfnuß ertheilen", deren praktische, bie Erziehung fördernde Bebeutung wohl Jedem aus der Schulzeit, seitgen Angedenkens, bekannt sein dürfte.

Bum Schluffe fei es mir vergönnt, noch einige Worte über bie kandentragenden Pflangen angufugen, gu benen ja, mie fcon erwähnt, Nugbaum und Erle gehören.

Diese große Ordnung von Gemächsen, deren Baterland bie gemäßigte Bone ift, liefert uns ben größten Theil umserer berrlichen Walbbaume. Eiche, Buche, Birte, Weibe, Pappel, Fichte, Tanne, Ulme u. f. w., alle gebören fie iener wichtigen Gruppe an. Ihr verbanken wir die wechselvolle Farbung unfer Wälber, vom tiefften Blaugrun der Zannenwälber, bis zum bellen Grün der Birzfen ober bem weißen ber Weiben und ber Silberpappel.

Der bichte, farbenprächtige und lianendurchichlungene Tropenmalb mag mobl berrlich fein und ben Blic blen-

ben, aber das an die Watbungen der gemäßigten Zone gewöhnte Auge vermißt in diesem Blütsenbickicht schmerzitich die Laubhölzer seiner Heimat. Das dreitästige Blätzterdach der Buchen, die knorrige Eiche und ihr berrliches Blatt, der Tannen schlank geschossen Gestatten, die bängenden Zweige der Birke und die mannlgsaltigen Gesträuche und Dorngebüsche des Unterbeizes — Alles das verleiht unserm vaterländischen Wald eine Abwechselung der Formen, die das Auge zwar nicht blenden aber auch nie ermüden wirt.

## Die naffauische Dillgegend.

Don gart gub.

Die Memter Berborn und Dillenburg - Beffand: theile bes fruberen Gurftenthums Daffau : Dranien - bilben bie nordlichfte Musbehnung bes Bergogthums Raffau. Diefer Lanbestheil wird von ID. nach GD. von ber Dill, einem Rebenfluffe ber Lahn, burchfloffen. Die Dill bat ihre Quelle in bem Sochwald ber alten Dill, im Dillborn ber Gemarkung Dftbille, nur gwei Stunden von ber Gifenbabn entfernt. Dort lebnt fich ber Beftermalb an bas Sauerlandifche Gebirge an. Die Landichaft auf bem linken Ufer gebort biefem und bie auf bem rechten ienem an. Das Dillthal bat auf ber gangen, 11 Ctunben langen Strede meis eine angenehme und freundliche Geffalt. Den Thalboben bilben größtentheils Biefen: grunde, melde von Bergen mit Medern und Balbern eingefchloffen find. Unterhalb bes Dorfes Cechshelben wird es jedoch weit lieblicher, milber und freundlicher. Der Fluß burchzieht bas Umt Dillenburg erft von Norben nach Guben. Bon Baiger macht es bie Wendung von MD. nach CD. Bon ber Quelle bis gu biefem Ctabt: den herricht bie Balbregion vor. Mehr im oberen Theile bes Thales fieht bie Beuberasmirthichaft im rubrigften Betriebe, ba ber Aderboben nur fparlich bie nothwendigften Erzeugniffe liefert.

Die Beuberge find eine mit Gichen bepflangte Diebermalbung. Ihr Musichlag erzeugt nur Stangenholz. Da biefe Niebermalbung in 18 Diffricte eingetheilt und ber Beftand nur ein achtzehnjähriger ift, fo mird alle Sahre ein Theil gefällt. 3mei Jahre wird bann ber Boben als Aderboben benutt. Mangel an Dunger und erfchwerte Beifuhr beffelben auf biefe boben hindert eine andere Bemirthichaftung. Die Rinbe ber jungen Gichen manbert als Lobe in Die Gerbereien Saigers, Dillenburgs und Berborns; die Stammden werben verfohlt und fpeifen Die gablreichen Gifenmerte; ein Rleinthell bes Bolges bedt nebft anberen ben Bebarf. Die Seuberge find freilich ein Erzeugniß ber Noth, rentiren fich aber auf bie beichrie-bene Urt febr gut. Bei Saiger lauft bas Thal in eine fleine Chene aus, die bem Acterbau bedeutenbes Terrain jumeift. Durch bie mehrmals furg hinter einander fatt: gehabten Brante hat biefe Stadt mit ihren größtentheils ftattlichen Gebauben eine freundliche, weite Bauart erhalten. Geraumig ift befonbers ber von bem Rathhaus und ber Rirche eingeschloffene Marktplat. Sier fteben fcon feit Jahrhunderten bedeutende Gerbereien in gutem Betrieb und haben ben Boblftanb ber meiften und ben enormen Reichthum einiger Bewohner mohl gum größten Theil gegrundet. Gleichwohl hat Diefer Wohlstand Weich= lichkeit und Lurus fern gehalten und die einfachen Gitten bes biebern Menfchenschlags nicht veranbert. 3m weite= ren Laufe berührt bie Dill bie Stabt Dillenburg. Moch find bier auf bem Schlogberge bie großartigen Ruinen bes im 3. 1760 von ben Frangofen gerftorten Schloffes bemerkbar. Es mar bie Biege bes Raffau = Dranifchen Fürftenhaufes, bas jest bie Niederlande beberricht. Muf bemfelben Berge fteht noch jene uralte Linde, unter melder ber große Dranier bie nieberlanbifden Abgefanbten empfing. Bis jum 3. 1715 mar Dillenburg die Saupt: ftabt ber vereinigten vier oranischen Fürstenthumer Dil= lenburg, Giegen, Sabamar und Dieg. Gegenmartig ift es ber Gis eines Rreis: und Eriminalgerichts. Schon fruber im Befig eines Pabagogiums, ift in neuerer Beit eine Bergichule errichtet worden. Mugerbem bluben bier nambafte Zabatsfabriten. Gine Stunde abwarts, an ben Dorfern Dieberfchelb und Burg borbei, finden wir bie freundliche, belebte Stadt Berborn. Gie liegt am Fuße fchroffer, fahler Berge von ziemlich bebeutenber Sohe, umgeben von Dbitbaumen und freundlichen Garten. Die Rirche, einige ftattliche Saufer und bas Schloß auf einem Berge verleihen ihr ein amphitheatralifches Musfeben. Bis in die neuere Beit bestanden bier viele Tuch = und Strumpf= mebereien; gablreiche Gerbereien und ber Aleinhandel fteben in Bluthe. Die Bewohner find ein ruhriges Boltchen, bas es verfteht, wenn eine Nahrungsquelle gu verfiechen brobt, andere befto ergibiger ju machen. Gie erfreuen fich megen ihres Kleifes und ihrer Reblichfeit eines bedeuten: den Wohlstandes. Graf Johann der Meltere von Raffau-Dillenburg errichtete bier im 3. 1584 bie hohe Schule, welche bis 1817 bestand. Im J. 1818 murbe an ihrer Stelle ein evangelifch : theologifches Prediger-Seminar mit zwei Profefforen errichtet. Dach einem ftunbigen Lauf berührt bie Dill bas Gebiet bes Rreifes Weblar. Der Schonfte Theil, die Perle bes Thales, ift die Strede von Dillenburg bis an die preugifche Grenge. Sier ift bas Thal ein breites, anmuthiges Wiefenthal und bilbet berr= liche Panoramen. Golde bilben die Strede von Dillenburg bis Diederschelb, von bier nach Burg, von ba bis herborn und bann hinunter bis nad Beblar. Es gibt wenige Gegenben bes vormaligen Bergogthums, melde bas Unmuthige mit bem mitunter wild Romantifden verbinben, als gerade diefer Theil bes Thales. Die lebhaft grune Thalfohle, bas theils fanft, theils raufchend babin mogende Glugden, uppig bemalbete Soben, fable Berge und hervorfpringende pittoreste Felfen, blubende Muen und freundliche Dorfer, hammernbe und malgenbe, podenbe und rauchenbe Suttenmerte, eine breite, mit jungen Pappeln eingefaßte, mit Menichen und Suhrwerten belebte, burch bas Thal laufende Lanbstrafe, - bies Alles macht jebes ber Panoramen zu einem unvergleichlich fchonen Canbichaftsgemalbe, bas ju betrachten ber Ginbei: mifche nie mube wird und ben Fremden ergost. Ja, bas Dillthal fann jebem anderen im fruberen Bergogthum fubn gur Geite treten. Much in anderer Binficht fteht es nicht nad. Die Leipziger Strafe burchfdneibet es von SB. nach ND. und fubrt burch bas Uhrthal in bas heffen-barmftadtifche Gebiet. Die Betterauer Strafe gieht langs bes Thales bin. Jene fest die Gegend landein= marts mit den inlanbifden Stabten Sabamar, Limburg, Dies, Sachenburg und Weilburg und ber Rheingegenb, fowie burch bie auslaufenben Strafen faft mit gang Raffau und landausmarts mit Seffen : Darmftadt und Rur: heffen in Berbindung, vermittelt ben Bertehr einerfeits mit Befiphalen, andrerfeits mit Beglar, Giegen, Frant: furt. Schwere Frachtwagen fuhren Rob: und Runfipro: bufte aus und ein und verleiben bem geschäftlichen Leben einen recht betriebfamen Charafter. In einer Sinficht überragt es alle; denn hier bluht die Gifeninduftrie bes Landes in hobem Grabe. Bon ber Dill merben auf einer Strede von 2 Stunden vier bedeutende Gifenhutten mit Duddelmerten, Giegereien und Bledymalgen betrieben. Die Berge gehoren bem fauerlandifden Gebirge an und werben von vielen Thalern burchfcnitten, von benen bas Diegbolg : und Uhrthal die größten find. In jedem diefer Thaler liegen Dorfer, in einigen Guttenwerte. Die gange Gegend bes linten Dillufere hat wenig Unnehmlichteit. Den vorzuglichften Erwerbszweig bilben die Berg =, But= ten: und hammerwerte. Much Bergbau auf Blei, Gils ber und Rupfer ift feit Jahrhunderten im Gange. Befonbere milb und freundlich ift bas Uhrthal. Der Uder: boben ift ichmer, lehmig und lohnt bei guter Dungung reichlicher bes gandmanns Arbeit. Sier gebeihen alle Betreibearten und Futterfrauter; einige Gemarkungen geich: nen fich burch qutes Dbft aus. Großen Reichthum liefert Die Gegend ihren Bewohnern nicht; aber ebenfowenig ift hier felbft verfculbete Urmuth gu bemerten. Die Leute find magig und einfad, und halten ftreng an ben Sitten ber Mitvorbern feft. Befonders gilt dies von den Bewohnern bes Gifenrober Grundes. Geit Jahrhunderten mandern die fleißigen Junglinge und Manner am St. Gallustage nach ben in ber Lahngegend gelegenen Dor: fern Dauborn und Gufingen aus, um ben bafigen Guts: befibern bie vollen Scheunen auszudrefchen und auf Beih: nachten mit gelbgefüllten Tafchen an ben heimatlichen Seerd gurudgutehren. Jeder hat bann neben feinem Bunbel und Drefchflegel einen Rrug mit echtem Kornbrannt: wein, ber in jenen Dorfern fo ausgezeichnet gebrannt wird, an ber Seite hangen, um ihn babeim im hauslichen Rreife als Branntmeinfuppe mit eingebrochtem Lebkuchen Den Sut an ben Abenden ber Feiertage zu verzehren. eines Jeben ichmuden Banfeflugel. Geitbem aber bie Drefdmafdine in jenen fruchtreichen Dorfern brauft, boren für jene fleifigen Gifenrober biefe Banderungen auf. Die Gegend bes rechten Dillufers bietet einen andern Charat: Much fie wird von vielen, recht anmuthigen Thalern burchbrochen. Gie gehort ben Ubhangen bes Westerwalbes an, flicht aber burch ihre warmen Thalchen und bie fruchtbaren, bis beinahe auf bie Gipfel reichenden Uderfelber fehr freundlich von jenen ab. Die Thalfohle ift breit und mit faftigen Wiefen bededt. In ber neueften Beit find hier machtige Gifenfteinlager entbedt worben. Bei bem Dorfe Donebach fteht ichon lange ein Rupfer= bergmert in rubrigftem Betriebe. Roch fei bier einer Maturmerkmurbigfeit ermabnt. Muf einer fleinen Glache por bem Dorfe Breitscheid finden fich mehr als zwanzig trichterformige Bertiefungen. Manche baben einen Durch: meffer von mehr als 30 und eine Tiefe von mehr als 60 Rug. Bor beinabe 40 Jahren entstand ein folder Erb= fall mitten im Dorfe. In diefe Erbfalle fturgt fich ber Eleine Bach, ber burch Breitscheib fließt. Nachbem er eine halbe Stunde in verborgener Tiefe unter bem Berge gefloffen, tommt er an beffen guße unten im Thale wieber Ernftall : bell zum Borfchein und treibt eine Muble von zwei Gangen. Diefer Berg beift in ber Umgegenb Die große Brude und ber Bady felbft ber Erbbady. Es fehlt ihm niemals an Waffer, und er friert auch bei ber allerstrengften Ralte nicht zu. Gang in ber Dabe bes Wiederericheinens biefes Baches bei bem Dorfe Erbbach finden fich die größten Telfenhöhlen unter bem Namen ber Steinkammern. Bedjer gibt bavon folgende Befdyrei: bung. "Ungefahr in 3/4 Sohe bes Berges, ber gwifchen 25 und 30° aufsteigt, find bie Sohlen. Der Gingang ber einen gleicht einer Dachshöhle. Man muß binein frie: chen. Rach acht Schuh erweitert fie fich aber und wird fo boch, bag aufrecht gegangen werben fann. Dach jurudgelegten 50 F. wird ber Tag wieder erblicht, und man gelangt zu einer eben fo engen Deffnung und burch biefe in eine Grotte welche 12 guß breit, in ber Mitte 7 guß bod und 30 Kug lang ift, beren Musgang bas Enbe ber Soble ift. In Diefer Grotte liegen große, von ber Dede berabgesturgte Ralffteine. Muf ber rechten Seite geht noch eine befondere Soble hinein, Die ich 35 %. ber gange nach untersucht habe. Abgeriffene Ralffteinblode lagen mir vor ben Rugen, und mehrere hingen, Sturg brobent, uber meinem Saupte. Das Innere beiber Sohlen ift mit gadi= gem Tropfftein geziert, und fie werden die fleinen Stein: fammern genannt. Gedzig Fuß bavon find bie großen Steinkammern in einem Raltfteinfelfen, ber mit Epheu wie mit Blumenketten ummunden ift. Der Beg babin tragt über ichroffe Ralksteinfelfen, auf welchen ein Kall febr gefährlich merben murbe. Die Grotte vor benfelben ober im Vorgemad) ift 28 Fuß lang und 15 Auf breit. Soch über ihr berab lägt ber Faulbaum feine flebrigen Blatter hangen und beschattet fie damit. Gerade über ihr hangt eine große, auf beiben Geiten ichon losgetrennte Laft Ralkftein, die oben nur noch wie eingekeilt ift, juft fo, als ob fie ben Gingang verwehren ober ihn boch menig= ftens ichauerlicher machen wollte. Muf ber rechten Geite ift ber Fels wellenformig gefprungen, woburch Rlufte ent= ftanden, die im Bickzack in ihn bineingeben. 3mangig Kuß lang fab ich eine in ihrer wilben Schonheit. fonnte ich nicht kommen, ba fie ju eng wird. Ich bemerete, bag fie ungefahr 12 ober einige guß mehr boch, mit Tropfftein übertuncht ift, wodurch bin und wieber Eleine Figuren entftanben find."

Seit Anfang bes Jahres 1862 burchfährt bas Dampfroß biefes gefegnete Thal. Die Oillbahn verbündet bie Main-Befer Bahn mit ber Deug: Kölner: Bahn. Mach: tiger werben bie Gefchäftspulse bes Thales schlagen und erhöhteres Leben und blubenberen Bohlstand beförbern.



## zur Verbreitung naturwissenschaftlicher Kenntnik Beitung und Naturanschaunng für Leser aller Stände.

(Organ des "Deutschen Sumboldt : Bereins".)

Berausgegeben von

Dr. Otto Ille und Dr. Karl Müller von Salle,

Nº 40.

[Uchtzehnter Jahrgang.] Salle, G. Schwetichte'icher Berlag.

6. October 1869.

Inhalt: Gine wunderliche herbstiffer, von Baul Rummer. Erfter Artifel. — Bom Monteroja jum Montblanc, vor Thal von Bal-Tournanche. — Die Pflanze am Rordvol, von Karl Muller. 7. Die Mood = und Flechtensteppe. Bom Monteroja jum Montblanc, von Dito Ille. 6. Das

## Gine munderliche Berbitflor.

Unn Daut Gummer. Griter Urtifel.

Der Lefer fei freundlichft erfucht, mich in einen fonnig = froben Derbftmald zu begleiten, gleichviel ob in Laubholg ober Dabelholg. Wir konnen ba einige gang befondere Naturichonheiten in Augenschein nehmen.

Man entgegne nicht: Bas fann vom Berbfte Chones kommen, als bie von jedem Dichter ichon befungene Laubpracht ber Balber voll Gold : und Purpurmedfel und als die Spannung eines flareren Simmels, wie fonft nur auf Bergeshohen! Ift er boch bie Jahreszeit, wo alles Schone, mas bas Sahr vom Fruhling an geboren hatte, leife gu Grabe geht!

Und bennoch! Wir muffen nur nicht, wie es uns bie Gehnfucht im Frühling beißt, über und und in bie Beite ichauen, fonbern ben fallenben Blattern nach un: fern Blick gur Erbe wenden.

Als ob es ba nicht etwas Berrliches ware um bie violetten Amethyftpilge, bie aus bem moofigen Balbgrunde wie Beilden bes Berbftes bervorleuchten, um bie Aliegenfcmamme, bie in tudifcher Pracht gegen bie gleißenben Birtenftamme fich abbeben, um die gazellenartig fchlanten Glasgaleren, die weißgrau ober rothblaulich an alten Baumftumpfen bufchelig hervorbrechen, wie felbft um bie graubraunen, gerflieglichen Coprinen, Die wie eine Bettler : ober Bigeunerbande um ben Chauffeeftein ber Lanbftrage gelagert boden! Der muß ben Balb nie richtig freug und quer burchftreift haben, ber nach warmen Berbftregen bie berrlichen Gruppen nicht bier und ba und überall gu feiner Freude umberfteben fab, balb murbig und ernft wie bie hochstrundigen Umaniten und Sallimafche mit gierlicher Manfchette am Stiel und pantherfledigen Buten, balb

fomifch und burlest wie bie rothen, weißen, gelben, furgftrunkigen, oft fchiefhutigen Erbichieber, balb plump und coloffal, wie bie fleifchig-maffigen Steinpilge mit porofem Fruchtlager unter bem Sute, bald mabdenhaft fcudy= tern, balb fofet, balb ftuberartig, balb wieber einzeln, balb in Gruppen, balb wie eine gerftreut irrende Deerbe, - Mlles, wenn wir ber Wirklichkeit uns entschlagen, ein berbftlicher Kafchingaufzug von lauter feltfam verkorperten Erbaeiftern. Babrhaftig, ich mußte feinen Charaftergug, beffen Eppus fich nicht unter ihnen vorfande: Prunt und Einfachbeit, Prablerei und Befdeibenheit, Leichtfinn und Sinniafeit, Freimuth und Devotion, Melancholie und Phlegma, die Temperamente alle vier und in buntefter Mifdung - Alles ift vertreten. Und wie der vogelfprach: fundige beilige Frangistus von Uffifi mit den Blumen und Gangern bes Balbes fich verftandniginnig unterhielt, fo tagt fich bei einiger Begabung an ben Pilzphyfiogno: mien die Taufendgeftaltigfeit menfchlicher und thierifcher Charaftere ftubiren.

Ein Bug aber geht burch fast alle hindurch, ber tragifche Bug ephemeren Dafeins. " Seute roth, morgen tobt", vielleicht ichon in wenigen Stunden ein Frag ber gierigen Maden und Larven, die in ihnen nach Rahrung muhlen! Befonders gange Kamilien von Kliegen find es, nament: lich bie reichliche Kamilie ber fogenannten Schwammfliegen, welche, wie ber Abler bas Mas, fo die Pilze von weit ber gu finden miffen. Gie legen ihre Gier babin ab, beren auskommende Maden nun in taufend Ranalen ihre Geburteffatte burdminden und verzehren. Aber ber Grund ber rafchen Berganglichkeit liegt nicht minber in ihnen Denn aus lofe gebundenen Stoffen fchieft ibr felber. Leib rafch an in einer einzigen warmen Nacht, befonders aus Sticffoffverbindungen der Waldatmofphare. Stichftoffverbindungen find bie lofeften allegeit, wie benn auch alle uns bienenden Erplofivftoffe barauf fich grunden. Gie weihen barum bie organifden Bebilbe, benen fie eingegraben find, bem balbigften Untergange.

Wie rasch das Werben und Vergehen ift, wurde mir an einem Sommermorgen klar, als ich früh um 4 Uhr über einen Anger ging und überall ben Tintenpitz (Coprinus ephemerus) erst kaum aus ber Erbe hervorbticken sah. Auf meinem Rückwege um 6 Uhr standen die gestreisten Hite, schirmförmig entsattet, auf einige 30st hoben, dunnen, glasartigen Stielen; einige aber waren schon wieder dem Bergehen nahe. Als ich um 8 Uhr an dieselbe Stelle kam, hingen die Hite schlaff herad, triezsend von tintenartiger Jauche, in die sie zersossen. So läst sich unnen einigen Stunden von ihrem Entstehen an ihr Wachsthum bis zum Vergehen beobachten.

Noch intereffanter ift bie biographifche Betrachtung an ben pittorest aufgepußten Pilzen, indem deren feltfamer Aufpuß baburch fich auf einfachste Beise als gang natur-

lich erklärt. . Sold ein Ausbund von gierrathlicher Galatracht, vor der wir bewundernd und fragend fiehen bleiben, ift etwa ber rothe Aliegenschwamm. Mus einem weißen Relche erhebt fich ber Strunt, und um feine Mitte hangt eine zierliche Manfchette; ben Rand bes Sutes faumen meiße Frangen, und beffen bochrothe Dberfläche ift mit ichneemeißen Aleden bestreut. Ber fennt bas nicht! Aber all ber Bierrath erklart fich, wenn wir ben Dilg bei fei= nem Bachfen in's Muge faffen. Bie ift es ba? Mus einem fogenannten Myceliumgewebe, bas ichimmelartig am Boben friecht, fprofit als erfter Unfang bes Pilges ein nuggroßer eiformiger Anollen, von einer ablöslichen Saut amgeben; biefe platt oben auf, und indem fie felbft als Relch halb in ber Erbe fteben bleibt, fteigt ber Anollen als flielartig ausgezogene Rugel baraus in bie Sohe. Diefe Rugel erweift fich bei ihrem Durchfchnitt als ein eingerollter Schirm, ber unten ichon die ftrabligen Gamenblatter tragt. Er ift noch burch eine weiße Sautblafe umbullt. Beim fdirmartigen Musbreiten ber Rugel reißt aber biefe Sautblafe rings berum, fo bag bie untere Salfte ber Manfchette am Stamme hangen bleibt; bagegen bleibt Die obere Balfte auf ber Sutoberflache fleben, wird bei beren fchirmartiger Stredung in Fegen gerriffen und lägt bas Scharlach ber Sutoberhaut zwifden fich burchblicken. Der Sut ftredt fich immer mehr, und jene weißen Regen liegen ihm gulest nur noch als flectige ober margige weiße Flede auf. - Bei andern Pilgen fehlt die außere Anol= lenblafe und demnach dem aufgeblühten Dilge bie Relch: fcheibe am Grunde; bei andern Arten ift bie ben eingerollten but umgebenbe Blafe nicht hautig, fonbern fpinn= webartig ober flockig ober auch fo gut wie gar nicht vorhanden. Je nachdem ift auch der Bierrath bes ausgemach: fenen Pilges befchaffen ober auch gar nicht vorhanden.

Die Totalform freilich, jene regulare, unten ftrabl: blatterige Rreisform, Die fich als Schirm auf ftammigem Strunke erhebt und uns in ihrer Abnormitat an verkorperte Balbteufel und Erdgnomen erinnern mochte, forbert vergeblich eine rationelle Erklarung von uns. Bir fonnen nur fagen : es ift fo! Aber bag es fo ift, ift in ber Natur ja nicht einzig in feiner Urt. Der Apfel und bie Rirfde, ja bie meiften Fruchte find im Pringipe gar nicht anders gebildet, - und es fieht nicht nur fo aus; es ift bas, mas unfere ehrliche Sausfrau als Pilze focht, in ber That nichts Underes als eine Frucht. Die Saamen berfelben find mieroftopifd und figen gu Mpriaden an ben bas Fruchtlager bilbenben blatterigen Strahlen ju je vier auf mifroffopifd; fleinen, vierarmigen Stiel: chen. Darum ift aber ber Pilg nicht eine Frucht, Die unvermittelt aus ber Erbe muchfe! Go ohne alle Um= ftanbe zeitigt bie Natur feine Fruchte. Das mas wir Burgel, Stamm und Blatter nennen möchten, ift aber febr folicht und einfach. Rach triftigen botanischen Grunben ift nämlich Alles in Allem bas fchimmelige Mocelium

bafür angufeben, bas fpinnwebartig über ober unter ber Erbe fich muchernd bingieht, und woraus die Pitze als die freilich feltfamen Früchte anschießen.

Somit ift die Vielen unbeimliche Gestalt des Pilzes wirklich nicht im Entferntesten unbeimlich; sie ist eine Form so schon wie die des Apfels und läßt in Farbenspracht und zierräthlichem Behange keinen noch so phantaktischen Munfch unerfüllt. Man muß das freundliche Waldeskind nur einmal ansehen und ernstlich seiner sich freuen wollen. Man wird von Bewunderung erfüllt werben und sich nicht satt sehen können an den einfach ede len Formen und ber jungfräulichen Zartbeit aller Theile. Es bedarf dabei noch gar keiner Appellation des Biscuites der aufgebrochenen Stücke an unfere Geschmacksnerven.

Und boch tros allebem, mer mag fich aus reiner Daturfreude mit ben Pilgen befaffen, Diefen gleignerifchen Circen, die, wenn fie benn mirtlich gu bem liebensmur: bigen Pflangenreiche geboren, boch beffen gepuste Parias bilben und gegen bie freundlichen Blumen genommen bas find, mas im Thierreiche bie Reptile und Spinnen gegen bas bunte, fingende Bogelbeer! Gin horror naturalis, fo fcheint es, ift bavor bem Menichen eingeboren, gang wie vor ben Schlangen und Spinnen, vor benen die Matur burch einen inneren Wibermillen uns marnen wollte. -Ja, aber nur nicht eingeboren ift ber Witermille, fonbern eingebildet und anergogen, und nicht ben Reptilen und Spinnen entsprechen fie. Das mare nicht fowohl gu haftlich als aud ju bod gegriffen! Wenn fie einer Stufe bes Thierreichs entsprechen follen, fo fteben fie im Pflangenreiche etwa auf gleicher Spftemftufe mit ben prachtigen Corallenftoden, Mebufen und Quallen und fonftigen Beich: thieren ber blauen Meerestiefe. Man muß bie Meeres: quallen nur mit eigenen Mugen beobachtet haben, um fie für lebendige Pilge und die Pilge für pflanglich gewordene Quallen zu halten. Die Schwammwurzel entfpricht bem Quallenmunde, ber Strunt bem Schlunde und ber but bem Magen und bie Fruchtlamellen ben Dvarien ber Quallen. Muf biefe Thiere mochten fie auch ihrem afthetifchen Werthe nach weifen und mehr noch ihrem naturofono: mifden Werthe nach, indem fie als antifeptifche Wefen Die Erhalationen der Pflanzenwelt in fich aufnehmen. Man hat bei ben Mquarien bie Erfahrung gemacht, bag biefelben ohne Schneden nicht besteben fonnen, und bat ben Grund barin gefunden, bag faulige Pflangentheile von ihnen aufgenommen merben. Bang benfelben Dienft ber: feben die rafd und coloffal aufichiegenben Schmamme, Die barum auch auf vermeftem Dunger und an mulmigen Stellen am baufigften vorkommen, im Berbfte vor Allem, mo eine Berfebung ber pflanglichen Gebilbe vor fich geht. Aber die Erhalationen ber Pflangen find verschiedene, und fo haben benn auch die verfchiebenen Baume ibre bestimmten Schwämme; ber gardenichwamm fommt nur an ben

Lärdenbäumen vor, ber Dabelmalbboben bat feine eigene Pilgflora und ebenfo ber Buchen :, Gid : und Birfenmalb mehr ober minder. Die Praris bat es völlig ermiefen, bağ bie Truffel nur in ber Rabe von Gidenmurgeln gebeibt, und bag ber Champignon in unumganglicher 216: hangigfeit vom Pferbebunger fiebt. Bas bie bober organifirte Pflangenwelt ausftogt, bas nebmen bie Dilge auf und weben ihre niebrigen organifirten Gebilbe baraus, Bewiß, es find nicht verächtliche Wefen, menn auch eingelne und gerade recht hochfarbige bem Magen ber marm: blutigen Thiere - fur ben fie ja nicht bestimmt gu fein brauchen -- fchablich fein konnen. Go fchlimm ift es übrigens nicht! Ein Giftquell, por bem Alles Lebenbige flicht, find fie vor Allem nicht; felbit ben giftigften Gatanspil; (Boletus satanas) babe ich von Infektenmaben gang burdmublt gefunden, und ber Gliegenpile, mie bie Reigter find oft faum balb aufgeblubt, fo ichaaren fich Die Infekten, Aliegen, Rafer und Salbflügler ichen berum. Das Weibevieh liebt gang besonders bie Dilge, und ich habe Biegen und Schafe, ohne bag es ihnen gefchabet batte, gange Portionen und verbachtiger Schwamme mit bestem Uppetite vergebren feben.

Thiere find freilich feine Menfchen! Bon bem Alie: genidmanm aber ift es bekannt, bag er von nörblichen Boltern verfpeift wird, ja, bag fie ein beraufdentes Getrant baraus bereiten. Geringe Biffen ichaben überbaupt fo leicht nicht. Da viele Arten nur mit Beibulfe bes Gefdmades vom Botanifer richtig bestimmt merben fon: nen und außerdem gur vollen Charafteriffrung einer Dilg: art auch die richtige Ungabe bes Befchmades gehört, fe mußte ich feinen giftigen Dilg, von bem ich nicht gu bem 3mede geringe Proben genoffen batte. Bon noto: rifd als giftig bekannten Urten babe ich gerabe gro-Bere Stude genoffen und boch felbft bavon nie etwas Unberes, als eine balb vorübergebenbe Uebelfeit empfunben. Nur ein einziger Fall ift mir vorgekommen, bag bie bloge Musbunftung betäubend mirtte. Gine mir bis babin unbefannte große Reisterart mit rothem Sute und gelben Lamellen, Die ich auch in feinem ber mir gu Gebote ftebenben Werte angegeben fant, batte ich mit nad Saufe genommen, um eine genaue Diagnofe vorgunehmen und ibn vor Allem genau abzuzeichnen. lag einfach vor mir, aber nach etwa einer Biertelffunde Befchäftigung bamit wurde ich von Uebelfeit und Betaubung befallen, bie mehrere Stunden mahrte, und von ber ich erft einen Zag nachber völlig frei murbe.

Auch in dem liebenswürdigen Blumenreiche gibt es ja giftige Mitglieder genug, und doch bringt dieses Artetibut den Dleander und Goldregen, die Ranunkeln und Anemonen, das Schneeglockhen und bie Narciffe nicht im Entferntesten um ihre Liebenswürdigkeit. Freiligrath's "Der Blumen Nache" malt in poetischer Beise die zweis

fellofe Thatfache, bag ber Uthem bes Blumenbuftes felbft ber harmlofeften ihres Gefchlechtes betäubend und tobtend

wirken fonne, und bennoch find fie unferes gartlichften Schubes verfichert.

## Bom Monterofa zum Montblanc.

Don Otto Ute.

6. Das That von Val-Tournanche.

Ungern scheibet man aus ber großartigen Einöbe bes Matterschis und aus ber gastlichen Hitte, die Schutz gegen Sturm und Kätte und Erquiekung nach anstrengender Wanzberung bot. Denn neben dem Observatorium erhebt sich noch eine zweite Hütte, von gleich gewaltigen Felsmauern gezichützt, die dem Wandrer sich gastlich öffnet und selbst ein Nachtlager bereit hat. Sonst war hier nur — und auch das erst seit dem Jahre 1852 — eine kleine gedrechliche Hütte zu sinden, die keinen aussreichenden Schutz gewährte, und in der nur etwas Brod und Wein zu haben war. Dollfuß hat an dieser höchsten Stätte der Wissenschaft auch für den Freund einer großartigen Natur eine Zusstluchtestätte errichtet.

Endlich mußte boch geschieden werden, und wieder ging es bie Felfentreppe binab jum Gleticher, beffen fublicher Ubhang verfolgt werben mußte. Sier pflegen fonft gablreiche Spalten Borficht zu gebieten; ich fand ben Gleticher fo megfam wie möglich. Der Schnee lag freilich ziemlich hoch und mar babei völlig burdmeicht. wenn ich auch manchmal fast bis zum Anie einfant, fo mar bies boch beim Berabfteigen wenig befchwerlich. Gehr balb mar bas Ende bes Bletichers und bie fteile, fumpfige Morane erreicht, über beren lofe Blode mubfam binabgeklettert werben mußte. Endlich ftand ich wieder auf festem Boben, und ruftig ging es nun über Felfen und Ulpenmatten an pfeifenden Murmelthieren vorüber, bie fcheu in ihre Locher floben, jum buftern und einfamen Relfenkeffel von Breuit hinab, bem Unfang bes fconen Thales von Bal-Tournanche, eines ber romantifcheften aller Alpenthaler, bas leiber von deutschen Touriften noch viel ju menig befucht mirb.

Eine bufterere, unheimlichere Einöbe habe ich kaum iemals auf meinen Gebirgswanderungen getroffen, als den Kessel von Breuil. Sethst in den einsamsten Schneewissten des Hochgebirges, umringt von Firnmerren, Gletzschern und schwargen Klippen vermag doch der Eindruck der Großartigkeit der Natur das Gefühl der Leere und Dede nicht aufkommen zu lassen; man athmet freier als irgendwo inmitten der flarren Gebilde. Hier überwiegt der Eindruck des Rauhen und Nackten alle andern; hier sieht man nichts als Werwüstung und Zerftörung, als ob hier die Welt erft aus dem Chaos hervorgegangen wäre, ähnlich etwa, wie man sich eine Landschaft im Innern eines Kinggebirges des Mondes vorstellen möchte. Selbst das so freundelich eingerichtete neue Gasthaus auf der Höhe des Glome

main, eine halbe Stunde über ben elenben Steinhütten von Breuil, vermag nicht bas Gefühl ber Behaglichkeit ju erwecken. Froftelnb blidt man auf ben trummerbebede ten Grund bes meiten Relfenkeffele binab, ben gabireiche trube Bade burchfurchen, von ben Gletichern und Schneefelbern bes Mont Cervin genahrt. Ringsum erheben fich graue, von feiner Begetation befleibete, fteil anfteigenbe Relsmande. Soch oben ichauen brobend bie Gleticher bernieder und über ihnen thront gefpenftergleich bie fcharfge-Schnittene Poramide bes Mont Cervin. Gern verläßt man diefe Ginobe, in welcher felbft die Wohnungen ber Menfchen nur wie Steinhaufen erfcheinen, unfahig ben Einbrud freudigen Lebens zu meden. Sat man diefe Sutten hinter fich, fo andert fich bald ber Charafter ber gand: fchaft. Begetation fcmudt bie Felfen; eine grune Rafenfläche nimmt ten Wandrer auf, von einem raufchenden Bache burchfloffen, ju welchem fich bie taufend Rinnfale vereinigt haben. Rechts erheben fich bie gewaltigen Felsmaffen ber Dent blanche und bes Mont Tabel, von bem ein ungeheurer Gleticher berabsteigt, brobend, fich über bie an feinem Suge gerftreuten Sutten von Avuoil gu fturgen. Links zeigen fich gablreiche Dies von munderlichen Formen. Im hintergrunde ichaut über blenbenben Schneeflachen ber Mont Cervin berab, bier fich in feiner gangen impofanten Große barbietend, ichimmernd von Gis. Schnee und Gletfcher bort oben, Wiefen und Balber hier unten, Alles in einem Blide umfaßt, bas find die Elemente einer Romantif ber Natur, wie fie fich nun mit jedem Schritte in machfenber Rulle bem ftaunenben Banbrer erfchließt.

Folgt man bem in Sprungen langs einer alten Morane binabicaumenden Bach bes Monte : Cervin, ben bie Thalbewohner ben Marmorbad nennen, fo fcheint bas That fich balb gu fchliegen. Die Feldmanbe treten von beiben Seiten gufammen, nur eine fdymale, vielfach gewundene Rluft zwifden fich laffend, in beren Tiefe, tief unter ben Sugen bes Banberers und oft feinen Bliden verborgen, ber Bad raufdit. Ueberall bezeugen Streifen und Schliffflachen an ben Felfen, bag hier in ber Bor: geit ein Bleticher feine gewaltigen Wirkungen übte. Es ift ber Engpag ber Bufferailles, ben man betritt, bas Thor ju einem ber fconften und malerifchften Blede ber Eine unbeschreibliche Ueberraschung gemahrt es, wenn man aus biefer bufteren Enge hervortritt und fich nun plöglich in einem wunderbar lieblichen, faft freisrun= ben Beden erblicht, bas bie gurudtretenben Felsmanbe

umichtiefen. Die Thatbemehner nennen es Plan de Pesonthe ober Chene bes ffürzenben Maffers.

Ginem ffurgenben Baffer gleicht freilich ber Bach in Er ift nicht mehr ber biefem fleinen Thalkeffel nicht. milbtobenbe Bergftrom, wie mir ibn noch fo eben in ber Relfenenge fennen lernten; einem friedlichen Wiefenbache unfrer Chenen gleich. fließt er fanft und fill burd bie grune Rlade bin. Stolze gardenbaume breiten ibre 3meige über bie bier und ba gerftreuten Butten aus, und von Moos und bunten Rlechten bebedte Reisblode erheben fich überall zwifden ben ichattigen Baumen. Gine fleine Rapelle gruft uns feitwarts am Bege in balber Sobe bes Mhanges. Bor uns icheint bie Telsmand gefchloffen bis auf einen tiefen, flaffenben Spalt, in ben unfer Weg bineinführt, und in beffen Tiefe ber Bach fich verliert. Dier erft verbient er ben Namen bes ffurgenben Baffers. Bon unten berauf vernehmen wir fein milbes Tofen; bem Huge ift er verborgen. Wir befinden uns jest in ber zweiten Telfenenge, ben unteren Bufferailles. Gie ift enger als die erfte, und die Gerpentinfelfen treten fo nabe aneinander, bag fie fich mehrfach über unfern Ropfen ju einer Galerie gufammenfcbließen. Lange Beit bindurch mar biefe Enge nur ein Gegenffant bes Schreckens und Grauens. Der Manbrer borte ben tobenden Sturg bes Waffers in Die Tiefe; aber fein Auge vermochte nicht in ben Abgrund gu bringen; nur ber Regenbogen, ber fich jumeilen in bem aufwirbelnden Bafferstaub bilbete, er: gablte ibm von ben Bunbern, bie bort unten verborgen rubten. Erft im November 1865 gelang es einigen muthigen Kubrern aus Bal : Tournande in ben gebeimnig: vollen Schlund einzubringen, und feitdem ift auch biefe Tiefe gangbar gemachte Muf Treppen fteigt man binab, um ju einer Reibe munberbarer Galerien und Grotten gu gelangen, in bie von oben ber bin und wieder burch einen Spalt ein mattes Tageslicht einfällt. Befonters eine bie: fer Grotten, die man bie Riefengrotte nennt, gemährt einen Unblid von unvergleichlicher Schonbeit und Er= habenheit. Gie ift faft freisrund und mißt bei einem Durchmeffer von 20 bis 28 gug giemlich 14 gug in ber Sohe. Ihre Bande find prachtig polirt ohne jene Streifen, wie fie Gleticher hervorzubringen pflegen, ba in biefe Tiefen niemals ein Gletscher einbrang, wohl aber bas Baffer, vielleicht eines Gletscherbaches, ber auf einem boch barüber bingiebenben Gletscher bier in eine fogenannte Muble fturgte und einen Riefentopf im Großen auswufch. Durch biefe Grotte ichaumt tief unten ber Bach babin und von einer fleinen Brude, Die barüber gelegt ift, ichaut man in bie berrliche über 50 Jug bobe Cascade binein, die bier burch bie enge Deffnung bes Schlundes in ben Abgrund binabfturgt. Man wird überwältigt von allen Ginbruden, Die auf Die Ginne einfrurmen; bas Braufen ber Dafferfturge, ber Regenbogen, ber oben über ber Deffnung bes Schlundes fdwebt, Die Grotten und Galerien und hangenden Bruden über bem graufigen Ibs grund, ber feltfame Wiederhall jedes Trittes, jedes Worztes, Alles mas man bort und fiebt, ergreift so gewaltig bie Einbildungsfraft, bag man Mube bat, seine Gebanten und Empfindungen gusammengubalten.

Die aus ben Soblen ber Erclopen, in benen biefe furchtbaren Cohne bes Reptun und ber Umphitrite bie Blige bes Jupiter fcmiebeten, fleigt man aus biefen Schlunden jum Tageslicht empor, frifch aufathmend in ber immer munbervoller fich entfaltenben Ratur biefes unvergleichlichen Thales. Die Felsmande treten nun wieder jurud; berrliche Balber befleiben bie Abhange; freund: liche Dorfer liegen rings gerftreut auf ben bunten Sugeln, und barüber ichaut noch immer aus bem Sintergrunde bes Thales ber majeftatifde Mont Cervin berab. Balb ift Bal = Tournanche erreicht, ber Sauptort bes Thales, auf hober Terraffe gelegen, von ber fein ftattlicher Thurm meit in bas Thal binableuchtet. Doch ber Bach fdaumt meiter thalabmarts, und wir folgen ibm. 3mmer neue Reize entfalten fich. Bald verengt, bald ermeitert fich Die Scene; balb flient ber Bach friedlich burch ftille Biefen, bald brauft er mild über Releblode in buntler Diefe. Schaumente Bache ffurgen von ben Abbangen ber Thalmande nieder, um in raufdenden Cascaden fich mit bem hauptbach zu vereinigen. Babtreiche Dorfchen fdmuden Uber nichts überrafcht auf biefer bie grunen Gebange. Wanterung mehr als ber rafche Wechfel ber Begetation. Bor 4 ober 5 Stunden noch umgab und eine Ginobe, in ber nur burre Rlechten bie grauen Selfen bebedten; bann folgten in rafdem Sprunge Alpenrofengebufd, Sichten und garden; jest faum 2 Stunden unterhalb Bal-Tournanche begrußen und machtige Wallnugbaume, und mieber eine Stunde fpater treten wir in ben bichten Schat: ten eines Raftanienmalbes ein. Endlich lichtet fich auch biefer und vor uns öffnet fich eine parabiefifche Lanbichaft. Das Muge blidt auf ein Meer von Grun bernieber, bas munderbar gegen ben nachten Gebirgsfamm gur Rechten und die icharfen Binnen des Mont Mars gur Linken abfticht. Bor und liegt, von Raffanienmalbern umgeben, Chatillon mit feinem iconen Schloffe, und barüber ichauen aus ftolger Bobe die Ruinen bes Schloffes Uffel berab. Pfirfich : und Weingelande begrugen jur Geite bes Weges bald ben Manbrer, ber vor wenigen Stunden erft ber Schnee = und Gismilbnig entronnen. Raufchend malgt fich unter machtigen Steinbruden binmeg ber Bach bes Mont Cervin tem Sauptthale gu, feine Gemaffer mit benen ber Doire, ber Dora baltea ber Alten, gu vermifchen. Die Ruinen einer Bafferleitung, Die boch oben an ben Bebangen bes Bebirges aus meilenweiter Ferne ber einft bie Gemaffer bes Marmorbaches ben Telbern von Chatillon guführte, mabnen uns, daß wir bier auf flaffi: ichem Boten fteben. Es ift bas Thal von Mofta, bas mir betreten, in bas alle bie fconen Geitenthaler ber Wallifer Alpen vom St. Bernhard bis jum Monte Nofa munden, ein Thal, das nicht allein die Natur mit versichwenderischen Reizen zierte, mit Gletschern und ewiz gem Schnee, mit schwender Bergströmen und dunklen Waldungen, mit lachenden Wiesen und üppigen Feldern, sondern das auch die Geschichte mit reichen Erinnerungen geschmuckt bat, dem die Römer die unvergänglichen Spus

ren ihrer Herrschaft hinterließen, bas hannibal und Napole on mit ihren siegreichen Armeen durchzogen, bas Karl ber Große erobernd betrat, bem noch das seubale Mittelalter in seinen Burgen und Thurmen ben Schmuck ber Romantik verlieh. Durch dieses Thal führt der Weg abwärts zu ben berrlichen Gestiden Italiens; mich führte es auswärts zu ben errlichen Wendern Bundern bes Montblane.

### Die Pflanze am Nordpol.

Don gart Mütter.

7. Die Moos= und flechtensteppe.

Ganglid verichieben von bem polaren Gras = und Arauterlande ift bie Tunbra ber Samojeben, Tuntur ber Finnen. Wenn jenes fid gufammenhangslos burch bie meiten Barren : Grounds ober bie unfruchtbare Polarebene hindurchgieht, bilbet fie bie einzige Begetation von Bufammenbang, welche noch weite Strecken zu bekleiben vermag. Einmal fellt fie fich als Moossteppe bar, wenn ber Boben feucht genug ift, bas andere Dal als glechten= fteppe, wo er trocken und locker bleibt. Doch Scheibet fich bie Tunbra nicht überall ftreng in biefe beiben Theile. Co 3. B. ba nicht, wo, wie im nordlichften Lappland, die barte Rafenbede ber Sochlandsebene auf ben Meeres: ftrand berabfinet, nm fich bier mit der Deerftrandeflor ju mifden. Muf ber Infel Barboe, traurig berühmt als die nordlichfte Festung Europa's (Barboehus), faum 100 Buß fid, über ben Strand erhebend und von fibirifchen Sturmen beimgefucht, fand gund nur ausgebehnte Moos: felber und magere Biefenebenen über die Infel ausgebreitet. Moofe und Alechten berrichen, Die Rrauter treten in ben Sintergrund, jeder Baumwuchs ift verfchwunden. In feltsamem Bereine machfen bie hochsten Gebirgspflanzen (Juncus trifidus, Luzu'a hyperborea) mit ausgeprägten Strandpflangen (Cochlearia officinalis, Ligusticum Scoticum), acht arftische (Koenigia Islandica, Primula Sibirica, Gentiana serrata, involucrata Ranunculus hyperboreus) und alpine (Pinguicula alpina, Arabis alpina, Saxifraga oppositifolia) ober auch montane (Saxifraga cespitosa, Dianthus superbus) mit Strandpflangen, welche in ber breiten Bone bes Stranbes in ber feuchten und falzgefchmangerten Luft ein bochft faftiges Wachsthum annehmen (Cochlearia officinalis, Anglica, Ligusticum Scoticum, Hippoglossum ober Pulmonaria maritima). Huch öftlicher wiederholt fich auf der Tunbra von Trioftrow (67° D.), bem öftlichften Borgebirge von Ruffifch : Lapp: land, wo bereits ein fibirifcher Charafter auf Die Flor übergeht, daffelbe Bild. Gin Gewirr von Moofen und Flechten, aber auch von Diapenfien und 3mergftrauchern (Barentraube, Ugalea, Rrabenbeere, Zwergweiden) bringen hier ein unbestimmtes Bild ber Tundra hervor, in die fich ebenfalls eine Menge von Kräutern einflechten (Ligularia Sibirica, Castilleja pallida, Pyrethrum bipinnatum, Chrysanthemum arcticum, Pedicularis verticillata, Poa fulva, Ranunculus Pallasii, Eriophorum russcolum, nach Mnlander).

Anfänge zu wirklicher Tundrabildung trifft man auch in Deutschland unter verschiedenen Bedingungen. Auf unsern Bruchländern, sei es in der Ebene ober auf den Tafellandern, überzieht fich der Boden gern mit einer bichten

Decke von Torfmoofen, wo das Baffer fragnirt, und biefe gibt ber Landichaft oft auf weite Streden ihren Charafter. Soldes gefdieht ebenfalls in ben Polarlanbern. Geht der Boden in Moorland über, deffen Torfbildung fchließ: lich einen neuen Boben von organischer Bufammensegung auf bem mineralischen bildet, ba verschwindet bas Torfmoos, und Widerthonmoofe (Polytrichum) nehmen den Boben ein. Gie fleiben ibn in ein bichtes, grunbraunes Plufchfleid, mabrend die Torfmoofe eine weiße, rothliche ober braune Dede über ibn ausbreiten. Much bies ereig: net fich im Polarlande, und beibe Moosformationen ftellen bie Moossteppe bar. Gie ift mithin die Begetation bes Sumpflandes. - Aber auch die Flechtenfteppe hat bei uns ihr Seitenftud, wenn gewiffe Blechten, meift Glabo: nien, ben lodern, trodnen Boben übergieben und ibn, wie bas baufig auf unfern fandigen Saibelandern gefchieht, in eine bichte Decke hullen. Das Gleiche wiederholt fich in großem Magitabe im Polarlande, wie wir ichon bei unfrer Wanderung burd bas Sochland von Lappland fan-Die Flechtenfteppe ift mithin bie Begetation bes polaren Saibelandes. Wie aber beibe Steppen auch bei uns ihre befonderen Eigenthumlichkeiten haben, fo zeigen fie es ebenfalls, und faft in analoger Beife, im Dolar: lande. Jebe hat ihren befondern Ginfchlag von Rrautern und Solgpflangen, jede ihre befondern Ureale, die fich naturlich gang nach ber Bobenflache und ihrer Unterlage richten. Rur, wenn bas Circumpolarland eine einzige gufammenhangenbe geneigte Ebene bilbete, wurde bie Moostundra ober die Alechtentundra allein herrichen; um fo mehr, als die Ebene ber Barmeftrahlung am meiften unterworfen und folglich bie taltefte Region ift, obgleich auf ber andern Seite, gerade weil fie Ebene ift, all= jabrlich ibre Schneebede aufthaut.

Die Moostundra erlangt offenbar bas llebergewicht, wo das ewige Bodeneis auftbaut und stagnirend den Boben auf einer sehr geringen Temperatur, d. h. bei 0° ers häte. Dabei können nur die einsachsen Zellenpstanzen oder die genügfamsten Gefäßpflanzen wachsen. Darum ersfüllt die Polarebene, weil diese eben eine Fläche in dem vorhin geschilderten Sinne darstellt. Im Talmytlande vorhin geschilderten Sinne darstellt. Im Talmytlande berrscht sie als trockne Hochene zwischen ebenschen unt kellenweise in sie einschiebt, weil der Boden im Allegemeinen trockner, folglich den Polartichum-Moosen günzstiger ist. Sich auf das Engste verfitzend, schließen sie mehr, wie die Sphagnaceen, andere Pflanzen von ihrem Verbande aus und stellen mithin die einsörmigste Pflanzerbande aus und stellen mithin die einsörmigste Pflanzer

genbede ber. Die Torfmoofe bagegen burchlaufen nicht allein icon unter fich eine fattliche Reibe von Formen. fondern mifchen fich auch gern mit andern Moofen, Die, wie die grunen Aulacomnien, wieder für fich fabig find, große Streden einzunehmen. Da, mo überhaupt biefe Moofe einen Ginfchlag geftatten, meben fich gablreiche anbere Moosarten ein, bie, fo armlich auch fonft bie Begetation ericheint, bod noch von einer nicht unbedeutenben Gestaltungefraft ber Polargone fprechen. ben bochften Gebirgen bie Moofe in ihrer iconffen Pracht aufzutreten pflegen, ebenfo reich gestalten fie fich in bori: sontaler Berbreitung im Polarlande. Dier ift Die eigent: liche Beimat ber Moofe, weil fie fast unbefdrantt berr: ichen; bierber muß fich bas Muge bes Beobachters lenten. welcher noch bie letten Charaftereigenthumlichkeiten bes Polarlandes erforichen will. Bon 600-700 n. Br., gerabe ba, mo bie Polarthiere, befonders bas Ren, von ben letten Spenden ber Ratur ibr genugfames Leben friften und ben Boben bungen, ericheinen bie Glafden : und Schirmmoofe (Splachnaceen) in einer Pracht, wie fie Die Erbe nicht jum zweiten Male fennt. Die Schirm: moofe befonders erfullen das Auge bes Beobachters mit Entjuden und gestalten felbit bie fonft fo traurige Moos-Goldgelbe ober purpurrothe fteppe ju einer Dafe um. Schirme, melde ben Sals ber Moosfrucht umringen, fellen fich auf bobe, rothliche Stielchen, die ihrerfeits maffenhaft gleich minutiofen Dallifaben aus ben freudiggrunen Moos: rafen empormachien, und feffeln felbft bas Muge bes Laien. Es find Splachnum rubrum und luteum; jenes mit einem Schirmden, bas in feiner Liliputform vollftanbig einem Connenfdirmden irgend einer Polarnrmphe gleicht und burch feinen prachtvollen Purpur überrafcht, Diefes mit einem Schirmchen, bas als goldige Scheibe bie Spife bes Gruchtstielchens front. Gelbft bie meniger folgen Alafchenmoofe, ibre nachften Bermanbten, entfalten in ibren flafchenformigen Fruchten noch eine Geftaltungefraft und einen Farbenreig in rothen Zonen, ben man am Pol nicht mehr erwartet (Splachnum mnioides, urceolatum. vasculosum), obgleich er auch ben Alpen nicht unbefannt ift. Namentlich macht er fich in ben Sphagnum : Gum: pfen bemerklich. Mitten in ihren Rafen muchern, namentlich im Guben bes Polarfreifes, nicht nur wie bei uns bie gierlichen Raschen bes feltfamen Sonnenthau's (Drosera), fondern auch ber ichonen linguicula villosa Lapplands. Mitunter, wenn auch mehr in ber lappifchen Baldgone, gefellt fich ju den prachtigen Schirmmoofen, ein murbiges Seitenftud ju ihnen, bie berrliche maiblumen: buftige Calypso borealis, bie ichonfte ber menigen Orchi: been, welche ber bobe Morben zeugte. Mus feuchtem Moofe (Hypnum splendens) erbebt fid ihre nidente Blume von tropifcher Formenbilbung und Farbenpracht, beren Tinten aus Rofenroth und Bellrothbraun man bier nicht mehr ermartet. 3mergbirten, Multebeere und goldgelbe Beil: den (Viola biflora) leiften ihr Gefellschaft. Doch immer febrt bas Muge gu ber Mooswelt wieber. Die im Glet-Schermaffer ber Alpen noch ber Schneefloh (Desora) feinen muntern Reigen halt, alfo auch reicht bie unbedeutenbe Barme bes eben aufthauenben Bobeneifes reichlich bin, in ber Mooswelt bas gartefte und buntefte Leben bervor: gurufen. Ohne fie genauer ju ftubiren, bleibt alle Pflan-Benforichung im Polarlande nur Studwert. Denn überall breitet fich bier, mo fie es fann, bie Moostundra aus; nicht allein in Gibirien, obgleich fie bier am vollenbetften

auftritt, senbern auch in Samejebien, meniger berrichend in Lappland und Spigbergen, in Grönland, Labrador und Hubsonien, überhaupt ba meniger, wo ein coupirtes Terrain iff.

Mit ber Polntridum : Steppe baben nur menige Gefagpflangen gu ichaffen. Im Taimprlante meben fich gwei unfrer Wellgrafer (Eriophorum vaginatum und Scheuchzeri) und ein Marbelgras (Luzula hyperborea) in fie binein, fo aber, bag fie giemlich bie Balfte ber Bobenbebedung ausmachen. Tropbem verfconern fie bie fcmubig gelbbraune Moosbede nicht. Ihre gelben Grasfpiben frechen nur wenig von berfelben ab; unrein, wie burch einen Rlor, wie fich v. Mibbendorff ausbrudt, fchimmert ber grune fproffende Theil bes Rafens bervor. Da allein, wo der Boden fich etwas fentt, das Baffer bes Grub: lings reichlicher binguftromt und bierburch eine großere Temperatur bem Boben bringt, ba nur thaut bas Bobeneis fruber und tiefer auf, ba fprogt ein tieferes Grun, bichter und langer merben bie Salme, es erzeugt fich ein Rafen von 3 bis 4 Boll Bobe, ber bas Mocs verbrangt und es auf die gwischenliegenden Bange einengt. Bier und da erscheinen nun fleine Fleden, Blumenoafen von einigen wenigen Arten, Die etwa 1/10-1/20 ber Bobenoberfläche einnehmen: Dryas octopetala ober Cassiope tetragona, noch feltener, von menigen Renthierflechten begleitet, verfruppelte Pflangden von Chrysosplenium alterni folium, Ranunculus pygmaeus, Draba : Arten u. bof Auf ber Tunbra Camojediens flechten fich abnliche Rrauter ein, mo bas Wollgras (E. vaginalum) nicht Alles übermuchert und mit feinen atlasglangenben, leicht ergit= ternben Bollschöpfen eine große Beweglichkeit in bie Panb: fcaft bringt: Eutrema Edwardsii, Ranunculus Pallasii. Geranium albiflorum, Oxytropis borealis, Gymnandra Pallasii, Valeriana capitata u. A. Ohne bas Frubjahr= maffer mußten aber felbft biefe menigen Spenden ber Alora aus ber Barme ftrablenden und barum falteren Chene verschwinden, mußten fie fich allein, wenn fie vorbanden maren, an die Gehange ber Berglebnen fluchten, mo bas Schneemaffer nur vorübergebend ober gar nicht berabrinnt, wie es v. Baer auf Nomaja Cemtja fant. Umgefehrt mare es, wenn bas Schneemaffer immer bliebe. Dann murbe es die Temperatur immer auf 0° erhalten und iene Rrauter Schwerlich am Leben erhalten. Das ift auch ber Grund. weshalb innerhalb ber offenen Gladen bes Polarlandes teine phanerogamifchen Bafferpflangen mehr angetroffen werben, die fdwimmend einen grunen Ion in die fteben= ben Gewaffer bringen fonnten. Mus bemfelben Grunbe gehoren bie weitausgebreiteten Tunbren bes bergigen Dft= fibirens ober der Proving Jakutet ju ben traurigften ber Polarmufte, weil fie nicht allein falte, moraftige Moos: flachen find, fondern weil fie jugleich auf einem Boben liegen, ber feit Sahrtaufenden nicht mehr ober nur bochft oberflächlich aufthaut, weil fie ben größten Raltegrad (-40° R.) zu ertragen baben, ber mefentlich burch bie furchtbaren Gisberge (Toroffen) ber naben Rufte gefteigert wird. Dier, wo gert. v. Brangell bie Rufte bes Gismeeres 25 geogr. Meilen breit von einer Gistede gevangert fand, mo bas Gis nur aufthaut, um feine Schollen ju jenen Toroffen emporguthurmen, bie fich reihenweise gleich Eisgebirgen über 100 Sug boch langs ber flachen Rufte festfeben: ba fluchtet bie armliche Begetation felbit von ben Tundren binmeg und begibt fich unter ben Schut ber füblicheren Bergguge. Die Umgegend von Difdine Ro:

tomst (69° n. Br.) ift bie traurigste Sumpfniederung, welche die Erde trägt. Benn nicht unaufhörtliche Nebel und Niederschläge die Barme gleichmäßig über den Erdboben verbreiteten, so wurde die Schwankung der Temperaturen so groß fein, daß schwertlich auch nur eine Gefäßpflanze in diesem eisigen Klima ausbarren könnte. Mit Wohlgefallen ruht beshalb das Auge des Reisenden auf der kleinsten kläche von grünem Rasen, der sich an einem

feuchten Orte zeigt. Im Allgemeinen, fo fcheint es, fallt bie Moossteppe mehr auf die öftliche Salblugel, die Flechtenfteppe mehr auf die meftliche. Wir haben lettere fruher ichon vielfach in Lappland gefunden und als bas Rleib ber trodneren, von eifigen Winden nur zu vielfach heimgefuchten Sochflachen fennen gelernt. Much in ber arktifchen Tiefebene Ruß: lands findet fie fich auf die Bohen und Ruppen bes Ge= birgelandes (Paj) befdrantt. Gie fest fich aus ben ver-Schiedenften Glechten gufammen : aus Renthierflechten (Cladonia rangiferina), istanbifchem "Moos" (Cetraria islandica, cucullata, nivalis), Cornicularien (Cornicularia tristis, divergens, ochroleuca, pubescens u. A.), Stereocaulon paschale und andern eingestreuten Formen. Mue biefe Flechten vertreten gleichfam bie Baumform un= ter ihrer Familie, weil fie ihr Laub entweber gleich minutiofen, wenn oft auch mehrere Boll langen, Stengeln emporfenden und es vielfach in Heftchen theilen, ober weil fie biefes Laub boch außerorbentlich gerschlißen und eine Mus biefem Grunde muß Rulle von Spiben erzeugen. eine Alechtenbede von bichtem Busammenhange bie em: pfangene Barme gang außerordentlich guruckstrahlen, ba jebe Zweigspige baran Theil nimmt. Go ift es auch in Birklichkeit; und zwar um so mehr, als bie grauweiße ober boch helle Farbe ber meiften Flechten und bie erbrudenbe fommerliche Lichtfulle bes Polarlandes dazu mefentlich bei: tragt. Daber fommt es auch, bag Reifende in Lapplands Sochlande oft ichon von einer afrifanischen Sige überrafcht worben find, von einer Sige freilich, bie innerhalb 12 Stunden gwifchen + 20° R. und + 5° R. bin und ber fcmantt, mit Sturm, Regen und Schnee wechfelt. Wenn unter folden Umftanben bie Rlechten nicht Alles übermucherten, fo mußte die Blechtenfteppe die frauter: reichste fein. Gie ift es aber nicht, und mas fich in fie bineinwagt, wo ber Boben feuchter ift, ragt kaum über Die Flechtenhohe empor: Steinbreche, Primeln, Laufefrauter u. 21. 3m Zaimprlande fand v. Midbenborff ben mittleren Blumenburchmeffer mehr als 5, bei manchen Urten fogar gwifchen 12-18 Linien, mahrend bie mitttere Buchshohe etwa 5 Boll betrug, obichon 31 Arten zwischen 6 bis 14 Boll fcmankten. Da jeboch an anbern Stellen bie Rrauter auch unter ber Polarfonne ein uppiges Wachsthum anzunehmen vermögen, fo folgt baraus, bağ ber Klechtenboben ber magerfte fein muß; und er ift es jedenfalls um fo mehr, ba Flechten als außerft lang: lebige Pflangen faum fo viel humus erzeugen, wie gu einem normalen Bachsthum ber Rrauter nothig ift. Mit Recht nennt barum bas Bolf in einigen Begenben Deutsch: lands die Renthierflechte "Sungermoos". Gelbft bie Strauchformen, welche boch biefen Boben am meiften

tieben, so weit sie zu ben bie Haibe liebenben Formen gehören, bleiben niedrig und brangen sich nur da ein, wo die Flechten einen Naum gelassen haben, wo der Boden seuchter ist. Und boch ist noch die außerste Grenze best Menschen an diese Flechtendecke gebunden. Wo sie in Sibirien nicht mehr vorkommt, im Taimvrlande, auf der Halbinsel Jaimal und auf Nowaja Semija, da sehtt auch das Ren und mit ibm der Mensch.

Schließlich loft fich auch bie Flechtenfteppe in einzelne Urten auf, Die nicht mehr in bichtem Bufammenbange, fonbern einzeln bie falteften, minbigften Orte, befonders Die Relfen bewohnen. Diefe lette Begetation ber Erbe, die Polarformation, tragt wie die Moossteppe ihre Schon: beit in fich felbft. Moofe und Flechten find die eigent= lichen Kennzeichen ber Polarzone, Arpptogamen überhaupt ibr eigentlicher Reichthum. Dit Recht erffaunten bie Botanifer, als Bablenberg im 3. 1802 von ben Beftaben bes nörblichften Europa, vom Nordcap und Altenfiord gurudfehrte und von da eine Rulle neuer, theilweife prachtvoller Alechten brachte, welche bort balb bie Ruften= felfen, balb bie vom Schneemaffer überriefelten, Die trodenften, fowie bie von ben eifigften Winden gepeitfchten Geffeine bewohnen. Dier, wo gulest fein Rraut mehr gebeiht, hauchen gerade glechten ben fonft fo milben, traurigen Kelsmaffen noch ein Leben ein, bas uns an weit milbere Bonen erinnert. In Grau, Beig und Gelb, im feurigsten Gotd (Parmelia chlorophana), in Braun, Roth und Smaragbgrun, aber auch im bunfelften Schwarz übergieben fie bas ftarre Geftein mit einer lebensvollen Rrufte, jede Urt forgfam ihren Bohnort mablend. Gelbft Die oben Moorstrecken erhalten noch burch Alechten ein freudigeres Unfeben. Go fand Mplanber im Rirchfpiel Rufamo (Ruff. Lappland, 66° Dt.) eine Urt (Biatora icinadophila) in 1/4 Elle großen Eremplaren Moos, Stode und Steine übergiebend und bamit ben einzig tröftlichen Unblid bietend. Aber nicht nur in Rruften, fondern auch in großen, biden, leberartigen Lappen erheben fie fich mit einem Laube, welches bie canadifchen Pelgiager trip de roche (Kelfeneingeweibe) genannt haben. Es find Goro: phoren ober Umbilicarien (Gyrophora Mühlenbergii Spr.), wie auf ben hochften Alpen bie letten fattlicheren Burger bes Bemadisreiches. Gleich bem islanbifden Moofe, meldes auf Islands Fluren als Fialla-Gras fur bie bortigen Bewohner eine fo hohe Bebeutung erlangt bat, bereiten fie noch an bem außerften Dole bes Lebens ein Alechten= ftaremehl, bas gwar nicht mehr fur bas Wohlleben ae-Schaffen ift, bas aber boch ausreicht, einen fcmachen Lebenefaben zu erhalten. Man fpricht mit Recht von einer Polarmufte. In ben obeften Buften Gubruglands und Rorbafrika's wuchert noch eine Flechte, Die haltlos auf bem ausgeborrten Boben bin und ber geweht und boch noch von ben Bewohnern genoffen wird, ber alte Lichen Jussuffii; bas Mehnliche zeigt auch bas außerfte Polarland. Unter ber glubenbften Sonne, wie unter ber erftarrenbften Ralte biefelben Wirkungen im Pflangenreiche gu feben, ift Daffelbe, wie wenn Reuer und Ralte als die außerften Begenfase ben thierifchen Organismus auf gleiche Beife Berftoren.



# Beitung zur Verbreitung naturwissenschaftlicher Kenntnik und Uaturanschauung für Leser aller Stände.

(Organ des "Deutschen Sumboldt : Bereins".)

herausgegeben von

Dr. Otto Mle und Dr. Karl Müller von Salle.

Nº 41.

[Achtzehnter Jahrgang.]

Dalle, G. Schwetichte'icher Berlag.

13. October 1869.

Inhalt: Die Alugheit der Thiere, von Karl Schmeling. Erster Artifel. — Bom Monterosa zum Montblanc, von Dito Ule. 7. Das Alestabal. — Eine wunderliche Herbifflor, von Paul Rummer. Zweiter Artifel. —

## Die Mlugheit der Thiere.

Don gart Schmeling. Erfter Artifel.

Das Thier bat auch Berftand, bas miffen wir, bie wir bie Gemfen jagen u. f. w. Schiller, Michelm Tell.

Der Berfiand ber Thiere ift ein Thema, welches bereits von vielen Gelehrten wie Ungelehrten, von berechtigten und nicht berechtigten Autoren, von Menschen, bie selbst Thiere beobachteten, und von andern, bie nur nach ,, Hörensagen" schrieben, behanbelt worben ift, ohne baß es bisher als erschöpft zu betrachten, ja, auch wohl je in so weit erschöpft werben burfte, baß ber Sah: ,, Das Thier hat auch Berftanb!" als unbestreitbar seitstebend gelten bonte.

Dies kommt mit baber, bag bie Mehrgahl ber Menichen, welche Gelegenheit haben, fortgefest Thiere gu beobachten, in Gewohnheitsichlendrian verfallen, fich gar nicht bie Mühe geben, auf das hervortreten besonderer Züge des Thierlebens zu achten, daß von den Wenigen, welche solches thun, noch viel Weniger dabei die Wichtigkeit dieser Erscheinungen in's Auge sassen, daß wiederum von diesen nur eine geringe Zahl die Gabe hat, über die gemachten Beobachtungen zu berichten, und daß endlich von diesem für die Sache lediglich in Betracht zu ziehenden Minimum nur Einzelne so berichte und schreibluftig sind, ihre Bemerkungen wirklich zu Papier zu beingen.

Durch bie Verfehung aus bem natürlicheren Canbleben in die Steinhaufen, welche wir Stabte nennen, wird ber engere Zusammenhang bes Menschen mit bem allgemeiner en Thierleben überhaupt zerriffen; er mag sich bagegen strauben ober nicht. Ich habe bies an mir felbst erfahren; benn mahrenb ich in einer großen Residenz wohnenb,

lange Jahre hindurch mich noch immer mit allerlei Gethier zum Aerger vieler andern Leute umgab, bin ich boch endlich so weit gekommen, daß ich seit Jahr und Tag nicht einmal mehr einen Kanarienvogel besiße.

Bon biefer Residenz ein Wort zu sprechen, so hat sie allerbings einen Thierschupz Berein ober Bereine, thut aber babei dem klügsten und namentlich dem Menschen treuesten Thiere, dem Hunde, wenn er nicht besteuermarkt und bemaulkordt ift, die Schmach an, ihn durch Abdeckerz knechte aufgreisen zu lassen, die ihn schließlich zum Tode verdammen, wenn der Herr oder Besider des Thieres nicht einen Auslösungsthaler weit vor die Stadt hinaus trägt, welcher Thaler dann häusig Beranlassung wird, das der Mensch sich weniger anhänglich und treu als das Thier zeigt.

Diefe Steuermarks, Maukerbs, Aufgreifungs: und Auslöfungs: Angelegenheit ift ein fo vielfeitiger Gegensstand, bag er nicht allein vom naturhistorischen, sondern auch vom staatswirthschaftlichen, kommunalspolizeilichen, steueramtlichen, moralischen und noch viel anderen Standpunkten eine eingehende Beleuchtung verdiente, mährend ich mich nur an den ersten halten kann und will.

Die Sunde fennen nämlich ibre Berfolger mit bem Blechfchilbe vor bem Ropfe ziemlich gut, und man fann fast täglich feben, wie größere Thiere, wenn fie vor jenen fliebend, gludlich bas Portal bes Saufes, bem fie angehoren, erreicht haben, fich umwenden und ihnen bas Bebif mit obligatem Anurren zeigen, mogegen fie fich um andere, neben ihnen vorbeipaffirende Perfonen gar nicht fummern. Muf ber Strafe gefaßt, feben fie fich nur felten gur Wehr, ftrauben fich nicht einmal mitzugeben, woran freilich wohl die verhangnigvolle Drahtschlinge, mit welder sie gefangen werden, schuld fein mag, und in ben Aufbewahrungsraum ber Scharfrichterei gefperrt, zeigen alle obne Ausnahme eine Anaft, welche nur burch em= pfundene Todesfurcht zu erflaren ift. Ich weiß es nicht, vermuthe aber, daß die Erefution ber Berlaffenen ober Aufgegebenen in Gegenwart ber Uebrigen vorgenommen wird, und ber altere Stamm ben Neuankommenben über bas Schicffal fo vieler Leibensgefährten Mittheilung macht; benn die Mittheilungsgabe ber Thiere ift wenigstens un= bestreitbar. Aber auch ihre Fahigkeit, die Beit zu berech= nen, geht aus Kolgendem beutlich hervor.

In ber kleinen Stabt, beren Schule ich in jungern Jahren hestuchte, wohnte eine verwittwete Gräfin, welche mit ihrer Schwester, einer alten Jungfrau, an einem bestlimmten Tage ber Woche zu bem vor ber Stabt belegenen Friedhofe hinaussuhr, um 1 Stunde am Grabe ober im Gewölbe bes verstorbenen Grafen zuzubringen. Ich glaube, ce war die Schwester, welche als große Hundefreundin auf dem Rückwege ben stets zu dieser matinée a la sourchette versammelten abkömmtichen Kötern ber Stadt einige recht bubsiche Kalbes, Rinders und Hammelbraten mindes

stens seit einem Bierteljahrhundert zusließen ließ. Ich konnte aus dem Giebelsenster meines Stüdchens den etwas wüsten Speisesalon vollkommen übersehen, habe aber an andern als den Festtagen nie auch nur einen Hund bort umherschussellen sehen, woraus wenigstens hervorzugehen scheint, daß die thierischen Gäste des alten Fräuleins, von denen sich Biele schon am bestimmten Tage vor Sonnenausgang einsanden, bis 7 zählen komzten, was genau um zwei Zahlen mehr ist, als die Rechnenkunst der Neufeeländer reicht.

Daß manche Hunde den Gegenstand kennen, über welchen ihr herr mit Jemandem spricht, und fast Alles verstehen, was über benfelben gesagt wird, kann man an Doggen, Reufoundländern, Jagdhunden und Schäferspigen fehr leicht beodachten, indem sie häusig dasjenige ohne directe Anweisung ausschiren, worauf im Gespräche hingedeutet wird. In dem folgenden Falle scheint jedoch auch dies Verständniss mit Nachdenken verbunden gewesen zu sein.

Mein Bater befaß als Lieblinabund langere Beit eine alte Dachsbundin ber großeren Race, Die ihre Bevorjugung theils wegen großer Wachfamkeit, theils wegen ihres Muthes, besonders aber noch besmegen verdiente, weil fie nie ohne wirklich porhandene Noth laut marb. Gewaltige Narben und ein fehlendes Muge maren bin= langliche Beweife harter Rampfe mit bem Thiere, beffen Gegnerschaft die Race ben Namen verbankt. Diefe alte. muthige, einaugige Dame ging noch febr fpat eine gartliche Liaifon mit einem galanten Jungling von ber Eleineren Doggenrace ein, welche nicht ohne Kolgen blieb. Bie häufig im Leben bufte die Dame ben fur ihr Alter leichtsinnigen Streich mit bem Tobe, inbem fie nicht wieber ju Rraften tam und balb an Schwache ftarb, bie brei Spröglinge ihres Burfes bem trauernben Berrn uberlaffend, 3mei berfelben befamen meine Ontel, beibe Forft= beamte, ben britten behielt mein Bater und taufte ihn Mante. Jene erfteren nahmen, noch ehe fie uber bie Jugend bingustamen, burch Ueberfahren und einen unvorsichtigen Schuß ein trauriges Ende, boch Mante gedieh als neuer Gunftling bes Sausheren zu einem prach: tigen Baftarberemplar. Bon beiben Eltern hatte er ben gedrungenen Bau und bie muskulofen Beine, von ber Dogge die Farbe, vom Dachshunde ben langen, fpigen Ropf, weiten Rachen, bas gewaltige Gebig, ben Behang und ben fed gefraufelten Schwang. Gein Raturell zeigte fich fcon fruh als rubig, feine Unlagen waren viel verfprechend, und bie Ritterlichkeit feiner Gefinnungen ging baraus bervor, bag er mid fcubte, wenn ich von großeren Jungen geprügelt marb, aber auch mir zu Leibe ging, wenn ich es mit fleineren fo machte, wovon ich noch beute Narben am linken Muge trage. Borlaufig errang er fich ben Ruf eines Belben baburch, bag er, ausgemach: fen, bie ftareften Sunbe bes Gutes burch feine Musbauer

bezwang und namentlich bem großen Rettenbunde beibe Borberlaufe fo gerrif, bag bie Rebe bavon mar, benfelben tobtzuschießen, meil man feine Berftellung bezweifelte. Bu Diefem Rufe gefellte fich fpater ber eines flugen Thieres. welches feinem Berrn alle Bunfche an ben Mugen abfah und fich von Niemandem, als nur von ibm anfaffen ließ, mas ich febr oft zu meinem größten Nachtheil erfahren mußte. Mis ihn aber einft einer meiner Ontel gur Dachs = und Ruchsjagd benutt, mard ploblich ber gange Umfang feiner Bortrefflichkeit flar, ba er mit mabrer Buth in Die Baue ging und bie ftartiten Dachfe und Ruchfe bervorholte, einft fogar ein Tuchspaar erwurgte und ein Thier nach dem anbern ju Tage fchleppte. Mante fam jest menig vom Leitseil, ba ibn alle Jagbliebhaber und Jager ber Umgegend gelegentlich lieben und ihn unfehlbar gur Berfügung erbielten, wenn fie es verftanden, ben Bater burch einige Schmeicheleien fur ben Sund ju gewinnen. Doch als er einft im Baue geblieben und ausgegraben werben mußte, borte bas Jagbvergnugen - mein Bater felbit mar fein Freund beffelben - ganglich auf, weil es ben Berluft bes Lieblings brobte.

Im J. 1829 ober 1830 grafstrte — wie früher schon öfter — bie Tollwuth ber Hunde in der Gegend, und die Behörde hatte bestimmt, daß alle Hunde der Ortschaft, in der ein Thier toll geworden oder sich ein toller Hund gezeigt, getödtet werden sollten. Dieser Umstand trat benn auch bei und ein, und die Hundevertitgungssommission war jeden Tag zu erwarten, weshalb Mante zu einem der Onkel gebracht und diesem, der längst seinetwegen verzestiche Bitten verschwendet und bedeutendes Geld geboten, zum Geschent gemacht ward. Der Wohnort dieses Onkels war drei starke Melsen von dem unsern entfernt.

Rach Ablauf von zwei Jahren paffirte biefelbe Befchichte auf ber Dberforfterei. Die Rommiffion erfchien, ihre Pflicht ju thun ober thun gu laffen, boch ber Ontel meigerte fich, alle feine werthvollen Sunde bem Tobe gu überantworten. Es gab beftige Debatten, und ba bas Ragb= perfonal bes Ontels noch weniger als er felbft geneigt mar, fich die Sunde nehmen zu laffen, fo mußte die Rom= miffion vorläufig abrieben, obne auch nur einen Sund ihren graufamen Ubfichten geopfert zu haben. Mante mar als Stubenfoter Beuge ber gangen Berhandlungen gemefen, und mas thut bas fluge Thier? - es macht fich auf ben Weg zu uns und fpringt eines ichonen Morgens freudig in bas geöffnete Bimmer bes Baters. Die gupor mar er fonft allein gekommen und ftets ohne Weigerung wieder mit bem Ontel bavongegangen. Um aber vollftan: big zu beweifen, bag lleberlegung und Rachbenken im Spiele fein mußte, verftedte er fich, als ber Ontel fpater erfchien, ihn gurudguholen, und wiederholte bies ftets, fo oft jener ober irgend Jemand von ber Dberforfterei ben Sof betrat. Das Thier mar bort nicht allein aut behandelt worben, fondern hatte fiets bem Ontel und befonders beffen

Töchtern große Anbanglichkeit bewiesen, so bag kein ansberer Grund zu seiner Entsernung als bie brobente Gefahr erkennbar wurde; ein Schritt, ber nicht mehr bem Inflinkt allein zuzuschreiben ift. Mante blieb natürlich wieder bei und; wenn aber ber Bater, von ihm begleitet, ben Weg zum Forstbause einschlug, machte er stets Kehrt und trabte mit hangendem Schwanze helmwarts. Das Thier hatte meiner Meinung nach auch Verstand.

In ber Granis, einem gur Berrichaft Dutbus geborigen, auf ber Salbinfel Mondigut ber Rugenfchen Infelgruppe liegenden großen, wilbreichen Forfte, wohnte ein Roffath ober Bubner, welcher zwei mittelgroße, fcmar; und weiß geflecte Sunde hatte, bie von bemfelben Burfe, mahricheinlich Baftarbe vom Jagbhund und Gpis maren, zwei bervorftechend tlugen Sunderacen. Dies edle Bruberpaar liebte und übte bie Jaab leibenfchaftlich, jeboch nicht, wie fonft ber einzeln fuchenbe Sund ober bie jagende Meute, burch reines Mufnehmen und Berfolgen ber Bielmehr jagten fie in ber Manier ber Bolfe, indem ber Gine bas Bild bem Undern gutrieb, ber bemfelben an die Reble fprang, fobald es ihm nabe getom= men. Lange batten fie bies Wilbern geubt und ihr Serr baufig ben Bortbeil bavon genoffen. Den fürftlichen Korftbeamten war bie Berringerung bes Bilbftandes unerflarlich, und man bachte foggr beim Auffinden einzelner niebergeriffener Stude Wild baran, bag fich ein größeres reis Bendes Thier in ber Wegend heimifch gemacht haben muffe, Da schoß eines Tages ein Jager, vielleicht mehr aus Uebermuth als aus einem andern Grunde, einen ber Sunde. als er fie im Balbe traf, nieber, und bie Sache batte ein Ende, ward auch jest in ihrem gangen Umfange befannt. Der überlebende Sund jagte nun nicht mehr und mar, nach ber Berficherung bes Befibers, nie wieber in ben Balb ju bringen. Ja, diefer Sund, ber öfter Beuge gemefen, baß anbere Thiere burch einen Schuß getobtet worden, minfelt und frummt fich angftlich, fobald man ein Gewehr auf ibn anfchlägt; bas ift ebenfalls mehr als Inftinft, es zeigt Beobachtungegabe, Gebachtnig, Beurtheilung, Ginficht, Ueberlegung, mit einem Borte - Berftand an

Auf bie Rlugheit ber Pubel, ber Wafferhunde überhaupt will ich nur hinweisen, und was ben Pommer ober Schäferspis betrifft, so mache man sich, wenn es angeht, einmal bas Vergnügen, ihn einen Tag lang eine Seerbe hüten zu sehen, und wem er babei nicht verständiger als fehr viele Menschen erscheint, ber gablt vermuthlich zu ben Legtern.

Ja, das ift aber auch der Hund! könnte man fagen, und feine Kugheit eine feststebende Sache. Indessen gibt es noch eine Menge anderer Thiere, benen nur Sprache und Hande zu fehlen scheinen, um dem roheren Menschen wenigstens an Intelligenz gleich zu stehen, und zu ihnen zählt von ben domesticirten Thieren bei uns noch das Pferd.

## Bom Monterosa zum Montblanc.

Von Otto Ulc.

7. Das Aoftathal.

3m Guben ber Mallifer Alpen , gwifden biefen und ben piemontefischen Alpen, erftrecht fich vom Gubfuß bes Montblane bis jum Gubfuß bes Monte Rofa ein berrliches gangethal, bas von feiner Sauptstadt ben Namen bes Moftathales fuhrt. Die Doire, Doren baltea ber Romer, burchfließt biefes Thal. Gie wird von vier Quellfluffen gebildet, von benen bie beiben nördlichen an ben Abhangen bes Montblanc ihren Urfprung nehmen. Der eine von diefen geht aus ben Gletichern ber Allee Blanche bervor und burchfließt ben Gee von Comballes, ber anbere entipringt in bem Kelfenthale von Kerrer an ber Grenge bes Ballis und vereinigt fich mit jenem unweit ber Baber von la Gare, um fich balb barauf mit bem aus ben beiben fublichen Quellen bervorgegangenen Bache Bon biefen füblichen Quellen liegt bie ju verbinden. eine in einem fleinen Thale am Nordabhange bes fleinen St. Bernhard, die andere in einem Gee bes fconen Rutorgebirges, bas fich im Guben ber Stadt La Thuille erhebt. Die Baffer ber erfteren fturgen fich burch ben engen Schlund von Pont Gerran und vereinigen fich bei La Thuille mit benen ber andern, um enblich bei bem Alecken Pré : Saint : Dibier bem aus bem Thale von Courmaneur berkommenden nördlichen Kluffe zu begegnen. Den Da= men der Doire nimmt aber der Flug erft dann an, wenn er fid unmittelbar unterhalb Hofta mit bem Buthier, einem wilden, mafferreichen Beraftrom, ber in ungefrumem Sturze vom großen St. Bernhard herabkommt, vereinigt hat. Aber auch auf feinem weiteren Laufe burch bas Thal empfängt er noch von allen ben gablreichen Seitenthalern, bie von Rorden und Guden ber in bas Sauptthal munben, neue reichliche Bufluffe, fo daß feine Baffermaffe gulest eine gang ansehnliche wird. Die bedeutenoften biefer Seitenthaler find von Rorden ber die von Courmaneur, von Balpelline, von Bal = Tournande und von Challand, endlich im Nordoften bas Thal von Greffonen, von Guben her die Thaler von Balgrifanche, von Rhemes, von Balfavaranche, von Cogne, von Fenis und von Cham= porcher. Die nördlichen Thaler find meift furz, burch meniger hobe, aber fchroff abfallende Bebirgefamme gefchie= ben, beren Banbe von Tannen = und Larchenwalbern be= bedt find, fo weit nicht ber gunehmende Bergbau fie ihres, grunen Gemandes bereits entfleidet bat. ihrem hintergrunde lauern überall Gleticher und ewige Schneemuften. Much von Guben ber fchauen vielfach Gis und Schnee in bas ichone Thal nieder. Un großartigen Berggeftalten manbelt man vorüber, wenn man von Jorea her bas faft 30 Stunden lange Thal burchzieht. grußen von Rorden ber bie Riefen ber Ulpen, der Monte Rofa, ber Mont Cervin, ber Mont Combin und Mont

Belan, endlich ber ftolze Montblanc, mahrend von Guben her ber engen Thalfpalte gegenüber, bie zum großen
St. Bernhard hinaufführt, sich die schönen Gipfet des
Bec de None und bes Mont-Emilius erheben, zwei der
lohnendsten Aussichtspunkte in der Alpenwelt überhaupt,
dann der Pic de la Grivola mit seiner scharsen Spige
und seinem von wundervollen Eisnabeln starrenden Gletscher,
endlich am kleinen St. Bernhard der Rutor mit seinen
ausgedehnten Eis- und Schneefelbern den Bliden des
Wandrers sich barbieten.

Romantisch wie bas gange That, wechselnd zwischen erschreckender Wildheit und lieblicher Unmuth ift auch ber Fluß, der es burchftromt. Bald ein milder, gugellofer Bergftrom, icaumt er über gewaltige Felsblode ober fturgt fid) in raufdenden Cascaden in abgrundahnliche Tiefen, bald wieder ein ernfter, ftiller Strom, malgt er feine fried: lichen Gemaffer burch grune Wiefen. Der vielfache Terrainwechfel bes Thales, bas fich bald in fcmale Kelfenengen zusammenzieht, bald wieder zu grunen, üppigen Chenen erweitert, bedingt auch ben Charafter bes gluffes. Aber ebenfo. fchließt fich biefen Wechfeln auch die fcone Landstraße an, die das gange Thal von Jorca bis Pré= Saint-Didier durchzieht, immer bem Laufe ber Doire folgend. Es ift die alte Romerftrage, die einft von Mailand nach Bienna in Gallien (Bienne bei Epon) führte, und noch erblickt man an mehreren Stellen bie Ueberrefte ber alten Strage und betritt fogar bei Donnas und Bard daffelbe Pflafter, auf dem einft die romifden Beere und bie römischen Sandelsleute babingogen.

Wenn auch die Bewohner bes Moftathales erft ge= gen Jorea bin in italienischer Bunge reben, mabrend in bem gangen obern Thale bie frangofifche Sprache gemifcht mit bem piemontefischen Idiom berricht, ift es boch bereits italifche Luft, Die man hier athmet, italifche Gitte und italifdes Leben, von bem man angeweht wird. 211= lerdings ift die guft nur in bem ebeneren und tieferen Theile bes Thales weich und mild zu nennen, in bem oberen ift fie- frifd, rein und ungemein fraftigenb. Much Die Winter find lang und hart, ohne boch ber Ueppigkeit ber Bobenerzeugniffe Gintrag zu thun. Go foftliche Biefen, fo reiche Fruchtfelber erblickt man im Norden ber Ulpen nicht, und die Erzeugniffe ber Beingarten fonnen fich mit den beften Beinen Gubfranfreiche meffen. Un Pfirfichen und Reigen berricht Ueberflug, und die Dug: und Raftanienbaume erreichen riefige Dimenfionen. Die Ber-Schiedenheiten bes Klima's, die in bem langen Laufe bes Thales hervortreten, außern ihren Einfluß auch auf die Bewohner. In ben hoberen Seitenthalern, wie im obes ren Moftathale felbft, find die Menfchen fraftig, bochge=

wachsen, intelligent, von einem gemiffen abenteuerlichen Geiste, ber sie treibt, ihr Geburtstand zu verlassen, um in ber Ferne ihr Glide zu suchen. In ben niederen und ebeneren Theilen bes Thales find sie tleiner, und ihr Ehrzgeiz beschränkt sich darauf, in angenehmer Rube unter bem väterlichen Dache zu leben. Dier wird dem Reisenzen leiber nur zu häusig ber Andlick ber trautigsten Arremuth, verbunden mit bem entsetlichsten Schmus. Auf

dem gangen Wege von Chatillon bis Mofta fonnte ich mich nicht überminben, in eines ber ichmusigen Saufer einzutreten, fo febr mich bei ber ermuben= ben Manberung auf fonniger Chauffee nach einer Erfrischung verlangte. Mur ben foft: lichen Dürfichen und Pflaumen, bie vor ber Thur einer Butte gum Werfauf ausaeffellt maren, fennte ich nicht miterfieben. Mit ber Armuth und der Unreinlichkeit verbindet fich, wie im Wallis, auch bier bie entfeb= liche Arantheit des Cretinismus, ebgleich bas Hebel bei Weitem nicht fo folimm und fo verbreitet ift, mie es frubere Reifente barftellten, und mie es vielleicht auch einmal gemefen fein mag.

So unendlich reis ches Intereffe bietet biefes That in feiner Gefchichte und feinen Atterthumern, wie in

feiner Natur, bag man fich bei feiner Schilberung auf bas Nothwendigste beschränken muß. Seine Geschichte allein verzbiente Gegenstand einer besonderen Abhandlung zu sein, Welche Wechsel haben dieses That betroffen! Dier lebte einst ein thätiges, mannbaftes Bolk, bas langer als ein Jahrhundert der römischen Weltmacht tropte, bis es von den Decren des Augustus bestegt, nach der abscheulichen Sitte römischer Politik, mit Meibern und Kindern von seinem Boden geriffen und, zur Staverei verdammt, weits bin über das römische Reich zerstreut wurde. Diet ließen

fich fpater bie Lengebarten nieber, bis Rarl ber Große ibr Reich verfierte. Dier entfaltete bas Mittelalter feine Romantif mit all ibrer Bertlichkeit und all ibren Graueln.

Die Geschichte bes Bobens und seiner mannigsaltis gen Gesteine, seiner verschiedenen Sebungeepochen, seiner reichen Mineralichate, die schon im Alterthum bekannt waren und ausgebeutet wurden, mare ebenso in bobem Grabe geeignet, Gegenstand eingebender Untersuchungen

ju merben. 3ch befdrante mid auch bier nur auf eine That: fache, bie bem auf= mertfamen Wanbrer nicht entgeben fann, und bie qu ben in: tereffanteften ber Geicbichte unferes Erb= bebens überhaupt gebort. Diefes That von Moffa, jest prangend im Schmude einer füblichen Begetation, eine lebnenbe Statte menichlichen Betrieb: fleifes, es mar einft, in iener Epoche, Die man bie Gisgeit un: ferer Erbe nennt, unb bie, wie man an= nimmt, unmittelbar bem Muftreten bes Menichengeschlechtes voranging, ven einem gemaltigen Gletider bedectt, ber fich vom Montblane bis gegen Torea über einen Raum von faft 30 Stunden Lange und 4 Stunden Breite er: ftredte und fich mit ben Gletidern bes Monte Rofa ver=



Der BBafferfaft ber Doire bei Die Gaint Dibier.

einigte. Welcher andern Wirkung sollte man sonst bie mächtigen Granitblöde zuschreiben, die sich über bas ganze Thal in ben verschiedensten Höhen und bis zu außerorzbentlichen Entsernungen von bem einzigen Punkte vorzssuben, an bem gerabe biese Art bes Gesteins in ursprüngzlicher Lage vorkommt, bem Montblane? Aus welcher anzbern Wirkung sollte man sonft die geglätteten Flächen, die Nien und Streifen der sogenannten Rundhöder erztären, die sich an ben Gehängen des Thales die zu einer Bobe von mehr als 600 Fuß über bem Spiegel ber Doite

vorfinden? Welche andere Gewalt sollte den mächtigen Trümmerwall geschaffen haben, der in einer höhe von 600 bis 1000 Auß und in ansehnlicher Breite am Ausgange des Aostathales die Sene von Ivrea umschließt, und der durch seine Gestatt wie durch seine Ausmannerschung aus großen eckigen Blöden, die von kleinerem Gebirgsschutt umhüllt sind, so auffallend an die Endmoränen der heutigen Gletscher erinnert? Allerdings sind die Geordogen noch nicht ganz einig in der Erklärung dieser merkwürdigen Erscheinungen, da es wenigstens noch immer Einzelne gibt, die sie aus der Wirkung von Schlammsströmen ableiten wollen, die der Gletscherperiode folgten.

Aber diese Ansicht durste kaum noch zu halten sein. Entweder mußten ja jene Schlammströme hinreichende Dichtigkeit und Jähigkeit besessen haben, um die erratischen Blöde auf ihrer Oberstäche zu tragen, und dann wurde ihr Borrüden kaum zu erklären sein. Ober sie mußten flüssig gewesen sein und wurden dann die Blöde gerollt haben, statt sie zu tragen, und diese Blöde wurden dann abgerundet erscheinen, statt jene schafen Kanten und Ecken zu zeigen, wie wir sie jest sehen, und wie sie nur bei der Fortbewegung auf dem Rüden der Gletscher wewahrt werden.

#### Cine wunderliche Berbitflor.

Von Paul Summer. Zweiter Artifel.

So gang von Abneigung und Furcht gegen bie Pilge ift aber boch bas Bolf nicht erfüllt. Nicht nur, bag fast jedes Balbborf feine fundige Pilgfammlerin hat, welche, ben Rorb in ber Sand, Die Bebuiche burchfriecht und die benachbarte Landstadt verforgt, - auch ber Sumor ift im deutschen Bolte gegen bies munderliche Pflan-Der Agaricus procerus mit feiner genreich losgelaffen. altfrantisch murbigen Phyfiognomie, burch feine Große alle andern überragend, ift in beuticher Bunge ber " Schulmeifterpilg"; ber Steinpilg mird um feiner Gute millen vieler Orten als ber " herrenpilg" ausgezeichnet. " Gemmelpilg" und " Schafeuter" und " Phallus" find fchelmifch ber Form abgelauschte Ramen; ben "Bratling" und ,, Schmerling" läßt ber humoriftifche Name fcon in ber Pfanne braten und fcmoren; bas "Teufelsei" (Phallus impudicus), ber "Satanspilg" (Boletus Satanas) und ber " Speiteufel" (Russula emetica) find mit lie: bensmurbigem Spotte bem fcmargen Bater ber Luge gewibmet. Die uralten Ramen ,, Beiffuß", ,, Eidhafe", "Judasoht", "Todtentrompete", "Rufumufe" (Cham= pignon) zeigen bas finnige Einverftanbnig bes Bolkege= muthes von Alters ber mit ben feltsamen Formen. Bon abnildem humor zeugen fur ben Sprachkundigen auch fcon die alten griechischen und lateinischen Namen Lycoperdon, Lycogala, Suillus, Vulvaria bis zur Barba Jovis binauf.

Richt anders als kindisch läßt es sich bezeichnen, wenn ein sonst ganz verdienter Mann schreibt: "Wer sich zum Lobredner der Pilze auswerfen wollte, hätte in der That einen schweren Stand. Rechnen wir einige weinige Gattungen ab, welche in der Haushaltung Verwendung sinden, wie die Trüffeln, Champignons, Morcheln u. s. w., so kann man von einem Nugen der ganzen Klasse füglich nicht reden. Bei Weltem die meisten (!) größeren Arten sind schälich, selbst tödtlich. Die glän-

zenden Farben einiger Gattungen flogen und Migtrauen ein, weil sie nur bestimmt (!) fceinen, Unerfahrene ans zuloden und zum gefährlichen Genuß zu reizen, und felbst die Orte, an benen sie wachsen, erregen Grauen und Wisberwillen,"

Der Mann muß, obgleich er über Pilze gefchrieben, boch niemals welche gefunden noch beobachtet haben.

Ber aber an ber Freude mit Muge und Bemuth nicht genug hat, fonbern bie Dilge fur Ruche und Iafel fammeln will, - nun, ber muß fie einfach tennen ternen, um feinen Diggriff ju thun. Wunderliche Frage : welche find giftig, welche aber nicht? Beg mit aller all= gemeinen Regel! Dber wer will eine allgemeine Regel aufstellen, woran bie giftigen Fliegen und Schlangen gu erkennen find, ober wodurch wir bie narkotifden Blumen als folde unterfcheiben? Karbe, Confifteng, Beftalt, Fundort, Beruch, bas Alles gibt feinen allgemeinen Stempel, ben die Natur zu der Menschen Rus und Frommen ihnen aufgebrudt hatte. Gelbft ber filberne Loffel, ber beim Rochen burch fie fcmarg werbe, ift nur ein gefährlicher culinarischer Frrthum. - Aber es gibt ein fcones, manche Freude bereitendes Mittel, Die guten und bofen wie Bode und Schafe von einander Scheiben gu lernen. Wir muffen fie in Bald und Feld auffuchen und genau betrachten \_ nach ihren Unterfcheibungezeichen, nach ihrem gangen fpecififchen Sabitus fennen lernen, wie wir bie Rofen und Lillen und Beilden fennen und nie wieber verwechseln. Das beliebigfte Budy baruber gibt uns bann an bie Sand, welche Gigenfchaften bei ben einzelnen Ur= ten bie Erfahrung nachgewiefen hat. Biele werben wir babei fennen lernen, die nicht egbar und nicht fchablich find; aber es ift eine echte Menfchenfreube, nebenher neue, verfannte Schonheiten biefer Welt gu entbeden, mit ben niedlichen Bebilben ber Dilge befannt gu werden, bie vorbem unfer Auf achtlos gertrat.

Aber es gibt auch rein praktifche Naturen, bie mit sich barüber rechten laffen, baß es genug sei, bie Dinge ber Mete nur bei ihrer Rüglichkeitesseite zu faffen. Ein einziger berbstlicher Streifzug durch Riefernhaibe und Laubwald nach einem warmen Regentage kann biese aber für ihre culinarischen Zwecke urtheilsfähig machen, wenn sie, biese Nummer unfere Zeitschrift in ber Hand, solgende völls hinreichenden Angaben beberstaen.

Mus ber Reibe ber Sutpile ift bie Babl ber egbaren, bie auf feine Weise verwechselt werben tonnen, eben nur gering. Der Champignon (Agaricus campestris und arvensis) mit weißem ober gelblichem Sute ift unverfennbar burch feine Manfchette und bie in ber Jugend rofafarbigen Lamellen; auch wenn biefe im Alter violettbraun ober fdmargbraun werben und die Manfchette verfdmindet, läßt er megen ber Lamellenfarbe teine Bermedifelung mit un: fchablichen Tintenpitzen gu, Die aber einen ftinkenben Geruch haben. Die fammtlich egbaren weißen Daifchwamme (barunter vor Allem ber weich mie Sanbichuhleber fich anfühlende foftliche Pflaumenpilg (Clitopilus Prunulus) mit berablaufenden gamellen) find fleifdig und ohne Manfchette, haben anfangs meiße, bann rofa merbende Lamel= len und find von gartem, angenehmem Geruche. durchweg dottergelben Gablinge (Cantharellus cibarius) mit biden, berablaufenben Lamellen und pfefferigem Befcmade munben Jedem und find faum mit bem bunnen, gang weichen, roth angehauchten Cantharellus aurantiacus zu verwechfeln, melder verbachtig ift. Die gierlichen Daidemoufferons (Collybia surodonia) mit pfennig: großem, weißlichem bis fuchsrothem Sute und frappantem Rnoblauchgeschmache find burd ben Geschmach wie burch ben hornartigen, bunnen, roth : ober fcmargbraunen Stiel mit feinem fcablichen ju verwechfeln; und bie mabrhaft mobiriechenben (etwa mie Mantelot) Kroblinge (Collybia esculenta und orcades) mit oderfarbigem, bis thaler: großem Sute, die auf allen Mengern, Biefen, an Land: ftragen truppenmeife fteben, find baburd feinem fchablichen auch nur von ferne abnitid. Der gigantifche, bis gmei Rug hohe graubraune Parafolpits (Agaricus procerus) mit durrich uppigem, tellergroßem Sute und berber beweglicher Manichette, bat ein zu mafferiges und geringes Bleifch, um fcmachaft zu fein. Die Ditterfdmamme (Tricholoma equestre und andere Tricholoma=Urten), bie vor Allem in Riefernhaiden zahllos vorfommen, mit gelbem, braunem ober rothbraunem Sute, milbidmedendem, berbem Bleifche, citronengelben (nicht ochergelben) niemals aberig verbundenen Lamellen, oft verborgenem, innen voltem und oft innen gelblichem Strunte, ohne Manfchette und ohne Relchicheibe am Grunde, fonnen mit feinem aiftigen verwechfelt werben. Hehnlich find bie auch egbaren Seifenfdmamme (Tricholoma saponacea), aber mit weißen Lamellen und Stielen und berben, grauen, glatten Suten. Bon allen anbern, vor Allem von ben

rothen, gelben, firfdrothen, meifen Reighern (Russulae) (mit pergamentbicken, gelben ober weißen Lamellen und febr murbem Rleifche) und Mildnern (Lactarii), bie beim Bruche tropfig milden, und unter benen es fostlich enbare, aber auch bie giftigften Urten gibt, laffe Jeber bie Banbe beim Cammeln, ber fie nicht als Botanifer nach ihren feinen Unterscheibungszeichen fennt; gerabe burch ihren Benuß find bie meiften Bergiftungs: falle bisber vorgekommen. Unter den Boleten (Steinvilgen, Butterpilgen, Schmerlingen, Schafeutern) mit perofem Fruchtlager unter bem Sute find die giftigen burchaus unverkennbar burch ben mennigrothen ober bochrothen ober bellrofa Unbauch ber Poren bes Fruchtlagers. Gine höchftens verbächtige, aber feltene Urt hat große braune Poren und einen ftechenden Pfeffergefchmad; eine fcmargbläuliche Karbung bes Aleifches beim Bruche und bes Kruchtlagers icon bei ber Berührung bat nichts zu befagen. Diefe maffigen Individuen, die vor Allem in Riefernhaiden machfen, geben bie reichlichften Dablzeiten. Die Ondneen, beren Fruchtlager unten aus weichen Stacheln besteht, befonders eine maffenhaft in Nadelgehöl; vorkom= mende Urt mit ichwarzbraunem, grobichuppigem Sute (Dirfd :, Dabichtsichwamm (Hydnum imbricatum), beffen Stadelige Unterfeite rebfellartia aussieht und fo auch fich anfaßt, find fammtlich egbar.

Unter ben ,, Reulenpilgen" (Clavariaceen) find bie bienenwabigen Morchein mit ei= oder fegelformigem Dute und besaleichen bie Delvellen mit faltig gemun= bener brauner Muse bie auserkorenen und unverfennbaren Lieblinge ber Gutschmeder. Die einzige verbachtige Helvella suspecta mit breiedigem, mafferigem Sute ift febr felten und burd ben fuglid mibrigen Befcmad unverfennbar. Die eigentlichen Reulenpitze (Clavaria) [Bie= genbart, Barentage] find ohne allen but und haben eine aft = ober geweihartige ober laubblätterige Form und find von verfchiedenfter Große; alle irgendwie fo geformten Pilge find ausnahmstos egbar. - Diefelbe Musnahms: lofigkeit gilt von ben ichneeweißen, Engel = ober birnfor= migen Staubpilgen (Bovista und Lycoperdon) vom Bolle Bovifte ober Rabeneier genannt. Go groß ober fo tlein fie fein mogen, nacht ober mit Bloden und Stadeln bestreut, geben fie, fo lange fie jugendliches, meifes Rleifd haben, ein fcmadhaftes Gericht; felbit rob, mit Pfeffer und Galg genoffen, find fie nicht zu verachten. In vielen Gegenden wiederum fallt es feiner Menfchenfeele ein, fie fur efbar gu halten, anderwarts find fie bagegen ein Lieblingsgericht. Die Italiener verfpeifen fie unter bem Ramen ,, Pettino's"; mir felbft haben fie in jeder Begend in und außer Deutschland gemundet, und vieler Orten hat man durch meine Mahnung ben verach= teten Staubpilg als bes menschlichen Gaumens und Magens gar nicht unwerth fchagen gelernt. Es ift eine refpectable Roft. Bumal ber Riefenbovift vermag burdy ein

einziges Eremplar eine Ramille mit Weib, Rind und Regel ju fattigen. Bekannter und gefuchter, aber auch feltener, bekanntlich fast nur burd befondere Spurfraft barauf abgerichteter Sunde aufzufinden find beffen nachfte Unverwandten, Die Truffeln, Die ihrem innern und außern Baue nach nichts mehr und nichts weniger als Staubpilge find, nur harter und noch wohlschmeckenber. Bermechfelt werben aber gerade fie oft leicht und von Betrugern abfichtlich mit bem verbachtigen, innen fcmargblau werbenden Sartbovift (Scleroderma vulgare), ber in Scheiben gefchnitten, fast untenntlich ift und vertauft mirb. Er fommt maffenweise in allen fanbigen Begenben in Balbern und an Begen vor, ift aber in ber That mit ber viel tiefer liegenden Eruffel nicht gu verwechseln, jumal wenn man barauf achtet, baß biefe beim Durch= fcnitt ein blaffes, gart marmorirtes Gleifd bat, mabrend ber Sartbovift in allen feinen Urten immer grobfornig fdmarablau ift.

Rad allen biefen Unbeutungen mochte es unmöglich fein, Miggriffe beim Cammeln ju thun; es ift aber burch Diefelben auch an die Sand gegeben, diejenigen Pilge mit poller Giderheit ju erkennen, melde burch ihren Boblgeichmad und ibr reichliches Borkommen allerorten merth find, nicht überfeben ju merben. Ueber ben gaftronomi: fchen Werth nun liege fich freilich ftreiten; benn wenn fie auch von Gourmands allezeit eifrig begehrt worben find, und wenn auch baraus etwa, bag im Guten Deutschlands und andermarts in ben Stabten bestimmte Markt: plate fur ben Pilgverfauf vorhanden find, die Popularitat bes Confums fich abnehmen läßt, fo find boch immerbin die Gefdmade verfchieden, und bei manchen Pilgarten muß Die funftliche Buthat ficherlich die Sauptfache thun. Aber ber Ernahrungswerth lägt fich weniger antaften. Die ver-Schiedensten nahrenden Stoffarten find barin burch chemis fche Unalpfe nachgewiesen. Befonders burch die ftidftoff: haltigen Stoffe fteben fie mit ber Bleifchtoft auf faft glei: der Stufe, wenn auch ber Magen gang andere Mube hat, jene Stoffe gu bewältigen. Go find fie benn wenigftens feine verächtliche Speife, jumal fie ohne bie Urbeit bes Pflugers und ohne bie Mube bes Gaemanns als eine freie Simmelsgabe bie Balbgrunde erfullen, auf fterilften Ungertriften und berbftlichen Biefen auf ben Ruf einer einzigen Dacht hervorschießen, und bas ju Beiten in einer Menge, bag bie gange Dorfbewohnerschaft bavon ausschließ: lich fich fattigen konnte. Db aber bie freie Dimmelsgabe fich nicht auch in bie Reffeln ber Rultur bringen läßt? Richtig gehandhabt, muß es gelingen; aber wirkliche Mus: behnung hat boch nur erft bie Rultur bes Champignon und ber Truffel gewonnen. In Frankreich, befonders in ber Umgebung von Paris, ebenfo in mehreren Provinzen Ruglands und auch in Deutschland wird ber Champignon: bau mit großem Bortheil betrieben. Gintraglich ift bas Gefchaft. Ich weiß von einem Gartner, ber die Cham= pignons ben Winter über im Reller geguchtet hatte und einen Reingeminn von 40 Thirn, baraus erzielte. noch einträglicher mare es, wenn bie Rultur ber Steinpilge und Biegenbarte auf biefelbe leichte Weife fich machte. Diefer Pilge, von benen manche gu mehreren Pfund, ja bis über 18 Pfund rafch anschießen. Die Gache bat ihre Schwierigkeit. Aber, wenn wir bestimmte Dilge auf beftimmte Baldreviere angewiesen feben, fo bat bamit bie Ratur felbft bie Drte angebeutet, mo ber Unbau ofono: mifch zu betreiben mare. Ift ein Dilg aber einmal erft reichlich vorbanden, fo fehrt er immer wieder und ift nach meiner vielfachen Erfahrung ichmerer auszurotten als bas folimmfte Untraut im Barten. Er ift aber auch leicht ju verpflangen. Go babe ich ben Steinvill und mehrere Stachelpilge an Waldftellen gelegt, mo fie fruber nie fich fanden, und ich habe fie jedes Jahr an biefer Stelle in Unmenge madfend wiedergefunden. Die Wiffenschaft hat ichon genug barauf hingewiesen, baburch ben unbenubten Waldboden ju einem ergibigen neuen Rabrungs: quell gu machen; aber fomobl bie Unfenntnig ber Dilge und ihrer Lebensbedingungen felbit bei Forftleuten und bie Berkennung bes ju erzielenden Rubens baben bisber biefe Sinweise in ben Wind gerebet fein laffen.

Die Babl ber egbaren und zugleich fcmachaften Pilze ift aber burch die vorbin angegebenen, wie fcon angedeutet, noch lange nicht erschöpft. Dem fpeciellen Renner ift es ein Leichtes, von ben angeführten gang abzufeben und boch gange Rorbe mit anderen gu fullen. Daneben aller: bings gibt es noch ungablige, bie nicht ichablich noch verbachtig, aber boch nicht egbar find. Wen geluftete nach ben ichwarziauchig gerfliegenden Tintenpilgen und braun: tamelligen Biefenlingen! Der fcamlofe Eichelpilg (Bicht: mordel), beffen weißgelblicher Stiel mit grunfchleimigem Sute aus einem blaffen, fauftgroßen Ballert : Ei (bem fo: genannten Teufelsei) bervormachft, verleidet ichon burch feinen füglichen Leichengeruch allen Uppetit. Manche bem Ritterfdmamme ähnliche Tricholomen halten burch ihren gallebitteren ober ftechend icharfen Gefchmad ab. Die blagge= farbten oder fcon rofa = und blaufarbigen Belmpilge in garter Schlankheit, wie die fablvioletthutigen Braunlamellen und Rofalamellen und die faftidbimmernben Sparophoren murben, abgefeben von ihrer Aleinheit, burch bie mafferige oder ichlupfrige Confifteng uns wenig behagen. wie die Rabelpilze mit felchformig aufgebogenem Sute ober die ocherlamelligen, gelben und rothbraunen glam: menpilge und Dermoenben, haben ein gu gabes Kleifch und gleich den berbgroßen, violettblauen Kaferfaumpilgen ben allerfadeften Gefchmad.

Alle diese Hunderte von schönfarbigen und gestaltenreichen Pitzen wollen aber auch im Grunde nichts weiter,
als daß wir ihrer uns freuen, etwa wie die Waldblumen
und freundlich anmuthen, die außer ihrer Liebensmürdigfeit ja auch keine weiteren Vorzüge baben. Gleich ihnen
gehören sie auch vor Allem zum Walbe, insbesondere aber
zum herbstlichen Walbe, aus dessen Grunde sie zwischen
den verweikten Blumen- und fallenden Blättern, deren
Telle sie nun einnehmen, als seltsame Flora des herbstes,
als ein ganz absondertiches Wölkchen hervorbrechen.



## Beitung zur Verbreitung naturwissenschaftlicher Kenntnik und Naturanschauung für Leser aller Stände.

(Organ bes "Deutschen Sumboldt : Bereins".)

Serausgegeben ven

Dr. Otto Mle und Dr. Karl Miller von Salle.

Nº 42.

[Achtsebnter Jabraana.]

Salle, G. Cometidfe'ider Berlag.

20. October 1869.

Indalt: Die Bitange am Nordwol, von Karl Muller. 8. Das Erloschen bes Pflangenlebens in senfrechter Richtung. — Die Klugbeit ber Thiere, von Karl Schmelling. Zweiter Artifel. — Bilber aus Griechenland, von D. Kind. Die Insel Mitviene. — Literarifche Angeige.

## Die Pflanze am Mordpol.

Don Rart Muller.

8. Das Erfoschen des Pflanzenlebens in fenkrechter Richtung.

De naber bem Pel, um so mehr barf man wirklich von einem Ertofchen bes Pflanzenlebens fprechen. Nichtsbestoweniger fleigt aber mahrscheinlich nirgends bie Schneegrenze bis auf bie Ebene bernieber, außer, wo Gletscher burch ihr allmäliges Borrucen in bie Thaler ober auf bas Meer berabströmen. Es erlischt folglich bas Pflanzenteben innerhalb bes Polarkreises nicht nur in horizontaler, sonbern auch in senkrechter Richtung; aber die einzelnen Theile bes Polarlandes sind weit bavon entfernt, dies in gleicher Weife auszusühren.

Auf Jeland unterscheibet man brei beutliche Regionen. Die erste zeichnet sich burch hohe Grasbildung und ben Reichthum ihrer Kräuter aus; fie reicht bis 1500 F. Bis 2500 F. liegt ihre obere Region mit kurzem Graswuchs und 3wergbirken, unter bie sich weite Strecken von Saibekraut und Beibelbeergestrupp schieben. Es ift bie Region ber Hraunen (Baiben), zugleich die Region bes istänbischen Mooses (Cetraria Islandica), bas bier in errftaunticher Menge bie vulkanischen feligen Haben iber ziebt. Schon bier stechten sich eine Menge Alpenpflanzen ein. Ihre eigentliche Region liegt jedoch zwischen 2500 Auf und ber Schneegenze, welche bei 2700 bis 3000 F. auftritt. Her stellen sich auch die niederliegenden Zwergestraucher ein, welche in Lappland die niederliegenden Zwergestraucher ein, welche in Lappland die nivale Abtheilung der Alpenregion verkünden. Darüber hinaus reichen die weizten Gletscherfelder (Jöckler), die, sowie sie in die Thäler herabströmen, als Skrid-Jöckler (Schreit-Gletscher) bestant sind.

Much in Lappland untericheibet man am naturlichften mit Unberffon brei folder Regionen; allein fie fallen

nicht mit benen Aslands gufammen. Diefe Infel beginnt bereits in ihrer unteren Region mit berjenigen, Die in Lappland über ber erften liegt; namlich mit ber Birten: region. Dicht, bag Island falter als Lappland mare, hat es eben ein Infelklima, meldes die Ralte bes Binters gwar milbert, aber bie Marme bes Commers nicht fleigert. Unbeständig und falt, verhindert er bas Bachs: thum ber Baume und lagt außer ber Birte feinen Balb: Dagegen ift in Lappland bas Rlima weit ftrenger, und boch hat es ausgedehnte Balber, meil es theilweise ein Continentalklima befitt, das fich bereits über die Polarzone binaus fchiebt, wo zwar die Commer furger, aber bie Tage langer merben. Es gibt barum noch eine Balbregion im Ginne gemäßigterer Bonen, mit Riefern und Richten gegiert; erft über ihr erhebt fich die subalpine Region, von Birten darakterifirt; biefe endlich geht in bie alpine über, bie feine Balber mehr fennt. Underffon gliedert biefe Regionen in Unterab: theilungen und erhalt fur die erfte eine untere, in welder Riefern und Fichten vereint die Balbung bilben; eine obere, in ber bie Richte ben größten Theil fur bie Balber abgibt, die Landschaft aber mehr feld = und hugelartig erfcheint; eine britte, in welcher faft nur bie Riefer herricht, die tiefften Thaler ober ben Strand befleibend. Die subalpine Birkenregion gerfallt in eine untere, weil ftammige Birten, namentlich an ben felfigen Behangen, die Balbung gusammenfegen, und eine obere, wo bie 3mergbirte berricht. Die alvine Region; baumlos und felbartig ausgebreitet, lagt fich in eine breifache gerlegen : eine fcneelofe, die nur noch burch Beibengeftrupp an die Baumregionen erinnert, eine zeitweilig von Schnee bedecte, welche nur noch zwergige Straucher befigt, und eine von Schnee ober Gis bebeckte auf ben Fjälls ober ben Alpenjochen und ihren Spigen. Biel zu wenig ift in diefer Ginthei= lung Rudficht genommen auf die Region bes Meeres= ftranbes. Gie macht fid an ben lappifchen Ruften befonders geltend und brudt ihrer Flor einen hochft eigen: thumlichen Character auf. Dier mifden fich viele unfrer Meerstrandspflangen mit arktifchen zu einem feltfamen Bunde; obenan: die blaubereifte Pulmonaria maritima, bie nun icon fo viele Ramen empfing, Gentianen (G. serrata, involucrata), Primetn (Pr. Finmarchica), Dotben (Haloscias Scoticum), Sitenen (S. maritima), Stelfarien (St. crassifolia, humifusa), Arenarien (A. norvegica, ciliata); Lauch (Allium Sibiricum), gabireiche Riebgrafer, Schilfgrafer (Calamagrostis strigosa) u. 21. Diefe Stranbregion, befonders ausgezeichnet burch die Löffel= frauter, reicht modificirt bis jum bochften Norden. - Bab= lenberg nahm in feiner Flora Lapplands fatt 8 nur 6 Regionen an: 1. eine untere Balbregion vom Stranbe bis ju 500 F. Erhebung, von Riefern und Richten ge= bilbet; 2. eine obere Balbregion von 500 bis 800 Fuß mit vorherrichender Sichtenwaldung; 3. eine fubiplvatifche

Region von 800 bis 1200 Fuß, in welcher nur Riefern erfcheinen; 4. eine subalpine von 1200 bis 1800 Juß mit Birkenwälbern; 5. eine untere alpine von 1800 bis 2500 Juß mit Zwergbirken; 6. eine obere alpine von 2500 bis 5900 Fuß ober bie baumlose Region. Eine siebente inferalpinische Region bilbete ihm außerdem bie warme, burch den Golfstrom geheizte, normegische Seite. Beide Eintheilungen haben ihre Vorzüge: die Andersson'sche, weil sie abstract zusammenfaßt, was boch als Bariation zu Einem Thema gehört, die Wahlenberg'sche, weil sie in leichter Uebersscht bie Pflanzenareale gibt, wie sie sich dem Auge unmittelbar ausbrängen.

Wer ber Schilberung von Lapplands Sochflächen auf: mertfam folgte, begreift fogleich, bag bies bas allein Er: reichbare, alles Undere nur fchematifch ift. Die Boben: grengen der Pflangen find gmar festbestimmte; weil Alles zwischen einem Marimum und Minimum feiner Dafeins: bedingungen lebt; allein biefe binben fich an bestimmte Soben nur unter ben lokalen Berhaltniffen, ober man konnte nicht mehr verfteben, bag an ben norblichften Ruften Lapplands die harten Diapenfia : Beiben, melde boch bas darakteriftifche Merkmal bes lappifchen Sochlandes. und zwar bes mittleren Theiles ber alpinen Region (im Ginne von Underffon) find, von ihren Sochfigen auf Die Meeresebene berabsteigen. Sier, im außerften Norben, wo bas Eismeer und furchtbare Sturme ihren Ginfluß geltend machen, liegen eben bie Dafeinsbedingungen (bie Bolfenregion) faft in ber Bone bes Stranbes, mabrend fie in bem continentalen Binnenlande um fo viel hober gerudt find. Gerade Lappland aber zeigt einen fo großen Bechfel biefer Lebensbedingungen, daß es im Rleinen gleichfam Alles enthält, mas fich in ben übrigen ganbern ber Erde im Großen wiederholt. Einmal ift es eine Salb: infel mit brei fehr verfchiedenen Ruftentlimaten : einem westlichen, bas auf ben warmen Golfftrom fußt (normegifches Lappland); einem öftlichen, bas, an ben Bottnifchen Meerbufen grengend, halb continental, halb infular ift (fdimebifdes Lappland); einem nörblichen, bas fich von den Fälledbiftricternen (gemeinschaftlichen Diftricten, halb ju Rormegen, halb ju Rufland neigend) am Baranger Kjord bem Gismeere und Beigen Meere guwendet (ruffifches Lappland), von biefen feinen Impule empfangt; obgleich auch 'an ben nörblichen Ruften bas Meer fo menig ge= friert, als an ber Beftfufte. Das andere Mal nimmt es Theil an bem continentalen Alima, welches ibm bas Innere von Schweben und Mormegen, mehr aber Finnland vermittelt. Folglich muffen die Lebensbedingungen im Innern bes Landes völlig andere werben, als in ben brei Ruftenklimaten; um fo mehr, ba ein machtig ausgebehn= tes Tafelland ihre Folie bilbet. Bum Dritten erheben fich' auf dem Sochlande des Innern die Bergfpigen gu febr ungleichen Soben, woburch bie Strahlung ber Sochebenen febr verschiebene Wirkungen auf die Schneelinie ausuben

muß. In ben Ruffen ichneiben fich ferner tiefe Riorbe ein und rufen bamit eine bochft variable Bufammenfegung ber Lebensbedingungen bervor, je nachbem bie Fjorbe nach Weffen, Norden oder Dften geoffnet find, oder je nach: bem fie tiefer in bas gand eindringen. Beiter ubt ber Boben auch bier fein Recht im größten Magitabe: bie Uebergangsgebirge, menig gerfebbar, fteben ben leicht vermitternben granitifden ober porphritifden Urgebirgen entichieden nach und unterftugen die allgemeine Raub: beit bes Rlima's. Bas ber emig gefrorene Boben, mo er vorbanden ift, gubem fur Wirfungen ausüben muß, zeigt Camojebien und Gibirien am beffen. Aber auch bie ungleiche gange ber Commertage, Die erft nach bem Dole bin madfen und ibren rotblichen Schein von ber Mitter: nachtefonne empfangen, barf in einem gande nicht unbeachtet bleiben, bas icon am 64° n. Br. beginnt und bei 71° entet. Go viele und fo große Lebensbedingungen, Die felbit mieter unter fich eine große Reibe von Gliebe: rungen erlangen, zeigen auf ben erften Blid, wie mannig: faltig bie Bobengrengen ber einzelnen Pflangen fein muffen. Gie zeigen aber auch, bag ein Bobenvergleich mit unfern mitteleuropaifden Alpen ganglich unftatthaft ift, meil biefe fammt und fonbers unter gang andere Lebens: bedingungen geffellt find, bag endlich felbit bie Lage in: nerbalb bes Polarfreifes bem überall auf ber Erbe beut: lich ausgesprochenen Gefebe eines in fentrechter Richtung erfolgenben Pflangenerlofdens nichts von feiner Scharfe raubt.

Rach allen biefen Borbemerkungen erklart es fich leicht, marum mir fruber, als mir Lappland an ber Sand eines Martins von Norben nach Guten burchreiften, bie Baumgrengen fo außerft ungleich fanben. Aber mie viel höber find fie boch, wenn man fie mit benen vergleicht, melde außerhalb bes continentalen ober bes Golfftromflima's an ben Ruften Dftfinmartens liegen! Gur biefes Land bat Lund in ben Falledbiffricternen eine Menge von Birkengrengen verzeichnet, welche gwifden 368 bis 1011 Fuß liegen. Welche Unterschiede, menn man fich in bas Gebachtniß gurudruft, bag Martins eine Menge von Birtengrengen im Innern bes Sochlanbes gwifden 945 bis 1644 &. beobachtete! Wenn er ferner bie Grenze ber frauchartigen Weiben bei 1878 Rug im Innern fand, lagt fie Bund fur Dfifinmarten gwi= ichen 470 bis 1085 Sug ichmanken. Chenfo bie Sichte. Martins verfolgte fie noch bis 770 Tug, gund bis 275 Tug und 368 Jug. Doch ift ihre Grenge, wie Erfterer verfichert, viel ichmerer gu bestimmen, als bie ber Birte, melde im Allgemeinen gwifden 1331 bis 1631 Suß fdmankt; benn mabrend biefe an ben Behangen eine beutliche Linie einhalt, lofen fich bie Richten in einzelne Individuen auf und ichieben fie, mie bie Riefern, oft gu bebeutenberen Boben. Bravais traf eine ber lettern am norblichften Abbange bes Storvandsfield in einer Dobe

von 1550 Rug, mabrent Martins ibre Grenze grifden 766 bis 1447 K. ichmankent beobachtete. Bit es boch, als ob der Bald tampfe, die verfchiebenften Soben gu ertlettern, bis er gemaltfam gurudemiefen, ploblich ober allmälig auch in fentrechter Richtung erlifcht. Und bech, mie menig erreicht er gegen ben Del bin, menn man ermagt, bag im Oberengabin bie Baumgrenge, freilich eine der bochften in Europa, noch bis 6500 ober gar bis 7000 Auf binaufgerucht mirb! In ben Galgburger Alpen liegt bie Schneegrenge bei 7000 DB. F., am Glodner in Rarnthen gwifden 8300 bis 8400 P. F., in ber Comeig gwis fchen 8500 bis 10,000 P. K.; in Lappland bagegen bemegt fie fich, je nach beffen verschiebenen Theilen, mis iden 3100 bis 4000 gug und beginnt auf feinem bode: ften Alpenftode, bem Gulitelma (5600 D. K.), bei einer Dobe, melde jener ber Brockenfpite gleichkemmt, nämlich bei 3565 P. F. Das fur ein Abftand! Rein Bunder, bag, befenbers auf ber normegifden Geite, melde bie Gletider vom Atlantischen Meere aus mebr fpeift, als bas auf ber öftlichen Geite vom Bottnifden Meerbufen ber gefcheben fann, gablreiche Schneefelber und Jisbraer (Gleticher) von ben Riolen auf bie Dochebene ober in bie tiefen Thaler bernieberfteigen, bie fatt ber Morginen un: ferer Alpen ben fcmargen humus ber Thaler vor fich bertreiben, biefen burch ibr Schneemaffer gum Mufquellen bringen und bamit Gelegenheit gur Unfiedlung ber letten Rräuter (Ranunculus glacialis, Saxifraga cernua, rivularis u. 2(.) geben. Mur Flechten (Umbilicarien) bebeden noch bie bagmifden gemengten Relfenftuden.

Man bemerkt bas auffallende Ubnehmen ber Sobengrengen leichter burch einen Bergleich mit ben fublichen Theilen Chandinaviens (Norwegen) als mit fremden ganbern. Go reicht nach gr. Chr. Schübeler bie gichte auf bem Gaufta bei etwa 60° noch bis 2900 guß u. M., in Ulbalen bei etma 62° bis 2500 guß, in Finlien bei etma 64° bis 1777 F., in Nordland aber nur bis gu 800 Jug. - Die Riefer geht 200 bis 300 gug bober; in Alten (70°) bagegen finet fie auf 700 g. u. M. -Die Birte, beren Grenge fur bas fubliche Rormegen gegen 700 &. bober liegt, als die ber Riefer, reicht in 211= ten nur noch bis 1483 gug. - Der Safelftrauch, bei 63° bis gegen 1000 guß boch in Norwegen gebend, bleibt bei Alfteno unter 66°, mo er noch reife Ruffe tragt, auf ber Chene gurud. Chenfo bie Schneegrenge. Dach Sagelftam liegt fie in Dormegen von 59° bis 60° auf ber Gebirgefette bel 5800 Rug, auf bem Folgefonden bei 5000 guß; unter 61° finet fie auf bem Filleffeld auf 5600 Kuß; unter 62° auf bem Langfjeld ericheint fie bei 5410 Auf, unter 63° auf bem Dovreffeld bei 5300 guß, unter 64° meftlich im Själlregg bei 4800 gug, unter 67° bis 68° bei 3300 guß über ber Rufte; am Morthap, bei mehr als 70°, fallt fie auf 2400 guß, fo bag nord: lich von Drontbiem bis 67° Dt. 500 guß fenfrechter Dobe

250 bis 260 Meilen horizontaler Entfernung nordwärts gleich kommen. Daber fallen im außersten Norden von Lappland beibe Klimate (fenkrechts und wagrechtes) fast in Eins zusammen, wie wir schon früher an ben Diapensia-Weiden fanden.

Leiber find mir über bie Bobenverhaltniffe außerhalb Lappland nur menig unterrichtet. Dag jedoch auch in ben eigentlichen Polarlandern abnliche Erfcheinungen wieberfebren, burfte menigftens außer allem 3meifel fieben; ein Grund, meshalb ich mich über bie Lebensbedingungen ber lappifchen Flor fo weitläufig verbreitete. Dag fich bie Schneegrenge im Morben bes 78° n. Br. nicht bis gur Meeresflache berabfente, bat Malmaren fur Spisbergen Un ben felfigen Bergen ber unwiberleglich bargetlan. Dorbfufte (79 1/2 0- 80 1/2 0) fant er wenigstens 29 Arten, melde bis 600 ober 1000 K. u. M. auffteigen, bis ihnen Schnee und Gis ihre Grenge fegen: Ranunculus sulfureus, pygmaeus, \* Papaver nudicaule, \* Cardamine bellidifolia, Draba alpina, \* glacialis, pauciflora, nivalis, Wahlenbergii, \*Cochlearia fenestrata var. prostrata, Alsine rubella, \*Arenaria Rossii, Stellaria Edwardsii, \*Cerastium alpinum, Potentilla emarginata, Saxifraga \* oppositifolia, \*cespitosa, \*rivularis var. hyperborea, \*cernua, \*nivalis, \*flagellaris, \*Oxyria digyna, \*Salix polaris, \*Juncus biglumis, Luzula \*hyperborea, arctica, \*Carex misandra, Poa \* cenisia, stricta. Die mit einem \* begeichneten Arten reichen bis gur Schneegrenge und find biefelben, melde auch in Lappland gu ben letten Burgern bes Bemachsreiches gablen, ober weit nach Norben vorbringen. Un ber Magdalenenbai (79 1/20) beobachtete Blomitrand noch bei 2000 Kuß u. M., und an ber Branntweinbai (80°24') noch bei 1000 Kug u. M. eine fraftige Begetation. Mus bem Allem fcblieft Dalm = gren, bag jenfeits bes 80° n. Br. bie Schneegrenze noch bei 800 Jug, wenn nicht bei 1000 Jug liege.

Gelbstverftanblich wird diefelbe um fo höher liegen muffen, je hoher bas Bergland fich erhebt, weil bie Strahlung ber Sochflächen, auf welche bie Ulpen aufgefest find, bie Schneegrenze hoher ruden muß, wie wir bas j. B. im Oberengabin feben, wo bie Thalfoble an fich ichon mifchen 5 bis 6000 Rug fdmantt. Darum fann es uns nicht überrafchen, bag Rint bie fommerliche Schneegrenge Beftgrönlands, beffen Gebirge fich von 60° bis 72° n. Br. bis 6000 Fuß erheben, bei 2000 Fuß, lokal auf ber Daurfoat : Salbinfel (zwifden Baigatftrage und Dmenatfjord) felbft bei 4500 guß fand. Bis babin reicht auch die Begetation, aber fo eigenthumlich, bag uns Rrauter ichon bei geringen Soben verlaffen, bie in ben Alpen bei etwa 8000 Fuß enden murben. Go Ranunculus frigidus ober sulfureus bei 100 Fuß, genau auf berfelben Sobe, auf welcher er auf ber Cornwalesinfel enbet; chenfo R. pygmaeus, Saxifraga aizoides, Menziesia

coerulea. Bei 200 Kuß enten: Arenaria Groenlandica. Saxifraga nivalis, Hieracium prenanthoides. Bei 3 bis 400 Fuß treten andere bervor: Oxyria digyna als verfruppelte Pflange und Polygonum viviparum. Bei 500 Ruß endet Lychnis affinis; bei 600 Ruß; Sedum annuum; bei 1000 Kug: Cerastium alpinum, Montia rivularis, Gnaphalium supinum \( \beta \). subacaule, Arnica alpina, Vaccinium uliginosum, Rhododendron Lapponicum, Gentiana nivalis; bei 1500 Rug: Dryas integrifolia, Erigeron alpinus, Ledum palustre B. procumbens: bei 2000 Rug: Draba rupestris, Stellaria cerastoides, Gnaphalium alpinum, Campanu'a Scheuchzeri, Vaccinium Vitis Idaea, Azalea procumbens, Pyrola rotundifolia β. grandiflora, Diapensia Lapponica; bei 2050 Kug: Alsine biflora; bei 2500 Kuß; Saxifraga cernua, rivularis, tricuspidata, Artemisia borealis; bei 2600 Kug: Andromeda Erft in einer Sobe von 2 bis 3000 Ruf loft fich ber bichte Rrauterteppich, welcher uns bis babin begleitete, in eine bunnere Dede auf. Gleichzeitig enbet bei 3500 Fuß bie Beibe (Salix glauca), wie fich biefer Berband von Grafern, Eppergrafern und Alechten lodert; Moofe nehmen feine Stelle ein und bilben bei 3000 Auf fleine, fumpfige Gleden, in bie fich gablreiche Blumen bes Ranunculus nivalis begeben. Endlich fcminbet bei 3800 Auf ber gufammenhangenbe Teppich ganglich, nur vereinzelt bewohnen noch Rrauter (Draba alpina) bas lofe Beröll, vorsichtig bie Gumpfe meidend, die ihnen nicht mehr die nothige Barme bieten. Raum aber verfchwin= bet die Draba alpina, fo ftellen fich balb einzelne Schneehaufen, die Borlaufer ber Schneeregion ein, mit beren Eintreffen bie Potentilla nivea ihr Vorbringen bei 4400 aufgibt. Bei 4500 Auf macht bas höbere Pflangenleben feinen Schluß; auf biefer Bohe bedt ewiges Gis fammt= liche Berggipfel; wie eine Schale liegt es über ber Ober= flache, "jeder Bebung und Genfung wie ein Uebergug" folgenb, nach bem Innern bes Landes fich ausbreitenb, als ob baffelbe nur einen einzigen Gletscherpanger trage. Un bem Rande diefes Pangers allein magen es noch einige Pflangen, ibre Blumen ju treiben (Saxifraga oppositifolia, tricuspidata, cespitosa, Draba arctica, Papaver nudicaule, Silene acaulis, Potentilla Vahliana, Arenaria rubella). Bermifcht mit ein Paar grasartigen Pflan= gen (Carex nardina, Festuca brevifolia), achten Rinbern ber Parrn : Infeln, und einigen Rlechten, bilben fie ben letten iconen Accord in ber Sarmonie bes Pflangen= lebens. Bas barüber hinaus liegt, fonnte nicht einmal eine Rlechte mehr fein, fonnte nur noch jene feltfame einzellige Alge (Chlamydococcus nivalis) fein, welche man als den "rothen Schnee" fennt und welche zuerft von Capitain Parry auf bem Gife an ber Baffinebai gefunben murbe.

Dir befinden und eben in bem eifigften aller Polat : und Alpentanber ber nörblichen Salblugel, in einem Lanbe, tas mahrscheinlich nur an feinen Kuften bas leben athemet, bas uns foeben an feinen fenkrechten Pol führte. 3mar follen noch Menthiere im Innern weiben; boch entefernt sich kein Eskimo von ber Kufte, die ihn hinlangelich ernährt, bas innere Grönland ist und bleibt vielleicht ein Buch mit sieben Siegeln. Weber im übrigen polaren Umerika, noch im polaren Usten erzeugen sich bergleichen Gletscher; benn nirgends erhebt sich bert die Erdobersläche zu solchen böhen, welche eine Gletscherbildung veranlassen. Darum kann man nach ben neuesten Vorstellungen auch bier nicht von einer Schneegreuze reden, die mit der Ebene zusammensiele. Außer Grönland kehrt kein Land wieder, das, soweit wir das Nordpolarland kennen, seine Bergs

fpisen bis zur Schneegrenze erhübe. Nicht einmal ber Parry-Archipet mit feinen imposanten Berginfeln, zwischen 74° bis 75° N. kann sich ber Gletscher rühmen, wabrend bieselben in Grönland boch schon von 60° N. an bessen Subspise beginnen. Und bas ist gut. Wenn rings um ben Nortpot ein Alspenland läge, bessen Spisen überalt in die Schneeregion hinein ragten, so müste das ganze Nordpotland längst vergletschert sein und es würde in die sem Zustande einen Einsuß auf die süblicheren Zonen üben, der bei dem Austausche der kalten und warmen Luft zwischen Pol und Acquator die kalte Zone viel weizter nach legterem vorschieden müßte, als es heute geschiebt.

### Die Alugheit der Thiere.

Von gart Schmeling. Zweiter Artifel.

Da wir im Allgemeinen nur Rraft und Schnelligfeit bes Pferbes benuben, fo laffen wir feine übrigen Un: lagen unbeachtet und unausgebildet; boch ein einziger Blid auf bie Reitbabn ber Runftreiter genugt, uns gu überzeugen, wie noch viel Unberes als ein Reit = und Bugthier aus bem Pferbe erzogen merben fann. Lange Beit wendete man bei ber Dreffur bes Pferbes, wie bei der bes Sundes, vielfache Gemaltmittel und barte, ein= ichuchternbe Strafen an, und ich felbit bin gur Beit, als ich mich mit ber erfteren beschäftigte, häufig in biefen Rebler verfallen. Das ift indeffen, wie bereits gefagt, ein Rebler und ein Miggriff, wenn man glaubt, baburch fcneller gum Biele gu fommen. Rur Bute ruft Bertrauen bervor, bas Bertrauen Berffandnig und biefes bie Rolafamfeit, burch welche allein man fich bem erftrebten Biele balb und vollkommen nabern fann. Das Gegen= theil macht bas Thier angftlich, fcheu, fremt, in vielen Rallen unfolgfam, ftorrifd und fogar bosbaft. Wie ber Sund, läßt fich bas Pferd von feinem herrn und bem Barter viel gefallen und vergift leicht unangemeffene Behanblung und ungerechtfertigte Strafen. Doch fommen beim Pferbe icon eber Beifpiele von Rachträglichkeit und Radfucht vor, wovon mein Bater einft unangenehme Erfahrung machen follte. Derfelbe hatte zwei Bengfte ebelfter Race von einem hoben herrn in Pflege genommen, von benen ber minber gute lammfromm, ber ichonere jeboch Schwer zu reiten und biffig mar. Letteres ließ er nie an bem Bater, ber ihm haufig felbft Futter reichte, ihn felbft fattelte und zu Beiten auch wohl putte, aus, fonbern nur gegen ben Barter, ber allein von allen Anech: ten mit ihm leiblich fertig gu merben verftand. 2018 er biefen einft gebiffen, erhielt bas boshafte Thier vom Bater einige Peitschenhiebe. Geit biefer Beit fpielte beim Dla: ben beffelben ftete ein rothlicher Schimmer im Muge bes Pferdes, welcher beffen Besbeit verrieth. Dech ber Bater fab fich vor, bis er es nach Berlauf von etwa 8 Tagen boch verfäumte, und fiebe ba, bas Thier pacte ihn beim Genick. Nur baß er so viel Geistesgegenwart behielt, bem boshaften Bieh in bie Augen zu greifen, bewahrte ihn vielleicht vor arger Beschäbigung.

Schlimmer lief ein zweiter Ausbruck ber Bosheit bes Thieres ab. Die beiben hengste standen in abgesonderten Raumen zu beiden Seiten einer Schlafkammer, in der ihr Barter wohnte, weshalb sie sich nur saben und nabe kamen, wenn sie zugleich geritten ober ausgeführt wurz ben. Bei einer solchen Gelegenbeit hatte der fromme hengst den andern erbeblich gebiffen. Seit dieser Zeit war ein halbes Jahr verflossen, als einst der Eigenthümer zu uns heraus kam, die beiden hengste gesattelt wurden und jener mit dem Bater zusammen ausritt. Das bösere Thier, vom Bater geritten, schnappte mehrmals nach dem andern, was ben hern veransaste, ihm einen Schlag mit der Reitpeitsche über die Nase zu versegen.

Man ritt nach einem benachbarten Gute, blieb bort mehrere Stunden und kehrte bann, in ein Gespräch über kriegerische Erinnerungen aus ben Feldzügen von 1813 bis 1815, welche beibe Herren mitgemacht, vertieft, zur rück. Alls eine Brücke paffirt und also nach zusammenz geritten werden mußte, pacht die boshafte Bestie zu, erz greift das linke Bein des herrn über dem Knie und reißt ihn, aufbäumend und mit den Bordersüßen nach ihm schlagend, auß dem Sattel. Alle Hiebe nügen nichts zur Befreiung des gepackten Beins, und endlich springt das Bieh sogar mit beiden Männern über die Lehne der Brücke in den zum Glück nicht tiesen Fluß. Auch dier sind noch erst surchtbare Schläge auf den Kopf nöthig, ihm seine ohnmächtig gewordene Beute zu entreißen, wonach das Thier dem andern davongesausenen selgt. Das

Bein des Herrn war gebrochen, und mein Papa hatte das Vergnügen, ihn auf dem Rücken dis zu unferm nicht fernen Hofe und Hause zu tragen, wo der Verleite zu unfrer größten Last ein sechswöchentliches Krankenlager hiett. Im ersten Jorn gab er den Befehl, das schändliche Viel zu erschießen, der jedoch nicht besogt ward; indessen hatte mein etwas jähzorniger Vater den Strasbaren sast todtkarbatschen lassen. Als Regel sur hunder und Pferderbessisser möge noch dienen, daß es besser ist, wenn Jüchstigung der Thiere nöthig geworden, diese nicht selbst zu verrichten, sondern durch einen Fremden vornehmen zu lassen, sondern durch einen Fremden vornehmen zu lassen.

In der Rache biefes Hengstes kann man nun aber nicht mehr allein biffiges Naturell oder lediglich Infiinkt finden, sondern muß in derselben vortreffliches Gedächt: niß, gefühlte Krankung, für die Dauer gefaßten Vorsatfurg, Verstand erkennen.

Es will nicht viel bedeuten, daß ein Pferd, welchem ich einst vor dem Hause eines Backers etwas Brod gegeben, so oft es loskommen konnte, dorthin lief und zuruckkehrte, wenn ihm eine Gabe gereicht worden, um die es wiehernd und kopfwerfend bat. Bemerkenswerther ist jeboch folgender Fall.

Im J. 1848, mit einem Kommando als Schuhwache auf einem herrensite stationirt, bessen Besiter abwesend war, benutte ich meine viele freie Zeit zur Ausübung der Jagd und zwar zu Pferde. Ich hatte viel und in allen Gangarten von diesem Thiere namentlich mit dem Pistol geschoffen, und es war in jeder hinsicht schuffest zu nenenen. Bald bemerkte ich, daß es auch mit Lust an der Jagd theilnahm und namentlich wie angewurzelt, gleichem athemios dastand, so lange ich zielte, dann aber leiz benschaftlich heftig nach dem geschossenen Gegenstande brängte und eilte. Ich glaubte erst mich zu täuschen und ritt daher wiederhott in stärkster Gangart die zu einem Punkte, parirte und legte an; boch es blieb dasselbe, mein Pferd bewegte keins seiner gespisten Ohren, vielleicht nicht ein Mal das Auge im Kopfe.

Bas hatte nun diesem Thiere, von dem in der Bewegung wie im hatten geschoffen worden, den Unterschied zwischen hatten und Bewegung fur den Schügen beigebracht?— offenbar eigene Beobachtung, und wodurch tam es jest dazu, als ihm Freiheit in der Wahl gelassen war, das Nechte zu finden und mit Beherrschung seiner Reigung zu üben? — boch gewiß nur durch Uebertez gung, also Verstand.

Id bin ein Mal mit diesem auch sonst fehr tuchtigen Pferbe in einen Sumpf gerathen; es warf sich bei bieser Gelegenheit auf die Seite und unterstützte, mit den befreiten Füßen rubernd, meine Bemühungen, es herauszuziehen; mag das Instinkt gewesen fein und genannt werden, ich will nichts bagegen haben.

Bahrend ber polnischen Unruhen in ben vierziger

Sabren geborte ich einem Sufgrenregimente an, welches gegen bie Polen thatig war. Das von mir gerittene Pferd mar eine junge, beftige Stute, welche felten Schritt ging, gern trabte, icheu und angitlich mar und an beiben Borberhufen burchgebenbe Sornfpalte batte. Bermuthlich litt bas Thier baufig baran, - mer fann es miffen! - und viele feiner Untugenben entsprangen gewiß bem Schmerze, obgleich es portrefflich lief und fast unübertrefflich fprang. Genothigt, einen forcirten Marid allein und theilweife bei Dacht zu machen, überfiel uns ftarfes Glatteifen und im Balbe vermoge beffelben Baumbruch; Die fcmeefreie, moorige Strafe mar bart und holperig gefroren, Die Gifen meines Pferbes aber nicht gefcharft. Ber biefe Sachen Bennt, wird fich ungefahr einen Begriff machen konnen, wie angenehm biefer Marid mar, befonders noch baburch. bag ich über bem linken Anie einen noch nicht gang vernarbten Gabelbieb trug. Das Thier that feinen Tritt im Schritt und boch famen wir faum von ber Stelle, bagu emiges Musgleiten, Sprunge, burd bie fallenben Breige und Giszapfen hervorgerufen u. f. w.; ich faß ab und versuchte ju geben, fonnte bies jedoch nicht lange aut machen und flieg wieber in ben Gattel. Mit ber Dammerung fand fich benn auch Wolfsgeleite neben bem Bege ein; jest batte ich Dube, mich im Gattel zu balten und wundere mich noch heute, bag wir in ber nach= ften halben Stunde nicht gehn Dal bingefchlagen find, In Born mar ich langft gerathen und hatte ihn auch an bem mit Schaum bebectten Pferbe ausgelaffen. Jest boten fich bie Afegrimms als Ableiter beffelben bar und als einer breift genug war, mir in ber Dammerung ichufrecht ju fommen, fandte ich ibm bie Rarabinerlabung gu. Der Schuf traf nicht -: boch von ber Gefunde ab, wo er gefallen, war mein Pferd ruhig, ging Schritt und machte mid burd feine Ropfbewegungen aufmertfam, von wo Die Bestien nabeten, fo bag ich zwei verwunden fonnte. Aber auch fortan war bas Thier wie umgewandelt; es legte alle Untugenden wie mit einem Schlage ab und zeigte fich namentlich baburch guthunlich, bag es mir Sande und Beficht ledte, woran fruber nicht zu benten war. Sollte bierin nicht die Erfenntniß bes gewaltigen Uebergewichts bes Menfchen, verbunden mit einem ein= fichtigen Dankgefühle fur Schut gegen ben gefürchteten Keind, alfo Berftand und Befühl gufammen gefunden werben burfen?

Für Lefer, die zu Pferbe ober zu Wagen in die Lage kommen könnten, Wölfen, die erst mit dauernd liegenden Schwee gefährlich werden, zu begegnen, füge ich den Rath bei, ruhig Schritt zu reiten und zu fahren, so lange nicht unmittelbare Angriffe erfolgen. Erst die Flucht macht die Bestien breifter, die Bewegung erhigt sie, und bie Sigt saft sie wirklich muthig werden ober wenigstens die allen wilden Thieren dem Menschen gegenüber eigene Scheu vergessen. Dem Fußgänger durfte jedoch zur Abends

und Nachtzeit eine gute Baumerone ben besten Schut bieten.

Erinnern mill ich nur noch in Betreff bes Pferbes an bie heiteren Scenen, welche oft ehemalige Kavalleriepferbe verantaffen, wenn fie ploblich bie Signale hören. Mit einem Sonntagsreiter im Sattel ober einem Milchkarren binter fich, bieten fie burchgehend Schaustellungen bar, die zum Kranklachen geeignet find.

Daß Pferbe ben erfchoffenen ober verungludten herrn nicht verlaffen und ben trunkenen Reiter vorsichtig tragen und auf sich zu erhalten miffen, ebenso ben fchlaftrunkenen, ist durch unzählige Fälle bewiesen; ist das etwa auch Inftinkt und andressirte Eigenschaft? Ich sage nein, benn der Inftinkt mußte zum Gegentheil treiben; es ist also Ueberlegung — Verstand!

#### Bilder aus Griedenland.

von p. gind. Die Insel Mitylene.

Eine ber iconften Infeln bes griechifden Urchipelaque mar früher Lesbos, und fie ift es auch noch beutgutage. Gie führt jest ben Ramen Mitnlene, indem der ber alten Sauptftadt auf die Infel felbft übertragen mor: ben ift. Coon aus ber Ferne gemabrt fie bem, ber von Smorna ber ber Infel fich nabert, einen entgudenben Unblid. Es ift bier anders, als ber Reifende es auf ben Enfladen ju feben gewohnt gemefen. Wer an die buchenbestandenen Ruften unferer nordischen Meere ober an bas bis gur Geeflache berabreichende Urmalbbidicht tropifcher Infeln gewöhnt ift, - fagt Rarl von Geebach in fei: nem Bortrag über ,, ben Bulfan von Gantorin" (Ber: lin. 1867) G. 5 - bem werben bie Enfladen auf ben erften Blid mobl etwas obe ericheinen. Rabl erheben fich bie nachten Felfen aus ber Bluth, faum fann man bier und ba in einer Thalfdlucht um ein paar weiß bervor: leuchtenbe Steinhäufer eine fleine Dlivenpflanzung, ein paar Eppreffen ober an ben Bergabhangen einen vereingelten Reigenbaum entbeden. Und bod ertennt bas (an ber Rlarbeit ber griechischen Luft und bes griechischen Sim= mels) fich icharfende Muge allmälig gerade in biefer Rahl= beit die Quelle ber Schonbeit, Die wir in italienischen und griechifden Landichaften fo bewundern. Denn ta bier fein Laubbach ben Boden vor der nagenden Ginmirfung ber' Utmofpharilien fcutt, fo find bie Infeln gang überzogen von fleinen Bafferriffen, von Thatern und Sugeln. Mirgents feben wir lange, eintonige Flachen, Iltes ift Leben und Bewegung. Dabei gibt ber Felsboden überall icharfe, flare Umrifilinien, und bie fummerliche Rinde buntler Flechten, welche bie Felfen übergieht, bebingt jene marme, violettbraune Farbung, bie an bem Beden bes Mittelmeeres bas Muge bes Runftlers bezaubert. - Undere ift es in biefer Sinficht mit ber Infel Mitplene. Mus bem Meere erheben fich bobe, ppramibale Kelfen, umgeben von parkahnlichen Laubholzwalbern, in beren Schoofe Gruppen bon meifen ober farbigen Saufern und mobigebaute Drtichaften, Die fich terraffenartig von ben Soben berab erftreden, nach bem Deere gu tiegen. Zwifden zwei folden grun bekleibeten Unhohen

zeigt fich auch, ein wenig im Sintergrunde balb verftedt, halb bervortretenb, Die Stadt Mitrlene, in bellen Karben fchimmernd. Reuere Reifende fchilbern die Infel als ein irdifdes Paradies an Schonheit und Fruchtbarteit, mogu befonders auch ber große Reichthum an Quellen viel beitraat. Frederife Bremer (in ihrem "Tagebuche mabrent eines Gjährigen Aufenthaltes im Guben und im Drient") munbert fich, bag bie Infel von Liebhabern bes Schonen und Erhabenen in ber Datur, bes Friedlichen und Greien im Leben, bes Gefunden in ber Luft, im Baffer und überall nicht baufiger befucht mirb. Es ift ibr, der weitgereiften Rennerin bes Dordens, Weftens und Gubens, ein Rathfel, marum fich mobihabenbe Bemobner ber naben Ruftenftabte Europa's und Affens nicht bier Laubbaufer bauen; es ift ibr unerflarlich, marum nicht bie nach Schonbeit jagenben Touriften bierber fommen und fich auf Wochen ober Monate bier nieberlaffen, um biefe Schonbeit von Simmel, gand und Deer gu bemuntern und zu genießen, diefe reine Luft zu athmen, in ben warmen Beilauellen ober in ben frarkenben Bellen bes Meeres ju baben, im Schatten ber Dliven : und Reis genbaume, an ben Dleanber : und Manuscaftusbeden, an murmelnten Bachen zu manteln und zu ruben.

Ills Topus fur Die eigenthumliche Schonbeit ber Infel fann Porto Dliveto, einige Stunden Beges von ber Stadt Mitplene entfernt, gelten. Der Weg babin fubrt gwifden Unboben, die mit Delbaummalbungen bededt find, an Dleander = und Manuscaftusbeden und anmuthigen Bachen 11/2 Stunden lang ununterbrochen aufmarts, bis zu einer Unbobe, von welcher man buntle, bewaldete Berge fid jenfeits einer nebelhaften Luftwölbung mit ie: nem blaulichen Dunftichimmer erbeben fiebt, welcher anbeutet, bag fich gwifchen ben fernen Bergen und bem Banberer ein Gemaffer befindet. Und bald entbedt auch bas Muge einen herrlichen blauen Bafferfpiegel, ber rings: um von höheren und niederen bewaldeten Sohen umgeben ift. Allein es ift fein Gee, fonbern eine tief einfchnei: benbe Bucht bes Meeres, welches burch Felfen in eine enge und tiefe Schlucht einbringt und fich bann gu einem großen Bassin von mehreren Meilen im Schoose ber Infel erweitert. Das ist Porto Dliveto. Olivenbaume und Oleanderbusche bekränzen die Ufer, und große Olivenwälzber bedecken die Höhen. hier sind auch die warmen Quelzien, die in der Nähe aus der Erde hervorspringen, und die krustallbellen, lieblich warmen Thermen mit Marmorzbassins. Aber so reizend und schön auch die Gegend ist, so einsam ist sie auch, theils in Folge der Negierung der Türken, theils der Malaria. Nur der Olivenwald läst Spuren von Sorgsalt erkennen, die man an den Steinzterrassen und Erdwällen wahrnimmt, welche den an den steileteren Abbängen stebenden Bäume Festigseit und Schutzgewähren. Die Olive ist die hauptsächlichste Einnahmez quelle für die Insel, und jedenfalls hat auch Porto Dizveto davon seinen Namen.

Die Infel Mitplene gablt ungefahr 60 Ortichaften mit etwa 10,000 Einwohnern, theils Briechen, theils Turfen; aber auch bier foll die griechifche Bevolkerung feit einiger Beit wieder an Ungahl befonders gunehmen. Nach andern Ungaben foll fich bie Babl ihrer Ginwohner, Die por ber Beit ber griechischen Erhebung 60,000 betra-. gen babe, gegenmärtig auf 30,000 belaufen, und chenfo foll die Babl ihrer Dorfer 120 betragen. Manche ber bortigen Dorfer find groß und reich, und namentlich gibt es auf Mitplene viel mobibabente Turten, die fich in der Umgebung ichattiger Thaler, Sugel und Barten angebaut haben, voll Rofenlorbeer und andern bluthenreichen Buichen und ichonen Baumen. Die ichonften Gegenden ber Infel find an ihren füblichen Bergen, wo Bafferftrome unter ichattigen Platanen raufchen und Baume aller Urt an ben Ufern flarer Bache machfen und gebeiben. Die bortigen Beinreben geben einen Bein, ber beffer ift, als ber von ber Infel Eppern, und ebenfo find Dliven und Reigen hier ausgezeichnet. Much bas Thierreich ift bafelbft ftart vertreten. Man findet auf Mitylene Rehe und Sir: fche, fowie Feldhuhner und Tauben in großer Menge. Die Bevolkerung ift betriebfam und thatig, und auch in ben armen griechischen Wohnungen findet man Reinlich: feit und Ordnung. Die jungen Madden fliden Tafchen: tucher und Sandtucher fur die turfifchen Familien auf der Infel, mit Golbfaben und funftvollem Caum.

Seit alten Zeiten herricht hier bei ben Griechen eine eigenthümliche Sitte, bie von eben so viel Gute als Weisheit zeugt. Sie betrifft bie Frauen und sucht, ganz im Gegensas zur herrschenden Sitte des Morgenlandes, bie das Weib von feiner Geburt an unselbständig unfrei macht, bemselben vielmehr eine gewiffe Selbständigfeit zu sichern und sie vor Willkur und Noth zu bewahren. Nach biefer Sitte ist nämlich jeder griechische Vater

verpflichtet, feiner Tochter, und gmar einer jeben Tochter, Die er bat, ein Saus ober boch minbeftens ein balbes Saus jur Mitgift ju geben ober als Gigenthum gu bin= terlaffen. Done ihre Buftimmung barf baffelbe nicht beraußert werben, und fie braucht baber nicht zu furchten, daß fie in ihrem Alter, unverheirathet oder verwittmet, ohne Bohnung und Berberge fei. Gie hat babei auch ftets ibr fleines Gartchen - benn jebes Saus bat bort in ber Regel einen Gartenplas und einige Baume, - fie fann im Saufe vermiethen ober eine Befchäftigung barin treiben, die fie ernahrt. Roch heutzutage verforgt ein Bater auf Mitrlene feine Tochter vorzugemeife vor feinen Cobnen. "Die Anaben", beift es, "muffen felbft fur fich forgen. Gie konnen bingus in Die Belt geben, aber bie Madden muffen in ber Beimat bleiben." Die Gorge ter Bater für ihre Tochter foll bort alle Grengen überfteigen. Um feinen Tochtern eine aute Musftattung gu verschaffen, - mas bier als Chrenfache angeseben wirb - verfagt fich ein Bater alle Beranugungen und nicht felten fogar bas Nothwendige an Rleidung und Unterhalt. Gine natürliche, aber meniger löbliche Folge biefes Berhältniffes besteht barin, bag bie Eltern fich fürchten, Tochter gu befommen; bag man fie als eine Laft betrachtet, und bag Bruber ihre Schwestern geradegu als ,, Rauberinnen" bezeichnen; allein eine weit traurigere Folge bavon ift, baß man glaubt, Alles, mas fur Mabden nothig ift, gethan gu haben, wenn man ihnen ein Saus fchafft.

Bekanntlich ift die Infel Mitplene im J. 1867 von einem Erbbeben arg heimgesucht worden, wobei auch die Sauptstadt viel gelitten haben foll.

## Literarifche Ungeige.

In dem unterzeichneten Berlage find folgende Schriften er-

Dove (II. W.), Gedächtnissrede auf Alexander von Ilumboldt, gehalten in der öffentlichen Sitzung der Königl. Preuss. Akademie der Wissenschaften zu Berlin am 1. Juli, dem Leibnitztage des Jahres 1869. Velinpapier. gr. 8. geh. 7½ Sgr.

Du Bois-Reymond (Emil), Voltaire in seiner Beziehung zur Naturwissenschaft. Festrede. 1868. Velinpapier. gr. 8. geh. 5 Sgr.

Buff (S. L.), Neber das Studium der Chemie. 1868. 8. 5 Sgr.

Wichelhaus, (S.), Neber die Lebensbedingungen der Pflanze. Bortrag, gehalten im wissens ichaftlichen Berein zu Berlin. 1868. Belinpapier. 8. 5 Sgr.

Berlin. Ferd. Dummler's Berlagsbuchanblung. (Sarrwig und Gogmann.)



## Beitung zur Verbreitung naturwissenschaftlicher Kenntnik und Naturanschanung für Leser aller Stände.

(Organ des "Deutschen Sumboldt : Bereins".)

Serausaegeben von

Dr. Otto ille und Dr. Karl Müller von Salle.

№ 43.

[Achtzehnter Jahrgang.]

Salle, G. Cometidite'ider Berlag.

27. October 1869.

Inhalt: Die Aflange am Nordvol, von Karl Muller. 9. Die Sbaracteranderungen im Pflanzenerlofden. Erster Artifel. — Bom Monterofa jum Mentblane, von Otto Ule. — 8. Bon Chatilion zum Fuß bes Montblane. — Die Klugheit ber Thiere, von Karl Schmeling. Dritter Artifel. — Literarische Anzeigen.

## Die Pflanze am Nordpol.

Don Aarl Müller.

9. Die Characteranderungen im Pflanzenerloschen.

Erfter Artifel.

Mit bem allmäligen Erlöfchen bes Pflanzenlebens in wagrechter und fenerechter Richtung geht eine merkwürdige Beränderung im Leben der Pflanzenarten und beren Gruppirung vor sich. 3war habe ich barüber ichon Manches in die früheren Schilderungen eingeflochten, doch ift noch fo viel übrig geblieben, daß es ein besonderes Interesse hat, diesen Punkt schärfer in's Auge zu fassen.

Es ift selbstverftanblich, und gerade hierüber ist schon Wieles von mir beigebracht worden, daß gegen den Pol hin die Größe der Bäume allmälig adnimmt. Allein, wie die Höhengrenzen nicht in gleichmößigem Schritte abnehmen, ebenso wenig richtet sich die allmälige Abnahme der Bäume nur nach dem Breitegrade. Es ist richtig, baß in Alten unter 70° N. die Kiefer bebeutend niedriger

wächst, als im füblicheren Norwegen, aber biese Größe entspricht nicht ber nörblichen Breite. Hier fand sie Capell Brocke noch 70 bis 80 engl. F. hoch und darwüber; ja, Schübeler in Christiania sagt geradezu, daßes um Alten nicht ungewöhnlich sei, Kiefernstämme von 6 bis 9, in Ausnahmefällen selbst von 14 F. Umfang anzutressen, odwohl er ihnen im Allgemeinen nur eine Höhe von 30 bis 40 Fuß zugesteht. — Auch die Birke zeigt Alehnliches. Denn wenn sie auch in den tieferen Thätern Finmarkens niemals die stattlichen Formen des süblichen Morwegens annimmt, so beobachtet man doch 20 bis 25 Fuß hohe Stämme von etwa 2 Fuß Dicke. Welcher Unterschied, wenn man bedenkt, daß Grönland schon bei 60° N. nur strauchartige Baumsormen hervorbringt und

biefe einen Beitraum von etma 30 Nahren brauchen, um gegen 5 bis 6 Rug boch ju machfen! Golde außerorbent= liche Erfcheinungen erklaren fich nur burch bas marme Rlima, welches ber Golfftrom ben meftlichen Ruften Dorwegens guführt. Conft finft im Innern bes Landes bas Soben = und Didenwachsthum ber Baume vollfommen entsprechend ber nördlichen Lage und ben Erhebungsgren= gen. Bu Quidjod in Lulea : Lappland (67° 91., 1060 Fuß u. M.) gablte Underffon auf einem Querfchnitte ber Riefer 540 Jahrestinge bei einer Stammesbicke von 30 Centimetern und, wie icon einmal berührt, auf einem Querfdnitte ber Birte 70 Sabresringe bei einer Stammesbide von 8 Centimetern! Ein Bachsthum, bas ber langfamen Bunahme in die Dicke auch bei unfern Ulpenbaumen entspricht und jenen merkwurdigen Wiberfpruch von icheinbarer Jugend und wirklichem Alter bervorruft, über ben id) fcon gelegentlich bei ber Schilberung ber Baumformen fprach.

Dagegen ift es fonderbar genug, daß ber Berlauf ber Solzfafer an ben lappifchen Baumen, wie ichon Linne gu feinem Erstaunen fand, eine fchiefe Richtung einhalt, baß fich, mit andern Worten, Die Stamme rechts, und zwar rechts gang nach Art ber Bohne und Binbe, nicht aber wie der Sopfen breben. Der ungludliche Wich ura bestätigte biefe Thatsache neuerdings burch eigene Un-Schauung in Lappland und war im Stande, fie nicht nur auf die Riefer, wie Linne, fondern auch auf die Richte, Die Birte und ben 3mergmachholber auszudehnen. Das weicht infofern von bem Bachsthume unfrer Baume ab, als felbige fich ebenfo häufig rechts wie links obwohl fcwach dreben, mahrend die Rechtsbrehung in Lappland, bem Laufe ber Sonne entgegengefest, faft ausnahmelos, eine Linksbrehung faft nur in ber Jugend ber Baume erfolgt. Nach Wichura's Beobachtungen fieht biefe normale Rechtebrehung ber alteren Nadelholzbaume in innigem Bufammenhange mit ber im Alter eintretenben Berfchmalerung ber Sahresringe, welche fo ausgesprochen ift, bag die Drehung um fo ftarter wird, je bunner bie Jahrebringe merben. Diefe fcheinbar unbedeutende That: fache greift boch tief in bas Leben ber Bewohner ein; benn fie nothigt bagu, beim Bauen ber Bohnungen forgfältig bie Stämme auszumählen, an benen bie geringfte Drehung vorkommt, weil fich ftark gedrehte ju Bauholg nicht verarbeiten laffen. Bas diefe auffallende Doppel: richtung ber gleichen Solgfafer veranlagt, fteht noch ba= bin; jedenfalls wird fie mit ben Lichtverhaltniffen ber Do= larzone in Berbindung fteben, weil Drehungen folder Urt ja völlig von bem Lichte veranlagt, bie Urt ihrer Rich= tung aber von der holgfafer bedingt merben. Gicher burften barum auch die Rotationeverhaltniffe ber Polargone einen Ginfluß üben.

Ueberhaupt weicht bie Tracht ber hochnorbifden Baume, wie ich icon bei Gelegenheit vielfach geigte, nicht un-

wesentlich von ber Tracht ber unfrigen ab. In Diefer Beziehung fteht bie Riefer obenan. Je weiter fie nach Morben geht, um fo mehr ichreden ibre Gipfel gleichfam por ber fturmgeveitschten Luft gurud, Die Rrone wolbt fid), bis fie immer flacher, fchlieflich wie plattgebruckt erfcheint, fo bag fie faft bas Unfeben einer flachfchirmigen Ceder annimmt. Rurger und breiter merben ihre Nabeln, fteifer und sparriger, als ob fie fich quirtformig um ben Bweig ftellten. Bugleich erreichen fie ein Alter von 7 Jah: ren, mabrend die unfrigen nur 2 bis 3 Sabre ausharren; felbft die Rinde bes Stammes andert fich um und geht aus einer fich felbft ablofenben Schale in eine riffige uber. Mit diefen Eigenschaften fteigt die lappifche Riefer meift höber, wie die Richte, die bei uns umgekehrt die hochsten Grengen erreicht. Das Alles find fo viele Merkmale, bag man Bidura begreift, als er biefe Riefer fur eine befondere Urt (Pinus Frieseana) befchrieb. Michtsbestowe: niger, und mobl mit Recht, fimmen ibm die feandinavifchen Botanifer nicht bei. Denn felbft bie Fichte hatte Mehnliches aufzumeifen und hat barum auch Gleiches erlebt. Doch unterscheidet fie fich (als Pinus Abies medioxima Nyl.) nur burch ihre abgerundeteren Bapfen und ihre ftarre Form. - Die fich Larchen und Birten verhalten, ift ichon genugend bervorgehoben. Lettere varifren außerdem gang außerordentlich in ihren Blatteinschnitten, und erftere nehmen in ihrer Starrheit, in ihrem furcht: baren Schweigen, mo fie ju Walbern vereint find, eine ebenfo tief indigoblaue ober fdmarge Farbung an, wie umgefehrt auf ben einfamen wilden Sochebenen Lapplands Die Alpenfee'n bleigrau gegen ben afchfarbigen Simmel ab: ftechen. Birten find barum im hoben Norden bas Freund: lichfte bes Baldlandes; um fo mehr, ba fie ben Bohlge= rud, welchen fie in ber gemäßigten Bone führen, zu einer Intenfitat fleigern, von ber fich ber Gublander faum einen Begriff zu bilden im Stande ift. Gin Beweis, bag die Birke fo recht ein Rind des hohen Nordens ift, ba andere Holzpflangen, wie g. B. die Ahlfirfche (Prunus Padus), bafelbft ihren im Guben fo intenfiven Geruch nad Bittermanbelol völlig einbugen. - Huch mas in ben Balbern eingestreut lebt, nimmt Theil an biefen Beran: berungen. Um meiften bie Cherefche; fie erfcheint auf bas Reinste gerschlist, mit linearisch : fcmalen fpigen Blatt: den, mahrend umgekehrt ber Sumpfporft (Ledum palustre) oft mit fo breitem Laube auftritt, bag man ihn fcon als eine eigene Urt (L. latifolium) betrachtet hat.

Diese mannigsachen Beränberungen geben in ahnlicher Weise seibst auf die Kräuter über. Daß sie gegen ben Pot hin immer kteiner werben, kann nicht mehr überrasschen; sehen wir es boch ebenso auf unsern Bergspiken! Solidago virgo aurea sinkt in Lappland zu einem zollhohen Pflänzchen auf bergleichen höhen herab. Dotbenpflanzen (Chaerophyllum bulbosum), weiche um Upsala gegen 2 bis 4 Ellen hoch wuchern, fanb Lund am

3manbra : See im ruffifden Lappland (671/2 0 91.) nur Grafer, die bet uns zwar nicht zu ben 1/4 Elle hoch. langften, aber auch nicht ju ben furgeften geboren (Festuca ovina, Agrostis canina) fab man am Smithfund auf ein Paar Boll berabfinken. - Unbere Rrauter (Hippuris vulgaris), die bei und in ihren Wirteln eine Rulle von Blattern offenbaren, felbft wenn fie in falten Gum: pfen ericheinen, verfruppeln im außerften Dorden bes lap: pifchen Strandes und befchranten fich auf eine geringe Blattzahl. Bei einigen (Chrysosplenium alternifolium), bie fonft 8 bis 10 Staubfaben erzeugen, tonnen felbft biefe Organe fehlichlagen, fo bag oft nur bie Salfte ber Staubfaben erfcheint; eine Bariation, die wiederum mit einer Berfruppelung ber gangen Pflange verbunden ift (Bund). Diefe Berfruppelung geht bei Saxifraga stellaris fogar auf die Camenbildung über, fo baß fie fich

nur burd fleifdige Anofpen, in welche bie Blumen vermandelt merden, fortpflangt; ein Kall, den mir aud in unfern Alpen beobachten, wenn bie Pflange an ben falteften Gletscherbachen wohnt. - Dit vielen Alpenpflangen theilen andere Urten bie Reigung, fich in ein Daarkleib ju hullen, obicon fie in ben Diederungen beffen entbeb= ren. Go bleibt bas Alpenbornfraut (Cerastium alpinum) in ben untern Regionen Lapplands glatt; bober fleigenb, behaart es fich und wird ichlieflich wollig. Die Strand: erbfe (Pisum maritimum) unfrer Meerestuften, bier glatt, geht im Morden bes Bottnifden Meerbufens gu einer got= tigen Form über. Ranunkeln (R. acris) belegen ibre fonft fo glatte Dberflache mit einem feidenhaarigen Befat. Das Wiefenschaumfraut (Cardamine pratensis) nimmt bunnbehaarte Burgelblatter an, mabrend bie Blumen fich ju einer auffallenben Große entwideln.

### Bom Monterofa zum Montblanc.

Don Otto Ulc.

8. Von Chalillon zum Jug des Montblanc.

Mur in fluchtigen Bugen vermochte ich bem Lefer ein Bild bes Mofta : Thals und feines Reichthums an land: fchaftlichen, gefchichtlichen und wiffenschaftlichen Reigen gu geichnen. Ich betrat es bei Chatillon an einem feiner fconften Punkte. Die Relsmande bes Mont Jovet brangen bier bie Doire gegen Rorben gurud, und ihnen gegenüber jenfeits ber weiten gartengleichen Flache, Die fich am lin: fen Ufer ber Doire ausbehnt, erblicht man am Gingange bes Thales von Bal-Tournanche, amphitheatralisch auf ben Behangen bes Bebirges gelegen, in einem Rrange ber üppigften Begetation die Stadt Chatillon. Wenn man auf der Brude fieht, die fich fuhn über den Marmorbach wolbt, und unterhalb beren man noch die Refte ber alten Romerbrucke ficht, und feine Blice fcweifen lagt über bas eben burchwanderte romantifche Thal, über bem fich noch immer in ber Kerne bie ftolge Ppramibe bes Matterhorns erhebt, fo vergigt man über all biefer Berrlichkeit ber Natur die überftandenen Muben funfftunbiger Banberung auf Pfaben, die mit einem aufgebrochenen Pflafter taufdenbe Mehnlichkeit befigen. Musgebehnte Buttenmerke und riefige Sobofen zeugen von dem betriebfamen Gleife ber Bewohner, und wenn in der Racht ihre Feuer gluhen und unter ben brohnenden Schlagen die Riefenham: mer Funtengarben auffpruben, bann bedarf es feiner lebhaften Ginbildungefraft, um fich vor bie Enclopenhöhlen der Mothe verfest zu mahnen.

Wenn man die Strafe gegen Aofta bin verfolgt, fo gelangt man etwa nach einer Stunde zu dem ansehnlichen Flecken Chambave, beffen Weinberge einen der besten Weine Piemonts erzeugen. Die Berge treten hier von beiden Selten naber aneinander und engen die Doire ein, die in vielfachen Windungen tief unten über gemaltige Telebloche binschäumt. Soch oben von fteilen Welfen ichauen die moblerhaltenen Trummer ber alten Burg Cin berab, ein madtiger vierectiger Thurm inmitten einer von Binnen getronten Mauer, an beren vier Eden elegante Thurm: den, fogenannte Schwalbennefter, hervorragen. Gleich hinter Chambave öffnet fich eine tiefe Schlucht, burch bie ein fleiner Beraftrom bervorbricht, jest im August ein unscheinbarer Bafferfaben, aber gur Beit ber Schneefchmelze ober heftiger Regenguffe ein gefährlicher Rachbar fur ben Bleden, ber im 3. 1519 feine Damme burchbrach, Die Baufer fortriß und That und Felber haushoch mit Ries und Cand überichüttete. Beiter wird wieder bas Thal, zwischen Weinbergen und Fruchtfeldern bin, über benen bemalbete Behange berabichauen, führt bie Strafe. Bald erblickt man ben Rirchthurm von Rus und bruben faum über bem Bett ber Doire erhaben bie gewaltige Burg Kenis. Das Dorf Dus felbft, das feinen Ramen von Nonus berleitet (ad nonum ab Augusta praetoria lapidem, b. b. 9 romifche Meilen von Mofta), gewährt nur ben Unblick ber Urmuth und bes Schmubes. Michts er= reat die Aufmerkfamkeit, als die Ruinen eines alten Schlof= fes, bas man bas Schlof bes "Dilatus" nennt. Der Sage nach foll bier ber bekannte Statthalter Judaas, vom Raifer verbannt, feine Buflucht, und von Gewiffensqualen verfolgt, fein Ende durch eigene Sand gefunden haben. In Wirklichkeit freilich durfte biefer Bau nur aus dem 12. Jahrh. ber= rühren und auf ben Erummern einer alten romifden Billa errichtet fein. 216 er fpaterbin durch eine Teuersbrunft gestört wurde, erbauten fich die Berren bes Thales boch oben auf felfiger Sohe in mundervoller Lage eine neue Burg, beren Trümmer nun auch von entschwundener Herrischeit zeugen. Nach abermaliger einstündiger Mandezrung öffnet sich bas bis bahin vielkach verengte Thal zu einem weiten, berrlichen Beken. Ber ben Blicken bes Mandrers liegt ber unansehnliche Flecken Villefranche. Darzüber erhebt sich auf jähem Felsen neben einer suchtbar wilden Schlucht bas Schloß Quart (ad quartum ab Augusta praetoria lapidem), und in ber Ferne winken bie Thürme ber alten Kömerstadt Aossa (Augusta praetoria). Bald ist ber Buthier überschritten, und wir begrüßen ben sielzen Triumphbogen, ber einst zu Ehren bes Augustus errlichtet warb.

Wenn ich fur Touriften fcbriebe, bote fich mir bier ein reiches Kelb fur Schilderungen bar. Mitten aus ben meifichimmernden Saufern der Stadt erheben fich die chrmurdigen Ruinen ber Romerzeit, Die mit Binnen gefcmudten Thurme bes Mittelalters, Die fchlanken Thurme der Neugeit. Wenige Minuten, nachbem man ben Triumph: bogen burchfdritten, beffen moblerhaltene forinthifche Caulen noch beute Beugniß ablegen von bem boben Runft: gefcmack bes alten Rulturvolks, fieht man unter ben Arcaden bes alten Weftungethore, ber Porta praetoriana, und nur wenige Schritte feitwarts bat man fich gu menben, fo erblicht man bie noch immer Staunen ermedenben Ueberrefte ber gewaltigen Mauer, Die einft in einem Biered die gange Stadt umfdilog. Gine fleine enge Baffe führt ben Wandrer vor eine impofante Ruine, in ber bie Ginen die Ueberrefte des Palaftes der romifden Statthal= ter erblicken, mahrend bie Undern, und wohl mit bem meiften Rechte, fie fur bie Erummer bes alten Theaters hatten. Unweit bavon umschließen die Mauern eines Rlofters die Ruinen eines romifden Umphitheaters von ge= maltigem Umfange. Noch erblickt man nur einige Arca= ben, melde die außere Racade bes Bebaudes bilbeten, und von ben Marmorfaulen, die es fchmuckten, ergahlen faft nur noch bie gahlreichen wohlerhaltenen Rapitaler. Die Gewolbe, auf benen fich einft bie Gige erhoben, von benen 15,000 Romer bem Schaufpiel ber Arena gufchau: ten, bienen jest ju Borratheraumen fur bie Bewohner Ueberall umweht une ber Dbem uralter bes Rlofters. Bergangenheit; bier fteben wir auf ben Trummern bes alten Forums, bort ergablen uns Mofaite und Infchriften von bem Runftfinn und von ben Thaten bes munder: Aber aus ben Traumen romifder baren Romervolks. Berrlichkeit meden und bie Beugen einer fpateren milbbemegten Beit. Bier fteben wir ftaunend vor ben gewalti: gen Thurmen, welche bie Feudalzeit errichtete, bort fuhren uns buntle, jum Theil noch mit alten romifchen Gaulen gefchmudte Arnoten in die erften Beiten bes Chriften= thums, vielleicht in die Conftantinische Beit gurud. Die beiben herrlichen Mofaite in bem Chor ber Rathebrale und bie ichonen Rreuggange ber St. Urfustirche mit ihren phantaftifchen Sculpturen, weden in uns Erinnerungen

an die Religionsschwärmerei des 11. und 12. Jahrhunsberts, mährend die Inschrift der mit einem einsachen Kreuz geschmückten Säule vor der Kathebrale uns an die Flucht Calvin's und den anbrechenden Morgen einer neuen Zeit erinnert, und das prachtvolle neue Nathhaus uns vollends mitten in das moderne Leben und Treiben der Bölfer zurückruft.

Aber wie reiche Erinnerungen uns auch umgeben, wie madtig man auch verfucht fein mag, unter Trummern von vergangenen Beiten zu träumern, bie mundervolle Ratur, die wie ein Rrang bie icone Stadt umschlingt, feffelt boch immer wieder die Blicke, und man braucht nicht gerabe Naturforfcher zu fein, um bas Berlangen gu empfinden, binein zu eilen von den Trummern und Brabern, binein zu fluchten in ihr frifches, emig fcones, ewig junges Leben. Dort über jene mit reigenben Billen und grunen Weinbergen gefdmudten Sugeln, über benen Die filberglangenden Gleticher bes Mont-Belan und Mont-Combin berabichaute, fuhrt ber Weg gum großen St. Bernhard binauf. Dort im Guden über Wiefen und Walder berab, labet ber Bec be Rone ein gum Benuffe ber berelichften Rundficht. Gegen Weften bin aber, wo fid das Thal verengt und bie Gletscher von Balari: fanche ben hintergrund ichließen, bort liegen bie Quellen ber Doire, die diefes reizende Thal bemaffert, dort ift der Konig ber Alpen, ber ftolge Montblanc, und borthin gieht es mit unwiderstehlicher Gewalt ben Wandrer wie gum Urquell ber Schönheit.

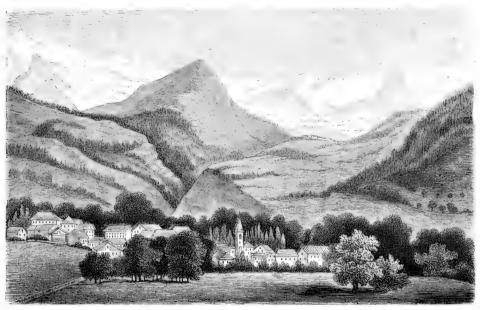
Nichts ist entzukender, als in leichtem Einfpanner auf guter Landstraße durch ein mit allen Reizen der Natur und der Romantik geschmücktes Thal dahin zu rollen. Unten im That der rauschende, ewig wechselvolle Bach, die grünen Wiesen und Gärten und Fruchtselber, die Weinberge und schattigen Ruß und Kaftanienbäume, droben auf den Higgeln und Felskuppen die alten Burgen und Schlösser, in der Ferne die ewigen Gletscher! Nichts Schrendes als die elenden Dörfer mit ihren engen, krummen Gassen und schmußiger hütten und noch schmußiger en Menschen! Dazu ein himmel so blau, eine Lust so mild, wie sie nur Italien kennt, und doch so rein und frisch durch den hauch der Berge! Man müßte aller Poesse baar sein, wenn Einem das herz nicht ausginge in solcher Natur.

Jenseits des Dorfes Sarra schließt sich der weite, grüne Thatkessel von Aosta. Die Straße windet sich um einen vorspringenden kablen Felsen und überschreitet oberhalb des Fleckens St. Pierre die Doire. Ein wundervolles Panorama eröffnet sich. Jur Linken des Wandrers erheben sich gewaltige, vielgipfelige Felsmassen, die einen kabl und nackt, die andern im frischesten Grün prangend; auf ihrer Stirn thront das alte Schloß von Châtel Argent, an ihrem Fuß lagern sich bis zu den Ufern der Doire die Haufer des Fleckens Villeneuve. In weiterer Ferne

erscheinen zwischen bunkten Wälbern Derf und Schloß Introd, babinter öffnet sich bas Thal von Rhomes, und ben hintergrund bes entzudenden Gemalbes erfüllen bie imposanten Gletscher von Valgrisanche.

Un wohlerhaltenen Ueberreften ber alten Remerstraße vorüber, beren gewaltige Mauern und Arcaben noch beute mit Bewunderung und Strfurcht vor ber Intelligenz und Arbeitskraft bes alten Kulturvolks erfüllen, an bem reg

Doire binüber. Die lanbschaft wird milter und rauber; bie Weinberge erscheinen nur noch vereinzelt; bie Raffanienbaume verschwinden. Der Sauch ber Gierscher macht sich bemerklicher. Drüben flürzen berrliche Caécaben von ben Bergen zur Doire binab. Balb ift Morger erreicht, ber Sauptort bes oberen Aeftatbales, ein enges, schmuttiges Schabtchen bicht am Ufer ber Deire, schulbtes ten milt ben Flutben preisgegeben, bie in jedem Frühlicher verbeer



Die Montblanc Rette von Bre-Gaint-Dibier gefeben.

mantifch gelegenen Fleden Liverogne mit feiner fconen Romerbrude vorüber, gelangt man ju einem Duntte bes Thales, von bem fich ein neuer überraschender Unblid Darbietet. Das That verengt fich ju einer milben Gels: fclucht, bie ben Damen "Pierre-Taillee" fubrt. Die Strafe ift in bie Relemand eingesprengt und ficigt feil Drunten in tiefen Abgrunden raufdet und fcaumt uber Felsblode bie Doire. Im hintergrunde aber ericheint jum erften Male ber fonigliche Montblanc, bis jum Ruß in bas ichimmernbe Gemand bes ewigen Schnee's gekleibet, ftolg berabichauend auf bie Alpengipfel gu feinen Sugen. Man ift fern genug, um bie gange Grogartig: feit feiner Berhaltniffe ju ermeffen, und in ber That nie hat ein Berg auf mich einen fo übermaltigenden Gindruck gemacht, als hier ber Montblane, wie er zwischen ben gigantischen Felsmanten ber Schlucht fo ploblich ben Bliden fich barbietet. In fuhngewolbten Bogen führt eine Brude ben Banbrer wieder auf bas linke Ufer ber

rend aus ben Schluchten in bie ungludlichen Gaffen bereinbrechen. Immer großartiger gestaltet fich bie Scene, und endlich fieht man fich bei Dre : Caint : Dibier am Einaange bes Thales von Courmareur, ber Pforte gu ben Berrlichkeiten bes Montblane. Alles mabnt an bie Rabe ber boben Gebirgemelt, Die gemaltigen Gelsmaffen, Die brobend auf bie Saufer bes Ortes berabichauen, bas milte Braufen bes Gebirgsbachs, Die buntlen Tannen und Richten, welche bie Behange befleiben, Die frifchen Matten, welche jebe fleine Weitung bes Thales erfüllen. nichts geht über ben Unblid, ber ben Wanbrer in Courmareur erwartet. Das Dorfden felbft (Curia major), einst in ber Romerzeit Auri fodinge genannt und ber Mittelpunkt einer gabireichen Bevolkerung, Die ben Schook ber Berge nad Golb burdmublte, liegt malerifd an ben Behangen ausgebreitet. Geine mit Galerien verfebenen und mit reichem Solgfchnibmert gefdmudten Saufer erinnern an bie bes Berner Oberlandes. Bur Linken erheben

sich bie nackten und steilen Abhänge des Mont-Chétif und des Eramont, von bessen Höhen man den umfassendten Anblid der gewaltigen Montblanc-Kette genießt. Bur Rechten zeigen sich die wildzerklüfteten Felsen von La Sare, an deren Fuß grüne Wiesen, parkartig mit zerstreuten Baumgruppen geschmüdt, das Auge erquicken. Im Hintergrunde ftarrt uns die Niesenmauer der Montblanc-Kette entgegen, die hier steil fast 8000 Auß hoch gegen das That abstürzt, von glänzenden Schneigisseln gekrönt, kalte Gletscherarme die tief in das That zwischen dunkte Wälder herabsenden. Doch oben schaut drohend das phanztastisch gesormte Horn des Dent du Geant herab, an

bessen Fuß ber schwierigste aller Gletscherpfade über bas stolze Gebirgsmassiv nach Chamounir hinübersührt. Man muß bieses Gemälde geschaut haben, um sich einen Begriff von der Gemald des Eindrucks zu machen, den eine an Contrasten so überschwengliche und doch in sich so harmonische Natur hervordringt: blendende Schneestächen, durchbrochen von schwarzen, riesigen Felspramiden, drochende, wilde Gehänge und an ihrem Kuße eine üppige Begetation, eine sonnige Landschaft, geschmückt mit schartigen Wäldern und zahlreichen Hütten und Häufern. Stift ein Paradies, in das der König der Alpen seinen Fuß geseth hat.

### Die Klugheit der Thiere.

Von gart Schmeling. Dritter Artifel.

Um mit ben Sausthieren fortzufahren, mare jest bas Rind an ber Reibe. Meine Beobachtungen beffelben find nicht von Bedeutung; bod habe ich häufig bemerkt, baß neu angekaufte Thiere ein Musschen hatten, als trauerten fie. 216 16 jabriger Buriche mart ich eines Tages von unferm felten aus bem Stalle und faft nie aus einem umgaunten Raume fommenden ftogigen Bullen attafirt; ich ergriff eine mir gur Sand befindliche Bohnenstange und fließ fie ihm gufallig - benn eine eigentliche Abficht hatte ich gar nicht - in's Auge; er verlor baffelbe, mar aber von feiner Untugend furirt und ging fpater mit gur Weibe wie jedes andere - verftanbige gehornte Bieb. Beifpiele von Rachfucht bes Rindvieh's find ebenfalls vor: handen, boch bei feinem Phleama felten und es fcheinen verschiedene Umftanbe gusammentreffen gu muffen, um bas Rind wild zu machen. Im Gangen ift es ein gutrauliches, für gute Behandlung febr empfängliches und bantbares Thier, bas nur weniger im Stanbe ift, feine Em= pfindungen auszudruden, ale die bei ben Borbergebenben. Eine Collegin, ich glaube Frau Rurs, nennt die Rube "gemuthliche Thiere" und ich will ihnen Gemuth und Bemuthlichkeit nicht ftreitig maden.

Bom Schafe verlange man nicht viel mehr als Wolle und Braten, vom Schwein fein Fleifch. Man mußte Schäfer ober Sauhirt gewesen fein, die Fähigkeiten bieser Thiere zu ergründen, und Beides war ich nicht, aber Pizarro, der Eroberer Peru's, foll letzteres gewesen sein und seinen Schweinen militärische Marschordnung beigebracht haben — wenn's wahr ist. Bom Esel will ich nur sagen, daß man ihn viel zu sehr schmäht, und von der Biege, daß sie klug und schlau, launisch und neckisch, boshaft und zuthuntich — wie eine Biege ist. Uebermuth ist ihr Hauptsehler und eine eingehendere Beschäftigung mit ihr wurde manches hübsche Resultat gewähren.

Bon ber Rage fann ich nicht viel fagen; alle Blie-

ber meiner Kamilie haben einen gewiffen Widerwillen gegen fie und ich mache bavon feine Ausnahme, obicon jenes Befühl bei mir nicht fo weit geht, eine Rabe nicht anfaffen ober liebtofen gu tonnen. Erfdreckliche vaterliche Prügel haben mir überdem noch die Erschiegung bes wilbernben ichwargen Raters, einer alten, abeligen Dame eingebracht und bas Belauern ber unschuldigen fleinen Bogel burch die Rabe, welche fie nur aus reiner Reigung ju Mord tobtet, burfte auch noch fur andere Menichen einen unangenehmen Unblid bieten. Deine eigenen Beob: achtungen diefes Thieres find baber febr durftig und befdranten fid faft nur auf gelegentliche Beugenfchaft fei= nes graufamen Spiels mit Maufen. Die vielfach ge= machten Beobachtungen in Betreff faugenber Ragen und beren Junge laffen aber ebenfalls auf Dachbenken und Ueberlegung ichließen; bekannt ift ihre Reigung, andere Thiere an Stelle ber ihr genommenen Jungen gu faugen. Bor wenigen Jahren foll in diefem Kalle irgend eine Rabe einen Burf Fertel erft auf ben Beuboben gefchleppt und bann vier Wochen lang gefäugt haben - wenn es mahr ift, fuge ich wiederum bingu. Geben wir aber von Sing, Rung, Murner und Dies zu bem hauptfachlich von ihnen verfolgten Mauschen über, fur welches ich mich ftete intereffirt habe.

Buerst muß ich babei auf bas Wunder ber Singemaus kommen. Ich habe häufig harmonisches Mausgequieke vernommen und bei Nachsuchungen fast immer, ein Mat sogar hinter einer Tapete, Mäusenester mit Jungen gessunden, welche dies Concert veranstatteten. Ich habe als Kind häusig stundenlang an Kornmiethen gestanden, dem Ineinandergreisen des Pfeisens der Mäuse zu lauschen; doch war dies Gepfeise weniger harmonisch als das ersterezich habe weiße Mäuse gesehen, doch nie eine einzelne singende Maus. Da die Berichte über solche, so viel mir zu Gesicht gekommen, nur von Großstädtern herrühte

ten, fo fenne ich nur eine Möglichkeit, woburch bie Maus jum Gingen gebracht merben fonnte. 3ch babe nämlich feit Jahr und Zag bas Gluck, neben einer Rlavier : und Befanglebrerin zu mohnen und bei ihren eigenen, wie ben Grereitien ihrer Schuler und Schulerinnen befomme ich auch gelegentliche Unwandlung von Gingeluft; - boch aus reinfter Verzweiflung. Wenn nun aber gwifden uns in ber Wand eine Maus mit Sangeganlage mobnte, fo mußte fie unfehlbar gur Gingemaus merben. Doch im Ernft gefprochen; ich habe mich oft bei Leuten, die Belegenheit hatten viel Maufe zu beobachten und auch beobachteten - es gibt nämlich viel Menfchen, bie mit biefer Schwache behaftet find - nach ber Gingemaus er: fundigt, habe fie aber nur immer Befichter fcneiben feben, als batte ich ihnen die Frage vorgelegt, mann ber Beerbeftier falben murbe?

Als ich in jüngern Jahren Trenk's Lebensgeschichte gelesen, begann ich ebenfalls, wenn auch nicht im Prison, eine Maus zu zähmen und es gelang mir nicht allein, sondern ich kann versichern, daß die Maus mit ihren klusgen Augen, ihrer seinen Nase und ihrem nadveheitern Temperament ein höchst unterhaltendes Studenthierchen ist; ich hatte dieselbe gegen zwei Jahre, sie kam auf Lockung, solgte aus einem Zimmer in das andere, fraß aus der Hand, verbarg sich in den Kleidern und zeigte bei jeder Gelegenheit eine große Neugierde. Ihr Ende blied mir undekannt, da ich sie, dem Etternhause Balet sagend, den Geschwissern übertieß, denen sie fortkam.

Schon zu Saufe hatte ich Gelegenheit, Die Ratte, wenn fie in Schaaren auftritt, ju beobachten. 2118 Militair auf einem Mariche mit Unbern in ben erhaltenen Reften eines alten Schloffes einige Beit einquartirt, fanben wir bort eine Race, wie die Ralber groß, boch außer= orbentlich ichen und nur bes Dachts fich zeigent. In einer Racht fag ich fchreibend am Tifche; meine Befellen fchliefen bereits auf ber Streu, als 3 ober 4 ber Thiere hervorkamen und mich fcharf beobachteten; fo wie ich mich bewegte, waren fie fort. Ich warf ihnen Brob bin, fie holten es fich und murben nach und nach breifter. Dach= bem ich bies mehrere Machte wiederholt, erfchienen fie auch bei Tage und bald mar ein fo freundschaftliches Berhalt: niß zwifden und und ben Ratten eingeleitet, bag fie auf eine Lodung hervorkamen und wenn auch fcuchtern, fo bod in unfrer Rabe bie ihnen hingeworfenen Broden auflafen, auch fonft im Gemache umberfvielten. Der alte Bermalter bes Schloffes erflarte bie Cache baburch, baf alle Thiere ben Golbaten Unhanglichkeit zeigten.

Es ift etwas Wahres an ber Sache, hat aber vielsleicht feinen Grund barin, baß biefelben Leute, beren Endzweck ber Menfchenmord en masse ift, geringeren Ges schöpfen im Augemeinen viel Theilnahme beweifen und sie nicht ohne Noth verfolgen. Dasselbe findet man bei Seesleuten, nur nicht in Betreff ber Ratten und Mäufe, wenn fie überhand nehmen. Der gewöhnliche Seemann halt jedoch bas Schiff verloren, wenn jene es ganglich verlaffen.

Es ift möglich, bag bie Butraulichkeit jenen Ratten einft theuer zu fteben tam. Leiber ift bas Enbe gegahmter wilder Thiere fast immer ein Bedauerliches. 3ch habe ienen Fall nur angeführt, um barauf bingubeuten, wie leicht es ift, fluge Thiere - und die Ratte gablt gu ihnen an fich zu loden und beziehungsweife zu gabmen. mar früher barin ber gegenmartigen Beit voraus, es gab Löwenfuhrwerte, Jagbleoparben u. f. m., boch unfere nur den Rugen berechnende, Bewinn erftrebende Beit bat biefe Spielereien ausgefchloffen. Wilbe Thiere find gewiß ebenfo flug, als bereits bomefticirte ober von jenen erfteren abstammenbe. Mur find bie Beobachtungen auf Diefem Gebiete noch geringer als bei ben Sausthieren, außerbem aber bie richtige Erkenntnig ihrer Sanblungen, ohne vorhergegangene naturbiftorifde Stubien nicht immer möglich; in ber Gefangenschaft läßt nur gutigfte und umfichtigfte Behandlung ben beffern Charafter und bie Fähigkeiten wilber Thiere volltommen bervortreten und ein Schatten von Freiheit wirft bier befonders gunftig. Dies Erforderniß fehlt jedoch meiftens bei folden Babmungen, und ben Bahmern faft eben fo oft die notbige, allerdings als unerschöpflich ju bezeichnenbe Bebuld.

Daß ich als naher Verwandter zweier Forstbeamten bald ein großer Nimrod wurde, ist erklärlich; dazu kam später die Bekanntschaft mit einem Nittmeister von 28., der meiner Jagdlust jedoch eine ganz andere Nichtung anwies. Früher versolgte ich das Wild nur, um es zu fangen oder niederzuschießen; er machte mich mit dem Genusse dekannt, es zu beobachten und ich versichere, daß derselbe im Stande ist, sehr schnell die Mordlust des Jagdliebhabers zu dämpfen; kleines Federwild habe ich seit jener Zeit nie mehr geschoffen. Das Spiel der hirzsche, Rebe, Hafen, Küchse ist interessant und tehrreich, und wenn man auch Reinicke meistens zu viel Ktugheit beimißt, so ist er boch wirklich klug — ein gescheibter Ketl — zu nennen.

Die Beobachtungen, welche ich in diefer Beise machte, gehören jedoch nicht hierher, oder vielmehr sie liesern höchestens Beweise für stark ausgebildete instinktive Klugheit der Thiere, ohne gerade auf Uebertegung, Nachdenken, also wirklich vorhandenen Verstand schließen zu lassen, Gebr oft versuchte ich jung eingefangene Thiere zu gähmen, ohne damit zu Stande zu kommen, weil der Wirthschaftsbetried im elterlichen Sause meinen Bemühungen entgegenstand und alle späteren an den Berhältnissen, in denen ich zu leben gezwungen war, scheiterten. Gezähmte und abgerrichtete Thiere des Waldes, sowie deren ihnen handwerksmäßig beigebrachte Künste habe ich sehr viel gesehen, verweise jedoch dieserhalb auf die überall vorübergehend sich darbietenden Schaububen der Menagerien, Affentheater

und andere Erfdeinungen biefer Art. Andauernde intereffante Beobachtungen babe ich nur ein Mal und zwar an einem Reb zu machen Gelegenheit gehabt,

Das Thier, ein Bod, mar einem Urzte, beffen Saus ich als Schuler fast täglich befuchte, von einem Fürften gefchenkt morben, "Sans" getauft und muchs gang prachtig in ber Freiheit eines geraumigen Sofes und Gartens beran. Sans attadirte fich befonbers ber alte: ften Tochter bes Saufes; meshalb, mar nicht gu ergrunben. Manner mit Barten, wie ber Doctor felbft, fonnte er nicht leiben, flob vor ibnen ober ging ihnen, je nachbem er aufgelegt mar, ju Leibe. Mit uns Anaben fpielte er ober fließ uns, mas, feit er Behorn befommen, nicht gang ungefährlich mar. Dem Fraulein Therefe folgte er im Saufe, Sofe und Garten überall bin, betrat die Bimmer und flieg Treppen. Die Rabe beachtete er nicht und Sunde lernte er bald angreifen und abmehren. Der Beg, auf meldem er bagu gelangte, mar eine ber anmerkens: merthen Beobachtungen, melde man an bem Thiere machte.

Der im Hofe liegende Kettenhund sprang jedes Mal wuthend bellend auf, sobald "Hans" ben hof betrat, was diesem vielfach Furcht und Zagen einstößte; ein Mal jedoch, als er sich dem schlasenden Feldmann unvorsichtig nähert, dieser aber, beim hinspringen ihn doch nicht erreichte, blieb "Hans" nach ein Paar Säßen steben, schien sich die Fesselung näher zu betrachten und überhaupt zu überlegen. Nach kurzer Zeit ging er auf den Hund los und von diesem Momente ab hatte Feldmann verspielt, das Blatt wendete sich der Art, daß dieser von nun an sich in der Hütte versteckte, wenn "Hans" im Hofe erschien.

Noch auffallender mar die Bemerkung, daß "hans" im Garten nie aus den Steigen auf die Beete fprang. Wohl knabberte er an Grafern und Blattern der Baume, in dem sich an ben Garten schließenden Parkmäldchen, doch nie an den Pslanzen der Beete oder an den Weingelandern. Und doch war das Thier nie davon abgehalten oder fortgescheucht; durch sein Waldleben wie seine herkunft aber gewohnt und geneigt, den feinen Fuß überall hinzussehen. Man kann nicht anders, als darin ebenfalls Einzssicht, Ueberlegung — Verstand zu erkennen.

In bem Glauben ber Bolker, welche eine Seelenwanderung annehmen, mag diese nur eine poetische Auffaffung des Lebens bilden. Doch wie wir lange ein Bermittelungsglied zwischen vermeintlichen Engeln und dem genus homo in der Geisterwelt suchten, so hat wirklich die Natur Uebergänge hinsichtlich der Gestat und Inteltigenz zwischen Menschen und Thieren bewerkstelligt. Die erstere und einen start ausgebildeten Nachahmungstrieb, mitunter ebenfalls nur bie einzige Fahigkeit bes Menschen, — finden wir in verschiedenen Abstufungen im Affen wiesber; die letetre, ohne die Gestalt bieber besondere im Elephanten, im Junde, im Pferde; vielleicht liegt sie auch noch unentdeckt in andern Thieren. Neigung zur Dankbarkeit beim Menschen, ein recht rar geworbener Artikel, der sich nur durch sehr bedeutende geiftige Hobe und reines Gemüth erzielen läft, findet sich sogar bei Thieren niederer Stufe; oder ist etwa Dankbarkeit auch Infiinkt?

Ich für meinen Theil bin baher überzeugt, baß bie Säugethiere, wenn auch in verschiedenem Maße zugetheilt, Gebächtniß und Borstellungsgabe haben, baß sie vermöge bieser zur Uebertegung und zu Entschilfsen fen fähig sind und baß bei diesen Entschlüssen eine Ueberzzeugung vorherrscht, durch welche sie im Stande sind zu mählen, was für den Moment angemessen erzscheint; daß ihre in Folge des sen vorgenommenen Dandlungen aber dadurch verständige werden und sie selbst also mit Berstand begabt sind.

### Literarifche Angeigen.

In C. g. Luderit' Berlag in Berlin erfchien:

Meber Arbeitstheilung in Natur: und Mensichenleben. Bon Prof. Ernft Hackel. Mit 1 Ruspferstich und 18 Holzschutten. 1869. 10 Sgr.

teber die Entstehung und den Stammbaum des Menschengeschlechts. Bon Ernst Hackel. 15 Sgr.

lleber die erste Entstehung organischer Wesen und ihre Spaltung in Arten. Bon Prof. Aug. Müller (Königsberg). 2. verbejs. Aufl. 1869.

Alexander von Humboldt und der Geist zweier Jahrhunderte. Von A. Bernstein. 7½ Sgr. Schimmel und Hefe. Von A. de Barn. Mit 7 Holzschnitten. 15 Sgr.

Das vorstebende Buch, eine Frucht langiabriger Arbeit, ist zunacht fur Pbilosopben und wissenschaftlich gebildete Laien geschrieben; für erstere wie fur legtere ift es weder möglich, bie umsaisenden Studien zu machen, noch die obsectiven Anschaumegen des Anturforschers zu gewinnen, welche zum Theil nur durch tünstliche Mittel und Erverimente zu erhalten sind. Aber auch für Naturforscher wird dieses Zerf nicht ohne Rugen sein, da sie in demielben eine zusammenbängende, in sich harmonische, auf positive Ersenntnis gegründete Schilderung des Naturgangen sinden, wie sie nur ein Einzelner geben tann.

In ber C. F. Winter'iden Berlagshandlung in Leipzig und Deidelberg ift foeben ericienen:

Die Natur im Lichte philosophischer Unschanung. Dargestellt von Marimilian Perty, Professor zu Bern. 51 Druckbogen. gr. 8. Preis 3 Thir. 20 Ngr.



# Beitung zur Verbreitung naturwissenschaftlicher Kenntnik und Naturanschauung für Leser aller Stände.

(Organ des "Deutschen Sumboldt : Bereins".)

Serausgegeben von

Dr. Otto Mle und Dr. Karl Müller von Salle.

Nº 44.

[Mdriebnter Jabrgang.]

Salle, G. Edwetichfe'icher Berlag.

3. November 1869.

Inhalt: Die Manie am Nordvol, von Karl Muller. 9. Die Characteranderungen im Pflangenerloiden. 3weiter Attifel. — Jur Geidrichte ber Aturmiffenschaft, von August Bolfel. — Bilber aus Griechenland, von D. Kind. Meffenien. Erster Artifel.

## Die Pflanze am Nordpol.

Von gart Muller.

9. Die Characteranderungen im Pflanzenerlöschen.

Bweiter Artifel.

Alles bisber Gefagte bleibt weit binter ben Farbenander rungen ber Blumen gurud; hier treten die widersprechends sten Tone auf. Eine Krasdistel (Cirsium heterophyllum), bei uns mit dunkelspurpurrethen Blumen, geht in Weiß über; ein Sbrenpreis (Veronica serpyllisolia), sonst nur in Weiß eder Bläulich gekleibet, nimmt das dunkelste Ultramarin an; der Gletschehenenfuß (lanunculus glacialis) ändert sein Weiß oft in Reth um, die Trellblume ihr Gold in Gilber, der Sturmbut (Aconitum Lycoclonum) sein Gelb in Blau, se daß bieraus für Indere eine neue Art (A. septentrionale) entsieht. Ein Geranium (G. sylvalicum) verwandelt sein schens Neth in Weiß, mädrend ein Hernstalt (Cerastium vulgatum) seine Keldblätter färbt. Im überrasschubsen von Allen ändert bie gierliche Dreifaltigkeiteblume, in unfern Alpenländern sonst so felten, ihre weiße Atlasblume um: sie wird, je böber sie steigt, immer rötblicher, die sie endlich gang in Roth aufgebt. Das Gleiche wird an weißblumigen Teichresen (Nymphaea alba) und Anemonen bedbachtet. Wenn auch setten, gebt biese Farbenänderung selbst auf Berren über, und bas Ebristophskraut (Actaea spicala) kann, statt mit schwarzen, mit rethen Früchten erscheinen. — Nicht minder wunderbar sind die Aenderungen bes Geruchs. Ich babe schon früher bie Abstirsche bafür genannt. Allein, es ist Thatsache, baf die meisten, nur wenige ibn erbatten, ned wenigere einen selchen ansuehnen. Bu den ersteren gebört der Balbrian (Valeriana

ossicinalis) und die Angelika (Archangelica officinalis); wei Kräuter, die bei uns zu den am stärksten riechenden zählen und diesen Geruch fast gänzlich aufgeben. Die zweite Gruppe vertritt den Feldthymian (Thymus Serpyllum). Um Archangel sammelt ihn das Bolk darum als das kräftigste Gewürz und verkaust ihn zu hohen Preisen, wie Nylander berichtet. Zur britten Gruppe beobachtete der Genannte im Norden des Bottnischen Meerbusens als Lösselkraut (Cochlearia officinalis) unfrer Meerestüsten. — Bon Gistpflanzen sinde ich nur vier angegeben: unsern Basserschiedering (Cicuta virosa), den Süsselke (Hedysarum Mackenzii), den Germer (Veratrum album) und den Sturmbut (Aconitum septentrionale).

Unter allen biefen Menberungen find boch bie ber Far: ben am bedeutenoften; felbft Stanbinavier gefteben gu, baß manche Orte mahrhafte Karbenoafen find. Unter Underem fagt Elias Fries von ben Pflangen, welche Mylan= ber am Imanbra fammelte, bag man im Guben von biefer Freudigkeit, welche manche fubliche Pflangen bort annehmen, fich faum einen Begriff ju machen im Stande fei. Die Polarflor theilt bas mit der Alpenflor. Die in Diefer die Pflangen gmar fleiner merben, aber Die Blumen boch um fo mehr bervortreten, ebenfo bort. Alles neigt fich bem Boben als ber eigentlichen Warmequelle gu; furg und gebrungen fproffen bie Rrauter, und barum erfcheis nen bie Blumen größer, farbenreicher, als fie es an fich find. Manche, wie ber arktifche Mohn, find beibes in Birklichkeit. Gein Goldgelb, in Berbindung mit einigen anbern Blumen, namentlich Compositen und Potentillen, ift die berrichende Farbe, wie in ben Alpen; Blau und Purpur folgen nur als Ausnahmen, wenn bort ein Bergigmeinnicht ober bier eine Claytonia sarmentosa im Besteskimolande auftreten; Scharlach fehlt ganglich; fonft gefellen fich ben gelben Tinten am meiften die weißen die, feltfam genug! auch ber Thierwelt fo vielfach gutom= men, - und rothlichen gu. Bo ein Berein folcher Einten überrafcht, ba fann man wohl auf Augenblice ber Birflichkeit entrudt und in ben fernen Guben verfest merben. Muf Mugenblicke; benn die achte ganbesfarbe ber Polarzone ift - Tonlofigfeit. Gie nimmt immer mehr ju, je mehr man fich bem Pole nahert und bas ift auch ber Brund, marum ber civilifirte ffandinavifche Denfch, ber es überhaupt noch magt, in ben Ginoben Lapplands fein Leben ju verbringen, jum Farbentopfe greift und feine Bohnungen mit grellen (rothen) Farben bemalt, um Jon in bie ganbichaft ju bringen. Gie liegt überall in einem folden urzuftanblichen Gewande, bag man fich um Sahrtaufende, in Beiten gurudverfest mahnt, in benen bie Erbe querft als riefiger Sumpf auftauchte. Gin melancholifches Duntel fcmebt über ihr, fcmebt über ben Balbern, ben Biefen, bem Baffer, je naber wir bem Eismeere fommen. Dort gibt es Begenben, von benen bie Priefter ber Samojeben bezeichnend fagen, bag fie "gar nicht von Gott geschaffen, sondern erst nach ber Subfluth entstanden sein können." So über alle Beschreibung buster, ob und wild sind 3. B. die Zundren am Ausflusse der Petschora in das Eismeer, d. h. von 68° bis 66° n. Br. Kein menschliches Wesen, kaum das Schnechubn, hat sich da niedergelassen; hier ist der wirkliche Pol bes Ledens, das auf dem ewigen Bodeneise gleichsam seine letten Pulse schlägt.

Der Abstand vom Guben ift ein übermaltigenber. Die gange Bufammenfebung ber Pflangenbede, menn man bier noch von einer folden reben barf, ift eine andere geworben. Dur mas fich in ber Polarebene noch auf bem Sumpflande ju erhalten vermag, führt ein befcheibenes Dafein. Meift find es Riebarafer, überhaupt Monoco: tylen; benn obidon fie ihre eigentliche Bone am Mequator haben, nehmen fie boch gegen ben Pot wieder gu. Kreilich nur in Diefen Kormen, welche faum noch jur Erheiterung ber Lanbichaft beitragen; bie ichon blubenben Kormen find fast ganglich ausgeschieden. Ich gable fur Die gange Polargone noch etma 27 Orchibeen, 5 Liliaceen, 5 Usparageen, 2 Coldicaceen, 1 Bribee, 2 Enphaceen, 1 Lemnacee, 1 Najabe, 14 Potameen, 3 Juncaaineen, 1 Alismacee und 1 Sondrocharidee; allein, biefelben bleiben fast burdmeg am Gubrande ber Polargone gurud, bamit bie Rnollen bilbenden und jene Bemachfe, die bei une bie Gemaffer zu bededen pflegen. Dur die grasartigen farb: 108 blübenden Monocotnien (Juncaceen, Enperaceen und Grafer) führen ihren Inpus bis in die Sabara bes Dotartandes, ein Abglang feiner Rebel, welche Alles verfcbleiern und verbuftern. Much bie Dicotylen finten auf ben einfachften Bau gurud. Mit ben minbenben unb rankenben Formen find auch die Dornen bilbenben ausgefchieben; felbft bie letten Muslaufer ber Rofaceen, bie Brombeerartigen, treten nur noch ale frautartige auf. Die eble Korm ber Karenfrauter icheibet mit ben ichon blübenben Monocotplen aus und überschreitet faum bie Baldzone, in welcher fie boch noch in 27 Urten und 12 Gattungen auftritt. Gelbft ber Sumpfpunktfaren (Polystichum Thelypteris), ber body bei und gern bie falteften Moore bewohnt, ichreitet nicht mehr auf bas Sumpfland ber Polarebene binaus. Rein Bunder, dag wir nur noch zwei polare Urten (Cystopteris crenata, Aspidium fragrans) finden, die unfere gemäßigte Bone nicht bewohnen. Die letten in Europa bringen nach ben Ungaben von Lindblom bis gegen 71° Dt., b. bis jum Porfan= gerfjord und Norbkap, etwa 5 Urten (Polypodium Phegopteris, Aspidium Lonchitis, Cystopteris fragilis, Asplenium viride, Blechnum Spicant var. crispum Hn.), benen fich eine Encopobiacee (Selaginella spinulosa) und 2 Schachtelhalme (Equisetum arvense, scirpoides) juge: fellen. Bon ben beiben legtgenannten Familien ber Befäßkryptogamen gählt fonst bas Polarland noch je 8 Ur= ten, von benen aber auch nur 2 (Lycopodium dubium Retz. auf Jesand und Equisetum scirpoides) ber gemässigten Zone Europa's nicht mehr zukemmen. Das sagt Alles; es fagt, daß wir bier in das Gebiet eingetreten sind, wo nicht mehr Gefäße, sondern einfache Zellenpflanzen eine fast ausschließliche Hertchaft ausüben. Auf dem Eise des Wellington-Canales wuchert nicht einmal eine Flechte mehr; eine zu den Nostochineen gehörige Schleimalge (Hormosphon arcticus Berkel.) vertritt hier, wo kaum noch eine Spur pflanzlichen Lebens die Inseln des glückt, die vegetabilische Schöpfung in böchst einfacher Korm. Die einfachste ist gleichfalls eine Alge, fotglich eine Pflanze, die zu den untersten gebört, mit denen das Pflanzenreich seine Formen eröffnet: der rothe Schnee. Darum auch könnte man ihn, den ich schon in der vorisgen Schilberung erwähnte, gleichfam als die Ausschlung

bes Pflanzenreichs in eine einfache mikroffopische Zelle betrachten. Wie ber Gletschersloh noch ber leste Anklang an bas thierische Leben mitten im Eife, so ist diese einfachste aller selbständigen Pflanzen ber lette Anklang an bas pflanzliche. Aber er ist ber lette anmuthige; benn wie ein Abglanz bes strahlenden Nordlichts, bullt die in Mreiaden ausgebreitete Belle oft alle mit Schnee bekleizbeten Orte in ein Rosagewand, das seltsam belebend abzsticht auf dem Weiß seines Bodens, von welchem das Auge erblindet. Man weiß, daß diese Orte selbst consstant zu sein pflegen und daß Iohn Ros eine ganze Reihe von Rippen im Süden des Smithsundes dazum die Scharlachklippen nannte. Welcher Abstand, wenn man an den Fuß des Polberges, an den Acquator zurückt benkt!

#### Bur Geschichte der Steinfohlen.

Von Rudolph Muldener.

Erfter Artifel.

Ueber bie Gefchichte ber Induffrie befigen mir unaludlicher Deife ebenfo menig fichere Radrichten wie über bie Gefchichte bes Uderbaues. Man fennt felbit die mefentlichften Thatfachen berfelben nicht, und leiber ift auch nicht ju ermarten, bag mir jemals bas Dunkel erbellen merben, meldes bie Urgefchichte ber menichlichen Inbuffrie bebeckt. Politische Thatsachen find gumeilen in Manuferipten verzeichnet, welche ein Bufall gum Nugen unferer jebigen Generation an bas Licht bringt, Die wichtigften Erfindungen bingegen find im Duntel geboren, baben fich langfam ausgebreitet und Boben gewonnen, ohne bag irgend Jemand ihnen bie Ehre ermiefen, fie aufzuzeichnen. Erft die neuere Beit ift fid ber ungebeueren Bedeutung ber Induftrie flar bewußt geworben und nimmt beute von beren Fortidritten ebenfo gemiffenhaft Uft, wie von ben Intriquen ber Bofe und ben Bewegungen ber Ur= meen.

Der Nugen, welchen die Steinkoblen uns im Friesben leisten, ift im buchftäblichften Sinne bes Wortes uns beschreiblich, und auch im Kriege erweisen sie sich als ebenso unentbehrlich wie Pulver und Blei. Gieichwoll wissen wir nur wenig von ber Geschichte berselben, soweit lestere sich nämlich auf ibre Gewinnung und Anwendung auf Zwecke ber Fabrikation bezieht. Der Sistoriker sieht sich in dieser Beziehung auf einige burftige Nortigen beschränkt, die aber eben ihre Dürftigkeit nur um so schriften werther macht. Im Alterthum kannte man die Steinkoblen gar nicht, wenigstens erwähnen die alten Schriftfeller ibrer nicht.

Die Steinkohlen find nämlich vorzugeweise in bale teren ober gemäßigteren Bonen gu finden, denen bie Natur bamit gleichsam einen Erfaß fur bas gemährte, mas marmere Begenden burch eine beifere Conne und eine üppigere Thier: und Pflangenwelt porque baben. Weber Megrpten, noch Palafting, noch Italien, Indien \*) ober Griechenland, melde ju verschiedenen Beiten Deerbe ber Civilifation gemefen . befigen Steinkoblenlager. In Rolge beffen kannten auch die Bewohner diefer Lander bie Steinkoble nicht, und es ift mithin leicht erklärlich, bag ibre Schriftsteller berfelben nicht gebenten. Dagegen ift es ichmer zu glauben, bag bie von Alters ber burch ibre metallurgifde Induftrie und ihren Bergbau fo berühmten feltischen Bolfer Jahrhunderte lang ein mit Steinfohlen angefülltes Gebiet, auf welchem bie Steinfoble felbft baufig ju Tage ausläuft, bewohnen tonnten, ohne biefem fonderbaren Steine, fcmar; wie Roble und brennbar wie Diefe, ibre Aufmertfamteit gugumenben. Allein, bamals maren bie Walber noch fo ausgebehnt und fo bicht. bag Die feltischen Bolfer fich mabricheinlich nicht veranlagt fühlten, in ben Eingeweiben ber Erbe ein Brennmaterial ju fuchen, meldes die Dberflache berfelben ihnen fo veridmenberifch bot.

Das ätteste auf bie Steinkohle, biese Sauptquelle bes Nationalreichthums, mit ber verglichen Gold und Diamant kaum in Betracht kommen, bezügliche Dokument batirt aus bem 12. Jahrhundert. Es ist das eine in England entbeckte Akte, das Booldon-book vom J. 1183, in welchem eines Steinkohlenzinses der zinspflichtigen Sammerschmiede von Warmouth und Sheffield Erwähzung geschieht, und der Inhalt der eben eitzten Akte macht es wahrscheinlich, daß die Steinkohle in diesen beis

<sup>\*)</sup> In neuefter Beit bat man jedoch in Indien Steintoblen ent= bedt; auch Italien befit Steinfoblenbau.

ben auf urfprunglich feltischem Boben gelegenen Orten ichon bergeit feit Langem in Gebrauch mar.

Die altefte Runde, welche ber europäifche Continent von ber Steinfohle befist, ift eine Legende, melde verichiebene Chronifen bes Luttider Landes uns faft mit benfelben Worten ergabten. Dach biefer Legenbe verbankt man bie Entbedung ber Steinkohle einem Engel, ber einft an ber Schmiebe eines armen Sufichmiebes vorbeiging und mit bemfelben eine Unterhaltung anknupfte. Der Schmied flagte bem Engel feine Roth, ba bie Theuerung ber Roble mit jedem Tage gunehme und er ben Preis berfelben nicht mehr ju erschwingen vermoge. Der Engel gab bierauf bem Schmied ben Rath, in einem benachbarten Berge, Namens Dublemont, nadigugraben, mo er Roblen im Ueberfluß finden murbe. Der arme Suffdmied vertraute ben Worten bes Engels, fo fonderbar fie ihm auch erfcheinen mochten, und fein Glaube murbe belohnt. Er fant bie Steinkoble, beren Gebrauch fich bann im gangen Rutticher Lande rafch verbreitete. Bie bie Chronif berichtet, fo foll ber Schmied Bullos geheißen haben, weshalb man bem von ihm aufgefundenen Mineral feinen Namen gab. (Houille, frangofifder Rame ber Stein: foble.)

Ueber biefe Legende ift Seitens belgifcher Schriftftel= ler viel gefchrieben morden. Die Ginen haben biefelbe ihres mirakulofen Bewandes entkleibet und fie auf eine ber Bahricheinlichkeit nicht ermangelnde bifforifche Thatfache gurudführen wollen. Die Chronif, behaupten fie, habe urfprunglich bas Wort Anglus (Englander) ge= braucht, meldes bann burch Schuld ber Abichreiber in Angelus (Engel) vermandelt worden fei. Da die Steintoble fcon fruber in England bekannt mar, fo murbe die Entbedung biefes Minerals in Belgien burd einen reifenden Englander allerdings nicht unmahrscheinlich fein. Co finnreid, diefe Unnahme übrigens auch fein mag, fo wird man boch jugeben, bag ber Glaube an eine birefte göttliche Dazwischenkunft ungleich mehr ber Unfchauungs= meife bes Mittelalters entfpricht. Go eriftirt g. B. im Erggebirge eine ber bier mitgetheilten gang angloge Sage, wonach einem Bewohner von Unnaberg ein Engel erfchienen und ihm eine Stelle im Balbe angebeutet babe, wo er ein Reft mit golbenen Giern finden murbe. Der glude liche Bifionar habe fich an ben angebeuteten Drt begeben und dort eine zu Tage auslaufende Gilberaber gefunden. Beibe Sagen tragen, wie man fieht, benfelben Charafter.

Der historische Kern beiber Sagen ift übrigens leicht berauszuschälen; berfelbe besteht in bem einen Falle in ber Entbedung einer Silberaber burch einen Bewohner Unnabergs, in bem andern Falle in ber Entbedung eines Steinschlenlagers burch einen Schmied bes Dorfes Plenéraur bei Lüttich. Die Geschichtschreiber bes Lütticher Landes verlegen biese lettere Thatsach in die Jahre 1198 ober 1200; allein Devez in seiner Histoire de Liège batirt

bas Faktum welter zurud und Billenfagne beweift, gestücht auf feine Forschungen in den Urkunden der Abtei du val Saint Lambert, in den Memoiren der Bruffeler Academie vom J. 1823, daß die erste Entdeckung der Steinkoble in Belgien mahrscheinlich um das J. 1049 stattgefunden habe.

Im hennegau verlegt man die erste Entdeckung der Steinkohle, oder, beutlicher gesprochen, deren erste praktische Berwendung in das 13. Jahrhundert. Der Sage nach soll ein Bauer bei dem Graben eines Brunnens auf ein Steinkohlenlager gestoßen sein und, nachdem er die Brennbarkeit des auf diese Weise an das Licht gesörderten Minerals erkannt, dasselbe ausgebeutet haben. Doch ist hennegau dem Lütticher Lande so benachbart, in beiden Ländern liegt die Steinkohle so nabe unter der Oberstäche, daß wohl anzunehmen ist, daß der Bau auf Steinkohlen, einmal im Lütticher Lande begonnen, sich schwell nach henregau verbreiten mußte.

In Frankreich bat man noch fein auf ben Stein= toblenbau bezügliches Dofument ju entbeden vermocht, welches weiter als bis jum 14. Nahrhundert hinauf reichte. Das altefte Dofument biefer Urt ift eine im 1842 er Jahrgange ber Annales des Mines mitgetheilte Ucte, aus der bervorgeht, bag im 3. 1315 ein einem Rheber aus Pontoife gehörendes Schiff eine Ladung Getreibe nach Newcastle führte und mit einer Labung Steinkohlen nach Kranfreich gurudtebrte. Indeffen maren um biefe Beit bie Roblengruben Saint : Etienne in Kranfreich bereits in ber Musbeute begriffen; ein Dofument vom 18. Februar 1321, meldes mithin nur 6 Sabre junger als bas obenermabnte Altenftud ift, ftellt biefe Thatfache außer allen 3meifel. In diesem in Peyret-Lallier's Traité sur la legislation des mines citirten Dofument maßt fid ber Seigneur de Roche. la-Molière (bei Saint Etienne) ein Recht an, meldes gu ben Sobbeiterechten ber Rrone gehort; benn er autorifirt ben "Sieur Martin Chagnon" unter ber Bebinqung eines an ibn ju gablenden Binfes in Bobe ber Balfte bes ge= wonnenen Produftes, auf bem Gigenthum bes Sieur de Lurieu Steinfohlen gu graben.

Wahrscheinlich wurden um biese Zeit auch bereits die Steinkohlenminen der Auvergne ausgebeutet, wie ein kürzlich entbecktes, auf die Minen von Brassac bezügliches Dokument beweist. Aus diesem im Jahre 1851 in der Description des mines de Brassac veröffentlichten Dokumente, welches gelegentlich einer am 29. und 30. Januar 1349 vorgenommenn gerichtlichen Untersuchung aufgenommen wurde, erhellt, daß die Steinkohlenbergwerke von Roche-Brecens seit undenklichen Zeiten bekannt waren.

"Jean Jamme Le Vieur, Bewohner des nach Auzat zur Allier eingepfartten Dorfes Brezens, 90 Jahre att, sagt aus, daß der besagte de Saint Quentin und alle seine Vorsahren seiten das Recht gehabt und ausgeübt haben, Steinkohlen zu graben,

ju verbrennen, ju verfaufen und bas Gelb bafur in Empfang ju nehmen, alles ohne Wiberfpruch und Ginrebe."

Wie man fieht, begiebt fich, mit Musnahme ber ermahnten Legende bes Luttider Lanbes, melde inbeffen nobl faum ale ein hiftorifches Dofument gu betrachten ift, feines ber bier angeführten Aftenftude auf eine erfte Entbedung und praftifde Unmenbung ber Steinfoble; im Begentheil feben biefelben eine vielleicht ichen alte Bemobnbeit, fich biefes Minerals zu bedienen, poraus, Gleichmobl bat feine Bermenbung nicht ohne Schwierig: feit in ben Stabten Boben gu verfchaffen vermocht. Lange Beit biente Die Steinkoble jebenfalls nur gum Gebrauche ber landlichen Bevolkerung, abnlich wie es in Bezug auf ben Torf noch heute in vielen Gegenden ber Fall ift. Den Schmieben empfahl fich bie Steinkoble gwar burch ibre Eigenfchaft nicht nur Rlamme, fonbern auch Glub: feuer ju geben; allein fur ben bauslichen Gebrauch bot fie keinen andern Bortheil, als ben eines billigen Preifes bar.

So murbe bie Steinkohle in Paris, 3. B. erst gegen Anfang bes 16. Jahrbunderts, in einigermaßen beträchtlicher Menge konfumirt. Noch eriftirt ein auf Anssuchen bes Parlaments und des Prevots ber Stadt Seiztens der Fakultät von Paris abgegebenes, vom 13. Juli des Jabres 1520 datirtes Gutachten über die Gefahren und Nachtbeile des Gebrauches der von England imporzitrten Steinkohlen im Innern der Napitale. Wie man sieht, waren die Rommunikationsmittel im Innern Frankreichs damals noch so unvollkommen, daß in Paris nur von englischen Steinkohlen die Rebe sein konnte, obgleich die Steinkohlengruben der Auvergne und des Forez damals bereits im schwunghaften Betriebe fianden.

Auch die englischen Parlamentsakten geben Kunde von der Opposition, welche sich gegen den Gebrauch der Steinkohle in der Kapitale erhob. Unter der Regierung der Königin Elisabeth stellte eine Deputation des Haufes der Gemeinen den Antrag, daß, da mehrere Färber, Brauer, Schmiede und andere Handwerker von London angesangen, sich statt des Holzes, der Steinkohle zu bez bienen und dadurch die Luft mit schällichen Dunsten und Rauch zu füllen, künftig der Gebrauch der Steinkohlen in Lendon wenigstens mährend ber Parlamentszeit unterfagt werden möge.

## Das "Weltende" vom Standpunfte der Naturwiffenschaft.

Von Auguft Dolkel.

Wie burd bie mannigfache Bufammenftellung nur meniger Buchfraben die große Ungabt ber Worter entfteht, fo bildet in unendlich vielen qualitativen und quantita: tiven Berhaltniffen, fich unter einander verbindend, eine relativ nur geringe Menge von Elementen ober Grund: ftoffen jene ftaunenswerthe Mannigfaltigfeit von Berbindungen, Geftalten und Formen, welche auf unferem Dlaneten und entgegentritt. In tem Luftmeere, meldes unfere Erbe umflieft und auf beffen Boden wir manbeln, in ben Tropfen bee Dceans, ber branbend an feine Rel= fen folagt, in ben Gefteinsarten, welche bie erhartete Rinde des von uns bewohnten Sterns ausmachen, wie in der Lava, die aus ungemeffenen Tiefen bervorquillt, in der unscheinbaren Glechte, welche ber Reifen ernfte Stirn umgieht, wie in jenen riefigen Baumgestalten ber Tropenwelt, in ben Infusorien unfrer Gemaffer, Die gu Millionen einen Tropfen beleben, wie in dem munderbaren Bau bes menfchlichen Korpers, in bem "Simmelsfrafte auf= und niedersteigen und fich bie golbenen Eimer reichen" - überall zeigt bes Chemifere Runft uns biefelben Stoffe. Aber nicht allein die Stoffe find überall biefelben, fondern auch die Rrafte, welche mit biefen Stoffen verbunden find, und auf beren geheimnigvollem Spiele alle Bewegung und alles Leben in ber Ratur berubt - und biefe Stoffe und biefe Rrafte find emig, unvergänglich, mogen die Formen, in benen fie ihre

Thatigkeiten außern, auch unendlich mechfeln. - Den luftformigen Cauerftoff treibt eine' ibm innemobnende Un: giebungefraft (chemifche Bermandtichaft) jum feften Rob: lenftoff; er verbindet fich mit bemfelben bei ber Berbren= nung ju ber luftformigen Roblenfaure, Die ber Atmofphare fich beimengt. Die Blatter (Athmungewertzeuge) einer Pflange nehmen im Connenlichte Diefe Roblenfaure auf, melde in ber Pflange in ihre beiben Bestandtheile, Roblenftoff und Sauerftoff, gerlegt mirb. Den Sauerftoff geben die Blatter mieder nach außen ab, mabrend ber Roblenftoff ben Leib ber Pflange aufbauen hilft. Pflange bient einem Menfchen als Rabrung; ber Roblen: ftoff mirb ba ein integrirender Bestandtheil bes menfch: lichen Drganismus, bis er endlich burch die Lungen in ber Korm von Roblenfaure ber Atmofphare gurudgeführt mirb, von ber aus er ben nämlichen Rreislauf von Neuem beginnt. - Die nun bas Atom Roblenftoff mit ben ibm eigenen Rraften nicht verschwindet, mag es heute im Bebirn eines Dichters bie Rlamme ber Begeifterung nahren, ober morgen in ben Gaften einer Pflange freifen, fo geht überhaupt im Universum an Stoff und Rraft nichte ver: loren. Tob, aufgefaßt als bas Enbe von Seiendem, eri= ftirt in ber Natur nicht; bas, mas man Tob nennt, bil= bet nur ben Unfang von neuem Leben. Job ift Bech = fel, nicht Ende. Fur den, ber an bie Gruft eines ge= liebten Tobten tritt, ift bas immerbin ein erhebender Ge=

banke, auch wenn die Verheißungen ber Religion in ihm bie Kraft hoffnungsvollen Glaubens nicht erlangt haben sollten. Er sieht im Tode nicht Untergang, nur llebergang zu neuen Lebensformen. Anbetend beugt er sich vor jenem beiligen Kreislaufe ber Stoffe und Kräfte, burch ben das Weltganze als ,, ein großes Lebendiges" besteht, und durch ben er Eins wird mit der Natur um ihn. In dem Leilchen, das dem Grabe des theuten Todten entsprießt, in der Lerche, die hoch über ihm ihr schmetterndes Lied singt, in dem Lufthauche, der seine glühende Stirn kust, erkennt er bewundernd das Spiel derselben Stöffe und berselben Kräfte, welches in dem betrauerten Dahm geschiedenen einst thättg war und in ihm selbst noch thättig ist. Der Todte ging ihm nicht verloren; er fühlt ahnungsvoll seine Gegenwart um sich, er fühlt sie in sich.

Nach ben vorausgegangenen Betrachtungen muß die Frage: Haben wir einmal einen Untergang der Wett zu erwarten?" entschieden verneint werden, wenn unter diesem Untergange eine völlige Bernichtung, das Entstehen einer großen Leere, eines Richts verstanden wird. Eine andere Frage ist indes die: "Können, oder vielmehr mußen nicht dereinst Verhältnisse eintreten, unter denen die Welt in der Gestalt, wie sie und jeht sich darstellt, nicht mehr eristiren kann? wird mithin nicht endlich auch unsere Erde mit ihrem unermestichen Neichthum an Formen als solche zu bestehen aufhören?" Auf diese Frage antwortet die Naturwissenschaft nach ihrem heutigen Standpunkte: "Ja, diese Zeit wird und muß kommen." Verzuhrer wir es, dies näher darzulegen!

Dad bem erft neuerdings aufgestellten Gefete von der Erhaltung der Rraft, deffen Erkennung und nabere Begrundung wir zwei deutschen Forfchern, bem Urgte J. R. Mager in Beilbronn und bem berühmten Physiter und Physiologen Selmholb in Beidelberg verbanten, fann gwar von einer Kraft nie etwas verloren geben, aber eine Rraft fann fid in eine andere um fegen, verwandeln. Wenn wir mit unfern Sanden rafd, über eine raube Flache ftreichen, fo haben wir ein Gefühl ber Barme; die Uchfe eines Bagenrades erhist fich bei ihren Umbrehungen in ben Naben. Woher fommt biefe Barme? Sie entsteht unter unfern Sanden, benn fie mar vorher nicht ba. Mus nichts? Reinesmegs. Der Sachverhalt ift, daß fich bie mechanische Rraft unfrer Urmmuskeln, bie mechanische Rraft, welche bas Wagenrab umtreibt, verwandelt; fie verschwindet in ihrer erften Form und erfcheint als Barme wieder. Un ungabligen Beifpielen ließe fid noch zeigen, wie mechanische Rraft in Barme fich umfegen kann. Aber umgekehrt ift es auch möglich, bie Barme in mechanische Kraft umgufeben, wie bies ja in unfern Dampfmaschinen fortwährend geschieht. Wer mußte nicht, daß die Barme Lichterscheinungen bervorruft, und umgekehrt, Electricitat Magnetismus u. f. w.! Es er= Scheint fo bie gange Reibe ber Naturfrafte: mechanische Kraft, Märme, Licht, Electricität, Magnetismus in sich auf bas Engste zusammenbängenb. Wahrscheinlich liegt allen biesen eine einzige Kraft zu Grunbe, benn sie lassen sich fämmtlich in einander überführen.

Run aber ftellt es fich als eine Thatfache beraus, baß bei ber Ummanblung ber Rrafte in einander eine verhaltnigmäßig febr große Menge Barme gebilbet wirb, bie nicht wieber in eine andere Rraft fich umfest. Go geht bei jeder Bewegung irbifder Korper, in großartiafter Beife vor Allem bei ben täglichen Bewegungen ber Ebbe und Fluth in den Meeren, wie in der Atmosphäre, burch Reibung und Stoß ein Theil mechanischer Rraft in Barme uber, von der nur ein Theil wieder medanische Rraft Ebenso entsteht bei den meiften chemifchen und electrifchen Proceffen ein Ueberichuß von Barme, ber nicht wieder in chemische und electrische Rraft fich um= wandelt. Bas gefchieht mit biefem Plus von Barme? Es geht hinaus in ben unenblichen Weltraum und fo für unfere Erbe verloren. Dieraus folgt, bag ber Borrath an medanifden, electrifden und demifden Rraften unferes Planeten fortbauernb fich verringern muß. -Sind in ber Belt außerhalb unfrer Erbe, wie wir jeglichen Grund haben angunehmen, ja, wie wir gum Theil mit Bestimmtheit wiffen, Diefelben Rrafte in benfelben Stoffen thatig, wie auf bem Sterne, ben wir bewohnen, fpielen fich dort ebenfalls phyfitalifche und chemifche Proceffe ab, fo muß bort in gleicher Beife wie bier die Menge der Warme auf Roften des übrigen Rraftvorraths in fteti= ger Bunahme begriffen fein. Bu der Ueberführung ber bewegenben Rraft ber Gestirne in Barme, und fomit gur fortichreitenden Berminderung ber erfteren, wird auch vornehmlich die Reibung beitragen, welche alle Weltforper auf ihren Babnen burch ben unermeflichen Weltraum er= leiden muffen, wenn, wie Ente aus ben immer mehr fich verlangfamenben Bewegungen bes nad ibm benann= ten Kometen geschloffen und außerbem bie meiften Uftro: nomen behaupten, biefer Beltraum mit einem miberftebenben Medium angefüllt ift.

Nothwendig muß, nach dem Vorhergehenden, wenn das Weltall ungestört dem Ablaufe seiner physikalisch eige mischen Processe übertassen bleibt, endlich ein Zeitpunkt kommen, wo aller Kraftvorrath des Universums Wärme geworden. Ift dieser Fall eingetreten, so muß alles Lezden, alle Bewegung sowohl auf Erden, als im übrigen Weltganzen aushören. Die Möglichkeit organischen Lebens auf unserem Planeten eristirt alsdann nicht mehr. Dies ser Planet selbst wird, wie alle übrigen Sterne, in seine Atome sich ausschappen in dam Band zwischen denselben, die chemische Anziehungskraft, geschwunden, d. h. in Wärme übergegangen ist — das Weltall wird in atomissischen Staud zerfallen, in welchem die Nuhe der ausgeglichenen Gegenfähe herrscht. In diesem Sinne predigt also die Naturwissenschaft die Erfüllung der biblischen

Weiffagung: "himmel und Erbe werben vers geben."

Wann wird diese großartige Katastrophe sich vollzies hen? wann wird der "jüngste Tag" erscheinen? Diese Frage täßt sich auch nicht annähernd mit Bestimmthett beantworten. Wahrscheinlich werden noch Millionen von Jahren in das Meer der Ewigkeit hinabrollen, ehe die Welt jenem von der heutigen Wissenschaft prophezeihten Untergange, d. h. jener völligen Umwandlung in eine andere Form andeimgefallen. Iedenfalls wird aber das Geschliecht der Menschen nach Erfüllung seiner

fittlichen Zwecke bis bahin schon längst andern Lebensfermen wieder Platz gemacht haben. Als Beleg bafür, wie außerordentlich langsam kosmische Beränderungen vor sich geben und zugleich zur Beruhigung ängstlicher Gemütter, sei hier nur angeführt, daß, wie der große französische Astronom Laplace aus den Beodachtungen des vor 2000 Jahren lebenden sternkundigen Hipparch gefolgert, sich in diesem ganzen Zeitraum die Dauer des Tages nicht um Loso Secunde geändert hat, solglich die Kraft, mit der unsere Erde sich um sich selbst und um die Sonne beswegt, fast dieselbe geblieben ist.

#### Bilder aus Griechenland.

Von D. Kind. Meffenien. Erfter Artifel.

Meffenien ift die fubmeftliche Landschaft ber peloponnefifden Salbinfel, melde im Guten und Weften vom Meere befpult, im Dften burch bie Rette bes Tangetosgebirges von Lakonien und im Norben burch ben Gebiras: ftod, beffen Mittelpunkt ber Tetrafi ift und ber fich von SD. nach MBB, bingicht, von Arkadien und Elis gefchieden wirb. Ihren Sauptbeftandtheil macht bas Gebiet bes Pamifos (jest auch Dipotamos genannt) aus, welcher ber Sauptflug von Meffenien ift und bas Land feiner Lange nach von Nord nach Gub burchftromt und bei bem Stabden Diff in ben meffenischen Meerbufen (jest Golf von Roron) fich ergießt. Er gilt fur ben mafferreichften ber Fluffe ber Salbinfel, obgleich er nicht ber langfte un= ter ihnen ift, und an feiner Munbung ift er fogar eine Strede lang fur tleinere Kabrzeuge fchiffbar. Das gange Fluggebiet gerfällt entichieden in zwei Theile, und die baburch gebilbete Doppelebene mit ben nach ihr fich öffnenben Geitenthalern ift ber Saupttheil Meffeniens.

Bang Meffenien zeichnet fich vor allen griechifden Landschaften burch bie Dilbe bes Rlima's aus. Indem fich bas Band im Guben nach bem Meere ju abbacht und hohe Berge baffelbe vor ben Dit : und Nordwinden be= fcugen, erfreut es fich eines fast agnptischen Rlima's. In deffen Folge ift auch bas Land von außerorbentlicher Fruchtbarkeit; vorzüglich gilt bies jedoch von ber füdlichen Ebene, Die fich gegen GD. mit breitem Ruftenrande nach dem Meere zu öffnet. Gin Reifender machte bort bie Er= fahrung, bag, mahrend auf ber andern Geite bes Tangetosgebirges ber Frubling faum begonnen hatte und bie Sochebene von Arkabien noch buffer und grau wie im Winter vor feinen Bliden balag, auf ber meffenifchen Chene ber Commer fich bereits eingestellt batte. Diefe breite, burch verschiedene Bergbache reich bemafferte Chene, führte im Alterthume ben Ramen Makaria (bie Gefeg-

nete, die Gludfelige), und biefen Ramen verdient fie auch noch beute in pollem Dage. Wie bier in biefer berrlichen Ratur alle Fruchte bes Gubens auf bas uppigfte gebeiben, fo ift auch bas Gebirgeland jum großen Theile reich an Aruchtbaumen und Relbern, an Beibe und Balb. Man barf Meffenien in ber That einen ber gefegnetften Dunfte ber Belt nennen, aber in jener fublichen Pamifosebene vereinigen fich vorzuglich alle Reize bes Klima's, ber Begetation und ber Rultur. Dbgleich bie Drangenund Dliven :, die Keigen : und Maulbeerwaldungen Deffe: niens mahrend ber agpptischen Occupation unter Sbrahim Pafcha im Rabre 1825 u. folg, burch bas Umbauen und Berbrennen ber Fruchtmalber ganglich vermuftet worben maren, hatten boch fpater bie alten Baumftumpfe wieber neue und fraftigere Schofilinge getrieben, und bas verheerte Land mar von neuem .. ein Garten und fo icon und fruchtbar, wie in alten Beiten."

Die einzelnen Reifenden, die in den letten breißig Sahren zu verfchiedenen Beiten Meffenien befucht haben, fonnen die Berrlichkeit ber bortigen Natur und Begetation nicht reigend und fraftig genug fchilbern, auch wenn ber eine und andere von ihnen noch im 3. 1853 viel= fache Spuren jener Bermuftungen feben konnte. Bei bem langfamen Bachsthum bes bort vorzugsweife verbreiteten Delbaums mar eine folche Berheerung befonders empfind: lich. - empfindlicher als bei ben meiften anderen Frucht: baumen; aber man hatte, wo bie Begetation fich aus fich felbft nicht hatte wieder erfeten und entwickeln fonnen, Corge getragen, burch neue Pflanzungen bie tiefen Bunden ju beilen. Bereits im 3. 1840 erflarte ein Reifenber, bag bies von ber Ratur ju bem größten Reich: thume bestimmte Land in einem erfreulichen Muffdmunge begriffen fei, und er tam bamals an Sunderttaufenden feit menigen Sabren ausgepflangter Feigenbaume vorüber,

während die neuen Pflanzungen von Del: und Maulebeerbäumen nach Berhältniß nicht minder zahlreich waren. Außerdem fand er dort auch eine reiche Begetation von Drangens, Citronens, Granats und andern Fruchtbäusmen. Leider hatten in den Frühlingsmonaten des Jahres 1846 wiederholte heftige Erdbeben gerade diesen füdslichen Theil Messeniens schwer heimgesucht und viele Ortschaften in Trümmer geworfen und badurch den steigenden Wohlfand der Einwohner auf's neue untergraden; aber doch hatten die Natur und menschliche Eustur auch hier bald wieder Ersa gewährt und gefunden.

Im Allgemeinen finden fich in Meffenien und namentlich in feiner fublichen Ebene, die fich von Ralamata aus, ebenfalls am meffenifchen Meerbufen gelegen (und bie Sauptstadt ber Momarchie), nordwestlich über Diff und Unbruffa bingiebt, Del= und Reigen=, Drangen= und Citro= nen =. Granat = und Maulbeerbaume in reichfter Begetg= tion, jum Theil in weiter Musdehnung und großen Pflangungen und Walbungen. Dort fommt ber Reifende auf feinem Bege nach Ralamata burch bie fruchtbarfte und zugleich eine ber fconften Begenben Griechenlanbs. Ebene ift mit einem ausgebehnten Balbe von riefigen Feigenbaumen bebedt, Die eines ber wichtigften Produtte bes Landes liefern. Die Ralamata : Feigen, die an lan: gen Schnuren von Binfen zu Rrangen aufgefaßt werben, gehoren zu ben beften und werben in großen Quantitaten ausgeführt. In ber Rahe von Ralamata treten an bie Stelle ber Keigenbaume mehr Delbaume, überhaupt aber liegen an ben über ber Chene aufsteigenden Unhöhen gahl= reiche Dorfer, meift zwischen boben und bichten Baumgruppen in anmuthiger Lage. Duntele Eppreffenhaine erinnern an die noch nicht ferne Beit, wo die Mufelman: ner bier ihre Begrabnigplage mit biefem Baume fchmud: ten. Das gange Land ift bier febr gut angebaut, auch für Griechenland ftare bevolfert. Weiterhin liegt bas freundliche Ralamata ,, in einem mabren Barten", ben prachtige Drangen : und Citronengarten fcmuden, und wo bereits im Upril bie Baume im vollsten Schmucke ber Bluthe und ber golbenen Fruchte prangen. Die Fruchte erreichen hier eine Broge, wie felbft in Stalien nicht. Die einzelnen Grundstücke find häufig von Beden von Cactus und Aloë umgeben, und die Palme vollendet ben gang fublichen Charafter, ber biefe Begend vor allen anbern griechischen Landschaften auszeichnet. Die Bege: tation ift an biefen fonnigen Gubfuften bes Deloponnes, wo es bem Lande an Bemafferung nicht gebricht, von bem uppigften Reichthum. Muger ben ichon genannten Fruchtbaumen der ebelften Urt gebeihen Mandeln und Granaten, Pfirfiche und Aprikofen; fuße und Baffermelonen

werben in ganzen Felbern gezogen, und die Ranber ber natürlichen ober burch Menfchenhand weiter geleiteten Waffertaufe schmücken Dleanber und Agnus Castus mit ibren lieblichen Blüthen. Und baß dies Alles nicht, wie in übercivilisirten Landern, nach Schnur und Richtmaß in pedantischen Linien ober in regelmäßigen Quadraten gezogen und gehegt wird, sondern in halb wilder Natürlicheit durcheinander wächst, erhöht nur den landschaftlichen Reiz.

Ralamata, die Sauptstadt von Meffenien, liegt am weftlichen Rufe bes Tangetos, an ber Stelle bes alten bomerifchen Phera, mo einst Telemach auf feiner Reife von Polos nach Lacebamon übernachtete; nur bat fich bie flache Rufte feit bem Alterthume burch bie Unfchwemmungen bes bicht an ber Stadt vom Tavaetos berabfliegenben Bergitroms Nedon weiter binausgeschoben, als bie alten Geographen angeben, benn fie ift jest eine ftarte Biertel: ftunde von ber Stadt entfernt. Bon alten Reften ift menig mehr zu feben. Dur Ruinen bes mittelalterlichen Schloffes aus ber Beit ber Frankenberrichaft thronen nord: lich von der Stadt auf einem magig boben Sugel. Dabrend bes fpateren furgen, nur 30 jabrigen Befibes ber Benetigner marb bas Schlog wieber ausgebeffert, und noch prangt ber Lowe von S. Marco über bem Thore. Bon hier aus hat man eine reigende Musficht über ben breiten meffenischen Meerbufen und die ihn umgebende Nord =. Dit : und Beftfufte. Bu ben Sugen liegt bie Stadt mit ihren an ben beiden Ufern des Nedon fich ausbreitenden Fruchtgarten und ihren fteinernen Saufern, die noch jum Theil von frantischer und venetianischer Bauart find. Dicht unter bem guge bes Schlogberges fliegt ber Debon bin, und er zeigt burch fein breites Riesbett und bie barin liegenden Felsblöcke, daß er oft gewaltig anschwillt. Bu anderen Beiten und im Sommer ift er troden. Diefe Eigenfchaft ift ben meiften griechifden Bewaffern gemein: fam, und fie lagt fich jum großen Theile aus ber Ent= blogung der Berge von Walbern erflaren. Indeg foll gerabe ber Nebon gang befonders launenhaft fein, indem er, fo ruhig er gewöhnlich ift, boch oft furchtbar baber brauft, weshalb ihm die Umwohner ben bezeichnenden Da= men bes ,, Narrenfluffes" gegeben haben. Dbgleich übri: gens Ralamata ftatt eines Safens nur eine offene und unfichere Rhede hat, die nur bei vollkommen ruhiger Gee zu gebrauchen ift, und weshalb man fich bes entfernteren Safenplages von Urmpros an der öftlichen Rufte bes meffenifchen Meerbufens bedienen muß, treibt es boch einen bedeutenben Musfuhrhandel mit ben Erzeugniffen ber meffenischen Ebene und bes unteren Bebirges, vorzuglich mit Del, Seibe, Feigen und anderen Gubfruchten.



## Beitung zur Verbreitung naturwissenschaftlicher Kenntnik und Naturanschanung für Leser aller Stände.

(Organ des "Deutschen Sumboldt : Bereins".)

Berausgegeben von

Dr. Otto Mle und Dr. Karl Müller von Salle.

Nº 45.

[Achtzehnter Jahrgang.]

Salle, G. Cometide'ider Berlag.

10. November 1869.

Inbalt: Die Pflange am Nordpol, von Karl Muller. 10. Der arftische Sommer. — Bom Monterofa gum Montblanc, von Dite Ule. 9. Die Montblanc : Gruppe. — Bilber aus Griechenland, von D. Kind. Meffenien. Zweiter Artifel.

#### Die Pflanze am Nordpol.

Don gart Muller.

10. Der arklische Sommer.

Man empfängt ein brückenbes Gefühl, wenn man sich mit bem allmätigen Ertöschen bes Pflanzenlebens gez gen ben Pol hin vertraut macht. Wie, sagt man sich, kann ba noch von einem Frühling, Sommer und Herbst bie Rebe sein, wo kaum noch Etwas sprießt, wo nur noch Moofe und Flechten in ihrem unveränderlichen Gezwande erscheinen!? Die Vorstellung ist berechtigt, aber falsch. Zwar sind wir nur sehr dürftig unterrichtet über bas Periodische im polaren Pflanzenleben; was wir jedoch wissen, versetzt uns zu ben höchsten Alepengipfeln.

Im Polarlande, berichtet uns Berthold Gee: mann, welcher ben "heralb" jur Auffuchung Frant: lin's nach Rap Lieburne im westlichen Estimolande an ber Beringestrage begleitete, gibt es nur zwei Jahreszeizten, bie ohne vermittelnden Uebergang rasch aufeinander

folgen. "Um die Mitte Octobers beginnt ber Winter; alles Leben erscheint erloschen. Der himmel ist wolkens los, die Atmosphäre ruhig; die meisten Thiere, die masterend ber langen Sommertage nach ben Moossteppen gepilgert waren, sind in die marmeren Regionen hinabgezstlegen, um ihre Nahrung zu suchen, welche ihnen die Polargegend verweigert. Beinahe neun Monate lang sind die Gemässer mit Eis, ist der Boden mit Schnee bebeckt, die Temperatur manchmal so niedrig, daß Weingeist und Duecksiber erstarren, wenn sie ber freien Luft ausgeseht werden. Die Luft ist so rein, daß zwei Menschen auf eine Entsernung von zwei englischen Meisen miteinander reben können, daß selbst das leiseste Gestüster hörbar ist. Mit bem einbrechenden Winter werden die Tage kürzer. Im November dauern sie nur wenige Stunden, und im

December lagt fich bie Sonne in mehreren Breitegraben nicht mehr über bem Borigonte bliden. Norblichter von magifchem Glange erhellen bann zuweilen bie Gegend in munderbarer Beife. Der Binter ift es, in bem fich die Großartigfeit ber arktifden Regionen entwickelt. Tobten: ftille fern und nah. Sterne, Mond, obe Schnee: und Eisbeden find bie einzigen fichtbaren Gegenftanbe. Sier laufcht ber Wandrer vergebens einem befreundeten Tone. Rein Glodenklang, fein Sunbegebell, fein Sahngefdrei beuten auf die Dabe einer menfchenbewohnten Belt. Gein Athem, fein eigener Bergichlag ift Alles, mas fein Dhr vernehmen fann. In folden Momenten ift die Ginfam= feit ber Polarmelt bruckent, übermältigent. - Endlich fehrt die Sonne wieder. Es machfen die Tage und mit ihnen fleigt bie Temperatur. Bu Enbe Juni bricht bas Gis, ber Boben ftreift feine Schneebede ab. Der Sommer bricht mit Ginem Male berein. In wenigen Tagen ift bie Landschaft mit lebhaftem Grun befleibet. Seerden von Enten und Ganfen fommen aus bem Guben geflogen. Ribibe, Schnepfen und andere Bogel beleben bie Scene, und bas. Murmeln fleiner Bache, wie bas Gefumme ber Infetten - bie freilich fast überall im Polarlande ben Benug bes Commers mefentlich verfummern! - geben Beugnig, bag ber Commer ba ift. Die Conne verfdmin: bet jest wochenlang nicht mehr vom Sorizonte. Ihre un= unterbrochen auf ben Boben fallenben Strahlen laffen bie Temperatur nicht jum Abfühlen fommen, und fo wird trot bes geringen Sohenstandes ber Connentugel ein Warmegrad hervorgebracht, wie es unter andern Berhalt: niffen unmöglich mare." In rafcher Aufeinanderfolge fpriegen jest bie Pflangen, Blumen und Frudte bervor.

Co ift es auf ber großen Strede vom Norton: Sund bis jur Barrow : Spige, b. b. von 64° bis etwa 70° n. Br. im westamerikanischen Polarlande. Es ift aber überall ahnlich, wo es gleichfam nur Ginen Tag und Gine Racht gibt; benn bie vortreffliche Schilberung pagt auf bas gange Polarland. Db am Caume bes Polarfreifes ober innerhalb beffelben, ob in ber Balb = ober in ber Steppenzone, - überall nach langer Winterruhe offenbart fich mit der Schneefchmelze ein Bachfen und Bluben von gang außerorbentlich intenfiver Schnelligfeit und Energie, Pflangen, beren Bluthezeiten bei uns weit aus einander liegen, treffen ichon in Lappland fast gleichzeitig gufam= men. "Es ift", bemeret Wichura finnig, "als ob Alles eile, um vor ber naben Wiederfehr bes Winters gum furgen Genuß feines Dafeins ju gelangen." Schon in Defterby bei Dannemora in Mittelfchweben beobachtete ber Genannte Pflanzen (Anemone nemorosa und Menyanthes trifoliata) gleichzeitig blubenb, bie bei uns um mehr als einen Monat getrennt find. Unter 62° Dt. fand er bei Hubbikevall die Ahlkirsche und Hieracium Pilosella zu= fammen ihre Blumen treiben, obwohl jene bei und einer ber erften Fruhlingeftraucher ift und biefes erft vom Mai

bis October blubt. In Quidjod (67° 3' D.) aber, mit: ten im lappifchen Sochlande, mar die Ahlfiriche am 14. Juli noch nicht abgeblüht, und ichen entfaltete Parnassia palustris an einzelnen gunftigen Stellen ihre Blumen, bie bei uns erft im Sochfommer ober im Berbit ericheinen. Gebr richtig bemerkt Bidurg biergu, bag bas gleichzeis tige Bluben von Baumen und Rrautern eigentlich ein Widerfpruch fei, ba Solgpflangen fich frubgeitiger als biefe im boben Norben zu entwickeln pflegen. Auf feiner Kabrt von Lulea nach Jodmod fand er die Birten fcon belaubt, mahrend ber Rafen unter ihnen noch völlig abgeftorben mar. Much Rane bestätigt biefe Erfahrung fogar fur, weit norblichere Breiten. Bei 79° trieb am 23. Mai gu= erft die gierliche Cassiope tetragona grune Spigen; am 9. Juni folgten ihr 3mergweiben mit jungen Blattern, und noch mar fein Gras fichtbar. Um 11. Juni zeigte fich die Cassiope bereits mit Blumen, mahrend Stein: breche, Gilenen, hornfrauter und Riebgrafer erft zwifchen ihren vorjährigen vertrodneten Rafen ju grunen begannen. Es muß biefe Ericbeinung in boben Breiten mohl eine all= gemeine fein; benn Franklin berichtet in feinem Tagebuche gelegentlich feines Aufenthaltes in Fort Tfchipp= wenan ausbrucklich, bag ber fcnelle Gintritt bes Fruh: lings baburch einen hohen Genug bereite, bag, nachbem ber Schnee faum verfdmunben, aud fofort bie Baume ihr grunes Laub entfalten. Das Umgefehrte murbe um fo unverständlicher fein, ale bie Solzpflangen, ein tiefer gebenbes Burgelmere bilbend, aus größeren Tiefen bes Bobens eine größere Barmefumme begieben muffen, als bie Rrauter mit ihrem furgeren Burgelftod. Gleich manchen, für hochft geringe Temperaturen organifirten Rrautern, 3. B. gleich ben Golbanellen ber Alpen, bie mitten im Schnee ibre Blumen treiben fonnen, fangen barum bie 3merg= meiben ichon an, ihre Gafte ju bereiten, mahrend noch Eis und Schnee rings um fie herum ftarren. Gine Gigen: thumlichkeit, welche bas Polarland mit ber Schneeregion. ber Alpen theilt.

Gelbstverftanblich wird ber Fruhling um fo fruher eintreten, je meiter ber Drt vom Pole entfernt ift. Doch mit ber Ginfdrankung, bag ber Norbpol nicht zugleich auch ber Raltepol ift. Denn bie Ralte nimmt nicht gegen ben Pol bin ftetig gu, fonbern erreicht ihren Sobe= punkt für ben Sommer mahricheinlich auf Wintereiland, im Winter an ber Munbung ber Lena. Nur relativ, veranlagt burch bie Ungleichheit von Tag und Nacht, ift ber Commer gegen ben Pol bin in Radtheil. Um Pole felbft gibt es nur 1 Tag und 1 Racht, beibe gleichlang, b. h. 6 Monate mabrend. Unter 83° 5' D. mahrt bie Racht noch 5 Monate, ju Port Foulke unter 78° 17' noch 4 Monate (126 Tage, vom 6. Detober bis 18. Februar), unter 72 % au Upernavit, bem ,entlegenften Puntte bes civilifirten Lebens" in Gronland, 79 Jage (12. Movem= ber bis 30. Januar), unter 71° 10'15" am Dorbta

10 Bochen, unter 69° ju Difchne Rolpmst in Gibirien 38 Tage (22, November bis 28, December), unter 68 1/20 ju Egebesminde in Gronland 40 Tage (1, December bis 11. Januar), unter 67° 18' nur 1 Monat; am Polar: freise felbit (66 1/20) acht bie Conne nur einmal nicht un= ter (21. Juni) und nur einmal (21, December) nicht auf. Es gibt Bieles in biefer arktifden Dacht, mas fie arok und majeftatifch binftellt: bas flammente Dorblicht, bas fich munberbar gebeimnifvoll abbebt auf Bugeln, Bergen und Gis, Die entgudente Belle bes Mond : und Sternenlichtes, ber Wiberfchein ber Gisfelber, bas tiefe Schweigen, Die tiefe Ginsamfeit ber Datur, und Unberes. Allein bas Alles fommt ber Pflangenwelt nicht gu Gute, alles Leben ift vergraben, und wenn es reben fonnte, fprache es vielleicht mit Sanes: ,, 3d babe auf bem Untlig ber Datur feinen Musbruck gefunden, ber fo fcredensvoll ift, wie bas Schweigen ber arktifden Dacht." Bielleicht riefe es bann aber auch mit bem in langer Winternacht gebleichten Menfchen am Rande biefer Racht: Ich habe bie Conne wiebergefeben! Was bas fagen will, erfahrt man erft am Pol, aus ben enthusiaftifden bant: erfüllten Jubelrufen bes Menfchen, nicht am Meguator, wo bie Conne als ber allgemeine Feind gilt, vor bem man fich verbirgt, mo und wie man fann, Freilich tritt mit bem Erfcheinen ber Conne noch lange fein Frubling, tritt nur erft bie lange Frublingsbammerung ein; boch gibt nur fie Burgichaft fur fein Erfcheinen, weil es auch mitten im Winter vorfommen fann, bag ber Schnee thaut, wenn marme Binbe nach bem Pole ftromen, bie vielleicht foeben erft vom Mequator, aus einem Meere voll Leben und Blumenfülle in ein Meer voll Tob und Starrheit tamen. Die Conne wirft erft, fobalb fie einen bestimmten Winkel am Sorizonte eingenommen, und wenn fie bies vollbracht, bat fie faft nur bie lette Arbeit gu thun. Dach ben Beobachtungen von Ran'e nämlich fcmin= ben bie Eisberge meit fruber, als bas Thermometer ben Thaupunkt anzeigt. Temperaturen weit unter bem Ge= frierpunkte haben bas Gis immer mehr ausgebehnt und morfder gestaltet. Das Fallen warmen Schnee's; Winde, bie aus allen Michtungen marme find; bie mechanischen Wirkungen bes Drudes, Berreifens, Ginffurgens u. f. m. - Alles bas bat bas Gis icon nach allen Richtungen fo vorbereitet, bag bie Conne faft nur noch ben letten Bufammenhang ber Giebede ju gerftoren bat. Unterbeg ift ber Frubling ichon eingezogen, bevor man eine Uhnung von ihm bat. Denn ba bie 6 bis 10 &. bobe Schneebede abnliche Wirkungen erfahren, wie bie Gisbecte, fo ift ber belebenbe Sauch bis gu ihrer Tiefe gebrungen, in ber bie eingebetteten Pflangen wie unter Giberbaunen bie lange falte Winternacht verbrachten. Dief unter bem Schnee vergraben, treibt bie Caffiope junge, grune Triebe und man muß erft jenen befeitigen, um biefe gwifden ben al= ten, rothbbraunen Zweigen zu gewahren. Die Unzeichen

bes polaren Frühlings find fo mingig, daß schon bas Erscheinen ber erften Fliege gum Ereignis werben kann.
Weil aber biese Angeichen so beimilch noch unter ber
Schneebecke für die Pflangenwelt spielen, so könnte man
ben Polarfrühling eine kryptogamische Jahredzeit nennen,
die sich ber flüchtigen Beobachtung entzieht; was biefer
als Frühling erscheint, ist bereits ber Semmer.

Leiber find wir nur hochft mangelbaft über bie Hufeinanderfolge ber Gemachfe und ihr Leben unter ber Polar= fonne in febr boben Breiten unterrichtet. Doch vermag ich ben oben gegebenen Bugen noch folgenbe angureiben. Etwas nörblicher als 78° glaubte Dr. Sanes im 3.1861 um feinen Winterbafen, Port Koulfe, gu bemerken, bag am 23, Juni bie meiften Pflangen in Blutbe fanben. Unter 79° D. vergebrte Rane am 20. Juni eine Sant voll Löffelfraut (Cochlearia fenestrala), bas nabe bem Aufbrechen feiner Blumen mar. Um 21, Juni, gerabe jur Beit ber Commerfonnenmenbe, fiel bereits ber erfte feuchte und flodige Schnee, welcher Die Giberganfe mieber jum Guben trieb. 3mei Grabe norblider, in ber Lafarettebai am Rennebr-Canal, mar am 23, Juni ber arttifche Mohn zu erkennen, ber Steinbrech (Saxifr. oppositifolia) begann, ber Sabnenfuß (Ranunc, nivalis) frand in Menge ba, Hesperis Pallasii befag noch feine alten überminterten Schoten; man verfpeifte junge Schöflinge ber Grasnelfe und mar besonders erftaunt über die Menge fleiner Steinfamenpflangchen, Die erft eine Erbfe groß maren. Dennod batte man es nur mit einer frubgeitigen Dafe ju thun, melde gruner ale alle übrigen Stellen bes Ranales mar. Mitte Juli ift bie Brutegeit ber arktifden Baffervogel faft vorüber. Mitte August fand Rane auf ber Rudreife vom hoben Rorben ichon wieder viel junges Gis, vor bem Berlaffen feines Winterquartiers bei Ctab (781/20 D.) gegen Ende Mai eine purpurblutbige Lychnis und eine Arenaria. - Auf ber relativ boch fo pflangen: reichen Melvilleinfel (74°-75° D.) fah Parer noch am 22. Mai feine Blatter am Alpenthabarber (Oxvria); erft am 8. Juni fing ber oben ermabnte Steinbred ju bluben an, und am 12. Juni ftand ein Sahnenfuß in voller Un berfelben Infel fand Mac Clintod in ber Beffa : und Griper : Bucht noch am 9. Juli benfelben Steinbred, fowie bie fid fraufelnde ,, fpinnenbeinige" Saxifraga flagellaris, einen Sahnenfuß und ben arktifchen Mohn blubent. 3m Norden berfelben Infel bagegen beobachtete Commander Richards 1853 in ber erften Balfte bes Juni noch feine blubenbe Pflange; eine folde fand er erft am 24. Juni an ber Gubmeftfufte ber benad: barten Cornwallis:Infel in einem Steinbred, neben meldem ber Alpenrhabarber foeben ermachte. Und boch fommen bie Renthiere aus Guben ichen Unfange Upril auf ber Infel an, mahrend fie ber Bifamoche felbft im Winter nicht verlägt! Muf Spitbergen blubten am 4. Muguft, als Malmaren bie Infel befuchte, Die allgemeinften

ihrer Pflanzen auf einem Gebiete, bas auf allen Seiten von Gis und Schnee umgeben mar.

In Lappland rechnet man burchschnittlich 3 Monate auf bie aute Sabredgeit, und biefe fallt auf ben Beitraum von Mitte Juni bis Mitte Ceptember; ber Juli ift ber Wonnemonat. Bu Alten fann man gegen 4 Monate von Mitte Mai bis Mitte Ceptember - rechnen. Rach Martins fommen 7 Monate auf ten Winterfchlaf, vom October bis jum Upril. Dai ift ber Frubling, allein bie ermachte Ratur wird oft wieder jum Stillftand genothigt. Erft im Juni tritt bie ununterbrochene Begetation ein; tas Thermometer finft nicht mehr unter ben Gefrierpunkt. September ift ber Berbft, bie Beit ber Camenreife man: der Pflangen. Gelbftverftanblich ift bas fur bie übrigen Polarlander nicht maggebent, meil Alten unter ben gro-Ben Ausnahmebedingungen bes Golfstromes liegt. Doch fann man fur Lappland im Speciellen etwa 100 Tage rechnen, innerhalb beren bie Begetation ihren Erclus voll= endet haben muß; benn noch unter 69° 97. beginnt ber Commer felbit an ber norboftlichen Spite Gibiriens, gu Mifchne Rolpmet, Ente Mai, mo bie Aluffe aufgeben und bie 3merameiben ihre Blattden treiben. Schon in ben erften Tagen bes Septembers friert bier bie Rolpma wieber gu. Es liegt folglich auf ber Sand, bag unter boberen Breiten, wie wir ichon oben vielfach erfeben fonnten , biefe Beit fich mit ber Berlangerung ber Polarnacht verfürgen muß und ichlieflich vielleicht nur noch 2 Monate mahrt. Schon unter 69 ° M. verwelft bie Begetation ju Tichaun im norboftlichen Gibirien im Juli, mabrend fie erft Ende Mai ju grunen begann. Wenn bennoch bei einer fo furgen Commergeit Machethumserfchei: nungen bervorgerufen merben, wie fie im Laufe biefer Schilderungen fo vielfach Dafen bilbend auftraten, fo liegt bas eben nur an ber ununterbrochen am Borigonte ftrablenben Sonne. 3war nabert fie fich auch in ber langen Polarnacht bem Borigonte um die Mittagszeit bis 3u 13 1/20 und farbt bie Landichaft mit einer Urt von Mittageroth, bas ein Paar Stunden hindurch die feinfte Schrift ju lefen geftattet; jest inbeg finet fie nicht mehr unter ben Sorigont, nur gur Abendzeit nabert fie fich ihm und hullt, mahrend ihr ein violettes Licht prachtvoll vorauseilt, felbft gegen ben Polarfreis bin die Bipfel der Berge, bie fie bem Muge verhüllen, in einen rothlichen Schein, ben fie auch gegen Mitternacht von Norden ber fendet. Bon 8 Uhr Abends bis 4 Uhr Morgens aber marfirt fie bennoch den Tagesabichnitt. Gie bat ihren tiefften Stand erreicht; Die Bogel fuchen ihre Rubeftatte, und nur ausnahmsweife fingt einer berfelben fein Lied burch bie im tiefen Schweigen liegende Racht; felbft bie Blumen balten ibre Beit ein. Die Blatter fenten fich in bem matteren Lichte, unter beffen Wirkung Land und Meer ibre fcarfen Umriffe verlieren, Die Blumen fchliegen fich gur bestimmten Ctunde. Co fchlieft fich g. B. Die gwergige Gentiana nivalis in Lappland um Quidjod fcon ju Mittag und entzieht fich bamit bem Muge bes Beobachters vollkommen. Cogar Pflangen, welche Berthold Gee= mann aus ber gemäßigten Bone lebend mit in bas Do= larland brachte, falteten fich unter bem fanften 3mielichte ber polarifden Zagnacht traumhaft gufammen wie in ihrem Baterlande, und ber Beobachter meint, bag biefe Blumenuhr burch ihre Richtigkeit felbft einem am Pol verirr= ten Wandrer ben etwa verloren gegangenen Compag murbe erfeben konnen. Dur Gines erreicht biefer lange Polartag nicht, bag unter feinen Warmeftrablen jeder Beit jede Pflange ihren Lebenschelus vollende. Auf Domaja Cemlja fand v. Baer mande Urt, bie ibre Frudte in bem einen Commer anlegte, um fie erft in bem nachften gur Reife ju bringen.

Das fagt Alles. Tros aller Erfolge, bleibt ber art: tifche Commer ein unwirthlicher. Die Conne, betont v. Midbendorff, braucht nur hinter Bolfen gu tre= ten, und augenblicklich erzeugen fich Stofminbe, bichte Rebel breiten fich über bas Land, gugellos treiben bie Sturme über die leeren Chenen und peitschen ben Schnee in bichte Daffen gufammen. Rein Wunder, bag felbit bas Vorgeben ber Vegetation noch auf Sinderniffe trifft. Die Bermefung fcreitet langfam vorwarts, und mehrjah: rige Pflangenrefte umgeben fast unveranbert bie neuen Triebe; ein vor einem halben Jahrhundert errichtetes Grabfreug - fcreibt Malmaren - ficht aus, als mare es von geftern; fast übertrifft bie Berganglichfeit ber Steine und Bergarten bie ber organischen Ratur; bie Torfbilbung verzögert fid, und ba fie bennoch vorhanden, bennoch in manchen Theilen ber Polargone bas Brenn= material berbeifchafft, fo leuchtet auch bieraus bervor, un= ter welchen Schwierigkeiten bie polare Natur fchafft und mirft.

#### Bom Monteroja jum Montblanc.

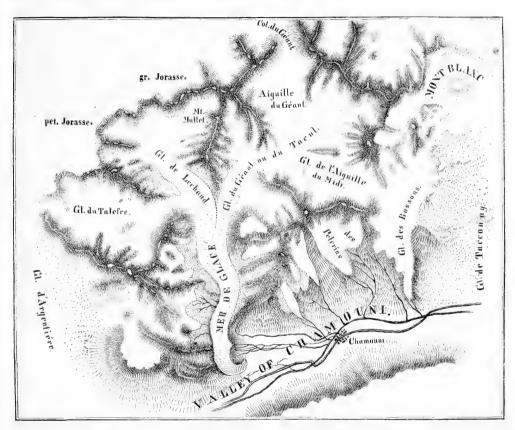
Von Otto Utc.

9. Die Montblanc - gruppe.

Unter allen Centralmaffen ber Alpen ift bie ausges prägteste, gedrängteste und selbständigfte ohne allen Zweis fel bie bes Montblanc. Nicht mit Unrecht hat man fie mit einem riefigen Felfen-Ruckgrat verglichen, aus beffen gewaltigen Wirbelfnochen nach beiben Seiten bin als Rippen fcharfe Gebirgefirsten abfinten, beren 3mifchen-

raume burd gablreiche Gletscherftrome ausgefüllt fint. Der ganze gewaltige Gebirgekörper erstreckt sich in ber Richtung von Gubwest nach Norbost etwa in einer Lange von 9 Stunden bei einer Breite von 3 bis 4 Stunden. Drei Thaler umgeben ben Juß ber Gebirgsgruppe, im Nordmesten bas Chamouni Thal, im Westen bas Bal Mont-

burch bas Thal von Courmapeur. In ber Regel benust man biefe Bugange nur, um in eines jener Thaler zu gelangen und von einem ihrer vielen herrlichen Standpunkte aus, namentlich in ber Umgebung von Chamounn und Courmapeur, ben überwältigenten Anblick ber majestätischeften und schautigsten Dochgebirgswelt zu ge-



Rarte tes Men de glace und ter Firnmulten, auf der Dufeite bes Mentblanc. (Nach Forbes.)
- Der Lefer, ber gewohnt ift, auf Karten Roiden nach oben und Guben nach unten zu feben, wird fic biefe Karte verkehrt benten muffen.

joie und im Subosten bas Bal be Forrer. Alle biese Thaler sind schmat, wenigstens felten eine halbe Stunde breit, von steil aufsteigenden Gebirgswänden begrenzt, von welden zahlreiche Gleefscher oft bis zur Soble bes Thales herabhängen. Bu biesen Thätern, den einzigen von Mensschwenden bewohnten Stätten dieses Gebirges, und damit zur Montblancgruppe überhaupt, führen nur drei Zugänge, der eine von Martigun im Rhonethal über den Sch de Balme oder über die Tete noire, der zweite von Genfaus durch das Thal der Arve, der dritte von Italien her

nießen. Da aber bie Thaler, welche ben Tuß bes Montblane umgeben, nur burch Gebirgskamme von einander geschieben sind, die trot ihrer ansehnlichen Sohe boch ber Uebersteigung nicht unbestegbare Schwierigkeiten entgegenstellen, so kann man aus einem That in das andere binabsteigen, die ganze Montblance Maffe umwandern. Eine solche Rundreise, die man le grand tour du Montblanc nennt, erfordert freilich einige Unstrengung und kann nur in mehreren, mindestens 4—5 Tagen, ausgeführt werben, und sie gehört barum, tret ber unendlich großartigen Reize, gu ben Geltenheiten. Um beften beginnt man diefe Banberung von Martignn, mo die milbichau: mende Dranfe gur Rhone binabfturgt und in ber urfprung: lichen Richtung bes fich bier nach Rorben umbiegenben Rhonethals burch eine wilbe Schlucht ein Berapfad gum Col be Forclag ober Col be Trient binaufführt. Bon ber Sobe bes Paffes (4531 %.) blidt man noch einmal über bas ichone Rhonethal gurud bis gu ben Schneefirften ber Aletich =, Finfteraar = und Biefcherhorner, mahrend nach vorn fich ein neues, wildes Gebirgsbild aufthut, bas von riefigen Kelfenmauern umrabmte Sochtbal von Trient. 3ft man in biefes binabgeftiegen, fo bieten fich zwei Bege bar. Der eine führt über bie Paghobe bes Col be Balme (6858 %.) in bas Chamonir That hinuber, beffen Coble man am Kufe bes Tour-Gletichers erreicht. Muf ber Dagbobe felbit entfaltet fich in unvergleichlicher Pracht bas Panorama bes Montblane, von bem Riefen bes Gebirges felbit, ber, in feinen herrlichen Schneemantel gefleibet, im Sintergrunde thront, bis ju bem Bald foloffaler Granitnadeln, die ibn wie ein ichutenbes Bafallenbeer umgeben, und zu ben langen Gletscherschlangen, Die fich gwi= fchen diefen Nabeln in bas That Chamonix binabfenten, bas wie ein fcmaler Smaragbftreifen fich in Die Tiefe Bur Rechten erblicht man die wilde Gebirgs: hingieht. maffe der Aiguilles rouges, welche das Chamonir : That pon ber Montblanc-Gruppe trennt, mit feinen fast überhangenden fahlen Felfenhörnern und feinem firnbedecten Buet im hintergrunde. Rudwarts reicht ber Blid weit binaus gu ben Schneehauptern ber Berner Alpen. zweite Weg, zwar weniger reich an Ueberrafchungen, aber romantischer, führt über bie Tete noire balb burch tiefes Balbesbunket, balb burch eine malerifche Buftenei milb burcheinander geworfener Granitblocke, fuhrt ber Beg langs ber fcmargen, aus Thonschiefer beftehenden Felsmanbe bin. Dief unten brauft ber Trient, ber bier bas schäumende Wildmaffer ber Eaux noires aufnimmt. Un= willfürlich wird man an die fchauerliche Via mala Grau: bundens erinnert, besonders an dem imposanten Felfenthor ber Roche percée, wo ber Weg ben Felfen burch: bohrt, und an ben brobend überhangenden Rlippen ber Balme rousse. Un ber berrlichen Cascabe ber Barberine porüber, bann burch eine von Lavinen furchtbar verodete Landschaft, erreicht man endlich eine burch ein Rreug bezeichnete Höhe, von welcher man in bas von ber Urve burchftromte That von Chamonir hinabichaut. Lauf ber Urve burch eines ber ichonften und wechselvollften Thaler ber Alpen folgend, murbe man bis nach Genf geleitet werben. Wer aber nur ben Konig ber Mipen, ben Montblanc, umereifen will, barf nur ben oberen Theil biefes Thales burchmandern, wo er beständig gur Linken bie Gletscher hat, die fich bis tief in die Balber binab aus ben eifigen Regionen fenten, vom Gleticher von Ur= gentieres bis jum Zaconnan : und Griag : Gletfcher. Da wo die Urve ploglich ben Jug bes Montblanc verläßt und fich rechtwinklig nach Nordwesten abwendet, bei bem Dorfe les Duches, 11/2 Stunden unterhalb Chamonir, führt ein fteiler Pfab jum Col be Boga (5571 %.) bin= auf, ber bas Chamonirthal von bem Montjoie trennt. Man betritt nun bas zweite Thal, bas ben nordweftlichen Fuß bes Montblanc auf eine Strecke von 4 Stunden begrenzt. Much hier freigen gablreiche Gleticher von ben eifigen Sohen nieber, unter ihnen burch fchauerliche Schonheit und Bildheit ausgezeichnet ber Miage = Gleticher. Ein schöner Bach, ber Bon Nant, burchströmt in tiefgespattenem Felsenbett bas Thal, manche berrliche Cascade bildend. Seinem Laufe aufwärts folgend, fieht ber Banderer endlich bas Thal burch ben gewaltigen Gebirgskamm bes Bonhomme geschlossen, Ueber öbe Geröllhalben, bie nur von dem rostfarbigen Laube ber Alpenrose geschmuckt sind, geht es nun steil hinan, zu immer unheimlicheren, rauheren höhen. Oft noch im hochsommer muß man hier über weite Schneefelber wandern, die nur mit glatztem, soch den Gebiefergeröll wechseln.

Jahe Felshörner ragen gu ben Geiten empor, bie nur einmal einen wohlthuenden Blid in ein grunes That, bas Val de Beaufort, freilaffen. Endlich ift die Daghobe, bas Croix de Bonhomme (7558 g.) erreicht, und ju ben Rufen bes Wandrers liegt tief unten bas Thal von Chapieur. Dorthin geht es auf fumpfigem Pfabe binab, um abermals gur jenfeitigen Sobe binangufteigen, jum 8422 %. hoben Col de la Seigne, ber bie Flugge= biete ber Rhone und bes Do icheibet. Sier eröffnet fich eine ber großgrtigften Derfpektiven ber gangen Alpenwelt. Bum erften Mal tritt bem Befchauer ber Montblanc von feiner Gubfeite entgegen, fo jah abfturgend, bag fein Schnee an feinen Banben haftet, bag er wie eine fable, faft fenfrechte Relfenmauer von faft 9000 %. Sobe aus ben Gismaffen bes Miage-Gletschers empormachft. Schroffe Relfenpfeiler ftreben an ber Sauptmaffe empor, gwifchen benen jene gablreichen Gleticher berabgleiten, von benen ber fühmeftliche Theil bes 12 Stunden weit ju ben Fufen bes Manbrers bingiebenben Thales ben Damen ber Allée blanche erhalten bat. Un Gletfchern vorüber und über Schneefelber bin fuhrt ber Weg zu bem einfamen Luc Combal binab, in beffen blaggrunen Flutben fich ber Glacier de Miage spiegelt. Weiterhin folgt bie fcone Thalebene von Beni, von ber jungen Doire durchraufcht, rechts von ben dachformig abfturgenden Banden bes Cramont und Mont : Chetif begrengt, links überragt von bem brobenden, einem Gemegeweih gleichenden Doppel= gipfel ber Aiguille du Geant, Soch von bem Gipfel bes Montblanc felbft fteigt bis zu den Larchenwalbern bes Thales ber prachtige Glacier de la Brenva berab, unter beffen Eisgewolbe bin die Doire fich ihren Weg fucht. Da endlich, wo vom Col du Geant die Gleticher bes Mont Frety und von b'Entreves berabbangen, wendet fich bie Doire, ihrer eifigen Wiege entfliebend, ploblich nach Gub: often, um burch bie Felfenfchlucht von Courmaveur bem fconen Moftathale gugueilen. Dort aber an biefer Benbung ftromt ihr von Nordoften ber genau in der Fortfebung ber Allee blanche ber Thalbach bes Val de ferrex entgegen. Dem Laufe biefes Baches aufmarts muß ber Wandrer folgen, der bie Rundreife um die Gebirgs: maffe bes Montblane vollenden will. Rauh und obe ift ber Weg bis zu ber 7300 F. hoben Paghobe bes Col de Ferrex und wieder binab burch bas ichweigerifche Ferrer : That bis gu feiner Bereinigung mit bem Val d'Entremont, burch welches ber Beg vom großen Ct. Bernbard nach Martignn, bem Musgangspunkt ber großen Wanberung, hinabführt.

Wie großartige Blicke sich auch bem Wandrer auf biefen, Wegen darbieten, so schaut er boch immer nur von außen die Hertlickeit des stolzen Alpengebäudes, und bas Berlangen regt sich wohl in Manchem, auch in das Insere biefer Welt einzudringen. Nur Wenigen freilich ift gestattet, sich biefen hohen Genuß zu verschaffen, den Wes

nigen, welche bas nicht gewöhnliche Maaß von Kraft, Ausbauer und Muth besigen, bas eine Bergbesteigung in bem Revier des Montblant erforbert. Davon metben wir uns überzeugen, wenn wir einen Blick auf die Gestaltung biefer Berggruppe werfen.

Das Maffin bes Montblane bilbet eine jab auffteigende, compacte Bergmaffe. Rein Thal führt in bas Berg biefer Gebirgswelt ein, abnlich bem Lauterbrunnen=, bem Kanberthal u. 21. in ben Berner ober bem Bispthal in ben Ballifer Alpen, Bom Gipfelfnoten, ber 14,809 p. F. hoben Bosse du Dromedaire, wie ber hochfte Gipfel bes Montblanc nach feiner einem Rameelshocker abnlichen Form genannt wird, laufen icharfe, Eurze, ftartverwit: terte Bobengrate aus, bie auf einer Lange von 9 Stunben niemals unter 10,000 Rug berabfinken. Muf biefen Graten erheben fich fchlanke, nabel = ober thurmfpigenabn= liche Aiguilles genannte Gipfel, Die Diefem Bebirge ein gang eigenthumliches bigarres Geprage geben. In nord: licher und nordwestlicher Richtung vom Montblanc find es hauptfächlich ber Dome de Goute (13,040 p. F.), ber Montblanc de Tocul (12,770 %.) und die Aiguille du Midi (12,054 p. K.), welche ben Berlauf biefes Relage= rippes bezeichnen. In norböstlicher Michtung sind es die Aiguille de Géant (13,019 p. F.), die Grandes Jorasses (12,662 g.), ber Mont Mallet (12,262 g.), bie Aiguille de Dru (11,480 %.), Aiguille verte (12,060 %.) und Aiguille d'Argentière (11,500 %.).

Keine eigentlichen Thäler burchfurchen biefe gewaltige Gebirgsmasse. Tief eingeschnittene, joh absteigende wilde Schluchten und Spalten vertreten die Stelle der Thäler. Sie sind es, welche den ungeheuren Firnmulben, die sich zwischen den Gipfeln ausdehnen, den Absuß gestatten und durch die Eismassen, die sie erfüllen, vollends das Ansehne von Thälern verlieren. Nirgends in den Alpen sind so viele, so seichständige und so eich entwickette Gletzscher vorhanden, als hier, und dies Getriges und seiner bies wegen der jähen Neigung des Gebirges und seiner Thäler einen Charakter besonderer Wildheit. Besonders

ift bies am Gubabhange bes Gebirges ber Fall. Da ber Sauptgipfel bem Gubranbe febr nabe liegt und ber bebeutenbite Bobengrat fich gleichfalls an biefem Gubranbe bingieht, fo ift ber Abfall bes Gebirges nach Guben meit fteiler als nach Rorden. Wenn man eine Linie vom Gipfel bes Montblanc nach ber Goble bes Chamonir : Thales und eine andere nach ber Coble ber Allee blanche gieht, fo ergibt fich fur bie erftere eine Reigung von etwa 28°, für bie lettere eine folde von 45°; eine Deis gung, wie fie nur außerft felten in Gebirgen vorfommt. Die Gletscher auf ber Guboftfeite bes Montblanc find ba= ber nur febr burg, aber fteil abfturgend und wild gereluftet. Die bedeutenoften find noch die von Trelatète, von Miage, von Brenva, von Triolet und von Mont Dolent. Die Gletider bes nordwestlichen Abhanges find langer. meniger fteil, aber auch maffenhafter und geboren wegen ber Firnmulden, bie fie fpeifen, ju ben größten ber 211= pen. Die bedeutenoffen find von Weften ber bie Glet: fcer de Bionnassay, de Taconnaz, des Bossons, des Bois, d'Argentière, de Trient unb de Tour.

Diefe Gletscher nun find es, welche bie einzigen Bugange zu ben Soben bes Gebirges bezeichnen, die einzigen Wege, welche befdritten werben muffen, wenn man über Diefe Felfenmauer hinmeg, aus bem Thale von Courmareur in bas von Chamonir gelangen will. Man wird es nun begreifen, warum ber Wanbrer, ber fich nicht ben erheblichften Muben und Gefahren ausseben will, um von Courmaneur nach bem in geraber Linie faum 4 Stunden entfernten Chamoung gu fommen, eine Wanberung von mindeftens 3 Tagen über 3 hobe Alpenpaffe unternehmen muß. Man wird es vollends begreifen, mit melden ern= ften Schwierigkeiten und Gefahren berjenige gu tampfen hat, ber diefe Fefenmauer felbft erklimmen und über ihre gerklüfteten Gleticher bin fich ben Weg gum jenfeitigen Thate fuchen will. Dennoch will ich es bem Lefer gumuthen, mir auf einer folden Wanderung zu folgen, Die ibn auf bem einzigen, wenigstens fur fubne Berafteiger noch gangbaren Dag, bem über ben Col du Geant in bas Ders ber großgrtigften Alpenwelt einführen foll.

#### Bilder aus Griedenland.

von P. Kind.

Meffenien.

3meiter Artifel.

Bon Kalamata führt der Weg in westlicher Nichtung längs dem Fusse des Gebirges an prachtvollen Felsmänden vorüber, durch Anpslanzungen von Feigen und andern Fruchtbäumen und durch viele Dörfer, deren eigentbümstiche, gegen die griechische morgenländische Sitte verhältenismäsig hohe Kirchtbürme ohne Zweisel aus der venetiarnischen Zeit herrühren und hier das Einzige sind, was noch augenfällig an die vorübergebende herrschaft der Venetianer erinnert. Weiterhin kommt der Reisende auf einer Brüde über den tiesen, gelblichen Pamisso nach dem an besten wechten Ufer gelegenen Städtchen Niss, das sich durch guten Weindau und Seidenzucht auszeichnet, und noch vor einiger Zeit sogar eine Seidensfahrik besaß. In weiterem Verfolge des Weges, der hinter Niss zu steigen beginnt, zeiat sich die Gegend reich an besonderen lande

schaftlichen Reizen. Während man von der Ebene selbst aus beständig einen berrlichen Blick auf ben Meerbusen zur Linken und den prächtigen Ihick auf ben Meerbusen zur Linken und den prächtigen Ihick auf ben Meerbusen hat, entfaltet sich im Often, je böher man steigt, desto weiter und großartiger die gange Kette des Tadgetos, die in der Sebene durch die Vorberge noch theilweise verbeckt ist. Ueber den niedrigeren Verzweigungen, die gegen Messen wiel breiter und allmäliger abfallen, als an der Seite von Lakonien, treten immer höber und höher die hinteren Stusen empor die zu den böchsten sich nuch sübrer und küsten der Maina die hin gegen das tänarische Vorgebirge. Die unmittelbaren Umgebungen des Weges sind meist wasserreich und mit größeren und kleineren Bäumen und Sträuchern bewachsen. Den Lentiscus sand

ein Reisenber in außerorbentlicher Größe, und ber Joshannisbredbaum (Ceratonia Siliqua — griech, Kegarea, Kegaria, auch Exdoxegaria, ber fonst in Griechentand nur ziemtlich verkümmert sich zeigt, kommt bier alle ein stattlicher Baum vor. Bei einer allertiehst an einem Bache zwischen Platanen und anderen Bäumen gelegenen Müble, welche Chrysomyli (Goldmüble) beißt, hielt bier iener Reisende seine Mittagsraft.

Die Strafe führt weiterbin in anmuthig fteigenber westlicher Richtung nach Navarin. Wenn man bier auf bie nur mäßig bobe Bafferfcheibe zwifchen bem meffeni= fchen Meerbufen und bem tonifchen Meere gelangt ift, wird ber Boben burrer, Die Begetation durftiger, bagegen öffnet fich nun eine großartige Musficht auf Die Bucht von Ravarin mit ber babinter gelegenen, bie Bucht ichein: bar foliegenden Infel Sphagia ober Sphakteria und auf bas ionifche Meer. Um fublichen Ende ber fconen Bucht liegt bas Stabtden Navarin ober Deofaftron. Bie ein beträchtlicher Gee tritt bie Bucht balbfreisformig, von Norben nach Guben wohl über eine Stunde lang, in bas Land binein, und in ber gangen Lange ift von ihr bas fchmale, bobe Klippeneiland Sphagia bingeftrectt, fo baß bas Beden faft vollftanbig gegen Sturme gefchust ift. Um fublichen Ende ift jest bie einzige, etwa 4000 Ruß , breite Ginfabrt; Die viel fcmalere Deffnung zwifden bem nördlichen Ende ber Infel und bem Festlande ift fo verfanbet, bag fie bei ruhiger Gee burdmatet werben fann. Der Safen ift einer ber ichonften, bie es gibt, und man fonnte fich mohl munbern, bag an ihm niemals eine große Stadt entstanden ift. Indeß liegt ber Grund davon offen= bar barin, bag fich feine geraumige Ebene an ihn anfchließt, fein Kluggebiet und fein Thal fich bier öffnet, alfo ber Plat zwar gur Seeverbindung trefflich geeignet ift, nicht aber gur Bermittelung bes Berkehrs mit bem Binnenlande, und bag er ebenfo wenig jum Mittelpunkte eines größeren Bebietes fich eignet. Schon die Rufte gemahrt fur einen Jeden, ber von ber Geefeite berfommt und bei Mavarin bas Land betritt, einen troftlofen Un= blid. Die Rufte von Meffenien ift bier obe und bietet nur Erinnerungen von Unfallen, und Ruinen über Ruinen bar, bie "feit ben Beiten bes homer feine Tage bes Glude wiedergefeben", und wo außerdem Fieber, nur traurige Sanbflachen und ungefunde Gumpfe über bas Land bin gelagert find. Gleichwohl ift bort in ber Nabe, in bem 3 Stunden von Ravarin entfernten Dorf Lngubifta, eine ber anmuthigften und reigenoften Begenben. Unfange geht ber Beg uber bas Gebirge, bann fuhrte er meift burch Pflanzungen von Rorinthen und Delbaumen, burch Bald und Gebufch an einem beträchtlichen Bache auf die erfte Bebirgeftufe, Die einige Dorfer tragt, welche unter bem Ramen Choras (Xwouig) gufammengefaßt merben und unter benen Engubifta, auf luftiger Sohe reigend gelegen, bas Sauptborf ift. Die faubern und, wie es fcheint, meift neuen Saufer find weit auseinander gebaut und liegen

gmifden Fruchtbäumen aller Urt. Deben mahrhaft riefigen Delbaumen, Maulbeerbaumen, Citronen und Drangen finden fich hier befonders viele fcone Wallnugbaume, wie fie fonft in Griechenland felten gefunden werden, und mitten im Dorfe felbit fteben Sunderte von gierlichen Eppreffen, die außerhalb turtifder Begrabnigplase nirgend fonst so massenhaft vorkommen. Wo die Eppresse - fagt ein griechischer Reisender - in uppiger Rraft, befondere zwischen anderen Baumen emporfteigt, bat fie mit ihrem bunkeln Grun und ihrer feinen Bildung einen unbefchreiblichen Reig. Im fublichen Griechenland erreichen Die Eppreffen oft eine außerordentliche Große. In Lugu: bista standen sie, als jener Reisende im 3. 1853 bort war, hochft malerifch gruppenweise bei einander, meift noch ziemlich jung und ichtank aufgeschoffen. Man fagte ibm, fie feien ,, nicht gepflangt", fondern machfen von felber wild auf." Zwifden ben Saufern und Baumen fliegen bier reichliche Bache, Die bamals nicht weniger als 13 Mublen trieben. Ein fauberes, neues Schulhaus und 3 frattliche Rirchen gierten ben Drt, bem auch ein mobl= versebener Bagar nicht fehlte. Der bortige vortreffliche, nur unmerklich (gegen die fonftige Landesfitte) mit Barg verfette Chorasmein gablt zu ben beften bes Landes. Un die mobibestellten Felder, Beinberge und Baumpflangun= gen in ber nachften Umgebung von Lugubifta foliegen fich prachtvolle Balber von Platanen und Giden ber verfchies benften Urten an, befondere riefengroßer, immergruner Eichen (Quercus sempervirens), und auf ben Soben fcmeift ber Blid meit über bas fchone Land und bas Meer. Es ift ,, einer ber anmuthigften Orte in Briechenland."

Ein befonderer Beweis fur die Fruchtbarkeit bes Rlima's in Meffenien und ber bortigen Begetation, fo wie für die Gultur bes Landes find bie ftatiftifden Ungaben, bie ich einer, im 3. 1867 in ber Nationalbruckerei in Athen ericbienenen, mefentlich auf officiellen Aufzeichnungen beruhenden Schrift von Manfolas entlehne. Darnach hatte Meffenien im 3. 1860 45,633 Stremmen (ein Stremma, Morgen Landes, beträgt 100 Sektaren) Beinland, und unter 153,058 Stremmen, auf benen in ein= gelnen Provingen bes Peloponnes und bes griechischen Festlandes im 3. 1866 Rorinthen erbaut wurden, famen auf Meffenien allein 36,159 Stremmen, fo daß es nach Achaia und Elis (mit 87,033 Stremmen), wo die Rorinthenkultur befonders betrieben wird, die nachfte Stelle einnahm; außerdem erzeugte Meffenien im 3. 1860 von feinen Delbaumen einen Ertrag von 904,110 Deta Del (an zweiter Stelle nach Lakonien mit 1,467,900 Defa) und von den Feigenbaumen 87,804 Centner Feigen (an erfter Stelle, bei einem Befammtbetrage von ben anberen Landestheilen von 111,845 Centner), wogegen es bamals 398,623 Maulbeerbaume (ebenfalls an zweiter Stelle nach Lakonien mit 537,930 Maulbeerbaumen) gablte.



## Beitung zur Verbreitung naturwissenschaftlicher Kenntnik und Naturanschauung für Leser aller Stände.

(Organ des "Deutschen Sumboldt : Bereins".)

Berausgegeben von

Dr. Otto Mle und Dr. Karl Müller von Salle.

Nº 46.

[Achtzebnter Jahrgang.]

Balle, G. Schwetichfe'fcher Berlag.

17. November 1869.

Inbalt: Beitrag jur Quellenfunde, von M. G. Grandjean. Erster Artifel. — Die Pflanze am Nordpol, von Karl Muller. 11. Die arftischen Nugerflanzen. — Bur Geschichte der Steinfohlen, von Rudolph Mulbener. Zweiter Artifel.

#### Beitrag gur Quellenfunde.

Don M. C. Grandjean.

Erfter Artifel.

Wie allgemein bekannt, gibt es auf unfrer Erbe fehr verschiedene Wasserquellen: warme und kalte, füße und saure u. f. w. Man unterscheibet sie auch in Gußwasser und Mineralquellen; wobei die letteren wieder in manschertei Varietaten, wie Schwesel z., Saul z., Bitter und sonstige Wasser zerfallen. Dierbei entscheibet in der Regel der Geschmach und Geruch; dem chemisch genommen, gehören alle Quellwasser zu den mineralischen, da es wohl keine gibt, die nicht mineralische und auch zugleich organische Stoffe enthielten.

Alle Quellen werben von ben atmosphärischen Waffern gebilbet, welche in Gestalt von Regen, Thau ober Schnee auf die Erbe berabfallen, burch bie Dammerbe ober Feldriffe sickern; in bas Innere bes Erbinnern mehr ober weniger ein: und biese burchbringen, sich in Spalten und anderen Raumen der Gesteine sammeln — und bann zu Tage wieder austreten. Was dann in ihrem Lauf nach größeren Gewässern Pflanzen und Thiere nicht aufnehmen, wird, wenn sie nicht in's Meer gelangen, mit Hinterlassung ihrer festen Bestandtheile verdunstet — und so wieder in die Utmosphäre geführt, um auf's Neue ihre Funktionen zu beginnen.

Von bem Wanberungstrieb bes Waffers, einem ber merkwürdigsten Phanomene in bem Haushalte ber Natur, bas gewöhnlich beffen Kreislauf genannt wird, hangen alle mechanischen und chemischen Vorgange ab, welche in ber unorganischen Natur thätig sind. Ebenso ift aber auch alles organische Leben burch biesen Kreislauf bedingt. Selbst die vulkanische Thätigkeit könnte ohne Mitwirkung bes Wasser nicht stattsmiben. Das Wasser könnte man

eigentlich als bas Blut ber Erbe anfehen, bas burch ben Berbunftungsproceß aus bem Meere, als bem Herzen berfelben, allbelebend und allerhaltend ausgesenbet wird, um bann wieder burch bas Aberspftem ber Bache, Fluffe und Ströme in bieses herz zuruckzukehren.

Alles Baffer, welches aus ber Atmofphare auf bie Erbe fommt, enthält Luft, Roblenfaure und Ummoniat, welch letteres, in fo weit es nicht an bie ebenfalls in ber Atmofphare enthaltene Salveterfaure - ober mit Chlor verbunden, vorfommt, als fohlenfaures Ummoniat in bemfelben aufgeloft ift. Mit diefen Stoffen beladen, melde alle nur in verhaltnigmäßig geringen Mengen in ibm enthalten find, wirft bas Baffer fomohl auf bie Thier : und Pflanzenwelt, wie auf Dammerde und Beffeine aller Urt fo ein, bag ihm bas Sauptverdienft neben Licht und Barme jugefdrieben werben muß, woburch bas Schöpfungewert im Bange erhalten wird. Ja, felbft in bie Bemaffer, in welche es fallt, bringt es bie Bedingungen des organischen Lebens, Luft und Roblenfaure. Licht und Barme find aber feine thatigften und unentbebrlich= ften Belfer !

Dbgleich bie mechanischen Wirkungen bes Wassers in ber Dekonomie ber Natur von hoher Bebeutung sind und zu einem großen Theile vorher gehen muffen, ehe es seine chemische Thätigkeit mit Erfolg entfalten kann, so haben sie boch in Bezug auf die Bilbung ber Quellen keine besondere Wichtigkeit; benn alle Substanzen, welche in benselben nur suspendirt, b. h. nicht chemisch gebunden, vorkommen, haben an ihrem eigentlichen Charakter keinen Antheil. Hiervon sind natürlich die Ausscheibungen aus wirklich chemischen Berbindungen, (welche viele und namentlich viele Sauerquellen zeigen, wenn sie mit der Atmosphäre in Berührung kommen, wie z. Bas aus kohlensauem Eisenorydus aussallende Eisenoryd Dydrat, und der aus bem Bicarbonat sich absesende einfach kohlensauer Kalk u. f. w.) ausgenommen.

Der Thätigkeit ber atmosphärischen Wasser in ber Dammerbe und tieser liegenden Gebirgsschichten, ift in neuerer Zeit durch die Agrikulturchemie und chemisch physikalische Geologie so vielfältig und gründlich nachgesforscht worden, daß es überflüssig erscheinen muß, bier noch ein Weiteres darüber zu bemerken. Die Lehre von den Quellen ist aber, wie die von der Entstehung krystallinischer Gesteine und der Bulkane u. s. w. noch mit manchetlei Theorien verwebt, die ihrer weiteren wissenschaftlichen und technischen Entwickelung sehr hinderlich waren.

Wie wohl kaum bemerkt zu werben braucht, täuft bas meifte atmosphärische Waffer, wenn es die feste Erbe berührt, oberstächlich wieder ab; nimmt von ber Dammerbe und bem verwitterten Gestein und was ihm sonst in ben Weg kommt, so viel mit sich fort, als es findet, schieben und tragen kann; geht in immer größere Gerinne

und kommt, nachdem es die in ihm suspendirten Stoffe, die es unterwegs auch chemisch bearbeitet, zum Theil oder ganz abgeseth hat, endlich wieder in's Meer — oder wird in Sümpsen und Sand aufgesogen und verdunstet. Die kleinere Portion des aus der Atmosphäre auf die seste Erdrinde herabsallenden Wassers wird dagegen von der Dammerde, den Blättere und hunusschichten der Wälzder und den Nissen und Spalten der nackten Felsen aufsgenommen. Aber auch dieser Theil geht meist nicht tiefz sammett sich in Mulben und anderen hierzu geeigmeten Dertlichkeiten, um dann als gewöhnliches Quellwasser wieder zu Tage zu treten, wo es Bäche und Flüsse bilbend dem Meere u. s. w. zueilt.

So weit find wir von ber Natur bes Umlaufs ber Gemäffer ziemlich genau unterrichtet — und es bestehen barüber auch keinerlei Zweifel und Meinungsverschiedensheiten unter ben Forschern. Was aber nun weiter bie warmen und kalten — ober bie sogenannten mineralischen Quellen anlangt, so sind wir noch keineswegs über die Entstehung vieler berselben im Klaren.

Wir wiffen zwar, wie sich Satze, Schmefele, Faule und andere Waffer, sowie auch Sauerlinge bilben könenen; wie sie aber die Gesteinsschichten durchdringen, darin einen mehr oder weniger complicirten Umlauf halten, sich mit mineralischen Stoffen beladen und damit verschiedene chemische Geschäfte treiben, Wärme empfangen und abzgeben u. f. w.: das ist bei vielen berartigen Quellen noch sehr rathfelhaft, oder boch mit Zweiseln und verschiedenzartigen Unsichten umgeben. — Besonders ist es aber der Umlauf dieser, Gewässer in der Erdrinde, welcher durch die Hoppothese von der sogenannten Erdwärme oder dem seuerfüsssigen Zustaube des Erdinnern bisher nicht zu klarer Darstellung kommen konnte.

Da fich bie Theorie von ber Erbwarme ober bem feuerfluffigen Erbinnern, welche außerft einfach, beftech: lich und fehr bequem ift, trot ber gewichtigen Brunde, welche ihr entgegen fteben, fast überall Gingang verschafft hat, - und die Erdwarme ben meiften Geologen und Phyfitern als feststebenbe Thatfache gilt, aus ber bestimmte Gefebe, wie g. B., bag bie Bunahme berfelben nach bem Erdinnern auf 105-115 F. = 1° R. gu berechnen fei, abgeleitet murben, fo lag es benn auch nabe, bie Entstehungstiefe ber marmen Quellen ober ber Quellen überhaupt nach biefem Schema zu bestimmen. geologifche Dogma hatte lange Beit eine folche Berrichaft über alle anderen Barmeurfachen gewonnen, bag biefe faum mehr einer Beachtung gewurdigt wurden; obgleich es flar mar, bag baburch ber Umlauf ber Bemaffer verbunkelt und ihre Wirkungeweise auf Schrauben geftellt wurde. In neuerer Zeit hat fich jedoch bie Situation in Unfehung ber Erdwarme und ber bamit gufammenhangen: ben geologischen Fragen, alfo auch bezüglich ber Quellen, bebeutend geandert, benn es murben nicht allein von ben Mannern ber chemischephpsikalischen Schule in ber Georlogie über ben Umlauf ber Gemäsier und ihre Funktionen bie interesiantesten und wichtigsten Beobachungen und Entbeckungen gemacht, sondern es sind auch Gründe gez gen die Feuerstüfsseit des Erdinnern geltend gemacht worben, benen dieselbe nicht Stad halten kann — so baß sie wenigstens wesentlich modisseit werben muß.

Die Quellen sind, abgesehen von ihrer Wichtigkeit, welche sie im Saushalte ber Natur und namentlich für bie Lebens : und Aufturzwecke bes Menschen behaupten, wenn wir ihre Funktionen nicht absichtich misversehen ober unterschäften wollen, äußerst schädene Dolmetscher ber chemischen und physselischen Vorgänge in den Gesteins schichen, mit denen sie in Berührung kommen, und können wir burch sie, wenn wir sie zu befragen versteben, Auskunft über viele Dinge erbalten, die und ohne sie

ewig berborgen bleiben murben. G. Bifchof 3. B. und andere Forfcher haben es icon gut verftanben, ben Quelelen ibre Gebeimniffe abzufragen. Deffen ungeachtet find aber noch immer große Schwierigkeiten bezüglich ber Fragen zu überwinden, welche fich an ben Umlauf ber Gewässer knupfen.

Da es neben ben Forschungen von Bisch of und ansberen Meiftern in ber chemisch phrstalischen Geologie, nicht meine Absicht sein kann, eine Darftellung ber Borggänge zu versichen, welche burch ben Umlauf ber Gemässer in ber Erbrinde hervorgerufen und unterbalten werden; ba ich aber boch auch meine eignen Beobachtungen und Ersahzrungen gemacht habe, welche geeignet sein durften, manschen Frethum zu berichtigen und manches Räthfel zu lössen, so glaube ich ber Wiffenschaft und Technik nüblich werben zu können, wenn ich biese Beobachtungen u. f. w. als Beitrag zur Quellenkunde mittheile.

#### Die Pflange am Nordpol.

Von gart Mutter.

11. Die arktischen Rutypffangen.

Unfruchtbarkeit und Unwirthlichkeit find die Attribute ber Polargone. Aber feltfam contraftirt biermit bie That: fache, bag fich auf unfrer norblichen Salbfugel nirgenbs ein fo großartiges Thierleben anhäuft, wie gerade im hoch: ften Norden. Bon einer großartigen Mannigfaltigfeit ber Urten ift freilich abgufeben; allein bafur wird bie Babt ber Individuen, gang wie bei ben Pflangen, um fo im: pofanter. Die Schaaren ber Lemminge in Lappland und Sibirien; bie gablreichen Beerben milber und gabmer Renthiere, welche rings um ben Pol geben; Die Glenthiere, melde fowohl in Gibirien, als auch im arktifden Umerifa (als Mufethiere) meit über bie Balbione binaus fdweifen und bier befonders von Beibentrieben leben; ber Bifamoche, beffen gewaltige Formen noch beute, mitten im arktifch : amerikanifchen Archipel, an bie Beit erinnern, mo not gemaltigere Mammuthe bas Polarland Affens, feine unenblichen Tunbren bewohnte; ber Bar, welcher fammt bem norbifden Bielfraß, bem Polarfuche, bem Dolar= wolf und bem Bermelin ben flüchtigen Spuren biefer, fo: mie bes Polarhafens, ber gablreichen Subner u. 21. folgt; bie ungablbaren Schaaren von Ruften : und Gusmaffer : Bo: geln, welche jum Theil wieder auf eine gulle von Sifchen, Eruftaceen und Mollusten ober auf Legionen von Infet: ten angewiesen fint, bie, ben Gumpfen entiteigent, in Bahl und Bubringlichkeit gang an bie Dlieberungen ber Tropenwelt erinnern; endlich an den Ruften, auf ben Infeln oder in ber Gismelt bes Meeres bie Coloffe bes nor: bifden Dreans, Die Balroffe, Die Dobben, Die Gisbaren, bie Balthiere u. f. m., - welcher Reichthum von Formen und Rraft! Wenn aber Gines im Undern bedingt, schließlich Alles auf bas Pflanzenleben gegründet ift, bas zuerst die Stoffe der Polarmelt in Nahrungswerthe umstebt, — bann muß man erstaunen, wie bas sons se fent so kärgliche Pflanzenleben dieser gereften Thule der Welt noch ein Thierleben hervorrusen kann, das sich in seiner Weife an die Seite von Ländern fiellt, die, wie 3. B. Südafrifa, als Muster eines reichen Thierlebens gelten.

Welche Rulle von Wechfelbeziehungen gwifden Pflangen = und Thierwelt fomit felbit im Polarlande noch gu erforichen ift, liegt auf ber Sand. Dur auf Diefes Thierleben konnte ber Menfch feine Eriften; grunden, als er es magte, feinen Berbreitungefreis bis bierber auszubebnen. Plur thierifche Dabrung vermochte ibm eine Beimat gu grunden, mo ber allein ausharrt, beffen Berdauungs= foftem im Stande ift, bie größten Maffen jener Nabrung ju vergrheiten, um ber Ralte bes Polarlandes eine gleich große Barme entgegenguftellen. In Diefer Begiebung freilich ift bas Dafein bes Polarmenichen mefentlich nur auf bas Thierreich gegrundet. Da jeboch biefes mieberum auf bas Pflangenleben fußt, fo ift es folieglich immer bie Pflangenmelt, Die bier fein Leben, menn auch mittelbar bedingt. Tropbem fann man von einem unmittelbaren Einfluffe reben; benn wenn auch thierifche Dabrung, befonders Rette, ein Saupterforderniß feines Dafeins fein mogen, er murbe ichlieflich nicht gang bes vegetabilifden Eimeißes und ber vegetabilifchen Gauren, bie ibm gugleich fur fein Unochengeruft mineralifche Stoffe gufubren, ent: bebren fonnen. Man weiß, bag ber Scorbut unfebtbar aufreibt, mas biefer Dabrung ganglich ermangelt. Mus biefem Grunde bat es ein großes Intereffe, biefen Wech=

felbeziehungen nachzuspuren; mare es auch nur, um bie Ausbehnung ber Unfruchtbarkeit bes Polariandes kennen qu fernen.

In ber That fann fie nur eine beziehungsweife fein. Alles Leben entfleigt mehr als anderwarts bem Baffer; benn biefes Element allein ift burch eine wohlthatige Gin= richtung ber Ratur fo pragnifirt, bag es nicht wie ber ftarre Boben bis auf feine tiefften Tiefen gefriert. Gelbft bei 74 ° Dt. frieren im Jaimprlande Gee'n und Rluffe nur bis & &. tief; ba aber, wo großere Schneemaffen fcubend auf ber Eisbede lagern, nur bis 4 1/2 F., wie v. Dib= benborff berichtet. Darum liegt vor Allem ber Schmerpunkt bes polarifchen Lebens in bem Deere. Wie in bem antarftifchen Dceane, entwickeln fich in bem arttifchen Die Meeresgewachse in einer Ueppigfeit und Große, als ob fie bas Naben ber riefigsten Thierformen, Die mir fennen, bas ber Balthiere, voraus verfunden follten. Bas bas von eifiger Ralte beimgefuchte Land nicht vermag, pollführt ber marmere, von biefen Sinderniffen mehr bericonte Meeresichoog. Geine Tange find Die eigentlichen Walber; als Didichte breiten fie fich an ben felfigen Ruften fubmarinifch aus; in vielerlei Formen geben fie einer reichen, jum Theil noch felr unbefannten Thierwelt Bobnfibe, Rahrung, und bereiten ben höher organifirten Formen burch niedrige ihren Lebensboben vor. Gerabe an ben Ruften bes eiffaften aller Polarlander, an ben gronlandifchen, erinnern gablreiche Tangarten an bie Fulle ber Tropenwelt; oft 6 bis 8 Ellen lang, 1/4 Elle breit, nicht felten in munderbaren, nicht einmal ber gandflor befannten Scharlachfarben prangend, wetteifern fie burch Daf: fenhaftigfeit mit jenen fleinften aller organifchen Befen, bie, wie Scoresbn im nordlichen Gismeere beobachtete, über 1000 - Meilen biefes Meer in eine fdmusia-arune Karbe hullen und jenen fleinften Deeresthieren gur Dah= rung bienen, welche fich in jenen Tangfluren niebergelaffen haben, um ihrerfeits wieder hoheren Formen Speife ju liefern. Benau fo hat fich bie Sache bem Polarfahrer Robert Brown bargeftellt. Im Gronlandifden Meere wechfelt die Farbe des Waffers von Ultramarinblau bis ju Dlivengrun, von ber reinften Durchfichtigkeit bis gu auffallender Undurchfichtigkeit, und biefe Farbentone erftreden fich bafelbft mitunter über 2 bis 3 Breitegrabe in der Lange, bis 15 Seemeilen in der Breite. Das ift bas fogenannte ,, fcmarge Baffer" ber Balfifchjager; ein Baffer, in bem fich ihr Bild fast allein befindet, weil es nur hier feine Mahrung findet. Denn jene Farbung hangt von Myriaden der Urpflangen, von fiefelartigen, mifroffopifch : wingigen Diatomeen verfchiedenfter Battun: gen (Grammonema, Pleurosigma, Triceratium, Navicula, Surirella u. U.) ab. Diese sammeln fich in so bedeutenben Maffen an, bag fie bie bewegte Gee oft fo erichei: nen laffen, als ob die langen Bedel brauner Tange (Laminaria longicruris) in the auf: und abflutheten. Bon

biefen braunen Schleimftreifen ber Gee leben gunachft Maffen ber Pteropoden, ju benen auch bas befannte Balfifchags (Clio borealis) gehort, ber Debufen und Erufta: ceen (Entomostracon = Arten); biefe wiederum find es, welche ben Riefen ber Meere fowohl im arktifchen, wie im antarktifden Oceane ernahren. Gine Defonomie ber Ratur, welche burch die außerorbentlichen Begenfase ber Brogenverhaltniffe das größte Wunder biefer Mecrestiefen ift. Die Tange verhalten fich babei wie unterfeeifche Balber, die in ihrem Schoofe verbergen, mas fonft feine vegetabilifde Beimat gehabt batte. Dur Sturme entrei: Ben fie ihrem Bohnfige und malgen fie an ben Strand auf wildemporten Wogen. Dort ift es, wo gur Beit ber Noth auch ber Menich einmal gulangt, wie er es überall thut, wo Tange machfen. Nach Robert Brown ge= nießt man in Nordgrönland etwa 5 Urten : obenan ben Mufpablartof ober unfern Fabentang (Chorda Filum), ben Blafentana (Fucus vesiculosus), ben Atugeltang ober Sutluitsof (Alaria Pylaisaei) und einen naben Bermanb= ten (A. esculenta), ben man auch an ben englischen Ruften genießt, und ben ichonen Rofentang (Rhodymenia palmata). Der Buckertang (Laminaria saccharina) und die Scharlachrothe bicklaubige Iridaea edulis fommt an ben is: landifchen und norwegischen Ruften ebenfalls auf ben Tifch, wie hochst mahrscheinlich auch noch andere Urten an die Reibe kommen. Un ben isländischen Ruften namentlich. wo man Tange von über 15 F. Lange fennt, die man unter dem Ramen Thare (norm. Tarre) oder Gol angeführt findet, fpielen biefe Meerespflangen nicht allein wie in Norwegen als Biebfutter, fondern auch als tag= liches Nahrungsmittel ber Ginwohner, eine große Rolle. In letter Begiehung fteht der oben genannte Rofentang obenan; man fammeit ibn maffenhaft an ber Weftfufte, laugt ihn im Gugmaffer aus, trodnet ihn forgfältig, verpact ibn in Tonnen, bamit er feine Feuchtigfeit angiebe, und verfauft ihn als ein fehr beliebtes Nahrungsmittel. " Solchergeftalt - meint ber alte norwegische Siftorien= Schreiber Pontoppiban, welcher fo viele Rotigen über Die Zange Norwegens gibt - ift von den Werken Got= tes nichts überfluffig ober unnuglich"; benn es gilt ibm cbenfo für ausgemacht, bag auch manche Balfifcharten mit Tangen angefüllt maren, als man ihren Leib auffcmitt.

Bas die Tange im Meere, sind die Flechten zu Lande. Doch habe ich schon das Wichtigste über dieselben bei der Schilderung der Flechtensteppe beigebracht. Es sei darum nur noch ermähnt, daß die Iständer ihr Fialla-Graß (iständisches Moos) mit besonderer Sorgsalt sammeln, weil sie siener völligen Entwickelung einen Zeitraum von drei Jahren zuschreiben. Es geschieht bei seuchtem Wetter, das die Flechte durch ihr Aufschweisen bemerkbarer und weicher macht. Auch diese Pflanze wird vorher ausgelaugt, um sie von der vulkanischen Alsche zu befreien, die in ihrer

vulkanifden Region, mo bie Alechte am häufigften machft, oft maffenhaft bie Kluren bebedt; bann badt man bas Gange, trodnet es, bebt es in Tonnen auf und verbadt es ju Brod ober focht es mit Mild ju einer Gallerte, bie, als tägliche Rahrung hochberühmt, gern genoffen wird. Manche Rlechten liefern jugleich Farbitoffe. In Normegen nennt man fie nach Pontoppiban Rorte und bas hiermit roth ober braun gefarbte Beug, ein Tuch ber gröbften Urt, Babmel. Geltfam genug, ermahnt ber Genannte auch einer Rlechte, Die in goldgelben Barten an Fichten und Riefern, ein hoher Schmuck ber Baume im feuchten Buftande, herabhangt und bie man, mit Grube ober Mas vermifcht, ben Wolfen (und Buchfen) vorfege, um fie ju tobten. Es ift bie fcone Evernia vulpina, die ich maffenhaft auch im Engadin in ber oberen Walbregion traf. Gie foll jedoch nur burch ihr Aufquellen, nicht burch ein besonderes Bift, obwohl fie gelb farbt, tobten. Gin Umftand, ber auffallend genug ift, wenn man bebenet, bag bei uns Gemfen vielfach von Bartflechten, Renthiere fast ausschließlich von Glabonien leben.

Doch fo wenig bas Ren nur von Flechtenftarte gu leben vermag, obichon feine gange Organisation fur diefelbe eingerichtet ift, fo wenig vermochte es ber Menfch, ohne grune, faftige Begetabilien gu leben. Richt einmal ber Estimo, biefer Thranmenfch, eignet fich bagu, und in biefer Begiehung tragt er jenen, aus bem Indianifchen (von Estimantit) verftummelten Ramen eines Robfifch: Wie auch bei uns nach langem freffere mit Unrecht. Winter eine Begierbe nach frifden Fruhlingsfrautern naturgemäß fich einftellt, fo auch im Polarlande. Man= cherlei Kräuter bienen hierzu; als die früheften vor allen Die Löffelerauter (befonders Cochleatia fenestrata). Gie bilben auf ber meftlichen Salbfugel ein allen Polarfahrern moblbefanntes Scorbutfraut. Gin zweites ift ber Sauer: ampfer (Rumex Acetosa), ber in ber Birkenregion Lapp: lands gegen 3 bis 4 &. hoch wird und breite Blatter treibt (B. alpinus Whlbg.); die Lappen bereiten eine Urt Mus aus ibm, Die Gronlander einen Galat. Daffelbe gefchieht mit bem Alpenrhabarber (Oxyria digyna), beffen Berbreitung bis jum hochften Norben reicht. Ueberhaupt zeichnen fich bie Polygoneen als bie werthvollften Scorbutfrauter aus. Denn wie im Beft : Estimolande bie Burgeln bes "Mafchu" (Polygonum Bistorta), unferes Wiefenenöteriche, genoffen werden, ebenfo mehlreich und füglich werben, besonders auf ben hochften Alpen Lapplands, die bes alpinen fpiskeimenden Anoteriche (P. viviparum), ber mit bem Mhabarber gu febr hoben Breiten gebt. Werthvoller, weil maffiger, bient ju gleichem 3mede bie Angelika ober Engelwurg (Archangelica officinalis); um fo mehr, ale fie im hohen Rorben, wie fchon ein= mal berichtet, ihr bei une fo ftartes Arom faft ganglich einbugt. Der Lappe fpeift ihr Mare bis Mitte Juli; bem Gronlander ift ihr Stengel, rob genoffen, ber beli= fate Quan. Er findet ibn im Guben ale Strandpflange häufig in ben Kjorden, im Norden aber auf der Infel Disco, fo bag ber Gronlander biefe Infel von einem Bauberer nach Norden verfest mabnt. Much bie ichottifche Ungelifa (Ligusticum [Haloscias] Scoticum) mird hier und ba gern als Buthat ju Rifchen genoffen. Bon ber hauslaubartigen Rofenwurg (Rhodiola rosea), die freitich in Grontand nur gang fublid, unterhalb Egedesminde, und auf ber Infel Tofat in ber Guboftbucht nach Rint vortommt, genießt man bort roh ober gefocht bie atherifche Burgel, wie man von einem Weibenroschen (Epilobium angustifolium) und einem Laufefraute (Pedicularis hirsuta) bie Blumenkelde als Robl fpeift. Conft ruhmen bie Dolarfahrer, namentlich Granflin, einen Abfud ber Blat: ter bes Sumpfporftes (Ledum palustre), ben fie in Ermangelung eines anbern Thee's febr erquident fanden, obgleich er bem Geruche bes Mhabarbers nabe fommen foll. In Subfonien werben auch die Burgeln von Rrautern ber Sulfengemächfe (Phaca aboriginum) von ben Estimo's perfpeift.

Gine fo burftige Lifte effbarer Rrauter verfpricht nicht viel fur bie Fruchte bes Polarlandes. Dennoch find gerade fie die wichtigsten und bebeutenoften Nahrungsmittel bes Pflangenreiche. Die nörblichfte Baumfrucht ber Erbe liefert bie ,, fibirifche Ceber", unfere Birbelfiefer (Pinus Cembra). Denn wie ihre Duffe überall in ben mittel= europäifchen Alpen gern genoffen werben und an manchen Orten unfere Safelnuß zur Weihnachtszeit vertreten, ebenfo genießt man fie in Gibirien. Die Erdbeere, welche in Subsonien noch bei 65° Dt. um Fort Franklin reifend erwähnt wird, burfte innerhalb bes Polarfreifes nur noch in Lappland geniegbar merben; an ber normegifchen Geite reift fie bis Ulten (70°). Sier auch reift noch die Multebeere, und ber Befit eines von biefem Strauche bewachfenen Sumpflandes (norm. Multempr) gehort bort ju ben wefentlichen Unnehmlichkeiten eines landlichen Gigenthums. Bahricheinlich reift fie überall, wo man noch Balber fin= Empfindlicher bagegen ift bie Uderbeere; nur in beißen Commern reift fie um Alten ihr feines Frucht: 2116 ber beste Fundort in Norwegen gilt ber fleifch. Strand bes Insfford in Morbland (680), wo fie nach Schubeler in außerorbentlicher Menge vorkommt. Dim: beeren icheinen als Dahrung hintenangufteben.

Für die eigentliche, baumlofe Polarzone gelangen natürlich nur die Beerensträucher ber Tundren zu dem Range von Nahrungssträuchern. In Grönland nimmt die Kräbenbeere (Empetrum nigrum) nach Rint ben erften Plat ein. Sie, beren Beeren bei uns nirgends, außer von Alpenhühnern gespeist werben, erzeugt bort eine Frucht, welche die Eingeborenen ausschießlich sammeln. Sie verdankt das nur ihrer häussigkeit, weniger ihrer bessonderen Schmackhaftigkeit. Man speist sie barum im

Berbfte als eine Urt zweiten Gerichtes zu bem ewig wieberkebrenden Seehundefleifche; um fo mehr, ba bie Frucht von ber Barme und Beftanbigfeit bes Commers nicht fo berührt mirb, als die übrigen Beerenfruchte und fie uber: bies am weitesten nach Rorben reicht. Biel meniger gern effen bie Estimo's in Gronland bie Gumpfbeere (Vaccinium uliginosum), die fie fur nicht unschablich halten. Die Beibelbecren find mehr auf ben Guben befchrankt und gehoren barum befonders auf Island gu ben Unnehm= lichkeiten bes Tifches. Much bie Preifelbeeren reifen ihre Fruchte nur im Guben und erlangen beshalb feine gro: Bere Bebeutung; um fo weniger, ba fie boch nur eingemacht eine Delifateffe find. Die anfangs rothen, bann Schwarzen Fruchte ber Barentraube (Arctostaphylos alpina) fand Martins um Tornea fostlich, nachbem er lange Beit bes Dbftgenuffes beraubt gemefen mar; ein Gleiches berichtet Kranklin. Die Moosbeere fcheint weniger in Gebrauch ju fein, wie es auch bei uns ber Kall ift; bag in Subfonien aber ein Paar andere Urten unfere Beibelbeere vertreten, ift bereits gezeigt worben. Alle diefe Beerenarten find um fo bedeutungsvoller, weil fie, die erft fpat im August reifen, icon von ben Froften überrafcht, von ben erften Schneemeben eingebettet werben. Unverandert halten fie fich unter biefer Schneebede bis jum folgenden Sommer an ben 3meigfpigen, die ihrerfeits nicht wieder bluben; die Natur felbst übernimmt hilfreich ibre Aufbewahrung und gibt bem armen Polarmenschen somit ben gangen Winter über Gelegenheit zum Sammeln einer Spelfe, ohne welche ber Mensch nicht mehr besteben murbe.

Das ift ber Kruchtreichthum ber Polarzone. Dur auf Jeland fpenbet bie Datur in bem Stranbhafer (Defur, Ammophila arenaria), ben man beshalb auch manch= mal anhaut, eine Urt Getreibe, bas mit bem Tuscarora= Reis ber Canadier (Zizania aquatica) mobl bas norblichfte fein burfte, welches die Natur freiwillig liefert. Rein Bunber, bag die civiliftrteren Unfiedler Alles verfucht haben, um burd ben Unbau fublicherer Culturpflangen bas Leben erträglicher zu machen. Es fagt Alles, wenn man fieht, daß ber Estimo ben Docht gu feiner Thranlampe aus Torfmoofen bereitet, die er frangformig in feinem Specksteinnapfe ausbreitet, bag felbit ber fublicher wohnende Rrieh = Indianer Sudfoniens bes Sauglings Biege, einen Beutel, mit diefem Moofe ftopft und ihn fammt bem menfchlichen Inhalte an ben erften beften Baumaft hangt, um ihn von ben Winden fchauteln gu laffen. Bir befinden uns eben in bem Reiche ber Moofe, und nirgende hat biefes aus fich felbft beraus auch nur bas Mindefte geliefert, auf welches ber Menfch fein Dafein batte grunden fonnen.

#### Bur Geschichte der Steinkohlen.

Von Rudolph Muldener. Zweiter Artifel.

Was speciell Paris betrifft, so scheint dort die Answendung der Steinkohle zur häuslichen Feuerung selbst noch in der Mitte des vorigen Jahrhunderts eine sehr beschränkte gewesen zu sein. In einem Briefe Krankzlin's an Ingenhouß räth Ersterer den Parissen die Steinkohlenseurung deingend an. "Das Holz", schried der berühmte Amerikaner, "wird in Frankreich außerorzbentlich selten werden, wenn anders nicht die Steinkohlenseurung sich in diesem Lande ebenso Bahn bricht, wie in England, wo sie anfangs auch auf so viel Widerstand gestoßen. — Paris gibt alljährlich für Brennholz enorme Summen aus, welche sich mit jedem Jahre noch vergrößern werden, wenn die Bevölkerung anders nicht ihr Vorzurtheil gegen die Steinkohlenseurung überwinden sennt."

Nun, man muß gestehen, bag bie Parifer biefes Borurtheil gegenwärtig giadlich besiegt haben; heut zu Tage flammt bie Steinkohle in Paris ebensowohl im Kamin bes reichsten Borfenkönigs, wie in dem bes armsten Duvriers.

Sier verfiegt und bie frangoffiche Quelle, welcher wir folgten. Intereffant murbe es fein, einige guverlaffige Nachrichten über bie erfte Entbedung und Ausbeu-

tung ber beutschen Steinkohlenlager gu erhalten: - mogen biefe Beilen bagu beitragen, bie Mufmerkfamkeit ber beutschen Geschichtsforscher auf biefen Begenftand gu lenfen. Schreiber biefer Beilen fteben in biefem Mugenblicke nur zwei hierher gehörige Notigen zu Gebote, wonach bie Steinkohlenlager von Wettin in ber preußifchen Proving Sachfen im 3. 1466 entbedt und bie bort gewonnenen Steinkohlen gum erften Male im 3. 1624 in Salle gum Salgfieden vermandt morben find. Das 3midauer Stein: fohlenlager wurde, ber Sage nach, im 10. Jahrhundert von einem Schafer entbect, mithin maren bie Steinfob: lenlager von Zwickau felbst früher als die von Luttich be= fannt gemefen. Dies ift, wenn auch nicht unmöglich, boch jedenfalls nicht febr mahricheinlich, im Gegentheil durfte die bergmannische Gewinnung ber Steinkohle in Deutschland wohl am frubeften in ber Umgegend von Machen begonnen baben. Das Machener Roblenbeden ift nämlich nur als eine Fortfegung bes Lutticher Steinfob: lenlagers zu betrachten, und mahricheinlich burfte fich ber Bergbau auf Steinkoblen von Luttich aus in bas Machener gand verbreitet baben. Daß übrigens ber Steinfoh: lenbau in Zwickau gleichfalls fehr alt, erhellt aus einer fürzlich im 3midauer Archiv aufgefundenen Bittschift vom 3. 1551, wonach ber Bau auf Steinkohlen in 2widau und Umgegend ichon feit langer benn 100 Jahrten in regelmäßigem Betriebe ift.

216 Entichabigung für bie Dürftigkeit meiner biftorifchen Mittheilungen mögen bier einige fratiftifche folgen.

Nach ben im 3. 1866 bem englischen Parlamente übergebenen Reports recived from Her Majesty's secretaries of Embassy and Legation respecting coal probusirten:

1862 Großbritannien 83,633,838 = Preugen 13.088.390 Belgien 9,935,645 Tonnen 7.731,602 Penfrlvanien à 20 Centner 2.525.000 Defterreich = 1863 Granfreich 10,707,980 = Rufland 6,350,000

Selbstverftandlich find biefe Bablen jedoch etwas vorfichtig aufzunehmen, Diefelben find jeden Falles nur approrimativ richtig.

#### 3m 3. 1864 producirten:

Großbritannien.	1,855,757,460	1	
Preußen	330,954,892	1	
Sachsen	42,182,202		6 11
Hannover	6,890,671	Centner	Roblen.
Baiern	4,888,817		
Rurheffen	2,926,638	•	

Rolb fiellt in feinem Sandbuche ber vergleichenben Statifiit, 5. Mufl., Leipzig 1868, folgenbe Zabelle auf.

#### Es producirten

i. J.	1864	Gropbritat	ını	en						1970	
=	1860	Bereinigte	9	Štac	iten					300	
=	1864	bie Staater	1 1	bes	ben	tíd	ben	30	:1]		
		vereins .								388,17	
:	1866	Frankreich	٠							240	Mil.
5	1864	Belgien								233 /	Etr.
=	1861	Desterreich								50,75	
=	1863	Rußland								5,7	
=	1861	Italien								1,5	
=	1864	Schweben								4,4	

und berechnet somit die Gefammtfteinkohlenproduktion ber Erbe in runder Summe auf 3,000,000,000 Centner.

Allein biese Angabe ift jeden Falles zu niedrig, icon weil bei derselben ber so wichtige Steinkohlenbau Austratiens, Neu-Seelands und Indiens babei außer Betracht geblieben.

Nach Olbham betrug bie Kohlenausbeute in Bengalen im 3.1858: 226,140, im 3.1860: 370,206 Tonnen; von 1850-1866 lieferte Neu-Sub-Males 4,617,100 Tonnen Steinkohlen, wovon 585,525 im 3.1865. Ueber bie Kohlenausbeute in Neu-Seeland, Borneo, Labuan: Bruni u. f. w. feblen mir bie Nachrichten.

Das Journal of Society of Aits ichagt bie Babt ber in fammtlichen Steinkohlengruben ber Erbe beidäftigten Urbeiter auf 600,000, welche mit ihren Frauen und Rinbern eine Kopfgabt von 2 1/2 Millionen Menichen repräfentiren.

Allein Die ungeheure Wichtigkeit ber Steinkoble fur unfer mobernes Leben fpringt auch wohl ohne boch immerbin nur annabernd richtige Bablenangaben felbit bem Rurefich: tigften in bas Muge. Abgefeben vom Getreibebau unb ber Geminnung und Berarbeitung ber Baummolle und bes Gifens, melde beibe letteren 3meige ber menidlichen Thatigfeit indeffen felbft mieber von ber Steintoble abhangig, fest bie Beminnung biefes unicheinbaren Materials, meldes, mie mir gefeben, anfange nicht nur mit . bem Borurtheile ber großen Daffe, fonbern felbft mit bem Unverffande ber Gefengebung ju fampfen batte, beute aber bie Bafis jebes induftriellen Kertichrittes gemorten, mehr Menidenbante in Bewegung, als irgend ein Breig ber menichlichen Thatigfeit; namentlich wenn man, wie billig, nicht nur alle bei ber Steinkoblengeminnung birett Befchäftigten, fonbern auch beren Familien, bie Fubrleute und Schiffer, Die burch ben Roblentransport ten Unter: balt fur fich und bie Ihrigen geminnen, in Unichtag bringt, mie auch alle bie Inbuftriegmeige, melde beute bie Steinfoble nicht mehr entbebren fonnen.

Der Geldwerth ber alljäbrlich gewonnenen Steinkoblen ift bem bes alljäbrlich gewonnenen Golbes ungefähr gleich, allein für unfere moberne Industrie ift, gang abgeseben bavon, baß ber Roblenbau unenblich mehr Menichen in Bewegung sett, als bie Gewinnung bes Golbes, die Steinkohle von ungleich größerer Bebeutung, als selbst bas Golb: bas Golb, als Ebelmetall, ließe sich entbehren, in seiner Eigenschaft als Werthmesser könnte man einen Erfah fur baffelbe sinden, aber die Steinkoble ift gegenmättig unerfestich.

Um fo naturlicher brangt fid uns bie Befürchtung auf, bag biefes foftbare Mineral fich einft erfchopfen fonne, und bie Frage, wie lange bie im Boben rubenben Roblenichate bei fo riefig machfenbem Berbrauch vielleicht noch verhalten mochten, ericheint barum feinesmegs als eine munige. Man ichatt bas gegenmartig in Arbeit genommene Steinkoblengebiet auf 20,711 Quabratfilome: ter; nimmt man bie burchichnittliche Machtigfeit ber Steinfoblenlager gu 9,45 Meter an, - mas feinesmegs ju bod gegriffen, benn bie Luttider Steinkohlenlager haben eine Machtigfeit von 16,76 Meter, Die an ber Rubr von 40,84, die in Stafforbibire von 46 Meter, fo murbe bie vorbandene Steinfohlenmaffe ben gegenmar: tigen Bebarf noch auf 36,000 Jahre beden, mithin bie Beforgnig einer Erfchopfung ber Steinkoblenlager menig: ftens bem gegenwärtigen Gefchlechte noch ziemlich fern gerudt fein, und follte ber Beitpunkt ber Erichopfung einft eintreten, fo burfte bann vielleicht auch bie Beit gefom:

men fein, welche Liebig uns verkunbigt, in ber ber Menfch gelernt hat, fein Gifen mit Baffer gu fcmelgen, bie Steinkohlen ihm mithin entbehrlich werben.

Anders gestaltet sich die Steinkohlenfrage, wenn man babei nicht den Borrath der gesammten Erde, sondern nur ben Borrath bestimmter Länder in das Auge faßt. Namentlich in England bewegt die Furcht vor einer Erschöpfung der Steinkohlenlager bereits manche Gemüther, und Stuart Mill und Gladstone haben dieser Furcht bereits im Parlamente einen Ausbruck gegeben.

Mach "Jarves, the coal question" enthalt bas englische Steinkohlengebiet einen glachenraum von 6000 Miles. 3mar werden ichon jest in England Roblen un: ter bem Meeresspiegel gewonnen, und ohne Zweifel fegen fich viele Roblenflose weit unter dem Meere fort, allein " bie Husbeute berartiger Klobe ftoft auf zu bedeutende technifche Sinderniffe, als bag ber auf biefe Beife gu ergielende Gewinn fonderlich in bas Bewicht gu fallen vermochte. Ermagt man nun, bag bie Musbeute aller tiefer als 4000 Jug unter ber Erboberfläche liegenden Floge bie großte bis jest erreichte Tiefe betragt 2500 Ruß ebenfomobl wegen bes Roftenpunktes, ale megen bes Drudes ber auflagernben Erbmaffen und wegen ber in biefer Tiefe c. 35° R. betragenben, jebes regelmäßige Arbeiten un= möglich machenden Erdwarme unthunlich ift, und fcheibet bann alle Flobe von geringerer Machtigkeit benn 2 Sug als nicht baumurbig aus, fo berechnet Jarves ben Rohlenvorrath Englands auf 80,000,000,000 Tonnen.

Nimmt man mit Mac Eutlod die Kohlenprobuktion Englands im J. 1840 auf 30 Mill., im J. 1865 nach R. Hunt (Mineral Statistics) auf 98,150,587 Tonenen an, so hat sich die Kohlenprobuktion Englands durche schnittlich jedes Jahr um 23/4 Mill. Tonnen vermehrt\*).

\*) Wie raich die Roblenproduktion in ben einzelnen Ländern im Bunehmen begriffen, ift aus folgenden Zahlenangaben erfichtlich. Dies felbe betrug:

err verng .				1845	1865	
in	Großbritannien			31,500,000	98,150,587	Tonnen
=	Belgien			5,000,000	10,700,000	=
=	Frankreich			4,200,000	10,707,980	=
5	Preugen			3,500,000	18,592,110	s
=	Rugland			2,800,000	6,350,000	5
=	Bereinigten Gt	aat	en			
	von Rordamerif	a		4,400,000	16,472,410	=

Bie man fieht, fo mar die resative Produttionesteigerung am bedeutenoften in Preugen und dann in den Bereinigten Staaten.

3m 3.1864 befag Preugen 2313 Gruben, darunter 407 Stein-

Die obengefundene Kohlenmenge von 80,000,000,000 Tonnen würde also bei feststehendem Bedarf von jährlich 98,000,000 Tonnen, wie er im J. 1865 sich herausstellte, noch c. 900 Jahre ausreichen, bahingegen schon in ungefähr 200 Jahren erschöpft sein, wenn der Bedarf, wie bisber, progressiv um jährlich 23/4 Mill. Tonnen wachsen sollte.

Man muß gestehen, die Erschöpfung ber Rohlenlager, bevor für die Steinkohle ein ausreichender Ersat gefunden, würde für England eine Kalamität sein, der gegenüber Fenierunruhen, Kontinentkriege und Baumwollennoth bis zur Unbedeutenbheit zusammenschrumpfen würden. Kein Bunder daher, daß die Rohlenfrage in England alle Gezmüther in Bewegung seite; eine Royal Commission of inquiriry wurde zur Untersuchung der Sache eingesetz, allein wir können nicht sagen, ob dieselben ihren Rapport bereits erstattet bat.

Aber nicht blos in England, sonbern auch in ansbern Kanbern hat man versucht, die vorhandene Steinskohlenmenge zu berechnen, um badurch zu ermitteln, auf wie lange Zeit ber vorhandene Vorrath ben Bedarf wohl noch zu beden vermöchte.

Erwägt man, wie unfere gefammte Industrie, mithin als von berfelben bedingt, unfere gefammte Rultur auf ber Steinkohle beruht, fo erscheinen berartige Untersuchungen wahrlich nicht überflüffig. Einige biefer Berechnungen, welche sich auf preußische Kohlenlager beziehen, mogen bier eine Stelle finden.

Nöggerath und v. Dechen berechnen ben Inhalt bes Kohlenbedens an der Saar auf 43,200,000,000 Tonnen, wonach derselbe bei der gegenwärtigen Ausbeute von jährlich 2½ Mill. Tonnen noch 17,000 Jahre ausreichen würde. Im F. 1857 kalkulirte herr v. Carnall, daß der Kohlenvorrath Schlesiens noch auf 6000 Jahre vorbalten würde. Den Inhalt der bauwürdigen Flöße des Ruhrbeckens berechnete der Oberbergrath Küper auf 39,000,000,000 Tonnen, die bei der heutigen Produktion noch auf mehr als 5000 Jahre zur Deckung des Bedarfs genügen würden, jeden Falles lange genug, um wenigsstens der jeht lebenden Generation zu erlauben, sich der Furcht vor Erschöffung der Kohlenlager zu entschlagen.

excl. Sutten und Salinen — belief fich auf 463,846,947 Centner im Werthe von 41,059,869 Thie, wovon allein auf den Steinkoblenbau 330,954,892 Centner im Berthe von 27,540,333 Thir. entfallen. Die Jahl ber in fammtlichen Gruben beschäftigten Arbeiter betrug 136,413, barunter allein 80,175 in den Steinkoblengruben.



# Beitung zur Verbreitung naturwissenschaftlicher Kenntniß und Uaturanschanung für Leser aller Stände.

(Organ des "Deutschen Sumboldt : Bereins".)

Berausgegeben von

Dr. Otto Mle und Dr. Karl Miller pon Salle.

№ 47.

[Achtzehnter Jahrgang.]

falle, G. Cometide'ider Berlag.

24. November 1869.

Inhalt: Beitrag zur Quellenfunde, von M. E. Grandjean. Zweiter Artikel. — Bom Montblane zum Monterosa, von Otto Ule. 10. Der Mont - Freite. — Das Herings Aas. Nach bem Danischen bes Axel Boeck, von hermann Meier. Erfter Artikel. — Aleinere Mittheilungen. — Literarische Anzeigen.

#### Beitrag gur Quellenfunde.

Don M. C. Grandjean.

3meiter Artifel.

Bunachst will ich an einem Beispiele bie Worgange zu erläutern suchen, welche meiner Unsicht nach ben Umlauf ber Gewässer in ben Gesteinsschichten im Allges meinen charakterisiren. Wählt man nämlich bierzu die allgemein bekannte Grauwackenformation am Mittelrhein, so werben sich bei beren näherer Betrachtung schon Thatzsachen genug ergeben, welche Aufschluß über manche rathzselhafte Erscheinungen zu ertheilen im Stande sind, die nicht allein mit ber Natur ber Quellen selbst, sonden nuch mit den Beränderungen zusammenhängen, welche die von ihnen durchströmten und von ihnen bearbeiteten Gesteine durch sie erlitten haben.

Die bevonische Grauwacke ober bas rheinische Schies fergebirge erscheint uns in feiner jehigen Gestalt als eine Reihenfolge von fandigen, schiefrigen und kalkigen Nies berschlägen, die ber altesten Schöpfungsperiobe, in ber schon organisches Leben auf Erben bestand, angehören. Fast in allen Sebimentärsormationen wiederholt sich bieser Charakter ber sandigen, schiefrigen und kaktigen Bebilde und läst darauf schilegen, daß die Entsehung berselben gleichen Ursachen zuzuschreiben ift. Wenn nun in der rheinischen Grauwacke keine organischen Reste enthalten wären, so würde ihr relatives Alter, da sie am Mittelzthein nur sporabisch von Tertiärgebilden bebeckt ift, schwiezig auszumitteln sein, wie es benn auch in der That mit dem sogenannten Taunusschiefer der Fall war, ebe Berzsteinerungen darin gefunden wurden, die ihn, der früher als viel älter angesprochen wurde, zu den jüngeren Gliezbern des rheinischen Gebirges stellten.

Obgleich fich bas eigentliche Ablagerungegebiet ber

rbeinischen Grauwacke noch nicht genau begrenzen läßt, so barf man boch wohl als sicher annehmen, daß bleses devonische Gebilde viel welter verbreitet ist, als die geologischen Karten nachweisen. Dieses geht schon allein baraus
bervor, daß die Grauwacke an vielen Punkten unter jungeren Gesteinsschichten durchgeht und in tief eingeschnittenen Thälern wieder hervortritt.

Betrachtet man ben Bau bes theinischen Gebirges etwas näber, so findet man, daß daffelbe aus einer Reichensolge allgemein und auch mitunter lokal entwickelter Niederschläge besteht, welche ursprünglich horizontal oder boch mit geringer Neigung und auch in einzelnen Musden in einem satzigen Meeresbecken abgelagert wurden. Muben sinden sich noch bei Limburg a. d. Lahn, Weglar, Neuwied u. s. w.; es ift indessen für den Zweck der nachesselchen Ausschlung gleichgüttig, welcher Art biese Unterlage war ober noch ist.

Die ichon bemerkt, ift bie Graumache aus fanbigen, fdiefrigen und faltigen Schichten im Befentlichen gufam: mengefest, wovon aber bie erfteren ihren urfprunglichen Buftand am treueften bewahrt haben; nur daß ber lofe Sand, aus bem fie am Unfange bestanden, im Laufe ber Beit und unter ben Bewegungen, melde im Gebirge fatt: finden, durch Bermittelung bes Bafferumlaufs mit amor: pher Quargmaffe verfittet murbe. In biefen fogenannten Spiriferenfandsteinen fommen vereinzelt ober in Banten, welche fich als örtliche Unfammlungen, wie fie fich jest noch häufig an ben Meerestuften finben, fundgeben, meift bidichalige Brachiopoben vor, bie aber nur ihre Abbrude und ben feinen Canb, welchen fie eingespult enthielten, als Steinkerne verfittet, gurudliegen. Die Ralfichalen wurden aber geloft und fortgeführt, mahrend zugleich bie Berfieselung bes Sanbes ftattfanb.

Die schieferigen Schichten sinb fast alle als ein Gesmenge von verschiedenen, zerriebenen mineralischen Substanzen aus älteren Gebirgsarten mit Pflanzen: und Thierreften anzusehen, welche legtere ihnen ben in ben meisten Barietäten frequenten Kohlenstoff geliefert haben. In ben tobligen Schiefern kommen größtentheils bie bunnschaligen Cephalopoben, Gasteropoben und Pteropoben u. s. w. vor, welche zum Theil nur ihre Abbrücke zurückliegen, aber sich auch als Abgüsse und Steinkerne von Schiefermasse, Quarz, Schwefelkies u. s. w. erhalten haben. Daneben sinden sich nicht seiten anthracitattig ausgebildete Pflanzenanssammlungen ober sogenannter Kohlenschiefer in besonderen Schichten und Nestern.

Die Schiefer bes rheinischen Gebirges haben ohne Ausnahme eine fehr bebeutende Rebuktion ihres ursprüngslichen Bolumens ersitten, wie einestheils die in ihnen enthaltenen Abbrücke organischer Reste barthun, welche nur einen kleinen Bruchtheil ihrer ursprünglichen Körperslichkeit zeigen; anderntheils sind die während ber Kalk-

Ertraktion versteinerten ober verkiefelten Organismen fo berumgebogen, bag man ju bemfelben Schluß gelangt.

Die kalkigen Schichten ber Grauwade sind zweierlei Art, nämlich entweder Bante von zusammen gespulten Muschelschalen, die mit Kalk- und Schiefermassen ober mit ersteren allein verkittet, zu festem Gestein verbunden wurden; ober es waren wirkliche, von verschiedenen Pozitypen aufgeführte Korallenbauten. Diese letteren, mözgen sie nun geschichtet auftreten ober an lokal entwicklte Korallenriffe erinnern, umschließen in der Regel zahlereiche Reste von Mollusken und Erustaceen u. f. w. nebst sandigen Bestandtheisen, welche während des Baues von ben Strömungen und dem Wellenschiag, wie man deutlich an den abgeschliffenen Schalen sehen fehen kann, ebenso, wie auch noch heute in dieselben hineingeführt wurden.

Bei biefer in Bezug auf Zusammensehung, Wibersftandsfähigkeit und lokale Vertheilung u. f. w. so versschiedenen Beschaffenheit der Niederschläge und Thierbauten, mußten schon während ihrer Entstehung mancherlei Bewegungen entstehen und die chemischen Kräfte, welche in ihnen schlummerten, zur Thätigkeit gereizt werden. Da nämlich die kohligsschierigen die sandigen und kalkigen Schickten an Masse jest noch weit übertreffen, so mußman aus den schon angeführten Gründen schließen, das bie weichen moderigen Gebilde, woraus die Schiefer entstanden, zur Zeit, ehe sie fest waren, und auch dann noch viel mächtiger gewesen sind, als jeht.

Man fann hierbei nicht viel irren, wenn man an= nimmt, daß fammtliche Schichten bes rheinischen Bebirges, als es abgefest und fest mar, die jebige Machtigkeit, menn man biefelbe ju 2000 & burchfcnittlich fchast, um bas Fünffache überftieg , bag alfo bas Meer, in bem es fich bilbete, über 10,000 &. hober fteben mußte, als bas jebige Weltmeer. Schon allein aus diefem Grunde ift bie fo febr beliebte Debungetheorie fur bas nordeuropaifde und auch wohl fur jedes andere, ihm analog ausgebilbete Bebirgefoftem gang ungulaffig; benn es mußte bann unterftellt werben, bag bie Depreffion feiner Unterlage um ebenfo viel tiefer unter bem jebigen Meeresniveau gemefen fel. Woher follte bann aber, wenn auch jugegeben merben fonnte, bag ein foldes Gebirgefpftem, wie bas nordeuropäifche, burch plutonifche Rrafte 10,000 F. gehoben morben mare, bas Material jur Bilbung ber Graumade und ber barauf gelagerten febimentaren Befteine getom= men fein? Man fann aber auch noch aus anderen Grun= ben und jumal aus ben unzweifelhaften Spuren, welche bie allmälig finkenden Gemaffer hinterlaffen haben, auf's Sicherfte nachweifen, bag ber Abfat ber nordeuropaifchen Gedimentgefteine in einem hochgelegenen, bis in bie Tertiarzeit falzigen, bann bradigen und endlich fugen Bafferbeden fattfand, welches von noch viel höheren und al= teren Bebirgen umwallt war, aus benen burch bie mecha-

nifde und chemifde Thatigfeit ber atmofpharifden Waffer bas Material gu ben genannten Gefteinen in benfelben entnommen murbe, - und bie nach und nach burch Die fortichreitente Thalbilbung mit tiefer liegenben Beden in Berbindung tamen; wodurd bie Baffer abgeführt und bas große Beden bis auf feine jeBige Geffalt troden gelegt worben ift. Bollftanbig ift biefes aber bis beute noch nicht gefcheben; benn bie Dord : und Dfifee, welche gu ben nordeuropaifchen Gebirgsfriftemen geboren, find noch Theile beffelben. Biergu ift auch noch, wie bie Dragnismen ber fpateren Kormationen zeigen, ber Umftand in Rechnung gu bringen, bag nach ber Periode ber Graumadenablagerung, und bis in die Jestzeit binein eine allmatige Beranderung bes Rlima's in Nordeuropa fatt: gefunden bat, bie aus einer Berlegung bes Schwerpunt: tes und bamit jugleich ber Efliptif ber Erbe entfprang, welche burch ben Ablauf ber Gemaffer aus den bochgelege= nen Bafferbecken ber nörblichen Demifphäre in Die tiefer gelegenen füblichen ober in bas jepige Weltmeer bedingt mar. Daburd murbe ber Schwerpunft ber Erbe naturlich mehr nach ber füblichen Salbfugel und mit ibm bie Gelip: tif auch weiter gegen Guben verlegt.

Knüpft man nach biefer, wie es mir schien, nöthigen Erläuterung, nun wieder an ben Zustand an, in welchem sich die Schichtenreibe bes rheinisch bevontschen Gebirges während ihrer Wilbung befand, so ist es klar, daß die untersten Glieder besselben schon stark comprimirt und so wohl chemisch, wie mineralisch verändert sein mußten, als sich die eberen nech im weichen Zustande besanden; wobei der Natur der Vorgänge gemäß anzunehmen ist, daß tokale Vertiesungen, wie die Becken von Limburg und Westar u. s. w. erst wit kalkigen Gebilden ausgefüllt wurden, nachdem die schickten und fandigen Schickten

fcon vollständig ober bod, wie die organischen Refte in benfelben barthun, größtentheils abgefest waren.

Da nun fo verschiedenartige Dieberfchläge fcon an und für fich, wenn fie nicht in gleicher Mächtigkeit und auf einer burchaus ebenen Coble abgelagert werben, einen ungleichen Druck auf einander ausüben muffen, fo wird biefes noch um fo mehr gefcheben, wenn fie unter Waffer fteben und einander ausweichen tonnen. Es ift baber nicht zu vermunbern, bag bie weichen Schiefermaffen ben auf fie gelagerten Sandfieinen und Ralfen auszuweichen fuchten und baburch mellenformige Erbohungen und Bertiefungen bilbeten, Die gegenwärtig die Gattel und Mulben barftellen, welche bie Graumadenformation in fo eigenthumlicher Weife das rafterifiren. Wurden bann fpater, ale bie Formation jum Theil troden gelegt mar, die Gattel durch die Thalbilbung rafirt, fo mußte ber Bufammenhang ber Schich: ten aufgeboben werben, und es entstanden bann burch bie einsidernden atmosphärischen Waffer, welche burch bie Gin: leitung bes Bermitterungsproceffes bie Chieferblatter auf: blabten ober burch Froft auseinander brangten, bie mit: unter fo feil aufgerichteten ober fogge rudmarts geboge: nen Schichtenköpfe, welche uns nun fo ratbfelbaft erfchei: nen. Es verftebt fich von felbit, bag bie gwifden ben Schieferlamellen eingefchloffenen Detrefatten biefem 3m= pulle folgten, und bag bie bunneren Zwischenschalen, welche urfprünglich, wenn fie feine Thiere mehr enthielten, auf ber breiten Geite liegen mußten, genau angeben, ob bie Aufrichtung ober Schieferung eine achte ober falfche ift; benn es fällt nicht immer bie Schieferung mit ber Schich: tung gufammen ober in eine Chene. Diefe meichen viel: mebr mitunter febr mefentlich von einander ab, und bei manchen Schiefern ift bie Spaltbarfeit fogar nach verfdiebenen Richtungen entwickelt.

#### Wom Monterofa zum Montblanc.

von Otto Ule.

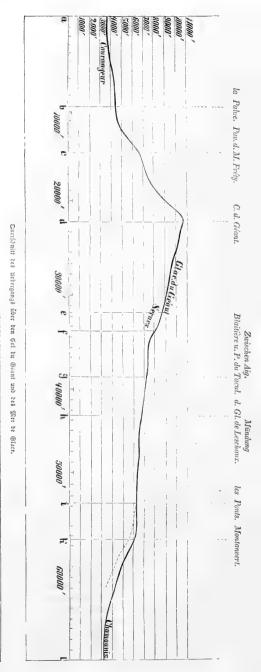
9. Der Mont freig.

Wie vor einer Niesenmauer steht ber Wandrer, ber von Courmareur ber sich bem Montblanc nähert, Rein Thal burchfurcht dieses gewaltige Massiv, keine Einfattez tung bietet sich bar, die einen Uebergang über diesen surchtbaren Wall ermöglichen könnte; nur Gemsen scheint es gegeben, diese Felsen zu erklimmen, hinter benen unabsebbare Schneeselber und zerklüftete Gtetscher des Wandererb harren, um ihn unter unfäglichen Müben zum jenseitigen Thale von Chamounir hinab zu geleiten. Aber troß dieser startenden Felswände und brohenden Gletscher richtet sich doch sehnsuchtsvoll der Blick des kühnen Bergsseigers dort hinauf, der es ja gewohnt ist zu siegen und selbst die stellen Perschen zu seinen Zusen zu seinen Buffen zu seben.

Manchem Lefer wird diese Sehnsucht eine unbegreifliche scheinen. Er wird es nicht verstehen, baß es Genuffe gewähren soll, so harte Kämpse mit den Schreckniffen der Natur zu bestehen, ernste Lebensgesahren auf
sich zu nehmen, um für wenige Stunden oder gar Minuten den Fuß auf die schwindelnden Innen über die
Wolken aufragender Eis- und Felsberge sehen zu können.
Un Tollheit wird es ihm zu grenzen scheinen, daß man
fundenlange Wanderungen über zerküstete Gletscher, über
scharfzactige Grate, über Schnee und nachtes Gestein, an
schauerlichen Klüsten und Abgründen hin unterninunt,
daß man Entbebrungen, Unstrengungen, Wagnissen sich
ausseit, die selten nur und auch dann meist für wenige
Augenblicke selbst von dem erwarteten Genusse gekrönt

merben, weil Ralte und Ermattung ober bie Rudficht auf ben geitraubenden Rudweg ben Manbrer meift zwingen, bas Biel wieber zu verlaffen, nachbem es faum erreicht ift. Micht Wenige freilich gibt es, bie nur Mobefucht ober gar eitle Prablfucht zu jenen Regionen emigen Gifes hinantreibt, und benen gegenüber mag man mit Recht von Tollheit reden. Bon weiter Kerne fommen fie oft ber, ohne die geringste Renntnig bes Landes, ohne irgend welche vorbereitende Studien, ohne irgend einen boberen 3med, nur um einen berühmt geworbenen Gipfel ber Alpen, eine noch unerftiegene Spite ber Gleticherwelt ju erklimmen. Gie find bie Plage ber Fuhrer, von benen fie Unmögliches verlangen, benen fie Bormurfe machen, wenn die Natur unüberwindliche Sinderniffe entgegenftellt, benen fie bie augenscheinlichsten Lebensgefahren gumuthen, weil fie die Erreichung ihres Bieles fur fcmeres Gelb erfauft ju haben meinen. Der Gewinn folder Bergftelger ift freilich ein fläglicher. Saben fie ben Gipfel erreicht, fo erbliden fie rings um fich eine ftarre Belt von Bergen und Eismuften, von fablen Alpen und nebligen Thalgrunden, ohne fich in biefem Chaos gurecht finden gu fonnen, ohne zu miffen, mas fie por Mugen baben, als fo weit fie es aus ben mangelhaften und unguberläffigen Ungaben ber Subrer erfahren. Gie ichauen in eine frembe Belt, die fie nicht einmal burch bunten Karbenreis gu feffeln vermag; benn in folden Sohen wird felbft ber fconfte Schmud ber Thaler und Chenen, bas Grun ber Biefen, bas Blau ber Gee'n, bas Golb ber Rornfelber getrubt und verfchwimmt mit bem Borigonte in nebliges Brau. Reine befreundete Geftalt ift ba, an ber bas Huge gern haftet. Das Gefühl läßt fie falt, und biefes Befühl innerer Ralte wird bei bem Mangel an lebhafterem Intereffe und marmer Begeifterung bei folden Bergftei: gern noch erhöht burch bas von außerem Froft und von Ermubung erzeugte Unbehagen; benn bie Temperatur ift auf folden Soben felten milb und ber Aufenthalt felten ein behaglicher. Gleichgultig wendet baber ber Bergbefteiger, ber nur feine Gitelfeit befriedigen wollte, bem taum erftiegenen Gipfel ben Ruden. Ginen reellen Bewinn tragt er nicht mit fich, und fein Scheingenuß ift theuer erkauft burch Unftrengungen, bie nicht felten Ge= fundheit und Leben gefahrben.

Ganz anders steht es mit dem Bergbesteiger, der von dem Drange wissenschaftlicher Forschung ober dem ber rechtigten Bertangen getrieden wird, mit den erhabenen Bitbern der Alpenwelt vertraut zu werben, ihre verborgenen Schönheiten aufzusuchen und sich den unschäsbaren Genuß zu verschaffen, den ber Blick in diese wunderdare Welt von hohem, übersichtlichem Standpunkt aus gewährt. Denn aus der Tiese gesehen, bietet jede große Gebirgsmasse immer nur ein verschobenes und verzertres Bild dar. Erst in der Höhe treten die räthselhaften Berschlingungen der Gebirgsssyfteme, die Gipfelformen, die verborz



genen Gleticherthaler flar por bas Muge. Freilich bebarf es eines porbergebenben ernften Studiums, um fich in bem Chaos naber und ferner Berggestalten, Die oft gu Sunderten bem ausgebehnten Borigont entsteigen, gurechtgufinden. Aber immerbin bleibt bies ber Sauptgenuß auf folden ungewöhnlichen Standpunkten. Der Reis maleris icher Schonbeit ift burch ben gefdmachten Lichteffect und bie große Entfernung ber Begenftanbe bes Daturbil: bes geftort. Aber ben Bau eines großen Theiles bes 21: pengebietes, ben Bug ganger Gebirgefetten und ihrer Ber: gmeigungen, die Korm ihrer Gipfel, Die plaftifchen Berhaltniffe bes Bobens überhaupt, ben Lauf ber Thaler unb Rluffe, bie Ausbreitung ber Begetation und Rultur, bas Alles mit einem Bliche ju überichauen, bas bleibt ein Benuß, ber fur ben ernften Forfcher felbft großer Muben und Gefahren merth ift.

Man wird es nun verfteben, wenn auch ich, Ungefichts biefer munberbaren Gebirgemelt, bem Berlangen nicht widerfteben konnte, meinen Sug auf ihre Binnen gu fegen. Freilich gleicht ber Weg, ber über biefes Gebirgs: maffiv führt, feinem ber Daffe, bie andere noch fo hobe Gebirge überfteigen, weder einem Bemmipag, noch felbft einem St. Theodul= oder Weißthorpaß. "Ueber ben Mont: blanc", fagt Berlepfch in feiner Schweizerfunde, "führt tein begangener Daß; ber Col bu Geant ift ein Gleticher= paß, nur fur vermegene, an harte Strapagen gewöhnte Bergganger praftifabel, ber 16-18 Stunden verlangt." " Raum einige Male alljährlich wird biefe Reife nament= lich von Englandern unternommen." In ber That bat icon unfere neuliche Betrachtung bes Gefammtbau's ber Montblanc : Gruppe gu biefem Ergebnig geführt. Es gibt ja bier feine Thaler, burch bie man fich allmalig gur Sobe hinanwinden fann; man muß den ungemein fteilen Abfturg ber Gubfeite ohne alle Bermittelung erelimmen und findet fich bann auf ben einzigen Weg gur Norbfeite binab burch ben langen Gleticher angewiesen, ber bei ber noch immer giemlich fteilen Reigung bes Bebirges von vornberein eine gewaltige Berklüftung verfpricht. Wenn ich mich in Courmaneur |zu ber ichwierigen Wanberung ent= fcbloß, fo bestimmte mich bagu, abgefeben von ber loden: ben Musficht, einmal ben Gleticher in feiner Wiege und in feinem gangen Berlaufe, mit allen feinen intereffanten Erfcheinungen fennen ju lernen, ber Umftanb, bag ich zwei Reifebegleiter fant, die bereits mit fundigen Sub: rern verfeben maren. Denn folde mube = und gefahrvolle Wanderungen find in ber Regel überdies noch toftfpielig. ba fur ben einzelnen Reifenden mindeftens zwei Führer erforbert merben, beren jeber einen mir feinesmegs unbillig ericheinenden Lohn von 60 - 80 Fr. ju beanfpruchen bat.

Noch am Abend bes 27. August beschloffen mir gur Abkurgung bes folgenden Tagemarsches bis gu bem in etwa 6500 F. Meereshohe oder 3000 F. über Courmayeur gelegenen Pavillon bu Mont Frety hinangusteigen. Der

Weg führt lange ber ichaumenben Doire binan, über berrliche Wiefen an bem Schwefelbabe la Sare vorüber und überfchreitet oberhalb bes Dorfes Entreves, wo fich eine großartige Musficht auf die Allee blanche gur einen und bas That von Ferrer gur andern Geite eröffnet, ben bier aus bem letteren Thale berabfturgenden Quellbach ber Doire. Beim Weiter la Palue ftanben wir am Aufe bes Mont Kretn, eines jener gewaltigen Kelfenpfeiler, welche, fich touliffen: artig porfchiebend, an ber Gubfeite gleichfam bie Riefenmaffe bes Montblane ftuben. Durch Walber, auf ffeini: gen, ichmalen Pfaben ging es nun ben fteilanfteigenben Berg binan; niedriges Geftrupp von Anicholy und Alpenrofen trat allmälig an bie Stelle ber Balber, und bie Nacht mar langft bereingebrochen, als wir bie einfame Blochfutte erreichten, Die ben ftolgklingenben Ramen bes Pavillon bu Mont Fretn führt, und bie ben Reifenden, bie fich bie Ueberfteigung bes Col bu Beant gum Biel gemablt haben, gur nachtlichen Rubeftatte zu bienen pflegt. Dan barf in folden Sohen feine großen Unfprude auf Comfort maden; man muß gufrieben fein, wenn man fur hohe Preife ein befcheibenes Abendbrod und Fruhftuct erhalt, wenn man ben nothigen Proviant fur ben Marich bes folgenden Tages und endlich ein Lager, wenn auch nur von Strob, findet, um feinen ermudeten Bliebern für einige Stunden bie ihnen fur bie bevorftebenben Un: ftrengungen fo nothige Rube ju gemahren.

Die beschwerliche Wanberung am Abend hatte mich fast wieber in meinem Borhaben mantend gemacht, ba ich mir auf bem fteinigen Wege im unteren Bal-Tournanche und auf ber Chauffee im Moftathal jenes Uebel gugezogen hatte, bas gu ben ftorenoften Feinden bes Fuggangers ge= bort, und bas mir auch jene Erfteigung bes Mont Frety fast zu einer Sollenpein gemacht hatte, nämlich Blafen an einem Aufe. Dagu fam, bag bie beiben Englanber, mit benen ich bie gemeinfame Ueberfchreitung bes Col bu Geant verabredet batte, ploglich ihren Plan anderten und, fatt vom Col nach Chamounir hinabzusteigen, von bort grabesmege ben Bipfel bes Montblanc ju erklimmen befchloffen. Aber ftatt ber beiben Englander fanden fich amei Belgier, Die gleichfalls bereits mit Fuhrern verfeben maren, bereit, mit mir bas Wagnig auszuführen, und von meinem Fufübel befreite ich mich grundlich burch eine gludliche Operation. Go mar benn jebes Sinberniß befeitigt, und froben Muthes und gefpannter Erwartung voll traten wir am fruben Morgen bes 28. Mug. 33/4 Uhr unfere Banberung an. Unfere Gefellichaft bestand aus ben beiben Belgiern und mir und 4 Fuhrern, von benen allerbings nur zwei als folche ju rechnen maren. Der britte mar nur ein Trager, ber fich uns anfchloß, um bas Gepad ber ermahnten Englander nach Chamounir gu bringen, und ber vierte mar mein guter Schaller aus bem Bermatt : Thale, ber bei aller Gletfcher : Erfahrung

in ben Mallifer Bergen bod) noch niemals feinen Fuß in bas Gebiet bes Montblanc gefest hatte.

Finftere Racht umgab uns, als wir bie Butte auf bem Mont Frety verliegen, um ben Felfenpfeiler gu erflimmen, ber gum Col bu Geant emporftrebt. Aber bie Sterne flimmerten mit feltenem Glang, und ber Aufblich in ihrem frohlichen Deer erheiterte unfer Gemuth und erbob unfere Soffnung auf bas Rommen eines fchonen Zages. Schweigend fcritten wir burch bie nachtliche Stille. Gigenthumliche Empfindungen burdmogten unfere Bruft, Empfindungen, wie fie fich in folden Mugenbliden auf: brangen, wo man einem noch unbekannten, von hober Ulpenginne wirkenden Biele entgegenzieht, und wo fich boch auch mit voller Macht ber Gedanke an alle bie Schwierigkeiten und Gefahren geltend macht, die bis gum letten Schritte noch broben, an alle bie Bufalle, bie am Biele felbft noch ben Benug vereiteln fonnen - ein leich: ter Rebel, ber fich um bie Gipfel lagert, ein eifiger Wind, ber nur gu oft auf folden Boben blaft, bas php= fifche Unbebagen in Folge ber Erfchopfung. tritt wohl eine folche Banberung ohne eine gewiffe innere Erregung an. Mit Luft und jugleich auch mit Bangen wendet fich bas Huge nach bem boben Biel, bas faum erkennbar am Sternenhimmel zu hangen icheint. Ginnend bleibt es an ben bunkeln, riefenhaften Gebirgeman= ben haften, an benen fich ber fcminbelnbe Pfab binangieben muß, und bie in ihrem Schoofe vielleicht noch manche gefahrvolle Stelle bergen, beren Unblid, wenn fie ploblich offenbar murbe, felbft ben fuhnften Banbrer gurudgufdreden geeignet mare. Benn aber aud momentan wohl leife Bedenken bas Gemuth befchleichen und eine ernfte Stimmung erzeugen, ber Reig bes Abenteuerlichen, ber an ber Wanderung haftet, ber begeifternbe Bebante, fich in Raume zu erbeben, wohin ber guß nur weniger Menfchen bringt, Die Uhnung bes berrlichen Genuffes, ber bort oben ben glucklichen Gieger erwartet, wirkt im= mer wieder erheiternd und erhebend. Der hehre Friede, ber auf ben ftillen Soben thront, bringt Frieden auch in ben erregten Beift. Der Muth belebt fich im Gefühl ber oft bewährten physischen Rraft, und ber Unblick ber berggemobnten, feften Trittes und in rubigem Gleichmuth poranichreitenben Rubrer bebt bas Gelbftvertrauen und bie Buverficht.

#### Das Herings-Mas.

Rach dem Dänischen des Agel Boeck.

von germann Meier.

Erster Artifel.

Unter ben norbifden Beringsfifdereien ift bie, welche im Fruhjahr nörblich von Stavanger und Bergen betrieben wird, megen bes großen Fanges bie intereffantefte. Diefer betrug in ben lebten Jahren 600,000 bis 1 Mill. Zonnen-jahrlich. Aber biefe Beringe haben eine geringere Bute, als bie, welche fpater, mahrend ber Sommer = und Berbftmonate, an unfern nördlichen Ruften gefangen merben. Lettere find ausnehment fein und fett, und bei qu= ter Bubereitung werben fie ben englifden gang, ben bol: ländischen fast gleich gestellt. Ein großer Dachtheil biefer Rifcherei ift jedoch bas 2las, welches ben gefalzenen Dering verbirbt und baburch bem ganbe großen Schaben gufügt, indem in einigen Jahren ein nicht geringer Theil bes gefalzenen Fifches hierdurch fur ben Sandel unbrauch: bar gemacht wirb. Erft in neuerer Beit find bie Rlagen hierüber lauter geworben, mahrend man fruber bis in die Mitte bes vorigen Sahrhunderts wenig ober nichts barüber vernahm, obgleich fcon bamale bie Fifcherei groß: artig betrieben murbe. Doch läßt fich nicht baran zweifeln, daß ber ichabliche Ginfluß bes Mafes ben Fifchern und Raufleuten bereits befannt gewesen ift; benn in ben San= belokorrespondengen jener Beit wird mehrfach erwähnt, bag bie Beringe ju gemiffen Beiten bes Sahres fich nicht jum Einfalgen eignen. Doch hielt man bies fur eine gott: liche Fügung, gegen welche menfchlicher Rath nichts aus-

Bestimmteres findet man in einer Verordnung vom 3. 1753, die in Folge lauter Magen ber Kaufleute über schlechte Bereitung bes herings erschien. In biefer findet man Kolgendes:

"Da wir uns allergnabigft haben berichten laffen, baß außer bem fruber ermahnten nordifden Bering gu gewiffen Beiten bes Jahres weiter nach Guden in ber Bog= tei Nordmör und Romsdal im Stift Drontheim, wie auch in ber Bogtei Gubmer und ben übrigen bes Stifte Ber: gen eine große Menge Beringsarten vorkommen, als Frublingsbering, Strobbering und Connenhofbering (Vaar-, Strage og Solhovesild), die meiftens bis gum Januar und Rebruar bleiben, ferner Commerbering (Sommersild), ber mit St. Johannis fommt, und Berbftbering (Höstsild), ber gewöhnlich um Michaelis erfcheint, welche Beringsar: ten von großem Rugen fur den Sandel fein murden, wenn fie orbentlich behandelt wurden, fratt daß fie in einigen Sahren burch folechte Behandlung unfern Unterthanen feinen Bortheil gebracht haben, wohl aber ben Erport bedeutend fchabigten, - fo wollen wir, bag es auf's Strengfte verboten fei, bag fein Commerbering, welcher Urt auch, aus bem Det genommen, gefalgen und gube: reitet werben foll, bevor er brei ober vier Tage im Net geblieben ift, um inbessen bas schädliche Mas zu entfernen. Diese Methobe, ibn im Net zu halten, muß von Johanni bis Michaeli bauern, aber man muß sowohl biezsem als jedem andern Hering so viel Raum geben, baß er auch, wenn bas Net an's Land gezogen wird, nicht stebe."

Als biefe Verordnung erschien, hatte die Heringsfischerei an ben Kuften von Nordmör, Romsbal und Sonde mor noch nicht ben Umfang, ben sie später erhielt, welsches gewiß theilweise darin feinen Grund fand, bag nun ber größte Theil ber früher burch das Alas verdorbenen Heringe ein brauchbarer Handelsartifel wurde. Es scheint auch, baß die in ber Verordnung gegebenen Vorschriften anfänglich besser befolgt wurden, als bies in bergleichen Källen geschiebt; bas eigen Interesse der Kausseute wird hier feine Rolle gespielt haben.

Schon vor biefer Zeit hatten bie Hollander ihre Aufmerkfamkeit auf den durch das Aas verdorbenen Hering
gelenkt. Als die große hollandische Beringsfischerei sich
gegen das 17. Jahrhundert start ausbreitete und die Anzahl der Schiffe, die daran theilnahmen, mehr als taufend betrug, sischten viele auch an der norwegischen Rufte
oder kauften bort Heringe.

Da ber große Frühlingshering feit 1758 die Rufte nörblich von Bergen verlaffen hatte und die Concurreng unter ben Raufleuten gunahm, murbe bie Berordnung nicht mehr jo genau befolgt als fruber, und bald murden wieder Rlagen über bie fchlechte Bubereitung, u. a. auch barüber laut, bag Mas enthaltende Beringe in großer Menge eingefalzen murben, und Biele verlangten jene Berordnung wiederum einzuscharfen. Man behauptete, bag es ju gemiffen Beiten nicht hinreichend fei, ben Bering 3 Tage im Des zu laffen, um ihn vom Mas zu befreien, baß bagu vielmehr 10 Tage erforberlich feien; ja, man munichte fogar, bag ju gemiffen Beiten ber Bebrauch bes gewöhnlichen DeBes verboten werde und man ftatt beffel= ben nur Treibnebe und Reufen gebrauchen folle, weil man meinte gefunden ju haben, bag ber auf biefe Beife gefangene Bering meniger Mas enthalte. Dies murbe auch von Prof. Ratte angeführt, als er im Muftrag ber Regierung 1799 und 1800 bie Fifcherei an unfern Ruften unterfuchte.

Der Bogt Bioftrup zu Nordmör fagt in einer Ansmerkung zum Plakat vom 29. Juni 1775, welches in biefer Beziehung ganz mit bem vom J. 1753 übereinzstimmt, daß bas Aas bei Sommerwarme auf bem Boben ober aus dem Schlamm ber See entstehe und ben Fischen zur Nahrung biene, so daß es nicht möglich sei, sie bavon zu reinigen. Das Beste scheine, in jener Zeit keinen Fisch zu fangen. — Bon Seiten ber Gesetzgebung wurde wenig in bieser Sache gethan.

Wiewohl es alfo fur unfer gand von größtem Intereffe fein mußte, bas Mas bes Berings fennen gu lernen, fo mußte man boch bis jest fehr wenig bavon. Mit bem Borte ,, Mas" bezeichnen bie Fifcher und Raturforfcher alles, mas bem Bering als Rahrung bient. Prof. Strom ermahnt foldes in feiner Befdreibung von Gond: mor (Bb. I. S. 160), wo er fagt, bag es nur im Fruhling vorfomme, aber nicht jebes Jahr. Dach ihm murbe es ein Burm von rother Farbe fein. Rach ihm nennt auch Bod (Berfuch einer vollständigen Ratur : und San= belsgeschichte bes Berings, 1762) es ein wurmahnliches Thier. Später fand Strom (Norske, Vidensk Selskabs Skrifter, Ny Samling, 1784) bag es fein Wurm, fonbern eine Urt Barneele fei, welches auch Kabricius annahm, ber die Art als Cancer ostaceus harengum bezeichnete. Auch Naturforider anderer Lander haben bas, mas fie pon ber Nahrung bes Berings mußten, mitgetheilt. Co nimmt Bloch (Defonomifche Naturgefchichte ber Fifche Deutschlands, 1782) an, bag biefe aus fleinen Schalthieren und Würmern bestebe, mabrent Prof. Aroner (Danmarks Fiske, III. p. 168) folde fur eine Garneele (Mysis) halt. Im Dagen bes fcottifden Beringe find nach Balenciennes einige fleine Schalthiere aus ber Ordnung ber Copepoden gefunden, vorzüglich Tispe furcata und Canthocamptus Stroemii, und Prof. Münter fagt (Ardiv fur Raturgefdichte, 29. Jahrg. G. 306), baß bie Sauptnahrung bes Berings an ber pommerfchen Rufte aus Cyclopsene castar beftebe, bie in gemifchtem Waffer lebe.

Bei meinen Untersuchungen an unfrer Westkufte habe ich Gelegenheit gehabt, bas Alas ber heringe naher kennen zu lernen, ba ich fie theils lebendig, theils mir zugefandt, und theils ben Inhalt ber Magen jener Fische untersuchte, bie burch bas Alas als Handelbartikel unbrauchbar geworzen waren.

#### Rleinere Mittheilungen.

Die Literatur auf goologifchem Ochiete.

Seit einigen Jabren wird durch eine Gesellichaft englifcher Booslogen, welcher Dr. A. E. Guntber vorsteht, ein Jahreebericht über bie im abgelaufenen Jahre erschienenn zoelogischen Schriften unter bem Titel: The record of zoological literature herausgegeben.

Bier Jahrgange bieses interessanten Bertes find erschienen, ber seite uber 1867. Wir geben nachstebend eine Mecapitusation vieler Blattsseiten ber bort verzeichneten Schriften, geordnet nach den hauptabsteilungen bes Thierreichs. Bom ersten Jahrgang gibt ber herausgeber nur bas Endresultat an:

	1864	1865	1866	1867
Gäugethiere		2400	3000	4030
Bogel		3500	4500	8340
Reptilien	-	1300	1000	710
Rijche		3100	2400	1180
Beichthiere	_	4400	2000	6260
Schalthiere .		15∩0	900	470
Spinnenthiere	_	480	1000	540
Infeften	_	14,300	11,000	13,000
Bürmer		1250	1900	660
Edinobermen		600	170	350
Gölenteraten		750	860	70
Protozoën		1030	900	770
Bufammen	25,000	31,610 .	29,930	36,380

Das ergibt im Gangen 125,920 Blattfeiten ober 300 Buder, jedes von mehr als 400 Seiten, barunter viele in Quart und Folio, bie meiften mit gabireichen Bilbtafeln.

Bir baben noch hingugufügen, daß in obiger Aufftellung die Schriften über vergleichende Anatomie und Abpfielogie, sowie über Verlächende aufgenommen find, und bag auch die gabtreichen worularen Schriften barin feblen.

#### 3mei Sonntage in einer Woche.

Befanntlich verliert man auf einer Reise um bie Erbe, wenn mem Laufe ber Sonne fosat, einen gangen Tag. Daffelbe geschiebt naturlich auch, wenn Bolfer wandern, und wenn fie bann, nach entgegegen, inmitten ihrer Ban-

berung etwa an ben Ufern eines Dleeres jufammentreffen und jedes feine gewohnte Beitrechnung mit fich bringt und beibehalt, fo ge= ichiebt es, bag bas eine feinen Sonntag feiert, wenn bas andere noch feinen Sonnabend bat. Gin foldes Bufammentreffen von Boltern von verichiedener Richtung ber bat befonders an ben Ruften bes nordlichen Stillen Deeans ftattgefunden, wo bie Ruffen nach Diten, Die Ameritaner nach Beften bin Die Ruften erreicht haben, und wo es fich nun um fo auffallenter geltend macht, feit bas fru= bere ruffifche Amerifa in ben Befit ber Bereinigten Stagten Nordamerita's übergegangen ift, obne bag man bie alte ruffifche Beitred: nung aufgegeben bat. Gin gutgefinnter Burger Amerita's bat es baber in feiner Macht, fich zwei Sonntage in jeder Boche gu machen, neben bem allgemein gefeierten ruffifchen auch noch ben amerifanis iden am Montag gu feiern. Freilich fann bas auch fur Die Be= fchafte recht fibrend werden. Rommt nämlich Jemand von Gan Frangisco, wie eine californifche Beitung fagt, in Gitta, ber Sauptftadt von Alasta, bem ehemaligen ruffifden Amerita, nach feiner Berech = nung am Freitag Abend an, fo findet er am nachften Morgen bie Laten geschloffen und alle Beidafte unterbrochen. Er verliert bann nicht bloß biefen Zag, fonbern auch ben nachften bagu, wenn er aus Gewohnheit oder aus Heberzeugung feinen Gonntag feiern will. Auf ber andern Geite wird ber fromme Raufmann aus Alasta im beutigen Gitfa mit mabrem Abicheu feben, bag ber gottlofe Amerikaner am Conntag Rattun mißt oder Meffer ichleift, am Montag Morgen aber ploglich ein reines Somd angiebt, einen ichwargen Frad anlegt, burch die Rafe fpricht und jene feierliche und felbftgufriedene Miene annimmt, Die ber nationale Austruck fur religiofe Stimmung in Umerifa ift. D. II.

#### Literarifche Ungeigen.

 $I_{\rm Im}$  Verlage von Eduard Avenarius in Leipzig erscheint auch für das Jahr 1870:

### Literarisches Centralblatt für Deutschland. Herausgegeben von Professor Dr. Friedr. Zarncke.

#### Wöchentlich eine Hummer von 12-16 zweispaltigen Quartseiten, Preis vierteljährt. 2 Chtr.

Das "Literarische Centralblatt" ist gegenwärtig die einzige kritische Zeitschrift, welche einen Gesammtüberblick über das ganze Gebiet der wissenschaftlichen Thätigkeit Deutschlands gewährt und in fast lückenloser Vollständigkeit die neuesten Erscheinungen auf den verschiedenen Gebieten der Wissenschaft (selbst der Landkarten) gründlich, gewissenhaft und schnell bespricht.

In jeder Nummer liefert es durchschnittlich gegen 25, jähr-lich also wenigstens 1200 Besprechungen.

Ausser diesen Besprechungen neuer Werke bringt es eine Angabe des Inhalts fast aller wissenschaftlichen und der bedeutendsten belletristischen Journale, der Universitäts- und Schulprogramme Deutschlands, Oesterreichs und der Schweiz; die Vorlesungs-Verzeichnisse sämmtlicher Universitäten und zwur noch vor Beginn des betreffenden Semesters; eine umfängliche Bibliographie der wichtigern Werke der aus ändischen Literatur; eine

Uebersicht aller, in andern Zeitschriften erschienenen ausführlichern und wissenschaftlich werthvollen Recensionen; ein Verzeichniss der neu erschienenen antiquarischen Kataloge, sowie der angekündigten Bücher-Auctionen; endlich gelehrte Anfragen und deren Beantwortung, sowie Personal-Nachrichten. Am Schlusse des Jahres wird ein vollständiges alphabetisches Register beigegeben.

Prospecte und Probenummern sind durch alle Buchhandlungen und Postanstalten zu erhalten.

Verlag von Friedrich Vieweg und Sohn in Braunschweig. (Zu beziehen durch jede Buchhandlung.)

#### Archiv für Anthropologie.

Zeitschrift für Naturgeschichte und Urgeschichte des Menschen.

Herausgegeben von C. E. v. Baer in St. Petersburg, E. Desor in Neuenburg, A. Ecker in Freiburg, W. His in Basel, L. Lindenschmit in Mainz, G. Lücae in Frankfurt a. M., L. Rütimeyer in Basel, H. Schaafhausen in Bonn, C. Vogt in Genf und H. Welcker in Halle.

Unter der Redaction von A. Ecker und L. Lindenschmit.

Mit in den Text eingedruckten Holzstichen und lithographirten Tafelu. 4°. Fein Velinpapier. geh.

Dritte Band, Drittes und viertes Heft. Preis 4 Thir.

Bede Boche ericheint eine Rummer biefer Beitichrift. - Bierteljährlicher Gubseriptions: Breis 25 Egr. (1 fl. 30 Er.) Alle Buchhandlungen und Voftamter nehmen Bestellungen an.



### Beitung zur Verbreitung naturwissenschaftlicher Kenntnik und Naturanschauung für Leser aller Stände.

(Organ des "Deutschen Sumboldt : Bereins".)

Berausgegeben con

Dr. Otto ille und Dr. Karl Müller von Salle.

Nº 48.

[Udtgebnter Jahrgang.]

Salle, G. Schwetichfe'icher Berlag.

1. December 1869.

Inbalt: Die Mange am Nordvol, von Rarl Muller. 12. Die arftischen Gulturpflangen. — Bom Montblanc jum Monteroja, von Otto Ule, 11. Der Gol bu Geant und feine Schneefelber. — Das herings 2 Mas. Nad bem Danischen bes Arel Boed, von Germann Meier. Zweiter Artifel. — Literarische Angeigen.

#### Die Pflanze am Nordpol.

Don Rart Muller.

12. Die arktischen Cufturpflangen.

Wenn man bie Dürftigkeit ber Polatzone an Nahrungspflanzen erwägt, so tritt unwillkurlich ein Lächeln auf die Lippe, wenn man noch von einer Culturregion innethalb berselben bort. Trobbem ift sie vorhanden; und wie noch ein Saum von Walb das Polatland umringt, ebenso schlingt sich, wenn auch mit vielen Lücken, noch ein Saum von Culturland um basselbe, die lette Erinnetung an besser Gesilbe.

Ich habe in ber That ichon einmal Gelegenheit geshabt, auf bas freundliche Bild ju verweisen, bas man am Saume bes Polarkreifes in Lappland empfängt, wenn man von seinem außersten Norden in ben äußerften Süben tritt und nun statt ber öben, baumsofen Flächen bes Hochlandes auf Felber floßt, bie, mit Wald und Wiese anmuthig gemischt, ber Pflug umwuhlt. Sowoll auf ber norwes

gifden, als auch auf ber ichwebifden Geite gemahrt uns bie fruhe Gerffe noch bis 70 0 92, biefes Bild; bort bis Elvebaten über Boffetop, bier bis Mattaringi ober Dber-Tornea. Gie ift bas lette Getreibe, bas rings um ben Pol noch bie meifte Musficht auf Gebeihen findet, mahrend in Lappland ber Roggen an ber Beftfeite fcon bei 67°, an ber Dft= feite gwifden 65-66° Dl. gurudbleibt und in 6-7 Dochen reifen muß. Auf Island fügt fich gu beiben Betreibearten mobl auch ber Safer; aber felten reift eines von ihnen, und wenn es gefchieht, nur wenigfaltig. In einem Infelklima ereignet es fich viel ju felten, bag bie letten Mochen, auf benen bas Reifen beruht, beiteren Simmel und ausreichenbe Barme befigen. Gelbft in Lappland fehrt nur gu oft bas trubfelige Bild erfrorener Salme ein. Grönland macht auch in feinen fublichften Gegenden bie= Breitegrade außerhalb bes Polarfreifes liegen. Sier und in Labrador liegt eben jenes Sommerkaltegebiet, bas alles Reifen unterbruckt und bie Baumgrenge fo weit nach Guben (bis 58 9 D.) brangt. Dagegen rudt bie Gerfte in Subsonien mit ber Bunahme bes continentalen Klima's in nordwestlicher Richtung bis Fort Franklin (bei 65 ° D.) vor, bleibt alfo gegen Lappland um 5 Breitegrade gurud. Aber auch bier, und felbft noch um Fort Simpfon (bei 61°), find ihre Ertrage ebenfo unficher, wie überhaupt auch in Canada über fruhe und fpate Rachtfrofte geflagt wird. In dem polaren Uffen find bie Berhaltniffe noch ungunftiger. Un ber Ditfufte Sibiriens fallt aller Betreibebau ichon in ben niedrigen Breiten von 50° bis 58° R. hinweg, indem bie Sommerwarme burch zu haufige Debel, welche von einer falten Stromung an der Rufte bervorgerufen find, wefentlich erniedrigt wird. Dach bem Innern gu fteigert fich bie Doglichkeit bes Betreibebaues bei hoheren Breiten burch die Bunahme bes continentalen Mlima's gang wie in Subfonien, und man fonnte ibn an ber Lena mohl bis Jafuge (62° 9%) betreiben, fobalb nur ber Mai immer ein marmer fein wollte. Go aber brangen ihn Fruhfrofte im Allgemeinen auf Die Breite von 52° für bas fuboftliche Sibirien gurudt, fo bag bier bie Betreibegrenze norblich von Greuge und Dertichinet liegt. Westlicher, nach bem Dbi gu, erhebt fie fich allmälig barüber hinaus, fo bag fie an ben Weftgrengen Gibiriens bis 55° 92. reicht. In Finnland endlich, wo wir ben Rreis um ben Pol fchließen, erlangt fie ihren britthochften Dunft. Dier, in ber alten Kornkammer Schwebens, reicht bie Gerfte um einen vollen Grad über ben Polarfreis binaus, ber Roggen bis Remi (65° 48'), ber Safer bis 64° und 63°, wahrend Rartoffeln bie Berfte bis gum Polarfreife begleiten. Illes, mas über biefe curvenreiche Betreibelinie bin= ausreicht, gehört ben Staubenformen an. Un ber fcmebifchen Kuste verliert ber Weißebl schon zwischen 63°

fen Getreibebau unmöglich, obichon biefelben um 6 volle

bis 64° bie Sahigkeit, Ropfe gu bilben, obwohl noch Erb= fen, Widen und Bohnen reifen. Nordlicher wird ihre Reife zweifelhaft, und auch der Flache bringt feinen reifen Samen mehr. Bei Uleaborg (65 ° M.) fommen zwar noch fterile Dbftgarten vor, aber ber Safer gebeiht häufig. 3mifchen 65°-66° hat auch bas ein Ende und ber Sanf beginnt, unficher gu-werben, obgleich noch Gartenerbfen fortkommen. Um Polarkreife lohnt ber Roggenbau nicht mehr bie Muhe; boch gibt es noch Mohrruben und Paftinat. Zwifden 67°-68° fommen nur noch Rohlruben und Meerrettig fort, obgleich bie Stachelbeere noch bis 67° in Norrbothnien reicht; bas Leben bes Menfchen beginnt fich ausschließlich auf Biebzucht zu ftuben. 70° endlich fchließen Ruben, Rartoffeln und Gerfte ben Uderbau. - Salten wir hiergegen bie normegifche Beft= fufte, fo gibt es bei 63 - 64 o noch Mepfel (Granatapfel,

pommerfcher Rrummftiel), Rirfchen, Pflaumen und Stachelbeeren an den warmen Kuften; bei 64°-65° noch Safer, felbft einigen Beigen, Rlache, Erbfen, Bohnen, Sopfen; bei 65 °- 66 ° noch Sanf, Commerroggen, Binterroggen (ber freilich häufig migrath) und Robl. 66 - 67 endet der Roggen; von da ab tritt bie Fifche= rei ale bie Sauptbeschäftigung bes Menfchen auf; um 21: ten enbet die Gerfie; auf ber Infel Savoe (71° D.), an ber außerften Spibe bes europaifden Festlandes, mach: Sier fah Martins in bem fen bie letten Gemufe. wohlgepflegten Barten bes letten europäischen Raufmannes febr ichonen Belfcheobt und Robtrabi; Erbfen liefern guweilen efbare Schoten; Möhren und Runfelruben erlangen bie Dice eines Beigefingers; Salat, Rreffe und Blumentobl folggen etwa alle 5-6 Jahre einmal ein. Immerbin ein glangender Erfolg fur ein Rlima, bas im Binter -8°, im Krubling -5°, im Commer +6°, im Berbit + 2°, im Mittel - 1° C. befist. Es muß biergu bemerkt merben, bag biefe Culturgemachfe im hoben Rorben meit breitere Blatter entwickeln, als in ihrer fublichen Beimat; eine Erfcheinung, melde nicht allein von bem emigen Tageslichte, fondern auch von der nebelreichen Luft biefer Gegenden berguleiten ift. Aber ebenfo muß man ausbrud: lich wiffen, bag in Lappland bie Rartoffel nur in feltener Musnahme einmal einen achtfachen Ertrag liefert und baß fie meift im October icon vor ihrer Reife ein Opfer ber Berbftfrofte wirb.

Muf Island liegen bie Berhaltniffe noch viel herber. Krühighrefrofte und talte Sommer, befonders gegen ben Berbft bin, machen felbft ben Kartoffelbau gu einem Bagnig. Gelten, bag fie größer als Ballnuffe und mehlig werben; haufig, bag fie nur bie Große einer Rirfche ober eines Pfefferforns erreichen und naturlich einen ausge= behnten Unbau nicht tohnen. In ber Regel gieht man fie barum in feinem fleinen Sausgarten auf gut Blud, was jedoch nur im Gudmeften ber Infel baufiger ber Kall ift. In biefen Garten baut man jugleich Rohlrabi, Stedt: ruben, Rettig, Radieschen, Rohl ber verschiedenften Urt (Grun :, Ropf :, Blumentohl), Rreffe, Genf, Spinat, Salat, Peterfilie, Erbfen, Zwiebeln, Thymian, Rraufeminge, felbft einige Bierpflangen: gelbe Lupinen, Turten= bund, Refede, blauen Sturmhut, Malven und Platterb= fen. Das ift aber auch Alles, was die Ratur ber Infel hervorbringt, obgleich ber Juli im Gubtheile mit 130,4 R. bem September von Ropenhagen entfpricht. Rohl ift bes: halb weitaus bas bedeutfamfte Bemufe, gegen bas bie andern nur wie Biergemachfe eticheinen. In bem eifigen, von Treibeis häufig berührten Rorden fchrumpfen biefe Aderbauversuche auf Dichts gufammen.

Die gleichen Bebingungen wiederholen fich in Gronland. Ueberall von machtigen Gismaffen beruhrt, verliert bie Sonne ihre Rraft; jeder Aderbau ift vergebens. Zwar haben bie banifchen Beamten vor ihren Saufern ebenfalls

fleine Garten angelegt, bie, gebungt mit Erbe aus alten Estimo : Bobnungen, in ben bortigen Ginoben noch einen anbeimelnten Gintrud üben. Gin Commerbauschen, wie es Robert Brown an ber Discobucht ju Mitenbent fab; ein Galat : Beet, übergogen von einem Dete gegen bie Bogel; bie grune Gieffanne baneben; in ben Stuben Geranien, Suchfien, Rofen, Dafturtien, Beliotrop, Epheu u. f. m., bie freilich im Freien fterben murben, treu gepflegt von ben Banben banifder Damen: - bas Alles fann, inmitten einer Buffe von Grenit ober Granit unb Sunberten von Gisbergen, fur einen Mugenblick Die 3llufion erregen, unter einem milben Simmel gu fein. Allein felbit bie uppige Begetation, unterftust von freund: lichen Rieswegen und andern Erinnerungen an eine ent: fernte Civilifation, Alles ift Schein. Unter 70 40' 92. fann man bei Dmenat im Auguft mohl noch Galat, Grun: fobl und Radieschen baben, aber weiße Ruben entwickeln fich nicht mehr ju nennenswertber Große. Man muß folglich froh fein, wenn man biefe Bemufe nur noch als Gewurze gu gieben vermag, wie man Möhren, Zwiebeln und Peterfilie als folde giebt. Bei Jacobshavn und Godbann (69° 15 ' Dt.) giebt man unter treuer Pflege noch porgualiche meife Ruben und Rabieschen, Gruntobl, Gpinat, Salat, Rerbel; boch erlangt meber ber Robl noch ber Rerbel je einen murgigen Gefdmad. Gelbe Burgeln bleiben als folde faft unerkennbar und bie Rartoffeln erreichen faum bie Große berer, melde ohne Erbe aus alten Knollen berauswachsen. 3m Guben, 3. B. um Juliansbaab (etwas über 60 ° D.), ift man etwas gunftiger geffellt. Dier, mo Ende Dai ber Boben boch menigftens einen Spatenstid tief aufthaut, fann man fcon Unfangs Buni in trodinen Lagen eine Pflangung magen. Dennoch fommt bie Rartoffel, auch bier ein Lederbiffen von hobem Werthe, nicht mehr gur Bluthe, obgleich man im Jahre 1855 eine Anolle von 71/2 Loth gog; fie bleibt fcliffig und gibt eine brei: bis vierfache Ernte. Beife Ruben gebeiben am beften; man bat folde bis 3 Pfb. fcmer gejogen. Much Dobren tommen gut fort; gelbe Ruben bleiben aber flein. Bortrefflich machfen Galat, Spinat, Cauerampfer, Rhabarber und Rerbel; boch bildet ber Robl niemals Ropfe, Erbfen bluben noch, reifen aber nicht, felbit Deterfilie bat nicht viel Urom. Dur in Treibbeeten , welche ber Conne febr ausgefest find , gelangen Erb: beeren und Gurten gur Entwidelung. Rod milber ift bie Umgegend von Lichtenau, fublich von Julianshaab; bier burfen es bie Miffionare magen, fonft fcmer burch: juminternde Biegen, Schafe und Rube gu balten, melde mitunter noch im November gur Weibe geben.

Weit ungunftiger, als ber Guben Gronlands, ift Labrador gestellt; seine Binter find eisiger, seine Frührighte später. Darum fallt die Bestellung der Garten meist auf bas Ente bes Juni, mahrend die Ernte ichon im September geschehen muß. Trogbem gieht man in guten

Jahren Nüben, Kohl und Kartoffeln noch ziemlich gut; lettere gaben zu Hebron (58°15' R.), feit Menschenges benten freilich zum ersten Male, im J. 1857 reichtlichen Ertrag und Knollen von 12—20½ Loch. — In Sudssonien reicht die Kartoffel mit der Gerste am Mackenzie die zum 65° n. Br.; fein Wunder, daß auch die Kohlzarten und Wurzelgemächse bis zu den nördlichsten Forts der Hubsonsbaigesellschaft (Rüben noch bei Fort Good Hope, 67° R.) gezogen werden. Selbst an den westlichsten des ebemals russischen Amerika's sind Kohl, Rüben und Rettige das leste Gemüse am Nortonsund, Rüben und Nettige das leste Gemüse am Nortonsund, wie an der nordöstlichen Spise Sibirien zu Nischne Kolmst (69° R.) Radieschen und Kohl, der aber auch keine Köpfe mehr bilbet, es sind.

Unter fo burftigen Berbaltniffen muß man fich mun: bern, bag ber Menich in jenen boben Breiten überhaupt noch im Stanbe ift, feine Speifen gu fochen, ba er, wenn er nur auf bas lette Beffrupp angewiesen mare, biefes, welches fo langfam madit, balb ausgerottet baben murbe. Muf Asland hilft bas Treibholg aus, wenn es an anderem Feuerungsmateriale fehlen follte. Doch erzeugt bie Datur, wenn auch langfam, bei bem fich verzogernben Bermefungsproceffe ber Pflangen, ihre Torflager, und biefe find es, melde in ben baumlofen Polarlandern bas Brennholz erfeben. Muf Gronland mird ber Torf nach Rink gmar meniger gut, ale in ber gemäßigten Bone, allein, er brennt und bist, besonders wenn man ihm von bem Geftrupp bes Porftes (Ledum Groenlandicum), ber Caffiope, der Weiden und 3mergbirten oder etwas Treibholg gufest. Das bezieht fich freilich nur auf die civilifirten Unfiedler des boben Mordens. Der eingeborene Menfch meiß nichts ober menig von diefer Bubereitung und bedient fich lieber des Robbenfpects. In jeder Begiehung ift ber Polarmenfch auf bas Fleifch angewiesen; und befage er es nicht, bie Pflangenwelt murbe nicht im Stande fein, ihn von einem Cannibalismus gurudguhalten, in ben er ficher verfallen mußte, wenn fie nur bie Grundlage feines Dafeins bilben follte. Gine Thatfache, in ber fich ber Begetarianis: mus unferer Beit feltfam abfpiegelt.

Rur an bem außersten Saume ber Polatzone regt sich barum noch ein Culturleben, welches bem in sublicen Breiten einigermaßen ahnelt. Als das Erbauenbste muß man verzeichnen, baß der Mensch, soweit er es nur immer vermag, einen Drang in sich fühlt, nicht allein die genießbaren Gulturpflanzen, sondern auch die Ziergewächse mit sich zu führen, so weit er vordringt. Auf Grönland sahen wir diese Blumentiebe in fast ergreisenden Borm noch unter den ungünstigsten Verhältnissen pflegen. In Schweden dagegen, unter einigermaßen heitreren Berdingungen, schließen sich in der Provinz Norrbothnien unter 66° n. Br. selbst die Sträucher an, wie wir durch Ringius (in Andersson's Aperçu de la vegetation

et des plantes cultivées de la Suede) erfahren. Sier pflegt man noch neben ber Stachelbeere bie legten Unflange an Mittelfcmeben: ben Spigahorn, die Linde, ben ichmebischen Mehlbeerbaum (Sorbus scandica), die Bogelfirfche fogar noch als Baum, die Safelnuß, bas Pfaffenhütchen und bas blaubeerige Baisblatt (Lonicera coerulea). Aber nicht genug bamit, hat es ber Menich gemagt, felbst fremde Rander (Nordeuropa, Nordamerifa, Sibirien, Japan) tributar ju machen; und fo findet man nod mit Erstaunen Felsenmispeln (Amelanchier Botryapium Dec.) ihre Fruchte reifend, die Balfampappel, die virgi: nifche Pflaume (Prunus Virginiana), ben Erbfenbaum (Caragana arborescens), Rorneelfirschen (Cornus alba stricta, Sibirica), Flieber (Syringa vulgaris), Delweiben (Elaeagnus macrophylla Thbg.), Rothborn (Crataegus sanguinea), Alpengaisblatt (Lonicera alpigena) und anbere Bermanbte (L. tatarica, Ledebouril Eschs.), Ber: berige (Mahonia aquifolium), Gotbbeere (Ribes aureum), Brombeere (Rubus odoratus), 3mergmanbel, Spierfrauter (Spiraea acutifolia, alpina Pall., salicifolia, sorbifolia), mitben Bein, Deußien (D. gracilis), Bintergrun (Vinca minor), Aberraute (Artemisia Abrotanum). Regelmäßig erfrieren leiber: Die Roffaftanie, verfchiebene Pappeln, Efche, Ulme, Weißborn, Alpenbohnenbaum (Cytisus alpinus), Liquiter, fuße Berberike (Berberis dulcis), Symphoria racemosa u. A. Wie fie aber auch gedeihen mogen, fo find fie boch treue Beugen bafur, bag felbft bis in bas Polarland binein ber Menich ben Rampf mit ber harten Natur nicht aufgibt und bag er ihr Dinge abtrogt, die wir in gemäßigteren Breiten um fo hoher veranschlagen muffen, als auch uns biefer Rampf, obgleich unter freundlicheren Berhaltniffen, feineswegs erfpart wirb.

#### Bom Monterofa zum Montblanc.

Don Otto Ulc.

11. Der Col du geant und feine Schneefelder.

Es mar ein ichmaler, fteiniger Aufpfad, ben wir verfolgten, und im Duntel ber Racht geborte ein febr · fundiges Auge bagu, ihn auszufpaben. In ber That verloren wir ihn auch bereits nach ber erften halben Stunde, und mußten uns muhfam burch bas niedrige Alpenrofengestrupp emporarbeiten. Allmälig jedoch begann es fich im Dften ju lichten; links bor une trat nun bas meiße Untlig Des Montblanchervor, und fein Widerfchein warf nur ein milbes Licht über bie farblofe, von dufterm Dammerfchein bes grauenben Morgens umfangene Gegenb. In biefem Lichte wurde es uns möglich, auch ben verlorenen Pfad wiederzufinden, wenn es überhaupt noch eines folden auf bem ichmalen Terrain bedurfte, bas ber Ruden bes Mont : Frety bier barbot, beffen Rlanfen gwei Glet: fcher bedrängten, rechts ber Glacier bu Mont Frety, links ber Glacier b'Entreves. Immer entzudenber entwickelte fich bas Schauspiel über uns. Die ftolgen Gipfel bes Montblanc begannen fich im Schimmer ber aufgebenben Sonne ju rothen, und als diefe endlich ihren vollen Glang auf die Schneefelber marf, ichienen mahre Lichtfluthen bem Montblanc gleich einer zweiten Sonne gu entftromen.

Jest standen wir vor der letten Schanze der gewattigen Felsenburg, die wir erklimmen sollten. Man täuscht sich gewöhnlich über die Reigung steiler Gebirgsabhänge und spricht gern schon von senkrechten Abstürzen, wo die Neigung kaum 45° erreicht. In Mirklichkeit gehören Abhänge von 45° Reigung zu ben allerseltensten und pfles gen nur ausnahmsweise erstiegen zu werden. Hier war diese Grenze freilich erreicht und in den letzen hundert Fuß sogar überschritten. Mir standen vor einer Felswand, die aus dem eigenthümslichen, Protogen gerannten,

an Topafen und Bergfroffallen reichen, in machtige Blode gespaltenem Gneiß : Granit befteht und fich wie eine Festungsmauer himmelhoch vor uns aufthurmte. Es war in ber That ein rauber Weg. Bald mußten wir uns auf fcmalen Borfprungen an tiefen Abgrunden bin um glatte Kelswände berum winden, bald in den Rigen und Furden, welche die Natur gegraben, mit Bulfe ber Sande uns aufwarts ichieben, bald auf ben gadigen Ranten bes fahlen Gefteins emporflettern. Rechts lag wohl 3000 F. tief unter und ber Gleticher bes Mont Frety, und fo jah war hier ber Absturg, bag, wenn wir uns das Bergnu: gen machten, einen großen Portogynblock am Wege abgulofen und in die Tiefe ju fturgen, er nur einmal an der Kelfenwand auffchlug und bann, in taufend Bruchftude gerftiebend, mit gewaltigem Rrachen auf ben Gleticher niederpraffelte. Die größte Borficht mußte beobachtet mer= ben, wenn unabsichtlich unter ben Fugen eines Boran: fletternben ein Stein fich ablofte, und mehr als einmal mußte ich mich hart an die Felswand bruden, um einem über meinem Ropfe herabpolternben centnerfcmeren Blode auszuweichen. Bei fdminbelfreiem Ropf und ber nothigen Borficht war indeß feine ernftliche Gefahr vorhanden. 3ch will freilich gern einraumen, daß ein Absteigen auf bie= fem Wege bedenklicher fein mag, weil man es bann nicht vermeiden fann, beftanbig ben Blid in die fdmindelnde Tiefe ju richten. Im Mufmartellimmen blidten wir nur bin und wieber und bann mit ftiller Luft in ben Abgrund, ber fich ju unfern Sugen öffnete, und beffen gunehmende Tiefe fur und ber Magftab war, wie wir Schritt fur Schritt bem Biele naber famen; aber freudiger noch rich= teten wir bad Muge empor gu ben weißen Gipfelreihen,

bie in ftets machtigerer Bahl por und über uns aufstauchten.

Enblich - es mar 71/4 Uhr Morgens - mar bie Bobe erreicht. Bier unter bem Schube einer Relfenmauer, welche bie uber bie Schneefelber bes Montblanc berabmebenben falten Winde von uns fernhielt, boch über bem Abgrunde, in beffen Tiefe ber Gleticher bes Mont Frety in den Strablen ber Morgenfonne glangte, bielten wir Raft, um unfer frugales aus Brob, Rafe, Sammelfleifch und Wein bestehendes Fruhmahl einzunehmen. In meitem Borigonte behnte fich vor und eine herrliche Bebirgemelt aus. Gipfel an Gipfel, wie ein mogenbes Meer erhoben fich gegen Guben bie Schneegebirge Sabopens bis fernbin jum Mont Cenis, burch beffen ge= maltige Daffe bin jest die menfchliche Runft die bewunberungemurbigfte aller Strafen bohrt. Aber nicht ber Blid in bie Gerne und nicht bie ungeheure Musbehnung bes Gefichtstreifes ift es, Die ber Musficht von folchen Soben ihren eigenthumlichen Reig verleiht, fondern gerade ber Blick auf die naberen Umgebungen und ihre riefenbaften Berbaltniffe. Wer barauf gerechnet hat herrliche Fernfichten zu bewundern und ein prachtvolles, burch feine Unbegrengtheit imponirendes Panorama fich entfalten gu feben, wird fich fait immer enttäuscht finden. Je bober ber Standpunkt, besto enger gieht fich ber Kreis eines flaren und icharfen Aussichtsbildes gufammen. Die Umriffe ber Bebirgstetten, Die ben fernen Borigont umfaumen, find unbestimmt, ibr Gemand ift farblos, ibre gabllofen Gipfel find fo gu chaotifchen Gruppen in einander gefchoben, daß ihnen jeder malerifche Effect abgeht und nur unter ben allergunftigften atmofpharifden Berbalt: niffen es möglich ift, ihr Detail gu entziffern. In ber naberen, flareren Umgebung, in bem ftolgen Gipfelfreis, ber ben Standpunkt bes Schauenben umgibt, in ben Schwindelnden Abgrunden, ben tief eingefcnittenen Thalern ringeum in ber Gletfcherpracht, bie bem Muge ent= gegenleuchtet, liegt bas Charafteriftifche bes Sochgebirgs: panorama's, entfaltet fich bie gange Kulle feiner erhabenen Bilber. Go mar es auch hier auf ber Sohe bes Col be Geant, c. 11,000 guß über dem Meere, ber Blick in die Abgrunde gu unfern Sugen, in die Tiefe der Allee blanche und bes Bal de Ferrer, ber uns unabläffig feffelte. Da reihte fich Gleticher an Gleticher balb von ber jaben Felsmand ichrechaft niederhangenb, bald ben Kuß in bas grune That febend ober in ben Kluthen eines Gee's babenb. Bor und öffnet fich bie Schlucht von Courmaneur, beffen freundliche Saufer uns aus frifchem Grun entgegenblickten. Darüber hinaus behnte fich bas Thal von Hofta une gegen ben Horizont bin allmälig in nebliges Grau verfdwimment, aber boch fur bie Phantafie menig= ftens burch bie in feinem Schoofe geahnten Dorfer und Stabte den Contrast gegen bie nahe Gis: und Schnee: welt fteigernb. Denn diefe Giswelt, bie gegen Rorben

bin den gangen Sorigont einnahm, fo greifbar nabe überbies, bag man jeden Steinblod, jebe Spalte barauf erfennen gu fonnen meinte, bilbet boch ben großartigften Theil biefes Sochgebirgspanorama's, eines ber grogartigften Bilber überhaupt, bas fich auf Alpengipfeln barbieten modte. Dort gur Linken lag bas meife, ehrmurbige Saupt bes Montblane, bem fich bie fcbroff abfallenben fcmargen Felfen ber Monts maudits anschloffen. Weiterbin folgten, aus unabsebbarer Schneemufte aufragenb, bie nachten Bipfelgaden bes Montblanc bu Tacul, ber Miguille bu Mibi und ber Mig. be Blaitière. Rechts ftarrte und in erfdredenber Rabe, einem riefigen Gemeborn abnlich, bie nacte, fcmarge Rabel ber Miquille be Beant entgegen und babinter folgten die wild gerriffenen Gipfel ber beis ben Joraffen, bes Mont Mallet, ber Mig. bu Moine, Mig. be Dru und Mig. Berte. Es war eine unabfebbare Wildniß von Gis und Schnee, von ichwargen, gadigen Nabeln und Bornern, die fich bem Blide barbot, und bie an Grofartigfeit mohl taum irgendmo in ben Alpen übertroffen werben möchte.

Aber fo feffelnd auch der Unblid fein mochte, mir mußten uns nach halbstundigem Benuffe bereits jum 216fchied entichließen. Wir hatten zwar den Gipfel bes Daffes erreicht, aber bei weitem noch nicht ben Gipfel ber Unftrengungen und Wefahren. Noch lag ein weiter, mubevoller Weg vor une, uber die Schneefelber und Bleticher, die in bas That von Chamounix binabführen. Benige Schritte über Die fcugende Relemauer hinaus genügten. um und bie Große ber noch bevorftebenben Aufgabe gu vergegenwärtigen. Unabsehbar behnten fich bie Schneefelber vor und und feitwarts, bier jum Montblanc, bort gur Miquille be Geant aus, nur unterbrochen von vereinzelten fcmargen Rlippen und Graten. Gifig falt mehte ber Bind und entgegen und gmang uns, ju Plaibs und Sanbichuben die Buflucht zu nehmen. Unbeimlich buntel, fast graufdmarg, erfchien über und ber völlig molfenfreie Simmel, fo bag es mich faft in Bermunberung feste, nicht jeden Mugenblick bas Beer ber Sterne baran bervorbrechen gu feben. Wenn auch ber erfte Theil ber Wanberung über bie Schneefelber völlig gefahrlos mar und mehr bas Geprage eines Spagierganges trug, fo gebot boch die Borficht uns burch Stricke an einander gu bin: ben. Man hat gwar oft biefes Unbinden fur gwedlos ober gar gefährlich erklart und fich namentlich auf bie Rataffrophe, bie fich vor einigen Sahren bei Befteigung bes Matterhorns ereignete, bezogen, bei melder 3 Perfonen burch ben Sturg bes Ginen in ben Abgrund geriffen und die Uebrigen nur burch bas Berreifen bes Geiles gerettet murben. Bei einer Wanberung über Gleticher aber wird man fchwerlich die Rothwendigkeit biefes Uneinan: berbindens bestreiten konnen. Der vereinzelte Banbrer ift jeden Augenblick ber Gefahr ausgefest, in eine verbor:

gene Spalte zu fallen und bann mit feltenen Musnahmen unrettbar verloren. Berbindet ibn aber bas Geil mit feinen Gefährten, fo bat ein Sturg in verborgene Spalten gar feine Bebeutung, ba er burd bas Geil entweber pon vornberein por einem eigentlichen Sturge bemahrt wird, ober boch fein Berausziehen aus der Spalte mit Leichtigkeit bewirkt werden fann. Kur uns war es im= mer nur eine Bergnlaffung gur Beiterfeit, wenn Giner ober ber Unbere ploblich por und mit einem Rufe ober auch mit halbem Leibe in einer unter bem Schnee verbor= Allerdings muß man barauf genen Spalte verfdmanb. achten, bag bas Geil zwifden ben einzelnen Wanbrern ftets gespannt erhalten wird und bag Jeder bas ihn mit feinem Borbermann verbindende Geil fest in ber linken Sand balt, bamit er nicht von einem Sturge beffelben überrafcht und felbft umgeriffen werbe. Much wir erhielten in diefer Beziehung eine Lehre, als wir ein ziemlich fteil abfallendes Schneefeld in fchrager Richtung durch: fcritten, an beffen Rande fich ein breiter und vielleicht mehrere hundert Rug tiefer Kirnschlund bingog. Schnee mar mit einer harten Giefrufte überzogen, und es mußten baber mit bem Beil einige hundert Stufen gehadt werben. Giner meiner Reifebegleiter, beffen Mangel an Gewandtheit wir ichon bei ber Besteigung bes Col bu Beant fennen gelernt hatten, fiel bei biefer Belegenheit und rif die vor und hinter ihm gebenden Subrer in Folge ihrer Unachtfamfeit mit fich, fo bag mit Ausnahme bes erften Kuhrers meine fammtlichen Vorberleute in ziemlich fdnellem Tempo bie Schneeflachen binabrutichten. felbit war ber Borleste im Buge und mar aufmertfam ge= nug gemefen, fo bag ich burch Ungiehen bes Geiles ben gangen Bug wieder gum Stillftand gu bringen vermochte und ber Unfall ohne ernftere Folgen verlief. 21/2 Stunben fdritten mir uber bie Schneefelber bin, nur felten breitere Spalten und Rlufte überfpringend und faum von erheblichen Gefahren bedroht, obwohl auch ein Sturg auf biefen Schneefeldern wegen ber empfindlichen Berlebungen, bie man fich an ben icharfen Gisfanten und harten Schnee: fruften zuziehen fann, fur bas weitere Fortkommen leicht bebenflich merben mag. Die Beiterfeit verließ uns feinen Mugenblid, und von Mudigkeit empfand ich wenigstens in ber munberbar reinen Luft biefer Boben feine Gpur, Gelbft ber Glang, ber von ben vollen Connenftrablen beleuchteten Schneeflache beläftigte mich in feiner Weife, obaleich ich die fonst gebotene Borficht verfaumt hatte, mid mit einer ichubenben Schneebrille ober einem grunen Schleier zu verfeben. Trobbem ich fast 10 Stunden auf Schneefelbern und Gletschern gubrachte, habe ich nicht bie geringfte nachtheilige Folge bavon getragen. Doch mochte ich Undern feineswegs rathen, diefe Borficht zu unterlaf: fen, ba nur zu häufig eines ber empfindlichsten und fcmergvollsten Uebel, Die Schneeblindheit, als Strafe ein= gutreten pflegt, die, wenn fie auf ber Banberung felbft bereits fich einstellt, in ben gefährlichen Lagen, in bie man bei bem Berabfteigen burch bie fogenannten Geracs bes Gletichers gerath, bochft bedenklich merben fann. Go harmlos alfo auch ber erfte Theil unfrer Wanderung über Die Schneefelber bes Col bu Geant verlief, fo frei und unbeengt fie unfern Blick fur Die großgrtigen Schonbeiten diefer wilben Sochgebirgenatur ließ, die Schrecken einer Gletschermanderung follten wir in um fo ftarterem Mage fennen lernen, ale wir die Begend ber Gerace betraten. Bevor ich jedoch biefe abenteuerliche Banderung fchildere, muß ich ben Lefer mit ber Natur bes Gletfchers, namentlich feiner oberen Partien und ber Urfachen und ber Urt feiner Berklüftung naber bekannt machen.

#### Das Berings-Mas.

Nach dem Danischen des Arel Boeck.

Von germann Meier.

3meiter Artifel.

Die Fischer vertheilen das Aas in dreiertei Arten und nennen es Rothaas (rödaat), Gelbaas (gulaat) und Schwarzaas (svartaat) oder Krautaas (Krutaut). Diese Namen verdankt es theils der Farbe des lebendigen Aases, theils der Kothstoffe des Herings. Da diese verschiedenen Aasarten aus sehr verschiedenen Thiersormen des heen und nicht alle gleich schädlich für die Zubereitung bes Herings sind, so will ich über jede einzelne Art im Besondern sprechen. Das Nothaas ist das meist gewöhnliche und darum auch das am meisten bekannte. Man sindet es längs der ganzen Küste Norwegens und am häusigsten in den Mündungen der Busen, während es dagegen im Wasser der Busen, erbit und in offener

See weniger gefunden wird, als ob es mit der Tiefe fiets abnehme. In gewissen Beiten bes Sommers kann es in so unglaublicher Menge sich zeigen, daß bas Meer in großer Ausbehnung bavon roth gefarbt wird.

Bor einigen Jahren hatte ich bei Manbal Gelegensheit, diese Erscheinung zu sehen und zu untersuchen. Nachdem es langere Zeit rubiges Wetter gewesen war, sah ich lange ber Ufer bes Eilands, aber durch einen ziemzlichen Naum bavon getrennt, einen breiten, roth gefärbeten Gürtel. Die Fischer fagten mir, daß die Farbe vom Nothaas (rödham oder rödaat) erzeugt werde und zeigten mir, wie Scharen von Makrelen sich daran nahrten, während Fischer mit großen Negen beschäftigt waren, diese

Fische zu fangen, ble merklich weniger scheu waren, als sonst. Ich nahm eine große Anzahl ber Thierchen, die biese Farbe erzeugten, aus ber See auf und fand, daß es tauter kleine Copepoben waren. Die größten waren kaum 1/2 Linie tang und nur mit Mühe dem Auge sichtbar. Besonders sand ich Repräsentanten von Calanus, Eikocalanus, Centropages und Anomalocera. Man kann es kaum glauben, daß so winzige Thierchen von solchem Interesse für die Wohlsahrt eines Landes und seiner Bewohrner sein könnten; aber in der Ihat verdanken die Makresten und die Herbstichen innerhalb ihrer dunnen Schaale sieht man mittelst den Mikrossend bas Fett in deutlichen Streisen zwischen Muskeln und Einaeweide.

Bei Spiebergen findet man diese Thierchen in so unglaublicher Menge, baß viele Schwimmvögel sich bavon nähren und im sublichen Eismeer bienen bergleichen Drz ganismen sogar ben Wallfischen als Nahrung.

Wenn nun ber Bering eine große Quantitat von biefem Rothaas verichtungen bat und bann gefangen und getobtet wird, ohne es vollkommen verdaut zu haben, bann beginnt bas Mas im Magen ber Fifche ju faulen, noch bevor es vom Galg erreicht wirb. Der Dagen felbft geht ebenfalls in Kaulnig über und auch bas große Blutgefaß, welches unter bem Rudgrat liegt; ber Karbeftoff bes Blutes farbt bas Fleifd am Rudgrat roth. Darum murbe befohlen, ben Bering brei Tage im Des ju laffen, bamit alles Kutter verzehrt merben fonne, mabrend ber Rifch fein neues erhalten fonnte. Legteres fann inbeg boch ftattfinden, wenn Seewinde bas Mas in bas an Pfablen befestigte Des treiben und ber hungrige Rifd macht fich naturlich biefe Gelegenheit begierig ju Rube und verfolingt, mas in fein Bereich tommt. Go fann alfo auch diese Borfchrift ihren 3med verfehlen und Biele, die ben eigentlichen Bergang ber Cache nicht fennen, glauben machen, bag gang anbere Urfachen herrichen und bag beshalb bergleichen Borfdriften völlig unnus feien.

Wenn der Bering gedrückt wird, entleert er gelbe Rothstoffe; man fagt bann, bag er Gelbags (gulaat) gegeffen habe. Dies Mas ift nicht fo vielfach und ich habe feine Belegenheit gehabt, es in ber Gee gu feben; boch haben Gefprache mit alten Tifchern mir die Ueber: zeugung gegeben, bag auch biefe Hasart vorzugemeife aus gang burchfichtigen Copepoden besteht, jum Theil und vielleicht hauptfächlich aus Larven von Ringelwurmern und andern Burmern, die in unglaublicher Menge an unfrer Rufte vorkommen tonnen. Go bat mir Drof. Chr. Boed bie Mittheilung gemacht, bag man bei Chriftianfand bie Dberflache ber Gee mit fleinen Wurmchen von etwa 1/2 Linie bedeckt gefeben babe; fie fcmammen lebendig umber vermoge gemiffer Saare, Die gurtelmeife um ihren Leib Diese Thierden waren ichon hinreichend ent: midelt, um ben Ringelmurm (Leucodore ciliata) barin

zu erkennen. Die Fischer erzählten mir, baß biese Erscheinung keineswegs selten sei und baß Heringe und Maskreten sich von biesen Thierchen nabrten, so baß das Gelbaas größtentheils aus feinen Nabeln bestehe; gewiß nichts Unberes, als die Bürstenbündel, mit welchen solche Ninzgelwürmer-Larven bedeckt sind. Diese Aasart ist für den Hering bedeutend weniger gefährlich, weil es in kurzer Zeit verbaut wird.

Schmarg : Mas (svartaat) ift bagegen bas gefahrlichfte aller Masarten. Man nennt es auch Rrautaas (Krutaat), meil man es im Meere als fleine Rornden fieht, bie fich an ber Dberfläche bemegen, aber bei ber Berührung fofort unterfinten. Diefes Mas muß befonbers in regenreichen Jahren vorkommen, wenn bie Witterung eine furge Beit fcon und bell mar. Der Bering, ber fich bamit genahrt bat, wird für bas Einfalgen als gang untauglich gehalten, fogar bann noch, wenn man ihn langer im Debe lägt, als vorgefdrieben ift; benn ber gefalgene Tifch riecht aud bann noch abicheulich, wenn ber Magen mit bem Mas entfernt ift. Im vorigen Jahre erhielt ich burch Bermittelung bes Minifters bes Innern eine Quantitat biefes fogenannten Rrautaafes, meldes aus gefangenen Beringen genommen und theils in Spiritus, theils in getrodinetem Buftanbe bewahrt mar. Als ich bie Spiri: tusflafde öffnete, ftant bie Feuchtigkeit. Der Geruch er= innerte mich an ben von faulenben Schneden. Der Inbalt beftand aus einem gaben, buntel gefarbten Schleim, in welchem viele fleine Schnedenhauschen gerftreut lagen, bie größtentheils noch unbeschäbigt maren, mahrent fleine Theile berfelben auf bem Boben ber Glafche lagen. 2118 ich nun jene Schalen unter bem Mitroftop betrachtete, erkannte ich fofort jene Schalen, die ich fruber in gro-Ben Maffen an einem fublicheren Theile unfrer Rufte gefeben batte. In ber Strafe gwifden Rarmoë und bem Keftlande fab ich nämlich eines Tages im Monat Juli, als ber Strom nicht befonders ftart mar, bag bie fonft belle Gee ftreifenmeife buntel gefarbt fei, und in ber Dabe bes Stranbes zeigte fich bie Farbe noch ftarter. fcopfte mir Waffer mit diefem gefarbten Stoff und fand nun, bag biefes ausschließlich aus fleinen Schnecken beftanb. Es maren lauter Junge einiger gwifden bem Geegras lebenten Urten von Risson. Gie fdmammen ver: moge zweier mit Barden befetter Schwimmlappen; Die burchicheinende Schale batte 3 bis 7 Windungen. Gie maren etwa 114 Linien lang und ziemlich breit, befonbere wenn fie bie Schmimmlappen ausgebreitet hatten. Bei Berührung gogen fie biefe fofort in bie Schale gurud und fanten ju Boben. Gind biefe Thiere gang ausgemachfen, bann haben fie bie Schwimmlappen verloren und friechen vermittelft eines großen Fuges' im Geegras umber. Bei ber Bergleichung ber von mir von Rarmoë mitgebrachten Jungen ber Risson mit bem mir jugefand: ten Rrautaas aus ben Magen ber Beringe, fant ich, bag

beibe vollständig übereinstimmten. Dies Rrautaas besteht also aus kleinen Schneckensarven, welches fpater burch verschiedene Fischer und Kaufleute, die ich banach fragte, bestätigt wurde.

Warum bies Rrautaas gefährlicher ift ale bie anbern Masforten, läßt fich leicht beareifen, wenn man bie Bufammenfegung biefer Thiere betrachtet. Während bie Schalen ber Thierchen, Die bas Rothaas bilben, giemlich bunn und bie Rorperchen ber bas Gelbaas bildenden Thierden gang weich find, ift bagegen ber Rorper bes Schwargaafes gang burch eine Schale bebedt, die von ben Berbauungsorganen nicht angetaftet wird, fo bag allein bie äußersten Rörpertheile, Die Schwimmlappen, rafcher verbaut merben, aber die übrigen innerhalb ber Schale liegenben Theile muffen in Kaulnig übergeben. Darum muß auch bas Kleifch folder Beringe ftinfen, fogar bann noch, wenn fie Beit haben alles Unverdaute von fich ju geben ; auch bann, wenn bas Thier nicht verweft, bat es ichon einen unangenehmen Beruch, ber fich bem Aleifche bes Kifches mittheilt, ber es verschlungen hat Darum murbe eine Ausreißung bes Magens wenig helfen, denn die abscheulich riechende Feuchtigkeit hat bereits den Körper des Kisches durchdrungen.

Schließlich tritt an uns die Frage beran: warum nabren fich Commer : und Berbftbering von diefem Mas, nicht aber ber Frühlingshering ober ber, ben bie Sollander auf offener See fangen? Denn beibe werben ohne Bogerung, fofort zubereitet. Die Grunde find einzig und allein barin zu fuchen, bag bie Krublingsberinge und bie ber Sollander gu der Beit gefangen merben, wenn ber Trieb ber Fortpflangung und bas Auffuchen geeigneter Stellen für die Entwickelung ibrer Jungen fie leitet. In Diefer Beit icheint die Nahrungsfrage auf 0 oder eben nur barüber zu fteben; ich habe in ben Trublingsberingen ftets nur febr geringe Sutterrefte angetroffen, die vor langerer Beit eingenommen waren. Commer : und Berbftberinge gieben bagegen, um Rutter ju fuchen, weil fie gerabe in biefer Beit Jagb machen konnen auf bie alebann in gro-Ben Maffen erfcheinenden garven niederer Thiere, Die an ber Dberfläche bes Meeres fdwimmen.

#### Literarische Anzeigen.

Berlag von B. F. Boigt in Beimar.

### Winterflora

ober

Anleitung zur fünstlichen Blumenzucht und Treibkultur in Gladhäusern und Zimmern

im Winter.

Rebst Kulturangabe und Beschreibung der schönsten, naturgemäß im Binter blübenden Pflanzen.

Von g. Jager, Großherzogt. Gadi. Sofgariner.

Dritte umgearbeitete und fehr vermehrte Auflage.

1870. Elegant geheftet. — 27 Sgr. Vorräthig in allen Buchhandlungen.

In der C. F. Winter'schen Verlagshandlung in Leipzig und Heidelberg ist soeben erschienen:

Baron Carl Claus von der Decken's Reisen in Ost-Afrika. Dritter Band: Wissenschaftliche Ergebnisse. Erste Abtheilung: Säugethiere, Vögel, Amphibien, Crustaceen, Mollusken und Echinodermen. Bearbeitet von W. C. H. Peters, J. Cabanis, F. Rilgendorf, Ed. v. Martens und C. Semper. Mit 35 lithographirten Tafeln, zu-

meist in Buntdruck. Lex.-8. Cartonnirt. Preis 13 Thlr. 10 Ngr.

Die vorstehende Abtheilung des von der Decken'schen Reisewerkes enthält die Bearbeitung aller von dem Reisenden und seinen Begleitern gesammelten Thiere — ausgenommen der Insekten, welche in einer besonderen Abtheilung beschrieben sind — sowie die Abbildungen der meisten neuen und einiger noch nicht bildlich dargestellten Arten der Sammlung. Einen erhöhten Werth, namentlich auch für spätere Erforseher jeuer Gegenden, erhält das Buch durch die Beigabe von faunistischen Uebersichten, in denen alle bisher im äquatorialen Ost-Afrika beobachteten Arten der angezogenen Thierklassen zusammengestellt sind, begleitet von Notizen über die geographische Verbreitung derselben.

In der C. F. Winter'schen Verlagshandlung in Leipzig und Heidelberg ist soeben erschienen:

Heuglin, M. Th. v., Reise in das Gebiet des Weissen Nil und seiner westlichen Zuflüsse in den Jahren 1862—1864. Mit einem Vorworte von Dr. Aug. Petermann. Nebst einer Karte, sowie 9 in den Text gedruckten Holzschnitten und 8 Tafeln, nach Originalzeichnungen entworfen und auf Holz übertragen von C. Heyn. gr. 8. Cartonnirt. Preis 4 Thir.

Die in diesem Buche beschriebene Reise nach den Quellarmen des Gazellenflusses bis zu den westlichen Grenzen des oberen Nilgebietes gehört zu den glänzendsten Leistungen V. Heuglin's. Er hat durch dieselbe nicht nur die Karte der Nilländer bedeutend vervollständigt, sondern das ganze Gebiet des Gazellenflusses, das wohl schon von mehreren Europäern bereist, aber nicht erforscht war, zum ersten Male wissenschaftlich beleuchtet.

Jebe Boche ericheint eine Nummer biefer Zeitschrift. — Bierteljährlicher Jubseriptions: Preis 25 Sgr. (1 fl. 30 Kr.) Alle Buchhandlungen und Poftamter nehmen Bestellungen an.



## Zeitung zur Verbreitung naturwissenschaftlicher Kenntniß und Naturanschauung für Leser aller Stände.

(Organ des "Deutschen Sumboldt : Bereins".)

berausgegeben von

Dr. Otto Mle und Dr. Karl Müller von Salle.

№ 49.

[Achtzebnter Jahrgang.]

Salle, G. Cometidite'ider Berlag.

8. December 1869.

Inbalt: Die Pflange am Nordvol, von Rarl Muller, 13. Der arftische Menich. — Beitrag zur Quellenfunde, von M. G. Grandje an. Dritter Artifel. — Meine Schleiereule, von Richard Schuller. — Literaturbericht.

#### Die Pflanze am Nordpol.

Don gart Multer.

13. Der arktische Mensch.

Wohl darf man das Dasein des Menschen im Polattande einen immerwährenden harten Kampf mit der Natur nennen. Soweit auch der Ackerbau reicht, so kann der Mensch doch nie mit Sicherheit auf die Ernte rechnen; selbst in südlicheren Breiten des immerhin noch bevorzugten Lapplands, d. B. schon in Norrland, erfriert die Ernte binnen dei Jahren einmal. Die Einwirkung auf das menschliche Gemüth kann nicht ausbleiben; es muß allmälig gleichgittig und sorglos gegen alles Kommende werden. "Die Berührung des Eises", bemerkt Bayard Taplor in seiner Winterreise duch Lappland sehr richtig, ist der des Feuers ähnlich. Die heiße Zone erschlasst, die kalte erstarrt; aber das praktische Resultat ist in beiben Fällen dasselbe. In dem langen, langen Winter, wenn es nur eine vierstündige Dämmerung sim schwebischen Lappland) und eine zwanzigstündige Dunkelsheit gibt; wenn die Renthierkühe zu hause gebracht sind, das holz gehauen, das heu eingesammelt ist; die Gerestenkleie und Fichtenrinde zum Brote bereit liegen, und die im Sommer gefangenen Fische eingesalzen sind, — was kann dann ein Mensch anderes thun, als effen, plaubern, Kabak rauchen und schlafen? So wird er zulett unthätig und träge, wie der Bär in selnem Winterschlase. Im Sommer hat er ununterbrochen Tageslicht und besauf keiner Eile. Weshalb sollte er sich besonders ansstrengen, um sich einen ungewöhnlichen Vorrath von Flachs und Gerste zu verschaffen, wenn eine einzige Nacht ihm den Gewinn aller seiner Arbeiten rauben kann? Selbst mitten im Sommer kann sich der verberbliche Frost einsstellen. Die Natur scheint ein grausames Vergnügen darin

ju finden, feine Plane ju durchkreuzen; nur durch Bufall ift er glucklich; und fo nimmt eine Art von arabifchem Fatalismus und Ergebung in Alles Besitz von ihm."

Diefe Bemerkungen paffen auf alle Polarmenfchen, fomeit fie fich noch vom Pflangenreiche abhangig fühlen, und nur ber Islander fann von fich ruhmen, eine Civis lifation in bas Polarland getragen ju haben, die noch ein menfchenwurdiges Untlig zeigt. Dafur wohnt er aber auch noch außerhalb bes Polarfreifes, unter Berhaltniffen, Die fich ju ber Polargone wie ber Guben gum Morben verhalten. Ihm gegenüber ericheint bereits ber Lappe wie ein untergeordnetes Wefen ber menfchlichen Gefellichaft. Wie bie Pflangen im eiffgen Rlimg verfruppeln, fo auch ber Menfch; gleichviel, ob er ju bem großen Bolferffamme ber Lappen, Rarelen, Murmannen und Finnen, die bis jum Beifen Meere reichen, ju ben Sprjanen in ihrem Guben, ben. Samojeben in ihrem Dften, jenfeits bes Urals ju ben Oftjafen am Db, ju ben Jakuten in ben öftliche= cen muften Eissteppen, ju ben Tichuktichen und Telugen, bie fich nach bem Norboft : Cap Gibiriens ausbreiten, qu ben Jukagiren zwifchen Lena und Rolpma, ober zu bem niedrigsten Stamme der Polarmenfchen, ju den Estimo's gehort. Die lange Dacht, ber trube, nebelreiche Commerhimmel verduftern fein Gemuth; die furchtbare Ralte wirft beraufchend auf bas Behirn und erzeugt einen Menfchen von benfelben Leibenfchaften, wie am Meguator; in Berbindung mit ber ausichlieflich thierifden Rahrung erregt fie bei bem Samojeden eine Berferkerwuth, die fich als Beiftestrantheit barin außert, bag fie ben Menfchen antreibt, Undere angufallen und blutig gu beigen. Bielleicht hat Dr. Sapes bas Rechte getroffen, indem er ben Estimo Gronlands einen negativen Menfchen nennt, einen Menfchen, ber felbftvertrauend feine Bulfe ermartet, aber auch feine gewährt. Ich fann mir, fagt er, fein lebendes Wefen benten, bas fo gefühllos ift wie er; felbst meine Estimohunde zeigen mehr Theilnahme an ihrem gegenseitigen Boblergeben, benn fie halten wenig= ftens zufammen, wenn fie einen gemeinfchaftlichen 3wech verfolgen. Diefer Infel : Estimo ftellt überhaupt den Do: larmenichen in feinem gangen erbarmungswurdigen Buftande vor. Er, ber niemals einen Baum gefeben, er befist auch feinen Bogen, teine Pfeile, fein Boot, bas ihn über bie aufbrechenben Gunde truge. Dur bemaffnet mit einer Lange, die er fich aus Treibholg bereitete, mit einer harpune und einer harpunenleine, ift er allein noch auf bas Meer angewiefen, bas ihn durch Robben und Geevogel ernahrt; nicht einmal bes fluchtigen Ren's vermag er fid zu bemächtigen, und fo eilt er unaufhaltfam, wie er felbft fuhlt, feinem ganglichen Erlofden entgegen. Muf eine fo gufällige Quelle ber Rabrung angewiesen, oft langere Beit ohne lettere bleibend, beweift er nur gu traurig ben Musspruch Tantor's, bag ber Polarmenich nur burch Bufall gludlich fei; und eine folche Thatfache ift

um fo entfehlicher, ale ber Menfch bem eifigen Polars Elima allein burch maffenhafte Nahrung einen wirkfamen Damm entgegenftellt.

Es gibt viel Rathfelhaftes in dem Polartande, bas unfer Beift megen bes Ungewohnten nicht gu faffen vermag. Es ift fcmer, fagte icon Dr. Sapes, Die ungebeure Menge Gis zu begreifen, Die um uns ber auf bem Polarmeere fdwimmt. Chenfo fdwer ift ce, einen Boben zu begreifen, ber ichon in Lappland bas gange Sahr bindurch 9 K. tief gefroren bleibt, beffen Gis aber gu Safuge in Gibirien ichon unter 62 0 D. gegen 600 K. tief reicht. Nicht minder schwer ift es, fich eine Ratte vor= guftellen, bei welcher bie Rartoffeln nicht als Unollen, fondern als Riefelsteine, Bucker und Salz als fteinige Maffen, Wein und Weingeift als feste Korper eingeführt werben, Quedfilber fcmiebbar wird; eine Ralte, welche Sapes an ber Cairnfpise bei 78 1/2 Ol. bis unter - 440,70 R., Diver off gu Jafugt fogar bis - 46°,26 R. beobachtete. Noch unbegreiflicher ift es, bag bie Baume ohne allen Schut bis auf bas Ders gefrieren und, wie Krantlin fcon in Fort Entreprife bei 64°28' Dt. beobachtete, hart wie Stein werden und feine Urt ausreicht, ihr Soly gu fpalten, ohne ju gerbrechen, bag biefelben Baume boch nichtsbestoweniger im nachften Fruhling wieder aufleben, ibre Safte bereiten, treiben, bluben und fruchten, bag Die fprob mie Glas geworbenen 3merameiben wieder elaftifd und biegfam werben. Noch ungläubiger erfcheint es uns, wenn berfelbe Franklin von jenem Orte Budfoniens berichtet, bag bei einer Ralte, unter welcher ber Branntwein erftarrte und aufgethaut bid wie Sonig aus bem Glafe flog, an beffen Rande er bereits wieber gefror, eben gefangene Rifche ju einer barten Daffe erftarrten, baß aber trogbem ein Rarpfen, welcher 36 Stunden in biefem Buftande verharrte, am Feuer aufthauend wieber auflebte und fich mit großer Rraft in die Bobe fcnellte. Das Alles und noch vieles Undere ift rathfelhaft genug; aber bas Rathfelhaftefte von allen Myfterien bes Polar: landes ift und bleibt boch bas Dafein bes Menfchen.

Man fann fich gurudbenten ju einem Unfange bes Polarlandes, mo es noch feine Gispanger gab, Die, wie auf Gronland, Taufende von Quabratmeilen ununter: brochen übergieben, und barf fich vielleicht ber Bermuthung bingeben, bag biefer Gispanger fich erft bilbete, nachbem fich Berge bis jur Schneegrenze emporgehoben hatten. Man fann fich biefes Polarland benten als eine weite, freundliche Niederung, an beren Glugufern und Gee'n anmuthige Balber mit gleich anmuthigen Weiben abmech: felten. Man kann fich vorftellen, bag, wie die foffilen Pflangen bes Polarlandes ergeben, manche Fruchtpflange ihre Bipfel in biefen Balbern erhob; auch jugegeben, baß man vielleicht Bieles bem Rordpol anbichtet, mas vielleicht nur foffilifirtes Treibholy ift. Man kann fich Diefe Balber beleben mit ben Riefengestalten ber Mam=

muthe und Dasborne, beren maffenhaft angebäufte Bebeine, über Taufende von Quabratmeilen, von einem Ente Sibiriens bis jum andern verbreitet, laut genug fur eine beffere Borgeit fprechen. Man fann es fich auch lebhaft porftellen, bag fich im Laufe ber Sabrtaufende allein bie Gleticher:Ungebeuer bilbeten , bie, auf bas Deer fromenb, Coloffe von Gisbergen erzeugen; bag mit ber Bunghme biefes Gifes und feines Transportes ju fubliden Breiten allmalig nicht allein bas Polarland, fondern auch die ebemals beife Temperatur Nord = und Mitteleuropa's abge= fühlt, ibre frubere fubtropifche Begetation vernichtet murbe, ba nothwendig ein emiger Austaufch von falter und mar: mer Luft gwifden Pol und Meguator fattgefunden baben muß. Man fann es fich aber nicht vorffellen, bag ber Menfch unter ben emig unverruchbaren Erfcheinungen bes Poles, unter einer langen Nacht und einem langen Tage, unter ben furchtbaren Debeln und Sturmen ber Luftfaule, unter abmedifelnben Stromungen von falter und marmer Luft im Commer, unter ben erftarrenben Ginmirkungen bes Polarminters, unter ben entfehlichen Invectiven ber Mostitofchaaren und ber Raubthiere ober abnlichen Gin= fluffen bes Polarlandes als Mutochthone beffelben batte auftreten konnen; um fo meniger, ba er nicht wie bie Thiere bes Polarlandes in biden Pelgen geboren murbe, fondern nacht und bilflos allen feindlichen Ginfluffen bes Lebens ausgesett fein mußte. Darum ift es um fo un= begreiflicher, bag ber Menfch aus milberen Bonen ichon vor Sabrtaufenben gum Pole vorbrang, ber fein Leben nicht mehr an bie Pflangen gut feffeln vermochte, bag er fich bier einbeimisch machte und nun einen Charafter an fich tragt, ber ibn gang als einen Schnee: und Gismen: fchen, als bas treue Abbild feiner pflangenleeren Bone binftellt. 2018 folder vertritt er gleichfam eine eigene Gattung bes Menichen, ben Thiermenichen, beffen Dabrung bem Defen nach ausschließlich thierische Roft ift. Bobin er bei berfelben gefommen, fpricht fo laut fur ben eigenthumlichen Charafter ber Polargone, bag man ibr eigentliches Wefen nur ein minterliches nennen fann,

In ber That auch brudt sich alle hobeit, alles Ergreifende und Begeisternbe berselben so recht eigentlich nur im Winterleben aus. Mahrend sonst ber Minter ben Berkehr ber Menschen mehr zu unterbrechen als zu mehren pflegt, übt er im Polarlande bie umgekehrte Wirtung, weil im Sommer die Moraste zu tief, das Insektenleben so peinigend ift, daß man, — nur die norwegische Seite Lapplands ausgenommen, wo diese Landplage gänzlich undekannt ist, — nur mittelst Pechöl, wie im schwedischen Lappland, ober nur mittelst eigenthumlichen Masken aus Pferbehaar sich bieser selbst das Athmen erzschwerchen Plagegeister erwehren kann. In der winterzlichen Jahreszeit erlangt auch die Waldung bes Polarzlandes ibren größten Reiz. Es ist, — so etwa schilbert Bapard Lantor an verschiedenn Stellen seiner aben-

teuerlichen Binterreife bie Situation - beinabe unmoglich, bie Schonbeit biefer Mintermalbungen gu malen. Jeber mit bem reinften Conee belabene Baum gleicht einem gothischen Springbrunnen von Bronge, ber mit gefrorenem Schaum bebedt ift. Bon jeter Unbobe blidt man auf Taufente folder Springbrunnen, bie fich aleich: fam auf einem Rungeftell von Elfenbein und Mabafter niebriger ober bober erbeben. . Es ift eine verzauberte Wildnif, weiß, ichweigfam, frablend, mit unericopf: lichen Kormen ber Schonbeit angefüllt. Die Richten tras gen Mantel von Bermelin, Manichetten und Rragen pon ben meichften Schwanflaumfebern. Dier fint Enicenbe Monnen, beren Urme forglos an ibren Geiten berabban: gen, mabrent bie meifen Rapusen über ibre Gefichter fallen. Dort liegt ber Belm eines Rriegers. Bon ben Gipfeln ber fleinen gotbifden Rirchtburme bangen gerrif: fene und gerlumpte Borbange von Spisen berab. Soblen, mit einem Ueberguge von Marienglas verfchloffen; filberne Palmenblatter, Thuren , Schieficharten , Bogen und Urfaben freugen fich in phantaftifcher Bermirrung, mit ben entschiedeneren Formen ber großeren Baume vermifcht, Die bennoch nur ber Form nach Baume fint. Gelde Spring: brunnen, Randelaber, getbifde Binnen, Reberbufde, fo= loffale Rorallengmeige konnen meber mit ber Reber, noch mit bem Pinfel befdrieben merben. Es ift eine Bilbnig von Schönheiten, und bas Muge meiß nicht, mobin es bliden, wie es bie Formen ber blenbenten Bermirrung beuten foll. Schweigfam und unbewegt von bem Winbe fteben fie ba, icharf, fprobe, mie von jungfräulichem Erg. Reine lebenben Kormen ber Begetation find fo berrlich. Man fuhlt fich versucht, biefe Baume nicht irbifche, fonbern bimmlifche aus Dbin's Parabiefe, aus Asgarb qu Die tropischen Palmen, bie baumabnlichen Farrnfrauter, bie Lotuspflange ber indifden Gemaffer, ber gefieberte Bambus, Die Areca : Palme, Diefer ,, gleichfam vom himmel berabgeschoffene Pfeil", - mas find fie neben biefen munberbaren minterlichen Gemachfen, biefen glangenben Reifern von Perlen, Elfenbein und Dpal, die in bem milben, orangegelben Lichte ber arktifden Conne fchimmern? Momit foll man biefe Lichtblicke unter ben Meften, in bie Tiefe ber Malber binein vergleichen, mo ber Schnee jede Perspective vernichtet, Die entfernteften feenhaften Bintel und Didichte, Die gu ichon und gu gerbrechlich ausfeben, um falt gu icheinen, in ben glan: genben Borbergrund bringt? Bunbervoll! Berrlich! ruft bie Lippe in atbemlofer Bemunberung, und ber Banbrer, ber unter einem milberen Strable ber Conne ermudis, vergift, daß er fich in bem Baterlande bes Morblichtes befindet. Ebenfo feenhaft ift bie Birtung ber Lantichaft, wenn ber Wanbrer aus ber Dammerung bes minterlichen Polarfreifes beraus in ben freundlichen Zag bes cispo: Die Wirkungen bes Tageslichtes laren Norbens tritt. auf bie Baume find prachtvoll. Die Birtengmeige und Fichtenzapfen, in Krystall gehüllt, funkeln gleich einem Diamantenschmuck am Busen bes unbesteckten Schnee's. Die Birken können mit nichts, als mit einem Springsbrunnen verglichen werben, ber, während er in voller Thätigkeit war, gefror, und bessen zahltose Wassertheilschen, von ihrem Falle zurückgehalten, noch in ber Luft schweben. Fast ist blese zurückgehalten, noch in ber Luft schweben. Fast ist blese Besicht, das uns begegnet, erinnert von Neuem baran, daß es die kalte Schönheit bes Todes ber tobten Natur sei. Tod ist in ber sunkelnden Luft, in den mit Juwelen bebeckten Bäumen, in dem fleckenslosen Schwebe. Ziehe beine Pelzhandschube aus, und die Hand bes Todes wird bie beinige ergreisen; entbliöse beisnen Mund, und beine erfrorenen Lippen werden balb seinen Runf füblen.

Mit Entfeten wendet man sich von diesen Erscheinungen einer erstarrenden Natur hinweg, um in milberen Zonen seinen Geist an heitreren Vildern zu weiden. Aber man vergist, daß auch diese nicht vorhanden sein wurden, wenn das Polarland nicht wäre, das Kälte bereitend die Furchtbarkeit des sublichen Sonnenbrandes milberte. Wie hohe Berge in senkrechter, so übt das Polarland in wagrechter Nichtung diesen heilsamen Einfluß aus, und diese Volarlandes auszusöhnen. Unter der scheiteltechten Sonne steigt eine heiße Luftsatte auf, die auch von Legionen glanzender Blattssächen durch Spiegelung bereitet wird; sie fättigt sich mit Wasserdampf und läßt sich das der Höhe wieder am Pole nieder. So heizt sie, die eben über Tausenden wunderbarer Blumen ausstiese, ein Land, um

neuen Blumenformen Leben zu geben, wo sonst keine ersteben wurden. Dafür sendet sie der Pol in kalten Lufts und Meeresströmungen zu dem Aequator zurück, um sämmtlichen dazwischen liegenden Jonen die Kälte zu gesden, deren sie so sehn, deren sie so sehn, deren sie so sehn de Kalte zu gesden, deren sie so dehreiten und die sie doch selbst in dieser Weise nicht einmal durch dode Alpenwälle bereiten könnten. So bedingen sich Pol und Acquator gegenseitig, beleden sich gegenseitig und verhalten sich wie das entgesgenzeiebte Gleiche, in dessen gegenseitigem, obzleich so entsernten Schose allein die Schöpfungskraft schlummert, die durch das Licht der Sonne sowohl am Acquator, wie am Pole, wenn auch in so entgegengesetem Maßstade, geweckt wird.

Chenfo ift ber Polarmenfch die nothwendige Ergan= jung bes Tropenmenfchen. Bare bas Dolarland nicht pon ibm erfult; gabe es bier feine Pflangenmelt, bie fein Dafein burch gablreiche Stufen thierifder Lebensfor= men mittelbar veranlagte: Die Erbe murbe eines logifden Gegenfages entbebren, ber ihre Lebensformen erft in fich abrundet. Durch ihn allein empfangen wir bas großartige Schaufpiel einer Accommodation an Die entgegenge= festeften Schöpfungsbedingungen, einer Debnbarfeit ber Organisation, welche nicht größer gebacht werben fann. Wie viel Sobeit und Innigfeit muß noch in einer Bone liegen, Die tros ihrer furchtbaren Schroffheit boch Den: ichen fo an ibre Scholle zu feffeln mußte, baf fie außerhalb diefer Bone verkummern, wie die Polarpflangen, welche in fublicheren Breiten felbft unter ber aufmertfam= ften Pflege verwelten, verfiegen!

#### Beitrag gur Quellenfunde.

Von M. C. Grandjean. Dritter Artifel.

Was außer ben burch die Bewegungen in dem Gesbirge bedingten, mitunter fehr verworrenen Lagerungsvershättnissen in der Grauwackenformation besonders auffällt, sind die auf Gängen, Klüften und Rissen ausgeschiedenen Mineralien und grünsteinartigen Lagen; wobei Quarz, Barpt, Spatheisenstein, Kalt und Bitterspath nehft verschiedenen Erzen in erster Linie fommen. Die Grünsteins oder vielmehr Hoperite fommen in Gängen oder örtlichen, mitunter massenhaften und verschiedenartig ausgebildeten, aber doch immer dem Streichen und Einfallen des Gebirz ges folgenden Lagerstätten vor. Sowohl diese, wie die ausgeschiedenen Mineralien, sind ihrem Vorsommen und ihrer Natur nach Ergebnisse des Masserumlaufs, — wie nicht minder die verkiesetten Sandsteine und Quarzite, so wie die der Schiefer u. f. w.

Bie bie auf ber Graumade an geeigneten Dertlich: feiten abgelagerten Quarggerolle, welche ohne 3meifel bem

rheinischen Gebirge angehören, beweisen, mußten schon zur Zeit, als dieses Gebirge noch tief unter Wasser stand, Quarzmassen in bemselben burch Bermittelung des Basserumlauss ausgeschieden und zu Lagern und Gängen formirt worden sein. Diese konnte aber nicht ohne einen lebhaften Berkehr der Wasser in sämmtlichen Schichten des Gebirges geschehen; wobei es indessen eingermaßen schwierig ist, zu begreisen, wie dieser Berkehr unter einem stehenden Gewässer möglich war, — und wie Salzwasser lich würde, wie die unerschöpflich scheinenden Borräthe von Chlornatrium, welche die Luellen dem rheinischen Gebirge (das anscheinend fo arm baran ist) entnehmen, hineingestommen sind.

Wie die Produkte derfelben beweifen, fo mußte aber biefe Thatigkeit flattgefunden haben, es mußten Urfachen gu Stromungen vorhanden gewefen fein. Diefe Urfachen könnten aber nur in demifder Ungiebung und burch biefe verur: fachten partiellen Barmeentwickelung ober in ber Erbwarme gefucht merben. Da aber bie lettere noch ju problematifcher Ratur ift und bie mittlere Barme eines Gefteins, bas nicht von ber außeren Temperatur alterirt wird, auch Musgleichungs: ftromungen bervorrufen fann, fo bebarf es nicht einmal ber Erdmarme, um ben Umlauf ber Gemaffer erflaren gu konnen. Dierdurch und weil fein Geftein gegen bas Waffer absolut undurchdringlich ift, mird es auch erklärlich, wie fomobl unter Baffer, als troden gelegt, in allen Gefteinen Stromungen entfteben und bie atmofpharifchen, wie auch bie Meeresmaffer bis zu großer Tiefe und weite Entfernungen bringen konnen; mobel fie fich mit Barme und mineralifden Stoffen gu belaten vermogen, mabrent fic zugleich Quary und andere Mineralien in Rluften, Drufen und Rigen abfeben. Die lebenden Dragnismen und sumal die Infusorien und Alaen, welche manche warme Quellen mit fich fubren, wiberfprechen aber febr beutlich ber Lebre, bag biefelben ihre Warme von bem feuerfluffigen Erbinnern empfangen follen.

Es ift bier ber Ort nicht, auf die chemischen Borgange naber einzugehen, welche — gang abgesehn von ber sogenannten Erbmarme — ben in ber Erbrinde umtausenden Gewäffern Wärme mitzutheilen oder sie zur Aufnahme mineralischer Stoffe geschicht zu machen im Stande sind. G. Bisch of und andere gründliche Forscher baben sich eingehend mit diesen Vorgängen beschäftigt und die Natur der meisten außer Zweisel gestellt. Dagegen baben die meisten mineralischen Sauerquellen, welche aus Sumpfen und ähnlichen Dertlichkeiten bervordemmen, noch nicht diesenige Würdigung gefunden, welche ihnen gebührt — und daran ist wieder eine der Theorien Schuld, welche dem gefunden Fortschritt in der Geologie so fehr hindertich sind.

Rach einer febr gangbaren, fast allgemein angenom: menen Borftellung von ber Entstehung ber Gauerlinge, foll nämlich die freie Rohlenfaure, welche fie enthalten, von Erhalationen berftammen, welche mit verborgenen ober befannten vulfanischen Borgangen gufammenhangenb bem Innern ber Erbrinde entstammten. Unter ben gas: formigen Produkten ber Bulkane ift nun gwar die Rob= lenfaure mohl bekannt und mird biefelbe bann befonbers häufig erhalirt merben, wenn bas vulkanifche Feuer mit toblenfauren Erben, wie Ralt und Magnefia, in Berub: rung tommt, ober organische Stoffe verbrannt merben; es gehoren aber bie Sauerquellen, welche auf biefem Bege ihre freie Roblenfaure empfangen, gewiß nicht gu ber Mehrgabt. Man fann nämlich bei ben meiften Gauerlingen bie Beobachtung machen, bag fie in, ober boch in ber Rabe von Gumpfen, sumpfigen Wiefen, ober biefen vermandten Lokalitaten entspringen, - und bag fie erft in einer nicht überall gleichen Tiefe ihre Rohlenfaure auf: nehmen. Treibt man nämlich in biefe Gauerlinge ein am

Boben burchlöchertes Robr moglichft tief ein, fo mirb man in den meiften Källen fußes ober boch febr fcmach gefäuertes Baffer erreichen. Es ift beshalb ichon feit alten Beiten in Gegenden, mo viele Sauerquellen portom= men und jumal auf bem Lante üblich, folde Quellen, wenn fie benust merten follen, mittelft eingelaffener bobler Baumftamme ober Kaffer ju faffen, bie nicht tiefer eingetrieben werben als abfolut erforderlich ift, um fla= res und gut gefauertes Baffer ju erlangen. Goll bie Kaffung aber foliber merben und in Steinfargen ober Mauerwert gefcheben, fo muß ber größte Gattigungspuntt mit der Roblenfaure vorber genau ermittelt merben. Man barf nur ben Boden vieler fumpfigen Wiefen und bas ftagnirente Baffer berfelben anfeben, um an ben Deterabfagen und bem fcmimmenden Erbol bie Ueberzeugung ju geminnen, bag biefe Probutte von demifden Bergangen fammen muffen, melde in biefen Dertlichkeiten fatt: finden.

Je tiefer ber Punkt liegt, wo von Unten ober viels mehr von ber Seite die größte Rohlenfaureströmung stattssindet, um so mehr wird auch unter sonst gleichen Umständen, wegen des Drucks der Wafferfaule die Absorption der Saure befördert werden; denn ebenso wie man die gassförmige Rohlenfaure durch Schütteln und Einpressung im Waffer zur Lösung bringt, ebenso geschieht diese auch unter dem natürlichen Druck einer hohen Wassersaule. Das Wasser kann aber auch schon vorher, ehe es in die Fassung tritt, mehr oder weniger mit Kohlensaure gefätzigt sien, — und dann wird bei dem verminderten Druck in derselben die überstüffige Saure frei werden und in Blasen ausstelben, der de kann auch ein Theil der Bikarbonate und Mangan, welche das Wasser gelöst enthält, zerlegt und deren Kohlensaure ausgeschieden werden.

Um bie Bildung ber so viel verbreiteten mineralisichen Sauerlinge zu erklaren, ift es für die meisten Falle hinreichend, sich auf die an solchen Orten, wo sie entespringen, gewöhnlich angehäuften Pflanzenreste zu stüten, die, in beständiger Gährung begriffen, Koblensaure als Bersetzungsprodukt ausscheiden, — welche dann, wenn sie keinen oder nicht hinlänglich lösbare mineralische Substanzen in der Nähe findet, entweder in die Luft entweicht, oder — wenn ihr der Weg hierzu versperrt ist, sich mit dem durchsließenden Wasser vereinigt. Diese Borgänge verrathen sich in der Regel schon durch die Ubstäte von Eisenocker, Kalksinter u. f. w. Der Boden der Sümpseisst auch noch außerdem, wenn Koblensaure auf ihn wirken kann, besonderts geeignet, mineralische Bestandetelse dem durchsließenden Wasser mitzutheisen.

Der heerb ber Kohlenfaurebilbung ift aber — abgefeben von ben vulkanischen Erhalationen und ber maffenhaften Entwickelung berselben bei Gesteinsumbilbungen,
wie 3. B. wenn Schwefelkiese in Gegenwart von kohlenfaurem Rale unter Freiwerbung von Marme zerset wer-

ben und sich Gops bilbet — nicht immer in Sumpfen und Wiesengrunden zu suchen. So findet man im Ries ber Flußbette, wie z. B. am Rhein in der Gegend von Coblenz, bei Rhens, Oberlahnstein, Camp u. s. w., — wenn derfelbe organische Stoffe enthält, Kohlensaure: Ershalationen und Sauerlinge, die mitunter auch reich an mineralischen Bestandthelen sind und als Mineralwassen benut werden; die Brunnen, welche in diesem, meist mit Alluvionen bebedten Kiese schöpen, haben meist ehrsütziges Wasser. Aber auch in den Flußbetten bes Rheins und felbst der Lahn (wie bei Lahnstein und Rhens) gibt es Ausströmungen von Kohlensaure und Sauerquellen, die unzweiselhaft benselben Ursprung haben.

Welche Entstehung Roblenfaure : Erhalationen und Sauerlinge felbit in ebemals bulkanifden Begenben haben fonnen, hat fich bei einer Gaurequelle gezeigt, Die vor ber lebten Tieferlegung bes Laacher: Gee's, bicht am weftlichen Ufer beffelben und in ber Rabe ber Abtei, in einen Lava-Sara gefaßt mar. Es mar eigentlich eine mit Robtenfaure impragnirte Gugmafferquelle, bie bas Roblenfaure: Gas febr fchnell abaab. Mit ber Genfung bes Geefpiegels ging bie Quelle gurud, verschwand aber balb gang= lich und konnte auch, ale man ihr nachgrub, nicht mehr gefunden merben. Dagegen zeigte es fich, bag ihr fruberer Gib ein Lager von Pflangenreften mar, bas, gum Theil aus größeren Baumen bestehend, nicht von einem angeschwemmten Braunkohlenlager unterschieden werden fonnte. Much andere, ber um ben Laacher : Gee fo gabl= reich vorkommenden Sauerquellen, icheinen biefen Urfprung zu haben ober in ben mit organischen Reften vermifchten Tuff : Lapillen : und Trag : Lagern ju entfteben. Gie bat: ten bann mit vulkanischen Nachwirkungen nichts gemein.

Diejenigen mineralischen Sauerouellen, melde qu= gleich viel Rochfalz enthalten und in bem rheinifchen Bebirge entspringen, wie bie von Gelters, Galgig, Goben, Somburg u. f. w., muffen einen befonders weiten und tiefen Umlauf haben, ba ber geringe Behalt ber bevoni= ichen Gesteine an Chlornatrium es nicht gestatten murbe. baß fie fich auf furgem Wege baffelbe aneignen fonnten. Die Bohrungen von Neuenahr, Goden und Somburg zeigen aber auch, bag felbit in biefen alten Gefteinen noch chemische Processe ftattfinden muffen, welche mit einer bebeutenden Warme : Entwickelung verbunden find und ben umlaufenden Bemaffern Belegenheit geben, fich mit mineralifden Stoffen und Barme zu belaben; ob aber alle marme Quellen im rheinischen Gebirge, wie Die genann: ten, wozu auch ohne Zweifel bie von der Rautenbach und Bertrich a. d. Mofel und Emo mit Schlangenbad in Naffau gehoren, biefe Entstehung haben, ift febr zu bezwei: feln. Die Quellen von Wiesbaden bagegen, welche aus Tertiargebilden bervortreten, fcheinen einer anderen Battung anzugehören und ihren Gis in gabrenden Torfanbaufungen zu haben, bie in ben Taunusthalern, welche nach diefem Babeort herabziehen, abgelagert find. Bas befonders hierfur fpricht, ift ber fogenannte Faulbrunnen, welcher, in einer sumpfigen Biefe entspringend, fast biefelben mineralifden Bestandtheile wie ber Rochbrunnen (nur mehrmals mit fugem Baffer verdunnt) enthalt und gewöhnlich 75° R., alfo gegen die gewöhnlichen kalten Quellen, fo viel Barme zeigte, bag bie bes Raulbrunnens vor ber Berbunnung eine bebeutenbe Temperatur ge= habt haben muß. Uebrigens find auch in gabrenben Torfmooren und Braunkohlenlagern Thatfachen genug bekannt, welche die Entstehung warmer Quellen ohne feuerfluffiges Erbinnere ober latente Connenwarme u. f. w. erklarlich machen fonnten.

#### Meine Schleiereule.

Don Richard Schüller.

Unter ben vielen einheimischen fliegenben und krieschenben Thieren, die ich zu allerhand Beobachtungen in verschiedenen Zeiträumen gefangen hielt, befanden sich hin und wieder außerordentlich eigensinnige Startköpfe, die mich trot der redlichsten Bemühungen durchaus nicht als ihren Brotherrn und Erzieher anerkennen wollten; keiner meiner Zöglinge jedoch seite mir einen so wilden Trot, der sich weder durch Strenge noch Milde brechen ließ, entgegen, als meine Schleiereule, deren Charakter und Eigenthümlichkeiten ich bier nach einer allgemeinen Besschreibung in kurzen Jügen zu schildern versuchen will.

Die Schleiereule unterscheibet fich burd bie Pracht ihres Befiebers fehr vortheilhaft von ben meiften ihrer

Gattungsgenoffen, es liegt, obwohl es ben Körper, zumal den Kopf, immer noch bei weitem lockerer und reis
cher umgibt, als es bei Tagraubvögeln der Fall ift, boch
viet glatter am Leibe an, wie bet den übrigen Käuzen. Die
schiefergraue Oberseite bes Bogels ist allenthalben mit
hellen und dunkten, länglichen, perlartigen Tropfen besäet,
ebenso die hellsockergelbe Unterseite und das noch hellere
Gesicht. Die kleinen, fast schwarzen Augen haben einen
bösartigen Ausbruck und sind von einem sehr ausgebilbeten herzförmigen Feberschleier umgeben, der dem Thier
ein fragenhaftes, koboldartiges Ansehn gibt. Der Schnabet ist ganz hell und wie aus Mache gegossen, babei ziemlich start abwärts gebogen, seitlich zusammengebrückt, mit

schmaler Basis, so daß er eber schwach als ftark zu nennen ift. Die Beine sind hoch und nach ben gelblichen Zugen zu schwach besiedert, die Zehen mit langen, spigen, wenig starken Krallen bewehrt. Die sehr großen, runden Rügel erreichen sast die Spige bes grauen, rostroch gebänderten und gesleckten, mäßig langen Schwanzes. In ber Größe kommt diese Eule der Nebelkräbe gleich und mist ungefahr 36 Boll.

Da ber Schleierfau; wie bekannt bie Thurme und unbesuchten Sauferboben ber Stabte und Dorfer, Die Baume und Schluchten ber Balber ale Dift : und Brut: plat unbedingt vorgieht, konnte man bei ihm mit Recht ein bem Menfchen gegenüber gutrauliches, menig icheues Betragen vorausfegen, und viele Forfder behaupten auch, baß felbft ermachfen eingefangene Eremplare fich im Begenfas ju dem nabe vermanbten Baumtaus ungemein leicht gabmen taffen und balb gutraulich merben. Um fo mehr erstaunte ich baber, in meiner Schleiereule ein grimmiges, jahgorniges und icheues Thier fennen gu ternen, bas allen Liebkofungen mit abicheulicher Bosheit begegnete, wogu freilich ber Umftand beitragen mochte, bag ich es frei in einer geräumigen Bobenkammer umber fliegen ließ und täglich nur 2-3 mal allein befuchte, 3ch batte ber Gule auf einem hoben Raften einen magerechten Stengel befestigt, von welchem fie burch einen Sprung in einen finftern Winkel gelangen fonnte, ber burd mehrere Balten und bas Dad gebildet murbe und mir faft unguganglich mar. Ram ich am Tage auf ben Boben, fo fonnte ich die Gule nur bann burch bie mit Lappen halb verhangene Latten= thur ber Rammer beobachten, wenn ich in Strumpfen Gie faß bann gewöhnlich in ferzengraber beranfdlich. Saltung auf ihrem Stengel, Die Mugen gefchloffen, ben Schnabel tief in ben Schleier gebrudt, auf einem Bein; fo wie ich bas geringfte Geraufch erregte, ermachte fie fofort, fab nach ber Thur und verschwand mit einem un: geschickten Sprunge binter bem Balfen. Ging ich ju ibr binein, fo blidte fie mid mit funtelnben Hugen ftarr an, ftraubte bas Befieber und ichaufelte mit niedergebeugtem Ropf langfam bin und ber, wie ein Gisbar im Rafig, babei fauchte fie oft mehrere Minuten binter einander obne inne ju halten, einem großen Blafebalg abnlich. Baufig machte fie fogar Miene, fich auf mich gu fturgen, indem fie haftig einen Schritt auf mich los fprang, ohne jeboch je einen wirklichen Ungriff zu magen. Bertrieb ich fie mit einem langen Stabe aus ihrem Berfted, fo fcmirrte fie fdmanten Aluges burch bas Gemad, flog auf einen ungefahr 8 Fuß boben Schrant und fturgte fich zwifchen biefem und ber Band mit angelegten Alugeln auf ben Tugboden berab, fo bag ich anfangs glaubte, fie muffe fich burch ben Sturg ben Schabel einschlagen. Gie zeigte fich ale ein überaus lichtscheues Thier, und nahm bei Tage nur ungern, nie aber, wenn fie meine Begen: wart bemerete, Rahrung ju fich. Ihre gange Lebenstha-

tigfeit begann erft mit ber einbrechenben Racht. Schlich ich um biefe Beit bie Treppe binauf, fe borte ich fie fcon aus großer Entfernung. Gie rafte bann mit ausgebrei: teten Glügeln an ben mit ftarfem Binbfaden überfponne: nen Kenstervorfebern umber, wobei fie bin und wieder ein leifes Pfeifen, nie aber bas entfesliche Befdrei, meldes fie in ber Freiheit ausftogt, horen ließ. Häufig auch warf fie, mit leifem Kluge umberfdwebend ober rafd auf bem Außboden umberlaufend, fleine Dobelftude um, alles genau mit bem Schnabel untersuchend. Wollte ich fie bes Rachts bei ihren Mordthaten beobachten, fo marf ich bas betreffenbe Opfer burch bie Latten ber Thur, verbarg mich anfangs und erft, wenn fie bie blutige Arbeit begann, fchaute ich ihr bewegungelos gu. Die Rampfe, welche ich fie befteben ließ, maren febr angiebend und zeugten alle von Rraft und großem Blutdurft diefes Raubvogels und fonnte ich fie befonders bei Mondichein genau beobachten. Rurgen Proceg machte fie mit einem Frofch ober bergl.; ohne ihn zu tobten, verschlang fie ihn ungerftuctelt ohne Umftanbe; ebenfo machte fie es mit Daufen. Ließ ich einen Sperling von außen durch die Latten fliegen, fo erfaßte fie benfelben, auch wenn fie am genfter umberfprang, welches ber Thur gegenüber lag, boch jedesmal in bem Moment, wo er fchnell burch bie weiten Dafchen ber Borfeber gu falupfen verfuchte, mit ben langen Fangen. Der Rampf mar burg, fie fprang fogleich mit ber gappelnden, fdreienden Beute auf ben großen Raften, riß ibr ohne meiteres ben Ropf ab und verfchlang fie fammt ben Kebern, ebenfalls ohne fie ju gerreißen, womit fie freilich manchmal lange Beit zubrachte. Buweilen fielen die Spagen, von der Finfternig beirrt, unmittelbar an ber Thur ju Boben, bann fturgte die Gule mit lautem Rrach gegen bie Thur und erfaßte ben Sperling oft, ebe er ben Boden berührte, flog bann ebenfalls auf ihren Raften und verfpeifte ben alten Schreihals. Die erstaunliche Beite ihres Rachens und Schlundes zeigte fich am beften, als ich ihr eine große, lebende, fehr biffige Rledermaus vorwarf. Gie padte und erwurgte das laut zwitschernde und freifchende Thier in wenig Mugenbliden, worauf fie es ungerftuckelt zu verfchlingen begann. In diefem Moment erinnerte fie ungemein an eine Beute verfchlingenbe Schlange, benn ba fie bie Fledermaus bas Sintertheil poran bintergufchlucken fuchte, bingen bie großen glugel ber letteren mohl 6 3. lang ju beiben Geiten bes Schnabels herab und fchienen fo ein unüberwindliches Sinderniß bargubieten. Dennoch gelang es ihr nach viertelftun= bigem Burgen, Schnappen und Schlingen, bas große Thier fammt ben Klugeln binabzumurgen, ohne bag man am Rropf eine Unichwellung gewahren konnte.

Da es eine ziemlich allgemeine Unnahme ift, bag bie Schleiereule ben Zauben, mit benen zusammen fie fogar häufig in ben Schlägen niftet, so wenig etwas zu Leibe thue, als beren Jungen, sette ich eines Morgens eine

eben ermachfene, gefunde Taube auf ben Raften, welcher fich unmittelbar unter bem Berfted ber Gule befand, um ibr Berhalten ber Taube gegenüber ju beobachten. Go: wie ich bie Rammer verlaffen hatte, fam die Gule aus ihrem Berfied hervor und machte, nachdem fie mit allerlei wunderlichen Grimaffen ben Gindringling betrachtet batte, einen febr ungeschickten Ungriff auf tenfelben, fo bağ jener ohne gefaßt ju merben, herabflog und fich ver: barg. Die Gule, burch bas Tageslicht augenfcheinlich geblendet, machte nicht ben geringften weiteren Berfuch fich ber Taube ju bemächtigen, fondern fchlummerte fogleich auf ihrem Stengel wieber ein. Ich nahm die Taube ber= aus, um fie nach Ginbruch ber Dacht wieder bineinzufeben und fo Beuge eines etwaigen Rampfes zu fein. Als ich um 10 Uhr Abende wieder hinaufstieg, ichien ber Mond grell in die Rammer und ber unheimliche Ginfiedler mar ungemein lebendig. Sowie ich die Rammer öffnete, flog er binter feinen Balten und fauchte laut und brobend; Rachbem ich bas arme Opfer abermals auf ben Raften gefest hatte, verließ ich eilig bas Gemach. Raum hatte ich bie Thur zugemacht, ale bie Gule fich mit großem Un= geftum von oben berab auf die angftlich umbertrippelnbe Taube ffurgte, welche nun entfest zu entflieben verfuchte, wobei Beibe vom Raften berab mit lautem Bepolter auf ben Außboden fturgten. Die Gule fag ihrem Opfer immer noch auf bem Ruden und hieb, burch fraftige Flugel: fchlage bas Gleichgewicht behauptend, mit bem Schnabel auf ben ftrampelnben, ununterbrochen pfeifenden Begner 106. Richt ein einziges Mal vermochte bie Taube ben wilden Rauber abzuschütteln, was mich in bem Glauben beftartte, bag ber Bofewicht nicht gum erften Mal einen fo großen Bogel überfiel. Rad mehreren Minuten langem Rampfe murbe bie Begenwehr bes Befiegten fcma: . der und nach einigen Momenten war er erwurgt. Rest zeigte ber Sieger feine bedeutenbe Rraft, indem er (frei= lich mit einiger Muhe) ben Ropf und bann bie Flügel ber Taube vom Rumpfe rif, worauf lettere giemlich fahl gerupft und endlich vom Salfe aus in großen Studen

verschlungen wurde. Um andern Morgen fant ich nur eine große Menge Rebern, Die Klugel und ben Ropf ber Taube, alles Undere mar von dem Nimmerfatt vergehrt worben. Ich war erstaunt, auf bem Raften frifches Ge= wölle zu finden, in welchem ich die beiden Ruge ber Taube und mehrere ftarte Anochen, umgeben von einem Ballen Rebern fand. Die Gule hatte alfo in 8-9 Stunden die gange Taube verdaut, was auf einen ungemein ichar: fen Magenfaft ichließen lagt. Schon nach zwei Tagen bemaltigte und pergebrte die Gule gang auf Diefelbe, pon Rraft und Blutdurft zeugende Beife abermals eine Taube, fo daß ich nicht annehmen fonnte, daß fie fich nur aus übergroßem Sunger über einen fo großen Bogel berge: macht habe. Es burfte bennoch lobnen, genquere Beobach: tungen betreffe bes Berhaltens unferes Bogels ben Zau: ben gegenüber anzustellen; benn wenn ich auch glaube, baß biefe Gule in mäufereichen Sahren mit biefer ihrer Lieblingsspeife fich begnuge, so durfte es boch fraglich fein, ob fie in mäufearmen Sahren ber Berfuchung wi= berfteht, junge ober alte Tauben, benen fie in Rraft völlig gemachfen ift, jumal im Schlaf ju überfallen, ftatt fich ber mubevollen Urbeit zu unterziehen, fleine Bogel aus ihren meift febr verftedt gelegenen Schlafplagen berporquieben ober nur ben meniger fattigenben Rirchen : und gewandten Fledermäufen nachzujagen.

Bei ber eben beschriebenen Schleiereule mußte ich endelich auf jeden Bahmungsversuch verzichten und schenkte ihr baber bie Freiheit. Bis zum legten Augenblicke konnte ich sie nur mit dicen Lederhandschuben angreisen, weil sie flets, sobald ich sie zu fassen suche, sich auf den Rücken warf und mit Krallen und Schnabel meine Hande zu verwunden suche. Eigenthümlicherweise habe ich sie nie, selbst im größten Borne, mit dem Schnabel knacken hören, was ich sonst bei allen anderen Eulen, die ich beobachtet hatte, bemerkte, besonders beim Baumkauz, bessen ich vielleicht in nächster Beit in diesen Blättern ebenfalls gebenken werbe.

## Literaturbericht.

Ans allen Weltlheilen. Inuftrirtes Familienblatt fur Lanber und Bölferfunde. Achigirt von Dr. Otto Delisch, Leipzig, bei Audolf Loud. In 52 Aummern ober 12 Monathbeften. Pro Quartal 18 Sgr.

Nach ben ersten Rummern zu urtheilen, verspricht diese neue geographische Zeitung eine Lüde unfere Literatur auszufüllen, indem sie bode und guter Ausstatung die intereffantes fen Gegenstände unfres geographischen Bissens zu allgemeiner Kenntenis bringt und boch dabei einen gewissen wissenschaftlichen Charafter

beibehalt. Benn bie Fortsehung bem Anfange entspricht, so wird fie ficher auf ein bedeutentes Publitum zu rechnen baben. Nur wird sie fich zu buten haben, eine Revue von Reiseberichten zu werden, bie nur ein touristisches Interesse erregen. Bir hoffen, wieder auf ben Wegenstand zurückzusemmen, wurden uns aber freuen, wenn uns terbest das Unternehmen seinen Charafter sestgestellt und sich bereits gabtreiche Freunde gewonnen batte. Die Artiset über die La Platae Staaten von Maack, sewie über die Gesundheitsstation Darbschlifting im Siffim-himalava von Delitig d., der Canal von Guez von Prof. Kubne find bis jest die Hauptarbeiten. R. M.



# Beitung zur Verbreitung naturwissenschaftlicher Kenntnik und Naturanschauung für Leser aller Stände.

(Organ des "Deutschen Sumboldt : Bereins".)

Berausgegeben von

Dr. Otto ille und Dr. Karl Müller von Salle.

№ 50.

[Achtgebnter Jahrgang.]

Salle, G. Schwetichke'icher Berlag.

15. December 1869.

Inhalt: Die Sügelpflanzung, von Rarl Muller. — Der erfte Schnepfentag, von Pfarrer Rarl Muller-von Alefelb. — Nicolaus Cufanus, von M. G. Grandjean. — Literarifde Unzeigen.

## Die Hügelpflanzung.

Don Rart Mutter.

Seit einer Reibe von Jahren hat fich im Königreich Sachfen eine Methode ber Walbkultur ausgebildet, die nicht allein von allen bisher befolgten Methoden ganglich abweicht, sondern auch für manche Lokalitäten die einzig natürliche fein durfte. Man kennt sie zwar allgemeiner unter bem Namen der Ueberschrift, ist aber weit davon entfernt, sie ebenso allgemein eingeführt zu haben. Diez ser Grund bestimmt uns, ihrer auch in diesen Blättern mit einigen Worten zu gedenken, um ihre weitere Berbreitung zu veranlassen.

Wer je mit Pflangungen gu thun hatte, fei es fur einen Waldverband, fur eine Obstanlage ober fur eine Promenade, ber kennt auch die großen Schwierigkeiten, welche ihm die Zubereitung mahrhaft zwedmäßiger Pflangelöcher verursacht. In vielen Fällen hat er nichts weiter erreicht, als daß er ben Pflanzling gleichsam in einen

Topf ober in einen Kübel geseth hatte, worin bem Wurzelswerk selbstverstänblich feine Grenze ber Ausbreitung nur für eine gewisse kurze Zeit gegeben ift. In andern Fällen würde aber auch bieses nicht ausreichen, sofern das Pflanzloch nicht gleichzeitig mit einer entsprechenden Menge fruchtbarer Erbe angefüllt worden war. Auf manichen Bodenarten wurde aber Beides nicht genügen, bas Pflanzeleben regelrecht zu entwickeln, nämlich auf sumpfigstorssieden oder auf humusarmem, kärglichem Erbreich. Dort murde der Jaure Boden mit seiner stagnirenden Feuchtigkeit bald eine Verkümmerung des Pflänzlings bedingen, wie er hier barch den berben Boden bald von jeder Einwirkung der Luft abgeschlossen seine wurde. Dies Alles umgeht die Hügelpflanzung.

Sie beruht einfach barauf, bag man ben feiner Pfahlmurgel beraubten Pflangling unmittelbar auf bie

Gras : ober Rrauterbede bes ju bepflangenben Bobens ftellt, ihn mit nahrhafter Erbe umgibt und ben Erbhaufen mit umgewendeten Rafenplaggen bebectt. Bortheil biefer einfachen Methode ift flar. Die Bur= geln find nicht, wie in ben Pflanglochern, in fpanifche Stiefeln eingezwängt, fonbern vermogen fich nach allen Geiten horizontal auszubehnen, um fich fpater felbft ibre naturliche Stellung ju geben. Die Rafenbede bes Bobens und der umgewendeten Rafenplaggen verfault und bietet ihnen eine geeignete organische Rahrung, bei beren Bilbung durch Berfegung jugleich Barme entwickelt wirb. Diefe fomobl, als auch die gleichzeitige Dampfbilbung ber im Erbhugel enthaltenen Reuchtigfeit, verbleibt ben Burgeln um fo langer, als bie Rafenplaggen mit ihrer umgewendeten Rilgbede Barme und Keuchtigfeit nicht fo leicht entflieben laffen, wie eine lodere Erbicbicht. Bugleich faugt ber Erbhugel mahrend bes Tages mehr Barme ein, als das von einer ebenen Fläche geschehen kann. So hod, aber auch biefe Barme etwa fteigen follte, fie vermag nicht bie gange Keuchtigkeit bes Sugels gu verfluch: tigen, immer behalt er einen Theil berfelben bei und ernahrt auf folche Urt bas Burgelmert gleich einem Bardfchen Raften, ber, bermetifch verfchloffen, die Feuchtigkeit nur verdampft, um fie auf's Reue zu verdichten und biefen Proces fo lange zu wiederholen, als die Teuchtigkeit von ben Pflangen felbft in ihrem Bellgemebe gebunden ift. Da jeboch bem Erbhugel fort und fort neue Feuchtigkeit von außen jugeführt mirb, fo ift es flar, bag bie Ginwirkung ber größten Connenhige nicht im Stande fein fann, alles Baffer ju verbampfen. Cbenfo menig mill man eine Berbunftung bes gebilbeten Ummoniafs mahr: genommen haben, obicon eine burch bie großere Bermefungethatigfeit gebilbete bedeutend großere Menge von Roblenfaure aus ben Sugeln entweicht, als aus einem flachen und beraften Boben. Es liegt folglich auf ber Sand, bag bie junge Pflange auf eine geraume Beit binaus die vortheilhafteften Bedingungen gu ihrer Entwickelung erhalt; um fo mehr, ba ihre Burgeln bochft mabr= fcheinlich eine größere Menge von atmosphärischer Luft jugeführt erhalten, fie alfo in innigerer Berbindung mit bem Luftmeere fteben. Ein Bortheil, welcher bekannt: lich bewegte Erbe fo einflugreich fur junge Pflangungen macht.

Mittelst dieser einfachen Methode ist es in Sachsen gelungen, große Waldbestände rascher, als unter andern Umständen, einer gunstigen Entwickelung zuzuführen, und diese Resultat ist um so bemerkenswerther, da in vielen Fällen der Boden auf eine unverantwortliche Art seiner Etreu= und Humusdecke beraubt, sein Holzbestand schoen nungslos und ohne alle Rücksicht auf Nachwuchs abgetrie= ben worden war. Die Methode bewährte sich vor Allem auf den torfigen Niederungen und den torfigen Hochebenen, deren eisige Rebel dem Baumwuchs so unenblich

nachtheilig zu fein pflegen. Mur hatte man forgfältig barauf zu achten, baf biefer fumpfige Boben burch Bieben von Graben entwaffert und bes größten Theiles feiner fauren Bestandtheile beraubt murbe. Uber noch mehr. Muf ben erften Blid follte man glauben, bag bie Sugelpflangung nur in der Ebene ausführbar fei. Trosbem hat man fie in Sachfen felbft an fteilen Lehnen mit entfchiebenem Erfolge angewendet, fobalb nur bie ju bepflangenben Stellen etwas eingeebnet murben. In biefem Kalle achtet man jugleich forgfaltig barauf, bie Berggehange nicht fo ju vermunden, bag Bafferriffe entstehen konnen. Much legt man bie Rafenplaggen etwas anbers: nämlich ben untern querft, ben obern gulest, bamit er mit feinen beiben Enden über jenen binweggreife und ihn festhalte.

In Bezug auf ben fauren Boben halt man in Gadyfen die Sugelpflanzung fur bie einzig gulaffige Methobe, welche Aussicht auf Erfolg fur Solzproduktion gibt, weil ber Pflangling möglichft bierburch auf einen entfauerten Boben gu fteben fommt. Bei fleineren Glachen fann fie auch feine Schwierigkeiten haben; Plaggen und Pflang : Erbe find genugend vorhanden und nur die Berbeifchaffung ber letteren, fowie die Entwafferung fallen bier mit ihren Roften in's Gewicht. Grofere Alachen muffen erft meh: rere Sahre lang forgfältig vorbereitet merben, um burch Entmafferung die Erzeugung einer bichteren Grasnarbe berporgurufen. Denn bies ift ber rechte Beitpunkt, in meldem bie Bepflangung bes Torfbobens allein beginnen barf und kann. Erft jest hat nämlich biefer burch Mustrodnung die rechte Dichtigkeit erlangt, erft jest eignet er fich bagu, ben Burgeln einen entsprechenben Boben, ben Sugeln bas Material zu ihrem Aufbau zu liefern. Denn ba man in ber Regel auf großeren Torfflachen teine mineralifche Erbe befigt, fo ift man nur auf ben Torf: ftich angewiesen, und biefer liefert auch in ber That eine brauchbare Dede, fofern nur die Moorerbe lange genug ber Luft ausgefest mar. Man verwendet beshalb am beften die aus ben Graben aufgeworfenen Plaggen, aber mit ber Borficht, daß man die Sugel 2 bis 3 Mal grofer macht, als bas mit mineralischer Erbe ber Fall gu fein braucht. Auf feinen Kall durfen jedoch biefe Plaggen naß fein, weil fie fonft zu fest aufeinander backen und die Communication ber Burgeln mit ber Luft gang= lich abschneiben murben. Rur eine angemeffene Feuchtigfeit ichabet nicht; im Gegentheil verhindert diese bas fonft leicht erfolgende Mustrodnen ber Sugel. Um biefes ganglich abzumenben, hat man die Plaggen nicht allein feft aufeinander zu bruden, fondery auch mit einem geeigneten Materiale zu beden. In ber Regel fehlt ju biefem Behufe bie Rafenbede und es bleibt nur eine Moosbede übrig, für welche jedes Moor bas hinreichende Material gibt. Da es jeboch bierbei mefentlich auf die Befestigung ber Sugel ankommt, bamit diefelben nicht von ben feuch: ten Dieberschlägen ber Utmofphare gerftort und germafchen

werben, so möchte ich hierbei barauf aufmerksam machen, nur Polytrichum Plaggen zu verwenden. Sie vor allen andern sind am meisten geeignet, diese Befestigung im großartigsten Maßtabe auszusübren. Unter allen ben Torf bewohnenden Moosen bilden sie die bichteften, sich leicht verfilzenden Nasen und entmässern durch ihre tief gebenden Stengel: und Burzeltheite den Torf in einer Weise, die nichts zu wünschen übrig täßt. In dieser Beziehung sieht Polytrichum strictum Menz. obenan, und dieses Moos sehtt felten, wo Torf die Unterlage des Bobens abgibt. Selbstverständlich bat man fort und fort dafür zu sorgen, daß die Gräben in ihrem normalen Zustande erhalten werben.

Freilich fann man mit einigem Rechte bie boben Roften ber Sugelpflangung als eine nicht zu unterschäbende Schwierigkeit betrachten. Daber befeben inbeg fallt aber auch biefer Ginmand in fich felbft gufammen. Der gand: wirth ift in vielen Kallen genothigt, Die fostspieligsten Meliorationen - Drainagen, Dungung, Brennen bes Torfbobens u. f. m. - vorzunehmen, wenn er Musficht auf gute Ernten baben will. Der Waldwirth befindet fich in einem gleichen Berbaltniff; er erntet nicht, mo er nicht forgfältig acterte, faete, pflangte. Wo er bas aber ausführte, ba ift ihm auch ber lohn gemiß, und die fach: fifden Balbungen liefern ben fchlagenbften Bemeis bagu. In einem Zeitraume von 45 Jahren fteigerte fich ihr Metto : Ertrag von 4 - 500,000 Thalern auf 1,300,000 Thaler nur burch die fragliche Culturmethobe. Bas aber nicht boch genug veranschlagt merben fann, ift, daß bie alten Blogen wieder belebt, geringhaltige Befrande rafch verjungt, bie Bobenmerthe allmalig gehoben, die Dugungen bes Solgertrages in fteigenbem Berbaltnig ermeitert find. Naturlich fommt babei Alles barauf an, bie Sugelpflangung mit ber größten Gorgfalt vorzunehmen. In Sachfen verwendet man 3 bis 4 Menfchen, welche fie auszuführen haben. Der eine pflangt, indem er bas Baumchen in vollkommen fentrechter Stellung erhalt; Die andern tragen Erbe berbei und fullen fie um bas fenfrecht gehaltene Stammchen, bis biefes ben rechten Salt befommen bat. Dann legen bie übrigen bie Plaggen gu: nachft treisformig um ben Rug bes Sugele, bauen auf biefen Rreis einen zweiten, und fo fort, bis ber Suget fchlieflich von halbmonbformigen Plaggen volltommen gebedt ift. Tragt man bierbei nur Gorge, bag bis bicht an bas Baumchen beran gebecht ift, bann erlangt biefes eine vollfommen fichere Stellung, welche feiner Stube mehr bebarf. Umgefehrt ichlagt jebe Deffnung, bie man um bas Baumden berum belagt, fur biefes jum Berberben aus, weil ibm bie Biberfrandsfähigfeit gegen Wind und Regen genommen wirb. Bum Ueberfluß ichlagt ber Arbeiter mit ber flachen Sand bie aufgelegten Plaggen feft moburch bie Erbe bes Bugels bie rechte Festigkeit gewinnt. Um aber bas gange Berfahren fo mobifeil als möglich gu machen, giebt man weibliche Arbeiter berbei, bie es rafch begreifen und mobleontrolirt aut ausführen.

Die Rusanmenbung auf öffentliche Unlagen und Dbftplantagen liegt fo nabe, bag man nur baran gu er: innern braucht, um ihre Bedeutung fogleich gu erfeben. Es eriftirt ein vortreffliches Buch über ,, bie Sugelvflan: jung ber Laub: und Dadelholger" von Sans Ernft Freiherrn von Manteuffel (Leipzig, bei Urnoldi, 1865, britte Muflage), meldes nicht nur bas gange Berfabren querft gur Sprache brachte, fondern auch fur mei: tere Rreife nach allen Richtungen bin fpeciell auseinanber: feste. Ber fich folglich noch genauer über bie Methobe und bas Culturverfahren ber angumenbenden Bolger unter: richten will, bem fei bas Buch auf bas Barmfte empfob: len. Es bringt aber auch in einem Unhange beachtens: merthe Binte jum Sugeln ber Dbftbaume, wie nicht minber foftbare Erfahrungen in Bezug auf bie gunftige Entwickelung biefer Baume unter bem eingefchlagenen Berfabren. Ich felbit babe im Beimarifden ichon vor vielen Sahren bie bedeutenbften Erfolge bei Lindenpflangungen gefeben, und in ber That ift bas gange Berfahren fo ein: fach, in feiner Theorie fo flar, bag es mohl nur biefer furgen Stigge bedarf, alle Diejenigen barauf aufmertfam gu machen, die es angeht. Mochte es balb in allen Theilen unferes Baterlandes gepruft und vermerthet merben!

#### Der erfte Schnepfentag.

Don Pfarrer Rart Mutter in Alsfeld.

Das war eine stürmische Nacht! Der Submest rütztelte an ben Laben meines hauses, die Regentropfen prasselten gegen bie Fensterscheiben, und burch die seinen Rigen eines schlecht schließenden Fensters brang der nicht zu beschreibende Unbauch der Frühlingsluft wie Wohlgeruch herein. Ich athmete tiefer und freier, ich fühlte mich körperlich und gestig erregt und gehoben. Mit dem Dammerlichte des Morgens klang auch eine liebevolle Stimme an mein Ohr; das hausrothschwänzichen hat mir von hober Firste seine Unkunft in der alten heimat verkun-

bet. Ein paar Tone machen nur die einzige Gesangsstrophe aus, bazu klingt sie noch heiser, aber bennoch ift es eine Weise, burch welche ber Frühling zur Seele spricht. Und einer achten . Waibmannsseele plaubert auch biese Stimme ein besonderes Geheimnis aus: ich bin nicht allein in dieses Ihal gekommen; dort drüben an den sumpfbegrenzten Waldrandern hat sich in der Frühe die eine ober andere Waldschnepfe niedergetassen. Reminiscere — ben Kopf in die 506!!

Den Ropf in die Dob' hebt mit mir zugleich ber alte

Caro. In ben Bieroglophen feiner Stirne lefe ich beut: lid, baß fid etwas gar Feines in feiner Geele regt. Treu wie diefe ift fein Gedachtnig, feine Erinnerungs: gabe. Sat feine Rafe ben Fruhling gewittert und mit bem Margfruhling bie ,, Langfchnabel", von benen ichon mancher ,, Gulenkopf" vor bem ,, Feststehenden" fich über bie Bufche erhob, um, vom Blei bes Schuben ereilt, fcnell zu Boben zu fallen? Dber hat ber aufmertfame Beobachter die Erregung feines herrn mahrgenommen, beffen Blid aufgefangen, beffen großere Mufmertfamteit und fcmeichelnde Unrede verftanden? Gleichviel, wie und woher, Caro fühlt fich sympathifch berührt, er bebt ben "Behang" und flopft unruhig mit ber "Ruthe", ja, er gittert und bellt im Schlafe, - offenbar traumt er von ber Raad, und fein Kreund allein weiß biefe Traume gu beuten.

Der erfte Gang jur Frühlingsichnepfensuche — wer vermag ibn treu zu ichilbern? Wer verfieht es, bas Gebeinmiß ber achten Naturseelen, bas Leben in ber eblen Baibmannsbruft zu erzählen? Die Natur ift Musik, unsetschöpflich wie sie, unenblich in ihren Tönen und Harmonie wie sie.

Belde Umwandlung feit geftern! Gine einzige Racht, ein einziger Sturm hat die rauhen Feffeln gesprengt; die Salme ber Grafer weben bin und ber; Die Bachftelgen zwitschern und ganten fich, bie Staare haben ihre Trupps aufgelöft und balgen, und hod, aus ber Luft tont bas erfte ,, Reruh" ber Kraniche. Caro vernimmt bies Alles und benft und fuhlt babei bas Geinige. Schweigenb folgt er feinem Führer auf den Ferfen; denn die Rreug = und Querfprunge ber Jugend bunfen bem Graubart feiner unwurdig, und von Nebenwegen war ber ehr= liche Charafter nie ein Freund. Er läßt bie Safen paarmeife in der Ferne ,, vorbeireiten" und die Suhner am Wege ,, auffteben" ohne fonderlich Rotig von ihnen ju nehmen. Er weiß, daß es heute gilt, hohere, edlere Beute zu erlangen. Jest, bem Balbe nabe, nimmt er eine andere Haltung an. Der Ropf ift gehoben, die Nafe windet, bas Muge fchaut weit hinaus, die Geftalt wachft gleichfam. Das Bort: "Caro, voran!" bebt ihm burch alle Glieber, und in geftredtem Galopp eilt er ber jungen Buchenheege zu. Sier umfreift er, immer Wind fuchend, bie einzelnen Bufchpartien; bie vortheilhafte Urt bes Gudens fpringt in die Mugen; es liegt ihr Plan und Umficht ju Grunde. Rleine Bufche merben in hobem Sat überfprungen, größere Didungen möglichft vorfichtig trob aller Behendigkeit burchfucht. Dabei behalt ber rudfichtevolle Caro ftets bie Richtung feines herrn im Huge. Erfahrungemäßig windet fich ber geubte Schube, bas gefpannte Doppelgewehr mit ber rechten Sand am Griff bin: ter ben Drudern und Sahnen faffend und bie Laufe vorn an bie rechte Schulter gelehnt und nach oben gerichtet, burch bas Geftrupp und Geafte, indem bie linke Sand bie Breige ober fonftige Sinberniffe gur Geite biegt. Die Baldblogen werden benutt, von wo aus Muge und Baffe einen größeren Umfreis beherrichen fonnen, und Caro weiß, daß die Schnepfe gern ber Bloge gulauft ,, um fich ohne größere Schwierigfeit ju erheben." Einem Bachlein ober einer fumpfigen Stelle im Erlengrunde ober einem Strid, wo das Solg wechfelt, fei es in Begug auf die Urt ober bas Alter beffelben, muß gang befondere Aufmertfamfeit jugewendet werden. Und faum gebacht, nehme ich an Caro Beichen mar, bag er ,, etwas in ber Rafe hat." Die ,, Ruthe" ift fast magerecht in die Bobe ge= richtet, die Saare bes Rudens haben fich ein wenig ge= ftraubt - ber Sund ,, gieht an". Rafch eile ich gur nadiften Bloge, um Borfprung ju gewinnen; benn bei foldem windigen Better ,, halten" bie Schnepfen nicht. Ich febe es an dem bewegten Nachziehen bes Sundes, baß bie Schnepfe lauft, febr lauft. Ploblich lagt er ab, fucht Die Schnepfe in weitem Bogen ju umfreifen - eine feltene und barum befto gefchattere Gigenfchaft bes Suhner= hundes. Da hore ich in einer Entfernung von minde= ftens hundert Schritten bas ,, Flappen" ber aufgehenden Schnepfe, und ein leifer Pfiff fuhrt ben Sund an meine Seite. Doppelt vorfichtig fuchen wir weiter. Raum 50 Schritte vorgebrungen, gieht wiederum ber hund an. "Blapp, flapp, flapp" - bort ftreicht bie Schnepfe icon bin. Aber mas bedeutet bas? Caro bellt, und fein Bellen lautet fast wie Bebeul. Der bich feit 10 Jahren fennt und fo mandye Freude und fo mandges Leid mit bir erlebte, bein Freund verfteht bich. Du bellft die graufame Gottin an, bu fcmabft Diana, die treulofe, weil fie vor bir bie Schnepfen berausjagt und bir feine Beit lagt, bas Meifterftud ber Borfteh = und Apportirfunft gu machen. Gebuld! wir fommen bod vielleicht an's Biel. Folge mir! Mit diefen Worten verlaffe ich mit Caro die Beege und fchleiche ben fcmalen Weg am Sochwald hinunter bem großen Dornbufch gu, diefem ftummen Beugen eines Falles, wo eine Schnepfe fich bem porftebenben Sunbe formlich jur Behr feste, indem fie die vordere Batfte bes Dberfcnabels mit bewundernsmurdiger Biegungefähigfeit biefes Theiles in einem fanften Bogen bob, Die Febern jum Theil aufblies, ben Schwang ausbreitete und in die Sohe richtete und fo mit ben großen Hugen ben Storer im behaglichen Bohrgefchafte anfah. Diefem unvergeß: lichen Platchen naben wir uns, wo im Berbfte eine ,auf= ftebenbe" Schnepfe uber Caro raubvogelartig mit gittern: ber glügelbewegung und nach unten gerichtetem Schnabel einige Augenblide fdwebte und eigenthumlich gludfenbe Tone boren lief, bie von bem bekannten Balgtone gang und gar verfchieben find. - Run febe Giner ben alten Rindstopf an, wie er fich geberbet, als mußten bie Gdne: pfen bort in bem mobibekannten Bufd, ,, liegen"! Go weit ift ber Schlaufopf boch noch nicht gefommen, um gu miffen, bag bie rege geworbenen, nicht haltenben Schnepfen

ba einzufallen vorziehen, wo sie im Laufen und "Aufsstehen" nicht gehindert sind. Er "steht" — follte? — "flapp, flapp, flapp", da erhebt sich auf 30 Schritte Entfernung eine Schnepfe; ich sehe nur noch den Schatten, und bennoch halte ich bin. Der Pulverdampf verhüllt mir den Blick. Allmälig verzieht er sich, und mit der Klarbeit meiner Umgedung taucht der Ropf meines edlen Thieres vor mir auf; tief im Rachen liegt ihm die Schnepfe, zu den Seiten blicken die, "Ständer" und der lange beschindsbelte Kopf hervor. Mit wedelnder Nuthe, folzgehobenem Kopf und feurigem Auge umtreist mich Caroz dann seut er sich ungeheißen neben mich und gibt mir die Schnepfe ab.

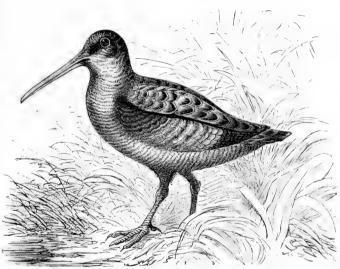
Mie ich per= muthet, treffe ich bie zweite Cone: pfe ebenfalls am Ranbe bes Gebol: jes an, aber meder hier noch im an= grengenben Soch= malbe, in ben ich fie verfolge, "fieht" fie in ichungemaßer Entfernung mir ,, auf". Sof= tige Windftofe füh= ren jest feinen Die= gen und Dagel mit fich, vor bem ich mich binter einer alten Gide am Caume bes Doch= malbes berge. Ples= lich nehme ich hoch in der Luft ein bunt: les Dunktchen mahr,

bas immer näher kommt und größer wird und, als Schnepfe von mir erzkannt, pfeilartig schnell im Stangenholz vor meinen Ausgen verschwindet. Solche Ankömmlinge erscheinen öfters bei Tage in Begleitung von Strichregen und Hagelwetter. Bald wird der Himmel wieder blau, und die Sonne trocknet mit Hulfe bes Windes rasch die Heken. Ich lenke meine Schritte nach jener Richtung, wo ich die ankommende Schnepfe "einfallen" sah; zu meinem und Caro's Leidwesen hält aber auch diese nicht. Dreimal "thue" ich se "auf", und das legte Mal erbebt sie sich hoch in die Luft und verschwindet, wie sie gekommen. Das Gessindlichen Jugtrieb, entführte mir auf diese Weise schon gar manche Schnepfe.

Der Baibmann muß unverbroffen fich in bie Um:

stände fügen und über ber Gegenwart die künftige Gelegenheit nicht vergessen. Goll der "Strich" nicht beseinträchtigt werden, so muß jest die Suche ruben, und
ein paar Stunden Wartens bis zur Strichzeit sind geboten. Die erste Schnepse an der Jagdtasche hat doppelten
Reiz für das Jägerherz, und die Ebre eines "Schnepsenkönigs" kommt in keinen geringen Anschlag im Waidmannsleben. Diese erste Schnepse hängt an meiner Seiteund neben mir sist der alte Caro, der gleichen Antheil
mit mir hat an der Königsehre. Diese Schnepse und
dieser Caro — wie viele Erinnerungen sind mit dem Unblick Beiber verknüpst! Die dem vergilbten Laub und
der Baumrinde ähnliche Färbung des Gesieders, welche

bem Bogel beim Mieberbrücken an ben Boben bem Geinte gegenüber fo febr gu Statten fommt; ber weiche, rinnige, biegfame und lange Echna: bel, ber mit großer Gefdidlichfeit nach Würmern und Lar: ven bobrt; bie bo: ben "Stänter", melde ben Bogel ungemein fchnell auf ebenem und unebenem Boben dahintragen; ber bobe, gewölbte Ropf mit ber ftart vor= ftebenben Stirne und ben großen Muaen - alle biefe cha: ratteriftifden Gi: genthumlichteiten,



Die Baltidenepfe (Scolopax rusticola).

verbunden mit dem geheimnisvollen Wandel des Bogels, beschäftigen die Phantasie des Jägers in hohem Grade. Daß diese erste Schnepse eine kleine ist, stimmt mit der allgemeinen Erfahrung, daß die kleineren Schnepsen zuerst und die größeren, die sogenannten "Eulenköpse", später ankommen, mährend es im Herbste umgekehrt der Fall ist. Zwei Urten unterscheibe ich jedoch darum nicht, sondern führe die Ursache der Verschiedenheit in Färbung und Größe auf die klimatische und Bodenbeschaffenheit zurück.

Gegen Abend legt fich ber Wind, und der himmel klart fich vollständig auf. Die Dammerung ift im Angug. Die Umfel schwingt sich auf hobe Zweige bes Gebusches ober Baume und flotet ihre Elegie; die Singdrossel ruft ihr echoweckendes Lied in das Thal binein und unterbricht ben lauten Gesang mit bem hoben, leiseren, oft balgar:

tigen Gezwiticher; bas Rothkehlden, welches ichon in einigen Borboten vertreten ift, lagt feine feierliche Beife boren. Es ift, ale wollten bie bem Weften gugefehrten Boget alle bem finkenben Zag bas Abichiebelied fingen, und je mehr er fich neigt, besto feuriger und gusammen: hangenber wird ihr Bortrag. Da fchallt mitten burch bas Singen und 3mitfdern ber Bogel ber feine Balgton ber Schnepfe. Roch weiß ich nicht bie Richtung, woher er gefommen. Aber binter mir fist ber fcharfe Bachter und Borer, ber ben Ropf nach jener Gide im Stangen: holz gerichtet halt und aufmerkfam nach bem Simmel Jest nehme auch ich an bem wiederholten Balgen. Die Richtung mahr, welche bie ,,ftreichenbe" Schnepfe nimmt; bas bumpfe, nicht zu befchreibenbe Anarren wirb borbar, und im naditen Mugenblide ftreicht bie Schnepfe gerabe über meinen Ropf in einer Bobe von nur 40 Kug. Ich laffe fie über mich hinftreichen, brebe mich um und fcbienc. In ber Meinung, ich habe gefehlt, febe ich argerlich ihr nach, bis fie verschwindet. Aber ba fliegt ein Keberchen in ber Luft. ,, Caro apporte!" und mit gehobener Dafe folgt ber Sund ber Schnepfe, gunachft vom Muge geleitet, bas ihr wie bas meinige gefolgt mar, bann aber von ber Rafe allein, welche ben auf bem Boben und an Bufden niebergetraufelten ,, Schweiß" (Blut) mittert. Rach furger Paufe erfcheint Caro mit ber Schnepfe. In bemfelben Augenbicke erschallt von Reuem ber beliebte Balgton. Caro bleibt mitten auf ber Balbichneiße regungelos fteben und geigt mir mit einer Benbung bes Ropfes bie zweite Schnepfe an. Gefpannt ermarte ich fie; bod fcnell fehrt ber Sund ben Ropf ber entgegengefebten Richtung zu. Deutlich vernehme ich im Ruden und vor mir bas Balgen. Da bietet fich mir ber feltene Unblick zweier fich ftogender Mannchen bar. Gerade über ber Schneiße (Weg), aber leiber außer Schufweite, fteigen die Erhibten fteil vor einander in die Sobe und prallen mit Schnabel und Stanbern gegen einanber an. Dann trennen fie fich und entziehen fich meinem Befichtetreis und bem Muge Caro's, ber nach bem letten Blick auf bie Berfdwindenden fich fogleich anschickt, mir bie erlegte Schnepfe zu bringen. Roch eine Beit lang laufche ich und blide rings nach bem Borigonte in ber Soffnung, noch eine Spatftreichenbe ju erlegen. Uber bie Dunkelheit ift bereingebrochen, und fein Bogel erhebt mehr feine Stimme. Rur in ber Ferne fliegt ber burd ben Schug vertriebene brutende Rolfrabe in weitem Bogen wieder feinem Refte Boblaufrieden mit ber Beute bes erften Schnepfentages, trete ich ben Rudweg zur beimifchen Bohnung an, und ber lebhaft erregte Beift entwirft auf bem Beimweg ben Jagbplan fur ben fommenben Tag. Caro geht binter mir ber, nach feiner Butte fich febnend, wie fein Berr und Freund nach bem trauten Familientifch. Db er nicht auch an eine funftige Jagb benft? Caro bat ja eine benfenbe Geele. -

#### Nicolaus Cufanus.

Don M. C. Grandjean.

Der uralten Moselstadt Bernkastel gegenüber und etwas unterhalb bes auf ber linken Stromseite liegenben Dorfes Cues, liegt ein höchst merkwürdiges, klösterlich eingerichtetes, mit seiner bubschen Kirche bem spätgothisschen Baultyl angehöriges und von weitläusigen Ruggärten umgebenes Gebäube. Es ist das von dem berihmten Gelehrten und Kardinal, Nicolaus von Eues ober Eusanus, und seinem Bruber, dem frommen Probste von Bernkastel, in der zweiten halfte bes 15. Jahrhunzberts gestiftete hospital für hülfsbeburftige Männer.

Diese interessante, im ganzen Rhein: und Mosellande wohlbekannte und hochgerühmte Stiftung hat troß aller Drangsale, welche diese Gegend im Laufe der vier letten Jahrhunderte betroffen, sich fast unversehrt in die Gegenwart gerettet — und wenn auch mancher gewaltthätige Urm sich darnach ausgestreckt haben mag, so wagte es doch keiner, die Zusluchtsstätte der Urmen und Preshaften anzutasten. Im Wesentlichen ist noch alles in dem Hospitium so erhalten, wie es die eblen Gründer, als sie vor 400 Jahren starben, verlassen haben. Selbst die kostbare Bibliothek des großen Mannes — ausgeskelt in einem ichonen gothischen Gemach, bas ichon an und für sich Liebe und Ausbauer zu ernften Studien einflößen mußte — und auch in der That demselben als Studies zimmer, als "Sanctum sanctorum" diente, ist mit den von ihm benugten und erfundenen mathematischen und aftronomischen Instrumenten fast unversehrt bewahrt.

Bon dem Herkommen und der Jugendzeit des geslehrten Kardinals haben sich nur durftige, theilweis widersprechende Nachrichten erhalten. So soll er — 1401 zu Cues gedoren — der Sohn eines armen Fischers gewesen sein. Ursprünglich schried er sich Krebs, welches Thier auch an seinem noch vorhandenen, stattlichen Stammhause in Eues als Wappen zu sehen ift; erst später nach er als Gelehrter und Schriftsteller nach der Sitte der Zeit den Namen "Eusanus" an.

Sowohl biefes haus und Wappen, wie der Umstand, bag er schon als junger Rieriker in bas Stift von St. Florin zu Coblenz aufgenommen — und bald barauf Carnonicus und Probst in demfelben wurde, daß er — ein junger Mann — schon als Archibiacon von Lüttich auf dem Concilium zu Bafel erscheint, wohin er von dem

Hochstift abgeordnet war, sowie die Einrichtung in dem von seinem Bruder und ihm gegründeten Hospital, in welchem es ablige und bürgerliche Pensionare gab und noch gibt, die in Wohnung und Tisch geschieden waren, sprechen dafür, daß er von keinen niederen Eltern abstammte.

Dach ben Begriffen feiner Beit, in ber bie Stanbe fo ftreng gefchieben maren, fonnte auch ein Diebergebore: ner - und wenn er fich burd Beiftesgaben noch fo fehr ausgezeichnet hatte, nicht fo rafch - wie Nicolaus es that - in ber Rirche alle Stufen bis an ben Papit erflimmen. Es ift beshalb auch bie Ueberlieferung, wonach beffen Bater ein Lebnsmann ber Grafen von Manber: fcheib mar, eines machtigen, bochabligen Befchlechte, beren Stammburg in ihren Ruinen noch eine Bierbe ber romantischen Gifel ift und gleich einem Ablerhorfte im milben Thale ber Liefer bei bem Orte gleichen Ramens auf fenerechtem Relfenkamme, in fcminbelnber Bobe liegt, als ber Bahrheit eher entsprechend anzusehen, woraus auch zugleich erklärlich wird, daß Dicolaus als Knabe in die Befellichaft ber beiben jungen Grafen aufgenommen, mit bem jungeren, ber gum geiftlichen Stanbe bestimmt mar, in Deventer Theologie ftubirte - und bann mit Beiben, um bem Studium ber Rechte obzuliegen, nach Pabua ging.

In biefe Beit icheint auch feine Bekanntschaft mit bem berühmten Aeneas Splvius (Piccolomini), seinem Busenfreunde und nachmaligem Papste Pius II., zu fallen, der sich zur Beit des Concils zu Bafel als Secretär Friedrich's III. und später in wichtigen Geschäften bes römischen hofes viel in Deutschland aushielt. Dies semischen her mit ben damaligen politischerteligiöfen Berhältniffen sehr vertraut — und ein Staatsmann erziften Ranges war, wird es auch zugeschrieben werden musen, daß ber als Abgeordneter anfänglich so eifrig für die Rechte des Concils (ben Anmaßungen des römischen hofes gegenüber) auftretende Eusanus sich zulest auf die Seite des Papstes stellte.

Diefer Gesinnungswechsel läßt fich bei bem geraben, biebern Charakter bes Cufanus nur baburch erktaren, baß neben bem bekannten terroriftischen Berfahren bes Concils es ber Beredtsamkeit seines Freundes gelang, ihn von ber Nothwendigkeit der Unabhängigkeit bes Oberhauptes der Kirche ungemeffenen Unsprüchen gegenüber zu überzieugen.

Bon ba an murbe Cufanus nach Rom gezogen, in ben wichtigsten Geschäften verwendet — und zur Bezlohnung feiner Dienste zum Karbinal-Fürstbifchof von Briren in Tirol erhoben. In biefer außerlich so glanzenzben Stellung ging es ihm aber schlecht genug; benn bie Tiroler waren auf ben ihnen aufgezwungenen fremben Eindringling (wie sie ihn anfahen), nicht gut zu sprechen;

und ale er gar verfuchte, bie Belt: und Rloftergeiftlich: feit gu reformiren, gerieth er querft mit ben Benebiftiner: Nonnen zu Connenburg im oberen Dufterthale, welche unter Unführung ihrer Mebtiffin, Beronifa Stuber, ben beftigften Biberftant leifteten . - und bann auch noch mit bem Beherricher bes landes, Erghergog Gigis: mund, wegen verfchiebener Brrungen in großen Streit, ber Jahre lang bauerte, ibn langere Beit feiner Freiheit beraubte und fogar fein Leben in Gefahr brachte. Diefes Alles verleibete ihm fein Befisthum fo febr, bag er es gegen eine Ubfindung aufgab, um fid gang feiner Stiftung bei Cues, fowie feinen Studien gu mibmen. Er murbe aber nochmals zu einer wichtigen Miffion nach Stalien berufen, mo er am 6. Muguft 1464 gu Tobi feinen Beift aufgab. Gein Leib ruht zu Rom in feiner Titular: firche St. Petri ad vincula, und fein Grabmal (Bruftbilb auf einem Riffen rubend) ift noch vorhanden. Gein Berg murde aber nach Ques gebracht und vor bem Soch: altare ber hofpitalfirche beigefest, mo auch feine pracht= vollen geiftlichen Gemanber und viele andere Gegenstande pon ihm noch zu feben finb.

Befonders meremurbig find bie von ihm erfundenen und bei feinen aftronomifchen Studien gebrauchten, einen tiefen Ginblid in Die Beschaffenheit und Bewegung ber Simmelskörper verrathenden Inftrumente. Er bat benn auch, wie feine hinterlaffenen Berte, Die er gum Theil bem gelehrten Papft Dicolaus V. widmete, auf's Deut: lichfte bekunden, fcon viel fruber als Copernicus, ber erft 1473, alfo 72 Jahre fpater geboren marb, im Defentlichen biefelben Entbedungen, wie biefer gemacht. Much hat er bem genannten Papfte Borfchlage gur grund: lichen Ralenderverbefferung überreicht, Die aber erft hunbert Sahre fpater bei Musarbeitung bes Gregorianischen Ralenbers gur Benubung tamen. Es ift leicht möglich, baß Copernicus neben feinen eignen Studien auch bie Berte bes Cufanus benubte, wovon i. B. "Divers; tractatus Nicolai de Cusa, qui versa pagina patent" fcon 1476 gebruckt erfchienen. Bielleicht gehört Coper" nicus auch einer ber rheinischen Kamilien an, welche als Bermanbte ober Lebnsleute ben Deutschorbensrittern nach Preugen folgten, und bann murbe Cobern an ber Mofel als Stammort feiner Familie angufeben fein.

Wenn man bebenkt, daß zu Eufanus Zeit die aftronomischen Entbekungen ber Alten, wie die des her raklides Ponticus, welcher zuerst die Umbrehung der Erbe als Kugel lehrte, des Erastothenes von Alterandrien, welcher das Gradnes um die Erde zog, des hippard von Nicaa, des größten Astronomen des Altersthums, der zuerst den Mondlauf und das Erdjahr auf 365 %. Tag bestimmte, des Sosigenes, welcher den Justianischen Kalender absatte, und des Ptolemaus, der das berühmte Buch, Allmagest" schrieb, und bessen Welfen Weltzuch und bessen und bessen welcher der das berühmte Buch, Allmagest" schrieb, und bessen welcher Weltzuch

fostem lange Zeit bas herrschende war, wieder in Bergeffenheit gesunken waren — und die mathematisch aftros nomischen Studien im früheren christlichen Mittelatter bis auf Hypatia, die berühmte Tochter des Mathematiters Theon in Alexandrien hinauf, fast gar nicht mehr gepstegt wurden \*), so muß man billig darüber erstaunen, wie es einem Manne wie Eusanus, der in seinem so sehr den nur verhältnismäßig wenig Zeit sinden sonnte, so tiesen und mühevollen Studien obzuliegen, möglich wurde, so Erstaunliches zu leisten.

Eusanus lehrte neben ber Arenbrehung ber Erbe bie Bewegung berselben um bie Sonne und erkannte die Mehrheit ber Weften! Die Mangel ber Zeitrechnung richtig murbigend, schrieb er ben Traktat: "De repartitione calendarii". Er erkannte ferner die Ekliptik ber Erbe und ihre nahezu kreisförmige Bewegung um bie Sonne, beren schwarzen Kern mit ber Feuerhülle in ben Sonnenstecken, so wie bas restectirte Licht bes Mondes u. f. w.

Es ist fast unbegreiflich, wie es geschehen mochte, baß die Entbedungen bes Cufanus gegen die viel späteren bes Copernicus so unbeachtet blieben, und diesem, wie bem Galilei, Berdienste zugeschrieben werden konnten, die sie weber hatten, noch beanspruchten. Dieser offenbaren Ungerechtigkeit gegenüber, die leiber nicht vereinzelt in der Geschichte sieht, muß es uns als eine Psicht der Anerkennung und Dankbarkeit erscheinen, dem großen Manne zu ben seinen Namen gebührenden Ehren zu verhelfen.

Aus ben oben angeführten geschichtlichen Thatsachen kann man ersehen, daß die kirchliche aftronomische Orthoedorie, wie auch der Gregorianische Kalender selbst schon darthut, vor der Resormation nicht so unduldsam war, wie nach derselben, wo der große Gatitet um der Wahreheit willen durch die Inquisition zu Rom viel leiden mußte, während die Protestanten sich gegen den neuen Kalender wehrten, weil er vom Papste kam. Uebrigens sagen und schreiben wir — unseres besseren Wissens zum Troß — ja immer noch: "Die Sonne geht auf und unter"!

# Literarische Anzeigen.

Verlag von OTTO SPAMER in Leipzig.

Muffrirte naturgeschichtliche Brachtwerke.

Leben und Eigenthümlichkeiten

aus der mittleren und niederen Thierwelt, dem Reiche der Luche und Fische, Insekten und übrigen wirbeltosen Thiere, geschildert von der Ludwig Glaser & der Carl Kloh. Mit 400 Tert: Abbitz dungen, 11 Tonbildern nebst zwei Abtheilungsfrontisspiecen. Nach Zeichnungen von Jauchürd, F. Reps. Miesnel, Aretschmer, Theme u. A.

Erfte Abtheilung: Amphibien, Fische und Glieberthiere. Preis: 1 1/3 Thir.

3 weite Abtheilung: Mollusten, Burmer, Strahlthiere, Protogoen. Preis: 2 Thir.

Beibe Abtheilungen elegant zusammengebunben 32/3 Thir.

Das verliegende, elegant ausgestattete Buch bietet eine für einen gibsteren Leierfeis bestimmte, gemeinfaßtich und untersbattend geschriebene Jusammenstellung des Zisssenswirtigsten uber Lebenswise und gestattliche Eigentbümlickeiten sauptschäfte der beiteren, jegenannten wirbeilgen Mickerthiere. Die Berlagsbandlung best in ind allein im Kreise der studied und best geberen, denne es obliegt, ohne Fadomänner zu sein, nasturgeschicktlichen Unterricht zu ertheiten, ein durch Wohssellichten liedet zugängliches, mit Sachenntnis ausgarbeitetes, wissenmenes Sulfsmittel zu bieten, das ihnen eine zeitraubende Verbereitung wesentlich erfeichtert. Wicht minder darf bas verlies gende Buch allen Gehlberten, vie den Wunsch aber hie kenntlich und verben, einer werden.

Diefem Werke ging voran:

Wohnungen, Leben und Eigenthümlichkeiten in der höhern Thierwelt. Geschilbert von Adolf und fart Müller. Mit 125 Tert: Abbitbungen, 8 Tonbilbern, Frontissie zc. Geheftet 3 Thtr. In elegantem engl. Practicand 32/4 Thir.

Die Berfasser ließen es sich durch die Art und Weise ihrer anziehenden Darstellung angelegen sein, die wirflich interefs fantesten und charakteristischen Lichtpunkte des Thiers lebens zu einem Gesammtbilde zu vereinigen.

Die vorstehenden Prachtwerke oder Prospekte über dieselben, letztere gratis, sind durch alle Buchhandlungen des In- und Auslandes zu beziehen.

Im Verlage von Gebr. Borntraeger (Ed. Eggers) in Berlin erschien soeben:

ilchn, Victor, Culturpflanzen und Hausthiere in ihrem Uebergang aus Asien nach Griechenland und Italien, sowie in das übrige Europa. Historischlinguistische Skizzen. 29 Bogen. gr. 8. geh. Preis 3 Thlr.

<sup>\*)</sup> Der Apostel der Deutschen, Binfrid, oder der belige Bonifacius, verfeberte noch den Birgilius von Stragburg, weil er an Antipoden glaubte.



# Beitung zur Verbreitung naturwissenschaftlicher Kenntnik und Naturanschauung für Leser aller Stände.

(Organ bes "Deutschen Sumboldt : Bereins".)

herausgegeben von

Dr. Otto Mle und Dr. Karl Muller pon Salle.

№ 51.

[Achtzebnter Jahrgang.]

Balle, G. Schwetichfe'icher Berlag.

22. December 1869.

Inhalt: Bem Mentblane jum Monterofa, von Otto Ule. 12. Gleischer, Girn und Socheis. — Der Bulfan von Colima, von L. Sahn in Mexico. — Auch eine Plage, von Paul Rummer. — Literarische Anzeige.

## Bom Monterofa zum Montblanc.

Von Otto Ulc.

12. gletscher, birn und hocheis.

Die meisten Menschen, bie noch nie einen Gtetscher gesehen ober betreten baben, machen sich bavon ganz falssche Berstellungen. Sie vergleichen ibn wohl gar mit ben Schneeslecken, die auch in unsern niedrigeren Gebirgen an besonders geschühlten Stellen sich bisweilen bas ganze Jahr hindurch erhalten. Aber bamit bat weder der ewige Schnee der Alpen, noch viel weniger der Gtetscher irgend eine Aednlicheit. Der Gtetscher ist eine Eismasse, die durch eine tiese Schlucht weit unter die Grenze ewigen Schnee's, oft die in sonnige, grüne Faller, mitten unter Wiesen und Felder, zwischen Watter und hütten binabssteig. Er ist ein gestrorener Strom gleichsam, von vielen Stunden Länge und oft mehr als eine Stunde breit, der Albstuß der ungeheuren Schneesleber, die sich hoch oben in dem mulbenförmigen Bertiefungen zwischen den böchsten

Graten und Felfengipfeln ber Alpen ausbreiten. Er befindet fich mindestens mit seinem unteren Theile in Regionen, in benen er schmelzen muß, in benen ja die Sommermarme selbst noch Getreibe reift — und er schmilzt
in der That, wie die zahllosen murmeinden Wasserkaufe
auf seinem Rücken, wie der mächtige Gietschach deweist,
ber an seinem Fuße, oft aus bochgewöldtem, krestallenem
Thore bervordricht. Aber beständig sich auflösend, wird
er doch nicht zersfört; er verschwindet nicht aus dem marmen Thale, und der sorgsamste Beobachter bemerkt nicht
eine Abnabme seiner Masse. Er verschwindet so menig,
wie der Fluß, der seine Wogen in das Meer wätzt. Der
Gletscher muß also beständig, wie der Fluß, einen Ersat
bessen erhalten, mas er ausgelöst im fröhlich rauschenden
Bache in die tieferen Thäler entsendet; er muß fließen

wie ber Tlug, fliegen wie ber Lavaftrom. Wer aber noch zweifeln wollte, murbe am Gletfcher felbft bie unwiderleglichften Beweise finden. Wenn er fich bem Suge eines Bletichers nabert, fo murbe er fich überzeugen, bag biefer feinen Stanbort nicht fo bauernb behauptet, wie es ichei: nen mochte. Benn ber Gleticher Wiefen und Balber erreicht, fo wird man haufig an feinem Rande Baume erblicken, bie erft feit Rurgem von ihm umgeriffen ober abgebrochen fein fonnen; man wird ben Rafen wie von einer riefigen Pflugfchaar aufgeriffen oder vor bem Suge bes Gletichers weithin in ichwere Falten gerungelt feben. Man wird freilich auch wieber andere Gleticher finden. beren Rug mit ben Trummern von Felfen bebedt ift, die von bem Gleticher herabgerollt find; man wird weite Fels: fladen vor bemfelben von ihrer Rafenbefleibung entblößt, felbft ohne jede Cour von Erbe finden, gerade als ob por Kurgem eine germalmende Maffe alle Unebenheiten bes Bobens niebergemahlen hatte. Im erften Kalle wirb man folgern muffen, bag ber Gleticher im Borruden begriffen ift, bag fein Buflug bie Berlufte überfteigt, bie er burch Schmelzung erleibet. Im andern Falle wird man an einen Rudgug bes Gletichers glauben muffen, ber baburch erfolgt, bag bas Schwinden bes Gifes unten burch ben Buflug von oben nicht erfest wird. Wenn man ben Trummermall überfteigt, ber ben guß bes Gletichers von einem Ufer jum andern wie ein Gurtel umgieht, fo begegnet man auf ber Gleticherfläche neuen, untruglichen Beweifen der Gletscherbewegung. Uehnliche Trummer= walle, die bie und ba eine Bobe von 80 Rug erreichen, gieben fich auch bier, und zwar nicht blog langs ber Rander, fonbern auch felbft in zwei, brei und mehr Reihen, ben Gleticher binauf. Man fennt biefe Balle unter bem namen ber Moranen, Ganbeden ober Gufferlinien. Daß bie Blode, welche biefe Balle gufammenfeben, von ben Felswänden herruhren, welche den Gleticher begrengen, baß fie burch bie Birkungen bes Froftes und ber Bitterung üterhaupt dort abgeloft murben, ericheint felbftverftanblich. Unbegreiflich ift nur bie Gleichmäßigkeit biefer Trummerwalle, die nirgende Luden, nirgende großere Unhäufungen zeigen, mahrend doch unzweifelhaft bei ber ver= Schiedenen Naturbefchaffenheit, Deigung und Sohe ber Uferfelfen es Puntte geben muß, an denen folde Ublofungen fich häufiger wiederholen und barum auch mach= tigere Trummerhaufen erzeugen muffen. Man muß fich auch hier wieder überzeugen, bag eine Fortbewegung bes Gletschers ftattfinden muß, fo bag bie berabgefallenen Trummer beständig fortgeführt merben und ben nachfol= genben Raum laffen. Gin einziger, in befonderem Grabe ber Berftorung ausgesetter Kels am Ufer fann alfo bie Quelle einer gangen Morane fein, welche bie Geite eines Gletichere einfaßt. Dies wird burch bie Beobachtung beftatigt, bag auf ben unteren Theilen bes Gletichers fich häufig Feleblode finden, die burchaus nicht ben anftebenben Uferfelfen angehoren, fonbern beren Urfprung weit oben in ben bochften Regionen bes Gletichers gefucht merben muß. Den entschiedenften Beweis aber fuhren bie Mittelmoranen, die fich oft mehrere taufend Schritte von ben Ufermanben entfernt auf bem Gleticher bingieben. Man nahm fruber an, bie Steine, bie auf bie Ranber bes Gletschers berabgefallen maren, hatten fich allmalig nad ber Mittellinie bes Gletfchers, als feinem niebrig: ften Theile, binabbegeben, vergaß aber babei gang bie mabre Geftalt der Gletscheroberflache, die vielmehr einen gegen die Mitte bin gewolbten Ruden bildet. Mur die Bewegung bes Gletichers erklart auch biefe Ericheinung in naturlicher Beife. Die Mittelmorane entfteht bann burd ben Busammenfluß zweier Gletscherarme, Die auch eine Berbindung ber beiben Moranen gur Folge haben muß, welche bie betreffenben Geiten ber Gisftrome ein: faffen. Diefe burch die Fortbewegung ber Stache, auf welcher fie ruben, vorwarts geschobenen Moranen konnen nad ihrer Berbindung nicht ploglich ftill fteben, konnen auch nicht in ber Bermirrung, Die bisweilen bei bem Bufammenfluß zweier Gleticher entfteht, begraben merben, fonbern muffen vereinigt in ber Mitte bes gufammengefloffenen Gleticherstromes meiter ruden. Bang vermifchen fich Die beiden Telsmalle - Relaftrome fonnte man fie nennen - babei nicht; oft fann man noch Stunden weit bie charakteriflifden garben ber verschiebenen Steine verfolgen, bie aus bem einen ober anbern Gletscherarme ftam: men. Da bismeilen auch 3, 4 und mehr Gletscherarme nach einander ju einem einzigen Strome gufammenfliegen, fo fonnen auch 3, 4 und mehr Moranen vorkommen, und bie Wirklichkeit bestätigt bas in ber That.

Der Gletscher ift alfo unleugbar ein fliegender Strom, freilich ein langfam fliegenter. Er ift nicht zu verglei: den bem raufdenben Gebirgsbach, beffen wirbelnber gluth bas Muge mit Schwindeln folgt, felbft nicht bem Lava, ftrom, beffen Fortidreiten man bod nach Minuten ober Stunden erkennt; Monate, Jahre vielleicht geboren bagu, um feinen folgen Bang mahrnehmbar gu machen. Uber ein wie trager Strom er auch ift, und wie fehr bie Barte und Gebrechlichkeit bes Gifes bamit anfcheinend in Di: berfpruch fteben mag, fo formt er fich bod gang nach Urt aller Atuffe nach ben Unebenheiten feines Bettes und ben Unregelmäßigkeiten ber ihn einschließenben Ufer. Ja, trog ber gabtreichen gewaltigen Diffe, die feine Dberfläche ger: fpalten, befitt feine Maffe Plafticitat genug, um ihm überall feinen Bufammenhang ju mahren. Er flieft lang: famer auf menig geneigtem Bett, fcneller, wo bie Dei: gung feines Bettes fteiler wirb. Er folgt fogar barin ben für Kluffe geltenben Gefeben, bag bie Gefdwindig= felt feiner Fortbewegung in ber Mitte größer ift als an ben Geiten. Muf bem großen Gleticher, ber bie ungebeuren Thalfdlunde im Often bes Montblanc einnimmt, und ben man gewöhnlich als Mer de Glace, an feinen

untern Ende auch als Glacier des bois bezeichnet, auf bem Gleticher alfo, welchem porgualich unfere Banberung gilt, hat ber berühmte englifche Gleticherforicher Forbes im 3. 1842 eine Reibe von Beobachtungen angefiellt, um bie jabrliche Fortbewegung bes Gifes zu bestimmen. fand diefe jahrliche Bewegung nabe am Ende bes Glet: fchers ju 209 par. F., etmas meiter oberhalb in ber Gegent bes Chapeau gu 796 &., unterhalb bes Montanvert am meftlichen Ufer gu 587, in ber Mitte gu 822 F., grifchen Montanvert und ben befannten ales ponts" am Ufer gu 456, in ber Mitte gu 772 &., auf bem oberen Theile bes Gletichers, ben man auch als Glacier du Geant bezeichnet, ju 387 K., an ber Munbung bes Glacier du Talefre in biefen an ber Geite gu 405, in ber Mitte gu 493 &. Diefe Beobachtungen bestätigen vollfommen bas Dbengefagte. Der Gleticher ift, wie Forbes fagt, ,,eine enblofe Schriftrolle, ein Beitftrom, auf beffen fledenlofem Boben die Aufeinanderfolge von Ereigniffen eingegraben ift, beren Daten über bas Gebachtnig ber jest lebenben Menfchen meit hinausreichen." Der gemaltigfte Felsblod, wie ber fleinfte Gegenftand, ber ber Sand bes Manbrers entfällt, bat bis gu feinem Grabe am guge bes Gletichers eine lange Pilgerfahrt ju vollenden, beren Dauer viele Menfchenalter, Jahrhunderte felbft umfaßt. Bon ber Leiter, melde Sauffure im 3. 1788 auf bem Glacier du Geant gurudgelaffen batte, murben por mehreren Sabren Bruchftude in der Dabe bes Montanvert mieberge= funden, alfo etwa 13,000 &. ober mehr ale eine halbe Meile von ber uriprunglichen Stelle entfernt.

Wenn wir ben Gletscher als Glug zu betrachten haben, fo muffen wir ihm auch gu feiner Quelle folgen, und wir finden fie boch oben in ben ungeheuren Conec= felbern, melde bie meiten Thalmulben bes Sochgebirges erfullen. Dort binauf mar mir ber Lefer neulich auf mei= ner Manderung gefolgt. In Diefen Soben, wie überhaupt in Sohen von 9000 F. und barüber, regnet es in ben Mipen nur noch felten. Regenwolken erheben fich faum uber 8000 F. Aber auch ber Schnee, ber bier fallt, erfcheint nicht, wie bei uns ju Lante, in großen, lockeren Floden, fondern als feiner, nabelartiger Ctaub. Blenbend weiß und außerorbentlich treden und barum leicht beweglich, bededt diefer Sochidnee alle nicht ju fteilen Grate und Borner des Gebirges. Aber bie Marme ber Connenftrablen verfehlt auch in biefen boben ihre Wirkung nicht, befonders in ben langen Commertagen, mo fie bas Thermometer bismeilen mehrere Grabe über ben Gefrierpuntt fteigen macht. Gie fdmilgt ben Schnee an feiner Dberflache, bas Schmelgmaffer burchtrantt bann bie tieferen Lagen bes loderen Schnee's, und ber Groft ber folgenben Dacht vermanbelt fie in Gis. Diefes ungemein fefte und völlig burchfichtige Socheis übergieht bie Schnee: felber mit einer rauben, barten Rrufte. Es bilbet fich aber auch auf ben bochften und ifolirteften Gipfeln ber

Mlpen, auf benen überhaupt noch Schnee baften fann. Es bedect den Gipfel bes Montblane mie ber Jungfrau. Un ben rauben Wanten folder boben Alpengipfel bilben fid) oft aus bufdelformigen Unbaufungen gufammengetries benen Conce's, ber in verschiedenen Abfaben thaut und bann burch ben Groft mit einer fproben Rrufte übergogen wird, Eisvorfprunge, bie mehrere Rug meit über gemaltige Abgrunde hinausragen. Bei Bergbefteigungen muffen fie biemeilen benutt merben, tonnen aber burch ibr 216= brechen ben Manbrer in Die gefahrlichfte Lage verfegen. Der bekannte ichmeigerifche Alpenforicher Sugi berichtet von einem folden Abenteuer, bas er bei ber Befreigung bes Finfteraarborns im 3. 1828 erlebte. Als er mit feis nen Subrern bie ungebeure Rirnmand erffeigen wollte, bie von ber Spige bes Finfteraarborns berabbangt, erbob fich ein gewaltiger Sturm. Trobbem entichloffen, Die Erflim: mung bes Gipfels qu versuchen, glitt ber Bormann bu= gi's, Arnold Tannler, ploglich aus. trug er eine lange Stange, bie er uber bie Rante bes Firns binaus ftredte. Mit einem Sprunge padte Sugi bas Ende biefer Stange, Allein bas nur gmei Rug ftarte Eistarnieg brach unter bem Gemichte feines Rorpers burch. und nun bing er gan; frei an ber Stange mehr als 4000 Rug boch faft fentrecht über bem Rinfteraaraletider, mabrend Zannler auf ber andern Geite über bie Rirnmanb berabbing. Die an einem ichauerlichen Magebalten ichmebend, mußten fie, trobbem bie Ralte ihre Finger erffarrte, festhalten, bis bie Gefährten ihnen Bulfe ichaffen konnten.

Wahrend in ben hochften Regionen Die Schneefelber nur an ihrer Dberflache fich mit einer Gistrufte übergie: ben, erfahren fie weiter unten, mo die auflofente Dir: fung ber Connenmarme tiefer eingubringen vermag, alle malig burch ibre gange Maffe eine Ummanblung. Das beständig durchsidernde Thaumaffer verfest ben Schnee in einen eigenthumlichen Uebergangszuftand gu Gis, in melchem er eine fornige Structur annimmt und gufammen: gebadenem groben Cante gleicht. Man nennt biefe Ueber: gangeform bes Conce's befanntlich girn. Gewöhnlich ift Die Grenge gmifchen Schnee und Firn burch tiefe und weitklaffende Riffe bezeichnet, Die gefürchteten Bergidrunde, beren Entfteben burch die Berbichtung bes Schnee's beim Uebergange in Firn gu erklaren ift. Much biefe Firnmaf: fen erfullen oft ungeheure Beden, von beren Große uns bas an ber Ditfeite bes Montblane, aus bem ber Glacier du Geant, bas nadifte Biel unfrer Manterung, bervergeht, eine Borftellung gemahrt, ba es nicht meniger als 15,400 Sug im Durchmeffer mißt. Der Unblid felder Alrnmeere ift erhaben und grogartig. Ihre Dberfläche ift völlig eben; benn bie gabtreichen Spatten, bie fie burch: furchen, find bis in ben fpaten Commer binein vom Minterfcnee verdedt. Ueber ben blendend meifen Schnee: teppich fpannt fich ein tiefblauer Simmel. Gegen bie Ranber bin freigt bie Glache allmälig an, und bort erheben fich

bie zahllosen schwarzen Felszaden, an beren schroffen Banben ber Schnee nur in schmalen Riffen und Furchen eine Stätte findet. Jebe biefer Releginnen könnte für sich als einer ber großartigften Gegenftande ber Natur gelten; hier verliert sie sich note Menge ber Genoffen. Freilich ist ein solches Firnfeld auch zugleich eine ber öbesten Negionen ber Erbe. Gelbst wenn ein Fels einmal aus feinem Leichentuch aufragt, schwäckt kaum ein Moos ober eine

Flechte feine Stirn. Ein vom Minde verschlagenes Infekt ift die einzige Spur thierifchen Lebens. Selbst bie Gemse meibet biese Mitbniffe, außer in ber Angst ber Berfolgung, weil sie Spalten und Klufte furchtet, ble sich unter ber trugerischen Schneebecke bergen.

Das ift ber Schoof, aus bem ber Gleticher geboren wirb, ben wir jest im Berfolg unfrer Banberung in feisner gangen ichauerlichen herrlichkeit tennen lernen werben.

#### Der Bulfan von Colina.

Von f. Bahn in Merico.

In biefem Augenblicke (Anfang August b. I.) erregt ber Bulkan von Solima bie Aufmerksamfeit bes gangen Lanbes. Mehrere Ingenieure und Geologen find borthin gereift, theils von der Regierung beauftragt, theils aus eigenem Interesse. Einer dieser Ingenieure, Ricardo Orosco, theilt über die gegenwärtigen feurigen Erscheinungen bieses Bulkans Folgendes mit.

Seit bem Jahre 1818, wo ber Bulkan feinen legten Ausbruch hatte, glaubte man, bag berfelbe erlofchen fei; aber die jungften häufigen Erdbeben, die man auf sehr weiten Entfernungen wahrgenommen, und die Beobachtungen aller einsichtsvollen Reisenden, welche den Krater besselben besucht haben, beweisen, daß ber Bulkan seine Thätigkeit, wenn auch fast undemerkbar, fortgeseht hat.

Am 12. Juni d. J. beobachtete man, daß der Krater Rauchfäulen auswarf, und daß sich eine Art von Biase an der Basis desselben zu erheben schien. Am 13. Juni bes merkte man, daß die Biase bedeutend zugenommen hatte, daß sich seuchtende Spalten öffneten, welchen Rauchsmassen entströmten, sowie glühende Steine, welche Rauchsmassen entströmten, fowie glühende Steine, welche sich sehr bald wieder verdunkelten. Bon dem Kandgute San Marcos aus, welches 4 loguas (3 d. Meisen) vom Bulzkan entsernt liegt, konnte man diese Erscheinungen deutzlich wahrnehmen. Die Einwohner der nächstliegenden Ortschaften wurden durch die Berichte des Gutschesigers Moris Gomes sehr beunruhigt, und eine große Anzahl Kamilien dachte nur daran, sich vor einer plöglichen, unvermutheten Katastrophe zu sichern und die Umgegend zu verlassen.

Diese Nachrichten horte ich in Zapotlan, und ich entschioß mich jum Besten bes öffentlichen Bobles eine genaue Untersuchung vorzunehmen, und reifte sofort am 14. Juni nach bem Gute San Marcos. Während ber Nacht konnte man ben Rauch und bie Erseuchtung bes Buteans sehen. Die Blase ober wulftige Erhebung wuchs immer mehr.

Um folgenden Tage (15. Juni), Morgens 6 Uhr, unternahm ich meine Expedition nach bem Krater, begleiztet von einem Führer und zwei Dienern. Außer einem Réaumur'schen Thermometer hatte ich fein anderes In-

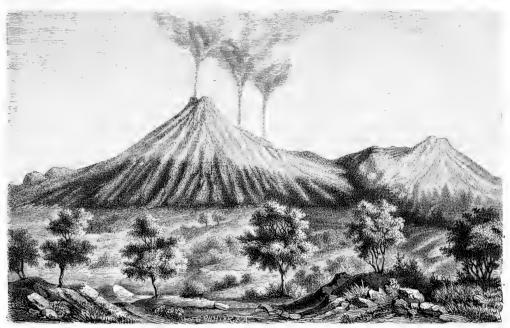
strument bei mir. Um 12 Uhr Mittags gelangte ich zur Basis bes Kraters. Ich war, so weit es ging, zu Pferbe gereist; boch ich mußte sehr bald bie Pferbe, ber Steilheit bes Pfabes wegen, zurücklassen. Sehr balb kamen wir auf eine vom vulkanischen Gestein gebildete Fläche, und 200 Mezter bavon erhebt sich ber Krater bes Feuer-Bulkans, ber ungefähr 450 Meter über biese Fläche erhaben ist. Eine legun (3/4 b. Meilen) nach Norben zu besindet sich ber Schnee-Bulkan (Nevado).

Nach ben Meffungen bes preußischen Ingenieurs Sarcort liegt ber Feuer: Bulfan 3500 Meter und ber Schnee: Bulfan 3790 Meter über bem Meere.

Huf ber ermahnten Klache überrafchte uns ein ftarfes Gemitter, bei einer Temperatur von 10 ° R. - Un ber Bafis bes Rraters gegen DiD, fangt ber untere Theil der neuesten Erhebung an; fie besteht in Gruppen von ausgeworfenen Felfenmaffen, welche fid an ber Bofdung des Araters bis 300 Meter weit und 30-35 Meter bick ausbreiten. Das Gange bat bas Musfeben von Unbaufungen vulkanischer Schlacken, ohne Dronung und Gleich: gewicht gufammengefügt. Dier gefchab in großem Dagftabe, mas mit bem Gppsfalt im Rleinen gefdieht, wenn er gelofcht mird: er blaht fich auf, bie Blafen platen, Die Theile trennen fich nach allen Richtungen, und bie Temperatur erhebt fich ju einem hoben Grabe. Mugenblick bemerkt man neue, ungeheure Spalten, große Maffen glubender Steine reißen fich los, woburd ein fo lebhaftes Feuer entfteht, daß das Muge vom ftarten Schein geblenbet wirb. Doch fobalb fie mit ber Luft in Beruhrung fommen, fangen fie an ju erfalten, und bie vorber feuerroth icheinenben Maffen zeigen bald eine graue Karbe. Das Deffnen ber Spalten und bas Berabrollen ber Maffen wiederholt fich fehr oft, und ber Bufammenftog berfelben gleicht bem Beraufch eines ftarten Stromes. Ich naberte mich ber Blafe ober bem aufgetriebenen Bulft; bas Thermometer zeigte 42 Grab; einige Fuß von mir rig fich ein großes, feuriges Felfenftuck los, und ich fchlug mit einem Steine einige Studden bavon ab, bie eine fcmammige Tertur zeigten, von grauer Farbe maren und beim Unichlagen wie gebrannte Biegelfteine flangen.

Die zusammengebrückte und an ben Seiten runde Form ber Blase zeigte bie Weichheit ber ganzen Masse, und daß wenig sehlte, um die complete Schweizung zu Stande zu bringen. Sobald jene ungeheure Masse flüssig geworden, wird sie frei burch zwei Schluchten lausen, welche, vom Krater ausgehend, sich nach ND, und West erstrecken. Bei dieser Lage der Sache würde sich daber die Blase ohne Erplosion entladen. Der brohenden Geschor wegen, in welcher ich mich befand, sowie wegen der unserträglichen Nige, zog ich mich von der Stelle zurust und

stieg eine Rauchfäule auf, balb bläulich, bald gelblich von Farbe, welche abnlich roch wie brennende Steinkohlen. Im Westen und Süben war Alles mit Wolken bedockt, und nur nach Nord und SD, hatte man eine ziemlich weite Fernsicht. Das Thermometer zeigte 4 ½° R. Meine Kleizber waren ganz durchnäßt, und ich fühlte eine starte Kätte. Begleitet nur von zwei Dienern, erschöpft durch die Strapazen, sesten wir uns am Rande des Kraters nieder, um ein wenig Nahrung zu uns zu nehmen. Nach kurzer Rast ging ich am Rande des Kraters entlang. Derfelbe



Der Bulfan von Colima mabrent feines Ausbruchs im Commer b. 3.

stieg zum Krater hinauf, um von bort die Erscheinungen auf dem obern Theil des Blasenwustes zu beobachten. Diese Besteigung war sehr mühevoll und anstrengend und vielen Gesahren ausgeseht; denn die Böschung des Kraters ist von losem Gestein und vulkanischem Sand gesbildet, mit einer Reigung von 45 Grad. Wenn man einen Schritt vorwärts thut, rollt das Gestein in großer Menge hinab, und man kommt mehr hinunter als hinauf. Nach allen Nichtungen haben sich Spalten gebildet, und man kann fagen, daß sich Ausschließ. Zur Vorsicht stieg ich im Zickzack, und mich auf die Hände flügend, konnte ich besser vorwärts kommen. Gegen 2 1/2 Uhr Rachstonte ich besser vorwärts kommen. Gegen 2 1/2 Uhr Rachstonte, daß oberhalb der Blase dasselbe geschah wie von dem übrigen Seiten. Von dem höchsten Punkte derfelben

hat eine fast freierunde form von ungefatr 450 F. Durche meffer. Das Innere ift fegelformig, und vom Grunde, sowie aus vielen Seitenfpalten, steigen bichte Schwefele bampfe auf.

Bum Zeichen, bag ich ben Krater befucht, befestigte ich auf einem Felfenftude eines meiner Rleibungoftude, poncho (Pontfche) genannt \*).

Um 3 Uhr Nachmittags flieg ich auf ber Norbofifeite wieber eine Strede abmarts, um bie ethöhte Bulft (pro-

<sup>\*)</sup> poncho ift ein Stuft wollenes Zeug, bas als Uebermurf oder Mantel tient; es ift ohne Aermel und hat in ber Mitte eine Deffnung, woburd ber Korf gestedt with. Die Megifaner nennen es jorongo (chorongo) und ift für Reisende zu Pferde ein sehr bez guemes, vor Sonne und Regen fcusentes Aleidungsstud. Man hat taffelbe von groben und feinen Zeugen.

tuberancia) noch mehr zu beobachten. Die Sinunterfahrt war ebenfo fdmierig als bas Sinauffteigen. Die fteile Bofdung und bas lodere Geftein verhinderten mich gerade: aus ju geben, und ich mußte wieder in fchragen Linien abmarts ichreiten. Bei jedem Schritt machten fich Maffen von Steinen los, bie mit ber größten Schnelligfeit hin: abrollten. Gegen 3 1/2 Uhr famen wir wieder an ber Bafis bes Rraters an, wo bie jungfte Erhebung beffelben an= fangt. Bon bier an ruftig vorwarts fdreitenb, gelangten mir balb an ben Puntt, wo wir unfere Pferde gelaffen hatten. Um 91/2 Uhr Abends erreichten wir wieber San Marcos, wo fich eine große Ungahl Perfonen aus ber Stadt Colima versammelt hatten, um ju boren, mas im Bulfan vorgebe, und ob Gefahr in Musficht ftanbe. 3ch befdrieb ihnen gang genau, was ich beobachtet, und erflarte, bag nach meiner Meinung feine Befahr vorhanden fei, und bag aller Wahricheinlichkeit nach ber Musfluß ber Lava ohne Explosion Stattfinden werbe.

Bufriebengestellt mit meinen Berichten, kehrten alle Personen am folgenden Tage nach Colima gurud, um ihren Geschäften nachzugehen, vertrauend auf meine ihnen bargelegten Grunde, welche ihnen annehmbar schienen.

Den vulkanischen Ausbruden geben fast immer starke, sich öfter wiederholende Erdbeben, unterirdische Donner, Erdfälle, Senkungen u. f. w. vorher, wovon man diese mal nichts verspurt hat. Die Erplesion entsteht durch die heftige Ausbehnung der flufsigen Massen, welche, zus sammengebruckt, ploglich entweichen und zwar an den Stellen, wo sie am wenigsten Widerstand finden. Der

gegenwärtige Musbruch bat fich nach meiner Unficht unter aunstigen Umftanben gezeigt. Die Lage bes neuen Rraters ftellt ein leichtes Berabgiegen ber Lava in Musficht; benn ba er an ben Ubhangen bes alten Rraters liegt, gefchab bie Musbehnung ber Felfen im Buftande ber Berbrennung fehr reichlich, und es feste fich berfelben fein Sinberniß entgegen. In Folge beffen ift es unzweifelhaft, bag bie Lava, welche gegenwärtig nod, bas Feuer bebedt, ohne Berpuffung und Convulfionen herunterfließen merbe; es fei benn, daß ein unvorhergefehenes Ereigniß eintrate, welches bie gegenwärtige Lage ber Dinge veranberte. Go fonnte es 3. B. gefchehen, daß ber obere Theil bes Rraters einstürzte, und daß badurch ber neue nach ber erften Eruption verftopft, alfo ber Lavaftrom gehemmt murbe und die Reaction mit einer ftarten Erplofion enbigte. Doch es ift eber mabricheinlich, bag ein mehr ruhiges und leichtes Berabfliegen ber Lava ftattfinden werde, bie, wie gefagt, Niemand Schaben gufugen wird.

Nach fpäteren telegraphischen Berichten mar feit bem 20. Juli bie Luft in ber Umgebung bes Bulkans mit übelriechenben, erstidenben Dunften erfüllt; mehrere Thiere waren auf bem Felbe gestorben, und bie Bewohner ber nächst umliegenben kleinen höfe hatten sich mit ihrem Bieh weiter zurudgezogen.

Die letten Nachrichten bestätigen bie Meinung bes Ingenieur Drosco, bag kein gewaltsamer Ausbruch statzsinden werde. Der Bulkan fährt fort starke Rauchsaulen und Afche auszuwerfen.

# Auch eine Plage.

Don Paul gummer.

Das Bieh ber glodenläutenben heerbe, bas alte hochs wilb, bas fich am Balbrande rubelweife fammelt — als bas Bilb einer Ibpile, ohne Sorge und harm grafen fie umher.

So muthen sie uns an, und wir ahnen es nicht, daß sie auch Leiben haben, recht arge Qualen, ganz abz gesehen von dem unnatürlichen, gewaltsamen Ende, welz ches das Nohr des Jägers oder das Messer des Schlächzters ihnen bereitet. Sie haben ihre natürlichen Leiben, die sich Mancher nicht träumen läßt, der ihnen zuschaut, wie sie friedlich äsen und in munteren Säpen sich tumzweln. Ihre schlimmste Qual hat freilich nur eine recht kleine Ursache, so das Mancher lächelt, als ob eine so kleine Ursache der Grund arger Leiben werden könne. Diese Ursache ist die Kliegenplage.

Der Lefer ftimmt junadft wohl nur halb ju, bag bas eine hoch ju veranschlagende Plage fei, indem er blog ber "Bremsen" gebenkt, von deren blutigen Stichen bas Beibevieh oft freilich schon wie rasend umherbrauft, und

das Pferd vor unfrer Rutiche in wilbem Carrière ausgreift.

Wenn es das bloß mare, wenn bloß die bekannte Bremse gemeint ware, die Jeder kennt, der in brensnender Sommerhige einmal über die Laudstraße suhr und auf die mächtig großen Kliegen achtete, beren Stichen die ebte Bosinante ausgesetzt war, die vor seiner Chalfe wacker einhertrabte! Aber eine noch gang andere Geißel find für die Einhufer wie für die Wiederkäuer die sogenannten "Daffelstiegen" — der Natursorscher nennt sie "Deftrisden" und unterscheidet mehrere Gattungen dieser Fliegenfamilie, — welche sich mit den bloßen slüchtigen Stichen nicht begnügen.

Diese gartbeschwingten Daffeln stechen überhaupt gar nicht. Sie sehen überhaupt ganz harmlos aus. Im Sonnenschein schweben sie, gleich vielen andern Gattungen, in der Luft, seben sich am Boben ober auf Bluthen zu turzer Nast nieder und leben als ausschließliche Begetarier nur von Blumenfaften. Was können so kindlide, blumenfreundliche Geschöpfchen mit ber Qual jener Thiere gu thun baben!

Dem Lefer, ber nicht Dipterelog ift und fie nicht tennt, feien fie gunachft turg vorgestellt.

Befeben bat fie por Allem ber Stabter ficherlich noch nicht, benn es find außerft felten gu findente Aliegen, Die obenein ben landlichen Naturaufenthalt fo leicht nicht Un Grofe, Geffalt und Cammetbefleibung verlaffen. abneln fie fur einen flüchtigen Blid etwa einer recht flei: nen, braunen Summel ober einer Biene. 3hr charafteriftifches Merkmal ift aber bas breite, blaffe Gulengeficht, beffen Mugen gmar febr flein finb, beffen fcmarge, furge Subler aber wie Gulenaugen in Gefichtsvertiefungen lie: Ruffel und Tafter find gang unmerklich, feblen Scheinbar ganglich. Sat man fo bas Thierden einmal Scharf beobachtet, fo erkennt man es auch ferner burch bie eigenthumliche Geftalt, bie Alugmeife, Eur; an bem ganjen Sabitus auf ben erften Blid wieber. Huf tablen Berggipfeln fcmarmen fie im Connenfchein einzeln herum. Dafelbit pflegt fie ber Dipterolog gu fangen, und manche Urten find einzig ba gefunden morden. Aber auch in ber Ebene ift uns ihre merthe Befanntichaft vergonnt. Auf ftaubigen Lantftragen im Connenbrande babe ich vielfach eine Urt ,, Rinderdaffel" im burtigen Rluge por mir ber hufden, fich mieter im Staube feben und immer mieter auffliegen feben. Wegen ibrer Schnelligkeit gelang es mir boch aber nur felten, fie ju fangen. Unbere, befonbers bie ,, Schafdaffeln", find um fo trager und verfrie: den fich bauernd gwifden Steinen und Gemauer in ber Dabe von Schafställen, mo fie fich ohne gluchtverfuch mit ben Kingern aufnehmen laffen. Gie ba zu finden und aufzugreifen fallt aber nur bem Daturforider ein; benn mer fonft fummert fich barum, biefe feltenen Gafte beraus qu fennen aus ben Taufenben von Fliegenarten, melde groß und flein Luft und Erbe bevoltern! Gelbft ber Landmann unterscheibet biefe "Daffeln" nicht, beren Barven fein Bieh qualen. Den Namen tennt er wohl, aber er verfteht barunter nur bie Bremfen, biefe gelbbraune, gebanberte Gattung, und bie faft zolllangen Sabaniben, mie jene Bremfen miffenfchaftlich beigen, bie bas Bieb mit bluti: gen Stichen umichmarmen, aber ihm meiter nichts thun und ihre Gier ruhig in bie Erbe legen.

Das Eierlegen aber ift bie interessante, boch fur bas liebe Wieh eben höchst uninteressante Seite an ben "Daffeln". So phlegmatisch, so intolent die einen Dassetzten sind, und so harmlos ibellisch wieder andere über grassigen hügeln schwärmen und an den Blüthen saugen, so voll satanischen, mutterlichen Instinktes wissen sie, wenn es gilt, ihre Eier — winzig blasse gurkenförmige Eierzchen — abzusehen. Das liebe Bieh ahnt es im Momente nicht, was ta geschicht, geschweige benn, weldes Unbeil ihm wiederfährt. Die Destrite sest sich auf ben Rücken eines Thieres und kriecht mit ihren bagu langen Beinen

swischen bie Saare bes Rudens, ber Schultern und Schmfel, — aber ohne Stich und Blutvergießen! Dazu fehlte schon ber nötbige Stechtuffel. Gemiß bis babin ift Alles barmlos, bas welbende Klauenvieh kann zu ihnen fprechen, wie in ber Fabel zu jener Mude, die sich prablerisch auf eins ber Horner geseht hatte: ich wußte gar nicht, daß bu baselbst sieselt, beste batte:

Aber leife fangen bekanntlich bie meiften lebel biefer Belt an. Leife wird nun mit bem Legestachel eine Saar-wurzel im Felle etwas auseinander geschoben, und die Eier werben bazwischen abgefest. Und nun gut Glud, bas Uebrige wird fich von selber machen!

Und es macht sich auch. Die Eier kommen aus, und bie ausschlüpfenden Maden, welche mit hornigen Nageshaten versehen sind, bobren sich ungehindert und mit leichter Mube in die Saut ein, als waren sie datauf absgerichtet. Immer tiefer nagen sie sich in die Saut, unster ber in Folge davon bald eine Eiterung eintritt. So entsteht eine kirsche bis pflaumengroße Eiterbeule, die so entsteht eine kirsche bis pflaumengroße Eiterbeule, die so genannte Dasselbeule, welche das Fell verdirbt und bem Thiere selbst arge Schwerzen verursachen muß. Es ist ein natürliches Fontanell, mit dem das Wieh der Weide, wie hirsch und Reh im Walbe und die Gemse, die der Schüge auf hohem Felsgrat der Alpen erlegt, sich nur zu bausig behaftet findet.

Saben fich bie Maden barin bid und groß gefreffen. jo öffnet fich biefe Beule. Das fatale Bemurm fallt gur Erbe und fucht fich ba ein Berfted auf, mo es fich berpuppe. Dber es macht fich auch beffen Lebenmeife etmas anbers burch eigenthumliche Umfrante, und zwar fpeciell bei ben Pferden macht es fich andere. Man findet bie Da: ben oft in Unmenge nämlich in beren Magen! Wie ausgepflaftert bavon fieht berfelbe baufig aus. Muf melde munderliche Beife konnen fie aber in ben Magen fommen, und gerade bei einem fo eblen und reinlichen Thiere? Die Gache ift einfacher, als man benten mochte. Gerabe megen bes Meinlichkeitsfinnes biefer eblen Thiergattung tommen fie babin. Die Pferbe leden nämlich von ben Schultern und Borberichenkeln bas bafelbit ausgekrochene bautligelnbe Gefdmeiß ab und ichluden es binunter. Es find bas fpeciell bie Daben ber Deftriben : Gattung Gastrophilus, melde mit ihren mehreren Arten einzig bie Pferbe auffucht. Die noch fleinen Maben gelangen fo in bas Maul und von ba in ben Magen. Mit fleinen Dornengurteln ausgestattet und mit fraftigen Ragehaten verfeben, baten fie fich in ber inneren Magenhaut fest und entwideln fich ba rubig und gebeiblich meiter.

Co maden bie Thierden, gang wie im Mardenlande ber Daumling burch ben Darm einer schwarzen Ruh, ihre Wanderung burch ben Magen und Darm bes stattlichen Einhufers. Wohlgenahrt kommen fie am Ziele ihrer Reife an. Die Fliegeniarve hakt sich Ende August in bem Bewußtsein los, daß ihre Ausbildung vollendet ist, und wird durch den Darm hindurchbefördert, endlich auszgesiosen. So gelangt sie zur Erde, groß, gestaltet und gefärbt wie ein Dattelkern, woher die Fliege wohl auch ihren Namen Dasselsliege führt.

Deben biefen menig liebensmurbigen Sautdaffeln und Magenbaffeln gibt es nun nod, unliebensmurbi: Die Stirnhöhle bes gebulbigen gere Ropfbaffeln. Schafes und bes tropigen Buffels nämlich ift bie gaftliche Mufenthaltsftatte fur die Maben und Rliegen : Battung Oestrus. Indem fie bafelbft wohnen und auf Behirne: foften biefer ichon nicht gerabe mit Behirn überreich gefegneten Thiere fchmaufen, verliert bas Schaf wirklich einmal feine Geduld und dreht fich vor Bergweiflung im Rreife berum, und ber Buffel wird noch ungeftumer, als fein unliebfamer Charafter es fcon ift. Freilich auch ihr Aufenthalt ift nur ein Wandern. Bur Beit ber Reife baten auch fie fich los und werden auf dem Wege, auf bem fie famen, wieder ausgestoßen. Die Maden verfrie: den fich zwifden Steinen und Erbe. Aber fie find nun burch bie Gebirnnahrung nicht etwa befonders geiftvoll geworben. Bielmehr eine recht trage, plumpe Fliege fchlupft nach ungefahr einem Monat aus ber eingepuppten Larve bervor.

Ropfbaffeln 'einer anderen Deftridenart find es, welche nun aber felbft bas geweihte und burch feine Schnellfüßigkeit icheinbar gefeite Rothwild behelligen, auf eine zwar andere, aber nicht minder fatale Beife .-Die Kliege umichmarmt bas auserkorene Reb, ben Birich, felbit im boben Norben bas Renthier bes armen Lappen. Das Wild merkt bie Kliege, Die es umfriecht, feiner Dafe, feinem Munde fich naht. Es lägt bas fummenbe Gefchopf nicht aus ben Mugen und verfolgt, wie man mehrfach beobachtet bat, angftlich beffen fcmirrenben Rlug. Es blaft aus ben Ruftern und mirft bas eble Saupt gu= rud, um burch bie glucht fich ju entziehen. Aber ber mingige, beschwingte Reind ift nicht minder fcnell. Ein gunftiger Augenblick ift mabraenommen, - und bas ichon im Rorper ber Fliege ausgekommene Madengefdmeiß mirb im Ru in Maul ober Rufter bes gejagten Thieres eingefprist.

Run ift's gefchehen. Im Raden, in ber Rafe hafe ten und entwickeln sich die ekelhaften Kleingafte, und die Befchwerben bes sie beherbergenden Wohnthieres werden oft felbst außerft bedenklich, wenn jene ben Athmungs : ober Schlingorganen allzunahe kommen. Freilich ift auch ihre Zeit gemeffen. Nicht nur, bag fie enblich ausgereift herausfallen, um fich zu kaffeebohnenförmigen Tonnchen zu verpuppen; oft auch werben fie vor ber Zeit burch Nießen ober Husten mit ausgeworfen.

Wo Wilbfütterung stattsindet, wie ja in den meizsten deutschen Forsten, sind sie früh Morgens im heu oft zahlreich zu finden. Denn gerade den Winter über, wo es sich kontroliren läßt, entwickeln sie sich, und im Frühzling erst wird das Wild das widerlich dicke Gewürm völlig los. Ende Frühling, dann schwärmen im Sonnenschein die ausgekommenen Dasselstliegen.

Man hat wohl die Sache milber anzusehen gefucht und gemeint, das Thier, welches es auch fei, sei schon krank vor bem Fliegenbesuche, und durch ben Krankheitsstoff wurden die Fliegen angelockt.

Das ift aber schwer feftzustellen, benn burch jene Daffelbrut ift bas Thier eben frank. Und wenn man ein soldes Thier nun von derfelben heimgefucht findet, so ift schlecht zu ermeffen, ob es auch vorber schon krankte.

Ueberhaupt hat diese ganze bizarre entophrtische heimssuchung für den Forscher viele Schwierigkeiten. Nur glückliche Augenblicke bie und ba haben die bisherigen Beobachtungen und Erfahrungen zuwege gebracht; und nur ben Mühen der Entomologen, welche die vorgefundenen Larven unter ihrer Aussichungenverften ließen, ist eszu banken, daß über die Entwickelungsweise dieser Schmarocher und über die Fliegen selbst, von denen sie den hufthieren und Wiederkauern insieit werden, seibliche Klarbeit berrscht.

Unklar wird est freilich ewig bleiben, wie ,, in biefer beffern Welt" bas eine Gefcopf bagu verpflichtet fei, unster fo arger Qual bie Erifteng und Ausbildung von ansbern, bie meit geringer find, ju ermöglichen.

#### Literarifche Ungeige.

Die Verlagsbuchhandlung Fr. Kortkampf in Berlin empfiehlt nachstehende werthvolle naturwissenschaftliche Werke zu den beigefügten ermässigten Preisen.

Humboldt, A. v., Fragmente einer Geologie u. Klimatologie Asiens. A. d. Franz. mit Anmerk, etc. v. Jul. Löwenberg. Mit 1 Karte u. 1 Tab. 8. 1832. (21/4 Thir.) — 11/6 Thir.

Central - Asien. Untersuchungen über d. Gebirgsketten u. d. vergl. Klimatologie. A. d. Franz, übers. v. Dr. W. Mahlmann. Mit 1 Karte u. 14 Tabellen. 2 Bde. 8, 1844. (6²/<sub>3</sub> Thlr.)
 3¹/<sub>3</sub> Thlr.

Loewenberg, Julius, mittlere Jahres- und Jahreszeiten-Temperaturen etc. Beilage zu obigem. fol. 1832. 5 Sgr.

Rloben, K. F., lleber bie Geftalt u. Urgeschichte ber Erte. 2te Muflage. Mit 8 Rupfern. 8. 1829. (31/3 Thir.) — 20 Sgr.



# Beitung zur Verbreitung naturwissenschaftlicher Kenntnist und Naturanschauung für Leser aller Stände.

(Organ des "Deutschen Sumboldt : Bereins".)

Serausgegeben von

Dr. Otto Ule und Dr. Karl Müller von Salle.

№ 52.

[Achtzehnter Jahrgang.]

falle, G. Cometidfe'ider Berlag.

29. December 1869.

Inhalt: Ein rechter Bitterunge-Ralenber, von Geinrich Beder. - Bom Montbland jum Monterofa, von Dito Ille. 13. Banberung burd bie Gerac's bes Glacier bu Geant.

Die geehrten Monnenten, welche das Blatt durch die Post beziehen, werden darauf ausmerksam gemacht, das Abonnement für das nächste Bierteljahr (Januar bis März 1869) ausdrücklich bei den Postanstalten erneuert werden muß, da sonst die Zusendung der Zeitung durch die Bost unterbleibt.

Für Diejenigen, welche unfrer Zeitung als Abonnenten nachträglich beizutreten munichen, bemerken wir, daß Exemplare von den Jahrgängen 1852 - 1869, in gefälligen Umichlag gebestet, noch zu baben find.

Salle, den 29. December 1869.

## Gin rechter Witterungs - Ralender.

Don Beinrich Becher.

Um Kalender kann man sehen, wie weit ein Bolk in ber Kenntnis der Natur vorgeschritten ift. Die alten Egypter und Chaldaer hatten nach vielen Beobachtungen mit Mühe und Noth es bahin gebracht, den Anfang des Jahres, der Jahreszeiten und bes Monats herauszubringen. Die Griechen und Römer kamen im Ganzen nicht viel weiter. Cafar vermehrte bie Jahreslänge, welche bie Egypter auf 365 Tage geseth hatten, um 6 weitere Stunden, und theilte die Monate, welche Jene auf 30

Tage bestimmt hatten, nach ber jehigen Weise. Die europäischen Bölker bes Mittelalters hatten viel zu viel mit politischen Kämpfen zu thun, als daß sie um die Zeiteintheilung sich kummern konnten. Unter der herrschaft der römischen Päpste geschah nichts, als eine etwas genauere Feststellung der Jahreslänge und eine Unordnung der heiligen Feier. Im Uebrigen aber ward nichts Merkwürbiges im Kalender verzelchnet.

Erft mit bem vorigen Sahrhundert begann man ben

Auf : und Untergang der Sonne und des Mondes, die Stellung und ben Lauf der Planeten und Kometen aufzuzeichnen. Dann wurden die Versinsterungen der Sonne und des Mondes u. f. w. eingetragen und so allmälig die großen Ereignisse verzeichnet, die jedes Menschen Auge sichtbar sind. Die übrigen Erscheinungen, die wir unter dem Namen Wetter begreisen, sind zwar auch sich einer Reihe von Jahren verzeichnet worden, aber in einer so unbestimmten und unwissenschaftlichen Weise, daß sie fast mehr als Curiosa im Kalender figuritzten, wie einen Anspruch auf wirkliche Geltung machten.

Seit einigen Jahren ist indeß die Wetterkunde so weit entwickelt worden, daß wir barüber manches Zuverztäfsige wissen. Un 50 — 60 Orten in Europa sind Wetzter: Stationen errichtet, die es sich zur gestissentlichen Aufgabe machten, Tag für Tag die sämmtlichen Erscheinungen in der Luft zu beobachten; die Wärme und Kätte, Dichtigkeit und Leichtigkeit der Luft, Bildung der Wolzken, Niederfallen des Regens und Schnee's u. s. w. Durch den Telegraphen werden alltäglich diese Beobachtungen bei den verschieden Stationen ausgetausschie Inndige Männer stellen die Berichte zusammen und vergleichen die Erzebnisse der einzelnen Tage, Monate und Jahre. Aus bieser Bergleichung kann man dann Schlüsse ziehen über dem vermuthlichen Berlauf der nächsstehen Witterung.

Die Wiffenschaft hat schon ziemlich viel Genaues festgestellt; ber weit größte Theil bes Volkes ahnt aber noch nichts davon. Die "Bauerneget" und ber "humbertjährige Kalender" sind felbst für viele sonst gescheite Leute noch die Leiter bei ihren Wetter-Beodachtungen. Das rührt allein daher, daß für diese der Kalender meist noch der einzige Rathgeber ist und die Kalenderschreiber sich wiel Mühe gaden, mit allerhand Geschichten, Schnurren und Bildern die Lefer zu vergnügen, statt ihnen das zu bieten, was ihre Pflicht wäre: Aufschuss über das Wetter und alle die Ereignisse, die für des Menschen Leben und Gedeihen von Einsluß sind.

Im vorigen herbst hat endlich ein Mann, ber seit vielen Jahren ben gegründeten Ruf eines Wetterkundigen sich erworben hat, Dr. Johann Anton heidenschreis ber in herrieben, bekannt unter bem Namen "herrieber Wetters Beobachter" einen Kalender geschießen, ber sene Ergebnisse ber Wissenschaft in einer allem Bolk verständstichen Weise barlegt. Er führt ben Titel: "Der ächte herrieber Kalender". Er ist für 12 Kr. aus der Ettlinger'schen Berlagsbuchhandlung in Würzburg zu haben ").

Dr. Beibenfdreiber, praftifcher Urgt in Berrieben, und fein Ontel, ber gleichfalls bort wohnte, hat felt 57 Nahren (1811-1868) bie tagliden Erscheinungen bes Wetters genau beobachtet und aufgezeichnet. Dr. Sei= benichreiber bat nun in bem Ralender biefe Refultate in folgender Beife niebergelegt, Erftens gibt er einen genquen Bericht über ben Berlauf bes Bettere im 3. 1867. woraus wir 3. B. erfahren, bag bie mittlere Temperatur bes gangen Jahres 1867 in Berrieben (am oberen Lauf ber Mitmuhl, ein paar Stunden von Nurnberg, unter 49° 15' n. Br. gelegen) 7,87° R. war, d. h. 0,03 un= ter bem 56 - jahrigen Durchfchnitt); bie mittlere Temperatur bes Binters (December 1866 bis Marg 1867) 2,41° R., b. h. 2,51° über bem Durchichnitt. Die größte Barme im Januar betrug 9,2° R., die größte Ralte - 15,9° R. Mus biefen Thatfachen allein konnen wir ichon ichließen, wie bewegt und rafch mechfelnd bas Luftmeer gemefen fein muß. Run merben außerbem bie Beobachtungen über ben Luftbrudt, die Luftftromung, Regen, Schnee, Baffer: ftand, uber ben Ginflug ber Bitterung auf Die Gefund: beit ber Menfchen, über bie einzelnen Rrantheitsformen u. f. w. angegeben. Man gewinnt alfo baraus ichon ein giemlich vollkommenes Bilb über die gefammte Bitterung und beren Ginflug mahrend eines Sabres.

Run hat er ferner ausgerechnet, welches bie burch= fcnittliche Temperatur eines jeben Tages feit 57 Jahren gemefen ift. Diefe Durchfcnittsmarme ift bei jebem Tag neben bem Sonnen : und Monats : Muf : und und Untergang verzeichnet. Dann hat er bie mittlere Sahrestemperatur von Berrieden und die von 14 anderen beutichen und außerbeutichen Stadten (London, Paris, Dem = Nort, Merito u. f. m.) ausgerechnet. Sieraus er= fahren wir g. B., bag Berrieben im Januar (im falteften Monat) eine Durchichnittstemperatur von - 0,8° R. bat, im April von 7,6°, im Juli von 16,8°, im Octo: ber von 8,4°; bag bie Temperatur alle Bierteljahre um etwa 8° fteigt ober fallt und daß feine mittlere Durch= fcnittstemperatur vom gangen Jahr 7,3 R. ift. Murnberg (49°,27' n. Br.) ift bie Durchfchnittstempe= ratur im Januar - 1,8°, im April 7,1°, im Juli 15,0°, im October 7,4°, im gangen Jahr 7,1° R. In Rarieruhe (49° n. Br.) im Januar -0,1°, im Upril 8,4°, im Juli 15,8, im October 8,3, im gangen Jahr 8,3° R. In Bien (48°, 15' n. Br.) ift bie Durch: fcnittetemperatur im Januar - 1,2° R., im April 8,8°, im Juli 17,2, im October 8,5°, vom gangen Jahr 8,5 ° R. In New : York (41 ° n. Br.) im Januar - 3,4°, im Upril 9,3°, im Juli 18,3, im Detober 9,3°, im gangen Jahr 8,7° R.

<sup>\*)</sup> Eine andere Burgburger Buchhandlung hat auch einen f. g. "Derrieber Laubfrofc = Kalenber" berausgegeben, ber nichts weiter enthalt, ale eine Schurrenjammlung, von wiffenschaftlicher Wetters funde aber teine Spur. Der Berleger hat sich nicht bieß nicht bieß nicht

fcheut, ben Namen "Serrieder" als Aushängeschild zu misbrauchen, sondern auch in Sunderten von Reklamen feinen Kalender auf Rosten Dr. Beiben ich reiber is berauszustreichen.

Will man die turchschrittliche Temperatur seines Ortes wissen, so ersieht man aus der Tabelle der Mitteletemperaturen für Karlsruhe 8,3°, sür Heibelderg 8,6 R., sür Würzdurg 8,4° R. verzeichnet. Für Darmstadt kann man etwa 8,5° annehmen. Run steht am 6. December als Durchschnittstemperatur verzeichnet: "—7° unter dem Mittel", d. h. für Darmstadt + 1,5° R. An jenem Tag hatten wir in diesem Jahr (1868): + 11,85°, d. h. 10,75° über der durchschnittlichen Temperatur. Aus den der Tabelle beigefügten Notizen erfahren wir, daß die größte Wärme im December 1823 war (+11,2° R., d. h. sür Darmstadt 12°). In diesem Jahre hatten wir also nur 0,15° weniger als 1823.

Sieht man nun bie Reihenfolge ber einzelnen Tage etwas genguer an, bann findet man, bag bie Temperatur vom 1. bis 6. December burchfcnittlich im Bangen um 0,1°, vom 6, bis 16, jeden Tag um 0,1°, gufammen um 1°, vom 16, bis 24, um 0,8° finft, vom 24, bis 30. auf berfelben Sobe bleibt und am 31. um 0,1° finft. Bir feben alfo im Laufe bes Decembers ein Ginken von -6,9° bis -8,9° R. unter Mittel, b. h. fur Darm= ftabt von + 1,6° bis auf -0,4° R. In gleicher Beife finden wir in jedem Monat ein ähnliches regelmäßiges Sinten ober Steigen ber Temperatur. Und vergleichen wir biefes Ginten und Steigen mit bem Ginten unb Steigen ber Conne, fo feben wir, bag bie Durch: fchnittstemperatur gang allein burch bas Steigen und Ginken ber Conne bedingt ift (b. b. bas Thermometer fteigt nicht fofort mit bem 21. December, weil die im Boben haftende Ralte noch nachwirft; fie finet vielmehr noch bis jum 6. Januar, bleibt aber bann bis jum Janugt fteben und fteigt von ba regelmäßig wieber.) Sieraus folgt aber ber gang fichere Schlug, bag jebes Ubweichen von ber Durchschnittstemperatur eine Unregelmäßig= feit ift, bie um fo weniger anhalt, als fie groß ift.

An jenem 6. December hatten wir 11,85° R., b. h. 10,75° über bem Durchschnitt. In ber Nacht stieg bas Thermometer sogar auf 13,2°. Damit kam ein gewatstiger Sturm, ber über ganz Mitteleuropa hauste und viestes Unheil anrichtete; die Wärme und ber Sturm konnten nicht lange anhalten. Vom 7. bis 8. December sank bas Thermometer auf 6,3°, am 9. December auf 4,2°, vom 9. bis 10. December auf — 0,8°. Der Wind brehte sich dabei von SW. burch W., NW., N. nach D. Die Durchschnittstemperatur vom 10. bis 11. December war + 1,65° R., b. h. 0,75° R. über dem Durchschnitt von 57 Jahren.

Es bedarf nicht viel Runft und wenig Aufmerefamfeit, um die Wärme und die Dichtigkeit der Luft täglich zu meffen und in feinem Kalender zu notiren. (Für den Unkundigen find in dem Ralender Anleitungen jur Behandlung des Thermometer, Thermometergraph, Barometer u. f. w. gegeben.) Die Tabelle zeigt ihm gleich die Abweichung vom regelmäßigen Bustand der Luft. Nacheiniger Uedung bekommt der Beobachter Geschief in der Beurtheilung des Temperaturwechsels, so daß er der Wahrbeit näber rückt.

Treilich wird ber Laie nicht immer zu ben richtigen Schluffen kommen. Es mare beshalb von Bewicht, menn auch bei uns bie Betterftationen täglich bie Refultate ber gefammten europäifden und außereuropäifden Beobach: tungen peröffentlichten, wie bies in Frankreich, England und Mordamerika gefchieht. Es bestehen aber in Gubbeutschland noch febr wenige Wetterstationen, manche merben bochft bilettantifch betrieben. (In Rarlerube 3. B. übt bas Umt ber hofgartner.) Gelbft von ben preufifden Stationen werben nur alltäglich bie Beobach: tungen von Mordbeutschland, von Nord = Frankreich, Sol= land und ber Ditfee : Rufte veröffentlicht, bagegen feine pon ben etlichen 20 öfferreichifden Stationen, bann auch feine Bergleiche gezogen. Dur Die öfterreichifche Central= Unffalt fur Elektricitat und Magnetismus in Bien veröffentlicht täglich ihre (freilich auch nur öfterreichischen) Berichte und gibt baraus eine vergleichenbe Schilberung bes gefammten Luftzuftanbes.

Bon welcher Wichtigkeit eine folche tägliche Schilsberung des Wetters für das gefammte Bolk ift, leuchtet wohl Jedem ein. Nicht blos bei der Schifffahrt, bei der Tausende von Menschen und Millionen an Werthgegentständen gerettet werden können, wäre sie ein unschäßbarer Vortheil, sondern auch für die Geschäfte des Binnenlandes. Was würde der Landmann gewinnen, wenn er in der Erntezeit wüßte, daß in den nächsten 8 oder 14 Tazgen unregelmäßiges Wetter berrschen werde? Wie viel würden Industrielle, wie z. B. Glanzleder:, Wachstuch: Fadrikanten u. A., ersparen, wenn sie am Morgen wüßten, daß am Mittag ein Gewitter ihre Arbeit zerstören kann? Was gäben nicht Tausende von Menschen zum Zweck ihres Vergnügens, wenn sie dei einem Neiseplan das Wetter berechnen könnten?

Ein Kalender ist kein Recept, was man toffelweis einnimmt, und auch die Berichte der Wetterstationen können nicht unmittelbar verwerthet werden. Wer das Eine oder Andere kauft oder lieft, übernimmt damit ein Stück Arbeit: er muß alle Tage aufpaffen und selber prüsfen. Aber für Einen, der die Dinge wissen und zelber prüsfen. Aber sur einen, der die Dinge wissen und zu seinem Bortheil verwerthen will, sind jene Gegenstände unschästar; sie sind ein täglicher Führer und Lehrmeister, die ihm Antried und Anleitung bei der eigenen Beobachtung geben.

#### Bom Monterofa zum Montblanc.

Don Otto Ulc.

13. Wanderung durch die Serac's des flacier du geant.

Giner mahren Luftwanderung hatte unfer Sinabftei: gen über bie weiten Schnee= und Rirnflachen bes Geant geglichen. Die Ralte mar allerdings empfindlich, ichuste aber auch ben Schnee por Ermeichung. Gang ohne Befahr ift immerbin eine folde Wanderung über Firnfelber nicht, benn unter ber Schneebecte lauern verborgene Schlunde, in die hinabzusturgen mahrlich fein Spaß ift. Wir mußten uns baber auch ju ber gemobnlichen Bor: fichtsmagregel bequemen, bem Festbinden an ein Geil, bas Jebem etwa in einem Ubstande von 12 Rug von feinem Borbermann um ben Leib gefdnurt wurde. Man bat allerdings gegen biefes Festbinden ichon manche Bebenfen erhoben und bas Unglud bei Befteigung bes Matterhorns ganz besonders bieser Maßregel zugeschrieben, da bas Seil hier burch ben Sturg eines Einzelnen bie gange Befell: ichaft mit hinabrig. Bei Erfteigung von vereiften Kels: gipfeln ober beim Berunterflimmen an fcroffen Banden mag in ber That ein folches Teftbinden oft fein Bebent: liches haben; bei einer Banberung über Gleticher und Firnfelber ift es gleichwohl unerläglich. Davon follten wir und fehr bald überzeugen. Wir hatten ein fehr fteil ab: fallendes Schneefeld zu paffiren, an beffen unterem Rande ber tiefe Abgrund einer breiten Firnfpalte fich öffnete. Der Schnee mar überbies mit einer harten Gistrufte über: jogen, auf welcher ber Sug nicht haftete. Es mar baber nothwendig, mit bem Beile Stufen gu haden, Stufen freilich nur im Ginne bes Gletschermanbrers, von etwa Fauftgroße und nicht zu verwechseln mit Treppenftufen. wie wir fie fonft gewohnt find. Borfichtig folgte bie Co: tonne bem voranschreitenden, bie Stufen hadenden Fuh: Giner meiner belgifden Reifegefahrten, ber vierte in ber Colonne, hatte fcon vorher einige Dale Bemeife abgelegt, bag er feine übergroße Bewandtheit und Gicher= beit im Bergfteigen befige, und fo war es fein Munber, baß er ichon nach ben erften Schritten auf biefen ungewohnten Stufen ausglitt und ben Schneeabhang binab: rollte. In einem Ru hatte er aber nicht allein zwei fei= ner Borganger, fonbern auch feinen Sintermann, meinen Kührer aus dem Bermattthal, ber bei feiner riefigen Korperfraft und feiner Bewandtheit als Bemsjager es am wenigsten erwarten ließ, mit fich ju Boben geriffen, und alle 4 rollten bem Abgrund gu. Ich war der Vorlette im Buge und ber Dadfte, ber in ben Fall hatte verwickelt werden muffen. Aber mich traf ber Borgang nicht gang unvorbereitet. Ich hatte langft von meinem belgifchen Freunde Aehnliches erwartet und fo eben noch die felbst= verständliche Mahnung an meine Gefährten gerichtet, baß Jeber bas Seil fest mit ber linken Sand faffen und bar:

auf achten moge, bag es immer gefpannt erhalten bleibe. 3d fuchte nun fur meine Fuge einen feften Stanbpunkt im Schnee, jog bann bas Seil an, und im Du mar ber rollenden Menfchenlavine Salt geboten. Der Unfall verlief fo bis auf eine gerbrochene Uhr ohne alle ernfteren Folgen. Er hatte aber auch zur Borficht gemahnt, und biefe wurde, ber gunehmenben Berklüftung megen, balb febr nöthig. Behutsam fchritt ber Kuhrer voran und prufte fast bei jebem Schritte erft bie nachfte Stelle ber vor uns fich ausbreitenden Firnbecke, ob fie uns auch ju tragen bermoge. Manche uns mit offenem Rachen an= . gahnenbe Schlunde, beren Tiefe wir nicht gu ermeffen vermochten, wurden mit Borficht umgangen, andere mit fedem Sprunge überfdritten. Buweilen verfant bas eine Bein eines Banbrers ploblich in einer verbedten Spalte, beren Dafein man felbit bei ber größten Aufmerkfamkeit nicht ahnen konnte; aber bas ichugenbe Geil ließ ben Ueberraschten nicht weiter finten, und er bedurfte nur ge= ringer Unftrengung, um fich auf ben ficheren Boben bin= aufzuschwingen.

Die Felfenufer zu beiden Seiten bes ungeheuren Firnmeeres traten jest näher aneinander; wir befanden uns bereits auf dem Gletscher selbst, der steil vor uns durch die verengte Thalfchlucht hinabstürzte. Bevor wir aber den ernsten Kampf mit seinen Schrecken aufnahmen, wurde noch einmal Halt gemacht. Es war etwa 10 ½ Uhr Morgens, und meine Gefährten machten sich daran, ein zweites Frühstück einzunehmen. Ich selbst war thöricht genug, mich davon auszuschließen, weil ich an Appetitsmangel litt, der sich in diesen Hohn häusig einstellt. Ich ahnte nicht, daß sich in den nächsten 6 Stunden kein tubiger Augenblick für eine Mahlzeit wiedersinden werde.

Es ift jest mirkliches Gis, auf bem mir uns befinden, aber anderes, als unfer gewöhnliches Waffereis und in gang andrer Beife entstanden. Bie aus bem lockeren Schnee burch Ginbringen von gefrierendem Baffer all: malig ber kornige Firn entftand, fo bilbet fich durch ans bauernde Fortwirkung ber gleichen Urfache ber Firn gum eigentlichen Gletschereis um. Der Uebergang vom Firn jum Gleticher ift barum ein ebenfo unmerklicher wie ber vom Schnee jum Firn. Diefer Uebergang wird gang befonders baburch bewirkt, bag burd das eindringende Baffer bie noch im Firn vorhandene Luft ausgedrängt und baburch bie bem Gife eigenthumliche Durchfichtigkeit er: zeugt wird. Dur gang fleine, ringe von Gis umichloffene Blaschen bleiben gurud, und biefe geben allerdings bem Bletschereife eine weit großere Porofitat, ale fie bas Baf: fereis befigt. Das porofefte Gis ericheint matt und weiß.

Sind aber nur wenig Blaschen vorhanden und fast alle Sobtraume von Baffer erfüllt, ift die Maffe alfo gleichsartig, so erscheint das Gletschereis in jener prachtvoll blauen Farbung, die den Besucher des Rosentauigletschere fo zu entzüchen pflegt. Bas aber ganz besonders das Gletschereis von unserm Baffereise unterscheidet, das sind bie feinen Haarspalten, die es nach allen Richtungen durchzieben, und die offenbar eine Bietung bes Tempe-

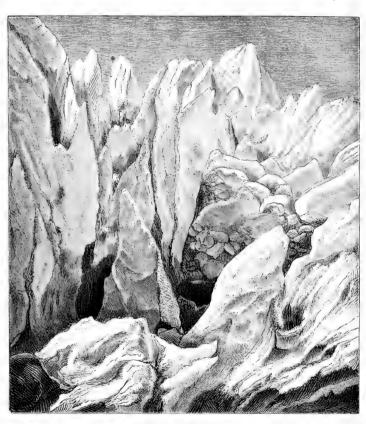
raturmedifels finb. Berichlagt man Gletfcbereis mit bem Sammer, fo fpaltet es nicht wie bas gemobnliche Maffereis in giemlich gerab: linige Scherben, fonbern nach bem Berlauf ber Saarfpalten in unregelmäßig fantige Rorner. In ber Ralte und an frifd gebroches nem Gife ift biefes Gletfcherkorn nicht zu erfennen, mohl aber un= ter bem Ginflug ber Warme. Dann todert fich bie gange Daffe und gerfällt in groben Grus, Rach ber Tiefe ju merben bie Gleticherforner großer und errei: den bismeilen Durchmeffer von mehr als 2 Bell.

Es ift alfe mirkliches Gis und mar in einer Madtigfeit von mebreren bunbert gug, meldes bas Thal erfüllt und burch bie Schlucht binabfließt. Worin bie= fes Aliegen beftebt, ob es bas Gleiten einer farren Maffe ober bas Rliegen einer gaben Rluffig= feit ober bas Minnen einer Ror= nermaffe ift ober fich aus allen biefen Bewegungen gufammenfest, immerbin ift bie Schwere bie trei: benbe Rraft und bie Bewegung ben Gefegen bes Fliegens unter: worfen. Der Gleticher formt fich nach ben Unebenheiten feines Bettes und ben Mindungen feiner Ufer. Bei fanfter Reigung bes

Bettes und weiten Ufern wird ber Gletscher barum bem Wiesenbach gleichen, ber rubig burch die Ebene schleicht; bei schroffer Reigung bes Bettes wird er wie ber Wildebach in Castaden burch bas That binftürzen. Wer über einen ber Aargletscher gewandert und bann ben Rosenstauigletscher ober die Gletscher Allee blanche geschen hat, wird biese Bergeichung berechtigt finden. Aber um ben Einsluß bes Bettes und ber Ufer auf die Gestalt ber Gletzscheit gu wurdigen, muffen wir die Berschiedenbeit

in's Muge faffen, bie zwifden bem Fliegen von Gis und von Baffer beftebt.

Die Wirkung ber Unregelmäßigkeiten bes Bettes auf ben Gletscher ift naturlich eine gang andere als auf fluffige Ströme. Das Gletschereis bleibt bei aller Plafticität
boch immer eine ftarre, sprobe Maffe, die fich nicht sofort allen veranderten Verhaltniffen fügt. Wo beshalb
ber Gletscher eine Wendung um eine Felsenecke zu ma-



Zerac's beg mlacier bu Geant.

chen gezwungen ift, ober wo die größere Reigung ober eine Erweiterung bes Bettes ein beschleunigteres Borztücken bes Eises bebingt, vermag bie sprobe Oberfläche nicht zu solgen und zerreift beschalt, bilbet Spalten ober Erevaffen. Diese Spalten entstehen ganz allmälig. Oft erbröhnt plöglich unter ben Füßen des Wanderers der Borden, ein bonnerabnliches Krachen wird vernommen — ber Gletscher brüllt — faat man in ben Alpan. Es bat sich eine Spalte gebilder, die kaum 1 bis 1 1/2 300 breit erz

Scheint, nach einigen Tagen aber ichon gu Augbreite angemachfen ift und in ihrer völligen Musbilbung nicht felten eine Breite von 15 bis 20 Rug erreicht. Dft ent= fteben mehrere folder Riffe hinter einander, ober es fnupft fich an bas Ende ber einen Spalte, bochftens burch eine fcmale Band von ihr getrennt, eine zweite und an biefe eine britte, vierte u. f. f. an. Go entfteht ein Labrinth von Spalten, burch welches ben Beg gu finben, felbit fur ben erfahrenften Banbrer oft ichwer halt. Die Spalten find fo vielfaltig und boch wieder fo ahnlich, baß jebe als biefelbe und boch wieder eine andere erfcheint, Man bilbet fich wohl ein, ein befonderes charakteriftifches Merkmal an einer folden Spalte entbedt gu baben, unb boch wiederholt fich baffelbe vielleicht hundert Mal bis in bie allerunbebeutenbfte Gingelheit. Ginmal vom rechten Bege abgeirrt, ift es ichmer ihn wiederzufinden, weil eine falfche Wendung oft ben Banbrer burch unüberfteig= liche Spalten von der Begend trennen fann, die er erreichen will. Gelbft die beften Führer find nicht bavor ficher, irre geleitet gu merben, und fie pflegen baber an folden Stellen, Die fie oft zu paffiren haben - wie am Hebergange über bas Mer de glace nach bem befannten , Jardin" - bier und ba auf bem Gife ober auf Moranebloden fleine Steinppramiben gu errichten, bie ihnen als Wegweifer bienen, gerabe wie man es auf Mooren ober nebelreichen Sochflächen zu machen pflegt. Dichtebeftoweniger bietet ber Gleticher Jahr fur Jahr eine fo völlig abnliche Dberflache bar, bag ber erfahrene Ruhrer immer in berfelben Richtung feinen Weg uber bas Eis nimmt, bag er alljährlich fogar biefelben Spalten gu vermeiben icheint, mabrend er boch thatfachlich auf gang veranbertem Gife geht, auf einem Gife namlich, welches in Kolge ber fortichreitenben Bewegung bes Bletichers all= jährlich eine andere Stelle einnimmt. Auch bierin gleicht alfo ber Gleticher wieder bem Aluffe, bei meldem biefelben Baffertheilchen nach einander ben tiefen, ftillen Sumpf, ben ichaumenben Fall und ben rafchen Wirbel bilben, Ericheinunge : und Bewegungeformen, bie ihre Lage gu ben feften Punkten ber Ufer und bes Bettes un= verandert behaupten, mahrend bas Baffer felbit beitandig vorübereilt. Rur bie Jahreszeiten andern ein wenig bas Unfeben ber Gleticheroberfläche. Im Winter confolibirt fich ber Gleticher, Die Spalten ericheinen baber im Grubling unbedeutend, öffnen fich aber mehr und mehr im Laufe bes Commers, fo bag im Spatfommer ber Glet: fcher feine größte Berriffenbeit erreicht. Bei ftart geneig= ten Gletichern fann es gefchehen, bag ber Banbrer im Berbit ben Gleticher vom Fruhjahr nicht wieder gu erfen= nen glaubt. Jebenfalls find die Berfchiedenheiten im Charafter bes Gletichers großer zwischen Fruhling und Derbit eines Sahres ale zwifden zwei verfchiebenen Sahren.

Wenn man bie Urfachen ermagt, welche auf bie Dberflachengestaltung bes Gletichers einwirken, fo wirb man es begreiflich finden, daß bie größte Berfpaltung ba ein: treten muß, mo zwei Gleticherarme von verfchiebener Befcwindigkeit fich mit einander vereinigen und nun gegwungen merben, ihre gefammte Gismaffe burch eine verengte Thalfchlucht hindurch ju fuhren, ober mo ber Gletfcher ploblich über eine fteil geneigte Terraffe abffurgt. Es gibt Gleticher, beren Sauptftrom aus bem Bufammenfluß von 3, 4 und mehr Bletfchern hervorgeht. große Gieflug bes Mer de glace entsteht junachst aus zwei Sauptftromen, Die aus verschiebenen Quellen entfpringen. Den westlichen Urm, ben Glacier bu Geant, haben wir aus bem weiten Beden an ber Oftfeite bes Montblanc bervorkommen feben. Der öftliche Urm, ber Glacier be Lechaub, bat feinen Urfprung am Suge ber großen Joraffe, eines ber hochften Berge biefer Rette, bie bas Bal Kerret von bem Chamounirthale trennt. Diefer Bletscher ift fleiner als fein Nachbar, obgleich er vor feiner Berbinbung mit biefem burch bas ibm gufliegenbe Eis bes Glacier bu Talefre vergrößert wird, ber an feinem rechten Ufer einmundet und aus einem bon unguganglichen Teleginnen eingefchloffenen Beden fommt, in beffen Mitte fich ber vielbefuchte ,, Sarbin" befindet. Der Glacier bu Geant hat nicht allein bie bismeilen großere Maffe, fondern bewegt fich auch am fcnellften. Der vom Glacier be Lechaub berftammenbe Gisftrom ift baber nach feiner Bereinigung mit ibm gezwungen, ibm ju folgen. Da aber ber vereinigte Strom burch einen Raum gepreßt wird, ber nicht größer ift, als ber vorher von jedem ein= gelnen Strome eingenommene, fo wird er gewaltsam aus: gerecht und vergerrt, gerabe wie bei ber Bereinigung gweier Kluffe ber fcmachere burch ben machtigeren in gewaltfame Gegenströmungen bineingeriffen wirb. Die Folge ift eine furchtbare Berfpaltung bes Gletichers, wie fie fich an ber gangen Oftfeite bes vereinigten Stromes bes Mer de glace zeigt. Mirgends treten fo gufammenhangenbe Spalten wie bier auf, Die fich oft fast über Die Balfte bes gangen Bletichers erftreden; nirgends zeigen fie eine fo erfchreckenbe Breite, Die oft 15 bis 20 Sug erreicht. Gine Wanderung an biefer Seite bes Bletichers ift nur mit un: geheuren Umwegen möglich.

Aber wie groß auch die Zerspaltung in Folge einer solchen Bereinigung zweier Gletscherarme und der Einengung ihres Bettes sein kann, sie steht in keinem Bergleich zu der Zerrissenheit, welche durch den jähen Absturz eines Gletscherstromes über steile Terrassen bewirkt wird. Borwärts gedrängt auf dem ungeheuren Felsenbett, auf dem sie ruht, stürzt sich die starre Eismasse, einem Baserfall gleich, über den Rand des Abgrundes hinad, aber nicht in zusammenhängendem Wogengewölbe wie dieser, sondern zerspiltetet in zahllose, riesige Bruchstück, in Scheiben, Säulen, Blode, deren höhe der gewaltigen Dicke des Eises entspricht, während ihre Umriffe durch das Zusammentressen der Spalten bedingt werden, aus benen

fie bervorgeben. Conne, Luft und Regen mobelliren unablaffig an biefen riefigen Trummern, icharfen ihre Spigen und mandeln fie allmalig in mehr ober meniger robe Pp= ramiben um, bie fich in taufend phantaftifchen Formen erheben, mahrend fie an ihrem Grunde burch raufdenbe Gletscherbache ju nicht meniger phantaftifchen Labrinthen in ben bunkelblauen Tiefen bes Gifes ausgehöhlt merben. Unabläffig unterhöhlt, fortgefchoben von ber brangenben Gewalt ber Gleticherbewegung, verlieren fie bas Gleichge= wicht, überfturgen fich und vergrößern bie bem Muge fich barbietenbe Bermirrung, indem fie ihre Trummer unter einander merfen. Die Moranen, mit melden biefe ger: riffene Gleticherfläche belaftet ift, merben naturlich gleich: falls gerftreut, ihre berabfturgenben und von bem Drude bes Gifes germalmten Maffen rollen in bie geöffneten 216: grunde, und merben burch ben ungeftumen Strom, ber tief unten im Gleticherichooge raufcht, auf meite Entfer= nungen fortgefchleubert. Go entfteht jenes milbe Chaos phantaftifch geftalteter Arnftallflippen und Gisftachelgrup: pen, die ihre icharfedigen Bruchkanten himmelmarts übereinander aufbauen und unter bem Ramen ber Gleticher= nabeln ober Prramiben ober "Gerac's" befannt finb. Prachtvoll, entgudent ericbeinen fie bem Wanbrer in ber Kerne, furchtbar merben fie fur ben, ber fich ben Beg burch ibr Chaos binburch babnen foll.

Banberungen burch folde Gerac's gehoren, abgefeben pon ben Befahren, die fie fast immer bieten, ju ben ermubenbiten, bie man im Sochaebirge machen fann. Da muß man balb von Spalte gu Spalte, von Gisblock gu Eisblod fpringen, bald langs ber gerriffenen Ranber bes Gifes, welche bie Spalten begrengen, im Bidgad binman: bern, um Rlufte ju umgeben, bie ju überfpringen feine Moglichfeit ift. Balb mieber muß man an ben Banben folden, die meniger fteil und tief find, hinabsteigen und mubfam bie gegenüberliegente Band bingufflettern. Dft muß bie Urt Stufen baden, auf benen man, mit ber einen Sand fich am icharfkantigen Gife haltend, mit bem Alpenftod in ber andern bem über bem Abgrunde fcmebenben Rorper bas Gleichgewicht gebend, an feilen Gismanten auf : und abklimmt. Oft muß man einem Geils tanger gleich, auf ichmalem Riff babin ichreiten, bas aus unabsehbarer Tiefe aufragt. Da find Duth, Befonnen: beit, Beiftesgegenwart in jedem Mugenblick erforbert; ba muß jede Mustel und Gebne angespannt, jeder Schritt überlegt, jebe Stelle gepruft merben, auf bie man ben Suß fest. Da erfahrt man erft, mas ein guter Ulpen= ftod und folibe Bergichuhe merth find. Do ber Sug oft nur auf gollbreiter Gistante haftet, ba bangt bas Leben von ber guten Beschaffenheit ber Schube, von ber Unbiegfamteit ber Goblen, von ber Giderheit, mit melder bie fcarfen Magel in bie glatten Gishange eingreifen, ab.

Die Setac's des Glacier du Geant, durch welche mich meine Wanderung führte, gehören zu den wilbesten und zertssenften ber Atpenwelt. Ein Blid auf den kürzlich gegebenen Querschnitt meiner Wanderung wird dem Lefer zeigen, daß der Gletscher hier auf einer Strecke von c. 2000 F. um 1000 F. abstürzt, und ein Blid auf die beisichende Abbildung wird ihm eine Vorstellung von dem Eisnadet-Ladprinth geben, das durch diesen Alfürzt erzzeugt wird. Fast 5 volle Stunden hatten wir mit den Schrecken dieser eisigen Wildnis zu kämpfen, in welcher auch den besten Führer die Erfahrung im Stich läßt. Mehr als einmal befanden wir uns in haarsträubender

Lage, rings von Rluften umgeben, von bimmelboben Gis: nabeln umftarrt, gezwungen bier in roben, fauftgroßen Stufen eine fentrechte Gismand binabgutlimmen, um bann von ichmalem Stuspunft über eine gabnenbe Spalte hinmeg auf ben jenseitigen tieferliegenden Rand binabgufpringen. Mehr als einmal glitt ber Gun babei aus, und nur die Entichloffenheit, mit ber man fich binubermarf, und bie Reftigkeit bes Geiles ichusten vor bem Ctur; in ble Tiefe. Einmal mußte ein mobl 20 Schritte langer, aus einer gewaltigen Rluft aufragenber, faum einige Boll breiter Gisgrat ber gange nach überfdritten merben, und beim Ueberfteigen eines Gishoders, ber fich in feiner Mitte erhob, miberfuhr es mir, bag mein Auf fich in bas Geil verwidelte, bas mich mit meinem Sintermann verbanb und bei feiner ju fcnellen Unnaberung lofe berabbing. Mur ber rafche Entfchluß, mich niebergumerfen und mit bem einen Urm ben Gisboder ju umfchlingen, rettete mich und meine Befahrten, Die trot bes Geils bei ber Schmalheit bes Riffs, auf bem fie franden, fcmerlich fich felbft im Gleichgewicht zu erhalten vermocht hatten. Die Sande bluteten von ben icharfen Ranten bes Gletichereifes, mit benen fie bei manchem Kall in gewaltsame Berührung gekommen maren, bie Stiefeln maren erfullt von fleinen, abbrodelnden Gistrummern, Sunger und Durft plagten mid, ba ich es am Morgen verfaumt batte ein zweites Frubftud einzunehmen, bas Labreinth nahm fein Enbe, und bie Gefahren ichienen beständig zu machfen; und bod verließ mich feinen Mugenblid felbit eine gemiffe Beiterfeit und ber Ginn fur bie grofartige Schonbeit ber Scenerie. Es liegt etwas ungemein Rraftigenbes in biefer frifden, reinen Bergluft. Der guß bat eine Clafticitat, das Berg eine Buverficht, wie man fie unten in unferm Flachlande nicht fennt. Das mit ben Abgrunden vertraute Muge vergift ibre Schrecken, und Denichen, bie ju Saufe Bebenten tragen murben, auf einer fcmalen Mauer hinzugeben, manbeln bier rubig an Abgrunden bin und ichauen mit festem Blid in die unergrundlichen Tiefen ber Gleticherfpalten binab.

Enblich - 4 1/2 Uhr Nachmittags - batte bie aben= teuerliche Banderung burch bie Gerge's ihr Enbe erreicht, und es tonnte Salt gemacht merben, um die lange ver= faumte Mablgeit einzunehmen. Wir befanden uns ber Munbung bes Glacier be Lednaud gegenüber und überblidten gleichzeitig bie brei Urme bes Gletichers, bie Gis: nabeln bes eben burchmanterten Glacier bu Geant, Die . beständig ichneebedecte Gieflache bes Glacier bu Lechaub und bas von furchtbaren Felsmanten umfchloffene Schnee: beden bes Glacier bu Talefre, in beffen Mitte fich ber " Jarbin" erhebt, eine große freiliegende Felfenflache, bie an ihrem unteren Theil Erbe genug traci um einen qu= ten Rafen ju ernabren, ber einige Bochen bes Sabres binburd mit berrlichen Alipenblumen gefchmudt ift. Un: mittelbar neben und erhob fich bas ftolge Borgebirge bes Tacul, meldes bie beiben Sauptarme bes Gletichers trennt, bie bier in ihrem Bufammenftog einen ungeheuren Trum: merhaufen von Gis und Felsbloden aufgeworfen haben; meiter gegen Diten begrengten bie toloffalen Relsmauern ber Joraffen ben Blid, mabrend im Beften bie Aiguilles de Blaitière und de Charmoz aufstiegen, und über bie Aiguille de Midi berab noch einmal ber Montblane une einen Gruf gufandte. Bor uns jog fich bas Mer de glace jum Chamounir=Thate hinab, jenfeits beffen bie Rette ber Aiguilles Rouges und bie ichnecbebedte Spige

bes Buet herüberichauten. Der beengenben Teffeln bes Geils entledigt, eilten wir heiter und fluchtigen Ruges bie verhaltnigmäßig gefahrlofe Eisflache binab. Manch: mal noch bemmten Spalten unfer Borbringen, manche murde burch fuhnen Sprung überwunden, manche andere weite Streden verfolgt, bis eine Schneebrude ober ein Borfprung ben Uebergang ermöglichte. Sie und ba ftie-Ben wir auch auf "Mublen" ober "Moulins", tiefe, fast eplindrifche Loder im Gife, in welche bas in Baden auf der Dberflache bes Gletichers gefammelte Baffer in bonnernben Cascaten binunterfturgt. Dier fonnten mir uns von ber gemaltigen Machtigfeit bes Gletfchereifes überzeugen, ba ber Blick die Tiefe Diefer ,, Moulins" vergeblich zu ergrunden verfuchte, die, wie Deffungen ergeben haben, in ber That oft mehr als 3 bis 400 Auf betragen mag.

Der Abend begann allmälig bereinzubrechen, und bas Leben bes Gletschers ging gur Rube. Die luftig bupfen= ben Bache erstarrten, ihr Murmeln und Raufchen, bas Brullen ihrer Kalle verftummte, und Todtenftille berrichte, wahrend rothliche Tinten rings um die fcneebededten Gipfel überzogen. Es mar Beit, ben Gletfcher ju verlaf: fen, beffen westliche Seitenmorane noch überftiegen werben mußte. Mancher lofe liegende Blod, manches nur von fcmacher Schneebede verhullte Lody mabnte gur Borficht; aber auch diese beschwerliche Wanderung mar bald überftanden. Wir betraten bas Ufer, wo bie fenerechte Rlippe bes l'Angle gegen ben Gleticher vorfpringt. Un: terhalb biefes Kelfenvorfprungs hat man Gelegenheit, eine ber intereffanteften Wirkungen ber Gleticherbewegung gu beobachten. Der in feinem Borfdyreiten burd bie Klippe aufgehaltene Gletfcher läßt nämlich hinter berfelben eine Lucke, Die er nicht fofort auszufullen vermag. Steigt man in biefen Raum gwifden Giswand und Felswand binab, fo trifft man Granitblode, die von ber Morane berabgeglitten find und nun zwifchen Gis und Relfen ein= gefeilt, von ber Bucht bes Gletschers in feine fortfdrei: tenbe Bewegung bineingeriffen werden. In ihrem Fort: ruden gieben fie nun an ber geglatteten Welsmand parallele Streifen und Furchen, gang jenen Furchen entsprechend, bie man fo oft boch über ben heutigen Gletschern in ben Sochthalern ber Alpen antrifft, und die uns dort von ber Birkung weit machtigerer Gleticher in grauer Borgeit ergablen.

Mur einmal noch wird die Banderung über die Uferfelfen burch eine Schwierigkeit unterbrochen, Die aber fur uns nach ben bestandenen Gefahren faum noch ber Beachtung werth fchien. Es find zwei glatte, vorfpringenbe Gneisfelfen, Die ziemlich fteil gerade unter bas Gis bes Gietfchers hinabschießen. Der Uebergang murbe unmöglich fein, wenn man nicht einige robe Stufen in ben fcbiefris gen Gneis gehauen hatte, Die freilich oft kaum einige Boll breit und gubem burch bas beständig herabtropfelnbe Baffer ichlupfrig find. Man bat biefe Uebergange, bie zuweilen auch von Damen paffirt werben, les Ponts genannt, und fie bilben bas Gegenftud zu bem berüchtigten Mauvais pas, ber auf bem entgegengefesten Ufer uber: fdritten werben muß, wenn man vom Chapeau jum Gletfcher berabsteigt, und ber übrigens jest mit einem eifernen Belander verfeben ift.

Endlich mar ber Montanvert mit feinem einfachen, vielbesuchten Pavillon erreicht, aus beffen Tenftern man eine unvergleichlich fcone Ausficht über bas in ber Tiefe rubende Mer de glace genießt, das hier in ber That einem im milben Wellenkampfe erstarrten Gismeer gleicht. Meine Gefährten zogen es vor, bier zu weilen und fich von der anstrengenden Wanderung zu erholen, ich felbit eilte mit meinem Rubrer ben fich endlos mindenben Pfab jum Chamounir : Thate binab, beffen gaftlichen Sauptort, Prieure de Chamounix, ich in tieffter Dunkelheit um 91/4 Ubr erreichte.

Dicht vermag ich bie Gefühle zu fdildern; bie mich erfüllten, als ich nun in behaglicher Rube auf weichem Geffel am Theetifd bie Erlebniffe bes Tages an meinem Beifte vorübergeben ließ. Ein 171/2 ftundiger Marich lag binter mir, beffen Unfang die Erklimmung einer 5000 F. hoben Telfenvefte bilbete, ber bann 10 Stunden lang über Schneefelber, Gleticherfpalten und Gistrummer binführt, und beffen Biel nun 7500 & unter bem bochften erreichten Dunkte lag. Wie anders maren die Gefühle am Morgen gemefen, als ich zur abenteuerlichen Bande: rung aufbrach, gang erfüllt von ber Soffnung bober Benuffe, aber auch von ber Uhnung ernfter Gefahren und Mubfeligkeiten und felbft von Zweifeln bes Gelingens! Jest, wo bas angestrebte Biel gludlich erreicht mar, wo ber er: mubete Rorper feine Rube gefunden und bie erregte Geele in traumerifchem Dadgenuffe bes Erlebten ichwelgen tonnte, mare es mohl zu entschuldigen gemefen, wenn fich mir im Bergen ein leifer Unflug von Stolg über bas beftanbene Bagnif geregt hatte, por bem vielleicht Taufende gurud: gefdrecht maren; aber alle Gitelfeit und alles Traumen fdmand vor ben übermaltigenden Gindruden ber großar: tigen Ratur, beren Bilber fich meiner Erinnerung un: auslöfdlich eingeprägt batten.

Gedie Tage weilte ich in bem fconen Thale von Chamounir, beffen erhabene Ratur ju fchilbern, ich einer fpateren Gelegenheit vorbehalte. Mit Schwerem Bergen, wie aus einem lieben Freundesfreife, fchied ich endlich von ber wunderbaren Alpenwelt, und als zum letten Male an ben Ufern bes Genfer Gee's bas Schneehaupt bes Mont: blanc zu mir berüber minfte, ba gedachte ich unwillfurlich ber fconen Worte Bnron's:

Ber fich bes Gochlands Blau in's junge Berg gefdrieben, Bird jeden blauen Gipfel lieben, In iedem Wels mird er ein Freundes Untlig grußen

Und jeden Berg im Beift an feinen Bufen ichließen!

Drudfehlerverbefferung. 3n Dr. 49 G. 392 Gp. 2 3. 14 v. v. lies: "bennad" fatt: bennoch und 3. 24 v. o. lies: "Rerien" ftatt Rirden ..

#### Siergu Titel und Inhalt.

# Ergänzungs = Hefte

gur Zeitschrift



Bur Verbreitung naturwissenschaftlicher Kenntniß und freier geistiger Uaturanschanung

für Lefer affer Stände.

Berausgegeben

ron

Dr. Otto Mle und Dr. Karl Müller von galle.

Elftes Seft.

galle,

G. Schwetichte'ider Berlag. 1869.



#### Bur Statiftit von Griechenland.

Bon D. Sind.

n der Nationaldruckerei in Athen ift im Jahre 1867 unter der Aufschrift Πολετειογομφεκαί πληφοφορίαι περί Ελλάδος (γ΄ u. 211 S.) ein Werk über die Statistift von Griechenland gedruckt worden und erschienen, das nicht bloß für Griechenland von Wichtigkeit ist, sondern auch das Instersse des Austandes mit Necht in Anspruch nimmt und

für Griechenland von Bichtigkeit ift, fonbern auch bas Intereffe bes Mustandes mit Recht in Unfprud nimmt und verdient. Denn es behandelt einen Gegenstand, ohne deffen Renntnig fich ber Buftand Griechentanbs nach feinen Sulfsquellen nicht beurtheilen lägt, und man fann nicht fagen, bağ, namentlich im Sinblick auf bie Bergangenbeit und Butunft beffelben und auf bas unleugbare Intereffe, das Griechenland in den verfchiedenften Richtungen hat und gemabrt, jener Buftand und biefe Bulfsquellen genugend befannt finb. Man fann vielmehr bas Gegentheil bavon behaupten, ohne bag es gerade nothig mare, die Brunde diefer Untenntnig nachweifen und diefe felbft erflaren gu wollen. Und noch bagu läßt man es tropbem an ichiefen und falfchen Urtheilen über bas griechifche Land und Bolf nicht fehlen! Um fo mehr fommen jene ,, Statiftifchen Mittheilungen über Griechenland" ju rechter Beit. haben fie fcon an fich noch ben befonderen Werth, daß fie eine Urt officiellen Charafter an fich tragen, infofern nam: lich ihr Berfaffer, U. Manfolas, Kinang = Borftand im Minifterium bes Innern in Athen ift, und er feine Mittheilungen nach mehr ober weniger officiellen, theils gebrudten, theils ungebrudten Aufzeichnungen gufammenges ftellt hat. Indem er biefelben gufammentrug und veröffent: lichte, hatte er nach feiner ausbrucklichen Erklarung bie Ub: ficht, Diejenigen Elemente und Buftanbe gur allgemeinen Renntniß ju bringen, Die allein bas innere Leben bes griechis fchen Staates, feine Bulfequellen und feine Bedurfniffe ges nau und flar barlegen und veranschaulichen. Bugleich wollte er bamit ber griechifchen Regierung einen bellen und un: truglichen Spiegel vorhalten, um Alles bas mit Giderheit erkennen zu können, was sie zur Entwickelung und Benugung ber hülfsquellen bes Landes gethan und — nicht gethan hat. Der Verfasser ließ sich dabei sehr zwecknäßig von dem Ausspruch eines — wie er fagt — der ausgezeichnetsten Finanzmänner Frankreichs leiten und bestimmen, der die Statistit das "Frode auror der Staaten" mit Recht genannt babe.

Bu folder Erkenntnig fann und foll aber bas porlie: gende Bud bes Grieden Manfolas auch bem Mustanbe dienen, und man darf fich nach bem Dbenbemerkten und nad den vorliegenden Erfahrungen gut folder Benubung bes Buches ebenfo fur berechtigt als verpflichtet anfeben. Indem ich mich zu diesem 3mecte gu ben nachstehenden Bufammenftellungen auf Grund bes Buches veranlagt finde. bemerke ich, bag ich mich an die Unführungen bes Berfaffers um fo mehr gehalten babe, je mehr fie im Allgemeinen über die Gegenstände felbit aufflaren, und weil fie gugleich im Einzelnen bas befondere Intereffe ber Regierung an ben Gegenständen nachweisen, auch die Bidytigfeit erfennen laffen, die fie felbit barauf legt, infofern diefe Gegenftande überhaupt und namentlich in ber Beife ermabnt und behandelt werben, wie der Berfaffer dies thut. Geine Un: führungen und Mittheilungen haben offenbar einen doppel= ten Berth. Er ift theils ein objectiver, in Begug auf Griechenland und auf die baffelbe betreffenden Gegenftande, theile ein fubiectiber, in Unfehung ber Stellung, meldie Die Regierung ju ihnen und ju Griedenland, fo wie gu ibrer Oflicht einnimmt und eingenommen bat, fur die Ent: midelung und Benugung der Bulfequellen bes Landes ju forgen. Die gebachte Schrift ift in biefem Betracht eine Urt Rechenschaftsbericht ber griechischen Regierung, ein Gelbftbekenntnig und ein Spiegel jur Gelbfterkenntnig, ben nie, im Ginne bes ermabnten Trade Gavtor, auch Underen ju meiteren Ermagungen vorhalt. Dag diefe letteren um fo fruchtbarer werden tonnen, je mehr der Berfaffer bin und

XI.

wieber vergleichende Mittheilungen über andere Staaten und Bolfer macht, ift einleuchtent.

Mit biefer fubiectiben Geite bes Buches bat man es jeboch nicht zu thun, und nur ber objective Werth beffelben fann bier mefentlich in Betracht tommen. Der Berfaffer behandelt feinen reichen Stoff in funf Raviteln, nämlich: Bevolkerung, beren Bewegung, Landbau, Induftrie und Sandel. Demaemag fann es fich bier nur um ein Bilb pon Dem handeln, mas Griechenland in diefen Begiehungen baritellt, um baraus erfennen ju laffen, mas bas gand ift und gilt, melde Bulfequellen es als feine urfprungliche innere Lebenstraft. fo mie melde Entwidelungsfähigfeit es befist. und wie es fie benutt bat. Mogen auch die einzelnen Buge ju bem Bilbe oft nur in leichten Strichen und in leifen Undeutungen bestehen: fie find gu möglichfter Bollftanbigfeit ber Darftellung und bes Bilbes nothwendig. Und gmar bies um fo mehr, ba bas Bild nicht allein über bie Begenmart Griechenlands Aufschluß geben, fondern zugleich aus biefer beraus in feine Bufunft Blide thun und bie Gemabr beurtheilen laffen foll, die Griedenland fur feine weitere Entwickelung an und fur fich gu bieten bermag.

Es fann bei foldem Reichthum bes Stoffes und ber eingehenden Behandlungsweife des Berfaffers nur auf eine Musmahl bes Gingelnen binauskommen. 3ch babe gu folchem 3mede nur Befentliches und Thatfachliches gufam= mengeftellt, mas fur bas Musland von Wichtigkeit ift und fur bas ftatiftifde Intereffe in Betracht tommt. Bas ber Berfaffer bin und wieder über Theorien und gleichsam philofophirend und raifonnirend, fo wie in manchen Begiehungen über die Gefetgebung Griechenlands bemerkt und beigebracht hat, habe ich meift gang unberührt gelaffen. Ebenfo habe ich von Dem gang abgefeben, was in bem Rapitel über ben Sandel von Munge, Maag und Gewicht ausführlich bemerkt wird, ba es ju febr in's Gingelne eingeht, und nur gelegentlich habe ich bavon Gebrauch gemacht, wo es gerabe jur Aufflarung bes Berhaltniffes und jum Berftand= niß ber Sache felbft nothig mar. Un und fur fid fann es bier auf diefen Gegenstand nicht weiter ankommen. Wenn übrigens in einzelnen Begiebungen, j. B. in dronolo: gifder Sinficht und fur einzelne Sahre ber im Bangen bom Sabre 1821 ausgebenden fatiftifden Mittbeilungen manche Lude fich findet und manches mangelhaft ift, mas auch jum Theil ber Berfaffer erklart, und mas in ben Berhaltniffen felbit liegt, fo babe ich nur bas thatfachlich Borlies genbe berücksichtigen konnen und von einer jeden Rritik bes Dargebotenen mich fern gehalten. Insoweit die erft im I. 1864 ftattgefundene Bereinigung der Jonifden Infeln mit bem Ronigreich Griechenland bier von Ginfluß gemefen, babe ich im Einzelnen bemerkt, und ebenfo habe ich auf einige Arrthumer gelegentlich aufmerffam machen gu muffen gealauht.

Bas querft bie Bevolterung von Griechenland anstangt, fo verfteht es fich von felbft, baf gemiffe Gingelbeis

ten über diesen Gegenstand, den der Verfasser, namentlich in seinen ertlichen Beziehungen, sehr aussührlich behandelt, für das Austand von geringerem Interesse sind, und ich habe sie daber übergangen. Ich beschränke mich vielmehr hierbei nur auf das Allgemeine, wo es sich, historische chronologisch und geographisch betrachtet, für einzelne Gessichtspunkte besonders rechtsertigt.

Im J. 1821 betrug die Bevölkerung bes nachmaligen Königteiche Griechenland, also bes Peloponneses, bes Fest-landes und der Infeln, im Ganzen 875,150 Christen und 63,615 Türken, dagegen im J. 1828 nach Beendigung bes Krieges 741,950 Christen und 11,450 Türken, also 133,200 Christen weniger.

Eigentliche genaue Volkszählungen fanden erst vom I. 1836 an statt; indes bezeichnet der Verfasser auch die Tabellen von 1836 und 1837 geradezu als unvollständig und unbrauchbar, und er sührt daher für die spätere Zeit nur die Bevölkerung vom I. 1838 an auf und die zum I. 1861 fort, in welchem die letzte, genaueste Zählung vorgenommen wurde. Darnach betrag die Bevölkerung vorgenommen murde. Darnach betrag die Bevölkerung der Königreichs im I. 1838: 752,077, dagegen 1861: 1,096,810, so daß also in 24 Jahren eine Bermehrung um 344,733 Köpse stattgefunden hatte, im Ganzen um mehr als 45 Procund auf's Kahr beinabe um 2 Procund

Diese 1,096,810 Einwohner wohnten nach ben burch bie griechische Regierung bewirkten Aufnahmen auf einem Aidhenraume von 47,516 | Kilometer, also 24 auf ein | Kilometer, und Griechenland nahm sonach in Ansehung ber Dichtigkeit ber Bevölkerungi unter allen 17 Staaten Europa's die brittlehte Stelle, vor Rufland, Norwegen und Schweben, ein.

Bas bie Jonifchen Infeln anlangt, fo betrug beren Bevollerung im 3. 1853; 230,757, bagegen im 3. 1861 228,669, alfo um 2088 meniger, eine Berminderung, die jeboch fcon 1856 und 1857 eingetreten war und fich in ben folgenden Sabren menig verandert hatte. Diefe 228,669 Einwohner wohnten auf einem Kladenraum von 2696 Rilometer, alfo 93 auf ein Rilometer. Demnach betrug im 3. 1861 die Gefammtbevolkerung des Konigreichs Griechenland und ber Jonifchen Infeln 1,325,479 Ginmoh: ner auf einem Kladenraum von 50,212 D Rilometer \*). Die Bevolkerungsbichtigkeit ber Jonifden Infeln erreicht faft bas Bierfache ber bes fruheren Ronigreichs Griechenland, und in letterem zeigte fich unter allen 10 Nomarchien (Attifa und Bootien, Guboa, Phthiotis und Phocis, Metolien und Ufar: nanien, Lakonien, Argolis, Glis und Achaia, Meffenien, Arfabien und bie Enfladen) bie bunnfte Bevolkerung in Afarnanien mit Metolien, fo wie in Euboa, bagegen bie bich= teffe auf ben Enfladen und in Meffenien.

<sup>\*)</sup> Bei einer späteren Beranlaffung gibt ber Berfaffer ber "Mitgomoglat" bie Bevollterung ber Jonischen Inseln im Jahre 1865 gu 251,712 Ginwehnern an.

Jene 1,096,810 Einwohner des Königreichs Griechen: land vertheilten sich im 3. 1861 auf 248,949 Familien in 225,716 Wohnungen. Das Berhaltniß der Bahl ber Familien zur Bevölkerung des Landes, und zwar auf 10,000 Einwohner, stellt sich für die meisten Staaten Eurropa's, obgleich in verschiedenen Beitabschnitten, solgendermaßen:

Frankreich	2429	Baiern	2194
Sarbinien	2378	Holland	2078
Griechenland	2269	Belgien	2053
Defterreich	2251	Schweben	2027
Sachsen .	2218	Preußen	1948

Das frühere Königreich Griechentand nahm alfo in Bezug auf das Berhaltniß der Bahl ber Familien zur Bevölkerrung nach Frankreich und dem früheren Königreich Sarbinien die nächste Stelle ein. Ebenfo stellte fich das Berhaltnis in Betreff ber Wohnungen zur Bevölkerung in gleicher Weise auf 10,000 Einwohner so, daß Griechenland nach Portugal und Sarbinien den nächsten Plat einnahm.

Rach bem Gefdlecht vertheilte fid die Bevolkerung bes Ronigreiche Griechenland im Jahre 1861 alfo bag es 567,334 Perfonen mannlichen und 529,476 Perfonen weib: lichen Gefchlechts gablte, und auf 100 Ginwohner etwa 52 Derfonen mannlichen und 48 meiblichen Gefchlechts famen. Diefes Uebergewicht bes mannlichen Gefchlechts über bas weibliche, bas mit Musnahme von Belgien und bem fruhe= ren Ronigreich Sarbinien einzig in feiner Urt ift, wird theils ben mubfamen und befchwerlichen Befchäftigungen, Die bas meibliche Gefchlecht in Griechenland in vielen Gegenben bat, theils bem Umftanbe gugefchrieben, daß viele Derfonen weiblichen Gefchlechts Griechenland verlaffen, um im Mustande fich ihren Erwerb gu fuchen. Daber murben biefe Perfonen, weil fie ihren bleibenden Aufenthalt im Musland baben, bei ber Boltsgablung nicht mit berudfich: tigt, mogegen g. B. Die außer Griechenland ichifffahrenden Manner in ben Tabellen mit aufgeführt murben. Db bies Berhaltnig in Unfebung bes Gefchlechtsunterschiedes in ber Bevolkerung Griechenlands im 3. 1861 etwas Bufalliges mar, ober ob es ein bleibendes ift, munte ber Berfaffer ber ., Mangogogiai" nicht anzugeben.

Auf ben Jonifchen Infeln vertheilte fich die Bevöller rung im J. 1861 auf 122,403 Personen mannlichen und 106,266 Personen weiblichen Geschlechts, so daß bier auf 100 Einwohner etwa 54 mannlichen und 46 weiblichen Geschlechts famen.

In Betreff bes Alters ber Gesammtbevolkerung bes früheren Königreichs Griechentand ftellt ber Berfasser bes griechischen Werkes solgende Tabelle aus bem I. 1861 auf. Dabei bemerkt er zunächst, bag bierin die Gesammtzahl nicht die obenangegebene von 1,096,810, sondern 12,822 weniger ausweist, indem sowohl die Militarpersonen als

die außerhalb Landes sich aufhaltenden, auf Schiffen beschäftigten Matrofen in dieser Tabelle nicht mit aufgeführt sind. Aber auch im Allgemeinen macht er die Bemerkung, daß nicht nur überdaupt eine jede Boltszählung nach dem Alter aus mehreren Gründen edenso schwierig, als unvollsständig sei, sondern daß namentlich in Griechenland die Altersangaben beim männlichen Geschlecht in Betreff des Alters vom 18. bis zum 30. Jahre immer als sehr falsch sich ausweisen. Er sinde ben Grund diervon darin, daß, da ausweisen. Er sinde ben Grund diervon darin, daß, da ausweisen von 18 bis 24 Jahren nach dem Gesehe zum Militärdienst verpflichtet sind, viele Familienväter in der Absicht, ihre Söhne von dieser Berbindlichkeit zu besteien, das wahre Alter derselben verschweigen und es nach den Umzständen bald unter 18 Jahren, bald über 24 angeben.

Alter	männlichen Geschlochts	weiblichen Geschlechts	Gejammt= betrag
bis ju 18 Jahr	256,509	244,315	500,824
ven 18—25 =	62,615	70,225	132,840
= 25-30 =	56,227	49,010	105,237
= 30-40 =	66,161	61,210	127,371
z 40-50 z	51,067	47,324	98,391
<b>= 50-6</b> 0 <b>=</b>	33,486	31,315	64,801
= 60 <del>-70</del> =	19,181	17,188	36,369
= 70 u. darüber	9,276	8,870	18,155

Die Bevollterungstabelle aus bem Jahre 1861 nach ben Beschäftigungen umfaßt unter 24 einzelnen Abtheilungen eine Gesammtzahl von 377,659 Personen. Die oberfte Stelle barunter nehmen ein

Ciene Sucancer	memmen em .
	die gandbebauer mit 147,507
dann fommen:	Schüler 42,680
	Schülerinnen 9,035
	Sirten 38,953
	Gewerbtreibende 32,801
	Tagelohner 19,592
	Grundbefiger 16,122
	Raufleute 9452
	Beiftliche 5102
	Runftler 1346
	Behrer
	Großhandler 793
	Matrofen d. fgl. Flotte . 510
	. Sandeleflotte 19,303
	Mergte 398
	Sadmalter 394

Der Frangose Legont ("La France et l'Etranger") nimmt nur 6 Rategorien ber nach ihren Befchäftigungen verschiebenen Bevölkerung von Griechenland an, und bems gufolge machen bie Landbebauer, mit Ginichlug ber hitten, über 49. Proc., tie Gewerbtreibenden mir ten handarbeitern uber 13 Proc., die freien Kunfte, mit Inbegriff ber Schuzler, über 18 Proc., und die handeltreibenden über 8 Proc. ber Gefammtheit aus.

Auf ben Jonifden Infeln gab es nach ben Bevolles rungstiften bes Jahres 1861:

Landbebauer . . 51,342 Gewerbtreibende . 8,365 Handeltreibende . 7,282

Nach bem Religionsbekenntniffe gablte bie Bevölkerung bes Königreichs Griechenland (mit Ausschluß ber Jonischen Inseln, über welche berartige Nachrichten gang feblen):

Orthodore Christen . . 1,086,900 Andersgläubige Christen 9358 Nichtchristlichen Bekenntnisse 552

und nach ber Plationalität

Eingeborene . . . . 1,076,907 Auständer . . . . . 19,992

fo bag etwa ein Austander auf 55 Einwohner fam.

Bas die Cintheilung der Bevölkerung nach Gemeinben (Demen) anlangt, beren das frühere Königreich im I. 1861 280 gabte, so hatten von ihnen:

57 Gemeinden weniger als 2000 Einwohner 216 = hatten 2—10,000 = 10,000 = 10,000 =

und von biefen brei Rlaffen betrug bie Gefammtbevollerung ber erften . . 78,202

= zweiten . . 889,908

= dritten . . 128,700 Einwohner.

Auf ben Jonischen Infeln ftellte fich auf Grund ber Bevölkerungelisten vom J. 1865, bei einer Gesammtbevöleterung von 251,712 Einwohnern und beren Bertheilung in 68 Gemeinden, bas biesfallsige Berbältniß fo, baß

14 Gemeinden weniger als 2000 Einwohner

hatten, und bavon mar bie Gefammtbevölkerung

ber erften Rlaffe . . 20,244 Ginmohner

= zweiten = . . 175,149 = = britten = . . . 56,319 =

Die Bewegung der Bebolterung nach ben heisrathen, Geburten und Tobesfällen mar im früheren Rosnigreich Griechenland in ben Jahren 1860 — 65 folgende:

i. Jahre : Beirathen Geburten Tobesfälle Mehrzahl b. Geburten

1860 6106 30.858 22.154 8704 7175 32,405 22,969 1861 9434 6969 32,547 23,654 8893 1864 1865 7687 34,871 24,191 10,680

bagegen auf ben Jonifchen Infeln in ben beiben Sahren 1864 und 1865:

i. Zahre: Heirathen Geburten Todesfälle Mehrzahld, Geburten 1864 1411 5991 4341 1,650 1865 1537 5581 5167 414,

Aus ber Mehrzahl ber Geburten im Berhältniß zu ben Todesfällen ergibt fich fur Griechenland eine ftete Bermehrtung ber Bewölkerung. Für die beiben Jahre 1860 u. 61 hat sie im früheren Königreich Griechenland burchschnittlich 9428 jährlich betragen, und wenn sie in bem nämlichen Berbältniß auch ferner stattfindet, so wird sich in Folge bes Uebergewichts ber Geburten die Bevölkerung von Griechenland in etwa 88 Jahren verdenvelt haben \*).

Was die einzelnen Eben, Geburten und Todesfälle in Griechentand und auf den Jonischen Inseln in ben Jahren 1860 — 1865 anlangt, so kam in Gries chenland

> 1860 eine Ehe auf 174 Einwohner 1861 = = = 152 = 1864 = = = 157 = 1865 = = = 142 = =

\*) Es ift von Intereffe und gibt gu manden wichtigen Folge= rungen Anlag, bag in Unsebung ber turfifchen Berolfernng und ber turfifden Race ein gang anderes Berbaltnig eintritt. Reifende in ber Turfei, und wer fonft die Buftande bes Landes und Bolfes aus unmittelbarer Unichauung und Erfahrung fennt, fagen geradezu, bag Die turfifche Race feit einiger Beit in offenbarer Abnahme begriffen ift. Die Erscheinung diefer Thatfache ift nicht nur trop der Polh: gamie nicht abzuleugnen, vielmehr ift fie einzig und allein aus berfelben zu erffaren. Bir miffen von Reifenden, bag in ber Turfei blubende Ortichaften mit turfifcher Bevolferung aussterben und ver= ichwinden. Roch vor Rurgem theilte ein Correfpondent in ber Mugs= burger ,, Allgemeinen Zeitung" vom 11. Februar 1868, G. 622 aus Pera, ben 31. Jan. mit: ,, Begirte in Rleinafien (auf welches in Folge bes falichen Regierungefpftems und ber Migregierung ber letten Jahrzehnte brei Biertel ber gangen Conferiptionslaft fallt), welche bor einer Generation noch ihre turfifden Dorfer gu Dubenben gablten, liegen jest entweder muft ober find nur von Rajab's be= webnt. Bwifden Bruffa und Gubrna maren gu Gultan Mahmud's Beiten mehr als ein DuBend Dorfer, welche ihre Bewohner nach Taufenden gablten, jest aber nur fummerliche Ueberrefte aufweisen fonnen. In abnlicher Urt ift in ten anderen Pafchalife bas turtifche Element durch die Geißel ber Husbebung auf weniger ale Die Salfte feiner fruberen Starte gufammengeschrumpft. Auch insoweit, ale früber bie Mannicaft in phofifcher hinficht von ausgezeichneter Beichaffenbeit mar, bat fich gegenwärtig ein fchredenerregenber Rud= fdritt bemerflich gemacht. Gelbft die Regierung fann fich Diefer That= fache, welche ben unrettbaren Berfall ber Race beweift, nicht mehr verschließen." Schon in ber ,, Reife in ben Drient Europa's" von Buber (gwei Bande, 1861), ber im Jahre 1856 bie Turfei bereifte, ichilderte ber Berfaffer in den politifden Schlugbemerfungen im zweiten Bande bie tieffte phpfifche und geiftige Berfuntenheit ber Türfen, und er fagte geradegu: ,, Mis ob die fortdauernde Berfündigung an ber humanitat ihre ficherfte Strafe ftete mit fich berumtruge, fo vergehren fich bie Domanen gleichfam in fich. Ihre Bolfegahl verringert nich von Sabrzebend zu Jahrzebend, und wenn es möglich mare, ihnen jede Bufuhr neuer Lebenofraft von anderen Menichenftammen ber abguichneiben, fo murben fie in nicht gu ferner Grift an fich verfiecht und bingemelft fein."

auf ben Jonifden Infeln bagegen

1864 eine Che auf 167 Einmobnet 1865 = = = 153 =

In Anfebung ber natürlichen Stellung ber Ebegarten ergat fic folgenbes Berbaltnig nach bunbert berechnet:

	1860	1861	1864*)	1865
Ledige mit Ledigen .	88	86	87	86
Bittmer mit Bittmen	4	3	3	73
Mittmer mit Ledigen	5	6	6	7
Mittmen mit Ledigen	3	5	4	- 1
nt es zeigte fich alfo at	uch hier	, mie	andersme	, dağ di

und es zeigte fich alfo auch bier, mie andersmo, daß bie Eben unter Ledigen die Mehrzahl ausmachen, und mehr Bittmer eine zweite Ebe eingeben, als Mittmen.

In Betreff bes Alters ber Ebegatten maren bei ben im 3. 1865 im gangen Konigreich Griechenlant eingegan: genen 9224 Chen:

Die burchschnittliche Dauer ber Eben betrug im vorzmaligen Königreich Griechensand 26 Jahre 4 Monat; bages gen zeigte fich ibre verhältnismäßige Fruchtbarkeit im Jahre 1860 zu etwas mehr als 5 Proc., in ben übrigen Jahren 1861, 1864 und 1865 zu etwas mehr als 4 Proc.

In Betreff ber Geburten zeigt fich auch in Griechenland bas Uebergewicht bes mannlichen Geschlechts vor bem weiblichen. Es wurden geboren:

1860	männlichen	Geschlechts	16,158,	meiblichen	14,700
1861	s .	=	16,775,	:	15,630
1864	=	:	17,027,	5	15,520
1865	:	5	18,217,	:	16,654
	. 2	3 51			

und auf ben Bonifden Infeln:

1864 mannlichen Geschlechte 3239, weiblichen 2752
1865 = 2986, = 2595
und zwar zeigte sich biefes Berberrichen bes mannlichen Geschlechts vorzugsweise bei ber landlichen Bevölkerung, ebense auch weit mehr bei ben ehelichen, als bei ben unehelichen Geburten und bei tobten und bei Geburten von 3willingen :c.

Die Tobesfälle zeigten in bem vormaligen Königreich Griechenland in ben angegebenen Jahren eine auffallende Bermehrung ber Sterblichfeit, die ebensomobil ben epibemisschen Krankheiten beigemessen merben fann, welche im Jahre 1864 in einigen Theilen von Griechenland ausgebrochen waren, als sie sich andererseits auch gang natürlich aus ber Mehrzahl ber Geburten erklaren läßt. War bas Berhaltenis in biefer hinsicht ber Art, bag bert:

1860 eine Geburt auf 34 Ginmebner

1865 : : : 31 :

auf ben Jonischen Infeln aber: 1864 eine Geburt auf 39 Ginmobner

1865 : : : 42 :

tam, fo fanten bagegen bie Tobeefalle in Griedenland in ber Weile ftatt:

1860	männlichen	Geschlichts	11,524,	meiblichen	10,630
1861	:	=	12,041,	5	10,928
1864	:	:	12,684,	:	10,970
1865	:	=	12,793,	5	11,398

und auf ben Jonischen Infeln:

1864 männlichen Geschlechts 2350, meiblichen 1191 1865 = 2603, = 2564.

Marrent in andern Landern jabrlich mehr Frauen als Manner fierben, findet in Griechenland nach ben vorliegenden Beobachtungen ein anderes Berbaltnis fiatt. In Unfebung ber außeren Stellung vertbeilten fich für 1865 bie Tobesfälle im Königreich Griechenland (mit ben Jonischen Inseln), bie im Ganzen 29,358 betrugen, im Einzelnen in folgender Weise:

	Männer	Frauen	inégefammi
Unverheirathet .	8811	7410	16,221
Berbeirathet	5117	4197	9314
Im Wittmenftanbe	1468	2355	3823

Ben besonderer Wichtigkeit ift die genaue Uebersicht bes Alters ber Bersterbenen. Denn es lagt fic bannach bie Sterblichkeit der Bevölkerung und die Babl ber am Ende eines jeden Jahres Ueberlebenden im Berbaltnis zu den Geburten, sowie die durchschnittliche Dauer bes Lesbens ber Einzelnen beurtbeilen. Die nachfolgende Anbelle stellt die Tobesfälle vom Jahre 1865 in der obengedachten Gesammtgabl und nach ben Lebensaltern bar.

	Tete	Todosfallo				
Jabresalter	männlicen Geschlechte	meibliden Geschlechte	inégejammt			
1	2623	2318	4941			
1-5	2650	2511	5161			
5-10	1086	1085	2171			
10-15	548	536	1084			
15-20	558	570	1128			
20-25	660	593	1253			
25-30	699	592	1291			
30-35	589	500	1089			
35-40	596	457	1053			
40-45	568	430	998			
45-50	631	439	1070			
50 - 55	617	432	1049			
55-60	690	567	1257			
60-65	657	538	1195			
65-70	626	605	1231			

<sup>\*)</sup> Dit Ginidlug ber Jonifden Infeln.

	Eode	efātie .		
Jahresalter	männlichen Geschlechts	weiblichen Geschlechts	inegefammt	
70- 75	507	525	1032	
75- 80	450	495	945	
80- 85	267	345	612	
85- 90	173	215	388	
90- 95	110	108	218	
95-100	55	51	106	
100-105	12	28	40	
105-110	16	15	31	
110 u. darüber	8	7	15	
insgefammt	15,396	13,962	29,358 *)	

Rach der Bevolkerung und ihrer Bewegung tommt der Berfaffer auf ben Landbau ju fprechen. Er ftellt an Die Spite feiner desfallfigen Mittheilungen Die Bemerfung, bak die Bebauung bes Bobens in Griechenland feit ber Befreiung des Landes von der turfifden Berrichaft bedeu: tende Fortfchritte gemacht habe, und daß diefe Fortfchritte, tros des durch langjährigen Rrieg vermufteten Buftandes des Landes und ber mancherlei Schwierigfeiten, mit benen nach: mals die Wiederherstellung beffelben und die Bebauung bes Bodens zu fampfen gehabt, lediglich als eine Folge ber Thatigfeit und Arbeitfamfeit bes griechischen Landbebauers angefeben werden muffen. Die Gefengebung bes Staats batte ben Gegenstand noch nicht wirkfam burd angemeffene Maagnahmen und Gefete regeln und ein allgemeines, durch: greifenbes Onftem ber Berbefferung ber Bobencultur einfubren fonnen. Manches fonnte burch die Regierung nur porbereitet werden, und gu Bielem fonnte fie nur ben Unftof geben; aber boch mar fie fortwährend bemuht und dar: auf bebacht, biefen wichtigen Zweig ber Nationalinduftrie gu beleben. Bu biefem Brede mart fur Erlangung praftifcher Renntniffe vom Landbau im Jahre 1846 in Tironth bei Rauplig eine Mufter-Aderbaufdule errichtet. Die Unfange Diefer Unitalt reichten bereits bis 1829 gurud, indem fcon Rapodiftrias bort eine Acterbaufchule angelegt hatte. Sier

ward Aderbaufunde theoretifch und praftifch gelehrt, allein bie Unitalt bemabrte fich auf die Lange nicht, und 1865 murbe ber theoretifche Unterricht an berfelben aufgehoben. Mugerbem mar fur bie Gemeinbefchulen ber Unterricht in praftifdem Garten : und Feldbau, fo wie ber Baum :, Seiben = und Bienengucht ichon durch das Gefet über Die Boltsichulen vom Sabre 1834 vorgeschrieben. Aber es hielt fchwer, und Bieles war binbernd im Bege, im Gangen und nach bestimmtem, einbeitlichem Plane gufriedenftellende Ergebniffe gu erlangen, und namentlich bei ber porbande= nen Berftuckelung bes Grundbefiges mußte ber Begenftand gunadift dem Gingelnen überlaffen bleiben. Die Bodencultur in Griechenland trägt in Folge mannigfacher Berhalt= niffe noch gar ju ausschließlich den Charafter bes Indivibuums an fich, bem die Gorge bafur obliegt, und eine wahrhafte Berbefferung ber bisberigen Buftande tann nur dann erlangt merden, wenn bie Elemente ber praftifchen Landbaufunde burch die Bolfsichule allen guganglich gemacht werden, und der Gifer bafur in der Ueberzeugung murgelt, daß der Landbau nicht allein fur Griechenland bie nüblichfte und einträglichfte Induftrie, fondern auch bie ehrendfte Be-Schäftigung ift. Much febit es auf ber anderen Seite in empfindlicher Beife an den erforderlichen Rapitalien gu mäßigem Binefuße, und noch bat es ber Regierung nicht gelingen wollen, burch eine Bobencrebitanffalt und Borfcug = und Spothekenbant bem vorhandenen Mangel ab= gubelfen.

Im J. 1861 belief sich die Jahl der Landbebauer in Griechenland auf 147,507. Die meisten davon kamen auf bie Nomarchien Messenien (19,585) und Achaia mit Etis (19,555), in den andern Nomarchien war die Jahl zwischen 10,000 und 18,000, und die wenigsten fanden sich dur der Insel Euböa (9723). Dort erklärt dies die Beschaffenheit und Fruchtbarkeit des Bodens und in Folge dessen der größere und erfolgreichere Andau desselben, in Euböa ist dagegen viel Waldboden. Im Einzelnen ergibt sich aus dem unveränderten Verhältniß des Bodenumsangs und der Bodencultur, daß große Strecken Landes unbedaut bleiben.

Ganz Griechenland (obne die Jonischen Inseln) hat ungefahr 45,689 Ikilometer ) ober 45,689,248 Stremmen Land \*\*), theils an Culturs und Ackerland, theils an Bergen und natürlichen Beideplägen, an Wäldern, Sümpfen und Morasten, an Wohnungen in Städten und Oörfern, an Strafen, Kuffen u. f. w. Diefer leptgedachte, zur Eultur unfälige Voden umfaßt im Ganzen 26,505,348

<sup>\*)</sup> Heber das bobe Alter in Griechenland will ich bier eine Mittheilung von Friedrich Thierfch aus einem Briefe aus Griechenfand, und smar aus Miftra bei Sparta, ben 9. Dai 1832, bei= fügen (f. "Friedrich Thiersch'e Leben", Leinzig, 1866, 2. Bd., 3. 261). Thierfd mar damale turg juvor in tem Orte G. Betros in Lato: nien, mit etwa 2000 Ginwobnern in 300 Saufern, gewesen, wo theils die bobe Lage des Ortes, theils die vom Malevos auslaufenden Berge den bortigen Aufenthalt ausnehmend gefund machten. Gin Menichenalter von 100 Jahren ift bort feine Geltenbeit. Bor Rurgem mar dafelbit ein Mann in feinem 132. Jahre geftorben. Der Großvater bes Birthe, bei welchem Thierich an bem Orte wohnte, war 112 Jahre alt; er batte in feiner Jugend unter Drloff gegen die Turfen gefampft, in feinem 101. Jahre an der Erfturmung von Tripolizia Theil genommen u. f. w. Thierfch fand, daß auch an= Dere Orte bes lafonifchen Gebirges fich abnlicher Borguge in Dem Grabe erfreuen, ale fie boch und gefund gelegen find.

<sup>\*)</sup> Der Verfasser der "Magogogiae" bemerft ausdrücklich, daß biefe gabl mit dem oben angegebenen Umfang des Königreichs (47,516 | Kisometer) nicht übereinstimme, aber es handele sich bier nur um die annaberungsweife Eintbellung des Lantes.

<sup>\*\*)</sup> Ein Stremma = 1000 🗆 E. = ein 🗆 Kilometer; ein Heftar = 10 Stremmen; 100 Heftaren = 1 🗇 Kilometer.

Str., bagegen femmen auf Culturland 7,435,900 und auf unbebautes Saat: und Aderland 11,748,000 Str. \*).

Das erstere, bas Culturland, zerfällt in Griechens land in zwei Klaffen, in Acter: und Saatland und in Baumland. Bon ersterem waren im J. 1860 2,369,696 Str. zur Aussaat verwendet worden; dagegen hatte im J. 1864 ber Umfang ber mit verschiedenen Getreidearten besetzten Felder einen Betrag von 2,831,782 Str. erreicht. Da jedoch in Gemäsbeit des in Griechenland berrschenden Spstems der Feldestellung derselbe Acter in seiner ganzen Aussehnung aller zwei Jahre nur Ein Mal besäte wird, so läßt sich das wirtliche Acter: und Saatland zu einem Betrage von 6,076,000 Str. berechnen, wie dies in der von der Regierung veröffentlichten "Natratur, the Feognius von Erweg 1864" auch angenommen worden ist. Dagegen nahmen die mit Baumpflanzungen bestandenen Ländereien im J. 1860 einen Flächenraum von 1,359,900 Str. ein.

Das Spstem ber Wechselmirthschaft findet in Griechenland noch keine praktische Anwendung; man kennt noch keine rationelle Landwirthschaft, und künstliche Weiben gibt es bort nirgends. Dagegen hat der hessocieche Pflug noch in den meisten Eparchien seine Geltung, und erst vor wenigen Jahren ist der europäische Pflug in einigen derselben eingesührt worden. Auch kommt lesterer seitdem immer mehr in Gebrauch. Der Ackerbess ist im Ganzen sehr zere flückelt, namentlich in den gebirgigen Gegenden und auf den Inseln. Hier gibt es Landbessist von 5—10 Str.,

\*) Das Berbaltniß tes Umfanges tes culturfabigen Botens gu tem übrigen ftellt fich, nach 1000 heftaren berechnet, fur folgente Ranber alfo:

Baladei .	784	Eranien	331
Danemart	652	Griedenfant .	240
Baiern	604	Großbritannien	247
Belgien .	552	Rugland	188
Breugen .	 539	Edweten	20
Granfreid .	 500	Mermegen	5
Defterreich	366		

Benn in Griechenfant nach Thigem 11,748,000 Stremmen culsturfichigen Botens unbenugt bleiben, je meift nachstehende Ueberficht, bie ich einer anderen glaubmürdigen Quelle (", La Turquie on la Grede", Baris, 1867) entlehne, bas biesfallfige Berbaltniß in versichtenen Lindern von Gureva, nach 1000 Str. ber gesammten Oberfläche berechnet, nach. Unbenust blieben:

- In Rugland: 328 auf 1000, mit ten Beibeplaten 445 unt mit ben Balbern 811.
- In Griedenfand: 267, mit ten Beiterlagen 689, mit ten Balstern Statten, Sumpfen 866.
- In England : 205, mit ben Beiteplagen 560.
- 3m vormaligen Ronigreid Regrel: 152, mit ten Beiterlagen 323.
- In Danemarf: 141, mit ten Beiteplagen 230. In Franfreich: 136, mit ben Beiteplagen 235 und mit ten Bal-
- bern 352. Im vermaligen Ronigreid Sarbinien: 101, mit ten Beiberlagen 193, mit ten Balbern und Sumpfen 348.
- In Granien: 21, mit ten Beiteplagen 155, mit ben Baltern 384.

und diese liegen noch außerbem von einander getrennt und zerfallen oft in einzelne Theile von 1-2 Str. In den Genen sinden fich bagegen Grundeigentbumer von 50 bis 200 Str., einige sogar mit 1000 Str. Aus diesen Grünzben erklätt es sich, daß theils Bedenerzeugnisse, theils vollkemmenere Methoden und Maschinen nur sower und langsam eingesübrt werden, auch wohl, daß sie nicht selten hier und da in Folge des Mangels an erleuchteter Einsicht sich weniger bewähren.

Bur Bearbeitung bes Bodens merten im Allgemeinen Ochfen, in einzelnen Epardien auch Pferbe vermenbet ").

Raft in allen Eparchien berricht bas Goftem einer Bewirthichaftung bes Bobens, wie es bem fleinen Grundbefit entspricht, nämlich burch ben Gigenthumer felbit, nach acht patriarchalifder Beife. Bei großerem Grundbefis gibt es eine breifache Urt ber Bemirtbichaftung: 1) burch einen Infpector, aber auf Rechnung bes Gigenthumers, ber bie Musagben trägt und ben Inspector befolbet; 2) burch Ueberlaffung tes Bodens an einen Anbern gur Benugung und auf Ceite bes letteren gegen Gemabr eines bestimmten Gelb: betrags ober eines gemiffen Untheils an ben Ertragniffen bes Bobens; 3) burd Berpadytung gegen Gemabr eines nach Stremmen feftgefesten Pachtzinfes in Belb. Diefe Berpachtung ift in ber Regel einjährig, und gilt nur bismeilen auch auf zwei Jahre. Dabei tommt bie Bobenart, na: mentlich ob ebenes ober gebirgiges Cand, befonders in Betracht. Der Naturglantbeil bei ber zweiten Gartung ber Bewirthichaftung ift nicht unter 10 und nicht über 50 Proc.

Das landwirthschaftliche Tagelohn ift in Griechenland bober, als in andern Ländern. In ben Jahren 1849 bis 1852 betrug es fast 2 Drachmen, von 1853 — 56 über 2 bis fast 3 Dr., 1857 und 1858 über 3 Dr. und 1865 2 Dr. 85 Lepta ...). In Folge bes bermehrten Baummol-

= Defterreid . . = -87

<sup>&</sup>quot;) Friedrich Thierich (f. beifen ebengebachtee ", Leben", Br. 2, S. 87) sand in einem Theile von Argolis, bag ber jedoffe und fruchtbarfte Theil bes Lantes tem Andau entzogen mar, well er ju frat im Jahre vom Baffer frei wart. Doch fand er ben Boten wie regelmäßig mit bem Karft und ber Sade umgebadt. Als er nach ben Arbeitern fragte, bie bas gethan und zu welchem Zwede, zeigte man ibm in ber Ferne große Geerben schwarzer Schweine, bie noch an ber Arbeit waren, ben Grund umzuwüblen. Dabei fielen ibm bie Schweine ber Arghrier bei herobot ein, welche nach bem Jurudtreten bes Rill auf bie Felber getrieben wurden, um bie Stelle bes Pflugs zu vertreten. Dann wurden bie Achte befact.

<sup>\*\*)</sup> Eine Drachme = 100 Berta = eina 8 Egr. - Nach ber "Statistique de la France" von Maurice Blod mar bas landwirthschaftliche Tagelobn im Jabre 1850:

in Frankreid . Fr. 1. 75
= Englant . = 1. 65
= Belgien . = 1. 20
= Preußen . = — 95
= Eranien . = 2.
= Danemart . = — 55

lenbau's in Griechenland ftieg bas Tagelobn für diefen 3weig ber Bobencultur fogar bis ju 5 Dr., und zwar für bie ganze Arbeitszeit bis zur endlichen Einbringung ber Baumwolle. In einigen Eparchien wird das Tagelobn auch in Naturalien gewährt, und ausnahmsweise findet bin und wieder außer dem Lobne auch noch Beköftigung des Tage-töners als eine Berpflichtung bes Miethers fatt.

Auf ben Saatfelbern ift ber Hauptgegenstand bes Unbaues Getreibe, und baffelbe wird fast in allen Eparchien gebaut. Im Jahre 1860 waren von den obengedachten 2,369,696 Str. Saatland 2,287,645 Str. zum Getreibebau benuht worden, für alle übrigen Culturgegenstände blieben nur 82,051 Str. Unter den Getreibearten nimmt ber Weizen die erste Stelle ein (über 39 Proc.), nach diefem der türksiche Weizen oder Mais (über 21 Proc.), dann Gerste, weniger kommt Hafer und Noggen vor.

Gleichwohl ift Griechenland nicht im Stande, fich feinen Bedarf an Getreibe zu erzeugen; vielmehr bedarf es bazu ber Einfubr von auswärts, die namentlich aus der Türket und aus Rufland stattsindet. Der Betrag dieser Einsuhr erreichte in den Jahren 1851—64 durchschnittlich 6,286,236 Drachmen, dagegen wurde nur für 449,338 Drachmen durchschnittlich jährlich ausgeführt. Der Ertrag aller Getreibearten betrug im 3. 1860 9,512,993 Kilos, während die Aussach 1,067,768 Kilos betragen hatte.

Den fruchtbarsten Boben in Griechenland besitht die Romarchie Phthiotis und Phocis. In dieser wird auch am meisten Weizen gebaut, bann in Attika und Böotien, in Achaia und Elis, ebenso in Arkadien. Der Gesammerztrag an Weizen betrug in ben Jahren 1849—1858 burchsschnittlich jährlich 4,184,420 Kilos. Mais wird vorzugsweise in Achaia und Elis, dann in Akarnanien und Elis, ebenso in Messenien gebaut, am wenigsten Weizen und Mais auf ben Epkladen.

Neben Getreibe sind besonders Hülfenfrüchte, Zaback und Baumwolle Gegenstand der Eultur. Bon den 82,051 Stremmen, welche im Jahre 1860 nicht mit Getreibe besstanden waren, kamen 29,172 auf Hülfenfrüchte, 25,996 auf Taback und 21,105 auf Baumwolle. Für Taback ist der Boden in Griechenland besonders ergibig, und theils der Güte seiner Beschaffenheit, theils da der Ettrag die Bedürsniffe des Landes weit übersteigt, sindet eine bedeutende Aussuhr besselben fatt. Der Ertrag an Taback bestrug im I. 1860 1,069,835 Okka, etwa 45 Okka auf 1 Str., und sein Andau hatte sich in den letzen Jahren sortmährend dergestalt vermehrt, daß die Aussuhr davon im I. 1864 einen Betrag von 984,210 Okka erreichte. Im I. 1852 hatte sie nur 191,596 Okka betragen.

Die Baumwollencultur mar in Griedenland bis jum J. 1863 fast gang unbekannt gewesen. Damals murbe fie in Folge bes nordamerikanischen Krieges, jedoch auch

nur theilweise besonders in den Eparchien Livadien und Phthiotis, eingeführt, aber sie ist seitdem unter Answendung neuer Maschinen, sowie unter dem Einstuß einseheimischer Concurrenz sehr gestiegen. Im J. 1860 hatte der Andau von Baumwolle nur auf einem Flächenraume von 22,062 Str. stattgesunden, dagegen im J. 1864 auf 210,413 Str., und der Ertrag, der im J. 1860 22,435 Centner zu einem Werthe von 713,920 Drachmen betragen hatte, hatte sich für 1864 auf 193,615 Etr. zu 11,843,292 Drachmen gesteigert. Im J. 1860 gewährte die Aussuhr weinen Betrag von 183 Etr. zu einem Werthe von 12,318 Drachmen; dagegen betrug im J. 1864 die Aussuhr 10,020 Etr. und batte einen Werthsbetrag von 1,375,297 Dr.

Was die Baum= und sonstigen Anpflanzungen in Griechentand anlangt, so kommen hierbei außer verschiebenen anderen Anpflanzungen bieser Art, besonders die Weinstöde, Korinthenpflanzungen, Delbäume, Maulbeersbäume, Feigenbäume und Knoppenreichen in Vetracht. Im Jahre 1860 nahmen diese einen Gesammtstächeninhalt von 1,359,000 Str. ein, die sich im Einzelnen bergestatt verstheilten, das

	,				
auf	die	Beinftode		492,502	Stremmen
5	=	Rorinthenpflanzungen		153,058	=
=	:	Delbaume		370,000	:
=	=	Maulbeerbäume		75,000	=
:	=	Feigenbäume		18,000	5
=	=	Anopperneichen		13,000	:
5	verfe	bied, andere Anpflanzung	gen	238,340	5
			1	359 900	-

famen.

Das Beintand nimmt hierunter die erste Stelle ein, und es gibt dessen in allen Nomarchien, vorzugsweise jedoch in Achaia und Elis, auf den Epkladen, in Arkadien, in Attika und Böotien, in Argolis und Korinthien, am wenigsten in Akarnanien und Actolien. Im J. 1821, beim Beginn des Unabhängigkeitskrieges, ward in ganz Griechenland der Weinbau auf etwa 25,000 Str. betrieben, die einen Ertrag von höchstens 5 Mill. Deka gewährten; gegenwärtig ist dagegen der Jahresertrag 1,850,679 Bazrils\*), zu einem Betrage von 10,778,154 Drachmen.

Der Weinbau hat in Griechenland einen hohen Grad ber Entwickelung erreicht, aber seine Cultur ist gleichwohl noch sehr mangelhaft. Iwar gehört er zu den wichtigsten Nahrungszweigen Griechenlands, und die griechischen Weine sind das wichtigste und ausgezeichnetste Naturerzeugnis des Landes, allein die Bereitung des Weines geschieht in den meisten Eparchien ohne alle Methode und besondere Sorgfalt, und nur in wenigen Theilen des Landes wird besonderer Fleiß darauf verwendet. Namentlich ist dies auf der Insel Thera (Santorin), Linos und Napos der Fall, indem man dort vorzugsweise demitht ist, gute und reine, von fremden Bestandtheilen freie Weine zu erzeugen.

<sup>\*)</sup> Ein Rilo = 22 Offa u. 1 Offa = 21/2 Pfd.

<sup>\*)</sup> Ein Baril = 50 Offa.

In biesem Bwecke waren vor einigen Jahren zwei Gesfellschaften mit bebeutenben Kapitalien in Patras und in Athen zusammengetreten, welche eine bessere Weinbereitung nach bewährter europäischer Methobe, unter Leitung erfahrener französischer Weinzüchter, erzielten. Die weinbauende Gesellschaft in Patras erreichte ihren Iweck nicht, bagegen erzeugt die in Athen seine lit längerer Zeit eine beträchtliche Menge ausgezeichneter Weine, die bereits mit benen Frankreichs wetteisern, und wovon sie auch seit einigen Jahren nicht unbedeutende Beträge aussucht.

Im J. 1864 betrug die gesammte Weinaussubr in Griechenland 5,085,127 Okka, zu einem Werthbetrage von 1,204,984 Dr., wovon der größte Theil, nämlich 4,786,315 Okka, nach der Türkei und Rufland, und zwar fast zwei Drittel in die Türkei und ein Jettel nach Nugland gingen. Daneben fand jedoch auch eine Weineinsubr aus dem Auslande statt, die im J. 1864 im Ganzen 149,564 Okka betrug, wovon allein aus der Türkei 117,981 Okka kamen.

Auch einige Branntweinfabriken wurden vor mehreren Jahren in Griechenland, jedoch ohne besondere Erfolge, erzeichtet, und nur die in Kephiffia (bei Athen) führt verschies dene Gattungen von Branntweinen aus, die sich den meisten der in Europa bereiteten zur Seite stellen. Ebenso wird auch Raki ziemlich allgemein in Griechenland bereitet, und bereits seit längerer Zeit wird er vielsach in besserer Weise gewonnen. Neben seinen Weinen führte Griechenland auch geistige Getränke in nicht unbeträchtlicher Menge aus, die im J. 1859 den Betrag von 163,660 Dekka erreichten und meist nach der Türkei gingen, aber es führte sie auch in beträchtlichen Quantitäten ein, und zwar im J. 1864 zu einem Betrage von 354,359 Okka und einem Werthe von 724,365 Oradmen.

Der Rorinthenbau befchrantte fich bor, bem griechifden Unabhangigkeiteriege im 3. 1821 nur auf Die Eparchien Patras, Megialia und Rorinthien, aber auch bier wurden die meiften Pflanzungen mabrend des Krieges bermuftet, und nur die in Megialia blieben verschont, die einen Ertrag von etwa 5 Mill. Pfund gemahrten. Rach Bieber= berftellung ber Ordnung, befonders von den Sabren 1846 und 1847 an, erlangte ber Rorinthenbau eine auffallende Musbehnung und Entwickelung, welche burch die in ben 3. 1852-1856 berrichende Traubenfrantbeit eine nur porübergebenbe Störung erfuhr. 3m 3. 1866 nahmen bie Rorinthenpflanzungen, beren fich in allen Nomardien, mit Ausnahme von Attifa und Bootien, Guboa und ben Coffaben finden, einen Rlachenraum von 153,058 Stremmen ein (in Advaia und Elis allein 87,033, in Meffenien 36,159, in Argolis und Rorinthien 24,378 Str.), und ber Ertrag. ber im 3. 1851 57,662,756 Pfd. betragen hatte, mar im 3. 1866, mit Ginfchluß ber Jonischen Infeln, bis gu 125,573,717 Pfd. gestiegen. Die Ausfuhr fand vorzugs: weife nach England, fodann nach Deutschland und Defterreich ftatt. Die Grundfteuer, die bei diefem Naturerzeugniffe ale Ausfuhrzoll erhoben wirb, mar fur bas 3. 1866 gu 800,000 Dr. veranfchlagt worben.

Much die Delbaume find ein wichtiger Begenftanb des Landbau's in Griechenland. Im 3. 1834 befaß bas Land faum 2,300,000 Delbaume, beren Ertrag ungefahr 200,000 Barile betrug; bagegen hatte ce 1860 auf einer Musdehnung von etwa 370,000 Stremmen und' in allen Romarchien 7,500,000 Delbaume mit einem Ertrage von 5,812,315 Defa Del). Den bodiften Ertrag (1,467,900 Defa) gemantte die Momarchie Lakonien, bann Deffenien, Uttika und Bootien, und fogar Afarnanien und Actolien mit 110,590 Defa. Die Ausfuhr bavon betrug im 3. 1860 nur 67,745 Defa, bagegen 1861 521,336, und 1862 fo: gar 1,209,732 Defa mit einem Werthebetruge von 1,503,807 Dr., die jum größten Theil nach Defterreich und ber Turkei ausgeführt murben. Daneben fand jedoch auch eine nicht unbedeutende Ginfuhr von Del ftatt. Chenfo bilbeten auch die Dliven fortwährend einen Begenftand ber Ausfuhr (im 3. 1858 152,199 Defa), ber in ben Jahren 1861-1864 ftets über 100,000-150,000 Defa betrug. Der Ertrag an Del murde großer fein, wenn bei Muspref= fung ber Dliven mehr Sorgfalt angewendet murbe, und es hat fich in Folge ber Benugung befferer Mafchinen, bie an einigen Orten angewendet worden, ergeben, daß bisber etwa ber achte Theil verloren gegangen mar. Die Geibenbau= gefellschaft in Uthen hatte bereits im 3. 1857 eine Dampf= ölmüble errichtet, die mahrend ihrer Thatigfeit taglich feche Arbeiter befchäftigte und 100 Defa gereinigtes Del gewann.

An Maulbeerbäumen befaß Griechenland bei Errichtung bes Königreichs im J. 1833 kaum 380,000, dagegen hatte ce 1860 etwa 1,500,000 auf einem Flächenraume von 75,000 Stremmen. Die Kultur bieses zur Erraume ber Seibenraupen wichtigen Baumes hat sich über alle Nomarchien erstreckt. Die meisten (537,930) gibt es in Lakvien, sodann in Mestenien, auf den Cykladen und in Arkadien (130,850), die wenigsten in Argolis und Korinthien (9365) und in Attika und Böotien (7075).

Achnlich ist es mit den Feigenbäumen. Davon hatte man im I. 1834 etwa 50,000; gegenwärtig gibt es deren 360,000 auf einer Ausdehnung von wenigstens 18,000 Stremmen, im I. 1860 mit einem Ertrage von 111,845 Centnern aus den Nomarchien von Messenien, den Erkladen, Euböa, Lakonien, Arkadien und Phthiotis, denn in den übrigen ist ihre Kultur ohne Bedeutung. Unter den erwähnten 111,845 Etrn. ist allein Messenium, Unter den erwähnten 111,845 Etrn. ist allein Messenium mit 87,048 Etrn. aufgeführt. Die Aussuhr betrug in dem genannten I. 111,784 Etr. zu einem Werthe von 1,729,422 Dr., und sie hat auch in den Jahren 1861—1864 zu einem Vertrage von über 84,000 Etr. die zu 109,163 Etr., die meist nach Deutschinnd und Desterreich, dann nach den Donaufürstentbümern und Russland gingen, stattgesunden.

Die Bahl ber Anoppern : ober Gerbereichen betrug im 3. 1860 etwa 110,000 auf 13,000 Str. zu einem Ertrage

von 93,819 Etrn. und einem Werthbetrage von 938,190 Dr. Sie sinden sich in allen Nomarchien, zumeist in Akarnanien und Aetolien, wo der Ertrag in dem genannten Jahre die Höhe von 53,210 Etr. erreichte, dann auf dem Epkladen und in Achaia und Elis, am wenigsten in Arkadien Euböa, Argolis und Korinthien, Phthiotis und Phocis. Die Ausfuhr der Knoppern, die besonders nach Desterreich stattssindet, betrug 1858 88,088 Etr. zu einem Werthe von 674,848 Dr., dagegen 1861 107,771 und 1862 119,151 Etr. zu einem Werthe von 1,364,889 und 1,381,696 Dr. In 3. 1864 war der Betrag der Aussuhr 97,093 Etr. und deren Werth 1,102,044 Dr.

Unter ben anderen Kulturs und Nutgewächsen, die zufolge des Obenbemerkten im J. 1860 nach einem Fläschenraume von 238,340 Stremmen berechnet waren, führen die "Udngogogiau" in eigenthümlicher Zusammenstelz lung theils Hun Klee, theils Gartenland, namentlich Fruchts, besonders Mandelbäume auf. Sie nehmen jährlich, nach der weiteren Angabe des Verfassers, einen Flächenraum von etwa 38,650 Str. Land ein. Was sonst noch über sie im Einzelnen und über die Ausbehnung gesagt wird, in der sie in verschiedenen Jahren kultivirt worden sind, ist nicht recht verständlich.

Getrennt von den ermabnten Baumpflanzungen an Beinftoden, Rorinthen, Delbaumen, Maulbeerbaumen, Feigenbaumen, Anopperneichen u. f. w. behandelt der Berfaffer bes vorliegenden Buches theils verschiedene Baumar: ten und andere Gemachfe, theils bie Balber Bricchenlands. In Betreff ber erfteren bemerkt er, bag bergleichen Baumgattungen und Gemachfe von verftanbigen Landwirthen und anbern Bewohnern aus fremden Landern in Griechenland eingeführt worben find, befonderen Unftog bagu habe jedoch bie Unlages bes fonigl. Gartens in Athen und bie Errichtung ber öffentlichen Baumschule bafelbft gegeben. Mus letterer merben folde Baume und Gemachfe auf Berlangen und gegen Bezahlung abgegeben. Mit Leibenschaft - heißt es a. a. D. - haben es viele Griechen unternom: men, befonders ichone und feltene Gewachfe gu fultiviren, und in beffen Folge trifft man in vielen Garten von Uthen bie prachtigften Arten von Gewächfen an, Die nicht felten auch einen Sandelsgegenftand ausmachen. Befonders gehören babin die verfchiebenen Gattungen ber fogenannten Hesperideae, die Portogalli, Limonen, Citronen, Drangen u.f. m., bon benen es bort gegen hundert Urten gibt, und welche fich in ben Garten auf ben Infeln und an ben Deeres: fuften, fowie an ber Gubfeite ber Sugel und Schluchten bes Landes finden. Die Fruchte, Die bavon befonders auf ben Infeln Paros, Naros und Undros, in Rarnftos auf Euboa, in Meffenien, Sparta, Argolis und Leonibi in Arkadien gewonnen werben, fowie ber Berkauf junger Baume find bereits ein wichtiger Sandelsgrtifel geworden. Fruber lieferte befonders Genua biefe Arten von Baumen und verforgte bamit Griechenland und ben Drient; gegenwärtig hat biefer Sanbel aufgehört, und Karnftos, Poros, Unbros und Naros haben ihn übernommen.

Außerdem werden in Gärten und auf verschiedenen ans deren selbständigen Gebieten auch noch andere Gewächse in Griechenland gezogen, die sich bort erst neuerdings einges bürgert haben, so 3. Reis, namentlich in Livadia, Kartossellen und alle Arten Gurken, serner von Dolvenges wächsen Anis, Koriander, Sellerie, Petersitie, Mohrrüben, ebenso auf vielen Inseln und an manchen Küstenpunkten in großer Menge Krapp, verschiedene Gattungen Zwiedeln und Knoblauch, Mohn, Hanf und, jedoch seltener, auch Klachs, endlich mancherlei Küchengewächse. Ueber die Einzelsselleiten ihrer Kultur sehlt es jedoch an genauen Nachzeichten.

Die Balber nehmen in Griechenland eine Ausbehnung von etwa 5,419,660 Stremmen kandes ein. Sie sind zum großen Theil Staatseigenthum und machen einen besonders werthvollen Bestandtheil und Besis des kandes aus, weshalb sie auch seit dem Jahre 1833 der Gegenstand der Gesegebung desselben gewosen sind, die sich ihre Erhaltung und Kultur angelegen sein ließ. Aber gleichwohl ist die Verwaltung diese wichtigen Kulturzweiges eine an sich mangelshafte geblieben, da es noch zu sehr an der Beobachtung wissenschaftsicher Grundsäge gebricht, und außerdem fügt die Nachlässisseit der Hirten und Kohlenbrenner, sowie die unmethodische Gewinnung des Hatzes eben so den alten Bäumen der griechischen Waldungen wie den jungen Anspstanzungen die wesentlichsten Nachtbeile zu.

Die Rubung bes Solges ift befonbere in malbreichen Gegenden von bedeutender Bichtigfeit. Das Solg ber verfchiedenen Baume diefer Balbungen bient theils gu Drechs= ler : und Tifchlerarbeiten, theils ju Schiffsbauten und jum Säuferbau. Im Gangen gerfallen biefe Balbbaume in Nadel = und Laubholz (Konophoren und Julophoren). Bu den erfieren gehören namentlich mehrere Urten Fichten. Die Upollo-Richte, die fich in gang Griechenland findet und die größten Balber bilbet, erreicht eine Sobe von 60-70 Meter und gebeiht in einer Sohe von 3000 - 7000 Fuß. Die cephalonifche Sichte bedect vornehmlich bas Uinos = Gebirge auf ber Infel Cephalonia. Als verfchieden von biefer betrachten bie meiften Botanifer die arkabifche Fichte, die auch nach ber Königin Amalia genannt wird und von eigenthum: licher Bilbung ift. Die Aleppo-Fichte machft an den nieberen Abhangen und erhebt fich vom Meeresufer bis gu 3000 Ruß Sobe. Man trifft fie in allen Theilen von Griechenland an, und fie ift die einzige Fichtenart, die fich auf ben Infeln findet. Bon ihr wird namentlich Sarg in großer Menge gewonnen. Die Larden-Fichte und bie Strand: Richte find feltener, aber mo fie fich finden, bilben fie haufig ausgebehnte Balber. Bom Badholderbaum gibt es mehrere Arten (Juniperus phoenicea, rufescens, foetidissima, Sabinoides, Drupacea), und fie werden gum Theil viel: fach an ber Meerestufte und auf ben Infeln gefunden, gum

Theil wachsen sie auf einigen Bergen, z. B. auf bem Parsnaß und Malevos: Gebirge (im Peloponnes). Auf leteterm gebeiht auch die Juniperus Drupacea ('AoxevIos Aqvnó-xaqnos), eine sonst im Drient seltene Baumart, die auf dem Taurus und Libanon wächst, und man entdeckte sie in Griechensand erst vor wenigen Jahren auf dem Malevos, und zwar an feinen subösstlichen Abbangen.

Unter ben Laubholzbäumen zeichnen sich besonders die verschiedenen Arten der Eiche und die Rastanien aus, welche letzter sich gewöhnlich am Fuße der Berge sinden und ausgedehnte Wälber bilden. Dies gist vorzugsweise von der gewöhnlichen Kastanie; aber man hat auch vor einigen Jahren in vielen Theisen des Landes angefangen, sie durch kretische Pfropfreise zu veredeln, und zwar zunächst in Kastanitsa in der Sparchie Konuria (im Peloponnes), wo sie sür die Gebirgsbewohner bereits eine reiche Einnahmequelle geworden ist.

Die ichon ermahnte, fo einträgliche Rnoppern : Giche (Quercus Aegilops) findet fich befonders auf der Infel Reos, in ber Maina, in Attifa und einigen anderen Epardien, und fie ift im Berein mit ber immergrunen Giche (Quercus Coccifera, Hovovaoi) fur die griechische Begetation bon vorzugemeife charakteriftifcher Bedeutung. Diefe lettere Gidenart ift febr gewöhnlich und bedecht weite Flachen. Gie bilbet zugleich mit bem Delbaum, Maftirbaum und Erbbeerbaum die eigentliche Grundlage ber griechischen Begetation, aber fie nimmt nicht weite Ausbehnungen ein, weil fie häufig von ben Biegen abgefreffen wird. Bon ihr wird die fogenannte Scharlachbeere gewonnen. Un andern Gat: tungen ber Giche hat Griechenland noch bie Stech : ober Stadel : Eiche (Qu. ilex), die levantische Giche (Qu. escula), Die Stiel = ober Commer = Giche (Qu. pedunculata), Die Cerris: Giche (Qu. Cerris) und bie weichhaarige Giche (Qu. pudescens) \*).

Die Beiben, beren es in Griechenland funf Arten giebt, finden sich jedoch nicht in großer Menge beisammen; vielmehr fteben sie nur einzeln an den Ufern der Bache und Ruffe. Bon der einen Gattung berfelben, Salix Cyllenea, hat die Biffenschaft erst vor wenigen Jahren Kenntz nif erhalten. Sie findet sich in der Eparchie Korinthien in der Rabe von Triella und in den Schluchten von Kalavryta im Kyllene - Gebirge.

An andern Baumarten besigt Griechentand verschiedene, die es zum Theil nach ihrer ersten Einführung und weiteren Berbreitung im Lande der schon erwähnten königlichen Pflange und Baumschute in Athen verdankt. Andere sind ihm eigenthümlich und im Lande vielfach heimisch. Dazu geboren in der einen und anderen Beziehung: Buchen,

Pappeln (populus alba und nigra), Linden, Johannisbrot= baum, Terebinthen, Lorbeer, Dleander, Platanen, Judas= baum, Lentiscus (Pistacia Lentiscus) u. f. w. Mit letterem find wiederholte Berfuche auf vielen Infeln gemacht worden, um burch Mufrigen der Rinde Maftir gu geminnen, und die Berfuche find in einem folden Grade gelungen, baß ber baburch erlangte Maftir es mit bem beften bon ber Infel Chios aufnehmen fann. Dies eine Beifpiel lebrt. welchen werthvollen und einträglichen Baumreichthum Griedenland noch immer befist, auch wenn in anderm Betracht und im Großen burch mancherlei Bermuftungen feinen Balbungen unerfestiche Rachtheile jugefügt worben find und noch fortwährend gugefügt merben. \*) Uebrigens fteben biefe Baumgattungen, fo wie bie verschiedenen Straucharten mehr ober weniger bicht in großer Menge beifammen ober auch einzeln mit anderen gerftreut. Gingelne Battungen finden fich jeboch auch in ausgebehnten Balbern.

Die Biehzucht ift in Griechenland im Ganzen noch fehr vernachläfsigt und trägt noch fehr ben Charakter bes Romadenlebens an sich. Es fehlt fast ganz an kunstlicher Beibe, und nur in geringer Anzahl wird Bieh auf Gemeindeptäge getrieben. Der hauptbestandtheil ber Biehzucht sind Ziegen und Schafe (im J. 1865 gab es nach den Abgaberegistern, insoweit überhaupt diese Thiere der Besteuerung unterliegen, an Ziegen 2,289,123 und an Schafen 1,778,729), außerdem, jedoch in beträchtlicher Minberzahl, Pferde, Esel, Schweine, Kühe und Ochsen. Die Ziegen und Schafe gewähren einen guten Dünger sur be kelder, aber er geht in Griechenland verloren. Ihre heerben leben im Sommer auf den Bergen, wo sie ihre natürlichen Weibeptäse sinden, und im Winter in der Ebene. Es ist erkläckich, daß sich

<sup>\*)</sup> Dem Brof. Bischer in Basel, ber im Jabre 1853 in Grieschenland war, sagte ber Schlofigartner Schuld in Athen, bag es allein breigehn Arten Eichen in Griechenland gebe. S. Bill. Bischer, Grinnerungen und Einbrude aus Griechenland" (Basel, 1857) S. 238.

<sup>\*)</sup> Heber Diefen Begenstand fpricht fich bas Buch bes Griechen Manfolas nicht weiter aus. Ich will baber biefe Lude burch eine Mittheilung bes genannten beutschen Reisenden ergangen, ber 1853 in Griechenland mar und auch die nordliche Infel Guboa befuchte. Er bemertte von bem dortigen Aderbau, daß, fo reichlich er auch die Dube belohnte, er doch noch in einer "febr primitiven Beije betrieben werde." Rach feiner Befdreibung wurden smei große, mit Bald bedectte Stude Landes ju Uderfeld ausge= ichieden, und nun murden fie abmechfelnd mit Getreide und Dais fo lange bepflangt, bis nach einigen Jahren bas außerorbentlich frucht= bare Land vollftanbig ausgesogen war. Dann ließ man diese Strede brach liegen und rodete ein neues Stud Bald aus, mit dem man auf aleiche Beife verfuhr. Auf jenem ausgenutten Boden wuchs nun smar allmätig wieder Beftrupp, aber fein Dochwald, wie vorher, und fo ward ,, nach und nach bas herrliche Land gu Grunde gerichtet" Man fagte dem Reifenden, "eine andere Bewirthschaftung fei unthun= lich, weil es durchaus an Dünger fehle." Die Rindviehzucht, Die Diefen allein liefern fonnte, fei einstweilen durchaus nicht möglich, weil "man bas Fleifch nicht verwerthen fonne." Weht diefe Birth= icaft lange fort, feste ber Reifende bingu, fo wird gulest auch ber einzige, in ben Niederungen reich bewaldete Theil von Griechenland, Das nördliche Guboa, in ben gleichen Buftand gebracht, wie die ub= rigen Wegenden. Man ficht, wie ,, nicht nur verheerende Rriege, fondern die Civilifation felbit das Land ruinirt". G. Bifcher, a. a. D. S. 670.

frembes Bieh in Griechenland fcmer acclimatisirt, boch waren in ber Acerbauschule in Tironth unter andern auch Merinoschafe zur Veredlung ber einheimischen Schafe mit gutem Erfolge eingeführt worben.

Biegen und Schafe finden sich in allen Nomarchien, am meisten in Afarnanien und Actolien (1860 947,187), in Achaia und Elis, Phthiotis und Phocis. Der Hauptvortheil, den sie gewähren, besteht, neben der Milch, in der Wolke. Diese betrug im Jahre 1860 von den Schafen 2,296,000 Okka, dagegen von den Ziegen 556,000. Der Preis für die Okka schwankte zwischen 80 — 130 Lepta. Uebrigens wirt sie fast ausschließlich im Lande selbst und zwar zu verschiedenen Zweden, zu Kleidern, Decken, Teppichen u. s. w., verwendet, aber gleichwohl war sie auch Gegenstand der Ausschr, die im Jahre 1858 3,803, dagegen im Jahre 1862 6,583 Centner betrug. Der Nuhen der Liegen und Schafe berechnet sich in Griechenland zu acht Orachmen auf das Stück.

An Rindvieh besaß Griechensand im Jahre 1865 im Ganzen 57,910 Stück, nämlich 51,994 Kühe, 5,205 Ochsen und 711 Büffel, die einer Abgabe unterliegen, außerdem gab es sedoch auch noch Pflugochsen, die im J. 1860 die Bahl von 168,927 erreichten und sich auf alse Nomarchien vertheilten. Gleichwohl ist hier vorzugsweise die Rindviehzucht noch sehr dernachlässigt, und man weiß namentlich aus den Ochsen den möglichen und nöttigen Vortheil für den Andbau noch nicht zu ziehen. Daher berechnet sich auch der Nugen der Ochsen in Griechensand nur zu 32 Dr. auf das Stück, während er z. B. in England gegen 100 und in Frankreich 70 Dr. beträgt.

Die Jahl ber Pferbe in Griechenland betrug im J. 1865 69,787, die der Maulefel 29,637 und der Efel 64,051, und sie fanden sich in allen Nomarchien. Die Beredlung der Pferbe hatte sich die Regierung befonders angelegen sein laffen und zu diesem Zwecke vom J. 1846 an in der Ackerbauschule in Tironth eine besondere Anstalt errichtet, die jedoch im J. 1863 wieder aufgelöst wurde.

Die Bahl ber Schweine hat sich in Griechenland feit bem J. 1860 in auffallender Beife fortwährend vermindert. Damals waren es 122,929, im J. 1865 bagegen betrug bie Bahl nur 55,776. Der durchschnittliche Ertrag bergelben berechnete sich zu 14 Drachmen auf bas Stud.

Dagegen war die Zahl der Bienenstöde, deren es im S. 1852 in Griechenland 255,948 gab, im J. 1860 bis auf 280,090 gestiegen. Ihr jährlicher Ertrag an Honig und Wachs ward für jenen zu 407,170 Offa, für bieses

ju . 86,255 Offa berechnet und beren Berth ungefahr ju 550,000 Dr. angenommen.

Der Viehhandel in Griechenland bildet noch keinen besonderen Industriezweig, aber er ist gleichwohl Gegenstand der Ein= und Ausfuhr. Man unterscheidet daher darer der vor nur großes und kleines Vieh. Bon ersterem waren im J. 1863 20,763, von letzterem 30,871 (1862 38,194) Stück einz geführt, dagegen von ersterem im J. 1860 6,102 und von letzterem 18,288 (1861 24,564) Stück ausgeführt worden.

Um Schluß ber Abtheilung über ben Landbau in Griechenland tommt der Berfaffer ber , Hangogogiat" noch auf die Seen, Gumpfe und Morafte bes Landes zu reben. Diefelben fteben mit jenem infofern in Bufammenbang, als baburch ein Theil bes Landes ber Rultur entzogen wird. Ihr Gefammtumfang beträgt ungefahr 833,448 Stremmen, und fie finden fich fast in allen Domarchien, mit Musnahme ber Enfladen. Fur die Trockenlegung biefer Geen, Gumpfe und Morafte hat die griechische Regierung von Unfang an Sorge getragen, und es maren ju biefem 3mede manche Arbeiten unternommen worden. Allein fie blieben meift nur vorbereitender Urt, ba bie Regierung, außer Ranalen und ungureichenben Abzugsgraben, mefentliche Dagregeln nicht ergreifen fonnte, weil es an ben nothigen Rapitalien, befonders zur Unfchaffung hobraulifcher Werke, fehlte. Noch fürglich bat die griechifche Regierung, in ber Borausfesung, daß bergleichen Unternehmungen zwedmäßiger burch Privat= gefellfchaften gusgeführt merben fonnen, bie Mustrochnung bes Ropais : See's einer frangofifchen Gefellichaft überlaffen, und Mehnliches wird auch in Betreff anderer ftebenden Baffer biefer Urt beabfichtigt.

Die hierbei zunächst in Betracht kommenden Seen sind folgende: Der Kopais: See in der Eparchie Livadien, von mehr als 210,000 Stremmen Ausbehnung, mit den in seiner Rabe gelegenen beiden Seen, dem Likeri und der Paralimni, mit 6000 Str.; der See von Phonia oder Pheneos im Peloponnes, 70,000 Str.; der stpmphalische von 5000 und der See Skotini von 2000 Str., sämmtlich in der Nomarchie Argolis und Korinthien; der See von Agrienion, etwa 75,000 Str., der von Angelokastron gegen 10,000 Str., und der von Dzeros von saft 5000 Str., insgesammt in der Nomarchie Akarnanien und Actolien, und der See Sudena in der Eparchie Kalavryta in Achaia, etwa 4000 Str.

Außerbem giebt es auch noch kleinere Geen, fo wie Sumpfe und Morafte im Gesammtbetrage von fast 200,000 Str., beren Austrodnung an und fur sich und theils im Interesse ber Bevölkerung, theils jum Bortheil ber Kultur bes Landes wichtig und nothwendig ift.

Das vierte Kapitel befchäftigt fich mit ber Indu ftrie. Der Berfaffer bemerkt im Allgemeinen, daß fich bisher in Griechenland bie Industrie und Fabrikthätigkeit um so weniger erfolgreich habe entwickeln können, je weniger noch ber Landbau entwickelt fei, daß außerdem auch die Bevölkerung

<sup>\*)</sup> Namentlich scheint man ben Nuben ber Milchfühe in Griechens land nicht besonders boch anzuschlagen. Der obengenannte Prof. Bisch er ergählt aus bem Jabre 1853 von einem Gute ber Königin Amalia in der Nähe von Athen, das sie Amalienruhe benannt batte, und das ,, fast der einzige Ort in Griechenland war, wo Milchfühe gehalten und aus Kuhmilch Butter bereitet ward". Sonst hatte man in der Regel im gangen Lande nur Ziegens und Schassmilch.

noch ju bunn, und eben fo theils bie Gelbmittel im Lande, theils bie Bedurfniffe ber Ginwohner gu befchrantt feien. Gleichwohl hat fich feit Errichtung bes Ronigreichs bie inbuftrielle Toatigfeit nach und nach von ber bas Land bebauenben Bevotkerung gefchieben, und verschiedene industrielle Unter: nehmungen find im Lande begrundet worden. Der Uffo: ciationsgeift ift ermacht und entwickelt fich, bie nothigen Rapitalien werden fluffiger, wiffenfchaftliche und technifche Renntniffe vermehren und erweitern fich. Die Befetgebung bat auch auf biefem Gebiete thatig eingegriffen und vielfachen Unftoß gegeben. Mandes blieb bem Intereffe, fo wie dem nationalen Patriotismus Gingelner, theils im Lande felbit, theils im Mustande, überlaffen. Bereits giebt es in Griechenland zweiundzwanzig Kabrifen, Die unter Unwendung der Dampferaft eine Tratigfeit von 296 (nach einer andern Mittheilung von 338) Pferdefraft entwickeln. Ram auch bie von ber Regierung gur Belebung ber Rational= industrie beabsichtigte jabrliche Musstellung neuer landwirth: Schaftlicher Berfzeuge und Maschinen, fo wie inländischen ober erft neu eingeführten fremben Biebes, nebft Bertheilung von Belohnungen, niemals ju Stande, fo find boch auf Beranlaffung und auf Roften eines patriotifden Griechen, Emmanuel Bappas, alle Nabre fattfindende induffrielle und landwirthschaftliche Musstellungen unter bem Damen: Dinm= pien eingeführt worden, auf benen alle Erzeugniffe ber griechifden Thatigkeit, namentlich ber Induftrie, ber Landwirthichaft und Biebgucht, ausgestellt werben follen. Die erfte Musftellung biefer Urt fand im Detober 1859 ftatt. Muf berfelben erichienen 947 Musfteller aus bem freien Griechenland mit ben Erzeugniffen ihrer Fabrifthatigfeit, bes Landbaues und ber fconen Runfte. Es fonnten von ihnen 424 mit golbenen, filbernen und Rupfer = Medaillen und 274 mit Belobigungen ausgezeichnet werben. Gine zweite Musstellung im Jahre 1863 unterblieb in Folge ber poli= tifchen Greigniffe und ift auch bisher noch nicht abgehalten morben.

Gine Runfifchule (Syoketov Hodoregrezov) batte bie Regierung bereits im Jahre 1837 in Uthen ins Leben ge= rufen, an welcher in berichiebenen Sandwerken und in ben fconen Runften Unterricht ertheilt murbe. Indeß marb fie nach und nach ausschließlich ju einer Schule ber fconen Runfte, an welcher die Malerei, Sculptur, Solgichneides funft und Denamentit gelehrt murben, und fie blieb bies bis jum Jahre 1863. Bahrend biefer Beit mard fie jahr= lich von etwa 500 Schulern befucht und gemahrte in gleicher Beife den Gingelnen fur ihre perfonliche Fertigfeit und fur ihre technische Musbilbung, fo wie für ihr meiteres felbit: ftanbiges Fortkommen alle Bortheile, wie fie andererfeits auch bie verfchiedenen funftlerifchen Befchaftigungen felbft vervollkommnen half. Im Jahre 1863 fehrte fie ju ihrer urfprunglichen Bestimmung gurud und berudfichtigt feitbem bie Musbildung gu induftrieller Thatigfeit und gu ben ichonen Rünften. Neuerdings ift auch biefe. Unftalt mit einer Dampfmaschine bereichert worben. Reben ihr ift feit bem Jahre 1866 eine "Gefellschaft ber Bolksfreunde" in Athen ins Leben getreten, die durch Unterricht in den nöthigen Gegenständen die sittliche Bildung und materielle Berbesserung der Arbeiterklassen bezweckt. Die Lehrgegenstände waren im legt=bergangenen Jahre: Sitten = und Shristen=Lehre, praktische Geometrie, Handelsrecht, Staats= und Industrie= Wirthschaft, Geschichte des alten Griechensand, physisch politische und industrielle Geographie, technologische Chemie, Anfangsgründe der Botanik, Rechtslehre.

Was die einzelnen Industriezweige anlangt, so gab es seit dem Jahre 1836 eine Seidenfabrik auf der Insel Hohra, eine Kabrik von sogenannten Fest in Athen und eine Zuckersabrik in der Sparchie Lotris. Auch geschab Manches für Glassabrikation u. f. w., und die Regierung gewährte allen diesen Unternehmungen verschiedene Borrechte und Geldunterskühungen; allein sie entsprachen nicht den gebegten Erwartungen, und einige davon sind spurlos wieder verschwunden,

Dagegen haben einzelne industrielle Privatunternehmungen gunftige Erfolge gehabt. Un der Spike derartiger Fabriken sieht die Werkstatt der griechischen Dampsichifffahrte Gesellschaft in Spra zur Anfertigung, Reinigung u. s. w. von Dampsschiffen der Gesellschaft. Sie hat sich soweit bervollkommnet, daß sie den Bedürfnissen der Gesellschaft in Bereitung von Dampskessen, ganzen Maschinen u. s. w. nach Art der europäischen Werkstätten dieser Gattung vollskändig genügt. Zugleich ift sie praktische Lehranstalt für Arbeiter in diesem Kache.

In der hafenstadt Piraus besteht seit dem Jahre 1860 eine Möbelsfabrit und Eisengießerei zur Unfertigung von landwirthschaftlichen Werkzeugen, Ackergerathschaften, Bemässerungsmaschinen, Delpressen und bergl., wo auch mancherlei Gegenstände zur Schifffahrt, zur Vervollständigung von häuserbauten, wie Eisengitter u. f. w., angefertigt werben, und die Möbelsfahrik liefert besonders gepolsterte Stühle u. dergl. Die letzter verforgt nicht bloß das Inland, so daß die fremde Einsuhr derartiger Gegenstände fast ganz ausgehört hat, sondern ihre Fabrikate gehen auch nach der Türkei, wogegen die Eisensbrikate fast ausschließlich für Griechenland. bestimmt sind (im Jahre 1864 allein 750 Pflüge) und nur noch eine geringe Aussuhr nach der Türkei stattsindet. In beiden Abtheilungen waren 180 Männer und 110 Mädchen beschäftigt.

Bon großer Bebeutung für Griechenland war früher und feit langer Zeit die Seidenfabrikation, und sie stand bort sogar in hoher Blüthe, indem sie Jahrhunderte lang Europa mit seidenen Gewändern und noch dis zum vorigen Jahrhunderte die europäischen Fabriken, namentlich die von kyon, mit großen Quantitäten Seide versorgte. Aber nach und nach, besonders nachdem Europa die Ernährung und Behandlung der Seidenraupe kennen gelernt hatte, versiel bieser Industriezweig immer mehr und mehr, und die gries chische Seide gerieth mit der Zeit in einen so kläglichen Zus

fand, theile ber Quantitat, theile ber Qualitat nach, baß fie enblich gang und gar unbekannt murbe. Dies blieb fo bis jum Sabre 1837. \*) In biefer Beit murben querft mieber Seibenfabrifen in Griechenland errichtet, und gwar in Sparta, in Mifi in Meffenien und fpater auf Undros, in Lamia und in Diraus. Jest giebt es beren fieben, je eine in Uthen, Viraus, auf Andros, Bante und Sobra und zwei in Ralamata, aber fie erfuhren fur ihre Fabrifate mancherlei Beeintrachtigungen und Schwierigkeiten theils burch Musfuhrzölle, theils trafen fie große Rachtheile burch bie Rranfheit, melde Die Seidenraupe beimfuchte. Bis gum Sabre 1859 nahm ber Gegenstand biefer Induftrie unter Den griechischen Musfuhrartikeln die zweite Stelle ein. Die beiben Seidenfabriten in Uthen und Piraus entwickelten eine befondere Thatigkeit. Namentlich die erftere, welche im J. 1855 begrundet und nach bem Mufter ber vollkommenften Geibenfabrifen von Europa eingerichtet worden mar, feste 236 Reffel in Bewegung und befchäftigte gegen breihundert Urbeiter, unter benen allein 260 Madden. Gie verwandte iabrlich bis zu einer Million Drachmen und erzeugte 5-10,000 Defa reiner Seibe. Die Musfuhr von Seibe und Cocons fand befonders nach Frankreich, namentlich nach Inon, fatt. Ueberhaupt weifen bie Musfuhrregifter vom J. 1858 folgende Betrage an Geibe auf:

1858	11,805	Offa	zum	Werthe	von	515,605	Dr.
1859	7,007	=	=	:	=	709,960	=
1860	10,548	=	= '	=	=	680,720	=
1861	8,746	=	:	=	=	751,974	=
1862	6,159	:	=	=	=	364,365	=
1863	2,571	=	=	:	=	103,470	=
1864	2,919	=	:	:	=	207,686	=

Was dagegen die Ausfuhr von Cocons anlangt, welche vom S. 1867 an von jeder Abgade frei ist, so war bas diese fallsige Verhältniß folgendes:

1857	1,493,934	Offa					
1858	121,120	=	zum	Werthe	von	1,783,257	Dr.
1859	75,292	=	=	:	=	1,872,459	=
1860	77,090	=	=	=	=	1,548,158	=
1861	52,572	=	=	=	=	963,610	=
1862	47,063	=	=	=	=	771,789	=
1863	38,024	=	=	:	=	575,452	=
1864	32,263	:	=	:	=	631,725	:

<sup>\*)</sup> Der Begründer der Seidenspinnerei in Athen ist der Grieche Konftantin Durutis, der während eines längeren Ausenthalts in Italien die Seidenweberei und namentlich die Behandlung der Seidenraupe fennen gelernt hatte. Er hat sich um die Beichung der Industre in Griechensand, vorzüglich um die Seidensabrikation große Berdienste erworben, und er hat dafür eine sehr einslußreiche Thätigskeit entwickelt. Er ließ Arbeiter und Maschinen aus Italien kommen und benutzt sie zu Produktion der Seide; er verbesserte die Beschandlung der Seidenraupe und suchte die griechische Seide zu dem Range der italienischen zu erheben und die Preise der ersteren emporzubringen. Seine Bemühungen sind auch nicht ersolglos geblieben.

Dabei hatte bie griechische Seibe auf ben Markten in Frankreich, namentlich in Lyon, nach ben Buchern bes genannten Durutis folgenbe Preise:

```
1855 v. Drachm. 84,70 Lept. die Offa bis Drachm. 96,80 L.
1856 //
                   96,20
                                                     147,80 ,,
            ..
                                "
                                         "
                                               ,,
1857 ,,
                                                     151,60 ,,
                 111,20
            "
                                "
                                    ,,
                                         ,,
                                               ,,
1858 ,,
                 103,60
                                                     118,75 ,,
           ,,
                               ,,
                                   "
                                               ,,
                                         ,,
1859 //
                                                     138,95 //
           11
                 118,75
                           "
                               11
                                               11
                                   11
                                        11
1860 //
                                                     151,60 ,,
                 128,85
            11
                                11
                           "
                                   11
1861 ...
                 104,90
            11
1862 //
                 113,75
            111
1864 //
                                                     113.05(?)
                  113,75
                               "
                                   11
                                        ,,
                                               11
1865 //
                  126,35
                               11
                                    11
                                        11
                                               11
```

Dagegen ift die Fabrikation von Seibenwebereien in Grieschenland von keiner besonderen Wichtigkeit. 3mar gab es in Athen vor vielen Jahren auch eine Seidenweberei, aber sie mußte wegen Mangel an den nöthigen Betriebskapitalien ihre Thätigkeit bald wieder einstellen. Auch die übrigen Seidenwebereien, welche in Hobra, Kumi, Kalamata und Jante seit längerer Zeit bestehen, haben aus gleichem Grunde und wegen des geringen Verbrauchs ihrer Fabrikate nur geringen Fortgang. Bloß die in Kalamata übertrifft die andern durch größere Bollkommenheit ihrer Erzeugnisse und burch die größere Jahl der in ihr beschäftigten Arbeiter. Dies sind hier nur Frauen. Auch an anderen Orten sertigen die letztren nach landesüblicher Weise Seidensabrikate zu beschränktem persönlichen Gebrauche.

Die Baumwollenweberei ift in allen Eparchien berbreitet, aber fie ift ohne Bedeutung und mird eigentlich nur bon ben Dorfbewohnern gur Befriedigung ihrer eigenen Bedurfniffe betrieben. Indeg befteben jest zwei Rabrifen biefer Art in Patras, eine in Livabien und brei in Argos. beren Erzeugniffe neben benen ber biesfallfigen bauslichen Induftrie einen befdrankten Ubfas im Lande felbft haben. Sie find, auch ohne von ber Bollfommenheit, Reinheit, Mannigfaltigfeit und Bohlfeilheit Diefer Fabrifate in Europa gu fein, gleichwohl von großerer Festigkeit und Dauerhaftigfeit. Bie ichon ermahnt, bewirften ber nordamerikanifche Rrieg und in beffen Folge die hoben Preife ber Baumwolle und baumwollenen Baaren auch in Griechenfand eine ausgebreitetere Rultur ber Baumwolle, aber fie fam bier mehr bem Inlande fur die einheimifchen Bedurfniffe ju gute. Roch im Jahre 1860 bezahlte Griechenland für eingeführte baumwollene Stoffe 6,862,846 Drachmen, mabrend die Ausfuhr an Baumwolle in bem nämlichen Jahre faum 183 Centner ju einem Werthe von 12,348 Drachmen betrug.

Die Teppich = und Bollenweberei ift im Lanbe fehr verstreitet, aber sie wird nicht nach einer bestimmten Methode, auch nicht nur von benen betrieben, die sich mit diesem Industriezweige ausschließlich beschäftigen, sondern meist im Hause und von Frauen. Die von ihnen gesertigten Erzeuge niffe dieser Art zeichnen sich durch die Lebhaftigkeit der Farben und durch ihre Dauer aus. Dieser Industriezweig

kann sich jum Bortheil bes kandes heben, wenn auf die Bolle größere Sorgfalt verwendet wird und beshald bie nothwendigen Maschinen zur Anwendung kommen. An ber Menge ber gewonnenen Wolle liegt es nicht. Noch im Jahre 1862 wurden davon 6583 Centner, meist nach Italien, jum Berthe von 318,400 Dr. ausgesührt; das gegen betrug die Einsuhr, nud zwar meist zu seineren Hande arbeiten, nur 16,587 Offa zum Werthe von 27,252 Dr.

Das Gerberhandmert mard in Griechenland fcon bor bem Sabre 1821, menn auch febr unvolltommen, betrieben, und feine Erzeugniffe bienten nur ben Bedurfniffen ber Arbeiterflaffe und ber ganbbewohner. Geit einiger Beit gibt es jeboch mehrere Gerbereien im Lande, welche nach ben in Guropa üblichen Methoden verfahren. 3mei bavon in Gpra, melde querft errichtet murben, arbeiten mit Dampf und beichaftigen taglich 150 - 200 Arbeiter, und ihre Fabrifate geichnen fich por ben meiften europaifchen vortheilhaft aus. Rest gibt es beren in Gra noch 3, in Athen 2, in Rorfu 7, und je eine in Chalfis und Nauplia. Mugerbem wird jeboch biefer Industriegweig auch noch in ber fruberen Beife und nicht ohne Bortbeil fur bas Inland betricben. Bei bem großen Reichthum an verschiedenen Gerbftoffen, ben Griechenland in feinen Gerbereicheln, Gallapfeln, Baumrinden und Blattern gemiffer Baume befist, Die fcon jest vielfach Gegenstand eines nicht unbedeutenben Musfuhrbanbels. fo wie einer forgfältigen Rultur find, fann auch biefer Induffriegmeig eine befondere Musbehnung und Entwickelung erlangen. Die Musfuhr an ungegerbten Kallen in ben 3. 1857-1864 betrug felbft in ihrem niedrigften Betrage im 3, 1857 355,152 und im 3. 1858 nicht unter 140,261, und eben fo erreichte fie, mas gegerbte Felle anlangt, in bem niebrigften Betrage im 3. 1863 bie Bobe von 434,675, bagegen in ben 3. 1857, 1858, 1860, 1861, 1862 und 1864 die Sobe von 2,682,027, - 1,663,592, -1,124,432, - 1,699,820, - 2,329,612, und 1,215,429 Stud. Meift fand biefe Musfuhr nach ber Turfei ftatt. Bas bagegen bie Ginfuhr in ben Jahren von 1857-1864 anlangt, fo betrug fie an ungegerbten Rellen in ihrem niebrigften Betrage im 3. 1857 1,103,456, bagegen in ihrem hochften im 3. 1863 5,521,897, und an gegerbten Rellen in ibrem niedrigften Betrage im 3. 1861 537,961, in ihrem bochften bagegen im 3. 1858 784,747 Stud. Die große Menge ber eingeführten roben und bie geringe Babl ber eingeführten gegerbten Felle beweift in gleicher Beife, wie bas umgefehrte Berhaltnig bei ber Musfuhr, bag, menn es erft an hinreichenden Rapitalien nicht fehlen wird und erfahrene Arbeiter und vollkommenere Berkzeuge vorhanden find, auch biefer Induftriegmeig ein wichtiger Gegenfrand bes Musfuhr= handels und eine bedeutende Quelle bes Reichthums fur Griedenland merben fann.

Eben fo könnte die Färberei einen ausgebehnten Umfang gewinnen, da das Land an Färbemitteln und den zur Kärberei nöthigen Erzeugniffen fo reich ist, sofern erst die Runft ber Beberei mehr ausgeubt murbe. Noch gur Beit beschäftigt man fich blog mit bem Karben theils von Rleiberftoffen fur die gandbewohner und Arbeiter, theils von Rahfeite und wollenen, fo wie baumwollenen Barnen, aber gu befchranktem Gebrauche und nur gur bauslichen Befchaftigung. Die Karboftoffe find Gegenstand einer betracht= lichen jahrlichen Musfuhr, meift nach ber Turfei, mo bie Induftrie ber Karberei einen boben Grad ber Entwickelung erreicht hat und auch von ben driftlichen Ginmohnern Theffaliens. Maceboniens und Thraciens nach eigenthumlicher Beife mit Glud geubt wirb. ") 3m 3. 1862 murben für 260,853 Drachmen und im 3, 1864 für 276,961 Drachm. Karbestoffe ausgeführt. Dagegen bilben lettere auch einen beträchtlichen Ginfubrartifel, jeboch meift nur jum Unftreis den ber Bohnungen und Saufer, und gwar gum größten Theile aus England. Im J. 1862 murben bergleichen Stoffe gu einem Werthbetrage von 669,455 und im J. 1864 von 396,170 Dr. eingeführt.

Das Schneiber : und Schuhmacherhandmerk verforgt mit ibren Fabrifaten fast ausschließlich die gefammte Bepolferung. Die Ginfuhr auswärtiger Rleiber und fremben Schuhmerts, befonders fur bas meibliche Gefchlecht, regte bie einheimische Concurreng an und wirfte auf bie Beiterentwickelung ber Induftrie, fo mie auf die Berbefferung ber Kabrifate. Ginige inländifche Fabrifen, bie fur Fabrifation europäifcher Rleiber und Schube begrundet murben, liefern bereite gute Baare, die es menigftens theilmeife mit ben biesfallfigen Erzeugniffen ber Ginfuhr aufnehmen fann. Bleichwohl nimmt bie Ginfuhr berartiger europaifcher Inbuftrieerzeugniffe alljährlich ju, und mabrend im 3. 1859 Die Ginfuhr fremder Rleiberftoffe ben Betrag von 6,465 Defa ju einem Werthe von 166,497 Dr. erreichte, mar er im 3. 1864 bis ju 19,056 Defa und einem Berthebetrage von 401,053 Dr. geftiegen. 3mar hat fich in Griedenland bie Unfertigung griechifder Rleibungsftude vervoll: fommnet, aber fie hat fich immer mehr auf bie gewöhnlichfte Rleidertracht zu beschränken angefangen, ba nicht allein in

<sup>\*)</sup> Gegen Ente bes vorigen Jahrbunderte vergrbeitete bie Statt Turnamo in Theffalien jabrlich viertaufend Ballen baumwollenes Garn gu feinen Beugen und fechstaufend Ballen Geite gu Geibenftoffen, befaß auch Rothfarbereien u. f. m. Roch um tas 3. 1810 bezog man fur anderthalb Millionen Biafter Rattun und baumwollene Tucher, femie breißigtaufend Stud Maroquin aus ten Fabrifen von Tur= name. In noch boberem Grade mar tieg ber Fall in ter nur von Grieden bewohnten theffalifchen Stadt Umbelatia in ber Rabe bes Beneusfluffes. Das in ten bortigen Fabrifen gefarbte Baumwollen= aarn murbe nicht nur in großer Menge bis nach Leivzig und Sam = burg verfendet, fondern es erftredte feine Birfungen bis nach England, jo bag die bortigen Fabrifen bie Concurren; nicht ausbalten fonnten. Ueber zweitaufend Arbeiter maren in ben Fabrifen von Ambelafia beidaftigt, beren es bamale vierundzwangig gab, und mo jabrlich brittbalbtaufend Ballen Baumwollengarn mit fogenanntem Turfifch= roth gefarbt murten. G. Ifen, "Leufothea". 1825. Bant 1. 3. 295 f.

ben Stabten und bei ben Wohlhabenberen, fonbern auch in ben Arbeitellaffen bie Nationaltracht immer mehr verschwindet.

Neben den erwähnten Industriezweigen werden auch sogenannte Feß und andere Kopfaussätze in Griechenland gesfertigt. Für den erstgenannten Gegenstand gibt es allein in Athen 3 Fabriken, und die Erzeugnisse derselben überetressen an Farbe und in der Arbeit die von Lunis. Gleiche wohl ist ihre Aussuhr in den J. 1860—1864 höchst undebeutend gewesen, vielmehr hat die Einsuhr diese Artikels aus der Aufeit in der nämlichen Zeit zum Theil den Betrag von 600—700 Okta erreicht, zu einem Werthbetrage von 47,000 bis 52,000 Dr.

Rur die Geifenfabrikation befteben feit mehreren Jahren einige Kabrifen in Diraus und Gora. Gind auch ihre Erzeugniffe nicht von ausgezeichneter Gute, fo bat fich boch Die Ginfuhr biefes Artifels aus bem Auslande bedeutenb vermindert. Babrend im J. 1858 nod, 4264 Ctr. Geife jum Berthe von 225,712 Dr. eingeführt murben, batte fich biefer Betrag im Sabre 1862 auf 2857 Centner und 161,254 Dr. verringert. Dagegen mar auch in ben 3. 1860-1864 bie Musfuhr, die meift nach der Turtei ftattfand, bebeutend geftiegen. Babrend im 3, 1860 nur 119 Ctr. Seife ju einem Werthbetrage von 8260 Dr. ausgeführt murben, betrug die Musfuhr im 3. 1863 4823 Centr. gu 331,228 Dr. und 1864 3625 Ctr. zu 156,681 Dr. Huch in Rorfu gibt es acht Seifenfahriken, die im 3. 1862 1484 Etr. ju 71,148 Dr. Werth nach Griechenland einführten.

Das Töpferhandwerk wird hier seit langer Zeit betrieben, namentlich zur Berfertigung von Dachziegeln. Nachdem vor einigen Jahren in Athen eine Töpferwerkstatt errichtet worden war, hatte sich dieser Industriezweig mehr entwickelt, und er lieserte besseitste, befonders auch viele Arten von Gefäßen zum häuslichen Gebrauche, die früher vom Auslande bezogen wurden. Auch in andern Theilen des Landes, namentlich auf den Inseln Siphanto (Siphans), Aegina und in Kerochori auf Eudöa wird derzleichen Töpferwaare gesertigt. Eine Aussuhr dieser Thonwaaren sand nur nach der Türkei statt; indes hatte sich der Betrag von 292 Etr. zum Werthe von 3697 Dr. im I. 1863 auf 17,278 Etr. zu 208,004 Dr. und 1864 auf 7322 Etr. (?) zu 6208 Dr. (?) gesteigert.

Bur Mehlfabrikation bienen seit einigen Jahren in Athen und Piraus funf Dampsmaschinen, die zusammen 117 Pferdekraft haben und mit gutem Erfolge arbeiten, indem sie jährlich über zehn Millionen Okka gereinigtes Mehl liefern. Auch in Spra gibt es vier Dampsmahlsmühlen, und an andern Orten werben Winds und Wassser, auch Pferde zu diesem Zwecke benuft. Besondere Nudels und ähnliche Fabriken bestehen auch in Athen Spra, Patras und Korsu. Eine Aussuhr von Mehl sand vorzüglich nach der Türkei statt, und im Allgemeinen erhob sie sich 3. B. im Jahre 1861 auf 42,971 und 1864 auf

34,406 Okka. Dagegen wurden in den J. 1859—1864 auch beträchtliche Quantitäten Mehl besonders aus Desterzeich, Frankreich und der Türkei eingeführt, die im J. 1860 859,672 Okka zu 434,112 Dr., 1863 501,477 Okka zu 279,776 Dr. und 1864 435,818 Okka zu 271,034 Dr. betrugen.

Wachsfabriken gibt es in Athen funf, in Piraus eine und in ben Hauptstädten der übrigen Nomarchien bis zu brei, im ganzen ungefabt breißig. Sie verwenden ein Oritttheil Wachs und zwei Orittheile Spermaceti, was dann, in Tafeln gegoffen, meist im Inlande Verwendung sindet. Die Ausfuhr war in den Jahren 1859—1864 unbedeutend, dagegen stieg die Einsuhr im J. 1863 bis zu 80,663 und 1864 bis 70,616 Okka zum Werthe von 333,087 und 290,433 Or.

Die Eppoaraphie murbe bald nach bem Musbruche bes Unabhangigfeitsfriegs in Griechenland zu öffentlichen 3meden. Bekanntmachungen ber Regierung u. f. w. eingeführt, und es gab Buchdruckereien feit 1821 in Ralamata, fpater in Miffolonghi, Nauplia, Korinth, Epidaurus, Spotra und Uthen (auch in Megina), neben lithographischen Unftalten. Gegenwartig besteben in Uthen gegen vierzig Buchbrucke: reien; auch gibt es beren in einzelnen Sauptstäbten ber Domardien und Eparchien. Die Nationaldruckerei in Uthen, Die mit den vorzuglichften Druckerpreffen verfeben ift, auch Dampfpreffen und eine eigene Eppengiegerei befist, befchafe tigt täglich fechzig Arbeiter. Außerdem befinden fich bort noch funf andere Enpengiegereien mit Matrigen griechifcher und lateinischer Buchftaben. Die Bolgichneibekunft und ber Stein: und Rupferbruck find bereits feit langerer Beit in Griechenland eingeführt, und befonders erftere mird in ber Polntechnischen Schule vorzugsweise gelehrt. Much die Buch: " binderei bat feit ben erften Jahren des Unabhangigkeitskrieges nicht unbeträchtliche Fortidritte gemacht, und in Uthen gibt es beren nicht weniger als gehn. Chenfo ift die Photogra= phie in Griechenland eingeführt, und allein in Athen gibt es fedis photographifche Unftalten.

Die Fabrikation von Möbles ift im Lande fehr verbreitet, und nur in Athen befinden fich über zwölf Eischlerwerkstätten, in benen gute Arbeiten dieser Art gesertigt werden. Gleichwohl werden Erzeugniffe fremder Industrie noch in bedeutender Menge eingeführt, wofür im J. 1858 415,419 und noch im Jahre 1863 245,351 Dr. bezahlt wurden.

Was die Foffilien Griechentands anfangt, fo will ich nur Einiges davon anführen, um badurch Gelegenheit zu geben, die reichen Schähe kennen zu lernen, die fein Boden auch unter ber Erbe besit, denn im Uebrigen ersichwert die griechische Nomenclatur der Fossilien, ohne die besonderen technischen Kenntniffe, gerade hier das Verständnis in hohem Grade.

Braunkohlen (Faiardquzes) finden fich an verfchiedenen Orten von Guboa, fowie in ben Eparchien Phthiotis, Akar-

nanien und Bootien. Die besten sind bie von Kumi an ber Ostkuste Euboas. Bei ihrer Verwendung auf den Dampsichiffen bat sich ergeben, daß ihr Verhaltniß zu den englischen in Ansehung des Hisesgrades wie 2:1 ift. Ansthracit wird in geringer Ausbehnung bei den Thermopplen, dagegen Torf bei Theben gefunden. Auf Seinschleten (Ar-Javogaues) ist man beim Graben eines artesischen Runnens in Pitaus gestoßen. Thonschiefer sinder sich im Pesoponnes in ber Eparchie Kalaventa, sowie in-Akarnanien, Schwefel in großer Menge auf der Insel Milo, desgleichen auf Thera (Santorin), in Attika beim Dorfe Susaki und im Pesoponnes in Koparissia und Elis.

Gold marb im Alterthum auf ber Insel Ciphnos (Sipphantos), ebenfo auf Naros gefunden; heutzutage hat man nur auf ber Insel Ckpros reinen Golbfand im Sande eines Baches gefunden.

Rupfer gibt es, theils rein und fur fich bestehend, theils mit anderen Metallen vermifcht, auf den Infeln Stopelos, Tinos und Milos, ebenfo in Eurptanien, Karpftien und Olompia.

Schwefelhaltiges Blei (Bleiglang) wird gefunden auf ben Infeln Reos, Seriphos, Anaphe und Tinos, sowie im laurischen Gebirge (in Attifa).

Eisenhaltige Metalle fommen in großen Maffen auf bem Festlande, im Peloponnes und auf ben Inseln, einzeln und zerstreut ober in ganzen Lagern, in Abern und in verschiebenem Zustande ber Orpbation, vor. Schwarzbraunsstein findet sich auf Milos, Spra und im laurischen Gebirge, Kalk auf Spra, Paros und Euboa.

Bon Marmor gibt es in Griechenland an vielen Draten verschiedene Arten. Weißer, durchsichtiger, seinkörniger sindet sich auf Paros, der sich leicht bearbeiten läßt, ebenso baselbst auch in Naussa grobkörniger; verschiedene Marmorbrüche mit weißem, röthlichem, schwarzweißem und blauweißem Marmor, auch Serpentin (Ophit) hat inos; schönzsten sieher mit grus nen und rothen Streisen sind im Pentelikongebirge, schwarzer, rother, grauer und grünlicher in Lacedamon, weißer auf Storos.

Weitere Arten von Mineralien und Gestein sind: Braunstein auf Euböa, rothweißer und feinkörniger Granit auf Seriphos, Trachpt auf Thera und Milos, Glimmerschiefer auf Andros und Tinos, Schleisstein in Phthiotis, lithographischer Katkstein in Messenien, auf der Inselgruppe der Makriden bei Napos, in Monemvassa im peloponnes und auf Leukabien, bessen Güte der schönsten lithographischen Taseln Europa's gleichkommt, Mergel auf Euböa in der Rähe von Kumi, Tuffstein auf Aegina, Milos und Kimolos, Marmoresteinplatten auf Algina, Glimmerschieferplatten auf Andros, Thonschieferplatten auf Amorgos, Kalksteinplatten in Kumi. In Messenien werden Platten von ähnlicher Beschaffenheit wie auf Malta gefunden.

Müblsteine gibt es auf Milos und Kimolos, Schmergel auf Naros.), Paros und in Lakonien, Feuersteine auf Siphantos, Naros, Skpros und in Akarnanien, Sandikein im Hafen von Phaleron, auch an andern Orten, Magnetikein bei Patras, Halbopal bei Theben, auf Milos und an anderen Punkten, Jaspis, rothen und grünen in Lakonien, von verschiedenen Farben in Argolis, auf Milos, Kimolos u. s. Dhibian und Bimsstein auf Milos, Asheris auf Euböa, Amiant ebendaselbst, auf Anaphe und Andros, Feldspath auf Anaphe, Naros, Paros und an anderen Dreten, Grys auf Milos, in Sparta, Arkabien u. f. w., Meerschaum in Theben.

Bei Aufgablung bes foffflen Reichthums Griechenlands und feiner Bermerthung ju induftriellen 3meden tommen auch die umfangreichen Schlachenberge bes laurifden Bebit: ges befonders in Betracht. Die Musichmeljung berfelben bat bie griechifche Regierung einer frangofischen Gefellichaft überlaffen, bie bor etma gmei Sabren mit betrachtlichen Rapitalien ibre Arbeiten begann. Gie bat im laurifden Ge= birge (in ber Lanbidaft Lauriotife) im Dorfe Ergafteri 12 fünstliche Schmelgofen errichtet, Die burch brei Dampf: mafchinen von 22-30 Pferbefraft in Thatigfeit gefest werden, auch viele Fabrit :, Bohn : und Birthichaftsaes baube gur Betreibung bes Unternehmens, nebit verichiebenen Diederlagen, Gifengiegereien, Solgmertftatten u. f. m. auf: führen laffen, nicht minter fur ben Bau von Safendam: men, Kahrftragen und fteinernen Bruden, fur Bafferbes balter und Bafferleitungen Gorge getragen, Brunnen gra= ben laffen und Morafte ausgetrodnet. Beim Musgraben, Reinigen, Fortichaffen und Schmelgen ber Schladen finb täglich gegen 1200 Arbeiter gegen ein Tagelobn von 21/2 bis 4 Dr. befchaftigt, mobei noch außerbem gegen 400 gmei: rabrige Rarren fur ein Tagelohn von 6 Dr. gur Fortichaf: fung ber Schlacken bom Orte ihrer Musgrabung bis gu ben Schmelgofen verwendet merben. Nach ben Buchern ber Gefellichaft maren auf bas Unternehmen bereits 3,444,053 Dr verwendet morben, und ber Gefammtbetrag ber ausgefchmol: genen Schladen berechnete fich gu 80,408,200 Tonnen (1 Tonne = 800 Offa), in benen 5,298,148 Jonnen reines Blei gewonnen worben maren, bie Tonne gu 455 Drachmen. Bum 3mede der Musichmelgung merben jahrlich gegen 15,000 Tonnen Coaff und gegen 5000 Tonnen Steinfohlen aus Demcafile vermenbet.

Die an verschiedenen Stellen aufgehauften Schladen bes laurischen Gebirges find ju einem Gewicht von 1,474,699,641 (Zonnen?) berechnet worden, und ihre Aussichmelzung wurde, bei vorausgesetzer Thätigkeit von 15 Schmelzofen, in etwa 10 Jahren vollendet fein konnen.

<sup>\*)</sup> Roch im November 1868 wart bas fiebenjabrige Monovol ber Ausbeute bes so michtigen und maffenbaft verbandenen Schmerzgels auf ber Infel Naros unter febr gunftigen Bebingungen an bas garantirenbe Banquierhaus Erlanger von ber griechischen Regiezung genebmigt.

Der baraus zu gewinnende reine Bleiertrag foll zu etma 120,000 Tonnen berechnet sein; aber entweber ist dies irzig, ober es hat sich in Unsehung ber obengebachten 5,298,148 Tonnen ein Irthum in den Ungaben des Berfassers der in Rede stehenden "Maroopoofice" eingeschlichen.

Bei biefer Gelegenheit bemerkt übrigens Letterer am Schluffe feiner Mittheilungen über die Induftrie in Brie: denland, bag bie im laurifden Gebirge entwickelte induftrielle Thatigkeit nicht blog ber Bewinnung der in ben alten Gilberbergmerten gurudgebliebenen Schape gu gute gegangen fei und zu gute gebe, fondern daß bies gange Un= ternehmen, aus bem rein gefellichaftlich : induftriellen Befichts: punfte betrachtet, ben großen Bortheil gemahre, bag, indem es jenen von Altereber oben und unfruchtbaren Strich Landes zu einem Beerde induftrieller Thatigfeit und Ruh: rigfeit umgewandelt, ber nun von Kahrftragen burchfcnitten ift und von feinen burren Meerestuften aus feine reichen Schabe ale michtigen Begenftand bes Banbels ausführt, Die: fer Landftrich mit ber Beit jum Mittelpunkt eines bedeut= famen Sandels merden und hier einer ber blubenbften griedifchen Sandelsplage entftehen konne, beren bie neue Civilifation auch in Griechenland in's Leben gu rufen verheißt.

Muf ben griechischen Sandel tommt der Berfaffer im legten Rapitel gu fprechen, und er ift uber diefen Ge= genftand am ausführlichften (von G. 129-208). benfelben regelnde Gefetgebung beruht auf bem Grundfat einer mobiberftandenen Sandelsfreiheit, ben bereits im zweiten Sabre nach der politischen Erhebung Briechenlands die erfte Nationalversammlung von Epidaurus im Januar 1822 aussprach, und ben die fpateren nationalversammlungen, fo wie die nachfolgenden Regierungen beftätigten. Der Sanbeltreibende und die Sandelsbegiehungen unterliegen in Griechenland feiner Befchrantung und genießen jeden Schut und jede Unterftugung. Die bestehenbe Gefengebung gemahrt ber Sanbelefchifffahrt und den Sandelsintereffen alle Gicher: heit und bezweckt ihre freie Entwickelung und jeden Fortfchritt bes handels. Sie erleichtert bie Gemahr von Darlebnen jum Beften ber Schifffahrt und fichert bie Intereffen ber Berficherungsgefellichaften. Die Bollgefeggebung befolgt bie Grundfase bes Freihandels, fie fcust die internationa= len Sandelsbeziehungen bes griechifchen Bolfes und leiftet ber inländischen Produktion den erforderlichen Schut auf ber Grundlage ber mohlermogenen Landesintereffen.

Der inlänbische handel unterliegt in Griechenland nur ber Entrichtung der gesetslichen Gemeindeabgaben für die insnerhalb der Gemeinde jum Berhrauch eingeführten Waaren. Diese Abgabe übersteigt nicht den Betrag von 2 Proc. des Werths, und sie betrug im J. 1859 843,699, dagegen im J. 1865 945,408 Dr. Davon kamen die höchsten Sähe im erstgenannten Jahre auf die drei Nomarchien der Gykladen, Eubög, Uttika und Böotien, im zweiten auf die der Enkladen (fast die Hälfte des Gesammtbetrags) und Utz

tika mit Bootien, bie niedrigften Cape bagegen in beiben Jahren auf Lakonien und Arkabien.

Es gibt in Griechenland feit 1836 gehn Sandelskam: mern: in Nauplia, Patras, Spra, Athen, Ralamata, Lamia, Chalfis, Rorfu, Bante und Cephalonia. Gine jebe besteht aus feche ordentlichen und brei außerorbentlichen Mitaliedern, Die von ber Regierung aus einer vom Sanbelscollegium ber einzelnen Stadt aufgeftellten breifachen Canbibatenlifte gemahlt merben. Gie haben im Befent: lichen die Pflicht, Die Regierung über die einzelnen Gegenftande aufzuklaren, die fich auf ben Sandel beziehen und von Bichtigkeit fur ihn find. Gie haben baber ber Regierung ibre Unfichten, ibre Biffenfchaft und Erfahrungen über bie Sandeleintereffen zu eröffnen, die Urfachen bargulegen, welche bie naturliche Entwickelung des Sandels verbindern, und die Mittel und Bege gu bezeichnen, wie leb= terem nach Maggabe ber allgemeinen Kingnggrundfabe aufauhelfen fei. Ebenfo find fie berufen, theils über bie öffentlichen Arbeiten und Unftalten, welche ben Sandel betreffen, g. B. die Reinhaltung und Erhaltung ber Safen, Rai's, Lagarethe, Damme, Gifenbahnen (?), ferner über die Sandelsichifffahrt und die Sandelsichulen, theils über die Musführung der Bollgefege und biesfallfigen Berordnungen zu madien.

Was in Griechenland die Handelswissenschaft und den Unterricht in ihr anlangt, so ist sie feit den Jahren 1856 und 1857 als Unterrichtsgegenstand in den beiden Gymnassien in Spra und Patras, diesen beiden besonders wichtigen Handelsplägen des Landes, eingeführt, und es werden dasselbst zu diesem Zwecke die wesentlichen Handelslehren, die Etemente des Handelsrechts, die doppelte Buchführung und Kandelsgegaraphie gelehrt.

Hanbels (Jahr)martte find burch ein Gefet der Regierung schon seit langerer Zeit in einzelnen Städten und Landges meinden eingeführt worden, die in der Regel 3 — 8 Tage, ausnahmsweise jedoch auch 9, 10 und 12 Tage bauern Seit dem Jahre 1847 bis 1867 find beren an 29 verschiez benen Orten eingeführt und abgehalten worden.

Bon besonderer Wichtigkeit für den handel sind die beiden Creditanstalten, welche Bankscheine ausgeben, die Nationalbank in Athen und die Jonische Bank in Korfu. Namentlich über erstere, über ihre Verfassung, ihre Gerschichte und Ergednisse ist der ühre Verfassung, ihre Gerschichte und Ergednisse ist der Berkasser des griechischen Buches sehr eingehend (S. 141—167). Die Nationalbank in Athen begann ihre Thätigkeit bereits im Januar 1842 und seize sie ungehindert die zum J. 1848 fort. Die positisssen Ereignisse die Eristenz der Auflischen Ereignisse dieses Jahres wirken auch auf Griednahm nachtheitig und gefährbeten die Eristenz der Bankzaber sie hat sich gleichwohl mit den günstigsten Ersolgen sortmährend zu behaupten gewußt. Ihre Dividende ist nie unter 7 Proc. gewesen, vielmehr hat sie meist mehr betragen, und namentlich seit 1860 ist dieselbe stets gestiegen,

trogbem, bag bas Actienkapital bebeutend vermehrt mors ben mar.

Die Jonifde Bank marb im Jahre 1840 errichtet, aber es fehlt an ben notbigen Mittheilungen gur Ueberficht und Beurtheilung ber Erfolge, die fie gehabt bat.

Rur bie Errichtung von Sandelsgefellichaften und Bereinen in Griechenland find bie Berbaltniffe nicht befonders gunftig gemefen. Der alte, im Befen ber Gefellichaft und eines jeben Staats begrundete, aber in neuerer Beit burch Die Berhaltniffe und Intereffen ber Rultur, fowie durch bie Bedurfniffe und Fortidritte ber Gefellichaft in feinen 3meden und Richtungen erweiterte und tiefer gegrundete Uffociationsgeift ift in Griechenland noch nicht febr entwickelt, obgleich feine Nothwendigkeit anerkannt ift. Much find feit bem 3. 1836-1837 58 folder Sandelsge= fellichaften entstanden, von benen jeboch außer ber Matio: tionalbank und ber Dampfichifffahrtsgefellichaft in Gpra nur noch 29 beffeben. Die meiften berfelben maren (14 u. 11) und find noch jest (12. u. 6) in ben beiden erften Sanbelsftadten Griechenlands, nämlich in Bermupolis auf ber Infel Gpra und in Datras. Bon jenen 29 find 27 eigents lich nur Berficherungsgefellichaften gegen Gefahren gur Gee, aber einige bavon gemabren auch Schiffsbarleine und bis: contiren Sandelspapiere; die beiden andern find die Feuer : und Geefchaben = Berficherungsgefellichaft in Utben unter bem Damen " Dhonir" und bie "Gefellichaft ber griechi: fchen Beinfabrifation" in Patras (?). Erftere bat ein Uctienfapital von 3 Mill., die andere von 2 Mill. Dr., auf welche lettere jedoch erft 566,000 Dr. eingegahlt find. Das bie übrigen 25 Actiengefellichaften betrifft, beren Actien: fapitale über 17 Mill. Dr. betragen, fo find auch auf biefe im Gangen nur etwas über 2 Mill, eingegablt worben.

Auch ber auswärtige handel beruht ebenso auf bem Grunbsage ber handelsfreibeit, wie die handelsverträge, welche Griechenland mit 14 Staaten in Europa (unter benen jedoch noch zur Zeit Frankreich und Desterreich sehren), mit den Bereinigten Staaten von Nordamerika und mit Persien abgeschlossen ber Staateschonmie und Handelsgesehung entsprechen, namentlich die unbeschränkte Gezorseitigkeit und Gleichheit der fremden Unterthanen und Schiffe mit den eigenen anerkennen und aussprechen. Nur die Küstenschiffsort macht davon eine Ausnahme und bleibt, in Gemäßbeit der internationalen Betträge auch der am besten geordneten Staaten, lediglich den Eingeborenen vorzbehalten.

Ueber bie Bewegung bes Handels von Griechenland in ben einzelnen Jahren, theils in Betreff ber Ausfuhr und Einsuhr und ber biesfausigen Gegenstände beider, theils in Ansehung der dabei in Betracht kommenden Länder, sind bie Mittheilungen bes griechischen Berichts ebenso speciell und ausführlich, als von besonderem Interesse. Es erziebt sich aus ben Bemerkungen bes Berfasses, in Berbindung

mit ben bazu gegebenen Hanbelstabellen, baß Einfuhr und Ausfuhr in ben Jahren 1858 bis 1864 sich fortmährend bedeutend vermehrt haben, und er hält sich im Allgemeinen zu ber Erklärung für berechtigt, bag "troß aller Gegenswirkungen ber internationalen Interessen bas kleine Königsreich Griechenland nicht aufhören werde, jeder Kultur und Sivilifation, beren alleiniger Heerd es für das Morgenland ift, auch ferner Nahrung zuzusübren". Die gedachten Tabellen über die erwähnten sieben Jahre legen in der klarifen und unwiderleglichsten Weise die Fortschritte und bie Entzwicklung bes auswärtigen griechischen Handels bar.

Der Werth ber Einfuhr bes Gefammthandels erreichte im J. 1858 eine Höhe von über 44 Millionen Dr., und er war im J. 1864 bis beinahe auf 61 Millionen Dr. gesstiegen. In gleicher Weise wies die Aussuhr im ersten J. einen Werthbetrag von mehr als 28 Millionen und im lehten Jahre von mehr als 31 Millionen Dr. aus, und demnach war die Einsuhr fast um 40, die Aussuhr dagegen ungefähr um 10 Proc. gestiegen. Die meiste Aussuhr fand in den J. 1859, und 1864 (werüber allein hier Tabellen vorliegen) nach England, der Türkei, Frankreich und Destersreich statt, und ebenso war auch die höchste Einsuhr aus diesen Staaten der Aussuhrbandel Griechenlands dem Einsuhrbandel ziemlich gleich.

Als ber wichtigste Gegenstand ber Ausfuhr nach England erscheinen bier bie Korinthen; nach ber Türkei gingen meist Kupfer, Felle und Del, nach Frankreich Zabak, Cocons und Seibe, nach Desterreich Krapp, Feigen und Getränke, außerbem nach Amerika Korinthen und Feigen, letztere, so wie Weine auch nach Rufland, nach Italien Knoppern und nach Belgien Schmergel.

Was die Jonischen Inseln und deren auswärtigen Handel anlangt, so sinden sich darüber genauere Angaben nur aus den Jahren 1861, 1862 und 1863. Die Einssuhr betrug im ersten und letzen J. gegen 31 Millionen und im J. 1862 gegen 32, dagegen die Aussuhr im J. 1861 über 22, im J. 1862 über 27 und im J. 1863 über 23 Millionen Franken. Die meiste Einsuhr fand aus Rußland (fast ein Drittheil des ganzen Einsuhrhandels), der Türkei, England, Desterreich und Frankreich statt, und ein gleiches Verhältnis ergiebt sich auch, mit Ausnahme von Rußland, für die Aussuhr.

<sup>\*)</sup> Aus ber mir verliegenten Schrift: "La Turquie ou la Gree?", pag. 52 bemerfe ich ergänzent, taß im Jabre 1862 Grieschenland vom Ausland Waaren im Werthe von 44,123,473 Dr. crz hielf und im Werthe von 28,029,648 Dr. aussubtete. Ben ber Einfuhr famen auf England 10,518,752, auf Franfreich 9,828,018, auf Desterreich 7,089,716 und auf Rußland 1,858,270 Dr. Das gegen bezog England für 13,403,589, Desterreich für 3,402,483, Franfreich für 1,265,662 und Rußland, für 393,840 Dr. Waaren aus Grieckenland.

Bon hoher Bebeutung für Griechenland und für feinen Sanbel ift seine Sanbelsmarine. Der auswärtige Handel wird hier fast nur zur See betrieben und zwar größtentheils durch eigene inländische Fahrzeuge. Mit ihm beschäftigt sich ein großer Theil ber instlatischen Bevölkerung und ber Bewohner ber Küstengegenden bes Landes, und diese nationale Handelsschiffsahrt begreift zugleich die mächtigste und werthsvollse Industrie des Landes in sich, welche im gleichen Grade die inländische Produktion kräftigt und unterstügt, wie sie zur Entwickelung des Nationalbandels beiträgt.

Für ben Untereicht in der Handelsschiffsahrt ward von der Regierung gebührend Sorge getragen, indem sie bereits im I. 1837 an den hellenischen Schulen von Spra und Nauplia die Theorie der Schiffsahrtskunde unter die Lehrgegenstände mit aufnahm und noch im April 1867 die Errichtung von fünf Schiffsahrtsschulen in Hermupolis (auf der Insel Spra), in Hydra, Spehia, Galaridi (an der Nordküsse des korinthischen Meerbusens in der Nomarchie Phthiotis und Phocis) und Argostoli auf Cephalonia ansordnet.

In gleicher Beife forgte die Regierung fur die Reis nigung und Ausbefferung ber vorzuglichften Bafen bes Ronigreichs, fowie fur ben Bau neuer. Solcher bereits feit 1833 vorhanden gemefener und neuerrichteter Safen von einiger Bebeutung gablt Griechenland, mit Musichlug ber Jonifden Infeln, folgende funfgebn: Piraus, Spetia, Rauplia, Roron, Appariffi (in Lakonien), Ratakolo und Rollene (beibe in ber Eparchie Elis an ber Weftfufte ber peloponnefifchen Salbinfel), Patras, Neu-Rorinth, Spra, Undros, Stavros (auf ber Infel Tinos), Raros, Thera (Santorin) und Chalfis. In Unfehung bes Safens von Chalkis fam besonders auch die Regelung und Deffnung ber ichmalen Meerenge bes Guripus fur die großeren Schiffe in Betracht, und es handelte fich babei um Gewinnung eines fichern und furgeren Seewegs, ohne gugleich in Folge ber Berbreiterung ber Meerenge bie Berbinbung gwifchen Euboa und bem Festlande ju ftoren. Bielmehr marb für lettere burch eine eiferne Drehbrude geforgt, und bas gange, fo wichtige Unternehmen mit einem Roftenaufmanbe von 952,000 Dr. burchgeführt.

Eine große Menge von Leuchtthurmen und Kuftenfeuern, bie an geeigneten Punkten über ganz Griechenland verbreitet find, leiften ber großen Schiffahrt aller Nationen wie bem einheimischen Kuftenhandel wesentliche Dienste.

Was ben Zustand und Umfang der Handelsschiffschrt Griechenlands anlangt, so besaß letteres im Jahre 1834 2745 Handelssabrzeuge, die sich bereits im J. 1838 bis zu 3269 zu einem Zonnengehalt von 85,502 vermehrt hatten. Im J. 1858 betrug ihre Jahl 3920 zu einem Tonnengehalt von 268,600, und seitdem ist sie die Long 1866 bis zu 5156 Schiffen zu einem Tonnengehalt von 297,424 gewachsen. Die Jahl der auf diesen Fahrzeugen beschäftigten Mannschaften betrug im letten J. 24,949. Griechen

land nimmt baher unter allen schiffsahrenben Nationen nach ben nordamerikanischen Freistaaten, England, Frankreich, Schweben und Norwegen, Danemark und Spanien bie nächste Stelle ein.

In Betreff fammtlicher in ben griechifchen Safen in ben 3. 1859-1864 eingelaufener und ausgelaufener Schiffe bringt ber Berfaffer ber "Manpowopiac", jugleich unter Ungabe ihres Tonnengehalts, genaue Tabellen bei, und baneben ftellt er bann eine Tabelle ber barunter befindlichen Schiffe unter griechischer Rlagge. Mus ber Bergleichung der Angaben beiber Tabellen ergibt fich zwar eine Abnahme ber Schiffe unter griechifder Klagge im 3. 1864 (56,354) gegen 1859 (81,176), aber ber Tonnengehalt ber im 3. 1864 eingelaufenen Schiffe (2,187,264) übertrifft ben aus bem 3. 1859 (1,539,991) um ein Bebeutendes, und jeden= falls beweift biefer Umftant, mit Sinficht auf ben Bau größerer Schiffe und bie innere Entwickelung ber griechischen Marine, Die Wichtigkeit ber griechischen Schifffahrt. Da= gegen hatte fich unter ben in ber Beit von 1859 bis 1864 eingelaufenen und ausgelaufenen Schiffen unter griechifcher Flagge die Bahl ber Dampfichiffe vermehrt, indem theils im erfteren Sabre 1499 Dampfichiffe gu einem Tonnenge= halt von 161,377, im letten bagegen 1973 Dampfichiffe ju einem Gehalt von 1,019,176 Tonnen in griechifchen Bafen eingelaufen, theils im Jahre 1859 1501 Dampf= fchiffe zu 363,930 Tonnengehalt, im 3. 1864 aber 1984 Dampffchiffe ju 990,295 Tonnengehalt aus griechischen Bafen ausgelaufen maren. Mus anbern Stagten maren im 3. 1864 im Bangen 14,344 Segel: und Dampffchiffe gu 1,418,664 Tonnengehalt in griechifden Safen eingelaufen, bagegen 12,134 gu 1,559,159 Tonnengehalt aus griechi= fchen Safen ausgelaufen. Die meiften davon famen aus und gingen nach der Turfei, bann einerfeits aus Stalien, anbrerfeits nach Frankreich , Defterreich und England.

In Unsehung ber Schiffsahrt ber Jonischen Inseln entshält bas fragliche Werk nur kurze Mittheilungen aus ben I. 1862 und 1863. Darnach waren im ersten Jahre 988 Schiffe zu 127,763 Tonnengehalt und im andern 1096 zu 145,251 Tonnengehalt eingelausen, 1006 aber zu 130,308 Tonnengehalt waren im I. 1862 und 1134 zu 150,809 Tonnengehalt im I. 1863 ausgelausen. Die lebhafteste Berbindung sand hier zwischen ber Türkei, Griechenland, Desterreich, Italien und England statt.

Bebeutend war namentlich in ben 3. 1859 — 1864 bie Kuftenschiffschrt zwischen ben einzelnen hafen Griechenlands. Die ausgestellte Tabelle weist aus bem Jahre 1859 eine Bahl von 79,532 eingelaufener Schiffe zu 1,375,759 und aus bem 3. 1864 56,354 Schiffe zu 2,186,553 Tonnengehalt, bagegen an ausgelaufenen Schiffe im ersten 3. 79,405 zu 1,352,964 und im letten 47,780 zu 1,880,891 Tonnengehalt nach. Insoweit diese Kustenschiffschert durch Dampsschiffe ausgeübt wurde, war besonders die Errichtung der griechischen Dampsschiffschrtsgesellschaft von großem Einz

fluß. Sie begann im 3. 1857 ihre Thätigkeit mit vier Dampfichiffen und besiet gegenwartig beren elf, von benen sieben Schraubendampfer find. Im ersten Jahre ihres Berftehens machte sie 49 Kahrten, auf benen sie 15,167 Reisfende beforberte, und im Jahre 1865 betrug bie Zahl ber

Fahrten 456 mit 126,180 Reifenben. Sie beforberte babei, nach Angabe ber schon ermabnten Schrift: "La Turquie ou la Grèce?" pag. 49, im letten Jahre 106,692 Waarenballen, 6073 Pakete, und hatte eine Einnahme von 2,398,477 Drachmen.

## Die Gezeiten oder Cbbe und Fluth.

Don Sarl Schmeling.

"So mabr ber Mond am himmel fteht, kommt er einst auf die Erde herab!" foll ein bewährter Ustronom,— ich weiß nicht gleich wer, — ausgerufen haben, und bies ware in Umschreibung ein weitgreifendes Zeugniß für die Anziehungkraft, welche die Erde auf ibren Trabanten ausübt.

In Birklichkeit ift ber Mond auch in ben letten zweitaufend Sahren ber Erbe um 180 Fuß naher gerückt, und bie Berengerung feiner Bahn um bie Erbe beträgt gegenwärtig allighrlich 1 Boll.

Doch die Erbe wirft nicht allein anziehend auf ben Mond, sondern dieser wiederum im Berbaltniß zu seiner Größe auf die Erde. Die Wirfung ist eine gegenseitige, und da die des Mondes um ein Bedeutendes geringer als diejenige der Erde sein muß, hat man ihm hauptfächtich das Flüssige auf der Erde überlassen und ihm erlaubt, die Bewegung desselben, welche wir Ebbe und Fluth nennen, ausschließlich hervorzurufen.

Es gibt aber im Beltall kein Ereignift und keine Erscheinung, welche für sich allein und ohne Berbindung mit andern daftände. Jede Erscheinung entspringt einer andern und endigt in einer britten, mabrend in ibren Berlauf noch ungählige andere eingreisen, wie sie selbst auf solche bemmend oder fordernd wirkt. Ebbe und Fluth gehören aber gerade zu den complicittesten Erscheinungen in den Berbältniffen unfrer Erde und sind babei von bei weitem gröferer Wichtigkeit fur dieselbe, als ein erster oberflächlicher Blick erkennen läte.

Seit Kopernikus die Erbe fich um die Sonne brez hen ließ und Galilei fein ebenfo beruhmtes als fagen= haftes "Und fie breht fich boch", sprach, kam man endlich auf die Spur der Berhaltniffe, welche dem Beltall Bestand geben.

Man überlieferte ber Sonne ipre Planeten, so weit sie bekannt waren, und wies diesen ihre Bahnen um die Sonne an; man entbeckte mehr ber Planeten, immer entferntere, größere, sonderbarer gestaltete, mit halben Dugenben von Nebens Planeten ober Monden, bis erst vor nicht zu lanz gen Jahren auch ber Neptun entbeckt ward, welcher, nur die Kleinigkeit von 620 Millionen Meilen von der Sonne im Mittellaufe seiner Bahn entfernt, biese Bahn von

3800 Millionen Meilen in 166 Erbjahren gurudlegt. Db aber bamit bereits ber entfernteste von ben Planeten ungerer Sonne aufgefunden worden, bas ift sicher fraglich.

Langere Zeit blieb man jedoch ber Unficht, bag bie Sonne als Centralpunkt ihres Spftems festiftebe, hocheftens fich um fich felbst brebe und baburch ihre Planetens schaar, vermöge vereinigter Schwung: und Unziehungekraft in Bewegung febe.

Doch auch dies bewies sich als ein Jerthum; man erfannte, baß sich die Sonne ebenfalls in weitem Bogen fortsbewege, und seit man terausgerechnet, baß sie ihre Bahn erft in 1166 Million Jahren zurücklegt, seit man erkannt, baß die Erscheinung, welche wir Mitchstraße nennen, eine linsenförmige Unhäufung solcher für und ungählbarer Sonnensofteme ist, es außer berfelben aber noch viele andere bergleichen gibt, hat man zwar nicht gerade einen Begriff von der Größe bes Weltalls, aber boch einen Borgeschmack von Ewigkeit in ber Zeit und Unendlichkeit im Raume bekommen.

Indeffen haben mir es hier nicht mit bem gangen Beltall, fondern nur mit unferm Sonnenfpstem und auch mit diesem nur theilmeise fur unfere 3wecke gu thun.

Auch dies System hat die Form einer Linfe, da die elliptischen Bahnen der Planeten, so ziemlich in derselben Stene liegen und in dieser Meise von der Sonne, die alle unwandelbar zusammenhatt und lenkt, fortgeführt werden. Die Anziehungsbraft der Sonne muß also jede andere in diesem Raume vorkommende überztreffen und eine fehr bedeutende sein.

Demungeachtet macht sich auch die Anziehung der Planezten auf einander geltend und bewirkt ein Schwanken in den Bahnen, das zum Theil schon durch die Berschiedenheit des Abstandes berselben von der Sonne hervorgerusen wird, und welches nicht ohne Einwirkung auf die planetarischen Erzscheinigen, besonders diejenigen unfrer Erde bleibt, welche ohnehin schon in stetem häuslichen Kriege mit dem Monde liegt, der sie irrititt, wie sie ihn allerdings noch bei weitem mehr beunrubigt.

Deshalb taumeln beibe fcmankend um die Sonne fort, wobei die Erde in der Sonnennahe im Binter gelinde gu eilen anfängt und im Galopp vormatts geht, ohne fich

viel an ben Mond zu kehren, mit bem fie ein halbes Jahr pater, im Sommer, ihren Strauß fiegreich auskampft, insbem fie ihn fo weit zu fich heranholt, baß wir feine Unnaberung schon mit unbewaffneten Augen an ber größer erfcheinenben Scheibe beffelben zu erkennen vermögen.

Es find nur drei Planeten, um beren auf die Erde einwirkende Anziehungskraft wir uns hier kummern wollen, nämtich die beiden unteren, Merkur und Benus, und der zur unteren Gruppe gehörige, aber weiter als die Erde von der Sonne entfernte Mars, die fammtlich in ihrem Bau mit der Erde eine gewisse Aehnlichkeit haben, wie sie auch dieselbe Dunfthulle ober Atmosphäre zu haben scheinen.

Die Begegnung mit biefen Planeten vermehrt, wie bemerkt, das hin: und Bieber-Schwanken ber Erbe auf ihrer Bahn, und biefer wechfelnde Taumel kann ebenfalls nicht ohne Ginfluß auf die nachgibigen Gefammtmaffen bers felben, alfo Waffer und Luft, bleiben.

Mit der momentan ausgeübten Anziehungekraft ist die Einwirkung der Planeten auf die Erde jedoch zu Ende, da ihr Licht wegen zu großer Entfernung keine Bedeutung für dieselbe hat. Doch man sieht, daß der frühere Wahn, wonach die Planeten auf das Leben der Individuen einwirken sollten, weniger ein krasser Aberglaube, als vielzmehr ein infiniktives Gefühl gewesen zu sein scheint, welches nur im Gegensande irrte.

Der Mond wirkt außer seiner Anziehungskraft auch noch durch sein Licht auf die Erbe und zwar so bedeutend, daß man ihn, nachdem ihm früher eine zu große Wichtigskeit beigelegt werden, später lediglich zum Leiblaternenträger der Erbe machen wollte, was benn doch zu wenig war. Auch auf ihn stügten Wahn, Aberglaube und Betrug allerlei Luftgebilbe, die jedoch eben so thöricht waren, wie die angeblichen Beziehungen der einzelnen Menschen zu gewissen Danteten ober umgekehrt.

Die Einwirkung der Sonne auf die Erde geschieht durch nicht weniger als vier Factoren direct und durch eine Unzahl indirecter, die wir noch lange nicht alle kennen. Jene ersten sind: Anziehungskraft, Schwungskraft, Licht und Wärme. Bu den andern gehören vermuthelich das Zodiakallicht, die Zuführung von Aerolithen oder Meteoren, die Berührung mit Kometen u. s. w.

Die Rotation ber Sonne steht jest ebenfalls fest; fie bewirkt die Drehung um ihre Are in 25 Tagen 14 Stunzben, und diese Are hat eine geringe Reigung gegen die Ekliptik, die Ebene, in welcher die Planetenbahnen liegen, nämlich eine Neigung von nur 7 1/2 °.

Diese Drehung um die eigene Are ist auch allen Planeten eigen und bedingt bei ihnen den Wechsel von Tag und Nacht. Nur der Mond — und vermuthlich auch alle Monde — darf der Rotationsneigung aller Himmelskörper nicht nachgeben, so viel Lust er auch dazu bezeigt, sondern kehrt, wie ein gut gezogener Diener seiner Herrin, der Erbe stets sein Gesiche zu. Dazu zwingt ihn die Anziehungetraft ber Letteren, und dies mag uns einen Beweist liefern, wie bedeutend ftarter biefe als die bes Mondes gegen bie Erbe ift.

Dag ber Mond Wirkungen auf bie Erde ausubt, ift gang unleugbar; ja fogar auf gemiffe Ronftitutionen und Buftande ber Menfchen icheinen fich biefelben auszudehnen. Die Erfcheinung ber Monbfüchtigen und die Berfchlimmerung gemiffer Rrantheiten bei zunehmendem Monde icheinen bafür zu fprechen. Bir feben ihn ben truben Simmel fla= ren und Wolfen gertheilen. Much bei Froftwetter foll bie Ralte mit feiner Gulfe ftrenger werden. Bo fein erborgtes Licht fenfrecht auf die Erde fallt, follen gemiffe Blumen, besonders in den Tropenlandern, fcmeller erbluben. In Ufrifa mirft bas Lefen bei feinem bellen Lichte leicht erblindend, und es foll eben biefen Erfolg haben, wenn man unbebedten Gefichts in feinem Scheine fchlaft. Die Reger versteden fich bor biefem Scheine, und ibre Subelnadte find biejenigen, welche vom glangenden Sternenlichte erhellt werden. Fifche, welche feinem Strahl ausgefest find, follen fcneller faulen und, ebe fie noch in Faulnig überge= ben , Giftstoffe entwickeln. Namentlich foll es ber Mond fein, welcher die fchnelle Käulniß der vegetabilifchen und thierischen Stoffe in ben Bemaffern veranlagt, fo daß beren Genuß wie die von ihnen ausstromenden Migsmen jene ge= fährlichen und leicht tödtlichen Rrankheiten hervorrufen, welche man mit bem allgemeinen Damen ber Malaria bezeichnet. Db ber Mond wirklich aller biefer Miffethaten fculbig ift, laffen wir babingeftellt fein.

An einer Erscheinung ist er jedoch sicher nicht gang unschuldig; doch muffen wir zum Verständniß berselben uns erft einige Zustände und Berhaltniffe auf unfrer Erde vergegenwärtigen.

Die Erblugel besteht hauptsächlich aus brei verwandten Materien, dem Starren, dem Fluffigen und dem Dunstefreise. Alle brei sind durch vermehrte Barme dehnbar und werben durch vermehrte Kalte zusammengezogen, und zwar im Berhältniß ihrer Dichtigkeit, so daß diese Beränderlichseit beim Starren am geringsten, bei dem Dunstkreise oder Atmosphäre am bedeutendsten hervortritt und beim Fluffigen zwischen Beiden liegt.

In ähnlichem Berhältnis stehen auch die Massen der wahrnehmbaren Theile der Materien; die Oberstäche des Statren ift gleich 1, die des Klüssigen gleich 2, die Utmossphäre oder Luft hat jedoch bisher Niemand gemessen und dürfte auch nie Irmand messen können. Die jenes Berzhältnis zwischen dem Starren und dem Klüssigen nur scheine Bedeutung, desto mehr jedoch, das Massenbewegungen des Starren nur durch besondere Gewaltakte entstehen, das Klüssige und die Luft dagegen durch leichtere Unstöße in Bewegung kommen und letztere Beide in bei weitem innigerer Wechselwirkung zu einander stehen, als zu dem Starren, als zu dem

Die Bertheilung bes Starren und Fluffigen auf ber Oberfläche der Erbe ift ebenfalls eine verschiedene, so daß bie Erbfeften größtentheils auf der Nordhälfte, die größeren Maffen des Fluffigen dagegen auf der Südhälfte sich befinden. Auf Beide aber übt die Atmosphäre eine Wirkung aus, welche man den Luftbruck nennt, und die schwächer wird, je höher die Luft über dem Erdball steht.

Die Verschiebtatkeit ift eine befondere Eigenschaft bes Flufsigen und dadurch die Neigung bestimmt, stets das durch atmosphärische und andere Einwirkungen gestörte Gleichges wicht wieder herzustellen, da es nicht, wie die Luft, elastisch und zusammenzupresten ift. Diese Eigenschaft veranlaßt nun zunächst die verschiedenen Stömungen in der großen Masse des Flufsigen, welche ein eigenes Sostem bilden; jedensalls aber dewirkt auch der Umschwung der Erde, des sonders ihr unregelmäßiger Lauf, eine Neigung zu anderen Bewegungen des Flufsigen, welche nur des regulirenden Factors harren und ihm gern folgen.

Eine unleugbare Thatsache in ber Erscheinung unster Erdverhältnisse ift ber Umstand, daß alle Massenanhäufungen
stark nach Bermehrung ringen. Da nun aber das Starre
auf der Nordhälfte in stetem Wachsen begriffen ift, so muß
demselben die Zunahme des Flüssigen im Suden gegenübersteben, und Beides kann nur dadurch stattsinden, daß die
größere Masse des Flüssigen die geringeren Theile desselben
zu sich heranzieht, was eine britte allgemeine Betwegung
des Flüssigen bedingt, die besondert beswegen regelnder Factoren bedarf, damit sie nicht zu mächtig werde und plöstlich
alle bestehenden Erdverhältnisse über den Hausen werfe, sonbern einen langsamen Berlauf nehme. Die Wirkung diefer Factoren aber sehen wir in der Wechselbewegung der
Gewässer, der Ebbe und Fluth oder den Gegeiten. Die
Pauptsactoren bilden jedoch die Sonne und der Mond.

Die Erde vollbringt bekanntlich ihren Lauf um die Sonne in etwas mehr als 365 Tagen; ihre Are steht nicht senkrecht auf der Erbbahn, und ihre Arendrehung sindet in 23 Stunden 56 Minuten 4 Sekunden in der Richtung von West nach Oft statt; der Sonnentag hat jedoch volle 24 Stunden. Der Mond bewirkt seinen ebenfalls elliptizschen Lauf um die Erde von Ost nach West in 27 Tagen 7 Stunden 43 Minuten 11½ Sekunden; die Mondphasen (Bollmond, erstes Viertel u. s. w.) dauern jedoch 29 Tage 12 Stunden. Seine Bahn weicht sowohl von der Erdebahn wie von der Richtung der Erdare ab und liegt ungefähr im Zenich von Neufolland auf der einen Seite und dem Jenich eines Punktes zwischen Amerika und Europa auf der andern Seite der Erde, wonach man sich dieselbe leicht construiren kann.

Die frühere Unnahme ging nun bahin, bag ber Mond in birecter Unziehung, indem er durch die Drehung der Erbe und ben eigenen Lauf diefelbe ebenfalls in 24 Stunden ein Mal umfreift, eine kleine Fluthwelle im Stillen Drean hebe und sie zwinge ihm zu folgen. Diefe Fluth-

welle foll nicht durch baffelbe Baffer, sondern durch immer neu gehobenes machsen und sich verstärten, mabrend der Mond felbst über den Stillen Decan, Ufrika, den Atlantischen Decan, Umerika, bis zum angenommenen Ausgangspunkte zuruckgeht. Sie soll ferner durch Widerstand erhöht und gewaltiger werden, von Sudasien um Ufrika und am Atlantischen Decan hinausgehen.

Bichtig ift hierbei ber Lauf ber Fluth, welche, fich aus bem Stillen Dcean auf Usien werfenb, zuerft noch nordwärts weiter zwischen Usien und Amerika ben großen Ocean binaufströmt, so baß sie im Allgemeinen auf ber nörblichen Halbkugel auch in nordwestlicher Richtung geht.

Run gieht biefe Fluth allerdings ein Dal mit bem Monde ober ihm folgend um die Erde. Gie bauert aber von ihrem Gintritt bis gur Ebbe nur 6 Stunden, und bie Ebbe nimmt nur ebenfo viel Beit in Unfpruch; Beibe gufammen eigentlich mahren 12 Stunden 25 Minuten 14 Gefun= ben, und bann tritt eine neue Aluth ein, gang wie bie erfte befchaffen. Wo ift aber ingwifden ber Mond geblieben? Er weilt entfernt auf ber andern Seite ber Erde, und fomit muß biefe zweite Rluth andere Grunde als die Ungiehungsfraft bes Mondes baben. Diefe finden mir ein Mal in bem Streben bes Fluffigen nach Gleichgewicht, welches bie Be= maffer auf der dem Monde abgewandten Erdhalfte die frubere Bewegung noch ein Mal, aber ichmacher burchmachen lagt, fo lange es nur allein wirkt. Das ift jedoch felten ber Fall, weil bie Sonne häufig an bie Stelle bes Monbes tritt und die Meigung gur Wieberholung bes Phanomens unterftust, um ebenfalls an Erzeugung von Ebbe und Fluth ibren Untheil zu haben.

Erzeugung von Fluth und Ebbe ift übrigens kein richtiger Ausbruck in diesem Falle; benn die Momente zur Bewegung ber Gewässer sind, wie bemerkt, bereits vorhansben; namentlich aber muß wegen ber Drehung der Erbe von Best nach Oft schon der Luftbruck dem Füssignen, von Oft nach West zu ziehen, verleiben. Später tritt das Ausgleichungsbestreben der großen Masse des Füssigen, die kurz zuvor durch die letze Ebbe gehoben ist, hinzu, und dies sind die ersten Ursachen zur wachsenden Verfärkung der Fluth während ihres Ganges von SD. nach NW. auf beiben Seiten ber nörblichen Erdbälfte.

Frig ift es nun aber, der Sonne wie dem Monde von vern berein eine unmittelbare Einwirkung auf die Gemäffer, beziehungsweise auf die Hebung des Küffügen beizumeffen. Es ist auch dazu noch erst die Vermittlung eines andern Factors nöthig und zwar der Atmosphäre, welche denn doch nicht ganz umsonst die Erde umgibt; denn alle von außen auf die Erde wirkenden Kräfte müffen zuerst aus sie Ertel wirkenden.

Als gefügigfte ber brei genannten Materien des Erds balls unterliegt fie benn auch überhaupt ben bedeutenbften Einwirkungen von Sonne und Mond, die fie, in Berbinbung mit ber Erbbewegung, balb bierbin, balb borthin treiben, floßen, jagen und in unruhiger Beweglichkeit ershalten, welche Unruhe wir unter ber Bezeichnung von "Minzben" als Luftströmungen hinlänglich kennen und jeden Augenblick wahrzunehmen Gelegenheit haben. Außerdem sind die Sonne wie der Mond noch im Stande, eine Berzbünnung und Verbichtung der Luft hervorzurufen.

Der zertheilenden Einwirkung bes Mondes auf die Atmosphäre ift bereits Erwähnung geschehen. Er vermag diese verdünnende Zertheilung so wenig durch Wärme wie durch sein Licht hervorzubringen, sondern nur, indem er sie stellenweise an sich zieht, also hebt und damit zugleich ausbehnt, badurch aber den Druck der einzelnen Luftsaulen auf die Gewässer verringert.

Die Sonne wirkt bagegen außer burch die Anziehungskraft auch noch durch die Warme auf ben Dunftkreis, um ihn zu erleichtern, und das Wasser benut die ihm momentan vergönnte Freiheit nachzusteigen und einen erfolgreichen Gegendruck auszuüben. Die Schwere ber in Bewegung gerathenen Masse ist hintanglich, die elastische Luft zusammenzupressen, und dies kommt bem entstehenden Processe ebenfalls noch zu hülfe.

Erft nach Ueberwindung des Widerstandes der Atmos
sphäre tritt eine direkte Anziehung des auf: und entges
genstrebenden Flüssigen ein, wodurch es sich denn auch erklärt, daß die Fluth erst ihre volle Höhe erreicht, wenn
Sonne oder Mond bereits den Meridian, unter welchem
sie steigt, mehrere Stunden vorher passirt haben.

Je nach ben verschiedenen Einwirkungen von Sonne und Mond und je nach dem Zusammenfallen ihres Einsstuffes, treten Ebbe und Fluth verschieden auf. Zur Zeit der Boll: und Neumonde gibt es die höheren Springsluthen, zur Zeit der Mondviertel die geringeren Nippsluthen; von befonderer Höhe sind die Fluthen zur Zeit der Aequinoctien oder Tag= und Nachtgleichen. Gefährlich können saft alle Fluthen werden, die lehteren jedoch hauptfächlich, wenn Stürme sie begleiten, und in Europa haben die Nordseezküsten darunter besonders damals schrecklich zu leiden gehabt, als die Fluthen noch höher stiegen als heute.

Es ift nämlich schon feit langer Zeit eine allmälige Berminberung ber Fluthhöhen auf ber Norbhälfte ber Erbe bemerkt worden, und bies führt uns auf die allgemeine Abnahme ber Gewäffer berfelben zurud.

Was hier unterseische Strömungen thun, können wir natürlich nicht beurtheilen; daß folche vorhanden sind, ist ganz gewiß. Die Ebbe scheint aber im Norden verhältnissmäßig, wenn auch langsam, stets weiter zurückzuweichen, als die Fluth vorzubringen, und jene daher einen Theil der Gewässer rückwärts anderen Factoren zur weiteren Beförderrung nach der Südhälste der Erde zuzuschieben. Die Ebbe wäre daburch also der sichtbare Vermittler dieser Erscheinung.

Schlieflich noch ein Bort über ben Charafter ober bie Physiognomie von Ebbe und Fluth an ben verichiebenen

Ruftenformationen, welche bas Gebahren mahrend ihres Unsbringens und Abjuges bebingen.

Auf flachem, allmälig verlaufendem Sanbstrande gleischen Fluth und Ebbe einem riesigen Athem der See; vor: und rückwallend, nehmen sie Besig von dem Strande oder geben ihn in dieser Beise wieder auf; manchmal schiesen die Wogen, die eigentlichen Fluthwellen, jedoch plöglich und schnell weit vor, und beshalb ift ein Weilen auf dem Strande nach dem Momente des Eintritts der Fluth nicht rathsam.

Liegen Sandbanke ober Steinriffe vor dem Strande, fo geben fich die Gemaffer schon wilder, bilden Brandungen und furmen fraus und icaumend beran.

Durchbrochene Felfengestade laffen sie in ihrer größten Kraft und Wildheit, aber auch Schönheit auftreten, ebenfo fteile Felfenufer mit davor liegenden Rippen; steile Ufer ohne diefe feben den ganzen Proces bei rubigem Wetter ohne bedeutenden Ungestüm verlaufen.

An gewissen Stellen bilden Ebbe und Fluth Wirbel, die sogenannten Meeresstrubel, wie ben Mael: ober Mos-kenstrubel bei ben norwegischen Lossower; boch werden nicht alle Wirbel biefer Art von Ebbe und Fluth, sondern viele auch von den Meeresströmungen oder von diesen und jenen zusammen gebildet. Berwandte Erscheinungen sind die Postoroca im Amazonenstrom, der Bore im Huglih, die Basserratte in der Dordogne, die Strudel der Seinemunsbung u. f. w.

Die Sobe, bis zu ber bie Fluthen unter Umftanden steigen, ist sehr verschieden, ganz wie die Seftigkeit ihres Andranges. Im Biskapischen Meerbusen gibt es vier Fluthewellen in der Stunde, etenso viel noch am Anfange bes Kanals; boch hier vermehren sie sich schnell und steigen bei Offende bis auf 12; bei Selgoland gibt es 11, und die Wirkung der Fluth ist in der Elbe bis auf 20 Meilen von der Mündung zu spüren.

Die Aequinoctial=Fluthen erreichen bei Banonne eine Hohe von 9 F., bei Breft 20 F., bei St. Malo 36 F., in London 18 F., an der Elbe 12 F., in der Fundap=Bai, awischen Neu=Schottland und Neu=Braunschweig sogar 80 F.

In Europa bietet St. Malo in der Bretagne bas reichste und großartigste Bild bes Wechsels von Ebbe und Kluth bar.

Bur Ebbezeit liegt die Stadt, von wild zerriffenen Felfen umgeben, weit entfernt vom Meere da; zwifchen jenen
Felsen erstreckt sich fester, fandiger Boben, auf bem sich Bafferlachen mir Krebsen, Seesternen u. f. w. befinden; auch Muscheln und Seegras sind in haufen vorhanden. Kurze Beit später rauscht jedoch die Fluth beran, und die Bogen umtosen die Mauern, ihre Schaumsprißen bis zur völligen höhe berselben senden. St. Malo scheint dann eine Insel zu sein, nur durch einen Damm mit dem Lande verbunden, den die wüthenden Wogen jeden Augenblick zu durchbrechen droben und einzelne Wellen überssuthen. So ruhig bas fruhere Bild erfchien, fo wilb und faft Grauen erregend ift jest bie Scenerie, und von ben fruher frei ges legten Rippen ragen einzelne mit ihren Spiken über bem Baffer empor, um burd ihren ben Wogen entgegengefes-

ten Wiberfiand bie Wafferfläche nur noch arger tofen und wirbeln zu machen.

Das ift ber Unterfchied zwifden Ebbe und Fluth bei St. Malo.

## Der Barich.

Nach dem hollandischen des Dr. f. C. Winkler.

Don Bermann Meier.

Es ift fur ben finnigen Naturfreund gewiß ein Mugenblid reinen Benuffes, wenn er an einem fonnigen Commernachmittag am Ufer eines flaren Gemaffere fich nieberlaffen barf. Ueberall Leben, fomobl animalifches als vege: tabilifches: bier bas gefiederte Rohr, die bellgrunen Binfen, bie berrlichen Bafferrofen, ben Ralmus, bas Entengrun; bort Bafferinfetten, Raupen und Schmetterlinge, Rafer und Schneden. Dlöblich erfcheint ein Rifch an ber Dberfläche bes flaren Baffers und bleibt unbeweglich fteben, um nach furger Beit ebenfo ploblich wieder zu verfchwinden. Sein Ruden ift goldgrun und buntelbraun, fein Bauch ift filbermeiß, und fein Schwang und bie Rloffen find roth, "Ein Barfch!" wer fennt ihn nicht? Rein Bunber, bag er allgemein befannt und beliebt ift; ift er boch ber fconfte aller inländifchen Fifche und jugleich auch einer ber fcmad= bafteften! Raft alle unfere Lefer werben ihn fennen, ihn in feinem Element, auf bem Rifchmaret ober auf bem Teller betrachtet haben. Tropbem glauben wir, bag Giniges über Diefen Rifch, über feine Lebensweife, feinen Fang und feine Stellung jum menfchlichen Saushalt nicht überfluffig fein mirb.

Wir haben bereits angebeutet, bag ber Barich auf bem Ruden grunlich:braun gefarbt ift, mahrend er an ben Geiten und am Bauche gelblich filberfarbig glangt. Quer über feinen Rucken laufen gewöhnlich feche buntle, ziemlich breite Streifen ober Banber, bie an ben Geiten fpis aus: laufen; jumeilen findet man Barfche mit funf, aber auch mit fieben folden Banbern und, wiewohl hochft felten, ein= gelne gang weiße. Geine Beftalt ift nicht ungefällig, burg und breit; ber Ropf ift magig groß, ber Mund ziemlich geoffnet und ber Schwang febr beweglich. Schon bie Brieden fannten ben Barich und liebten ibn; benn Urifto: teles fpricht lobend vom Barfch, und Plinius und Dp: pignus erwähnen feiner. Much der Romer Mufonius nannte ben Barich delicia mensarum. Wenige Fifche find fo allgemein verbreitet und zugleich von den Menfchen fo allgemein gefchatt, ale biefer. Much ift fein Rame in allen Sprachen teutonischen ober lateinischen Urfprungs fast gleich: lautend, fo bag ber Barfch ju einer Beit, ale bie Sprachen noch in der Rindheit fich befanden ober vielleicht nur eine Sprache bilbeten, feinen Ramen erhalten gu haben fcheint.

In Europa findet man ben Barich allgemein; auch in einem großen Theile Uffens wird er angetroffen. Er lebt in ber Turfei fowohl, wie in Lappland, in Deutsch= land und Solland, wie in Gibirien, in ben Aluffen Eng: lands und in benen Spaniens. Der Ruffe fangt ben Barfc in ben Fluffen, bie nordmarts munten, und in benen, bie im fafpifchen Gee und im fcmargen Meere ihr Ende fin= ben. Er ift in ben Steppengemaffern bes gfigtifchen Ruglands chenfo, wie im Rhein und in ber Geine gu Saufe. In Großbritannien ift er febr baufig; nur in einem febr fleinen Theile Europa's - auf ben arkabifchen Infeln nämlich - bat man ibn noch nicht gefunden, wenigstens ichmeigt deren Kaung über ihn. Wiewohl unfer Barfch in Dord: amerifa noch nicht angetroffen wurde, fo lebt boch in ben Gemaffern ienes Erbtheils ein naber Bermanbter von ihm. ber nur fo unbedeutend fich von ihm unterfcheibet, bag fo= gar Naturforfcher an einem Unterfchiede zweifelten.

Der Barfch lebt in jeglichem Waffer, boch am liebften im füßen, besonders wenn es hell, strömend und nicht gar zu tief ist; boch sindet man ihn auch im salzigen Waffer und sogar zuweiten im Meere, an den Flußmundungen und in den Schären an der schwedischen Kuste. Seine liebsten Aufenthaltsorte sind Gräben oder Kanale, die an ihren Ufern mit Rohr und Binsen oder Kanale, die an ihren Ufern mit Rohr und Binsen der kieferes Wasfer aus. Im kaspischen Meere sind zuweilen Tausende zu finden, die aber immer stromauswärts schwimmen.

Wir werben uns bei einer anatomischen Beschreibung nicht lange aufhalten, weil fast Jeder, ber nur will, Gelegenheit hat, ben Barfch zu gergliebern. Er hat zwei beutlich von einander getrennte Nüdenstoffen; bie Strahlen ber ersteren find stachelartig und hart, die der zweiten fanst und weich. Die Zunge ist fanst; in beiben Riefern besins ben sich ganne, auch auf bem vordern Theise des Psugbeins und im Gaumen. Die Schuppen sind weich, hart und nicht leicht von ber haut zu trennen.

Der Barfch ift ein ungefelliges Thier und fchwimmt nie in Gefellschaft; nur gur Laichzeit sucht er feines Gleis chen auf, mahrend er sonft einfam und abgesondert lebt. Wenn mehrere in einem abgeschlossenen Teiche Jahre lang leben, schwimmt boch ftets jeder für sich. Seine Urt bes

4

Schwimmens weicht von bem anderer Fische ab und ahnelt bem bes hechtes. Der Barfch schieft plöglich gerade aus, bleibt bann einen Augenblick in vollkommener Ruhe und wiederholt sobann seine frühere Bewegung: er schwimmt also forunameise.

Wenn im Sommer viele Larven von tipulae und libellulae auf bem Wasser schwimmen, und die culex pipiens über dem Wasser tanzt, springt ber Barsch aus dem Wasser, sich dieser Thiere zu bemächtigen. In dieser Thätigkeit verkriecht er sich unter das Blatt einer Wasserpslanze oder zwischen das Röhricht und schiest dann plöglich auf seine Beute los. Die Schweben sagen dann vom Barsch: han stimmt er, der Deutsche: er drängt sich; und da der Barsch bei diesem Sprunge aus dem Wasser zu gleicher Zeit mit dem horizontal gerichteten Schwanz auf die Oberssiäche des Wasser schlägt, so das es klingt, als ob Jemand auf das Basser spiec, so schlagen die schwebischen Liebhaber des Barsches mit dem Finger auf das Wasser, wodurch dieser, im Glauben, einen seiner Kameraden thätig zu hören, sich locken läßt.

Die gewöhnliche Nahrung bes Barsches besteht aus Burmern, Insekten, kleinen Fischen; ja er schont sogar bie Jungen feiner eigenen Art nicht. Yarrell fand in einem Barsch von 10 Zoll Länge zehn andere kleine Barsche. Er ist im höchsten Maße gefräßig und verursacht dadurch oft selbst seinen Tod. Die von ihm verschluckten Sticklinge (Gasterosteus trachurus) strecken nämlich ihre Stackeln aus und bleiben ihm dadurch in der Kehle ober im Schlunde stecken, so daß sein Tod herbeigeführt wird. Nach Lacepèbe frift er auch junge Schlangen, Frösche und sogar junge Wasserratten.

Erst im britten Sahre laicht ber Barfch, und er hat alebann feine Grope auf 10-12 Boll gebracht.

Wie lange ber Barsch fortwächst, ist nicht bekannt. Sowohl in Deutschland, wie in Frankreich und in der Schweiz erreicht er eine Länge von 14 bis 18 30ll und wiegt dann ungefähr 3 Pfund. England scheint das gunstigste Land sie die Entwickelung des Barsches zu sein; denn in den Gewässern des Richmondparkes hat man Barsche von vier Pfund und in dem Balameer sinen von 5 Pfd. gefangen. Hunt hat einen im Birminghamkanal gefangenen Barsch gesehen, welcher 6 Pfd. wog, und Montague einen solchen von 8 Pfd., der im Avon in Wiltssiere mittelst einer Sechtzangel gesangen war. Pennant will vernommen haben, daß im Hodepark sogar ein neunpfündiger Barsch gesangen sei, und nach Bloch bewahrt man in der Kirche zu Luehlah in Lappland den Schädel eines Barsches auf, der von der Nase bis zum Ende des Kiemendeckels 12 30ll lang ist.

In Frankreich laicht ber Barfch im April, in Holland und Deutschland im Mai und Juni. Die Eierstöcke find um biefe Zeit fehr groß, und es ist begreiflich, daß ber Fisch von biefem Gewicht viel zu leiben und bas Berlangen hat, sich bavon zu befreien. In einem Barfch von zwei Pfund wiegt ber Laid etma 330 Grammen und enthalt nach Sarmers 281,000 Gier, welche bie Grofe eines Je größer und alter ber Barfch Mohnförndens haben. ift, befto großer ift bie Ungabl ber Gier wie begreiflich ift, ba bie Gier von großen Barichen nicht größer, als die von fleineren find; in großen Fifchen will man bis 500,000 gefunden haben. Um von den Giern befreit gu merben, reibt ber Barich ben Leib gegen Steine und preft fo die Gier beraus. Wenn dies nicht gelingt, foll er fich einen abgebrochenen Schilfftengel in ben Gierftock fchieben, um biefen mittelft bes leimigen Stoffes, welcher bie Gier umgibt, baran fest zu fleben. Much will man gefeben haben, baß er einen Theil bes Laichs an einen Stein befestigte unb fich bann burch Biegungen und Windungen feiner Gier entledigte. Er verfertigt auf biefe Beife einen Strang von 6 Auf Lange, ber aber im Baffer gufammengerollt liegt. Benn man biefe Maffe unter bem Mifroffop betrachtet, bemerkt man, bag 4 ober 5 Gierchen burch ein gallertar: tiges Sautchen zu einem Anaulchen vereinigt find; auf die= fem Angulden ruht wiederum ein anderes und fofort, woburd fie gleichfam quabratifche ober beragonale Bellen bilben. Bei diefer Menge von Giern mußte bie Ungahl ber Bariche un= endlich viel größer fein; boch findet man nach ber Musfage ber Parifer Fifchvertäufer unter 20 Barfchen faum ein Maun: chen, und ba bekanntlich die Gier erft bann befruchtet werben, menn fie ben Leib ber Mutter verlaffen haben, fo barf man annehmen, bag viel Laich verloren geht. In Solland muffen indeg bie Mannchen viel haufiger fein. Bur Beit, ale bas Saarlemer Meer noch ein Aufenthaltsort fur Sechte und Bariche mar, mar bas baran gelegene Dorf Liffe eines gemiffen Lederbiffens megen, ber aus Barfchmilch be= reitet murbe, berühmt.

Bu ben gufälligen Berfchiebenbeiten, unter benen wir bereits ber gang meißen Bariche ermannten, rechnet man auch die mit Sockern, die man bann und mann in England finbet. Bu Linn Raithinn in Schottland wird ein folder aufbewahrt; auch Linne fab einen budeligen Barfch gu Kahlun in Schweden, und Cuvier hat einen folchen in bas Mufeum bes Jardin du Roi gebracht, ber ihm aus Lincolnibire jugefandt worden mar. Gine andere Berichie: benheit bieten die Barfche mit burchfcheinenden Riemenfchil= bern, burch welche man nicht blog bie Riemen, fondern fogar ben Blutumlauf mahrnehmen fann. Man finbet folche im Brandenburgifchen, und die dortigen Fifcher behaupten, daß biefe Barfche bie Fuhrer eines Schwarmes waren und burch ihr Boranfdwimmen mehr mit Felfen und Steinen in Berührung gefommen, wodurch bie Riemenfchilder bunn ge= fcheuert feien. Da aber der Barfch nicht in Gefellichaft fcmimmt und alfo feines Unfuhrers bebarf, muß biefe Er= fcheinung eine andere Urfache haben.

Der Barfch gehört ju ben Fifchen, die gegen feindliche Ungriffe gut bewaffnet find. Die meiften Fifche laffen ihn in Ruhe, fogar ber hecht, ber junge Barfche ju Taufenden jährlich verschlingt, nimmt sich wohl in Acht, sich an solche zu magen, die bereits 3-4 Zoll lang sind. Doch fällt ber Barsch häusig in die Gewalt andrer Feinde, benn Reiher, Störche, Enten und Möben machen fleißig auf ihn Jagd. In seinem eigenen Körper hat er nicht weniger als 8 Arten von Eingeweitewürmern, die ihm das Leben sauer machen. Auch der Frost läst ihn häusig sterben, und sein größter und listigster Feind, der Mensch, spart keine Mühe, sich seiner zu bemächtigen. Uebrigens hat er ein zähes Leben; Pennant sagt, daß man einen Barsch, in trockenes Stroh gewickelt, 60 Meilen weit versenden könne, ohne daß er sin den 50 Meilen weit versenden könne, ohne daß er in den 50 Meilen entfernten Gewässern von la Bourbornais gefangen wird.

Der Barfch gebort ju ben Fifden, beren Karbe bem Baffer gleicht, in welchem fie leben, ober bem Boben, über welchem fie fcwimmen, wie bies in hobem Dage bei ber Schleibe ber Fall ift. Die Farbe feines Rudens und feiner Floffen ift meniger hell auf Torfboben als auf Rlei: boben und am meiften entichieben auf hartem, weißem Sand. Sier zeigt er bie gange Pracht feines Farbenreich= thums; benn ber grunliche Ruden bat bann einen golbenen und der weiße Leib einen filbernen Biderfchein; bann ift bas Blieg ber erften Rudenfloffe braun mit fcmargen Fleden; bann find bie zweite Ruden : und bie Bruftfloffen bellbraun, aber die Bauch = und Ufterfloffen, fowie ber Schwang glangen in taufent Karben. - Die Schuppen bes Bariches verbienen nicht weniger unfere Aufmertfam= feit. Gie fiben in langeweifen Reiben, von benen jebe ungefähr 70 Schuppen enthält, mahrend fich bon der Rucken: floffe bis gur Mittellinie bes Bauches 30 folder Reihen finden, wonach jebe Seite alfo etwa 2000 und ber gange Rifch etwa 4000 Schuppen bat. Diefe Schuppen enben in funf, feche ober fieben fingerformige Musmuchfe und ent: halten eine große Quantitat jenes filberfarbigen Stoffes, ber fo häufig im Reiche ber Fifche gefunden wird.

Bir haben hereits gefagt, bag ber Barich viel vom Frost zu leiben hat und beshalb im Winter tiefere Gewassfer aufsucht. Deshalb findet man ihn benn auch nach

Jurine im Binter in großen Mengen in ber Tiefe bes Genfer Cee's. Doch, wie ficher er bort auch por bem Groft ift, ihm broben andere Befahren von nicht geringerer Große; man fieht ihn bort nämlich nicht felten auf bem Daffer treiben, mabrent ibm Magen und Schlingbarm aus bem Munde hangen. Um biefes ju erelaren, muß man miffen, bag ber Barich eine febr große Schwimmblafe bat, welche vollkommen gefchloffen ift und nicht, wie bei vielen an= bern Rifden mit bem Schlunde bem Magen ober ben Gebarmen mittelft bee ductus pneumaticus in Berbin: bung fteht. In jenen tiefen Bemaffern bat bie Schwimm= blafe den Druck von 11 Atmofphären ju tragen, und wenn nun biefer Drud ploglich faft aufhort, g. B. baburch, bag ber Fifch mittelft ber Ungel rafch heraufbeforbert wirb, bann fann die Luft ber Schwimmblafe und die ber Mugenwelt fich nicht ausgleichen; Die Blafe berftet ober ift boch bem Berften nabe und treibt bie bor ihr liegenden Theile binaus. Gehr geringe Urfachen, g. B. bas Schwimmen gegen bie Taue eines Debes, tonnen fur ben Barich ichon biefes Unglud bervorbringen.

Das Fleisch des Barsches ist weiß, fest, leicht verdauslich und von angenehmem Geschmack. Man kann wochenstang täglich Barsch effen, ohne daß er anwidert, wie dies bei vielen andern Fischen der Fall ist. Alle Bötker, die den Barsch in ihrem Lande haben, lieben ihn. Er wird meistens frisch gegessen, weil man höchst felten so viele zu gleicher Zeit fängt, daß es sich der Mühe des Salzens und Trocknens lohnte. Alle Bötker effen die kleineren gebraten und die größeren gekocht. — Die Lappländer befreien den Barsch nicht nur von seinen Schuppen, sondern ziehen ihm auch die Haut ab, von welcher sie einen ausgezeichneten Fischeim machen.

Man fangt ben Barfch fowohl mit ber Angel, wie mit bem Ret. Sobald er in letteres hineingerath, "versfängt er sich", b. h. er schwimmt auf bem Ruden und scheint todt zu sein; boch erholt er sich bald wieder. Dies ist feine Lift, sondern rührt wahrscheinlich von der Ersschütterung ber, die er erleibet, wenn er durch seinen schnelsten Stoß gegen das Net fährt.

## Beitrage zur Kenntnig des Alters, der Kultur und Berftandnigweise der Thiere.

Don M. C. Grandjean.

Aus einer Urkunde bes Klosters Romersborf bei Neuwied vom J. 1264 ift ersichtlich, bag bamals fammtliche wilbe Pferbe in ben Besigungen ber Dynasten von Sann, Molsberg und Fenburg biefem Gotteshause gehörten. Es fuhrt mich biefes zu einigen Bemerkungen über bie bobere Thierwelt, welche Deutschland ober vielmehr bas mittlere Europa feit ber fogenannten Diluvial : ober Nach= Tertiargeit bewohnt bat.

Um bei bem Pferde angufangen, fo wiffen mir, bag baffelbe fcon in ben fruheften Zeiten, wovon wir Nachricht haben, als Wilbling in ben Wälbern bieffeits ber Alpen heimifch war: Es muffen aber ftruppige, ungefchlachte

"Rlepper" gemefen fein; benn fie maren urfprungliche Bemohner biefer Malber und nicht, wie bie Muftange Umerifa's, bie Abkommlinge lange fultivirter Racen. ben Ralfhoblen Deutschlands und Belgiens, fowie in den alten Losablagerungen verschiedener Fluffe, finden fich gabl= reiche Refte von Pferben, mit benen nachtertiarer Thiere vermifcht, welde barauf fchließen laffen, bag bie lebenben Inhaber berfelben von bem jegigen Pferde nicht mefentlich Es ift baber mehr als mabricheinlich, verfchieben maren. bağ wir es mit ben Pferben, welche gur Beit ber Romer in Germanien wild berumftreiften und auch noch, wie aus ber ermahnten Urfunde erhellt, im Mittelalter vorhanden maren, als mit Thieren ju thun haben, welche von jenen ber Tertiarzeit abstammen, alfo fich, wie ber Muerochs (Wifent), bas breitstirnige ausgestorbene Rind Danemarts, ber Diefenhirfch Irlands und bas Elennthier (Eld), in bie Jestzeit gerettet haben.

Tacitus berichtet von den Pferden Germaniens, bag fie meber an Buchs noch an Gefdwindigkeit fich auszeich: neten. Much feien fie im Rriege nicht febr gebrauchlich, was auch burd ben Umftand beftätigt wird, bag die Deut= fchen erft verhaltnigmäßig fpat fich ber Reiterei im Felbe bedienten. Beinrich I. ober ber Finkler fcheint ber eigent= liche Schöpfer ber Rriegereiter ober Ritter gut fein; benn er war es, welcher - um den Ginfallen der Ungarn und anberer Bolfer, die ihre Rriegszuge ftete beritten ausführten, ju begegnen und um fie bezwingen ju tonnen - biefen Breig ber Rriegskunft besonders in ben Grengmarten mit großem Erfolge auszubilben fuchte. Es lagt fich inbeffen vorausseben, daß zur Beit Beinrich's die Pferde in Deutschland, welche zur Beibenzeit als geheiligte Thiere galten, icon in Beredlung begriffen maren; benn die Buge ber Franken nach Gallien und Spanien mußten fie ichon mit edleren Pferde = Nacen in Berührung bringen. Durch bie Rreugguge und ben im Mittelalter fortwährenben Berfehr mit Stalien wurden die Deutschen aber noch mehr mit veredelten Pferden bekannt, und fie haben mittelft Rreujung ober besonderer Beftute, wie g. B. bas uralte ber Senner, eine bobere Pferdekultur einzuführen gefucht.

Das Pferb hat ba, wo die Bobenverhältniffe fein Fortstommen und seine Brauchbarkeit begünstigten, eine sehr abweichende Behandlung von Seiten des Menschen erfahren,— und ganz dieser angemessen waren auch die Fortschritte, welche es in körperlicher und intellectueller Beziehung machte. Es zeigte sich überall gelehrig und dankbar für die Wohltcharn, d. h. für die Sorgsalt und Juneigung, welche ihm der Mensch wirden. Blog der sorgsättigen Kultur haben wir unsere jesigen Pferde-Racen, sowie die der andern Hausthiere zu verdanken. Hierbei fordert nichts mehr unsere Bewunderung heraus, als die Jähmung und erbliche Kultur des Hundes, welcher, ursprünglich von einem reißenzehen Tieter abstammend, dieselbe wilde Natur gehabt haben muß, wie der Wolf und Schakal, deren nächster Berwand-

ter er ist. Dem listigen oder vielmehr vorsichtig=scheuen Auchs, der senkrecht siehende Pupillen nach Art der Kagen bat, steht er jedensalls entsernter. Es ist sehr schae, daß fast fämmtliche Urtypen unstrer Hausthiere sich nicht in ihrem Naturzustande erhalten haben. Der Hund scheint indessen Waturzustande erhalten haben. Der Hund scheint indessen in der Vollen der Wille sich wiede sich, wie das Pferd, in die Nachwelt retteten; denn sowohl in den Höhlen von Küttich, wie von Lunel=Riel und Steten an der Lahn, kommen Reste von Hunden vor, die dem Canis samiliaris sehr nache stehen oder gar mit ihm identisch sind. Edenso sieden sieden des Hohlen vor des Spölenwolfs (Canis Lupus) spelaeus), welche sich in diesen Hollen und zu Gaisenreuth sanden, mit unserm jeßigen Wolfe nahe verwandt oder von derkelben Art.

Die Kultur des Wolfes und des Fuchses scheint nie ernsthaft und auf die Dauer versucht worden zu sein — und wohl nur deshalb, weil der Haushund die guten Eigensschaften Beider in sich vereinigte, ohne die üblen mit ihnen zu theilen.

Der Menfch bat fcon als folder eine große - man fonnte fagen - morglifche Macht über bie boberen Sauge-Sein Blick, feine Sprache und feine gange Erfcheinung imponiren felbst ben wilbesten und erwecken in ihnen bas Befühl ber Dberbertschaft bes Menfchen über fie; wenn er aber bie fünftlichen Mittel, welche ibm feine über= legenen geiftigen Kabigfeiten barbieten, ju Bilfe nimmt, fo ift feine Berrichaft - wenn auch unter forperlichem 3mange - eine fur jedes Thier unwiderftehliche. Unfere Sausthiere, feien fie nun Saugethiere ober Bogel, bedurfen indeffen wenn ihnen von Jugend auf mit Liebe und Gorgfalt fur ihre Bedurfniffe begegnet mirb - faum eines torperlichen 3manges, und es ift nur ju bedauern, bag bie meiften Menfchen fich immer noch nicht zu ber Unficht bekennen wollen, daß fie bei gutigem Benehmen gegen die Thiere (fo lange fie nicht widerfpenftig auf ihren milben Capricen bebarren) viel mehr ausrichten, als durch Schlage und robe Begegnung.

Ich fenne ein einfaches Mabden, welches fich mit großer Liebe aller Creaturen, die ihm in den Burf fom= men, annimmt. Gie bringt es mit ben verschiedenften Thieren fo weit, daß fie ihr wie Sunde nachlaufen und friedfertig aus einer Schuffel freffen. Gine Schleier : Gule, gewiß ein ungefelliges, fcheues Bieh, bie in einem bunflen Bintel haufet, tommt am hellen Tage auf ihren Ruf ber= por und fest fich ihr auf die Schulter. Ihre vier ober funf Raben haben einen gemeinfchaftlichen großen Rorb, in bem fie ihre Bochenbetten halten und bie ihnen gelaffenen Jungen ohne Bevorzugung ihrer Leibesfruchte abmechfelnb mit ber größten Bartlichkeit fillen. Die Bogel, beren fie in mehreren Rafigen und in einer großen, fogenannten Bede wohl an zwanzig verfchiedene fingende Arten halt, fennen fie und ihre Stimme auf bas Benauefte und verftehen es febr mohl, wenn fie gelobt ober gefcholten werden. Man

kann sich nicht andere benken, ale daß ihre Stimme und bie verschiedenen Modulationen berselben von den Thieren nach ihrem Werthe für ihr Benehmen gekannt sind. Sie spricht aber auch fortwährend mit ihren Lieblingen und zeigt ben nicht eingesperrten ihre Gunft oder ihr Mißfallen durch Puffe und Streicheln.

Der mitunter etwas beschwerliche Larm und das scharfe Geschrei mancher Bogel, welche sich ein Bergnügen daraus zu machen scheinen, das Concert ihrer liederreichen Mitgessangenen zu stören oder gar zu verunstalten, führte mich durch die Bergleichung der Schalläußerungen sämmtlicher zweis und viersüßigen Liedlinge meiner Freundin auf die Ibee, der Bedeutung dieser Aeußerungen nachzugehen, b. h. die sogenannte Sprache der Thiere etwas naber zu studieren.

Ich bin babei auf bie Borstellung gekommen, baß man die sogenannten Sprachäußerungen ber Thiere ebenso klassischien musse, wie die der Menschen. Haben boch 3. B. Cleine Kinder und junge Hunde ober Kagen sehr ähnlich klingende Schmerzend: ober Freuden-Laute. Sie sind zu-sammen noch im Bustande der thierischen Hilssischie, und wenn man auch sagt, daß das Kind nur allein lachen oder weinen könne, so ist das boch nur mit Borbehalt auszusnehmen; denn wir wissen ja recht gut, ob ein Thier freus dig oder schmerzlich bewegt ist, um wie viel mehr muffen es aber die Individuen seiner Gattung wiffen! Te mehr sich der der Mensch, b. h. sein Geist, entwickelt, je größer wird die Kluft, die ihn von den Thieren schiedet.

Wenn nun auch zwifden ber geistigen Entwickelung eines einer bocheibilifirten Gefellichaftsfphare angehörigen Den: fchen und eines Auftral = Deger = Abkommlings in Begug auf biefe Rluft ein großer Unterschied ift, fo bleibt fie boch fo weit, als überhaupt ber Menfch von bem Thiere, mit bem er in Parallele geftellt wird, entfernt fteht. Ebenfo fann aber auch ein Thier, wie 3. B. ber Sund, welcher feit un: porbenklichen Beiten unter bem Ginflug ber Menfchenkultur geftanben bat, fich von feinem Urtopus entfernen und fich anscheinend bem auf ber erften Rulturftufe ftebenden Menfchen nabern. Das ift aber fein eigenes Berbienft, wie beim Menfchen, fonbern ein Probuet ber Sorafalt und Mube, welche ber Menich auf ihn verwendet. Denn ber Sund und jebes andere Thier, welches unter bem Ginflug bes Menfchen forperlich und geiftig verebelt murbe, fest biefe Rultur nicht aus eignem Untriebe fort, fonbern fällt bann, wenn es fich felbft überlaffen wird, fchnell ober allmalig wieber in feinen Urguftand gurud. Aber gang abgefeben von ben fogenannten Rulturthieren ift boch ber Berlauf ber foge= nannten Sprachaußerungen zwifden Menfchen und Thieren fehr mefentlich unterfchieben. Co nabe namlich auch bie Zone bes Schmerges und ber Freude verwandt fein mogen, welche von Thieren und Menfchen bei gemiffen Gemuthe: bewegungen ober forperlichen Leiben ausgestoffen werden, fo bleibt boch bas Thier in allen Buftanden bem Rhnthmus und Zone bes Daturguftandes treu, mabrend ber Denich

fie je nach bem Grade feiner Kultur ober Erziehung mo-

Pruft man g. B. Die Erfcheinungen, welche mit bem Fortpflanzungsgefchafte, bas fowohl bas Thier wie ben Men: fchen in den hochften Grad ber Erregtheit verfett, verbunden find, fo ergibt fich gerade babei in ber boberen und nieberen Thierwelt eine auffallende Entfaltung ber Sprachfähigkeiten, welche ben verfchiebenen Gattungen eigenthumlich find. Db aber all bas Bejauchge, Befdrei, Schmettern, Trompeten, Befumme, Begirp, Gefchnurr u. f. w. mit organifirten Sprachmittheilungen etwas zu thun bat, ift mohl febr gu bezweifeln. Es icheint vielmehr, bag biefe Meugerungen jes dem Thiere eigenthumliche Locklaute find, welche ihm unwillburlich im Raufche ber gefchlechtlichen Liebe entftromen und einen Theil bes Fortpflangungsgefchaftes, b. b. eine Borbereitung bagu, ausmachen. Diefe gewaltigen Unftren: gungen ber Thierwelt in ber Brunftzeit, ibre Stimme geltenb ju machen, hat etwas außerorbentlich Bermanbtes mit ben parallelen Erfcheinungen beim Menfchen. Barum follte es auch nicht fo fein? Ift nicht ber Menfch in Bezug ber Fortpflangung an biefelben Naturgefebe gebunden, wie bas Tigier, und wird er, wenn er noch unverdorben, und bie Beit der Mannbarfeit gekommen ift, nicht von bemfelben mach: tigen Befühle ergriffen, wenn er aud, je gefitteter er ift, baffelbe ju begahmen verfieht und in ebleren Geftaltungen gur Erfcheinung gu bringen weiß?

Wer kennt nicht ben jauchzenden Naturschrei der Bauerbursche oder Joresgleichen, der auf dem Lande durch die stille Nacht erschallt, wenn sie, von ihren Mädchen kommend oder dahin gehend, ihr volles Herz ausschütten? Die höherstehenden Menschen machen der Fülle ihrer Geschle durch einen harmonischen Gesang Luft oder bringen ihren Schönen Serenaden, Ständchen u. s. w. Da ist dem Wese sen nach kein Unterschied — es ist überalt das süße Gezstüfter der Liebe, die in Töne gekleidete Sehnsucht nach bem vollen Besit des geliebten Gegenstandes —; es sind alle die Schalläußerungen, welche die Thiere und Menschen in dies fer Zeit ausstoßen, Lieder ohne Worte, welche die weiblichen Individuen, an die sie gerichtet sind, auch ohne diese vollsständig versteben.

Bas nun die Sprache der Thiere, wenn man ihre Lock= und Barntone so nennen will, angeht, so sind sie gewiß nicht weiter entwickelt, als es ihre Lebensbedingungen, die mit ihrer körpertichen Organisation im Einklang stehen, erheischen. Da diese aber sowohl im Naturzustande, wie unzter der Hand des Menschen gleich bleiben, so können sie im legten Falle, da sie für Nahrung und Sicherheit nicht mehr zu sorgen brauchen, nur verlieren; während sie dagegen für die Kultur oder Oressur, welche ihnen der Mensch angedeisen läßt, desto empfänglicher werden. Es ist dieser lestere Zustand den Thieren, aber keineswegs angenehm; sie sehnen sich, wenn sie auch durch Gewohnheit oder Furcht dem Menschen solgsam sind, immer wieder in den Naturz

juffand jurud. Benn baber Freund Caro, ber Suhnerhund, vor Freude aus ber Saut fpringen will, wenn er fiebt, daß fein herr fich gur Jago ruftet, mobei er in voller ober nach Dreffur gemäßigter Raturmeife eine Rolle gu fpielen bat, mabrend er traurig im Dfenwinkel liegen bleibt, wenn fein Berr ben But gur Sand nimmt und bie Glacehandfcube angiebt, fo ift bas feine Erfcheinung, die aus einem com: plicirten Ueberlegungsproceg bervorgeht, fondern einfach eine Gefühleaugerung, Die er - aus Gewohnheit bestimmt beshalb fund gibt, weil fie einestheils die Befriedigung eines Naturtriebes, ber bem Sunde angeboren ift, verfpricht, anberntheils aber einer getaufchten Erwartung gleich gu ftel-Die Ragen murben mahricheinlich baffelbe thun, wenn fich ber Menfch mehr mit ihrer Dreffur gur Sagb abgegeben hatte und ihre Urt ju jagen liebte, die in Bebuld und hinterliftigem Ueberfall besteht und dem Sager, wenn er nicht fofort bei ber Sand ift, nur bas Dachfeben lagt. Man fann aber auch bie Raben leicht dahin bringen, baß fie ihre Jagbbeute, wenn fie nicht gu fdwer und es nicht zu weit ift, ihrem herrn gutragen, wenn man ihnen jebesmal einen guten Biffen, und wenn er noch fo flein mare, gur Belohnung reicht. Gie haben babei, wie auch ber Sund und jedes andere Thier, fein Bergleichungebe= wußtfein, fonft murben fie es gewiß bleiben laffen. treffenber Beleg, bag bas Ueberlegungsvermogen ber Thiere nicht weit geht, ift s. B. ber Umftand, daß fie febr häufig ihnen untergefchobene Jungen von den ihrigen, und wenn fie von anderer Urt find, nicht unterfcheiden fonnen.

Es bleibt also immer, wenn ber Menfch fich nicht hinein mischt, bei ben niedrigsten Graben ber Bernunft- außerung, und es ist fein Thier fahig, weiter zu benten. Bon ber Natur ist aber auch sein Organismus gar nicht bazu eingerichtet, baß es höhere Geistesgaben zu seinem Bortheile nugbar machen könnte; benn es mußte bann nothwendig, wie ber Mensch, aufrecht gehen und die Arme und Hande frei und so ober boch ahnlich gebilbet haben, wie sie biesem gebilbet sind. Bas sollte es bem Thiere nugen, wenn es Fallen und Schlingen zu stellen ober zu schließen verstände? Es könnte ja keinen Gebrauch davon machen.

Wenn also ein unter bem Einfluß bes Menschen befindliches Thier anscheinend höhere Bernunftäußerungen kundgibt, beren Anwendung in seiner Organisation nicht vorgesehen ift, so gehören sie nicht ibm, sondern dem ersteren.
Ich habe vor einiger Zeit durch ein Fernrohr ein Wiesel (Dermelin) auf einer Miese vor meinem Hause beobachtet, welches sich emsig mit dem Mäusefang beschäftigte. Es schlüpfte aus einem Mauseloche in's andere. Es ist das ein allertliehster Anbitat, so ein zierliches, gewandtes Thierechen um seiner Nahrung willen arbeiten zu sehen, — und wenn es an's Tageslicht tommt, wie seht es sich so am muthig auf die Hinterläuse und schaut sich so munter nach allen Seiten um! Plöslich bemerke ich, während das Wiefel wie ein Blis in ein Mausloch fuhr, einen bunklen flatternben Gegenstand vor dem Objectivglase, und dann saß
ein prächtiger Falke vor demselben, der sich gang verwunbert, den Kopf von einer jur andern Seite brebend, umschaute. Es war nach seinem Gebahren offenbar, er
konnte nicht begreisen, daß das Wiesel, worauf er gestoßen,
verschwunden und von der Erbe verschlungen werden konnte.
Das ging über feinen Horizont, und er flog — einen
Schrei getäuschter Erwartung ausstoßend — beschämt von
dannen.

Wie es mit den handlungen der Thiere ift, so ist es auch mit ihrer Sprache. Was sollte ihnen eine ausgebils dete, nach unsern Begriffen gebaute Sprache nügen? Sie haben für ihren beschränkten Thätigkeitskreis auch eine entsprechende Sprache und muffen dieselbe haben, aber auch nichts weiter. Selbst das Sprachorgan ist bei den Thieren hiernach eingerichtet und keiner Vervollkommnung aus sich selbst fähig, und wenn es der Mensch dahin bringt, daß einzelne Thiere, wie 3. B. verschiedene Wögel, einige Worte oder geordnete Tone ziemlich beutlich sprechen ober pseisen lernen, wie es der Mensch thut, so geschieht das beshalb, weil derselbe ihnen zu Hülfe kommt und ihren Nachahmungstrieb, sowie ihr mitunter sehr biegsames Stimmorgan hierzu benust.

Die Sprache ber Menfchen, wenn man fich im Ull= gemeinen fo ausbruden barf, ift ein Probuet ber Unlage unferes Stimmorgans in bem Rreis unfrer Thatigeeit. Sie richtet fich genau nach unferm Bedurfnig, und wir feben auch in ber That, bag bas menfchliche Bocabularium bie: fem angemeffen entwickelt erfcheint. Die Sprachfabigkeit ber Thiere zeigt aber einen von ber bes Menfchen febr abmei: denben Charafter; benn fie bat bei berfelben Gattung überall biefelbe unabanderliche, allen Individuen ihrer Urt gleich verftandliche Ausbrucksweife, mabrent fich bie menfchs liche Sprache in fo verfdiedenen Richtungen ausbilben fann, daß berfelbe Begriff unter taufend verschiebenen Musbrudeweisen gu erfcheinen fabig ift. Die Sprache ber Thiere, wenn man ihre Stimmaugerungen fo nennen will, ift bemnad mit bem Begriff, ber ausgebruckt merben foll, fest verbunden und ungbanderlich, die ber Menfchen aber bei gleichen Entwickelungsftufen ber Rultur bennoch fo verschieden ausgebilbet, bag fie fich, oft nabe gufammenwohnend und einem Bolfeftamm angehörend, nicht verfteben fonnen.

Wir stofen bei der Thiersprache, wie bei allen übrigen berperlichen und geistigen Eigenschaften der Thiere, im Bergleich zu benen des Memschen immer auf die grund - ober naturgesehliche Berschiedenheit; benn das Thier hat einen in beiden Beziehungen fertigen, streng abgegrenzten Charafter, mahrend der Mensch unter allen lebenden Thieren nur allein die Käbigkeit bestet, sich aus sich selbst beraus zu immer höheren Kulturstufen, die ihn sauch vom Thiere immer mehr scheichen werden, zu entwickeln.

Der Begriff bom Kertigen, Reffabgegrengten ober Un: abanberbaren führt auch gang naturgemäß (mas baffelbe ift) jum Inftinkt. Es ift baber fdmer gu begreifen, wie fich manche Naturforfder noch barin gefallen fonnen, Die Sanblungen mancher Thiere, wie ber Umeifen, Bienen zc., welche von jeher biefelben maren und immer biefelben bleiben werben, einem Ueberlegungsproceg im Ginne ber menfchlichen Bernunft gugufdreiben. Und wenn bie Sandlungsmeife biefer Thiere eine noch gehnmal verwickeltere und auf Unmenbung großer Beiftesfrafte binbeutenbe mare, fo banbeln fie boch nach einem unabanberlichen Schema, meldes ihnen ebenfo von ber Matur eingepflangt ift, wie ein Runfiler einem Uhrwerfe Die Rabigfeit einpflangen fann, Die geift: vollsten Operationen vorzunehmen, ohne bag biefes ber Da= fchine, bie nach einer bestimmten, in fie gelegten Gefeblich: feit handelt, jugefdrieben werden fonnte. Das Berbienft bierbei gehört allein bem Runftfer, wie es bei ben Umeifen ber Matur ober bem Schöpfer gehort.

Wir haben gewiß keine Urfache, baran zu zweifeln, baß bie Natur biefes kann und wirklich thut. Denn wir brauschen nur die Entwickelung einer Pflanze, ber wir boch keinen Geift und Willen zuschreiben können, zu beobachten, so werden wir feben, wie alle Kräfte in ihr zu einem gewissen unabänderlichen, aber den weisesten Plan verrathenden Zwecke hinarbeiten. Es ist beshalb gerade der Schematismus, welcher sich in ben handlungen der Bienen, Umeisen, Biber und vielen anderer Thiere offenbart, ein sicherer Beweis, daß sie nach einem unabänderlichen Naturtrieb und nicht nach Ueberlegung im Sinne der menschlichen Berruntt bandeln.

Man fonnte nun auch fagen, bag es bei bem Menfchen - wenn auch in einer anderen und ausgebehnteren Richtung - gerade fo, wie bei ber Pflange und bem Thiere fei. Allerdings ift es in gemiffer Begiebung fo, benn bie forperlichen und geiftigen Sabigfeiten bes Menfchen find ihm gleichfalls verlieben worden; es murbe ihm aber auch jugleich die Eigenschaft gegeben, biefe Sabigkeiten nach eigener Bahl und feinen wechfelvollen Bedurfniffen angemeffen anzuwenden und im Intereffe feiner felbft und einer größeren ober fleineren Gemeinschaft, in welcher er lebt, fowie gum Bortheile ber gangen Menfcheit ju entwickeln ober vielmehr gu vervollkommenen. In Folge biefer Eigenschaft hat benn auch ber Menfch, mit Silfe ber von ihm erzeugten Rultur= mittel, die Schöpfung in die Band genommen und mirb unter Benubung ber Naturfrafte bie Erbe nach und nach ju einem Berte feines Beiftes, ju einem Runftwerfe um= gestalten, in bem ein Theil feiner Bestimmung, nam= lich ber ber fittlichen Rultur ober Civilisation, wie bies fes fcon theilmeife gefcheben, gur realen Erfcheinung ge= bracht mirb.

Der große Unterschied zwischen ben Produkten der menschlichen Bernunft und des Instinkts der Thiere besteht darin, daß bei dem Menschen die Mittel zur Erreichung eines bestimmten Zweckes in unendlicher Mannigsaltigkeit und nach sehr von einander abweichenden Planen zur Unwendung kommen können, wie es gerade der Wille und der Bortheit des Menschen erheischt; während die Thiere ihren Plan und die Aussührung desselben nie andern, sondern höchstens wegen örtlicher Hindernisse quantitiv modificiren.

## Die Atmosphäre und das Leben.

Don Otto Ule.

Es gibt nichts Interessanteres, als die Geschichte einer großen Entbedung von ihren ersten Anfängen und durch ihre verschlungenen Irwege zu versolgen. Mögen die Thatssachen und heute auch noch so klar, die Erklärungen noch so selbstverständlich erscheinen, immer gab es eine Zeit, wo Alles dunkel und verworren erschien, immer mußten lange, oft wieder unterkrochene Anstrengungen vorangehen, ehe nur einzelne zerstreute Wahrheiten sestgestellt werden konnten, und ganze Generationen mußten ihre Arbeiten häusen, die größten Gesser ihre Araft auf den Gegenstand vereinigen, ehe ein klares und stetiges Licht sich über das einstige Dunkel ausbreitete. So verhält es sich auch mit der Entbeckung der wichtigen Beziehungen, welche zwischen der Atzmosphäre und dem Leben auf unstrer Erde bestehen, deren Geschichte ich dier an der Dand bes berühmten französischen

Phyfifere Jamin in ihren hauptzugen barguftellen verfuchen will.

Das Luftmeer, auf beffen Boben die Pflanzen und Thiere ber Erbe leben, besteht bekanntlich aus zwei verschiedenen Gasen, einem ziemtich trägen und kaum einen merktichen Einfluß auf die Naturerscheinungen ausübenden, bem sogenannten Sticksoff, und einem andern von außerordentzlicher Regsamkeit, der die bedeutendste Rolle in der Unterhaltung des Lebens spielt, dem Sauerstoff. Der Lehtere bestihtung des Lebens spielt, dem Sauerstoff. Der Lehtere bem Kohlenstoff zu verbinden, und bei dieser Berbindung entsteht bekanntlich Wärme und Licht. Die Kohle verbrennt, sagt man; sie wird vernichtet, dachte man früher. Aber in Wahrheit wird sie nur in ein Gas umgewandelt, das sich mit der atmosphärischen Luft vermischt, und aus wels

chem ber Chemifer nicht nur die Kohle wieber ausscheiben fann, die er verbrannte, sondern auch den Sauerstoff, mit dem sie sich bei Berbrennung verband. Man nennt das her biefes Gas in Erinnerung an feinen Ursprung Robstenfaure.

Holz, das im Wesentlichen aus Kohlenstoff und Wafeser zusammengesetht ist, verbrennt in ähnlicher Weise wie Kohle; das Wasser wird in Form von Dämpsen ausgeschieben, die Kohle durch Bereinigung mit dem Sauerstoff der Luft in Kohlensäure umgewandelt. Früchte, Blätter, unser Brod, all unsere Nahrungsmittel überhaupt haben eine ähnliche Zusammensehung wie das Holz und könner ebenso verbrannt werden, und schon Lavoisier hat nachgewiesen, daß sie in dem Respirationssystem der Thiere, welche sie verzehren, eine ähnliche, wenn auch tangemere Verbrennung erleiden. Jedes Thier ist also gleichsam ein Dsen, jedes Nahrungsmittel ein Brennstoff. Der Sauerstoff der Luft wird bei der Athmung verbraucht und durch Koolenssauer und der Athmung verbraucht und durch Koolensssauer erset, während das Wasser durch die natürlichen Aussschied

Wenn aber Roblenfaure burch bas thierifche Leben er= zeugt wird, fo muß fie auch einen mefentlichen Theil un: ferer Atmofphäre ausmachen, und in der That findet fie der Chemifer barin, wenn auch freilich in bem fast verschwin: benben Berhaltnig von 4 bis 5 Theilen auf 10,000 Theile Buft. Run ift Roblenfaure ein Bas, bas weber Leben noch Berbrennung unterhalten fann, da fie im Gegentheil ein Produkt Diefer Proceffe ift. Thiere, Die unter Glasgloden abgefperrt merben, vergebren barum febr fchnell ben Sauer: ftoff ber eingeschloffenen Luft und fterben in der toblen= faurereichen Utmofphare, nicht in Folge einer giftigen Bir: tung biefes Gafes, fonbern nur weil die Möglichkeit einer Athmung feblt. Man follte nun meinen, bag burch bas Athmen fo vieler Thiere allmalig auch die gange Atmofphare fo mit Roblenfaure erfüllt werden mußte, daß dem Thier: leben ein Ende gefeht wurde, wenn es nicht ein Erperiment gabe, bas die Datur ohne unfer Biffen beständig im groß: artigften Magftabe vor unfern Mugen ausführt, bas in ber Wiffenfchaft eine berühmte Rolle gefpielt bat, und bas boch fo einfach ift, bag es Jeder mit großer Leichtigkeit nach= machen fann. Man nimmt gu biefem 3mede einen gefunben und frifden Zweig irgent einer Bafferpflange, wie fie in unfern Teichen ober Bachen machfen, und bringt fie in eine Glasflasche, die man mit Quellmaffer oder noch beffer mit einem toblenfäurehaltigen Mineralmaffer bis an den Rand füllt und bann umgekehrt mit ber Deffnung nach unten in ein mit Baffer gefülltes Becken ftellt, mobei be= fanntlich in Folge bes außeren Luftbrucks bas Baffer aus ber Blafche nicht ausfließt. Gebt man nun biefe Rlafche bem vollen Sonnenlicht aus, fo fielt man fich fofort bie Blatter ber Pflange mit Blaschen bebeden, bie fich fchnell vergrößern, jufammenfliegen und in ber Flafde emporftei: gen. Sobald man ben Butritt ber Connenftrablen burch

einen Schirm verhindert, fo bort auch bie Blaschenbilbung auf, und man fann biefe geradezu felbit aus einiger Ent= fernung gang nach Belieben burch abmechfelnde Befchattung und Beftrahlung bemmen und wiederherftellen. Dach eini= gen Stunden ununterbrochener Bestrablung wird man die Flafche mit einem Gafe erfüllt feben, bas allem auße= ren Unichein nach zwar ber atmosphärischen Luft gleicht. gleichwohl aber gang andere Gigenfchaften befist, ba ein glimmenber Holgfpahn, ben man bineintaucht, fich fofort darin entgundet und mit ungewöhnlichem Glange fortbrennt. Das Gas ift alfo nicht gewöhnliche Luft, fonbern Sauer: ftoff. Mit Wafferpflangen angestellt; ift biefes Erperiment mahrhaft überrafchend, ba die Entwickelung bes Sauerftoffgafes in diefem Kalle ungemein fcnell erfolgt. Aber man fann es auch mit jeder andern Pflange anftellen, ber Ers folg wird nur langfamer eintreten. Immer with, felbit wenn man die Flafde vorber mit Roblenfaure gefüllt hatte, nach einer gemiffen Beit bie Roblenfaure verfdmunben und Sauerftoff an ibre Stelle getreten fein. Die Erflarung diefer Erscheinung ift einfach. Die grunen Pflanzentheile gerfeben die Roblenfaure, nehmen ben Roblenftoff auf und verarbeiten ihn und laffen ben Sauerftoff frei. 3m Dun= feln und in ber Nacht fehrt fich ber Borgang um. Statt Roblenfaure aufzunehmen, gibt die Pflanze folche ab. Aber da die nachtliche Thatigkeit ichmacher ift als am Tage, ipielt bie Pflange im Bangen bod eine Rolle; welche ber bes Thieres geradegu entgegengefest ift; fie verzehrt bie Roblenfaure, welche jenes aushaucht, und gibt ber Atmosphare den Sauerftoff gurud, ben bas Thier verzehrte. Das find die einfachen Thatfachen, fo einfach, daß man meinen follte, es hatte faum einer befonderen Entbechung bedurft. Und bod maren lange, geiftreiche Unterfuchungen nothig, um fie gu Tage gu forbern.

Der Erfte, ber fich mit einer experimentellen Unterfuchung der Begiehungen gwifden Pflangenleben und Utmo: fphare befchaftigte, war ber Benfer Raturforfder Charles Bonnet. Bu feiner Beit, ber Mitte bes vorigen Sabrbun= derts, bildete die elternlose Beugung, die fogenannte generatio aequivoca, ben hauptgegenstand bes miffenschaftlichen Intereffes. Much Bonnet befchäftigte fich mit biefer un= fruchtbaren Frage, mandte ihr aber fcblieflich ben Ruden, um eine andere aufzuwerfen, von deren weittragender Be= deutung er freilich noch feine Uhnung hatte, die Frage nämlich: wovon nabren fich bie Blatter unfrer Pflangen? Er ftellte zu biefem 3mede zwei Erperimente an, die gemif= fermagen einen flaffifden Charafter erlangt haben. Bunachft bewies er, daß das Licht auf die grunen Pflangentheile eine fo fraftige Ungie ung ausubt, baß fie im Dunteln fich ge= gen bie fleinsten Deffnungen hinmenden, die dem Lichte ben Eintritt geftatten. Gobann zeigte er, bag unter Baffer getaucht, die Pflangen im Connenlicht große Mengen von Luft entwickeln. Dabei blieb er freilich fteben; benn mas bas für eine Luft war, mußte er nicht und konnte er

bei bem bamaligen Buftanbe ber Chemie, bie fogar noch an eine Bermanblung bes Baffers in Erbe glaubte, nicht wiffen.

Prieftlen, ber Rival und in mancher Begiebung ber Borganger Lapoifier's, murbe burch feine Entbedungen gleichfalls babin geführt, bas Berbalten ber Pflangen gegen Die Atmosphäre ju ftubiren. Es mar ibm Die Ifolirung ienes merfmurbigen Gafes gelungen, meldes fo fraftig bie Klamme einer gampe und die Athmung der Thiere unter: balt, und er hatte biefes Gas Lebensluft genannt. Er batte ferner nachgemiefen, baf, menn man fleine Thiere in verschloffene, mit folder Luft ober auch mit gewöhnlicher atmofpharifcher gefüllte Befage brachte, die Eigenichaften biefer Luft fich veranderten, Die Thiere frarben und Die Rlamme erlofch. Allerdings fannte Drieftlen bie mabre Natur bes Sauerftoffs noch nicht und wies fogar, von Giferfucht verblendet, bis gulett bie von Lavoifier auf: geftellte Athmungstheorie gurud. Aber er verfrand es doch, aus feinen Erperimenten Folgerungen von bochfter Bich: tigfeit ju gieben. Mus ber Tnatfache, bag jene fleinen Thiere die eingeschloffene Luft burch ihre Athmung verder: ben, fcblog er, bag alle Glieber bes gefammten Thierreichs Diefelbe Wirkung beftandig in ber Atmofphare ausuben muffen, und bas fie baber nothwendig fterben mußten, wenn es nicht irgend eine andere Thatigfeit ber Naturfrafte gabe, bie gerade umgefehrt die Luft in bemfelben Berhaltnig mieber ju reinigen bemubt fei, wie fie durch die thierische Uth= mung verberbt merbe. Er fuchte biefe mieberherftellende reinigende Gegenkraft und fant fie in ben Pflangen. Er brachte ein Thier und eine Pflange unter eine Glasglode. Das Thier verdarb die Luft und frarb, aber die Pflange ftellte nach einiger Beit bie gur Erhaltung bes toierifchen Lebens nothwendige Reinheit ber Luft wieder ber. Geitbem fonnte es als unzweifelhaft gelten, wenn auch manche Gin: gelnheit noch unbefannt blieb, dag Thiere und Pflangen entgegengefeste Thatigkeiten ausuben, die einen die Gigen: fchaft ber Luft, bas Leben ju unterhalten, aufheben, bie anbern fie wieder berftellen. 218 bie Ronigl. Gefellichaft in London im 3. 1773 Prieftlen die Coplen . Medaille verlieb, charakterifirte ber Prafibent berfelben feine wichtige Entbedung mit folgenden Borten: "Die Pflangen mach: fen nicht umfonft; jedes Glied bes Pflangenreichs von ber Eiche bes Baldes bis jum Gras ber Wiefe nust ber Menfch: beit. Alle Pflangen tragen baju bei, unfere Atmofphare in ber fur bas thierifche Leben nothwendigen Reinheit gu erhalten. Gelbit bie Balber ferner gander tragen ju unfer Erhaltung bei, weil fie aus ben Musbunftungen unferes eigenen Rorpers Dahrung gieben, die uns felbft verberblich merben murben.""

Aber auch an bem Ruhmeshimmel Prieftlep's zogen Bolen herauf. Als Prieftlep feine Erperimente, Die fo glangente Gesichtspunkte eröffnet, ibm fo reiche Ehren eingetragen hatten, wiederholte, ethielt er gang entgegenge-

feste Resultate: statt die Luft zu reinigen, schienen bie Pflangen sie jest zu verberben. Ueberrascht von diesem unerklartlichen Widerspruch, vermehrte er seine Bersuche; aber Alles, mas er sestzucheln vermochte, mar, bas die Pflangen zu einer Zeit die Eigenschaft besigen, die Lust zu reinigen, zu einer andern die, sie zu verderben. Das Geset, welches ihm die Coplep-Medaille eingetragen batte, war also kein allgemeines, und die Folgerungen, bie er baraus gezogen hatte, waren nicht unbestreitbar. Priestlen stard gezogen hatte, ohne bas Berständniff seiner glangenden Entbedungen in ber Chemie, ohne die Lösung ber Widersprüche in seinen pflanzenphysiologischen Bersuchen gefunden zu haben.

Priestler ratte sich in der Trat nicht geiert. Die Pflanzen üben wirklich die beiben Thatiqkeiten, die er ihnen zugeschrieben hatte. Das Einzige, was er nicht zu entbeden vermocht hatte, war die Bedingung, unter welcher einmal die wiederberstellende, ein andres Mal die zerstörende Toatigekeit eintritt; eine Bedingung, welche Bonnet bereits geabnt hatte, welche Ingenbouß war im J. 1730 in Breda gedoren und kam als Arzt nach England, um die Pockenimpfung kennen zu lernen, die man damals bort einsührte. Bei bieser Gelegenheit ersubt er von den Arbeiten Priestlep's, und es gelang ihm, die darin enthaltenen Wiersprüche zu löfen. Er selbst sprach sich im J. 1779 über seine Entsbedung folgendermaßen aus.

"Raum hatte ich biefe Untersuchungen begonnen", fcreibt er, ,, als fich mir bie intereffanteften Thatfachen enthullten. 3d erkannte, daß bie Pflangen nicht nur bie Eigenschaft befigen, im Berlauf von 6 und mehr Tagen bie verborbene Luft gu reinigen, wie es Prieftlen's Erperimente lehrten, fonbern bag fie biefes wichtige Gefdaft vollkommen ichon im Berlauf meniger Stunden vollbrin: gen; bag biefe überrafdenbe Wirfung feinesmegs ber Bege: tation an fich, fondern bem Ginflug bes Connenlichts auf bie Pflangen verdankt wird; bag fie erft einige Beit nach Connenuntergang beginnt und im Dunkel ber Dacht voll: ftandig rubt; bag bon Bebauden oder Baumen beschattete Pflangen biefe luftreinigende Thatigeeit nicht entfalten, fondern im Gegentheil eine ichablide Luftart aushauchen und ibre Umgebung mabrhaft vergiften; bag bie Erzeugung gefunder Luft fich gegen bas Ende bes Tages verlangfamt und mit Connenuntergang gang aufhort; bag nicht alle Pflangentheile an biefer Luftreinigung theilnehmen, fonbern nur bie Blatter und grunen 3meige; bag bittere, übelries dente und felbit giftige Pflangen biefen Dienft ebenfo ber: richten, wie bie, melde bie fußeften Dufte ausathmen, und bie beilreichften Rrauter."

Ingenhouß mar es alfo gegludt, die Quelle ber Kraft, melde bie Athmung ber Pflangen veranlagt, zu finben. Diese vorher ungeahnte Kraft ift feine andere, als bas Licht ber Sonne. Dieses Licht verbreitet fich über bie Blatter, wird von ihnen verfcludt und vollgiebt nun bas aroffe Reinigungswert ber Utmofphare. Infofern mar ber michtigfte und ichmieriafte Theil ber Frage entichieben, aber noch blieb Manches ju thun übrig. Die Biffenfchaft gleicht bem Giebe ber Dangiden; Jeder verfucht es ju fullen, Reinem gelingt es, weil jebe Entbedung einen neuen Gefichtstreis eröffnet und neue unerreichte Biele barbietet. Rach Ingenhouß blieb por Allem noch die Frage zu beantworten, morin benn eigentlich bie Beranderung beftebe, welche bie Luft burch bie thierifche Athmung erleibet, und Die Wiederherstellung, welche bie Pflangen bewirken. Die Chemie nur fonnte biefe Frage beantworten, und Lavoi: fier that es, obgleich er fich nicht fpeciell mit bem Begenstande felbst beschäftigte. Er that es an jenem Tage. wo er zeigte, daß die Thiere Sauerftoff aufnehmen, die organifchen Rahrungeftoffe langfam verbrennen und in der Uthmung mit ber Roblenfaure all ben Roblenftoff, welchen fie vergehrt hatten, wieder ausgeben. Die verdorbene Luft, wie fie Prieftlen und Ingenhouß nannten, ift folge= richtig nur eine bes Saucritoffs bergubte und mit Roblenfaure beladene Luft, und wenn die Pflangen fie reinigen, fo beifit bas nur, bag fie bie Roblenfaure gerfegen, ben Roblenftoff gurudhalten und ben Sauerftoff an die Utmofphare gurudgeben.

Man follte fast meinen, daß felbst bei bem damaligen Buffande ber Chemie Jeber auf biefe Erklarung batte fom: men muffen. Dennoch gefchah bies nicht, und es bedurfte neuer Erperimente, um fie gu entbeden. Die es ein Benfer mar, ber bie Unterfuchung biefes wichtigen Begenftandes begann, fo mar es wieder ein Genfer, der fie jum Abichluß brachte. Gennebier, ber Freund und Machfolger Char= les Bonnet's mar es, welcher, nachbem er festgeftellt hatte, daß bie Pflangen in abgefochtem Baffer fein Sauerftoffgas am Licht entwickeln, mohl aber und gwar in reichem Dage in einem mit Roblenfaure gefattigten Baffer, baraus den Schluß jog, daß biefes Bas gur Athmung ber Pflangen nothwendig fei und von den Pflangen gerfebt merbe. Die Krage felbit fonnte bamit als geloft gelten; aber mabrend bes halben Sabrhunderts, durch welches fie die gelehrte Forfchung befchaftigt hatte, maren mit ben ge= wonnenen Babrheiten auch manche Grrtbumer aufgetaucht und manche Gingelnheiten burch widerfprechende Behauptun: gen in 3meifel geftellt worben. Es bedurfte einer wieder= holten Prufung ber gefammten Erfcheinungen, und Tho = mas de Sauffure mar es, der biefe unternahm, und ber, ohne zwar irgend eine neue Thatfache bingugufugen, eine erperimentelle Beftatigung ber Theorie gab, die bis auf ben heutigen Zag noch nicht angefochten werben fonnte.

Seitdem hat Ruhe auf diesem Gebiete geherrscht. Die Naturforscher schienen biese Frage für erschöpft zu halten und wandten sich anderen Gegenkanden zu, die sie für fruchtbarer hielten. Nichtsbestoweniger haben die neueren Arbeiten von Daubenp, Closs, Gratiolet und namentlich Bouffing ault noch manche schwierige Punkte kennen gelehrt, die der Austellung bedürfen. Doch wird die Theorie im Ganzen dadurch nicht berührt. Wir können uns daher einer andern nicht minder wichtigen Frage zuwenden: Was wird aus dem Kohlenstoff, der in den Pflanzen nach der Zersegung der Kohlenstoff der in den

Mahrend die Utmosphare bie Blatter mit Kohlenstoff verforgt, fuhren bie Murgelfasern ber Pflanze Maffer aus bem Boden zu, und es laft fich voraussegen, bag biefe beiben Stoffe in Beziehung zu einander treten. In ber That versbinden sie fich mit einander und zwar in fehr verschiedenen

Berhaltnissen, unter benen wir nur ein paar herausgreisen wollen. Wenn sich 12 Aequivalente Kohlenstoff mit 10 Aequivalenten Wasser verbinden, so bilben sie entweder Eeltulose (Pflangensafer), aus welcher die Zellenwände und das ganze Stelett der Pflanze besteht, oder das bekannte Stärkemeht oder endlich das lösliche Dertrin. Aber je nach den Amständen und dem Drganen kann sich dies Berdätinis und damit das chemische Produkt ändern. So geben 12 Aequivalente Kohlenstoff mit 12 Aequivalenten Wasser den Fruchtzucker oder die Glocofe, mit 11 Aequivalenten Wasser der dagegen den bekannten Rohzzucker. Endlich aber ditben Kohlenstoff und Wasser dem Wenge andrer nach Standsvort, Organ, Alter, Natur und manchen äußeren Bedinzungen verschiedener Produkte.

Muffer biefen gemiffermaßen aus Rohlenftoff und Baffer gufammengefetten Gubstangen gibt die Pflange noch einer andern Rlaffe von Stoffen bas Dafein, Die fich burch einen Ueberfchuß von Bafferftoff auszeichnen, Delen, Sargen, Balfamen u. f. w. Bober rubrt biefer Bafferftoff und mober ber Stickftoff, ber gleichfalls in biefen Rorpern als vierter Bilbungsbestandtheil aufzutreten pflegt? Ift es Die Atmosphäre ober ber Boben, ber fie liefert? Diefe ben Uderbau fo nabe angebenden Fragen fonnte wieder nur die Chemie beantworten. Bouffingault mar es, ber fich bamit zuerft befchäftigte, und ber zugleich befonders bafur befähigt mar, ba er einerfeits an ber Spige eines großen landwirthichaftlichen Unternehmens ftand, andrerfeits mit ben feinsten und ichwieriaften Arbeiten ber chemischen Una-Infe vertraut mar. Geine Methode mar folgende: In einer im Boraus analpfirten Erbe wird eine fleine Ungahl Gamen gefaet, beren demifche Bufammenfegung gleichfalls festgeftellt ift, und biefe werben mit reinem Baffer begoffen. Diefes Baffer verschwindet fast ganglich burch bie Berbunftung, und nur ein fleiner Theil wird in ben Pflan= gen firirt. Die Pflange machft und nimmt an Gewicht au. weil fie aus ber Luft und bem Boden Rahrung empfängt. Rach Berlauf einer gemiffen Beit wird fie geerntet, und nun burch neue chemische Unalpsen festgestellt, einmal, wie viel Roblenftoff, Sauerftoff, Bafferftoff und Stickftoff fie gewonnen hat, bann, wie viel ber Boben an diefen Gub: ftangen verloren hat; bas Fehlende muß von der Luft ober bem Baffer berruhren. Man gewinnt fo eine genaue Bilang zwifden Ginnahme und Musgabe.

Das Refultat biefer ebenfo icharffinnigen, als freilich in ber Musführung fchwierigen Methode mar die Feftstellung eines abnlichen Borganges, wie wir in der Berfebung ber Roblenfaure fennen gelernt baben. Mlle Pflangen haben einen Ueberfchuß von Bafferftoff erlangt, ber nicht aus bem Boben ober ber Luft, ba ihn beide nicht befigen, fonbern nur aus bem Baffer berrubren fann. Die Pflangen fchei: ben alfo nicht blog Sauerftoff und Roblenftoff, fondern auch Sauerftoff und Bafferftoff, behalten ben letteren gurudt und geben ben erfteren frei. Das Baffer aber ift verbrann: ter Bafferftoff, gerade wie die Roblenfaure verbrannter Rob= lenftoff; in beiben Fallen bebt alfo die Pflange die Bir: fungen ber Berbrennung auf und fiellt ben brennbaren Rorper in feinem urfprunglichen Buftanbe wieder ber. In welcher Beit ber Pflangenentwickelung und in welchen Dr= ganen biefer Borgang ftattfindet, bas freilich ift noch nicht entichieben.

Ein zweites Ergebnis ber Bouffingault'ichen Untersuchungen mar, bag jede Pflanze in ber Beit ihrer Reife Stidftoff gewonnen bat, ber hauptfachlich in ihren Samen abgelagert ift. Da biefer Stickftoff fomohl aus ber Luft, bie ihn in freiem Buftanbe enthalt, als aus Dungftoffen bes Bobens berftammen fann, fo maren befondere Berfuche erforderlich, um baruber zu enticheiben. Bouffingault faete beshalb Rlee in einen aus reinem Ralffand befteben= ben Boben, ber feine Spur pon Sticfftoff enthielt, fo bak ber Pflange aus ihm und bem Baffer nur die mineralifchen Rahrstoffe zugeführt werden fonnten. Der Rlee gedieh und zeigte fchlieflich einen fleinen, aber entichiebenen Bumachs von Sticftoff, ber nothwendig aus ber Luft gefommen fein mußte. Doch gunftiger mar ber Erfolg bei ber Artifchote, Die in ber Reife zwei Dal foviel Stichftoff enthielt, ale ber Same, aus dem fie hervorgegangen. Bei ben Cerealien, namentlich beim Beigen, bagegen ergab fich ftets, bag genau der Sticffoff bes Samenforns bemahrt morden mar und feine Bunahme fattgefunden batte.

In allen Diefen Kallen mar bie Begetation außerordent: lich beeintrachtigt; feine Pflange zeigte bas gefunde Unfeben, wie fie es auf gutem Boben erlangt; Die Artifchote litt allerdings weniger wie Rlee, biefer weniger als Beigen, ber nicht einmal feine Rorner reifen konnte. Die Urfache Dies fes Rranteins mar offenbar ber Mangel an Stidftoff; alle Pflangen bedürfen beffelben, fie verfummern, wenn fie ibn im Boden nicht finden, und fterben felbft bismeilen. Um bies zu bestätigen, brachte Bouffingault brei Eremplare ber bekannten Sonnenblume in brei genau gleiche Topfe, die mit reinem Sande gefüllt und mit reinem Baffer an: gefeuchtet murben. Der erfte erhielt gar feine Dungung, ber zweite 8, ber britte 16 Centigramme Ralifalpeter. Schon nach ben erfren Tagen zeigten bie Pflangen in ihrem Berhalten die Folgen diefer verfchiedenen Behandlung. Die erfte fiechte und ftarb, bie zweite vegetirte, blieb aber fchmach, Die britte entwickelte fich in voller Gefundheit. In ber Reife hatte die zweite 4, die britte 8 Centigramme bes. Ralifalpetere bem Boben entzogen. Bas aber befondere merkwurdig mar, die lette Pflange hatte mahrend ihres Bachsthume auch 2 Mal fo viel Roblenfaure gerfett, ale Die zweite. Der Stidftoff bedingt alfo auch theilmeife bie Musübung ber übrigen Funktionen ber Pflange und nament= lich ihre Ginmirfung auf die Atmosphare.

Dun beftebt bie Pflange aber gu mehr ale ber Salfte ihres Bewichtes aus Rohlenftoff und nur gu einigen Zaufendtheilen aus Stickftoff. Bas ift bas nun fur ein Dienft, den diefer fo unentbebrliche und doch in fo geringen Men= gen vorhandene Stoff der Pflange in ihrem Leben erweift? Papen hat uns die Untwort gegeben. Alle pflanglichen Organe beginnen mit ber Bilbung eines flichftoffreichen Fibring ober Faferftoffs, bem fich erft nad und nach Bellfroff und Bellgewebe anschließen. Diefes Fibrin wird nie gerftort, man findet es in allen Dragnen, es bildet bie Grundlage aller Pflangentheile, die ohne daffelbe, alfo auch ohne Stidftoff fich nicht entwideln konnen. Bahrend aber der Rohlenstoff in reichlichem Dage von der Utmofphare Baffer, b. b. Bafferftoff und Sauerftoff, burch Regen und Thau geliefert werben, fann die Pflange den wichtigen Stidftoff nur aus bem Boden erhalten, und diefem muß er, ba er nur fparlich barin vertreten ift, in Geftalt von Dun: ger jugeführt werben. Die Dungung ift barum eine ber wichtigften Mufgaben bes Landwirths.

So erfreulich unfere heutige Kenntniß von den Begiehungen des Pflanzenlebens zur Atmofphäre auch find, fo durfen wir uns doch nicht verhehlen, daß wir über Bieles noch recht unwiffent find. Das Unerklärlichfte bleibt fur und noch immer die große phyfiologifche Thatfache felbit. von beren Entbedungsgeschichte bier die Rebe ift. Die Ches miter tennen die Roblenfaure febr genau, miffen im Bor= aus, welche Reactionen erfolgen muffen, wenn gewiffe Bebingungen eintreten, miffen genau, unter melden Umftan: ben fie entfteht ober gerftort wird; und boch tonnen fie nicht ausführen, mas bas tleinfte von ber Conne beichienene Blatt in munberbarer Schnelligfeit und Unerfchopflichfeit verrichtet. In 10 Stunden liefert eine Bafferpflange bas 15 fache ihres eignen Bolumens an Cauerftoff, und ein einziges Blatt ber Wafferlilie haucht in jedem Commer 300 Litre beffelben aus. Mis Bouffingault in ein mit Beinblättern gefülltes Gefaß am Sonnenlicht einen Strom von Roblenfaure einführte, erhielt er beim Mustritt beffel= ben reinen Sauerftoff. Unfere bewunderte Chemie permag einen fo alltäglichen Borgang nicht nachzughmen.

Roch beschämter feben mir mit unfrer Miffenschaft jenen demifden und physiologifden Erfdeinungen gegenüber. Die aus jenem einfachen Borgange berborgeben. Bir feben 3, bochftens 4 einfache Stoffe fich in unendlich mannig= faltigen Berhaltniffen verbinden und gabllofe Gebilde in's Leben rufen, Bolg, Startemehl, Buder, Bummi, Dele, Barge, Sauren, brennend und icharf, lieblich buftenb und von fofilichem Gefchmad, giftig ober heilfraftig, farbig ober farblos. Unfere Phantafie erlahmt gegenüber biefem Reichthum; aber unfere Wiffenfchaft vermochte noch nichts von ben Bebeimniffen biefes naturlichen Laboratoriums gu erforfchen. Es gibt gwar Leute, Die Alles erflaren wollen und bas am liebsten, wovon fie am menigften miffen. Go hat man gefagt, bag bie Pflangen mahricheinlich gemiffe Bufammenfegungen von Roblenfaure und Stickftoff enthiels ten, die fich in ber Dacht bilbeten und am Zageslicht ger= febten. Man hat auch von einer Urt von Fermentation gesprochen, die burch bas Sonnenlicht in ben grunen Blat= tern eingeleitet merbe. Erklart ift bamit nichte, und nicht einmal richtig find folde Ertlarungen; benn bie gerftogenen Blatter feben ibre Runktionen nicht fort, mas fie boch nach biefen Erklarungen mußten. Bu einer fogenannten Lebensfraft feine Buflucht ju nehmen, ift vollende finnlos und nicht mehr werth, als wenn man fagt, Gott fchaffe bas Alles. Man lebre und erft, worin biefe Rraft befteht, und mit welchen Dit= teln fie arbeitet. Man verfpetre menigftens ber miffenfchaft: lichen Forfchung nicht bie Bege und fese nicht an Stelle des Unbefannten, aber ju Erforfchenden Richts erflärende Sopothefen und unerflarbare Rrafte!

Bas uns in unfrer Unwiffenheit einigermagen troften fann, ift die Bedeutung, die ichon jest ben uns befannten Thatfachen zukommt. Die Pflange haucht ben Sauerftoff aus, bas Thier vergehrt ihn. Bringt man eine Pflange ober ein Thier einzeln unter eine Glasglode, fo ftirbt bie eine wie bas andere. Bringt man beibe mit einander im Dunkeln unter die Glode, fo machen fie einander bas Dafein ftreitig, fatt einander gu belfen. Mur im Sonnenlicht unterftust bas Leben bes einen bas bes andern. Gine folde Glasglode bietet alfo gleichfam ein Bild ber Belt im Rleinen bar, wie fcon Prieftlen meinte. Dur in einer Sinficht verhalt es fich in der großen Belt boch an= In der fleinen Gloche fann bas geringfte Uebermaß in ber Uthmung bes Thieres ober die geringfte Storung in ber Wirkung bes Connenlichts eine folche Unbaufung von Roblenfaure bemirken, bag querft bas Tvier, bann die Pflange bem Tobe verfällt. In der großen Belt haben wir ber

gleichen nicht zu fürchten; wir sterben nicht gleich, wenn auch alles Pflanzenleben einmal aufhörte. Nehmen wir die Zahl der Menschen auf der Erbe zu 1000 Millionen an und seizen wir die gesammte athmende Thierwelt 3000 Millionen Menschen gleich, so können wir berechnen, was all dies athmende Leben an Sauerstoff verbraucht. Es ist eine erstauntiche Menge, es sind mehr als 100,000 Millionen Rubiksuß täglich. Aber der Reichthum der Atsmosphäre an Sauerstoff ist noch größer. 8000 Mill. Jahre würden nöthig sein, wenn die Thiers und Menschenwelt all diesen Sauerstoff verzehren sollte, und mindestens zwei Jahrtausende müßten verzehen, ehe die seinste chemische Analyse auch nur die Spur einer Veränderung in der Misschung der Atmosphäre nachzuweisen vermöchte.

Allerdings mag es in der Urgefchichte unfrer Erde Bei: ten gegeben baben, wo die Utmofphare eine andere mar, als heute, und Brongniart bat es verfucht, aus ihrer damaligen Befchaffenbeit den Urfprung der gewaltigen Roblenmaffen abzuleiten, die den Boben Englands, Belgiens, Umerifa's und andrer gander bedecten, und die offenbar, Steinkohlen, wie Unthracite, Braunkohlen, wie Torf, nur Die Ueberrefte einer abgestorbenen Pflangenwelt fein konnen. Mis bie Erde noch glubend mar, fagt Brongniart, mußte aller Roblenftoff auf Erden in Form des Berbren: nungsprodufts, ber Roblenfaure borbanden fein. 2118 fie fich baber abfublte, mar ibre Utmofphare fur bas thierifche Leben ungeeignet; benn es fehlte an Sauerftoff und Roblen= faure und Stidftoff hatten die Berrichaft. Um fo gunftiger maren die Berhaltniffe fur bas Gebeiben ber Pflangenwelt; machtige Balber bebedten bie Erbe, beren Ueberrefte unfere Roblenfchabe lieferten. Aber biefe Pflangenwelt befreite all= malig unter ber Einwirfung bes Sonnenlichts ben Sauer: ftoff, und bereitete fo die Erde fur bas Erfcheinen der Thier: welt vor. Den Unfang bilbeten die faltblutigen Thiere, bie nur geringer Sauerftoffmengen bedurfen, und erft, als Die Roblenfaure fast völlig aus der Utmofphare verfchwunden mar, fonnten Die Gaugethiere auftreten.

Bir fonnen die Rollen, welche in der Gegenwart Pflange und Thier im großen Saushalt ber Ratur fpielen, in folgender Weife charafterifiren. Die Pflangenwelt bildet gleichfam ein großes Laboratorium gur Erzeugung von Stoffen, die der Thierwelt gur Rahrung dienen. Gie nimmt unmittelbar Roblenfaure und Baffer, alfo Produtte einer Berbrennung auf und befreit ben Sauerftoff von dem Rob: lenftoff und Bafferftoff, welche lettere fie fahig macht, wieber verbrannt zu merben. Diefe chemifche Thatigkeit findet in ben Organen ber Pflange fatt, aber die Urfache fommt von außen, fie geht von der Sonne aus. Die Thierwelt hat eine entgegengefeste Mufgabe. Gie verbrennt die von ber Pflange erzeugten Produkte, gibt ber Utmofphare Roh= tenfaure jurud und verforgt ben Boben mit ftidftoffreichen Probuften, die ber Pflangenwelt wieder bas Leben möglich maden. Go befteht ein emiger Rreislauf mechfelnder Band: lungen und gegenfeitiger Silfsleiftungen gwifchen Thier = und Pflangenwelt. Bas aber Allem Rahrung, Leben und Rraft gibt, ift bie Sonne. Die munderbar fchnellen Schwingun: gen ihrer Lichtstrablen find Bewegung, find Rraft. Bon ber Pflange wird biefe Rraft gleichfam verzehrt, aber nicht, um für immer zu verfdminden, fondern nur um in ent: sprechende Arbeit verwandelt zu werden. Diese Arbeit ift die Berfegung der Kohlenfaure. Mird der dadurch geschaftene Kohlenstoff wieder verbrannt, so wird, die ganze von der Sonne gespendere und gleichsam nur aufgespeicherte Kraft wieder frei, und wenn wir sie dann benugen, um unfere Zimmer zu erleuchten oder unsere Maschinen zu heiszen, so ist es die Sonne, die wir uns dienstaar machen, die Sonne, die wil uns dienstaar machen, die Sonne, die vielleicht in unvordenklichen Zeiten durch die Wälder der Vorwelt uns diese Arbeitsschäße bereitete. Und wenn wir mit der gesammten Thierwelt von den Erzeugnissen der Pflanzenwelt uns nähren, dann ist es ebenso nur die Sonnenkraft, die sich in uns in Bewegung und Kraft umwandelt.

Roch haben wir die Pflange in zwei Mugenblicken ihres Lebens ju betrachten, wo fie ihre Gigenthumlichkeit, Die Bafe der Utmofphare ju gerfegen und fefte Stoffe in fich angubaufen, verleugnet und fich bem Thiere nabert, inbem fie ihren eigenen Leib verbrennt. Es find der Unfang und bas Ende der Pflange, ber Reim und die Bluthe. In bem Samenforn gleicht die Pflange bem Thiere im Gi. Die teimende Pflange ift gang auf fich felbft angewiefen; fie lebt von dem Dahrungsvorrath, den die mutterliche Rurforge ihr in bem Samenkorn mitgegeben. Mus bem einen Theile Diefes Borrathe fchafft fie fich ihre Dragne, den an: bern verbrennt fie in einer Urt von Uthmung. Bouf= fingault fand bei einer Erbfe nach vollendeter Reimung mehr als die Balfte des urfprunglich vorhandenen Roblen= ftoffs verzehrt und als Roblenfaure in die Luft gehaucht. Erit wenn die eigentlichen Uthmungsorgane der Pflange fich ent= widelt haben, bedarf fie bes Lichtes, und am Lichte beginnt fie bann ihre eigenthumliche Thatigfeit, Roblenfaure ju ger= feben und tohlenftoffreiche Produtte in fich anguhäufen.

In der Bluthe entfaltet die Pflange eine abnliche Thatigfeit wie im Reim. Schon Prieftlen bemerfte, bag alle Blumen bei Tage und in der Racht, am Lichte und im Dunkeln eine giftige Luftart aushauchen, Sauffure lehrte diefe Luft als Rohlenfaure fennen. In ber Befruch: tung verzehrt fich bie Pflange felbft, fie verbrennt einen Theil ibres eignen Leibes. Gine Blume unter einer Glasglocke verzehrt wie ein athmendes Thier außerordentlich fchnell den vorhandenen Sauerftoff. Aber mit biefer Berbrennung ift auch, wie mit jeder andern, Barmeentwickelung verbunden. Man entdecte biefe Thatfache guerft an ben Bluthen des Rurbis; aber am auffallendften zeigt fie bas bekannnte Arum maculatum, indem zugleich die tutenformige Bluthenfcheibe, melde bie Blumen umbullt, eine gu fchnelle Berftreuung der Barme verhindert. Rach den Ungaben gu: verläffiger Beobachter überfteigt die Temperatur diefer Pflange bisweilen um 7 bis 8 Grad die außere Lufttemperatur, und zwar entwickeln bie mannlichen Befruchtungsorgane ftete mehr Barme ale bie weiblichen.

Nach der Befruchtung scheint die Pflanze keine andere Ausgade mehr zu kennen, als die Frucht zu ernähren. Alle Borrathe, die sie in der Jugend gesammelt, wendet sie bies set jeht zu; sie selbst verarmt. Die Zuderrübe und das Zuderrobe enthalten keinen Zuder mehr, wenn sie ihre Saxmen gereist haben. Die Pflanze verdortt oder sinkt in winterliche Rube mit Bollendung der Frucht, der sie sich selbst zum Opfer brachte.





3 5185 00288 3260

